

URKUNDENBUCH
DER STADT
ENDINGEN AM KAISERSTUHL



Band I

von
Stefan Schmidt

No. 75

Impressum:
herausgegeben von Stefan Schmidt,
Guldengasse 34, D - 79369 Wuhl am Kaiserstuhl , Tel. 07642-2593
© 2011 im Eigenverlag. Alle Rechte liegen beim Herausgeber und sind vorbehalten, auch die des auszugsweisen Abdrucks,
der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung.
2. Auflage 50 Exemplare
Satz & Gestaltung: Stefan Schmidt
Lithographie: Stefan Schmidt
Druck im Digitaldruck & Buchbindung:
Stefan Schmidt

Vorwort:

Die Liebe zur Heimat war es, die mich bewog diese Arbeit zu beginnen und der Wunsch: es werde Licht im Dunkel der Vergangenheit, so will ich erhellen die grauen Vorzeiten unseres Städtchens Endingen am Kaiserstuhl. Hier an diesem Ort erlebte ich in meiner Kindheit die schönsten Jahre meines Lebens, sie war mir liebgewonnene Heimat und ich möchte ihr und ihren Bewohnern davon heute etwas zurückgeben. Viele Jahre hab ich gesammelt und zusammengetragen, dann das Vorhandene gesichtet und analysiert. Denn dies ist erst einmal die Grundlage bevor man eine Chronik verfasst. Es ist immer wieder festzustellen, dass bei den zahlreichen Vorgängern, welche sich mit der Geschichte Endingens befassten, einer vom anderen abgeschrieben hat. Meine Arbeit wird es sein, jeden Stein umzudrehen und dort nachzusehen, wo andere noch nicht geforscht haben. Darum darf man vorliegendes als Quellenwerk zur Geschichte Endingens betrachten. Ganz sicher habe auch ich nicht alles bewältigt in den vielen Jahren, aber ich bin doch zuversichtlich, dass nach mir vieles klarer ist als zuvor. Dabei liegt der Schwerpunkt im Mittelalter. Es sind dabei auch zahlreiche Urkunden aus den Ortsteilen : Amoltern, Königschaffhausen und Kiechlingsbergen enthalten, sowie aus Wyhl und dem einstigen Dorfe Wellingen. Da beide letzteren Orte über Jahrhunderte zu Endingen gehörten und aus seiner Geschichte nicht wegzudenken sind. Möge diese Arbeit auch ein bisschen zur Versöhnung zwischen Stadt und Land beitragen. Die Anfänge dieses Werkes stellte ich beim Endinger Geschichtsverein auf dessen Seiten im Netz ein. Ich hab mich dann besonnen auf die konservative Art der Geschichtsschreibung und bediene mich dieser in der Gewissheit, dass das auch so beim Leser ankommt wie es rechtens ist. Viele Urkunden haben die Jahrhunderte nicht überstanden, so wurde z. B. unter Bürgermeister Herr ein Raum im Erdgeschoss des alten Rathauses (gefüllt nur mit Urkunden) kurzerhand in die *Gasi*, sprich späterem Bauhof verfrachtet. Eine nach der andern hat man zum anfeuern verwendet – was gäbe man heute darum zu wissen was da alles drin stand. Um künftigen Generationen den aktuellen Stand zu konservieren, aber auch um es den Metropolen am Oberrhein gleich zutun, soll unsere Stadt ein omnipräsentes Urkundenwerk erhalten.

Dank:

Dass dieses Buch zustande kam dafür möchte ich folgenden Personen und Institutionen besonders danken: Dr. phil. Jürgen Treffeisen, GLA, Karlsruhe er stellte das Manuskript seines *Urkundenbuches der Stadt Neuenburg a. Rhein* für diese Arbeit zur Verfügung; gefreite Abtei Wettingen-Mehrerau, Reverendissimus DOM Dr. theol. Kassian Lauterer, O.CIST., infulierter Konsistorialabt emeritus, er hat in vielen Stunden lateinische Endinger Urkunden übersetzt, denn er hat sein Herz auch ein bisschen an Endingen verloren; Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Altphilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach, Übersetzung des Endinger Textes im Thennenbacher Güterbuch, hat sich hiermit mindestens eine 2. Promotion in *alemannischem Latein* verdient; Michael Saave, OStudR., Binzen bei Lörrach, er hat manche Urkunde hierzu geliefert und die Hilfe des Hrn. Dr. Freimann u. seiner verehrten Frau Mutter vermittelt; Dr. med. Lydia Saave, Binzen, sie hat so manche Urkunde übersetzt und † am 3. Juli 2011 im Alter von 89 Jahren – *Requiescat in pacem* die Zisterzienser Thennenbachs mögen sie aufnehmen; Stadtarchiv Straßburg, Laurence Perry, Archivdirektorin; Stadtarchiv Freiburg i. Br., Dr. phil. Hans-Peter Widmann; Dr. phil. Thomas Steffens, Endingen; Prof. Dr. phil. Konrad Krimm, Direktor des Generallandesarchives, Karlsruhe; Stadt Neuenburg am Rhein, Winfried Studer, Stadtarchivar; Georg Kirnberger, Neuhausen; Grit & Rolf Brinkmann, Bahlingen; Karl-Heinz Löffel, Ettenheim; Josef Kniebühler, Endingen; Christoph Bohn, Endingen; Fr. Dr. phil. Humpert; reformierte Zisterzienserinnenabtei Baumgarten/Elsaß (Trappisten) Sr. M. Lamberta Frantzen, O.CSO. Archivarin; Bernd Kniebühler, Teningen.

Wyhl am Kaiserstuhl, den 24. September 2011

ich widme diese Arbeit meiner lieben Frau Veronika

Stefan Schmidt

Inhaltsverzeichnis:

- Vorwort
- Geschlecht derer von Endingen
- Urkunden
- 1413 - 1805 Die Stadt Endingen im Besitz der Burg und dem dazugehörigen Lehen Schafgießen
- Urkunden
- Urkunden zum ritterlichen Geschlecht derer von Staufen, am nördl. Kaiserstuhl
- Verzeichnis der Geistlichen von Endingen stammend, und in Endingen wirkend
- kleiner geschichtlicher Abriß zur Geschichte der Herrschaft u. Gemeinde Amoltern am Kaiserstuhl
- Der Hohe Tag – von der Pfeiferbruderschaft zu Riegel a. K.
- Bildnachweis
- Literaturverzeichnis
- Glossarium

Geschlecht derer von Endingen

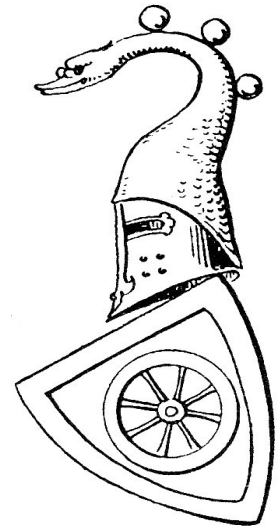
Dieses Namens sind verschiedene Adelsgeschlechter zu unterscheiden:

A. Die von Endingen deren Stammsitz das Schloß (Weiherhaus) im Dorfe gleichen Namens **Endingen, in der ehemaligen schweizer Grafschaft Baden** war, waren Lehensleute der Grafen von Lenzburg, nachmals der Herzoge von Oesterreich. Hierher dürften zu rechnen sein: Nogge von Endingen genannt 1094 als Zeuge in einer Urkunde des Klosters Allerheiligen in Schaffhausen am Rhein. Swigger von Endingen genannt im Jahr 1096. Heinricus de Endingen im Jahr 1150 als Zeuge für das Kloster St. Blasien. Conradus de Endingen, servus ^(Ministeriale) der Herren von Tüfenstein anno 1239. Cunradus villicus de Endingen, Burcardus de Endingen et Heinricus de Endingen dct. Gelter, anno 1261 Zeuge in einer Urkunde der Grafen von Habsburg wegen Griesheim. Johan[n]s Fritschi von Endingen, Edelknecht, Bruder der † verwitweten Frau Johanna von Griesheim, in Waldshut seßhaft. Friedrich von Endingen verkaufte anno 1345 ein Gut an das Kloster Rheinau. Wohl sein Sohn war Hans, Edelknecht, im Jahr 1396 Bürge für die Stadt Thiengen ^(bei Waldshut), er empfing 1397 vom Grafen Rudolf von Habsburg die Burg Neu-Krenkingen sammt der Vogtei als österreichisches Lehen, todt 1405; uxor ^(Ehefrau) Els[e] am Stad, 1364, 1408. Sein Sohn Friedrich, 1405 Bürger in Schaffhausen, wurde 1412 mit Neu-Krenkingen belehnt, das er 1429 an Rü[d]iger im Thurm verkaufte. Seine Erbtöchter Catharina von Endingen war anno 1457 Gattin des Rü[d]iger im Thurm zur Haselstaude. **Wappen:** gespalten, vorn in Schwarz eine halbe rote Lilie am Spalt, hinten gold ohne Bild. Helm: zwei halbe Lilien, die vordere rot, die hintere schwarz; Helmdecke: rot-schwarz (Wappencodex des Sebold BÜHELER, folio 253; Helmsiegel des Hans von Endingen 1396).

Von der Stadt Endingen im badischen Amt Emmendingen, schrieben sich die nachfolgenden Geschlechter:

B. Altes Adelsgeschlecht zu Neuenburg am Rhein, dem Wappen nach gleichen Stammes mit denen von Tüblingen. Hierher sind zu rechnen: Rudolfus de Endingen, genannt 1233, **1238., Neuenburg a. Rh., auf dem Fischmarkt** Zeugen: ... R.[ü]diger] [von Endingen], der Schultheiß von Neuenburg a. Rh.; und 1236 als canonicus ecclesie sancte Thomae Argentinensis ^(Straßburg). Herr Johannes von Endingen, Ritter genannt 1251, Schultheiß der Stadt Neuenburg a. Rh. anno 1258. **1252 Juni 15., Neuenburg a. Rh.** Zeugen: ... der Neuenburger Schultheiß Rudeger [von Endingen]. **1256., Neuenburg a. Rh.** Zeugen: ... Schultheiß R.[ü]diger von Endingen] und sein Bruder R.[udolf]. **1258 August 7., Neuenburg a. Rh.** Siegler: Auf Bitten der Aussteller siegelt Johann von Endingen, Schultheiß, und der Rat von Neuenburg mit dem Stadtsiegel. **1261 Mai 13., Oberröden** Zeugen: ... Ruodigerus [von Endingen] der einstige Schultheiß [zu Neuenburg a. Rh.], alle Ritter. **1271 Mai 6., Neuenburg a. Rh.** Zeugen: ... Konrad von Endingen, Ritter. **1272 April 8., Neuenburg a. Rh.** Konrad von Endingen. **1275., Neuenburg a. Rh.** Johannes, der Sohn des verstorbenen Schultheißen R[udeger von Endingen] von Neuenburg. **1308 April 28.** verkauft Bischof Gerhard von Konstanz die bischöfl. Quart zu Mauchen, Filial von Schliengen an einen Ritter von Endingen zu Neuenburg a. Rh. Quelle: FDA Bd. 2 p. 65; **1315 November 13.,** Frenzi Pulster und dessen Bruder Bartholomeus, Söhne des † Schultheißen Johann [von Endingen] von Neuenburg, übergeben ... Siegler: Frenzi und Bartolomeus Pulster siegeln mit ihrem eigenen Siegel sowie auf deren Bitte der Ritter Johann von Endingen von Neuenburg, der Neffe der beiden (*dur bette miner oebe[i]men*).

1293 Juni 17., **Konstanz** Johannes von Endingen [zu Neuenburg a. Rh.]. **1316 Dezember 11.** Johannes von *Endingen und dessen Sohn Rüdiger, Ritter von Neuenburg, verkaufen* ...; und siehe weiter hierzu: **1317 Juni 7.** Johann von *Endingen und sein Sohn Rüdiger, Ritter und Bürger zu Neuenburg, erlauben* ... Siegler: Johann und Rüdiger von Endingen siegeln mit ihren Siegeln. Wohl seine Söhne waren die nachfolgenden drei Brüder: Rudolf, Heinrich und Berthold von Endingen, welche 1284 Zeuge einer Urkunde der Grafen von Lupfen sind und 1285 vom Grafen Mangold von Nellenburg Güter in Nieder-Hallau als Pfand erhielten und von denen die beiden Ersten 1287 als Ritter, zu Neuenburg a. Rh. gessen, erscheinen. Wohl Rudolf's Sohn: Johannes von Endingen, 1282 Bürger in Neuenburg, verkaufte als Ritter 1292 Güter in Krotzingen ^(heute Bad Krotzingen) und 1317 den Markgrafen von Baden die von ihnen zu Lehen rührende Gütle ^(Renteneinnahme) auf den Dörfern Hertikein etc. Als seine Gattin erscheint nebst ihren Kindern 1292 Gisela. Von den Kindern war eine Tochter an einen von Schlatt vermählt und ein Sohn, welcher abwechselnd Rudolf oder Rüdiger genannt wird (falls es nicht zwei Personen sind), Ritter, 1302 als Bischöflich Konstanztischer Lehnsmann, er hatte 1315 Lehen von den Herren von Staufen, 1337 von der Abtei Murbach und ist todt im Jahre 1364. Als sein Sohn erscheint 1364 Anselm von Endingen und dessen Sohn war vermutlich Dietrich von Endingen, erscheint 1399 und 1417 als Kirchherr in Müllheim, 1400 als Dekan des Landkapitels von Neuenburg, auf welche Stelle er 1435 dann verzichtete ^(siehe dazu L. WERKMANN; Pfarrer zu Heitersheim: *Historisch-statistisches über das Decanat Neuenburg im Breisgau bis 1556* in: *Freiburger Diözesan Archiv* Bd. 9, 1871 p. 168).



Schultheissen von Endingen zu Neuenburg am Rhein



Mathias von Neuenburg, 1355 Mai 9.

Die Siegel zeigen im gerandeten Schilde ein achtspeichiges Rad und auf dem Helme einen am Rücken mit drei Ballen besetzten Schwanenhals. Zu diesem Geschlechte gehörte wohl auch: Marquardus de Endingen, genannt 1299 als decanus capituli Argentinensis (Dekan des Kapitels Straßburg). Der wohl bedeutendste Sohn der Stadt Neuenburg am Rhein, ist der letzte große Reichschronist des Mittelalters, gemeint ist Mathias von Neuenburg, welcher vermutlich dem Patriziergeschlecht derer *von Endingen* entstammte. In einer besiegelten Urkunde vom **5. November 1327** wird er vom Basler Domstift als *Magister Matthias von Neuenburg, Advokat in unseren Gerichtsböfen* erwähnt (Winfried STUDER: *Mathias von Neuenburg – zum 700. Geburtstag des berühmten Chronisten*, in: *Regiomagazin* Nr. 11, 1995 p. 10 f.)

Nebstehend das Siegel vom 9. Mai 1355, Straßburg Urkunde St. Thomasstift des Mathias von Neuenburg. Archives municipales de Strasbourg, AST B II 17, Lad.

1848. Quelle: Winfried STUDER, Stadtarchivar u. Hauptamtsleiter i. R. Neuenburg a. Rh. 7.9.2011, *ihm ein herzliches Dankeschön!*

C. Das am meisten bekannte und am längsten blühende Geschlecht derer von Endingen hatte ehemals das Schultheißenamt dieser Stadt Endingen am Kaiserstuhl

inne und war gleichen Stammes und Wappens mit den Koler von Endingen, Truchsess ^(lat. Dapifer – der einflußreichste Hofbeamte) von Riegel und von Kienzheim ^(früher: Koenigsheim) im Elsaß. Zuerst erscheinen als Brüder 1218 Dietricus scultetus ^(Schultheiss) de Endingen et Colarius ^(Koler), sowie des Letzteren Söhne, von denen einer als plebanus ^(Leutpriester – Ortschaftsfarrer) de sancte Michaele, canonicus quondam de Burgundia, der andere der als Dietricus de Chungesheim ^(Königsheim – Kienzheim) im Jahre 1223 bezeichnet wird. **1223**

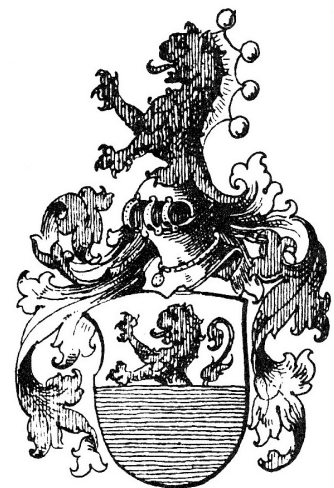
Mai 12., in villa Endingen Dietricus scultetus de Endingen. ... *pro predio quodam Endingen sito, cuius predii salman erat ipse scultetus et frater eius Colarius, quod predium ipse annuentibus illis, idest ... et fratre ipsius Dietrico de Chungesheim* ... Das Siegel des Schultheißen Dietrich von Endingen zeigt im geteilten Schilde oben einen wachsenden Löwen ^(oder Bracken – heraldischen Hund). Dieser Dietrich von Endingen kommt noch im Jahre 1251 vor. Ein Si[g]mund[us] miles ^(Ritter) de Endingen im Jahre

1242. **1245 Juli 25., Freiburg i. Br.** Walter Dapifer, zu deutsch: Truchseß, gehörte der Ritterfamilie derer von Riegel an. Weil sie Truchsesse, das heißt:

Verpflegungsbeamte, genauer Marschall und Burgvogt in Abwesenheit der Herren von Üsenberg auf der Riegeler Burg waren, führen sie diesen Namen. Genannter Walter setzte sich als Ritter nach Endingen ab ^{(so die Vermutung von Dr. Adolf}

FUTTERER: *Endingen*, 1972 p. 27) und bewohnte vielleicht die Burg, während sein Bruder Berthold Truchseß in Riegel verblieb und auf der dortigen Unterburg ^(Michaelsberg)

hauste. **1248, Oktober 16.** als Zeuge erscheint Berthold, Truchseß von Riegel. Da die



von Endingen

Truchseßen von Riegel das gleiche Wappen führten wie die Herren von Endingen, nämlich einen aufrecht streitender roter Löwe ^(oder Bracken) im oberen, weißen Feld eines quergeteilten Schildes, im unteren Feld: blauer Grund, dürften sie mit diesen ein Geschlecht sein. Wahrscheinlich ist Walter Dapifer derselbe, der 1251 als Bruder eines Ritters Berthold Dapifer von Riegel, aber unter dem Namen Ritter Walter genannt Koler ^(Colarius) von Endingen, auftritt. Er erscheint 1256 als Richter ^(lat. iudex), 1244, 1256 und 1259 als Schultheiß ^(lat. scultetus) in der Stadt Endingen, 1258 als: *Walther, der alte Koler* genannt. **1271 Juli 14.** Gottfried von Staufen verkauft einen Hof in Weinstetten ^(bei Hartheim) an die Johanniter zu Freiburg, Zeugen hierbei sind: Walther [de Endingen] dapifer, Hugo [de Endingen] dapifer. Die 1289 unten genannten Brüder Ritter Walter und Gerhard, Schultheißen zu Endingen, waren wohl über einen Walter als Vater, Enkel des alten Koler. Sie alle waren Schultheißen des Kloster-Andlauischen Fronhofes ^(um die St. Peterskirche in Endingen, welche ja der altherwürdigen Benediktinerinnenabtei Andlau gehörte) und bewohnten die Kolenburg am Katharinenberg, bis die Burg im unglücklichen Kaiserstühler Krieg 1321 von den Üsenbergern im Verband mit der Endinger Bürgerschaft zerstört wurde. In diesem Krieg ging es damals um das Vogteirecht von Bickensohl, daß die Üsenberger wie auch die Herren von Falkenstein ^(Verwandte der Herren von Endingen) beanspruchten, sicher waren aber auch die Letzteren verhaßt in der Stadt, weil sie das Recht *jus primae noctis* ^(das Herrenrecht der ersten Nacht) gestreng handhabten, siehe: ^{(Stefan SCHMIDT: Die Geschichte des Dorfes Wellingen am Rhein, sowie das Leben und die}

von Endingen.

Walter der Schultheiß von Endingen.

Walter Schultheiß von Endingen,
R. 1280, 1298, todt 1311;
uxor: Anna, 1337.

Gerhard Schultheiß von Endingen,
R. 1280, 1308, todt 1311;
uxor: N. N. 1296, deren Mutter dieta Fridegin
de Sfeizstat, war 1325 todt.

Thomas v. E.,
Ek. 1305, 1319, R. 1321,
werden von den Herren von Usenberg erschlagen 1321. 7.;

Johann v. E.,
Ek. 1311,
Dietrich von Endingen,
Ek. 1311, R. 1322, in Kenzingen
schafft 1335, Usenberg, Schultheiß
von Endingen 1330—1344, zog 1333 nach
Straßburg;
uxor: Adelheid Clehman von Nord-
halden, 1325, 1333.

Johann v. E.,
Ek. 1311, 1322.
Walter von Endingen,
Ek. 1322, armiger argentinensis 1335, mit den
Grafen von Freiburg wegen der Güter des
Schlosses Lichteneck verglichen 1338, + 1352.
10. 4. (sep. S. Margarethae in Straßburg);
uxor: I) Greda Spender, 1335;
II) Heilicka, filia Rudolfi Stubenweg, militis arg.
1350, + 1362. 3. 4.

Gerhard Schultheiß von Endingen,
1353, R. 1354, von Endingen, 1366, Graf, Frei-
burg, Lehmann 1354, Muttermäge der Kinder
des Tamme Hübschmann 1359, Vogt zu Enns-
heim 1370.

Heilicka,
1376, 1380, todt
1403;
mar.: Johannes
Erbe, miles arg.
1380, todt 1396.

Walter, Ek. 1338,
Thomas, Ek. 1338, 1377,
Clara,
1357, 1358, todt 1373;
mar.: Johann von
Müllenhelm-Reichen-
berg, miles arg. 1357,
1358.

Ludwig.
Johann Rudolf,
Ek. 1396, 1401, R. 1403,
Markgräf. Bad, Lehmann, im
Rathe zu Straßburg 1401—1419,
Stättmeister 1407, 1415, 1424, auf
dem Konzil zu Konstanz, + 1426;
uxor: I) Engela Knobloch, 1396;
1399, todt 1416;
II) Sophia, verwitwete Bock 1419.

Walter.
R. fiel 1396 in der Schlacht bei
Nicomedis wider die Turken.

Thomas,
Ek. 1398, 1449,
empfang d. d. Nürnberg 1403. 5. 3. vom König
im Rathe zu Straßburg 1411—1425,
Stättmeister 1417,
kommt 1434 wegen Andreas Wirlich in die
Beisatzacht.

Gertrud,
1410, 1431;
mar.: I) Wirlich von Bersteit 1393, + 1400, 17. 9.;
II) Johannes von Mittelhausen, 1413, 1449.

Thomas,
Geroldseck, Lehmann
1412, R. 1465.
Johann Balthasar, Ek., 1401, 1459, todt 1470,
1401 vom Kaiser nach Italien gesandt,
kauft 1416 einen Theil am Bonuschthale und
Schlosse Schirmeck,
im Rathe zu Straßburg 1435, 1442, Stättmeister
1433, 1446, hat ein Oesterreichisches Lehen in Ober-
ehlmelm 1458;
uxor: I) Emmelina Jungzorn 1429, 1434,
II) Barbara Renner 1463, 1472.

Ludwig.
empfang d. d. Nürnberg 1403. 5. 3. vom König
im Rathe zu Straßburg 1411—1425,
Stättmeister 1417,
kommt 1434 wegen Andreas Wirlich in die
Beisatzacht.

Johann Rudolf (ältester Sohn Eho),
 Ek. 1488, 1477; R. 1470, 1491, todt 1492, sep. S. Nicolays in Straßburg,
 kauft das Bierrecht in Straßburg 1494, kauft die Zehnten in
 1476, 1477, 1479, 1480, Kulinermator fabricae ecol. ark. 1488, 1473, 1474,
 auf dem Turnier zu Heidelberg 1481, empfängt 1477 die von seinem + Vetter
 Veltin Knobloch heimgefallenen Rischold, Straßb. Lehen in Hohenhaurst 1477,
 uxox: 1) Barbara Niltwardt von Pölnkofen 1467, todt 1470;
 2) Catharina Scherer; 3) Anna Burggraf von Straßburg.

Dritter Ehe: Hans Balukasat,
 Markgräff. Badischer Lehmann 1483,
 Geselle der adeligen Trinksche zum Hohen-
 sieg 1507, In Straßburg, Lehmann
 uxox: 1) Barbara Niltwardt von Pölnkofen 1467, todt 1470;
 2) Catharina Scherer; 3) Anna Burggraf von Straßburg.

Hans Diebold,
 1520, 1531,
 Amtmann in Eitenheim 1542, 1546, mar.: Friedrick von Schauenburg,
 Hofrichter des Hofgerichts in Lahr 1553,
 seßhaft in Eitenheim 1558;
 uxox: Barbara Horneck von Hornberg
 1540, 1538.

Jacob von Endingen (nach Ahnentafeln Sohn eines Philipp Jacob v. E.
 und einer Helena von Eitenheim),
 n. 1519, mar.:
 Geroldseckischer Lehmann 1571, Markgräff. Baden. Bath und Amt-
 mann zu Lahr;
 uxox: Richardis Zorn von Butach 1566.

Volf Rudolf senior, 1586,
 in Eitenheim wohnhaft 1610, + Straßburg 1609, 7. 3.;
 uxox: Anna Maria, Tochter + Johann Reinhard Ro-
 von Mühlenthal-Reichenberg. + 1603,
 Rheimfelden. von Mühlenthal-Reichenberg.

Jacob Reinhard
 belehnt 1618, wohnhaft in Eitenheim, + Straßburg 1636,
 hetr.: 1609 Anna Dorothea v. Wickersheim. 25. 4. unvermählt.

Anna Maria,
 belehnt 1618, wohnhaft in Eitenheim, + Straßburg 1636, 25. 4. unvermählt.
 hetr.: 1609 Anna Dorothea v. Wickersheim.

Hans Ludwig,
 wird 1481 Bürger in Straßburg.

Hans Ludwig,
 Geselle zum Hohensteig 1501, 1505,
 Bisth. Zweibrücken, Lehmann 1507,
 Ratsmitglied 1508, 1509, 1510, 1511, 1512,
 14 mal Schulmeister 1504—1523, + 1548
 (sep. Stephanstelden);
 uxox: Barbara Marx von Eckwersheim
 1488, 1499.

Barbara,
 Hofrichterin, 1543, todt 1549.
 Vetter des Jacob v. E.

Hans Ludwig von Endingen,
 1559, 1577,
 Vetter des Jacob v. E.

Richardis,
 n. 1566, + Straßburg 1643, 6. 5.,
 Hofjungfrau der Fürstin von Württemberg-
 Mämpelgavd; + 1617,
 hetr.: Straßburg 1591, 21. 5. Hans Heinrich Voltz
 von Altemau, + 1633, n. 1570,

Jacob Stiefmund
 belehnt 1618, hatte studirt,
 + Straßburg 1636, 28. 8.,
 unvermählt.

Philipp Jacob,
 n. Eitenheim, Student in Straßburg,
 1630, belehnt 1642, + Straßburg
 wurde 1647, 7. 7, in
 Plandern von Wigand
 von Lutzelberg im Duell
 erschossen.

Thomas,
 Ek. 1470, 1479, todt 1513, Lichtenberg, Lehns-
 uxox: 1) Barbara Reitschold 1456, 1470;
 2) Elisabeth Mäster 1513
 (? rem. zu Jacob Zorn zum Riedt 1526).

Adam,
 1493,
Clara Anna,
 n. 1506, mar.: Hans
 von Straßburg, 1509,
 Jn. todt 1556;
 + 1559, mar.: Hans Chr.
 stoph von Baden 1559.

Anna,
 1487, 1490, todt 1517,
 mar.: Hans
 von Straßburg, 1517,
 Stur. Ek. 1487,
 1517.

Philipp,
 wird in Bologna
 1492 artium Doctor,
 Junger Medicus zum
 Straßburg, + 1563,
 11. 12. (sep. Jung
 St. Peter).

Ursula,
 + 1617, wahrscheinlich in Folge von Gift,
 hetr.: 1602 Moritz v. Wittgenstein am Remstein,
 + 1602, 19. 8. an Gift,
 WItter einer von Lichtenfels.

Fra Selome,
 n. 1595, + Straßburg 1658, 1. 9.;
 Chanoinesse seit 1630, 26. 3.;
 hetr.: Hammann von Offen-
 burg.

Veronica,
 n. 1617, + Straßburg 1650, 16. 10.,
 Emmendingen in einem Dorfe
 bei Metz vor unvermählt,
 Hunger.

Hans Ludwig,
 wird 1481 Bürger in Straßburg.

Clara Anna,
 n. 1506, mar.: Hans
 von Straßburg, 1509,
 Jn. todt 1556;
 + 1559, mar.: Hans Chr.
 stoph von Baden 1559.

Barbara,
 Hofrichterin, 1543, todt 1549.
 Vetter des Jacob v. E.

Hans Ludwig von Endingen,
 1559, 1577,
 Vetter des Jacob v. E.

Richardis,
 n. 1566, + Straßburg 1643, 6. 5.,
 Hofjungfrau der Fürstin von Württemberg-
 Mämpelgavd; + 1617,
 hetr.: Straßburg 1591, 21. 5. Hans Heinrich Voltz
 von Altemau, + 1633, n. 1570,

Jacob Stiefmund
 belehnt 1618, hatte studirt,
 + Straßburg 1636, 28. 8.,
 unvermählt.

Philipp Jacob,
 n. Eitenheim, Student in Straßburg,
 1630, belehnt 1642, + Straßburg
 wurde 1647, 7. 7, in
 Plandern von Wigand
 von Lutzelberg im Duell
 erschossen.

Thomas,
 Ek. 1470, 1479, todt 1513, Lichtenberg, Lehns-
 uxox: 1) Barbara Reitschold 1456, 1470;
 2) Elisabeth Mäster 1513
 (? rem. zu Jacob Zorn zum Riedt 1526).

Adam,
 1493,
Clara Anna,
 n. 1506, mar.: Hans
 von Straßburg, 1509,
 Jn. todt 1556;
 + 1559, mar.: Hans Chr.
 stoph von Baden 1559.

Anna,
 1487, 1490, todt 1517,
 mar.: Hans
 von Straßburg, 1517,
 Stur. Ek. 1487,
 1517.

Philipp,
 wird in Bologna
 1492 artium Doctor,
 Junger Medicus zum
 Straßburg, + 1563,
 11. 12. (sep. Jung
 St. Peter).

Ursula,
 + 1617, wahrscheinlich in Folge von Gift,
 hetr.: 1602 Moritz v. Wittgenstein am Remstein,
 + 1602, 19. 8. an Gift,
 WItter einer von Lichtenfels.

Fra Selome,
 n. 1595, + Straßburg 1658, 1. 9.;
 Chanoinesse seit 1630, 26. 3.;
 hetr.: Hammann von Offen-
 burg.

Veronica,
 n. 1617, + Straßburg 1650, 16. 10.,
 Emmendingen in einem Dorfe
 bei Metz vor unvermählt,
 Hunger.

Wasserfeste Schaffgießen, 2008 p. 10 f.). Genannter Walter Truchseß hatte einen Hof beim Endinger Gewann: *Bigarten*, einem Rebgewann südlich der Stadt beim Erletal, dessen Name heute noch gebräuchlich ist und Bei- oder Nebengarten bedeutet (Dr. Adolf FUTTERER, Gsfl.Rat: *Endingen*, 1972 p. 27). Inwieweit der *Walter Koler, Ritter von Wile 1286* urkundlich genannt zur Sippe gehört ist noch zu klären (Stefan SCHMIDT: *Die Geschichte des Dorfes Wellingen am Rhein, sowie das Leben und die Wasserfeste Schaffgießen*, 2008 p. 21). Im Stadtarchiv Freiburg findet sich in der Wappenkartei das Wappen der Koler, gezeichnet nach einem Siegel, mit der Legende (Siegelumschrift) S[IGILUM] KOLARII · DE · COLBERG, an einer Urkunde vom 9. Januar 1281, bezeichnender Weise führen die Freiburger dieses Wappen in der Kartei unter: *Koler siehe von Endingen*. 1280 März 21. verkauft Werner Koler [von Endingen], Ministerialer der Grafen Heinrich von Fürstenberg, Egeno und Heinrich von Freiburg, dem Kloster Tennenbach mit Zustimmung seiner Herren 26 Juchert von seinen Äckern im Bann Weisweil, die dem Tennenbacher Hof Harderen benachbart sind, für 34 Pfund Breisgauer. 1281 Januar 9., **Breisach a. Rh.** Siegler: *Walter Koler von Endingen und dem Schultheißen Walter von Endingen*. 1281 August 4., Freiburg i. Br. der ritter Koler [von Endingen]. 1246 April 14., Freiburg i. Br. Zeuge: *B[ertholdo] dapifero de Riegel*. Als Bruder des Bertholdus de Endingen, dapifer de Rigol, miles (Berthold von Endingen, Truchsess von Riegel, Ritter) kommt 1251 vor: Waltherus dictus (genannt) Colarius (Koler), miles (Ritter), 1256 judex (Richter), 1256, 1259 scultetus (Schultheiß) in Endingen, 1242 als Stiefvater der Gebrüder von Weißweil bezeichnet, 1258 März 15/6. Freiburg i. Br. her[r] *Walther der alte Koler, der schultheiz von Endingen*. Mit ihm oder seinem schon 1242 als Ritter genannten Sohne gleichen Namens dürfte die nachstehende Stammtafel des Geschlechts beginnen. 1269 März 12., Freiburg i. Br. *D[omi]ni Waltheri dapiferi* (Truchseß der Herren von Üsenberg auf ihrer Riegeler Burg. Die Truchsessens waren aus dem Geschlecht der Koler von Endingen) *de Riegel, Domini Waltheri sculteti* (Schultheiß) *de Endingen*. 1280 Juli 28., Freiburg i. Br. (auf der Burg) Zeugen: Die Brüder Walter und Gerhart von Endingen. 1289 März 19., vermutl. **Riegel** Berhtol[d] [von Endingen] der Tru[c]hsezze [von Riegel] [gibt] ... her[r]n Walthers [von Endingen] guot des Tru[c]hsezz[en] gi[b]t ... her[r] Heinrich der Tru[c]hseze [gibt], Berhtolt sin bruoder [gibt] ... ze Endinge[n]: her[r] Walther der Schulthezze [gibt]..., her[r] Gerhart s[e]in bruoder [gibt] ... 1293 Juli 21., **Kenzingen** Zeugen: der Koler [von Endingen], Walther und Gerhard, die Schultheissen von Endingen. 1294 Juni 24., **Baldingen** (Bahlingen am Kaiserstuhl) *Walther und Gerhard, schultheis[s]en von Endingen*. 1296 Februar 26., **Endingen a. K.** Ritter Gerhard, der Schultheiß von Endingen, beurkundet, daß er mit Zustimmung seiner Frau... mimme (meinem) bruoder Walther ... 1298 Januar 19., Freiburg i. Br. (auf der Burg) her[r]n walthern von Endingen als Schiedsrichter. **In dieselbe sind vorläufig nicht einzureihen:** *Hugone quoque de Endingen* 12. Jh. (FDA Bd. 15 p. 149); Schwester Engelli beziehungsweise Engelsindis von Endingen 1284 Nonne, und 1288 Priorin des Dominikanerinnenklosters Adelhausen zu Freiburg i. Br.; Siegfried von Endingen, Priester, 1297 Mönch im Benediktinerkloster St. Blasien. 1299., **Rust a. Rhein**. Bezeugt ist ein Heinrich von Endingen, als Ortsteilherr von Rust a. Rhein und im Dienste der Geroldsecker, urkundlich schon 1299 als Zeuge der Herren von Geroldseck nachweisbar. 1299 Juni 10., **Landeck** Heinrich von *Endingen*. 1303 Februar 26., Freiburg i. Br. der Bürge Her[r] Gerhart von Endingen, Rittiere. 1303 Juni 6., Freiburg i. Br. Siegler: [Herr] Gerhard von Endingen. Johann von Endingen 1306 Zeuge in einer Urkunde [ausgestellt in] Burgheim [a. Kaiserstuhl]. Claus von Endingen 1306, als Leutpriester in Westhofen (Rheinessen). 1311. Oktober 9., Freiburg i. Br. Markgraf Heinrich von Hachberg verkauft dem Ritter Walter dem Koler und seinem Sohn Kol den Schaffgießen, Wyhl und Wöllingen, die er von ihnen gekauft, um 400 Mark Silber. Herr Symont (Sigmund) von Endingen, Bürger zu Freiburg 1311, gab 1308 den Herren von Üsenberg den Symondeshof in Endingen auf. Berthold von Endingen erscheint als Zeuge 1311. 1313 September 28., **Endingen a. K.** Kol her[r]n Walthers des alten Colers seligen sun (Sohn), eines Ritters kündet, daß er mit Einwilligung seines Herren, des Grafen Egen von Freiburg... 1322 April 20., **Kenzingen** Ritter Dietrich von Endingen, Johannes und Walter Gebrüder von Endingen ... infolge des an Ritter Thomas von Endingen und dessen Brüdern Johannes und Walther begangenen Totschlages entstandenen Streitigkeiten folgende Sühne ... 1326 Johann Berthold von Endingen. 1327 November 9., **Endingen** Burkhard von Üsenberg und der Rat der Stadt Endingen geben dem Schultheissen Dietrich von Endingen eine Kundschaft über seine Rechte in der Stadt Endingen. 1331 April 4., Freiburg i. Br. Clara von Endingen im Jahre 1331 als Äbtissin des Klosters St. Clara bei Freiburg (in der Lehenvorstadt). 1337 Dezember 20., **Endingen a. K.** her[r] Dietrich von Endingen, ein ritter. Johann von Endingen, er war Zeuge einer Beurkundung am 1344 März 10., **Endingen a. K.**; 1346 November 24., Freiburg i. Br. her[r]n Dietrichs [von Endingen, Ritter] des schultheissen guot. Johann von Endingen ist Zeuge 1353 in Rappoltsweiler (Ribeauville/Elsab), er ist tot im Jahre 1376. 1350 Mai 28., Freiburg ... den Hof in der Stadt Endingen, der [Eigentum des]

Walther von Endingen selig war ... so ge[ge]n Kolberg gehören. 1350 **November 2., Endingen a. K.** a. her[r]n Dietriches [von Endingen, Ritter] des Schultheissen hof. 1353 **Juli 18., Freiburg i. Br.** ... Jungfrau Kathrin [von Endingen] der Schultheissin... 1358 **April 11., Endingen a. K.** Zeugen: her[r] Gerhart Schultheisse ze Endingen, ritter. 1366 - 1368 **Kloster Marienau her[r] Gerbart von Endingen ein ritter** ... bei Herrn Gerhard von Endingen, ein Ritter muß es sich wohl um den Schultheißen von Endingen, so genannt 1353, 1354 zum Ritter geschlagen und 1354 genannt als gräfl. Freiburg. Lehensmann und 1370 als Vogt zu Ensisheim bezeichnet handeln. Nicht zu verwechseln mit seinem Großvater, welcher auch Gerhard hieß und ebenfalls das Endinger Schultheißen Amt bekleidete († 1311). Claus von Endingen 1380, und 1387 als Kichherr in Minversheim ^(Département Bas-Rhin/Elsaß). 1386 **Juli 9., Sempach.** Herr Ederli, ein Ritter aus dem uralten breisgauischen Geschlechte der Herren von Endingen, gessesen zu Straßburg viel in der Schlacht gegen die Eidgenossen zu Sempach in der Schweiz. Katharina, Tochter des Güntherlin von Endingen, erscheint 1381 als Muhme ^(Tante) von Katharina, der Witwe des Hensli Malterer. Johannes Rudolfus de Endingen genannt 1396 als plebanus ^(Leutpriester), 1408 perpetuus vicarius ^(auch vicariatus realis – selbständiger Vikar) ecclesiae parochialis ^(Pfarrkirche) Sancti Martini Argentinensis ^(Straßburg). 1402 **Juni 6., Lahr** es siegelt Thoman von Endingen, Ritter. Ennelina von Endingen 1445 als Meisterin des Beginenhauses der ^[des] [Rulman] Merswin ^[Kaufmann, Bankier und Mystiker * 1307 in Straßburg † 18.7.1382] in Straßburg. 1448 **Juni 9., Rust a. Rh.** Matern[us] von Rhinau und Agnes von Endingen, seine Gattin, verkaufen ... einen halben Hof zu Rust, der vormals dem Großvater der Agnes von Endingen, dem Thomas v. Endingen, dem Älteren und ihrem Vater Thomas v. Endingen, dem Jüngeren gehört hat. 1450., **Rust a. Rhein.** Bernhard von Endingen, als Lehensmann der Herren von Geroldseck mit der Ortsteilherrschaft von Rust belehnt, er siegelte 1476. Bernhard von Endingen und seine Gattin Gertrud von Endmen ^(sic. = wirklich so) verkaufen 1491 ihr Recht auf die Wiederlösung des Hauses Falkenbühel ^(im Stegener Ortsteil Wittental liegt die abgegangene Burg Falkenbühl – die Falkensteiner und die Herren von Endingen waren ja eng verwandt – siehe die Waffenhilfe beim Kaiserstühler Krieg, wo's um das Vogteirecht der Herren von Falkenstein im Dorf Bickensohl ging, auch das Falkensteiner Lehen in Wyhl dürfte damit zusammen hängen). 1486 **November 7., Freiburg i. Br. und Endingen a. K.** Gewannamen in Endingen die in dieser Urkunde mehrmals genannt sind: Kolersgraben neben der Burgeracker; ... neben dem Schultheissen [von Endingen]. 1491 **Juli 28., Straßburg** Hans Rudolf von Endingen, Ritter. Gertrud von Endingen, geborene Treislin erscheint im Jahr 1505. Bernhard und Ursula von Endingen, wohnten 1516 zu Weiler ^(Ville) im St. Gregoriental ^(Elsaß). Gertrud von Endingen, Witwe des Heinrich Altendegen, klagte 1512 gegen die Gemeinde Andlau ^(Elsaß). Agnes von Endingen erscheint 1521 als Klosterfrau im Zisterzienserinnenkloster Güntherstal bei Freiburg. Margarethe von Endingen war 1526 aus dem Reuerinnen-Kloster in Straßburg ausgetreten. Bernhard von Endingen genannt 1540, 1541 als Vogt zu Stollhofen ^(Rheinmünster, Landkreis Rastatt). Ohne Zeitbestimmung kommen vor: Barbara, Tochter des Georg von Endingen und der Anna Hüffel, Gattin des Caspar Wolf von Renchen, und Genove von Endingen, Gattin des Bernhard Stromer von Reichenbach. 1593 **Juli 7.** Jakob von Hohengeroldseck verkauft an Junker Rudolf von Endingen die Gültgüter und Gefälle in Altdorf für 3600 florin [Gulden]. 1634., **Ettenheim.** Die Herren von Endingen waren Lehensherren von Altdorf, und der Stammhof in Ettenheim war Bestandteil des Altdorfer Lehens. Wolf Rudolf von Endingen wohnte 1610 in Ettenheim und 1618 † er hier auch, er war verheiratet mit der Tochter des Jakob, Truchseßen ^(lateinisch: dapifer) von Rheinfelden.

Wappen: Geteilt, oben in Silber ein wachsender roter Löwe, unten blau ohne Bild. Für die Helmzier finden sich zahlreiche Variationen: der rote Löwe wachsend (Konrad GREUNENBERG: *Wappenbuch* folio 182b); derselbe Löwe am Rücken mit drei silbernen Ballen besetzt (Codex ^(Prof. Ernst Ludwig) ROCHHOLZ, pagina 476; Codex REIBER, folio 29, aber hier die Helmdecke # mit grünen Steinchen bestreut ^(dies sind aber keine grünen Steinchen, siehe das Wappen des Herrn Ederlin, Ritter von Endingen zu Straßburg, welcher zu Sempach 1386 fiel, sondern Pfauenfedern – der sogenannte Pfauenspiegel. Dieser war nur dem Hochadel vorbehalten, so daß wir davon ausgehen können, daß die Herren von Endingen dem uralten Adel angehören und zumindest mit dem Hochadel verwandt sind.)); der wachsende rote Löwe mit silberner Rückenkamme und vier silbernen Ballen darauf (im jüngeren MILTENBERGER Codex ^(Miltenberger Wappenbuch, Ende 15. Jahrhundert, 85 Blatt zeigen etwa 1700 Wappen.), folio 229a; im Donaueschinger Codex ^(Donaueschinger Wappenbuch von 1433 im Staatsarchiv Basel-Stadt), folio 134a). Mitunter erscheint auch als Helmzier ein stehender (Wappenbuch in Colmar, folio 94) oder ein sitzender silberner Bracke ^(ein Hund) (Codex REIBER, folio 29.) Die Helmdecken sind im Allgemeinen rot-silber oder # mit grünen Steinchen bestreut. Die Helmzier mit dem Bracken erinnert an das Wappenbild der von Endingen oder Endinger in der Stadt Rottweil. Es ist bisher nicht aufgeklärt, aus welchem Grunde (ob wegen nicht ehelicher Geburt?) der König Ruprecht d. d. ^(vom Tag des Datums an) Nürnberg 3. Mai 1403 dem Thomas von Endingen ^[Ritter zu Straßburg] nachstehenden Wappenbrief erteilte: *Clipeum croceo et blanco coloribus per transversum seu latitudinem distinctum.*



von Endingen,
gessesen zu Strassburg

In galea vero cornua per eosdem colores eodem modo distincta, in quarum medietate virginis caput cum crinibus et pectore croceis est collocatum. Siehe dazu **1403 März 4., Nürnberg.** Verleiht dem Ritter Thomas von Endingen und seinen ehelichen Nachkommen ein Wappen. (Wappen: Geteilt von gelb über blau; Kleinod: zwischen gelb und blau geteilten Hörnern das Haupt einer Jungfrau mit gelben Haaren und gelber Brust (Gewandung). Copialbuch 802, 60 b und 949, 163 b. K. Wien, RR. A. 57. CHMEL: *Regesta Rupertii* Nr. 1441. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2010; BÖHMER: *Regesta Imperii* aus den *Regesten der Pfalzgrafen bei Rhein* Bd. II Nr. 2826.

Endinger 1.) Ein bürgerliches Geschlecht in der Stadt Endingen (badisches Amt Emmendingen), woselbst Johan[n]s Endinger 1344 im Rathe war und 1358 nebst seinen Söhnen Cunz dem Endinger von Bahlingen ^{(Baldinger} – wie früher die Gemeinde Bahlingen a. Kaiserstuhl hieß) und Henni dem Endinger erscheint. Siehe dazu **1358 Februar 7., Freiburg i. Br.** Cuontz der Endinger von Baldingen, Burger zu Freiburg ... Zeugen: Johan[n]s der Endinger, Vater, und Henni Endinger, Bruder des Ausstellers. POINSIGNON, Adolf Dr. phil., Stadtarchivar von Freiburg i. Br., Hauptmann a. D.: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br. aus den Jahren 1244 – 1400.* Bd. I, 1890 Uk.Nr. 422. Clewi Endinger ist 1428 Bürgermeister in Kenzingen und wird 1430 als Schiedsrichter genannt. **1489 Januar 6., Endingen a. K.** Hans Enndinger Mitglied des Endinger Gerichts. **1491 Juli 1., Endingen a. K.** Hans Enndinger sitzt im Endinger Gericht. **1492 April 10., Endingen a. K.** Hans Enndinger sitzt im Gericht.

Endinger 2.) Ein angesehenes Geschlecht in Rottweil am Neckar, aus Endingen im Württembergischen Oberamt Balingen stammend, aus welchem Hans Endinger, Schultheiß zu Rottweil am Neckar im Jahre 1455 von der Abtei Reichenau ^(Benediktiner-Reichsabtei OSB) und nachmals mit seiner Gattin Magdalena Häggin und seinen Kindern: Pele, Anna und Magdalena mit dem Kelnhofe in Deißlingen belehnt wurde. Conrad Endinger von Rottweil am Neckar empfing 1451 den dritten Teil der Vogtei zu Deißlingen und die Burgställe Hüribach und Neckarstein, im Jahr 1465 den halben Teil von Vogtei und Meyeramt zu Deißlingen als Reichenauisches Lehen. Sein Siegel zeigt im Schilde einen stehenden Bracken und auf dem Helme denselben wachsend ^(was wiederum auf seine Verwandtschaft bzw. Abstammung von dem Geschlecht der Schultheißen von Endingen am Kaiserstuhl hinweist). Nicolaus Endinger war 1438 Dekan zu Geislingen.

Quelle: Julius KINDLER von KNOBLOCH: *Oberbadisches Geschlechterbuch* Bd. I, Heidelberg 1898 p. 298 f.; PUSIKAN: *Die Helden von Sempach*, Zürich 1886. Mit zahlreichen Ergänzungen von mir.

Urkunden

762 März 13., Straßburg

Im Jahr 762 verfaßt Bischof Heddo/Etto ^(von ihm hat Ettenheimmünster seinen Namen) von Straßburg sein Testament, hier erscheint erstmals der Ort Endingen a. K., nebst vielen anderen rechtsrheinischen Ortschaften. Der Bischof vermacht in dieser Urkunde dem Benediktinerkloster St. Landolin zu Ettenheimmünster zahlreiche Güter in verschiedenen Orten der Ortenau und dem Breisgau. Jedoch geht man davon aus, daß es sich bei der Urkunde um eine Fälschung der Ettenheimmünsterer handelt, aus dem 13. Jahrhundert (andernorts heißt es aus dem Jahre 1457), man suchte seinen Besitz mit dieser Urkundsfälschung im Nachhinein gegen die Übermacht, Präsenz und Ansprüche der Straßburger Bischöfe zu legitimieren und zu festigen. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Die Geschichte des Dorfes Wellingen am Rhein, sowie das Leben und die Wasserfeste Schafjessen.* 2006, S. 3.

Die erste urkundliche Erwähnung Endingens fällt laut Pfr. Futterer aber auf das Jahr 862, denn der Name des abgegangenen Weilers Wellingen a. Rh. wurde in der Urkunde von 762 fälschlicherweise als Endingen gelesen !

Das Testament des Bischofs Heddo zu Stras[s]burg; Stiftungsurkunde des Klosters Ettenheimmünster. Hinsichtlich der dem Kloster geschenkten Besitzungen diessseits des Rheins heisset es darin:

In nomine sanctae et individuae trinitatis ... Dedimus etiam ad ipsum monasterium cum consensu gloriosi regis Pippini atque fratrum sive civium nostrorum in episcopatu degentium. in stipendium monachorum quidquid de Ernusto duce conquisivimus, loca denominata in pago Brisgauense. Scilicet praedium quod ipse Ernunst habuit in villa quae dicitur Forcheim (Forchheim bei Endingen a. K.), in Baldingen (Bahlingen a. K.) et in Rotwilare (Rotweil im Talgang des Kaiserstuhls), atque in Wellengen (Wöllingen a. Rh.), et in Rigola (Riegel a. K.), vel quidquid ipse Ernunst in Alamannia vel in Mordunova (Mortenua - Ortenau) visus fuit possidere. Insuper et de rebus S.[anctae] Mariae eisdem fratribus ibidem Deo servientibus concessimus cum licentia regis Pippini et consensu omnium in Episcopatu degentium opidum Hudingen (Nidingen bei Altenkenzingen) cum omnibus quae ad fiscum nostrum pertinere videntur. et in Burchheim (Burkheim a. K.) et in Gruningen (abgegangener Weiler Grüningen bei Oberrimsingen), sive in Mordunova in villa quaedam dicitur Chipinheim

(Kippenheim, bad. Amt Lahr) . et in S[*ch*]opfheim (Oberschopfheim, bad. Amt Lahr) . sive in Mutberisheim (Mietersheim, bad. Amt Lahr) *quidquid ibidem conquisivimus. Ad hoc etiam concessimus eisdem monachis in villa quae dicitur Rustun* (Rust, bad. Amt Ettenheim) *super ripam Reni sitam potestatem infra Renum et Helzaha* (die Elz) *fluvium prata. piscinas. molendinas faciendas. piscationes agere cum nostris piscatoribus. capturam etiam piscium cum sagena. in omnibus medietatem ... Dedimus etiam in ipsa villa servum nostrum nomine Thuari cum uxore sua nomine Eberhilde et liberis suis et cum omnibus rebus suis ad praefatam cellam in perpetuum servitium . . . Basilicas etiam quae ad nostrum jus pertinere videbantur, scilicet unam in Ettenheim in honore S.[anctae] Mariae et aliam in Rustun* (Rust a. Rh.) *supradicta villa in honore S.[anctae] Petri Apostoli. Actum est hoc testamentum in civitate Argentinense tertio idus marcii anno undecimo regnante domino nostro Pippino glorioso rege et venerabili episcopo Eddone.*

Quellen: ... ? p. 2; Johann Daniel SCHÖPFLIN: *Asatia diplomatica* Bd. I, 37, Mannheim 1775; Philippe-André GRANDIDIER: *Histoire de l'église et des évêques-princes de Strasbourg*, Bd. II Pièces just. p. XCII, Strasbourg, 1776.

Übersetzung:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Ich, in Gottes Namen Eddo, ein Sünder, berufener Bischof von Straßburg. Ich erfuhr davon, wie unser Vorgänger, Herr Bischof Wiggerin, ein Klösterlein im Schwarzwald in der Mark Ettenheim am bekannten Ort eine Mönchs-zelle über dem Flüsschen Unditz von neuem durch sein Bemühen errichtet hat. Dies geschah zu Ehren der Heiligen Maria, der ewigen Jungfrau, und des Heiligen Johannes baptistae und des Heiligen Apostels Petrus und der übrigen Heiligen. Er ließ ebendort Mönche versammeln und stiftete derselben Gründung von den Reliquien der Heiligen Maria. Wir fanden später dasselbe Klösterlein unseres Vorgängers durch Nachlässigkeit heruntergekommen. Daher gefiel es uns, mit Erlaubnis unseres Herrn Pippin, des ruhmreichen Königs, den Mönchen dort zukommen zu lassen, was sie zum Leben gemäß der Regel des Heiligen Benedikt benötigen. Das habe ich getan und dort den sehr angesehenen Mann namens Hildolf als Abt eingesetzt. Demselben Kloster schenkten wir auch mit Einverständnis des ruhmreichen Königs Pippin und der Brüder und unserer Bürger in der Diözese Güter zum Unterhalt derselben Mönche: Das, was wir von Herzog Ernst erhalten haben an den nachgenannten Orten in der Grafschaft Breisgau, nämlich das Gut (praedium), welches Ernst in einer Siedlung besaß, die Forchheim genannt wird, und in Bahlingen und in Rotweil und in Wellingen und in Riegel, oder was Ernst in Alemannien oder in der Ortenau augenscheinlich besessen hat.

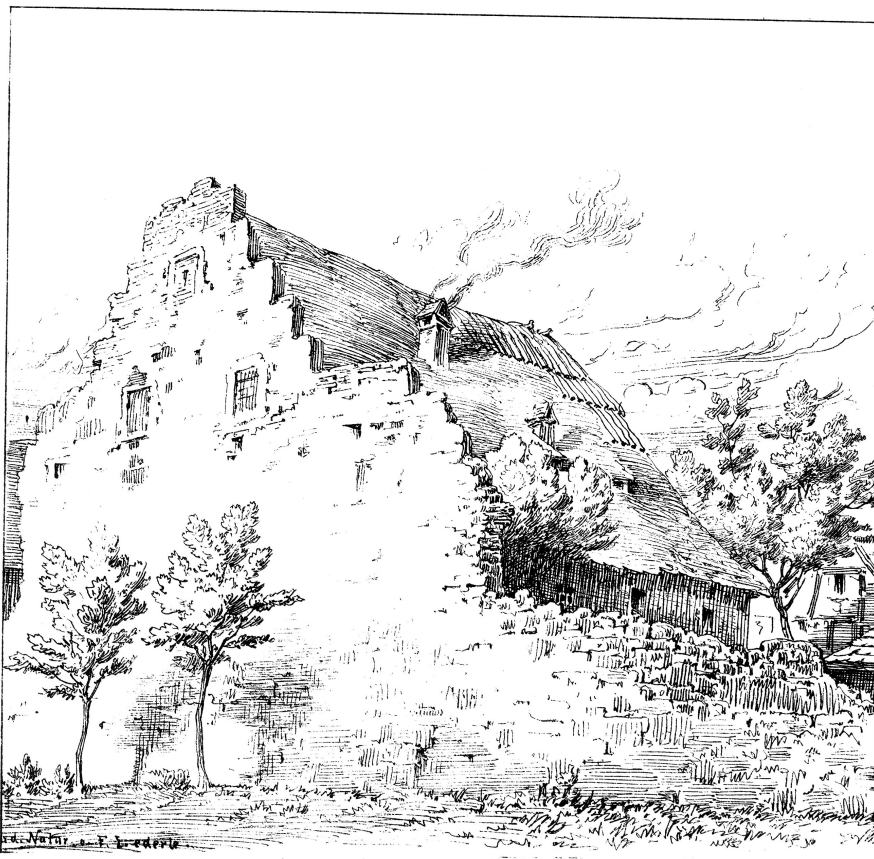
Um diese Urkunde angemessen zu deuten, müssen wir uns den geschichtlichen Zusammenhang, in den sie hineingehört, näher vergegenwärtigen. Sie selbst markiert eine Art Meilenstein früher kirchlicher Organisierung des Breisgaus und der Ortenau. Und sie zeigt den alemannischen Raum unter der Botmäßigkeit des Frankenkönigs Pippin. Dem war nicht immer so gewesen; Konflikte zwischen Alemannen und Franken schwelten im deutschen Südwesten wie ein Dauerbrenner seit den Tagen des ersten Frankenkönigs, Chlodwig. Ursprünglich hatten während des Zerfalls des römischen Imperiums die Alemannen den Breisgau beherrscht. Schon im 3. Jahrhundert war dieser germanische Volksstamm in das römische Decumatenland (die südliche Oberrheingegend) eingedrungen. Im Jahre 260 gelang es ihnen endgültig, den römischen Grenzwall – den Limes – zu überwinden und hier langsam sesshaft zu werden. Davon zeugen im Breisgau die vielen Dörfer mit der Endung -ingen, allesamt alemannische Gründungen. Sie bezeichnen einen alemannischen Familien- oder Sippenverband und benennen in der Vorsilbe das Sippenoberhaupt. So heißt Endingen eigentlich *bei den Angehörigen des Endo*, Hecklingen verdankt einem *Hagilo* seinen Namen, Baldo gründete Bahlingen.

Die Alemannen bildeten einen eher lockeren Stammesverband ohne starke Zentralgewalt. Anders die Franken: 482 schwingt sich Chlodwig aus dem Geschlecht der Merowinger zum Alleinherrscher auf, besiegt 486 römische Truppen bei Soissons und errichtet auf dem Boden Galiens – heutiges Frankreich – ein Riesenreich, das sich der Reste der römischen Verwaltung bedient. 496 kommt es zum Zusammenstoß mit den Alemannen. Chlodwig siegt. Eine Legende besagt, daß er während der Schlacht zum Christentum übergetreten sei. Einzig der mächtige Ostgotenkönig Theoderich der Große konnte fortan Clodwig noch Paroli bieten. Und gerade er hielt seine Hand schützend über Alemannien, als Clodwig dieses gänzlich dem Frankenreich einverleiben wollte. Die beiden Großen einigten sich auf eine Demarkationslinie, die rechtsrheinisch entlang der Flüsse Murg und Oos verlief, von der Hornisgrinde durch das Teinachtal, südlich am Hohen Asperg vorbei bis zum Hesselberg. Zwischen dieser Linie und dem Main mußten Alemannen das Land aufgeben, südlich davon blieben sie jedoch solange unabhängig, wie das Gotenreich sie zu schützen vermochte. Die Selbständigkeit der Alemannen blieb trotzdem den Machtbedürfnissen der Franken ausgesetzt. Nachdem Theoderich gestorben war, gab dessen Nachfolger 536 das Abkommen preis, die Franken zogen daraufhin erobernd südwärts. Um diese Zeit, vielleicht um die Mitte des 6. Jahrhunderts, mag es gewesen sein, als ein fränkischer Sippenverband nördlich des Kaiserstuhles ein Stück Föhrenwald kultivierte und der neuen Siedlung den Namen gab, den sie heute noch trägt: Forchheim (Anmerkung: meine

Mutter Johanna Schmidt erfuhr als Hebamme im Endinger Krankenhaus von einer Forchheimer Frau, daß Forchheim einst in alter Zeit: *Haus hinter den Föhren* hieß, dies deckt sich mit dieser

Aussage)

Endet ein Ortsname auf -heim, was im Althochdeutschen soviel wie Haus, Wohnstätte bedeutet, so haben wir es in der Regel mit einer fränkischen Gründung zu tun. Die Vorsilbe richtet sich meist nach geographischen Gegebenheiten. Im Fall Forchheim leitet sie sich vom althochdeutschen *forc(h)a* ab, also Föhre, lat. pinus, eine Kiefernart. Gleich in der Nachbarschaft errichteten die Franken auf römischen Fundamenten einen Königshof, *curtis regalis*, das heutige Riegel. Indessen war der fränkisch-alemannische Konflikt noch lange nicht beigelegt. Jede Schwäche des Merowingerreichs ausnutzend, strebten die Alemannen nach ihrer alten Selbständigkeit. Eine Erhebung des Alemannenherzogs Uncilin schlug die Frankenkönigin Brunhilde um 600 nieder. Gleichwohl gelang es den Alemannen, weitgehende Unabhängigkeit zu bewahren, die unter Herzog Gotfried ihren Höhepunkt findet: Wie ein König datiert er Urkunden nach seinen Regierungsjahren. Doch Gotfrieds Tod im Jahre 709 fällt mit dem Beginn einer fränkischen Offensive zusammen, die die widerstrebenden Grenzgebiete fester in das Reich einbinden sollen. Die wechselvollen Kämpfe zwischen fränkischen und alemannischen Heeren endet schließlich im Cannstatter Blutbad 746. Bei Cannstatt sollte ein Gerichtstag stattfinden. Der Alemannenherzog Theutbald wurde des Hochverrats angeklagt, weil er in das Elsaß eingefallen war, während die fränkischen Hausmeier Karlmann und Pippin in Bayern kämpften. Sämtliche alemannischen Adligen mußten erscheinen. Noch bevor die Gerichtssitzung begonnen hatte, wurden die Alemannenhäuptlinge von den Franken umzingelt und niedergehauen.



Alte Stadtmauer in Endingen.

Alemannien hatte sich nun unter die fränkische Grafschaftsverfassung zu beugen, das heißt, ein Adliger, wohl meist fränkischer Herkunft oder wenigstens den Hausmeiern ergeben, übte nun in den einzelnen Gauen (lat. pago) im Namen des Frankenkönigs als Graf die Regierungsgewalt aus. Unterdessen trugen zur inneren Festigung der Frankenherrschaft Männer der Kirche entscheidend bei. Im Einvernehmen mit dem fränkischen Hausmeier Karl Martell gründete 724 Pirmin die Abtei Reichenau am Bodensee, mitten im alemannischen Kerngebiet. [Außerdem gründete er 727 Kloster Murbach/Elsaß und unterstellte zwischen 746 und 753 das gemäß der eigenen Tradition im Jahre 603 gegründete Kloster Schuttern der Benediktinerregel.] Es steht außer Zweifel, daß diese Klostergründungen auch einen politischen Zweck verfolgte, nämlich den der religiösen und kulturellen Durchdringung des Landes im Sinne der fränkischen Machthaber. Der Alemannenherzog Theutbald trachtete dies durch die Vertreibung Pirmins 727 zu vereiteln; das Kloster Reichenau selbst tastete er nicht an.

Nachfolger auf dem Reichenauer Abtsstuhl wurde ein Schüler Pirmins, Eddo, derselbe, der unsere Urkunde für Ettenheimmünster ausgestellt hat. Entgegen Theutbalds Erwartungen wirkte auch Eddo ganz im Sinne der Frankenherrscher weiter. Konsequenterweise trieb Theutbald ihn nach fünf Jahren ebenfalls ins Exil. Prompt reagierte Karl Martell mit der Absetzung des Alemannenherzogs und der Wiedereinsetzung Eddos in die Abtswürde der Reichenau noch im selben Jahr 732. Eddo war zum Vertrauensmann des Hausmeiers geworden: 734 avancierte er auf Betreiben Karl Martells zum Bischof von Straßburg. Eddo hatte Beziehungen in Straßburg. Er entstammte dem elsässischen Adelsgeschlecht der Etichonen, dem ebenso der in unserer Urkunde genannte Herzog Ernst angehörte. Und er pflegte engen Kontakt zu den herausragenden Organisatoren der Christianisierung seinerzeit, Bonifatius und Chrodegang von Metz. Mit diesen Namen verbindet sich die Reform der fränkischen Reichskirche getreu den Vorstellungen Papst Stefans II. Vorher können wir keinesfalls eine einheitliche Kirchenverfassung annehmen. Viel mehr existierten sehr unterschiedliche Formen der christlichen Religionsausübung im fränkischen Machtbereich, nicht selten betrieben die Alemannen nebenher weiterhin den heidnischen Kult.

Eddo ist derjenige gewesen, der in Straßburg die römische Liturgieform durchsetzte. Als kirchliches Zentrum strahlte die Bischofsstadt auch nach Alemannien aus: Straßburg war der Ausgangspunkt der Kinzigstraße und somit Einfallstor in die Ortenau, in den alemannischen Raum. Durch die Vernichtung des alemannischen Adels bei Cannstatt 746 (Cannstatter Blutbad, siehe oben) und der Konfiskation seiner Güter war nun der Weg frei für eine endgültige Eingliederung der Ortenau in den Straßburger Sprengel. Die Etablierung des Klosters Ettenheimmünster – das Marienklösterlein an der Unditz wurde später nach Eddo benannt – folgt als Ausdruck dieser Bemühungen, rechtsrheinische Gebiete kirchlicherseits und mit Willen des Frankenkönigs Pippin in den Griff zu bekommen. In diesen Prozeß eingebunden finden wir das erwähnte *praedium* in Forchheim, [aber auch die anderen testamentarisch vermachten Güter der genannten Ortschaften am Kaiserstuhl, dem Breisgau und der Ortenau], es diente zum Unterhalt der Mönche in Ettenheimmünster. Von hier aus wurden die Klosterkonventualen mit Nahrungsmitteln versorgt, damit sie sich in Ruhe der Messeverrichtung, ihrer Schreibertätigkeit und ihren seelsorgerischen Aufgaben widmen konnten.

Quelle: AUER, Gerhard, Kreisarchivar: *Forchheim – zum 1225-jährigen Jubiläum seiner ersten urkundlichen Erwähnung*, p. 10 ff. 1987.

Zu dieser Urkunde folgt eine Einschätzung vom emeritierten Pfarrer Dr. phil. Adolf FUTTERER, Geistl. Rat, gebürtig aus Riegel, welcher in der Kaplanei zu Eendingen seinen Lebensabend verbrachte, den folgenden Artikel hat er vormals als Pfarrer von Achkarren geschrieben. Er stellt darin klar, daß der Ort Eendingen in dieser Urkunde nicht erwähnt wird, sondern der schon früh abgegangene Weiler Nidingen, welcher im Bereich der Ziegelei Winkler zwischen Riegel und Kenzingen lag. Er stellt klar, daß Eendingen erstmals im Jahr 862 urkundlich aufscheint. So schreibt er:

Am 13. März 1962 können einige Dörfer der Umgebung des Kaiserstuhls das 1200jährige Jubiläum der ersten urkundlichen Erwähnung ihres Gemeinwesens feiern. Es sind dies Forchheim, Riegel, Bahlingen, Rotweil, Burkheim a. K. Auch Wöllingen gehört dazu, ein an der Straße nach Weisweil gelegener, aber schon längst verschwundener Weiler bei Wyhl, ebenso Grüningen, ein abgegangener Weiler beim Gottesacker von Oberrimsingen. Alle diese Dörfer werden erwähnt im Testament des Bischofs Heddo von Straßburg vom 13. März 762. Heddo (verkürzt aus Attich oder Eticho) entsproß der elsässischen, herzoglichen Familie der Etichonen. Wie man annimmt, war er ein Sohn Eticho's II., aber auf jeden Fall ein Enkel des Stammvaters Eticho I. (662 - † 690) und somit auch ein Neffe der hl. Odilia. Er ergriff den geistlichen Beruf und schloß sich dem hl. Pirmin an, der im Jahre 724 das Kloster Reichenau im Bodensee gründete. Dasselbst wurde er 727 Abt als Nachfolger seines Lehrers Pirmin. Wie dieser wurde auch er vom Alemannenherzog Theutbald, und zwar aus politischen Gründen, vertrieben und mußte nach Uri in die Innerschweiz fliehen. Im selben Jahre jedoch führte ihn der fränkische Hausmeier Karl Martell wieder zurück.

Auf Betreiben Karl Martells wurde Heddo dann im Jahre 734 Bischof von Straßburg. Als solcher gründete er im Elsaß einige Klöster. Auch nahm er an mehreren fränkischen Synoden teil, so z. B. an dem ersten deutschen von Karlmann 742 einberufenen Nationalkonzil (Concilium Germanicum), auf welchem unter Vorsitz des hl. Bonifatius Beschlüsse zur festeren Ordnung der bischöflichen Verwaltung gefasst wurden. Diese bonifitianische Reformen führte er sofort in seiner Diözese ein. Im Jahr 768 weilte er auf der Synode von Attigny, welche Pippin abhalten ließ. Er begleitete 774 Karl den Großen nach Rom und erwirkte dabei von Papst Hadrian I. strenge Maßregeln gegen die Simonie ^(Ämtergeschacher i. d. kath. Kirche). Nach seiner Heimkehr arbeitete er mit neuem Eifer an der Reform des Klerus. Die Geistlichen der Kathedralkirche in Straßburg vereinigte er in einem Hause zu

gemeinsamem Leben und Beten nach der Regel des Bischofs Chrodegang von Metz. Zu deren wissenschaftlichen Weiterbildung gründete er daselbst eine theologische Schule. Nach erfolgreichem Wirken unter Klerus und Volk starb er hochbetagt am 8. März 776. Im Chor der Abteikirche seines Lieblingsklosters Ettenheimmünster ließ er sich bestatten.

Kaum Bischof von Straßburg geworden, erneuerte Heddo die in seinem Gebiete liegende, um 720 von Bischof Widegern (Wiggerin) gegründete, aber unter dessen beiden Nachfolgern Wandelfried und Ardulf in Verfall geratene Mönchszelle (Monachorum cella) Ettenheimmünster im Geiste des Benediktinerordens, indem er Mönche von der Reichenau berief und diesen Hildolf, einen Schüler Pirmins, zum Abt gab. Letzterer wurde sein Nachfolger auf dem bischöflichen Stuhl zu Straßburg. Dieses Kloster, zunächst beim Grabe des heiligen Märtyrers Landelin erbaut, erhielt später nach seiner Verlegung nach Heddo als dessen zweitem Stifter den lateinischen Namen „Monasterium divi Ettonis“, das heißt Münster (= Kloster) des erhabenen Etto, jedoch den deutschen Namen „Ettenheimmünster“, weil das Kloster in der Mark der Stadt Ettenheim lag, die ihrerseits den Namen wohl von Eticho (Etto) I. führt.

Im Jahre 762 verfaßte Bischof Heddo ein Testament in lateinischer Sprache, wie die Zeit es erforderte. Es beginnt fromm mit der Anrufung der allerheiligsten Dreifaltigkeit: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“. Zuerst stellte der Erblasser sich in aller Demut vor: „Ich Eddo in Gottes Namen ein Sünder, berufener Bischof der Stadt Straßburg“. Er kommt dann zu sprechen auf die Stiftung seines Vorgängers Widegern (Wiggerin), nämlich des Klösterleins Mönchzell am Fließlein Unditz, das zu Ehren der heiligen Jungfrau Maria und anderer Heiligen erbaut, aber durch Nachlässigkeit wieder eingegangen ist. „Es gefiel uns deshalb mit Erlaubnis des Herrn Pippin, unseres glorreichen Königs, daselbst Mönche zu sammeln, die nach St. Benediktis Regel allda wohnen sollten, was ich auch getan habe. Nach diesen Vorbemerkungen vermachte er als seinen letzten Willen seine reichen Güter, die er wohl von seinem Vater ererbt, aber auch von einem Herzog Ernst erworben hatte, eben dem Kloster Ettenheimmünster. Es waren Güter nicht nur in der Ortenau, im Elsaß, in Lothringen und der Schweiz, sondern auch im Breisgau.

Hinsichtlich der dem Kloster geschenkten Besitzungen diesseits des Rheins heißt es darin: „Wir geben auch eben diesem Kloster mit Zustimmung des glorreichen Königs Pippin und der Brüder, sowie unserer im Bistum lebenden Bürger zum Unterhalt der Mönche alles, was wir von Herzog Ernst erworben haben. Es sind nachbenannte Orte im Breisgau (*loca in Pago Brisgavense*), nämlich das Gut (*praedium*), welches Ernst in dem Ort Forchheim genannt (*in villa quae dicitur Forchheim*) besaß, sowie das in Bahlingen (*in Baldingen*) und in Rotweil (*in Rotwilare*) und in Wöllingen (*in Wellengen*) und in Riegel (*in Riegola*), oder was Ernst sonst in Alemannien und in der Mortenau (*Mordunona* = Ortenau) inne hatte.“ „Wir schenken“, so sagt Bischof Heddo am Schluß, „all diese (die im Testament angeführten) Güter dem Kloster und seinen Mönchen, 30 an der Zahl, zu Ehren unseres Herrn Jesu Christi und der allerseligsten, immerwährenden Jungfrau Maria, des heiligen Johannes des Täufers, der heiligen Apostel Petrus und Paulus und aller Heiligen, deren Andenken hier jeden Tag gefeiert wird, in der Absicht, den Lohn des ewigen Lebens und den Frieden der ganzen Provinz zu vermehren.“

Das Datum lautet: „*Actum est hoc testamentum in civitate Argentinense tertio idus martii anno undecimo regnante domino Pippino glorioso rege et venerabili episcopo Eddone*“. Zu deutsch: Dieses Testament wurde ausgestellt in der Stadt Straßburg am 13. März im elften Jahr der Regierung des glorreichen Königs Pippin und unter dem hochverehrten Bischof Eddo“. Da Pippin der Jüngere, der Vater Karls des Großen, im November 751 als König die Zügel der Regierung ergriffen hatte, erstreckte sich sein elftes Regierungsjahr vom November 761 bis zum November 762. Das Testament wurde demnach am 13. März des Jahres 762 aufgestellt. Da man früher den Beginn der Regierungszeit irrtümlicherweise einige Monate später angesetzt hatte, kam man auf das Jahr 763, welches Jahr aber offensichtlich falsch ist. Doch fast sämtliche Veröffentlichungen bis nach der Jahrhundertwende tragen dieses falsche Jahresdatum. Das Original des Testaments war im Jahre 1121 ziemlich zerissen im Archiv des Klosters Ettenheimmünster noch vorhanden. Damals ließ Abt Konrad II., auch der Jüngere genannt, dasselbe am bischöflichen Hof zu Straßburg auf Pergament abschreiben und bestätigen.

Doch seit hundert Jahren zweifelte man an der vollständig echten Überlieferung des Testaments; man glaubte Spuren einer Überarbeitung zu finden (Wilhelm WIEGAND: *Urkundenbuch von Straßburg*, Jahr 1879). Aber ihr Inhalt ist in der Hauptsache sicherlich echt (ZGO. NF. Bd. XV, p. 407, Jahr 1900). Albert BRUCKNER sagt neuerdings im Quellenband seiner: *Regesta Alsaciae*, p. 116, Basel 1949, Paul WENTZCKE folgend: „Der Kern der Urkunde, wohl in Gestalt eines Testaments, ist echt. Wahrscheinlich zu Beginn des 12. Jahrhunderts dürfte es von Mönchen zu Ettenheimmünster interpoliert und erweitert worden sein“. Wenn manche, wie auch Albert KRIEGER in seinem: *Topographischen Wörterbuch Badens*, von dieser Urkunde, Aloys SCHULTE folgend, als einer Fälschung reden, so darf das nie und nimmermehr von einer schuldbewußten, betrügerischen Fälschung in

modernem Sinne zum Zwecke der Bereicherung und der ungerechten Benachteiligung anderer verstanden werden. Dagegen sagt schon Johann FRIEDRICH in seiner: *Kirchengeschichte Deutschlands* Bd. II p. 536, Jahr 1869: „Die Echtheit des Testaments kann nicht bezweifelt werden“.

Aber auch die Abschrift vom Jahre 1121 ist nicht mehr vorhanden. Jedoch am 7. Oktober 1457 hat von derselben auf Bitten des Abtes Heinrich Reif der Offizial an der bischöflichen Kurie und Kanoniker am Thomasstift zu Straßburg, Arbogast Einhart, durch den kaiserlichen und bischöflichen Notar eine beglaubigte Kopie anfertigen lassen. Von diesem Vidimus (= beglaubigte Abschrift) liegen im Badischen Generallandesarchiv zu Karlsruhe elf Abschriften des 16. bis 18. Jahrhunderts vor, darunter zwei in Kopialbüchern, sämtliche aus dem Kloster Ettenheimmünster stammend. Die Kopie vom Jahre 1457, auf die sich einige Abschriften ausdrücklich berufen, konnte bis jetzt im Generallandesarchiv nicht festgestellt werden. Auch der *Codex Reginensis* in der Vatikanischen Bibliothek zu Rom enthält eine Abschrift. Dieser Codex war mit anderen Wertsachen an Schriften und Paramenten im Schwedenkrieg nach Freiburg in Dr. Helblings Behausung in Sicherheit gebracht worden. Doch die Schweden erbrachen eine Kiste, raubten den Inhalt, darunter diesen Codex, welchen sie ihrer Königin Christine schenkten. Als diese, katholisch geworden, nach Rom zog, nahm sie diesen Codex mit. Nach ihrem Tode kam er schließlich in die Vatikanische Bibliothek, wo er sich noch heute befindet.

Auf dem Vidimus von 1457 und dessen Abschriften beruhen die vielen gedruckten Veröffentlichungen des Testaments, als deren älteste ich in Franz GUILLIMANN: *De Episcopis Argentinensibus*, p. 106, Freiburg 1608, gefunden habe. Die bedeutendsten sind ferner enthalten in: Johann Daniel SCHÖPFLIN: *Alsatia diplomatica* Bd. I p. 37, Jahr 1772; Philipp-André GRANDIDIER: *Histoire de l'église de Strasbourg* Bd. II p. 91, Jahr 1777; Karl Georg DÜMGÉ: *Regesta Badensia* p. 2, 1836; schließlich neuerdings Albert BRUCKNER, a. a. O., Jahr 1949.

In Bischof Heddo's Testament wird auch ein Dorf genannt, dessen Name aus den erhaltenen Kopien bis heute verschieden gelesen oder gedeutet wurde. Die einen lassen ihn als Hudingen (Hüdingen), die andern als Nudingen (Nüdingen); wieder andere hielten den unbekannt Namen als eine Verschreibung für Endingen. Der Text lautet: „*Insuper sanctae Mariae eisdem fratribus ibidem Deo servientibus concessimus cum licentia regis Pippini et consensu omnium in Episcopatu degentium opidum Nudingen (?) cum omnibus, quae ad fiscum nostrum pertinere videntur, et in Burcheim et in Gruningen.*“ Zu deutsch: „Ferner schenken wir der heiligen Maria (= Kloster Ettenheimmünster), den Brüdern, die dort Gott dienen, mit Erlaubnis des Königs Pippin und mit Zustimmung aller Bistumsgenossen opidum Nudingen (?) mit allem, was zu unserem (= bischöflichen) Fiskus gehört, sodann das Gut in Burkheim und in Grüningen.“

Welche Siedlung ist nun mit dem „opidum“ wirklich gemeint? Hudingen, Nudingen oder Endingen?

SCHÖPFLIN: *Alsatia diplomatica* Bd. I p. 37, Jahr 1772, las Nudingen und erklärte es in einer Fußnote als Endingen. Da ihm Nudingen unbekannt war, glaubte er an das Vorliegen eines Schreibfehlers N für E; n und u sind sowieso bisweilen schwer zu unterscheiden. GRANDIDIER: *Histoire de l'église de Strasbourg* Bd. II p. 91, Jahr 1777, nahm diese Erklärung an und setzte statt Nudingen Endingen in den Text. Pater Trudpert NEUGART übernahm in seinem „*Codex diplomaticus Alemanniae*“ Bd. I p. 41, Jahr 1791, von GRANDIDIER diesen Wortlaut. Ebenso machte es MIGNE: *Patrologia latina* Bd. 96 p. 1547, Jahr 1851; und Paul WENTZCKE: *Regesten der Bischöfe von Straßburg*, Nr. 46, 1908. In der Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins Neue Folge Bd. XXV, p. 394, Jahr 1910, spricht derselbe: „Im Jahre 762 soll Bischof Heddo von Straßburg eine ganze Gruppe von Orten im Breisgau mit dem Mittelpunkt Endingen dem neugegründeten Kloster Ettenheimmünster übergeben haben.“

Von GRANDIDIER ab sahen alle Historiker und Schriftsteller, die Endingen irgendwie berührten, in dem „opidum Nudingen“ eben die Stadt Endingen, wie Johann Baptist KOLB: *Historisch statistisch topographisches Lexikon von dem Großherzogtum Baden*, Jahr 1815; *Realschematismus der Erzdiözese Freiburg i. Br.*, Jahr 1863; Albert KRIEGER: *Topographisches Wörterbuch des Großherzogtums Baden*, Jahr 1904; TEICHMANN: *Der Kaiserstuhl in Wort und Bild*, p. 42, Jahr 1906; Anna MARBE: *Die Siedlung des Kaiserstuhls*, Diss. p. 76, Jahr 1916; Karl WILD: *Die Entwicklung Endingens von den Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters*, Diss. p. 4, Jahr 1928; HIRTNER: in: *Freiburg und der Breisgau*, Jahresheft der Badischen Heimat, 1929 p. 210; SCHREPFER: *Der Kaiserstuhl, Landschaft, Siedlung und Volkstum*, p. 74, Jahr 1931; Hans BRANDECK: *Sonnenland Kaiserstuhl*, p. 51, Jahr 1937; REST: in: *Der Kaiserstuhl, Landschaft und Volkstum*, p. 87, Jahr 1939; und noch viele andere bis auf den heutigen Tag.

Ist es da zu verwundern, wenn die Einwohner der Stadt Endingen des guten Glaubens waren und der frohen Hoffnung lebten, sie könnten heuer (1962) das 1200jährige Jubiläum der ersten Erwähnung ihrer Siedlung begehen? Doch dem ist nicht so. Da dem Historiker Johann Daniel SCHÖPFLIN der Weiler Nüdingen, der wie später gezeigt wird, zwischen Riegel und Kenzingen lag, völlig unbekannt war, sah er in erwähntem Namen eine Verschreibung für Endingen, zumal es für ihn feststand, daß alle im Testament an jener Stelle genannten Dörfer

beieinander im niederen Breisgau sich befinden müssen. Doch eine fehlerhafte Abschrift im Jahre 1457 ist kaum anzunehmen, da damals die Abschrift vidimiert, das heisst durch den kaiserlichen und bischöflichen Notar aufs genaueste mit der Kopie von 1121 verglichen und hernach beglaubigt wurde.

Zudem geschieht eine Verschreibung oder Verlesung gewöhnlich vom Unbekannten, aber nicht umgekehrt vom bekannten Endingen zum unbekanntem Nüdingen. Und die Stadt Endingen war in Straßburg und vor allem am bischöflichen Hofe von altersher und nicht zuletzt durch das Kloster Andlau nur zu bekannt. Schon im Jahr 976 erhielt das Bistum von einem Irmfried in Endingen Güter geschenkt. Aber das dabeistehende „opidum“, das doch Stadt heißt? Aus dieser Bezeichnung kann man gar nichts herauslesen, wie später noch wird gezeigt werden. Zudem war Endingen im Jahre 762 noch keine Stadt. Es hat damals bei uns überhaupt noch keine Städte gegeben; sie sind Gründungen des Hochmittelalters. Endingen erhielt erst im Jahre 1290 nach der Teilung der Herrschaft Üsenberg in die obere und die niedere Herrschaft von Hesso IV. das Stadtrecht als Hauptort eben der oberen Herrschaft Üsenberg.

Nach all dem Geschilderten kann unter dem fraglichen „opidum“ im Testament des Bischofs Heddo die Stadt Endingen nicht gemeint sein, wenn es auch bis heute in der gesamten geschichtlichen Literatur, ja in Fachpublikationen als 762 im Testament Heddo's erstmals erwähnt hingestellt wird. SCHÖPFLIN hat mit seiner richtigen Lesung, aber falschen Deutung seine Nachfahren auf einen Irrweg geführt. Demnach kann die Stadt Endingen dieses Jahr (1962) das 1200jährige Jubiläum der ersten Erwähnung ihres Gemeinwesens nicht begehen. Soweit mir bekannt, bringen nur SCHÖPFLIN in seiner „*Alsatia diplomatica*“, Jahr 1772, und neuerdings BRUCKNER in seiner „*Regesta Alsatie*“, Jahr 1949, die Ortsbezeichnung Nüdingen, die auch als Nüdingen gelesen werden kann, da man den Umlaut von u zu ü damals nicht eigens anzeigte. Der Ausgabe des letzteren lag der Druck von SCHÖPFLIN zugrunde, wie Staatsarchivdirektor Dr. BRUCKNER selbst mir, dem Verfasser dieser Studie, mitteilte. Eine schriftliche Grundlage besaß er nicht, da er in jener Zeit nicht in Deutschland wegen Vorkriegs- und Kriegszeit arbeiten konnte. Er hat sie nur mit den in seiner Publikation angegebenen Drucken verglichen.

Nun hat aber Franz GUILLIMANN (Willmann): *De Episcopis Argentinensibus*, Freiburg, Jahr 1608, an jener fraglichen Stelle nicht Nüdingen, sondern Hüdigen. Er benutzte zu seinem Drucke offenbar nur eine Abschrift des Vidimus von 1457 im Klosterarchiv zu Ettenheimmünster. Ja merkwürdig! Sämtliche Kopien im Klosterarchiv, von denen elf an der Zahl sich heute im Badischen Generallandesarchiv befinden, und von denen einige ausdrücklich sich auf die Kopie von 1457 berufen, haben eindeutig Hudigen, wie Staatsarchivdirektor Dr. Zinsmaier mir mitteilte. So kommt es, daß DÜMGÉ in seiner: *Regesta Badensia*, p. 2, Jahr 1836, eine Abschrift aus dem Badischen Landesarchiv benutzend, an jener fraglichen Stelle Hudigen liest und den Abdruck SCHÖPFLINS wegen Nüdingen und den GRANDIDIERS wegen des verbesserten Endingen als „nicht frei von Fehlern“ erklärt, „deren einige in den Ortsnamen gegenwärtiger Auszug berichtigt“. Tatsächlich bringt er auch Rigola statt Riegola, Rotwilare statt Roswilare, wie alle andern Veröffentlichungen haben.

DÜMGÉ hält dieses Hudigen für Huttingen bei Lörrach. Albert KRIEGER: *Topographisches Wörterbuch des Großherzogtums Baden*, nennt infolgedessen bei Huttingen, allerdings mit einem Fragezeichen, das „opidum Hudigen Jahr 763“, aber gleichzeitig irrtümlicherweise auch bei Endingen, auf der gleichen Urkundenstelle fußend, das „opidum Endingen Jahr 763“! Ludwig Heizmann: *Das Benediktinerkloster Ettenheimmünster*, Jahr 1932, sucht das Hudigen in Hüttenheim, einem Dorf bei Benfeld im Unterelsaß oder auch in Hüttingen, einem abgegangenen Ort bei Oltingen im Oberelsaß. Doch auch die Lesart Hudigen (Hüdigen) dürfte falsch sein, es muß Nüdingen heißen. Damit ist der ehemalige Weiler Nüdingen bei Kenzingen gemeint, der seit dem Jahre 1200 immer mehr von seinen Bewohnern aufgegeben und später so vergessen wurde, daß nicht einmal ein Flurname sein Andenken festhält.

Warum aber Nüdingen, nicht Hüdigen? Da ist einmal allgemein zu sagen, daß man dem gewissenhaften, historisch und paläographisch geschulten Johann Daniel SCHÖPFLIN von vornherein die richtige Lesart zutrauen darf, welche er im Vidimus von 1457 vorfand. Dann aber sagt WATTENBACH: *Anleitung zur Lateinischen Paläographie*, Jahr 1872, beim Buchstaben N: „Die Unzialformen von N und H wurden damals (= 11. bis 13. Jahrhundert) allmählich ganz miteinander vertauscht“, so daß die Majuskelform H bisweilen auch ein N bedeutet, und ebenso die Form **h** für H und N stand. „Diese Majuskelformen sind überhaupt sehr der Willkür unterworfen und lassen sich oft schwer oder gar nicht mit Sicherheit bestimmen.“ Ich vermute nun: Die Urschrift hatte Nüdingen. Die 1121 erfolgte Erneuerung hatte ein unziales N, das später auch für H gelesen werden konnte. Die 1457 geschehene, beglaubigte Abschrift der Erneuerung hatte wieder ein N, das aber von weniger Geschulten auch als ein H angesehen werden konnte. SCHÖPFLIN las richtig Nüdingen, und gab es so

im Druck wieder, die Archivare im Kloster Ettenheimmünster lasen dagegen ständig Hudingen, so daß ihre sämtlichen Kopien diesen Irrtum aufweisen.

Daß das Kloster Ettenheimmünster das N wirklich als H gelesen hat, dafür haben wir auch einen sicheren Beweis: Als nämlich Bischof Ulrich von Konstanz im Jahre 1350 die Pfarrei Riegel dem Kloster Einsiedeln inkorporierte, bestimmte er für den stellvertretenden Vicarius neben den Einkünften aus der Pfarrei Riegel auch „*de capella sancti Nicolai in Nidingen*“ 6 Mutt (entspricht 445,2 Liter nach dem am ganzen Kaiserstuhle damals gültigen *Endinger Maltermaß*) 2 Sester (57,1 Liter *Endinger Maltermaß*) Roggen usw. (*Documenta arch. Einsiedl.* XII 80). Aber als das Kloster Ettenheimmünster später, nachdem es 1483 Patronatsherr der Pfarrkirche von Riegel geworden war, von dieser in Einsiedeln liegenden Inkorporationsurkunde Abschrift nahm, las es „Hidingen“ statt Nidingen. Ja, Pater Gervasius BULFFER OSB., der nimmermüde Klosterarchivar von Ettenheimmünster gegen Ende des 18. Jahrhunderts, bezeichnet in seinem: *Archivum manuale* Bd. V p. 323 bei Erwähnung der Inkorporationsurkunde den ihm unbekanntem Ort sogar als „Hindingen“. Schließlich steht fest, daß der Ort nicht im Ober- oder Unterelsaß, auch nicht im obern, sondern vielmehr im niederen Breisgau liegen muß, denn in der Urkunde wird er zwischen lauter niederbreisgauischen Dörfern, die beieinanderliegen, genannt. Erst nachher erscheinen die Güter in der Ortenau, im Elsaß und anderswo.

Diese Beweisgründe bestimmen mich zur Annahme, daß im Testament des Bischofs Heddo Nüdingen und nicht Hüdingen zu lesen ist, und daß dieses das ums Jahr 1200 abgegangene Dörflein Nidingen zwischen Riegel und Kenzingen ist. Archividirektor Dr. Albert BRUCKNER in Basel, welcher die letzte Druckausgabe des Testaments 1919 besorgt hat, pflichtet meiner Meinung bei. Er schrieb mir am 18. Dezember 1961 zu dieser Frage: „SCHÖPFLIN benützte augenscheinlich das Vidimus von 1457, dessen Einleitung er ja außerdem abdruckt. Bei der Gewissenhaftigkeit SCHÖPFLINS hätte er ohne Zweifel angegeben, wenn er eine andere Abschrift benützt hätte. Wie aus dem Eingangs- und Schlußprotokoll des Vidimus hervorgeht, hat dieses die Urkunde von 1121 zur Vorlage gehabt. Ihre Annahme, daß H und N so nahe verwandt sind, daß sie verwechselt werden können, pflichte ich bei, besonders wenn es sich um einen weniger tüchtigen und exakten Kopisten handelt als es SCHÖPFLIN ist. Dieser hat jedenfalls in dem Vidimus Nudingen vorgefunden und so entsprechend übernommen.“

Ihre Annahme, daß die im Testament genannten Dörfer beieinander liegen dürften, ist auch meine Auffassung, so daß ich durchaus Ihrer Meinung bin, daß wir unter Nudingen wohl das verschwundene Nidingen zu suchen haben.“ Aber man könnte noch einwerfen: Nidingen war sicher nur ein kleines Dorf, wie kann es in unserer Urkunde *opidum* = Stadt genannt werden? Darauf ist zu antworten: „*Oppidum*“ im klassischen Latein heißt allerdings Stadt als fester Wohn- und Aufenthaltsort. Allein später wies das Wort keinen festen Sprachgebrauch auf, es konnte auch ein Dorf oder eine Burg bedeuten. Ebenso ist mit dem lateinischen „*villa*“ = Landhaus, Meierei. Dieses entwickelte sich bei den Franzosen weiter zu *ville* = Stadt, während es bei uns im Mittelalter oft wie zuvor einen Herrenhof oder Bauernhof bezeichnet, darum *villicus* = Verwalter eines Fronhofes, Hofbauer oder Meier. Aber es bezeichnet bei uns auch einen Weiler, ja ein ganzes Dorf, wie z. B. in unserer Urkunde: „*Villa Forchheim*“. Auch „*vicus*“ kann man anführen, das eigentlich einen Häuserkomplex bedeutet und mit Dorf, mit Stadtteil, aber auch mit Gasse, ja mit Gehöft oder Landgut zu übersetzen ist. Es sind allgemeine lateinische Ausdrücke, aus denen man nicht allzuviel herauslesen darf.

Was wissen wir von diesem Nidingen? In einer Wonnenthaler Urkunde vom Jahre 1244 wird es genannt. Danach schenkten die Dynasten Burkart und Rudolf von Üsenberg den Schwestern zu Nidingen bei Kenzingen (*sororibus de Nidingen prope Kencingen*) das Beholzungs- und Weiderecht in ihren Wäldern daselbst. Die gleichlautenden Namen und der Umstand, daß beide Klöster in späterer Zeit in den Zisterzienserorden eintraten, veranlaßten Archividirektor Franz Josef MONE in Karlsruhe um 1850 zu der Folgerung, daß die ersten Schwestern zu Wonnenthal aus dem Mariahof zu Neudingen, früher Nidingen geheißen, kamen und hier in milderer Gegend eine neue Niederlassung gründeten. Doch bald erkannte der Freiburger Stadtarchivar Adolf POISIGNON, daß dies nicht der Fall sein könne. Denn, wie KOLB in seinem: *Topographischen Wörterbuch* berichtet, sei um diese Zeit in Neudingen an der Donau überhaupt kein Kloster gewesen. Erst nach 1250 sei die Schwesternsammlung zu Allmendshofen nach Neudingen unter Fürstenberg übergesiedelt und habe hernach den Namen Maria auf Hof oder Mariahof angenommen. „Sie bildeten eine ordenslose Genossenschaft, die erst 1287 zum Augustinerorden und noch später zu den Zisterziensern übertraten. Die Frauen zu Wonnenthal lebten dagegen 1245 nach der Augustinerregel (Dominikanerinnen) und wurden, in den Zisterzienserorden eingetreten, 1253 diesem inkorporiert.“ POISIGNON meint, Nidingen bei Kenzingen sei ein kleiner Weiler oder ein einzelner Hof an der Elz gewesen, und aus ihm sei das Kloster Wonnenthal herausgewachsen. Darum habe das Kloster von Anfang an Nidingen geheißen. „Erst beim Eintritt in den Zisterzienserorden 1253 bekam die

Genossenschaft den Statuten des Ordens gemäß, wie andere Zisterzienserklöster (vgl.: Lichtenthal – *Lucidae vallis*, Rheintal – *vallis Rheni*), ihren mystischen Namen: *Jucunda vallis* – Tal der Wonnen, oder Wonntenthal, welcher dann den alten Ortsnamen Nidingen verdrängte (siehe dazu: ZGO NF. Bd. II, p. 452, Jahr 1887).

Diese Vermutung hatte schon im 17. Jahrhundert der berühmte Beichtvater des Klosters Wonntenthal, Pater Konrad BURGER OCIST., ausgesprochen in seiner Chronik des Zisterzienserinnenklosters Wonntenthal, wenn er schreibt: „Daß in diesem Brief (= obige Urkunde von 1244) anstatt Wonntenthal Nidingen steht, muß der Ort vielleicht von Anfang an so geheißten haben und hernach Wonntenthal genannt worden sein, oder der Skribent (= Schreiber) hat im Schreiben gefehlt. Aber es sind zwei gleichlautende lateinische Briefe da, in welchen jedem ausdrücklich Nidingen steht“ (FDA NF. Bd. I, p. 142). Diese Überlieferung bekundet auch eine Tafel im Rathaus zu Kenzingen (diese Tafel, auf welcher auch alle Äbtissinnen mit ihrem Familienwappen und einer Kurzbeschreibung genannt wurden, ist heute im Jahr 2010 schon länger nicht mehr auffindbar – Öl auf Leinwand), die zwischen 1752 und 1782 geschaffen und wohl nach der Aufhebung des Klosters dorthin gebracht worden ist. Darauf steht: „Das Gottshaus Wunnenthal nahm seinen Ursprung von einigen adligen Jungfern, die aus ihren eigenen Mitteln auf dem sog. Platz Nidingen ungefähr im Jahr 1230 das Kloster zu bauen angefangen; hernach aber ist dieses von Rudolpho und Hesso edlen Herren von Üsenberg, auch von den Marggrafen von Hachberg ... mit villen Güthern und Gerechtigkeiten mildreichst beschenkt worden“ (*Schau-ins-Land Bd. XX, p. 1*). Auch Heinrich MAURER, seiner Zeit der beste Kenner der Kaiserstühler Vergangenheit, sah in Nidingen nur den früheren Namen für Wonntenthal (Z.*[eitschrift für Geschichte des Oberrheins ?]* Bd. 34, p. 151, Jahr 1882).

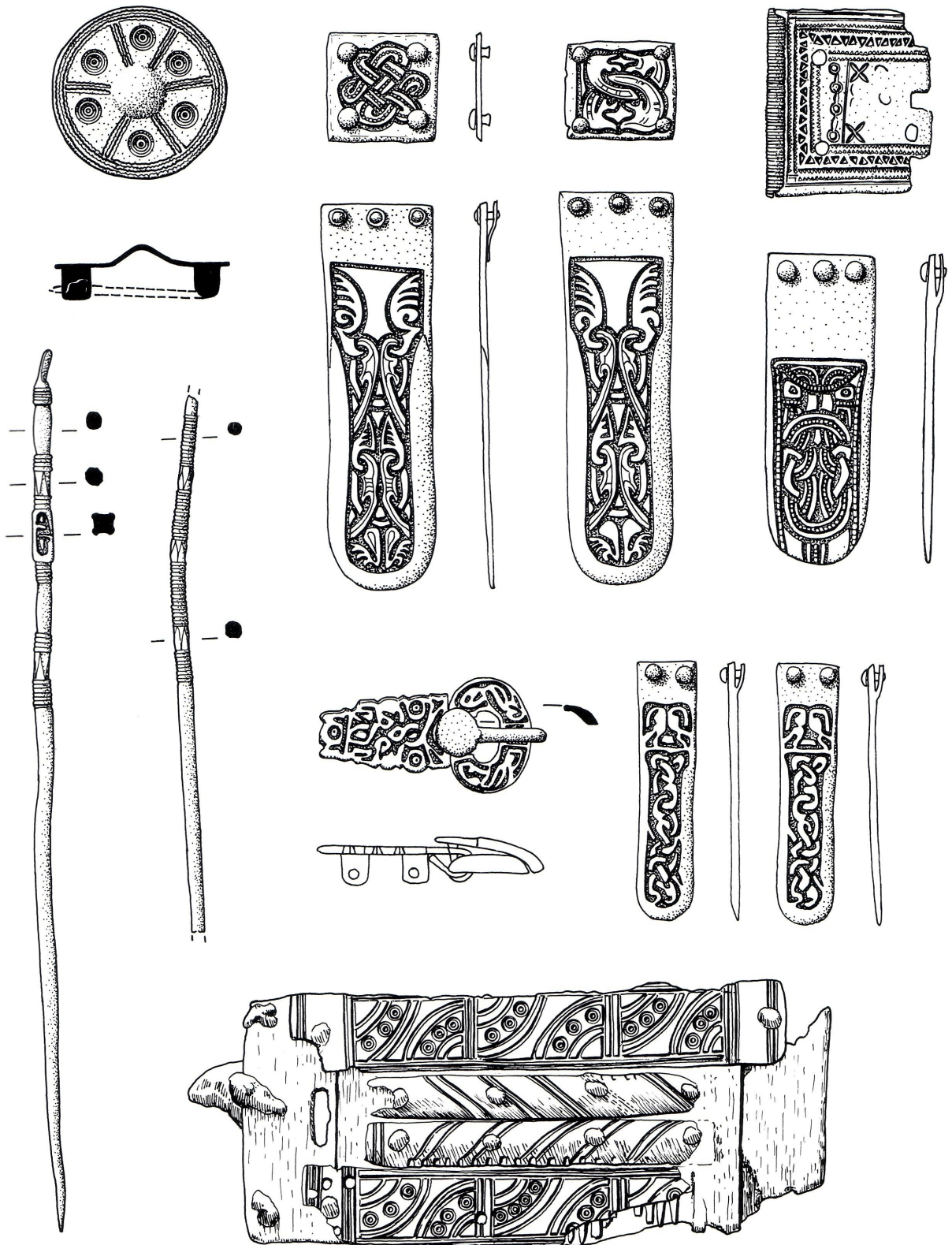
Daß Nidingen der ursprüngliche Name des Klosters Wonntenthal und darum die Nikolauskirche in Nidingen nur die Klosterkirche gewesen sei, war bislang die allgemeine Meinung, die auch in Albert KRIEGER: *Topographisches Wörterbuch des Großherzogtums Baden*, Jahr 1905, ihren Niederschlag fand, indem er die Nidingen betreffenden Urkunden bei Wonntenthal anführt. Doch Nidingen ist keineswegs der ursprüngliche Name des Klosters Wonntenthal, sondern es war ein bei Kenzingen, aber in Riegeler Gemarkung gelegener Weiler mit einer Nikolauskirche. Wo lag näherhin dieser Weiler? Bei meiner Beschäftigung mit der Geschichte des Marktfleckens Riegel, bei Erforschung seiner Flurnamen machte ich folgende Entdeckung: An der Stelle, wo das Kenzinger Pfad in ein Knie der Kreisstraße Forchheim-Kenzingen zwischen Forchheimer Wald und der neuen Autobahn ^(A 5 Karlsruhe-Basel) einmündet, befindet sich auf der andern Seite gegen Norden die dreieckige Flur „Im Klausen“. Sie wird an der Ostspitze von der Autobahn durchschnitten. Jenseits derselben setzt sich diese Flur in einem noch größeren Dreieck längs der Straße nach Kenzingen fort, dessen eine Spitze die des andern Dreiecks an der Straße berührt. Auf letzterem Teil der Flur steht seit Jahren ein Ziegelwerk ^(Winkler).

Diese Flur, welche im Thennenbacher Güterbuch vom Jahr 1317- 41 als „im Riegeler ban[n] an san[c]t Niclusweg“, „gen san[c]t Niclus“ oder „in san[c]t Niclusveld“ erscheint, und deren Äcker noch 1706 als „bei San[c]t Niclus“ vorkommen, deutet offenbar auf eine Nikolauskirche hin. Tatsächlich befand sich hier bis zum Jahre 1659 eine Nikolauskapelle, welche oftmals erwähnt wird. In Urkunden werden auch benachbarte Fluren aufgeführt, wie eine von 1487, in welcher das Kloster Wonntenthal 3 ½ J[a]uchert ^(126 ar) Acker kauft „im Riegeler Bann under San[c]t Nyclus gelegen, einsit an den langen Juhen (= lange Jauchert), andersyt an Heintzman Klyngenmeigers und die benannte Closterfrowen geteylt und streckt unden uff den Hirßacker (= Hirschackern)“. Noch 1721 werden Güter erwähnt im Gewinn „Schelmenkopf oder bei St. Nikolaus“.

In mehreren Urkunden bis zum 15. Jahrhundert wird nun bei Erwähnung dieser Nikolauskapelle auch der Lageplatz von Nidingen angegeben, so 1341 ^(Thennenbacher Güterbuch) „by san[c]t Niclus in dem Nidinger“; 1350 und 1358 „by san[c]t Niclawes capellen ze Nidingen“; 1468 „zuo san[c]t Nicolaus zuo Nydingen ob der statt Kentzingen gelegen“; 1469 „der liebe hymmelfurst san[c]t Nycolaus zuo Nydingen by Kentzingen“. Demnach lag auf der Flur „im Klausen“ nicht bloß die St. Nikolauskapelle, sondern auch das zugehörige Dörflein Nidingen. Damit ist alles abgetan, was bislang über die Nikolauskapelle und Nidingen zusammenphantasiert wurde. Sie ist nicht die in Wonntenthal, dem irrtümlich angenommenen Nidingen, liegende, ursprüngliche Klosterkirche. Denn einmal wird sie als solche niemals urkundlich erwähnt. Und dann ist es ausgeschlossen, daß in einer Entfernung von 1,2 bis 1,8 Kilometer Luftlinie zwei verschiedene Nikolauskirchen gestanden sein sollen.

Diese Erkenntnis aus der Flurnamenforschung wird noch erhärtet durch folgende Überlegung. Die Grenze zwischen den beiden Siedlungen Altenkenzingen und Nidingen muß in der Mitte gelegen haben. Wenn wir nun die Entfernung der heutigen Riegeler Gemarkungsgrenze, welche ehemals die des Dorfes Nidingen war, von der Georgen- oder Petersbreite, dem Lageplatz von Altenkenzingen, auf die andere Seite übertragen, dann kommen wir auf einen Punkt, wo die Kreisstraße von Kenzingen nach Forchheim in scharfem Knie abbiegt, aber geradeaus ins Kenzinger Pfad übergeht. An diesem Knie liegt die Flur „Klausen“, hier lag auch Nidingen. Das Kenzinger Pfad verband Nidingen mit dem Weiler auf dem Wyhlerbühl und diesen wieder mit Endingen.

Diese Erkenntnis aus der Flurnamenforschung wird noch erhärtet durch folgende Überlegung. Die Grenze zwischen den beiden Siedlungen Altenkenzingen und Nidingen muß in der Mitte gelegen haben. Wenn wir nun die Entfernung der heutigen Riegeler Gemarkungsgrenze, welche ehemals die des Dorfes Nidingen war, von der Georgen- oder Petersbreite, dem Lageplatz von Altenkenzingen, auf die andere Seite übertragen, dann kommen wir auf einen Punkt, wo die Kreisstraße von Kenzingen nach Forchheim in scharfem Knie abbiegt, aber geradeaus ins Kenzinger Pfad übergeht. An diesem Knie liegt die Flur „Klausen“, hier lag auch Nidingen. Das Kenzinger Pfad verband Nidingen mit dem Weiler auf dem Wyhlerbühl und diesen wieder mit Endingen.



12 Endingen. Bronzefunde aus dem Gräberfeld Diel. Runde Brosche und Haarnadeln, Beschläge von Gürtel, Wadenriemen und Schuhriemen, Beinkamm im Futteral.

Vom alemannischen Sippenhaupt Nido (wohl Abkürzung von Nidhart, althochdeutsch *nîd* = Kriegsgroll) für sich und seine Angehörigen gegründet, bekam der Weiler den Namen „bi den Nidingen“ oder kurz „Nidingen“. Es war eines der acht Ingen-Dörfer, die bei der alemannischen Landnahme wie eine Kette sich um das römische Riegel legten. Urkundlich wird es erstmals, wie wir festgestellt haben, im Jahre 762 im Testament Heddo's unter dem Namen „Nüdingen“ erwähnt. Damals vermachte dieser Bischof von Straßburg die Güter daselbst, welche zum Bistum gehörten (wohl seine väterlichen Erbgüter) dem von ihm neugegründeten Kloster Ettenheimmünster. Wenn man aus dem Beinamen „opidum“ etwas herauslesen darf, dann wäre es die Vermutung, daß der Weiler damals gegen die stets sich wiederholenden Überschwemmungen der Elz zur Sicherung einen Schutzwall um sich hatte. Zu diesem Ort, der sich seit alter Zeit bis zum Bau des Leopoldskanal vor 120 Jahren immer wieder von furchtbaren Überflutungen heimgesucht wurde, baute man schließlich eine St. Nikolauskapelle, die eben auf der nach ihr benannten Flur „im Klausen“ stand. Das geschah sicher erst nach 1087, nachdem die Reliquien des heiligen Bischofs von Myra in Kleinasien nach Bari in Unteritalien gebracht worden waren. St. Nikolaus war ja der Patron der Fischer und galt als Schützer gegen Wasserschäden.

Dieses Nidingen wird seit des 12. Jahrhunderts einigemal erwähnt. Vor 1152 erscheint „Rudolfus de Nidingen“ mit andern Männern der Umgebung als Zeuge eines Kaufvertrags betreffend Äcker zu Malterdingen (*Rotulus San[c]t Petrinis*). Ums Jahr 1220 zinst ein „Gerunk von drei Mansen (de tribus mansis = 3 Huben = 120 bis 140 J[a]uchert) in Nidingen 15 Schilling“ dem Kloster Einsiedeln in der Schweiz (Zeitschrift [ZGO ?] Bd. IV p. 252). Jener Abtei unterstand auch die St. Nikolauskapelle. Der Ort wird genannt 1244, später noch einigemal, aber stets als Lagebezeichnung der Nikolauskapelle, wie wir oben gesehen haben. Wenn 1341 (*Thennenbacher Güterbuch*) der Name „in dem Nidinger“ auftritt, ist das ein Zeichen dafür, daß damals der Weiler sich schon längst aufgelöst hatte und sein Name zu einer Flurbezeichnung herabgesunken war. In der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts vollzog sich im benachbarten Riegel eine große Veränderung. Herzog Berthold IV v. Zähringen (1152 - † 1186) baute nämlich als Schirmvogt des Einsiedelnschen Stiftshofes und als Lehensträger der dortigen Herrschaft die auf dem Michelsberg bereits bestehende Befestigung zu einer Ritterburg aus. Nach diesem Burgbau wurde das Dorf neu angelegt und mittels Mauer und Graben gegen jeden Angriff geschützt, aber durch dieselben auch mit der Burg zu einer Einheit verbunden.

Als die Bewohner der verschiedenen Weiler und Außenorte, wie Riegelsweiler, Dungweil, Wyhlerbühl, sahen, daß die Burg dem Fronhof und dem Ort in Kriegs- und anderen Notzeiten tatsächlich Schutz bot; verließen sie allmählich ihre Wohnungen und siedelten sich im geschlossenen Dorf an. Es war die Ausbauzeit des Dorfes Riegel im Schutze der Burg (vergl. FUTTERER, Adolf, Dr. phil., Geistl. Rat: *Das Dorf Riegel vor und nach seinem Ausbau im 12. Jahrhundert*, in: *Alemannisches Jahrbuch* 1953, p. 90 – 106). So machten es auch die Bewohner von Nidingen. Diese alemannische Ursiedlung hatte ursprünglich mit dem Dorf und der Gemarkung Riegel nichts zu tun. Sie war ein eigener Ort mit eigener Gemarkung und war gegen Riegel und Altenkenzingen abgegrenzt. Zur Gemarkung Nidingen gehörte der heutige gegen Kenzingen sich erstreckende Teil der Gemarkung Riegel, beginnend mit „Kronenfeld“, einem Teil des „Allmenswaldes“, „Krebs“ und „Linsenbühl“. Doch infolge der vielen Überschwemmungen der Elz und sonstigen Gefahren in dem offenen, ungeschützten Gelände verließen die Bewohner nach und nach ums Jahr 1200 ihren kleinen Ort und zogen auffallenderweise nicht nach Altenkenzingen, das in nächster Nähe sich befand, sondern nach dem entfernteren Riegel. Der Grund für diese Tatsache lag nicht bloß in ihrer Sicherheit hinter der Dorfmauer unter dem Schutze der Burg, sondern vor allem in dem Umstand, daß die Herzöge v. Zähringen als Klostereinsiedelnsche Lehensträger die Ortsherren beider Siedlungen waren. Darum konnte mit dem Aufgehen der Bewohner Nidingens im Dorfe Riegel auch dessen Gemarkung mit der Gemarkung Riegel zu einer Einheit verbunden werden. Schon im ältesten Einsiedelnschen Urbar von 1220 wurde Nidingen zu Riegel gerechnet. Das ist der Grund, daß auch heute noch die Gemarkung Riegel bis an die Pforten der Stadt Kenzingen heranreicht. Doch müssen wir noch berücksichtigen, daß Kenzingen bei der Stadtgründung 1249 weiter nach Westen an die Elz verlegt wurde.

Ums Jahr 1200 hatte sich das Dorf Nidingen aufgelöst. Doch daselbst befand sich seit unbestimmter Zeit eine Schwesternsammlung, die sich noch bis zum Jahre 1245 erhielt. Es war ursprünglich wohl eine Art Beginenklösterlein mit gemeinsamen Leben, aber ohne Klausur und Ordensgelübde. Die Herren von Üsenberg, welche erst 1218 nach dem Tode des letzten Zähringers die Herrschaft Riegel vom Kloster Einsiedeln zu Lehen erhalten hatte, wollten sich auch diesem Klösterlein erkenntlich zeigen. In einem um die Osterzeit des Jahres 1244 zu Freiburg i. Br. ausgefertigten Brief (^{Urkunde}) gaben die Edeln Burkart und Rudolf v. Üsenberg, um göttliches Erbarmen und das Heil ihrer Seelen zu erlangen den Schwestern von Nidingen bei Kenzingen zu einem ewigen Recht, daß sie täglich mit zwei Pferden mögen dürres Holz aus dem Üsenbergischen Forst abholen und all ihr Vieh darin weiden lassen, ohne etwas bezahlen zu müssen. Außerdem nahmen sie die Schwestern in ihren Schutz. Aus der Tatsache, daß als Zeugen dieser gewährten Rechte in der Urkunde zuerst zwei

Dominikaner genannt werden, kann man vermuten, daß die Schwestern damals die Dominikaner- (Augustiner) Regel befolgt haben. Doch schon im nächsten Jahr 1245 hörte dieses Klösterlein auf.

Die Schwestern wurden in das neugegründete Kloster Wonnenthal verpflanzt. Das kam so: Außer dem Dominikanerklösterlein in Nidingen gab es auch in Altenkenzingen offenbar ein Dominikanerinnenkloster, dessen Priorin im Jahre 1242 urkundlich genannt wird. Damals verkauften die Brüder Hermann und Johann von Weisweil (*de Wiswilt*), Dienstleute des Grafen Konrad v. Urach und Herrn zu Freiburg i. Br., mit dessen Zustimmung eine Hofraite (*aream*) zu Kenzingen der Priorin Mechtild und den gottgeweihten Frauen (*dominabus religiosis*) daslebst zum Eigentum. Damit ist nicht Wonnenthal gemeint, wie F. J. MONE in der Druckausgabe dieser Urkunde angibt (Z. [ZGO ?] Bd. VIII p. 483), sondern ein Kloster in Altenkenzingen. Burkart und Rudolf II. v. Üsenberg hatten den Plan gefaßt, an der Elz eine neue, durch Mauer und Wassergraben geschützte und befestigte Stadt zu gründen und die Bevölkerung von Altenkenzingen, welches mit den zwei Kirchen St. Georgen und St. Peter östlich davon am breiten Ausgang des Bombacher Tälchens lag, dahin zu verpflanzen. Doch vor Ausführung dieses Planes im Jahre 1249 wollten sie die beiden, bald einsam dastehenden und zu nahe beieinander liegenden kleinen Dominikanerinnenkonvente in Nidingen und Altenkenzingen miteinander vereinigen. Sie bewogen deshalb deren Schwestern in der Mitte der zwei bisherigen Klöster auf anderem Grund und Boden ebenfalls an der Elz in nächster Nähe und südlich der zukünftigen Stadt Kenzingen ein neues, schönes und größeres Kloster aufzubauen. Auf jeden Fall schenkten sie den Platz dazu. Das geschah im Jahre 1245. Es ist die Geburtsstunde des Klosters Wonnenthal, das schon damals diesen Namen erhielt, und der Gottesmutter geweiht wurde. Es war selbstverständlich, daß dieses Kloster nach der Augustiner- (Dominikaner) Regel, wie es bei den beiden Ursprungsklöstern der Fall war, weiter lebte. Papst Innozenz IV. nahm es 1245 ausdrücklich in den Dominikanerorden auf: „*Sonores Monasterii Sanctae Mariae in Wunenthal ordinis Sancti Augustini*“ (F. J. MONE: *Quellensammlung der badischen Landesgeschichte* Bd. IV p. 47). Das ist auch der Grund, warum die Urkunde der beiden aufgegebenen Konvente in Nidingen und Altenkenzingen ins Klosterarchiv von Wonnenthal gelangten, von denen die von 1242 und 1244 heute noch im Generallandesarchiv zu Karlsruhe erhalten sind. Deren Schwestern wurden eben dahin verpflanzt. Dasselbe erhellt aus folgender Überlegung: Wie das Einsiedelnsche Urbar von 1220 ausweist, zinst ein Gerunk von drei Mansen in Nidingen dieser Abtei 15 Schilling. Im Urbar von 1289 erscheinen aber „die frowa von Wunnental“ als Zinspflichtige mit 16 Schilling und 4 Pfennige. Gerunk scheint seine Güter in Nidingen der Schwesternsammlung übertragen zu haben, bevor er den Ort verließ; von jener ging der Besitz auf das Kloster Wonnenthal über. Noch im Jahre 1772 besaß letzteres in der einstigen Gemarkung Nidingen gegen 214 J[a]uchert Ackerfeld.

Im Jahre 1248 (nicht erst 1253 !) nahm dann der Konvent, beeinflusst von dem nahen Zisterzienserkloster Thennenbach hinter Emmendingen, die Zisterzienserregel an, welchen Übertritt Papst Innozenz IV. 1254 bestätigte. Auch erklärte er ausdrücklich, daß das Kloster Wonnenthal an allen Privilegien des Zisterzienserordens teilhaben solle. An die Spitze des Konvents trat nun eine Äbtissin. In einer Urkunde vom 9. April 1248, in welcher Rudolf v. Üsenberg sein Patronatsrecht zu Amoltern dem Kloster Wonnenthal schenkte, heißt es von den Klosterfrauen: „Sie haben in Wunnental, bei Kenzingen gelegen, eine neue Pflanzung (*plantationem novam*), wo sie Gott beständig und fromm dienen können, und ebendaslebst ein Klostergebäude (*cenobium*) aus ihrem eigenen Vermögen und den Almosen der Gläubigen erbaut“ (Z. [ZGO ?] Bd. VIII p. 485). Rudolf II v. Üsenberg († 1259) blieb zeitlebens der große Wohltäter des Klosters. Was die Nikolauskapelle betrifft, so stand dieselbe noch mehrere Jahrhunderte hindurch. Sie wird, wie oben schon gesagt, urkundlich genannt 1341, 1350, 1358, 1468 und 1469 stets mit ihrem Standort Nidingen.

Als Bischof Ulrich von Konstanz im Jahre 1350 die Pfarrei St. Martin in Riegel dem Benediktinerkloster Einsiedeln auf Bitten des Abts Heinrich inkorporierte, bestimmte er für den stellvertretenden Vicarius neben den Einkünften aus der Pfarrei Riegel auch „de capella sancti Nicolai in Nidingen“ 6 Mutt 2 Sester (entspricht 484 Liter nach dem damals am ganzen Kaiserstuhle gültigen *Endinger Maltermaß*) Roggen, 1 Sester (18,6 Liter) Gerste, 1 Malter (149 Liter) Haber und 1 Saum (entspricht 128 Liter nach dem damals am ganzen Kaiserstuhle gültigen *Endinger Weinmaß*) Wein. Durch diese Tatsache wird nun erhärtet, was wir oben schon festgestellt haben: **1.** Die Nikolauskapelle in Nidingen hatte eine eigene Pfründe. **2.** Das Dorf war schon längst aufgegeben, sonst hätte man die Pfründe dort gelassen. **3.** Seine Bewohner waren nach Riegel übersiedelt, deswegen wurde die Kapellenpfründe mit der dortigen Pfarrpfründe verbunden. **4.** Der Kirchensatz beider Gotteshäuser war in den Händen der Abtei Einsiedeln. Aber auch der Ortsherr war bei beiden Siedlungen derselbe: damals die Herren v. Üsenberg, vor diesen die Herzöge v. Zähringen.

Noch etwas über das fernere Schicksal der Kapelle: Im Jahre 1483 schenkte die Abtei Einsiedeln dieselbe zusammen mit den andern Riegler Kirchen dem Benediktinerkloster Ettenheimmünster. Wie im Mittelalter die Marienkirche auf der Kappelhalde als Armsünderkapelle für die auf dem Galgenberg Hinzurichtenden gedient

haben dürfte, so auch die Nikolauskapelle, nachdem der Galgen auf dem benachbarten „Galgenfeld“ errichtet war. Dieser Galgen wird 1341 erstmals erwähnt im Thennenbacher Güterbuch: „der Lachenacker juxta patibulum“, ferner 1497 bis in das 17. Jahrhundert hinein. Es benutzten ihn außer Riegel die Herrschaft Tübingen-Lichteneck, vielleicht auch die Stadt Kenzingen. Von 1483 bis Ende des 17. Jahrhunderts wird die Kapelle erwähnt, aber stets ohne Bezeichnung „in Nidingen“. Der Ort Nidingen ist in Vergessenheit geraten; nicht einmal ein Flurnamen erinnert mehr an ihn. Im Jahre 1658 war noch „bei St. Klaus“ eine Zollstation. An dieser Kapelle vorbei lief damals noch die alte Straße von Riegel durch das Schäfertor, den Allmendwald fast berührend, nach Kenzingen; erst später wurde sie längs der Elz hingeleitet. Auf jenem Weg zog alljährlich am Montag in der Bittwoche die Prozession nach St. Nikolaus, wo ein Gottesdienst abgehalten wurde. Doch im Jahre 1659 brach man die baufällige Kapelle ab und verwendete deren Steine zum Bau der Franziskanerkirche in Kenzingen. Noch 1706 werden „Neubruchäcker gegen Kenzingen bei St. Nikolaus“ genannt, und 1708 beschäftigte sich der Riegeler Pfarrer Dr. Franz Anton Mang mit der Frage, wohin die Pfründe der Nikolauskapelle gekommen sei.

Heute durchschneidet die Autobahn (A 5) das westliche Teilstück der Flur „im Klausen). Dieselbe wird eben dort von der von Forchheim nach Kenzingen ziehenden Kreisstraße mittels einer Überführung durchquert. Wie wir hören, soll in nächster Zeit an der Straße auf der Flur „Linsenbühl“ ein landwirtschaftlicher Siedlungshof erstellt werden. Wenn die Gemeinde Riegel heuer (1962) das 1200jährige Jubiläum ihrer ersten Erwähnung als „Riegola“ im Testament Bischof Heddo von Straßburg begehen kann, so kann sie es doppelt feiern wegen „Nüdingen“ (Nidingen), das im Marktflücken und in der Gemarkung Riegel aufgegangen ist. Ein Wunsch darf ausgesprochen werden: Die Gemeinde Riegel möge jetzt im Jubiläumsjahr auf der Flur „im Klausen“ an der Kreisstraße eine Gedenktafel, etwa ein Kreuz oder ein steinernes St. Nikolausbild erstellen mit einer Inschrift die besagt, daß hier einst der Weiler Nidingen mit der St. Nikolauskapelle gestanden hat. Zum Schluß sei hingewiesen, daß es in Oberbaden noch zwei einst gleichlautende Dörfer Nidingen gibt. Es sind das schon genannte Neudinggen bei Donaueschingen (870 Nidinga) und Neidingen bei Meßkirch (Nidingen 1342). Doch wenn die Stadt Eendingen auch nicht das 1200jährige Jubiläum ihrer ersten Erwähnung feiern kann, kann sie sicher auf Grund einer andern Urkunde das 1100jährige Jubiläum begehen.

Ein Enkel Kaiser Karls des Großen war König Ludwig der Deutsche * um 806, Regierungszeit 843 - † 28. August 876 in Frankfurt/Main ^(begeben im Kloster Lorsch). Als dessen jüngster Sohn Karl III., auch der Dicke genannt, am 1. August 862 im königlichen Palast zu Frankfurt seine Vermählung mit Richgard (Richardis), der Tochter des elsässischen Grafen Erchanger aus dem Etichonenhaus, feierte, schenkte sein Vater am gleichen Tage ihm als Morgengabe (Witwengut) für die junge Gattin Güter an verschiedenen Plätzen des niederen Breisgaus (*in pago qui vocatur Brisahgawe*), wie Kiechlinsbergen (*Berga*), Bahlingen (*Baldinga*), Sexau (*Secchosoma*), aber auch Eendingen, im ganzen 76 Huben (*hobas*) mit aller Zubehör an Gebäulichkeiten und Leuten zum Eigentum. Da eine Hube in etwa 40 J[a]uchert bestand, waren es über 3000 J[a]uchert. Demnach kan die Stadt Eendingen am 1. August 1962 das 1100jährige Jubiläum ihrer ersten Erwähnung feiern, aber auch Kiechlinsbergen und Sexau. In den *Monumenta Germaniae DLD* 155 Nr. 108, der Hauptquellensammlung der deutschen Geschichte des Mittelalters, ist die Schenkungsurkunde König Ludwigs des Deutschen veröffentlicht, welche zum erstenmal den Namen für Eendingen enthält. Doch ist die Namensform bis heute umstritten.

Die angebliche Originalurkunde von 862 dürfte in der Französischen Revolution verloren gegangen sein. Aber das im Jahre 1348 in der Abtei Andlau angelegt und heute ebenfalls verlorene Salbuch (*liber salicus*) enthielt eine Kopie, aus welcher LÜNIG (*Spicileg. eccles.* Bd. XXI p. 116), sowie J. D. SCHÖPFLIN (*Alsatia diplomatica* Bd. I, p. 90) und Ph. A. GRANDIDIER (*Histoire de l'église de Strasb.* Bd. II p. 251) geschöpft haben. LÜNIG und SCHÖPFLIN brachten 1721 bzw. 1762 den Text getreu zum Abdruck und setzten für Eendingen den Namen *Andloa*. GRANDIDIER verbesserte aber 1768 den Text des Salbuches und bringt für Eendingen die Bezeichnung *Endloinga*. Nach J. F. BÖHMER - MÜHLBACHER (*Regesta Imperii*, Jahr 1899 Bd. I [p. ?] 614) ist aber die Lesart *Andloa*, wie LÜNIG und SCHÖPFLIN haben, „sicher irrig“. Offenbar hat der Schreiber des Salbuches 1318 den Namen Eendingen (Endlingen ?) mit dem ihm allzu bekannten Andloa (=Andlau) verwechselt. In den Statuten der Abtei Andlau, welche noch von ihrer Gründerin, der Kaiserin Richgard (oder Richardis) ums Jahr 892 gegeben worden ist, liest GRANDIDIER (*Histoire de l'église de Strasbourg* Bd. II p. 308) für Eendingen *villa Endalinga*, während LÜNIG (*Spicileg. eccles.* Bd. XXVII p. 118) das unverständliche *villa Nadalicia* hat, ein Zeichen, daß die Urkunde an der Stelle fast unleserlich war. Nachher bringen in den Statuten LÜNIG *Nendinga*, GRANDIDIER dagegen *Enndinga* und beide nochmals *Endinga*. Ich vermute nun, daß GRANDIDIER in der Übersetzung, daß *Andloa* in der Kopie des Salbuches sicher falsch und nur eine Verwechslung mit *Andloa Monasterium Andeloense* = Kloster Andlau) ist, einen Vergleich mit dem wohl zerissenen und schwer lesbaren Original angestellt und darin nicht *Andloa*, sondern *Endloinga* gefunden hat. Doch auch dieses ist nur eine

Verschreibung für *Endolinga*. Danach hat wohl GRANDIDIER die schwer leserliche Stelle in den Statuten, welche LÜNIG als *Nadalicia* vermutete, in *Endalinga* geformt. Endlingen dürfte somit das Gemeinwesen ursprünglich geheißen haben, aber um 890 kam schon der Name Endingen auf, der bis heute geblieben ist.

Also im Jahre 862 erhielt Richgard, die junge Gemahlin Karls des Dicken, Endingen, aber nicht das ganze Gemeinwesen, sondern nur den Siedlungskern um den königlichen Fronhof, der offenbar bei den Aufständen alemannischer Großen gegen die Franken um 746 im Zusammenhang mit dem Sturz des alemannischen Herzogtums [Ermordung der alemannischen Häuptlinge und dem Alemannenherzog Theutbald - Cannstatter Blutbad] eben einem Edeln weggenommen und zum Königsgut gemacht worden war. Der andere Siedlungskern blieb noch in den Händen des Reiches und wurde im Jahre 969 in Verbindung mit dem Reichshof Riegel von Kaiser Otto dem Großen dem Kloster Einsiedeln geschenkt. Richgard gründete 18 Jahre später um 880 auf väterlichem Erbgut das adelige Frauenstift Andlau im Unterelsaß und schenkte diesem als Stiftungsgut u. a. ihre Morgengabe [Mitgift], das sind die 76 Huben an den obengenannten Plätzen, wozu ihr Gemahl auf ihre Bitte hin noch ein großes Hofgut in Altenkenzingen hinzufügte. Als sie mit ihrem Gemahl im Jahre 881 in der Peterskirche zu Rom durch Papst Johann VIII. die Kaiserkrone empfangen hatte, stellte sie das Kloster Andlau mit seinem Besitz unter päpstlichen Schutz.

Die Ehe Richgards mit Karl dem Dicken, der 884 auch zum König der Westfranken (Frankreich) gewählt wurde, war keine glückliche. Grundlos von ihrem launenhaften Gemahl wegen ihrer Freundschaft mit dem Erzkanzler Luitward verdächtigt, ja des Ehebruchs beschuldigt, erbot sie sich, durch ein Gottesurteil den Beweis zu führen, daß sie noch reine Jungfrau und selbst von ihrem Gatten unberührt sei. Sie bestand die Feuerprobe. Darauf zog sie sich im Jahre 887 in ihr Kloster Andlau zurück und lebte dort, ihre hohe Stellung vergessend, wie eine Klosterfrau. Die Leitung des Klosters übergab sie ihrer Nichte Rotrude. Sie starb daselbst am 18. September 893 oder 894. Von der Kirche wird sie als Heilige verehrt. Bald nach Zerfall mit seiner Gattin wurde der schwankende, schwache Kaiser von den Großen des Reiches zu Tribur bei Mainz abgesetzt und starb 888 auf seinem Hofgut in Nidingen (Neudingen) an der Donau. Unverständlicherweise hat man unter diesem Nidingen auch Endingen sehen wollen.

Der große Fron- oder Salhof in Endingen war also Eigentum des Klosters Andlau. Für die um den Hof herum wohnenden und das Salgut bebauenden Hintersassen oder Gotteshausleute (*mancipia*), wie auch für die vielen freien oder hörigen Huber, die mit ihren Huben oder Bauernhöfen mit dem Herrscherhof in Guts- und Gerichtsverband standen, erstellte bald darauf das Kloster in der Nähe eine Kirche, die es dem hl. Petrus weihte. Denn seit Andlau päpstliche Abtei geworden, führte diese nicht bloß in Andlau, sondern auch auf ihren entlegenen Höfen den Apostelfürsten als Kirchenpatron ein, so daß er gleichsam als ihr Besitzwahrzeichen galt. Andlau besaß in Endingen den Fronhof bis zum Jahre 1344 und das Patronat der St. Peterskirche bis 1574.

Quelle: Dr. phil. Adolf FUTTERER, Geistl. Rat: *Kritische Bemerkungen zum Testament Bischofs Heddo von Straßburg im Jahre 762*, in: *Der Kaiserstühler Wochenbericht*, Endingen a. K. 13. März 1962; dieser Artikel erschien gekürzt später auch beim: *Schau-ins-Land* Jg. 81, 1963 als: *Der Weiler Nidingen (Gemarkung Riegel) und die angeblich erste Erwähnung von Endingen am Kaiserstuhl*, p. 32 ff.

862 August 1., Frankfurt a. M. auf der kaisert. Pfalz (Franconofurt pal.[atin])

Goldene Bulle. Kaiser Ludwig der Deutsche schenkt seinem Sohn Karl dem Dicken auf dessen Bitte als Morgengabe ^(Mitgift) für dessen Gemahlin oder zu beliebiger Verwendung 76 Hufen zu Bergen, Endingen a. K. (GRANDIDIER: *Endloinga*; Joh. Dan. SCHÖPFLIN sicher irrig: *Andloa*), Bahlingen, Sexau im Breisgau in Alamannien. Hebarhardus not. adv. Grimaldi archicapp. Regg. XXX ind. VIII. LÜNIG: RA. 21b, 116 = HEUMANN: *Diplomatica Imperatoris* 89; Johann Daniel SCHÖPFLIN: *Alsatia diplomatica* Bd. I, 90 e ch. Andlav; GRANDIDIER: *Strasbourg* 2b, 251 ech. Andlav. vgl. 330 die Angabe, dass die Urkunde damals noch im Original erhalten und auch im liber salicus Andlav. kopiert war. Richardis, Karls Gemahlin, schenkt diese Güter als 'dos nostra' später an Andlau, Statuta Andlav. GRANDIDIER: 2b, 308. Nach Annahme Bert. (Hincm.) 862 ed. Waitz 59 zog Ludwig gegen die Abodriten relicto in patria Karolo filio, quoniam nuper uxorem Ercangarii comitis filiam duxerat, die Vermählung fand also im Sommer 862 statt; der Fehler der von der üblichen Berechnungsweise abweichenden Datierung (a. reg. = ind. + 6 statt 5) liegt also wie bei der folgenden Urkunde in der um 1 zu niedrigen ind. vgl. SICKEL: Beitr. II Wiener SB. 39,128, DÜMLER: *Ostfränkisches Reich* 2. A. 2,36 n. 4.

In nomine sanctae et individuae trinitatis ^(Im Namen der heiligen und ungeteilten Dreifaltigkeit). *Hludowicus* ^(Ludwig) *divina favente gratia rex* ^(König). *Si petitiones fidelium nostrorum austribus serenitatis nostrae sunt accommodandae, ut eos largitionis nostrae munere sublevemus, non minus charissimorum filiorum nostrorum* ^(unserem Sohne) *auscultanda sunt vota, qui a nobis debita paternitatis iura* ^(Recht der Vaterschaft) *humiliter exposcunt. Quapropter comperiat omnium fidelium nostrorum sollertia, qualiter charissimus filius noster*

(unser Sohn) *Karolus* ^(Karl) *adiit serenitatem nostram flagitans, ut ob mercedis nostrae augmentum quasdam res proprietatis nostrae ei in proprium concedissemus, unde suam, quam dominus sibi dedit, potuisset dotare uxorem* ^(Mitgift). *Cuius petitioni, ut nos decebat, libenti animo assensum prebuimus ita, ut deprecatus est, fieri cupientes. Dedimus itaque ei quasdam res proprietatis nostrae consistentes in Alamannia* ^(Herzogtum Alemannien) *in pago* ^(im Bezirk – der Grafschaft) *qui vocatur Brisahgawe* ^(Breisgau), *id est Berga* ^(Bergen Unter – heute Kiechlinsbergen oder Oberbergen im Talgang des Kaiserstuhles, vermutl. aber ersteres), *Endloinga* ^(Endingen a. K.) *et Baldinga* ^(Bahlingen a. K.) *et Secchosouwa* ^(Sexau), *id est inter totum hobas LXXVI cum omnibus mobilibus et immobilibus, quae ad ipsas pertinent, tam in mancipiis* ^(1 Mansus = 4 Viertel = 64 Jucherte = 32,683 ha. Der Name kommt wahrscheinlich von lateinisch *mancipium* = Besitz, von *manus* + *capio*, das heißt *mancipo* = ich gebe zu eigen, oder von *mansio* = Haus), *quam in ceteris rebus, ea videlicet ratione ut ab hodierna die et deinceps praedictus filius noster Karolus* ^(unser Sohn Karl) *de praedictis rebus per hoc nostrae auctoritatis praeceptum plenius in dei nomine confirmatum nullo inquietante sed deo auxiliante perpetuis temporibus potestatem habendi sive suae uxori dandi sive aliud quodcunque sibi libuerit faciendi habeat absque ulla contradictione. Et ut haec auctoritas largitionis nostrae firmior babeatur et per futura tempora a fidelibus nostris verius credatur et diligentius observetur, anuli nostri impressione subter eam iussimus sigillari* ^(Siegel), *postquam eam manu propria nostra subter firmavimus. Signum domni Hludowici serenissimi regis. Hebarhardus notarius advicem Grimaldi archicappellani recognovi. Data kalendas augusti anno XXX regni domni Hludowici serenissimi regis in orientali Francia regnate, indictione VIII; actum Franconofurt palatio regio; in dei nomine feliciter amen. Signum Domni Karoli.*

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2008; Johann Daniel SCHÖPFLIN: *Alsatia diplomatica*, Mannheim 1772 f.; *Monumenta Germaniae Historica*. Die Urkunden der Deutschen Karolinger. Kaiserurkunden. Die Urkunden Ludwig des Deutschen. Uk.Nr. 108 p. 155 f.

Übersetzung:

Im Namen der heiligen und ungeteilten Dreifaltigkeit. Ludwig ^(der Deutsche), von Gottes Gnaden ^(Römischer) König, wenn die Bitten unserer südlichen Getreuen unserer Hobeit anzupassen sind, daß wir sie durch unsere Freigibigkeit unterstützen, so sind uns umso mehr die Anliegen unseres geliebten Sohnes zu hören, der von uns das väterliche Entgegenkommen demütig erbittet. Deshalb möge die Klugheit aller unserer Getreuen erfahren, wie unser geliebter Sohn Karl ^(der Dicke) unsere Hobeit dringend [er]bat, daß wir in unserer Gnade ihm etwas von unserem Eigentum zur Vermehrung des ihm von Gott gegebenen einräumen würden, damit er es seiner Gemahlin ^(hl. Richardis von Andlau) als Mitgift geben könne. Diese Bitte haben wir, wie es uns geziemt, gern genehmigt, so daß es, wie erbeten, geschehen könne. Deshalb haben wir ihm einiges von unserem Eigentum in Alemannien im sogenannten Breisgau, das ist Bergen ^(vermutlich Kiechlinsbergen), Endingen und Bahlingen und Sexau; das ist insgesamt 76 Hufen ^(~ 32,7 ha) mit allem beweglichen und unbeweglichen [Gut] das dazugehört, so zum Besitz als im Übrigen gegeben, daß unser Sohn Karl vom heutigen Tag an durch unsere Rechtsentscheidung voll im Namen Gottes ungestört, aber mit Gottes Hilfe für alle Zeiten die Macht haben soll, sie entweder seiner Gemahlin zu geben oder, was immer ihm recht sei, ohne irgend einen Widerspruch zu tun. Und damit das Recht unserer Freigibigkeit gestärkt werde und für künftige Zeiten von unseren wahren Getreuen geglaubt und sorgfältiger beachtet werde, haben wir unseren Siegelring darauf eindrücken lassen, nachdem wir unsere Bestätigung eigenhändig zugesetzt haben. Das Siegel des durchlauchtigsten Königs Ludwig. Ich, der Notar Eberhard ^(Hebarhardus) [in Vertretung ?] des Erzkaplans Grimald habe es anerkannt. Gegeben an den Kalenden ^(erster Montag) des August im 30. Jahr der Regierung des durchlauchtigsten Herrn Königs Ludwig in Ostfranken. Geschehen in der Königspfalz Frankfurt [a. M.]; im Namen Gottes mit Glück. Amen. Zeichen ^(Signum) des Herrn Karl.

Frau Dr. med. Lydia Saave, emerit. Binzen b. Lörrach sei an dieser Stelle sehr herzlich gedankt für diese wunderbare Übersetzung ! 12. April 2011.



Totalansicht von Endingen.

Anmerkung:

Zur Geschichte der hl. Richardis, Gründerin und Äbtissin der Benediktinerinnen-Abtei von Andlau

Die hl. Richardis von Andlau, welche im Jahr 862 Kaiser Karl III., genannt den Dicken, den jüngsten und schwächsten Sohn Ludwig des Deutschen geheiratet hatte, und somit Kaiserin wurde und 25 Jahre mit ihm verheiratet war. Fast alle zeitgenössischen Dokumente bestätigen Richardis große Wohltäterschaft gegenüber Kirchen, Klöstern und anderen religiösen Einrichtungen. Ihre Liebenswürdigkeit veranlasste ihren Gatten Kaiser Karl, wenigstens von Zeit zu Zeit ihretwegen eine überaus große Freizügigkeit walten zu lassen. Er schenkt ihr die Abteien: Säckingen (878), das Kloster St. Felix und Regula in Zürich, die Klöster St. Martin zu Pavia, von Zurzach in der Schweiz und von Etival, in der Nähe von St. Dié. Seine Großzügigkeit erstreckte sich nicht weniger auf die Hauptgründung im Elsass, die Abtei von Andlau. Als Kaiserin vermochte Richardis keinen Einfluss auf ihren trägen, entscheidungsunwilligen Mann auszuüben, den von mehreren Seiten bedrohten apostolischen Stuhl zu unterstützen. Nach Ausweis der Dokumente unternahm sie mindestens drei Italienreisen in Begleitung ihres Mannes. Die Archive berichten glaubhaft von zahlreichen Versuchen der Richardis, im Verein mit dem Kanzler Luitward den Thron Karls zu stärken und zu erhalten. Luitward, von niederer Herkunft, Bischof geworden, dann als Kanzler sich des vollen Vertrauens des Kaisers erfreuend, soll großen Neid und Groll erregt haben. Karl selbst hatte nicht die Klarsicht, die tieferen Gründe des Murrens der Großen zu erfassen. Es ist möglich, dass er es bedauert hat, ihn so schnell abgesetzt zu haben. Die Schande, die auf den Kanzler fällt, beschmutzt auch Richardis (der Kaiser kam dazu wie Luitward Richardis vermeintlich unsittlich berührte, jedoch soll er nur das Brustkreuz das Richardis trug berührt haben, Karl folgerte daraus, dass da mehr war, wenn ich den Pfarrer von Andlau richtig verstanden habe), hat daraufhin der Kaiser seine Frau verstoßen. Die Sage berichtet jedenfalls hartnäckig von einem Gottesurteil, welchem sich Richardis zum Beweis ihrer Unschuld unterwarf und auch bestand. Die Zeitgenossen äußern sich nicht über die Feuerprobe. Auch wenn sie nicht stattgefunden hat, bleiben der Richardis genug Beweggründe sich 887 nach Andlau zurückzuziehen, während kurze Zeit danach der Kaiser an der Reihe ist, abgesetzt zu werden (*“ Vorbei ist's mit den Dicken !”*). Der Zeitpunkt ihres Todes ist ungewiss. Der allgemein geteilten Meinung folgend, war ihr heiliges Leben am 18. September 894 oder 896 zu Ende... nachdem sie die Sterbesakramente empfangen hatte, entschlief sie fromm im Frieden des Herrn, umgeben von den Schwestern von Eleon. Anschließend wurde sie in einer zum Kloster gehörenden Kapelle aufgebahrt. Baldram, der Bischof von Straßburg, feierte die Exequien. Papst Leo IX, (aus dem Geschlecht der Grafen von Egisheim, also ein Elsässer), erhob sie 1049 zur Ehre der Altäre. Ihr Hochgrab befindet sich hinter dem Hauptaltar im Hochchor zu Andlau. Karl III., letzter der Söhne Ludwigs des Deutschen, wurde um das Jahr 839 geboren. Von hohem Wuchs und robuster Erscheinung, stark beleibt und doch zuweilen sehr schwächlich, hat er oft unerträgliche Schmerzen zu erdulden und wird von epileptischen Anfällen heimgesucht. Er entwickelt sich allmählich zu einem weichlichen, gleichgültigen und dennoch äußerst empfindlichen und bis zur Gewalttätigkeit reizbaren Typ. Seine Intelligenz, anfänglich recht war, stumpft immer mehr ab. Die Zeitgenossen haben Karl nicht streng beurteilt. Sie sahen in ihm den letzten Abkömmling Karls des Großen, dessen Urenkel er war. Infolge des Machtgerangels der Könige und Großen wurde er als die letzte Hoffnung der Christenheit betrachtet, die damals von der Schreckensflut der Barbaren (Normannen, Sarazenen, Slaven) heimgesucht wurde. Erst im Laufe des 12. Jahrhunderts kam der Beiname “der Dicke” auf, oft begleitet von abschätzigen Bemerkungen. Von seiner Erziehung ist genau so wenig bekannt wie von seiner Jugend. Er lebte aber ohne Zweifel zurückgezogen bei seiner Mutter Emma, während seine Brüder Karlmann und Ludwig bereits schon kommandierende Posten bei der Armee hatten. Kaiser und Herr eines schönen Reiches geworden, verheiratet mit Richardis, hätte er über seine Schwäche und über seine angeborene Furchtsamkeit siegen müssen, um militärisches Prestige zu erwerben. Aber weit gefehlt ! Die Deutschen fallen in Lothringen ein und überlegen es sich, sich wieder zurückzuziehen. Da erkaufte der Kaiser einen schändlichen Frieden um 2400 Pfund. Karl ist Ursache des bayrischen Zivilkrieges, weil er den Söhnen der Markgrafen von Oesterreich das Erbe und die Würde ihrer Väter genommen hat. - In Italien enthebt er die Herzöge Guido und Berenger ihrer Herzogtümer, um sie Leuten niederer Herkunft zu übertragen. - Die Sarazenen sind in Italien eingefallen (Sizilien). Vergeblich ruft der Papst nach dem Kaiser, der immer zögert. Nach dem Tod Ludwigs III. und von Karlmann, Söhne Ludwigs des Stotterers, Königs von Frankreich, haben die Grossen Frankreichs für die Dauer der Minderjährigkeit Karl des Einfältigen die Krone Karl dem Dicken angeboten, in der Hoffnung, er werde sie gegen die Normannen verteidigen, die sich bis vor die Mauern von Paris gewagt hatten. Doch der Kaiser schließt mit ihnen einen unrühmlichen Frieden, zahlt ihnen ein hohes Lösegeld und gestattet ihnen, in Frankreich zu bleiben. Die Belagerung wird aufgehoben, doch die Normannen setzen ihre Raubzüge bis nach Burgund fort. Hugo der Bastard, Sohn Lothar II., ist zum wiederholten Male von Karl geschlagen worden. Trotz seiner mächtigen Armee kommt es zum Friedensschluß. Hugo wird übermütig und überzieht im Verein mit den Normannen Lothringen mit Feuer und Blut. Karl entschließt sich zurückzuschlagen. Doch dieser Energieakt ist besudelt von Vertrauensbruch und Grausamkeit.

Zu einem Friedensgespräch eingeladen, wird der König der Normannen, Godefried, auf Anordnung des Kaisers ermordet. Hugo, in Gondreville aufgehalten, wird verhaftet und in ein Kloster eingesperrt (St.Gall), nachdem man ihm beide Augen ausgestochen hatte. 887 jagt Karl der Dicke seinen Kanzler davon und verstößt seine Gattin Richardis, die sich in die Abtei Andlau zurückzieht. In der Zwischenzeit tun sich die Großen, Herzöge, Grafen, Bischöfe, insgeheim zusammen, um gemeinsam mit ihren Vasallen den regierungsunfähig gewordenen Kaiser abzusetzen. Sachsen, Thüringer, Franken und Bayern sind sehr schnell einig. Einzig die Schwaben zögern ein bisschen. Der Kaiser weilte oft unter ihnen. Endlich kommen alle überein, Karl dem Dicken den Gehorsam aufzukündigen und die Krone seinem Neffen Arnulf, illegitimen Sohn Karlmanns anzubieten. In Triburg wird Karl abgesetzt, er stirbt am 13.1.888 und wird auf der Insel Reichenau begraben.

Quelle: Andlau Cite Historique 12 seitiges PC-Skript, 2004 bei einem Besuch erhalten vom hw. Curé von Andlau p.4,5.

Anmerkung:

Der Pfarrer von Andlau Curré Krämer ist ein sehr fleißiger Forscher, er nahm sich an einem wirklich kalten Wintertag eine Stunde Zeit und erklärte mir in der eiskalten Kirche von Andlau alles um die hl. Richardis, ich musste sogar mit beiden Beinen in die Bodenöffnung der Krypta stehen, wo einst die Bärin gekratzt haben soll, um Richardis den Platz zu weisen, wo sie die Abtei errichten sollte. Er war überzeugt, daß von diesem Platze besondere Kräfte ausgehen. Auch hat er viele Archive besucht, unter anderem fand er in der Nationalbibliothek in Paris, auf einen Hinweis, ein Buch in griechischer Sprache, vor dem Jahr Tausend geschrieben und dem Kloster Andlau geschenkt, er wies auf die besondere Bedeutung dieses Hochstiftes in der monastischen Frühzeit hin. Man kann sagen, auf den ersten Blick hat diese Geschichte der hl. Richardis wenig zu tun mit unserer Marienau. Aber diese Vorgänge hatten so weitreichende Folgen für das Reich und vor allem für das Elsaß und den Breisgau, daß der Lauf der Geschichte hier maßgeblich verändert wurde, und die Volksfrömmigkeit vermehrt wurde. Wovon im besonderen Maße die Frauenkonvente - wie Marienau Zuspruch fanden. Das Kloster Andlau hatte hier im Breisgau reichen Besitz, im Hochrodel von 1284 verfügt die Äbtissin von Andlau über Zwing und Bann in Kiechlinsbergen, Endingen, Bahlingen, Sexau, Ottoschwanden und Kenzingen, die Vogtei wurde von den Üsenbergern ausgeübt, die über Dieb und Frevel zu richten hatten. 1344 verkauft Andlau seinen Besitz in Endingen für 600 M. Silber und in Kenzingen für 400 Mark Silber an die aufstrebenden Städte. In beiden Fällen behält sich das Kloster aber das Patronatsrecht über die St. Peterskirchen als letzten Rest seines umfangreichen Besitzes vor. Auch das Bleichtal, mit der Bleich als alte Trennlinie zwischen den Bistümern Konstanz und Straßburg gehörte der Abtei, bis an den Streitberg und bis Ottoschwanden. Die Vögte Andlaus, die Herren von Üsenberg errichteten dort ihre Burg Kürnberg im 12. Jahrhundert. Wie kam nun dieser reiche Besitz im Breisgau an die Abtei Andlau? Nun Ludwig der Deutsche schenkte diese Güter seiner Schwiegertochter als Widwengut, andere sagen: Morgengabe, was soviel heißt wie Mitgift. Und er hatte mit der Bewidmung Richgardis ein politisches Ziel im Elsaß verfolgt, den er hatte seinem Sohn Karl die Breisgaugrafschaft übertragen; seit 865 begegnet uns Karl III., der Dicke als Graf im Breisgau. Der Vater Karls wollte die Geschehnisse im Elsaß aus nächster Nähe verfolgen. Sein Ziel war es Lothringens größten Teil und mit ihm das Elsaß wieder ans Reich zu bringen, was ihm nach dem Vertrag von Meerssen 870 auch gelang. Zu den oben beschriebenen Vorgängen lesen wir an anderer Stelle: Im Sommer 887 mußte Karl III. in der Pfalz zu Kirchen (heute Efringen-Kirchen), unweit vom Isteiner Klotz im Breisgau, seinen Erzkanzler Luitward von Vercelli, dem Drängen der alamannischen Großen nachgebend, entlassen¹. In der gleichen Pfalz Kirchen verließ Richgard, die zum Beweis ihres makellosen Rufes zum Gottesurteil sich erboten hatte, ihren undankbaren und kleindenkenden Gemahl und zog sich nach dem von ihr gegründeten Andlau zurück.

¹ *Monumenta Germaniae Diplomatica* Karl III., 11 n. 7.

Weiter wird berichtet: "Nach dem Sturz Luitwards bestand die Kaiserin Richgarda um so kräftiger auf der Verteidigung ihrer weiblichen Ehre. Sie forderte von ihrem Gemahl öffentlich Genugtuung für die angetane Schmach. "Nach wenigen Tagen", so berichtet der gleichzeitige Chronist Regino von Prüm, "ruft der Kaiser seine Gemahlin Richarda wegen dieser Sache vor die Reichsversammlung und - es ist wunderbar zu erzählen - erklärt öffentlich, dass er niemals mit ihr fleischliche Gemeinschaft gehabt habe, obwohl die durch mehr als ein Jahrzehnt" - genau gerechnet, durch volle 25 Jahre - "in gesetzmäßigem Ehebund mit ihm vereint gewesen sei. Sie hinwieder beteuert, dass sie von jeder geschlechtlichen Beziehung nicht nur zu ihm, sondern zu jedem Mann rein sei und rühmt sich ihrer unversehrten Jungfräulichkeit und erbietet sich zuversichtlich - sie war nämlich eine fromme Frau - dies nicht nur durch ein Gottesgericht, nach dem Belieben ihres Gemahls entweder durch gerichtlichen Zweikampf oder durch die Probe der glühenden Pflugscharen, "zu beweisen". Auf diesen Beweis verzichtete der Kaiser, doch die Sage ließ sich diesen drastischen Zug nicht entgehen. In fantastischer Ausschmückung berichtet sie von einer Feuerprobe, der die verleumdete Kaiserin sich unterzogen habe; sie habe ein Wachshemd auf bloßem Leibe angezogen, dieses sei an vier Enden angezündet worden und ihr

jungfräulicher Körper unverletzt geblieben, der Verleumder aber habe die Lüge am Galgen gebüßt... Noch nach Jahrhunderten zeigte man im Kloster Etival das unversehrte Wachshemd, als kostbare Reliquie". Und als Letztes dazu: "Karl nahm Richardis ² vermutlich erst 873 zur Frau. Er scheint damit dem Wunsch seines Vaters nachgekommen zu sein, die Vollziehung der Ehe lehnte er jedoch mit diplomatischem Geschick ab. Er legte nämlich zwar 873 auf Wunsch seines Vaters einen Treueeid ab, entschloß sich jedoch - wie allerdings nur die westfränkische Historiographie nicht ohne Schadenfreude zu berichten weiß - zu einem Keuschheitsgelübde. Damit blieb die Ehe, die der Vater veranlasst hatte, wohl unvollzogen... Karl unternahm 887 alle Anstrengungen, seine kinderlose Ehe mit Richardis zu lösen, vermutlich um seinen Sohn (ex concubina natus, also einen Bastard) Bernhard zu legitimieren... er suchte damit wohl eine Möglichkeit, seinem Sohn die Nachfolge zu sichern, was ihm aber nicht gelang. Mit Richgard scheint sich Karl auf einen Kompromiss geeinigt zu haben, denn er zwang seine Gattin nicht zu einem Schuldbekennnis, wie etwa Lothar II. Teutberga. Statt dessen zog sie sich als Äbtissin nach Andlau zurück.

² Richardis war die Tochter des Grafen Echenger, er gehörte zu einem fränkischen Adelsgeschlechte.

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Das Chorgestühl von Marienau und die Geschichte der Abtei* 2004 S. 136 ff.; Heinrich BÜTTNER: *Schau-ins-Land* 67/1941, p.14-16; Dr. phil. Dieter GEUENICH: *Richgard Ostfränkische Koenigin* S. 106-109; Silvia KONECNY: *Richgard Ostfränkische Koenigin* p. 140,147.

884 Mai 23., Worms (Juni 10. kalendas)

Goldene Bulle. Kaiser Karl der Dicke begab die altehrwürdige Benediktinerabtei, das im Jahre 721 gegründete Schottenkloster Honau St. Michael im Rhein unter anderem mit dem Dorf Endingen a. K., dies 22 Jahre nachdem er Endingen mit weiteren Ortschaften im Breisgau u. am Kaiserstuhl von seinem Vater Kaiser Ludwig dem Deutschen als Mitgift für seine Frau Richardis im Jahr 862 erhalten hat. Diese Schenkung an's Kloster Honau geschieht schon drei Jahre bevor er sich 887 in Kirchen ^(Steiner Klotz) auf der kaiserl. Pfalz von seiner Frau trennt und vier Jahre bevor er selbst am 13.1.888 stirbt ^(begraben im Kloster auf der Insel Reichenau). Die Frage ist: warum verschenkt er diese Dörfer Endingen und Wellingen, wo er sie doch als Mitgift für seine Frau erhielt und noch etwas fällt dabei geradezu auf, dass Endingen und sein Nachbarort Wellingen a. Rh. als einzige Breisgauische Ortschaften unter all den Elsässischen genannt wird. Jedoch bildet nur der Fluß Rhein die natürliche Grenze beider Grafschaften und gerade dieser hat in einer Zeit vor unsere Geschichtsschreibung einsetzte mehrmals seinen Lauf verändert, so ist bekannt dass er den Kaiserstuhl von Osten her umfließen hat und spätestens von Riegel a. K. ab mit Glotter, Dreisam und Elz eine Einheit bildete. Es ist gut möglich das im Jahr 884 dies so war und dann gehörte der Kaiserstuhl geographisch wie politisch zum Elsaß und dann erscheint untenstehende Urkunde in einem anderen Licht.

In nomine sanctae et individue trinitatis. Carolus divina favente clementia Imperator augustus. Cum enim f̄ fideles nostri ob collatam sibi petitionem fideliores in nostro reddantur servicio, in hoc tamen delectat nos voluntati eorum operam dare, ubi pro dilatando Dei servicio laborant. [ur ?]. Ideoque noverit omnium S. [ancte] Dei Ecclesie fidelium nostrorumque presencium scilicet et futurorum industria. quia dilectus Comes noster ^(unser Graf) Adelbertus deprecatus est nostram Clementiam, ut causam Chanonichorum ex monasterio ^(und Kloster) quod vocatur Hohanova ^(Honau) et adjacentia loca que ad illorum prebendam pertinere videntur. Videlicet Bicara. Chilistat. Gamanesheim Offonthorf, Odradesheim ^(Odratzheim/Elsaß), Ruadnündesheim, Chochinheim, Beinheim ^(Beinheim liegt im Kanton Seltz im Unterelsass, Département Bas-Rhin. Die Ortschaft hieß: 745 Badanandovilla, 773 Bainenheim, 884 Beinheim und 1787 Neubeinheim.), Entbinga ^(Endingen a. Kaiserstuhl), Eggiboldesheim ^(Eckbolsheim, elsässische: Eckelse, liegt im Kanton Mundolsheim im Unterelsass, Département Bas-Rhin.), Hadana, Hiudinheim ^(Hindsheim/Elsaß), Hiurida, Hiuthitibheim ^(Huttenheim b. Benfeld/Elsaß), Hosthovon ^(Osthoffen zwischen Dahlenheim und Breuschwickersheim/Elsaß), Barra ^(Barr / Elsaß), Urenheim Viridinheim, Vuichersheim ^(Die kleine Stadt Fegersheim, mit ~ 5100 Einwohnern liegt westlich von Eschau, im Département Bas-Rhin.), Vuanga ^(Wangen bei Westhoffen/Elsaß), Reudiba, Hobanheim ^(Der Name Hoenheim erscheint zum ersten Mal in einer Urkunde 742; und als Heinheim um 804; als Hohenheim oder Hobanheim im Jahre 884 und als Honheimseldt um 1144. Ab dem 14. Jahrhundert, finden wir den Namen Hoenheim regelmäßig.), Vuenilinga ^(Wellingen a. Rhein), Swinderatesheim ^(Schwindratzheim liegt im unteren Elsass, Kanton: Hochfelden. Um das Jahr 737 hieß der Ort gemäß einem Dokument Swinderadovilla, 761 Swinderatesheim, 1251: Swinderatesheim, 1330: Swindratsheim, 1459: Swindolzheimer, 1441: Swindeltzheimer, 1464: Schwindolzheimer.), Vuieresheim, Hakinheim ^(Achenheim/Elsaß siehe Philippe-André GRANDIDIER), Scildinheim, Dalabeim, Matra, Rinkindor[olf] ^(Ringendorff bei Morschweiler/Elsaß), Munilbuson ^(Mühlhausen elsässischer Kreis: Zabern - Saverne), Buachbegiezo ^(Buchgießen), Diefengruaba ^(die elsässische Gemeinde Dieffenbach-Au-Val hat 642 Einwohner und liegt westl. von Dambach-la-Ville), Bothalavvileri, Vuidendunc ^(Widensolen im elsässischen Kanton: Andolsheim), Sunninsheim ^(Sundhausen hat 1428 Einwohner u. liegt im elsässischen Kanton: Marckolsheim), Bardestat ^(Berstett/Elsaß im Kanton: Truchtersheim) Abbunvülere ^(die badische Gemeinde Appenweier liegt 7 km nördl. von Offenburg). In maguntia basilicas ij Burenheim, Goldestal et ut inter eos elegendi Priorem potestatem haberent, qui eorum causam et religionem fideliter procederet. Nos vero cognoscentes eius benivolentiam sed pro Dei amore ac anime nostre remedio astensum prebuimus petitionibus eius. Unde et hoc nostre auctoritatis preceptum fieri iussimus per quod decernimus atque sancimus ut deinceps nostris successorumque nostrorum temporibus canonici ex prefato monasterio liberam in omnibus habeant potestatem de supra scriptis rebus

ad procurandam eorum necessitatem. Necnon et eligendi inter se Priorem qui fideliter religionem et eorum causas fideliter procurare studeat. et ut hec nostre confirmationis auctoritas verius credatur et diligentius observetur Anulo nostro jussimus sigillari, Signum Domni Karoli · K · R · S · L ·, Serenissimi Imperatoris. Segoinus notarius ad vicem Luitardi^(von Vercelli) archibancellarij recognovit et Data.

Anhang:

Data. X. Kl. Jun. Anno ab incarnatione Domini^(der Menschwerdung – Wiedergeburt unseres Herrn) . . . DCCC. LXXXIII. Indicione. ij. Anno vero regni Domni Karoli VIII. Imperij autem ejus iij. Actum Wormacia in Dei nomine feliciter amen.

Quellen: hw. Jacob TWINGER von KÖNIGSHOFEN, Pfarrer: *Die älteste Teutsche sowohl Allgemeine als Insonderheit Elsäzische und Straßburgische Chronike*, geschrieben 1386, gedruckt i. Straßburg 1668 p. 1157 f.; Johann Daniel SCHÖPFLIN: *Alsatia diplomatica* Bd. I, Mannheim 1772, p. 92-93 Nr. 15; 1775: *Endingen* p.: 231, 322, 1264; *Enthinga* p. 115^(nichts dort gefunden), *Nudingon*^(Weiler Nidingen?) p. 34; *Monumenta Germaniae Hiatorica Diplomata rer. Germaniae ex stirpe Karolus II* 163-65 Nr. 101; GRANDIDIER, Philippe-André: *Histoire de l'église et des évêques-princes de Strasbourg*, 1776, p. 275 schreibt zu Endingen: *Locus ignotus, nisi forte Endingen Brisgoviae oppidum*, - unbekannt, es müßte dann sein: Dorf Endingen im Breisgau. *Dem Stadtarchiv Straßburg sei herzlich gedankt für die zusätzlichen Quellenangaben 17.08.2010 u. Prof. Dr. phil. Konrad Krimm, Direktor des GLA, Karlsruhe für die genaue Datierung 7.9.2010!*

Es folgt die Übersetzung:

Im Namen der heiligen und ungeteilten Dreifaltigkeit. Damit nämlich Unsere Getreuen wegen der Gewährung ihrer Bitte in Unserem Dienst noch treuer werden, bereitet es uns Vergnügen, darin ihrem Willen zu Hilfe zu kommen, wo sie zur Ausbreitung des Gottesdienstes sich anstrengen. Deshalb sollen alle Gläubigen der heiligen Kirche, sowohl die gegenwärtigen als auch die zukünftigen, von dem Bemühen Kenntnis erhalten, mit dem unser geliebter Graf Adelbert Unsere Mildtätigkeit angefleht hat, dass die Angelegenheit der Kanoniker aus dem Kloster, das Hohanova genannt wird, und die umliegenden Orte, die zu ihrem Lehen zu gehören scheinen, nämlich ... es folgen hier die genannten Ortschaften ... in Mainz die zwei Basiliken Burenheim und Goldestal und dass sie die Vollmacht haben sollen, unter sich einen Prior zu wählen, der ihre Sache und das Ordensleben treu verwaltet. Wir aber gewähren in Kenntnis seiner guten Gesinnung aus Liebe zu Gott und um unsere Seelenheiles willen die Zustimmung zu seinen Bitten. Daher haben wir die Vorschrift unserer Autorität zur Ausführung befohlen, durch die wir entschieden und festgesetzt haben, dass von nun an zu unserer und unserer Nachfolger Zeiten die Kanoniker aus dem vorgenannten Kloster in allem die freie Vollmacht haben über die oben beschriebenen Sachen, um ihre Bedürfnisse zu erwerben. Aber auch (die Vollmacht), unter sich einen Prior zu wählen, der treu das Ordensleben und ihre Angelegenheiten zu besorgen sich bemühe. Und damit die Autorität dieser Unserer Bestätigung umso wahrhaftiger geglaubt und umso fleißiger beobachtet werde, haben wir befohlen, sie mit unserem Ring zu siegeln. Zeichen des Herrn Karl K R S L, des gnädigsten Kaisers. Segoinus, Notar an Stelle des Erzkanzlers Luitward, beglaubigt und gegeben.

Gegeben X. Kalendas Junii im Jahr der Menschwerdung des Herrn 884, in der zweiten Indiction, nämlich im achten Jahr des Königtums des Herrn Karl und im vierten Jahr seines Kaisertums. Gegeben zu Worms in Gottes Namen glücklich. Amen.

Reverendissimus DOM Dr. theol. Kassian Lauterer, O.Cist. infulierter Konsistorialabt emeritus Kloster Wettingen-Mehrerau 19. Januar 2011, ihm sei an dieser Stelle recht herzlich gedankt!

926, ohne Tag

Alte Nachricht von einer Schenkung des Grafen Rudhard und seiner Gemahlin Wissgard an das Bistum Strassburg, bestehend in dem Erbe in der Mark Ettenheim, mit allem was dazu gehörte. Die Grenznachbarn, Hörige des Klosters Waldkirch, trotzend auf die Macht ihres Oberherrn Burkhard^{(ersten Herzogs in Schwaben unter Kaiser Heinrich}¹⁾, hätten diese Güter im Einverständniss (*pari consilio*) überfallen, die kaum erst reifenden Früchte abgemähet und mitgenommen. Auf die vorgebrachte Klage der Mönche von Ettenheim über die erlittene Unbill, habe Berthold, höchlich aufgebracht, sich beeilt, solche gut zu machen, und mit Einwilligung seiner Gemahlin (*cum manu uxoris suae*) Richlinde an das Kloster Waldkirch übergeben: *colonias duas, unam in Wilo^(Wyhl a. K.), alteram in Gifido, ad dirimendam controversiam illam, ea videlicet ratione, ut ipsi fraterculi Ettenheimensis monasterii pro redemptione animarum ipsorum illorumque successorum ipsas res tam [in] terris quam [in] silvis, quas supra nominatus vir Ruodhartus ad sanctam concessit Mariam, sine ulla contradictione teneant atque possideant . . . Acta est haec cartula modernis temporibus Heinrici Regis sub Bernoldo comite in publico mallo, in oppido quod dicitur Chincihdorf^(Kinzigdorf ist der alte Name für Offenburg) coram cuncta [multa] frequentia populi utriusque provinciae tam Mortinaugiae^(Ortenau) quam Brisigauiae^(Breisgau) qui praesentes fuerunt quando haec traditio facta est testibus subnotatis: Signum ipse Burkhardus cum caeteris comitibus, qui ibi tunc aderant, quando haec traditio facta est. S.[ignum] Bernolt, S.[ignum] Adalbero^(Aadalbert), S.[ignum] Uodelrich^(Uoldrich - Ulrich), S.[ignum] Gundram, S.[ignum] Wachori advocati cum cujus manu hanc epistolam firmavit et missam relegit^[Formavit et missum elegit], S.[ignum] Dieterich, S.[ignum]*

Getzelin (Gotzhelm), S.[ignum] Uto, S.[ignum] Diuto (Dieto), S.[ignum] Wicchart (Wechart), S.[ignum] Herrat, S.[ignum] Gotehelm (Gotzhelm), S.[ignum] Bernhart, S.[ignum] Ribhart (Richhart), S.[ignum] Madelgolsz (Madelgotz), S.[ignum] Cutzxo, S.[ignum] Vodelbart, S.[ignum] Adelbert, S.[ignum] Bezo, S.[ignum] Luitolt (Lutolt), S.[ignum] Hermenolt, S.[ignum] Herolt, S.[ignum] Hunger, S.[ignum] Heduit (Helino), S.[ignum] Gotedanc, S.[ignum] Gotzbert, S.[ignum] Irminolf, S.[ignum] Welfim (Welfini, Wolfini), S.[ignum] Einhart, S.[ignum] Meginhart, S.[ignum] Grimolt. Acta est haec (Dieses Acta est haec ist weggelassen und nach dem schon vorhergesetzten auch ganz ungeeignet). Anno incarnat.[ionis] Domini nostr.[is] Jhesu Christi DCCCCXXVI. (Nongentesimo vicesimo sexto) Indictione XIV. (Indictione quinta) sub venerabili Episcopo Richwino (Reichweino - Richwin) et Wolfbardo abbate. Terminalia loca ad silvulae australem plagam: Rinschinwach (Reingentbah - Ringenbach, Amt Oberkirch ? Oder Reichenbach bei Lahr ?), Rida (Ried - Sasbach-Ried, Amt Achern), Wartle (Warde - Wartelsberg), Steine (Steinlsberg) Bancelne (Bancelle), Buruc (Burne), Egilolfes ad fontem Burubaci (Egilolfs ad fontem Burnebaci) Inde ad viam Snette (Schnaitle) Stephanes virst. Wezistein (Nach GRANDIDIER noch jetzt die Benennung einer Wiese am Ursprung des Bleichbaches), Stoufinberc (Staufenberg) ad rubrum volutabrum (Rotlach), Seleberc (Sileberc), Luiboldisrode usque ad commarchium Alamanorum. Ad aquilonarem partem Tieffengruba (Tiefenloch noch jetzt genannt), Dasbach (Sasbach ?), Smiebak (noch jetzt Schmiebach), Otensneita, Seranna (Seranna) ad angulum Sulzbach (an dem Ursprunge des Sulzbach Gr.), Hadamareschneu, Milimutistein (Milwitenstein), Wolfherisbah (Wolfersbach, auch Wolfersberg, Amt Achern), Wolemutishus, Cambah (Kambach, Amt Hohengeroldseck), Breitenwurt (Breitebnet, gehört heute zu Hofstetten/Kinzigtal) ad confinium Alemannorum.

Quellen: Dr. phil. Carl Georg DÜMGE, Grossherzoglich Badischer Archivrat i. Generallandes Archiv Karlsruhe: *Regesta Badensia*, p. 6 f., 1836; GUILLIMANN: *De Episc.[opus] Argentin.[ensis]*, [anno 1608 ?], p. 136; LÜNIG: *Spicileg. ecclesiat.* T. 3 p. 871; P. Marquart HERRGOTT, OSB.: *Genealogica Habsburgica* II. I. p. 70; SCHEID: *Orig. Guelf.* T. II. Lib. 6. Prob. p. 481; KREMER: *Orig. Nass.* T. II. p. 60; WÜRDTWEIN: *nov. subs.* III. 348; André Philippe GRANDIDIER: *Hist.[oire] de la Province d'Alsace, Pièces just.* p. CIX.

Anmerkung:

Alle diese Abdrucke stammen, mehr oder weniger mittelbar, aus einer Quelle; dem Vorlegeblatte eines, bis auf die neuesten Zeiten im Archive der Abtey Ettenheimmünster aufbewahrten, alten Evangelien-Codex. Derselbe wird erst seit der Auflösung der Abtey vermisst, ohne die Spur einer Nachricht, wohin er gekommen seyn möchte. Zur Grossh.[erzoglichen] Hofbibliothek (Generallandesarchiv, Karlsruhe) kam er nicht, und sein Verschwinden fällt also in die Zeit zwischen der Auflösung und der Verbringung des Archives, welche nicht eben gar kurz ist. Unter den genannten Abdrucken ist weit der Beste der bei GRANDIDIER (hier sei aber bemerkt, dass André Philippe Grandidier Urkundenfälschungen im großen Stil betrieben hat. Und somit seine Publikationen mit Vorsicht zu genießen sind). Es befinden sich indessen beim Grossh.[erzoglichen] Archive (Generallandesarchiv, Karlsruhe) noch zwey alte Abschriften aus dem 16. Jahrhundert, welche, obgleich die Eine von etwas unbeholfener Hand ist, beachtenswert erscheinen, wesswegen ich einige Lesearten derselben, besonders bei den Personen- und Ortsnamen, in den Anmerkungen beygefügt habe. Die eine dieser Abschriften setzt statt Ettenheim immer Steinheim oder Stenheim, aus dieser ist wahrscheinlich der Abdruck bey P. Marquart HERRGOTT, OSB. geflossen, welcher dieselbe Verwechslung bietet.

952, Augsburg am Lech, Reichstag

Goldene Bulle. Kaiser Otto I. verturteilt auf dem Reichstag zu Augsburg den schwäbischen Grafen Guntram den Reichen¹ wegen Hochverrats und verhängt die Reichsacht über ihn. Er entzieht ihm all seine Lehensgüter, darunter im Breisgau den Reichshof Riegel mit einigen Orten welche zum Hofe Riegel gehörten, es waren die Lehen: Endinga (Eendingen), Wenelinga (Wellingen), Chensinga (Kenzingen), Deninga (Teningen), Purchheim (Burkheim a. K), Baldinga (Bahlingen), Rottwila (Nieder-, Oberrotweil im Talgang), Betzenhusa (Betzenhausen), Berga (Kiechlingsbergen, früher Bergenunter; oder aber Oberbergen i. Talgang), und andere Orte im Breisgau. Otto I. vergab nach 952 den Reichshof Riegel mit den dazugehörenden Besitzungen an das Benediktinerkloster Meinradzell zu Einsiedeln. Bestätigungen dieser Besitzungen des Klosters Einsiedeln sind uns erhalten von Kaiser Otto II, Otto III., Heinrich II. und Heinrich III.

Anmerkung:

¹ Guntram der Reiche (* 904/930; † 1. April 946/26. März 973) soll nach den 1160 erstellten Stammbäumen der *Acta Murensia* der Stammvater der Habsburger sein. Der aus dem Elsass stammende Guntram war ein Graf im Breisgau und Herzog zu Muri. Er gilt als der Großvater von Radbot, dem Erbauer der Burg Habsburg. Überliefert ist der Sohn Lanzelin. Die Verbindung zwischen Guntram dem Reichen und Lanzelin ist jedoch historisch nicht festgestellt, da ein Sohn namens "Kanzelin" existiert und nicht unbestritten ist, ob Kanzelin derselbe wie Lanzelin (oder auch Landolt) ist oder ob Lanzelin eine andere Person war. Er war der dritte Sohn seiner Eltern Hugo, Graf im elsässischem Nordgau, und Hildegard. Er gehörte der elsässischen Familie der Eberharde, einem Zweig der Etichonen an, und verfügte über Landbesitz im Elsass wie auch im Breisgau, ehe ihm diese wegen eines Hochverrats zusammen mit dem Grafentitel entzogen wurde. Der Zusammenstoß zwischen OTTO I. und Guntram muß auf der Reise des Königs von Zürich über Erstein rheinabwärts erfolgt sein. Der Prozeß wird uns sofort klarer, wenn wir den Besitz Guntrams betrachten, wie er aus den Verleihungen OTTOS I. wieder bekannt wird. Die Bedeutung des wichtigen Besitzes Guntrams im Sundgau, Colmar, für die Nord-Südstraße im Elsaß ist ohne weiteres klar. Die richtige Einschätzung dieses aus Fiskalbesitz in Guntrams Hände gekommenen Gutes gewinnt man aber erst, wenn man die Fortsetzungen der Besitzungen Guntrams rechts des Rheins betrachtet. Hier gehörte Guntram Riegel, die Pforte und der einzige Straßendurchlaß zwischen

Schwarzwald und Kaiserstuhl, mit den Flanken Kenzingen, Endingen, Bahlingen und Teningen; damit befanden sich sämtliche rechtsrheinischen Straßenverbindungen unter Guntrams Aufsicht. Die einzigartige Stellung von Maurach (der Mauracher Berg bei Denzlingen) erhöhte noch die beherrschende Stellung Guntrams in der Freiburger Bucht. Weiterer Besitz am Kaiserstuhl wie Ihrinen und Burkheim schufen eine Verbindung nach dem Elsaß hinüber. Der Besitz Guntrams um Colmar und Riegel bildet eine quer über den Oberrhein reichende Sperre, die alle Straßen im Oberrheingebiet rechts und links des Stromes unter Guntrams Aufsicht stellte. Auch im Unterelsaß war mit Brumath und dem um diesen Mittelpunkt gelagerten weiteren Besitz ein wichtiger Straßenpunkt in Guntrams Hand. Sodann bleibt zu erwägen, dass Colmar an sich Fiskalgut war, ebenso wie auch Brumath. Auch im Kaiserstuhl und bei Riegel befanden sich Guntrams Güter öfter an Orten, in denen wir aus dem 9. Jahrhundert Reichsgut in größerem Umfang nachweisen können, so dass auch hier der Schluß nahe liegt, dass im Breisgau-Kaiserstuhler Besitz Guntrams erhebliches Reichsgut steckte. Diese Erwägungen aber lassen bereits einen ersten Schluß auf die Infidelität Guntrams zu; sie bestand darin, dass der mächtige Graf dem König, der eben aus Italien über die Straßenverbindung Chur-Basel-rheinabwärts ins Elsaß kam, die Verfügung über das okkupierte Reichsgut nicht zugestehen wollte. Stimmt die Verbindung zwischen Graf Guntram und Lanzelin, so wäre er der direkte Vorfahr der heutigen Königsfamilien unter anderem von Belgien, Dänemark, England und der Niederlande sowie der Fürsten von Liechtenstein.

Quellen: Dr. phil. Karl WILD: *Die Entwicklung Endingens von den Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters*, Endingen 1928, Dissertation, p. 36 ff.; *Lexikon des Mittelalters* Bd. IV p. 1795.



Alte Stadtmauer.

965 – 991, Straßburg

Irmfried schenkt für den Fall seines Todes den an der Kirche der heiligen Maria in Straßburg dienenden Brüdern sein im Breisgau in den Gemarkungen Forchheim und Endingen gelegenes Gut.

In nomine sanctae et individue trinitatis. pateat die fidelibus universis, quod ego Irmfridus ob timoris divini intuitum et aeternae remunerationis fructum, quicquid praedii visus sum habere in marcha Forechheim et Endingun in pago Brisichgeve comitatu Diethelmi in campestribus agris, vinetis, pratis, aquis aquarumque decursibus, viis et inviis, cultis et

incultis, cum omni integritate ad basilicam sanct[a]e Mari[a]e infra urbem Strazburc constructam, ubi venerabilis praesul Erchanbaldus (Erchanbald, Bischof von Straßburg, Episcopat: 965-991) *pr[a]eesset dinoscitor, in jus fratrum ibidem domino famulantium manu legalis advocati mei Burchardi, suscipiente Adalberto cleri advocato, translegavi ac firmiter contradidi eo videlicet tenore, ut ego ipse possideam usque ad finem vite mee, postquam autem hac corruptibili resolvor carne, praedictus praesul habeat huiusmodi conditione, ut quotannis anniversario obitus mei die modios frumenti 2, frisgingas porcinas 3, situlas vini 6 fratribus tradat. eius vite mortalis tempore finito Aldericus possideat eodem pacto. post hunc etiam in fratrum arbitrio consistat, ut, quem communi elegerint consensu, ejusdem constitutionis teneat **censu**. si quis vero, quod fieri minime credo, vel ego ipse seu aliqua heredum meorum persona traditionem istam a me legaliter fuetam infringere seu qualibet fraude corrumpere temptaverit, ob nefandi conaminis ausum 3 libras (Pfund) auri (Gold) ad regis [h]erarium et 30 pondera (Gewichte?) argenti (Silber) ad cameram volens nolens persolvat episcopi et haec translegatio nihilominus stabilis perseveret et fixa stipulatione subnixta. actum est publice in prefata civitate testibus subnotatis: signum Adalberti advocati, signum Anselmi, signum Zuzonis, signum Reginaldi, signum Burchardi, signum Ezonis, signum Anselmi, signum Berenhardi, signum Erlene, signum Uuirandi, signum Gunzilin, signum Geroldi, signum Zeizoln, signum Uuazelin, signum Emichonis, signum Diezelini, nomina fratrum ad praesens manentium: Heimo praepositus, Aldericus archidiaconus, Iteginbaldus, Grimine, Adalbero, Uolmar, Anno, Duodo, iterum Adalbero, Manegolt, Uuolnolt, Uuicman, Heimo.* Aus dem Straßburger Bezirks-Archive. Signatur: G fasc. 2707 or. mb. lit. pat. sine sig. Hinter Heimo folgt von einer Hand des 12ten Jahrhunderts geschrieben: *ut autem hec rata permaneant, inpressione sigilli majoris ecclesie Argentinensis insigniri feci.* Wohl im Zusammenhang damit ein Siegeleinschnitt unten in der Mitte. Gedruckt aus dem *lib.[er] sal.[icus]* 1347 bei Stephan Alexander WÜRDTEWEIN: *Nova Subsidia Diplomatica I-XIV, 1781-1792* Bd. III p. 404 Nr. 107. Philippe-André GRANDIDIER: *Hist.[oire] d'Als.[atia]* Bd. I p. j. p. 147 Nr. 311; P. Trudpert NEUGART OSB.: *Cod.[ex] dipl.[omaticus] Alem.[aniae]* Bd. I, anno 1791 Nr. 771 im Auszug. Quelle: WIEGAND, Wilhelm: *Straßburger Urkundenbuch* Bd. I, Straßburg 1879 p. 38 f. Uk.Nr. 49.

969

Goldene Bulle. Kaiser Otto vergab an das [Benediktiner-]Stift [Meinradzell] zu Einsiedeln curtem Riegol, quae et Regalis dicta, in pago Brisachgowe Alemañicoque ducatu sita, cum omnibus pertinentiis, ad quam curtem haec subnotata loca spectant: Endinga (Endingen a. K.), Wenelinga (Wellingen a. Rh.), Chensinga (Kenzingen), Deninga, Purchheim (Burkheim i. Talgang des Kaiserstuhles), Baldinga (Bahlingen a. K.), Rotwila (Rotweil im Talgang des Kaiserstuhles), Betzenhusa, Berga (Oberbergen oder Bergenunter – heute Kiechlinbergen a. K.), Bochesberg (Vogtsburg), Zarda (Zarten lat. Tarodunum), Liela prius donata, Tutesvelda (Tutschfelden), Rihulinga, Birinheim. Dietrichus de [Rimsingen] ¹. . . advocatus noster in Riegale (Riegel a. K.) fuit, qui obiit . . . die Julii. Hesso [de Rimsingen], filius ejus, post ipsum advocatus noster ibidem fuit (Der Geschichtsfreund: *Lib.[er] Heremi, annales major.* und *Necrologium von Einsied.[eln]* Bd. I, 1844 p. 109, 422).

Anmerkung:

¹ Nachdem das Stift Einsiedeln mit den vormals [Graf] Guntramischen Besitzungen der curia regalis zu Riegel begabt worden [war], übertrug es die Schirmvogtei derselben dem nächstgelegenen mächtigern Dynasten, und dieser gehörte dem Geschlechte an, dessen verschiedene Glieder man nach ihren Wohnsitzen zu *Rimsingen*, *Uesenberg* und *Eichstätten* zu benamen (benennen) pflegte; denn sicherlich zählten auch die *nobiles viri Eberhardus et frater eius Burchardus de Eistat*, welche im Jahre 1113 bei der zweiten Einweihung des Stiftes S.[anct] Peter [auf dem Schwarzwalde] anwesend waren, zu dem reichbegüterten Kaiserstu[e]hler Freiherrenhause.

Quelle: L. WERKMANN, Pfarrer zu Heitersheim: *Die Grafen von Nimburg im Breisgau* in: *Freiburger Diözesan Archiv* Bd. 10, 1876 p 73 f.

972 August 14., Kloster St. Gallen (XVIII. kalendas septembris, in sancti Galli cenobio cisalpino)

Goldene Bulle. Kaiser Otto II. bestätigt mit Willen seines geliebtesten Vaters und Mitkaisers die namentlich angeführten Besitzungen des Klosters Einsiedeln, darunter den Königshof Riegel a. K. nebst allem Zubehör, und verleiht ihm die Immunität. Hier die wohl älteste Nennung Endingens am Kaiserstuhl, neben: Wellingen, Kenzingen, Teningen, Burkheim a. K., Bahlingen a. K., Rotweil i. K. (vermutl. Niederrotweil – weil es älter ist als Oberrotweil) etc.

In Nomine Sanctae & Individuae Trinitatis. Otto iunior senioris, divina annuente clemtiá coimperator Augustus. Cum totius studio religionis, maximeque ecclesiarum subleuatione ad dei culturam augmentandam, nostrae serenitatis excellentiam semper intentare aequum, ac prae omnibus dignum fore sciamus, omnium fidelium nostrorum industriae notum fieri volumus. Quia nos patre nostro dilectissimo, ac coimperatore volente, res acclasticas a se, vel ab aliis quibusquam ob aeternae recompensationis spem loco sancto Meginrades Cella nuncupato, fratribus ibidem sub abbatum regularium monachico moderamine manentibus, vel in posterum successuris, dei servitio commodius sustentandis concessas, praecepti auctoritate imperatorii confirmamus cum locis diversé illó contraditis, ac huiscemodi subnominatis, id est iuris sui curtem Riegol vocatam cum locis Endinga, Uuenelinga, Chenzinga, Deninga, Purchheim, Baldinga, Rôtuwila, Bezenbusa, Berga, Bochesberch, Zarda, Liela, Tutesvelda, Rihulinga, Birinheim in ducatu Alamannico in pago Brisikeuue sitis, in comitatu etiam Zuribkeuue loca Vuanouua cum ceteris eó pertinentibus, id est

Phaffinchoua, Vrinchoua aecclesiaque in Meiolano sita ceteraque illuc ubicumque terrarum iacere videantur pertinentia cum dote eiusdem aecclesiae, Vttnuuilare, Chaldebrunna, Stéueia, Bachiu, Lindunouua, Rútín, Mannindorf, Ezzilinga, Friginbach, Rahprehtesuuilare, Sibineihha, Vuagana, Ruttin, Vuanga, Súttes, in comitatu Túrgeuue, Aschenza cum sibi pertinentibus locis, in comitatu Linzihkeuue: Týzindorf, Túrínga, Rútín, in comitatu Hretiae Quadraunades, Meilis, Senouio, Enslíne, Nezúdra, Císe, Vallis Trusiana, Campessia, haec quippe omnia cum singulis eorum appertinentiis id est, utriusque sexus mancipiis, aedificiis, terris cultis, & incultis, siluis, pratis, pascuis, aquis aquarum[qu]e decursibus, molendinis, mobilibus, & immobilibus, piscationibus, vinetis, alpibus, censibus, placitis, seruitijs, uijs & inuijs, exitibus, & ređitibus, quaesitis, & inquirendis, forestibus, & cum omnibus, ita ut á patre nostro et coimperatore vel á quibuslibet ceteris eidem aecclesiae sanctissimae matris dei Mariae, abbatis, fratrumque usui proprio condonata, sub nostra excellenti auctoritate firmamus: ea scilicet ratione, ut omnium inquietudine circa haec penitus semotá nullus aliquo potestatis iudiciariae praeditus regimine, easdem iam dictas res, nec aliquatenus molestare vi rapere, inaniter disperdere, seruitia inde in quacunque re exigere, vel aliquid iniuriae familijs eorum intus vel foris, vel capitalibus censualibus (Anmerkung am Rand: Othonis II. diploma habet in capitalibus censibus.) inferre praesumat, nec ad seruitia iniqua constringat, vel aut sua tollendo, aut iniquè exprimendo, vel á fratrum iam dictorum continuo seruitio aliquatenus deducendo, vel impediendo confligat. Et ut hoc nostrum praesens praecceptum cunctis sanctae Dei ecclesiae filijs á modo, & deinceps firmiter, stabilisque uinis ac successuris credatur, ac certificetur, hanc chartam inscribi iussimus, propriaque manu subtus firmatam sigilli nostri impressione iussimus consignari. Signum Domini Ottonis magni & inuictissimi Imperatoris Augusti. - Uuillicus can. [ellarius] ad vicem Rodberti archiep. [ellani] subscripti. Data XVIII. Kalend.[as] Septemb.[ris] Anno Incarnationis Dominicae DCCCCLXXIII. Indictione XV. Anno Regni Domini Ottonis X II. Imperij autem V. Actum in sancta Galli cenobio cisalpino feliciter in d[omi]no. Amen. ; verfaßt und geschrieben von WB.; MF., SI. 3, SR. «Cum totius Studio religionis».

Übersetzung:

972 August 14., Kloster St. Gallen

Wir bestätigen, nach dem Willen unseres geliebtesten Vaters und Mitregenten die kirchlichen Angelegenheiten, die von ihm oder einigen anderen gewährt wurden wegen der Hoffnung auf ewigen Lohn den am heiligen Ort Meginradescella ^(Meinradszell – Kloster Einsiedeln) angelobten Brüdern, die sich dort unter der Leitung eines regulären Abtes aufhalten oder ihren zukünftigen Nachfolgern, damit sie leichter den Dienst Gottes halten, die Genehmigungen mit kaiserlichem Recht, mit den verschiedenen Orten, die dahin übergeben wurden und unten angeführt sind, das ist der (nach eigenem Recht genannte) Ort ^(königlicher Hof) Riegol ^(Riegel a. K.) mit den Orten: Endinga ^(Endingen a. K.), Uuenelinga ^(Wellingen a. Rh.), Chenzinga ^(Kenzingen), Deninga ^(Teningen), Purchheim ^(Burkheim a. K.), Baldinga ^(Bahlingen a. K.), Rôtuuila ^(Rotweil im Talgang des Kaiserstuhls), Bezenhusa ^(Betzenhausen), Berga ^(Bergen – entweder Oberbergen im Talgang des Kaiserstuhls oder Bergenunter – heute Kiechlihsbergen), Bochesberch ^(Vogtsburg im Talgang d. Kaiserstuhls), Zarda ^(Zarten lat. Tarodunum), Liela ^(Liel/Markgräflerland), Tuttuesuelda ^(Tutschfelden), Rihtilinga ^(Riedlingen), Birinheim ^(Ober- Unter-Birken ?) im Herzogtum Alamannien im Gau Breisgau gelegen. Und in der Grafschaft Zurichkeuue ^(Zürichgau) die Orte: Vuanouua ^(Uffnau) mit allem Dazugehörigen zu dem Eigentum derselben Kirche ^(Kloster Einsiedeln), *id est Phaffinchoua* ^(Pfäffikon), *Vrinchoua* ^(Uenikon) *aecclesiaque* ^(die Kirche) *in Meiolano* ^(Meilen) *sita ceteraque illuc ubicumque terrarum iacere videantur pertinentia cum dote eiusdem aecclesiae*, Vttnuuilare ^(Oerwil), Chaldebrunna ^(Kaltbrunnen), Stéueia ^(Stäfa), Bachiu ^(Bäch in der March), Lindunouua ^(Lindau im Kanton Zürich), Rútín ^(Rüti), Mannindorf ^(Männidorf), Ezzilinga ^(Esslingen), Friginbach ^(Freienbach), Rahprehtesuuilare ^(Alt-Rapperswil), Sibineihha ^(Sibnen), Vuagana ^(Wagen bei Rapperswil), Ruttin ^(Rütti), Vuanga ^(Wangen), Súttes ^(Schwiz), in der Grafschaft Túrgeuue ^(Thurgau): Aschenza ^(Eschenz/Thurgau) mit den dazugehörigen Orten in der Grafschaft Linzihkeuue ^(Linzgau), Týzindorf ^(Ittendorf), Túrínga, Rútín, in der Grafschaft Hretiae ^(Rätien): Quadraunades ^(Grabs), Meilis ^(Mels), Senouio ^(Schnüfis), Enslíne ^(Schlins), Nezúdra ^(Nüziders), Císe, Vallis Trusiana ^(Wallgau), Campessia ^(Gambs), diese alle selbstverständlich mit allem im einzelnen Dazugehörigen – diese alle sowie sie von unserem Vater und Mitregenten oder von wem auch immer dieser Kirche ^(Kloster Einsiedeln) zum eigenen Gebrauch geschenkt worden sind, bestätigen wir mit unserer überwiegenden Vollmacht. [Gezeichnet] Willicus Kanzler, Vertreter des Erzkaplans Rodbertus.

Für diese wunderbare Übersetzung sei Frau Dr. med. Lydia Saave, Binzen bei Lörrach sehr herzlich gedankt, sie steht im 89. Lebensjahre ! Und ebenso ihrem Sohn Herrn Michael Saave, OstudR., Historiker, für sein stetes helfen u. Vermittlung. 23. April 2011.

Zu Teutsch:

972 August 14., Kloster St. Gallen

Im Namen der heiligen und untheilbaren Dreyfaltigkeit, Otho der Juenger, deß [Ä]lteren, von Gottes Genaden mitregierender Kayser, Mehrer deß Reichs. Diueil wir wissen, daß es billich und vor allen Dingen gebue[h]rlich ist, daß unser königliche Hochbeit in Emsigkeit der Religion, und Oeffnung der Kirchen zu Vermehrung deß Dienst Gottes, allezeit Sorg[e] trage, als[o] thun wir kund allen unseren Getreuen, daß wir nach dem Willen unsers allerliebsten Her[r]n Vattern und mitregierenden Kaysers, die Kirchengueter, so von ihme oder von jemand andern, umb willen ewiger Belohnung, dem heyligen Orth genan[n]t MeynratsZell, zu Erhaltung der allda under der geistlichen Zucht der regulierten Aebbtin zu dem Dienst Gottes: verordneten: Bruedern und ihrer

Nachkommen gestift[et] worden, durch unser kaey[s.erliches] Gebott bestaettigen, mit denen unterschidlich, dahin ergeb[en]en Orthen etc.:

Und hernacher diß alles, mit jeden ihren Zugehoerungen, das ist mit beyderley Geschlechts eygnen Leuthen, mit Haeusern, Gebautem und Ungebautem, Hoeltzern, Wiesen, Waiden, Wassern, Wasserflussen, Mueblinen, beweglichen und unbeweglichen Guetern, Fischentzen, Weingaerten, Alpen, Zinsen, Gerichten, Diensten, Wegen, und Unwegsonninen ^(Unwegsamen), Ausgaengen, Eingaengen, Gesuchtem, und Ungesuchtem, mit Jagbarkeiten und mit allem dem, wie es von unser[em] Her[er]n Vattern und mitregierenden Kaeyser, oder von ander[en] Leuthen, derselbigen Kirchen der allerseeligisten Mutter Gottes Mariae, zu deß Abbts und der Brueder eyg[nem] Gebrauch vergabet worden, bestaettigen wir mit kaeyserlicher Macht und solcher Gestalt, daß damit jedermaen[n]iglich zu Ruh seyn moege, solle keiner, so ein richterliches Ampt zuverwalten hat, sich vermessenlich understeh[en] ob[en]besagte Ding[e] auff einerley Weiß[e] oder Weg anzufechten, mit Gewalt an sich zu bringen, unnuetzlich zu verschwenden, oder umb einerley Sachen willen davon die Dienst zu erfordern oder einerley Schmach und Unbilligkeit ihren Leuthen inner- oder ausserhalb, oder leibeignen Zinsleuthen zuzufuegen. Er solle auch dieselben zu unbilllichen Diensten nicht anhalten, noch ihnen mit Abne[h]mmen deß ibrigen, oder ungebue[h]rlichem Abnoethigen desselbigen oder mit abhalten, daß Sie den [v]ermeld[en]ten Geistlichen ni[cht] bestaendig dienen moegen, oder mit ander[em] verhindern einerley Leyd zuzufuegen. Actum im Kloster zu S.[anct] Gallen den 14. Augusti anno 973.

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 1998; Original: Einsiedeln Stiftsarchiv (A). - Drucke: Guillimann *Habsburgia* ed. I, 55 Fragm. aus A zu 973; *Wirttembergisches Urkunden Buch* Bd. I, 218 Uk.Nr. 188 aus A zu 973; *Züricher UB.* Bd. I, 105 Uk.Nr. 214 aus A; *Monumenta Germaniae DD.* O. Bd. II, S. 33 f., no. 24. - Regesten: BÖHMER 422; STUMPF 571; HIDBER 1099; *Libertas Einsiedlensis* Sign. KAE, A.LK. 7.1. (?)

976, **Bistumsitz Straßburg**

Im Jahr 976 erhielt das Bistum Straßburg von einem Irmfried in Endingen Güter geschenkt. Quelle: Dr. phil. Adolf FUTTERER, Geistl. Rat: *Kritische Bemerkungen zum Testament Bischofs Heddo von Straßburg im Jahre 762*, in: *Der Kaiserstühler Wochenbericht*, Endingen a. K. 13. März 1962; dieser Artikel erschien gekürzt später auch beim: *Schau-ins-Land* Jg. 81, 1963 als: *Der Weiler Nidingen (Gemarkung Riegel) und die angeblich erste Erwähnung von Endingen am Kaiserstuhl*, p. 9.

984 **Oktober 27., Ingelheim** (VI. kal.[endas] novemb.[ris] Ingilenheim).

Goldene Bulle. Kaiser Otto III. bestätigt auf Intervention der Kaiserin Theophanu, seiner Mutter und des Alemannen-Herzogs Konrad von Schwaben die ihm von Abt Gregor vorgelegten, von seinem Großvater und seinem Vater für das Kloster Einsiedeln ausgestellten Urkunden über den Besitzstand sowie die Befreiung von Zoll und Münzabgaben in der Stadt Zürich. Dabei wird neben Endingen a. K., Riegel, Teningen, Denzlingen, Wellingen, Burkheim a. K., Rotweil i. K., Betzenhausen und viele andere Dörfer genannt.

Otto tertius donationes plurium locorum praecipue supra N.VI.VII. et XX. et immunitatem telonii tigurini N.XXVIII. confirmat. In nomine sanctae et individuae trinitatis. Otto, divina favente clemetiâ, rex. Notum sit omnibus fidelibus nostris praesentibus scilicet, atque futuris. Quomodo venerabilis Gregorius abbas sanctae ecclesiae Meginradi Cella vocatae ad nos venit, ac secum detulit praecepta beatae memoriae Ottonis Augusti imperatoris avi nostri, ac piae commemorationis filii, et aequivoci illius, genitoris nostri Imperatoris similiter Augusti, in quibus continebatur, qualiter ipse avus noster supra nominatus, sua praeeptione, ad praefatam ecclesiam in honore sanctae Dei genitricis Mariae semper virginis, et sancti martyris Mauritij constructam, et consecratam concessit, ac dedit, ut nullus publicus exactor de familiâ, aut servitoribus praescriptae ecclesiae, sive abbatis ante iam dicti, successorumve ejus telonium à quocunque negotio, vel percussuram monetae in loco Turegum nuncupato exigat, seu accipere praesumat: et quomodo loca Vuenhovua, Paffinghoua, Vringhoua, Redilinghoua, Vuilliringhoua dicta ecclesiamque in Mediolana; et loca Regale, Endinga, Deninga, Denzilinga, Vuenilinga, Burgheim, Rotvuila, Bezzenbusa, Zarda, Baldinga, Liela, Ascinza, Bochchesberg nominata, illuc donavit, ac eadem loca, et alia omnia ad eandem ecclesiam justè pertinentia, suae auctoritatis praeeptione confirmavit. Atque filius ejus praelibatus genitor noster imperator Augustus omnia haec praeeptionis suae donatione simili modo postea corroboravit. Pro rei autem firmitate idem iam dictus Gregorius abbas petijt nostram celsitudine, ut nos demio ab avo nostro superius videlicet nominato, et à genitore nostro aequivoco ejus Augustis imperatoribus, aut ab alijs Regibus, vel imperatoribus ad praefatam ecclesiam donata, et confirmata, novâ nostrae praeeptionis auctoritate, omnia confirmaremus. Nos verò pro Dei amore, ac petitione dilectae matris nostrae Theophanu scilicet imperatricis Augustae et interventu fidelis nostri Cuonradi Alamannorum ducis piam deprecationem illius benignè suscipientes telonium de qualicunque negotio, et percussuram monetae, in loco Turegum nominato, quae praetitulatus avus noster beatae memoriae Otto imperator Augustus ecclesiae concessit, et omnia loca superius nominata, ecclesiamque in Mediolana, quae ipse ad praenotatam ecclesiam Meginradi Cella vocatam, imperiali potestate condonando tradidit, ac cum alijs locis, vel rebus omnibus illuc ritè aspicientibus confirmavit, atque genitor noster regiâ, imperatoriâque dominatione simili modo postea corroboravit, noviter cum hac regali nostrae praeeptionis munificentia praefatae ecclesiae, et abbati praedicto, qui modo ei praesidet, successoribusque illius, et monachis Deo ibi servientibus

sub perpetuo jure habendum donamus, tradimus, et confirmamus, regiâ potestate, firmiter praecipientes, ut nullus exactor publicus, vel alia quaelibet major, aut minor persona, in praedicto loco Turego, de familiâ, vel servitoribus superiûs iam dictae ecclesiae, sive abbatis, successorumque illius, telonium, aut percussuram monetae exigere, vel accipere audeat, seu in praedictis locis, aut alijs eidem ecclesiae à regiâ, vel imperiali potestate, sive ab aliquibus coeteris Dei fidelibus traditis, seu tradendis, repetitum abbatem Gregorium nomine, succesoresve ejus, aut monachus Deo, et sanctae Mariae virgini iugiter ibi servientes inquietare praesumat. Et ut haec nostrae donatiois confirmatio praesenti, ac futuro tempore coram cunctis Dei et nostris fidelibus firma ac stabilis permaneat, hoc regiae dominationis nostrae praeceptum inde conscriptum sigilli nostri impressione signare jussimus, manuque propriâ, ut in propatulo videtur, subtus corroboravimus. Signum Domni Ottonis invictissimi regis. Hildebaldus episcopus, et cancellarius vice Willigisi, archicapellani cognovi. Data VI. Kalen.[das] Novembris. Anno dominicae incarnationis DCCCC. LXXXIII. Indictione XIII. Anno verò regni tertij Ottonis primo. Actum Ingilenheim. In Dei nomine feliciter. Amen.

Original: Stiftsarchiv zu Einsiedeln A. B. I. 6 (A). - Kopien: *Burkardenbuch* d. 15. Jh. i. Staatsarch. Zürich, Bubikon I. 259.; *Corpus* Werdmüller, f. 156.; *Cod. dipl. d. Propstei* no. 131; Scheuchzer, *Cod. dipl. Turicens.*, 157. - Drucke: Hartmann, *Annal. Heremi* (1612) 95 aus A; *Züricher Urkunden Buch* I. 113 ff., Nr. 221; *Monumenta Germaniae historica* DD. O. III. 398f., Nr. 4; Schnyder, *Quellen z. Züricher Wirtschaftsgeschichte* I. 5 f., Nr. 11. - Regg.: Boehmer 626; Stumpf 874; Hidber 1137; Helbok: *Vorarlberger Reggesten* 156; Hefele: *Freiburger Urkunden Buch* 1, 2; Schieß, *Schweiz. Quellenwerk* 1, 51.

Übersetzung:

984 Oktober 27., Ingelheim

. . . wie **Gregor**, der Abt der heiligen Kirche, die Meinradszell ^(Kloster Einsiedeln) genannt wird, zu uns kam und mit sich die Königsurkunde Ottos, unseres Großvaters seligen Angedenkens sowie seines gleichnamigen Sohnes, unseres Vaters brachte, in welcher enthalten war, wie dieser unser Großvater der genannten Kirche einräumte und verlieh, daß kein öffentlicher Steuereintreiber von der Gemeinschaft oder der Dienerschaft des genannten Klosters Zoll für irgend ein Geschäft oder Schlagschatz im genannten Ort Zürich fordern oder sich erkühnen dürfe anzunehmen, und wie er die Orte: Vuenhovua ^(Ufenau bei Zürich), Paffinghoua ^(Pfäffikon, Schwyz), Vringhoua ^(Üriikon bei Zürich), Redilinghoua ^(Redlikon oder Riedikon am Greifensee, sö. v. Zürich), Vuilliringhoua ^(Willikon, sö. v. Zürich) genannt und die Kirche in Meilen und die Orte: Regale ^(Riegel a. K.), Endinga ^(Endingen a. K.), Deninga ^(Teningen), Denzilinga ^(Denzlingen), Vuenilinga ^(Wellingen a. Rh.), Burgheim ^(Burkheim a. K.), Rotvuila ^(Rotweil im Talgang des Kaiserstuhles), Bezcenhusa ^(Bezenhausen), Zarda ^(Zarten lat. Tarodunum), Baldinga ^(Bahlingen a. K.), Liela ^(Liel/Markgräflerland), Ascinsa ^(vermutl. Eschbach bei Stegen), Bochesberg ^(Vogtsburg i. Talgang des Kaiserstuhls) genannt dazugab und es sein geliebter Sohn, unser Vater, später bestätigte. Wir . . . geben auf die Bitte unserer geliebten Mutter Theophanu und die Fürsprache unseres getreuen Konrad, des Alamannenherzogs in gnädiger Annahme seiner frommen Bitte den Zoll von jeglichem Geschäft und den Schlagschatz im Orte Zürich und alle obengenannten Orte und die Kirche in Meilen von neuem in unserer Freigibigkeit der genannten Kirche ^(Kloster Einsiedeln) und dem genannten Abt, um sie unter beständigem Recht innezuhaben. Wir bestätigen . . . Hildibaldus, Kanzler für den Erzkaplan Willigis.

Für diese wunderbare Übersetzung sei Frau Dr. med. Lydia Saave, Binzen bei Lörrach sehr herzlich gedankt, sie steht im 89. Lebensjahre! Und ebenso ihrem Sohn Herrn Michael Saave, OstudR., Historiker, für sein stetes helfen u. Vermittlung Am Walpurgstag 2011.

Kommentar: Nach Stengel (Immunitätspriv. 342, 364) endet D 4 mit einer Gesamtimmunität, ohne im ganzen als eine solche bezeichnet werden zu können; doch diente die Urkunde als Formelgrundlage für DO. III. 83. Vgl. Reg. 1045. - Otto II. hatte 972 die Befreiung des Klosters Einsiedeln vom Zoll und Schlagschatz in Zürich ausgesprochen (DO. II. Nr. 25, S. 35 nummos iuxta morem moneto persolvendos, Reg. 603). Diese Bestimmungen wurden jetzt mit einer Besitzbestätigung verknüpft (Stengel, 598, Anm. 2). Durch die für den Verkehr mit Zürich zugesicherten Rechte wurde das Kloster veranlaßt, die von ihm erzeugten Güter in Zürich zu verkaufen. SCHWARZ: *Münz- u. Geldgeschichte Zürichs*, 19 ff. - Zu den wirtschaftlichen Bestimmungen vgl. noch Stein, Verkehr 74. Über Gregor, der aus England stammte und später als Reformabt Otto III. nahestand, vgl. Reg. 1213 a. - Tomek, Reform 309 f. 312. - Zu den Interventionen vgl. K. Uhlirz, Intervent. Theophanus, 125 u. Schetter, Intervenienz, 98. - Zu den Ortsnamen in loco Turegum = Zürich; Vuenhovua = Ufenau bei Zürich; Paffinghoua = Pfäffikon, Schwyz; Vringhoua = Üriikon bei Zürich; Redilinghoua = Redlikon oder Riedikon am Greifensee, sö. v. Zürich; Vuilliringhoua = Willikon, sö. v. Zürich; Mediolana = Meilen bei Zürich; loca Regale = Riegel a. K.; Endinga = Endingen am Kaiserstuhl, Breisgau; Deninga = Teningen bei Freiburg i. Br.; Denzilinga = Denzlingen bei Emmendingen; Kenzingen bei Freiburg i. Br.; Vuenilinga = Wellingen a. Rh.; Burgheim = Burkheim a. K.; Rotvuila = Rothweil i. Talgang; Bezcenhusa = Betzenhausen i. Br.; Zarda = Kirchzarten i. Br.;

Baldinga = Bahlingen a. K.; Liela = Liel, Baden, bei Lörrach; Ascinza = Eschenz, Thurgau ? oder wohl eher Eschbach bei Stegen. Die Nennung zwischen Breisgauer Ortschaften legen dies nahe; Bochchesberg = Vogtsburg i. Kaiserstuhl.

995 Dezember 29., Ehrenstetten

Bulle. Der römisch-deutsche König Otto III. schenkt auf Bitte und Vermittlung seiner Schwester, einer Klosterfrau, *quinque mansos cum area una indomincata in villa scafbuson* (Königschaffhausen, Amt Breysach) *dicta in pago Brissiggowe* (Breisgau) *dicto et in comitatu Birtbilonis comitis sitos*, an das Kloster *Waldkircha* mit allem was dazu irgend gehören mag. Sodann auch ein Gehölze (*lucum quem vulgares hard nominant*) zwischen Wyhl (unterhalb Königschaffhausen, genannt der Hardtwald) ¹ und Königschaffhausen, weil das Kloster sehr grossen Mangel an Holz hatte. *Signum Domni Ottonis gloriosissimi regis. Hildibaldus episcopus et cancellarius vice Willigisi archiepiscopi recognovi* (hl. Willigis * um 940 in Schöningen; † 23. Februar 1011 in Mainz. Erzbischof von Mainz, sein Gedenktag ist sein Todestag.) *Data III. k[a]l[endas] Jan[uarii]. Anno dom[ini] Incarnat[ionis] DCCCCXCV. Indict[ione] VIII. Anno autem tertii Ottonis regnantis XII. Actum erestettun* (Ehrenstetten am Fuße des Ölbergs im Markgräflerland).

Otto III. Imp[erator] monasterio Waldkirch donat Mansos V. in Scafbuson, Villa Brisgoviae. Anno DCCCCXCV. Ex Autographo Collegiatae Waldkirch.

In nomine sanctae et individuae trinitatis Otto divina favente Clementia rex. Omnibus fidelibus nostris praesentibus scilicet atque futuris notum esse volumus quemadmodum nos ob petitionem et interventum dilectae sororis nostrae Sophiae sanctae monialis dedimus quinque mansos cum area una in dominicatu in villa Scafbuson dicta. In pago Brissiggowe dicto et in comitatu Birtbilonis comitis sitos, ad monasterium Waldkircha dictum, in honorem sanctissimae Dei genitricis Mariae nec non et sanctae Margaretae virg[ini]s constructum scilicet in usum puellarum sub regula s[an]c[t]i. Benedicti inibi domino servientium. Insuper eis dedimus etiam lucum unum quem vulgares Hard nominant inter villam Wila et Scafbuson situm, qua maximam inde habuerunt penuriam, atq[ue] iam dictos eosdem mansos et Lucum praenominatum cum omnibus utensilibus suis. Hoc est areis. aedificiis. mancipiis utriusq[ue] Sexus. terris, cultis et incultis, agris, pratis, campis, pascuis, silvis, vineis, vinetis, aquis aquarumve decursibus, piscationibus, molendinis, quesitis et inquirendis. Cunctisq[ue] Aliis appendiciis quae adhuc dicti aut nominari possunt eidem iam dicto monasterio Waldkircha in proprium tradidimus. Atq[ue] Ex integro de nostro jure in praedictarum monacharum transfudimus jus. Et ut haec nostra regia traditio debinc firma consistat. Hoc praeceptum inde conscriptum. Sigilli nostri impressione signare jussimus. Manuq[ue] Propria ut infra videtur corroboravimus. Signum Domini Ottonis (locus monogrammaticus) gloriosissimi regis; Hildibaldus ep[iscopu]s et cancellarius vice, Willigisi archiepiscopi recognovi: data III k[a]l[endas] jan[uarii] anno dom[ini] incarnat[ionis] DCCCCXCV. Indict[ione] VIII. Anno autem tertii Ottonis regnantis XI. Actum Erestettun. Fel[icititer] Amen.

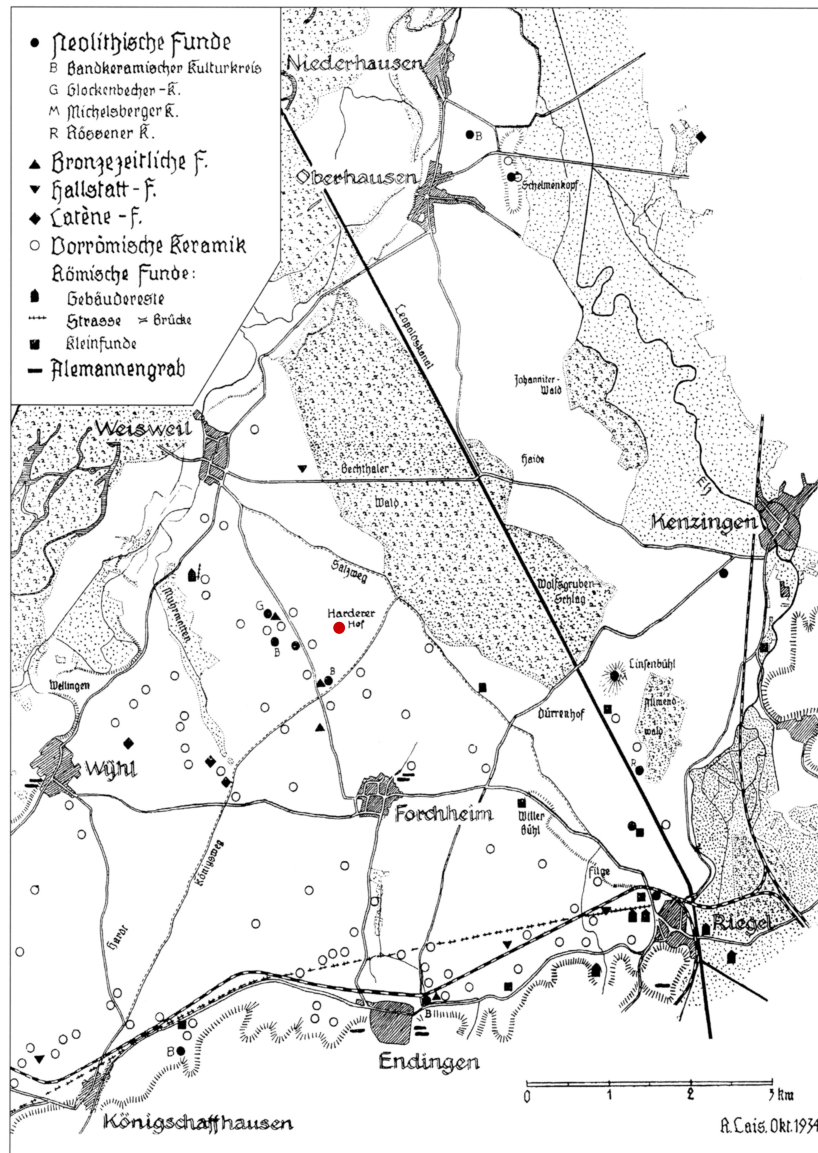
Anmerkung:

¹ Der Hardtwald, nach der Überlieferung war dies ein ansehnlicher Tannen- und Forlenwald, der erst im Laufe des 17. Jahrhunderts (30jähriger Krieg!) eingegangen sein soll. Die Gewinnbezeichnung „in der Hardt“ zeugt noch von ihm. Der innerhalb der Wyhler Gemarkung liegende Niemandsplatz und das vorgenannte Gewinn „in der Hardt“, letzteres in Königschaffhauser Gemarkung, bezeichnen zusammen die ungefähre Ausdehnung bzw. den Standort dieses Waldes. Das Wort Hardt oder auch Hart bedeutet althochdeutsch Wald oder Bergland. Die Tatsache, daß Wyhl zum Kloster zu Waldkirch gehörte, wird nochmals bestätigt durch eine von Kaiser Heinrich V. (dem letzten salischen Kaiser von 1106 – 1125) im Jahre 1123 zu Straßburg (Freiburger Diözesanarchiv Bd. III, p. 130) ausgestellten Urkunde, Konfirmationsbrief genannt, die eine bloß wörtliche Wiederholung der von Otto III. im Jahre 994 erteilten Beurkundung ist (Quelle: Fritz SPÄTH, Rektor: *Wyhl am Kaiserstuhl – einst und jetzt – ein Grenzortschicksal am Oberrhein*, Verlag Emil Wild, Endingen, 1963 p. 24. Auf folgender Karte von C. LAIS aus dem Jahr 1934 ist das Gebiet des einstigen Hardtwaldes zwischen Wyhl und Königschaffhausen, bezeichnet als: *Hardt* zu sehen.

995 Dezember 29.

Am 29. Dezember 995 vergabte der nämliche Kaiser [Otto III.] auf Bitten seiner Schwester, der Nonne Sophia, dem [St.Margarethen-]Stifte fünf Mansen und eine Hofraite von seinem Saallande – in dominicatu – zu Schafhausen (Königschaffhausen) im Breisgau, in der Grafschaft Birtthilo's; ebenso den Hardwald zwischen Schafhausen und Wyhl, weil das Kloster großen Mangel an Holz gehabt habe (Johann Daniel SCHÖPFLIN: *Historia Zarigo Badensis* Bd. 5, p. 9). Der Holzangel wird ohne Zweifel nur von der dortigen Rheingegend und für die dortigen Güter verstanden sein. Quelle: L. WERKMANN, Pfarrer zu Heitersheim, *Beiträge zur Geschichte des Frauenstiftes zu Waldkirch* in: *Freiburger Diözesan Archiv* Bd. 3, Freiburg 1868 p. 128.

weitere Quellen: Einen vollständigen Abdruck, nicht ohne Schreib- und Lesefehler, liefert Johann Daniel SCHÖPFLIN: *Historia Zarigo Badensis* Bd. V Nr. 6 p. 9 f.; Trudpert NEUGART: einen korrekteren Abzug, in: *Codex diplomaticus* Bd. I, 1791, Nr. 796; Dr. phil. Carl Georg DÜMGGE, Grosherzoglich Badischer Archivrat i. Generallandes Archiv Karlsruhe: *Regesta Badensia*, p. 13, 1836.



996 Oktober 31., Bruchsal

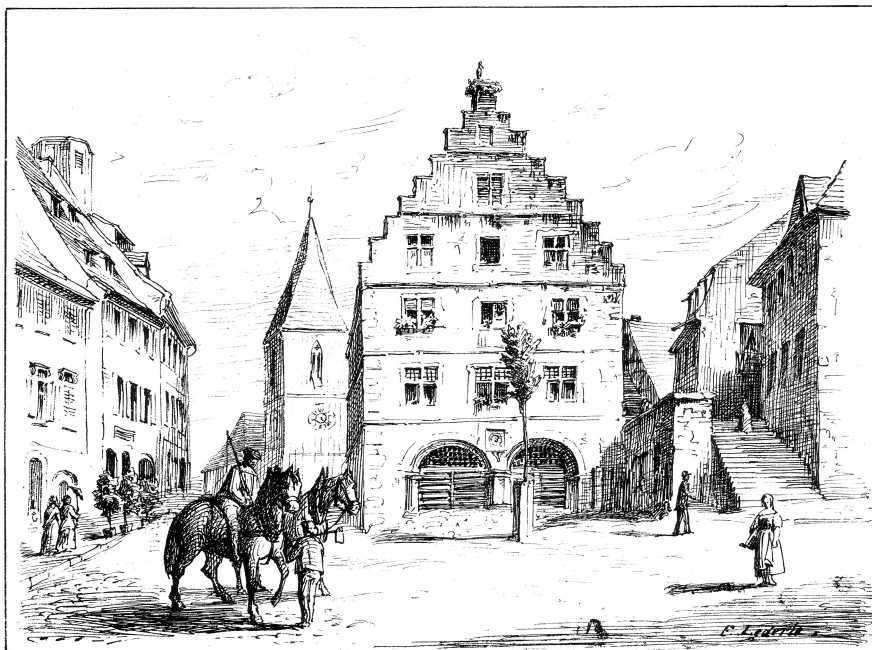
Goldene Bulle. Kaiser Otto III. bestätigt der Benediktinerabtei Meinradzell zu Einsiedeln dessen Besitz unter anderem im Breisgau; mit den Orten: Riegel [Regale], Endingen, Teningen, Denzlingen, Wellingen, Bezenhausen, Zarten, Liel i. Markgräflerland etc.

In nomine sanctae et individuae trinitatis. Otto divina favente clementia Romanorum imperator augustus.

Notum sit omnibus fidelibus nostris presentibus scilicet ac futuris, quomodo venerabilis Gregorius abbas sanctae ecclesiae Meginradi cella vocate ad nos venit ac secum detulit precepta beatae memorie Ottonis augusti imperatoris avii nostri ac pie commemorationis filii et aequivoci illius genitoris nostri imperatoris similiter augusti in quibus continebatur, qualiter ipse avus noster supranominatus sua preceptione ad prefatam ecclesiam in honore sanctae dei genitricis Marie semper virginis et sancti martiris Mauricii constructam et consecratam concessit ac dedit, ut nullus publicus exactor de familia aut de servitoribus prescriptae ecclesiae sive abbatis ante iam dicti successorumve eius teloneum a quocumque negotio vel percussuram monetae in loco Turegum nuncupato exigat seu accipere presumat, et quomodo loca Vuenhovua, Pfaffinghova, Vringhova, Reddilinghova, Vuilliringhova, Steneia, Lindenovna, Hoica, Vvanga dicta ecclesiamque in Mediolana et loca Regale (Riegel), Endinga (Endingen), Deninga (Teningen), Denzilinga (Denzlingen), Vuenilinga (Wellingen), Bezenhusa (Bezenhausen), Zarda (Zarten), Liela (Liel), Ascinza, Brittona nominata et loca in Retia sita Quarabades,

Campassis, Meilis, Perouva nominata illuc donavit ac eadem loca et alia omnia ad eandem aeccliam iuste pertinentia suae auctoritatis precepto confirmavit atque filius eius prelibatus genitor noster imperator augustus omnia haec preceptionis suae donatione simili modo postea corroboravit. Pro rei autem firmitate idem iam dictus Greorgius abbas petiit nostram celsitudinem, ut nos denuo ab avo nostro superius videlicet nominato et a genitore nostro equivoco eius augustis imperatoribus aut ab aliis regibus sive imperatoribus ad prefatam aeccliam donata et confirmata nova nostrae preceptionis auctoritate omnia confirmaremus. Nos vero pro dei amore ac petitione dilectae avic nostrae Adaleide imperatricis auguste et interventu fidelis nostri Cuonradi Alamannorum ducis piam deprecationem illius benigne suscipientes teloneum de qualicumque negotio et percussuram monete in loco Turegum nominato que pretitulatus avus noster beate memorie Otto imperator augustus aeccliae concessit, et omnia loca superius nominata aeccliamque in Mediolana que ipse ad prenominatam aeccliam Meginradi cella vocatam imperiali potestate condonando tradidit ac cum aliis locis vel rebus omnibus illuc rite aspicientibus confirmavit, et que genitor noster regia imperatoriaque dominatione simili modo postea corroboravit, noviter cum hac regali et imperiali nostrae preceptionis munificencia prefate aeccliae et abbati predicto qui modo ei presidet successoribusque illius et monachis deo ibi servientibus sub perpetuo iure habendum donamus tradimus ac confirmamus, imperiali potestate firmiter precipientes ut nullus exactor publicus vel alia quaelibet maior aut minor persona in predicto loco Turego de familia vel servitoribus superius iam dictae aeccliae sive abbatis successorumque illius teloneum aut percussuram monete exigere vel accipere audeat seu in predictis locis aut aliis eidem aeccliae a regia vel imperiali potestate sive ab aliquibus caeteris dei fidelibus traditis seu tradendis repetitum abbatem Gregorium nomine successorum eius aut monachos deo et sancte Marie virgini iugiter ibi servientes inquietare presumat. Et ut haec nostrae donationis confirmatio presenti ac futuro tempore coram cunctis dei et nostris fidelibus firma ac stabilis permaneat, hoc imperialis dominationis preceptum inde conscriptum sigilli nostri impressione signare iussimus manaque propria ut in propatulo videtur subtus corroboravimus. Signum domni Ottonis (MF.) invictissimi imperatoris augusti. Hildebaldus episcopus et cancellarius vice Uuilligisi^(Willigisi) archiepiscopi recognovit. Data pridie kalendas novmbris anno dominicae incarnationis DCCCCXCVI, indictione X, anno verotertii Ottonis regnatis XIII, imperii autem primo; actum in Broxole; feliciter amen.

Quelle: Johann Friedrich BÖHMER: Kaiserurkunden Regesta Imperii Uk.Nr. 231, p. 646 f.



Kornhalle in Endingen.

1004 Juni 17., Zürich

Goldene Bulle. Kaiser Heinrich II. bestätigt dem Kloster Einsiedeln auf Bitten des Abtes Wirund den einem [Graf] Guntram [dem Reichen] wegen Treubruch entzogenen Hof Riegel am Kaiserstuhl im Herzogtum Schwaben in der Grafschaft Breisgau mit allem Zubehör und mit den Orten Endingen, Wellingen, Kenzingen, Teningen, Burkheim und Bahlingen zu freiem Verfügungsrecht zum Nutzen des Klosters.

qualiter venerabilis abbas nomine Wirand qui et Verendus nostre serenitatis excellenciam deprecatus est, quatenus aeccliam sancte Marie in cella Meginradi heremiti constructam deoque dicatam sublevaremus nostrorum exemplo antecessorum. Cuius precibus et ipsius interventui assensum prebentes ... quandam curtem regii quondam iuris prelibate ecclesie ... confirmavimus et ex integro

donavimus cum omnibus ad eandem curtem que Ryegol dicitur iuste et legaliter pertinentibus in ducatu Alemannico in comitatu Brisikgowe, subnominatis hiis locis Endinga, Wenelinga, Chenzinga, Deninga, Burchheim, Baldinga, et cetera loca ad prefatam curtem Riegol pertinentia ... sicuti quondam Guntrammus visus est habere in sua vestitura, quando ob reatum regie infidelitatis publica sententia convictus extitit et omnis eius proprietates iusto iudicio in regalem munificentiam et potestatem legaliter diiudicata est. Iussimus ... ut prememorati monachi omnesque successores eorum absque ullius contradictione perpetualiter libero inde fruantur arbitrio sibi habendi aut ecclesiastico more commutandi. - Egilbertus canc. vice Willigisi archiep.

Quelle: Stefan Schmidt: *Die Geschichte des Dorfes Wellingen am Rhein, sowie das Leben und die Wasserfeste Schafgöessen* 2008 S. 6; Original: fehlt. - Kopie: *Burkhard-Buch aus der ersten Hälfte des 15. Jh.* 1, f. 23 im Stiftsarchiv Einsiedeln (B). - Drucke: Guillimann, *Habsburgica* ed. I. 56 unvollständig, wahrscheinlich aus B; MG. DD. 3, 97 no. 77. - Reg.: Hidber 1203; Böhmer 957; Stumpf 1386; Schieß, *Urkunden z. Entstehung der Schweizer Eidgenossenschaft* 1, 31 no. 62. Zur Schenkung des Hofes Riegel durch Otto I. vgl. Hefe, *Freiburger UB.* 1, 1 no. 1, Anm.1.

1008 März 28.

Graf Birtelo im Breisgau, mit Einwilligung seines Bruders Gebehard, schenket sein ganzes, ihm persönlich anerfallenes, Erbteil der Kirche zum heiligen Cyriakus auf dem Sulzberg im Breisgau in der Grafschaft des Grafen Adalbero. Dasselbe besteht in den Orten: *Rincha*, *Puchinga* ^(Burkheim a. K. ?), *Wilare* ^(Wyhl a. K.), *Rimsinga* ^(Rimsingen, Amt Breisach), *Ritti* ^(Reute, Amt Emmendingen), *Ferstette* ^(Vörstetten bei Freiburg), *Holcibus* ^(Holzhausen, Amt Freiburg), mit allen ihren Zugehörungen.

Der Bischof Adalbero von Basel füget diesen hinzu, auf den Rath des Königs Heinrich, seiner anwesenden Mitbischöfe, sodann seiner Chorherren und Mannen, die Besitzungen *Pischoffingen* ^(Bischoffingen a. K.) und *Sevelden* ^(Seefeld, heutiger Ortsteil von Buggingen, Amt Badenweiler) mit allen ihren Nutzungen, und trennet solche sofort von seinem Bisthume.

Haec autem traditio facta est sub testimonio testium, quorum nomina haec sunt: Adalbero comes, Bertholdus comes, Manegolt, Lantpreht, Reccho, Arnolt, Dietherich, Bernbarth, Ebbo, Wolfine, Manegolt, Folmar, Lanzo, Kerolt, Bertholt. Signum domni Adalberonis episcopi, Leo archicapellanus jussu episcopi rescripti, scripta, V. k. [alendas] April. [is] indict. [ione] VIII. Anno Dominicæ incarnat. [ionis] mill. [essimo] VIII. Anno vero domni Heinrichi secundi regnant. VIII. Actum Basileae feliciter amen.

Anmerkung:

Der von P. Marquart HERRGOTT OSB. in: *Genealogica Habsburgica* Bd. II, I, Nr. 163 p. 102 s.) mitgeteilte Abdruck wimmelt von groben Fehlern, und auch der von Johann Daniel SCHÖPFLIN in: *Historia Zaringo Badensis* Nr. IX ist nicht getreu. Das Grossherzogliche Archiv [in Karlsruhe] besitzt eine gleichzeitige Abschrift dieser Urkunde, die in jedem Betrachte einer Urschrift gleichzuachten ist.

1 In dieser Urkunde eines Grafen Birtelo, unterzeichnet auch ein Graf Berthold; ein Graf Birtelo erscheint von da an nicht wieder. Johann Daniel SCHÖPFLIN: *Historia Zaringo Badensis* Bd. I 35 f.

Quelle: Dr. phil. Carl Georg DÜMGE, Grossherzoglich Badischer Archivrat i. Generallandes Archiv Karlsruhe: *Regesta Badensia*, p. 14, 1836.

1018 Januar 5., Frankfurt a. M.

Goldene Bulle. Kaiser Heinrich II. bestätigt den Besitz des Klosters Einsiedeln an genannten Orten.

C. In nomine sanctae et individuae trinitatis. Henricus divina favente clementia Romanorum imperator augustus. Ubi cumque locorum aeclesias a Christi fidelibus constitutas vel aliquid addendo vel addita confirmando iuvamus, nobis id regni nostri stabilitati prodesse minime dubitamus. Quapropter noverit omnium dei fidelium nostrorumque universitas, qualiter nos pro remedio animae nostrae parentumque nostrorum res aeclesiasticas a quibusdam ^{(Von der Vorurkunde Otto's II. vom 14. August 972, oben Nr. 214., der alles folgende wörtlich entnommen ist, unterscheidet sich diese Urkunde dadurch, dass es in jener heißt "a se vel ab aliis quibusquam", in dieser nur "a quibusdam", die Vergabungen hier also nicht auf den Kaiser zurückgeführt sind, was für die Frage der Fälschungen wichtig ist. Auffallend ist auch, dass Heinrich II. auf die Urkunde des Mitkaisers Otto II. zurückgreift, anstatt auf die Otto's III. oder}

des I.) ob aeternae reconpensationis spem loco sancto Meginradescella nuncupato fratribus ibidem sub abbatum regularium monachico moderamine manentibus vel in posterum successuris dei servicio commodius sustentandis concessas precepti auctoritate imperatorii confirmamus, cum locis diverse illō contraditis ac huiusmodi subnominatis, id est iuris sui curtem Riegol ^(Riegel a.K.) *vocatam cum locis Endinga, Wenelinga* ^(Wellingen), *Chenzinga, Deninga* ^(Teningen), *Purchheim* ^(Burkheim a.K.), *Baldinga* ^(Bahlingen a.K.), *Rôtvila* ^(Rotweil im Talgang), *Bezenbusa* ^(Bezenhausen), *Berga* ^(vermutlich Oberbergen im Talgang), *Bochesberch, Zarda* ^(Zarten am Anfang des Höllentals), *Liela* ^(Liel im Markgräfler Land), *Tuttesvelda* ^(Tutschfelden bei Kenzingen), *Ribtilinga, Birinheim in ducatu Alamannico in pago Brisikewe* ^(Breisgau) *sitis, in comitatu etiam Zuribkewe loca Uvanowa cum ceteris eō pertinentibus, id est Phaffinchova, Urinbôva aeclesiaque in Meiolano sita ceteraque illuc, ubicumque terrarum iacere videantur, pertinentia, cum dote eiusdem aeclesiae, Utonwilare* ^{(In der Vorurkunde Nr. 214. Utinwilare, die einzige Abweichung in den Ortsnamen, die sonst genau der Vorurkunde entsprechen.),} *Chaldebrunna, Stèveia, Bachiu, Lindunowa, Rintin, Mannindorf, Ezzinga, Friginbach, Rahprehtswilare, Sibineibha, Wagana, Rintin, Wanga, Suittes, in comitatu Turgewe* ^(in der Grafschaft Thurgau) *Aschenza cum sibi pertinentibus locis, in comitatu Linzibkewe* ^(Grafschaft Linzgau) *Tyzindorf, Tûringa, Riûtin, in comitatu Hretiae* ^(Grafschaft Rhätien) *Quadravades, Meilis, Senovio, Enslin, Nezdura, Cîse, vallis Trusiana, Campessia.*

Haec quippe omnia cum singulis eorum appertinentiis, id est utriusque sexus mancipiis, aedificiis, terris cultis et incultis, silvis, pratis, pascuis, aquis aquarumve decursibus, molendinis, mobilibus et immobilibus, piscationibus, vinetis, alpiibus, censibus, placitis, servitiis, viis et inviis, exitibus et reditibus, quesitis et inquirendis, forestibus, et cum omnibus, ita ut ab antecessoribus nostris regibus sive imperatoribus (Vorurkunde: "a patre nostro et coimperatore") *vel a quibuslibet ceteris eidem aecclesiae sanctissimae matris dei Mariae abbatis fratrumque usui proprio condonata* (Ausgefallen: "sunt", wie in der Vorurkunde) *sub nostra excellenti auctoritate firmamus, ea scilicet ratione, ut omnium inquietudine circa haec penitus semota nullus aliquo potestatis iuditiariae predictus regimine easdem iam dictas res nec aliquatenus molestare, vi rapere, inaniter disperdere, servicia inde in quacumque re exigere vel aliquid iniuriae familiis eorum intus vel foris vel capitalibus censualibus inferre presumat nec ad servicia iniqua constringat vel aut sua tollendo aut inique exprimendo vel a fratrum iam dictorum continuo servitio aliquatenus deducendo vel impediendo confligat. Et ut hoc nostrum presens preceptum cunctis sanctae dei aecclesiae filiis amodo et deinceps firmiter stabiliusque vivis ac successuris credatur ac certificetur, hanc cartam inscribi iussimus propriaque manu suptus firmatam sigilli nostri impressione iussimus consignari. / Signum domni Heinrici Romanorum invictissimi (M.F.) imperatoris augusti. Guntherius cancellarius vice Ercanbaldi archicappellani recognovit. / Data nonis Ian., indictione I., anno dominicae incarnationis MII°XVIII°¹, anno vero domni Heinrici secundi regnantis XVI°^o, imperii autem IIII°; actum Franconovurt; feliciter amen.*

Anmerkung:

¹ da mir diese Datierung etwas Spanisch vorkam hab ich dazu die Auguren befragt – hier das Ergebnis. Die Jahreszahl 1018 ist korrekt. Der in der Quelle genannte Heinrich II., der Heilige, war seit 1002 König und seit 1014 Kaiser. Dies entspricht genau den Angaben in den zwei letzten Zeilen der Urkunde ("Heinrici secundi regnatis XVI", d.h. im 16 Jahr seiner Regentschaft als König und "imperii autem IIII", d.h. im 4 Jahr seiner Herrschaft als Kaiser). Im Übrigen wäre 1218 Friedrich II. König und Kaiser gewesen. Da mir die Urkunde nicht im Original vorliegt, kann ich mir die von Ihnen im Urkundentext wiedergegebene Jahreszahl 1218 ("MIIXVIII") nur durch einen Fehler des Schreibers der Urkunde oder einen Transkriptionsfehler erklären. Im *Württembergischen Urkundenbuch* steht eindeutig 1018 ("MXVIII").

mit freundlichen Grüßen Hans-Peter Widmann, i. A. Stadtarchiv Freiburg i. Br. Dr. phil. Hans-Peter Widmann vom Stadtarchiv Freiburg i. Br. sei herzlich gedankt für diese Recherche 20.08.2011 ! Eine Überprüfung meinerseits ergab, dass ich richtig beschrieben habe, im *Thurgauischen Urkundenbuch Bd. II* p. 4 Zeile 22 steht die Jahreszahl falsch ! Stefan Schmidt, Wyhl 20.08.2011.

Überlieferung und Publikationen:

Stiftsarchiv Einsiedeln. Original Pergament 57/62 cm. Signatur KAE A.II.16. Original. Kopie (15. Jh.) im *Burkardenbuch* Bd. I im Stiftsarchiv Einsiedeln: KAE A.II.1, S. 103. Editionen: HARTMANN: *Annales Heremi*, S. 115; *Urkunden Buch Thurgau*, Bd. II, S. 1, Nr. 1; *Urkundenbuch Zürich*, Bd. I, S. 121 f., Nr. 228; *Monumenta Germania Historica DD H II*, S. 482 f., Nr. 378. Regesten: STUMPF-BRENTANO: Reichskanzler, Bd. II, Nr. 1696. HIDBER: *Schweizerisches Urkundenregister*, Nr. 1252; *Urkunden Buch Freiburg*, Bd. I, S. 2, Nr. 5; *Bündner Urkundenbuch*, Bd. 1, S. 131, Nr. 162; BÖHMER: *Regesta Imperii* Abt. 2, Bd. 4, S. 1055, Nr. 1917; *Württembergisches Urkundenbuch* Band I, Nr. 214, Seite 253-254; Stefan SCHMIDT: *Die Geschichte des Dorfes Wellingen am Rhein* 2006 S. 5.

1023. Oktober 29., Epstein

Goldene Bulle.

In nomine sanctae et individuale trinitatis. Heinricus divina favente clementia Romanorum imperator augustus. Si venerabilia aecclesiarum dei loca alicuius doni, commodo ditare ac sublimare studuerimus, nobis id regnique nostri statui profuturum esse minime dubitamus. Quapropter noverit omnium Christi fidelium nostrorumque universitas, qualiter nos pro remedio animae nostrae parentumque nostrorum necnon per interventum ac petitionem dilectissimae coniugis nostrae, Cunigundae 1 videlicet imperatricis augustae, cuidam monasterio Rinova (Kloster Rheinau) *dicto, cui venerabilis abbas Burchardus 2* (Abt Burkhart) *preesse videtur, Wizzinburc 3 praedium* (das Gut) *, quod nobis ab uno exlege homine, Otteram dicto, iusto iudicum iudicio adiudicatum fuit, situm in pago Chlegeuwe, in comitatu vero Radebotonis comitis 4,* (Graf Radebot) *cum omnibus eiusdem praedii pertinentiis, agris, areis, aedificiis, terris videlicet cultis et incultis, curtificiis 5, mancipiis utriusque sexus, pratis, pascuis, molendinis, piscationibus, silvis, venationibus, aquis aquarumve decursibus, viis et inviis, exitibus et reditibus, quesitis et inquirendis, ceterisque omnibus, que quomodocumque nominari vel scribi possunt, utilitatibus ad ipsum praedium pertinentibus per hanc nostram imperialem paginam concedimus atque largimur et de nostro iure ac dominio in eius ius et dominium omnio transfundimus, ea videlicet ratione, ut praedictus abbas suique succesores liberam posthinc habeant de eodem praedio potestatem, quicquid eis pla- ...*

Anmerkungen:

Zur Erklärung dieser Urkunde und dem Zusammenhang mit der Geschichte Endingens, siehe: 1408 – 1805 Die Stadt Endingen im Besitz der Burg und dem dazugehörigen Lehen Schafgießen.

1) Kunigunde von Lützelburg, Gemahlin Heinrichs II. verstorben 1033. 2) Burkhard I. verstorben 15. September 1026, zugleich Abt von Kempten, nach Hermannus Contractus *Annales Augienses*. 3) Weissenburg, Ruine bei Weissweil im Badischen. 4) Graf von Altenburg und Stammvater des habsburgischen Geschlechtes, Bruder des Bischofs Werner von Strassburg, der die Habsburg gebaut haben soll; vgl. *Quellen zur Schweizerischen Geschichte* Bd. III. 2. 2. p. 6. 5) Vermutlich = Hofstatt. DUCANGE zitiert aus *Historia Novientensis monasterii* ed. Mart. anecd. Bd. III. 1131 *curtis cum curtificiis* ohne Erklärung (*Urkundenbuch von Zürich* Bd. I p. 121).

1040. Februar 4., Kloster Reichenau

König Heinrich III. bestätigt die Besitzungen und Rechte des Klosters Einsiedeln an genannten Orten.

(Chr.) *In nomine sanctae et individuae trinitatis. Henricus, divina favente clementia rex. Noverit omnium dei fidelium nostrorumque universitas, qualiter nos pro remedio anime nostre parentumque nostrorum ecclesiasticas res a quibusdam ob eterne reconpensationis spem loco sancto Meginradescella nuncupato fratribus ibidem sub abbatum regularium monachico moderamine manentibus vel in posterum successuris dei servicio commodius sustentandis concessas precepti auctoritate regalis confirmamus cum locis diverse illò contraditis ac huiusmodi subnominatis, id est iuris sui curtem Riegel^(Riegel a. K.) vocatam, cum locis Endinga, Weneliga^(Wellingen), Chenzinga, Deninga, Purcheim^(Burkheim a. K.), Baldinga^(Bahlingen a. K.), Rótvila, Bezenbusa, Berga^(Oberbergen i. Talgang), Bochesberch^(Vogtsburg i. Talgang), Zarda, Liela, Tutesvela^(Tutschfelden), Ribtilinga, Birinheim in ducatu Alemannico in pago Brisikewe^(Breisgau) sitis, in comitatu etiam Zurikewe loca Uranowa cum ceteris eò pertinentibus, id est Pfaffinchova ecclesiaeque in Meiolano sita, ceteraque illuc, ubicumque terrarum iacere videantur, pertinentia, cum dote eiusdem ecclesiae, Chaldebrunna, Utoniswillare, Stèveia, Bachin, Lindumowa, Riutin, Mannindorf, Ezzilinga, Friginbach, Rahprehtiswillare, Sibineicha, Wagana, Riutin, Wanga, Suittes. In comitatu Türgewe: Ascenza, cum sibi pertinentibus locis. In comitatu qui dicitur Barga, in villa Lanba dimidia colonia. In comitatu Buxcove, in vico Buxita colonia una. In comitatu Oberargewe IIII hobe. In comitatu Ciuribogowe: predium quod dedit Tiemo comes, id est dimidium Aradingin, in villa Adalinchova hoba I, in Liele I, in Willare I, in Turbata I, in Richenbach I, in Hittenhova I. In comitatu Linzikewe: Tysindorf, Turinga, Rutin, Heuruti, Niderinwillare, in Richenbach hoba I. In comitatu Ilregewe Erolfesheim. In Elsaço, in villa Bartinheim hoba I. In comitatu Rhetie Quadravades, cum censibus cunctis, id est fiscum de accensis ignibus, adiutoria nostre expeditionis cincta ceteraque omnia ad regale ius pertinentia, et Meilis, Senovio, Enslina, Nezdura, Cise, vallis Trusiana, Capessia, Berouba cum capella in villa, que dicitur Wanga, constructa, lateria, bocharia et cinctis; hec quippe omnia cum singulis eorum appertinentiis, id est utriusque sexus mancipiis, edificiis, terris cultis et incultis, silvis, pratis, pascuis, aquis aquarumve decursibus, molendinis, mobilibus et immobilibus, piscationibus, vinetis, alpis, censibus, placitis, servitiis, viis et inviis, exitibus et reductibus, quesitis et inquirendis, forestibus et cum omnibus ita, ut ab antecessoribus nostris regibus sive imperatoribus vel a quibuslibet ceteris eidem ecclesiae sanctissime matris dei Mariae abbatis fratrumque usui proprio condonata, sub nostra excellenti auctoritate firmamus, ea scilicet ratione, ut omnium inquietudine circa hec penitus semota nullus aliquo potestatis iuditiarie predictus regimine easdem iam dictas res nee aliquatenus molestare, vi rapere, inaniter disperdere, servicia inde in quacumque re exigere vel aliquid iniurie familiis eorum intus vel foris vel capitalibus censualibus inferre presumat nec ad servicia iniqua constringat vel aut sua tollendo aut inique exprimendo vel a fratrum iam dictorum continuo servitio aliquatenus deducendo vel impediendo confligat. Et ut hoc nostrum preceptum presens cunctis sanctae dei ecclesiae filiis amodo et deinceps firmiter stabilis ac successuris credatur ac certificetur, hanc cartam inseribi iussimus propriaque manu subtus firmata sigilli nostri impressione consignari iussimus. Signum domni Henrici (Monogramm: **M F**) regis invictissimi. Theodericus cancellarius vice Bardonis archicapellani recognovi. (Siegel.) Data II. nonas Februarii, indictione VIII., anno incarnationis dominice MXL., anno autem domni Henrici tertii regis ordinationis XII., regni I. Actum est Augie feliciter. Amen.*

Überlieferung und Publikationen:

Stiftsarchiv Einsiedeln. Original Pergament 53/56 cm., Lateinisch. Signatur des Originals: KAE A.I.20. Kopie (15. Jh.) im *Burkardenbuch I* im Stiftsarchiv Einsiedeln: KAE A.II.1, S. 111. Editionen: HARTMANN: *Annales Heremi*, S. 130. *Urkunden Buch Thurgau*, Bd. II, S. 7, Nr. 3. *Urkunden Buch Zürich*, Bd. I, S. 124 f., Uk.Nr. 232. *Monumenta Germania Historiae* DD H III, S. 46 f., Nr. 36. Regesten: HIDBER: *Schweizerisches Urkundenregister*, Nr. 1313. STUMPF BRENTANO: *Reichskanzler*, Bd. 2, Nr. 2172; PAUL LADEWIG: *Württembergisches Urkundenbuch* Bd. I, Nr. 223, Seite 265-266 – die Urkunde nur teilweise wiedergegeben.

1052

Hesso von Rimsingen (sein Geschlecht wird sich bald darauf von *Üsenberg* nennen) stiftet mit seiner Gemahlin Guta die Kirche zu Eichstetten, und nach dem Tode seines Bruders Lambert die Kapelle zum hl. Nikolaus¹ daselbst, welcher er zugleich seinen Leibeigenen Volrad mit dem Allode zu Nimburg^(Nuemburg), was dieser bebaute, zum Geschenke macht (Johann Daniel SCHÖPFLIN: *Historia Zaringo Badensis* Bd. 5 p. 20; Johann Christian SACHS: *Einleitung in die Geschichte der Markgrafschaft Baden* Bd. I p. 610).

Anmerkungen:

¹In diese Kapelle werden die Üsenberger hernach eine ewige Jahrzeit stiften für die von ihnen im Kaiserstühler

Krieg anno 1321 erschlagenen Herren von Endingen, bei der Einnahme und Schleifung der Koliburg. Die andern zwei Jahrzeiten werden in der St. Peterskirche zu Endingen und im Freiburger Münster gehalten.
Quelle: L. WERKMANN, Pfarrer zu Heitersheim: *Die Grafen von Nimburg im Breisgau* in: *Freiburger Diözesan Archiv* Bd. 10, 1876 p 74.

1086 Januar 13., Kloster Sankt Georgen im Schwarzwald

Haec itaque ipsis innotuit, et totum atque totum ipse cum filio comprobavit, colaudavit et confirmavit, et insuper eodem die ambo, et pater et natus, priori donationi addiderunt ipsum praedium dimidium, in quo capella condita condendumque fuit monasterium, et quicquid habuerunt in Stockburg ^(Badisches Amt: Villingen) et in villa Baldingen ^(Bahlingen a. Kaiserstuhl ? Im Regest steht: Ober- und Unterbahlingen Amt: Donaueschingen – weiter im Text ist aber von vineti – Weinberg und Endingen die rede, also trifft es auf Bahlingen am Kaiserstuhl und unser Endingen a. K. zu) circiter quatuor mansos et aliquas partes silvestres et in Endingen ^(Badisches Amt: Emmendingen) vineti partes septem et areas duas et agri ^(Acker) tantum quod sufficiat ad beneficium operatoris earundem vinearum; in Goteheim ^(Gottenheim, Badisches Amt: Breisach) quoque areas duas et circiter unum mansum agri et tres partes vineti.

Quelle: *Monumenta Germaniae Historica. Notitiae Fundationis et Traditionum Monasterii S. Georgii.* Nr. 16 p. 1010.

Anmerkung:

Das Kloster St. Georgen hatte in Endingen noch Grundbestiz mindestens bis zum Jahre 1486, wie eine Urkunde vom 7. ~~November~~ 1486 des Heiliggeist-Sptials zu Freiburg i. Br. belegt.

Im Jahre 1139 April 14. ^(Württembergisches Urkundenbuch, Stuttgart 1858 Bd. II Uk.Nr. 311, p. 10 f.) nimmt Papst Innozenz III. das Kloster St. Georgen in seinen besonderen Schutz mit Besitzungen, unter denen auch ein Gut in Endingen genannt wird, die auch von Papst Alexander III. im Jahre 1179 März 26. ^(Württembergisches Urkundenbuch, Stuttgart 1858 Bd. II Uk.Nr. 416 p. 198-200.) bestätigt werden. Dieses Gut erhielt das Kloster im Jahre 1094 von Arnold von Kenzingen und dessen Gattin Ida als Geschenk ^(LADEWIG, Paul: Regesta Episcoporum Constantiensium. Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz, Bd. I, II, 573, Innsbruck 1895.). 1094 bekam das Kloster in Endingen allerdings mehr Güter als die Urkunde vom Jahre 1139 ausweist. Es musste also bald wieder welche veräußern oder es wurden ihm mit Gewalt abgenommen. Durch Schutzbriefe des Papstes von 1139 und 1179 dürften die Besitzungen deshalb gesichert worden sein. Quelle: Dr. phil. Karl WILD, Verleger, Druckereibesitzer i. Endingen u. Heimatforscher: *Die Entwicklung Endingens von den Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters*, Endingen a. K. 1928. Dissertation.

1086 April 1., Kloster Sankt Georgen im Schwarzwald

Nominatus deinceps referamus praedia primitiva ad supradictam cellam pertinentia, ut competentijs adiungantur etiam ab alijs devotis eidem donata: Walda cum omnibus pertinentibus sibi, in Baldingen ^(Bahlingen a. K.) 4 mansi ^(Mansus) et aliquae partes sive silvestres, in Stockburg praediolum cum mansi vestitis, in Endingen [a. K.] 2 areae et vineti ^(Reben) partes 7 et arvi tantum quod sufficiat ad vinitoris beneficium, in Goteheim ^(Gottenheim) unus mansus et duae areae et 3 partes vineti ^(Reben). Haec omnia sunt quae domini ^(Herr) Hezelonis et filii eius ^(und sein Sohn) Hermanni, ut etiam superius dictum est, larga donavit benignitas.

Quelle: *Monumenta Germaniae Historica. Notitiae Fundationis et Traditionum Monasterii S. Georgii.* Nr. 22 p. 1011.

1092 August 23., Kloster St. Georgen i. Schwarzwald

Eodem anno 10. Kalendas Septembris obiit ^(verstorben) Burchard comes ^(Graf) de Castro ^(der Burg) Stoupha ^(Staufen in pago Breisgau), qui iam dudum tradiderat tribus militibus suis, liberis viris, quorum haec nomina sunt: Rum, Hugo et Hermannus, bonum praedium situm in pago Brisgouwe, in villis Vorchheim ^(Forchheim – Badisches Amt: Emmendingen) et Endingen, fimiter rogans, ut in Dei et sancti Georgii deditionem illud delegarent et traderent; quod et sic factum est. Facta est ergo haec traditio anno supradicto. 4. Kalendas Sptembris super reliquias praedicti martyris in ipsa villa Vorchheim ^(Forchheim bei Endingen a. K., Badisches Amt: Emmendingen), praesentibus testibus, quorum haec nomina sunt: Cuno de eadem villa ^(Kuno aus dem gleichen Dorf), Arnold de Cancingen ^(Kenzingen, Badisches Amt: Emmendingen), Adelbertus de Hasela ^(Freiburg-Haslach, vielleicht auch aus Haslach im Kinzigtal), Rum autem fuit de Aschaba ^(Eschach – Oberschach Badisches Amt: Villingen), Hug de Turrebeheim ^(Bad Dürrheim), Herman[n]us de Engelschalkiswilre; praetera praesens fuit non minima populi frequentia.

Quelle: *Monumenta Germaniae Historica. Notitiae Fundationis et Traditionum Monasterii S. Georgii.* Nr. 64. p. 1016.

1094 August 20., Endingen a. K.

Eodem anno 13. kalendas Septembris. Arnoldus capitaneus de castro Cancingen ^{(Burg Kenzingen im Gewinn: Eyerkuchen, einst im Besitz der Herren von Üsenberg und später der Herren von Kenzingen. Von der Burganlage ist nichts erhalten, heute steht dort ein kleines Häuschen mit Staffelfiebel, heißt im Volksmund:}

Kuppelburg.) *cum uxore sua, Ita nomine, tradidit deo et sancto Georgio vineam* ^(Weinberg) *circiter trium iugerum in villa* ^(Dorf) *Endingen, in praesentia Constantiensis episcopi, domini Gebhardi, et domini Ottonis abbatis de sancto Blasio, et testium Adelberti de Sastetin* ^{(Salestein), Fricbonis de Oberendorf} ^{(Oberndorf am Neckar), Hugonis de Turreheim} ^{(Bad Dürrenheim).}

Quelle: *Monumenta Germaniae Historica. Notitiae Fundationis et Traditionum Monasterii S.[ancti] Georgii.* Nr. 83. p. 1019.

1094 August 20., in villa Endingen

Gebhard III. von Zähringen¹, Bischof von Konstanz ist zugegen bei einer Schenkung Arnolds, capitaneus vom castrum Cancingen ^(Kenzingen), und seiner Gattin Ita an das Kloster St. Georgen im Schwarzwald. - Zeugen. - Not. [itia] fund.[atoris] S.[ancti] Georgii, ZGOberrh.[ein] Bd. IX p. 216 f. – Die geschenkten Güter lagen zu Endingen, zu weit geht C. HENKING [mit der Vermutung in seiner Dissertation, Zürich 1880]: *Gebhard III. Bischof von Konstanz, 1084 - 1110* p. 54 - den Vollzug dieser Tradition an diesen Ort zu verlegen. Quelle: Paul LADEWIG: *Regesta Episcoporum Constantiensium – Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz 517 – 1496*; Band I, Innsbruck 1895.

Anmerkungen:

¹ Gebhard III. von Zähringen, Bischof von Konstanz seit 1084 - 1110

† 12. November 1110, begraben: Priorat Reichenbach (?)

Sohn des Zähringer-Herzogs Berthold I. von Kärnten und der Richwara, zunächst Propst von Xanten, dann Mönch in Hirsau. Am 21. Dezember 1084 wählte in eine unter dem Vorsitz des päpstlichen Legaten Odo von Ostia in Konstanz tagende Synode zum Bischof. Damit war das nach seiner Ausdehnung umfangreichste deutsche Bistum in die Hand eines der verlässlichsten Vertreter der gregorianischen Partei gelangt. 1089 von Papst Urban II. zum Legaten in Deutschland ernannt, vermochte Gebhard III., eine führende Rolle während des Investiturstreites, mit Herzog Rudolf von Rheinfelden in der schwäbischen Opposition gegen Kaiser Heinrich IV. zu übernehmen und vor allem durch die Neubelebung des Instituts der Diözesansynoden Konstanz zu einem Mittelpunkt des Reformgedankens in Schwaben auszugestalten. Indes gelang es 1103 dem Gegenbischof Arnold von Heiligenberg, den inzwischen politisch isolierten aus Konstanz zu vertreiben. Nachdem Gebhard III. eine Einigung mit Kaiser Heinrich V. und dem Papst erzielt und im Auftrug Paschalis' II. den jungen König von der Exkommunikation losgesprochen hatte, wurde er 1105 von Heinrich V. nach Konstanz zurückgeführt und verkündete auf der Diözesansynode einen Landfrieden. In Ingelheim nahm er maßgeblichen Einfluß darauf, dass Heinrich IV. eine Absolution verweigert wurde. Er reiste 1106 als Gesandter Heinrichs V. zum Papst. Als er sich 1107 der Teilnahme an der Synode von Troyes widersetzte, brachte ihm dies eine Rüge des Papstes ein. Das bedeutete das Ende seines Legatenamtes und seiner politischen Tätigkeit überhaupt.

Quellen und Literatur:

C. Henking, G. III. Bf. v. Konstanz 1084-1110 [Diss. Zürich 1880] - H. Maurer, G. v. Konstanz [Die Zähringer. Veröff. zur Zähringer-Ausstellung II, 1986], 187f. - J. Wollasch, Mgf. Hermann und Bf. G. III. v. Konstanz. Die Zähringer und die Reform der Kirche (Die Zähringer in der Kirche des 11. und 12. JH., hg. K.S. Franke, 1987), 27-53. Quelle: Karl Heinz SCHREIBER, 2002 in: *genealogie mittelalter*

² Im Rotulus sanpetrinis bei LEICHTLEN, in: Zähringer p. 64, Nr. 6 erscheint: *quidam vir nobilis Arnoldus nomine de Kencingen*. Quelle: ZGO Bd. IX, 1858 p. 216 f. Nr. 83.

III, Bütinheim bei Basel

Hesso III., Herr v. Üsenberg erschlägt Graf Otto von Habsburg, den Vogt des Klosters Muri OSB. in seinem Haus in Bütinheim bei Basel.

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2009; hw. Dr. phil. Adolf FUTTERER, Geistl. Rat: *Endingen*, 1972 p. 9.

Anmerkung:

Zu dieser Begebenheit siehe: Prof. phil. Harold STEINACKER: *Regesta Habsburgica* Bd. I, p. 12, Nr. 31, 1905. Die Quelle dazu ist: Pater Martin KIEM, (H[eraus]g.[eber]): *Acta Murensia (Quellen zur Schweizer Geschichte* Bd. III, 3, p. 40). Der Ort Bütinheim, eine Wüstung zwischen Homburg und Klein-Landau, östl. von Mülhausen, mit einer Burg, von der noch geringe Ruinen zu sehen sind.

Für diese freundliche Mitteilung sei dem Stadtarchiv Straßburg unter Madame Laurence PERRY, Archivdirektorin und Hrn. Bernhard METZ, Archivar sehr herzlich gedankt ! Aktenzeichen: 13.1125/2011 BM.MC. Straßburg, 16. Juni 2011.

1136., Kloster Sankt Georgen im Schwarzwald

Anno dominicae incarnationis 1136. Rudolphus liber homo de Salenstat ^(Schallstatt, Badisches Amt Freiburg) *tradidit pro remedio animae suae, nullo contradicente, super reliquias beati Georgii martyris quicquid praedii habuerat in villa vel in marcha Endingen, eo iure*

quo ipse hoc possederat. Recepit autem hoc ipsum praedium acsi pro beneficio ea conditione, ut fructuarios usus usque ad vitae suae terminum ex eo percipiat et census numismatis singulis annis inde persolvat. Facta ergo traditione, mox a fratribus nostris in proprietatem sancti Georgii redactum triduoque ab eis secundum leges Francorum et Allemannorum possessum est. Huius rei testes sunt: Conradus advocatus de Svarzenberg (Schwarzenberg - Waldkirch), Heinrichus, Luitbold de vico Wilere, Eberhardus et Eberhardus, Folchardus, Einhardus, Megevardus et alii plures.

Quelle: *Monumenta Germaniae Historica. Notitiae Fundationis et Traditionum Monasterii S. Georgii.* Nr. 113. p. 1021 f.

1136 Oktober 28.

Bulle. Papst Innozenz II. nimmt das Kloster Schuttern *monasterium Scuturense, quod in episcopatu argentinensi in loco qui mortenaugia dicitur situm est* in den besonderen Schutz des päpstlichen Stuhles und bestätigt dessen sämtliche Besitzungen, mit Namen, darunter das Dorf Bergen. Vermutlich handelt es sich hierbei um das spätere Bergenunter oder wie es heute heißt Kiechlinsbergen: *Frie[s]enbeim* (Amt Lahr) *cum ecclesia, Sc[h]opheim* (Oberschopfheim bei Lahr) *cum ecclesia, Rogeriswilre* (jetzt Heiligenzell bei Lahr) *, Zunswilre* (Zunsweier, Amt Offenburg) *cum ecclesia, Wageshurst* (Amt Achern) *, Kip[p]enbeim* (Amt Eitenheim) *, Kirechcella* (Kürzell, Amt Lahr) *cum ecclesia, Odenbeim* (Ottenheim, Amt Lahr) *cum ecclesia, Albeswilre* (Allmansweier, Amt Lahr) *, Ichenbeim* (Amt Lahr) *, ecclesiam Sac[h]spach* (Sasbach, Amt Achern) *cum suis pertinenciis et ea, quae ministeriales vestri possident in Prisaugia* (Breisgau), *Heimbach* (Amt Emmendingen) *, Dirmuntingen* (Tiermondungen, abgegangener Weiler bei Denzlingen) *, Baldingen* (Bahlingen a. K.) *, Bergen* (vermutlich Bergenunter – heute Kiechlinsbergen, oder Oberbergen im Talgang des Kaiserstuhles) *, Wipreskircha* (Wippertschich ein kleiner Weiler bei Opfingen am Tuniberg) *cum ecclesia. Ecclesiam Cunringen* (Köndringen, Amt Emmendingen) *, Wopelinesbergen* (Wöplinsberg die Urpfarre von Emmendingen) *, cum suis appendiciis et hiis, quae ministeriales vestri in eadem provincia possident. In Alsatia: Gersheim* (Gerstheim) *, Herbochsbeim* (Herbolsheim, Breisgau) *, Sigolsheim* (vor Kaysersberg im Elsaß) *cum suis appendiciis. Data Pisis per manum Aimerici Sanctae Rom. Ecclesiae Diaconi Cardinalis et Cancellarii. V. kal. [endas] Novemb. [ris] indict. [ione] XV. Incarnat. [ionis] dominicae M.C.XXXVI. Pontificatus vero domini Innocentii secundi PP. Anno septimo.*

Quellen: Dr. phil. Carl Georg DÜMGE, Grossherzoglich Badischer Archivrath i. Generallandes Archiv Karlsruhe: *Regesta Badensia*, p. 37, 1836; WÜRDITWEIN Nov. subs. dipl. VII. 92.

1139 April 14., San Giovanni in Laterano

Bulle. Im Jahre 1139 April 14. nimmt Papst Innozenz III. das Kloster St. Georgen in seinen besonderen Schutz mit Besitzungen, unter denen auch ein Gut in Endingen genannt wird. Es werden die verliehenen Freiheiten, besonders auch die freie Wahl eines Vogtes bestätigt, und gewährt dessen sämtliche Besitzungen in Schwaben, im Breisgau und im Elsaß.

*Innocentius episcopus, servus servorum dei, dilecto filio Ioanni, abbati monasterii sancti Georgii, quod situm est in Sylva Nigra iuxta flumen Briganam, eiusque successoribus regulariter substituendis in perpetuam memoriam. Apostolicae sedis clementiae convenit, religiosa et sancta loca diligere, eorum quieti et utilitati paterna sollicitudine providere, ut, quemadmodum divina clementia patres in dei populo dicimur, ita per dei gratiam effectibus comprobemur. Eapropter, dilecte in domino, tibi, Ioannes abba, tuis et fratrum tuorum desideriis apostolica benignitate impertimur assensum, atque ad exemplum praedecessoris nostri, sanctae memoriae Urbani papae, monasterium sancti Georgii, cui auctore deo praeesse dignosceris, quod utique a nobilibus viris Hezelone et Hessone, ipsius loci fundatoribus, beato Petro apostolorum principi collatum, sub eiusdem apostolorum principis tutela et defensione suscipimus, ipsumque cum omnibus ad ipsum pertinentibus praesentis scripti robore communimus; statuentes, ut quascunque possessiones, quaecunque bona a praefatis viris vel ab aliis fidelibus eidem coenobio sunt collata, quaecunque et in futurum, concessione pontificum, liberalitate regum vel principum, oblatione fidelium, seu aliis modis iuste et canonice poterit idem locus acquirere, firma tibi tuisque successoribus et illibata permaneat. In quibus haec propriis duximur exprimenda vocabulis: villam, quae dicitur Stetten, tertiam partem villae Phiezen, praedium in loco, qui dicitur Cambit (Kleinkembs, nicht das näher liegende Kembs) *et Flausingen* (aufgrund der Bestätigungsurkunde von 1179 Blansingen, sonst hätte an Flözlingen, wo St. Georgen begütert war, gedacht werden können) *, villam Walda et Eckha* (in Königseggwald, OA Saulgau zu suchen) *, Degernaum, Ingeltingen, Eysstetten, praedium Ouningen* (Owingen, Haigerloch, BL, nicht Öfingen, Bad Dürkheim, VS oder Owingen, Owingen, FN) *, Leidringen, Degewingen* (Täbingen, nicht Dauchingen.) *, Magerbeni, Vvluolingen* (eventuell Wilflingen; BOSSERT: Ältere Topographie, S. 142, denkt an den "Walbinger Hau" bei Stetten, Neresheim, AA.) *, Baltrameshoven, Tindenhoven, Gugenwaldt, Achara* (Achern oder Achkarren) *, Schlatta* (Schlatt am Randen) *, Betehoven, Gruningen, Schweningen, Aseheim, Embach, Arnoldesbach* (Arnoldesbach = Adlersbach und Adlersbach (Vorderer Hof), Hausach, OG.) *, Mulnbeim, Drudenbeim* (Drudenheim soll nach NEUGART: *Codex diplomaticus*, Anm. uu bei Hagenau im Elsaß liegen. Möglicherweise handelt es sich um das bei Ichenheim abgegangene Trudenheim.) *, Alt[en]beim* (Neuried-Altenheim bei Lahr) *, Endingen* (am Kaiserstuhl) *, Schopfheim* (Oberschopfheim bei Lahr) *, Butenbeim* (Butinheim bei Basel) *, Eggebaldesbeim, Ostbozen et quasdam sedes tributarias in Wormatia, Schazholdesbeim* (Oberschöffolsheim/Elsaß) *, Steneneswilare, cellam Luchesbeim cum appendiciis suis. Praedium quoque Megebenelmeswilare, in quo et cella, quae vocatur sancti Ioannis. Cellam sitam in praedio, quod dicitur Fridenwilare, quod legitima commutatione cambitum est ab ecclesia Augiensi, et cellam Ambtenbusen. Ecclesiam quoque in loco, qui dicitur Vokbenbusen, a te tuisque successoribus et fratribus perpetue procurari permittimus. Decimae quoque omnium rerum, quae de sylva ad eandem cellam pertinente provenient, vel de finitimis locis, alias iam pertinentibus, sicut a venerabili Gebehardo episcopo est constitutum, vestris et fratrum usibus omnimodis cedant. Chrisma sane, oleum sanctum,**

promotiones ordinum, consecrationes altarium, sive basilicarum, seu alia quaelibet sacra a Constantiensi suscipietis episcopo, si quidem catholicus fuerit, et gratiam atque communionem apostolicae sedis habuerit, eamque gratis et sine gravitate voluerit exhibere; alioqui liceat vobis catholicum, quemcumque malueritis, adire antistitem, et ab eo consecrationum sacra suscipere. Sepulturam vero praefati coenobii et cellarum suarum liberam omnino fore sancimus, ut eorum, qui se illic sepeliri deliberaverint, devotioni et extremae voluntati, nisi forte excommunicati sint, nullus obsistat. Obeunte autem te, nunc eiusdem loci abbate, vel tuorum quolibet successorum, nullus ibi qualibet surreptionis astutia seu violentia praeponatur, nisi quem fratres communi assensu, aut fratrum pars consilii sanioris secundum dei timorem et beati Benedicti regulam elegerint. Nulli quoque ecclesiasticae saecularive personae licentia pateat, in iam dicto monasterio aliquas sibi proprietatis conditiones vel haereditarii iuris, vel advocatae vel cuiuslibet potestatis usurpationem, quae libertati ipsius loci noceat, vindicare, seu eius possessiones auferre, vel ablatas retinere, minuere, vel indebitis fatigationibus infestare; sed omnia integra conserventur, eorum, pro quorum conservatione concessa sunt, usibus omnimodis profutura. Porro advocatum vobis constituendi communi consensu omnino liberam vobis concedimus facultatem, quem nimirum, si monasterio inutilis fuerit, amovere et alium idoneum vobis substituere liceat. Ad indicium autem perceptae huius a sancta Romana sede libertatis singulis annis unum bizantium nobis nostrisque successoribus persolvetis. Si quis igitur in posterum huius nostri decreti tenorem, contra eum temere venire tentaverit, secundo tertiove commonitus, ni reatum suum congrua emendatione correxerit, potestatis honorisque sui dignitate careat, reumque se divino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat, et a domini redemptoris nostri Iesu Christi corpore et sanguine alienus fiat, atque in extremo examine districtae subiaceat ultioni. Conservantes autem hoc omnipotentis dei et beatorum apostolorum Petri et Pauli apostolorum eius benedictionem et gratiam consequantur. Amen. Amen. Amen.

Datum Laterani per manum Americi, sanctae Romanae ecclesiae cancellarii, XVIII. kalendas Maii, dominicae incarnationis anno MCXXXVIII., indictione II., pontificatus domini Innocentii papae II. anno X.

Nach Fürstabt Martin GERBERT OSB., St. Blasien: *Historia Nigrae Silvae*, Bd. III, Nr. 48, S. 72.

Das Original oder eine beglaubigte Abschrift desselben findet sich weder im Archiv in Stuttgart, noch in Karlsruhe. Die Fassung dieser Bulle lautet an einigen Stellen etwas verdächtig, wenn auch anzunehmen ist, dass die in den Anmerkungen erfassten Fehler dem Abdruck bei GERBERT oder einer von ihm verwendeten unrichtigen Abschrift zur Last fallen.

Quellen: Dr. phil. Karl WILD, Verleger, Druckereibesitzer i. Edingen u. Heimatforscher: *Die Entwicklung Edingens von den Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters*, Edingen a. K. 1928. Dissertation; *Württembergisches Urkundenbuch*, Stuttgart 1858 Bd. II Uk.Nr. 311, p. 10 f.; Dr. phil. Carl Georg DÜMGE, Grossherzoglich Badischer Archivrat i. Generallandes Archiv Karlsruhe: *Regesta Badensia*, p. 39 f., 1836.

1144 (April?) (III. ? Donas), Sancti Giovanni in Laterano

Bulle. Papst Lucius II. nimmt das Kloster St. Trudpert in den Schutz des päpstl. Stuhles und bestätigt dessen Freiheit und Besitzungen, darunter auch das Dorf Wyhl a. K.

Lucius II. precibus Theodenini sanctae Rufinae episcopi et cardinalis¹ monasterium s.[anc]ti Trudperti sub abbate ejus Everardo in sedis apostol.[ice] protectionem suscipit. Confirmans eiusdem possessiones. videlicet quicquid Othpertus, Rampertus, Lutfredus et eorum successores monasterio contulerunt. scilicet vallem ipsam. ubi monasterium constructum est. cum terminis suis. videlicet a monte Samba usque Mezzenbach^(Amt Stauffen) cum montibus, collibus, pratis, pascuis, silvis, vallibus, cultis et incultis ex utraque parte montium in integrum atque per totum cum decimationibus. in Mortunova^(Ortenau) Kippenheim^(Kippenheim, zwischen Eitenheim u. Lahr) ecclesiam cum decimatione, ecclesiam in Sunthoven^(Sundhofen im Elsaß an der Ill, Bezirk Colmar) cum decimatione, praedia Bonbach^(Bombach, Amt Kenzingen) cum ecclesia, Berchusen^(Berghausen, abgegangenes Dorf bei Ebringen am Schönberg) cum ecclesia, Crocingen^(Bad Krotzingen, Amt Stauffen) cum ecclesia et decimatione. Tonsul^(Tunsel, Amt Stauffen) cum ecclesia et decimatione, Grunore^(Grunern, Amt Stauffen) cum ecclesia, Loiffen^(Laufen, Am Müllheim) cum ecclesia, Wilare^(Wyhl a. K.), Eberingen^(Ebringen am Schönberg), Cecinchoven^(Zitzingen, Amt Müllheim), Buchingen^(Buggingen, Amt Müllheim) cum ecclesia, Murichingen^(vermutl. Mauchen, Amt Müllheim; und nicht wie DÜMGE vermutet: Munderkingen a. d. Donau) cum ecclesia, Schihein^(laut DUMGE: Ichenheim, Amt Lahr), Smiben^(Schmieheim, Amt Eitenheim), Wittilimbach^(Wittelbach im Schuttertal, Amt Lahr). Curam animarum colonorum habitantium a monte Brizzenberg^(der heutige Stohren, beim Schauinsland) usque Mezzenbach. quemadmodum concessione episcoporum Constantiensium canonicè hactenus habuerat, vallem quoque Bellinova^(das Bellnauer Tal, siehe Johann Baptist von KOLB: Historisch statistisch topographisches Wörterbuch Bd. III p. 292, Innsbruck 1912/15) cum decimatione etc. Datum Lateran per manum Badonis capellani et scriptoris III. non. [as] April. [is] indict. [ione] VII. incarnationis dominicae anno MCXLIII. pontificatus vero domini Lucii secundi. PP. anno primo.

Anmerkung:

¹ Zum besseren Verständnis früherer Urkunden, bei welchen er vorkommt, scheint nicht undienlich, zu bemerken, dass er von Geburt Deutscher, angeblich von Adel, man weiss aber nicht von welcher Familie, [er] gewesen [ist]. Erstere Eigenschaft, dass er ein Deutscher und die Landessprache ihm ohne Zweifel geläufig war, mag wohl Ursache seiner Verwendung zu Missionen in Deutschland geworden sein.

Quellen: Dr. phil. Carl Georg DÜMGE, Grossherzoglich Badischer Archivrat i. Generallandes Archiv Karlsruhe: *Regesta Badensia*, p. 135, 1836; P. Marquard HERRGOTT, OSB.: *Genealogia diplomatica Augustae gentis Habsburgicae*, 1737 Bd. II. I. p. 169.

Bulle. Papst Eugen III. bestätigt die Freiheiten und Besitzungen der Probstei St. Ulrich auf dem Schwarzwalde. Demnach dem Kloster eigen sind zwei nicht näher benannte Güter zu Königschaffhausen und Endingen.

Eugenius episcopus servus servorum Dei dilectis filiis Adelberto priori ecclesiae s.[ancti] Petri de cella eiusque fratribus tam praesentibus quam futuris regularem vitam professis in perpetuum. Apostolicae sedis auctoritate debitoque compellimur pro universarum ecclesiarum statu satagere, et earum utilitati paterna sollicitudine providere. Quocirca dilecti in domino filii, vestris justis postulationibus clementer annuimus, et praefatum s.[ancti] Petri monasterium, quod ad Cluniacensem spectat ecclesiam, sub beati Petri et nostra protectione suscipimus, et presentis scripti privilegio communimus, statuentes ut quascunque possessiones, quaecunque bona eadem ecclesia in praesentiarum juste et canonice possidet, aut in futurum concessione pontificum, largitione regum, vel principum, oblatione fidelium, seu aliis justis modis Deo propitio poterit adipisci, firma vobis vestrisque successoribus et illibata permaneant. In quibus haec specialiter duximus annotanda, praefatum videlicet locum, qui cella dicitur cum suis appendiciis in quo monasterium vestrum situm est, a bone memorie Burchardo, Basiliensi episcopo per concambium ecclesie vestre concessum, et postmodum a venerabili fratre nostro Ortilibo successore ipsius, atque ab Emmo Emo filio nostro Conrado Romanorum rege scriptorum suorum munimine roboratum. Ecclesiam quoque de Abtekarl (der achte Karle - Achtkarren a. K.) ab alterius jure liberam, cum sepultura et baptisate parvulorum, quemadmodum iudicio venerabilis fratris nostri Hermanni, Constantiensis episcopi vobis rationabiliter adjudicata est: curtem de Rimesingen (Rimsingen, Amt Breisach), curtem de Greteshusen (Gretzhausen, Amt Breisach), item curtem de Rimesingen (ein weiteres Gut zu Rimsingen), curtem de Husen (Hausen a. d. Mölin), ecclesiam de Gruningen (Grüningen, ein abgegangener Ort in Stadtgebiet von Breisach a. Rh., Sitz eines Benediktiner-Priorats, dass 1087 nach St. Ulrich auf dem Schwarzwald umsiedelte), curtem de Muncingen (Munzingen am Tuniberg), curtem de Maingen (Mengen, zwischen Tuniberg und Batzenberg), curtem de Oliswilare (Ölinsweiler, Ortsteil von Pfaffenweiler im Schneckental), curtem de Wolwinwilare (Wolfenweiler am Batzenberg, im Markgräflerland) cum ecclesi[a]e, curtem de Ebringen (am Schönberg gelegen), curtem de Scalstat (Schallstadt, südl. Freiburg i. Br.), curtes de Obfingen (Opfingen am Tuniberg), curtem de Uringen (Ihringen a. K.), curtem de Abtekarl (der achte Karle - Achtkarren a. K.), curtem de Ruotwilo (Rotweil im Talgang des Kaiserstuhles), curtem de Scafhusen (wohl eher Königschaffhausen, als Oberschaffhausen bei Bötzingen, darauf deuten die benachbarten Orte: Endingen u. Riegel hin), curtem de Endingen, curtem de Righol (Riegel a. K.), curtem de Ruthin (Reute, Amt Emmendingen), curtem de Haeglengen (Hecklingen, Amt Kenzingen), curtem de Mundingen (Amt Emmendingen), curtem de Denzelingen (Denzlingen nördl. Freiburg), curtem de Oeningen (DÜMGE gibt hier Oehningen, Amt Radolfzell an. Ich glaube eher, dass es im Original Deningen heißt, und somit Teningen, Amt Emmendingen gemeint ist. Die Ortschaften vor- und nachfolgend lassen darauf schließen. Gewissheit werde ich aber erst haben, sobald ich das Original in Händen halte), curtem de Cezmatde (Zeismatt, unterhalb der Hochburg), curtem de Buolswilare (Bollschweil, Amt Stauffen) cum ecclesia[e], curtem de Ascebach (Eschbach, Amt Freiburg, aber eher Eschbach, Amt Stauffen), curtem de Hügelheim (im Markgräflerland), curtem de Ucheim (Achheim, eine Wüstung auf der Gemarkung von Oberrimsingen, und nicht wie DÜMGE vermutet: Auggen, welches: Öghein oder Aughein hieß), curtem de Tottighoven (Dottinghofen, Amt Stauffen), curtem de Hartheim (bei Bad Krotzingen), curtem de Steinunstat (SteinStadt, bei Neuenburg am Rhein), curtem de Sleingen (Schliengen, zwischen Auggen und Bad Bellingen), curtem de Muchheim (Mauchen, Amt Müllheim), curtem de Altelinghoven, curtem de Ruedelinghoven, curtem de Bamenhanc (Bamlach/Markgräflerland ?), curtem de Eszingen, curtem de Hodorf (Hochdorf, Amt Freiburg ?), curtem de Lefingen (Löffingen, Amt Neustadt), curtem de Hobdorf. Argentinae (Straßburg/Elsaß) duas curtes: curtem de Saunthusen (Sundhouse bei Schlettstadt im Elsaß), curtem de Lingoltesheim (Lingolsheim, bei Straßburg), curtem de Eppheto (Eppfig, bei Schlettstadt u. Erstein/Elsaß), cum terris, vineis (Reben), pratis, silvis (den Wäldern), molendinis (den Mühlen), et aliis earum appendiciis etc. Prohibemus autem ut nullus ecclesie vestre advocatus gravamen vobis aliquod inferat. Sed jure suo contentus nichil plus justo a vobis vel hominibus vestris exigere vel violenter auferre presumat. Nulli ergo hominum liceat, praefatum monasterium temere perturbare, aut ejus possessiones auferre, vel ablatas retinere, minuere, seu quibuslibet molestiis fatigare. Sed omnia integra conserventur eorum pro quorum sustentatione et gubernatione concessa sunt usibus omnimodis profutura. Salva sedis apostolice auctoritate. Et diocesanorum episcoporum canonica justitia. Siqua igitur in futurum ecclesiastica secularisve persona hanc nostre constitutionis paginam sciens contra eam temere venire temptaverit, secundo tertiove commonita si non se congrua satisfactione correxerit. Potestatis honorisque sui dignitate careat, reamque se divino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat, et a sacratissimo corpore ac sanguine Domini nostri Ihesu Christi aliena fiat, atque in extremo examine districte ultioni subjaceat. Cunctis autem eidem loco sua servantibus sit pax domini nostri Ihesu Christi, quatenus et hic fructum bone actionis percipiant, et apud districtum iudicem premia eterne pacis in veniant. Amen. Amen. Amen. † Ego Eugenius catholicae ecclesiae episcopus ss. B[eatis ?] V[irginis ?]. † ego Imarus Tusculanus episcopus ss. † ego Oddo Diac.[onus] Card.[inalis] s.[ancti] Georgii ad velum aureum ss. † ego Octavianus Diac.[onus] Card.[inalis] s.[ancti] Nicholai in carcere Tulliano ss. † ego Gregorius Diac.[onus] Card.[inalis] s.[ancti] Angeli ss. † ego Hugo presbyter Card.[inalis] tt. in Lucina ss. † ego Jacintus Diac.[onus] Card.[inalis] s[an]cte. Mari[a]e in Cosm[us] Dam[ianus] ss. Dat.[um] apud Trevirim, per manum † Guidonis s[an]cte. Rom.[anum] ecclesi[a]e diac.[onus] card.[inalis] et cancell.[arius] VI. k[a]l[endas] Febr[uarium] indict[io]ne XI. Incarnationis dominice anno M.C.XLVII. Pontificatus vero domini Eugenii tertii pp. anno tertio.

Carl Georg DÜMGE: *Regestia Badensia* 1836, X Uk.Nr. 89 p. 137.

1152 vor Juni 1. [: zu Wellingen am Rhein]

König Friedrich I. (der Staufer *Friedrich I. Barbarossa* (1122-1190), wird am 4. März 1152 in Frankfurt am Main zum römisch-deutschen König gewählt) schließt mit Herzog Berthold (IV. von Zähringen) einen Vertrag über die Ordnung der Verhältnisse im Königreich Burgund: Der König verpflichtet sich, mit dem Herzog nach Burgund und in die Provence zu ziehen, ihm die Länder unterwerfen zu helfen und ihm zu übergeben; Graf Wilhelm von Mâcon muß über das Land, das er von seiner Nichte (Beatrix, die spätere Kaiserin) her innehat, dem Herzog Rechenschaft geben; Herrschaft und Leitung beider Länder stehen dem König bei Anwesenheit zu, nach seinem Abzug verbleiben nur die Erzbistümer und Bistümer in seiner Verfügungsgewalt; Bischöfe, die bisher vom Grafen Wilhelm oder anderen Fürsten investiert wurden, empfangen ihre Investitur vom Herzog. Bürgen des Königs: Herzog Heinrich von Sachsen, *dominus* Welf, Kanzler Arnold, die Grafen Ulrich von Lenzburg, Egeno (wohl von Vaihingen) und Ulrich von Herrlingen (*Hernunge*), Markward von Grumbach, Arnold von Biberbach, Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, der Truchseß Walther, der Mundschenk Hildebrand, (der Reichsministeriale) Konrad Colbo und sein Bruder Siegfried. - Herzog Berthold verpflichtet sich, für den Burgundzug des Königs tausend Panzerreiter (*loricatos equites*), für den Italienzug, an dem er teilnehmen wird, für die Zeit seiner Anwesenheit fünfhundert Panzerreiter und fünfzig Armbrustschützen (*arcobalistarios*) zu stellen; als Pfand wird er dem König sein Allod, die Burg Teck (*Thecche*), mit allen Ministerialen und dazugehörigen Gütern sowie Oethlingen (*Hetlingen*), Wellingen (*Willigen*) und Erstein mit allen Pertinenzen geben. Für den Herzog schwören seine Ministeriale Burchard und Werner. - Der König wird seinen Feldzug in die genannten Länder vom nächsten 1. Juni in der 15. Indiktion (1152 Juni 1) an innerhalb eines Jahres antreten. -Vielleicht von Wibald verfaßt. *Hic est conventio*.

Überlieferung: Kopiaibuch: Abschrift aus der Mitte des 12. Jahrhundert im *Codex Wibaldi* f. 125, Staatsarchiv Lüttich (B). Drucke: Philipp JAFFÉ: *Monumenta Corbeiensia* 514 n° 383; *Monumenta Germania Constantiensis* Bd. I, 199 Uk.Nr. 141; MG. DF. I. 12. Regest: HIDBER Bd. II, Uk.Nr. 1982; STUMPF: Uk.Nr. 3628.

Kommentar: Formlose Aufzeichnung des bereits vorher mündlich durch Eidesleistungen der genannten Personen geschlossenen Vertrages; gegen Erben, Privilegium für Österreich 41 f., aber wohl keine von Wibald für seine eigenen Zwecke aufgezeichnete Notiz, vgl. Vorbemerkung zum Datum. Es kam wohl nicht zur Ausfertigung eines feierlichen Diploms, vgl. zuletzt RIEDMANN: *Verträge*, SB. Wien 291/3 (1973) 139 ff. - Die zeitliche Einordnung ergibt sich aus dem Termin für den geplanten Burgundzug, der Abschluß des Vertrages ist nach der teilweisen Übereinstimmung der genannten Bürgen mit den Zeugenlisten der DD. F. I. 9-11 wohl mit SIMONSFELD: *Jahrbücher* Bd. 78 in den Mai 1152 zu setzen. - Zum Inhalt vgl. RAUCH: *Bündnisse mit Reichsangehörigen* (Untersuchungen zur deutschen Staats- u. Rechtsgeschichte N. F. 5, 1966) 5 ff., Heinrich BÜTTNER: *Friedrich Barbarossa und Burgund* (VuF 12, 1968) 88 f. und derselbe: *Staufer und Zähringer* (VuF 15, 1972) 468 f. - Zum Geschlecht derer von *Hernunge* vergleiche die Ausführungen von JÄNICHEN: *Herrschafts- und Territorialverhältnisse* (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde Bd. II, 1964) 4 ff.

Quelle: *Regesta Imperii* Uk.Nr. 94

1173 April 26., **Fulgenci** (Foligno/Umbrien, Provinz Perugia)

Bulle. Papst Calixtus III. bestätigt dem Kloster St. Blasien, unter dessen Abte Werner, seine sämtlichen Besitzungen, darunter neben Rotweil a. K., auch das Dorf Wyhl a. K. Nämlich die Probsteien: *Ochsinbusin* (Ochsenhausen/Oberschwaben - Die fränkisch-welfischen Ministerialen Konrad, Hawin und Adelbert von Wolfertschwenden stifteten als Grundeigentümer zusammen mit ihren Schwestern um 1090 ein Benediktinerkloster zu Ehren des Heiligen Georg und übergaben es der Abtei St. Blasien. Schon bald darauf schickte Abt Uto I. vom Mutterhaus St. Blasien Mönche an die Rottum und untere Iller, 1157 wurde die Stiftung von Papst Hadrian IV. bestätigt. 1391 löste sich das Kloster *Ochsenhausen* von *St. Blasien* und wurde eine eigenständige Abtei.), *Berowa* (Berau - gehört heute zur Gemeinde Ühlingen-Birkendorf, Amt Waldshut-Tiengen), *Witinowa* (Au-Wittnau), *Bürgelun* (Bürgeln), *Sizzenbilcha* (Sitzkirchen), *Wizzelinchovin* (Wisslichhofen), mit allem Zubehör. Die Kirchen zu *Reinstetin*, *Tanbeim*, *Buoche*, *Bercheim*, *Arla*, *Orsinbusin*, *Wolpach* (Wollbach, bei Kandern), *Louba*, *Wrimos* (Füramoos, würtemb. Amt Bad Waldsee), *Wintriedin* (Winterreute, würtemb. Amt Bad Waldsee), *Altrichisriet* (Altsied, bayrisch. Amt Ottoheuren, an der Guaz.), *Burron*, *Warmundisrieth*, *Loppinbusin* (Loppenhausen, bayerisch. Amt Mindelheim), *Brunnon* (Brunnen, würtemb. Amt Altdorf), *Utimwilare* (Uttenweiler, würtemb. Amt Zwiefalten), *Houuidorf* (Heudorf, Amt Stockach), *Taigingin* (Taingen, Kanton Schaffhausen), *Griezheim* (Grifheim, bei Heitersheim), *Swerzgin* (Schwerzen, Amt Waldshut), *Bathmaringin* (Bettmaringen, Amt Stühlingen) nebst der ihr untergebenen Kirche. *Mucheim* (Mauchen, Amt Schliengen, es gibt aber auch noch ein Mauchen bei Stühlingen), *Wilare* (Weil a. Rhein), *Nallingin* (Nollingen, Amt Rheinfelden), *Blochingin* (Blochingen, würtemb. Amt Bad Saulgau), *Rutte* (Todtmoos-Rütte, Amt St. Blasien), *Haginilo* (Häg-Ehrsberg o. Hagelloch, würtemb. Amt Tübingen ?), *Nuchbilcha* (Neukirch, Amt Furtwangen), *Omingin* (Emmingen), *Imindingin* (Immendingen), *Bacheim* (Bachheim, bei Löffingen/Schwarzwald), *Gundilwanc* (Gündelwangen, bei Bonndorf im Schwarzwald), *Bernowa* (Bernau, Amt St. Blasien), *Schonnuowa* (Schönau i. Wiesental), *Gerispach* (Gersbach, Amt Schopfheim), *Varnowa* (Fahnau, Amt Schopfheim), *Wisilath* (Wiesleth, Amt Schopfheim), *Tenniberch* (Demberg, Amt Schopfheim), *Chaltinbach* (Kaltenbach, bei Marzell, Amt Müllheim), *Steina* (Steinen, Amt Lörrach), *Brambach* (Brombach, Amt Lörrach), *Rieheim* (Riehen, Amt Lörrach), *Tullinchovin* (Tüllingen, Amt Lörrach), *Everingin* (Efringen-Kirchen), *Blansingin*

(Blansingen, Amt Lörrach), *Eggenheim* (Eggenen, Amt Schliengen), *Hügelheim* (Hügelheim/Markgräflerland), *Wilare* (Wyhl a. K.), *Rothwila* (Rotweil im Talgang des Kaiserstuhles), *Wisintona* (Wiesendangen, Kanton Zürich), *Entlibuoch* (Entlibuch, Kanton Luzern – am 8. Juni 1157 nimmt Papst Hadrian IV. u. a. Entlibuch mit seiner Talkirche auf bitten des Abtes Gunther von St. Blasien in seinen Schutz), *Chernis* (Kerns, Kanton Unterwalden), *Nubeim* (Neuheim, Kanton Zug), *Steinbusin* (Steinhausen, württemb. Amt Bad Waldsee), *Rebistal* (Thal, Kanton Zürich), *Stallinchovin* (Stalliken, Kanton Zürich), *Birbounistorf* (Birmenstorf, Kanton Zürich), *Sneisanc* (Schneisingen, Kanton Aargau – urkundlich wird Sneisanc 1113 erstmals erwähnt, als die Edlen von Waldhausen ihr Eigentum in Wislikofen mit Gütern in Sneisanc und Lengnau dem Kloster St. Blasien im Schwarzwald schenkten. Zu dieser Zeit besaßen die Grafen von Nimburg im Breisgau weite Grundstücke und Höfe im Bachsertal und Studenland. Ende des 9. Jahrhunderts schenkten sie die ersten dem Kloster Allerheiligen in Schaffhausen, die zweiten in Sneisanc dem Kloster St. Blasien. Diese Stiftung wurde später von Papst Calixt II. bestätigt. Als 1150 auch Kirchdorf zu St. Blasien kam, bildete es mit Sneisanc und Wislikofen einen bedeutenden Klosterbesitz in dieser Aargauer Gegend), *Luuvingin* (Lufingen, Kanton Zürich), *Stadilin* (Stadel, Kanton Zürich), *Chilchtorf* (Kirchdorf, bei Baden im Aargau – 1150 verkaufte das Kloster Elchingen bei Ulm seinen Grundbesitz im Siggenthal an das Kloster St. Blasien. Schirmherren des Klosters und Inhaber der hohen Gerichtsbarkeit waren die Habsburger), *Hachinswanda* (Höhenschwand, Amt St. Blasien), *Berowa* (Berau, gehört heute zur Gemeinde Ühlingen-Birkendorf, Amt Waldshut-Tiengen) *und alle übrigen Kirchen mit ihren Zugehörungen. Datum Fulginei per manum sexti. domini Martini, Tusculani* (suburikarischen Frascati/Latium) *episcopi. et sanct[a]e Romane ecclesi[a]e cancellarii vicem gerentis. VI. Kal.[endas] Maii indict.[ione] V. incarnat.[ione] Dominicae anno M.C.LXX.III. Pontificatus vero dom[ini] Calixti III. PP. Anno V^{to}.*
Quelle: Dr. phil. Carl Georg DÜMGE, Grossherzoglich Badischer Archivrat i. Generallandes Archiv Karlsruhe: *Regesta Badensia*, p. 53 f., 1836.

1178 August 5., San Giovanni in Laterano

Bulle. Papst Alexander III. bestätigt dem Sankt Margarethen-Stift zu Waldkirch seine Besitzungen, darunter erstmals genannt der Ort Wyhl und Wellingen, insonderheit die Wellinger Mühle (was ich diesem Regest nicht entnehme). Er nimmt damit das Benediktinerinnen-Frauenkloster Waldkirch i. Elztal in den Schutz des päpstlichen Stuhles mit Bestätigung seiner Freiheiten und Besitzungen, namentlich: *Waltchilka* (Waldkirch i. Elztal) *cum pertinentiis suis. Ecclesiam s. [ancti] Walburgis in eodem loco consistentem. cum s. [ancti] Michaelis et s. [ancti] Nicholai capellis. Capellam etiam s. [ancti] Benedicti. Waltchilka s. [ancti] Petri et Waltchilka s. [ancti] Martini, Plidach* (Bleibach, Amt Waldkirch), *Wineden inferius et superius* (Winden i. Elztal), *Sigmanswald* (Simonswald, Amt Waldkirch), *Eltavelt, Bregen* (Breg, Amt Furtwangen), *Turreheim* (Bad Dür rheim, Amt Villingen), *Tentelingen* (Langendenzlingen, Amt Emmendingen), *Hartchilla* (Hartkirch ?), *Wendelingen* (Wendlingen, Amt Freiburg), *Cundelingen* (Gundelfingen, Amt Freiburg), *Urengen* (Ihringen a. K.), *Wilo* (Wyhl a. K.), *Pezzengen* (Bötzingen a. K.), *Wellingheim* (Wöllingen, bei Wyhl a. Rh.), *Scafbusen* (Königschaffhausen a. K.), *Tusfelt* (Tutschfelden, Amt Kenzingen), *et ecclesiam cum villa juxta Scutero* (Schuttern, Amt Lahr). *Data Laterani per manum Alberti sancte Romane ecclesie presbyteri cardinalis et cancellarii non.[as] Augusti indict.[ione] XI. Incarnationis dominice anno M.C.LXXVIII. Pontificatus vero domni Alexandri pp. III. Anno XVIII.*

Quellen: ? , p. 583 ff.; Dr. phil. Carl Georg DÜMGE, Grossherzoglich Badischer Archivrat i. Generallandes Archiv Karlsruhe: *Regesta Badensia*, p. 54, 1836; L. WERKMANN, Pfarrer zu Heitersheim: *Beiträge zur Geschichte des Frauenstiftes Waldkirch*, in: *Freiburger Diözesan Archiv*, Freiburg i. Br. 1868 Bd. 3 p. 130 f.

1179 März 26., San Giovanni in Laterano

Bulle. Im Jahr 1179 März 26. bestätigt Papst Alexander III. dem Kloster St. Georgen seine Beitzungen und Freiheiten, er nimmt es in seinen Schutz, darunter auch ein Gut in dem Endingen genannt wird. (Württembergisches

Urkundenbuch, Stuttgart 1858 Bd. II Uk.Nr. 416 p. 198-200.)

Quelle: Dr. phil. Karl WILD, Verleger, Druckereibesitzer i. Endingen u. Heimatforscher: *Die Entwicklung Endingens von den Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters*, Endingen a. K. 1928. Dissertation.

Alexander episcopus, servus servorum dei, dilectis filiis Manegoldo abbati monasterii sancti Georgii, quod situm est in Nigra Silva iuxta flumen Briganam, eiusque fratribus tam presentibus quam futuris, regularem vitam professis, in perpetuum. Ex commisso nobis officio religiosa loca tenemur diligere et eorum quieti paterna sollicitudine providere, ut persone divinis ibi mancipate obsequiis eo liberius observantiae suae professionis insistant, quo magis ab incursibus pravorum hominum protectione apostolica fuerint premuniti. Eapropter, dilecti in domino filii, vestris iustis postulationibus clementer annuimus et, felicitis memorie Innocentii pape vestigiis inherentes, prescriptum monasterium, in quo divino mancipati estis obsequio, quod utique a nobilibus viris Hezelone et Hessone, ipsius loci fundatoribus, beato Petro apostolorum principi est oblatum, sub eiusdem beati Petri et nostra tutela et defensione suscipimus et presentis scripti robore confirmamus. Statuentes, ut quascumque possessiones, quecumque bona a prefatis viris vel ab aliis fidelibus eidem cenobio fuerint collata, quecumque etiam in futurum concessione pontificum, largitione regum vel principum, oblatione fidelium, seu aliis iustis modis prestante domino poterit adipisci, firma vobis vestrisque successoribus et illibata permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda vocabulis, que iure proprietatis idem cenobium obtinet. Cellam in Metensi episcopatu Lukesheim¹. Cellam sancti Iohannis in predio Megenhelmeswile². Cellam sancti Nicholai in predio Ripoldesowe. Cellam in predio Fridenwile, quod legitima commutatione cambitum est ab ecclesia Augiensi. Cellam Amitenbiusen. Cellam Urspringen. Villam Steten cum ecclesia. Tertiam partem ville Fuozzen cum ecclesia. Predium Kembiz³ cum ecclesia et Blansingen et Niufare⁴. Villam Walde⁵ cum ecclesia Egge⁶. Degernowe. Ingeltingen cum ecclesia. Esteten cum ecclesia. Predium in Omingen⁷.

Lideringen cum ecclesia et medietate decimarum. Dagenwigen. Magerbein. Baltrameshoue. Dindinhoue. Scopbello⁸ cum ecclesia. Husen. Bukelsperc. Turnewanc cum ecclesia et medietate decimarum (die Hälfte des Zehnten). Cugenwalt⁹. Betechoue. Swanningen (Schwenningen) cum ecclesia et medietate decimarum. Mulehusen cum ecclesia. Sitingen. Gonningen. Grüningen. Asebeim (Aasen bei Villingen). Cneigen. Vberah. Wilaresbach (Weilersbach bei Schwenningen). Tuningen. Walewis. Scanebrunne. Furtwangen cum ecclesia. Tennebrunne cum ecclesia. Engen. Slat^(Schlatt). Einbach cum ecclesia. Husen. Achare¹⁰ cum ecclesia. Mulnbeim cum ecclesia. Bubele¹¹. Trudenbeim. Alteim. Scoppbeim¹². Scaflolfsbeim¹³. Eggebaldesbeim. Bütenbeim¹⁴. Belhan. Eendingen^(am Kaiserstuhl). Ecclesiam Sellebach. Fokkenbusen cum ecclesia, cuius etiam ville ecclesiam a te tuisque successoribus et fratribus iure pastoralis teneri, ac sacerdotis vice subditos eiusdem ecclesie procurari concedimus. Preterea cellas alias, que non iure proprietatis sicut prenominate, set obedientie vobis et cenobio vestro subiecte sunt, apostolica auctoritate sub iugo obedientie, qua vobis tenentur, astringimus et confirmamus; vobisque et successoribus vestris canonice substituendis perpetuo in timore dei secundum regulam sancti Benedicti per vos et fratres vestros procurandas et gubernandas committimus cellam in Wargauilla¹⁵, cellam in Crouchdal¹⁶, cellam sancti Marci¹⁷. Crisma sane, oleum sanctum, promotiones ordinum, consecrationis altarium sive basilicarum seu alia quelibet sacramenta a Constantiensi suscipietis episcopo, si quidem catholicus fuerit et gratiam et communionem apostolice sedis habuerit, eaque gratis et sine prauitate voluerit exhibere. Alioquin liceat vobis catholicum quemcumque malueritis adire antistitem et ab eo consecrationis sacramenta suscipere. Sepulturas vero prefati cenobii et cellarum suarum, in quibus ordo servatur, liberam omnino fore sancimus, ut eorum, qui se illic sepeliri deliberaverint, devotioni et extreme voluntati, nisi forte excommunicati vel interdicti sint, nullus obsistat, salva tamen iustitia illarum ecclesiarum a quibus mortuorum corpora assumuntur. Obeunte autem te, nunc eiusdem loci abbate, vel tuorum quolibet successorum, nullus ibi qualibet subreptionis astutia seu violentia preponatur, nisi quem fratres communi consensu, aut fratrum pars consilii sanioris, secundum dei timorem et beati Benedicti regulam previderint eligendum. Nulli igitur ecclesiastice secularive persone licentia pateat, in iam dicto monasterio aliquas sibi proprietates conditiones, non hereditarii iuris, non advocatie, non cuiuslibet potestatis usurpationem, que libertati ipsius loci noceat, vendicare, seu etiam possessiones eius auferre, vel ablatas retinere, minuere, vel indebitis fatigationibus infestare, set omnia integra conseruentur, eorum pro quorum gubernatione concessa sunt, usibus omnimodis profutura, salva sedis apostolice auctoritate et in prescriptis ecclesiis diocesanorum et episcoporum canonica iustitia. Porro advocatum vobis constituendi liberam vobis concedimus facultatem, quem nimirum, si monasterio inutilis fuerit, amovere et alium idoneum vobis substituere liceat. Ad indicium autem percepte huius a sancta Romana ecclesia libertatis singulis annis unum Bizancium nobis nostrisque successoribus persolvetis. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularive persona hanc nostre constitutionis paginam sciens contra eam temere venire temptaverit, secundo tertiove commonita si non satisfactione congrua emendaverit, potestatis honorisque sui dignitate careat, reamque se divino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat, et a sacratissimo corpore et sanguine dei et domini redemptoris nostri Ihesu Christi aliena fiat, atque in extremo examine divine ultioni subiaceat. Cunctis autem eidem loco sua iura servantibus sit pax domini nostri Ihesu Christi, quatinus et hic fructum bone actionis percipiant, et apud districtum iudicem premia eterne pacis inveniant. Amen. Amen. Amen.

Übersetzung:

Alexander, Bischof, Diener der Diener Gottes, den geliebten Söhnen Abt Manegold des Klosters St. Georg, das im Schwarzwald am Fluss Brigana liegt, und dessen gegenwärtigen und zukünftigen Brüdern, die das Leben nach der Regel gelobt haben, für ständige Dauer. Gemäß dem Uns anvertrauten Amt sind Wir verpflichtet, die religiösen (oder Ordens-) Orte zu lieben und für deren Ruhe mit väterlicher Sorge vorzusehen, dass die dort dem göttlichen Dienst verpflichteten Personen umso freier der Beobachtung ihrer Profess nachkommen können, je mehr sie von Angriffen verdorbener Menschen durch den apostolischen Schutz gesichert sind. Deshalb, im Herrn geliebte Söhne, haben Wir eurem gerechten Begehren zugestimmt und nehmen, den Spuren des Papstes Innocentius seligen Angedenkens folgend, das vorgenannte Kloster, in dem ihr im göttlichen Dienst beschäftigt seid, das von den vornehmen Männern Hezelo und Hesso, den Gründern dieses Ortes, dem heiligen Apostelfürsten Petrus dargebracht wurde, unter den Schutz und die Verteidigung ebendieses seligen Petrus und den Unseren und bestätigen dies durch die Kraft des vorliegenden Schreibens. Wir bestimmen, dass sämtliche Besitzungen und sämtliche Güter, die von den genannten Männern oder von anderen Gläubigen diesem Kloster übertragen wurden, und ebenso sämtliche, die in Zukunft durch päpstliche Genehmigung, königliche oder fürstliche Schenkungen, Gaben der Gläubigen oder auf andere gerechte Weise durch Gottes Gewährung erworben werden können, euch und euren Nachfolgern sicher und unversehrt verbleiben sollen. Dabei haben Wir es für richtig befunden, mit euren eigenen Bezeichnungen anzuführen, was ebendieses Coenobium rechtens als Eigentum besitzt. Die Cella Lukesheim im Bistum Metz. Die Cella des hl. Johannes im Gut Megenhelmeswilre. Die Cella des hl. Nikolaus im Gut Ripoldesowe. Die Cella im Gut Fridenwilre, das durch rechtmäßigen Tausch von der Kirche Augia¹ abgelöst wurde. Die Cella Urspringen. Das Dorf Stetten mit der Kirche. Der dritte Teil des Dorfen Fuozzen mit der Kirche. Das Gut Kembiz mit der Kirche und Blansingen und Niufare. Das Dorf Walde mit der Kirche Egge. Degernowe. Ingeltingen mit der Kirche. Esteten mit der Kirche. Das Gut in Owingen. Lideringen mit der Kirche und der Hälfte des Zehnten.

Dagewingen. Magerbein. Baltrameshowe. Dindinhowe. Scophelo mit der Kirche. Husen. Bukelsperc. Turnewanc mit der Kirche und der Hälfte des Zehnten. Cugenwalt. Betechoue. Swanningen mit der Kirche und der Hälfte des Zehnten. Mulehusen mit der Kirche. Sitingen, Gonningen. Grüningen. Aseheim. Gneigen. Vberah. Wilaresbach. Tuningen. Walewis. Scanebrunne. Furtwangen mit der Kirche. Tennebrunne mit der Kirche. Engen. Slata. Einbach mit der Kirche. Husen. Achare mit der Kirche. Mulnheim. Buhele. Trudemheim. Alteim. Scopphheim. Scaflolfsheim. Eggeboldesheim. Bütenheim. Gelhan. Endingen. Die Kirche von Sellebach. Fokkenhusen mit der Kirche, wobei die Kirche dieses Dorfes dir und deinen Nachfolgern und Brüdern mit dem Recht der Seelsorge zusteht; wir gestatten, dass sie an Stelle eines Priesters von (deinen) Untergebenen besorgt wird. Außerdem verpflichten und bestätigen Wir die anderen Zellen, die nicht gemäß Eigentumsrecht wie die vorher genannten, sondern im Gehorsam euch und eurem Kloster untergeben sind, mit apostolischer Autorität unter dem Joch des Gehorsams, den sie euch schulden, euch und euren kanonisch einzusetzenden Nachfolgern für alle Zukunft in Gottesfurcht gemäß der Regel des heiligen Benedikt, damit sie durch euch und eure Brüder versorgt und geleitet werden. Wir übergeben euch die Cella in Wargauilla, die Cella in Crouchdal, die Cella des heiligen Marcus.

Das Chrisma allerdings, das heilige Öl, die Beförderung zu den Weihen, die Weihe von Altären oder Kirchen oder beliebige andere Sakramente werdet ihr vom Konstanzer Bischof, sofern er katholisch ist und in Gnade und Gemeinschaft mit dem apostolischen Stuhl steht und diese (Dienste) umsonst und ohne schlechte Absichten erweisen will. Andernfalls ist es euch erlaubt, euch an irgendeinen katholischen Bischof, der euch lieber ist, zu wenden und von ihm die Weihesakramente zu empfangen. Die Begräbnisse aber des genannten Klosters und seiner Zellen, in denen euer Ordensleben eingehalten wird, sollen nach Unserem Willen durchaus frei sein, so dass niemand Widerstand leisten darf, dass die, welche aus Frömmigkeit und gemäß ihrem letzten Willen beschlossen haben, sich dort begraben zu lassen, außer wenn sie exkommuniziert sind oder unter dem Interdikt stehen, freilich unter Wahrung der Rechte jener Kirchen, von denen die Leichen der Verstorbenen angenommen werden. Wenn aber Du, derzeit Abt dieses Ortes, sterben wirst, oder jeder beliebige Deiner Nachfolger, soll sich keiner durch Verschlagenheit oder Gewalt einschleichen und vorstehen, sondern nur, wen die Brüder in gemeinsamer Zustimmung oder ein Teil der Brüder mit gesünderem Urteil in Gottesfurcht und gemäß der Regel des heiligen Benedikt zu erwählen vorgesehen haben. Keiner kirchlichen oder weltlichen Person soll es also erlaubt sein, in dem bereits genannten Kloster sich irgendeine Möglichkeit für Eigentum, Erbrecht, Vogtei, irgendeine angemessene Gewalt, die der Freiheit dieses Ortes schadet, zu beanspruchen oder dessen Besitzungen wegzunehmen, oder weggenommene zu behalten, zu vermindern, oder mit ungehörigen Ansprüchen belästigen, sondern alles soll unversehrt erhalten bleiben, zum ausschließlichen Gebrauch jener, für deren Regierung sie gewährt wurden, unter Wahrung der Autorität des apostolischen Stuhles und der in den kirchlichen Geboten den Diözesen und Bischöfen zugestandenen kanonischen Rechte. Außerdem gewähren wir euch die freie Wahl, einen Vogt (Beistand, Advokat) einzusetzen, den ihr allerdings, sollte er dem Monasterium unnütz werden, entfernen und durch einen anderen ersetzen könnt. Zum Zeichen aber dieser von der römischen Kirche gewährten Freiheit werdet ihr jedes einzelne Jahr Uns und Unseren Nachfolgern einen Byzantiner (= Goldmünze des byzant. Reiches = 1 Solidus) zahlen. Wenn also in Zukunft eine kirchliche oder weltliche Person gegen diese unsere Bestätigungsurkunde wissend und freventlich vorzugehen versucht und sich nach zwei- oder dreimaliger Mahnung nicht durch eine angemessene Genugtuung bessert, soll sie der Gewalt und Ehre ihrer Stellung entkleidet sein und sich vor dem göttlichen Gericht wegen der verübten Untat schuldig wissen und vom allerheiligsten Leib und Blut unseres Gottes und Herrn und Erlösers Jesus Christus fern bleiben und beim jüngsten Gericht der Strafe Gottes verfallen. Allen aber, die diesem Ort seine Rechte wahren, sei der Friede unseres Herrn Jesus Christus, damit sie hier die Frucht ihres guten Werkes empfangen und beim strengen Gericht den Lohn des ewigen Friedens finden. Amen. Amen. Amen.

* Ich Alexander, Bischof der katholischen Kirche, habe unterschrieben. * Ich Johannes, Kardinalpriester der heiligen Johannes und Paulus des Titels² Pammachius, habe unterschrieben. * Ich Johannes, Kardinalpriester des Titels des heiligen Markus, habe unterschrieben. * Ich Petrus, Kardinalpriester des Titels der heiligen Susanna, habe unterschrieben. * Ich Iacintus, Kardinaldiakon der heiligen Maria im Cosmedin, habe unterschrieben. * Ich, Ardicius, Kardinaldiakon des heiligen Theodor, habe unterschrieben. * Ich, Gratianus, Kardinaldiakon der heiligen Cosmas und Damian, habe unterschrieben. * Ich, Johannes, Kardinaldiakon des heiligen Engels, habe unterschrieben.

Gegeben im Lateran durch die Hand des Albertus, der heiligen Kirche von Rom Kardinalpriester und Kanzler, VII. Kalendas Aprilis³, in der XII. Indiction⁴, der Menschwerdung des Herrn im MCLXXVIII. (1178sten Jahr), des Pontifikates aber des Herrn Papstes Alexander III. im XX. (zwanzigsten) Jahr⁵.

Anmerkungen:

- ¹ Augia dives - Reichenau; Augia minor - Weißenau b. Ravensburg; Augia major = Mehrerau. Augia sanctae Mariae – Marienau. Augia heißt „Au“. Davon gibt es mehrere; welche hier gemeint ist, weiß ich nicht
- ² bis heute wird jedem Kardinal eine römische Kirche als „Titel“ zugewiesen
- ³ 26. März
- ⁴ Indiktion - geht auf das römische Steuerjahr zur Kaiserzeit zurück, ein 15-jähriger Zyklus, der im Jahr 3 vor Chr. Geburt beginnt
- ⁵ Alexander III. (Orlando Bandinelli) war Papst vom 7. September 1159 bis 30. August 1181

Bei Endingen scheint es sich nur um Grundbesitz oder einen Zehnten, nicht aber um die Kirche oder Pfarrei zu handeln.

Reverendissimus DOM Dr. theol. Kassian Lauterer, O.Cist. Konsistorialabt emeritus, Kloster Wettingen-Mehrerau, 24. Januar 2011, für diese wunderbare Übersetzung, ihm sei dafür herzlich gedankt!

a Die Umschrift fehlt.

- ¹ Altlixheim, Dep. Moselle, Frankreich.
- ² Meyenheimsweiler, heute Saint-Jean-Saverne, gemeint ist die Abtei Saint-Jean-des-Choux.
- ³ Kleinkems, nicht das näherliegende Kems.
- ⁴ Niffer, Dep. Haut-Rhin, Frankreich, oder nach Neugart: Codex diplomaticus, Anm. m, Neufra, Rottweil, RW.
- ⁵ In Königseggwald, OA Saulgau zu suchen.
- ⁶ In Königseggwald, OA Saulgau zu suchen.
- ⁷ Owingen, Haigerloch, BL, nicht Öfingen, Bad Dürkheim, VS oder Owingen, Owingen, FN.
- ⁸ eher Schopflenberg als Schopfloch, Lenningen, ES.
- ⁹ möglicherweise nicht Gaugenwald, sondern eher ein Ort in größerer Nähe.
- ¹⁰ Achern oder Achkarren.
- ¹¹ Vielleicht Bühl, Tennenbronn, RW.
- ¹² Schopfheim, LÖ oder Oberschopfheim, Friesenheim, OG und Niederschopfheim, Hohberg, OG.
- ¹³ Oberschaeffolsheim, Dep. Bas-Rhin, Frankreich.
- ¹⁴ Bergbieten, Dep. Bas-Rhin, Frankreich.
- ¹⁵ Kloster Vargéville in Chateau-Salins, Dep. Moselle, Frankreich.
- ¹⁶ Kloster Krauftal in Gueberschwihr, Dep. Haut-Rhin, Frankreich.
- ¹⁷ Kloster Saint-Marc, südlich von Lützelstein (La Petite-Pierre), Dep. Bas-Rhin, Frankreich.
- ¹⁸ Die Indiktion und das Regierungsjahr der Urkunde fordern, ebenso wie bei der vorangehenden Urkunde Nr. 415, eine Datierung in das Jahr 1179.

Ausstellungsort: Lateran

Ortsindex: Aasen, Donaueschingen, VS; Achern, OG; Achkarren, Vogtsburg im Kaiserstuhl, FR; Altheim, Horb am Neckar, FDS; Altlixheim (Vieux-Lixheim), Dep. Moselle, Frankreich; Amtenhäuser, Immendingen, TUT; Bad Rippoldsau, Bad Rippoldsau-Schapbach, FDS; Ballmertshofen, Dischingen, HDH; Beckhofen, Brigachtal, VS; Behla, Hüfingen, VS; Bergbieten, Dep. Bas-Rhin, Elsaß; Bickelsberg, Rosenfeld, BL; Blansingen, Efringen-Kirchen, LÖ; Bühl, Tennenbronn, RW; Chateau-Salins, Dep. Moselle, Frankreich; Degernau, Ingoldingen, BC; Dintenhofen, Ehingen (Donau), UL; Dürrwangen, Balingen, BL; Eckbolsheim, Dep. Bas-Rhin, Elsaß; Egge; Ehestetten, Hayingen, RT; Einbach (Vorder- und Hintertal), Hausach, OG; Endingen am Kaiserstuhl, EM; Engen, KN; Friedenweiler, FR; Furtwangen im Schwarzwald, VS; Fützen, Blumberg, VS; Gaugenwald, Neuweiler, CW; Grüningen, Donaueschingen, VS; Gueberschwihr, Dep. Haut-Rhin, Elsaß; Gunningen, TUT; Hausach, OG; Hausen ob Rottweil, Rottweil, RW; Ingoldingen, BC; Kems, Bad Krozingen, FR; Kleinkems, Efringen-Kirchen, LÖ; Klengen, Brigachtal, VS; Konstanz, KN; Leidringen, Rosenfeld, BL; Lützelstein (La Petite-Pierre), Dep. Bas-Rhin, Elsaß; Meyenheimsweiler; Mühlhausen, Villingen-Schwenningen, VS; Müllheim, FR; Neufra, Rottweil, RW; Niederschopfheim, Hohberg, OG; Niffer, Dep. Haut-Rhin, Elsaß; Oberschaeffolsheim, Dep. Bas-Rhin, Elsaß; Oberschopfheim, Friesenheim, OG; Owingen, FN; Owingen, Haigerloch, BL; Rom, Latium, Italien; Saint-Jean-Saverne, Dep. Bas-Rhin, Elsaß; Schlatt am Randen, Hilzingen, KN; Schopfheim, LÖ; Schopflenberg, Göppingen, GP; Schopfloch, Lenningen, ES; Schwenningen, Villingen-Schwenningen, VS; Schönbronn, Schramberg, RW; Seelbach, OG; Seitingen, Seitingen-Oberflacht, TUT; St. Georgen im Schwarzwald, VS; Stetten, Zimmern ob Rottweil, RW; Tennenbronn, RW; Trudenheim, Neuried, OG, W; Tuningen, VS; Täbingen, Rosenfeld, BL; Untermagerbein, Mönchsdeggingen, DON; Urspring, Schelklingen, UL; Vockenhausen, Villingen-Schwenningen, VS; Wahlwies, Stockach, KN; Walde; Weilersbach,

Villingen-Schwenningen, VS; Weißenau, Ravensburg, RV; Öfingen, Bad Dürkheim, VS; Überauchen, Brigachtal, VS.

Pergament Original, latein GLA, Karlsruhe, Signatur des Originals: B 33An gelb-roter Seidenschnur hängt die päpstliche Bleibulle mit den bekannten Köpfen auf der einen, der Aufschrift ALEXANDER PP. III. auf der anderen Seite. Veröffentlichungen: NEUGART: Codex diplomaticus, Bd. II, Nr. 878, S. 105; Johann Daniel SCHÖPFLIN: Alsatia diplomatica, Bd. I, S. 266; DÜMGE, Dr. phil. Carl Georg: Regesta Badensis p. 55 f.; Regesten: JL 13342. Germania pontificia, Bd. 2,1, S. 204, Nr. 14. Quelle: LADEWIG, Paul: Württembergisches Urkundenbuch Band II., Nr. 416, Seite 198-200; Erwähnung: Dr. phil. Karl WILD, Verleger, Druckereibesitzer i. Eendingen u. Heimatforscher: Die Entwicklung Eendingens von den Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters, Eendingen a. K. 1928. Dissertation.

1184 Mai 3., Verona

Bulle. Papst Lucius III. bestätigt der Clunyazienser-Probstei St. Ulrich auf dem Schwarzwalde, zum Kloster St. Peter OSB. gehörig, unter deren Prior, Berthold, ihre sämtlichen Besitzungen. Unter vielen anderen erscheinen auch die Güter zu Eendingen a. K. (de curtem), neben curtem de Schafhusen, curtem de Riegel, curtem de Heggelingen, curtem de Vringen (Ihringen), curtem de Achtekarle (Ackarren), curtem de Rotwil usw.

Locum ipsum qui cella dicitur (Ulrichzell, St. Ulrich) *in quo monasterium situm est cum appendiciis suis a bone memorie Burchardo Basiliensi episcopo per concambium ecclesie vestre concessum et postmodum ab Ortilbo successore ipsius* (im Jahre 1083, 1087) *atque a bone memorie Conrado Romanorum Imperatore* (sicherlich ein Schreibfehler für Rege, denn es ist die Rede von der Bestätigung Konrads III. v. Mai 1139) *scriptorum suorum munimine roboratum. Ecclesiam de Achtekarle* (Achtarren a. K.) *ab alterius jure liberam cum sepultura et baptisate parvulorum. quemadmodum judicio Hermanni quondam Constantiensis episcopi et postmodum ab Heinrico, Basiliensi episcopo adjudicata est vobis et confirmata. curtem de Rimesingen cum appendiciis suis. curtem de Greteshusen* ⁴, *curtem de Husen* (Husen a. d. Möhlin) *cum appendiciis suis, curtem de Meingen* (Mengen, zwischen Tuniberg und Batzenberg) *cum appendiciis suis, ecclesiam de Groningen* ⁵ *cum medietate decimarum. Quicquid juris habetis in ecclesia de Tannenkirch* (Tannenkirch/Markgräflerland, seit 1974 Stadtteil von Kandern) *. cum octava parte decimarum. curtem de Oliswiler* (Ölinsweiler, heute Ortsteil von Pfaffenweiler im Schneckenal) *curtem de Wolvenwiler* (Wolfenweiler, am Batzenberg) *cum investitura ecclesie, curtem de Eberingen* (am Schönberg gelegen), *curtem de Schallstat* (Schallstadt, südl. Freiburg i. Br. gelegen), *curtem de Opphingen* (Opfingen am Tuniberg), *curtem de Uringen* (Ihringen a. K.), *curtem de Achtekarle* (der achte Karle – Achtarren a. K.), *curtem de Rotwile* (Rotweil im Talgang des Kaiserstuhles), *curtem de Schafhusen* (Königschaffhausen a. K.), *curtem de Eendingen* (Eendingen a. K.), *curtem de Riegel* (Riegel a. K.), *curtem de Ruten* (Reute, Amt Emmendingen), *curtem de Heggelingen* (Hecklingen, Amt Kenzingen), *curtem de Mundingen* (Amt Emmendingen), *curtem de Tenzelingen* (Langendenzlingen, Amt Emmendingen), *curtem de Teningen* (Amt Emmendingen), *curtem de Cezmate* (Zeismatt, unterhalb der Hochburg gelegen), *curtem de Bolswiler* (Bollschweil, im Hexental, bei St. Ulrich) *cum investitura ecclesie, curtem de Eschebach* (Eschbach/Markgräflerland), *curtem de Oristeten* (Ehrenstetten, Amt Staufen), *curtem de Hugelheim* (Hügelheim/Markgräflerland), *curtem de Ougheim* (Auggen, Amt Müllheim), *curtem de Totinchoven* (Dottingen/Markgräflerland), *curtem de Hartheim* (südl. des Tunibergs), *curtem de Steinestat* (Amt Neuenburg a. Rh.), *curtem de Sliengen* (Schliengen, zwischen Auggen u. Bad Bellingen), *curtem de Mueheim* (Mauchen, Amt Müllheim), *curtem de Adelinchoven* (Adelshofen – Adelhausen b. Freiburg ?), *curtem de Rodelinchoven, cum quarta parte decimarum* (der 4. Teil des Zehnten), *curtem de Bamenanch* (Bamlach, Amt Müllheim), *curtem de Mutinchoven, curtem de Wiler, curtem de Hobdorf* (Hochdorf, Amt Freiburg i. Br.), *curtem de Anemotingen* (Emmendingen/Baden), *curtem de Herbotsheim* (Herbolzheim, Amt Kenzingen), *curtem de Hobdorf cum investitura ecclesie, curtem de Wildenova* (Willnau, Amt Staufen) *cum appendiciis suis, curtem de Lechem, curtem de Wangen, curtem de Reichenwiler* (Reichenweier – Riquewahr/Elsaß), *curtem de Eppheche* (Eppfig/Elsaß, Kanton Barr), *curtem de Maltertingen* (Malterdingen, Amt Kenzingen), *argentinesem vestram domum, curtem de Sunthusen* (Sundhoffen/Elsaß, Kanton Colmar), *curtem de Lingolwesheim* (Lingolsheim, im Unterelsaß bei Straßburg), *cum terris, pratis, vineis, molendinis, silvis, et aliis eorum appendiciis. Datum Verone per manum Alberti sancte Rom. [anum] eccl. [esie] presb. [yter] card. [inalis] et cancell. [aris] V. non. [as] Maii indict. [ione] II. Incarnationis dominice anno M.C.LXXX.III. Pontific. [atus] vero dom. [ini] Lucii PP. Anno III.*⁶

Anmerkungen:

⁴ Der Ort gehört zur Stadt Breisach am Rhein, Grezhausen liegt zwischen Rhein und Tuniberg. Durch den Ort fließt die Möhlin, die bei Breisach in den Rhein mündet. Grezhausen wird 1147 n. Chr. erstmals urkundlich erwähnt. Der Hof "Greteshusen" gehörte damals dem Priorat St. Ulrich, ein Kloster in einem Tal am Schauinsland. Er wurde 1245 an das Zisterzienserinnenkloster Günterstal bei Freiburg verkauft, das die Grundherrschaft über den später aus 4 Höfen bestehenden Ort bis 1805 innehatte. 1936 wurde Grezhausen nach Oberrimsingen eingemeindet.

⁵ Grüningen war ein kleiner Ort bei Niederrimsingen, in der Ebene westlich des Tunibergs gelegen. Doch das einstige Dorf gibt es nicht mehr. Bereits gegen Ende des 15. Jahrhunderts muss Grüningen als Siedlung abgegangen sein. Nur die St. Jakobskapelle, Nachfolgerin einer ehemaligen Klosterkirche in Grüningen, ist heute

noch erhalten. Um das Jahr 1078 war der heilige Ulrich nach Rimsingen in den Breisgau gekommen. Bald zog er weiter ins benachbarte Grüningen, das schon 763 n. Chr. erwähnt wurde. Aber 1087 verlegte der Prior seine klösterliche Siedlung nach der Wilmarszelle im Hochtal der Möhlin, die seit Jahrhunderten nach ihm den Namen St. Ulrich trägt. Noch Jahrhunderte nach der Klosterverlegung hatte Grüningen seine eigene Pfarrkirche, die dem heiligen Jakobus geweiht war, die bei St. Ulrich blieb und darüber später dann beim Kloster St. Peter, nachdem dieses St. Ulrich im Jahre 1578 inkorporiert hatte.

⁶ Die Urkunde ist nur Abschrift, obgleich ganz in äusserer Form einer Urkunde, jedoch ohne Siegel. Sie stammt auch nicht aus den Abteilungen [des GLA, Karlsruhe] von St. Peter oder St. Ulrich, sondern aus der Breisgau'schen Archivabteilung, was desto unverdächtiger für ihre Echtheit spricht, welche übrigens ohnehin durch den Inhalt selbst erkannt wird.

Quelle: Dr. phil. Carl Georg DÜMGE, Grossherzoglich Badischer Archivrat i. Generallandes Archiv Karlsruhe: *Regesta Badensia*, p. 58 f., 1836.

1185 Januar 16., Verona

Bulle. Zur bisher ersten Nennung der Pfarrkirche von Wyhl a. K. Papst Lucius III. nimmt das Kloster St. Trudpert, unter dessen Abtes Hugo, in den Schutz des päpstlichen Stuhles mit Bestätigung der Freyheiten und Besitzungen desselben, nämlich:

Lucius episcopus servus servorum dei dilectis filiis Hugoni abbati sancti Tru[d]perti martiris quod est situm in nigra silva eiusque fratribus tam pr[a]esentibus quam futuris regularem vitam professis in perpetuum. Quotiens illud a nobis petitur quod religioni et honestati convenire videtur, animo nostro decet libenti concedere et petentium desideriis congruum suffragium impertiri. Eapropter dilecti in domino filii, vestris iustis postulationibus clementer annuimus et monasterium sancti Tru[d]perti martiris, in quo divino estis obsequio mancipati, felicitis recordationis Lucii secundi predecessoris nostri vestigiis inherentes, sub beati Petri et nostra protectione suscipimus et pr[a]esentis scripti privilegio communimus. In primis siquidem ut ordo monasticus, qui secundum deum et beati Benedicti regulam in eodem loco institutus esse dinoscitur, perpetuis in eo temporibus inviolabiliter observetur. Preterea quascumque possessiones quecumque bona idem monasterium in presentiarum iuste et canonice possidet vel infuturum concessione pontificum, largitione regum vel principum, oblatione fidelium seu aliis iustis modis prestante domino poterit adipisci, firma vobis vestrisque successoribus et illibata permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda vocabulis Locum ipsum in quo memoratum monasterium situm est cum omnibus que Opertus, Rampertus atque Lutfridus et eorum successores vobis et eidem monasterio rationabiliter contulerunt, scilicet vallem ipsam, ubi dictum monasterium situm est cum terminis suis, videlicet a monte Samba usque Mezzenbach cum montibus, collibus, pratis, pascuis, silvis, vallibus cultis et incultis ex utraque parte montium in integrum atque per totum. Decimationes quas in predictis terris canonice percipere usque ad hec tempora consuevistis. In Mortinowa: Kippinheim ecclesiam cum decimatione duarum partium. In Sunthoven ecclesiam cum duabus partibus decimarum. Predia Bonbach ^(Bombach, Amt Kenzingen) cum ecclesia. Berchusen cum ecclesia. Crozzingen cum ecclesia et duabus partibus decimarum. Tonsul ^(Tunsel) cum ecclesia et duabus partibus decimarum, Groiro ^(Grunern) cum ecclesia, Loffin ^(Laufen i. Markgräflerland) cum ecclesia, Behingen cum ecclesia, Wilare ^(Wyhl a. K.), Eberingen ^(Ebringen), Talbusin ^(Talhhausen), Vochesberch ^(Vogtsburg i. Talgang des Kaiserstuhls), Rimesingen ^(Rimsingen), Gretesbusen ^(Gretzhausen), Husin ^(Hausen a. d. Möhlin), Maingen ^(Mengen), Tbotinchoven, Harthen ^(Hartheim), Seldon ^(Sölden), Zartun ^(Zarten lat. Tarodunum), Zechinchoven ^(Zitzingen, Amt Müllheim), Buggingen, Munrekingen cum ecclesia, Ichinben ^(Ichenheim/Neuried, Amt Lahr), Smiben ^(Schmieheim, Amt Lahr), Wütilinbach ^(Wittelbach/Schuttertal), Candere ^(Kandern), Rodelinchoven, Mucheim ^(Mauchen), Gennenbach ^(bei Schliengen i. Markgräflerland), Oubem ^(Auggen), Zunzingen, Tatingen ^(Dattingen, Amt Müllheim), Brizzinchoven ^(Britzingen), Hache ^(Hach bei Auggen), Heiters[h]eim, Aschibach ^(Eschbach, A. Müllheim), Grisheim ^(Griesheim, A. Staufen), Bolsniler ^(Bollschweil/Hexental), Tenzeling ^(Denzingen), Hasela ^(Freiburg-Haslach), Sulzeberch ^(Sulzburg), Vogelbach, Brambach ^(Brombach bei Lörrach ?), Blatiltesheim ^(Blodelsheim bei Guebwiller), Turnbeim ^(abgegangener Weiler bei Hartheim), Einluzigen ^(Eimeldingen b. Lörrach ?), Hoven ^(Hofen b. Steinen), Baldrechten ^(Ballrechten), vallem quoque Belnowa et decimam eiusdem loci, sicut ea canonice ac sine controversia possidetis. Sane novalium vestrorum, que propriis manibus aut sumptibus colitis seu de nutrimentis vestrorum animalium nullus a vobis decimas exigere vel extorquere presumat. Cum autem generale interdictum terre fuerit, liceat vobis clausis ianuis, non pulsatis campanis, exclusis excommunicatis et interdictis suppressa voce divina officia celebrare. Nulli etiam fratrum vestrorum post factam in eodem loco professionem fas sit de claustris vestris nisi anterioris religionis optentu discedere. Discedentem vero absque literarum vestrarum cautione nullus audeat retinere. In parochialibus autem ecclesiis, quas habetis, liceat vobis sacerdotes eligere et dyocetano episcopo presentare, quibus, si idonei fuerint, episcopus curam animarum committat, ut ei de spiritualibus, vobis autem de temporalibus debeat respondere. Curam quoque animarum colonorum habitantium a monte Brizzimberc usque Mezzenbach, quemadmodum concessione episcoporum Constantiensium canonice usque ad hec tempora eam habuisse noscimus, vobis et ecclesie vestre auctoritate apostolica confirmamus. Antiquas et rationabiles consuetudines in hominibus vestris usque ad hec tempora vobis conservatas auctoritatis nostre munimine roboramus. Porro sepulturam ipsius locis liberam esse decernimus, ut qui se illic sepepleri deliberaverint devotioni et extreme voluntati, nisi forte excommunicati vel interdicti fuerint, nullus obsistat, salva nimirum iustitia illarum ecclesiarum a quibus mortuorum corpora assumuntur. Obeunte vero te nunc eiusdem abbate vel tuorum quolibet successorum nullus ibi qualibet surreptionis astutia seu violentia preponatur nisi quem fratres

communi consensu vel fratrum maior pars consilii sanioris secundum dei timorem et beati Benedicti regulam providerint eligendum. Interdicimus quoque ut nullus vobis vel ecclesie vestre novas aut indebitas exactiones imponat. Decernimus ergo ut nulli omnino hominum liceat prefatum monasterium temere perturbare aut eius possessiones auferre vel ablatas retinere, minuere, seu quibus libet vexationibus fatigare, sed illibata omnia et integra conserventur eorum pro quorum gubernatione ac sustentatione concessa sunt usibus omnimodis profutura, salva sedis apostolice auctoritate et diocesani episcopi canonica iustitia. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisue persona hanc nostre constitutionis paginam sciens contra eam temere venire temptauerit, secundo tertioe commonita, nisi presumptionem suam congrua satisfactione correxerit, potestatis honorisque sui dignitate careat reamque se divino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat atque a sacratissimo corpore ac sanguine dei et dom[ini] redemptoris nostri Jesu Christi aliena fiat atque in extremo examine districte ultioni subiaceat. Cunctis autem eidem loco sua iura seruantibus sit pax dom[ini] nostri Jesu Christi, quatinus et hic fructum bone actionis percipiant et apud districtum iudicem premia eterne pacis inueniant. Amen. Amen.

Rudzeichen mit der Aufschrift: *Adivva nos deus salutaris noster. Ego Lucius catholice ecclesie episcopus subscripsi.*
(Monogramm für Benevalete). ✠ *Ego Theodinus Portuensis et sancte Rufine sedis episcopus subscripsi.* ✠ *Ego Heinricus Albanensis episcopus subscripsi.* ✠ *Ego Theobaldus Hostiensis et Velletriensis episcopus subscripsi.* ✠ *Ego Johannes presbiter cardinalis tituli sancti Marci subscripsi.* ✠ *Ego Laborans presbiter cardinalis s[ancte]. Marie trans Tiberim tituli Calixti subscripsi.* ✠ *Ego Hubertus presbiter cardinalis tituli sancti Laurentii in damaso subscripsi.* ✠ *Ego Pandulfus presbiter cardinalis tituli basilice XII apostolorum subscripsi.* ✠ *Ego Gratianus sanctorum Cosme et Damiani diaconus cardinalis subscripsi.* ✠ *Ego Soffredus sancte Marie in via lata subscripsi.* ✠ *Ego Albinus diaconus cardinalis sancte Marie nove subscripsi. Datum Verone per manum Alberti sancte Romane ecclesie presbiteri cardinalis et cancellarii XVII. kal[endas] Februarii. Indictione tertia. Incarnationis dominice anno M. C. LXXXIII. Pontificatus vero dom[ini] Lucii pape tertii anno quarto.*

Aus dem Generallandesarchiv, Karlsruhe. Pergament Original im Select der alten Urkunden. Die Bleibulle an gelb seidener Schnur, auf der einen Seite die gewöhnlichen Kopfbilder, auf der anderen: Lucius PP. III. Auszug bei DÜMGE: *Regesta Badensia* p. 57 f. Druck: NEUGART (MONE): *Episcopus Constantiensium* Bd. II p. 591 ff.

Quelle: Friedrich von WEECH, Archivdirektor des GLA, Karlsruhe * 16. Oktober 1837 † 17. November 1905: *Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins* Bd. 30 p. 83 ff.

Nach DÜMGE:

... Locum ipsum in quo monasterium situm est, cum omnibus que Opertus, Rampertus et Lutfrius et eorum successores rationabiliter contulerunt; scilicet vallem ipsam ubi dictum monasterium situm est cum terminis suis. Videlicet a monte Samba usque menz[in]bach (Mezzenbach), cum montibus, collibus, pratis, pascuis, silvis, vallibus, cultis et incultis ex utraque parte montium in integrum atque per totum. Decimationes quas in predictis terris canonice percipere usque ad hec tempora consueverint. In Mortinowa (Ortenau), Kippenheim ecclesiam cum decimatione duarum partium, in Sunthoven ecclesiam cum duabus partibus decimarum, Predia Bonbach (Bombach ?) cum ecclesia, Berchusen (Berghausen) cum ecclesia, Crozzingen (Bad Krotzingen) cum ecclesia et duabus partibus decimarum, Tonsul (Tunsel) cum ecclesia et duabus partibus decimarum, Cronro (Grunern) cum ecclesia, Loffin (Laufen) cum ecclesia, Behingen (Biengen, A. Staufen) cum ecclesia, Wilare (Wühl a. K.), Eberingen (Ebringen), Talbusin (Talhausen), Vochesberch (Vogtsburg i. Kaiserstuhl), Rimesingen (Rimsingen), Gretesbusin (Gretzhausen), Husin (Hausen/Möhlín), Maingen (Mengen), Totinchoven (Tottinghofen – heute Dattingen/Markgräflerland), Harthen (Hartheim), Seldon (Sölden), Zartun (Zarten), Zechinchoven (Zitzingen, A. Müllheim), Buggingen, Munrekingen cum ecclesia, Ichingen, Smihen (Schmieheim), Wilitinbach (Wittelbach/Schuttertal), Candere (Kandern), Rodelinchoven, Muheim (Mauchen), Gennenbach, Oubem (Auggen), Zunzingen, Tatingen (Dattingen, A. Müllheim), Britz[in]choven (Britzingen), Hache (Hach bei Auggen), Heitersheim, Aschibach (Eschbach, A. Müllheim), Grisheim (Griesheim, A. Staufen), Bolsweiler (Bollschweil/Hexental), Tenzelinge (Denzlingen), Hasela (Freiburg-Haslach), Sulzeberg (Sulzburg), Vogelbach, Brambach (Brombach bei Lörrach ?), Blatildesheim (Blodelsheim bei Guebwiller), Thierneim (abgegangener Weiler bei Hartheim), Einluzingen (Eimeldingen b. Lörrach ?), Hoven (Hofen b. Steinen), Baldrechten (Ballrechten), vallem quoque Belnowa et decimam ejusdem loci sicut ea canonice et sine controversia possidebat. Dat[um] Verone (Verona) per manum Alberti sancte Romane ecclesie presbyteri cardinalis et cancelarii XVII. Kal[endas] Februarii. Indictione tertia. Incarnationis dominice anno M.C.LXXX.III. Pontificatus vero domini Lucii PP. tertii anno quarto.

Quelle: Dr. phil. Carl Georg DÜMGE, Grossherzogl. Badisch. Archivrat, in: *Regesta Badensia – Urkunden des großherzoglichen Generallandes Archiv*, Karlsruhe 1836 p. 37 f.

Anmerkung:

Die Urkunde Lucius' III. für St. Trudpert (GLA B 42) finden Sie im Vollabdruck in der *Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins* Bd. 30 (1877), S. 83-86. Dort wird die Urkunde übrigens richtig auf 1185 Januar 16 datiert (nicht "1184", wie es in der Urkunde steht), da die Kurie in dieser Zeit nach dem florentinischen Jahresanfang am 25. März zählte.

Mit freundlichen Grüßen

Krimm

1087 (?), Klosterreichenbach

Das Klosterreichenbach OSB. erhält einen Weinberg in Endingen.

Hec autem dom[ini]nus Gebehardus abbas sancto Gregorio concessit. Comes Burchardus de Stoufenberg et frater eius Berhtolfus dederunt sancto Petro Hirsaugiensi non modicam partem vinearum in Endingin ^(Endingen, Stadt, [Landkreis:] EM), *id est ad decem carratas supputatam.* Quelle: *Schenkungsbuch des Klosters Reichenbach* p. 396. Freundliche Mitteilung Georg KIRNBERGER, Neuhausen b. Stuttgart, 9.8.2011.

1189 Juni 29., bei St. Blasien (am Hochfest Peter und Paul)

Hermann II., Bischof zu Konstanz, bestätigt dem Kloster St. Blasien, unter dessen Abte Mangold, seine sämtlichen Besitzungen, darunter auch in Wyhl a. K.

Universis Christi fidelibus hanc paginam intuentibus. Hermannus, Constantiensis ecclesiae episcopus secundus. Anno dominicae incarnationis M.C.LXXX.VIII. nobis apud sanctum Blasium existentibus. accesserunt ad nos. vir venerabilis Manegoldus abbas sancti Blasii, et fratres sui. Qui cum scripta autentica, sacris sigillis ornata nobis praesentassent. videlicet privilegia Romanorum pontificum Calixti II., Innocentii II., Alexandri III. attestaciones etiam seu annotationes antecessorum nostrorum Constantiensium episcoporum Hermannii et Ottonis nobis ostendentes percierunt, ut scripta eadem utpote in quibus monasterio sancti Blasii possessiones suae annotate sunt et confirmate. recitari coram nobis et aliis discretis viris faceremus per seriem. ac deinde iuxta tenorem scriptorum illorum super iisdem possessionibus confirmationis nostrae apices conferremus. Quoniam igitur ordini episcopali in quo licet indigni ministramus. quid singulis expediat providere convenit. petitioni eorum justum praeuimus assensum. Ea propter ad exemplar praescriptorum pontificum quascunque possessiones. quecunque bona. idem monasterium in praesentiarum canonice possidet. aut in futurum deo dante. iuste poterit adipisci. divina et apostolica atque nostra auctoritate confirmamus. et scripti praesentis patrocinio communimus. Ex quibus haec propriis duximus exprimenda vocabulis. Cellas, Ochsibusin ^(Ochsenhausen), *Berova* ^(Berau), *Witinowa* ^(Weitenau bei Steinen, oder Au-Wittnau ?), *Burgilun* ^(Bürgeln/Markgräflerland), *Sizinchilcha* ^(Sitzenkirchen bei Kandern/Markgräflerland), *Wizselinchovin* ^(Wisslichhofen) *cum ecclesiis et earum pertinentiis. Ecclesias quoque Batmaringin* ^(Bettmaringen, östl. der Steina auf der Alb – 1290 Abt Heinrich II. v. St. Blasien erwirbt die Gerichtsbarkeit) *cum subdita sibi ecclesia Muchheim* ^(Mauchen), *et cum dimidia parte decimarum. Tullinchovin* ^(Tüllingen, Amt Lörrach). *cum omni jure decimarum frugum et vini. Rotwilo* ^(Rotweil im Talgang des Kaiserstuhles, Rotwilare 763 erwähnt), *cum parte decimarum suarum, et censu territoriorum in cimiterio* ^(der Friedhof mit der Wehrkirche St. Michael in Niederrotweil war ehem. die Hauptkirche des Ortes, dass in Folge allzuhäufiger Überschwemmungen nach Oberrotweil verlegt wurde. Die Kirche wurde 1350 durch Bischof Ulrich von Konstanz dem Kloster St. Blasien inkorporiert.). *Sneisanc* ^(Schneisingen), *Chilchtorf* ^(Kirchdorf), *Omingen* ^(Emmingen), *Nunchilcha* ^(Neukirch), *singulae haec cum dimidia parte decimarum. Stallinchovin* ^(Stalliken), *cum tertia parte decime frugum et leguminum. Wilare* ^(Wyhl a. Kaiserstuhl) *cum duabus portionibus decimarum. Imindingin* ^(Immendingen), *cum omnibus decimis, exceptis salicae terrae. Jus quod habent in ecclesia Frikekingin* ^(Frickingen), *cum tertia parte decimarum tam territoriorum quam ruris. Shonnova* ^(Schönau) *cum omnibus decimis in eadem marcha Shonnova* ^(Schönau) *acquisitis. Hachinswanda* ^(Höhenschwand), *cum omni jure suo. Nallingin* ^(Nellingen) *cum dimidia parte decimarum. Ad haec quoque alias ecclesias, Steina* ^(Steinen), *Brambach* ^(Brombach), *Rieheim* ^(Riedheim), *Evringin* ^(Efringen-Kirchen), *Blansingin* ^(Blansingen), *Hugelheim* ^(Hügelheim/Markgräflerland), *Wisintovva* ^(Wiesendangen), *Griezheim* ^(Griesheim, bei Neuenburg a. Rhein), *Luuvingin* ^(Lauingen), *Gundilwanc* ^(Gündelwangen, bei Bonndorf im Schwarzwald), *Blochingin* ^(Plochingen a. Neckar ?), *Rutti* ^(Reute – welches ?), *Buron* ^(Beuren, Büren), *Brunnon* ^(Brunnen), *Entlibuoch* ^(Entlibuch, Kanton Luzern – am 8. Juni 1157 nimmt Papst Hadrian IV. u. a. Entlibuch mit seiner Talkirche auf bitten des Abtes Gunther von St. Blasien in seinen Schutz), *Warmundisriet* ^(Warmried), *Loppinbusin, Teigingin* ^(Thaingen), *Haginilo* ^(Hagelloch), *Utinwilare, Gerisbach* ^(Gersbach, nordöstl. Schopfheim), *et alias ecclesias quas rationabiliter possident. Si ergo aliqua ecclesiastica secularisue persona hanc paginam sciens. contra eam venire temptaverit. ream se divino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat. Cunctis autem eidem loco sua jura servantibus. sit pax domini nostri Ihesu Christi. Data apud sanctum Blasium anno praenotato. Anno eiam secundo pontificatus dom[ini]ni Clementis papae III. anno vero XXXVII. Regni gloriosi imperatoris Friderici. Mense junio. In festo apostolorum Petri et Pauli. Feria. V.*

Quelle: Dr. phil. Carl Georg DÜMGE, Grossherzoglich Badischer Archivrat i. Generallandes Archiv Karlsruhe: *Regesta Badensia*, p. 148 f., 1836.

1091, Klosterreichenbach

Das Klosterreichenbach OSB. erhält eine Hube Weinberg in Endingen a. K.

Anno incarnationis dominice MXCI, obeunte beate memorie Willehelmo abbate Hirsaugiensi, dom[ini]nus Gebehardus, eque memorabilis, illi successit in regimine cenobiali. Cuius nutu et patratu confirmata sunt et aucta quelibet ab antecessore ipsius bene acta fuerant et instituta. Sub quo ille Ernest, qui in construendo beati Gregorii cenobio prioris abbatis collaborator extitit et adiutor, omnia que habere potuit ad eundem locum coram idoneis testibus hereditario iure contradidit, sive que antea tradiderat confirmavit, petens ab eodem dom[ini]no abbate Gebehardo et clementia ipsius obtinens, ut hec ita scriberentur. Que sint autem que eidem loco ab

ipso sunt collata vel eius industria cum auxilio bonorum fidelium acquisita breviter hic commemoretur. Est enim predium in villa Gotehbinga situm, aliud in villa Hirslanda, similiter in Dizinga atque Sulzowia, in Immenowwa quoque, sed et in Gamertinga fere IIII hobbe, et unam hobvam vinearum in Endingun ^(Endingen, Stadt, [Landkreis] EM). *Sed illud predium quod in Hirslanda situm est in Dizinga et illas fere IIII hobvas in Gamertinga cum auxilio bonorum fidelium idem Ernest comparavit, cetera omnia suis prediis ipse mutoravit et sic ad eundem locum delegavit.*

Quelle: *Schenkungsbuch des Klosters Reichenbach* p. 397 f. *Freundliche Mitteilung Georg KIRNBERGER, Neuhausen b. Stuttgart, 9.8.2011.*

1219 **December** (16. ?) (kalendas), **Burg Kürnberg im Bleichtal**

Graf Egin von Freiburg ist Zeuge in einer Urkunde des Dynasten Rudolf von Üsenberg über die Verleihung der Güter bei Langenbogen, die das Kloster Thennenbach von Hanns von Kenzingen, und jener Güter daselbst, welche es von Heinrich von Falkenstein erworben hat, zu einem rechten Erblehen an dasselbe.

Rudolf von Üsenberg verleiht dem Kloster Thennenbach zu Erblehen: 1. Äcker und Wiesen beim Hof des Klosters Thennenbach zu Langenbogen, auf die Ritter Johannes von Kenzingen nach Empfang von 10 Mark vom Kloster Thennenbach verzichtet hat; 2. Äcker und Wiesen daselbst, auf die Heinrich von Falkenstein nach Empfang von 12 Mark vom Kloster Thennenbach verzichtet hat. Letztere Güter waren bisher Eigentum des Grafen Rudolf von Habsburg, der sie Rudolf von Üsenberg gegen ein gleichwertiges Gut zu Endingen a. K. schenkte

(Von dem Gut zu Endingen ist weder bei SCHULTE: *Geschichte der Habsburger in den ersten drei Jahrhunderten* (Innsbruck 1887) p. 124 noch in den *Regesta Habsburgica* die Rede, was offenbar auf flüchtige Einsicht in Text der Urkunde beruht.)

, das dann Heinrich von Falkenstein, dem es bisher zu Eigen gehörte, zu Erblehen erhielt. Nach diesen Vereinbarungen überträgt er im Felde zwischen Gundelfingen und Denzlingen die Güter dem Kloster.

Rudolbi, dynastiae U[en]senbergici, literae de praediis abbatiae Tennebacensi venditis. Anno MCCXIX. Ex tabulario abbatiae Tennebacensis.

In nomine domini. Ego R.[udolphus] de U[en]senberc¹ omnibus tam future quam presentis etatis hominibus geste rei noticiam. Cum simus mortales, ideoque super terram instabiles, et posteritati nostre a progenie in progenies ea, que gesta sunt a nobis successiue, testimonio litterarum demonstrare. Sciant ergo, quorum interest, tam presentes quam futuri, quod Johannes de Kencingen², conditione miles, (iure)³ proprietatis noster, cum haberet agros et prata in uicinia curtis cuiusdam Langinbogin⁴, (monasterio in)⁵ Tennibach pertinentis, receptis ex pacto X. Marcis a domno C.⁶ per idem tempus eiusdem domus abbate, eosdem agros et quicquid ibi habebat, prato tantum excepto, in manus nostras resignauit, non solum autem ipse, sed et uxor, et filii et filie sue iam dictos agros nobis resignauerunt. Erant enim, ut vulgo dicitur, erbilehin, et ipse J. censum inde constitutum, id est XXX denarios, de manu nostra feodaliter tenebat. Resignatis igitur nobis agris eisdem, nos et filii nostri rogatu eisdem J. eos iam dicto domno abbati et fratribus ipsius de Tennibach ze rehtim erbilehin pro VI. denariis annuatim exinde persoluendis in perpetuum concessimus possidendos, duos autem solidos, qui adhuc de censu ante dicto supererant de prato, quod idem J. sibi retinuerat, annuatim nobis persolui statuentes.

Item Henricus de Valkenstein⁷ cum haberet agros et prata in eodem loco de manu nostra feodaliter, receptis etiam ex pacto XII. Marcis a supradicto domno abbate et fratribus ipsius de Tennibach, eosdem agros et prata, et omnia quicquid ibi habebat, nobis resignauit. Itemque nobis de predio suo proprio tantum assignauit et dedit, in villa Endingen⁸, rursumque de manu nostra feodaliter recepit, quod ad ualentiam XII. Marcarum poterat estimari. Sic enim abbas et fratres sui nobiscum et cum ipso H. de Valkenstein conuenerant, ut nos eodem predio uel alio, si nobis ita competeret, agros et prata supradicta, quorum proprietates ad comitem R. de Habisburch spectabat, ab eodem comite eximeremus, et sepe dictus abbas et fratres sui eosdem agros et prata taliter exemptos, idem⁹ a comite R. nobis libere donatos, de manu nostra ze rehtim erbilehin reciperent, et pro VI. denariis annuatim exinde persoluendis in perpetuum obtinerent. Hiis omnibus ita ordinatis, nos eis agros et prata, de quibus ante diximus, iuxta formam suprascriptam in campo, qui est inter Gundeluingin¹⁰ et Tenzilingin¹¹, in presentia multorum concessimus. Vt autem hec transactio et concessio nostra predictis fratribus stabilis et rata perseneret, paginam hanc secimus conscribi et sigillo nostro communiri. Acta sunt hec anno ab incarnatione domini M^o. CC^o. nonodecimo, XVI. kalendas Decembris, indictione VII. Testes: comes Egin, qui in eadem hora secum habuit colloquium, Berth. de Blankenstein¹², Bruno et Wernberus fratres de Hornberc¹³, ipse H. de Valkenstein, Otto scultetus de Friburch, Cvonradus Snewili¹⁴, Hugo et Henricus fratres de Krocingin¹⁵, Cvonradus et Hugo fratres de Tusilingin¹⁶, scultetus de Endingin, et scultetus de Kencingin, Cuono de Sweichusin¹⁷, -¹⁸ Zundo, Walthberus Brennaere. Testes autem prioris donationis, que facta est in castro nostro Kyrinberc¹⁹ in prima porta superiori eodem anno in proxima II^{da}²⁰ feria ante ascensionem domini hii sunt: Eberhardus Spanbart, Gotfridus de Wolua²¹, Walthberus Incendiarius²², Walthberus dapifer, Cvone de Sweichusen, ipse Johannes, scultetus de Kencingin, arunculus eius, et alii quam plures. Sciendum est etiam, quod predium, quod Henricus de Valchinstein nobis dedit et iterum feodali jure a nobis recepit, in villa Endingen situm est, et uocatur in vulgari Johannes quot, qui Blatre est cognominatus.

Mit dreieckigem Siegel, welches den Üsenbergischen quer liegenden Flügel mit niederwärts gekehrten Schwingen

zeigt, in Maltha, an gelben und roten Seidenschnüren, mit der Umschrift: † SIGILLVM · RODOL . . DE · OvSINBERC (undeutlich).

Aus dem Thennenbacher Archive. Original beschädigt. GLA, Karlsruhe (alt 24/47), 24/946. Siegel Rudolfs von Üsenberg an rot-weißen geflochtenen Seidenschnüren. Quellen: Gedruckt bei Johann Daniel SCHÖPFLIN: *Historia Zaringo Badensis* Bd. V, p. 152 f.; *Regesta Habsburgica* Uk.Nr. 118 (unvollständig und ungenau); DAMBACHER: *Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins* Bd. IX p. 230; Johann Christian SACHS: *Einleitung in die Geschichte der Marggrenschaft und des marggränlichen altfürstlichen Hauses Baden* Bd. I p. 611; Prof. phil. h.c. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen, Pfleger der Badischen Historischen Kommission: *Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins* Neue Folge Bd. V p. 479; Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I p. 18 Uk.Nr. 34, 1940.

Anmerkungen:

¹ Rudolf I. von Üsenberg (SACHS, B. G. Bd. I, p. 611. Vgl. auch Ztschr. Bd. VIII, p. 483. Die Note.) - ² Ritter Johann v. Kenzingen ist ein Vasall des Rudolf v. Üsenberg. Kenzingen, die *jetzige Amtsstadt*, gehörte zur ehemaligen *untern Herrschaft Usenberg* (SACHS Bd. I, p. 609), und liegt an der Elz. - ³ Die Urkunde ist hier und an andern Stellen schadhafte und durchlöchert, so daß die Wörter, die eingeklammert sind, nicht gelesen werden können und im Abdruck aus dem Zusammenhange ergänzt sind. - ⁴ Ein eingegangener Hof bei *Kenzingen*. - ⁵ Oder *ad monasterium*. Das Cistercienser Mönchskloster *Thennenbach*, eine Stunde von Emmendingen. Über dessen Stiftung siehe DÜMGES: Reg. Bad. p. 50. - ⁶ Nach *Salemer* Angaben soll der *Abt Berthold zu Thennenbach*, ein Sohn des in obiger Urk. genannten Grafen *Egeno des Bärtigen v. Urach*, am 8. Aug. 1242 gestorben sein, die *Thennenbacher* nennen 1224 als sein Todesjahr. Nach unserer Urkunde ist er jedenfalls 1219 nicht mehr Abt in Thennenbach gewesen, da hier schon *Conrad II.* als solcher genannt wird, und auch in der folgenden. - ⁷ Dieser *Heinrich v. Falkenstein* war ein Vasall des *Grafen Egeno v. Freiburg*, und gehörte der edeln Familie an, die ihren Stammsitz auf *Falkenstein* oder *Falkenstein im Höllenthal bei Freiburg* hatte und noch jetzt fortlebt. Vgl. auch Heinrich SCHREIBER: *Geschichte der Stadt u. U. Freiburg i. Br.* Bd. II, p. 55. - Martin GERBERT: *Hist. Nigr. Silv.* Bd. II, p. 480 f. - ⁸ Auch diese Stadt gehörte zur ehemaligen *untern Herrschaft Usenberg* (SACHS Bd. I, p. 609). - ⁹ Für *iidem* (abbas et fratres). - ¹⁰ *Gundelfingen* im Amt Freiburg, eine Zähringische Besitzung, die später an die Grafen von Freiburg kam. - ¹¹ *Denzlingen* oder *Langendenzlingen* im Amt Emmendingen. - ¹² Siehe *Zeitschr.* Bd. II, p. 84; Bd. III. p. 112, 349 usw. - ¹³ Die *v. Hornberg* saßen auf Burg *Hornberg*, bei dem gleichnamigen Städtchen *Gutach*. - ¹⁴ *Heinr.* SCHREIBER a. a. O. Bd. II, p. 50. - ¹⁵ Ebenda p. 51. Das Dorf *Krotzingen* (heute Bad-Krotzingen) liegt an der Straße von Freiburg nach Basel. - ¹⁶ *Heinr.* SCHREIBER ebenda Bd. II, p. 52. - ¹⁷ *Schweighausen* im Amt Ettenheim. - ¹⁸ Hier ist eine freie Stelle. - ¹⁹ Die Burg *Kürnberg* war ebenfalls in der *untern Herrschaft Usenberg* und gab der Herrschaft *Kürnberg*, zu welcher *Kenzingen* gehörte, den Namen. - ²⁰ 13. Mai. - ²¹ *Wolfach* am Zusammenfluße der Kinzig und Wolfach. Nahe dabei die Stammburg der *v. Wolfach*, nun Ruinen. - ²² Der vorhin genannte *Brenner*.

Übersetzung:

Im Namen des Herrn! Ich, Rudolph von Usenberg gebe allen zukünftigen als auch gegenwärtig lebenden Personen folgendes (Dinge, Taten) bekannt: Weil wir Sterbliche sind und auch die Erde instabil, ist es notwendig, unsere Handlungsweise und unseren Vertrag durch Aufschreiben zu stabilisieren und später durch unser schriftliches Zeugnis von einer Nachkommenschaft zur nächsten zu beweisen, was ^(welche Taten) von uns auf den Weg gebracht worden sind. Wir geben also zu wissen, damit es nicht verloren geht, dass Johannes von Kenzingen, ein Ritter und unser Vasall, der Äcker und Wiesen im benachbarten, dem Kloster Tennenbach gebörenden Hof Langenbogen hat, vertragsgemäß 10 Mark von dem Herrn ^{(Abt) C} ^(onrad II., Abbat: 1217 - 1226) erhalten hat. Zur Zeit eben dieses Abtes hat er auch jene Äcker und das, was er dort hat, mit Ausnahme einer Wiese, in unsere Hände zurückgegeben, nicht nur er selbst, sondern auch seine Frau und seine Söhne und Töchter haben jene erwähnten Äcker uns zurückgegeben. Es sind nun also nach dem allgemeinen Sprachgebrauch Erblehen und Johannes selbst hat es als Lehen von unserer Hand erhalten, zu einem von jetzt an festgelegten Zins von 30 Denaren. Nachdem wir also jene unsere Äcker wieder haben, legen wir und unsere Söhne eine jährliche Bezahlung fest, dass auf Ansuchen jenes Johannes jene ^(Äcker) dem Herrn Abt und den Brüdern von Tennenbach als ein rechtes Erblehen für jährlich ab jetzt zu bezahlende 6 Denare als dauernden Besitz gehören sollen, außer zwei Schilling, die bis jetzt vom Zins der oben genannten Wiese übrig bleiben und die Johannes selbst behält. Auch Heinrich von Falkenstein, der Äcker und Wiesen als Lehen von unserer Hand in derselben Gegend hat, hat diese und alles, was er dort hat, an uns zurückgegeben und hat nach dem Pachtvertrag 12 Mark von dem oben genannten Abt und den Brüdern von Tennenbach selbst erhalten. Weiterhin hat er uns gegen Geld sein Eigentum in der villa ^(römische Bezeichnung, Stadt im mittelalterlichen Sinne wurde Endingen erst später) Endingen zugewiesen und übergeben und hat es umgekehrt von unserer Hand wieder als Lehen empfangen, was zu einem Wert von etwa 12 Mark geschätzt werden kann. So werden also der Abt und die Mönche von Tennenbach, ich und Heinrich von Falkenstein uns treffen Der Comes ^(Graf) Rudolph von Habsburg hat auch ein Auge auf den Erwerb jener Äcker und Wiesen geworfen und wir sollten, wenn er uns dort trifft, uns - gegen Geld oder mit etwas anderem von ihm lösen, damit diese ^(iidem"-Anm.9 Mone) - Abt und Brüder von

Tennenbach frei von diesem von uns bedacht werden können, und der nun so oft genannte Abt und die Brüder werden jene Äcker, die Wiese ausgenommen, von uns zu einem rechten Erblehen erhalten, zu dauerndem Besitz für ab da jährlich zu zahlende sechs Denare. Wir bewilligen hiermit alle diese Regelungen in Bezug auf die Äcker und Wiesen, von denen wir oben gesprochen haben, die im Beisein vieler in die oben geschriebene Form gebracht wurden in der Nähe eines Feldes, das zwischen Gundelfingen und Denzlingen liegt. Sobald diese Transaktion und Bewilligung den erwähnten Brüdern dauernd/ stabil und vortrefflich (im Urtext "rara", nicht rata) erscheint, werden wir diese Seite unterschreiben und unser Siegel verfertigen lassen. Gegeben in dem Jahr der Erscheinung des Herrn 1219, 16. November, unter Angabe von sieben Zeugen: Graf Egino, der in derselben Zeit ein Colloquium abhielt, Bertbold von Blankenstein, Bruno und Werner Gebrüder von Hornberg, Heinrich von Falkenstein selbst, Otto Schultheiß von Freiburg, Conrad Sneweli, Hugo und Heinrich Gebrüder von Krozingen, Conrad und Hugo Gebrüder von Tüsiligi (Tusslingen), (Mone in ZGO 1858 verweist auf Schreiber, Anm. 16), der Schultheiß von Endingen, und der von Kenzingen, Cuno von Schweighausen – Zundo, Walther Brenner. Ferner waren Zeugen der ersten Schenkung, die im selben Jahr zuvor um den zweiten Ruhetag vor Christi Himmelfahrt (am 13. Mai – nach Mone, Anm. 20) in unserer Burg Kürnberg innerhalb des ersten Tores ausgestellt wurde, es sind: Eberhard Spanhart, Gottfried von Wolfach, Walter Brenner, Walter dapifer (Truchseß), Cuno von Schweighausen, Johannes selbst, dessen Onkel der Schultheiß von Kenzingen ist, und einige mehr. Bekannt gegeben wird hiermit, dass das oben erwähnte Land, (predium?), das Heinrich von Falkenstein uns gegeben hat und das er wiederum als Lehen von uns zurück erhalten hat, in der „villa“ (Landgut, Meierei) Endingen gelegen ist und gemeinhin Johannes Gut genannt wird, des Johannes, dessen Namen Blatre (vermutl. Blattner) ist.

In einer Anmerkung zu der Urkunde wird Ritter Johannes von Kenzingen (hier handelt es sich noch um Altkenzingen), als Vasall 1) der Üsenberger bezeichnet.

Anmerkung von Georg Kirnberger:

Rudolf von Habsburg war der Großvater von Rudolf I., König des Hl. Römischen Reichs Deutscher Nation. Er wurde der Gütige genannt. Er war unter anderem Graf von Elsass. In der Urkunde wird deutlich, dass er versucht hat, im Breisgauer Raum Fuß zu fassen. Dieser Versuch wurde durch den Hinweis von Rudolph von Üsenberg vereitelt.

Für die Auffindung und Mitteilung dieser Urkunde, sowie deren Übersetzung sei Georg Kirnberger, Neuhausen bei Stuttgart und Elisabeth Westermann OStR., Rheinhausen, für die Korrektur der Übersetzung ganz herzlich gedankt!

1223 Mai 12., in villa Endingen

Die Äbtissin Hedwiga und das Kapitel zu Andlau verleihen das Gut zu Endingen a. K., auf das ihr Ministeriale Walter von Neugartheim verzichtet hat, und ein Gut daselbst, auf das die Freiburger Bürgerin Adelheid, Gemahlin des Cuno Gräweler, verzichtet hat, dem Kloster Thennenbach, das diese Güter an Dietrich, Schultheißen von Endingen, gegen ein Gut zu Bottingen vertauscht. Markgraf Heinrich I. von Hachberg ist Zeuge der Äbtissin Hedwig von Andlau (Andila) für das Kloster Thennenbach (Tenne-).

Abbatissae Andlaviensis charta Endingae data praesente Henrico marchione Hachbergae. Anno MCCXXIII.

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Ego Haedenigis dicta abatissa de Andila et eiusdem ecclesie totum capitulum omnibus Christi fidelibus geste rei noticiam. Notum fieri volumus universis tam presentis quam future etatis hominibus, quod Waltherus miles de Nugirte, cum esset ministerialis ecclesie nostre de Andila, omne predium suum, quod habebat in villa Endingen, tam vineas quam agros prata domos areas et omnia quicquid habebat, super maius altare et in manus nostras, sicut moris est, cum consensu et voluntate uxoris sue Guote et filii sui Hugonis resignavit, quod nos ad petitionem eiusdem Waltheri, Guote, Hugonis monasterio et fratribus de Tennibach eo pacto et conditione concessimus et assignavimus super reliquias iamdicti monasterii, quas tunc presentes habebat dominus Henricus, cellerarius fratrum eorundem, quod omni festo sancti Martini duo denarii nobis exinde persolvantur. Aliud quoque prediolum, id est domum et vineam in eadem villa, eidem fratribus sub eodem censu concessimus, quod nobis Adelheidis uxor Cunonis Graenvelarii per manum supradicti Waltheri resignavit. Que, cum esset civis in Friburg, ad ecclesiam nostram pertinebat ideoque per manus nostras hoc fieri oportebat. Procedente tempore cum Dietricus scultetus de Endingen haberet predium quoddam in Bottingen et antedicti fratres de Tennibach idem predium propter viciniam commodius sibi reputarent, si concambium cum antedicto sculteto de prediis memoratis facere possent, habito inter se colloquio et communicato utrinque prudent[is] virorum consilio LX marcas ei pro predio memorato Bottingen persolvere statuerunt, quarum LX marcarum quadraginta ei de prediis supradictis, id est tam Waltheri de Nugirte quam Adelheidis antedictae, persolverunt, nam ad valentiam XL marcarum eadem predia taxata fuerunt cum pratis quibusdam Cheincingen (Kenzingen) sitis, que ei nichilominus ad memorata predia addiderunt. Deinde solutis sibi XVI marcis puri argenti adhuc restabant quatuor persolvende, quas dederunt ^c filio fratris Waltheri antedicti et sororibus eiusdem ^c pro predio quodam Endingen sito, cuius predii salman erat ipse scultetus et frater eius Colarius, quod predium ipse annuentibus illis, id est ^c et sororibus suis, pro precio III^{or} marcarum recepit et sibi retinuit, et taliter summa LX marcarum integraliter fuit persoluta. Ad maiorem autem cautelam predicti fratres de Tennibach idem

predium de Bottingen a sculteto nobis et ecclesie nostre resignatum de manu nostra receperunt pro II^{bis} denariis annuatim exinde persolvendis. Ut autem hec transactio firmum robur obtineat et vigorem, decretum est a viris prudentibus cartam istam sigillis nostris idest nostro et sculteti debere roborari. Acta sunt hec anno ab incarnatione domini M^oCC^oXX^oIII^o, III^o idus maii, indictione XI, in villa Endingen presente marchione Heinrico ^(Markgraf Heinrich I. von Hachberg 1190 - 1231), Colario et filio suo ^(Koler und sein Sohn), plebano de Sancto Michabele ^(Priester von St. Michael), canonico quodam de Burgundia avunculo abbatisse et fratre ipsius Dietrico de Chungesheim ^(Königsheim - Kintzheim/Elsaß), Berhtoldo Grussile, Berhtoldo an der Rise ^(an der Reuss) et fratre eius, Wernbero filio cellerarii ^(Werner, Sohn des Kellermeisters - cellerarius Heinrich von Thennenbach). Testes prioris donationis sunt ^(erste Zeugen dieser Vergabung sind): domina Mehtbildis sacrista ^(Frau Mechthild, Meßnerin), Hadewigis celleraria ^(Hedwig, Kellermeisterin = wirtschaftl. Verwalterin des Klosters Andlau), Irmingart de Mittelbus, Christina de Bruomat¹, ebdomadarii: Wernberus plebanus de Bercheim ^(Bergheim/Elsaß), Fridericus, Gozmarus, Heinricus cellerarius, Cuonradus villicus de Scherwilre, Sifridus sacrista ^(Siegfried, Meßner - Thennenbacher Mönch ?) et alii quam plures ^(und viele Leute mehr).

Übersetzung:

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Ich, Hedwigis genannte Äbtissin von Andlau, und das gesamte Kapitel jener Kirche allen Christgläubigen zur Beachtung des Vorganges. Wir wollen alle Menschen sowohl des jetzigen als auch des zukünftigen Zeitalters in Kenntnis setzen, dass der Walther von Neugartheim, als er Ministeriale unserer Kirche von Andlau war, auf sein ganzes Grundstück, das er im Dorf Endingen hatte, sowohl Weingärten, als auch Äcker, Wiesen, Häuser, Plätze und überhaupt auf alles, was er hatte, auf dem Hochaltar in unsere Hände, wie es Brauch ist, mit Zustimmung und Einwilligung seiner Frau Guota und seines Sohnes Hugo verzichtete. Auf Bitten ebendieses Walther, Guotas und Hugos haben wir dies dem Kloster und den Brüdern von Tennenbach unter dem Vertrag und der Bedingung verliehen und übereignet, über den Reliquien des bereits erwähnten Klosters, die damals der Herr Heinrich, Cellerar ebendieser Brüder, gegenwärtig hatte, dass an jedem Festtag des heiligen Martin uns zwei Denare dafür bezahlt würden. Auch ein anderes Gütchen, das heißt ein Haus und einen Weingarten in demselben Dorf, haben wir ebendiesen Brüdern zu demselben Zins gewährt, das uns Adelheid, die Frau des Cuono Gräweler, durch die Hand des oben genannten Walther überlassen hatte. Da diese Bürgerin von Freiburg war, gehörte dieses zu unserer Kirche und daher hatte dies durch unsere Hand zu geschehen. Im Verlauf der Zeit, als Dietrich, Schultheiß von Endingen, ein gewisses Grundstück in Bottingen hatte und die genannten Brüder von Tennenbach dieses Grundstück wegen der größeren Nähe es für sie günstiger fanden, wenn mit dem genannten Schultheißen ein Tausch der erwähnten Grundstücke stattfinden könnte, beschlossen sie unter sich nach Aussprache und Austausch und dem Rat weiser Männer, ihm für das genannte Gut in Bottingen 60 Mark zu zahlen. Von diesen 60 Mark zahlten sie 40 für die erwähnten Grundstücke, das heißt die des Walther von Neugartheim und der genannten Adelheid, denn zum Wert von 40 Mark waren diese Grundstücke geschätzt worden, mit gewissen in Kenzingen gelegenen Wiesen, die sie ihm außerdem zu den genannten Grundstücken hinzufügten. Danach, als sie ihm 16 Mark reines Silber bezahlt hatten, verblieben noch 4 zu zahlen, die sie dem Brudersohn des genannten Walther und dessen Schwestern für ein in Endingen gelegenes Gut bezahlten, dessen Salmann (Pächter (?)) der Schultheiß und sein Bruder Colarius waren. Dieses Gut erhielten er beziehungsweise seine Schwestern mit ihrer Zustimmung für 4 Mark und konnten es zurückbehalten, und so war die Summe von 60 Mark gänzlich beglichen. Zur größeren Sicherheit aber erhielten die erwähnten Brüder von Tennenbach das Grundstück von Bottingen, das der Schultheiß uns und unserer Kirche zurückgestellt hatte, aus unserer Hand um jährlich dafür zu zahlende 2 Denare. Damit aber diese Transaktion sichere Kraft und Gültigkeit erlange, wurde von klugen Männern beschlossen, dass diese Urkunde mit unseren Siegeln, das heißt mit dem unseren und dem des Schultheißen, bekräftigt werden müsse. Geschehen ist dies im Jahr der Menschwerdung des Herrn 1223, am 4. der Iden des Mai, in der 11. Indiction, im Dorf Endingen in Gegenwart des Markgrafen Heinrich, des Colarius ^(Koler) und dessen Sohn, des Leutpriesters von St. Michael, eines gewissen Kanonikers aus Burgund, Onkel der Äbtissin und ihrem Bruder Dietrich von Königsheim ^(Kintzheim), Berthold Grussile, Berthold an der Rise und seinem Bruder, Wernher, dem Sohn des Cellerarius. Zeugen der vorigen Schenkung sind: Frau Mechthildis Sakristanin, Hadewigis Cellerarin, Irmingart von Mittelhus, Christina von Brumat, Wochendienst: Wernher, Leutpriester von Bercheim, Friedrich, Gozmar, der Cellerar Heinrich, Cuonrad, Verwalter von Scherwiler, Sifrid Sakristan und sehr viele andere.

Reverendissimus DOM Dr. theol. Kassian Lauterer, O.Cist. Konsistorialabt emeritus, Kloster Wettingen-Mehrerau, 30. Januar 2011, für diese wunderbare Übersetzung, ihm sei dafür herzlich gedankt !

Anmerkungen:

^o Lücke im Original für den Namen, der dem Schreiber offenbar damals nicht geläufig war.

¹ Brumath im Elsaß

Ein Gräßlich Hanauischer Fleck, auff 3. Stund von Straßburg, gegen Hagenau, nach dem Gebürge zu gelegen so Käyser Julianus

eingonnen, und nabend darbey einen stattlichen Sieg wider die Alemannier erlangt hat. Theils wollen, daß dieser Ort deß Ptolomaei Breucomagus seye. Ligt an dem Wasser Sorra, und ist vorhin eine Stadt gewesen, allda noch eltliche vom Adel vor dem jetzigen Krieg gewohnet, auch Käyser Ludovicus IV. Anno 1336. dem Herrn von Liechtenberg solchen Flecken wieder zu einer Stadt zu machen bewilliget hat, rühret vom Stifft Mäyntz zu Leben. Es sollen viel Müntzen da gefunden werden; bey dem Hertzog in der Elsasser Chronick, lib. 3. cap. 13. zu lesen. Ward Anno 1389. durch den Graffen von Leiningen verbrandt. Quelle: Matthäus MERIAN: *Topographia Alsatae* 1663.

Die Andlauer Urkunde ist bis jetzt nicht beanstandet worden. Ihr Verfasser hat mehrere zeitlich getrennte Rechtsgeschäfte in Berichtsform aneinander gereiht und nur das Datum der letzten Handlung angegeben. Zweifellos wurde die Urkunde im Kloster Thennenbach hergestellt. Denn die Ähnlichkeit der Schrift mit anderen gleichzeitigen Thennenbacher Urkunden ist unverkennbar, trotz gewisser Besonderheiten, wie des *t* mit der Schleife in der Ligatur *ct*, das in den Thennenbacher Urkunden erst etwas später vorkommt. Mit ^(Friedrich HEFELE: Freiburger Urkundenbuch Bd. I, 1940) Uk.Nr. 77, 95, 117 hat die Urkunde außer der Form des *N* in *Nugirte* (Zeile 2 u. 9) den hochalemannischen Laut *ae* in *Haedenigis* (Zeile 1) und *Graewelarii* (Zeile 6) gemein. Besonders deutlich ist die Verwandtschaft mit ^(Friedrich HEFELE: Freiburger Urkundenbuch Bd. I, 1940) Uk.Nr. 51 und 87. Ungewöhnlich ist die Form des *d* in *Andile* (Zeile 1) und in *de Tennibach* (Zeile 7), die aber genau dem großen *D* in Uk.Nr. 51 Zeile 13 und dem *d* in Uk.Nr. 87 Zeile 8 (*dominorum*) entspricht. Diese Zusammenhänge machen es wahrscheinlich, daß die Urkunde nicht 1223, sondern 1 – 2 Jahrzehnte später hergestellt wurde. Auffallen muß es ferner, daß die Urkunde nicht auch von der Ausstellerin, der Äbtissin Hedwig von Andlau, die noch 1254 im Amte war (siehe: *Regesten der Bischöfe von Straßburg* Uk.Nr. 1436), sondern nur von dem Schultheißen von Eendingen gesiegelt ist. Dessen Siegel aber erscheint verdächtig, vor allem wegen der grünen Farbe, die mit Wappen für Siegel von Bürgergeschlechtern jener Zeit ungewöhnlich ist, dann aber auch wegen des schlechten, abgeschliffenen Reliefs. Ungewöhnlich ist auch die Art der Befestigung. Hingegen ist die spitze Schildform zeitgemäß, ebenso die Form der Buchstaben, insbesondere die des *H* und des verkehrten *N*. Die Legende ^(Umschrift des Siegels) ist auffallend fehlerhaft und beginnt nicht in der Mitte oben, doch gibt es dafür für jene Zeit Beispiele (vergleiche die Siegelabbildungen zum Zürcher und Basler Urkundenbuch). Trotzdem kommt mir das Siegel verdächtig vor. Vielleicht haben wir es mit einer späteren Nachbildung zu tun.

Aus dem Thennenbacher Archive. GLA, Karlsruhe 24/9a. Original Pergament, Siegel schildförmig, geteilt oben wachsender Löwe. DIETHERIC . . N · END SCHOL . . E (?) von grünem Wachs an weiß-dunkelblauen Hanffäden.

Quellen: KINDLER von KNOBLOCH: *Oberbadisches Geschlechterbuch* Bd. II p. 387; siehe auch: Johann Daniel SCHÖPFLIN: *Historia Zaringo Badensis* Bd. V, p. 167 ff. Uk.Nr. 91; Christoph Friedrich von Stälin (1805 – 1873): *Württembergische Geschichte* Bd. II p. 339; Richard FESTER: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg* (Baden 1050–1288. Hachberg 1218–1288. S. 1–72, h 1–8.), 1892 Bd. I p. h 1 Uk.Nr. h 2; Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 p. 25ff. Uk.Nr. 40.

1233 Mai 14., Straßburg

Meister und Rath der Stadt Straßburg beurkunden, daß der Bürger Si[eg]frid und seine Frau Lu[id]gardis die Hälfte ihrer in der Stadt gelegenen Mühle der St. Thomaskirche geschenkt haben. Anwesend bei der Beurkundung der Geistliche Ruodolfo de Eendingen.

Albertus dictus Begere magister civium et consiliarii Argentinenses omnibus presentem paginam inspeturis salutem in domino. dignum est, ut scripture testimonio solidentur, que pia devotione fidelium ecclesiis conferuntur. inde est quod ad noticiam vestram tenore presentium pervenire volumus, quod Sifridus concivis noster et uxor sua Lugardis zelo pietatis necensi medietatem molendini siti contra superiorem partem vici, qui dicitur Spizzen ^(vergleiche: Straßburger Gassen- und Häusernamen im Mittelalter p. 114 u. 139), contunni voto, consensu etiam heredis sue videlicet domine Berhte uxoris Ruodolphi Lenclini accedente, ecclesie sancti Thome pro remedio animarum suarum sub hac forma contulerunt, ut singulis annis in festo Johannis baptiste, dum vivunt, quatuor denarios ecclesie persolvant memorate, pensione nichilominibus annuatim ab eisdem de sua parte molendini persolvenda eidem ecclesie in suo robore duratura. post mortem vero amborum predicta ecclesia prefatam partem molendini cum suis proventibus integre possidebit ita, quod, altero eorum premortuo, medietas proventuum in anniversario suo, reliqua vero pars in anniversario reliqui morturi inter fratres sepe dicte ecclesie distribuatur. prefati etiam canonici volentes tali salutifere donationi spiritali compensatione respondere provide statuerunt, ut tam ipsi quam successores coram singulis annis in anniversariis predictorum vigiliis et missam pro defunctis celebrarent pro suarum requie animarum. in hujus rei in presentia nostra facte testimonium ad petitionem donationem facientium et capituli sancti Thome sigillum nostre civitatis huic cartule fecimus apponi. actum anno domini 1233, secundo idus maji, presentibus subscriptis Wolthelmo decano, Hugone portario, Sigebotone cellarario, Ruodolfo de Eendingen¹, Ruodolfo pincerna, magistro Richardo canonicis sancti Thome et Gozberto plebano de Velkirchen; laicis vero Johanne de Kunegeshoven, Erbone iudice et filio suo Erbone, Wezelone, Ruodolfo de Zaberne, Gozberto fratre predicti donatoris, Cuonrado Virnecorn et filio suo Reinboldo, Erbone juniore, Uolrico Loselino, Ruodolfo de Vegersbeim, Ruodolfo Lenzelino, Friderico de Hagenowe, Dietherico vonme Sluche ^(vom Schlauch?) et aliis quam pluribus.

Aus dem Straßburger Archive. T aus Straßb.[urg] Thom.[as] A. Trites lad. 25 or. mb. c. sig[natur] pend. Die Signatur der Urkunde lautet heute StadtA Straßburg 5AST 154 (A XXVa 3). Quelle: Wilhelm WIEGAND, Hg. *Urkundenbuch der Stadt Strassburg* Bd. I, 1879, p. 182 Nr. 233; Charles SCHMIDT: *Histoire du chapitre de Saint-Thomas*, 1860, p. 307 Nr. 26.

Anmerkung:

¹Rudolf von Endingen erscheint eben in dieser Urkunde von 1233 als *canonicus ecclesie sanctae Thomae Argentinenses* und in folgender Urkunde vom Jahre 1236 als *plebanus in Endingen*. So wie sich die Sache darstellt war er Kanoniker am St. Thomas-Stift in Straßburg und hat dort auch diese Funktion ausgeübt, hingegen hatte er die Pfarrstelle in Endingen an einen von ihm bezahlten Leutpriester vergeben. Sicherlicher hat er die Pfarrstelle in Endingen über die Abtei Andlau erhalten und wohl über seine Kontakte in Straßburg Andlau hatte ja das Patronat der Peterskirche in Endingen bis zum 14. Juli 1577 inne und wurde da an Thennenbach verkauft. Hingegen war das Kloster Einsiedeln Patronatsherr der St. Martinskirche in Endingen. Daher kommt diese Kirche für Rudolf von Endingen nicht in betracht. Ausgeübt hat er das Amt des Priesters in Endingen vermutlich nicht, sondern vergeben. Seine eigentlich korrekte Bezeichnung hätte lauten müssen: Kirchherr lat. *rector*.

Quellen: Julius KINDLER von KNOBLOCH: *Oberbadisches Geschlechterbuch* Bd. I, Heidelberg 1894 p. 299. Benoît JORDAN, Conservateur en chef du Patrimoine Responsable du département de Publics; Straßburg 18.8.2011.

1236 Juni 28., Straßburg

Meister und Rath der Stadt Straßburg beurkunden, daß das St. Thomascapitel und Symund Stehelin ihre Wiesen an der Breusch in Königshofen getauscht haben.

Gosbertus magister civium et consiliarii Argentinenses omnibus presentem paginam inspecturis salutem in vero salutari. significamus vobis, quod capitulum sancti Thome et dominus Symundus dictus Stehelin prata sua sita in superiori parte Kunighshoven juxta Bruscam, jure proprietatis ab eis possessa, ad invicem permutarunt petentes a nobis, ut eundem contractum testimonio litterarum nostrarum roboraremus. nos autem justis petitionibus eorum annuentes presentem paginam super dicta permutacione confectam sigillo nostre civitatis fecimus communiri. huiusmodi autem contractui interfuerunt decanus, portarius, Rudolfus plebanus ^(Leutpriester) in Endingen canonici ^(Kanoniker) sancti Thome, Fridericus preco de Kunighshoven, Egelowolfeno, Sifridus gener suus, Burchardus scultetus, Burchardus Judeus et alii quam plures ^(und viele Leute mehr). actum anno domini 1236, in vigilia apostolorum Petri et Pauli.

Aus dem Straßburger Archive. T aus Straßb.[urg] Thom.[ae] A. Registrande A fol.[io] 10 von einer Hand des 16ten Jahrhunderts geschrieben. Die Signatur der Abschrift lautet heute StadtA Straßburg 1AST 626 Bl. 10. Gedruckt darnach bei Charles SCHMIDT: *Histoire du chapitre de Saint-Thomas*, 1860, p. 309 Nr. 30. Quelle: Wilhelm WIEGAND, Hg. *Urkundenbuch der Stadt Strassburg* Bd. I, 1879, p. 194 Nr. 247.

Anmerkung:

Anfrage an das Stadtarchiv Straßburg,

ich habe noch einmal eine Frage zu dem Rudolf von Endingen, Kanoniker am Stift St. Thomas in Straßburg. Er war gleichzeitig Leutpriester in Endingen. Wie muß ich mir das vorstellen; war er Benediktiner-Mönch des Schottenklosters Honau, welches ja später in St. Thomas in Straßburg aufgegangen ist - oder war einfach Geistlicher, welcher dem Bischof von Konstanz unterstand und hier in Endingen seinen Dienst tat, und den Ehrentitel eines Kanonikers in Straßburg erhielt. Was glauben Sie ? Als *plebanus* hatte er in Endingen ja sicher Präsenzpflicht - war er dann und wann in Straßburg ?

stefan schmidt, wylh den 11. August 2011

Antwort:

Es stimmt, daß St. Thomas ursprünglich ein Mönchskloster war, aber spätestens seit dem 11. Jahrhundert war es ein weltliches Chorherrenstift (weltlich heißt, daß die Chorherren keine Regel befolgten, Privatbesitz hatten und jeder für sich wohnte). Übrigens hatte St. Thomas mit dem Schottenkloster Honau nichts zu tun, letzteres wurde ebenfalls spätestens im 11. Jahrhundert zum weltlichen Chorherrenstift. Honau wurde von der Rheininsel nördl. von Straßburg nach 1290 nach Rheinau und 1398 nach Alt-St. Peter in Straßburg verlegt. Unter den weltlichen Kanonikern war die Ämterhäufung fast eine Gewohnheit, so daß es nichts unnormales ist, wenn ihr Rudolf zugleich Pfarrer von Endingen war. Er hat die Pfarrei sicher nicht selber verwaltet, sondern wird dafür einen Vertreter bezahlt haben. Normalerweise heißt der rechtmäßige Inhaber der Pfarrstelle lat. *rector*, dt. Kirchherr; und der, der die Pfarrseelsorge real ausübt, heißt lat. *plebanus*, dt. Leutpriester. Deswegen ist es überraschend, daß ihr Rudolf 1236 *plebanus* (und nicht *rector*) in Endingen heißt. Ich kann mir das nur damit erklären, daß die «Berufsbezeichnungen» im Mittelalter nicht streng normiert waren, und daß man auf die genaue Bezeichnung nicht immer Wert gelegt hat. Daß Rudolf täglich zwischen Strassburg und Endingen hin und her ritt, ist unmöglich, und daß er in Endingen saß und sich in St. Thomas vertreten ließ, ist kaum denkbar, weil seine Stelle in Strassburg in jeder Hinsicht viel interessanter war. Im Übrigen bedürfen die Quellenangaben zu den Urkunden von 1233 und 1236 der Präzisierung:

1233: die Signatur der Urkunde lautet heute StadtA Straßburg 5AST 154 (A XXVa 3). Sie ist gedruckt a) in Charles SCHMIDT: *Histoire du chapitre de Saint-Thomas*, 1860, p. 307 Nr. 26, und b) in Wilhelm WIEGAND, Hg. *Urkundenbuch der Stadt Strassburg* Bd. I, 1879, p. 182 Nr. 233.

1236: die Signatur der Abschrift lautet heute StadtA Straßburg 1AST 626 Bl. 10. Sie ist gedruckt a) in Charles SCHMIDT: *Histoire du chapitre de Saint-Thomas*, 1860, p. 309 Nr. 30, und b) in Wilhelm WIEGAND, Hg. *Urkundenbuch der Stadt Strassburg* Bd. I, 1879, p. 194 Nr. 247.

Straßburg, den 19. August 2011, mit freundlichen Grüßen, Benoît Jordan, Conservateur en chef du Patrimoine Responsable du département de Publics. *Dem Stadtarchiv Straßburg sei hiermit recht herzlich gedankt für seine stetige Hilfe!*

1238., Neuenburg a. Rh., auf dem Fischmarkt

R[udolf] genannt von Üsenberg (R. *dictus de Uosenberch*) überträgt zu seinem und seiner Vorfahren Seelenheil den Brüdern der [Neuenburger] Johanniterkommende das Patronatsrecht an der Kirche in Steinenstadt (*Steinumstat*) und übergibt ihnen den Weiler Steinenstadt mit allen Menschen Rechts und allem Zubehör. Siegler: Rudolf siegelt mit seinem eigenen Siegel. Zeugen: Der Geistliche (*clericus*) Kon[rad] von Eistat ^(Eichstetten am Kaiserstuhl), die Ritter (*militēs*) G. *Marschaleus* in Staufen, H. von *Buotenbein*, H. von Schönau (*Schonowe*), B. von Ortenberg, der Schultheiß R[üdiger] ¹ von Neuenburg, G. und sein Sohn H. von Auggen (*Okehi*), D. von Nollingen und C. von Hülgelheim, die Bürger (*cives*) Kon[rad] von Freiburg, Kon[rad] von *Wilere* mit seinen Brüdern B. und R., C. *Stegere*, C. *Cheserre*, R. *Welscherre* und viele andere. Ausstellungsort: Neuenburg auf dem Fischmarkt (*Nuuenburc in foro piscium*). Datum: 1238.

Beschreibung: a) Ausführung; b) Pergament; d) GLA, Karlsruhe 20/Nr. 2046; e) 19 x 9,5 (U 1,7) cm; f) lat.; m) 1. F oder J(?); 2. Nr. 183; 3. Steinenstadt Nr.1, 4. GLA 20/139; o) S., an Hanfschnüren eingehängt, beschädigt; 2. Ausfertigung: a) Ausf.; b) Perg.; d) GLA 20/Nr. 2072; e) 14 x 8 cm; f) lat.; o) S., an Seidenschnüren eingehängt, abgegangen; p) Regesten von BADER; Schliengen, ZGO Bd. 18 (1865) S. 484f., und von BÄRMANN – LUTZ: *Ritter Brunnwart von Auggheim*, S. 101f., Nr. 5. Quelle: Dr. phil. Jürgen TREFFEISEN: *Urkundenbuch der Stadt Neuenburg a. Rh.* Uk.Nr. 9.

Anmerkung:

¹ R[üdiger von Eendingen], Schultheiß zu Neuenburg a. Rh.

1245 Juli 25., Freiburg i. Br.

Eberhard Huzeli schenkt seine Güter zu Kenzingen dem Kloster Thennenbach, unter seinem heiligen Abte Rudolf I. von Zähringen, Abbat: 1226 - 1256), worauf seine Kinder sie vom Kloster zu Erbe empfangen.

*Ad cavendum modis omnibus oblivionis vicium, quod in hoc tempore maxime cepit humanis dominari mentibus, hoc providere decrevit sollertia scriptorum, ut rerum gestarum ordo et veritas scripture reservanda testimonio commendentur. Notum sit igitur omnibus tam futuris quam presentibus, quod nobilis et libere conditionis vir dominus Eberhardus dictus Huzeli agros et vineas cum mancipiis atque omnibus attinentiis et, quicquid proprium seu, quod in vulgari dicitur Erbe, infra bannum ville Chencingen ^(Dorf Kenzingen) possederat, beate virgini et monasterio Tennibach Ruodolfo abbati et conventui ^(... der seligen Jungfrau Maria und dem Kloster Thennenbach, swie dem Abte Rudolf und dem Konvent ...) suo libera donatione contradidit resignans eis omnia et instituendi ac destituendi liberam eisdem conferens potestatem. Postmodum pueri sui, filii videlicet et filie, quos ex uxore sua Anna tantum habuerat vel habiturus esset, a prefato abbate et a fratribus suis bona predicta pro eima vini annuatim inde in festo sancti Martini ^(Zinstag - 11. November) persolvenda susceperunt iure hereditario ^(nach ererbtem Rechte) per omnem successionem eorum perpetuo possidenda. Ut autem hec rata in posterum habeantur et retractari non valeant, hanc paginam conscribi fecit et comitis ac civium de Friburch, dominorum de Oesenberc ^(Herrschaft Üsenberg) et predicti R[udolfi] abbatis de Tennibach sigillis et suo voluit roborari. Facti est hec donatio anno gratie M^oCC^oXL^oV^o in festo beati Jacobi apostoli ultimo in curia domini plebani in Friburch, licet alias prius fuerit facta. Testes huius donationis sunt isti ^{(Zeugen dieser Vergabung hierbei sind):} quorum nomina sunt subscripta: dominus Cuonradus comes de Friburch ^(Herr Konrad, Graf von Freiburg) et H[enricus] frater eius ^(und Heinrich sein Bruder), domini de Oesenberc B[urchardus] et R[udolfus] fratres ^(Herren von Üsenberg Burkhard und Rudolf, Brüder), Uolricus et R[udolfus] fratres de Eistat ^(Ulrich und Rudolf, Brüder von Eichstetten – in einigen Urkunden tauchen sie als comes, also Grafen auf), H[ugo] de Veltbein, H[enricus] de Anperingen ^(die Edlen von Ambringen waren einst bedeutend und ihr Name geachtet im Lande, ihre Heimat war südlich Breisachs, die Dörfer Ober- und Unterambringen, wo sie je ein Schloß hatten. 1152 erscheint Hugo v. Ambringen im Gefolge des Herzogs Konrad von Zähringen, die Kirche von Kirchhofen/Markgräflerland ist vermutl. eine Stiftung dieses Geschlechtes, siehe dazu Stefan SCHMIDT: *Das Chorgestühl von Marienau und die Geschichte der Abtei*, 2004 Marienauer Urkundenteil p. 73 Wappenblatt), Waltherus dapifer de Riegel ¹ ^(Walter, Truchseß von Riegel), Cuonradus dictus Sprot de Ruist ^(Konrad, genannt Schrot von Rust), Johannes de Chencingen ^(Johannes von Kenzingen), Henricus causidicus ^(Schultheiß, wörtl. übersetzt: Rechtsanwalt) de Cbrocingen ², H[enricus] Vazariarius, L[udevicus] de Muncingen, Cuonradus dictus Snewelinus et duo filii suo C[uonradus] et C[uonradus] et frater eius Hermannus ^(Konrad, genannt Schnewelin mit seinen zwei Söhnen: Konrad und Konrad und sein Bruder Hermann), Cuonradus dictus Chozzo ^(Kosse oder auch: Kozzo), Volchardus de Urberch ^(Urberg), Jo[hannes] et Henricus fratres de Muncingen, B[urchardus] Beischardus, C[onradus] de Zeringen, H[enricus]*

Sporlinus (Spörlin), *C[onradus] de Tuselingen*, *C[onradus] de Tuselingen filius domini Hugonis* (Konrad von Tusslingen, Sohn Herrn Hugos), *R[udolfus] causidicus*³, *C[onradus] dictus Cholman* (Konrad genannt: Kolmann – hier haben wir es vermutl. mit einem *Koler von Eendingen* zu tun), *Uolricus dictus Rintchofe* (Ulrich genannt: Rindkauf), *C[onradus] et R[udolfus] et H[enricus] fratres dicti Chuchelini* (Konrad und Rudolf und Heinrich, Brüder genannt Küchlin), *Bertholdus sartor*⁴, *Wernberus cellerarius*, *Petrus*, *Johannes supprior et Albertus dictus W[ur]meli monachi de Tennibach et alii quam plures* (Berthold, Schneider; Werner, Kellermeister = Großkeller = wirtschaftl. Verwalter des Klosters; Peter, Johannes, Subprior und Albert genannt: Wurmeli, Mönche von Thennenbach und viele Leute mehr); *regnante domino nostro Jesu Christo per immortalia secula seculorum amen et apud Lugdunum domino papa Innocentio tunc temporis existente.*

Anmerkungen:

- ¹ Walter Dapifer, zu deutsch: Truchseß, gehörte der Ritterfamilie derer von Riegel an. Weil sie Truchsesse, das heißt: Verpflegungsbeamte der Herren von Üsenberg waren, führen sie diesen Namen. Genannter Walter setzte sich als Ritter nach Eendingen ab und bewohnte vielleicht die Burg, während sein Bruder Berthold Truchseß in Riegel verblieb und auf der dortigen Unterburg^(Michaelsberg) hauste. Da die Truchseßen von Riegel das gleiche Wappen führten wie die Herren von Eendingen, nämlich einen aufrecht streitender roter Löwe im oberen, weißen Feld eines quergeteilten Schildes, im unteren Feld: blauer Grund, dürften sie mit diesen ein Geschlecht sein. Wahrscheinlich ist Walter Dapifer derselbe, der 1251 als Bruder eines Ritters Berthold Dapifer von Riegel, aber unter dem Namen Ritter Walter genannt *Koler (Colarius)* von Eendingen, auftritt. Er erscheint 1256 als Richter, 1244 und 1256 als Schultheiß der Stadt Eendingen, 1258 als: *der alte Koler*. Die 1289 unten genannten Brüder Ritter Walter und Gerhard, Schultheißen zu Eendingen, waren wohl über einen Walter als Vater, seine Enkel. Sie alle waren Schultheißen des Kloster-Andlausehen Fronhofes^(um die St. Peterskirche in Eendingen, welche ja der altehrwürdigen Benediktinerinnenabtei Andlau gehörte) und bewohnten die Kolenburg am Katharinenberg, bis die Burg im unglücklichen Kaiserstühler Krieg 1321 von den Üsenbergern im Verband mit der Endinger Bürgerschaft zerstört wurde. In diesem Krieg ging es damals um das Vogteirecht von Bickensohl, daß die Üsenberger wie auch die Herren von Falkenstein^(Verwandte der Herren von Eendingen) beanspruchten, sicher waren aber auch die Letzteren verhaßt in der Stadt, weil sie das Recht *jus primae noctis*^(das Herrenrecht der ersten Nacht) gestreng handhabten, siehe: (Stefan SCHMIDT: *Die Geschichte des Dorfes Wellingen am Rhein, sowie das Leben und die Wasserfeste Schafjesseln*, 2008 p. 10f.). Genannter Walter Truchseß hatte einen Hof beim Endinger Gewann: *Bigarten*, einem Rebgegnung südlich der Stadt beim Erletal, dessen Name heute noch gebräuchlich ist und Bei- oder Nebengarten bedeutet (Dr. Adolf FUTTERER, Gsl.Rat: *Eendingen*, 1972 p. 27). Inwieweit der *Walter Koler, Ritter von Wile 1286* urkundlich genannt zur Sippe gehört ist noch zu klären (Stefan SCHMIDT: *Die Geschichte des Dorfes Wellingen am Rhein, sowie das Leben und die Wasserfeste Schafjesseln*, 2008 p. 21). Im Stadarchiv Freiburg findet sich in der Wappenkartei das Wappen der Koler, gezeichnet nach einem Siegel, mit der Legende^(Siegelumschrift) S[IGILUM] KOLARII · DE · COLBERG, an einer Urkunde vom 9. Januar 1281, bezeichnender Weise führen die Freiburger dieses Wappen in der Kartei unter: *Koler siehe von Eendingen*.
- ² wohl identisch mit Henrico sculteto de Fribuch in (Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I) Uk.Nr. 91. *Chocingen* ist also Familienname, und es sollte heißen: *Henricus de Chocingen, causidicus in Friburch* (Heinrich von Krozingen, Schultheiß in Freiburg). Daß scultetus und causidicus gleichbedeutend sind, geht aus (Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I) Uk.Nr. 36 und 38 hervor. Vergleiche auch SOCIN: *Mittelhochdeutsches Namenbuch* p. 472 f.
- ³ wohl identisch mit *Rudolfo dicto Sculteto* in (Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I) Uk.Nr. 91 und mit *Rudolf scultetus de Vriburc bone memorie* in (Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I) Uk.Nr. 123. In diesem Falle ist *Causidicus* schon ein Beinamen eines ehemaligen Inhaber dieses Amtes geworden. Ein Familiennamen wie z. Beispiel in Eendingen wird in Freiburg nicht daraus. Wann dieser Rudolf amtierte, wissen wir nicht. In Betracht kommen die Jahre 1221/22, 1224/36, 1242. Vergleiche (Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I) Uk.Nr. 38 Anmerkung 3.
- ⁴ übersetzt: *Berthold, Schneider*, hier haben wir es mit einem Konventualen von Thennenbach zutun, der an erster Stelle mit den anderen Mönchen genannt wird.

Aus dem Thennenbacher Archive. 2 Originale (A¹ u. A²) im GLA, Karlsruhe 24/33. A¹: Die Siegel an mit Leinenfäden durchgezogenen Wollschnüren, wovon drei hellgelblich-grau (ehemals gelblich-braun). Unten sind die Schnüre mit braunen und weißen Fäden umwickelt. 1. siehe Johannes LAHUSEN: *Die Siegel der Grafen von Freiburg*, 1913 Abb. 3; 2. stark beschädigt Stadtsiegel Freiburg III; 3. schildförmig (60/55). Flügel. (Üsenberger Flug) * S · BV . . ARDI · T · ROVDO · · DNOR' · D · VOSEBERG; 4. (nur fragmentarisch erhalten) Abt von Thennenbach; 5. schildförmig (55/45). Zu vier Plätzen geteilt . . . E[R]H[A]RDI · DE · [B]V · CHEM (vergleiche KINDLER von KNOBLOCH: *Oberbadisches Geschlechterbuch* Bd. II p. 184) A² (mit schwarzen Flecken): Siegel fehlen alle samt Schnüren. Quellen: DAMBACHER: *Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins* Bd. IX p. 324; Sigmund, Ritter von RIEZLER: *Fürstenbergisches Urkundenbuch* Bd. I p. 189 Uk.Nr. 415; ALBERT: *U R G Freiburg M. Nr. 19 (Freiburger Monatsblätter* Nr. III p. 39); Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940.

Beide Originale wohl von derselben Hand wie (Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I) Uk.Nr. 51, also Empfängerherstellung. Dafür spricht auch, daß alle Siegelschnüre gleich und in derselben, ungewöhnlichen Art befestigt sind. In beiden Originalen am Schlusse des Textes ein Zeichen (4 rautenförmig stehende Punkte, am unteren ein Häckchen), das mit den Schlußzeichen von (Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I) Uk.Nr. 151 usw. verwandt ist. Überhaupt hat die Schrift viel Ähnlichkeit mit jener Hand von (Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I) Uk.Nr. 84 usw. Die Thennenbacher Schriftprovenienz ist unverkennbar.

1246 April 14., Freiburg i. Br.

Schiedsspruch zwischen dem Abt von St. Blasien OSB. einerseits, dem Abt von Thennenbach OCIST. und den Brüdern Burkhard und Rudolf von Üsenberg andererseits über das Patronat der Kirche zu Hügelheim. Die Üsenberger und der von ihnen eingesetzte Kleriker Burkard, Sohn des Freiburger Bürgers Burkard Meinward, verzichten auf die Kirche zu Hügelheim; dafür erhält dieser vom Abt von St. Blasien die Anwartschaft auf eine andere Pfründe.

In Zusammenhang mit dieser Urkunde dürfte eine andere vom 4. August 1245, ausgestellt in Freiburg unmittelbar stehen: Rudolf Edler von Üsenberg, beurkundet, daß er und sein Bruder Burkard vor dessen Tod die den Kirchen ihrer Herrschaft zugefügten Ungerechtigkeiten aufgehoben und vorab die Kirche zu Sulzburg Freiheit von aller Beschwerung verliehen haben (GLA, Karlsruhe Kopialbuch 1489 Blatt 8v; Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 p. 75

Uk.Nr. 88). Interessant ist diese Urkunde für die Geschichte der Stadt Eendingen auch weil B[ertholdo] dapifero de Riegol (Berthold, Truchseß von Riegel), aus dem Geschlecht der Herren Koler von Eendingen hier als Zeuge erscheint.

In nomine domini amen. Arnoldus miseratione divina abbas Sancti Blasii in Nigra Silva ordinis sancti Benedicti Constantiensis diocesis omnibus, ad quos presens scriptum pervenerit, rei geste noticiam. Causa, que vertebatur inter me et conventum meum ex una parte et venerabilem in Christo R[udolfum] abbatem de Tennibach (Fürstabt Martin GERBERT von St. Blasien nennt diesen Abt in seiner *Historia Nigrae Silvae*: „den in Christus verehrungswürdigen heiligen Abt“ Rudolf I. von Zähringen, 6. Abt von Thennenbach, Abbatat: 1226 – 1256) *Cysterciensis ordinis et B[urcardum] et R[udolfum] fratres nobiles de Usenberch* (Burkard und Rudolf, Brüder, Edle von Üsenberg) *ex altera super iure patronatus ecclesie in Hügelhheyn* (seit altersher das Patronatsrecht über die Kirche von Hügelheim innehabend), *per arbitrium discretorum viorum taliter est sopita: Predicti abbas de Tennibach et nobiles fratres de Usenberch, siquid iuris videbantur habere in eodem iure patronatus, in manus meas voluntarie resignaverunt, ita ut nec ipsi nec aliquis successorum vel heredum ipsorum sibi in dicto iure patronatus in perpetuum debeat iuris aliquid usurpare. Insuper Burcardus clericus filius Burcardi civis in Vrriburch dicti Meynwardi, donationem sibi a prefatis abbate et nobilibus de Usenberch factam in manus meas libere resignavit. Ego vero Gotefridum clericum de Urberch ad prefatam ecclesiam vocavi et eundem pro investitura domino Constantiensi episcopo presentavi. Ego etiam prenominato Burcardo clerico filio dicti B[urcardi] Meynwardi civi in Vrriburch, qui michi donationem sibi factam resignaverat, de liberalitate mea et de consensu socii mei capituli in conferenda sibi competenti ecclesia me ipsum et capitulum meum obligavi taliter, ut, quandocumque quatuor clericos nobis a Romana curia transmissos in quatuor beneficiis ecclesiasticis, que secularibus clericis solent assignari, procuraverimus, ipsi quintum competens beneficium vacans debemus conferre, quod si quocumque casu interveniente ego et meum capitulum neglexerimus, eidem annuatim ecclesia nostra tenebitur in octo marcis conferendis tam diu, quoadusque sibi in comp[et]enti beneficio a nostra ecclesia provideatur. Acta sunt hec anno ab incarnatione domini M^o CC^o XL^o VI^o in ecclesia Sancti Martini Vrriburch XVIII^o kal[endas] maii, indictione IIII presentibus sacerdotibus: A. priore Predicatorum de Vrriburch* (ordo predicatorum OP - Dominikaner), *A. decano de Crozingen, G. plebano de Alapphen* (G. Pfarrer von Alpfen, Kreis Waldshut), *C.[onradus] plebano de Wittelinchoven* (Wittlekofen bei Bonndorf), *M. plebano de Zuenchoven* (Zienken bei Müllheim), *laicis: G[odefrido] marscalco de Stofjen, B[ertholdo] dapifero de Riegol* (Berthold, Truchseß von Riegel), *de Vrriburch: H[enrico] Vazsario, L[udevico] de Munzingen, H[enrico] et Jo[hannes] fratribus de Munzingen, Volcardo de Urberch* (Urberg), *C[onrado] Pastillio, C[onrado] iuniore Snewelino, filii Lúifridi de Vil[dingen], R. [udolfus] et L[udevigus], filii Semanni* (vergleiche Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I Uk.Nr. 51 Note c) *H[ermann] et Wer.[nber]i, Friderico Beischario et fratre suo Frederico et multis aliis. Ut autem hoc arbitrium ratum permaneat, hec sigilla presenti pagine apposuimus: sigillum abbatis Sancti Blasii, sigillum conventus Sancti Blasii (quia proprium non habuerunt, sigilla abbatum de Sancto Truperto et de Sancto Petro in Nigra Silva pro se apposuerunt), sigillum abbatis de Tennibach, sigillum B[urcardi] et R[udolfi] fratrum nobilium de Usenberch, sigillum G[odefridi] marschalci senioris de Stofjen, sigillum civium de Vrriburch.*

Aus dem St. Blasien Archive. **1. Original** (A¹) GLA, Karlsruhe 11/322. Siegel an Pergamentstreifen: **1.** fragmentarisch erhalten, schildförmig. Üsenberger Lerchenflug. **2.** spitzoval (40/25). Abt stehend, mit Palmzweig in der Rechten. † S[IGILLUM] · ABB[AT]IS · DE · PORTAC[O]ELI · (Himmelspforte - Thennenbach); **3.** beschädigt, rund (Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 Siegelabbildung 50). Im Schild 3 (oben 2, unten 1) Kelche wie bei Uk.Nr. 63 (Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I) † S[IGILLUM] · G . . EFREDI · DE · STO[U]FEN; **4.** Siegel fehlt, Pergamentstreifen vorhanden; **5.** beschädigt, spitzoval (Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 Siegelabb. 55/35). Abt sitzend mit Stab und Buch. † S[IGILLUM] · WERNHERI · ABBATIS · S[AN]C[T]I · TRVIBERTI; **6.** beschädigt = (Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 Uk.Nr. 42); **7.** beschädigt, Freiburger Stadtsiegel Typ III. -

Abschrift 14. Jahrhundert aus St. Blasien, heute in St. Paul/Lavanttal in Kärnten: Handschrift 25. 3. 12 p. 159; Abschrift von 1546 befindlich im GLA, Karlsruhe: Kopialbuch 1194, Blatt 71^v; Abschrift aus dem 18. Jahrhundert heute in St. Paul/Lavanttal: Handschrift XIX b/60 Blatt 135. siehe auch Fürstabt Martin GERBERT: *Historia Nigrae Silvae* (1783 – 1788) Bd. III p. 149 Nr. 107.

Geschrieben trotz mancher Ähnlichkeit mit (Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940) Uk.Nr. 84 etc., wohl von einem Schreiber des Klosters St. Blasien, also Empfängerherstellung. Zum 6. Siegel vergleiche Friedrich HEFELE in: Thomas Mayer, *Beiträge zur Geschichte von St. Trudpert* p. 120.

2. Original (A²) ebenda. Siegel beschädigt: **1.** fehlt, Pergamentstreifen vorhanden; **2.** Abt von Thennenbach; **3.** Abt von St. Trudpert; **4.** Abt von St. Peter; **5.** Stadt Freiburg; **6.** fehlt, Pergamentstreifen vorhanden; **7.** Gottfried von Staufen. - Abschrift aus dem Jahre 1546

ebenda: Kopialbuch 1194 Blatt 72^v. siehe auch Fürstabt Martin GERBERT: *Historia Nigrae Silvae* (1783 – 1788) Bd. III p. 148 Nr. 106. Aussteller von (A²) sind Abt Rudolf von Thennenbach und die Brüder Burkard und Rudolf von Üsenberg. Der Text stimmt außer den vermerkten Abweichungen mit. mut. mit A¹ überein. Beiden Ausfertigungen liegt also eine gemeinsame Vorlage zugrunde. Geschrieben ist A² von anderer, nicht näher zu bestimmenden Hand. Vermutlich hat jede Partei ihre Ausfertigung selbst hergestellt. Merkwürdig ist, daß beide Ausfertigungen sich in demselben Archiv erhalten haben; A¹ muß also St. Blasien später zurückgegeben worden sein. Quelle: Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 p. 77f. Uk.Nr. 90

Anmerkung:

Die tausendjährige, altherwürdige Benediktinerabtei St. Blasien, welche bereits im Jahre 858 als *cella sancti Blasii* urkundlich aufscheint wurde im Jahr 1806, so wie Thennenbach unter Kaiser Franz I. von Österreich säkularisiert. Fürstabt Berthold Rottler erlangte aber am Hof in Wien den Fortbestand seines Klosters und so konnte ein Großteil des Konventes 1806 übersiedeln, in das seit damals 26 Jahre leerstehende Benediktinerkloster St. Paul im Lavanttal in Kärnten ^(Abt Karl Kaspar von Thennenbach war weniger erfolgreich, auch er ging zum Kaiser nach Wien, erreichte aber nur einen Aufschub für sein Kloster um 3 Jahre). In diesem romanischen Kloster hoch über dem Lavanttal, dem ehemaligen Sitz der Herzöge von Kärnten fand ich in unserem Urlaub 2009 eine prächtige Ausstellung über das monastische Leben und Wirken der Mönche im Abendland vor, mit einer Unmenge von sakralen Kostbarkeiten, Urkunden, Handschriften, Modellen von Klöstern und vielem Anschauungsmaterial. Es war eine Freude die vielen Sachen aus St. Blasien, also unserer Heimat hier wieder zusehen. Möge dieses Kloster noch lange in der Tradition St. Blasians weiter bestehen. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Tennenbacher Urkundenbuch* Bd. I, 2009 p. 65f.

1248 vor Juni 24., Burg Staufen

Burkard und Rudolf, Brüder und Edle von Üsenberg, verkaufen ihren Hof zu Hügelheim mit allem Zubehör an Sachen und Personen mit Ausnahme der Lehen, die man Mannlehen nennt, der Cistercienserkirche zu Thennenbach um 113 Mark, womit sie auch das Patronat der Kirche zu Hügelheim übergeben. *Testes huius ordinationis sunt: Godefridus marscaldus de Stovfen, Otto filius eius, Godefridus iunior de Stovfen, Heinricus miles de Ampaeringen, Heinricus scultetus de Friburch, Heinricus Fassarius, Luodenicus de Munzing[en], Heinricus de Tus[s]elingen, Burchardus, Rudolfus dicti Meinwart et alii quam plures. In cuius rei testimonium presens scriptum sigillo nostro cum sigillis comitis et civium de Friburch duximus roborandum. Actum anno domini M^o CC^o XLVIII^o in castro Stovphen.*

Anmerkung:

zur Sache vergleiche: Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 Uk.Nr. 90.

Die Schrift ist sehr verwandt mit der von Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 Uk.Nr. 63, 69, 71 u. 109, insbesondere mit der letzteren (vergleiche z. B. das Wort *Actum* zu Beginn der Datierung), so daß man stark versucht ist, eine gemeinsame Hand anzunehmen. Andererseits spricht dagegen, daß jene Urkunden sämtlich für die Freiburger Dominikaner ausgestellt sind, diese jedoch für das Kloster Thennenbach. Normalerweise möchte man auch für sie Empfängerherstellung annehmen. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 Uk.Nr. 63, 64, 67, 68, 69, 71 u. 109 eine Schriftgruppe bilden, der vielleicht auch noch die Urkunden Nr. 75 u. 76 (ebenda) beizuzählen sind. An all diesen Urkunden sind die Grafen von Freiburg irgendwie beteiligt. Unter diesem Gesichtspunkt könnte man an einen Schreiber der gräflichen Familie denken. Zur Datierung: Da Schultheiß Heinrich in der folgenden Urkunde (ebenda) Nr. 109 als „*quondam scultetus*“ erscheint, ist anzunehmen, daß er bis zum Tag des Ämterwechsels (24. Juni) Schultheiß gewesen ist, die Urkunde als vor diesem Tag ausgestellt wurde.

Aus dem Thennenbacher Archive. Original GLA, Karlsruhe 24/31b. Siegel an weißen Schnüren: 1. beschädigt = Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 Siegelabbildungen Nr. 65 (1.); 2. siehe: Johannes LAHUSEN: *Die Siegel der Grafen von Freiburg*, 1913 Abbildung 3; 3. fragmentarisch erhalten, Freiburger Stadtsiegel Typ III. Quellen: DAMBACHER: *Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins* Bd. IX p. 327; Sigmund, Ritter von Riezler: *Fürstenbergisches Urkundenbuch* Bd. I, 1876 – 79, p. 191 Uk.Nr. 420; Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 p. 93 Uk.Nr. 108.

1248, Oktober 16.

schenkt Rudolf von Üsenberg dem Kloster Wonnental zum Seelenheil seines verstorbenen Bruders Burchard das Allod, das er von Walther miles von Falkenstein gekauft hatte und das nahe beim Kloster liegt. Zeugen: Der Abt von Tennenbach, der Propst von Straßburg; Sigebot, Priester von Kenzingen; Walther von Falkenstein, Berthold Truchseß von Riegel, .. miles, genannt: Ruobarius (Ruober) ; Albert, genannt: Ruobarius (Ruober); .. miles, genannt: Schrot; Johannes, miles von Kenzingen. - Siegel: des Ausstellers.

Aus dem Wonnenthaler Archive. GLA, Karlsruhe 25/2.

Anmerkung:

Als Zeuge erscheint Berthold, Truchseß von Riegel. Die Truchseßen von Riegel stammen von Endingen, aus dem Geschlecht der Koler.

1252 Juni 15., Neuenburg a. Rh.

Abt Otto und der ganze Konvent des Klosters Beinwil (*Beimwil*) leihen ihre Klostergüter, die bei Müllheim (*Mulnhein*) liegen, dem Konrad von Müllheim zu Erbrecht. Konrad hat jährlich als Zins 8 Saum Rotwein an den Klosterhof in Basel zu liefern und dabei dem Mann 12 Pfennige zu zahlen, dessen Prüfung es unterliegt, ob der Wein dem Kloster gemäß ist. Wenn ihm der Wein weniger annehmbar erscheint, hat Konrad solange 8 andere Saum Rotwein zu liefern, bis der Prüfer sie als annehmbar beurteilt. Weiter sind Konrad und seine Erben gehalten, in ihrer Herberge den Abt mit 4 Berittenen zweimal im Jahr aufzunehmen und ehrenvoll zu versorgen. Wenn der Abt davon keinen Gebrauch macht, will er dem Konrad für dieses Herbergsrecht nichts abverlangen. Die zu Erbrecht verliehenen Besitzungen sind stets als Einheit zu behandeln und dürfen unter Konrads Nachfolgern jeweils nur von einer Person besessen werden, die ohne Widerspruch vor dem Martinstag (11. November) den Zins zahlt. Sooft ein Inhaber stirbt, hat der, der die Güter dann empfängt, ein Ehrengeschenk zu geben, das man gewöhnlich Erschatz (*erschcar*) nennt. Siegler: Abt Otto siegelt mit seinem eigenen Siegel, ebenso auf Bitten des Abtes Graf Konrad von Freiburg mit seinem eigenen Siegel. Zeugen: Der Lautenbacher (*Lutenbacensis*) Dekan Chuono genannt von *Homen*, der Neuenburger Schultheiß Rudeger [von Endingen], Jakob von Auggen genannt Schoneman, Ritter; Rudolf von Wile, Konrads Bruder Berthold von Müllheim, Heinrich Wirt von Liel (*Caupo de Lielu*) und viele andere Glaubwürdige. Ausstellungsort: Neuenburg a. Rh. Datum: 1252 *XVII kalendas iulii*.

Beschreibung: Abgedruckt in dem *Urkundenbuch der Stadt Basel* Bd. I, S. 189, Nr. 259, und in dem *Solothurner Urkundenbuch* Bd. II, S. 42f., Nr. 71; ; vgl. auch die Regesten von BÄRMANN – LUTZ: *Ritter*, S. 102, Nr. 9, und von BUTZ: *Herrschaft* Bd. II, S. 45, Nr. 145; Abschrift des 15. Jahrhunderts im Staatsarchiv Basel. Quelle: Dr. phil. Jürgen TREFFEISEN: *Urkundenbuch der Stadt Neuenburg a. Rh.* Uk.Nr. 19.

Anmerkung:

¹ Der Zeuge Rudolf von Wile könnte durchaus aus dem Endingen'schen Dorf Wyhl am Rhein stammen, denn Wile war die damals gebräuchliche Bezeichnung, bis sie von Wilhein abgelöst wurde. Siehe auch Uk. von 1255 August 23., Neuenburg a. Rh.

1254 Januar 25., bei Endingen a. R. (an Fest Pauli Bekehrung)

Rudolfus de U[e]senberg censum in Endingen abbatae Tennebacensi adscribit. Anno MCCLIV. Ex Archivo Tennebacensi. Res gestae ne labantur _____ noverint ergo _____ quod ego Rudolfus de U[e]senberg pro remedio anime mee contuli sanctae Mari[a]e in Tennibach censum II saumarum ^(Saum) in Endingen eidem claustro annuatim persolvendum, hi sunt qui eundem censum persolvunt Cuonradus ^(Konrad) dictus Schmurtz ^(Schnurr ?) II amas ^(Ohm), Heinricus juxta fontem ^(neben dem Brunnen) III urnas ^(Krüge), Gunbeins filius Cuononis ^(Kuno) juxta fontem ^(neben dem Brunnen) III urnas ^(Krüge). Datum apud Endingen anno Domini M.CC.LIIII. In Conversione S.[ancti] Pauli.

Quelle: Aus dem Thennenbacher Archive. Johann Daniel SCHÖPFLIN: *Historia Zaringo Badensis – Codex Diplomaticus* p. 222

1255 August 23., Neuenburg a. Rh.

Graf Konrad [I.] von Freiburg schenkt für sein eigenes und das Heil der Seelen seines Vaters und seines Bruders der Äbtissin Hedwig (*Hedewiga*) und dem Konvent der Schwestern von Kloster Rheintal sein Grundstück in Müllheim (*mulnhein*), das *an dem Lewiron* gelegen ist. Graf Konrad verzichtet auf alle Rechte an dem Grundstück und überträgt es zu freiem, dauerhaftem Eigen mit der Auflage, dass darauf zur Verehrung Gottes eine Kapelle (*oratorium*) gebaut und ein Nonnenkonvent nach der Zisterzienserregel eingerichtet werden. Graf Konrad und seine Erben werden nicht widersprechen, wenn seine eigenen oder andere Leute, deren Grundstücke an das verschenkte grenzen, diese den Nonnen durch Kauf, Tausch oder Schenkung zukommen lassen ¹. Siegler: Bischof Eberhard von Konstanz und Graf Konrad von Freiburg sowie seine Bürger von Neuenburg siegeln jeweils mit ihrem eigenen Siegel. Zeugen: Der Priester Engelbert und der Schultheiß Rüdiger (*Rüdgerus*) sowie Heinrich *Bühart*, Bertold von L[e]jdringen, Rudolf von *Wilere*, Otto von *Sechingen*, Burchard Welscher, Konrad *Graenich*, Johannes *Linsi* und Heinrich von Esch, Bürger von Neuenburg. Ausstellungsort: Neuenburg. Datum: 1255 *in vigilia beati Bartholomaei apostoli indictione XIII*.

Beschreibung: Abgedruckt von HERBERT MÖLBERT, Die Anfänge des Nonnenklosters Rheintal bei Müllheim, in: *Alemannia. Zeitschrift für alemannische und fränkische Volkskunde, Geschichte, Kunst und Sprache* 39 (= 3. Folge 3, 1911) S. 20-26, S. 25f., und verbessert von JOSEF REST, Zur Geschichte des Nonnenklosters Rheintal bei Müllheim, ebd. 40 (= 3. Folge 4, 1912) S. 81-84, S. 83f.; vgl. das Regest von BUTZ,

Herrschaft 2, S. 49, Nr. 161; Original in den Archives départementales du Haut-Rhin Colmar. Quelle: Dr. phil. Jürgen TREFFEISEN: *Urkundenbuch der Stadt Neuenburg a. Rh.* Uk.Nr. 23.

Anmerkung:

¹ Selbst wenn es zu solchen Rechtsgeschäften gekommen sein sollte, blieben sie nicht erhalten, denn der Fond Rheintal der Archives départementales du Haut-Rhin Colmar besitzt heute bis 1350 nur noch Nr. 23 (1255 August 23) und Nr. 125 (1298 Januar 14), wie Herr Archivdirektor Jean-Luc Eichenlaub freundlicherweise mitteilte. Vgl. aber hier die weiteren Rechtsgeschäfte von Kloster Rheintal Nr. 36 (1262 Mai 1), Nr. 40 (1268 September 17), Nr. 51 (1273 Februar 1) und Nr. 52 (1273 April 8).

1256., Neuenburg a. Rh.

K[onrad] Ritter (*C. miles*), ^{(Während das Original den Namen nur mit der Initialie wiedergibt, bezeugt Nr. 48 (1272 April 8) *Cionradus dictus Böhart*.)} Bürger von Neuenburg, genannt *Böhart*, schenkt für sein, seiner Frau und seiner Eltern Seelenheil mit Zustimmung seiner Ehefrau, [Mechthild] ^(Das Original bietet nur ein Auslassungszeichen.) von Tegerfeld (*Thegervelt*), und seiner Brüder Hein[rich] und Ru[dolf] dem Kloster Tennenbach sein Landgut, gelegen in Zienken (*Züenchoven*), mit allen Güter, die in derselben Gemarkung bereits erworben sind oder künftig noch erworben werden, und empfängt das genannte Landgut durch Abt R[udolf] von Tennenbach zum Besitz, solange er lebt, gegen einen Zins von ½ Pfund Wachs, zahlbar an Mariä Reinigung (2. Februar). Falls nach göttlicher Vorsehung ein Sohn oder eine Tochter geboren würden, die das genannte Landgut nach Erbrecht besitzen wollen, müssen sie den genannten Brüdern innerhalb eines Jahres nach dem Tod des Schenkers 12 Mark Silber zahlen ohne Widerspruch aller anderen Verwandten. Wo auch immer in dieser Provinz der genannte C. und seine Frau sterben, werden die genannten Brüder sie mit Zustimmung des Ortspfarrers (*plebanus*) in ihr Kloster zur Bestattung überführen.

Siegler: Abt R[udolf] von Tennenbach, Pfarrdekan C. von Neuenburg, der Schultheiß R.[üdiger von Endingen] und die Bürger der Stadt [Neuenburg a. Rh.] siegeln jeweils mit ihren eigenen Siegeln. Zeugen: Abt R[udolf], Kellermeister A., Mönch B. und Laienbrüder von Tennenbach, die Priester C. und B., E. von Feldberg (*Velperch*) und H[ermann] von Hügelheim (*Hugelenhein*), Schultheiß R. und sein Bruder R., Ru[dolf] Ritter (*miles*) von *Vughein*, Heinrich *Schoemann*, C[onrad] von *Tuselingen* und sein Sohn Johannes, Ber[thold] Ritter (*miles*) von *Aidringen*, Bur[kard] von *Wiler* und sein Bruder R[udolf] sowie viele andere. Datum: 1256.

Beschreibung: a) Ausführung; b) Pergament; d) GLA, Karlsruhe Aus dem Thennenbacher Archive 24/Nr. 1277; e) 26 x 13 (U 1,5) cm; f) lat.; o) S. an Pergamentstreifen eingehängt, 3. S. abgegangen; p) abgedruckt von Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, S.124, Nr.150; vgl. auch das Regest von BÄRMANN – LUTZ: *Ritter*, S. 103, Nr. 12. Quelle: Dr. phil. Jürgen TREFFEISEN: *Urkundenbuch der Stadt Neuenburg a. Rh.* Uk.Nr. 24.

1256, Oktober 4., Endingen a. R.

In einem Streit zwischen dem Kloster Thennenbach, das als Mitbürger den Rat und Beistands Freiburgs angerufen hat, und den Vögten Hermann und Johann von Weisweil um den Anteil des Klosters an Wald und Weide im Bann Weisweil wird schließlich von Schiedsrichtern zu Gunsten des Klosters entschieden. Ein Schiedsgericht aus Bürgern der Stadt Freiburg - Mitbürgern des Klosters Tennenbach - unter Vorsitz von Rudolf von *Usenberch* und des Markgrafen H.[einrich] von *Ha[c]hperch*, des Schultheißen (*scultetum*) Walther und Peters, *miles de Stoufen*, von der Seite des Klosters und des Vogts von *Limperg* und Rudolfs *militem dictum Rútibstoc* entscheidet im Streit des Klosters mit den Weisweiler Vögten (*advocatis eiusdem ville de Wiswil*), *videlicet domino Hermanno et domino Johanne militibus*: Der Harderer Hof (*curia dicta Harden sita in banno Wiswil*), den Walther von *Gerolsegge* zu seinem Seelenheil mit allem, was dazugehört, dem Kloster geschenkt hatte, hat ebensolches Recht an Wald und Weide im Weisweiler Bann wie die anderen Dorfgenossen (*uti deberent communibus silvis et pascuis sicut et ceteri attinentes banno superius memorato*). Verhandelt in Gegenwart des genannten Abtes und zweier Mönche, des Bur.[kard] *incisore* und des *A. cellerario* und des Konversen C.[onrad], gen. *Mile*, R.[udolfs] von *Usenberc*, des Markgrafen H.[einrich] von *Habperc* und des *militis ... dicto de Domo*, sowie der Freiburger *militibus* K.[onrad] und K.[onrad] von *Zeringen*, K.[onrad] von *Tüselingen*, Hugo von *Tottinbouen*, W.[altherr] Schultheiß von *Endingen* und W.[alter], genannt *cellerario*, sowie des Vizeplebans der St. Peters-Kirche in *Endingen* und der *militibus* von Weisweil. Siegel: Abt Rudolf des Klosters Tennenbach (ab), Graf K.[onrad] von *Friburg* (ab), Markgraf H.[einrich] von *Ha[c]hberg* (stark beschädigt), die Bürgerschaft von Freiburg (ab), Schultheiß Walther von *Endingen* (besch.) und die genannten *milites de Wiswil* (besch.). 1256, 4 nonas octobris in cimeterio sancti Petri in Endingen.

Notum sit omnibus presens scriptum intuentibus tam presentibus quam futuris, quod W[altherus] nobilis de Gerolsegge in remedium anime sue suorumque contulit monasterio in Tennibach curiam dictam Harden sitam in banno Wiscevil cum omnibus suis appenditiis et omni iure libere possidendam. Insuper dictum monasterium quedam bona sita in eodem banno ab advocatis eiusdem ville de Wiscevil videlicet domino Hermanno et domino Jobanne[s] militibus proprietatis nomine tam emptione quam cambio acquisivit. Idem vero advocati, licet minus iuste dicto monasterio communes silvas et pascua eidem banno communia prohibebant. Ipsum autem monasterium sentiens indebite se gravari concivium in Friburg¹, R[udolf] nobilis de Usenberch et aliorum amicorum suorum invocavit consilium et iuvamen. Qui prefixerunt predictis advocatis diem colloqui in Endingen super compositione amicabile de predictis, ubi prefati milites et dominus R[udolfus] abbas (am 4. Oktober 1256 war also hl. Rudolf I. von Zähringen, noch 6. Abt von Thennenbach, Abbat: 1226 – 1256) prelibati monasterii comparentes presentibus domino R[udolfo] nobili de Usenberch, domino H[enrico] marchione de Ha[c]hperch necnon civibus de Friburg ac pluribus aliis militibus et villanis auditis hincinde propositis compromiserunt in arbitros ex parte monasterii in duos, videlicet dominum W[altherum] scultetum de Endingen et dominum P[etrum]² militem dictum de Stoufen, et ex parte militum in duos, scilicet in dominum . . advocatum de Limberc et in dominum R[udolfus] militem dictum Rütthstoc; dominus autem de Usenberch de consensu utriusque partis fuerat mediator. Qui taliter arbitantes statuerunt, quod bona prefati monasterii cum omnibus pecoribus contentis tantum in predicta curia Harden uti deberent communibus silvis et pascuis sicut et ceteri attinentes banno superius memorato. Ut igitur in posterum nulla possit suboriri calumpnia de predictis, presens pagina sigillorum domini R[udolfi] abbatis monasterii predicti, nobilis viri C[onradi] comitis de Friburg, R[udolfi] nobilis de Usenberc, H[enrici] marchionis de Ha[c]hperc, civium de Friburg, W[altheri] sculteti de Endingen et ditorum militum de Wiscevil munimine roboratur. Acta sunt hec anno domini M^oCC^oL^oVI^o, III. non[is] octobris in cimiterio sancti Petri in Endingen presentibus dicto domino abbate et duobus monachis, Bur[cardus] incisore et A.[zrekindo] cellerario, et fratre C[onrado] dicto Mile converso, domino R[udolfo] de Usenberc, domino H[enrico] marchione de Ha[c]hperc et milite . . dicto de Domo, militibus de Friburg: C[unrado] et C[unrado] de Zeringen, C[unrado] de Tús[s]elingen, Hugone de Tottinchoven, W[althero] sculteto de Endingen, W[althero] dicto Cellerario, viceplebano ecclesie sancti Petri in Endingen ac militibus de Wiscevil suprascriptis et aliis quampluribus fide dignis.

Anmerkungen:

Geschrieben von demselben Schreiber wie Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 Uk.Nr. 84 (siehe dort). Die letzte Zeile ist entgegen der sonstigen Gewohnheit des Schreibers (vergleiche auch Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 Uk.Nr. 151) mit einem kräftigen Längsstrich ausgefüllt. Unter der letzten Zeile Chirograph: in verlängerten, durch Punkte getrennten Unizialbuchstaben das Alphabet, darauf (zur Ausfüllung des Raumes) : J · [?]ET · EST · vergleiche Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 Uk.Nr. 46. Die ganze Zeile ist in der Mitte durchgeschnitten, unten ein Streifen als Bug zur Befestigung der Siegel umgebogen. Das durch den Schnitt abgetrennte Doppelstück der Urkunde ist nicht mehr erhalten. Entgegen dem Text siegelt von den Vögten Hermann und Johann von Weisweil nur der letztere. Die von DAMBACHER angegebene Provenienz (St. Trudpert) ist irrig und wohl darauf zurückzuführen, daß die Urkunde bei DAMBACHER zwischen St. Trudperter Urkunden steht. Schon Johann Daniel SCHÖPFLIN hat die richtige Provenienz angegeben.

¹ Also hatte das Kloster Thennenbach schon damals das Freiburger Bürgerrecht.

² vergleiche Albert KRIEGER: *Topographisches Wörterbuch des Großherzogtums Baden* Bd. II Spalte 1049.

Aus dem Thennenbacher Archive. GLA, Karlsruhe 24/28 (586). Siegel an Pergamentstreifen: 1. abgefallen; 2. abgerissen; 3. abgefallen; 4. stark beschädigt, Reitersiegel des Markgrafen Heinrich von Hachberg; 5. abgefallen; 6. beschädigt, schildförmig siehe Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 Siegelabbildungen 45/40, geteilt, oben wachsender Löwe – also das Siegel des Schultheißen Walther von Endingen * T G; 7. beschädigt, schildförmig siehe Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 Siegelabbildungen 45/38. Bocksrumpf – Siegel des Ritters Johannes von Weisweil * S · IOHANNE[S] · DE · WI[SEW]JIL · - 2 Kopp. ebd. 21/3604 - 2 Kopp. 1701, April ebd. 24/586; DAMBACHER: *Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins* Bd. IX (1858) p. 336; HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 p. 128f. Uk.Nr. 156; Abschrift im *Tennenbacher Güterbuch* von 1341 p. 193/94; Abschrift des 18. Jahrhunderts im GLA, Karlsruhe Kopialbuch 67/136 f. Blatt 326; *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg* Bd. I h 3 n. h 19. Quelle: *Regesten der Herren von Geroldseck* Uk.Nr. 52; Johann Daniel SCHÖPFLIN: *Historia Zaringo Badensis* Bd. V p. 225 Uk.Nr. 131.

1258 Januar 10., im Haus der Franziskaner bei Freiburg i. Br.

C[onradus], Scholastikus von Straßburg, beurkundet die Entscheidung genannter Schiedsrichter in dem Streit zwischen dem Kloster Thennenbach und den Rittern Hermann und Johann von Weisweil über den Anteil des Hardererhofs am Weidrecht im Bann Weisweil. Anwesend bei der Beurkundung sind: Walther [Koler], Schultheiß von Endingen; Herr Rudof von Usenberg, Konrad Koler [Cholmannus], beide Koler vermutlich von der Koliburg.

C[onradus]¹ scolasticus Argentinensis omnibus presentem paginam inspecturis salutem et veritatis testimonium acceptare. Notum facimus, quod suborta questione inter R[udolfum] abbatem et conventum de Tennibach ex una et Her[mannum]

ac Jo[hannem] milites de Wiscevil ex parte altera super instrumento, quod quidem editum fuerat super iure banni in villa Wiscevil, R[udolfus] nobilis vir de Usenberch, Wal[terus] scultetus de Endingen ^(Walter Schultheiß von Endingen), P[etrus] de Stoufen, . advocatus de Lintperch, R[udolfus] de Teningen, qui de consensu partium presentem actionem apud Endingen per formam arbitrii deciderant, iterato factum declarantes, cum partes religione fidei coram iudice seu conservatore delegato antea firmarint, quod dictis prenominatorum assentirent, una et consimili sententia sunt protestati, quod curia dicta Hardern prefati monasterii cum omnibus pecoribus et minutis animalibus sine aliquo certo numero contentis in eadem uti debet communibus silvis et pascuis sitis in banno ville Wiscevil sub eadem libertate et iure, quo communitates villarum huius similia suis consuevit commoditatibus applicare. Ceterum, cum tempore sementivo ipsum monasterium aratra conduxerit, peccora ipsius aratris attinentia simili iure et conditione gaudebunt. Hoc etiam adhibito moderamine, ut prefata curia suorum animalium tam maiorum quam minorum pastorem, quem voluerit, habeat specialem. Testes presentis ordinationis et protestationis sunt: L[udevicus] scultetus in Friburg dictus de Munzingen, C[onradus] et C[onradus] dicti de Zeringen, C[onradus] et C[onradus] dicti de Tús[s]elingen, Uol[fricus] dictus Rintkouf, H. [einricus] dictus Wilde, Bur[cardus] dictus Faber, C[onradus] Cholmannus ^(Konrad Koler) et C[onradus] Buckenrúti fratres ², Her[mannus] Snewelinus, Jo[hannes] de Zeringen, Ruetherus miles de Rotwil et alii quamplures fide digni. In cuius rei testimonium partium accedente consensu sigillo nostro cum sigillis C[onradi] scolastici Argentinensis, predicti domini R[udolfi] de Usenberc, civitatis de Friburg, R[udolfi] prenominati abbatis, Walteri sculteti de Endingen, . advocati de Lintperc presentes litteras duximus roborandas. Datum et actum apud Friburg in domo fratrum Minorum ^(im Haus der minderen Brüder - Franziskaner) anno domini M^oCC^oLVIII^o, feria quinta post epyphaniam.

Anmerkung:

Geschrieben von derselben Hand wie Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 Uk.Nr. 84 (siehe dort), also Herstellung von dritter Hand. Zur Sache vergleiche: Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 Uk.Nr. 156 und 167.

¹ Konrad von Wasserstelz, Scholastikus am Münster zu Straßburg, siehe *Straßburger Urkundenbuch* Bd. I (Register).

² über sie vergleiche Fritz GEIGES: *Schauinsland* 47/50, 25 und 29.

Aus dem Thennenbacher Archive. GLA, Karlsruhe 24/28. Original Pergament, Siegel an Pergamentstreifen: **1.** fehlt (Siegelspuren); **2.** beschädigt, schildförmig siehe Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 Siegelabbildungen 50/50. Üsenberger Lerchenflug. † SIGILLUM · R . . . DE · VeSEN[BE]RC; **3.** fehlt (Siegelspuren); **4.** beschädigt = Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 Uk.Nr. 132 (2.) und 161 (2.); **5.** fehlt (Siegelspuren); **6.** schildförmig siehe Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 Siegelabbildungen 33/33. Linde. † S . . . ATI · DE · LI . . . - Abschrift von 1779 GLA, Karlsruhe: Kopiaibuch 136 Blatt 328. Quellen: Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 p. 134f. Uk.Nr. 162; Auszug in: MONE: *Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins* Bd. I p. 411 f.

1258 März 15/16. Freiburg i. Br.

Graf Konrad von Freiburg, Graf Rudolf (IV.) von Habsburg und der Herr von Üsenberg entscheiden unter Darlegung des bisherigen Verlaufs des Rechtshandels zwischen dem Abt und Konvent von Tennenbach einerseits und den Herren Hermann und Johannes von Weißweil andererseits, daß der Hof von Tennenbach an der strittigen Almende das gleiche Recht haben soll, wie irgend jemand von Weißweil.

Wir herrin grave Cuonrat von Vriburch, grave Ruodolf von Habspurch, der herre von Uosinberch, tuon kunt allen die nu[n] sint un[d] barnach ^(danach) kunftig werdent, daz der appet von Tennibach un[d] dñ samennunge[n] ^(Konvent) ze krēge ^(Streit hatten) wurden mit her[r]n Hermanne un[d] her[r]n Johanne von Wiscevil ^(Weißweil/Rhein) umbe die almēinde ^(Allmend), die dar[zuge]beorēt un[d] in den hof ce Hardern, der krieg wart gelazē ^(die Streitsache wurde verwiesen) an den schultbeizē von Endingen an her[r]n Peter von Stouphin ^(diese Herren von Staufen saßen irgendwo am nördlichen Kaiserstuhl, vermutlich um Endingen, sie haben nichts gemein mit den Herren der Stadt Staufen im Markgräflerland), an den vogit ^(Vogt) von Limp[ur]ch ^(Burgvogt der Limburg, bei Sasbach am Rhein), an her[r]n Rūtistoch von Teningen, un[d] waz da obeman ^(der Obmann, hatte den Vorstiz) der herre von Uosinberch, die gaben daruber rē[c]ht ze Endingen, un[d] wurden dariuber [ein] brīef ^(Urkunde) gegeben ^(ausgestellt), umbe ^(über) die brīefe, wie man die verstan ^(verstehen) sēolte, entwurfen ^(überwarfen, nicht einigen) si[e] sich bedenthoben, [so] daz wart gezōgen fūr ^(vor) uns vorge[n]an[n]ten herrin, do ertēilton wir [a]uf unsern ēit, un[d] alle die da warin, daz der herrin hof von Tennibach ze Hardern, allez daz rē[c]ht sol[l] han ^(haben), an wīnne ^(Gewann) un[d] an wēide, an hōlzē ^(Wald, Holzschlag) un[d] an velde, also jeman[d] da von W[e]iscw[e]il, un[d] daz dīeselbun ^(dieselbe) almēinde niēman[d] verkoufen sol[l], no[c]h emmag ^(haben soll) mit rē[c]hte, āne ^(ohne) gemēinen rāt un[d] willen, alre ^(als) der gebūrschēfte ^(Bauernschaft, Gemeinde). An dīerre ^(dieser) urtēilde waren mit uns: her[r] Ruodolf von ēi[ch]stat ^(Eichstetten am Kaiserstuhl), her[r] Waltber der alte Kōler ^(Koler von Endingen), der schultbēiz von Endingen, her[r] Lūdenwīg der schultbēiz von Vriburch, her[r] Herman[n] Snēveli, her[r] Uolrich der Rintkoufe ^(Rindkauf, Viehhändler oder schon Eigenname, taucht mehrfach bei Thennenbacher Beurkundungen auf), her[r] Buggenrūtū, her[r] Cuonrat von Zeringen, an de[r] marckete, der Wilde ^(an dem Markt, vermutlich genannt: „der Wilde“), un[d] ander[e] [L]eute genuoge. Dur[c]h daz, daz dīz stēte bl[e]ibe un[d] nūt ^(nicht) vergessin wurde ^(werde), so han ^(haben) wir vorge[n]an[n]te herren di[e]sen brīef ^(Urkunde) gestetet ^(gestattet) un[d] besi[e]gelt [und] unser ingesigele dran gegeben, ze

vestenunge (zur Festigung) *un[d] darzuo der sta[d]t ingesigele von Vriburch, wande ez ouch da geschach* (weil es auch da geschah), *dez ja[h]res*
dovon gottes geburte wären zwelfshundert ja[h]r êhtewi (acht) *un[d] fünfzig ja[h]r, ze mitten merzin* (März).

Anmerkungen:

Geschrieben von derselben Hand wie Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 Uk.Nr. 82, 126, 161 und 186. Vergleiche die Bemerkungen zu Uk.Nr. 126 (daselbst). Dagegen scheint zu sprechen, daß die vorliegende Urkunde nicht wie die übrigen für das Kloster Güntherstal, sondern für das Kloster Thennenbach ausgestellt ist. Wenn man aber berücksichtigt, daß der Abt von Thennenbach der Visitor des Klosters Güntherstal war und infolgedessen sehr enge Beziehungen zwischen den beiden Klöstern bestanden, so liegt die Gemeinsamkeit der Hand durchaus im Bereich der Möglichkeit. Zur Sache selbst vergleiche Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 Uk.Nr. 156 und 162 und MONE.

Aus dem Thennenbacher Archive. GLA, Karlsruhe 24/28. Siegel an Pergamentstreifen: 1. - 3. abgefallen (Spuren); 4. beschädigt, Freiburger Stadtsiegel Typ IV. - Abschrift der Urkunde im *Thennenbacher Güterbuch* von 1341 Blatt 111^v.

Quellen: Johann Daniel SCHÖPFLIN: *Historia Zaringo Badensis* Bd. V p. 228 f.; MONE: *Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins* Bd. I p. 411; DAMBACHER: *Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins* Bd. IX p. 342 zu März 15.; WILHELM: *Corpus der altdutschen Originalurkunden bis 1300* Bd. I p. 70 Uk.Nr. 410 zu März 15./16.; Sigmund, Ritter von Riezler: *Fürstenbergisches Urkundenbuch* Bd. I p. 211 Uk.Nr. 445 zu März 15.; *Regesta Habsburgica* Nr. 294 zu März 15.; Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 p. 138f. Uk.Nr. 167; *Regesten der Herren von Geroldseck* Uk.Nr. 52.

1258 August 7., Neuenburg a. Rh.

Konrad von Hoven, Bürger zu Neuenburg, und seine *wirtin* Adelheit übergeben zu ihrem und ihrer Vorfahren Seelenheil dem Johanniterhaus zu Neuenburg folgende Güter im Seefelder, Heitersheimer und Grißheimer Bann: 2 Juchart, davon 1 Juchart im Seefelder Bann und 1 Juchart im Heitersheimer Bann *in den semeden*, beide grenzen aneinander, 1 Zweiteil beim *marksteine* an der Straße, 2 Stücke, 1 Zweiteil, zwischen den Dörfern, davon liegt ein Stück *ze dem holtzern* und 1 Stück bei der Straße, bei *Schökekeling huse* 1 ½ Juchart an der Straße, zwischen den Dörfern bei dem von *Löezschilach* ½ Juchart, in dem *Kumetal* 2 ½ Juchart aneinander, zu *Hobunbrugg* 2 Juchart, reichen an den Mühlengraben, bei dem Nußbaum bei dem *ussern Sevelten* 2 Juchart, hiervon resultiert ein jährlicher Zins von 1 Schilling für den Leutpriester zu Grißheim, bei diesen [letztgenannten] 2 Juchart 1 Zweiteil *der bi Krepfen zweiteil*, davon gibt man einen jährlichen Zins von 4 Pfennigen nach Sulzburg, dabei 1 Juchart, zieht auf den Acker Albrechts des *Misselers*, gegen Grißheim 1 Juchart, zieht auf Dietrich den Graven, 2 Juchart ziehen auf den jungen *Stüibeler*, in Grißheimer Bann 1 Juchart zu *niderort* auf dem Mühlrunn (*müli runse*), bei dem neuen Graben 1 ½ Juchart, ein Zweiteil stößt an den Grißheimer Weg neben Herrn *Lupen*, ein Zweiteil stößt an den *Hove weg*, darauf *anewandunt* die Frauen von Sulzburg, in dem Hungerfeld 1 ½ Juchart, *was Bertholt Bizzins*, zu *Rosserugg* 1 Juchart Wiesen *ietwerunt der werbe halbüi*, vor Albrecht des *Misselers* Hof über eine Hofstatt, bei *Bennen gassun* eine Hofstatt, von der entrichtet man einen Zins von 2 Schillingen und 2 Hühnern, eine Hofstatt liegt *obenan* an Albrecht dem *Misseler*, davon entrichtet man 5 Schillinge und 2 Hühner, womit man die 7 Juchart *verrihtet*, die Konrad von Hoven von Arnolt von Münster, dem Metzger (*mezzer*), kaufte. Dieser Zins von 5 Schillingen geht an die Kirche zu Bettburg (*Bettebur*). Dazu entrichtet man keinen Erschatz.

Konrad von Hoven und seine Frau erhalten diese Güter gegen einen jährlichen Zins von 6 Pfennigen, fällig am Martinstag (11. November), auf Lebenszeit wieder zurück. Falls einer der beiden stirbt, darf der andere die Güter lebenslang weaternutzen. Der Überlebende gibt jährlich zur Jahrzeit des Verstorbenen 1 Malter Weizen und 1 Malter Roggen. Nach dem Tod beider gehen die Güter wieder an die Johanniter zurück. Der Gewinn aus diesen Gütern soll in eine Priesterpfünde investiert werden (*also das es diene an eines priesters pfriunde*). Zu den Jahrzeiten des Konrad und seiner Frau sollen die Johanniter 1 Scheffel Weizen geben *umbe vische oder swar umbe süi weln*. Siegler: Auf Bitten der Aussteller siegelt Johann von Emdingen, Schultheiß, und der Rat von Neuenburg mit dem Stadtsiegel, *wan wir die vorenanten gilt haben unde horten*. Datum: 1258 *an sant Afren tage*.

Beschreibung: a) Ausführung; b) Pergament; d) GLA, Karlsruhe 20/Nr. 924; e) 18 x 17 (U 1,7) cm; f) dt.; o) eingehängtes Siegel abgegangen. Quelle: Dr. phil. Jürgen TREFFFEISEN: *Urkundenbuch der Stadt Neuenburg a. Rh.* Uk.Nr. 26.

1258 December 5., Emdingen a. R.

Markgraf Heinrich II. von Hachberg (1231 – 1290) macht mit anderen Herren, Rittern und Edlen einen Vergleich zwischen den Edlen von Weisweil und Kloster Thennenbach wegen des Dorfes Hardern (hier ist der Harderer Hof gemeint). Erwähnt von G. FÖRSTER: *Relatio genealogica et histor. von denen Marggrafen von Hochberg* (Hachberg). Hs. 363, 21. GLA, Karlsruhe. - vgl. Johann Christian SACHS: *Einleitung in die Geschichte der Marggrafschaft ...* Bd. I, p. 402. Quelle: Richard FESTER: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg*, Bd. I, p. h4 Nr. h21.

1259 November 24., Freiburg i. Br.

Die Brüder Sigebot und Jakob, Bürger zu Freiburg, verkaufen ihren Hof zu Wyhl am Kaiserstuhl an das Kloster der Willhelmiten in Oberried. Bisher galt das Jahr 1275 als ältester Beleg für eine Kirche in Wyhl, denn dort heißt es: *plebanus in Wile, decanatu Endingen* (Fritz SPÄTH: *Wyhl – Einst und jetzt* 1963 p. 32), so wäre unsere Kirche St. Blasius in Wyhl im Jahre 2009 also 734 Jahre alt. Mit dieser von mir aufgefundenen Urkunde vom 24. November 1259 darf unser ehrwürdiges Gotteshaus aber, am 24. 11. 2009 sein 750 jähriges Jubiläum feiern. Ganz sicher ist es älter (der unterste Teil des Turmes ist noch aus romanischer Zeit), aber wir haben eben noch keine Urkunden darüber. Ich füge diese Urkunde dem *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* bei, weil Wyhl über Jahrhunderte zur Stadt gehörte und die Wyhler leibeigene der Endinger waren.

Evanescunt simul cum tempore, que geruntur in tempore, nisi recipiant aut voce testium aut a scripti memoria firmitatem. Innotescat igitur vitam gerentibus et sciant posteri, quod nos Sigebotto et Jacobus fratres cives in Friburg^(Bürger in Freiburg) curtim, quam possedimus in villa Wile, et agros^(Acker) circa octoginta attinentes curie iamdictae et alia, quocumque nomine censeantur, attententia ipsi curie, sive sint agri vel iugera^(Jauchert), vendidimus fratribus^(Brüder) in Oberriet ordinis sancti Willelmi Constantiensis diocesis^(Konstanzer Diözese) pro quinquaginta marcis argenti una minus libere et pro vero allodio^(Allod) possidendam, excepto quod de quinque iugeribus attententibus ipsi curie dantur sex sextaria siliginis^(Getreidemaß) ecclesie de Wile^(Kirche von Wyhl) in censu annuatim, que quinque iugera vel circa quinque dicti fratres^(genannt Brüder) possident ab ipsa ecclesia hereditario iure^(der Kirche, nach ererbtem Recht) pro censu antedicto. De situ vero prefate curtis octo denarii^(Pfenning) cum dimidia libra^(Pfund) cere dantur in censu annuo ecclesie^(Kirche) memorate. Sciendum etiam, quod de quibusdam bonis attententibus sepefate curie sitis in Wiscewile^(Weisweil) dantur annuatim dictis fratribus^(genannt Brüder) quinque modii^(1 modi oder Mutt oder Scheffel = 74,2 Liter nach dem am ganzen Kaiserstuhl damals gültigen Endinger Maltermaß) siliginis^(Roggen) et dimidius modius in censu, et illi, qui ipsum censum dant, possident ipsa bona hereditario iure a fratribus^(nach ererbtem Rechte der Brüder) sepepredictis. Obligamus etiam nos et heredes nostros^(unsere) dictis fratribus^(genannt Brüder) ad ferendam plenam et omnimodam warandiam omnium predictorum. Huius rei testes^(Zeugen) sunt^(sind): Lud[ewicus] scultetus^(Bürgermeister von Freiburg i. Br.), Heinricus de Munzingen milites^(Ritter), Manegoldus dictus^(genannt) Ederli, Heinricus dictus Ammur, Petrus dictus Hesso et quidam alii fidedigni. In premissorum testimonium presentem paginam^(Seiten) dictis fratribus contulimus sigillo universitatis ville de Friburg^(allgemeines Siegel der Gemeinde Freiburg) fideliter roboratam. Datum apud^(bei) Friburg anno domini M^oCC^oL^oIX^o (anno 1265) in die sancti Crisogoni martiris^(Märtyrer).

Original fleckig, GLA, Karlsruhe 21/474 aus dem Archiv der Deutschordenskommende zu Freiburg. Siegel fehlt samt Schnur. Quelle: Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 p. 147 Uk.Nr. 174.

Übersetzung:

Zugleich mit der Zeit geraten die Dinge in Vergessenheit, die in der Zeit ausgeführt werden, wenn sie nicht durch die Stimme von Zeugen oder die Erinnerung der Schrift Dauer erhalten. Es werde also den Lebenden bekannt und es wissen die Späteren, dass wir, die Brüder Sigebottus und Jacobus, Bürger zu Freiburg, den Hof, den wir in Wyhl besessen haben, und circa achtzig Äcker, die zu der schon genannten Kurie gehören, und anderes, in welchem Namen auch immer es geschätzt wird, das der Kurie selbst gehört, seien es Äcker, seien es Jaucherte, den Brüdern des Ordens des heiligen Wilhelm in Oberried der Diözese Konstanz für fünfzig Silbermark weniger ein Pfund [und] um es als Allod zu besitzen, mit Ausnahme davon, dass von fünf dazu gehörenden Iugera sechs Sextarien Roggen der Kurie selbst gegeben werden zum jährlichen Zensus, dass fünf oder ungefähr fünf Iugera die genannten Brüder von der Kirche selbst nach ererbtem Recht für den vorher genannten Zensus besitzen. Bezüglich der vorher genannten Lage des Hofes werden für den jährlichen Zensus der erwähnten Kirche acht Pfennig und ein halbes Pfund Wachs gegeben. Es ist auch zu wissen, dass von den dazu gehörenden Gütern der oft genannten Kurie, die in Weisweil liegen, den genannten Brüdern jährlich fünf Mutt und ein halbes an Roggen gegeben werden, und dass jene, die den Zensus selbst geben, die Güter selbst besitzen nach ererbtem Rechte der oft genannten Brüder. Wir verpflichten uns und unsere Erben für die genannten Brüder volle und jegliche Garantie all des oben Gesagten zu leisten. (Es folgt die Aufzählung der Zeugen und die Feststellung der Besiegelung des Vertrages zu Freiburg).

Für diese wunderbare Übersetzung sei Frau Dr. phil. Humpert vom Gymnasium Kenzingen recht herzlich gedankt und auch Christoph Bohn, Endingen, Korrektor 2.2.2011.

1261 Mai 13., Oberröthen

Abt Arnold und der Konvent des Klosters St. Blasien einerseits und Rudolf von Wiler, Bürger von Neuenburg, andererseits schließen auf Vermittlung erfahrener Männer einen Vergleich bezüglich der beweglichen und unbeweglichen Güter, die Rudolf dem Kloster Sitzenkirch entfremdet, verkauft und entzogen hat: Rudolf von Wiler wird alle Besitzungen, die er dem Kloster Sitzenkirch auf irgendeine Weise entfremdet, verkauft und entzogen hat, bis zum nächsten Johannistag ^(24. Juni) vollständig in das Eigentum des Klosters zurückführen. Ausgenommen davon sind die Besitzungen, die der Ritter Rudolf *Sairnzaire* von Neuenburg und Ludwig genannt Craimir, Bürger von Basel, auf Grund eines Kaufvertrages innehaben. Rudolf von Wiler wird diese Güter vom nächsten Martinstag ^(11. November) an binnen Jahresfrist von ihren jetzigen Besitzern ohne allen Vorwand auslösen und vollständig in das Eigentum des Klosters Sitzenkirch zurückführen. Abt Arnold von St. Blasien verspricht Rudolf von Wiler, ihm nach Kräften Rat und Hilfe bei der Rechtssuche zu leisten, falls die Bürger Rudolf [*Sairnzaire*] und Ludwig [genannt Craimir] die von ihnen gezahlte Kaufsumme nicht zurücknehmen wollen. Bei den Besitzungen, die von dem Ritter H[einrich] genannt Schönemann (*Schoeiniman*) gekauft wurden, bleibt zweifelhaft, wessen Geld sie erwarb und wem sie nunmehr gehören. Deshalb haben sich die Parteien darauf geeinigt, dass die Stiftsherren von Beromünster (*Beronensis*), Meister C[onrad], Pfarrer der Kirche von Rottweil (*Rôtwil*), und Meister C[uno] von Hügelheim, sowie Abt W[erner] von St. Trudpert nach Anhörung der Nachbarschaft und sorgfältiger Untersuchung der Wahrheit diese Besitzungen der Partei zusprechen werden, deren Besitzrecht sie als das stärkere erkennen. In Ansehung aller Umstände einigen sich die Parteien hinsichtlich der beweglichen Güter, die R[udolf] von Wiler dem Kloster [Sitzenkirch] entzogen hat, dass die Parteien den Befehlen des Abtes von St. Trudpert und der Meister C[onrad] und C[uno] ohne irgendeinen Widerspruch gehorchen werden. R[udolf] von Wiler ist unter Eid gehalten, die Nonnen oder Schwestern, die den Ort Gutnau bewohnen, von dort zu vertreiben und niemals zuzustimmen, dass sie dort verbleiben, soweit er es kann, ohne Schaden an seiner Ehre zu nehmen. Ferner überlässt R[udolf] von Wiler alle Besitzungen des Klosters [Sitzenkirch], die er in seiner Gewalt hielt, diesem Kloster frei und losgelöst, auch wird er sie niemals von einem anderen Besitzer in Zukunft fordern. Darüber, dass er alles Vorstehende besorgen und nach Kräften erfüllen wird, leistet R[udolf] von Wiler bis zu einem Betrag von 40 Mark Silber Sicherheit, und zwar dem Ritter Gottfried (*Goetfridus*) von Baden, dem einstigen Schultheiß von Neuenburg Rüdiger (*Ruodigerus*) [von Endingen], den Bürgern von Neuenburg Burcard von Wiler, Berthold von Schliengen (*Sliengen*) und Jakob von Wiler, damit sie für ihn Bürgen gemäß der Formel, dass R[udolf] von Wiler den genannten Betrag als Strafe zahlen muss, falls er gegen irgendeine Bestimmung des Vergleichs handelt und sein Handeln nicht innerhalb von 14 Tagen bessert, nachdem ihn der Abt [Werner] von St. Trudpert und die Meister C[onrad] und C[uno] oder 2 von ihnen dazu ermahnt haben. Zur Bezahlung der Strafe verpflichten sich die vorgenannten Bürgen, 14 Tage nach Aufforderung in das Einlager ^(Einlager, Geiselschaft oder Leistung, lateinisch *obstagium*) zu gehen, und zwar gemäß der Gewohnheit des Landes außerhalb ihrer eigenen Häuser, und von dem Einlager nicht zurückzukehren, solange die Strafe nicht dem Abt [Arnold] von St. Blasien gezahlt ist und solange die Angelegenheit in dem Zustand verharret, in dem sie sich vor diesem Vergleich befand.

Siegler: Die Äbte [Arnold] von St. Blasien und [Werner] von St. Trudpert sowie die Gemeinde der Bürger von Neuenburg siegeln [mit ihren eigenen Siegeln]. Zeugen: Abt A[rnold] und Kustos Hermann von St. Blasien, Propst Wicmann von Berau (*Berowe*), Prior Burkard und Propst Heinrich von Bürgeln, alle vom Orden des heiligen Benedikt; Dekan *Cuono* von Lautenbach (*Lutenbacensis*), D. von Hallwil, Marquard von *Baldegge* und C[*uono*] von Hügelheim, alle Stiftsherren von Beromünster (*Beronensis*); Meister C[onrad], Pfarrer der Kirche von Rottweil, Meister Albert, Pfarrer der Kirche von *Buoch* und Alber[t], stellvertretender Pfarrer von Eggenen (*Eggenhein*), genannt *Chempbe*, alle Priester; Konrad, Schulmeister (*scolasticus*) von Neuenburg; Rudolf von Falkenstein (*Valchenstein*), Konrad *Boihard* und der einstige Schultheiß [von Neuenburg a. Rh.] Rüdiger [von Endingen], alle Ritter; Burcard von Wiler, Heinrich von Gengenbach (*Genninbach*), Konrad Tennivisel und *Lu*ipold* von Eggenen, alle Laien, und viele andere. Ausstellungsort: Obereggenen (*Obern Eggenhein*). Datum: 1261 III *idus maii*.

Beschreibung: Abgedruckt von BRAUN: *Urkundenbuch des Klosters St. Blasien*, S. 535-538, Nr. 415; vgl. auch die Regesten von HUGGLE: *Neuenburg*, S. 179f.; in dem *Urkundenbuch der Stadt Basel* Bd. I, S. 294, Nr. 395, und von BÄRMANN – LUTZ: *Ritter Brumwart von Auggheim*, S. 103, Nr. 15; Original im Generallandesarchiv, Karlsruhe. Quelle: Dr. phil. Jürgen TREFFEISEN: *Urkundenbuch der Stadt Neuenburg a. Rh.* Uk.Nr. 33.

1269 März 12., Freiburg i. Br.

Hesso, von Gottes Gnaden, Herr von Üsenberg überläßt dem edlen Herrn, Ritter Arnolt von Kaiserstuhl das Eigentum an dem Hof zu Wil bei Rafz ^(vermutlich heißt es im Original aber: Rayn – also: Wyhl am Rhein), den Arnolt bisher nur als Lehen inne hatte. Zeugen der Beurkundung sind: Herr Dietrich genannt: Schnewelín, Heinrich vom Kaiserstuhl, Walther

Truchseß von Riegel, und Heinrich sein Bruder, Herr Johannes genannt: Kosse, Leutpriester zu Buchheim, Gerhard von Oeristeten ^(vermutlich heißt es im Original: [V]oeristeten, also: Vörstetten in der March), Herr Walter, Schultheiß von Endingen. Das der Schultheiß von Endingen bei der Beurkundung in Freiburg anwesend ist zeigt, daß es sich um ein Hofgut in Wyhl am Rhein handelt, denn hatten doch die Endinger die Wasserfeste Schaffgießen und verbunden damit, die Ortsherrschaft über Wyhl und Wellingen in jener Zeit übernommen.

In nomine domini Amen, ne de labili memoria hominum euanescent que labente tempore pertractantur expedit ad discrepationis materiam in posterum euellendam, ut ea que dicta vel acta sunt scripturarum munimine tenaci memorie commendentur nos itaque Hesse dei gratia dominus de Uesenberc universis et singulis ad quos presens scriptum peruenerit cupimus declarari, quod cum Arnoldus de Keiserstuol miles ^(Ritter) nobilis ^(Edler) possessiones quasdam in Wile ^(Wyhl) apud ^(bei, am) rafs ^(hier müsste man mal die Originalurkunde sehen – vermutlich heisst es nicht: rafs, sondern rayn = Rhein) constant. [iensis] dya. [cesis] ^(gelegen in Konstanzer Diözese, damals gabs noch keine Erzdiözese Freiburg, sondern wir gehörten zu Konstanz, dem Nachfolger des uralten Bistums: Vindonissa - Windisch an der Reuss, Kanton Aargau) ad ius et proprietatem nostram spectantes a nobis tenuerit titulo feodali[ter], tandem transactione alia interueniente, idem miles nobilis a nobis obtinuit, quod easdem possessiones de quibus primitus a nobis infeodatus exstitit, eidem contulimus proprietatis titulo cum omni iure quod nobis inpredictis possessionibus competeat. Renuntiantes omni iuri omnique actioni siue exceptioni, per que nostre voluntarie donationi possit in posterum preiudicium vel dispendium gnerari et ut hec tam nostris quam nostrorum successorum temporibus, firma et inconvulsa permaneant, presens scriptum de mera et libera voluntate nostra, sigilli nostri ^(unser Siegel) karactere comunimus. Acta sunt hec in Friburc anno d[omi]ni M°. CC°. LXI° X. Die beati Gregorii in presentia talium et talium testium: D[omi]ni Dietrici dicti Snewelini, Heinrici de Keiserstuol, D[omi]ni Waltheri dapiferi ^(Truchseß der Herren von Üsenberg auf ihrer Riegeler Burg, Die Truchessen waren aus dem Geschlecht der Koler von Endingen) de Riegel, et Heinrici fratris sui. D[omi]ni Johannis dicti Kosze plebani ^(Leutpriester) de Buochein ^(Buchheim in der March), Gerhardi de Oeristeten ciuis in Friburc. Domini Waltheri sculteti ^(Schultheiß) de Endingen, qui de visu et auditu huius rei tamquam testes testimonium si necesse fuerit perhibent veritati in domino Amen.
Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen* a. K. 1994; WILHELM: *Corpus der altdutschen Originalurkunden bis 1300* Uk.Nr. 121b.

1269 nach Mai 20.

Bischof Eberhart (II.) von Konstanz beurkundet, daß er von Herrn Walther von Klingen einen Hof zu Endingen und einen Hof zu Döttingen, die Erblehen von Konstanz waren, aufgenommen und gegen einen am Tag der hl. Verena zu entrichtenden Pachtzins dem Johanniterspital zu Klingnau verliehen hat. Diese Urkunde betrifft aber das schweizerische Endingen. Quelle: WILHELM: *Corpus der altdutschen Originalurkunden bis zum Jahre 1300*, Lahr 1932 Uk.Nr. 129.

1269, Kenzingen

Abt Gottfried und der Konvent des Benediktinerklosters *St. Landolin* von Ettenheimmünster beurkunden, daß sie Abt Heinrich und dem Konvent des Zisterzienserklosters *St. Maria* von Porta Coeli ^(Himmelspforte), genannt: Tennenbach 12 Juchert Ackers freien und ledigen Eigens bei dem Hof zu Hardern um 18 Pfund Breisgauer verkauft haben, um das Kloster Ettenheim finanziell zu fördern. Als Zeuge der Beurkundung erscheint neben vielen anderen Conrad der Nieser von Endingen a. K.

Wir abbet Goettefri[e]t un[d] der convent von Ettenhein tuon kuont allen die nu[n] sint unde barnach ^(danach) künftig werdent, daz wir mit gemeinem un[d] mit ebenbellingem ^(einbelligem) rate haben gegeben ze ^(zum) koufenne ^(Kauf) dem abbette Heinriche un[d] der samenu[n]ge[n] ^(dem Konvent) von Tennibac[h] zwelf j[a]ucherte ackers, vriges ^(frühes) un[d] lidiges ^(ledigen) eigens ^(Eigentums), [liegt] b[e]i deme hove ^(Hofgut) ze Hardern ^(Haderer Hof, bei Weisweil), der[er] li[e]gent viere an eime stukke, in deme Ni[e]deren velde, un[d] a[c]ht j[a]ucherten an dem Obern velde, an zewein ^(zwei) stukken, in W[e]isw[e]iler banne unbe a[c]hzen phunt ^(Pfund) Brisger ^(Breisgauer Währung), durch bezzerunge ^(finanzielle Aufbesserung – Ettenheimmünster braucht Geld) unsirs ^(unsers) klosters un[d] daz dirre ^(dieser) kouf ^(Kauf) kraft habe un[d] iemer me ^(immer da) stete bilibe ^(bleibe). So han ^(haben) wir in ^(ihnen) di[e]sen gegenwürtigen brief gegeben, ze eime ^(einer) urkunde un[d] haben den besi[e]gelt mit uenserme ^(unsere) ingesi[e]gele ^(Siegel des regierenden Abtes) un[d] mit dez convent[s] ingesi[e]gel unde mit dez berren, her[r]en Hessen ^(Hesso) voen ^(von) Uezenberc[h] ^(Uzenberg) ingesi[e]gel un[d] mit der stette ^(Stadt) ingesi[e]gel von Kenzingen, diz ^(dieser) ko[n]u[f] is[t] s[e]in gezüge ^(die Zeugen): ber[r] Azechint von Tennibac[h] [der] grosse chehner ^(Großkeller oder Cellerar = wirtschaftl. Verwalter, immer auch ein Geistlicher), bruoder Burkart der koefman[n] ^(lateinisch: mercator = Kaufmann, auch dieses Klosteramt immer mit einem Geistlichen besetzt), her[r] Waltber von Heiterheim ^(Heiterheim), her[r] Fri[e]derich voen Herbotesein ^(Herbolzheim), her[r] Uolrich der Zolner, her[r] Johannes der Schultheize von Sechingen ^(Säckingen), A[d]bre[ch]t der Schultheize [von Kenzingen] ^(denn hier wurde die Urkunde ausgestellt), Cuonr[at] ^(Konrad) der Kramer, Wernher Liebergast, her[r] Bert[h]old der Sleicheler, her[r] Waltber der Brenner, un[d] s[e]in bruoder, Johannes der Wize ^(mit Sicherheit aus dem Geschlechte derer von Wiswil, denn dort liegt ja auch der Haderer Hof), Bertold der Herzoge ^(der Zähringer kann's nicht gewesen sein, denn Bertold V., der letzte Zähringer starb bereits 1218), Cuonrat der Nieser von Endingen ^(a. K.), Marti[n] [und] her[r] Wernber der Mezzer ^(Mezger) un[d] s[e]in sun ^(Sohn), Heir[ich] der Isenbleger ^(Blattner = Rüstungschmied?), Bertold Stehelli[n] un[d] ander[e] burger ^(Bürger) vi[e]ll[e] ze Kenzingen. Diz geschach ^(geschah), do man za[h]lte von gottes gebürte, t[a]useng ja[h]r un[d] zwel[h]ndert un[d] se[c]hzig un[d] n[e]un ja[h]r, vor den burgern in der stat ze Kenzingen.
Quelle: WILHELM: *Corpus der altdutschen Originalurkunden bis zum Jahre 1300*, Lahr 1932 Uk.Nr. 118.

1271 Mai 6., Neuenburg a. Rh.

Schultheiß Konrad genannt Sermenzer (*Sermzer*) und die Räte der Stadt Neuenburg beurkunden die Schenkung eines Gutes, das *zi Willer* heißt, durch Mechthild von Tegerfeld, die Witwe des Ritters Konrad Bohard von Auggen (*Onchein*), an das Klarissenkloster St. Klara vor den Mauern der Stadt Basel. Mechthild und ihre Tochter Clementa beabsichtigen, sich um ihres Seelenheils willen dem Klarissenkloster zu übergeben. Nachdem Mechthild auf ihr Recht, das ihr auf Lebenszeit an den Gütern ihrer Söhne Konrad und Heinrich zusteht, verzichtet hat, erteilen die Söhne ihre Zustimmung, dass die Mutter das Gut *zi Willer* mit allem Zubehör dem Klarissenkloster zu Eigen überträgt. Mechthilds Söhne können aber innerhalb von 5 Jahren das Gut für 60 Mark Silber ohne Widerspruch von dem Klarissenkloster kaufen, das allerdings um den Ertrag des Gutes während der 5 Jahre nicht betrogen werden darf. Auch sollen die Söhne das Gut nur für sich und niemanden Anderen kaufen. Wenn aber die Frist von 5 Jahren verstreicht, ohne dass dem Klarissenkloster 60 Mark übergeben werden, soll dem Kloster der Besitz mit allen Rechten dauerhaft gehören. Weil Mechthilds einer Sohn Heinrich noch minderjährig ist, verpflichten sich für ihn als Bürgen die Ritter H[einrich] genannt Riche und *Ruo[dulff]* Bohard von Auggen sowie Mechthilds Bruder *Ruodulff* und ihr volljähriger Sohn Konrad. Dieser wiederum verspricht für sich, die drei anderen Bürgen schadlos zu halten. Siegler: Schultheiß und Rat siegeln mit dem Siegel der Stadt. Zeugen: Bruder Dietrich genannt Golinus, der Franziskanerbruder Ulrich von Konstanz, Schultheiß Konrad, H[einrich] genannt Riche, *Ruo[dulff]* Bohard von Auggen, Konrad von Endingen, Ritter, *Ruo[dulff]* von Weiler (*Willer*), C[onrad] von Freiburg (*Friburch*), K[onrad] genannt Tennevisel, K[onrad] Meier (*villicus*), K[onrad] von Basel, Heinrich von Eschbach (*Eschibach*) und viele andere im Herrn Vertrauenswürdige. Ausstellungsort: *In municipio nostro* [Neuenburg a. Rh.]. Datum: 1271 *pridie nonas maii*. Beschreibung: Abgedruckt in dem *Urkundenbuch der Stadt Basel* Bd. II, S. 40f., Nr. 69; vgl. auch das Regest von BÄRMANN – LUTZ: *Ritter Brunwart von Auggheim*, S. 104, Nr. 19; Original im Staatsarchiv Basel. Quelle: Dr. phil. Jürgen TREFFEISEN: *Urkundenbuch der Stadt Neuenburg a. Rh.* Uk.Nr. 45.



Frohhof in Endingen.

1271 Juli 14.

Die Herren Hesso und Rudolf von Uesenberg übertragen das Eigentumsrecht über den Hof zu Weinstetten ^(bei Hartheim) [Winstat] an Rudolff den Comenthur und die Brüder des Johanniterordenshauses zu Freiburg i. Br., die denselben von Got[t]fri[e]d von Staufen [Stovfen] käuflich erworben haben. Zeugen: presentibus ^(erschieden sind) Wal. [therus dapifero] ^(dapifer - Truchseß), Frid.[erici] de Herbolzheim, et Ul.[rici] dicto

Zolner militibus, Hugone dapifero ^(Truchseß), Joh.[ann] de Seching., et Mart. aliisque fiderignis a. s. h. publice in Kenzingen debita legalitate adhibita presentibus III feria ante Marz anno domini MCCIXXI. Die Truchseßen auf der Riegeler Burg stammten aus dem Geschlecht der Koler von Endingen. Original Pergament, latein. Siegel des Hesso von Uesenberg lädiert.
Findbuch der Albert Ludwig Universität Freiburg i. Br., Bestand A 001.

1272 April 8., Neuenburg a. Rh.

Johannes Brunwardus, Schultheiß, und Konrad genannt von Freiburg, Bürgermeister von Neuenburg a. Rh., beurkunden die Erneuerung und Erweiterung einer Schenkung: Burchard Welscher der Ältere, Bürger von Neuenburg, hatte [circa 1262] seinen [minderjährigen] Söhnen Burkard und Konrad folgende Besitzungen zu freiem Eigen [gegen lebenslänglichen, zinspflichtigen Nießbrauch] übertragen:

- das Haus, in dem Burkard der Ältere seinen Wohnsitz hat, mit allem Zubehör, gelegen zwischen der Fleischergasse (*vicus carnificum*) und der sogenannten Mülheimer Gasse,
- Grundbesitz (*predia*) in der Gemarkung des Weilers Heitersheim und alle Güter in der Gemarkung des Weilers Wettelbrunn, die Burkard dem Älteren zum Zeitpunkt der Schenkung jährlich 120 Malter Weizen, Roggen und Gerste erbrachten, sowie
- alle Güter, wo immer sie liegen mögen, von der anderen Seite des [Sulz]baches (*aqua*) her, der durch den Weiler Heitersheim fließt.

Die Schenkung an die genannten Knaben erfolgte vor 10 Jahren (*ante decennium*), als ihre Mutter noch lebte und ihr Einverständnis gab in Anwesenheit von Konrad genannt *Boenbart*, Konrad von Endingen, Rudolf von *Wiler*, Konrad genannt *Tennevisel*, Konrad Meier von Seefeld (=*villicus de Sevelden*), Trutmann, Konrad von Basel, Peter von Bremgarten (*Bremegart*), Dietrich genannt Welscher, Ulrich genannt Staufer (*Stoufer*), Hugo Schneider (*Sartor*) und vielen anderen Zeugniswürdigen. Bezüglich aller Güter gab Burkard Welscher der Ältere aus Vorsorge seinen Knaben als Vormünder: Ritter Rudolf von Auggen, Ritter Heinrich von Hach, Heinrich von Gengenbach und Konrad Schmied (*Faber*) von Freiburg. Darauf empfing Burchard der Ältere von seinen Knaben und ihren Vormündern alle ihnen übertragenen Güter zu lebenslänglichem Gebrauch gegen einen Jahreszins von 5 Schillingen üblicher Münze, zahlbar am Martinstag (11. November). Weiter verband Burkard der Ältere seine Schenkung mit der Bedingung, dass wenn einer der Söhne sterbe, der überlebende ihm in seinem Anteil folge und nach dem Tod des Vaters alles besitzen soll. Als nach einiger Zeit der eine Sohn Konrad starb, befürchtete der überlebende Burkard [der Jüngere] einen Rechtsnachteil (*calumpnia*) und verlangte vor Schultheiß, Bürgermeister und anderen Männern, die Schenkung vorzunehmen, wie sie oben beschrieben ist. Dazu beantragte er, sie zur Sicherheit öffentlich im Gericht zu erneuern. Sein mit ihm erschienener Vater gab dazu seine Zustimmung, er bekräftigte die Schenkung in allem und erneuerte sie unter der Neuenburger Gerichtslaube (*sub iudicali lobio*) vor dem Schultheiß [Johannes Brunwardus] und dem Bürgermeister [Konrad genannt von Freiburg] sowie vor den Bürgern und Ratsleuten Konrad Meier von Seefeld, Konrad genannt *Tennevisel*, *Ruether* genannt *Stegere*, Nikolaus von Hartkirch (*Hartkilch*), den Brüdern Heinrich und Heinrich genannt *An deme Stalten*, Friedrich genannt *Walbuone*, sowie vor weiteren rechten und verständigen Männer, darunter Konrad von Basel, Konrad genannt *Medelere*, Berthold genannt Holzheim, der Lehrer Meister Konrad, der einstige Neuenburger Lehrer Peter, Dietrich *Welscherre* und Ulrich Staufer. Von diesen empfingen viele beim Weinkauf (*apud vinum sollempniter*) durch Burchard Welscher den Älteren den genannten Zins von 5 Schillingen.

Bald darauf (*postmodum*) übergibt Burchard der Jüngere alle vom Vater übertragenen Güter ungeschieden und völlig dem Abt Heinrich und dem Konvent des Klosters Tennenbach zu freiem Eigen. Von ihnen empfängt Burchard der Ältere die Güter gegen den genannten Zins, der zur festgesetzten Zeit zu zahlen ist, zum Gebrauch bis zu seinem Tod, bei dem die Güter ohne irgendeinen Widerspruch an das Kloster Tennenbach zurückkehren.

Siegler: Schultheiß [Johannes Brunwardus] und Bürgermeister [Konrad genannt von Freiburg] siegeln auf Bitten des Abtes Heinrich von Tennenbach mit dem Siegel ihrer Gemeinde (*sigillum universitatis nostre*). Ausstellungsort: Neuenburg a. Rh. Datum: 1272 VI. idus aprilis indictione xv.

Beschreibung: a) Ausführung; b) Pergament; d) GLA, Karlsruhe. Aus dem Thennenbacher Archive 24/Nr. 1077; e) 33 x 22 (U 2) cm; f) lateinisch; o) Siegel, an Hanfschnüren eingehängt, beschädigt; p) Regesten von Dr. Ursel HUGGLE: *Neuenburg*, S. 93, und von BÄRMANN – LUTZ: *Ritter Brunwart von Auggheim*, S. 104, Nr. 20. Quelle: Dr. phil. Jürgen TREFFEISEN: *Urkundenbuch der Stadt Neuenburg a. Rh.* Uk.Nr. 48.

1275., Neuenburg a. Rh.

Der Bürger von Neuenburg a. Rh., Johannes, der Sohn des verstorbenen Schultheißen R[udeger von Endingen] von Neuenburg, verkauft die Hälfte der Güter, die er von dem [vor 1259] verstorbenen Grafen Ludwig von Froburg im Bann des Dorfes Auggen gekauft hatte, mit allen Rechten, Gewohnheiten und Einkünften für 70 Mark Silber an Propst Dietrich von Beromünster, der namens des Kapitels seiner Kirche handelt. Johannes nimmt von dem Verkauf 1 Juchart Weingarten aus, das man gewöhnlich *Mannerch* nennt. Dieser Weingarten gehört nach geltendem Recht dem Neuenburger Bürger Wer[ner] *Murere* zu freiem Eigen. Siegler: Der Neuenburger Bürger Johannes [von Endingen] lässt mit dem Siegel der Stadt Neuenburg siegeln. Zeugen: Der Kustos von Beromünster Ulr[ich] von Landenberg, Werner Schenk (*pincerna*), Spaenhart, Herrn Jakobs Sohn Jakob, C[onrad] Tennevisel (*Tennevisels*), C. Reinche, Ber[thold] Vogel, C[onrad] Claferige, R. *Hu*otere*, H. *Ruobreit*, C[onrad] Starche, Eberhard von Schliengen, *Goetfridus* von Eschbach (*Eschibach*) und viele andere Vertrauenswürdige. Ausstellungsort: Neuenburg a. Rh. Datum: 1275. Beschreibung: Abgedruckt von LIEBENAU: *Urkundenbuch* Bd. I, S. 193f., Nr. 142; vgl. auch die Regesten von HUGGLE: *Neuenburg*, S. 28; in dem Quellenwerk zur Entstehung 1.1, S. 538, Nr. 1187; in dem *Solothurner Urkundenbuch* Bd. II, S. 226, Nr. 351, und von BÄRMANN – LUTZ: *Ritter Brumhart von Auggheim*, S. 105, Nr. 23; Original im Stüftsarchiv Beromünster. Quelle: Dr. phil. Jürgen TREFFEISEN: *Urkundenbuch der Stadt Neuenburg a. Rh.* Uk.Nr. 56.

1276 Juni 15, Kloster Wonnenthal bei Kenzingen

Äbtissin Gisela von Wonnenthal und ihr Konvent beurkunden, daß sie mit Abt Heinrich von Tennenbach und seinem Konvent 20 ihrer Lage nach genau beschriebene *mannehowot* gegen 8 *mannehowot* und $\frac{1}{2}$ *manererb*, die ebenfalls ihrer Lage nach genau beschrieben sind, sowie ein Ohm Rotwein und ein Huhn, deren Herkunft genau angegeben ist, ausgetauscht haben. Desgleichen tauschen sie die Einkünfte von einem Ohm Weißwein zu St. Georgen gegen die Einkünfte von einem Ohm Weißwein zu Amoltern.

Es sunt wissen alle die nu[n] sint, un[d] die barnach künftig werdent, daz wir swester Giesle, du ebbetischen von wünnental, un[d] die semenunge (Samenungen = Konvent) *geme[i]nliche der selbun sta[d]t mit dem abbet Henrich von Tennibach un[d] der semmunge gemenliche e[i]n we[c]h[s]els uberein kamen, daz wir i[h]n[en] gaben ze Endingen zehen manne[s]howot* (1 Mannshaut = ca. 4,5 ar) *friges un[d] lidiges quotes, ze wilebach* (Wilbach – an Riegeler u. Bahlinger Bannscheid, zwischen Wolfsgrube und Mulipfad; *Wilbacher Rehgasse* 1774) *a[c]hte manne[s]howot an zwein stu[c]ken, obertalb reptor* (Freiburger Tor oder Reptor) *driger manne[s]howot un[d] niderthalb der baldinger wege* (der Bahlinger Weg führt durchs Bigard, den oberen Schambach und den Wilbach) *fünf manne[s]howot, un[d] ze slinberg* (Schlimberg – zwischen Wilbach und Schambach; *Schlimberg* 1344) *zwege manne[s]howot. Dawider gebent 4 un[d] e[in]hs manne[s]howot de[r] lit zeg uoffenbart* (oberer und unterer Ufenhard – zwischen Krummacker und Salental; *Wufenbarts Kinze* 1344, *Wölfenbart* 1381) *zwege manne howot, un[d] an schoene[n]berg* (oberer und unterer Schönenberg – zwischen Nächstental und Etzentel; *Schoenberg* 1308, *am Schönenberge* 1344) *e[i]n halb manererb lit bi swiger un[d] e[i]n amen* (1 Ohm = 63,84 l. nach dem *Endinger Weinmaß*) *rotes wines den wir i[h]n[en] gaben von des quot[es] von Falkenste[i]n un[d] e[i]n huon* (Hühnerzins), *un[d] daz siu batton ze Ammolter[n] von her[r]en Cuonrat i[h]reme munich von Wilen* (Wyhl am Kaiserstuhl) *un[d] darzuo sol[t] man wissen me daz wir dem vorgezemte[n] abbete von Tennibach un[d] der semenunge gaben enen amen geltes wisses wines ze Gergen, umbe enen amen geltes wisses wines ze Amoltern un[d] daz dis stete belibe enz[w]üschunt unsun, i[h]nen de gibe ich du vorgeprochen ebbetichenne unseren brief d[em] abbet Henrich von Tennibach un[d] siner semenunge unseren brief besigelt mit unserme ingesigele un[d] an disem we[c]hsel was abbet Henrich un[d] der kelner her[r] Azzekint, vn[d] der von Bongarten* (wohl ein Zisterzienser aus dem Kloster Baumgarten – *Pomarium*, im Elsaß), *un[d] bruoder Ortolf. Dirre we[c]hsel geschach do man za[h]lte von got[t]es geburte zwelf hundert ja[h]r un[d] se[c]hs un[d] sibenzig ja[h]r an dem tage Vitis martyris in dem kloster ze wünnental.*

Zu den Endinger Gewinnangaben siehe: *Endingen am Kaiserstuhl - Geschichte der Stadt*, 1988 p. 676 f. und Katasterplan im Buchdeckel. Quelle: Uni Trier: WILHELM: *Corpus der altdutschen Originalurkunden bis 1300* Uk.Nr. 281.

1276 Dezember 1., Kloster Säckingen

Erkenfrit der Sängere von Basel und Pfleger des Spitals von Säckingen beurkundet, daß er mit Rat und Willen der Äbtissin Anna von Säckingen und der Spitalbrüder von Säckingen, den Deutschordensherren zu Freiburg i. Br. den zum Spital Säckingen gehörigen Zehnt zu Malterdingen, Mündingen, Köndringen und Endingen zu rechtem Erbe verliehen habe, gegen eine jährlich am 2. II. fällige Entrichtung von $4\frac{1}{2}$ Mark Silber und 10 Pfund Wachs, das für Kerzen am Frohnaltar zu verwenden ist. Die Deutschordensherren verpflichten sich unter dem Siegel des Landkomturs vom Elsaß und Breisgau den Zins pünktlich zu entrichten.

Ich Erkenfrit der Senger (Vorsänger) *von Basile, und pleger des spitales von Sekkingen, tuon allen den kunt die di[e]sen gegenwertigen brief sehent unde horent lesen, das ich mit rate und willen Annen* (Anna), *der ebtischen* (Äbtissin) *von Sekkingen und als i[h]rs capitels und ouch der spitalbruder von Sekingen und das wir vor [ihnen] erkennen han* (haben), *das es unser[e]m Gottesb[a]use nu[t]ze ist. Han* (Darum) *verluhen* (verleihen) *[wir] ze re[c]hthem erbe den bruodern des ordens uns[er]er vrowen* (Frau) *sancte Mariun von dem*

Tuschem huse ^(Deutschordenshaus) ze Friburc, den zehenden der da [ge]hoeret ze unser[e]m spital ze Sekingen. Der da gelegen ist ze Malterdingen, ze Mundingen, ze Kunringen ^(Köndingen) unde ze Endingen, umbe vierde halbe marche silbers und zehen phunt wa[c]hses. Und sol[t] man daz wa[c]hs legen an die kerze, die man het ze fronalter, so man unsern herren [a]uf bet. Und sunt uns han des gewert ellu vor unser vrowen tage der liehtmis ^(Maria Lichtmess). Und daz es deste volliclicher kraft habe, so han wir dis getan mit willen unsers herren des bishouf von Costenze ^(Kostenz früherer Name von Konstanz). Und das di[e]s kraft habe unde stete belibe, so besigelen wir, du ^(die) vogenan[n]te ebtischin disen brief mit unserm ingesigele ^(Siegel der regierenden Äbtissin) und mit unsers capitelz ^(Konventsiegel). Und ouch ich, der vogenante Senger mit m[e]inem ingesigel. Wir die vogenan[n]ten bruoder verieben ^(verkünden) ouch an di[e]sem gegenwertigen brieve ^(Brief = Urkunde), das wir uns und unser h[a]us ze Friburc han ^(haben) gebunden di[e]sen vogenanten zins ze gebende ^(zu geben) zu dem vogenan[n]ten tage, an ^(ohne) alles verziehen ^(allen Verzug), ellu ^(alle) ja[h]r. Und das di[e]s von uns behalten werde, und von unseren na[c]hkom[m]en, darumbe so besigelen wir o[u]ch disen brief mit unsers lantconmendures von Elsaꝝ und von Brisgowe ingesigel, und mit unsers h[a]uses von Friburc. Di[e]s sint [die] gezeuge ^(Zeugen): Cuonrat der Techan ^(Dekan) von sancti Peter, ze Basil und Marquart von Biedertan, die Tuonherren ^(Domherren) ze Sekingen sint, bruoder Ruodolff von Iberc, bruoder Peter von Basil, bruodere von dem Tuschem huse, her[r] Cuonrat Stenmar von Klingenowe, Jacob von R[he]invelden, voget; Gerung und Job[an]nes von Urberc[h], burgere ze Sekingen und ander [biedere Leute] g[e]nuoge. Di[e]s beschach ze Sekingen, nach Gottes geburtlichem tage t[a]usent ja[h]r, zve[i]hundert ja[h]r, si[e]benz ja[h]r, und in dem se[c]hten ja[h]re. Mornendes Sci ^(?) andres Tage.

Das Kloster Säckinggen entwickelte sich aus einer Gründung des irischen Mönches Fridolin, die dieser im 6. Jahrhundert im Zusammenwirken mit dem fränkischen Königshaus errichtete. Ursprünglich könnte es ein Doppelkloster, also ein Männer- und Frauenkloster, gewesen sein, aber zum Zeitpunkt der ersten schriftlichen Überlieferung bestand nur noch ein Frauenkloster. Das Kloster ist im 9. Jahrhundert in bemerkenswerter Nähe zu den Karolingern bezeugt, als dort zumindest eine Tochter Kaiser Ludwig des Deutschen, Berta und die Ehefrau seines Sohnes, Kaiser Karl III. (der Dicke) namens Richardis Äbtissinen waren. Karl hatte Richardis 862 geheiratet und sie war die Tochter des Grafen Erchanger aus der Familie der Alaholfinger. Seit 878 amtierte sie als Laienäbtissin in Säckinggen und am Frauenmünster von Zürich. Karl verstieß Richardis, weil er ihr den Ehebruch mit seinem Reichskanzler, Erzbischof Luidwart von Vercelli vorwarf. Sie stellte sich einem Gottesurteil und bestand die Prüfung. Dies alles fand auf der kaiserlichen Pfalz, auf dem Isteiner Klotz, ganz in unserer Nähe statt. Richardis verließ dann den Kaiser und ging nach Andlau, wo sie 880 ein Kloster gründete, sie trat als Nonne ein, wo sie 887 den Stab einer Äbtissin ergriff, nach ihrem Tode wurde sie heilig gesprochen. Dieses Andlau im Elsaß hatte früher in Endingen und am ganzen Kaiserstuhl, wie auch im Breisgau großen Besitz und die Üsenberger verwalteten als Klostervögte diese Güter und allmählig entfremdeten sie diese Güter auch dem Kloster und machten sie sich zu eigen, so wurden sie selbst zu Herren.

Quelle: Stefan Schmidt: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2001; WILHELM: *Corpus der altdutschen Originalurkunden bis 1300* Uk.Nr. 294a.

Zur Geschichte der hl. Richardis, Gründerin u. Äbtissin der Benediktinerinnen-Abtei von Andlau

Die hl. Richardis von Andlau, welche im Jahr 862 Kaiser Karl III., genannt den Dicken, den jüngsten und schwächsten Sohn Ludwig des Deutschen geheiratet hatte, und somit Kaiserin wurde und 25 Jahre mit ihm verheiratet war. Fast alle zeitgenössischen Dokumente bestätigen Richardis große Wohltäterschaft gegenüber Kirchen, Klöstern und anderen religiösen Einrichtungen. Ihre Liebenswürdigkeit veranlasste ihren Gatten Kaiser Karl, wenigstens von Zeit zu Zeit ihretwegen eine überaus große Freizügigkeit walten zu lassen. Er schenkt ihr die Abteien: Säckinggen (878), das Kloster St. Felix und Regula in Zürich, die Klöster St. Martin zu Pavia, von Zurzach in der Schweiz und von Etival, in der Nähe von St. Dié. Seine Großzügigkeit erstreckte sich nicht weniger auf die Hauptgründung im Elsass, die Abtei von Andlau. Als Kaiserin vermochte Richardis keinen Einfluss auf ihren trägen, entscheidungsunwilligen Mann auszuüben, den von mehreren Seiten bedrohten apostolischen Stuhl zu unterstützen. Nach Ausweis der Dokumente unternahm sie mindestens drei Italienreisen in Begleitung ihres Mannes. Die Archive berichten glaubhaft von zahlreichen Versuchen der Richardis, im Verein mit dem Kanzler Luitward den Thron Karls zu stärken und zu erhalten. Luitward, von niederer Herkunft, Bischof geworden, dann als Kanzler sich des vollen Vertrauens des Kaisers erfreuend, soll großen Neid und Groll erregt haben. Karl selbst hatte nicht die Klarsicht, die tieferen Gründe des Murrens der Großen zu erfassen. Es ist möglich, dass er es bedauert hat, ihn so schnell abgesetzt zu haben. Die Schande, die auf den Kanzler fällt, beschmutzt auch Richardis ^(der Kaiser kam dazu wie Luitward Richardis vermeintlich unsittlich berührte, jedoch soll er nur das Brustkreuz das Richardis trug berührt haben, Karl folgerte daraus, dass da mehr war, wenn ich den Pfarrer von Andlau richtig verstanden habe), hat daraufhin der Kaiser seine Frau verstoßen. Die Sage berichtet jedenfalls hartnäckig von einem Gottesurteil, welchem sich Richardis zum Beweis ihrer Unschuld unterwarf und auch bestand. Die Zeitgenossen äußern sich nicht über die Feuerprobe. Auch wenn sie nicht stattgefunden hat, bleiben der Richardis genug Beweggründe sich 887 nach Andlau zurückzuziehen, während kurze Zeit danach der Kaiser an der Reihe ist, abgesetzt zu werden ("Vorbei ist's mit den Dicken!"). Der Zeitpunkt ihres Todes ist ungewiss. Der allgemein geteilten Meinung folgend, war ihr heiliges

Leben am 18. September 894 oder 896 zu Ende... nachdem sie die Sterbesakramente empfangen hatte, entschlief sie fromm im Frieden des Herrn, umgeben von den Schwestern von Eleon. Anschließend wurde sie in einer zum Kloster gehörenden Kapelle aufgebahrt. Baldrum, der Bischof von Straßburg, feierte die Exequien. Papst Leo IX, (aus dem Geschlecht der Grafen von Egisheim, also ein Elsässer), erhob sie 1049 zur Ehre der Altäre. Ihr Hochgrab befindet sich hinter dem Hauptaltar im Hochchor. Karl III., letzter der Söhne Ludwigs des Deutschen, wurde um das Jahr 839 geboren. Von hohem Wuchs und robuster Erscheinung, stark beleibt und doch zuweilen sehr schwächlich, hat er oft unerträgliche Schmerzen zu erdulden und wird von epileptischen Anfällen heimgesucht. Er entwickelt sich allmählich zu einem weichlichen, gleichgültigen und dennoch äußerst empfindlichen und bis zur Gewalttätigkeit reizbaren Typ. Seine Intelligenz, anfänglich recht war, stumpft immer mehr ab. Die Zeitgenossen haben Karl nicht streng beurteilt. Sie sahen in ihm den letzten Abkömmling Karls des Großen, dessen Urenkel er war. Infolge des Machtgerangels der Könige und Großen wurde er als die letzte Hoffnung der Christenheit betrachtet, die damals von der Schreckensflut der Barbaren (Normannen, Sarazenen, Slaven) heimgesucht wurde. Erst im Laufe des 12. Jahrhunderts kam der Beiname "der Dicke" auf, oft begleitet von abschätzigen Bemerkungen. Von seiner Erziehung ist genau so wenig bekannt wie von seiner Jugend. Er lebte aber ohne Zweifel zurückgezogen bei seiner Mutter Emma, während seine Brüder Karlmann und Ludwig bereits schon kommandierende Posten bei der Armee hatten. Kaiser und Herr eines schönen Reiches geworden, verheiratet mit Richardis, hätte er über seine Schwäche und über seine angeborene Furchtsamkeit siegen müssen, um militärisches Prestige zu erwerben. Aber weit gefehlt! Die Deutschen fallen in Lothringen ein und überlegen es sich, sich wieder zurückzuziehen. Da erkaufte der Kaiser einen schändlichen Frieden um 2400 Pfund. Karl ist Ursache des bayrischen Zivilkrieges, weil er den Söhnen der Markgrafen von Oesterreich das Erbe und die Würde ihrer Väter genommen hat. - In Italien enthebt er die Herzöge Guido und Berenger ihrer Herzogtümer, um sie Leuten niederer Herkunft zu übertragen. - Die Sarazenen sind in Italien eingefallen. Vergeblich ruft der Papst nach dem Kaiser, der immer zögert. Nach dem Tod Ludwigs III. und von Karlmann, Söhne Ludwigs des Stotterers, Königs von Frankreich, haben die Grossen Frankreichs für die Dauer der Minderjährigkeit Karl des Einfältigen die Krone Karl dem Dicken angeboten, in der Hoffnung, er werde sie gegen die Normannen verteidigen, die sich bis vor die Mauern von Paris gewagt hatten. Doch der Kaiser schließt mit ihnen einen unrühmlichen Frieden, zahlt ihnen ein hohes Lösegeld und gestattet ihnen, in Frankreich zu bleiben. Die Belagerung wird aufgehoben, doch die Normannen setzen ihre Raubzüge bis nach Burgund fort. Hugo der Bastard, Sohn Lothar II., ist zum wiederholten Male von Karl geschlagen worden. Trotz seiner mächtigen Armee kommt es zum Friedensschluß. Hugo wird übermütig und überzieht im Verein mit den Normannen Lothringen mit Feuer und Blut. Karl entschließt sich zurückzuschlagen. Doch dieser Energieakt ist besudelt von Vertrauensbruch und Grausamkeit. Zu einem Friedensgespräch eingeladen, wird der König der Normannen, Godefried, auf Anordnung des Kaisers ermordet. Hugo, in Gondreville aufgehalten, wird verhaftet und in ein Kloster eingesperrt (St.Gall), nachdem man ihm beide Augen ausgestochen hatte. 887 jagt Karl der Dicke seinen Kanzler davon und verstößt seine Gattin Richardis, die sich in die Abtei Andlau zurückzieht. In der Zwischenzeit tun sich die Großen, Herzöge, Grafen, Bischöfe, insgeheim zusammen, um gemeinsam mit ihren Vasallen den regierungsunfähig gewordenen Kaiser abzusetzen. Sachsen, Thüringer, Franken und Bayern sind sehr schnell einig. Einzig die Schwaben zögern ein bisschen. Der Kaiser weilte oft unter ihnen. Endlich kommen alle überein, Karl dem Dicken den Gehorsam aufzukündigen und die Krone seinem Neffen Arnulf, illegitimen Sohn Karlmanns anzubieten. In Triburg wird Karl abgesetzt, er stirbt am 13.1.888 und wird auf der Insel Reichenau begraben.

Quelle: *Andlau Cite Historique* 12 seitiges PC-Skript, 2004 bei einem Besuch erhalten vom hw. Curé Krämer von Andlau p.4,5. Anmerkung: Der Pfarrer von Andlau ist ein sehr fleißiger Forscher, er nahm sich an einem wirklich kalten Wintertag eine Stunde Zeit und erklärte mir in der eiskalten Kirche von Andlau alles um die hl. Richardis, ich musste sogar mit beiden Beinen in die Bodenöffnung der Krypta stehen, wo einst die Bärin gekratzt haben soll, um Richardis den Platz zu weisen, wo sie die Abtei errichten sollte. Er war überzeugt, daß von diesem Platze besondere Kräfte ausgehen. Auch hat er viele Archive besucht, unter anderem stieß er in der Nationalbibliothek in Paris, auf einen Hinweis, ein Buch in griechischer Sprache, vor dem Jahr Tausend geschrieben und dem Kloster Andlau geschenkt, er wies auf die besondere Bedeutung dieses Hochstiftes in der monastischen Frühzeit hin. Man kann sagen, auf den ersten Blick hat diese Geschichte der hl. Richardis wenig zu tun mit unserer Marienau. Aber diese Vorgänge hatten so weitreichende Folgen für das Reich und vor allem für das Elsaß und den Breisgau, daß der Lauf der Geschichte hier maßgeblich verändert wurde, und die Volksfrömmigkeit vermehrt wurde. Wovon im besonderen Maße die Frauenkonvente - wie Marienau Zuspruch fanden.

Das Kloster Andlau hatte hier im Breisgau reichen Besitz, im Hochrodel von 1284 verfügt die Äbtissin von Andlau über Zwing und Bann in Kiechlinsbergen, Endingen, Bahlingen, Sexau, Ottoschwanden und Kenzingen, die Vogtei wurde von den Üsenbergern ausgeübt, die über Dieb und Frevel zu richten hatten. 1344 verkauft

Andlau seinen Besitz in Endingen für 600 M. Silber und in Kenzingen für 400 M. Silber an die aufstrebenden Städte. In beiden Fällen behält sich das Kloster aber das Patronatsrecht über die St.Peterskirchen als letzten Rest seines umfangreichen Besitzes vor. Auch das Bleichtal, mit der Bleich als alte Trennlinie zwischen den Bistümern Konstanz und Straßburg gehörte der Abtei, bis an den Streitberg und bis Ottoschwanden. Die Vögte Andlaus, die Herren von Üsenberg errichteten dort ihre Burg Kürnberg im 12. Jahrhundert. Wie kam nun dieser reiche Besitz im Breisgau an die Abtei Andlau? Nun Ludwig der Deutsche schenkte diese Güter seiner Schwiegertochter als Widwengut, andere sagen: Morgengabe, was soviel heißt wie Mitgift. Und er hatte mit der Bewidmung Richgardis ein politisches Ziel im Elsaß verfolgt, den er hatte seinem Sohn Karl die Breisgaugrafschaft übertragen; seit 865 begegnet uns Karl III., der Dicke als Graf im Breisgau. Der Vater Karls wollte die Geschehnisse im Elsaß aus nächster Nähe verfolgen. Sein Ziel war es Lothringens größten Teil und mit ihm das Elsaß wieder ans Reich zu bringen, was ihm nach dem Vertrag von Meerssen 870 auch gelang.

Zu den oben beschriebenen Vorgängen lesen wir an anderer Stelle: Im Sommer 887 mußte Karl III. in der Pfalz zu Kirchen ^(heute Efringen-Kirchen), unweit vom Isteiner Klotz im Breisgau, seinen Erzkanzler Luitward von Vercelli, dem Drängen der alamannischen Großen nachgebend, entlassen ⁽¹⁾. In der gleichen Pfalz Kirchen verließ Richgard, die zum Beweis ihres makellosen Rufes zum Gottesurteil sich erboten hatte, ihren undankbaren und kleindenkenden Gemahl und zog sich nach dem von ihr gegründeten Andlau zurück.

⁽¹⁾ *Mon. Germ. Diplomatica* Karl III, 11 n. 7.

Weiter wird berichtet: "Nach dem Sturz Luitwards bestand die Kaiserin Richgarda um so kräftiger auf der Verteidigung ihrer weiblichen Ehre. Sie forderte von ihrem Gemahl öffentlich Genugtuung für die angetane Schmach. "Nach wenigen Tagen", so berichtet der gleichzeitige Chronist Regino von Prüm, "ruft der Kaiser seine Gemahlin Richarda wegen dieser Sache vor die Reichsversammlung und - es ist wunderbar zu erzählen - erklärt öffentlich, dass er niemals mit ihr fleischliche Gemeinschaft gehabt habe, obwohl die durch mehr als ein Jahrzehnt" - genau gerechnet, durch volle 25 Jahre - "in gesetzmäßigem Ehebund mit ihm vereint gewesen sei. Sie hinwieder beteuert, dass sie von jeder geschlechtlichen Beziehung nicht nur zu ihm, sondern zu jedem Mann rein sei und rühmt sich ihrer unversehrten Jungfräulichkeit und erbietet sich zuversichtlich - sie war nämlich eine fromme Frau - dies nicht nur durch ein Gottesgericht, nach dem Belieben ihres Gemahls entweder durch gerichtlichen Zweikampf oder durch die Probe der glühenden Pflugscharen, "zu beweisen". Auf diesen Beweis verzichtete der Kaiser, doch die Sage ließ sich diesen drastischen Zug nicht entgehen. In fantastischer Ausschmückung berichtet sie von einer Feuerprobe, der die verleumdete Kaiserin sich unterzogen habe; sie habe ein Wachshemd auf bloßem Leibe angezogen, dieses sei an vier Enden angezündet worden und ihr jungfräulicher Körper unverletzt geblieben, der Verleumder aber habe die Lüge am Galgen gebüßt... Noch nach Jahrhunderten zeigte man im Kloster Etival das unversehrte Wachshemd, als kostbare Reliquie".

Und als Letztes dazu: "Karl nahm Richardis¹ vermutlich erst 873 zur Frau. Er scheint damit dem Wunsch seines Vaters nachgekommen zu sein, die Vollziehung der Ehe lehnte er jedoch mit diplomatischem Geschick ab. Er legte nämlich zwar 873 auf Wunsch seines Vaters einen Treueeid ab, entschloß sich jedoch - wie allerdings nur die westfränkische Histographie nicht ohne Schadenfreude zu berichten weiß - zu einem Keuschheitsgelübde. Damit blieb die Ehe, die der Vater veranlasst hatte, wohl unvollzogen... Karl unternahm 887 alle Anstrengungen, seine kinderlose Ehe mit Richardis zu lösen, vermutlich um seinen Sohn (ex concubina natus, also einen Bastard) Bernhard zu legitimieren... er suchte damit wohl eine Möglichkeit, seinem Sohn die Nachfolge zu sichern, was ihm aber nicht gelang. Mit Richgard scheint sich Karl auf einen Kompromiss geeinigt zu haben, denn er zwang seine Gattin nicht zu einem Schuldbekennnis, wie etwa Lothar II. Teutberga. Statt dessen zog sie sich als Äbtissin nach Andlau zurück.

¹ Richardis war die Tochter des Grafen Echanger, er gehörte zu einem fränkischen Adelsgeschlechte.

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Das Chorgestühl von Marienau und die Geschichte der Abtei* 2004 S. 136 ff.; Heinrich BÜTNER in: *Schau-ins-Land* 67/1941, p.14-16; Dr. Dieter GEUENICH: *Richgard Ostfränkische Koenigin* S. 106-109; Silvia KONECNY: *Richgard Ostfränkische Koenigin* S. 140,147.

1277 Juli 21., Königschaffhausen a. R.

Graf Gottfried von Habsburg verkauft das Dorf Königschaffhausen am Kaiserstuhl an Ritter Dietrich von Tusslingen von Freiburg. Es wird dabei sichtbar, daß Königschaffhausen seit altersher im Besitz der Habsburger war, so wie auch Sasbach und die Limburg am Rhein, auf welcher ja der römisch-deutsche König Rudolf I. von Habsburg geboren sein soll. (* 1. Mai 1218; † 15. Juli 1291 in Speyer, dort bestattet im Dom - war als Rudolf IV. Graf von Habsburg, Kyburg und Löwenstein, sowie Landgraf im Thurgau und als Rudolf I. der erste römisch-

deutsche König aus dem Hause Habsburg und Herzog von Österreich und der Steiermark – eine Abbildung seines Epitaphs findet sich im Vorderösterreichmuseum, dem *Üsenberger Hof* in Endingen a. K.).

Wir grave Goet[er]frit von Habesburc tuon allen den kunt, die disen brief [an]sehent oder hoeren laesen, das wir unserre doerfer eins ze Brisegoewe, das da beisset Küniges-Schaff[er]busen, das wir von unser[e]n bruedern re[c]ht un[d] redeliche geteilt ha[be]n un[d] unser ist von eigenscheft^(Eigenschaft – also rechtmäßig uns gehört) lüte^(Leute) un[d] guot, das wir das verkouft ha[be]n re[c]ht un[d] redeliche dur[ch] unser notdürfte un[d] dasselbe dorf ha[be]n wir ge[ge]be[n] ze koufenne^(zum Kauf) her[r]n Dieteriche von Tús[s]elingen^(altes Freiburger Patriziergeschlecht, welches mit Burkard I. von Tusslingen, Abbat: 1256 – † 1.2.1260 den 7. Abt von Thennenbach stellte) eime^(einem) ritter von Vriburc^(Freiburg i. Br.), mit alleme re[c]te, lidekliche un[d] laere^(ledig und frei) für lidig, eigenlüte^(Eigenleute, Leibeigene) und guot, geri[c]hte un[d] benne^(Bänne), es s[e]i in holze^(Wald), oder in velde, geb[au]wen, oder ungeb[au]wen un[d] mit derselben gewo[h]nheit, also si[e] mit den[en] von Sabsbach unz[er]har^(bisher uns gegenüber) gesessen sint (also sunt si[e] ouch binnan^(weiterhin) hin s[e]in), umbe fünfzig un[d] hundert mark silbers un[d] verjehen^(verkünden) ouch an disen^(diesem) brieve^(Urkunde), das wir des silbers gar gewert sin[d]^(das wir's bekommen haben) un[d] das wir an diseme selben guote unser[e]n elichen frowen^(unsere Ehefrau) nie ni[c]ht gema[c]hten^(sie darauf kein Anrecht hatte); un[d] haben i[h]m^(Ritter Dietrich von Tusslingen) das dorf in s[e]ine gewalt un[d] in s[e]ine gewer^(Gewähr) geentwürtet^(überantwortet), also wir ze re[c]hte sol[en]ten un[d] wo[h]l mo[c]hten, un[d] sin[d] di[e]selben dorfes un[d] guotes s[e]in re[c]ht wer^(Währschaft - Bürge), swa^(und zwar) er s[e]in[er] bedarf. Da di[e]s gescach^(geschah), da waren an [wesend]: her[r] Ludewig von Stoufen^(von Staufen – dieses Geschlecht sass irgendwo auf einer Burg am nördlichen Kaiserstuhl, man weiß aber bis heute nicht genau wo, man vermutet in der Nähe Endingen's), her[r] Hildebrant Spenlin^(Ritter und streitbarer Schultheiß der Stadt Breisach) von Brisach, her[r] Johannes der Morser, her[r] Kolman der junge^(die Ritter Koler von Endingen saßen auf der Koliburg am Hankrot – Katharinenberg, über Endingen), her[r] Johannes Sneweli^(ein weitverzweigtes altes Freiburger Patriziergeschlecht, ein Teil saß auf der Burg Landeck), her[r] A[l]bre[c]ht Spoerli, her[r] Hug[o] von Munzungen^(Ortsadel des gleichnamigen Dorfes, auch diese stellten mit Meinward II. von Munzingen, Abbat: 1297 – 1310 † 12.3.1317, den 10. Abt von Thennenbach), her[r] Johannes von Tús[s]elingen, her[r] Dieterich Sneweli[n], her[r] Kuonrat Sneweli[n] der junge un[d] ander[e] [Leute] g[e]nuoge. Dur[ch] das di[e]s[es] wissentlich und staete^(stets) bl[e]ibe, so ha[be]n wir di[e]sen brief^(Urkunde) besi[e]gelt mit unserme ingesi[e]gele^(Siegel). Dirre^(dieser) brief^(Urkunde) wart [ge]geben an san[c]te Maerien Magdalenen^(hl. Maria Magdalena, eine reuige Sünderin und Jüngerin Jesu, sie wird in der röm.kath. Kirche verehrt am 22. Juli – ihrem Beinamen nach stammt sie wohl aus dem Dorf Migdal am See Genezareth) abent in dem ja[h]re, do man zalte^(zählte) von gottes gebürte zwelf hundert ja[h]r un[d] dana[c]h in dem sibenzigosten^(siebenundsiebzigsten – Friedrich HEFELE stellt diese Urkunde unbegreiflicher Weise in sein Freiburger Urkundenbuch unter dem Jahr 1270) ja[h]re.

Original: GLA, Karlsruhe 21/278. Aus dem Hochberger Archive. Siegel an blauer Schnur an geknüpften Streifen: *Diesen brief het her[r] Heinrich Kueheli und her[r] Hum[m]el von Keppenbach geleit hinder den from[m]en rit[er] her[r] Dietrich von W[e]ism[e]il den jungen: also weller under in zw[e]ien s[e]in bedarf, dem sol[en] er ge[be]n, und sol[en] der, dem er also wirt, i[h]ne ungeforlich uder legen an die sta[d]t ald anderswo, do er i[h]ne be[i]der fuoglich ist, o[h]n[e] geferd^(Hinterlist).*

Quellen: Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I 1940, p. 207 f. Uk.Nr. 234; WILHELM: *Corpus der altdutschen Originalurkunden bis 1300* Bd. I p. 176 Uk.Nr. 144; R[egesta ?]Habsburg Uk.Nr. 474; Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2009.

1278 im Herbst

Kriegerische Ereignisse am Kaiserstuhl im Herbst 1278 (siehe vermutl. [Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. VIII ?] Uk.Nr. 311) und 1281 Jamar 9., **Breisach a. Rh.** (DAMBACHER: *Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins* Bd. X, Karlsruhe 1859 p. 99).

1279., Freiburg i. Br.

Gütliche Scheidung in dem Streit zwischen dem Deutschordenshaus zu Freiburg und dem Kloster Thennenbach um das Gut des Dekans Walther von Endingen.

Es wird zu wissen getan, daß der Streit zwischen dem Deutschordenshaus zu Freiburg i. Br. und dem Kloster Tennenbach betreffend das Gut des verstorbenen Dekans Walther von Endingen auf gütliche Weise beigelegt ist, wie folgt: Die Deutschordensbrüder zu Freiburg erhalten den Hof und ein Mannwerk Reben, das aus zwei ihrer Lage nach näher beschriebenen »Stücken« besteht. Hingegen erhält das Kloster Tennenbach das andere Gut Walthers, wofür es 20 Mark an die Deutschordensbrüder in Freiburg zahlt. Beide Parteien werden den Nutzen, der sich aus dem Gesamtgüterkomplex bis zum [nächsten] 11. XI. ergibt, gleich teilen und das gesammte Gut im Voraus gemeinsam verri[c]hten, also es denne zinses het. Die Äcker, auf denen noch nicht gesät ist, soll das Kloster sogleich zur Verfügung haben, also si sint gebuwen.

Es sun wissen alle die disen brief sehent alder hoerent lesen, das dú missebelli un[d] der krieg der da wa[r] zwoschont den bruedern von demme Tüchen buse von Vriburg un[d] deme abbete von Tennibach un[d] siner semenunge. Umbe her[r]n Waltheres seligen des tékanes von Endingen guot. Alsus guelike^(allem Glück) ist gescheiden, also daz die brueder von demme Tüchen buse sun han den hof un[d] ein manerwch reban lit bi deme hove an zwein stúkelin da ein stúkelin vor kinzun^(Kinzig), uswendig dem graben

das ander, un[d] swas es me ist das sun si dem closter von i[h]rme ^(von ihrem) guote wider gen, also den niescer un[d] den ri[c]hter von Endingen re[c]ht tunket un[d] sun das guot volle búwen mit i[h]r choste[n]. Aber der abbet un[d] das closter sun han alles das ander guot es si eigen alder erbe das her[r]n Waltberes sêligen was, un[d] hant darumbe geben zewenceg marche silbers den bruodern von de[m] Túschen huse, un[d] sun denne beide teile den nuẏ alles des guotes gelichelike teilen un[d] sun das guot alles vor us gemeinlike verri[c]hten, swas davon gat binnan ze sante Martins mes, un[d] darnach sol jê[d]weder teil sin guot verri[c]hten also es denne zinses treit ^(trägt). Aber die acker die nûť geseget sint die sol das closter jê[t]c[t] unt in siner gewalt han also si sint gebúwen. Disú schidunge geschach ze Friburg in der Túschon bruoderon bus da der lantcommendúre bruoder Reinlo was, un[d] bruoder Burchart, un[d] bruoder Cuonrat Bugenruti, bruoder Uolrich der Rintkose, bruoder Heinrich von Valkenstein, bruoder Heinrich Chuekeli, bruoder Ruodolf Chuekeli, bruoder Johannes von Ophingen, un[d] ander genuege, aber an des closters stat[t] was der abbet, un[d] bruoder meinwart der kel[l]ner, un[d] bruoder heinrich der schroeter, bruoder Ruodolf der senger, her Waltber von Heitershein un[d] ander genuege. Daẏ aber dis stete von beiden teilen belibe, so ist dirre brief gemakot ^(gemacht) un[d] gesigelt mit des abbetes ingesigel von Tennibach un[d] mit des buses ze Friburch der Túschon bruoderon ingesigel ze einer vesti un[d] ze einer stêti des ja[h]res do man za[h]lte von gottes gebúrte zwelfhundert un[d] sibenzeg un[d] n[e]ún ja[h]re.

Original GLA, Karlsruhe 24/13. Aus dem Thennenbacher Archive. Quelle: Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I p. 286 f. Uk.Nr. 318, Freiburg i. Br. 1940; WILHELM: *Corpus der altdutschen Originalurkunden bis 1300* Bd. I p. 348 Uk.Nr. 373.

1280 März 21.

verkauft Werner Koler [von Endingen], Ministerialer der Grafen Heinrich von Fürstenberg, Egeno und Heinrich von Freiburg, dem Kloster Tennenbach mit Zustimmung seiner Herren 26 Juchert von seinen Äckern im Bann Weisweil, die dem Tennenbacher Hof Harderen benachbart sind, für 34 Pfund Breisgauer ^(Freiburger Rappen).

Aus dem Thennenbacher Archive. GLA, Karlsruhe 24/60. Quellen: Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 Freiburg; Uk.Nr. 322; RIEZLER, Siegfried, Ritter von: *Fürstenbergisches Urkundenbuch* Bd. I Uk.Nr. 542; Regest: *Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins* Bd. IX, 1858 p. 471 (DAMBACHER: *Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg 13. Jahrhundert*).

1280 Juli 28., Freiburg i. Br. auf der Burg

Johann, Landgraf im Elsaß und Herr zu Werd, verbündet sich vom nächsten 8. September *(von unserre vroewen mes der jungern)* auf 5 Jahre mit dem Grafen Egen von Freiburg gegen den römischen König Rudolf und die Seinen mit Ausnahme des Bischofs Konrad von Straßburg. Unter anderem sichert Landgraf Johann dem Grafen Egen den Besitz von Breisach und Neuenburg a. Rhein zu, wenn sie die Städte bezwingen. Wenn Graf Egen Gefangene aus Breisach und Neuenburg, die sich in der Hand des Landgrafen Johann befinden, übernehmen will, so soll er dem Landgraf seinen Anteil geben, den ihm die Herren Walter von Endingen und Johann von Eggerich nennen. Schließlich soll Frieden nur im gegenseitigen Einvernehmen geschlossen werden.

Siegler: Landgraf Johann siegelt mit seinem eigenen Siegel. Zeugen: Die Brüder Walter und Gerhart von Endingen, Johann und Frischmann von Schäffolsheim, Johann von Eggerich, Vogt Goeli und Meister Heinrich, Graf Egens Schreiber. Ausstellungsort: Auf der Burg zu Freiburg (*Friburch*). Datum: 1280 *an dem nehsten sunnentage nach sante Jacobs tage*. Beschreibung: Abgedruckt von HEFELE, *Freiburger Urkundenbuch* 1, S. 300f., Nr. 328; vgl. auch die Regesten von HUGGLE, Neuenburg, S. 28, und von BUTZ, Herrschaft 2, S. 80, Nr. 281; Original im Landesarchiv Baden-Württemberg - Generallandesarchiv Karlsruhe. Quelle: Dr. phil. Jürgen TREFFEISEN: *Urkundenbuch der Stadt Neuenburg a. Rhein* Uk.Nr. 67.

1281 Januar 9., Breisach a. Rh.

Über die Ansprüche Ritters Ludwigs von Staufen an die Stadt Freiburg wird ein Schiedsverfahren mit Sühne vereinbart, darin viele Stellen welche die Stadt Endingen, Wellingen, Amoltern, sowie das Geschlecht der Koler von Endingen betreffen.

*Alle die di[e]sen brief sehent alder ^(oder) hoerent lesen, die sunt daz wizzen ^(wissen), daz dú ^(die) ansprache, die herre Ludewig von Stoufen [ritter, siehe Siegelumschrift *militis* und Uk. von 1281 August 4., Freiburg i. Br.] het an die burger von Friburg, ist an die lúte ^(Leute) verlán, herren Ludewiges halb an den von Morswilre und an den Koler [von Endingen, ritter, siehe Uk. von 1281 August 4., Freiburg i. Br.] der burger halb von Friburg an her[r]n Otten von Krotzgingen und an her[r]n Kotzen von Friburg den alten. Und hant ^(haben) die viere [a]uf den heiligen ges[ch]wor[e]n, daz si[e] darüber re[c]ht sunt ^(sollen) sprechen ane ^(ohne) al[l]re slabte ^(schlechte) gevérdé ^(Hinterlist). Und sunt ^(sollen) sich entw[u]rten ^(verantworten) ze Brisach alder ^(oder) zu Burghein ^(Burkheim a. K.) an dem a[c]htoden tage nach der liehtmes ^(Mariä Lichtmess – Purificatio Mariae – der vierzigste Tag nach Weihnacht) und sunt ^(sollen) darnach in den si[e]ben nehten ^(nächsten) daz re[c]ht sprechen. Und swes ^(wenn) si[e] viere úberéin kom[m]ent, alder ^(oder) dri[e] under i[b]nen, daz sol[l] stéte bl[e]iben. Swie ^(so wäre es) aber si[e] entbellent ^(entscheiden) anders, so sol[l] ez stán an herren Huce von Veltbein [ritter] dem alten. Der sol[l] darnach drie wochen éin cil ^(Ziel) haben*

ze sagen^e (zu sagen). Und swas er danne seit^e (sagt), daz sol[l] stete bl[e]iben. Und swie^e (wir) dirre^e (diese) schidelute alder^e (oder) der obeman[n] [oder] dekeinre^e (keiner) ni[c]ht mag darzuo kom[m]en, so sol[l] man einen anderen ne[h]men an des stat^e (Stelle) ane^e (ohne) alle geverde^e (Hinterlist). Und wirt o[u]ch berren Ludewige von Stoufen ut erteilt^e (verurteilt) ze bezzerunge, daz sunt^e (sollen) i[h]me die burger von Friburg [ver]vertigen^e (bestatigen) hinnan^e (künftig) ze uszänder^e (ausgehender) osterwochen. Und ist o[u]ch ein ganzu suone^e (Sühne) harüber iezunt bedenthalben^e (zwischen den zweien) ². So sol[l] o[u]ch berre Ludewig von Stoufen unbe^e (um) di[e]se getat Friburgern niemer^e (niemals) enbein^e (kein) leid getuon. No[c]h ensol o[u]ch nieman[d] anderme wider si[e] helfe noch raten harünbe^e (darum, darüber) mit worten noch mit werken, noch mit enbeinre^e (keiner) slabte^e (schlechten) dinge. Und het daz gelobt ane^e (ohne) alre slabte^e (schlechte) geverde^e (Gefährdung – Hinterlist). Wir die burger von Friburg und ich berre Ludewig von Stoufen verjehen^e (versichern) alles, daz davor geschri[e]ben stat. Und darüber zeinre^e (zu einer) bezügunge^e (Bezeugung) heinken^e (hängen) wir unseru ingesigele an di[e]sen brief. Ich Hildebrand [Spenlin] der schultheiße^e (von 1270 – 1281) von Brisach und der Koler [von Endingen] troesten die burger von Friburg an herren Ludewiges stette von Stoufen, alse er i[h]n[en] davor het gelobt, und henken darunbe^e (darum) unseru ingesigele^e (Siegel) an di[e]sen brief^e (Urkunde). Wir die burger von Brisach verjehen^e (versichern) des, daz wir dab[e]i waren, da di[e]s alles wart vertegedinget^e (verfertigt), alse davor stat geschri[e]ben. Und darüber zeime^e (zu einer) urkunde so henken wir unser ingesigel an di[e]sen brief. Di[e]s beschach^e (geschah) ze Brisach, do man za[h]lte von gottes gebürte zwelf hundert ja[h]re, a[c]htzig und eins, an dem donrestage nach dem zwelftentage.

Original im Stadtarchiv Freiburg i. Br., Siegel 1 – 4 an weiß-braunen, Siegel 5 an grün-weiß-braunen Bändern aus Leinen^e (Hanf?) und Wolle. 1. Stadtsiegel (IV) Freiburg i. Br. beschädigt; 2. schildförmig^e (42/39). Schrägbalken u. linke Vierung ¹. ✠ · S[IGILLVM] · LVDEWICI · MILITIS · D[E] · STOVPHEN^e · (abgebildet bei Heinrich SCHREIBER: *Freiburger Urkundenbuch Bd. I, Münzen und Siegel, Tafel VI Nr. 1*); 3. rund (40). Pfahl im Schildhaupt, darunter drei Rauten schräg. ✠ · S[IGILLVM] · H[ENRICI] · SPENLI · SCVL[T]ETUS · DE · BRISACHO; 4. beschädigt, schildförmig (58/50). Geteilt, oben ein wachsender Löwe [oder Bracke]. ✱ S[IGILLVM] KOLARII · DE · COLE[N]BERC^e · (Friedrich von WEECH: *Die Siegel der Badischen Städte, Breisach Abb. 2*).

Regesten: Prof. phil. Heinrich SCHREIBER: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I p. 89 Uk.Nr. 28; WILHELM: *Corpus der altdeutschen Originalurkunden bis zum Jahre 1300*, Lahr 1932 Bd. I, p. 394 Uk.Nr. 452. - Erwähnung: HUGARD: *Schau-ins-Land* Bd. XIV p. 85f.

Die Urkunde ist geschrieben wohl von einem Breisacher Schreiber. Besonders charakteristisch und ungewöhnlich sind die Buchstaben g und z.

Zur Sache selbst vergleiche Anmerkung 1.

Anmerkung:

¹Obwohl dieses Wappen mit den Herren von Staufen (vergleiche Nr. 63 Anmerkung 1) nichts gemein hat, wurde Ludwig von Staufen wie seine Söhne Ludwig und Nibelung bisher zu jenen Herren von Staufen gezählt (vergleiche Albert KRIEGER: *Topographisches Wörterbuch* Bd. II p. 1051; und HUGARD an anderem Ort). Siegel des jüngeren Ludwig und seines Bruders Nibelung mit demselben Wappen hängen an folgenden Urkunden: Sasbach 1315 November 8. (GLA, Karlsruhe 13/22); Endingen 1323 Mai 16. (Münsterarchiv Freiburg); Endingen 1329 Februar 3. (ebenda). An der letzteren Urkunde ein Siegel von Ludwig von Staufen, dem Sohne Nibelungs, mit dem gleichen Wappen. Ein weiteres Siegel von Ludwig, dem Sohne des Ritters Ludwig, an der Straßburger Urkunde: 1327 Oktober 28. (Straßburg Stadtarchiv; *Straßburger Urkundenbuch* Bd. II, p. 436 Uk.Nr. 484).

Außer der Verschiedenheit des Wappens, die allein keinen zwingenden Beweis liefert, da mitunter auch Wappenänderungen und völliger Wappenwechsel vorkamen (vergleiche W. EWALD: *Rheinische Heraldik*, Düsseldorf 1934, p. 149 f.; K. SCHIB in: *Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte* Bd. XV, p. 258; Otto HUPP: *Wappenkunst und Wappenkunde*, München 1927, p. 58 ff; E. BECK: *Grundfragen der Wappenlehre und des Wappenrechts*, in: *Veröffentlichungen der Pfälzer Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften* Bd. XX, p. 68 ff), sprechen noch andere Gründe dafür, daß diese Staufener wie auch der öfter bezeugte Ritter Peter von Staufen, der von (Albert KRIEGER: *Topographisches Wörterbuch* Bd. II p. 1049) gleichfalls den Herren von Staufen zugeteilt wurde, mit diesen nichts oder nichts mehr zu tun haben. Die Staufener, von denen hier die Rede ist, müssen nach allen urkundlichen Nachrichten ihren Sitz am nördlichen Kaiserstuhl, wenn nicht im Elsaß, gehabt haben. 1242 erscheint als erster der Ritter Peter von Staufen als Zeuge, als die Brüder Hermann und Johann von Weisweil eine Hofraite zu Kenzingen an das Kloster Wonnenenthal verkaufen (MONE: *Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins* Bd. VIII *Wonnenentaler Urkunden* p. 483). Die Urkunde ist in Weisweil ausgestellt und von den Brüdern B[urkard] und R[udolf] von Üsenberg, Walter Koler von Endingen und dem Schultheißen Walter von Endingen gesiegelt. Fast alle Zeugen der Urkunde stammen aus jener Gegend. Es ist auch ausdrücklich bemerkt, daß der Verkauf allen Einwohnern von Endingen, Kenzingen, Forchheim, Riegel und Weisweil bekannt sei. Peter von Staufen steht in der Zeugenreihe zwischen Konrad dem Vogt von [der] Limburg [bei Sasbach] und dem Ritter Heinrich Unstete, von dem noch die Rede sein wird. Derselbe Peter von Staufen war wieder Zeuge, als Rudolf und Hesso von Üsenberg am 4. Juni 1256 dem Kloster Wonnenenthal erlaubten, eine Mühle an der Elz zu bauen (Franz Joseph MONE: *Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins* Bd. VIII *Wonnenentaler Urkunden* p. 492). Im gleichen Jahr und im Jahr 1258 haben wir ihn früher schon als Schiedsrichter kennen gelernt (siehe Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Uk.Nr.: 156, 162 und 167). Die Ritter Peter und Ludwig von Staufen, die wohl Brüder waren, erscheinen zusammen mit dem vorhin genannten Ritter Heinrich Unstete als

Zeugen, als Markgraf Heinrich von Hachberg im Februar 1265 zu Burkheim auf sein Recht an den Gütern zu Schaffhausen ^(wohl Königsschaffhausen), die der Johanniterbruder Johann von Amoltern und seine Söhne von dem Markgrafen [Heinrich von Hachberg] zu Lehen hatten und nun dem Kloster Wonnenthal übertrugen, Verzicht leistete, nachdem sie ihm dafür andere Güter zu Rodsheim ^(nicht Rottenhof bei Staufen, wie Richard FESTER: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg* h 26, irreführend durch die als Zeugen genannten Staufener, vermutet hat, sondern wohl Rosheim im Elsaß) zu Lehen aufgetragen haben. „Des Unstetten matten“ im Bann von Wöllingen bei Wyhl, die ihren Namen sicher von dem Ritter Heinrich Unstete oder von seinen Vorfahren hatten, sind durch die oben schon erwähnte Urkunde vom 8. November 1315 bezeugt. Kraft dieser Urkunde verkaufte Ludwig von Staufen, Sohn des gleichnamigen Ritters, an das Kloster St. Märgen verschiedene ererbte Äcker und Matten im Bann zu Wöllingen, wobei er sich auch mit seinem Gut zu Wyhl, bestehend aus einer Gülte ^(Renteneinnahme) von 8 Mutt Gerste ^(593,6 Liter nach dem damals am ganzen Kaiserstuhl gültigen *Endinger Maltermaß*), verbürgte. Beachtenswert ist, daß Ludwig in dieser Urkunde keinen Titel führt, sondern den mitsiegelnden Eberhard von Bergheim/Elsaß, als seinen Junker bezeichnet. Seine Mutter Anna, die Witwe des Ritters Ludwig, erscheint in der oben angeführten Urkunde vom 16. Mai 1323 im Besitz des Zehnten zu Sasbach und Königsschaffhausen. Von diesem Zehnten hatte sie schon einen Teil, nämlich 30 Scheffel ^(2226 Liter *Endinger Maltermaß*) Roggen jährlicher Gülte, um 21 Mark Silber an den Priester Werner von Retershofen, Pfründner an Unser Frauen-Altar im Konstanzer Münster und ^(nach der Legende seines Siegels) Inkurat ^(empfängt die Pründe ohne seelsorgerische Verpflichtung) von St. Martin zu Endingen, verkauft; einen andern Teil ^(4 Mutt Roggen jährlich) verkauft sie nun an den Freiburger Bürger Hermann Martin, der auch jenen größeren Teil von Werner von Retersdorf erwirbt. Annas [von Staufen] Kinder: Nibelung, Ludwig und Clara, diese mit ihrem Gemahl Peter Baselwint von Gebweiler/Elsaß, stimmten dem Verkauf zu. Dieselben und Ludwig, Nibelungs Sohn, verkauften laut der von Burkard von Üsenberg und den Brüdern Johannes und Eberhard von Bergheim/Elsaß mitbesiegelten Urkunde vom 3. Februar 1329 den Rest des Zehnten zu Sasbach und Königsschaffhausen um 23 Mark Silber an denselben Hermann Martin. Dabei waren Zeugen: Bernher von Ehrenstetten, Kirchherr zu Amoltern, Leutpriester Johannes zu Königsschaffhausen, Leutpriester Eberhard zu Sasbach, Johannes von Bergen ^(Oberbergen im Talgang), Konrad Slange, Wigherr von Amoltern, und der Freiburger Bürger Rudolf Trute. Anna [von Staufen] stammte nach ihrem Siegel ^(an der Urkunde vom 16. Mai 1323) aus dem elsässischen Geschlecht der Laubgassen ^(PUSIKAN: *Die Helden von Sempach*, Zürich 1886 p. 61: in der Schlacht von Sempach 1386 fielen Hans Rudolf und Burkhart des grossen Geschlechtes von Laubgassen, deren Burg in der Gemeinde Ruffach lag.). Einer ihrer Söhne erhielt den Vornamen Nibelung, der bei den Laubgassen häufig war ^(vergleiche Julius KINDLER v. KNOBLOCH: *Oberbadisches Geschlechterbuch* Bd. II p. 467). Sein Bruder Ludwig, Edelknecht, schwor in der erwähnten Urkunde vom 28. Oktober 1327 mit 3 Herren von Laubgassen der Stadt Straßburg und insbesondere 4 genannten Bürgern von Straßburg, die Rudolf von Laubgassen gefangen genommen hatte, Urfehde ^(Friede). So viel ist aus den Urkunden über dieses Staufengeschlecht zu entnehmen. Es ergeben sich keinerlei Beziehungen zu den Herren von Staufen, den Vögten des Klosters St. Trudpert, vielmehr konzentrieren sich alle Nachrichten auf die Gegend am nördlichen Kaiserstuhl. Vielseitig sind die Beziehungen des wohl früh ausgestorbenen Geschlechts nach dem Elsaß. Für diese Feststellungen ist es auch bezeichnend, daß Ludwig von Staufen in seinem Übereinkommen mit der Stadt Freiburg neben dem Koler einen Vertreter des elsässischen Geschlechts von Morschweiler bestimmte und daß der Schultheiß Hildebrand [Spenlin – ein arger Tunichtgut] von Breisach und der Koler [von Endingen] sich für Ludwig von Staufen verbürgten. Es ist wohl anzunehmen, daß das Übereinkommen vom 9. Januar 1281 mit den kriegerischen Ereignissen am Kaiserstuhl im Herbst des Jahres 1278 zusammenhängt ^(siehe oben vermutl. [Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. VIII ?] Uk.Nr. 311). ² Im Gegensatz zu dieser Sühne zwischen der Stadt Freiburg und Ludwig von Staufen dauerte die Feindschaft Ludwigs von Staufen und des Kolers [von Endingen] mit dem Grafen Egon von Freiburg noch länger an. Es fällt auf, daß in dieser Urkunde von dem Grafen von Freiburg so wenig die Rede ist wie umgekehrt von der Stadt Freiburg in der in Freiburg am 4. August 1281 ausgestellten Urkunde des Grafen Eberhard von Habsburg, der gelobte, die ihm von Graf Egon von Freiburg übergebene Limburg sowohl gegen König Rudolf ^(Rudolf von Habsburg * 1. Mai 1218 auf Burg Limburg bei Sasbach am Kaiserstuhl; † 15. Juli 1291 in Speyer, war als *Rudolf IV.* Graf von Habsburg, Kyburg und Löwenstein sowie Landgraf im Thurgau und als Rudolf I. der erste römisch-deutsche König aus dem Hause Habsburg und Herzog von Österreich und der Steiermark.) als auch gegen Ludwig von Staufen und den Koler [von Endingen] während der Dauer des Krieges zu halten ^(DAMBACHER: *Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins* Bd. X, Karlsruhe 1859 p. 99; WILHELM: *Corpus der altdutschen Originalurkunden bis zum Jahre 1300*, Lahr 1932 Bd. I p. 420 Uk.Nr. 478; BÖHMER-REDLICH Uk.Nr. 1396 e). Quelle: [vermutl. Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. VIII ?] Uk.Nr. 336 p. 306 ff.

1281 August 4., Freiburg i. Br.

Graf Eberhard von Habsburg, Landgraf im Zürichgau gelobt, dem Grafen Egon von Freiburg, die ihm von diesem übergebene Burg Limburg [bei Sasbach am Rhein] während des Krieges mit König Rudolf [I. von Habsburg] und seinen Helfern, [als auch gegen Ludwig von Staufen und den Koler von Endingen] zu halten und nicht in die Gewalt seiner Feinde kommen zu lassen oder sie zu veräussern.

Wir grave Ebbirhart von Habspurch¹, lantgrave in Zürichgoewe, tuen kunt allen, die disin brief ansehint, old[er] geboerint lesin, daz wir mit gravin Egin von Friburg, eim ediln und eim hobin herrin, ubirein komin sin um Lindperg ^(Burg Limburg bei Sasbach am Rhein) die burg², die er in s[e]in[e]r gewalt hatte, als hie nach geschribin stat. Er hat uns Lindperg geantwurtit ^(überantwortet) in unsir gewalt, ze unsirn handin, und ze unsirs bruodir ^(Bruders) selin ^(seligen) suns ^(Sohns) bandin, Ruodolfs von Habspurch, der noch ze sinen tagin nicht ist [ge]komin ^(welcher noch nicht volljährig – also 25 Jahre alt ist), also, daz wir ges[cb]wor[e]n han ze den heiligen mit liplichim ^(leiblichem) und mit gestapim ^(Eid mit erhobener Hand vor dem Stab – Vogtstab) eide, die vorenan[ti]n burg Lindperg ze haltinne und ze hanne recht und redlich, und han gelobt bi dem selbin eide, daz alle die w[e]ile unzze ^(uns) gravin Egin urlüge ^{3 (Fehde, Krieg)} werde ist und unwürricht mit unsirm herrin Ruodolf von gottis gnadin dem Roemischim kunge ^(König), und unzze her Ludwig von Stouphin⁴, und der Koler [von Endingen] mit i[h]me ungerichtit sint umme den krieg, den er ieze mit i[h]n hat, so sullin wir Lindperg die burg also haltin, daz wedir unsir her[r] der kung ^(röm. - dt. König Rudolf I. von Habsburg), noch die vorenan[n]tin rittir ^(vorgenannte Ritter) von Stouphin und der Koler [von Endingen], noch niem[d] ander[s], der sin viient ^(figend – der Feind) were, uf der burg gewaltig lazín ^(lassen) werdin⁵, mit dekeinin ^(keinen) dingin, so verre als wirz erwendin⁶ mun mit li[e]be, mit guote ^(Güte), mit fründen ^(Freunden), olde magin⁷, an alle geverde ^(ohne alle Hinterlist). Ez wer[e] danne, so verre daz wir drumme muesin viurlierin unsirs herrin des vorenan[n]tin Roemischin kungis hulde ^(es wäre denn, wir müssten drum verlieren die Huld unseres Herrn des Königs). Swaz danne mit Lindperg beschebe, daz sol[li]t uns nicht gan ^(gehen) an unsirn eit, ub er sin ungenade drumme an uns legin wolde. Wir han o[u]ch gelobt mit dem eide, die w[e]ile die vorenan[n]tin kriege gravin Egin werinde sint, daz wir Lindperg die burg gen ^(geben) niemanne viurkouphin ^(verkaufen), noch viursezzin ^(versetzen), noch wechslin sun ^(sollen). Und allu disu vorgeschribin ding[e] sun ^(sollen) s[e]in mit guotin triuven ^(Vertrauen) an allin var. Und ze eime warin urkunde dirre ^(dieser) dinge, so han wir besigilt dinsin ^(diesen) brief mit unsirm ingesigle. Dir ^(dieser) brief wart geschribin und gegen ^(gegeben) ze Vriburg nach gottis gebiurtlichin tage, als nu[n] sint t[a]usint und zwebundirt und achzig und ein ja[h]r, an dem mentage vor san[c]t Oswalds ^(hl. Oswald, König von Northumbria † 5. August 642) tage.

Das Siegel in Maltha an einem von der Urkunde abgeschnittenen Pergamentstreifen ist beschädigt und dasselbe wie bei P. Marquart HERGOTT OSB.: *Genealogica diplomatica augustae gentis Habsburgicae*, Wien, 1737 Bd. I, Tab. 19 Nr. 2.

Anmerkungen:

¹ P. Marquart HERGOTT OSB.: *Genealogica diplomatica augustae gentis Habsburgicae*, Wien, 1737 Bd. I p. 236, 252 f.; vergleiche: MÜNCH Bd. IV (FICKLER) p. 393. ² Limburg am Rhein in der Pfarrgemeinde Sasbach a. K., Amt: Breisach. Siehe Urkunde von 1256 Oktober 4., Anmerkung 8, welche durch Urkunde von 1300 Juni 20. dahin zu berichtigen ist, daß die von Berkheim das Schloß dem Grafen Egon von Breisach aufgegeben und von ihm wieder zu Lehen empfangen haben. ³ Streit, Krieg. ⁴ Prof. Dr. phil. Johann Heinrich Nepomuk SCHREIBER: *Urkundenbuch der Stadt Freiburg i. Br.* Bd. II, 1828, 69; *Urkunden Buch* Bd. 1, 1 p. 89. ⁵ Gewalt einräumen. ⁶ Abwenden. ⁷ Verwandte.

GLA, Karlsruhe. Aus dem österreichischen (Breisgauer) Archive. Quelle: Prof. phil. Josef Jakob DAMBACHER: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* Bd. X, 1859 p. 99 f.

1283 April 24.

Schultheiß B[runward von Auggheim] von Neuenburg bezeugt den Verzicht auf den Wald *Ramsbach*, den Hesso der Ältere ^(IV. † Februar 1306) und Rudolf der Jüngere ^(III. † 1303) von Üsenberg¹ zusammen mit ihren Bürgern von Sulzburg aussprechen. Die Bürger hatten mit dem Kloster St. Trudpert um den Wald gestritten, der in einem ordentlichen Gerichtsverfahren dem Kloster zugesprochen wurde. Weil aber das Schlussurteil keine Anerkennung fand, kommen die Üsenberger mit anderen Männern in einem freundschaftlichen Schiedsverfahren überein, dass sie und die Sulzberger auf den Wald und alle Rechtsmittel verzichten, damit Abt und Konvent von St. Trudpert den Wald künftig frei und ruhig besitzen. Siegler: Bischof R[udolf] von Konstanz, Hesso und Rudolf von Üsenberg, Ritter O[tto] von Staufen und die Bürger von Sulzburg siegeln jeweils mit ihren eigenen Siegeln. Zeugen: Abt Werner, Propst und Zellerar von St. Trudpert, Johannes Pfarrherr von Buchen (*Buochein*), Magister C. Pfarrherr von Biengen, Magister Ber[thold von Oberdorf] Pfarrherr von Rimsingen, Rudolf von Üsenberg, der Johanniterbruder G[ottfried] von Staufen, Otto von Staufen, B[runward (wie eingangs)], [...] genannt von Teningen, Ritter, und andere geeignete Männer. Ausstellungsort: Grunern bei Staufen (*Gruner*). Datum: 1283 *in vigilia Marci evangeliste indictione XI*.

Beschreibung: Abgedruckt von FRIEDRICH VON WEECH: *Urkundenbuch des Benediktinerkloster St. Trudpert*, in: ZGO 30 (1878) S. 76-128, S. 120, Nr. 49; vgl. auch REC Bd. I, S. 295, Nr. 2579, und das Regest von BÄRMANN – LUTZ: *Ritter Brunward von Auggheim*, S. 106, Nr. 32 (die zurückgreifen auf P. MARQUARD HERRGOTT OSB. Konventuale u. Gesandter am Hofe in Wien v. St. Blasien: *Genealogia diplomatica augustae gentis Habsburgicae* Bd. 2.2, Wien 1737, S. 514, Nr. 618); Generallandesarchiv, Karlsruhe. Quelle: Dr. phil. Jürgen TREFFEISEN: *Urkundenbuch der Stadt Neuenburg a. Rh.* Uk.Nr. 76.

Anmerkung:

Die Üsenberger hatten ja neben Endingen und Kenzingen alten Besitz in Hügelheim und in Sulzburg, welches sie

ebenfalls, wie Erstere zur Stadt erhoben, stammen tun sie aber aus Rimsingen (Stammvater Dietrich v. Rimsingen † 1052) und nahmen erst danach Wohnung auf dem Eisenberg bei Breisach im Rhein welcher ihnen nachher den Namen gab. Seit alter Zeit übten sie das Erbschenkenamt am Hofe des Basler Bischofs aus und waren breisgauische Vögte der Klöster Einsiedeln/Schweiz und Andlau/Elsaß.

¹ Quelle: Prof. h.c. Dr. phil. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen und Pfleger der Badischen Historischen Kommission: *Genealogie der Herren von Üsenberg*, aus: *Urkunden zur Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 Bd. V p. 159f.

1283 September 30., Freiburg i. Br.

Johannes von Stühlingen, Bürger zu Freiburg, übergibt dem Kloster Tennenbach die Hälfte seiner sämtlichen Güter und Einnahmen zu Biengen, Mengen, Munzungen, Waltershofen, Talhausen, Berghausen, Ebringen, Schallstatt, Wolfenweiler, Wendlingen, Haslach, Freiburg, Wiehre, am Schlierberg, zu Ebnet, Denzlingen, Vörstetten sowie Endingen a. K. und erhält sie wieder auf Lebenszeit zur Nutznießung.

Johannes von Stühlingen, Bürger zu Freiburg i. Br., beurkundet, daß er sich mit den namentlich genannten Bevollmächtigten der Äbte von Salem und Tennenbach und des Konventes Tennenbach wegen des Streites zwischen ihm einerseits und dem Abt von Tennenbach und seinem Konvent andererseits dahin verglichen habe, daß er die Hälfte seines Besitzes in und vor der Stadt Freiburg i. Br., in verschiedenen Gemarkungen gelegen, Eigen und Erbe, »durch Gott« lastenfrei, mit allem Recht, wie er diese Hälfte besessen hat, gegeben und Abt und Konvent mit Willen seines Bruders Werner und dessen Kinder, sowie seiner, Johanns, sonstigen Erben in persönlichen Besitz des Gutes gesetzt habe und diese Hälfte gegen einen jährlich am 11. XI. zu zahlenden Recognitionszins von einem Pfund Wachs auf Lebenszeit zurückempfangen habe, um diese Hälfte im Namen des Tennenbacher Abtes und Konventes zu besitzen und zu nießen mit dem Gelöbnis, diese Gabe stets zu halten und nichts zu unternehmen, wodurch sie bei seinem Leben oder nach seinem Tode geschädigt werden könnte. Es folgt die detaillierte Aufzählung der von Johannes von Stühlingen an Tennenbach vergabten Hälfte seines Besitzes. Die oben genannten Herren erklären, daß sie die bezeichnete Hälfte des Besitzes Johanns von ihm zu Eigen erhalten und diesem wieder geliehen haben. Sie verzichteten ausdrücklich auf alle Ansprüche auf die andere Hälfte von Johanns Besitz. Aber weil alle Gnade von Gott kommt, so werden sie, falls Johannes in seinem Herzen das Gefühl habe, daß er dem Kloster Tennenbach mit irgend etwas noch gebunden oder verpflichtet wäre, auf die aus diesen Verpflichtungen fließenden Rechte nicht verzichten.

Ich Johannes von Stuelingen, burger ze Friburg in Brischowe tuen allen kunt die disen brief sehent, oder hoerent lesen, daz ich mit brueder Heinrich Beginge dem grossen kelner, bruoder Meinwarde, dem S[ch]mi[e]de, bruoder Heinrich, der Schuelmeister ze Friburg waz, munchen ze Thennibach, mit meister Uolrich von Nuenenburg, her[r]n Johannes Snewelin, dem ritte; meister Cuonrade Nusbome, un[d] mit Goetfr[ied] von herdern, an der ebbet von Salmaneswiler, un von Thennibach, vn der samenwng von Thennibach stete, umbe alle die missehellige du enzweschont mir einhalb un dem abbet, un der samenwng von Thenn[ibach] anderhalb waz, uberein bin komen, wille[n]chliche vn einbellecliche, mit gueter lute rat, un wisunge, also hienach geschriben stat. Ich Johannes der vorgenante vergibe an disem briefe, daz ich ane alle geverde alles min guet halbes, daz eigen, un erbe heisset, daz ze Friburg in der stat, oder davor lit, vn also ez hienach geschriben stat, dem abbet vn der samenwng von Thennibach gibe, un geben han, luterliche durch got, vn lidecliche, in allem re[c]hte, also ich es besessen han, ze hanne [n]iemerme, vn han och su in lipliche gewerdes selben guotes gesezet, mit mines brueder Wernbers, un siner kinde willen, vn anderre miner erban, vn han daz selbe halpteil von i[h]n enphangen ze beizenne in i[h]r[e]m namen umbe ein phwnt wa[c]hes, ze genne allu ja[h]rin von mir an sante Martinestag. Un sol denselben halben teil niessen ganzliche allenwil die ich lebe, un swenne ich [st]e[r]bin, so sol er mit nuzze, vn mit alle re[c]hte dez gotteshuses von Thennibach sin. Un gelobe bi guoten truenen fur mich un fur alle min erben, dise gabe stete zehan, an alle geverde, un niemerda wider zekommenne, mit worten, noch mit werben, noch mit enkeiner sla[c]hte ding, damitte su gecrenket, oder geschadegot mo[c]hti[n] werden, bi mine leben, oder nach mine tode. Diz ist daz guot daz ich Johannes von stuelingen eigen, un erbe han geben, alles sament halbes den herron von Thenn[ibach] ze Biengen 80 mutte geltes, daz buonet der Pflueger, Petter der Meister der winman git vierdehalb mutte, un 40; der meiger in den Erlon 3 mod. (mod ist abgekürzt modius = Mutt oder Scheffel. Gerade im Tennenbacher Güterbuch oft verwendet. Mit Scheffel gleichgesetzt = 1/4 malter = 4 Viertel, fröll. Mitteilung Fr. Dr. Ursel Huggle, Freiburg). Ze Meingen: der voget der Gepeller 7 un[d] 40 mod.; her[r] Nicholas der Brischer 6 sester. Heinrich von Ebringen 6 sester. Ze Munzungen: Johannes Triboch, der meiger 90 mutte un[d] ein malter nusse; du frowe von Meingen 12 mod.; Cuenzi der Munzinger 15 mod.; Heinrich der Munzinger 15 mod.; her[r] Cuonrat von Ho[c]hstat[e] 4 mod.; der Brenner 3 mod.; der Schnerer 3 mod.; Peter der Wegenler 2 mod.; Peter von Achein 1 mod.; Heinrich von Sepenhofen 2 sester. Ze Waltershofen: Ruodolf der Swap 10 mod. Ze Versteten: Cuonrat der Sulzmeiger 10 sester. Ze Thenzelingen: alt Burgi⁰¹ 10 sester. Der alte Spbet 14 mod. Ze Thalbusen: 4 un[d] 50 mod. In den selben hof hoeret ze Ebenoet 2 malter habern. In denselben hof hoerent dise z[in]se: der Buecher 6 sol. (ides = Schilling), der Bohseler von Ebenoet 5 sol. Johannes von Munzungen, her[r]n Heinriches su[h]n 20 d. (enarius = Pfennig) un[d] 1 mod. Habern; Ruedeger 5 sol. un[d] 4 huenre

(Hühnerzins), *der meiger hinder der mure 3 ß 3 d. minre un[d] 3 buenre; Loelin du witeve 5 sol. un[d] 2 buenre; Peter der Ruede 7 sol. un[d] 1 buen; ein frouwe, heisset Wezelin 2 sol.; der Hewer 5 ß (Schilling) un[d] 1 buen; Ludenig von Berghusen 5 ß; Strit 9 d.; Cuonrat Loechel 5 ß un[d] 2 fuder (1 Fuder = 1500 Liter) mistes; der Grave von Ebringen 1 ß; Opreht 1 ß un[d] ein buen; Johannes von Valkenstein 8 sol. Ze Wendelingen: *minen hof mit allem griffe un[d] re[c]bt un[d] swaz derzue un[d] d[a]rin [ge]boeret. Von dez Schoenen Mullers mu[h]li ze Wueri (Freiburg-Wiehre) 15 mod. Ze Ebringen 14 juchart vollecliche reban. Ze Wendelingen 5 grosse juchart reban. Ze Munzigen 3 juchart reban. Ze Waltershofen ein stuche (Stück). An dem berge ze Friburg hinder der burg 4 mannewerb. An dem Slierberge 6 bofstete[n] (Höfe). So ist diz min wingelt: ze Ebri[n]gen 12 some (1 Saum = 127,69 l nach dem Endinger Weinmaß) von einer eigenun huebe un[d] ein malter nusse; Berhtold Butzel ein son (Saum) wisses wines un[d] 10 ß; Herman der zimerman 1 son un[d] 2 cappen (Kapaune = kastrierte Hähne). Her Ruodolf von Zvrich, der alte ein legellun roetes wines; Luepolt in dem Jurch ein legellun (legellun = Fässchen mit länglich-ovalem Boden; kann aber auch Krug sein, z.B. im Tenneb.G.B. ca. 45-48 Liter, frdl. Mitteilung Fr. Dr. Ursel Huggle, Freiburg) rotes wines; Cuonrat Rotermelli von Berghusen ein legellun wisses wines; Uolrich Grencher einun rotes; Ruodolf Belleheim 5 vierteil wines; Nicolaus von Thalbusen ein legellun wisses wines; Hesse der Flader git einen son von den reban un[d] von der trotun (ab der Trotte = von der Weinkelter weg) git er daz drite teil, swaz ime wirt allez dinges uffem dem guote. Diz sint die zins an pfenningen an dem buse ze dem Rosen 4 lib. (libra = Pfund), Cuonrat Abtemutte git 2 lib. von dem orthuse nebens minem buse; von Walther Fameln seligen buse 5 ß un[d] 2 lib.; von der smittun (Schmiede), daz bern Lapen bus waz, 2 lib.; Cuenzi der Kameg, der smit 10 ß von sinem buse; du Mullerin in der hindern gassun ein vierdung silbers (vierdung = kleines Hohlmaß, im Tennenb. G. für Pfeffer, Silber und Wachs verwendet. Unbekannt, wie viel das ist. Könnte 1/4 eines Pfundes sein, scheint mir aber sehr viel Abgabe für ein Haus, frdl. Mitteilung Dr. Ursel Huggle, Freiburg); von bern Sigewines bus 4 d. un[d] 3 ß un[d] 2 lib. (wochekliches 10 d.); von dem hoeselin derhinder 16 ß; von dem daz an bern Sigewines bus stat 30 ß; in des Stüchers gassun von einem buse 12 ß; von Frideriches seligen buse dez bermeters (Pergamentmacher), bi dem nuwen tor 1 ß 2 lib.; von den busern, da die seiler inne sizent, un[d] von den kaston 20 lib.; an der Menninun buse an dem marchet (Markt) daz vierde teil, swaz ez giltet. Ze Würi (Freiburg-Wiehre) ein bus bi des Gruebers bus, daz giltet allu ja[h]r 5 un[d] 30 ß; Adam der hensc[h]ueber (Handschuhmacher) un[d] sin sun 30 den[are]. (denarius = Pfening) von eine garten. Ze Berghusen Heinrich der Rude 6 sester habern; Cuonrat der Rote 2 ß un[d] 5 cappen; der Heiden 1 ß un[d] 3 imu (Imu oder Imi, auch Ms = Mäße, Hohlmaß für Getreide, nach dem Endinger Maltermaß 1 Imi = 1/16 Sester = 1,16 Liter) habern un[d] ein buen; Arnold in dem Jurch 7 d. un[d] 2 imu habern; Lu[üt]polt in dem Jurch 20 d.; Berhtold von Thotenkoven 3 d.; Volmar von Munzigen 6 ß von eine garten; her Marquart, der alte zolnere 20 d. un[d] 1 sester habern, Gotfrit der zimmerman 4 ß; Herman der zimerman 7 ß. Ze Wolfenwiler du froewe, du da heisset, Sigezin 7 sester roegen, un[d] 2 sester bonan. Ze Schalchstet Ebili an dem Steine 18 ß von Sante Gallen mattun; der Strube 6 ß. In dem andern Schalchstet git einer 5 ß. Ze Hasela (Freiburg-Haslach) gent die malazent (das Siechenhaus) 4 d. un[d] 3 ß un[d] ein halp pfunt wa[c]hses; her Job[ann]es Holle, der lue[t]priester 10 d. un[d] ein halp pfunt wa[c]hses. Ze Endingen Heinrich Vülliep git 8 Amen (1 Ohm = 63,84 Liter nach dem Endinger Weinmaß) wisses wines. So han ich ein bus ze Würi, in der witun gassun, un ein garten. So han ich min bus, da ich inne bin, un[d] einen garten, bi des herren bus von Merdingen, un[d] eine schuerun, bi der oberun Onwe (Au), un[d] ein buseli dabi. Diz guot allesament, un[d] swaz man me mines guetes vindet bi mine lebende, oder nach mine tode daz, han ich alles sament halbes gen, den herron von Thennibach, in de re[c]hte, un gedinge also davor gesc[h]riben ist, un[d] vergihe (verkünde) dez offen[t]liche an disem briefe. Aber wir die vogeneten herren vergeben, och daz wir den vogenemeten halben teil empfangen han, von i[h]m eigenliche, un[d] in im wider geluben han, an der vogenemeten ebbet, un[d] dez gottesbuses von Thennibach, stete, umbe den vogenemeten zins, ze besizenne in unserme, un[d] dez gottesbuses von Thennibach namen, un ze niessene, allewil die er lept, ane alle geverde. Un darzuo so verzihen wir uns aller der ansprache, die wir an daz ander halpteil dez guetes, oder an sin varnde guet, gegen i[h]m vor geis[t]liche, oder vor weltlichem geri[c]hte, von dekeiner sla[c]hte sache han solten, oder mo[c]hten. Wan aber allu gnade von gotte[s] kunt, swa denne herre Job[ann]es, der vogenante nu, oder hienach erkandi in sine herzen, daz er dem selben gottesbuse von Thennibach [g]uetes furbas gebunde, oder schuldig were, von dekeiner s[ch]la[c]hte sache gegen gotte, des rehtes verzihen wir vns nuet. Un geloben och fuer vns, un[d] fuer alle vnser nachkomen, diz alles stete ze hanne, ane alle geverde. Haruber ze einem offenne vrkunde, so han ich Job[ann]es, den vogenanten herron, un[d] dem gottesbuse von Thennibach, fur mich, un[d] fuer minen brueder Wernbern, un[d] sinu kint, un[d] fur alle mine erben, besigelt geben disen brief mit ingesigeln mines herren grave Egenne, un[d] der stette von Friburg, ze einem offenne vrkunde, un[d] bewerunge aller dinge, so davor geschriben stat. Wir grave Egene, der schultbeis, un[d] der rat von Friburg, dur bette des vor[ge]nemeten hern Job[ann]es von Stuelingen, hen gebenket unseru ingesigel an disen brief, ze einem urkunde der vorgeschribenne dinge. Ich Wernber von Stuelingen, vergihe hie an disem briefe, daz disu schidunge, un gabe, beschehen ist mit minem, un[d] aller miner kinde willen, un[d] wissende, un[d] be[g]nueget mich an disem briefe, der vogenemeten ingesigeln. Wir brueder, Uolrich, un[d] brueder Meinwart, ebbete von Salmanneswiler, un[d] von Thennibach, un der Convent von Thennibach, wan diz geschehen ist, von unserme gewalte, un[d] heissenne an unserre stat, von den vogenemeten herron, henken och ze einer vestenunge, un[d] stete, unserre ingesigel an disen brief. Aber uns die samenuge von Thennibach wan wir ingesigels nuet hein, noch von orden, sun han be[g]nueget unserre herron der vogenemeten ebbete ingesigeln, an disem briefe, un[d] geloben ez stete ze han allez sament, also ez davor geschriben stat, an alle geverde. Diz besc[h]ach ze Friburg in der stat, in der Bredeger capitel, vor brueder Cuenrade, deme lesemeister ze den bredegeren, bruoeder Berhtolde von Diesenhofen, bruoeder Ruodolf Lapen, sante Johannes orden, vor meister Cvenrade von Burgowe, hern Johannes Reinboten, dem schultbeissen ze Friburg, hern Hüge von Munzigen, Johannes Reinboten dem schultbeissen ze Friburg, hern Hüge von Munzigen, hern Walther von Heiterbein, den rit[er]n Nicolaus [und] Andres gebuodern von Thotenkoven, Johannese von Munzigen, Willehelm von Theningen, Burcharde Meinwarde, Ruodolfe Wolleben, dem alten, hern Heinrich von Clingen, Nicolaus der Menninun, Johannes Ederlin, vor bern Wernbers von Stuelingen sunen drin un[d] vor vil ander**

biderben lueten. Un[d] wart diꝛ alleꝛ gevertegot, un[d] beschach an der vogenemetun stat, an sante Matheus tag. Un[d] wart dirre brief geschriben un[d] gen, in dem Jahre, do man za[h]lte von gottes gebuerte zwelfhundert ja[h]r, abzeg ja[h]r un[d] dru ja[h]r, an sante Jeronimen tag.

Original: GLA, Karlsruhe 24/20. Aus dem Thennenbacher Archive. Quelle: Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I p. 334 Uk.Nr. 367, Freiburg i. Br. 1940; DAMBACHER: *ZGO* Bd. X p. 105; WILHELM: *Corpus der altdutschen Originalurkunden bis 1300* Bd. II p. 39 Uk.Nr. 607; Friedrich von WEECH: *Codex Diplomatic Saemitanus* Bd. II Siegel Abb. n. 124; 4; Dr. phil. Jürgen TREFFFEISEN: *Urkundenbuch der Stadt Neuenburg a. Rh* Uk.Nr. 77; Stefan SCHMIDT: *Tennenbacher Urkundenbuch* Bd. I, 2009 p. 101f.

1284 Februar 4., Freiburg i. Br.

Das Kloster Adelhausen verkauft seine Güter und Einkünfte zu Endingen, Königsschaffhausen, Jechtingen, Forchheim und Bergen dem Kloster Wonnenthal um 29 Mark Silber. Schwester Elisabeth von Buggingen, die Priorin, und ihr Konvent des Dominikanerinnenklosters Adelhausen beurkunden, daß sie der Äbtissin und dem Konvent des Zisterzienserinnenstiftes Wonnenthal mit Einwilligung jeder einzelnen Schwester sowie der Gesamtheit der Schwestern von Adelhausen ihr Gut und ihre Einkünfte in den Dörfern zu Endingen, Königsschaffhausen, Jechtingen, Forchheim und Bergen für 29 [?] Mark Silber, Freiburger Gewichts, verkauft und diese Summe bereits ganz erhalten haben. Sie haben die Summe bereits nutzbringend angelegt und Stift Wonnenthal schon in persönlichen Besitz des verkauften Gutes gesetzt. Die Dominikanerinnen verzichten für sich und ihre Nachkommen auf alle gegenwärtigen und für sie noch möglichen Ansprüche an das verkaufte Gut, geben dieses Stift Wonnenthal zu lastenfremem Eigen, übernehmen die Werschaft gegenüber jedermann und verpflichten sich, falls auf dem Rechtswege dem Stift Wonnenthal von dem erkaufte Gute etwas abgesprochen werden sollte, zu Ersatz aus ihren anderen Einkünften und Gut innerhalb eines Monats, nachdem dies ihnen kundgetan ist. Ein Thennenbacher Mönch als Schreiber wird vermutet.



Thennenbacher Klosterhof in Endingen.

29

Wir swester Elizabeth von Bug[g]ingen du priorin un[d] du semenunge^(Konvent) von Adelhusen der Predeger ordens^(Ordo fratrum Praedicatorum, abgekürzt OP. = Dominikanerinnen) tuen allen kunt, die nu sint un[d] nab uns kont, die disen brief sehent oder boerent lesen, daz wir mit gemeinem rat willeliche un[d] einbelleliche ierkelicher unserre froewen sunderliche un[d] allersament gemeinliche hen verkoft unser guet^(guet oder guot = das Gut) un[d] gelt frieliche unde lidecliche in den bannen der doerfer ze Endingen^(am Kaiserstuhl), ze Kungesschaffhusen, ze Uetingen^(Jechtingen), ze Vorchein^(Forchheim) un[d] ze Bergen^(wohl Kiechlinbergen, was auch als bergunder bezeichnet wird, wohl aber nicht das über dem Berg liegende Oberbergen), nuen some^(Saum) wisses wines geltis, zwelf mutte rog[g]en geltis un[d] vier schillinge un[d] ein pfunt pfenninge geltis der ebtischennun un[d] der semenunge von Wunnental des ordens von Citels umbe an einun driseg marche silbers Friburger geloetes, un[d] vergehen, daz wir disselben silbers sin gewert ganzliche von in un[d] das wir disselbe silber hen gekeiret in meren un[d] bessern nuꝛ unsers closters, un[d] hen su gesezet in l[e]ipliche gewe[h]r disselben guetes un[d] virziben wir uns alles des re[c]htes, des wir un[d] unser na[c]komen solten un[d] moe[c]hten nu oder hie[r]na[c]h gewinnen un[d] gehan an demselben guote, un[d] sin wir alle geverde ir wer disselben guotes vor allermen[g]lichem na[c]h re[c]hte, sua^(so) sus^(sic es) bedurfen, un[d] geben in disselbe guot für lidig un[d] fr[e]i eigen un[d] sin des ir we[h]r vor aller men[g]lichem; un[d] sua^(so) in dis[es] guetes uet wirt abe gewonnen mit re[c]hte, daz wir bessern sun^(sollen), daz sun wir i[h]n[en] erse[t]zen mit anderm unserm gelt oder guot in einem manode^(Monat), so es uns wirt kunt getan. Un[d] beschach dis ze Adelhusen vor uns der vogenemter priorinun, vor swester Elsebethun Kuechelinun^(Küchlin), der subpriorinun, swester Villiep, der schaff[er]nerinun, swester Margaretun von Bussenanch, swester

Uedelhilt ^(Adelhilde) von *S[ch]nabelburg*, *svester Agnesun der Cregerinun*, *svester Adelhe[il]t Spoerlinun*, *svester Engelsi von Endingen* (im Verzeichnis der Schwestern als: „Engelsindis de Endingen priorissa 1288“, bei Kindler von Knobloch: *Oberbadisches Geschlechterbuch* Bd. I p. 299 als: „Engelli bez. Engelsindis von Endingen“ aufgeführt), *svester Gerdrut von Nufran* ^(wohl aus dem Dienstmannengeschlecht zu Neufrach bei Überlingen) *der kusterinun*, *svester Gerdrut der schaffenerinun*, *svester Elsebethun von Vilingen*, *svester Annun* ^(Anna) *der Turnerinun*, *svester Me[c]ht[h]ilde der Malerinun*, *der kornmeisterinun un[d] vor andern froewen gnuegen an aller der semenunge* ^(die Samenungen sind der Konvent) *stete un[d] wart gevertigot ze Friburg under der ribteloben* ^(Gerichtslaube = Rathaus) *mit bruoder Heinrich unserm schaff[er]ener un[d] gewissem botten vor hern Huye von Munzingen, hern Kolmanne dem alten, hern Kuechelin, hern Ruodolfe dem Rintkofen den rittern, hern Burcharde von Benzhusen unserm kapelan, vor Hermanne Wissilberlin un[d] vor andern biderben lueten gnuegen. Un[d] daz dis stete un[d] ungebrochen von uns un[d] allen unsern na[c]komen iemerme* ^(immerda) *belibe, darumbe ben wir svester Elizabeth du priorin un[d] wir du semenunge von Adelnhusen gen der ebtischenun un[d] der semunge von Wunnental disen brief ze einer vestenunge* ^(Festigung) *besigelt mit unsern ingesigeln. Wir brueder Dietrich der prior un[d] die brueder ze den Predegern des buses von Friburg, wan dis beschehen ist mit unserre wissende un[d] willen, ben och unseru ingesigel gebenet ze einem offene urkunde an disen brief. Wir her Johannes Reinbotte der schultheisse un[d] wir der rat* ^(Gemeinderat) *von Friburg ben o[u]ch unserre stete ingesigel durch bette derselbun priorinun un[d] der semenunge von Adelnhusen ze einem offene urkunde un[d] bezugunge* ^(Bezeugung) *gebenet an disen brief. Dirre brief wart geschriben un[d] gen ze Friburg in der sta[d]t in dem ja[h]re, do man za[h]lte von gottes gebuerte zwelf hundert ja[h]r abzeg ja[h]r un[d] vier ja[h]r, an dem ne[c]hsten fritage na[c]h unserre froewen tag ze der lie[c]htmes[s]* ^(Maria Lichtmeß).

Original mit 3 beschädigten Siegeln, GLA, Karlsruhe 25/11. Aus dem Wonnenthaler Archive. Quelle: Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. II p. 9 Uk.Nr. 5, Freiburg i. Br. 1951; WILHELM: *Corpus der altdutschen Originalurkunden bis 1300* Bd. II p. 66 Uk.Nr. 638.

1284 Oktober 17., Kenzingen

Ältester Rodel der Stift-Andlauischen Dinghöfe zu Kenzingen, Ottoschwanden, Endingen, Küchlingsbergen, Bahlingen, Sexau.

Vidimus ^(beglaubigte Abschrift) des Grafen Konrad von Tübingen-Lichteneck vom 29. August 1500.

Aus dem Kenzinger Stadtarchive Uk.Nr. 3. PU. Siegel ab. Abschrift gedruckt in: *Freiburger Zeitschrift* Bd. V p. 241. Die Original Urkunde befindet sich im Generallandesarchiv, Karlsruhe **und ist abgedruckt in der OZ., Bd. XXXIV p. 155.**

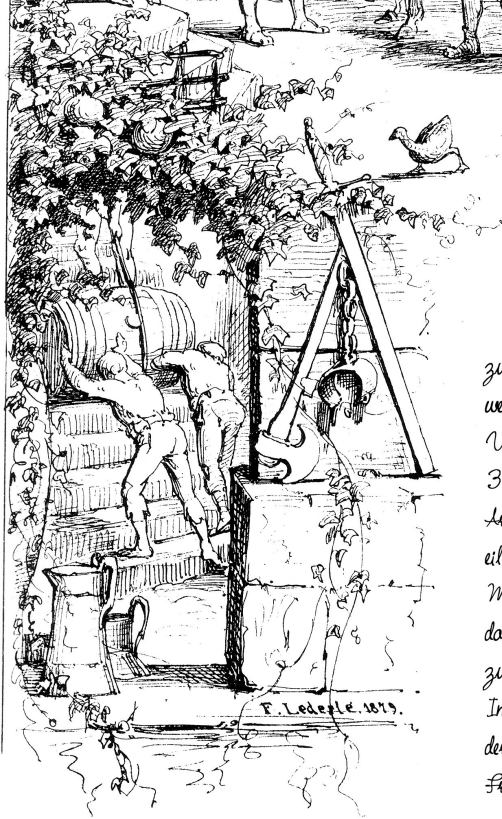
1284 Oktober 18., vermutl. ~~Abtei~~ Andlau OSB.

Anna, von Gottes Gnaden Äbtissin von Andlau, und ihr Konvent, sowie die edlen Herren Hesse und Rudolf von Üsenberg beurkunden, daß sie aus den Dörfern Ottoschwanden, Kenzingen, Endingen, [Kiechlings-] Bergen, Bahlingen und Sexau je vier ehrbare [aber namentlich nicht genannte] Männer zu einer Kommission ausgewählt haben zu dem Zweck, die Rechte [und Pflichten] der Äbtissin, der Vögte, der Schultheißen, der Hubeninhaber, der Lehnsleute und der Klosterleute, in den obbenannten Dörfern liegenden, Höfen des Klosters Andlau festzustellen, damit künftig zwischen den Beurkundern Streitigkeiten darüber nicht mehr entstehen können. Die Kommission hat entsprechend ihrem Eide diese Rechte, wie folgt, schriftlich fixiert. 1. Rechte der Äbtissin: Die Äbtissin hat in den genannten Dörfern Zwing und Bann und ist verpflichtet, dreimal im Jahr in jedem Hofe Ding zu halten, nämlich nach dem 11. XI., Mitte Februar und Mitte Mai. Diese Gerichtstage sind 14 Nächte vorher anzusagen. Die Äbtissin soll mit einem freien Vogte bei diesen Dingen den Vorsitz führen. Wenn die Äbtissin über den Rhein kommt, hat der Inhaber der Thieringershube ihr ein Pferd für die Dauer ihres Aufenthaltes bei den Dingen zu stellen und dem Pferd, das die Äbtissin reitet, einen Sester Futter zu geben, während seines nur einen halben Sester erhält. Der diensttuende Schultheiß soll zu jedem Gerichtstag der Äbtissin ein Nachtquartier und einen Imbiß geben. Wer zum 11. XI. seinen Zins nicht gezahlt hat oder zum Ding nicht erscheint, zahlt 3 Schillinge, die dem Schultheißen zufallen. Zum Ding muß ein Frohnbanntwart gewählt und eingesetzt werden, und dieser soll für dieses Jahr seiner Amtstätigkeit von der bette (Pacht) befreit sein. Die Äbtissin kann auch dreimal im Jahr, nämlich am 11. XI., 2. II. und 1. V., in jedem Hof ein Fuder Weißwein und ein Fuder Rotwein als Bannwein auslegen. Es darf sonst niemand während dieser Zeit Wein feil halten. Wird der Wein in den 14 Tagen der Banndauer nicht ausgetrunken, so soll man den Hubeninhabern und den Lehnsleuten, jeglichem nach seinem Maß, den übrigen Wein ins Haus geben. Lehnen sie diesen ab, dann soll man ihnen den Wein hinter den Herd schütten, und der Fronbanntwart soll die Ablehnenden sofort wegen des Weines pfänden. Empfängt jemand eine Hube, so muß er 30 Schillinge zahlen und dem Schultheißen 6 Schillinge. Die Äbtissin soll auch die Holzlöse [d. i. das Jahrholz, s. Erns OCHS: *Badisches Wörterbuch* s. v. Jahrholz] zu Bahlingen und zu Sexau haben, ferner die Bannmühle und 17 [Mühl-] Schweine ohne ihren

Schaden, wenn Schweinemast vorhanden ist. Die Äbtissin hat auch das Recht, zwei Tage früher als die übrigen Leute mit dem Getreideschnitt und der Weinlese zu beginnen. 2. Rechte des Vogtes: Der Vogt soll, wenn die Äbtissin zu den Pflichtterminen zum Ding fährt, mit einem Ritter, 3 Knechten, 5 Pferden, einem Roß, einem Habicht und 2 Windhunden kommen. Die Äbtissin soll dem Vogt in der Verhandlung, als Richter ebenbürtig sein, zum Essen ein ausgewachsenes Schwein geben und ein Ohm Wein, der weder nach Schimmel schmeckt noch zu scharf ist. Jedem Pferd soll sie einen Sester Futter geben, die Hubeninhaber und Lehnsleute aber sollen den Pferden Heu geben und dem Habicht ein Huhn. Ein Drittel der wette [Strafen] gehört dem Vogt und die Strafgeder für Diebstahl und Frevel. Was der Schultheiß nicht richten kann, soll der Vogt richten. 3. Die Rechte des Schultheißen: Dem Schultheißen fallen zwei Teile der wette [Strafen] zu und die schuze [Entschädigungen]. Er setzt im Einvernehmen mit der Bauernschaft den Beginn des Getreideschnittes und der Weinlese fest. Dem Schultheißen von Kenzingen [also dem in üsenbergischen Diensten stehenden Schultheißen] fallen die Pfennige zu, die für fremde Schweine gezahlt werden, wenn sie zur Mast in den Wald getrieben werden. Ihm gehört auch die Mast im Kirchgraben von Ottoschwanden bis zum 30. XI. ferner gehören ihm von dem vc er [= waz er] an Lehen hat [het ausgefallen?] zu Kenzingen die Rechte, aber nicht die Zinse; desgleichen von zwei Lehen auf dem Schwarzwald. [Der Vidimus des Grafen Konrad von Tübingen vom 29. VIII. 1500 deutet das vc eher als vier, was vielleicht richtig ist.] Schultheißen und Kellerer sind von jedem Herrendienst und von jeder bette [Pacht] oder Steuer befreit. 4. Rechte der Höfe: In jedem Hof soll ein Stock sein, in den man den gefangenen Dieb legt. Den angestockten Dieb sollen der Fronbannwart, die Hubeninhaber, die Lehnsleute und die Bannleute sieben Nächte bewachen und verpflegen, bis er gerichtlich abgeurteilt ist. Wenn Jemand, um Schutz zu suchen, in einen der Klosterhöfe läuft, so haftet derjenige, der ihm in den Hof nachläuft, dem Vogt für Leib und Gut. Was an [frei weidendem] unbeschädigtem Vieh aufgefunden wird, soll in den Hof der Äbtissin getrieben werden, und dafür sollen [pro Stück] dem Schultheißen 3 Schillinge Entschädigung gegeben werden. Klostergut soll nur an Leute weitergeliehen werden, die nicht mit dem Schultheißen Genossen sind [nicht im Gemeinderat sitzen]. Ein [verheirateter] Mann der Kirche von Andlau büßt einen von ihm verübten Frevel mit 9 Schillingen, der Hagestolz (Altlediger) mit 3 Schillingen. Wenn ein Mann der Kirche von Andlau nicht seinem Stand entsprechend heiratet, so soll er deswegen um die Huld der Äbtissin nachsuchen und, solange seine Ehefrau lebt, am 11. XI. fünf Schillinge Pfennige zahlen. Da, wo die Äbtissin Bannwein auslegt, soll man ein Viertel Malter Korn backen und dies den Weinleuten zu essen geben. Der Kellerer der Äbtissin soll während der Zeit, in der die Äbtissin im Herbst ihre Zinse einsammeln läßt, bis zum 11. XI. zu essen haben, ebenso seine Ehefrau und seine Magd. Wenn der Bannwein auf die Gargel (d. h. auf die Furche zur Einfügung des Bodens im Faß, vgl. DWB IV 1, 1357) kommt, so soll der Rest des Weines dem Kellerer gehören. Desgleichen gehört ihm der letzte sag (= säcker, d. i. das auf einmal zum Pressen in ein Filtertuch kommende Quantum Trauben oder Obst, s. H. Fischer: Schwäbisches Wörterbuch Bd. V, S. 525 und dazu E. Ochs, Zs. f. Deutsche Mundarten 18 (1923) S. 314), wenn der Stein (in der Kelter) hängend wird (also der sag schon ziemlich ausgepreßt ist). Auch der Wein davon gehört ihm. Der Kellerer hat schließlich den Korn- und Weinzins für die Äbtissin einzusammeln. Im Wald von Kenzingen dürfen nur die Leute der Kirche Andlau, die Hubeninhaber und Lehnsleute Holz hauen. Niemand darf [daraus] weder Holz verkaufen noch aus dem Bann führen. Nur Weihnachten darf der Hubeninhaber von der Hube 2 Fuder Holz verkaufen, der Lehnsmann eines. Die Leute von Ottoschwanden, welche zum Kloster gehören, sollen dort Brennholz hauen, wo die von Kenzingen es hauen, Zimmerholz dagegen auf ihren Lehen. Gibt es dort kein Zimmerholz, so sollen sie darum bitten (daß man sie da hauen laße, wo die von Kenzingen es hauen), und man muß es ihnen gestatten (nach dem oben erwähnten Vidimus vom 29. VIII. 1500).

Wande (Wenn) *na[c]h der welte unstetekeit die lüte* (Leute) *verwandelent sich un[d] i[h]r[e] getait* (Zeit), *so ist gar Durft* (Bedarf) *un[d] nußzeber* (nützlich), *daß der lüte* (Leute) *getait* (Zeit) *mit sc[h]riften un[d] mit ingesigelen* (Siegel) *also bestetiget werden un[d] bevestent* (bekräftigt), *daß i[h]r[e] na[c]hkom[m]en si[e] erkennen un[d] wissen re[c]ht alse* (als) *si[e] ges[c]heben sint*. *Davon wissen alle die, die di[e]se s[ch]rifft gesehent oder geborent lesen, daß wir Anna von gottes genade dú* (die) *Ebtizhin* (Äbtissin) *von Andelabe* (Andlau/Elsäß) *un[d] der Convent un[d] die edele[n] herre[n]; her[r] Hesse un[d] her[r] Ruodolf, die herre[n] von Uesenberg dur[ch] daß, daß zwis[c] bent uns un[d] i[h]n[en], oder i[h]ren l[e]uten hinnenwir* (hinfort, in Zukunft) *debein* (keine) *Missehel* (Misshelligkeit) *moge* (mag) *werden, oder entspringen an den re[c]hten, die wir hant* (haben) *oder haben sollent in den hoven* (Höfen) *ze Oteswant* (Ottoschwanden), *ze Kencingen, ze Endinge[n], ze Bergen* (später wird es heißen: *Bergen unter*, oder *Kiechlinsbergen*), *ze Baldingen* (früher hieß so das Dorf Bahlingen a. K., in allen Urkunden), *un[d] ze Sexowe* (Sexau), *uzer* (ausser) *jeleicheme* (jeglichem) *der vorenan[n]ten dorfer vier erbere man* (ehrbare Männer) *hant* (haben) *uzgenommen* (herausgenommen) *un[d] uzerwelt* (auserwählt) *unseru* (unser) *re[c]ht der vorenan[n]ten herren die in der gegene* (Gegend) *unser closters voegete* (Vogt) *sint unserre s[c]hultheißen, der huobere* (die Huber) *, der lehen[s]lüte* (Lehensleute) *un[d] och* (auch) *unser gotzhuses lüte* (Leute) *re[c]ht ze sprechende* (Recht zu sprechen), *die sint einmueteliche na[c]h demme* (diesem) *eide, den si[e] taten ubrein* (überein) *[ge]kom[m]en un[d] hant* (haben) *dú[rch] re[c]ht also ges[ch]riften geben. Dú* (die) *Ebtizhin* (Äbtissin) *von Andelabe het in den vorenan[n]ten dorfer twinc* (Zwing) *un[d] ban[n], un[d] sol[l] ze* (zu) *drien* (dreien) *citen* (Zeiten) *imme ja[h]re in jeleicheme* (jeglichem) *hove ding han* (Gericht halten), *daß ist na[c]h s[an]c[t]e Martins mes[s]* (11.11.) *un[d] ze mitte borninge* (Februar) *un[d] ze mitte meie* (Mai), *un[d] sol[l] man dú* (das) *dervor vierceben na[c]ht gebieten* (14 Tage vorher ankündigen), *un[d] sol[l] dú* (die) *Ebtizhin mit eime* (einem) *vrien* (freien) *voegete dú* (das) *ding* (Gericht)

besicen (besitzen), *von eime bove zuo demme anderman* (von einem Hof zum anderen), *alse si[e] davor ges[ch]ri[e]ben sint*. *Un[d] swenne* (wenn) *si[e] über Rin kumet* (über den Rhein kommt), *so sol[l] swer* (wer) *Thieringers huobe* (der Lehenshof oder Hube) *bet* (hat) *i[h]r an den Rin* (Rhein) *ein pfert bringen, da[er] si[e] mit ere moge riten* (mit Ehre mag reiten), *un[d] sol[l] da[er] han* (haben) *un[d] r[e]iten, alle die w[e]ile, so si[e] ze dinge vert* (so sie zu Gericht fährt, sitzt) *un[d] er mit i[h]r un[d] sol[l] alle na[c]ht demme* (diesem) *pferte einen sester* (1 Sester = 18,55 Liter nach dem damals am ganzen Kaiserstuhl gültigen *Endinger Maltermaß*) *voters* (Fütter) *geben un[d] sime* (seinem Pferd) *einen halben. Unde* (Und) *sol[l] i[h]r der s[c]hultbeize ze jeclicheme dinge* (jedem Gericht) *der denne da shultbeize ist* (der in jenem Ort Schultheiß ist) *ein na[c]htfelde* (Schlafquater) *geben un[d] einen imbi[er]* (zu essen und zu trinken) *un[d] swer* (zwar) *ze* (zu) *s[an]c[t]e Martins mes[s] un[d] wer ni[c]ht bet* (hat) *vercinet* (gezinst) *oder ze dinge nut kum[m]et* (oder zu Gericht nicht erscheint), *der weret* (bezahlt) *drie s[c]billinge un[d] sint die wette* (die Einnahmen aus den Strafen) *des s[c]hultbeizen, man sol[l] o[u]ch ze demme* (dem) *selben dinge* (Gericht) *einen vronban[n]wart* (Fronbannwart – die Fron ist die auferlegte Arbeit des Lehensbauern für den Lehensherrn, und der Bannwart hat die Aufgabe des Feldhüters) *kiesen* (geheissen, ernennen – in der Ortenau heißt es noch heute so: *kiesen*) *un[d] secen* (einsetzen), *un[d] sol[l] der des gotzhus man[n] s[e]in* (also ein Lehensbauer des Klosters Andlau), *un[d] sol[l] der des ja[h]rs lidig* (ledig, befreit) *s[e]in da[er] er debeine* (keine) *bette* (Pacht, Abgabe ans Kloster) *gebe[n] [muß]*. *Sú sol[l] och* (auch) *eb si* (Schluß sein) *w[e]il in der boeve jeclicheme ze drien citen* (Zeiten) *imme ja[h]re; da[er] ist ze s[an]c[t]e Martins mes[s], zer* (zur) *lie[c]htmes[s], un[d] an s[an]c[t]e walpurgis tage ze ban[n]w[e]in [aufzu]legen zwei vuoder* (1 Fuder = 1500 Liter nach dem *Endinger Weinmaß*) *w[e]in[e]s, ein wizes un[d] ein rotz* (weißes und rotes) *un[d] sol[l] die wile* (derweil, in dieser Zeit) *nieman[d] debeinen* (keinen) *w[e]in veile han* (feil haben, zum Verkauf anbieten, als nur den Andlauer Klosterwein). *Un[d] kumet* (kommt) *der w[e]in in den viercehen tagen, die wile* (derweil) *der ban[n] sol[l] weren* (dauern) *nut uz* (nicht aus, nicht weg), *so sol[l] man den huoberen* (Hubern, Lehensbauern des Kloster) *un[d] den lebensluten [den Wein mit]heim geben jeclicheme na[c]ht sinre* (seinem) *mazze, un[d] versprechent si[e] i[h]n* (lehnen sie den Wein, welcher meist von minderer Qualität ist ab), *man sol[l] i[h]n s[c]butten binder den bert, un[d] sol[l] [der] vronbanwart cebant* (zur Hand, zur Stelle) *si[e] drumbe* (darum, deswegen) *pfenden. Swer* (wer) *o[u]ch eine huobe empfabet* (als Lehen empfängt), *der sol[l] i[h]r* (der Äbtissin) *dri[er]zig* (dreissig) *s[c]billinge geben, un[d] demme* (dem) *s[c]hultbeize se[c]hse, Gotzhuslute* (Gotteshausleute), *un[d] swer* (wer) *de[s] gotzhus guot ut bet* (nicht mehr hat = wer stirbt), *der sol[l] i[h]r* (der Äbtissin) *einen val* (Leibfall) *geben. Si[e] sol[l] o[u]ch die holtzlose ze baldinge* (Bahlhingen a. K.), *un[d] die ze Sexowe* (Sexau), *un[d] die banmulin* (Bannmühle) *un[d] si[e]benechen swin* (Schweine) *ane* (ohne) *i[h]ren s[c]haden so akeram* (Eichelmast in der Almende – s. Heinrich MAURER; so trieben die Endinger jahrhunderte lang ihre Schweine in den Wyhler und Wellingler Wald zur Eichelmast.) *da ist. Si[e] sol[l] o[u]ch zwene* (zwei) *tage vors[ch]ni[e]den un[d] zwene vorlesen* (das Korn zwei Tage früher schneiden und den Wein zwei Tage früher lesen, als alle andern). *Des vogetes re[c]ht ist, wenne dú* (die) *Ebtizhin* (Äbtissin) *ze den drien citen ze dinge* (drei jährlichen Gerichtsterminen) *vert* (fährt, kommt), *so sol[l] er kumen* (kommen) *mit eime rittere un[d] mit drien knechten* (drei Knechten), *mit vinf* (fünf) *pferden un[d] mit eime rossen* (ein Streitross) *mit eime habiche* (Habicht – die Falkneri, als nur dem Adel vorbehalten war vor allem Statussymbol, so war je nach Adelsstand genau geregelt, wer welchen Greifvogel „zur Beiz“ halten durfte.) *un[d] mit zwain winden* (Windhunden). *Un[d] sol[l] imme* (ihm dem Klostersvogt) *dú* (die) *Ebtizhin* (Äbtissin) *ebe si* (in der Verhandlung, als Richter ebenbürtig sein), *da ist ze essende geben eins citegen* (zeitiges, schlachtreifes) *swins* (Schwein) *un[d] ze trinkende einen amen* (Ohm, 1 Ohm = 63,84 Liter nach dem am ganzen Kaiserstuhl gültigen *Endinger Weinmaß*) *w[e]in[e]s, der weder s[c]himele[t] no[c]ht bendige* (scharf ? schmeckt), *un[d] den rossen* (Pferden) *jeclime* (jeglichem) *einen sester* (1 Sester = 18,55 Liter nach dem am ganzen Kaiserstuhl gültigen *Endinger Maltermaß*) *voters* (Futters), *aber huobere* (Huber) *un[d] lebenlute sollent i[h]n en [den Pferden] bowe* (Heu) *geben, un[d] sol[l] demme habiche* (dem Habicht des Vogtes) *ein huon* (Huhn) *geben. Da[er] dritteil* (der dritte Teil) *der wet[er]e* (Strafe) *ist o[u]ch s[e]in un[d] díbe* (Diebe) *un[d] vrevele* (Frevel), *un[d] swaz* (was) *der s[c]hultbeize ri[c]hten ni[c]ht mag* (ihm untersteht nur die niedere Gerichtsbarkeit – Kapitalverbrechen darf nur der Vogt richten - Blutgerichtsbarkeit), *da[er] sol[l] er* (der Vogt) *ri[c]hten. Des s[c]hultbeizen re[c]ht ist[es], da[er] er dú* (die) *zwe[er]teil der wette* (Strafe) *sol[l] han* (haben), *un[d] die s[c]hulze* (Entschädigungen), *un[d] da[er] er* (das Korn) *s[c]h[n]eiden un[d] lesen* (Weinlese) *erlo[u]ben sol[l] mit der geburen* (Bauern) *wille, un[d] swaz vroemeder* (was an fremder) *s[c]h[w]eine in den walt ze Kencingen ze akeram* (zur Eichelmast auf die Allmend) *gat* (geht), *die pfenninge sollent werden demme shultbeize von Kencingen, un[d] der akeram* (Allmend) *ze Oteswant* (Ottoschwanden im Freiamt) *in demme kir[c]chgrabe ist in* (ihm) *unze s[an]c[t]e Andres mes[s]* (30. November), *un[d] vier leben ze Kencingen, ane* (ohne) *die cinse, mit alleme re[c]hte un[d] [a]uf demme walde* (auf dem [Schwarz-]wald zu Ottoschwanden) *zwei [Leben]. Darzuo* (Dazu) *sol[l] debein* (kein) *s[c]hultbeize nobe* (noch) *debein* (kein) *kelnere* (Kellerer) *debeme* (keinem) *herren dienen* (Herrendienst - Fronarbeit), *no[c]ht bette* (Pacht) *no[c]ht sture* (Steuern) *geben, sunder* (besonders) *no[c]ht* (nicht an die) *mit der gemeinde. In der bove jeclicheme* (in jedem Hof) *sol[l] o[u]ch stan* (stehen) *ein stoc* (ein Arrest), *un[d] wirt ein díbe gevangen, den sol[l] man d[a]rin entwirten* (bewirten – Wasser und Brot), *un[d] sollent des si[e]ben na[c]ht bueten* (bewachen) *ein vronban[n]wart un[d] huobere* (Huber) *un[d] lebenlute* (Lehensleute), *un[d] darnac[h] die ban[n]lute* (Bannleute), *unz abe imme* (und ab ihm, über ihn) *geri[c]htet werde. Swer obc* (Wer auch) *dur[er] vrides willen* (friedlich um Asyl bittet) *in den hof kumet* (kommt), *lofet* (läuft) *imme* (ihm, dem Flichenden) *jeman[d]* (der Verfolger) *drin nabc* (hinein nach), *der wettet* (der haftet) *demme vogete* (dem Vogt) *[a]uf lib un[d] guot* (Leib und Gut des Schutzsuchenden), *un[d] swaz* (was an) *vibes* (Vieh) *an* (ohne) *s[c]haden [ge]vunden wirt, da[er] sol[l] man in der Ebtizhin* (Äbtissin) *hof* (Klosterhof) *tr[e]iben un[d] sol[l] da[er]* (das – soll heißen: von diesem Stück Vieh) *demme s[c]hultbeize drie* (drei) *s[c]billinge ze s[c]hulze* (zur Entschädigung) *geben. Man sol[l] obc* (auch) *des gotzhus guot* (Gotteshaus Gut = Klosterhofgut) *nieman[d] l[e]ihen* (zu Lehen geben) *wand* (wenn) *der s[e]in geno[er]* (Genosse des Schultheißen, vermutlich soll das heißen: wenn er auch im Gemeinderat sitzt, das Kloster will offensichtlich eine Klügelbildung vermeiden) *ist. Swer o[u]ch ein gotzhusman ist, vers[c]huldet er einen vrel, da[er] sol[l] er bezeren* (bessern, bezahlen) *mit nún* (neun) *s[c]billingen, un[d] bagesolz* (altledige Männer) *mit drien* (drei) *s[c]billingen. Un[d] swer* (wer) *uzer* (ausser) *sinre* (seiner) *genoz[er]haft* (eingegangenen Ehe) *grifet* (Mitgift gibt – sich unter dem Stand verheiratet), *der sol[l] darumbe* (darum) *an der Ebtizhin* (Äbtissin) *hulde kom[m]en* (dem Kloster für den ergangenen Schaden eine Entschädigung zahlen), *un[d] sol[l] darnac[h]* (danach) *als die wile* (derweile, so lange) *so dú* (die) *vrowe* (Ehefrau) *lebet* (lebt) *alle ja[h]r ze s[an]c[t]e Martins Mes* (11. November) *i[h]r* (der Äbtissin – dem Kloster) *vinf s[c]billinge pheninge geben. Swa* (So wenn) *o[u]ch dú* (die) *Ebtizhin* (Äbtissin) *ban[n]w[e]in [auf]leit* (auflegt), *da sol[l] si[e] beizen ein viertel mancel* (1 Malter = 148,4 Liter nach dem am ganzen Kaiserstuhle gültigen *Endinger Maltermaß*)



ze Endinge in dä Stadt

Anna von Gottes Gnaden Äbtissin der Benediktinerinnen-Reichsabtei zu Andlau im Elsaß kömt Gericht in der Stadt Endingen am Kaiserstuhl, wenn sie über den Rhein kommt und sie empfangen vom klostereigenen Vogt dem Herrn von Üsenberg, welches in Begleitung eines Ritters, 3 Knechten 5 Pferden und einem Roß, zweier Windhunde und aus dem Arm seinen Habicht die Pälatin in die Stadt Endingen geleitet. Dort eilt ihr der Schultheiß entgegen und heißt sie herzlich willkommen. Morgen wird sie dann über ihre Untertanen in Endingen zu Gericht sitzen, dabei ist sie ihrem Vogte dem Herrn von Üsenberg als Richter ebenbürtig, zusammen mit den Bauern der klostereigenen Hufen In Händen die hohe Gerichtbarkeit sichten sie über jene Vergehen, welche der Schultheiß nicht sichten mag. Mord und Totschlag, Diebstahl und Fasel und dergleichen mehr.

kornes bachen (backen), un[d] sol[l] man daz den winlütén (Weinleuten, die den Wein lesen, Herbst) ze essende (zu essen) geben. Swer o[u]ch der Ebtizhin (Äbtissin) kelner (Kellerer) ist, der sol[l] von i[h]r von des si[e] ze herbeste (Herbst) i[h]r cine (Zins) samenen (zu sammeln, eintreiben) beginnet unz (und zu) s[an]c[t]e Martins mes[s] (11. November) han (haben) ze essende (essen), un[d] s[e]in w[e]ib un[d] s[e]in[e] maget (Magd). Un[d] so der ban[n]w[e]in [a]uf die gargele (zum Ausschank) gande (gegeben) wirt, so sol[l] der ubrige (übrige) s[e]in s[e]in (ihm gehören - dem Kellerer) un[d] der iwngeste sag, so der stein bandede wirt (hängt), ist s[e]in un[d] o[u]ch der w[e]in. Der kelner (Kellerer) sol[l] o[u]ch der Ebtizhin (Äbtissin) i[h]r[e] cinse sammenon (ein)sammeln, be[i]de: korn un[d] w[e]in. In demme (dem) walde ze Kencingen sol[l] o[u]ch nieman[d] bowen (Holz hauen) wand des gotzhuslute (Gotteshausleute), huobere (Klosterhuber), un[d] leben[s]lute un[d] sol[l] o[u]ch nieman[d] debein (kein) holz vercoufen nobe (noch) uz (aus) dem ban[n] vueren (hinweg führen), wand (wenn) ze w[e]i[h]nna[c]ht[en], so sol[l] ein huobere (Klosterhuber) von der huoben (Hube, Klosterlehen) zwi vuoder (1 Fuder = 1021,5 Liter nach dem am ganzen Kaiserstuhl gültigen Endinger Weinmaß) vercoufen un[d] ein leben[s]man eins [Fuder], un[d] die ze Oteswant (Ottoschwanden) ze der kirche [ge]hoerent (Klosterleute), die sollent

burne (Brennholz) holz hoven (hauen, schlagen) swa (und zwar) [dort wo] die von Kencingen bowent (thr Holz hauen), vn[d] cinber (Zimmerer- Bauholz)
 uffen i[h]ren leben ebe (ob) sis (sic es) da vindent, un[d] vindent si[e] ez ni[c]ht da, so sollent si[e] drumbe (darum) bittent, un[d] sol[l]mans (man es) i[h]n[en] erlouben (erlauben). Wir vorge[n]an[n]te herre[n] von Uesenberg veriehent (verkünden) mit di[e]seme briue (Urkunde),
 daz dis[es] mit unserme (unserem) willen ges[c]heben s[e]i, un[d] daz von uns, von unseren erben un[d] von vnseren lüten stete si (stetig sei) un[d] bl[e]ibe, so han (haben) wir mit der vorge[n]an[n]ten vrowen der Ebtizhin (Äbtissin) un[d] her[r]n Egelolwes (Egelolf) von Landesperg (Landsberg, elsäßer Hochadel), des Probestes (Probst) von s[an]c[t]e Petre ze Strazburg, der an dies[e]n tegedingen (Dingen) [beteiligt] waz unserü ingeisgele (Siegel) an di[e]sen brief gebenket. Di[e]s geschah (geschah) un[d] wart vol[l]endet na[c]h got[te]z geburt t[a]usent zweihundert abci (achzig) un[d] vier ja[h]r, amme (an einem) and[er]en tage na[c]h s[an]c[t]e Gallen tage. Wir Egelolf der vorge[n]an[n]te probest hant (haben) unser ingesigel (Siegel) an di[e]sen brief gebenket, ze eime (einer) urkunde daz wir hie[r]b[e]i gewesen sint un[d] ez also ges[c]heben si (sei).

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Eendingen* a. K. 2000; WILHELM: *Corpus der altdutschen Originalurkunden bis 1300* Uk.Nr. 679; Prof. h.c. Heinrich MAURER, ev. Diakon, Emmendingen: *Die Freiherren von Üsenberg und ihre Kirchenleben*; dto: *Die Stift-Andlauischen Fronhöfe im Breisgau*, aus: *Freiburger Zeitschrift* Bd. XXXIV.

1285.

Graf Manegold von Nellenburg beurkundet, dass er den Brüdern Rudolf, Heinrich und Berthold von Eendingen 85 Mark Silber schuldig ist... Die Urkunde dürfte sich aber auf das schweizerische Eendingen beziehen. Quelle: WILHELM: *Corpus der altdutschen Originalurkunden bis zum Jahre 1300*, Lahr 1932 Uk.Nr. 701.

1286 März 10., Eendingen a. K.

Konrad Rasche, Bürger von Eendingen, beurkundet, daß er und seine Erben von Bruder Friedrich, dem Komtur, und den Brüdern des Johanniterhauses zu Villingen des Hegenings Gut, das im Eendinger Bann liegt, zu einem rechten Erbe empfangen habe gegen Lieferung von 10 Saum Weißwein im Jahr am 16. X. tritt Besitzwechsel [durch Todesfall] ein, so haben die Erben Konrads einen Ehrschatz von einem Pfund Wachs zu entrichten und die Johanniter haben diesen das Gut unverzüglich zu rechtem Erbe zu leihen. Ein Transfix beschreibt das Gut genauer.

In dieser Urkunde taucht erstmals das Rebgewann „Zenlinsberg“ auf, aus dem später der „Enlinsberg“, dann der „Englisberg“ und schließlich der „Engelsberg“ geworden ist. Dieser Weinberg stammt von der Familie des Thennenbacher Abtes Johannes Zenlin und kam später ans Kloster Thennenbach.

Ich, Cuonrat Rasche ein burger ze Eendingen, dun kunt allen den die disen brief seben oder borent lesen, daz ich von den ge[i]s[t]lichen lüten, bruoder Friderich, ein[e]s commendiure (Ordenskomturs), un[d] den bruodern gemeinlich sante Johannestez ordens, des [s]pitaless von J[e]r[usa]l[e]m, des buz ze Vilingen, mir un[d] allen minen erben, dez Hegeniges guote daz siu kefetan (kauften) umbe Albern, un[d] Heinric[h] sinen vettern, den man spricht von Werenwag, in dem banne ze Eendingen han enphanen, ze eine[m] re[c]hten erben umbe zehen soeme (1 Saum = 127,69 l. nach dem Eendinger Weinmaß) wises winez, ze g[eb]en jergelich an sante Gallen tag alder e, ob ich wil. Swen aber, sich dazselbe guote endernen ist debeine (keine) w[e]ise. So sun (sollen) mine erben desselben guotex den vorge[n]anten bruodern geben ein phunt wa[c]hses ze e[h]r[s]chaz, un[d] sun siu (sollen sie) denne ane (ohne) allen furzo[r]gge minen erben liehen dazselbe guote ze re[c]hte[m] erbe als davor gesc[h]rieben ist, un[d] ze einer bestetunge alles, dez so hie[r] vorgeschrieben ist gibe ich in disen brief besigelt mit der burger insigel von Eendingen. Wir, die burger gemeinlich von Eendingen veriehen (verkünden) an disem brief, daz wir unser insigel hen[c]ken an disen brief ze eine[r] urkunde alles dez so davor geschriben ist diur[ch] her[r]n Cuonrat, dez Raschen bette. Diz beschach ze Eendingen do man za[h]lte von gottes gebiurte zewelfhunder ja[h]re, hazeg (achzig) sun (und) se[c]hse ja[h]re an dem ne[c]hesten sunnentag vor sante Gregoriun tag, vor bruoder Friderich, dem vorge[n]anten commediure (Komtur) bruoder, H[einric]h von Rotwil[e]r, bruoder Ruod[olf] Lap[p]en, bruodern sante Job[anns] ordens, un[d] dem von Hegeling dem dechan von Eendingen, her[r]n Huge Siman, dem Nieser, Walter dem Ri[c]hter, Walter dem Phelinger (Pflüger), Bugginriutin, Cuonrat dem Raschen dem Grozen, Cunrat Raschen, Bugginriutis to[c]hterman un[d] anderen e[h]rberen lüten vi[e]l den o[u]ch ze geloben ist.

Daran hangend ein Transfix von gleichzeitiger, vielleicht gleicher Hand:

Diz ist daz guote ze Eendingen dez buz ze vilingen; ze Cruzere (heute unbekannt, vielleicht identisch mit: *Kreuzrain*, ze *Cruzereine*, genannt 1347) in 3 mannebowat reben, un[d] ze gebundelchi 12 mannebowat akers un[d] reben, un[d] zen Ruesten (zwischen Bigart und Herzen, am Freiburger Weg) 5 mannsbowat reben, un[d] ze gebundelchi 4 juchart akers, un[d] Zenlinsperge (heutiges Gewann: *Engelsberg*) 5 mannebowat reben, un[d] ze Diule (Gewann: *Diel*, bei der Stadt, zwischen *Enkental* und *Schambach*) 4 mannebowat reben, un[d] ze Slinberch (heutiges Gewann: *Schlimberg*, zwischen *Schambach* und *Eöckinzig*, auch genannt: 1344) 3 mannebowat reben, un[d] ze Azengrobe (heutiges Gewann: *Atzelgrube*, Atzel = Elster) 1 mannebowat reben, un[d] ze der welphegrube (*Wolfsgrube*, am Freiburger Weg, zwischen *Eöckinzig* und *Habstel*) 3 manerwerch, un[d] zer Sunnewerbelun („*Sunnewirbele*“ = Feldsalat, altes Eendinger Gewann,

heute Gewinn: *Sumberg*) 1 *manwerch, un[d] ze Nebental* (heutiges Gewinn: *Nächental*, Richtung *Amoller Heide*) 5 *mannebowat reben, un[d] ze here[n]zun* (heute unbekanntes Gewinn, vermutl. Name: *am Herren Zaun*) 2 *mannebowat reben, un[d] ze Biubelingen* (Gewinn: *Büble*, oder *Bibli*, am Königschaffhauser Weg, 1308 genannt: *ze dem Bübellin*) 3 *mannebowat reben, un[d] an Schriveberg* 2 *mannebowat reben, un[d] ze Saluntal* (Gewinn: *Salental*, zwischen unterem *Ufenhard* und *Kornberg*) 3 *mannwerch, un[d] dabi der vogelinnun [s]tu[c]ke* (Gewinn: *Vogelplatz*, zwischen *Niederdorf* und *Hennen Gärtle*, der Vogelplatz liegt heute in der Stadt) 3 *mannwerch, un[d] ze Slinberg* (Gewinn: *Schimberg*, gelegen am Bahlinger Weg zwischen *Engelsberg* und *Eckleinzig*) 3 *mannebowat reben, un[d] in dem banne wider* (gegen) *Schafebusen* (Königschaffhausen zu), *an zewein stu[c]ken* 2 *juchart akers, un[d] in dem banne wider Riegel* 3 *juchart akers, un[d] ze Endingen der boefe dez dechen, un[d] in Reinvtal ein holze*.
Zur Bestimmung der Gewinnnamen siehe: *Endingen am Kaiserstuhl – Die Geschichte der Stadt* 1988, Katasterplan u. p. 674 f.; Quelle: WILHELM: *Corpus der altdutschen Originalurkunden bis zum Jahre 1300*, Lahr 1932 Uk.Nr. 794; Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2009.

1287 nach Mai 25., Kaiserstuhl (/Schweiz) und Balm.

Als Zeuge einer Beurkundung werden die von Endingen baidú^(beide) genannt. Es ist anzunehmen, dass es sich um die Geschichte des schweizerischen Endingen handelt. Quelle: WILHELM: *Corpus der altdutschen Originalurkunden bis zum Jahre 1300*, Lahr 1932 Uk.Nr. 900.

1289 März 9., vermutl. Riegel

Es wird mit dieser Urkunde zu wissen getan, daß unter dem genannten Datum die nachstehen Zinse, die in den dem Kloster Einsiedeln gehörigen Hof zu Riegel gehören, wie folgt erneuert worden sind. Es folgen die Zinsverzeichnisse: a) Die Zinspfennige zu Riegel; b) Die Getreidezinse zu Riegel; c) Die Weinzinse zu Riegel; d) Die Zinspfennige zu Endingen. Interessant ist hierbei, wie in dieser Urkunde die Personen erstmals mit Familiennamen genannt werden, in den Jahren davor trat dies erst vereinzelt hervor, doch jetzt wird es zur Regel, daß ein Mensch nicht nur einen Vorname hat, sondern auch einen Familiennamen, um ihn besser zuordnen zu können.

Alle die di[e]sen brief ansehent oder hoerent lesen die sint daz wizzen, daz di[e]se zinse die bienach an diesem briefe geschri[e]ben stant [ge]hoerent in den hof ze Riegel, der da [ge]hoeret ze dem kloster ze Einsiedellan (Benediktinerabtei *Meinradzell*, genannt: Kloster Einsiedeln), *un[d] wurden dieselben zinse genuerot un[d] geschriben in dem ja[h]re do man za[h]lte von Gottes gebürte zwelfhundert a[c]hzig un[d] niun* (neun) *ja[h]r an dem ne[c]hsten sammestage nach sante Gerdrude tage ze mittem merzen.*

Hie vahent (Hier fangen) *an die phenninge zinse ze Riegel die man gi[b]t: Willebeln von Teningen 2½ J.β* (Schilling), *Burcart der Frige von Maltertingen [gibt] 1 β* (Schilling) *un[d] 1 kappen* (Kapaun), *Heinriches kint* (Kinder) *von H[a]usen* (Oberhausen oder Niederhausen ?) *[gibt] 11 sol.[ides]*, *die frowa[n] von Wunnental [geben] 16 β, un[d] 4 d[enarius = Pfennig]*, *Ruodolf der Unstete [gibt] 3 β* (Schilling) *un[d] 4 d[enare] minre* (gemeiner Münze), *von Rossbezzenes guote der Kienberger [gibt] 10 d[enare]*, *von demselben guote, der Bluemeler [gibt] 6 d[enarius]*, *von demselben guote. Wenkelin [gibt] 14 d[enarius]*, *Wernber von Milenbach [gibt] 3½ β* (Schilling), *her[r] Uolrich der Zalner* (Zöllner) *[gibt] 1½ β* (Schilling), *Cuenzelin* (Kunzmann = Kuno) *der Sleibeler [gibt] 7½ d[enarius]*, *Stebellin [gibt] 4 d[enarius]*, *Rudi der Kramer [gibt] 2 d[enarius] dú* (der) *gemeinde von der sta[d]t ze Kenzingen 10 s[olidus]*, *un[d] ze eime* (cinem) *[ewigen] lie[c]hte ze sante Martine[s] [mess] [gibt] 14 s[olidus]*, *von der niderun Almeinde* (niederer Allmend) *[gibt] Heinrich Humolt 2½ J. s[olidus] her[r] Johannes von Valkenstein, her[r]n Heinriches seligen sun* (Sohn) *[gibt] 15 s[olidus] von s[e]iner wirtinnen* (Ehefrau oder Haushälterin) *quote, Johannes der Kamerer [gibt] 3 s[olidus]*, *Uolrich Wirseli [gibt] 4 s[olidus]*, *Jacob der Herzoge [gibt] 4 s[olidus]*, *Berschin der Sweiger [gibt] 2 s[olidus]*, *Heinrich der Stetinger [gibt] 2½ s[olidus]*, *Buckeline [gibt] 2½ s[olidus]*, *Uolrich Stebellin [gibt] 2½ s[olidus]*, *Bilgeri Sli[c]hting [gibt] 16 d[enarius]*, *Spetinun Kinde* (Kind oder Kinder) *[gibt] 15 d[enarius]*, *Reinger [gibt] 18 d[enarius]*, *Herman[n] der Marschalch (Marschall) [gibt] 5 β* (Schilling), *un[d] 3 d[enarius]*, *Berbtolt der Marschalk [gibt] 15 d[enarius]*, *Berbtolt Sebsteling von Endingen [gibt] 15 d[enarius]*, *C[h]ristine Merderine [gibt] 15 d[enarius]*, *Ruedi Menlin [gibt] 15 d[enarius]*, *Uolrich der Ruober un[d] s[e]in bruoder [geben] 11½ β* (Schilling), *Berbtolt an der Hob[en]strazze* (Die vorgeschichtliche Hohe Straße war vornehmlich eine Altstraße, ein Naturweg, der sich dem Gelände anpasste und sumpfige Niederungen mied.) *[gibt] 6½ β* (Schilling), *Walther s[e]in bruoder [gibt] 7½ d[enarius]*, *Wernber s[e]in bruoder [gibt] 1½ d[enarius]*, *Heinrich Smeilzebache[r] [gibt] 1½ β* (Schilling), *Berbtol[d] der Tru[c]hsezze [von Riegel]* (Truchseß – lateinisch: dapifer) *[gibt] 3½ β* (Schilling) *[und] 3 d[enarius] minre [Munze]* (gemeiner Münze ze Fruburg), *her[r]n Walthers guot des Tru[c]hsezzen [gibt] 8½ β* (Schilling), *Kleinbeinins sun* (Sohn) *[gibt] 3½ β* (Schilling), *der Peiger [gibt] 2 β* (Schilling) *[und] 3½ d[enarius]*, *Burcarteswirtinne* (Burkarts Frau) *selb[en] lo[h]nes [gibt] 7½ d[enarius]*, *Heinrich der Hoser · [gibt] 3½ β* (Schilling), *Heinrich Anselm [gibt] 3 β* (Schilling) *un[d] 3½ d[enarius]*, *Johannes der Loewe [gibt] 5½ β* (Schilling) *un[d] 1½ d[enarius]*, *Egelolf [der Loewe] s[e]in bruoder [gibt] 6 β* (Schilling) *un[d] 1½ d[enarius]*, *Cuonrat bi de[m] Brunnen [gibt] 1 β* (Schilling), *Jacob zem Brunnen [gibt] 1 β* (Schilling), *C[h]ristine un[d] Metzzi [geben] 1 β* (Schilling), *Ber[t]schi Kle [gibt] 2 d[enarius]*, *Heinrich Fünffhunt [gibt] 7½ d[enarius]*, *Behrtolt Anessln [gibt] 5 β* (Schilling), *Dietrich der Mülner [gibt] 1 β* (Schilling), *Walther der S[ch]wab*

[gibt] 1 β (Schilling), *Walther der Riche* [gibt] 5 β (Schilling) *un[d] 1½ d[enarius]*, *Johannes des Vogetes sun* (Sohn) [gibt] 1 β (Schilling), *Cuonrat von Buocbein* (Buchheim in der March) [gibt] 10 d[enarius], *Bilgerin der Voget* (derzeitiger Vogt von Riegel) [gibt] 1½ d[enarius], *Merkeli von Ase[n]hein* (vermutlich Aasen bei Donaueschingen) [gibt] 5 β (Schilling), *Heinrich Lútolt* [gibt] 20 d[enarius], *Gerí zem Brunnen* [gibt] 1½ d[enarius], *Kebeli* [gibt] 3½ d[enarius], *Zengerli* [gibt] 5½ d[enarius] *von des Tru[c]hsez[ze]n guotes*, *Heinriches Ruedin der S[ch]m[e]t* [gibt] 5 β (Schilling), *Huemeli von Baldingen* (Bahlingen a. K.) [gibt] 1 β (Schilling) *un[d] 2 kappen* (Kapaun = verschnittener Hahn, die besondere Form des Hühnerzäuses), *ze Baldingen*, *Jacob von Rotwíl* (Oberrotweil oder Niederrotweil im Kaiserstuhl) [gibt] 6 d[enarius], *Cuonrat der Scherer* (vermutlich wieder ein Enderger) [gibt] 2 β (Schilling), *Cueni* (Konrad) *der Binder* (vermutlich ein Forchheimer) [gibt] 4 β (Schilling), *Johannes Klé* [gibt] 10 d[enarius].

Hie vabət (Hier fangen) *an der zins des kornes ze Riegol: Rútstokes guot* [gibt] 8 mutte (Mutt) *roggen, alre jergelich* (alle jährlich), *un[d] an dem andern Jabre* (in jedem zweiten Jahr) 10 sester *roggen*, *Ruedeger der S[ch]m[e]t von Endingen* [gibt] 3½ Mutte (Mutt) *roggen ellú jar* (alle Jahr), *Heinrich Ansheln* [gibt] 5 mutte (Mutt) *roggen an dem obern velde un[d] einen Schoeffol* (1 Scheffel oder Mutt oder lateinisch: *modi* = 74,2 Liter nach dem am ganzen Kaiserstuhl damals gültigen *Enderger Maltermaß*) *habern un[d] zwei immú* (Immú = Immi oder Mäfle, 1 Immi = 1,16 Liter nach dem *Enderger Maltermaß*) *iergelich* (jährlich), *Johannes der Loewe* [gibt] 1 mutte (Mutt) *habern un[d] zwei immú*, *Egelolf s[e]in bruoder* [gibt] *alse* (gerade so-) *vi[e]l*, *Heinrich Gúderich* [gibt] *einen halben mutte habern*, *Dietrich der Múlnar alse vil* (gerade soviel, also ½ Mutt Hafer), *Johannes der Waller* (der Zuname: Waller kommt vermutlich vom Fisch Welz) [gibt] 1 mutte *habern*, *Wernher Lampreht un[d] s[e]in bruoder gent* (geben) 1 mutte (Mutt) *habern*, *Wernher Lampre[c]ht* [gibt] 5 sester *roggen, an dem ni[e]der[e]n velde, her[r] Heinrich der Tru[c]hsez[ze]e* (von Riegel) [gibt] 5 sester *roggen an dem ober[e]n velde, von Cuonrates guote von Basel, Job'es* (Johannes) *des Vogetes Kinde* (Kind oder Kinder) [gibt] 1 mutte (Mutt) *roggen an dem ober[e]n velde, Herman[n] der Marschalk* [gibt] 1 mutte (Mutt) *roggen an dem ober[e]n velde, C[h]ristine Merderin* [gibt] 1 mutte *roggen an dem ober[e]n velde, Herman[n] der marschalk* (Marschall) [gibt] 2½ sester *roggen an dem ober[e]n velde, Ruedi Menli* [gibt] 1 mutte (Mutt) *roggen an dem obern velde, Berhtolt der Marschalk* (Berthold der Marschall) [gibt] 1 mutte (Mutt) *roggen an dem ober[e]n velde, der Peiger* [gibt] 2 sester *roggen an dem obern velde, Hildebolt, [gibt] 1½ sester roggen an dem obern velde, Kleinheini* [gibt] 2 sester *roggen, Berhtolt der Rorer* [gibt] 2 sester *jergelich* (jährlich), *Cuonrat Sygemuot* (Sigmund) *von Vor[c]hbhein* (Forchheim) [gibt] 10 sester *roggen* (also 185,5 Liter Roggen nach dem *Enderger Maltermaß*), *Reinger einen halben sester roggen; elli* (alle) *von Asebein, 1 mutte* (Mutt) *roggen an dem obern velde.*

Hie vabət (Hier fangen) *an der zins des wines ze Riegol: her[r]n Walthers des Tru[c]hsezzen* (Tuchseß - dapifer) *guot* [gibt] 3½ Soume, *un[d] einen wagen ellú ja[h]r, ein ja[h]r sol[l] derselbe Wagen s[e]in mit leiteran* (ein Leiterwagen), *un[d] mit eime Wiseboume* (Auf das hoch aufgeladene Heu wurde der Länge nach eine Holzstange, der „Wiesbaum“ gelegt und dieser vorne und hinten am Wagen mit den so genannten „Heuseilen“ am Wagen festgebunden, um die aufgeladene Ernte auf dem Heimweg nicht zu verlieren. Die Straßen und Wege waren ja nicht geteert, oft voller Schlaglöcher und somit holperig), *des andern ja[h]res sol[l] derselbe wagen s[e]in mit zwein Winboumen* (Wisbäume ?), *her[r] Heinrich der Tru[c]hseze* [gibt] *Vijji* (vermutlich 8½) *soume* (Saum) *rotes wines, Berhtolt sin bruoder* [gibt] 2½ *soume* (Saum) *rotes wines, Johannes von Zeringen* [gibt] 2 ½ *some* (Saum), *dú* (der oder die) *Kint* (Kinder) *von Ase[n]hein* (es könnte sich hier um Aasen bei Donaueschingen handeln) [gibt] 2½ *some* (Saum), *Kerlinun Kint* [gibt] 2½ *some* (Saum), *Heinrich Lútolt un[d] s[e]in bruoder* [gibt] 2½ *some*, *Cuonrat Schedelin un[d] Wernher s[e]in bruoder* [gibt] 2½ *some* (Saum), *Johannes Mitte* [gibt] 5½ *some* (Saum), *Heinrich Fünfpbunt* [gibt] 1½ *amen* (Ohm) *wizzes wines* (Weißwein), *von Spitzzen manerwerch einen halben son* (Saum).

Hie vabent an (hier fangen an) *die zinspbenninge ze Endinge[n]: her[r] Walther der Schultheizze* [gibt] 8½ *s[olides]*, *her[r] Gerhart s[e]in bruoder* [gibt] 8½ *s[olides]*, *Cuonrat Krúscheli* [gibt] 10 *s[olides]*, *her[r]n Erkenboltes guot von Ortenberg* [gibt] 8½ *s[olides]* *[und] 3 d[enare] minre* (gemeiner Münze), *Walther der Ri[c]hter von des Múneches* (Mönche) *guote* [gibt] 2½ *s[olides]* *un[d] 3½ d[enare]*, *Heinrich von Hoppach* [gibt] 3 *s[olides]* *un[d] 3½ d[enarius]*, *Albre[c]ht Foegelli* [gibt] 3 *s[olides]* *un[d] 4 d[enarius]*, *Cuonrat in Toten kinz[gen]* (Totenkinzig) [gibt] 3½ *s[olides]*, *Walthers Wirtinne* (Ehefrau oder Haushälterin) *in Totenkinz[ig]* [gibt] 3½ *s[olides]*, *Walther Rettehaber* [gibt] 4 *s[olides]*, *Cuonrat Hekel* [gibt] 2½ *s[olides]*, *Berhtolt an dem Stollen* [gibt] 15 d[enarius], *der Sirner* [gibt] 17½ d[enarius] *Figel amú rin* (Figel am Rhein) [gibt] 5½ d[enarius]. U.

Erwähnte Personen:

Willehelm (Willhelm) von Teningen, Burcart der Frige von Maltertingen, Heinriches Kint (des Heinrichs Kind) von Husen (Oberhausen oder Niederhausen), Frowa von Wunnental (Zisterzienserinnen von Wonnenthal), Ruodolf der Unstète, der Kienberger, der Bluemeler, Wenkelin, Wernher von Milenbach (vermutlich von Wyhl, dort gibt es einen *Milibach*), Uolrich der Zalner (Zöllner), Cuenzelin der S[ch]leicheler, Stehellin (Stehlin gibt's noch heute in Wyhl), Ruedi (Rudolf) der Kramer (Krämer gab's bis vor kurzem noch in Endingen – der Letzte: Karl Krämer, Betriebsleiter der Firma Vollerbst-Druck, Endingen wohnt jetzt in Wyhl), Gemeinde von der Sta[d]t ze Kenzingen, Johannes von Valkenstein, Johannes der Kamerer, Uolrich Wirseli, Jacob der Herzoge (den Familiennamen gab's bis vor kurzem noch in Endingen), Ber[t]schin der Sweiger, Heinrich der Stetinger, Buckeline, Uolrich Stehellin, Bilgeri S[ch]li[c]hting, Spétinun Kinde (dessen Kind), Reinger, Herman[n] der Marschalch (Marschall – die hat man am Hof, vielleicht stehen sie in Zusammenhang mit der Burg Riegel), Berhtolt der Marschalk (der Bruder des Ersteren), Berhtolt Sehsteling von Endingen, C[h]ristine Merderine (den Familiennamen gibt's noch heute in Reute bei Emmendingen: *Mörder*), Ruedi (Rudolf) Menlin, Uolrich der Ruober, Berhtolt an der Hoh[en]strazze, Walther s[e]in bruoder, Wernher s[e]in bruoder, Heinrich S[ch]meilzebache[r], Ber[c]htol[d] (Bertold) der Tru[c]hsez[ze], Walthers guot des Tru[c]hsez[ze]n, Kleinheinins sun, der Peiger, Burcartes Wirtinne (Ehefrau, Haushälterin ?), Heinrich der Hoser, Heinrich Anselm, Johannes der Loewe, Egelolf (der Loewe) sin bruoder, Cuonrat bi de[m] Brunnen, Jacob

zem Brunnen, C[h]ristine un[d] Metzi, Ber[t]schi Klê (von Riegel), Heinrich, Behrtolt Anseln, Dietrich der Mülner, Walther der S[ch]wab, Walther der Riche, Johannes des Vogetes sun (Sohn), Cuonrat von Buochen (Buchheim/March), Bilgerin der Voget (derzeitiger Vogt von Riegel), Merkeli von Asehein (vermutl. Aasen bei Donaueschingen), Heinrich Lútolt, Geri zem Brunnen, Keheli, Zengerli, Ruedin der S[ch]mît, Huemeli von Baldingen (Bahlingen a. K.), Jacob von Rotwil (Oberrotweil oder Niederrotweil im Talgang des Kaiserstuhles), Cuonrat der Scherer, Cueni der Binder (vermutlich von Forchheim), Johannes Klê, Ruedeger der S[ch]mit von Endingen, Heinrich Ansheln, Johannes der Loewe, Egelolf (der Loewe) s[e]in Bruoder, Heinrich Gúderich, Dietrich der Mülner, Johannes der Waller, Wernher Lampre[c]ht, Wernher Lampre[c]ht, Heinrich der Tru[c]hsez[z]e, Joh'es (Johannes) des Vogetes kinde, Herman[n] der Marschalk (Marschall), C[h]ristine Merderin, Herman[n] der Marschalk, Ruedi (Rudolf) Menli, Berhtolt der Marschalk, der Peiger, Hiltebolt, Kleinheini, Berhtolt der Rorer, Cuonrat Sygemuot von Vor[c]hhein, Reinger, Elli von Ase[n]hein (vermutl. Aasen bei Donaueschingen), Walthers des Tru[c]hsez[z]en, Heinrich der Tru[c]hsez[z]e, Berhtolt s[e]in bruoder, Johannes von Zeringen (Zähringen bei Freiburg), Kerlinun kint, Lútolt un[d] s[e]in bruoder, Cuonrat Schedelin un[d] Wernher s[e]in bruoder, Johannes Mitte, Heinrich Fünfpunt, Walther der Schultheizze, her[r] Gerhart s[e]in bruoder, Cuonrat Krúscheli, Erkenboltes guot von Ortenberg, Walther der Ri[c]hter von des Múneches guote, Heinrich von Hoppach, Albre[c]ht Foegelli, Cuonrat in toten kinz[ge]n (in Endingen), Walthers Wirtinne in toten kinz[ge]n (in Endingen), Walther Rettehaber, Cuonrat Hekel, Berhtolt an dem Stollen (vermutlich von Endingen – Stollbruck, am Freiburger- oder Rebtort), der Sirner

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2007; WILLHELM: *Corpus der altdeutschen Originalurkunden bis 1300* Uk.Nr. 1103;

Aus dem Freiburger Stadtarchive. Nach der Mitteilung von Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br. handelt es sich bei mitgeteiltem um einen unvollständiger Abdruck, wohl um den Rest eines Rotulus (Güterodel). Vergleiche auch noch: *Geschichtsfreund* Bd. 43 (1888) 178.

1290 November 3., Endingen a. K.

Es wird beurkundet, daß Hug Buggenrúti von Endingen mit Einwilligung der Herren von Üsenberg einen Besitz im Bann von Endingen, der 23 Saume Weißwein, 20 Mutt Roggengülte und 6 Pfund Pfennig Gülte einträgt, an Gottfried von Schlettstadt für das Siechenspital zu Freiburg i. Br. für 91 Mark Silber verkauft hat. Hug hat gelobt, des Spitals wer für diesen Besitz zu sein.

Alle die di[e]sen brief ansehnt oder hoerint lesin, die sun (sollen) daẏ wissen, daẏ her[r] Hug Buggenrúti von Endingen het verkouft ẏe Endingen, in dem banne drie unde ẏweinẏig soume (entspricht 2936,87 Liter nach dem Endinger Weinmaß) w[e]is w[e]in[e]s geltis unde ẏweinẏig mut[t] (1 Mutt oder modi oder Sester = 74,2 Liter nach dem Endinger Mallermaß) roggen unde se[c]hs pfunt pfeninge (1 Pfund Pfennig Breisgauer = Freiburger Währung = 240 Pfennig) geltis, unde het daẏ gegeben her[r]ne Goet[t]frit von Slezstat an des (das) Spítals stat (Stelle) der siechon (Siechen-, Malatz- oder Gutleuthaus) ẏe Friburg, fuir re[c]ht lidig (ledig) eigen, umbe einun unde nunẏig Mas (Mark) silbers, unde iit (ist) ouch des gewert von i[h]me unde beschab (geschah) das mit der herron von Uesinberg willen unde mit i[h]r bant (Hand, Willen, Zutun). Bédni (beide) her[r]ne Hessin (Hesso) unde her[r]ne Ruodolfes unde het ouch Buggenrúti gelopt, daẏ er desselbin (dasselbe) guotes (Hofgut), so [t]l des Spítals wer (Wehrschaft) s[e]in für lidig (ledig) eigen. Haruber (darüber) ẏe eime úrkúnde, das dis[es] wá[h]r s[e]i, also davor stat (steht) geschri[e]ben, so hein (haben) wir her[r] hesse unde her[r] Ruodolf, herren von Uesinberg unsirú ingisigel (Siegel) gebenkit an di[e]sen brief, unde wart der gegeben, do man ẏa[h]li von gottes gebúrt ẏwelfbundirt ja[h]r unde n[e]unẏig [Jabr], an dem vridage (Freitag) na[c]h alre (aller) heiligon mes[s].

Quellen: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen* 2008; Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br.: *Urkunden des Heilig Geíst-Spítals ẏu Freiburg* Uk.Nr. 13. Aus dem Freiburger Stadtarchive. Pergament Original, Siegel ab.

1291, Kenzingen

Konrad der Schultheiß und der Rat von Kenzingen beurkunden, daß Albrecht und Heinrich, die beiden Söhne des verstorbenen Mu[n]ch von Endingen 4 Tagwerk Wiesen, die sie bei der Eiche im Bann von Kenzingen hatten, mit allem Recht der Frau Elsbet, der Witwe Konrads von Wiswil für 18 Pfund Breisacher gegen einen Jahreszins von 16 Pfennigen verkauft haben.

Allen den die di[e]sen brief ansehnt oder hoerent lesen tuon wir Cuonrat der schultheise un[d] der rat von Kenzingen kúnt das A[t]bre[c]ht un[d] Heinrich des munches (Mónches), seligen sune (Sohnes) von Endingen IIII (4) manne[s]matten die sú (sic) hatten, ligende b[e]i der eiche in den banne ẏe kenzingen bant (haben) gegeben lid'clíche (ledig und frei), mit allem re[c]hte vorn (von) Elsebetun (Elisabeth) der wítew[e]n (Wittwe) her[r] Johannes seligen wirtinnun (Ehefrau) von Wiswil (Weiswil am Rhein), umbe XVIII (18) lib.[ra] (Pfund), brischer (Breisgauer Währung), ẏe habenne un[d] ẏe besizend[e] mit allem re[c]hte, also das sú (sic) allú Jo[h]r davon sol[ten] g[e]ben XVI (16) d. (denarius = Pfennig) ẏe cinse un[d] bant sú (habe sic) ẏwene (zu) A[t]bre[c]ht un[d] Heinrich des Múnches seligen sune (Sohns) von Endingen der vorge[n]an[n]tun vrovun (Frau) vor Elsebetun (Elisabeth) die vorge[n]anten IIII (4) manne[s]matten (1 mannsmatte oder mannschaut = 4,5 ar) geverteget un[d] [a]ufgeben vor uns un[d] mit unserme rate noch unserre stette re[c]ht ẏe Kenzingen mit allem re[c]hte, also sú (sic) die mattun (Matte = Wiesse) unẏe har bant beseszen, un[d] harúber ẏuo eime úrkúnd[e] gent sú (sic) di[e]sen brief i[h]r. Besilget

(besiegelt) *mit unserre stette ingesi[e]gele von Kenzlingen, di[e]s geschach da man za[h]lte von gottes gebürte t[a]usend Ja[h]r un[d] zweihundert Ja[h]r un[d] eins un[d] n[e]únzig ja[h]r. Hie[r] b[e]i unaren wir, Cuonran der schultheise, Cuonrat der Cromer, Ruodolf von Ringeshein, Heinrich der Zünd[e], Bertholt Stebellj, Walthber Rebolt, Walthber Bosse, Bertholt der Voget, Heinrich der Ruober un[d] anderre e[h]rbere l[e]úte die das horten unde soben^(sahen).*

Quellen: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Eendingen a. K.* 2002; WILHELM: *Corpus der altdutschen Originalurkunden bis 1300* Uk.Nr. 1344.

1292 Juli 16., Freiburg i. Br., Juli 22., Neuenburg a. Rhein

Johannes von Eendingen, Bürger zu Neuenburg, verkauft seinen Hof und seine Einkünfte von einer Mühle zu Krozingen an das Kloster St. Klara zu Freiburg für 350 Mark Silber. Der Verkauf erfolgte mit dem Einverständnis seiner Frau Giselen und seiner Kinder, wobei die Ehefrau gesondert zusichert, keine Ansprüche auf das Gut erwerben zu wollen.

Zeugen: unter anderen: Herr Jakob, Schultheiß von Neuenburg, Johannes von Sept, Meiger Lupen, Meiger Konrad von Seefeld, Heinrich der Tenneisele. Siegler: Die Stadt Neuenburg (*mit der stette ingesigelt*) und der Aussteller siegeln. Ausstellungsort: Freiburg (16. Juli), Neuenburg (22. Juli). Datum: 1292 *an der mitbecum nach sante Margaretun tag bzw. an sante Marien Magdalenen tage*. Beschreibung: Abgedruckt von HEFELE, *Freiburger Urkundenbuch* 2, S. 141-143, Nr. 126, ebenfalls abgedruckt in dem *Corpus der altdutschen Originalurkunden* 2, S. 737f, Nr. 1600A und 1600B; vgl. auch ebd. *Regesten zu den Bänden 1-4*, S. 340, Nr. 1600A und 1600B, sowie die *Regesten von HUGGLE*, Neuenburg, S. 55, und von BÄRMANN - LUTZ, Ritter, S. 107, Nr. 38; Original im Landesarchiv Baden-Württemberg - Generallandesarchiv Karlsruhe. Quelle: Dr. phil. Jürgen TREFFEISEN: *Urkundenbuch der Stadt Neuenburg a. Rhein* Uk.Nr. 95.

1292 Dezember 17., Klingnau/Schweiz

Als Zeuge einer Beurkundung tritt Cuonrat der Endinger in Erscheinung, jedoch dürfte er vom schweizerischen Eendingen stammen und nichts mit unserem Eendingen a. K. zu tun haben. Quelle: WILHELM: *Corpus der altdutschen Originalurkunden bis zum Jahre 1300*, Lahr 1932 Uk.Nr. 1652.

1293.

Brief über des Herrn (von Üsenberg) Frevel (an der Stadt Eendingen). (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Prof. h.c. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission) Rubrik 16. Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Enderinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1293 Mai 1., Freiburg i. Br.

Mechthild, Ehefrau des verstorbenen Hug von Malterdingen, und ihr Schwiegersohn Konrad der Trösche beurkunden, daß sie dem Abt und Konvent von Tennenbach ihr Gut zu Eendingen, das die Nießerin bewirtschaftet, und das alljährlich am 11. November 12 Mutt Weizen und 12 Mutt Roggen Enderinger Maßes einbringt, für 28 Mark Silbers Freiburger Gelötes verkauft, und daß sie das Geld vollständig erhalten haben. Sie haben ihnen [den Brüdern] den Besitz als Eigentum übergeben und werden im Bedarfsfall wer sein. Das Gut ist der Niesserin und ihrer Erben rechtes Erblehen. Bei Änderung des Besitzstandes ist 1 Scheffel Weizen *ze erschaze* zu geben.

Wir fro[u] Me[c]htild Hugis selingen frowe von Maltertingen un[d] Cuonrad der Troesche miner To[c]hterman tuen kunt allen die di[e]sen brief^(Urkunde) sehent oder boerent lesen, daz wir hen den erbern herron dem abbet un[d] dem convent von Thennibach ben verkoffet unser guet daz wir ze Endigen hatton, daz du^(die) Niesserin [be]b[a]uuet un[d] giltet allu ja[h]r zwelf mutte^(1 Mutt, oder modi, oder Scheffel = 74,2 Liter, nach dem Enderinger Maltermaß) wissen, un[d] zwelf mutte rogen Enderinger mes[s], also es jeze ist zegenne^(zu geben), ze sante Martines mes[s], umbe ehtuene^(acht) un[d] zvenzeg marche silbers Friburger geloetes, un[d] sin[d] desselben silbers von i[h]n[en] ganzliche gewert un[d] hein^(haben) wir di[s]selbe guet i[h]n[en] ge[gebe]n fur lidig e^(und) [e]igen, un[d] sun o[n]ch i[h]r desselben guetes wer sin swa un[d] venne v in bedurffen in[d] ist disselbe guet der froewen der Nieserin un[d] i[h]r erben re[c]ht erbe. Un[d] svenne^(wenn) es sich endert, so sol[t] man gen einen schefol wissen, ze e[h]rschaze. An di[e]sem koffe was der abbet Meinwart von Thennibach, brueder Heir[ich] Beging der grosse kel[l]ner^(Großkeller oder Cellerarius = Wirtschaftsverwalter des Klosters, immer ein Pater, kein Bruder), her[r] Hug von Munzigen, her[r] Johannes Kuecheli, her[r] Johannes von Munzigen, her[r] Goetfried von Herdern ritter, her[r] Ruodolf Wollebe, Luelfried Aschier un[d] s[e]in su[h]n Luelfrit, her[r] Cuonrat der alte Hafener, un[d] ander[e] biderbe luete vi[e]l. Un[d] daz dirre ko[n]f stete belibe darumbe ben wir denselben herron g[egebe]n di[e]sen brief, besigelten mit der stette ingesigel von Friburg. Wir her[r] Dieterich der Schultheisse, un[d] der rat von Friburg hen durch der vogenemeter froewen von Maltertingen un[d] durch Cuonrades des Troeschen bette^(Bitte), gebenket

unserre stette ingesigel an di[e]sen brief, ze einem offenne urkunde. Dirre brief wart g[egeb]en in dem ja[h]re, do man za[h]lte von gottes geburte zwelfhundert ja[h]r, nuenzegg, un[d] dru^(drei) ja[h]r, an sante Walpurgē tag.

Quelle: Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. II p. 158 f. Uk.Nr. 139, Freiburg i. Br. 1951; aus dem Thennenbacher Archive GLA, Karlsruhe 24/13; WILHELM: *Corpus der altdutschen Originalurkunden bis 1300* Uk.Nr. 1740.

1293 Juni 17., ~~Konstanz~~

Die Richter des Konstanzer Bischofshofes weisen den Leutpriester der Kirche von Klein-Basel an, den Fall der [Katharina], der Witwe des H[einrich] von Wise zu untersuchen und zu entscheiden. Der Leutpriester soll die Witwe und ihre Gegenpartei vorladen, nämlich die Kinder des verstorbenen H[einrich] von Balgowe Nikolaus, Anna, Katharina und Elisabeth, weiter die Brüder Walter und H. von Tegernau (*Tegernowe*), Ber[thold] genannt Sermzer, Johannes genannt Zeringer, Ritter, Johannes von Endingen [zu Neuenburg a. Rh.], Johannes genannt Bo*ehart und H[einrich] am Stalten. Der Leutpriester soll die genannten an einem geeigneten Ort sorgfältig anhören und nach genügender Unterrichtung eine Entscheidung fällen, die unter Androhung kirchlicher Strafe zu beachten ist. Mit ähnlichen Strafen sollen die aufgerufenen Zeugen, wenn sie sich aus Gunst, Haß oder Furcht entziehen, zum Zeugnis der Wahrheit angehalten werden.

Ausstellungsort: Konstanz (*Constantia*). Datum: [1293] *XV kalendas julii, indictione sexta*. Beschreibung: Transumpt in Nr. 102 (1293 Juni 22). Quelle: Dr. phil. Jürgen TREFFEISEN: *Urkundenbuch der Stadt Neuenburg a. Rhein* Uk.Nr. 101.

1293 Juni 22., ~~Klein-Basel~~

Der Pfarrherr Wilhelm der Kirche des heiligen Theodol von Klein-Basel übermittelt, um den Rechtsstreit der Katharina, der Witwe des Heinrich von Wise, endgültig entscheiden zu können, den Seelsorgern von Neuenburg und Schopfheim im Wortlaut das Mandat der Richter des Konstanzer Bischofshofes ^(Nr. 101, 1293 Juni 17.) und weist sie an, die Parteien auf den Dienstag nach der Oktav des Peters- und Paulsfestes (7. Juli) vor ihn zu laden in die Kapelle des heiligen Nikolaus von Klein-Basel. Ohne Aufschub sind vorzuladen durch den Geistlichen von Schopfheim Walter von Tegernau als Vormund der Kinder Nikolaus, Anna, Katharina und Elisabeth des verstorbenen H[einrich] von *Balgowe* und durch den Geistlichen von Neuenburg Ber[thold] genannt Sermzer, Johannes genannt Zeringer, Ritter, Johannes von Endingen, H[einrich] am Stalten und die genannten Kinder des Heinrich von *Balgowe*.

Siegler: [Der Leutpriester von Bellingen siegelt mit seinem eigenen Siegel]. Ausstellungsort: Klein-Basel (*minoris Basilea*). Datum: 1293 *X kalendas julii*. Beschreibung: Abgedruckt in dem *Urkundenbuch der Stadt Basel* Bd. III, S. 67f., Nr. 119; vgl. auch das Regest von BÄRMANN – LUTZ, Ritter, S. 107f., Nr. 40; Original im Staatsarchiv Basel. Quelle: Dr. phil. Jürgen TREFFEISEN: *Urkundenbuch der Stadt Neuenburg a. Rhein* Uk.Nr. 102.

1293 Juli 21., ~~Kenczingen~~

Rudolf von Uesenberg verkauft dem Ritter Dietrich von Tüßlingen, Schultheiß in Freiburg, eine Gülte von 30 Mark Silber von der stüre von den burgern und der statt ze Kenczingen gemeinlich für 378 Mark Silber Freiburger Gewichts und behält sich den Rückkauf innerhalb von vier Jahren nach dem nächsten Osterfest vor. Zeugen: der Koler, Walther und Gerhard, die Schultheissen von Endingen, Johann und Hermann von Wisswil, Egenolf Kuechli, Burkart der Turner, Johannes Slegelli und Konrad Toeldeli. Siegel: des Ausstellers; Markgraf Heinrich v. Hachberg; Graf Egen von Friburg; Hesso, min[en] vetter von Uesenberg; Hermann, min[en] bruder von Geroltzegg, und die Bürger von Kenczingen. Gegeben ze Kenczingen, 1293, an dem nehsten zinstag ^(Zischdig - Dienstag) nach sant Margarethentag. Kopie vidimus 1381, Oktober 21 (Notar Johannes Bergschreiber - scriptormoncium -, Freiburg) GLA, Karlsruhe 21/4315. Quelle: HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. II Uk.Nr. 144 (mit Bemerkungen zum Datum) Richard FESTER: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg* Bd. I Nr. h96.

1294 Juni 24., ~~Baldingen~~ (Bahlingen am Kaiserstuhl)

Die Brüder Hesse von Üsenberg und Heinrich von Geroldseck beurkunden, daß die Streitigkeiten zwischen dem Abt von Tennenbach, seinem Kloster und der Klausnerinnenstelle von Keppenbach einerseits, und dem Grafen Wernher von Eichstetten andererseits, um den Besitz des verstorbenen Konrads des Schülers von Baldingen wie folgt geschlichtet sind: Graf Wernher soll allen Besitz Konrads erhalten, den dieser seiner Tochter, der Klausnerin von Keppenbach, und dem Kloster Tennenbach gab. Dafür sollen Wernher und seine Erben von näher bezeichnetem Besitz alljährlich im Herbst 6 Saum Weißwein sowie 4 Mutt Weizen und 4 Mutt Roggen bis zum 15. August geben. Es folgt ein genaues Verzeichnis der Leute, die auf dem Gut sitzen, und ihrer Zinspflicht.

Aus dem Gut erhält das Kloster Andlau 3 Saum Rotwein, ½ Mutt Korn und 20 Pfennige, der Schultheiß von Endingen ½ Mutt Hafer, 6 Pfennige, 2½ Hühner und 15 Eier. Es werden weitere Ländereien mit Zinserträgen aufgezählt. Aus diesem Gut sind die genannten Abgaben an die beiden Klausnerinnen von Keppenbach, Schwester Margarete und Schwester Metzze, sowie nach deren Tode dem Kloster Tennenbach abzuführen. Bei Handänderung geben die Erben 1 Scheffel Weizen als Ehrschatz. Graf Wernher soll den gesamten genannten Besitz gut instand halten und wird ihn vom Schaffner des Klosters empfangen.

Hesso von Uosenberg und Heinrich von Gerroltzege, gebrudere, beurkunden den schiedspruch zwischen dem abt von Thennebach und den closenerinan ^(Klausnerinnen) von Keppenbach stät ^(steht) auf der einen, graf Werner von Eiostat ^(Eichstetten a. K.) auf der anderen seite, wegen dem gout des seligen Konrad des Schuolers von Baldingen ^(Bahlingen a. K.). Graf Werner von Eiostat ^(Eichstetten a. K.) soll das guot, das Konrad seiner do[c]hter, der closenerinun von Keppenbach, und dem kloster Thennebach gab, erhalten und dafür jährlich 6 saum ^(1 Saum = 127,69 Liter nach dem Endinger Weinmaß) wein und je 4 mut[t] ^(1 Mutt oder modi oder Scheffel = 74,2 Liter nach dem Endinger Maltermaß) weizen und roggen geben. Genaue beschreibung des guotes und anzählung der zínse. Zeugen: abt Meinwart von Thennebach, bruder Meinwart und bruder Konrad Rigoldei, der leutpriester ^(Pfarrer) von Eiostat ^(Eichstetten), Walther und Gerhard, schultbeis[s]en von Endingen, Húc ^(Hugo) Sygebotte von Waltkilche, Cuonrad der Resche, Húc Búcgirúti, Heinrich der Ruober, Johannes Wirselin, Waltkuone s[e]in bruder, Berolt Herbest, Cuonze Racze, Wernher Schelcher, Uolrich von Sexauowe ^(Sexau). Ze Baldingen, 1294, an sancte Johanneses dag, des doufers ^(Täufers).

Wir her[r] Hesse herre von Uosenberg un[d] her[r] Heinrich von Gerrroltzege, gebrudere tuen kúnt, allen den die di[e]sen brief ansehent oder hoerent lesen, das die missebelli un[d] der krieg dú ^(der) da was, zúwshont dem abbet von Thennebach un[d] sime clostere un[d] der closenerinan von Keppenbach stät einhalb, un[d] Wernber deme graven von Eiostat ^(Eichstetten a. K.) anderhalb, umbe Cuonrate seligen des Schuoler von Baldingen ^(Bahlingen a. K.) guot, ist also gescheiden das Wernber der grave von Eiostat sol[t] han ^(haben) alles da guot, das Cuonrates seligen des Schuolers was un[d] gab s[e]iner do[c]hter der closenerinun von Keppenbach un[d] deme closter von Thennibach, das sol[t] han alles[zun]ament: Wernber der graven un[d] sol[t] g[eb]en davon er un[d] alle s[e]ine erben jergelich ^(jährlich) se[c]hs soume ^(1 Saum = 127,69 Liter nach dem Endinger Weinmaß) wízes wines, ze herbeste un[d] viere mutte ^(1 Mutt oder modi oder Scheffel = 74,2 Liter nach dem Endinger Maltermaß) wéizen un[d] viere mutte roggen zúwshont ^(zwischen) unsere frouwen mé[ss], ane ^(ohne) alle geverde un[d] ane uallen fúrzog ^(Verzug). Di[e]s ist aber das guot, davon er un[d] s[e]in[e] erben di[e]sen zins jergelich sun ^(soll) g[eb]en. Der hof mit aller begrífunge ^(Begréifung – Beschreibung), so darzuo [ge]hoeret [besteht aus folgendem :] aber ein stúcke ze mittelin léimen ist se[c]hs manne[s]hówet ^(1 Mannshaut oder Mannwerk oder Mannsmad = 4,5 ar), ze gistenriet zúwei manverch un[d] dab[e]i drier manne[s]hówet ze hégí, ein manverch danach [a]uf zúle, ein juchart ^{(1 Jauchert = 34, 9 ar (alt), oder heute 36 ar)} ze dattendal, ein juchart ze ótmatten ein halbe juchart. Dis sint die zínse die d[a]rin [ge]hoerent. Walther Ergelin ein soum rotes wíns ^(Wein) un[d] ein kappen ^(Kapaun = verschnittener Hahn, Abgabe als Zeichen der Leibeigenschaft). Huc ^(Hugo) Sygebotte ein ámen ^(Ohm) rotes wíns un[d] ein stúcke ze dietwege ein eimer rotes wines. Walther Morhart von eime stúcke ze Crúze ^(Kreuz) se[c]hs vierteil ^(6 Viertel Wein = 27,84 Liter, als Naturalabgabe, nach dem am ganzen Kaiserstuhl gültigen Endinger Weinmaß, freundl. Mittelteilung: Frau Dr. Ursel Huggle, Historikerin, Freiburg) wises wines, Uolrich Wocheri wises wíns zúwei vierteil un[d] ein kappen, der junge Storlin ein vierteil rotes wines. S[e]in vater siben schillinge pfenninge un[d] ein kappen. Schepfels seligen frouwe von Endingen zúweine schilling un[d] drú ^(drei) huenre ^(Hühnerzins), Ruodolf Rose fünf schillinge un[d] ein kappen, Claus von Rotwilre ^(Rotweil i. Kaiserstuhl) se[c]hs pfennige, Johannes Helbelinc ein schilling un[d] ein kappen. Joh[ann]es der Säter von Eí[ch]stat zúwei huenre. Von diseme vorenante[n] guote gít man der frouwen von Andelah ^(Kloster Andlau im Elsaß) drie soume rotes wines. Un ein halb mutte kornes un[d] zúwenzig pfennige unde eime schultheisen von Endingen ein halb mutte habern un[d] se[c]hs pfennige, dritehalb bun ^(3 ½ Hühnerzins) un[d] fünfzeben eiger ^(Eier). Darzuo [ge]hoeret aber eine matte hinder der kílchen, ist vierdehalbes mannesmatte ^(1 Mannsmad oder Manshaut = 4,5 ar), davon gi[b]t man ein[en] halben soum rotes wíns un[d] ein schilling pfennige, ze wingarte viere manne[s]howet da[von] gat ein áme rotes wines, von ze wilbach ein égene juchart un[d] ein égene matte gennant lachen, der Dóner von einre matte se[c]hs schillingen, Walther der W.cher se[c]hs halben schilling, Huc Sigebotte fünf schillinge. Von disime guote das hie[r] vorgescrí[e]ben ist, davon sol[t] er di[e]sen vorenante[n] zins g[eb]en un[d] desselben guotes des Druse, wirt ane ^(ohne) allen schaden un[d] geverde den zúwein closenerinan von Keppenbach: s[cb]wester Margeréten un[d] swester Metzín un[d] deme clostere von Thennebach iemer mé ^(für immer) nach irme dode ^(ihrem Tode zu eigen sein). Un[d] swenne ^(wenn) es sich wandelot ^(wandelt), so sun ^(sollen) die erben g[eb]en ein schef[ff]ol ^(Scheffel oder Mutt oder modi = 74,2 Liter nach dem Endinger Maltermaß) wízen ^(Weizen) ze e[h]rschatze. Un[d] sol[t] das guot alles han ^(halten) in guoten búwe ^(Bau = Zustand) und sol[t] es empfaben ^(empfangen) von des closters schafsenere ^(Grangienmeister Thennebachs zu Bahlingen). An dirre schiden ^(dieser Entscheidung) was ^(waren anwesend): abbet Meinwart von Thennebach un[d] bruder Meinwart, bruder Cuonrat Rigoldei, der lú[t]prister ^(Leutpriester, plebanus, Pfarrer, Kirchherr) von Eí[ch]stat her[r] Walther und her[r] Gerhart schultheisen von Endingen, Húc ^(Hugo) Sygebotte von Waltkilchen ^(Waldkirch im Elztal), Cuonrat der Resche, Húc Búcgirúti, Heinrich der Ruober, Johannes Wirselin, Waltkuone s[e]in bruder, Ber[t]olt Herbest, Cuonze ^(Kuno) Racze, Wernher Schelcher, Uolrich von Sexauowe ^(Sexau) un[d] andere lútie ^(Leute) vi[e]l. Darumbe das dis stete belibe, so ha[be]n wir her[r] Hesse von Uosenberg und her[r] Heinrich von Geroltzege, wand ^(weil) di[e]s vor un[s] geschach ^(geschah), geben[c]ket unsere ingesigeli ^(Siegel) an die[sen] briefe ^(Urkunde) mit unser berren de[s] abbete von Thennebach ingesigeli ze einer vesti ^(festen) un[d] zuo einer offenunge ^(Eröffnung, Veröffentlichung) di[e]s[er]

dinges. Dis geschah ze baldingen (frühere Bezeichnung für Bahlingen am Kaiserstuhl) *des ja[h]res da man za[h]lte von gottes gebürte zwelfhundert viere un[d] nünzig ja[h]r an sancte Johanneses dag des doufers.*
 Original: GLA, Karlsruhe 24/144. Aus dem Thennenbacher Archive. Siegler: Abt Meinwart, Hesso von Üsenberg (zerstört) und Heinrich von Geroldeck (Siegeltyp 2, beschädigt). Quellen: WILHELM: *Corpus der altdutschen Originalurkunden bis 1300* Bd. III Uk.Nr. 1980; *Regesten der Herren von Geroldseck* Uk.Nr. 295

1295

Rudolphus II., [Abt der Benediktiner-Reichsabtei Schuttern] electus kal.[endas] Junii 1295. Sub hoc abbate finitimae urbes Kenzinga et Endinga-monasterium hostilem in modum invasere, ecclesiae non tantum nocuere, verum etiam mausoleum Offonis omni arte excultum penitus destruxerunt, qua de causa prorsus nescitur. Hac denique ex irruptione adjacens oppidum etiam quam plurima passum est. Exortis inde pluribus jurium litibus eo tandem res composita est, ut praedictae civitates monasterium ut civem colerent atque tuerentur, nec non victualia et alias monasterii res per eorum territorium sine vectigali transire permitterent. Injuria temporum de a. [anno] 1027 praedia, quae fratres proprio labore excoluerant, debebant elocari tum incolis, tum exteris facili pro censu, quae nunc omnia abbas iterum ad se traxit et majori pro censu iterum cum jure laudemii in feudo haereditario a.[nno] 1315 elocavit. Hac aetate 1318 Joannes XX., p.[ontifex] m.[aximus], constituit monasterio conservatores, qui jura ac possessiones domus Dei contra violatores tuerentur. - Obiit (er verstarb am) Rudolphus 6. Idib. (Idus?) Martii 1324.
 Quelle: P. Gallo MEZLER OSB. monacho S.[anct] Galli: *Monumenta historico-chronologica monastica collecta, die Aelte der Klöster Ettenbeimmünster und Schuttern* in: *Freiburger Diözesan Archiv* Bd. 14, 1881 p. 160.

1296 Februar 26., Endingen a. R.

Ritter Gerhard, der Schultheiß von Endingen, beurkundet, daß er mit Zustimmung seiner Frau dem Clarissenkloster Freiburg i. Br. 8 (WILHELM: *Corpus der altdutschen Originalurkunden bis 1300* Bd. III S. 467 Z. 10-14) näher bezeichnete Jucharten Ackers für 8 Mark Silbers verkauft und das Geld erhalten hat. Sie verzichten beide, seine Ehefrau besonders mit eidesstattlicher Versicherung, für sich, ihre Erben, Nachkommen und ihre Kinder auf alle Rechte an dem Besitz. Er verspricht, den Klosterfrauen im Bedarfsfalle den Besitz zu weren (Bürge zu sein). Nach erfolgter Aufgabe lieh ihm und seinen Kindern und Nachkommen Bruder Volrat, Schaffner der Klosterfrauen, den Besitz als Erbhaben für einen jährlich zwischen den beiden Frauenmessen [15. August und 8. September] zu entrichtenden Zins von 8 Mutt Roggen. Bei Handänderung ist 1 Kapaun als Erschatz zu geben. Nach dem Tode von Adelheid, ehemaliger Kelnerin [Haushälterin] Herrn Burkarts des Goldschmiedes von Freiburg, die den Frauen das Silber gab und dafür zu ihren Lebzeiten die 8 Mutt Roggen erhält, kann Gerhard das Gut binnen Jahresfrist zurückkaufen, und zwar wenn der Rückkauf vor Pfingsten geschieht für die 8 Mark ohne den Zins [nämlich die 8 Mutt Roggen für das laufende Jahr]. Geschieht er erst nach Pfingsten, so ist der Zins für das Jahr abzuführen. Kauft er das Gut in dem Jahr nicht zurück, so können die Klosterfrauen es nach Belieben verkaufen oder selbst behalten.

Gasthaus zum Adler, Königschaffhausen
 Besitzer: Friedrich Müller.
Eigene Metzgerei.
 Kalte und warme Restauration zu jeder Tageszeit.
 Reine Kaiserstühler Weine.
 Prima Exportbier Kaurm & Feinm. Waldkirch.
 Fremdenzimmer.
 Grosse Kämmlibetten für Vereine, Saal und Speisesaal.

Bierbrauerei Baßler
 Königschaffhausen.
 Prima Exportbier - Eigene Sobrau - hell und dunkel.
 Reine selbstgezeogene Weine. - Kalte und warme Speisen.
 Sommerwirtschaft mit Kegelbahn. * * * * *
 Großer Saal mit Klavier für Vereine und Gesellschaften.
 Es empfiehlt sich bestens
 Wilhelm Baßler.

Kiechlinsbergen.
 Idyllischer Ort am nördlichen Kaiserstuhl, 15 Min.
 von Station Königschaffhausen der Kaiserstuhlbahn.
Gasthaus zur Stube.
 Für Vereine und Gesellschaften Saal. - Kalte und
 warme Restauration zu jeder Tageszeit.
 Prima reine Kaiserstühler Weine. - Riegeler Bier vom Fass.
 Bei Ausfüllen hält sich bestens empfohlen Xaver Iselt.

Leiselheim, Station Königschaffhausen u. Burkheim.
Gasthaus zur Krone
 an der Strasse Königschaffhausen-Burkheim.
 - Fremdenzimmer. - Grosser Saal. -
 Als Stützpunkt bei Ausfüllen an den Kaiserstuhl bestens geeignet
 - Eigene Kaiserstühler Gewächse.
 Bier der Brauerei Meyer & Söhne, Riegel.
 Gute Küche. -
 Es hält sich bestens empfohlen
 Karl Enderle.

Allen den die disen brief an sehent oder hoerent lesen, den kund[e] ich Gerhart der schultbeize von Endingen, ein ritter, das ich mit m[e]iner h[a]usfrowen willen, han (habe) verkoufet un[d] [ge]geben lidig un[d] le[e]re (ledig und frei) für re[c]ht lidig eigen (zu rechtem, freiem Eigentum), umbe (um) a[c]ht Marke silbers un[d] bin des gewert, den frowen von sante clarum (Clarissen) ze vribug a[c]ht jukerta (1 Jauchert = 8 Mannshaut oder ca. 34,8 ar (alt) oder 36 heute) a[c]kers in de[n] banne[n] ze Endingen an jedewerme velde viere (an 4 verschiedenen Orten im Bann): an demme velde wi[e]der Schaff[h]b[ausen] (Königschaffhausen), zer (zu den) S[ch]w[al]w[e]n (Schwalben), drie jukerta (3 Jauchert), b[e]i des Babestes guote (Gut), un[d] der vrowen von Ringesheim (Ringesheim), un[d] dab[e]i uber Wellinger weg eine jukartun (Jauchert) an demme andern velde, wi[e]der (gegen) Riegel, an de[m] Vorbheimer wege zwo (zwei) jukerta (Jauchert), un[d] niderthalb (unterhalb) dab[e]i ein[e] halbe jukerte, un[d] b[e]i mimme (meinem) bruoder Walthar ander[t]halbun (1 1/2) [Jauchert], un[d] verzeh (verkünde) ich un[d] m[e]in[e] h[a]usfrowe sunderliche mit i[h]r[er] truwe (Treue) an ein eide[s]stat, fur uns un[d] fur unser erben un[d] unser nachkom[m]en un[d] unseru (unsere) kint (Kinder), alle de[i] re[c]hte [die] da wir an demme vorgehan[n]ten guote hatten, es were geschri[e]ben re[c]ht oder gewo[h]nheit (Gewohnheitsrecht, nach altem Herkommen, alter Väter Sitte, nach Gebrauch der Altvorderen), geistlich[es] re[c]ht oder weltlich[er] stette

(städtisches) *re[c]ht, oder lant re[c]ht, das diesen vorgeantent vrowen geschaden moe[c]hte un[d] gelobete i[h]nen, das ich si[e] weren* (ihr Bürge sein) *sol[l] un[d] wil[l] desselben guotes also ich ze re[c]hte si[e] weren sol[l] swenne* (wenn) *si[e] es bedürfen. Darnach do ich un[d] m[e]in[e] busfrowwe i[h]nen dis[es] guot alsus* (also) *[a]nf gegaben* (aufgegeben haben), *lidig un[d] le[e]re* (ledig und frei), *an alles gedinge* (Dingen) *un[d] an* (ohne) *alle geverde* (Gefähr), *do* (das) *leb mir un[d] m[e]inen kinde[r]n un[d] m[e]inen nachkommen, ze eimme* (einem) *erbe iemer me* (immer mehr), *bruoder Volrat der vorgeantent vrowen schaffener, das vorgeantent guot umbe* (um) *a[c]ht mutte* (1 Mutter oder modi oder Scheffel = 74,2 Liter nach dem damals am ganzen Kaiserstuhl gültigen *Endinger Maltermaß*) *roggen, die ich i[h]n[en] sol[l] g[eb]en ellü* (alle) *ja[h]r, zwischent den zwei[e]n messen* (Hochfest: Mariä Himmelfahrt 15. August und Mariä Geburt am 8. September) *uneser[er] vrowen* (Frauen) *un[d] swenne* (wenn) *es sich wandolot* (wandelt), *so sol[l] ich i[h]n[en] ge[be]n einen kappen* (Kapaun = kastrierter Hahn) *ze e[h]rscha[t]ze* (Der Ehrschatz ist eine Gebühr beim Besitzwechsel eines Lehens durch Vererbung, hier in Form eines besonderen Hühnerzinses, das Fleisch des Kapauns schmeckt besonders zart und er hat wesentlich mehr Fleisch, als der Hahn, die Kastrierung selbst bedarf aber anatomischer Kenntnisse – im Güterbuch der Zisterziensinnenabtei Marienau bei Breisach taucht diese Abgabeform mehrfach auf), *do di[e]s alles geschach* (geschah) *einveltlich* (einfältig, einfach) *un[d] ane* (ohne) *gedinge, do taten mir die vorgeantent vrowen, di[e]se gnade, un[d] gelobten mir dur[ch] m[e]ine bette* (Bitte) *un[d] dur[ch] m[e]ine liebi* (Liebe), *swenne* (wenn) *Adelheit her[r]n Burcartes des Golts[ch]mides von Vriburg kel[l]nerin was, der si[e] die vorgeantent a[c]ht mutte sulen* (sollen) *ge[be]n die wil* (der weil) *si[e] lebet (lebt), wan[n] si[e] den vrowen das silber dar gab stirbet, kumm* (komme) *ich denne in der ja[h]rest vrist vor phingesten* (50 Tage nach Ostern), *so sol[l] man mir das vorgeantent guot* (Gut) *wi[e]der ge[be]n, ze kouffenne* (zum Kauf) *umbe a[c]ht marke, als ich [es] d[a]rumbe enphieng* (empfang), *ane* (ohne) *zins. Wan[n] des sol[l] ich lidig* (ledig) *s[e]in, kouf aber ich es wi[e]der nach phingesten, so sol[l] ich den zins doch ge[be]n derzuo* (dazu) *von demme ja[h]re, un[d] swie* (sowie) *ich aber in demme ja[h]re, dasselbe guot nüt* (nicht) *wi[e]der koufe, so suln* (sollen), *si[e] es verkoufen swemme* (wem) *si[e] went* (wollen) *oder selbe[r] han* (haben) *un[d] das di[e]s stete s[e]i iemer me* (immer mehr, immer da), *so han* (habe) *ich den vorgeantent vrowen disens* (diesen) *brief* (Urkunde) *ge[ge]be[n], besi[e]gelt mit mimme* (meinem) *ingesigele* (Siegel) *ze eime* (einer) *ewigen urkunde. Da di[e]s geschach da waren [da] b[e]i der lesemeister der minren* (lat.: *ordo fratrum minorum* = die minderen Brüder = Franziskaner) *bruoder von Vriburg un[d] bruoder Ruodolf Ederlin s[e]in geselle, un[d] C.[onrad], ri[c]hter Resche un[d] sine* (sein) *bruodere, Gros Resche, un[d] Weheli, un[d] der Wenger, un[d] Berhtolt zer* (zum) *Büze, un[d] Dietrich von Ringeshein* (Ringsheim) *un[d] ander[e] lüte* (Leute) *g[e]nuoge. Di[e]s geschach* (geschah), *do man za[h]lte von unser herren gebürte zwelfhundert un[d] se[c]hs un[d] n[e]unzig ja[h]r an des sunnentage* (Sonntag) *, do man vierzeben tage hatte bletz* (Fasnetsküchle – Blätz, z' Endinge heißt's: Scherbe ?, vermutl. handelt es sich um ein Gericht in der Fastenzeit, also nach Aschermittwoch) *ge[ge]ssen.*

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Edingen a. K.* 2008; WILHELM: *Corpus der altdutschen Originalurkunden bis 1300* Uk.Nr. 2361.

1296 April 4.

Heinrich II. von Klingenberg, Bischof von Konstanz und der Official der Kurie von Konstanz transsumieren die Bestätigungsurkunde des edlen Hesso von Üsenberg (Ucosenberch), betreffend die Übergabe der curtis (Hofgut) nebst Patronat zu Amoltern (Amoltrin) durch seinen jüngst gestorbenen patruus Rudolf von Üsenberg an das Kloster Wonnenthal (Winnental). Zeugen: A. ante (vor dem ?) mon.[asterium] de Wunental a.[nno] d.[omini] 1259, 17. kal.[endas] sept.[embris]. - Facta est hec copia C. . . ., 2. non.[as] apr.[ililis], ind.[ictione] 9. - Original Pergament, GLA, Karlsruhe. Sig. [natur]: bisch., offic.[ialis] – **diese Urkunde ist abgedruckt in: ZGO Bd. X, p. 319.** - L. Quelle: Karl RIEDER, DDr. theol., phil.: *Regesta Episcoporum Constantiensium – Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz* Bd. II, Innsbruck 1905, p. 16 Regest Nr. 2988. Siehe dazu auch 1403 Januar 3., Freiburg i. Br., derselbe, Bd. III Regest Nr. 6907.

1297 April 18.

Kuno von Bergheim der Junge, Neffe Rudolfs von Üsenberg, beurkundet, daß er 15 Scheffel Gülten für 15 Mark lötigen Silbers Freiburger Gewichtes an Walter Si[g]mund von Elzach und dessen Ehefrau Else, Tochter des verstorbenen Ulrich von Ippichen, verkauft und das Silber erhalten hat. [Die Gülten] sind jährlich von der Reschen Hof in Edingen a. K. zu Martini als Zins fällig, je 5 [Scheffel] Weizen, Roggen und Gerste. Sie verzichten für sich und ihre Nachkommen auf alle ihre Rechte an dem Hof in bezug auf die 15 Scheffel Gülten. — Vgl. *Corpus ...* Uk.Nr. 2688. —

Allen die di[e]sen br[ü]ef ansehent, alde (oder) **hoerent lesen künden wir her[r] Cuone von Bergheim der junge, s[ch]vestersun** (Neffe) **her[r]n Ruodolfes, herren von vesenberg, daz wir ha[be]n verkoufet waltere symunde von Elza[ch] vnde vron** (Frau) **Elsin e[be]licher wirtinnen** (seine Ehefrau), **her[r]n volriches sealigen** (seligen) **von Gipeche** (Ippichen im Kinzigtal, gehört seit 1974 zu Wolfach – urkdl. erwähnt: Gibechen 1268, Gypiche 1297, Gypchen 1332) **fünzeben scheff[ol]** (Scheffel, entspricht 1113 Liter nach dem damals am ganzen Kaiserstuhle gültigen *Endinger Maltermaß*) **geltes** (Naturalabgabe), **die mon vns jergelich** (jährlich) **von der Reschen hof ze Edingen gap ze san[c]te Martins tage** (11. November) **ze re[c]htemme** (rechtem) **z[in]se fünf** [Scheffel] **weisen, fünf** [Scheffel] **roggen vnde fünf** [Scheffel] **Gersten, vmbe fünfzeben Mark lo[e]tiges silbers, friburgere geweges** (Breisgauer Währung – Freiburger Rappen). **Unde vergehen** (versichern) **daz wir desselben silbers gewe[h]rt s[e]in** (dass wir es bekommen haben) **von in** (ihm). **Unde verzihen** (ziehen uns zurück, treten zurück) **vns vür** (für) **vns vnde vür alle vnser na[c]bkom[m]en alles des re[c]htes, daz wir hatten an demme vorgeantent hove von derselben vorgeantent fünfzeben scheff[ol] koren** (Korn) **geltes wegen. Herüber ze eime** (einer) **vrkunde, vnde**

ze einer bestetegunge, so geben wir den vorgenan[n]ten waltere vnde vron Elsin di[e]sen brief mit vnsers vorgenan[n]ten Oebe[i]mez
(Oheim, Onkel - Mutterbruder) her[r]n Ruodolfes herren von vesenberg, vnde mit vnserme jngesigelen ^(Siegel) besi[e]gelt. Wir Ruodolf, herre von
vesenberg dur[ch] bette her[r]en Cuonen von Berghein, vnsers vorgenan[n]ten s[ch]vestersunes ^(Neffen) haben vnser jngesigel geben[c]ket
an di[e]sen brief ze urkünde, dez so hie[r] vorgeschri[e]ben stat ^(steht). Di[e]s beschab ^(geschah) vn[d] wart dirre ^(dieser) brief [ge]geben
an demme ersten dunrestage ^(Donnerstag) vor san[c]te Georien dage, do man za[h]lte von gottes gebürte zve[h]fhundert si[e]benü vnde
Nunzig ja[h]r. Siegel · Siegel.

Quelle: WILHELM: *Corpus der altdutschen Originalurkunden bis zum Jahre 1300*, Lahr 1932 Uk.Nr. 2687.

1297 März 1., Burg Sausenburg

Die Neuenburger Bürger und Ritter Jakob genannt Sernizer (*Sernizer*), Johannes Schultheiß (*Scultett*) und Johannes von Eendingen bezeugen, dass die Brüder Heinrich III. und Rudolf I., Markgrafen von Hachberg, unter Verzicht auf alle ihre Rechte die Schenkung anerkennen, mit der ihr Vater Markgraf Heinrich II. der Johanniterkommende Freiburg Bann, Vogtei und Gericht im Dorf Heitersheim dauernd übereignet hat.

Siegler: Die Markgrafen Heinrich und Rudolf siegeln mit ihren eigenen Siegeln. Zeugen: Der Deutschordensbruder Heinrich von Hachberg, Vater des Heinrich und des Rudolf; der Johanniterbruder Gotbald von Blumenberg, die genannten Neuenburger Bürger und viele glaubwürdige Zeugen. Ausstellungsort: In der Burg Sausenburg (*Susemberc*). Datum: 1297 *indictione decima proxima sexta feria post festum beati Matthiae apostoli*.

Henrici et Rudolphi marchionum de Hachberg confirmatio donationis advocatiae et banni de Heitersheim, a patre ipsorum Henrico, fratribus ordinis s.[ancti] Johannis hierosolymitani factae. Anno MCCXCVII. Excerpta ex lunig. Cod.[ex] dipl.[omatie] ital. [ico] T. IV. pag.[ina] 1475. Noverint universi, presentes literas inspecturi quod nos Henricus & Rodolphus marchiones de Hochberg recognoscimus & presentibus profiteamur, reverendum dominum & patrem nostrum Henricum quondam marchionem de Hochberg, cum adhuc esset sui juris, habereque iurium & rerum suarum plenam & liberam administrationem, ob amorem Dei, & pro remedio animae suae, favoreque religionis, & perpetuo concessisse, donasse, cessisse & tradidisse religiosi viri commendatoris & fratribus domus hospitalis sancti Johannis Hierosolymitani in Friburg, omne bannum, advocatiam seu jurisdictionem, sive constitit in mero imperio, vel mixto, in causis criminalibus, vel civilibus, que sibi competebant, vel competere poterant, ex quacumque causa, jure, seu titulo qualicumque in villa dicta Heitersheim ^(Heitersheim), ejusque banno, seu districtu, super hominibus, advenis, seu indigenis ibidem cum servitutibus, angariis, seu perangariis quibuscumque, sibi in dicta villa debitis. In quorum siquidem banni advocatiae, jurisdictionis & servitutum libera & quieta possessione, vel quasi, dicti commendator & fratres, presente supradicto patre nostro in provincia, eoque sciente, & volente, fuerunt per XX. annos, & ultra, nobisque supradictis H.[enrici] & R.[udolphi] scientibus & consentientibus, a tempore quo dictus pater noster hereditatem suam reliquit, ac religionem intravit. Quam concessionem, donationem, cessionem & traditionem, nos predicti H.[enrici] & R.[udolphi] marchiones ratificamus presentibus & approbamus & si forte predicta concessio, donatio, cessio & traditio ex aliqua causa vel occasione esset imperfecta, valida seu nulla, nos predicti H.[enrici] & R.[udolphi] marchiones, omne jus & beneficium, quod nobis competit, vel competere potuit, vel potuerit in futurum, in banno, advocatia, jurisdictione, meri vel mixti imperii, criminalium causarum & civilium servitutibus, angariis, vel perangariis super homines, vel in hominibus advenis seu indigenis prenominate ville, & ejus banno seu districtu, de novo, & ex certa scientia, paternam voluntatem imitari volentes, & quieti dictorum fratrum providere cupientes; recuperando & satisfaciendo de damnis commendatori & fratribus per nostros satellites datis, seu illatis: concedimus, donamus, cedimus, & perpetualiter tradimus, prout melius valere potest, dictis commendatori & fratribus; sive competeret nobis ex utili dominio vel directo vel quacumque ex causa, seu titulo ad nos pertineret, promittentes eisdem, nomine eorum & eorundem successorum, per solemnem stipulationem pro nobis nostrisque successoribus, & heredibus nos nunquam eisdem super iuribus prenominate, in partem, vel in totum, per nos vel aliquem nomine nostro, questionem movere vel moventi consentire. Renunciantes etiam omni juri scripto, vel non scripto: beneficio restitutionis in integrum, & omni alio auxilio vel beneficio quibus contra aliquam dictarum concessionum, donationum, cessionum, traditionum venire possemus, vel aliquomodo juvari, insuper si que acta sunt superius, nos praedicti marchiones omnia jura supra scripta, in speciale beneficium & feudum concedimus & concessimus voluntarie, & ex certa scientia commendatori & fratribus predictis; investiendo eos & quemlibet ipsorum, de iuribus & jurisdictione supra scriptis, & remittimus eis perpetualiter juramenta homagii, & pro universis ratione feudi debitis volumus esse contenti orationibus dictorum fratrum. Actum & datum in castro nostro Susemberc[h]. anno domini millesime ducentesimo nonagesimo septimo, indictione decima, proxima sexta feria post festum beati Matthiae apostoli presentibus testibus infra scriptis; videlicet, fratre Henrico de Hochberg patre nostro predicto, nunc de ordine fratrum de domo Theutonica & fratre Gotbaldo de Blumenberg de ordine hospitali supradicti, domino Jacobo dicto Sernizer, domino Joanne Scultett[us], domino Joanne de Endi[n]gen militibus ^(Ritter), civibus ^(Bürger) in Neuenburg & aliis pluribus fide dignis testibus, ad hoc vocatis & rogatis. In cuius rei testimonium & perpetuam firmitatem, nos H.[enrici] & R.[udolphi] marchiones predicti sigilla nostra presentibus duximus apponenda.

Beschreibung: Abgedruckt von Johann Daniel SCHÖPFLIN, *Historia Zaringo Badensis* Bd. V, S. 306-308, Nr. 189; vgl. auch Richard FESTER: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg* Bd. I, S. h10, Nr. h100; Original im

1297 November 9., Neuenburg a. Rhein

Der Priester Heinrich von Krotzingen, Bürger von Neuenburg, verkauft [mit 2 gleichlautenden Urkunden] dem Stift Rheinfelden und seinen Stiftsherren seinen ganzen Besitz in den Bannen von Bellikon (*Bellinbon*) und Bamlach mit allen Rechten für 40 Mark Silber Neuenburger Gewichts. Heinrich von Krotzingen bestätigt, die Kaufsumme empfangen zu haben, und nennt zu dem Besitz gehörig:

1 Garten in Schliengen hinter der Trotte von Endingen,

im Bann von Bellikon und in dem Dorf:

1 Zweiteil in dem Bann *ze Unratesaldun*, 1 Zweiteil in dem *Ebnode*, 1 *stvechli an dem Helnberge*, 2 Mannwerk hinter der Dorfkirche, 3 Zweiteil Reben in dem Dorf *usern Wasen*.

Heinrich von Krotzingen übergibt den Garten und die Reben als lediges Eigen und hält fest, dass von dem Besitz als Zins an die Kirche von Müllheim (*Mvilmhein*) gehen: 4 Schillinge Pfennige, 10 Becher Weißwein, 5 Becher Rotwein, 2 ½ Sester Hafer als Vogtsteuer (*fugetstüre*).

Desweiteren gehören zu dem Besitz:

2 Mannwerk Reben *ze Spirloche*, 1 Gut, das Ebi der Suter innehat, davon er jährlich gibt 2 Sester Roggen und 1 Mut Hafer, 1 Gut, von dem derselbe jährlich gibt 1 Scheffel Hafer und 2 Sester von dem, was darauf wächst, alles Recht, das Heinrich von Krotzingen *an dem bolze* hat, 1 Hofstätte, von der Konrad *Mvenschi*, der dort seine Trotte stehen hat, jährlich 4 Schillinge gibt, 1 Garten, von dem die Frau von *Eptingen* 2 Schillinge gibt, *die nvot geminret sun werden*, 1 Garten *hinder der Soderinun bus*, von dem man 15 Pfennige und 1 Huhn gibt, 2 Stück Acker *in Buosbeindal*

sowie in dem Bann von Bamlach und in dem Dorf, 1 Gut, von dem *Rebstoch* 8 Schillinge Pfennige und 2 Kapaunen gibt, 1 Gut, von dem Meister Ottos Söhne 4 Schillinge und 2 Hühner geben.

Heinrich von Krotzingen leistet für sich und seine Erben Währschaft für den genannten Besitz und verzichtet für sich und seine Erben auf alle Rechte, die er an dem Besitz hat oder haben könnte, nach geistlichen und weltlichen, geschriebenen und ungeschriebenen Recht sowie Landsgewohnheit, so dass die Stiftsherren keinen Schaden an dem genannten Besitz haben werden. Johannes und Konrad von Krotzingen, die Brüder des Heinrich von Krotzingen, bekennen kein Recht an dem vorgenannten Gut zu haben noch gewinnen zu wollen.

Siegler: A: Schultheiß und Rat von Neuenburg siegeln auf Bitte der Stiftsherren von Rheinfelden und des Heinrich von Krotzingen mit dem Stadtsiegel; B: Heinrich von Krotzingen siegelt mit seinem eigenen Siegel. Zeugen: A: Berthold und Jakob die Sermenzer (*Sermzer*), Johannes der Zeringer, *Rvotliep*, Johannes von Endingen, Ritter Rudolf *Boebart*, Heinrich der Tennevisel, Lupe von Seefeld, der *Meiger* von Seefeld, Konrad Klaferie, Konrad von Wile, Konrad Renche, Rudolf von Hartkirch und andere ehrbare Leute; B: Berthold und Jakob die Sermenzer (*Sermzer*), Johannes der Zeringer, *Rotliep*, Johannes von Endingen, Ritter Rudolf *Boebart*, Heinrich der Tennevisel, Konrad von Wile, der *Meiger* von Seefeld, Lupe von Seefeld, Konrad Klaferie, Konrad Renche, Bürger von Neuenburg, Johannes und Konrad von Krotzingen, die als Brüder des Heinrich von Krotzingen seinem Verkauf zustimmen.

Ausstellungsort: Neuenburg a. Rhein. Datum: A: 1297 *andem nehesten samstage vor sant martis tage*; B: 1297 *andem samstage vor sant Martins abende*. Beschreibung: Abgedruckt WILHELM: *Corpus der altdutschen Originalurkunden bis 1300* Bd. IV, S. 166-168, Nr. 2830; vgl. auch ebenda Regesten zu den Bänden 1-4, S. 593, Nr. 2830; Originale im Aargauer Staatsarchiv Aarau (A) und im Pfarrarchiv Rheinfelden (B). Quelle: Dr. phil. Jürgen TREFFEISEN: *Urkundenbuch der Stadt Neuenburg a. Rhein* Uk.Nr. 122.

1298 Januar 9., Freiburg i. Br. (auf der Burg)

Die Brüder Heinrich und Rudolf, Markgrafen von Hachberg, beurkunden, daß sie sich mit Graf Egen von Freiburg und dessen Sohn Konrad von Weihnachten 1297 an für 5 Jahre lang unter Eid zur Hilfeleistung gegen jedermann verbunden haben. Die Markgrafen nehmen für sich davon aus ihren Schwager (*swesterman*) Grafen Egen von Fürstenberg, Herrn Otto von Rötteln, Herrn Willehalm von Schwarzenberg, Herrn Rudolf von Üsenberg, sowie ihre eigenen Leute und Diener, Egen und Konrad hingegen nehmen davon aus ihren Bruder [bzw. Onkel] Grafen Heinrich, Herrn Hesse von Üsenberg, Herrn Walter von Geroldseck, Herrn Johannes von Schwarzenberg, ihre Oheime, sowie ihre eigenen Dienstmannen, Mannen, Diener und Bürger. Wenn unter den Leuten beider Partner Mißhelligkeiten oder Streitigkeiten entstehen, so haben sie 3 [siehe dazu WILHELM: *Corpus* ... Bd. 4 S. 205 Z. 40-41] namentlich genannte Schiedsleute bestellt, die eine gütliche Schlichtung

versuchen sollen. Erreichen sie diese nicht, so sollen sie einen Rechtsentscheid treffen, bei dem die Übereinstimmung von 2 Schiedsleuten gültig sein soll. Wer unter ihren Leuten dies nicht annehmen will, den sollen beide Parteien nicht unterstützen. Beide Partner haben sich eidlich verpflichtet, ohne den anderen niemals eine *ri[c]htunge* anzunehmen.

Wir Heinrich *vn[d]* Ruodolf, *gebrueder die mar[k]graven von Ha[c]hberg*, *künden allen den die di[e]sen brief [an]sehent oder hoerent lesen. Das wir vn[d] Grave Egene von friburg, vn[d] Cuonrat s[e]in sun* ^(Sohn) *ze sam[m]ene einanderen gelobet han, mit vnserme eide das wir mit gueten [ver]trüwen, ane* ^(ohne) *alle geverde* ^(Hinterlist) *einanderen bebofen sülen* ^(sollen) *s[e]in, wider alremenlichen* ^(allermeniglich - jedermann) *von w[e]i[h]nna[c]hten die wv[n] waren über fünf ia[h]r ze allen den dingen, vn[d] arbeiten alde* ^(als - und) *notdurft so vns beidenthalb an gat* ^(geht) *oder angende wirt, vn[d] ne[h]men wir Heinrich vn[d] Ruodolf, die vorge[n]ten gebrueder, die Margraven von Ha[c]hberg vn[d] haben [a]usgenom[m]en von dirre gelübede, Graven Egenen von fürstenberg, únsere s[ch]westerman[n] Her[r]n Otten von Roetenlein, Her[r]n willehelmen von s[ch]warzenberg, Her[r]n Ruodolfen von vesenberg, vn[d] vnser l[e]úte vn[d] vnser diener, so ne[h]men wir Grave Egene von friburg, vn[d] Cuonrat vnser sun* ^(Sohn), *[a]ns dirre* ^(diesem) *gelübede Graven Heinrichen vnseren brueder, Her[r]n Hessen von Vesenberg, her[r]n walthern von Gerolzegege, her[r]n Johannesen von s[ch]warzenberg vnser oebeime* ^(Onkel - Mutterbruder), *únsere dienstman, vnser man[n], vnser diener, vn[d] vnser burger. Were aber das vnder den vnseren beidenthalb ein missehellunge* ^(Streit), *oder ein crieg wurde das han wir gesezset an di[e]se drie, Her[r]n willehelm von s[ch]warzenberg vn[d] an her[r]n walthern von Endingen, vn[d] an her[r]n * [J]ohannes **** [von W]iswil, die sunt besuochen* ^(versuchen), *obe sú die missehellunge mit minnen* ^(mhd. Liebe, gemeint wohl Zusprache) *vn[d] mit lieb ber[c]hten mugen, obe* ^(wollen) *si[e] des nüt* ^(nicht) *moe[c]hten tuon, so súl***** [lent sú daz] re[c]ht darüber sprechen, vn[d] swa* ^(wenn) *zweue vnder den dr[e]i[e]n gebellent das giltet vn[d] sol[l] stete s[e]in, swer* ^(wäre es) *aber vnder den vnsern das ni[c]ht stét*[e] * [w]ol[l]te han, denne wv[n] den sülen* ^(sollen) *wir beidenthalb vmbebofen s[e]in. Wir han ovch gelobet beidenthalb einanderen b[e]i demselben eide das únsere dededer ane* ^(ohne) *die andern, niemer dekheine ri[c]htunge* ^(niemals keiner ein Schiedsspruch annehmen soll) *ne[h]men sunt. Darumbe ze einem vrkúnde vn[d] ze einer steten sicherheit, so han wir Heinrich vn[d] Ruodolf die vorge[n]ten gebrueder die mar[k]graven, vn[d] wir Grave Egen von friburg, vn[d] Cuonrat vnser sun* ^(Sohn) *iegelicher vnder úns allen s[e]in selbes ingesigel* ^(Siegel) *an di[e]sen brief gehen[c]ket. Dirre* ^(dieser) *brief wart gegeben ze friburg uf der burg, do man za[h]lte von Gottes gebürte zwelf Hundert ja[h]r, núnzig vn[d] a[c]ht ja[h]r, an deme sunnentage* ^(Sonntag) *na[c]h san[c]te hylarien tag. Siegel · Siegel · Siegel · Siegel.*

Quelle: WILHELM: *Corpus der altdutschen Originalurkunden bis zum Jahre 1300*, Lahr 1932 Uk.Nr. 2901. Ergänzung der unlesbaren Stellen nach Friedrich HEFELE.

1298 um April 23. bei Kenzingen

Lagerung auf dem linken Ufer der Elz. Der röm.-dt. König Adolf von Nassau ist von Breisach mit den Kontingenten der elsässischen Reichsstädte ^(BÖHMER: *Regesta Imperii* Bd. VI 2 Uk.Nr. 966) auf der Ostseite des Kaiserstuhles und links der Elz vorgerückt, während Herzog Albrecht von Habsburg mit dem Straßburger Zuzug von Freiburg kommend auf dem rechten Elzufer den Rhein zu gewinnen sucht; beider Heere lagern nun am Ausgange des Engpasses von Riegel-Hecklingen bei Kenzingen, durch den Fluß und durch dieses Städtchen getrennt, einander gegenüber. ^(Annales Colmar mai. MG. SS. 17, 223 z. 41/5): *dux Austrie venit in Brisgadium prope Kentzingen ante festum s. Georgii martyris* ^(vgl. Ottok. Rechr. v. 70985: sant Jorgen tac) *cum Ungarorum Cumanorumque multitudine volens ad electores regis Romanorum pervenire et ut eum deponerent pro viribus laborare; item intelligens hec dominus Adolphus rex Romanorum cum multo meliori atque maiori milicia cum multitudine copiosa hominum ipsum velociter impedivit.* ^(Ellenh. Chron. ebd. 136 z. 27/31): *dominus vero dux Austrie cum domino Argentinensi episcopo et suis detendentibus a Friburgo volentes aggredi dominum regem Adolfum cum suis si patuisset eis locus posuerunt se apud dictum opidum Kenzingen ex ista parte fluvii qui dicitur Elzahe et sic permanserunt; dominus Adolphus Romanorum rex cum suo exercitu ex illa parte fluvii etc.* ^(Chr. Kuchim. c. 66; Mitt. St. Gallen 18, 271/2): Also kam der Herzog mit s[e]inen Lüten und lait sich gen Kenzingen in die Sta[d]t und o[u]ch darumb, do lait sich der künig ^(König) gegen im an das wasser und kam ietweder tail da gezögt. ^(Chron. Colm. SS. 17, 265): *Adolfus rex intelligens ducem Friburgum pervenisse, castellum Kenzingin perrexit duci viam obstruere descendenti; dux intelligens in Kenzingin se regem transtulisse descendit et ipse ac sua tentoria prope regis tentoria collocavit.* ^(Johann v. Viktring III 5 [rec. A] ed. Schn. 319; und III 3 [rec. BDA 2] ebd. 354) dagegen sagt wieder, wie ähnlich später ^(Mathias v. Neuenburg [c. 33] SS. nova ser. 4, 51 z. 6/9) ausdrücklich, der König sei dem Herzog gefolgt; jeder von Beiden habe dann auf seinem Flußufer gegen den Anderen „more militancium“ sein Lager aufgeschlagen. Die Lagerung kann natürlich nur außerhalb des Ortes erfolgt sein, nur bei dem Herzog aber hören wir von einer „in der Verschanzung bei Kentzingen“ ausgestellten Urkunde ^(Lichnowsky-Birk 2, 206 n. 95). Vgl. im allgemeinen: ^(Busson, SB. d. Wien. Ak. 117, n. 14, 52;60). Doch trifft BUSSONS Annahme, Herzog Albrecht habe seinen Gegner vor Kenzingen nur festhalten wollen, um die Gelegenheit zu einem Rheinübergang bei Rheinau, von wo er nach Kenzingen zurückgegangen sei, abzuwarten, keineswegs zu; nach ihr müßte Albrecht statt vor Rheinau zu bleiben, eine ungünstigere Stellung, im Angesicht des Feindes, aufgesucht, dann aber gerade in dem Augenblick, als ihm da ein gefährlicher Angriff drohte, den rettenden Übergang offen gefunden haben. Daß der

Herzog, bevor er bei Kenzingen lagerte, überhaupt schon bis vor Rheinau gekommen sei, ist ein offenkundiger Irrtum der Rchr. ^(Reichschronik), der sich vielleicht so erklären läßt, daß König Ottokar von Böhmen die Kolmarer Annalen benützt, dabei aber „in Brisgaudiam prope Kentzingen“ mit dem späteren „Rinaugiam“ verwechselt hat. Es ist nicht ersichtlich, was den Habsburger bewogen haben sollte, längere Zeit dem König gegenüber zu lagern, wenn es nicht die Bereitschaft zum Kampfe war. Ellenhard betont noch ein zweites Mal die Angriffslust Herzog Albrechts ^(et d. dux Austriae animo libenti aggressus fuisset dominum regem si fluvius imbecilis non fuisset [Kuchim. 275, c. 66, behauptet dasselbe von beiden Gegnern]) und schildert dabei, wie dieser dem König sogar die Wahl des Kampfplatzes habe überlassen wollen. Und auch in Ottokars Rchr. ^(Reichschronik) will Herzog Albrecht von Österreich sich zum Kampfe stellen ^(vgl. v. 70986; 71029; auch 71044, 95), aber doch nur, weil er hiezu von König Adolf von Nassau gezwungen wird: als der König den Herzog, der ihm bei Augsburg entwichen war, hier in dem Engpaß endlich erreicht, verlangt er von ihm durch einen Boten ^(den Grafen [Ludwig] von Öttingen; vgl. *Regesta Imperii* Bd. VI 2 n. 805) Rechenschaft über den Zweck der Heerfahrt ^(v. 70793; 826), der Herzog versucht sich in der Tat zu rechtfertigen, ohne daß er gehindert sein will, der an ihm um „des riches nôt“ ergangenen Einladung zu folgen ^(v. 70827; 944), aber er wird aufgefordert, sich zum Kampf mit dem König bereit zu halten und kann sich diesem Ansinnen nicht entziehen ^(v. 70945, 55; 70960, 63; 70980, 83). Dazu passen trefflich Herzog Albrechts eigene Worte ^(MG. C. 4, 93 [n. 116 § 4] z. 33/5), der König habe seine, des Herzogs, Entschuldigung nicht gelten lassen, ihm vielmehr mit bewaffneter Hand den Weg nach Frankfurt verlegt, was offenkundig hierher auf Kenzingen zu beziehen ist. Der Herzog wird eben, vom König bedrängt, entschlossen gewesen sein, hier, wenn die Umstände günstig waren, die Schlacht zu wagen. Es wird uns denn auch berichtet, daß Herzog Albrecht getrachtet habe, durch Erwerb des Städtchens Kenzingen eine solche günstige Voraussetzung für sich zu schaffen; doch hatte er gerade in diesem Punkte vollen Mißerfolg, siehe: *Regesta Imperii* Bd. VI 2 n. 971/2. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2010; BÖHMER: *Regesta Imperii* Bd. VI 2 Uk.Nr. 967.

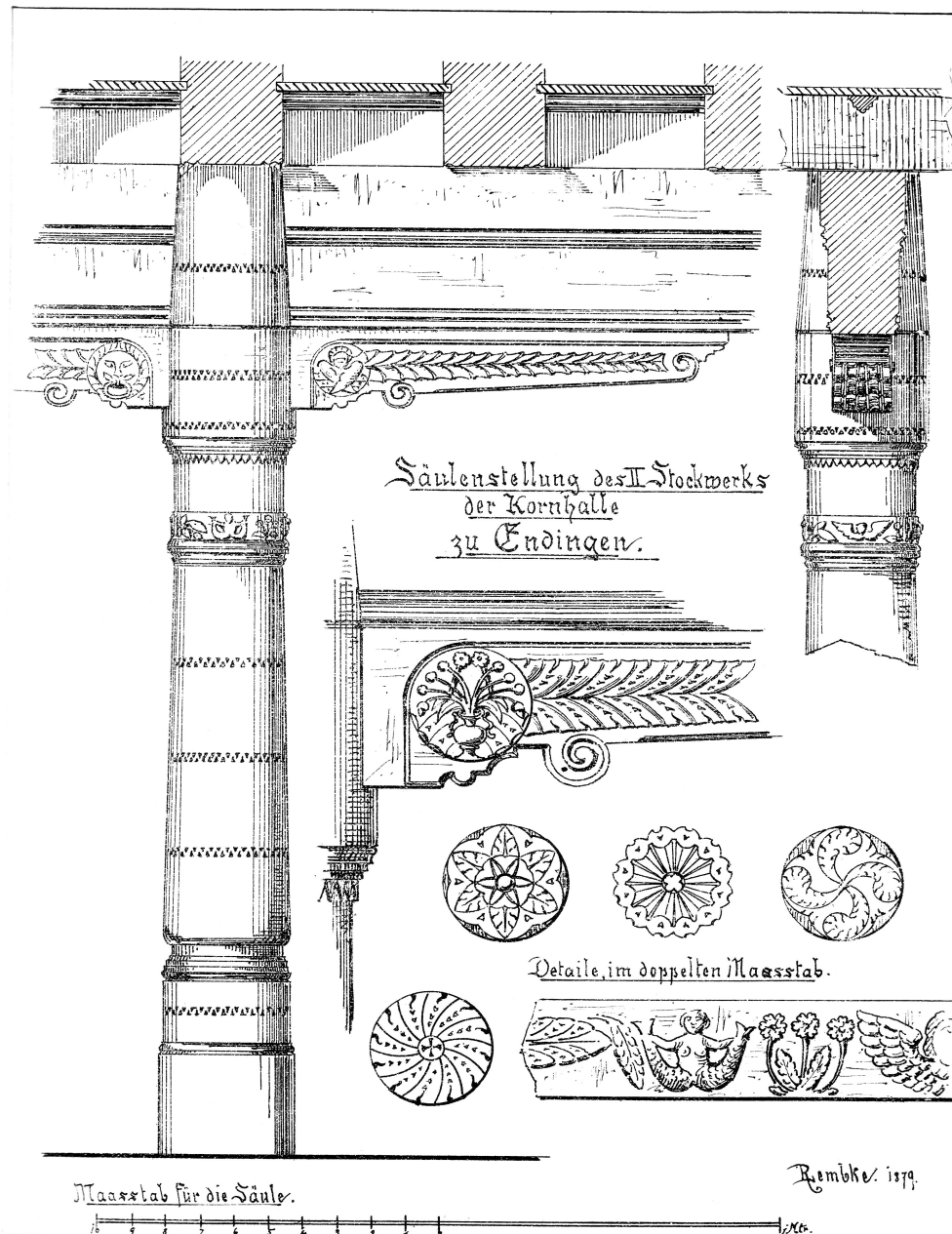
1298

bricht in Breisach eine Seuche aus, die sich in anderen oberrheinischen Städten nicht geäußert zu haben scheint. Quelle: Das Markgräflerland Bd.2/2007 p.72.

1299 Februar 23., Riegel a. K.

Konrad Großesch von Endingen beurkundet, daß er ^[siehe WILHELM: *Corpus der altdeutschen Originalurkunden bis 1300* Bd. 4 p. 403 Z. 20-23] der Lage nach bezeichnetes Acker- und Rebenland, dazu den Hof und seinen jetzigen Wohnsitz in der Stadt Endingen a. K., in Totenkinzegen mit allem Zubehör als freies Eigen für 4 Schillinge und 16 Pfund Pfennige Breisgauer [Währung – Freiburger Rappen] an das Heiliggeistspital zu Freiburg i. Br. verkauft hat. Er bestätigt den Erhalt der Kaufsumme und verspricht für sich und seine Erben für das Gut als Eigentum gegen jedermann ohne Unkosten des Spitals [ge]wer ^(Bürge) zu sein. Er hat das Gut dem Spital aufgegeben und für sich und seine Erben als Zinsbesitz (Erbe) gegen einen jährlich zu Martini ^(11. November) dem Spital zu entrichtenden Zins von 6 Mutt Weizen zurückerhalten. Bei Handänderung ist ½ Pfund Wachs als Ehrschatz zu geben. Wenn er oder seine Erben den Zins nicht zum vereinbarten Zeitpunkt oder innerhalb der nächsten 8 Tage abliefern, so ist der gesamte Besitz dem Spital frei.

Cuonrat Grozresch von Endingen verkauft an den Heiliggeist-Spital in Freiburg nachbenannte Güter: 1 Jauchert ^(36 ar) Acker am Wyhler ^(Wiler) Weg und ein Zweiteil ^(24 ar) dabei; ob dem Mülipfad ein Zweiteil dessgleichen; ob dem Kreuzrain ^(Crüzeine – abgegangenes Endinger Gewinn, siehe auch Uk. vom 1308 Dezember 12., Freiburg i. Br.) ein Zweiteil dessgleichen; zu Rehtin ^(früheres Endinger Gewinn) 3 Mannshauet ^(13,5 ar) Reben in Wittental ^(Witental) ½ Mannwerk ^(2,25 ar) Reben; dann Hof und Gesesse zu Endingen in der Stadt in Totenkinzegen mit allem Zubehör. Der Verkauf geschieht um 16 Pfund 4 Schilling Brisger ^(Breisgauer Währung – Freiburger Rappen); die Liegenschaften sind verschuldet; der Verkäufer erhält dieselben zu einem rechten Erblehen um einen Zins von 6 Mutt ^(445,2 Liter nach dem damals am ganzen Kaiserstuhle gültigen *Endinger Mallermaß*) Weizen wieder zurück. Der Aussteller bittet zum Siegeln seinen edlen Herrn Hesso ^(Hessen) von Uesenberg. Zeugen: bruoder Burkhart von Crozingen, her[r] Walther Viellieb, h.[err] Wernher ime Boungarten, bruoder Albrecht ^(Abrecht) von Wonnental ^(Wunnental - ein Zisterzienser Thennenbachs im Frauenkloster Wonnental); Morhart der alte ^(von ihm oder seiner Familie könnte das Morstal oder wie's heute heißt: Ostal – ein Endinger Stadteil seinen Namen haben); Cuenzi ^(o. Kuntz o. Kunzmann, steht für Konrad) Besch; der Wenger; der Junch[h]erre; Cuenzi ^(Konrad) Buggenrúiti; Ruodolf der Sigeriste ^(Mesner oder lat. *mansionarius* an der unteren oder oberen Kirche zu Endingen – man denke an „Sigrüstchüs“ neben der Martinskirch); Salzbrod der alte; Burkart von Tundelingen ¹; Cuonrat Weheli und ander ehrbare ^(erber) Leut genuog – gegeben an sanct Mat[t]hys ² ^(Matthäus – der Zöllner) abende ^(vorabend) des zw.[ölf] b.[oten] ^(12 Apostel).



Allen die disen brief sehent, oder boerent lesen, künde ich Cvonrat Grozresch, von Edingen, das ich das guot das hie[r] geschri[e]ben stat (steht), das ist ein juchert ^(36 ar) ackers an dem Wilerwege ^(Weg nach Wyhl), vn[d] da b[e]i ein zweiseit ^(24 ar) ackers vn[d] obe[n an] dem Müllphade ^(Mühlenweg), ein zweiseit ackers, vn[d] obe[rhalb] dem Crüzereine ^(1308 Dezember 12., Freiburg i. Br.: in Rügler banne neben dem jungsherren [Burkhard von Usenberg] ze dem Crüzereine) ein zweiseit ackers, vn[d] ze rehtin ^(Röste - Das Edingen Gewinn: Röste ist ziemlich eben. Es liegt zwischen den Gewannen: Schambach, Herzen, Thonental, Sumburg, Bigard, Thürle, Brüstleberg und Eselsmatten, es liegt zwischen Freiburger - und Bahlinger Weg. Der Wisserte Karle hat in den 1970er Jahren dort seinen Aussiedler Hof hingebaut. Das Gewinn wird urkundlich erstmals: 1299 ze Rethin genannt, 1343 im Resti, 1736 im Röste. Quelle: Stefan SCHMIDT: Zur Geschichte der Stadt Edingen u. K. 2010.) drie manne howat ^(13,5 ar) Reben, vn[d] in witendal ^(Edingen Gewinn: Wittental) ein halb Man[n]ewerch ^(2,25 ar) reben vn[d] den hof vn[d] das gesesse ^(Wohnhaus), da ietz ich inne bin, das lit ze Edingen in der sta[d]t, in Totenkinzegen, vn[d] swas ^(was) darzo [ge]boeret han [ich] verkonfet . . . den Dürftigen des spittals des Heiligen geistes ze friburug, vür lidig fr[e]ies eigen, mit allem re[c]hte so darzo [ge]boeret, vmbe vier schillinge vn[d] se[c]bzeben phunt phenninge brisger ^(Breisgauer Währung - Freiburger Rappen) vn[d] bin ich der ganzeliche ^(in Gänze) von i[h]n[en] gewert, vn[d] han och gelobit vür mich vn[d] vür alle m[e]ine Erben, derselben dürftigen vn[d] des spittals, wer ze sinde ^(wer es auch sei) des vorgehan[n]ten guotes alles vür lidig eigen, hinnan bin ^(weiterhin - in Zukunft) gegen aller meniglichem ^(jedermann), ane ^(ohne) allen i[h]ren schaden. Vn[d] han och i[h]n[en] das vorgehan[n]te guot [a]vfgegeben lidig ^(ledig) unde le[e]re vn[d] han es wider von i[h]n[en] enphangen ze re[c]hthem erbe, mir vn[d] m[e]inen erben, ze hande vn[d] ze niezende ^(zum Niesbrauch) vmbe se[c]hs mutte ^(445,2 Liter nach dem am ganzen Kaiserstuhle damals gültigen Edingen Maltermaß) weizen zinses jergeliche ^(jährlich) ze san[c]te Martins mes[s] ⁽¹¹⁾.

November), dem spittal ze gebende vn[d] swenne (wenn) es sich endirt (ändert), so gi[b]t man ein halb phunt wa[c]hses ze e[h]rschazze. Vn[d] swenne ich, oder m[e]ine erben das vorge[n]an[n]te xi[e]l versizzen (die Abgabe am 11.11. nicht entrichte), das wir den zins nüt (nicht) geben ze dem selben zil, oder darnach in den ne[c]hsten a[c]hte tagen, so sol[l] das vorge[n]an[n]te guot alles demselben spittal lidig s[e]in (gehören), ane alle geverde (ohne alle Hinterlist). Harüber (Darüber) ze einem vrkünde vn[d] das[s] di[e]s stete belibe (bleibe), gib ich dem spittal di[e]sen brief mit des edelen herren, m[e]ines Herren, Her[r]n Hessen von Vesenberg jngesigel (Siegel) besigelt. Ich Hesse herre von Vesenberg, dur[c]h bette des vorge[n]an[n]ten Cvonrates Reschen, han m[e]in jngesigel an di[e]sen brief gebenket. Hie[r]b[e]i waren di[e]se gezüge (Zeugen): Bruoder Burkart von Crozzingen, Her waltber villieb, Her wernber ime Bovngarten, Bruoder a[l]bre[c]ht von wünnental (vermutl. der Beichtvater Wonnentals – zu allen Zeiten ein Zisterzienser aus dem Mutterkloster Thennenbach), Morhart der alte, Cvenzj Resch, Der wenger, Der jvncherre [von Üsenberg], Cvonzi Buggenrütj, Ruodolf der sigeriste (man denke hier an's „Sigriste Hüs“ bi der obere Kirch, wo der Transer Franz als gwohnt het – vielleicht haben wir hier einen der ersten Mesner und Bewohner?), Salzgebrot der alte, Burkart von Tvndelingen¹, Cvonrat weheli vn[d] ander erber (ehrbare) lüte gnuoge. Dirre (dieser) brief (Urkunde) wart gegeben ze Riegol, in dem ja[h]re, do man za[h]lte von gottis gebürte zwelf hvndirt, Nunzig vn[d] Nún, ja[h]r in demselben Núnden Jahre, an san[c]te Mathys² [vor]abende, des zwelfbotten (12 Apostel) in dem Hornvge (Februar). Siegel.

Rückvermerk des 13./14. Jahrhunderts: · vber das gvot von endingen daz grozrehs dem spital gab ·

Quelle: Aus dem Freiburger Stadtarchive. Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br.: *Urkunden des Heiligeist-Spitals zu Freiburg i. Br.*, Bd. I p. 17f. Uk.Nr. 40. Original Pergament, Siegel ab, Die Urkunde ist von Friedrich HEFELE'S Schreiber FC geschrieben. Abgedruckt bei WILHELM: *Corpus der altdutschen Originalurkunden bis zum Jahre 1300*, Lahr 1932 Uk.Nr. 3231.

Anmerkung:

¹ Der Name "von Tundelingen" bezieht sich auf das Dorf Dinglingen bei Lahr und nicht auf Tunsel (in den Quellen als Thunsel, Túnsul, Tunszl oder Tuonsol bezeichnet). Siehe hierzu: Albert KRIEGER *Topographisches Wörterbuch des Großherzogtums Baden*, herausgegeben von der Badischen Historischen Kommission, 2. Auflage, Heidelberg 1904, S. 410f.

² Es handelt sich - wie Sie zu Recht annehmen -, um den Apostel

Matthäus, dessen Festtag der 24. Februar ist.

freundliche Mitteilung des Dr. phil. Hans-Peter Widmann vom Stadtarchiv Freiburg i. Br.

1299., Rust a. Rhein

Heinrich von Endingen, als Ortsteilherr von Rust a. Rh.

Gesicherte Nachrichten über die Herrschaftsrechte der Gemeinde Rust am Rhein haben wir erst aus der Mitte des 14. Jahrhunderts. Hier sind urkundlich nachzuweisen: die Herren von Eichstetten, (in Urkunden des 13. Jahrhunderts werden sie mehrfach als „comitis“, also Grafen bezeichnet), die Herren von Müllnheim (ein altes und weitverbreitetes Geschlecht der Stadt Straßburg) und schließlich die Herren von Endingen. Die Herren von Endingen waren Lehensleute der Geroldsecker (Oskar KOHLER: *Altwater* 1963, S. 159); er nennt sie die südlichsten Stützpfeiler ihrer Macht. Bezeugt ist ein Heinrich von Endingen im Dienste der Geroldsecker, urkundlich schon 1299 nachweisbar, und um 1450 auch Bernhard von Endingen (Albert KÖBELE: *Orstippenbuch Rust* 1969 S. 21). Stefan Schmidt: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 1995

1299 Juni 10., Landeck

Heinrich von *Rapoltstein* der junge verzichtet mit Willen und auf die Bitte seines Onkels Heinrich von *Gerroltzegge* gegenüber Abt Meinward von *Thennibach* auf die Gült von drei Mark von dem Hof ze *Langenbogen bi Kenzingen*, die er von seiner seligen Mutter hatte. Heinrich von *Gerroltzegge* soll ihm die Gült ersetzen; tut er das nicht, soll der Abt keinen Schaden davon haben. Dies geschah vor den Zeugen: Heinrich von *Gerroltzegge*, seiner Frau Udelhild (Adelheid) von *Zolre* (Zollern), Abt Meinward von *Thennibach*, Bruder Konrad *Zenlin*, Prior, Bruder Konrad *Riegeldei*, dem alten *kofman*, vog *Cleinesvn*, *Cvenrilin*, *Heinrich Wagenstat*, Konrad von *Brunnebach*, Heinrich dem *Schenken*, Heinrich von *Hofenvilre*, Heinrich von *Endingen*, Berthold dem *Mietelinge* ze *Enmuetingen* (Emmendingen), *genemet von Sultz*. - Siegel des Ausstellers (ab). Gegeben: ze *Landege vf der burg*, 1299, an der *mittewochen in den phfingesten*.

Aus dem Thennenbacher Archive. GLA, Karlsruhe 24/948. *Rapoltsteinisches Urkundenbuch* Bd. I Nr. 230 (mit Angabe der Rückvermerke der Urkunde). Quelle: *Regesten der Herren von Geroldseck* UkNr. 318.

Heinrich von *Rapoltstein* der Junge beurkundet, daß er auf seine 3 Mark Gülte auf dem Hof zu *Langenbogen* bei *Kenzingen*, die er von seiner Mutter [geerbt] hatte, in die Hand des Abtes Meinward von *Tennenbach* verzichtet und sie diesem und seinem Kloster aufgegeben hat. Er verzichtet auf alles Recht und auf alle Ansprache, die er jetzt an dem Hof besitzt oder später erwerben könnte. Dies hat er auf die Bitte seines Onkels Heinrich [II., von Lahr] von *Geroldseck* getan, der ihm die Gülte an anderer Stelle ersetzen wird. Auch wenn der *Geroldsecker* dies unterläßt, soll das Kloster an seinem Recht und an [der Gültigkeit] der

Verzichtserklärung des Rappoltsteiners nicht beeinträchtigt werden.

Allen die nuo sint un[d] na[c]h un[s] kont^(kommen), kunde ich Heinrich von Rap[p]olcstein, der junge, daz ich hatte drige^(drei) marche geltes voffen dem hofe ze Langenbogen b[e]i kenzingen, die mir wuorden von m[e]iner frowen seligen, m[e]iner muet[t]er der han ich mich verziegen^(gewendet ?) an m[e]ine[n] herren abbet Meinwartes hant von Thennibach, lidecliehe un[d] le[e]r, ane^(ohne) alle geverde un[d] han su^(sie) [a]uf ge[gebe]n i[h]m un[d] dem got[t]shusen von Thennibach un[d] verziehe mich [auch] alles des re[c]htes un[d] aller der ansprache, so ich nuo oder hie[r]nach sol[t]te oder moe[c]hte gewinnen an demselben hofe von dekeiner^(keiner) slabte^(schlechten) sache un[d] han di[e]s getan durch m[e]ines oebeimes^(der Mutterbruder) Heinriches von Gerrolczecge bette^(Bitte) un[d] willen un[d] sol[t] der mir dazselbe gelt ersetzen anders swa^(zwar), tuot aber er des nuet^(nicht), daz sol[t] doch den herren von Thennibach nuet^(nicht) schaden an irme^(ihrem) re[c]hte un[d] an m[e]iner verziunge, die ich i[h]n[en] han getan. Di[e]s tet ich ze Landec[k]e, [a]uf der burg, vor m[e]ineme oebeime dem vorge[n]an[n]ten her[r]n Heinriche von Gerrolczecge, vor s[e]iner e[he]licher h[a]usfrowen, fro[w] Uedelbilde^(Adelheit) von Zolre^(Zollern), vor abbet Meinwarte von Thennibach, bruoder Cuonrat Zenlin dem prior, bruoder Cunrade Rigoldei dem alten ko[u]fman[n], Vog[t] Cleines[s]u[h]n, Cuenrilin, Heir.[ich] [von] Wa[a]gensta[d]t, Cuonrad von Brunne[n]bach, Heir.[ich] dem Schen[c]ken, Heir.[ich] von Hofem[e]ilre, Heir.[ich] von Endingen, her[r]n Berhtolte dem Mietelinge ze Enmuetingen^(Emmendingen) genemet^(genannt) von Sulz un[d] vor anderen bi[e]derben l[e]uten g[e]nuege un[d] daz di[e]s stete un[d] ungebroche[n] von mir un[d] von allen m[e]inen erban un[d] na[c]hcom[m]en iem[m]er me^(immer da) bl[e]ibe, darumb han ich dem vorgeschri[e]ben[en] abbet Meinwarte un[d] dem Convente von Thennibach un[d] allen i[h]r[e]n na[c]hcom[m]en ge[gebe]n di[e]sen brief, besi[e] gelten mit m[e]inem Ingesi[e]gel, ze eineme uffenne[n] urkunde un[d] vestenunge^(Festigung) dirre^(dieser) verziunge[n], dirre^(dieser) brief wart geschri[e]ben un[d] ge[gebe]n in dem ja[h]re, do man za[h]lte von gottes geburte zwelfhundert ja[h]r, n[e]unzeg un[d] n[e]un ja[h]r, an der mittwochen^(Mittwoch), in den p[er]fingesten.

Aus dem Thennenbacher Archive. Original Pergament 22 x 11 cm, das Siegel fehlt jetzt, in GLA, Karlsruhe fascikel 24/47, Thennenbach n.962; alte Bezeichnung hinten: Langenbogen littera quinta 1299, neuere: L.D. Signatur IX, fascikel S, Langenbogen n. 4.

Quellen: Dr. Karl ALBRECHT: *Rappoltsteinisches Urkundenbuch* Bd I, p. 168 f.; und WILHELM: *Corpus der altdutschen Originalurkunden bis 1300*, Lahr 1932 Uk.Nr. 3375.

1299 Juni 19., Endingen a. K.

Hesse von Üsenberg beurkundet, daß er mit der Äbtissin und dem Konvent des Klosters Wonnental folgendes Tauschgeschäft getätigt hat: Er hat dem Kloster die Hälfte des Hauses und der Kelter gegeben, die zu Endingen neben dem Hof der Klosterfrauen liegen und die dem verstorbenen Künzi Buggenrute gehörten, ferner Künzis gesamten Grundbesitz und alle Gülte, die man diesem schuldig war, mit Ausnahme der Schulden seines Veters Rudolf von Üsenberg und des Johannes Klinge von Freiburg. Dafür erhielt Hesse die 3 Anteile des Hauses zu Endingen an dem Markt neben dem Hause Kunzmanns des Schmiedes. Er hat den Klosterfrauen für sich und seine Erben versprochen, ihr und ihrer Nachkommen wer für das Gut zu sein und sie rechtlich an allen Stellen gegen jedermann ohne ihre Unkosten zu vertreten, wo sie es wegen des Gutes benötigen. Er hat den Klosterfrauen den Grundbesitz des Künzi und den Grundbesitz, der ihnen von Künzis Schwester Anna zugefallen ist, für alle Zeiten von allen Abgaben befreit: sie brauchen weder ihm noch seinen Erben von dem Gut etwas zu entrichten. Auch die Gemeinde Endingen darf niemals Abgaben auf den Besitz legen. Sollte ihnen der Besitz Künzis rechtmäßig abgewonnen werden, sofallen die 3 Anteile an dem Endinger Haus an das Kloster zurück. Ferner soll ihnen dann der auf Anna entfallende Anteil der Gülte zufallen, die sein Vetter und Johannes Klinge Anna und Künzi schuldig waren. Hat Hesse den Anteil Annas bereits eingenommen, so muß er ihn den Klosterfrauen herausgeben.

Allen die di[e]sen brief^(Urkunde) sehent, oder hoerent lesen, kunde ich Hesse herre von Uesenberg, das ich mit den ereberen^(ehrbaren) frowen, der eptischinne^(Äbtissin) un[d] dem convente des closters ze Wunental^(Wonnenthal lat.: monasterium beati virginis Mariae Iuventa nullis = Kloster zur seligen Jungfrau Maria - Wonnental) eines we[c]hsels bin überein [ge]kom[m]en, also hie[r]nach geschri[e]ben stat^(steht). Ich han^(habe) i[h]n[en] gegeben das halb[e]teil des huses un[d] der trothen die li[e]gent ze Endingen, nebet derselben frowen hove, das Cuenzins^(oder: Kunzmann = Kuno) Buggenrutins seligen^(welcher verstorben ist) was, un[d] alles das li[e]gende guot das derselbe Cuenzi hatte lidecliehe^(ledig, eigen und frei) un[d] alle die gülte^(Gülte), die man i[h]me schuldig was, ane^(ohne) die gülte die m[e]in vetter^(Cousin) Ruodolf von Uesenberg un[d] Johannes Clinge von Friburg i[h]me schuldig waren, un[d] hant dieselben frowen mir darumb gegeben du^(den) druteil^(dritten Teil) des huses das lit ze Endingen an dem markete^(Marktplatz), nebet Cuonzemannes des s[ch]mi[e]des h[a]use[s] un[d] han^(habe) ich gelobit vur^(für) mich un[d] vur alle m[e]ine erben den vorge[n]anten frowen ir^(ihnen) un[d] aller i[h]r[er] nachkomenden wer ze sinde^(wer sie auch seien) des vorge[n]anten guotes^(Gutes) un[d] si[e] ze vurstande^(vor sie zu stehen, zu vertreten) an allen den stetten^(Stätten), da si[e] es von desselben guotes wegen bedurfen, hinnanbin^(in Zukunft) gegen allermeniglichem^(jedermann) ane^(ohne) allen i[h]ren schaden. Ich han^(habe) ouch denselben frowen un[d] i[h]rem closter das vorge[n]ante li[e]gende guot alles das desselben Cuenzins was^(war) un[d] alles das li[e]gende guot das i[h]ne[n] von desselben Cuenzins s[ch]wester annen^(Anna) [ge]worden^(jetzt ihnen gehört), ist lidig^(ledig) un[d] fr[e]i gelazzen iemerme^(für immer) aller sture^(Steuern) un[d] alles gewerftes^(Gewerf = Naturalabgabe, welche die Eigenschaft einer Häusersteuer hat) das si[e]

mir, noch m[e]inen erben niemer^(keine) sture noch gewerft davon sun^(sollen) geben, n[och] suol^(soll) ouch du^(die) gemeinde ze Endingen niemer^(keine) sture, noch gewerft dar[a]uf gelegen^(belegen), ane^(ohne) alle geverde^(Gefährdung), were ouch das in das vorgenan[n]te guot das desselben Cuenzins was wurde abe gewonnen^(abgewonnen, abgegolten), so sun^(sollen) du^(die) vorgenan[n]ten druteil^(Dreiteil = 1/3) des vorgenan[n]ten h[a]uses wi[e]der an nsi^(sic) [und] an uir^(ihr) closter vallen, lidecliche^(ledig und frei) un[d] sol[t] i[h]n[en] ouch derselben annen teil der gülte die die vorgenan[n]ten m[e]in vetter un[d] Johannes Clinge i[h]r un[d] demselben Cuenzin^(Kunzmann, Kuno) schuldig waren werden un[d] bette^(hätte) ich aber derselben annen^(Annas Teil) teil derselben gülte [e]ingenom[m]en, den sol[t] ich denselben frowen [ver]gelten. Haruber^(Darüber) ze^(zu) einem vrkünde un[d] das di[e]s stete^(stets) belibe ist dirre^(dieser) brief^(Urkunde) mit minem Ingesigel^(Siegel) besi[e]gelt, bie[r] b[e]i waren di[e]se gezuge^(Zeugen): p[ro]f[ess]or^(Pfarrer) S ymunt^(Siegmund) Hug^(von Endingen, da hier die Urkunde ausgestellt ist, wird seine Pfarrei nicht extra beschrieben, es erscheint selbstverständlich), s[e]in bruoder, Berhtolt Hertebein, Ruodolf der Unstete, Heinrich der Ruober, Cruscheli, Wernher in dem Boungarten, Cuonzeman der S[ch]mi[e]t, Cuonrat Morhart, bruoder A[l]bre[c]ht von Endingen^(vermutlich ein Zisterzienser Thennenbachs, vielleicht der Schaffner Wonmenthals in Endingen?) un[d] ander ereber^(erhbare) lüte^(Leute) genuoge. Di[e]s[es] beschach^(geschah) un[d] wart dirre brief^(Urkunde) gegeben ze Endingen, in dem Ja[h]re do man ze a[h]lte von Gottis gebürte zwelfbundirt n[e]unzign, n[e]un, Ja[h]re in dem selben n[e]unden Ja[h]re an dem ne[c]hsten fr[e]itag, vor sante Johannes tage ze su negihten^(nächsten).

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2000; WILHELM: *Corpus der altdutschen Originalurkunden bis 1300*, Lahr 1932 Uk.Nr. 3392.

1299 Oktober 1, Bernau (Amt Klingnau/Schweiz)

Diese Urkunde bezieht sich auf das schweizerische Endingen hat also mit Endingen am Kaiserstuhl und seiner Geschichte nichts zu tun, sei aber der Vollständigkeit halber hier als Regest erwähnt.

Die Brüder Ulrich und Bertold, Freiherrn von Bernau [B. Zurzach], beurkunden, daß sie zu kobolz eine Schuposse als Eigentum besaßen, die der Sohn Heinrichs von Endingen bewirtschaftet. Diese Schuposse hatte Rüdiger der Murer, Schultheiß von Klingnau, von ihnen zu Lehen. Dieser gab sie ihnen auf und bat sie, die Eigentumsrechte dem Johanniterhaus Klingnau zu übertragen. Dafür gab er ihnen 5 Pfund Pfennige. Die Bernauer nahmen die Schuposse von Rüdiger auf und gaben die Eigentumsrechte dem Johanniterhaus. — Zu kobolz vgl. Corpus Nr. 2509. — Aarau, Aargauisches StaatsArchiv (Leuggern Nr. 65).

Quelle: WILHELM: *Corpus der altdutschen Originalurkunden bis 1300*, Lahr 1932 Uk.Nr. 3490.



1299 **D**ezember 1., **F**reiburg i. **B**r.

In dieser Urkunde tritt als Zeuge Herr Heinrich, Kirchherr von Wilhein auf und Wilhein ist die im Mittelalter gebräuchliche Bezeichnung für das Dorf Wyhl am Kaiserstuhl. So haben wir hier also einen der ersten Wyhler Pfarrer urkundlich erwähnt. Da Wyhl über Jahrhunderte zur Stadt Endingen gehörte gebe ich diese Urkunde hier wieder. Den gleichen Wyhler Pfarrer *her[r] heinrich, k[ilch][h]erre zu wilhein* finden wir in der Urkunde von 1303 Juni 6., Freiburg i. Br.

Katharina, Tochter des verstorbenen Herrn Tüschelin, beurkundet, daß sie ihr ^(WILHELM: Corpus der altdutschen Originalurkunden bis zum Jahre 1300, Bd. 4 S. 600 Z. 21-22) der Lage nach beschriebenes Haus in der Gasse vor dem Dominikanerfriedhof und einen halben Teil (weniger 1/10) an dem Berg zu Riestern an die 3 Jungfrauen von Munzingen, Agnes, Katharina und Werntrud, gegeben hat. Wenn eine von ihnen stirbt, soll das Haus den beiden andern gehören; sterben zwei, so verbleibt es gänzlich der dritten. Zu ihren Lebzeiten hat sie das Gut von den Jungfrauen gegen einen jährlich zu Martini zu entrichtenden [Rekognitions-]Zins von 1 Schilling Pfennigen Breisgauer zurückempfangen. Nach ihrem Tode ist das Gut den 3 Jungfrauen frei. — Geschrieben von Friedrich HEFELE's Schreiber FC. Von gleicher Hand wie WILHELM : *Corpus ...* : Nr. 3254, 3355, 3392, 3473, 3560 und wie die im Regest von Corpus Nr. 3231 genannten Urkunden.

· Allen die di[e]sen brief sehent oder hoerent lesen, künde ich Katherine Her[r]n Tuschelins seligen to[c]hter das ich han gegeben lidecliche ^(frei und ledig), m[e]in h[a]us das gelegen ist ze Friburg, in der gassun vor der Bredier ^(Prediger = Ordo Praedicatorum = Dominikaner) k[ilch]hove ^(Kirchhof = Friedhof), an der Wibelerin h[a]us un[d] einen halben teil, ane ein zehende teil an dem berge ze Riestern, den dr[e]in Jungfrowen von Munzungen: Agnesen, Katherinen, Werndrute unverscheidenliche, also so i[h]r einu stirbet so sol[l] dasselbe Guot, den zwein beliben, so zwo tot sint, so sol[l] es doch gerwe der drittun beliben un[d] han dasselbe guot alles wider enphangen von i[h]n[en], umbe einen schilling phenninge br[e]isg[au]er Zinses, den ich in geben sol[l], je[h]rgeliche ze san[c]te Martins mes[s] die w[e]ile ich lebe, un[d] swenne ich erstirbe, so ist in dasselbe guot lidig · Harüber ze einem Urkünde so haben wir gebetten beidenthalb di[e]sen brief besi[e]geln mit der Burger von friburg Ingesigele · Hie[r] b[e]i waren di[e]se gezüge: Her[r] Heinrich k[ilch][h]erre von Merdingen, her[r] Heinrich k[ilch]erre von Wilhein, Her[r] Johannes k[ilch]erre von wile, Meister Heinrich der Merdinger, Her[r] Johannes Snewili, Her[r] Cuonrat kozze, Her[r] Johannes von Munzungen, ritter; Johannes snewili, Cuenzi ^(Konrad) von Munzungen, un[d] ander[e] lüte g[e]nuoge, dis beschach, do man za[h]lte von gottis gebürte zwelfbundirt N[e]unzig un[d] N[e]un Ja[h]r, in dem selben N[e]unden Ja[h]re, an dem ne[c]histen zistage ^(Dienstag), nach san[c]te andre[a]s tage des zwelfbotten ^(Apostel), Siegel.

Quelle: WILHELM: *Corpus der altdutschen Originalurkunden bis zum Jahre 1300*, Lahr 1932 Uk.Nr. 3541.

1302 **M**ai 16., **E**ndingen a. **R**.

Friedrich Zund ^(vermutl. aus dem Geschlecht der Zünden von Kenzingen) verkauft an die Kaplanei der Kirche St. Peter zu Endingen 7 Scheffel Korn jährlichen Zinses. Es siegelt Herr (Hesso) von Üsenberg. ^(Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission) Rubrik 1. Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1302

Der Rhein tritt mit einem mächtigen Hochwasser über seine Ufer. Quelle: *Das Markgräflerland* Bd.2/2007 p. 112.

1303 **F**ebruar 26., **F**reiburg i. **B**r.

Sühne mit Ritter Johann von Wiswil dem alten.

Allen den die di[e]sen brief sehent oder hörent lesen, künde ich Johannes von Wiswil, der alte, ein Ritter, daz ich versuonet bin mit her[r]n Burcarte dem alten Turner von Friburg, und mit s[e]inen s[öh]nen ^(Söhnen), her[r]n Ruodolfe und Johannese, und mit allen s[e]inen kinde[r]n, und mit den burgern von Friburg, l[a]uterliche, umbe allen den missebel und den krieg, so ich mit i[h]n[en] hatte, und umbe allen den schaden, den si[e] mir getan hant, und ich i[h]n[en] getan han, und han ich, und m[e]in sun ^(Sohn) Dietrich, und m[e]iner to[c]hter man Willehelm von Keppenbach, [ein] Rittere, alle drie ges[ch]wor[e]n gestabete eide ze den heiligen, dieselbe suone ^(Sühne) stete ze habende ^(halten), getrüliche iemerme ^(immerda) ane ^(ohne) alle geverde ^(Hinterlist), für uns und für alle unser[e] fr[e]ünde und für alle unser[e] helfer, gegen i[h]n, und gegen allen i[h]ren fr[e]ünden und gegen allen i[h]ren helfern. Weri ^(wäre es) aber das, das ich der vogenan[n]te Johannes von Wiswil, oder ich Dietrich s[e]in sun ^(Sohn), oder ich Willehelm von Keppenbach s[e]iner to[c]hter man, die vogenan[n]ten, in dirre ^(diese) suone ^(Sühne) ützeit tetin ^(täte), also, das wir, oder unser[e] fr[e]ünde, oder unser gesinde, oder unser[e] helfere, oder ieman[d] von unseren wegen, di[e]se suone ^(Sühne) an den vogenan[n]ten her[r]n Burcarte

dem alten Turner, oder an s[e]inen kinde[r]n, oder an den burgern von Friburg brechin^(bricht), oder an i[h]ren fr[e]ünden, oder an i[h]rem gesinde, oder an i[h]ren helfern, oder an i[h]rem guote, mit debeinen^(keinen) dingen dü^(dic) i[h]n[en] sch[a]edlich werin^(wären), also, das wir i[h]r[er] debeinen^(keinen) viengen^(gefangen nehmen), oder wundetin^(verwunden), oder slügin^(schlagen), oder in i[h]r bürgē debeinun^(keinen) oder debein^(keinen) ander[n] i[h]r guot nemin^(nehmen), oder debeime^(keinem) i[h]rem fr[e]ünde, oder debeime^(keinem) i[h]rem helfer, und das die vorgenan[n]ten her[r]n Burcarten den alten Turner, oder sinü kint, oder die burger von Friburg des dünbti^(täten), das ich der vorgenan[n]te Johannes von Wiswil, oder m[e]in sun^(sohn), oder m[e]iner to[c]hter man[n], die vorgenan[n]ten, oder ünser fr[e]ünde, oder unser helfer oder ieman[d] von unseren wegen, die suone^(Sühne) bettin gebrochen, und uns des dünbti^(täten), das wir i[h]r nüt^(nicht) bettin^(hätten) gebrochen, das sol[l] man ziehen an her[r]n Dietrichen von Tüs[s]elingen, an her[r]n Cuonrat Snewelin, und an her[r]n Snewelin im Hove, [alle] Ritters von Friburg, und swa^(so wahr) die drie erkantin^(erkennen), das wir der dinge dekeines^(keines) gebrochen bettin^(hätten), das süln^(sollen) wir widertuon, also es dieselben drie oder zwene^(zwei) von den dr[e]i[e]n erkennt und heissent^(aussagen). Und swenne^(wenn) ouch dieselben drie gesprechent, s[o]was wir denne darumbe tuon süllent^(sollen), und wir darumbe^(deswegen) gema[h]nt werden, mit botten oder mit brieven, von dem vorgenan[n]ten her[r]n Burcarte dem alten Turner, oder von s[e]inen kinde[r]n, oder von den burgern von Friburg, so süln^(sollen) wir es widertuon^(gutmachen), inwendig^(innerhalb) einem manode^(Monat) dem n[a]e[c]hsten nach der manunge, und süln ich der vorgenan[n]te Johannes von Wiswil, und ich Dietrich s[e]in sun^(Sohn), i[h]nen geben zweihundert marke lötiges silbers, Friburger gew[a]eges, tetin^(tun) wir des nüt^(nicht), so süln^(sollen) wir uns entwürten ze Friburg in die stat^(Stadt), und süllen da leisten nach re[c]hter g[e]iselsch[a]efte, und niemer^(niemals) [a]uf der sta[d]t ze kom[m]ende, unzint^(und sollten) wir es widertuon, gar und ganzliche, und ouch das silber wirt gegeben [, so] also davor ges[c]hri[e]ben stat^(steht). Di[e]s alles, also hie[r] vor an di[e]sem briewe geschri[e]ben stat^(steht), han ich der vorgenan[n]te Johannes von Wiswil, und ich Dietrich s[e]in sun^(Sohn), und ich Willebeln von Keppenbach s[e]iner to[c]hter man[n], die vorgenan[n]ten ritters, ges[ch]wor[e]n[e] gestabete^(vor dem Stab) eide ze den heiligen, stete^(stets) ze habende, ane^(ohne) alle geverde^(Hinterlist). Und haben ouch darumbe ges[ch]wor[e]ne bürgen gegeben, den vorgenan[n]ten her[r]n Burcarte dem alten Turner, und s[e]inen kinde[r]n, und den burgern von Friburg, und sint di[e]s die bürgen: her[r] Waltber der alte Coler^(Herr der Koliburg oberhalb Endingen), her[r] Gerhart [der Schultbeiß] von Endingen, her[r] A[l]bre[c]ht von Valkenstein, her[r] Dietrich von Tüs[s]elingen, her[r] Cuonrat Sneweli, her[r] Herman[n] von Wiswil, her[r] Johannes von Tüs[s]elingen, her[r] Cuonrat von Tüs[s]elingen, [alles] Ritters; und Dietrich der Brisger von Mengen, unverscheidenliche, obe wir dirre^(diese) vorgeschri[e]benen dinge dekeines^(keines) brechin^(brechen) mit dekeiner^(keiner) slabte^(schlechter) sache. Swenne^(so wenn) si[e] denne^(dann) darumbe^(deswegen) gema[h]nt werdent, mit brieven oder mit botten^(Gerichtsdienert), von dem vorgenan[n]ten her[r]n Burcarte dem alten Turner, oder von s[e]inen kinde[r]n, oder von den burgern von Friburg ane^(ohne) alle geverde^(Hinterlist), so süln^(sollen) si[e] sich bei i[h]r[e]n eiden, die si[e] darumbe gestabete^(vor dem Stab) ges[ch]wor[e]n hant ze den heiligen, inwendig^(innerhalb) den n[a]e[c]hsten a[c]hte tagen nach der manunge, entwürten^(überantworten) ze re[c]hter g[e]iselschaft, also hie[r] nach geschri[e]ben stat^(steht). Her[r] Waltber der Coler, her[r] Gerhart [der Schultbeiß] von Endingen, her[r] A[l]bre[c]ht von Valkenstein, her[r] Herman[n] von Wiswil, und Dietrich der Brisger von Mengen, süln leisten ze Friburg inwendig der sta[d]t, und niemer^(nicht mehr) für^(vor) die sta[d]t kom[m]en. Her[r] Dietrich von Tüs[s]elingen sol[l] leisten, swa^(so wenn) er wil[l], [a]uswendig s[e]ines h[a]uses, und sol[l] die w[e]ile in s[e]inem h[a]use niemer^(nicht mehr) ma[h]l geessen^(speisen), und sol[l] ouch niemer^(nicht mehr) übern[a]e[c]htig[t] darinne[n] werden. So süln^(sollen) her[r] Cuonrat Sneweli, her[r] Johannes von Tüs[s]elingen, und her[r] Cuonrat von Tüs[s]elingen leisten uswendig^(ausserhalb) Friburg der sta[d]t, und niemer^(nicht mehr) in die sta[d]t kom[m]en. Alsus^(Also) süllent^(sollen) die vorgenan[n]ten bürgen die vorgena[n]tun g[e]iselschaft leisten, ane^(ohne) alle geverde^(Hinterlist), alle die w[e]ile, unzint das ganzliche wirt widertan, also sich die vorgenan[n]ten drie oder zwene von den dr[e]i[e]n darumbe erkennt, und heissent^(erklären), und ouch das silber wirt gegeben, also davor geschri[e]ben stat^(steht). Sturbe ouch der vorgenan[n]ten drier dekeiner^(keiner), so süln^(sollen) die zwene einen ander[e]n an des[sen] stat[t] ne[h]men inwendig^(innerhalb) einem manode^(Monat) dem n[a]e[c]hsten, und süln^(sollen) wir das stete^(stets) han^(halten), und süln^(sollen) i[h]me ouch gehorsam und gebunden s[e]in also dem erren^(ersten), beidü wir und unser[e] bürgen. Stürbi ouch der vorgenan[n]ten bürgen dekeiner, so süln^(sollen) wir einen ander[e]n bürgen, also guoten also der erre^(erste) was, ane^(ohne) alle geverde^(Hinterlist) an des[sen] stat[t] geben, inwendig einem manode^(Monat) dem n[a]e[c]hsten darnach, also wir darumbe gema[h]nt werden, von dem vorgenan[n]ten her[r]n Burcarte dem alten Turner, oder von s[e]inen kinde[r]n, oder von den burgern von Friburg, oder von i[h]rem botten, te[a]tin wir des nüt^(nicht), so süln^(sollen) si[e] unser bürgen darumbe ma[h]nen, und süln^(sollen) sich die darumbe entwürten^(verantworten), aber ze re[c]hter g[e]iselschaft also davor geschri[e]ben stat^(steht), und süllent^(sollen) also lange leisten, unzint^(und stellen wir) wir einen andern bürgen, also^(genauso einen) guoten also der erre^(erste) was, an des[sen] stat[t] geben, ane^(ohne) alle geverde^(Hinterlist). Wir Waltber der Coler, Gerhart von Endingen, A[l]bre[c]ht von Valkenstein, Dietrich von Tüs[s]elingen, Cuonrat Sneweli, Herman[n] von Wiswil, Johannes von Tüs[s]elingen, Cuonrat von Tüs[s]elingen, [alles] Ritters, und ich Dietrich der Brisger von Mengen, die vorgenan[n]ten bürgen verjehen^(künden) alles des so davor geschri[e]ben stat^(steht), das wir bürgen sin[d] g[e]worden unverscheidenliche, also davor geschri[e]ben stat^(steht), und geloben an di[e]sem briewe, die vorgenan[n]tun g[e]iselschaft, obe es ze schulden kumet^(kommt), ze leistende und ze tuonde^(zutun), also ouch davor mit worten bescheiden ist, und haben das ges[ch]woren stete ze habende^(halten), gestabete^(vor dem Stab) eide ze den heiligen, ane^(ohne) alle geverde^(Hinterlist), hinnan^(nach) ze ostran^(Ostern) so nu[n] n[a]e[c]hste kumet^(kommt), und darnach ze ben ja[h]r dü^(die) n[a]e[c]hsten nacheinander, ze leistende und ze tuonde^(zutun), also davor ges[c]hri[e]ben stat^(steht). Und ich Johannes von Wiswil, und ich Dietrich s[e]in sun^(Sohn), und ich Willebeln von Keppenbach s[e]iner to[c]hter ma[n], süln^(sollen) es stete haben iermerme^(immerda), und schuldig s[e]in ze tuonde^(zutun), also da vorgeschri[e]ben stat^(steht), ane^(ohne) alle geverde^(Hinterlist). Har über^(Hierüber) ze einem urkünde, und

dur[cb] das di[e]s alles alse ^(als) hie[r] vor geschri[e]ben stat ^(steht), wa[h]r und stete belibe ^(bleibt), und wir es alles schuldig sin[d] z̄e tuonde ^(zutun), so han ^(habe) ich Johannes von Wiswil, und ich Dietrich s[e]in sun ^(Sohn), und ich Willeheln von Keppenbach, s[e]iner to[c]hter man[n], und wir die vorgenan[n]ten bürgen alle ünserü ingesi[e]gele gebenket an di[e]sen gegenw[a]ertigen brief. Di[e]s geschach und wart dirre ^(dieser) brief gegeben z̄e Friburg in Brisgöwe in dem ja[h]re, do man z̄a[h]lte von Gottes gebürte drüzzehen hundert ja[h]r und drii ^(drei) ja[h]re, an dem n[a]e[c]hsten cistage ^(Zischdig – Dienstag) nach der altun ^(alten) vasena[c]ht.

Aus dem Freiburger Stadtarchive. Original, Pergament, sämtliche Siegel sind noch unversehrt. Quelle: Prof. Dr. phil. Heinrich SCHREIBER: *Urkundenbuch der Stadt Freiburg i. Br.* 1828, Freiburg i. Br. Bd. I Abt. I p. 169-173.

1303 Juni 6., Freiburg i. Br. (Donnerstag nach der Pfingstwoche)

Hesse von Üsenberg gibt den Rittern von Veltheim, Johannes von Munzingen zu Freiburg bei St. Johann und dessen Bruder Heinrich von Munzingen 40 Mutt Roggen Freiburger Maßes von seinem Hof zu Riegel zu Lehen. Siegler: Dietrich von Tusselingen, Schultheiß zu Freiburg; Gerhard von Endingen; Egelolf Kuecheli; Konrad Kuecheli; Johannes von Munzingen, des von Merdingen Bruder; Ritter Dietrich der Brisger von Mengen; Konrad Dietrich Sneweli.

Rückvermerk: Diser Brief wiset 20 mutte roggan an Lehengütern zu Riegel, die Hainrich (?) Bastian von Blumenneck herkoufet um hundert gulden. - Alte Sign.: A. - N.1.-Nro. 124 (128 getilgt).

Ausführung: Pergament, Siegel anhängend, beschädigt. Signatur 27a/40 Riegel - Erblehen, 1303 Juni 6.

Quelle: † Mechthild MICHELS, M.A.: *Riegeler Urkundenverzeichnis* Uk.Nr. 9.

1303 Juni 6., Freiburg i. Br.

Da die Gemeinde Wyhl über Jahrhunderte zur Herrschaft und Stadt Endingen gehörte und deren Bürger Leibeigene der Endinger waren und auch so behandelt wurden und in folgender Urkunde erstmals ein Wyhler Pfarrer genannt wird, so will ich sie hier wiedergeben.

Urkunde:

Heinrich von Berlachen ^(Berlachen ist ein abgegangener Weiler im Kappeler Tal bei Freiburg i. Br.), Priester, schenkt dem Heiligeist-Spital zu Freiburg sein Haus zum Sperber ^(Freiburg, Bertholdstr. 22) beim Lehener Tor und ein Rebstück am Henkaberger ^(Henkenberg) zu Rothweil ^(Oberrotweil im Thalgang des Kaiserstuhles) und empfängt beides für 6 Pfennig Zins als Leibgeding zurück. Er erklärt ferner, demselben Spital 10 Mark Silber schuldig zu sein und weist dieselben auf seine Verlassenschaft an. Hingegen erklärt er sich der Spital verbindlich, zur Begehung einer Jahrzeit für den Stifter den Priestern der beiden Decanien Bergen ^(Oberbergen und Kiechlinbergen ? - wobei beide Ortschaften eigentlich im uralten Dekanat Endingen damals gelegen haben.) und Ihringen ^(Ihringen gehörte zum alten Dekanat Wasenweiler) 2 Pfund Pfennig jährlich auszubezahlen. Goetfrit von S[ch]lezstat der Meister und die Pfleger des Spitals geloben dem nachzukommen. Es wird gesiegelt mit der stette ^(von Friburg) und des spitals ingesigeln. Zeugen: Der edel herre unser herre grave Egen ^(Egon) von Friburg; her[r] Heinrich kilch[h]erre von Wilhein ^(der im Mittelalter gebräuchliche Name für Wyhl am Kaiserstuhl), h.[err] Snewili in dem hove ^(Ritter); h.[err] Cuonrat Kuecheli ^(Küchlin), ritter; - Der Zilige ^(die Zeugen): Lútfrit s[e]in bruoder; Cuenzi ^(Konrad), her[r]n Johannes sun von Munzingen; Peter der Münzmeister der junge; - bruoder Burkart von Crozzingen, bruoder Berhtolt der Suter ^(lat. Sutor – Flickschuster – Schuhmacher); bruoder Cuonrat der Matteman[n]; Burkart der Voget; der Steger; Johannes von Ebnet ^(Ebinote) und ander ehrbarer Leut genuoge. Aus dem Freiburger Stadtarchive. Original Pergament, Siegel ab. Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br.: *Urkunden des Heiligeist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Uk.Nr. 51 p. 22 f.

1303 – 1603

Riegel und Endingen. Urkunden 1303-1603 (55) 641a Quelle: † Mechthild MICHELS, M.A.: *Riegeler Urkundenverzeichnis* Uk.Nr. 1133 (Kopialbücher 67).

1303, Reichsabtei Schuttern OSB.

Die Bürger von Endingen und Kenzingen plündern die altehrwürdige Benediktiner-Reichsabtei Schuttern, unter Führung der Grafen von Üsenberg. Auslöser für den folgenden Artikel sind zwei Urkunden im Endinger Stadtarchiv die mich etwas stutzig gemacht haben, zum Ersten:

1304 August 14., Kenzingen

Hugo von Üsenberg und die Bürger von Kenzingen befreien das Kloster Schuttern vom Zoll in der Stadt Kenzingen. (Abschrift aus dem 16. Jahrhundert) Uk.Nr. 1.

und zum Zweiten:

1305 Februar 17., Endingen a. K.

Hesso von Üsenberg und die Bürger von Endingen befreien das Kloster Schuttern vom Zoll in der Stadt Endingen. Uk.Nr. 2 (Abschrift auf demselben Blatt) Diese Urkunde war nach dem Endinger Urkundenverzeichnis vom Jahr 1691 im Original noch vorhanden, und mit den beiden Abschriften zusammen geheftet. Der seinerzeit bedeutendste Historiker Johann Daniel Schöpflin, welcher einst Klosterschüler in Thennenbach gewesen ist, hat diese Urkunde gedruckt in seinem Universalwerk: *Codex diplomatica historia Badensis*, auf Seite 469. Alle beiden Urkunden sind nach der Abschrift gedruckt in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften. Bd. V, 1882 Bd. V p. 248f.*



Grabmosaik des hl. Offo - Reichsabtei Schuttern
zerstört beim Reliquiendiebstahl der Endinger und Kenzinger
Bürger im Jahr 1303

Wer sich mit der Geschichte von Thennenbach befasst, stößt aber unweigerlich auf das Kloster Schuttern in der Ortenau. Zwei markante Ereignisse rechtfertigen es an dieser Stelle näher auf die Geschichte von Schuttern einzugehen, zum Einen stellt die Emmendinger Urfparrei - der Wöplinsberg, welcher seit alter Zeit zu Schuttern gehörte, direkt vor der Haustüre des noch jungen, aufkeimenden Klosters Thennenbach einen immerwährenden Streit zwischen beiden Abteien dar und zum Andern sind da noch zwei Brandschatzungen des Klosters Schuttern, bei welchen auch das Dorf Schuttern in Asche gelegt wurde. Ziel dieser Überfälle waren in beiden Fällen der Raub der Reliquien des hl. Offo – des Gründers jener Abtei, zuerst waren es die Grafen von Nimburg, beim zweiten Mal die Grafen von Üsenberg - im Verband mit den Städten Endingen und Kenzingen. Es stellt sich hier die Frage für wen oder welchen Ort waren die Reliquien bestimmt - und hier kommt Thennenbach ins Spiel mit seinem Einfluß auf die Adelsgeschlechter im Breisgau. Diese Reliquien waren mit Sicherheit nicht für Endingens Kirche, noch für Jene in Kenzingen bestimmt, so wie Jürgen Treffeisen vermutet: Das Offo-Mausuleum wurde bei diesem Überfall zerstört und die Reliquien entwendet. Wahrscheinlich wurden sie benötigt, um die Kirchen [in Endingen und Kenzingen], beziehungsweise den Altar weihen zu können, was ohne die Reliquien eines Heiligen nicht möglich gewesen wäre. Aufgrund dieses Ereignisses ist anzunehmen, daß die Weihe der St. Peterskirche in Endingen und der Kenzinger Stadtkirche in diese Zeit fallen ^(Die Geschichte der Stadt Kenzingen Bd. II, S. 218). Genau hier liegt der Irrtum: Die Andlauer Pfarrkirche St. Peter zu Endingen hat vor diesem Zeitpunkt schon bestanden, denn am 4. Oktober 1256 besiegeln Graf Konrad von Freiburg, der Graf Rudolf von Üsenberg und der Markgrafen Heinrich von Hachberg, vermutlich im Beisein des 5. Thennenbacher Abtes Rudolf Edler von Zähringen [in seinem letzten Regierungsjahr] die Entscheidung eines Schiedsgerichts über die Thennenbacher Grangie - den Harderer Hof, das auf dem altherwürdigen Friedhof von St. Peter zu Endingen

stattfand (siehe auch: *Geschichte der Stadt Endingen* S. 33). Sicher hingegen hat Treffeisen nicht unrecht, wenn er sagt: die Reliquien wurden zur Benefizierung der Altäre benötigt, dazu sagte P. DDr. Koloman Spahr O.Cist.: jeder Altar hat ein Reliquiengrab, darin befindet sich ein Zettel mit Angaben über die hl. Person, sowie die Reliquie selbst (meist ein Knochen splitter), erst diese Reliquie verleiht dem Messopfer und allen liturgischen Handlungen an diesem Altar Kraft und Macht. Alles deutet darauf hin, daß die Reliquien für eine andere heilige Stätte mit Einfluß auf Endingen und Kenzingen dieser Reliquien bedurfte. Und hier sind wir wieder bei Thennenbach, denn dort wurde eine stattliche Anzahl von Reliquien gebraucht, waren es doch nicht weniger als 14 Altäre, welche im „Münster Unserer lieben Frau zu Tennibach“ aufgestellt wurden, und an allen Altären wurden mehrmals täglich die Messen gelesen für die vielen Verstorbenen, deren Angehörige dafür gutes Geld bezahlten. Auch verfügte die alte linksrheinische Abtei der hl. Kaiserin Richardis selbst über genug Reliquien, um Eine davon an die Endinger Kirche abzugeben. Und welche Macht Thennenbach zu jener Zeit besaß, zeigt der Bericht über die Erstürmung der Schneeburg im Jahr 1312, als das Kloster seinen Mönch Heinrich Wolleben [des Klosters Advokat – der notbruder] jagt, bis in die Mauern der Burg eines Stifters von Thennenbach, nämlich Junker Friedrich von Hornberg. Selbst vor der Belagerung und Erstürmung dieser Feste machen die Cistercienser nicht einmal Halt - kein Zweifel Thennenbach war auf der Höhe seiner Macht, der Konvent dürfte damals allein 60 Mönche umfasst haben, wie Ludwig Köllhofer vermutete. Ein bisher fast unbekanntes Kapitel der ehemaligen Benediktiner-Reichsabtei Schuttern, in der Ortenau haben die Grafen von Nimburg ebenfalls geschrieben; es soll an dieser Stelle einmal näher beleuchtet werden. Die Rede ist vom Überfall der Grafen von Nimburg auf dieses Reichskloster im Jahre 1169, prekär dabei ist, daß diese Grafen als Schirmvögte zum Schutz des Klosters bestellt waren (Karl LIST: *Reichskloster Schuttern* 1983 S. 17). So heißt es in der Chronik von Schuttern: In Folge des verheerenden Brandes im Jahre 1153, welcher den karolingischen Kirchenbau vernichtete, war der Anlaß gegeben zum Neubau einer dreischiffigen Basilika ... während dieser Bauzeit nun im Jahre 1169 wurde das Kloster von dem Grafen Berthold von Nimburg, der damals die Klostervogtei innehatte, überfallen. Viele Baulichkeiten wurden durch die Kriegsleute des Grafen zerstört, vor allem suchte man nach den Reliquien des Klostergründers, des heiligen Offo's, einem iro-schottischen Wandermönch von königlicher Abstammung (K. LIST: S. 5,15). Die Geschichtsschreibung erzählt vom Stifter Offo, er sei durch die Missionare, die Papst Gregor im Jahre 596 nach England schickte, zum Christentum bekehrt worden und habe mit Landsleuten sein Vaterland verlassen und sei missionierend in die Ortenau gelangt (Ludwig HEIZMANN: *Benediktinerabtei Schuttern in der Ortenau* 1915). Er habe das Kloster Schuttern gestiftet und eine Meile Weges davon baute er an der Kinzig eine Burg, die Offonis Burg genannt wurde, die ehem. Reichstadt Offenburg (Ekkehard KLEM: *Geheimnisvolles Schuttern*, in Geroldsecker Land 2003, 122). Zu dem Überfall des Grafen heißt es weiter: Über dem Mosaikgrab wurde der Letten entfernt, das Mosaik zerbrochen und bis tief in den Grund zerstört. Es ist das älteste deutsche Fußbodenmosaik!, erschaffen um 1016 mit 3,38 m Durchmesser; es zeigte unter anderem den Brudermord Abels durch Kain. Dieses Mosaik wurde vermutlich vom hl. Bernward von Hildesheim gefertigt; und sein Freund und Schüler der hl. Kaiser Heinrich II. betete bei seiner Übernachtung in Schuttern am 30. September 1016 über dem Grabe. Und anstelle der eigentlichen Reliquien, die ja in Sicherheit waren, wurden vermutlich die Bruchstücke des Offo-Bildnisses verschleppt. Nach dem Abzug der Reliquienräuber füllten die Mönche die tiefe Störungsgrube mit dem herumliegenden Bauschutt. Der Bericht der Chronik über diese Untat wurde durch die archäologischen Grabungen 1972-76 bestätigt und ist gut nachweisbar (LIST S. 15). In den Annalen Schuttern heißt es zu diesem Überfall und dem damals amtierenden Abt von Schuttern: *Rudolphus II., electus kalendas Junii 1295.*

Sub hoc abbate finitimae urbes Kenzinga et Endinga monasterium hostilem in modum invasere, ecclesiae non tantum nocuere, verum etiam mausoleum Offonis omni arte excultum penitus destruxerunt, qua de causa prorsus nescitur. Hac denique ex irruptione adjacens oppidum etiam quam plurima passum est. Exortis inde pluribus jurium litibus eo tandem res composita est, ut praedictae civitates monasterium ut civem colerent atque tuerentur, nec non victualia et alias monasterii res per eorum territorium sine vectigali transire permetterent. Injuria temporum de anno 1027 praedia, quae fratres proprio labore excoluerant, debebant elocari tum incolis, tum exteris facili pro censu, quae nunc omnia abbas iterum ad se traxit et majori pro censu iterum cum jure laudemii in feudo haereditario anno 1315 elocavit. Hac aetate 1318 Joannes XX., pontifex maximus, constituit monasterio conservatores, qui jura ac possessiones domus Dei contra violatores tuerentur.

Der Sage nach soll Graf Berthold III. von Nimburg mit seinem Sohn nach Palästina um das Jahr 1200, gezogen sein, wovon keiner der beiden zurück kehrte (Albert KRIEGER: *Topographisches Wörterbuch des Großherzogtums Baden*, Bd. II, 49; Berthold SÜTTERLIN: *Geschichte Badens* 1968 S. 398). Das aber jede Sage einen wahren Kern hat, wird uns in der folgenden Nachricht auf den Fuß bewiesen, denn da heißt es: ...daß die Grafen von Nimburg Kaiser Friedrich I. Barbarossa im Jahr 1189 auf seinem Kreuzzug begleiteten (Ulrich PARLOW: *Die Grafen von Nimburg* 1990 S. 45 f.). Ferner ist bekannt, daß die Grafen von Nimburg, als wohl bedeutendste Herrschaftsträger, im nördl. Breisgau in enger Verbindung zu Kaiser Heinrich VI. und seinem staufischen Nachfolger König Philipp (1198-1208) standen. Mehrfach läßt sich Graf Berthold III. von

Nimburg in der Umgebung des Kaisers nachweisen und unter König Philipp nahm Berthold sogar eine hervorragende Position ein, als er in Worms 1199 in einer das Herzogtum Schwaben betreffenden Urkunde die Reihe der Grafen anführte ^(Prof. Dr. Thomas ZOTZ: Der Landkreis Emmendingen 1999 S. 135). Die letzten Nimburger Grafen sollen noch ungefähr hundert Jahre lang in der Kreuzfahrerstadt Akko gelebt haben, bis das Geschlecht erlosch. Hingegen sei vor einigen Jahren bei Ausgrabungen in Nimburg in einem Grab ein Kreuz aus Metall an der Kleidung, ^(wie es nur Kreuzritter trugen) aufgefunden worden, welches nahe legt, daß hier ein Kreuzfahrer zur letzten Ruhe gebettet wurde. Solch ein Kreuz, als Abzeichen am Gewand wurde nur noch einmal gefunden in ganz Baden-Württemberg. Wir können also davon ausgehen, daß der Graf von Nimburg wieder zurück gekehrt ist und mit allen Ehren bestattet wurde. Diese Grafen, deren Herkunft Gegenstand vieler Vermutungen aber keineswegs geklärt ist, erscheinen seit etwa 1087 in den Urkunden, meist als Zeugen der Grafen von Nellenburg für das Kloster Allerheiligen in Schaffhausen. In dessen Frauenkloster St. Agnes lebten übrigens um 1100 auch Töchter der Familie als Klosterfrauen. Erst um 1111/12 lassen sich die Grafen eindeutig in der Nimburger Gegend, ^(also im Breisgau) nachweisen. Auch hier gibt es fast nur offene Fragen: ungeklärt ist z.B., woher diese Grafen stammten, woher sie ihren Titel hatten, nachdem die Herrschaft Nimburg nie eine Grafschaft gewesen ist, ob sie ihren Namen von Nimburg übernommen oder ihn an Nimburg angeglichen hatten, nachdem sie die dortige Burg als für sie neue Burg bezogen und eine alte Burg irgendwo im Aargau/Thurgau zurückgelassen hatten. Die Verwandtschaftsverhältnisse zu den Adelsfamilien des Breisgaves, besonders zu den Herren von Üsenberg, sind nicht aufgearbeitet und auch über den Umfang der Herrschaft weiß man wenig Genaues. Wahrscheinlich haben dazu mindestens gehört: Burg und Kirche samt Gütern in Nimburg, ein Teil von Bottingen, Besitz in Riegel am Kaiserstuhl, Forchheim, Teningen, Emmendingen, Kenzingen und Herbolzheim, es war dies mit Sicherheit nicht alles. Die Herrschaft hatten die Grafen von Nimburg wahrscheinlich als Vögte der Klöster St. Peter und St. Ulrich noch ausgedehnt, da eine solche Vogtei dessen Inhaber zu Schutzabgaben zu Gerichtsrechten über die den Klöstern gehörigen Güter verhalf. Ein Geistlicher durfte nämlich damals über schwere Vergehen nicht zu Gericht sitzen, sondern mußte dies einem Laien überlassen, weshalb überhaupt (Schirm-) Vögte eingesetzt wurden. Das Geschlecht der Grafen von Nimburg endet mit Berthold (III.), der 1205 als letzter der Familie gestorben ist. Den *Marbacher Annalen* zufolge, soll er sich um 1200 samt seinem Sohn auf einen Kreuzzug begeben haben, von dem er nicht wiedergekehrt sein soll. Vorher soll er außerdem noch seine gesamte Herrschaft samt den Ministerialien dem Straßburger Bischof überlassen haben, wobei die Quelle nicht eindeutig sagt, ob er das alles geschenkt oder verkauft hatte. Eine andere Quelle, das Tennenbacher Güterbuch, bringt eine andere Nachricht. Graf Berthold von Nimburg soll hier, ohne seinen Sohn hingegen in Begleitung von Ministerialen, am 3. Kreuzzug (1189-92) teilgenommen haben und soll wiedergekehrt sein. Wenn man feststellt, daß der 4. Kreuzzug 1202- 04 stattgefunden hat und weitgehend vom Reich ignoriert worden ist, wenn man ferner überlegt, ob es sinnvoll ist, eine Herrschaft vor dem Kreuzzug abzustoßen, wenn man doch damit rechnet, wiederzukommen, so scheint hier einiges nicht ganz zu stimmen. Sehr ungewöhnlich erscheint auch, daß der Graf seinen Sohn auf den Kreuzzug mitgenommen und vorher die Herrschaft abgestoßen haben soll. Insgesamt scheint, daß die Tennenbacher Überlieferung die Schlüssigere ist. Wahrscheinlich hatte Graf Berthold seinen einzigen überlebenden und weltlichen Sohn früh verloren, sicherlich hatte er, allein, an dem Kreuzzug teilgenommen, auf dem Kaiser Friedrich I. Barbarossa ^(Rotbart) am 10. Juni 1190 ums Leben gekommen war... ^(Ludwig SIEGEL: Chronik von Nimburg 1977 S.13 f.). Quellen: P. Gallo MEZLER OSB. monacho sancti Galli, herausgegeben von J. G. Mayer, Pfarrer in Oberurnen: *Die Aebte der Klöster Ettenheimmünster und Schuttern*, in: *Monumenta historico - chronologica monastica*, abgedruckt in: *Freiburger Diözesan Archiv* Bd. XIV 1881, p. 160; Stefan SCHMIDT: *850 Jahre Kloster Thennenbach - Festschrift zum Gründungsjubiläum*, 2008 S. 14 ff.

1304 August 14., Kenzingen

Hugo von Üsenberg und die Bürger von Kenzingen befreien die altherwürdige Benediktiner-Reichsabtei Schuttern vom Zoll in der Stadt Kenzingen. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 1. Abschrift aus dem 16. Jahrhundert
Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 1998

1304. anno quarto. Mandat von einem Kardinal, dass man nicht schuldig sei, Eide zu halten um Zinszahlung, da mehr Zins bezahlt, dann ^(als) das Hauptgut ^(wert) gewesen. ^(Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Prof. h.c. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission) Rubrik 11. Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1304 Juli 17., Freiburg i. Br.

Der Lombarde (*lantparter*) Franciscus von Asti, Bürger von Freiburg, verzichtet für sich und seine Erben gegenüber den Bürgern von Freiburg für die Gunst, die sie ihm erwiesen haben und werden, auf 350 Mark Silber Freiburger

Gewichts, die sie ihm schulden. Zugleich verspricht Franciscus von Asti den Bürgern von Freiburg und ihren Nachkommen, auf alle Einreden sowie geistlichen wie weltlichen Rechtsmittel zu verzichten. Sein Verzicht auf die genannte Summe und die Einreden erfolgt auf Geheiß der Ritter Burkart des Wisse Beger und Bertolt des Sermenzer.

Siegel: Franciscus von Asti siegelt mit seinem eigenen Siegel, und auf seine und die Bitten der Freiburger Bürger siegeln Burkart der Wisse Beger und Bertolt der Sermenzer von Neuenburg mit ihren eigenen Siegeln.

Ausstellungsort: Freiburg. Datum: 1304 *an dem nehesten fritage nab sante Margaretun tage.*

Beschreibung: Abgedruckt von HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. III, S. 55f., Nr. 68; Original im Stadtarchiv Freiburg. Dr. phil. Jürgen TREFFEISEN: *Urkundenbuch der Stadt Neuenburg a. Rh.* Uk.Nr. 154.

Anmerkung:

von Asti. Asti, Stadt in der Lombardei. Franciscus von Asti, ein Lombardischer Handelsmann, Bürger in Freiburg, schenkte 1304 der Stadt Freiburg die ihm schuldigen 3,50 Mark Silber. Andreas von Ast, ein Lamparter, Diener des Hauses in Freiburg, wurde 1314 von dem Markgrafen Rudolf von Hachberg wegen der Schulden des Herrn Walter Koler und seiner Söhne versichert. (Johann Daniel SCHÖPFLIN: *Historia Zaringo Badensis*). Johan[n]s von Aste zu Endingen 1343. Johan[n]s von Aste, Bürger in Freiburg, verkaufte 1343 Güter in Endingen an das Kloster Thennenbach. Für ihn siegelte Meister Azze der Arzt, dessen parabolisches Siegel einen eisernen Feuerkorb (zur Straßenbeleuchtung) mit der Umschrift ✚ «Magistri Johis Esti» zeigt. Meister Azze gehörte wohl auch zu dem Lombardischen Geschlechte. J. KINDLER von KNOBLOCH: *Oberbadisches Geschlechterbuch* Bd. I, p. 23, Heidelberg 1898.

Da Johanns von Aste zu Endingen im Jahre 1343 genannt wird und dortige Güter an das Kloster Thennenbach verkauft stelle ich obige Urkunde aus dem *Urkundenbuch der Stadt Neuenburg a. Rh.* hier ein da es sich offensichtlich um das gleiche Geschlecht handelt.

1304 ~~November~~ 19. ohne Ortsangabe

Dietrich der Brischer (Brisger – Breisgauer) von Mengen, bekennt das Gut, welches Berhtolt zer Büzze (der Buzzer) von Endingen von seinem (des Ausstellers) Schwager Otte von Mengen gekauft und der Schwester Gerine (vermutl. Gesine), des Famels Wirthschafterin, gegeben hat, von eben dieser Schwester zu einem rechten Erblehen um 14 Mutt (1038,8 Liter nach dem *Endinger Maltermaß*) Kornzins, halb Weizen halb Roggen empfangen zu haben; 2 Kapaunen (kastrierte Hähne) zu Ehrschatz. Das Gut liegt im Menger Bann und zwar: an den Gebreiten der[er] von Krozzingen ausserhalb ein Zweiteil (24 ar), in dem Geren 3 ½ Jauchert, ze dem Unbilde 3 Jauchert, da wo der Weg von Mengen gen Tüngen geht 1 Zweiteil (24 ar), am Wege von Munzingen zum Miselhuse (Malazhuse – Haus für Aussätzige) gegen Mengen ein Zweiteil, ziehet auf den Pfründeacker und das Haus und der Hof, der den Barfüßern (Franziskaner zu Freiburg) gehörte und von welchem man ihm (dem Aussteller selbst) bisher jährlich 6 Schilling und 6 Kapaunen (kastrierte Hähne) gab. Wenn zwei Zinse versessen werden, so soll das ganze Gut einschliesslich der 6 Schilling und 6 Kapaunen der Schwester Gerine oder deren Erben ledig eigen verfallen sein.

Der Aussteller siegelt – gegeben an sanct Elisabeten tag. Aus dem Freiburger Stadtarchive. Original Pergament, Siegel ab. Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br.: *Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Uk.Nr. 53 p. 22 f.

1305 Februar 17., Endingen a. R.

Hesso von Uesenberg und die Bürger von Endingen befreien das Reichskloster Schuttern vom Zoll in der Stadt Endingen.

Wir Hesse von Uesenberg tund kund allen den, die di[e]sen brief ansehent oder ho[e]rent lesen, das wir und unser burgere von Endingen sind kommen uber ein und alles dinges versumet in den sachen, so die e[h]rsamen herren von got[t]s gnaden, der Apt und die Samenung[en] zu Schuttern, gegen uns hant gehept umb den schaden, der i[h]nen beschach von unsern wegen in dem closter zu Schuttere, also, das wir i[h]nen haben gegeben zu beferung und ganzer Sture (Steuer) darzu, das si[e] und i[h]r re[c]ht gut nymer (niemals mehr) zu Endingen zoll noch ungelt sollen geben, und ledig und le[e]re sol[l]ent dan[n]en fa[h]ren. Wir geloben ouch mit guten [ver]tr[aw]un, daß wir die ob[en]genan[n]ten herren von Schuttern und i[h]r gut sollent haben in unserem Schirm, also unser re[c]hten burger (Schuttern erhält in Endingen Bürgerrecht), als ferre unser gewalt und unser geri[c]ht gat. Und das di[e]s stet[s] belibe (bleibe) und sig (sei), so haben wir, der vorg[enannte] Hesso, herre von Uesenberg, und die gemeinde von Endingen unser ingesigele gebenket an di[e]sen brief zu einem urkunde der Wa[h]rheit. Da di[e]se Sū[h]ne beschach und dirr (dieser) brief wart [ge]geben, da za[h]lt man von got[t]s geburt druzehnhundert und fünf ja[h]r an der ne[c]hsten mit[t]woch nach san[c]t Valentistag.

Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 2. Original Pergament. Abschrift auf demselben Blatt aus dem 16. Jahrhundert. Nebenbei. Die letzte Urkunde war nach dem Urkunds-Verzeichnis des Jahres 1691 im Original noch vorhanden und mit den beiden Abschriften

zusammen geheftet. Quellen: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 p. Regest 200, ausführlich p. 249; **Johann Daniel SCHÖPFLIN**: *Codex diplomatia Historia Badensis* p. 469; Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 1998

1305 April 13., Endingen a. K.

Die Bürger von Endingen verkaufen dem Ritter Snewelin im Hof und seinem Schwager Peter dem Münzmeister von Freiburg eine ewige Gült ^(Rente) von 25 Mark Silber.

1305 April 13., Endingen

Allen die di[e]sen brief sehent oder hörent lesen, künden wir die Burger und die gemeinde gemeinliche ^(zusammen) von Endingen, das wir schuldig sin[d] Her[r]n Snewelin in dem Hove, einem ritter von Friburg und Peter dem munzemeister s[e]inem s[cb]wagere vunve ^(fünf) und zwanzig marke lötiges silbers friburger geweges geltes ze dem zwelften tage nach dem winneht ^(Weihnachts) tage re[c]htes zinses jergeliches ^(jährliches), i[h]n[en] und allen i[h]ren erben und nachkommenden eweliche zegebende. Versessin ^(versitzen) aber wir oder unser nachkom[m]enden i[h]n[en] oder i[h]ren erben oder i[h]ren nachkom[m]enden dekeines ^(keines) ja[h]res das vorenan[n]te zi[e]l, das wir i[h]n[en] das silber nuet ganzliche gebin, also da vorgeschrieben sta[h]t, so suln ^(sollen) si[e] uns dar umbe ^(darum) pfenden und angr[e]ifen unser l[e]ip und unser guet, mit geri[c]hte und ane ^(ohne) geri[c]hte, s[o]wie es i[h]n[en] füget ^(wie sie wollen), obe si[e] wellent, unzint i[h]n[en] der vorenan[n]te zins ganzliche verrichtet und gegeben wirt. Nemin ^(nehmen) aber si[e] der pfandunge und des angr[e]ifendes ^(Angriff) dekeinen ^(keinen) schaden von uns oder von unseren wegen, den schaden suln ^(sollen) wir i[h]n[en] ganzliche ablegen und wider tuon ^(gut machen), o[h]ne alle geverde ^(Hinterlist). Har uber ^(Hierüber) ze einem wa[h]ren urkunde und ze einer bestetunge, so geben wir i[h]n[en] di[e]sen brief mit unserre burger und unserre gemeinde ingesigel ^(Siegel) besi[e]gelt und bevestent ^(befestigt). Hie[r] bei waren di[e]se gezüge ^(Zeugen): der edel Herre unser Herre, Her[r] Hesse von Uesenberg, jungberre Burcart s[e]in so[h]n, her[r] Dietrich von Tus[s]elingen, her[r] Egelolfe Kucheli ^(Küchlin), her[r] Gerhart der Schultbeisse von Endingen, her[r] Gerung von Teningen, rittere, pfaffe ^(Pfarrer von Endingen) Symon, meister Niclawes ^(Nikolaus), graven Egen [von Freiburg] schr[e]iber, meister albre[c]ht, schulmeister ze Riegel, Cunrat der Cilige, Hug Symon, Johannes von Swiße ^(Schweiz), Cunzeman ^(Konrad) Swigger, Cunrat Villiep, Berhtold Hertebein, Rudeger der S[cb]mi[e]t, Heinrich der Stier, Burcart uber . . . h, Hesse Ruprecht, Heinrich der m[a]urer, Burcart der Stier, Johannes Rupre[c]ht und ander erber ^(erhbar) l[e]ute genuge. Di[e]s beschach und wart dirre ^(dieser) brief gegeben ze Endingen in dem ja[h]re, do man za[h]lte von gottes geburte dru zeiben hundert ja[h]r und vünf ja[h]r, an dem ne[c]hsten Cistage ^(Dienstag) nach dem palmetage ^(Palmsonntag).

Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 3. Original Pergament, Siegel fehlt.

Literatur:

Prof. phil. h.c. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, abgedruckt in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 Bd. V p. 250 f. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 1998.

1306 Juli 30., Freiburg i. Br.

Graf Cuonrat von Friburg bestätigt in einer Misshelligkeit zwischen dem Heiliggeist-Spital und Berhtolt Böschelin Saltz Brot wegen des Eigenthumsrechtes an verschiedenen Liegenschaften am Forchheimer Weg, neben dem Münchacker und Brügggenweg, am Wilheimer ^(Wyhler) Wege, am Griswege, am Endinger-Forchheimer Weg, im Dörnlin, sämmtliche im Wellinger Bann – den Schiedsspruch des Goetfri[e]d von Slezstat, welcher besagt, der Spital habe fragliche Güter seiner Zeit von dem Rimsinger gekauft. Der Graf [Konrad von Freiburg] siegelt. Zeugen: Uolrich von Sannde (?), Cuonrat der Schopheimer; der Peyer; der S[ch]nider; Uolrich Famel; Johannes Wolf; br.[uder] Burk.[hard] von Crozzingen und Joh.[ann] von Ebinoete ^(Ebnet). [gegeben am] samstage nach s[anct]. Jacobes tag ^(25. Juli).

Aus dem Freiburger Stadtarchive. Original Pergament, Siegel ab. Quelle: Adolph POISIGNON: *Die Urkunden des Heilig-Geist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Bd. I, 1890 p. 24 f. Uk.Nr. 57.

1306 September 15., Burkheim a. Kaiserstuhl

Der Zeringer von Neuenburg, der Bochart und Johannes von Endingen fällen mit 11 weiteren Rittern im Manngericht unter dem Vorsitz des Markgrafen Heinrich III. von Hachberg und mit Rat des Grafen Otto von Strazberg auf die Klage von Markgraf Heinrichs Bruder Rudolf I. den Spruch, dass dem Johannes von Sponeck (*Spanegke*) die Burg und das Lehen Sponeck aberkannt ist.

Siegler: Markgraf Heinrich von Hachberg, Graf Otto von Strazberg und alle Mitglieder des Manngerichts siegeln mit ihren eigenen Siegeln. Ausstellungsort: Burgheim. Datum: 1306 an dem nechsten dvnrstage nach vnserre fröwen tage der

jungeren.

Heinrici Marchionis Hachbergensis Sententia Fendalis in Causa Castri Spanegge. Anno MCCCVI. Ex Tabularie Bada-Durlacensi. **Wir** Mar[k]grave Heinrich von Ha[c]hberg sassen ze gerichtē ze Burgheim in der sta[d]t vor unsern mannen, und tun kunt daz unser bruder mar[k]grave Rudolf von Ha[c]hberg kam für^(vor) uns und für^(vor) unser man[nengericht], und klagt [a]uf Johan[n]sen von Spanegge, h[e]r[r]n. [Ritter Hildebrant] Spenlins^(einst streitbarer Breisacher Bürgermeister) seligen sun^(Sohn) umbe ein leben Spanegke die burgke und alles daz darzu [ge]höret, daz e[he]males von uns beiden leben was, do vraget ich die man[nen] [a]uf i[h]r[e]n eit, ob es z[e]it w[a]ere ze richtende, do erteiltē sie ez w[a]ere z[e]it [a]uf i[h]r[e]n eit, do klagete m[e]in bruder [a]uf den vorge[nan]ten Johan[n]sen [von Sponeck] und brachte für^(vor) mit den mannen, daz do s[e]in dritter [gerichts-]tag was und daz er gewartet bet ze allen [gerichts-]tagen als er ze re[c]hte sol[te] [stehen], und als re[c]ht was. Er hatte i[h]n o[u]ch getröstet für gerichtē für uns beide und für alle die unsern, als re[c]ht was, ane^(ohne) alle geverde^(Hinterlist). Do kam der vorge[nan]te Johan[n]s [von Sponeck] nüt^(nicht) für^(vor) [das Gericht], noch nieman[d] der i[h]n verantwurt[ete]^(vertrat), do erteiltē die man[nen] [ihn] [a]uf i[h]r[e]n eit, wan[n] der daz gerichtē vers[ch]ma[e]hete und nicht [ber]fürkam, noch nieman[d] von s[e]inen wegen der i[h]n verantwurt[ete], daz i[h]me dii vorge[nan]ten leben lidig^(ledig und abgesprochen) w[a]eren worden eigen[lich] mit allem rechte, und daz er damitte möchte tun und lan^(lassen) was er wol[te]. Wir die man unserre vorge[nan]ten Herren die dez [Gerichts-]tages da zgege[n] wa[h]ren; veriehen^(verkünden) alles des da vorgeschri[e]ben stat^(steht), und daz wir der vorgeschri[e]benen urteile einhellekliche kamen überein [a]uf unser[e]n eit, mit rate dez edeln herren, graven Otten von Strazberg und andere erberen^(erbbare) rittere die hie[r]nach geschri[e]ben stant^(stehen): h[e]r[r]n Chunen^(Kuno) von Berkein^(Bergheim/Elsäß) dez jungen; h[e]r[r]n Chunratz^(Konrad) dez langen miinch[e]s von san[c]t Peter; h[e]r[r]n Hugēs von Velthein^(Feldheim); h[e]r[r]n Chunratz^(Konrad) Kūchelins^(Bad Krotzingen); h[e]r[r]n Otten von Anperingen^(Ober- und Unterambringen – abgegangene Herrschaft südl. Breisach, wo je ein Schloß derselben stand); dez Alten von Krozzingen^(Bad Krotzingen); dez Z[a]eringers von Nūwenburg^(Neuenburg am Rhein); h[e]r[r]n Böharts; h[e]r[r]n Johan[n]s, von Endingen; und h[e]r[r]n Johans von Wiswile^(Weiswil a. Rhein); unn[d] Peters von Rotwile^(Rotweil i. Talgang) und Johan[n]s Wolframs. Und [dies] ze einem wa[h]ren urkunde aller der vorgeschri[e]benen dinge, so ha[be]n wir der vorge[nan]te mar[k]grave Heinrich [von Hachberg] di[e]sen brief mit unser[e]m und unser[e]s vertern^(Vertem) graven Otto von Strazberg unn[d] mit der vorgeschri[e]benen rittern ingesi[e]gelen besi[e]gelt, und wir die eigener ingesi[e]gelen ni[c]ht enbant^(haben) begnūget [uns] mit unser[e]s vorge[nan]ten berren mar[k]graven Heinriches ingesi[e]gelen an di[e]sem brieve. Diz beschach^(geschah) und wart dirre^(dieser) brief [ge]geben dez ja[h]r[e]s do man za[eh]lte von gottes geburte druzehen hundert ja[h]r, [und] darnach in dem sechsten ja[h]re an dem n[a]echsten durnstage^(Donnerstag) nach unserre[r] frō[u]wen tage der jungeren. Nota. Originali salva adhuc appendent sex sigilla.

Beschreibung: Abgedruckt von Johann Daniel SCHÖPFLIN: *Historia Zaringo Badensis* Bd. V, S. 321f., Nr. 200; vgl. auch Richard FESTER: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg* Bd. I, S. h13, Nr. h129; Original im Generallandesarchiv, Karlsruhe. Quelle: Dr. phil. Jürgen TREFFEISEN: *Urkundenbuch der Stadt Neuenburg am Rhein* Uk.Nr. 158.

1307 März 6., Neuenburg a. Rh.

Johannes von Sept, Ritter und Bürger von Neuenburg, verkauft, seines Geistes und Körpers mächtig, für 38 Mark Silber Neuenburger Gewichts 1 Achtel des Weinzehnten in der Pfarrei Auggen, das er nach Erb- und Erbpachtrecht innehat von der Propstei der Konstanzer Kirche gegen einen jährlichen Zins von 8 ½ Schillingen (*solidi*) und 1 Pfennig (*denarius*) gewöhnlicher Münze, an die ehrenwerten Herren Bürger des genannten Ortes, nämlich an den Propst [...] (Das Original bietet Auslassungspunkte.) und das Kapitel der Kirche von Beromünster, die den Zehnten zu dem genannten Recht und gegen den beschriebenen Zins dauerhaft besitzen sollen. Ritter Johannes von Sept bestätigt, die ganze Kaufsumme empfangen zu haben, und verspricht für sich und seine Erben dem Propst und Kapitel gemäß Neuenburger Gewohnheit Währschaft (*warrantia*). Johannes verzichtet feierlich auf sein Recht an dem Weinzehnt gegenüber Johannes, dem stellvertretenden Leutpriester von Hügelheim, der als Geschäfts- und Rechtsbevollmächtigter der Konstanzer Propstei handelt, und gegenüber Meister Nikolaus von Maltern und B. von Liebegg, Kanonikern und Rechtsbevollmächtigten von Beromünster. Der Vertreter der Konstanzer Propstei empfängt von den Vertretern von Beromünster das, was man gewöhnlich Erschatz nennt, und setzt sie in den genannten Teil des Zehnten ein. Johannes von Sept verzichtet für sich und seine Erben auf alle Einreden des kirchlichen und weltlichen Rechts, die den Verkauf im Ganzen oder in Teilen beeinträchtigen könnten. Ferner verzichten der Ritter B. genannt Herbst und Johannes von Hartkirch, Bürger von Auggen, freiwillig auf das Recht an dem genannten Zehnt, das ihnen durch eine Schenkung oder Verfügung des Johannes von Sept zukam. Siegler: Auf Bitten des Verkäufers siegeln Schultheiß, Rat und die Gemeinde der Bürger von Neuenburg, aber auch auf Bitten von B. und Johannes von Hartkirch sowie der Bevollmächtigten von Beromünster mit ihrem Siegel. Zeugen: Johannes von Endingen, Rothelin von Ensisheim und Johannes genannt Bu*ehart, Ritter, H[einrich] genannt Tennenisel, die Brüder Johannes und C[onrad] genannt Brenner, die Brüder Johannes und B. von Hartkirch sowie viele andere Glaubwürdige. Ausstellungsort: Neuenburg a. Rh. Datum: 1307 II nonas Marcij indictione quinta.

Beschreibung: Abgedruckt von LIEBENAU: *Urkundenbuch* Bd. I, S. 343f., Nr. 284; vgl. auch das Regest in dem Quellenwerk zur Entstehung 1.2, S. 206f., Nr. 424; Original im Stiftsarchiv Beromünster. Quelle: Dr. phil. Jürgen TREFFEISEN: *Urkundenbuch der Stadt Neuenburg a. Rh.* Uk.Nr. 159.

1307 Juli 7., ein Lager bei Frankfurt a. Main

Der römische König Albrecht I. verpfändet den Brüdern Johannes, Jakob, Rüdiger und Berthold von Neuenfels, Bürgern zu Neuenburg, wegen ihrer und ihres Vaters Verdienste, das Amt des Schultheißen von Neuenburg für 70 Mark Silber, auf dass sie und ihre Erben das Amt mit allen seinen Rechten und Zubehör ausüben sollen, bis es vom Herrscher oder seinen Nachfolgern um die gleiche Summe zurückgekauft wird. Siegler: König Albrecht lässt sein Majestätssiegel anbringen. Ausstellungsort: Lager bei Frankfurt am Main. Datum: 1307 *datum nonis julii, regni vero nostri anno nono.*

Beschreibung: Abgedruckt von HUGGLE: *Neuenburg*, S. 90, Nr. 5 (Regest S. 33f), und in den *Oberrheinischen Stadtrechten* 2.3, S. 18f., Nr. 9; Original im Stadtarchiv Neuenburg. Quelle: Dr. phil. Jürgen TREFFEISEN: *Urkundenbuch der Stadt Neuenburg a. Rh.* Uk.Nr. 160.

Anmerkung:

Hier verlieren die Herren von Eendingen das Schultheissenamt zu Neuenburg a. Rh.

1308 Januar 15., Eendingen a. R.

Gerung Hertzog ^{(hier haben wir also den ersten greifbaren Vorfahren in Eendingen „vum † Herzoge Sepp – d'r Bimbambü“, dem Lokführer am Lindeplatz. Seine Frau lief einmal durch die Stadt mit einem Wahlplakat auf Brust und Rücken mit der Aufschrift: „Wählt nicht Kaiser, [gemeint war Rudolf], wählt nicht König, wählt Herzog“ - nun der Sepp wollte in den}

Stadtrat.) von Eendingen bekennt vom [Heiliggeist-]Spital in Freiburg (derzeit Cueni Weglin, Spitalmeister) mit 20 Mannshaut ^(90 ar) Reben am Kornberg Eendinger Banns für 3 ½ Saum ^(entspricht 383,07 Liter nach dem Eendinger Weinmaß) Weingülte und 1 Huhn zu Ehrschatz belehnt worden zu sein. Hiervon sind 1 ½ Saum ^(191,535 Liter) wiederlöslich zusammen um 6 Pfund Pfennig oder in zwei Raten je fünfzehn Viertel ^(95,7 Liter) um 3 Pfund Pfennig. Die andern 2 Saum ^(255,38 Liter) sind unablöslich. Der Lehenempfänger verpfändet zur Sicherung des Lehenzinses 5 Mannshaut ^(22,5 ar) Reben bei der Burg ^(Eendinger Gewinn hinter dem heutigen Wasserhochbehälter) im Eendinger Banne neben Walther Terting. Der Spitalmeister und Gerung Hertzog bitten den Bürgermeister und Rath [von Eendingen] zu siegeln. Zeugen: Bertschi am Ort, Werli ^(Werner) Man[n], Cuontz ^(Konrad) Görgli ^(Geckle ?) und Heinz Görgli – gegeben mentag nach dem zweinzigsten tag. Aus dem Freiburger Stadtarchive. Pergament Original, Siegel ab. Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br.: *Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br.*, Bd. I, 1890 Uk.Nr. 61 p. 26.



1308 **Dezember 12., Freiburg i. Br.** (in der Johanniter Kommende)

Ich Burcart herre von Uesenberg tuon kunt allen, die di[e]sen brief sehent oder hoerent lesen, das ich han gelobet für mich und vür m[e]ine erben her[r]n Symunde von Endingen¹, einem burger von Friburg², das ich s[e]inen l[e]ip un[d] alles s[e]in guot, das er jetze het un[d] hinnanhin gewinnet, schirmen sol[l] in allen sachen, so i[h]n angant, so verre ich kan[n] un[d] mag, alle die w[e]ile er lebet, mit guoten [ver]trüwen a[h]ne alle geverde^(Hinterlist). Ich han ouch gelobet dem selben Symunde, das er mit allem dem va[h]r[e]nden guote, so er jetze het, un[d] ouch mit allem dem guote, es s[e]i li[e]gende oder va[h]r[e]nde, so er hinnanhin gewinnet, wo[h]l un[d] mag tuon, swas er wil[l], dur[ch] got[t] un[d] dur[ch] liebi, alle die w[e]ile er lebet, er s[e]i gesunt, siech[en]d^(krank) oder an s[e]inem tot[en]bette, un[d] sol[l] ich noch nieman[d] von m[e]inen wegen i[h]n daran niemer geirren mit worten, noch mit werken dekeinwis^(in keiner Weise) a[h]ne alle geverde^(Hinterlist). Un[d] swas er damitte tuot, da sol[l] ich zuo raten un[d] helfen mit guoten [ver]trüwen, so ich beste kan[n] un[d] mag, das s[e]in wille volle endet werde. Un[d] alles, das hie[r]vor geschri[e]ben sta[h]t, das han ich ges[ch]wor[e]n stete ze habende einen gestabeten^(vor dem Stab) eit ze den heiligen. Harüber ze einem urkünde un[d] das di[e]s wa[h]r un[d] stete beli[e]be, so han ich m[e]in ingesi[e]gel gehenket an di[e]sen gegenwertigen brief. Hie[r]b[e]i waren di[e]se gezüge^(Zeugen): bruoder Hug von Werdenberg un[d] bruoder Gotbolt von Bluomenberg San[c]te Johannes ordens, her[r] Johannes herre von S[ch]warzenberg, her[r] Sneweli in dem Hove ein ritter, Johannes Wollebe, Burcart der alte Beler, der Spiegeler, meister Wernher der Cimberman[n], Peter der Münzemeister un[d] ander erber^(ehrbare) l[e]ute genuoge. Di[e]s geschach un[d] wart dirre^(dieser) brief gegeben ze Friburg ze San[c]te Johannese in dem hove³ in dem ja[h]re, do man za[h]lte von gottes gebürte drühzehen hundert ja[h]r un[d] a[c]ht ja[h]r, an san[c]te Luciun [vor]abunde.

Anmerkungen:

¹ Aus dem Geschlecht der Herren von Endingen. Ein Simundus miles de Endingen ist schon 1242 bezeugt. Siehe dazu: KINDLER v. KNOBLOCH: *Oberbadisches Geschlechterbuch* Bd. I p. 299; Dr. phil. Karl WILD: *Die Entwicklung Endingens von den Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters*, Diss., Endingen 1928 p. 64. ² Es fragt sich, ob er in Freiburg oder als Freiburger Ausbürger in Endingen ansässig war. ³ Daß diese und die folgende Urkunde bei den Johannitern ausgestellt wurde, wird eine besondere Bewandnis gehabt haben.

Quellen: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 ausführlich p. 257 f.; Friedrich HEFELE, : *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 Freiburg; Bd. II, 1951 Uk.Nr. 144 p. 107.

Nach Adolf POISIGNON:

1308 **Dezember 12., Freiburg i. Br.**

Symunt^(Sigmund) von Endingen, Burger zu Freiburg, resigniert dem edeln herren jungherrn Burcarte herren von Uesenberg seinen ganzen Besitz in allem dem Umfange und den Rechten, wie er ihn selbst von Alters her besessen, den so genannten Symondeshof zu Endingen mit 153 Jauchert Aeckern, 28 ³/₄ Mannemahd^(129,375 ar) Matten, 2 Mannwerk^(9 ar) und 88 Mannshaut^(396 ar) Reben; ferner an Weinzinsen 5 Saum Rothwein^(638,45 Liter nach dem am ganzen Kaiserstuhle gültigen Endinger Weinmaß), 12 Ohmen^(766,88 Liter) und 14 ¹/₄ Saum^(1819,58 Liter) Saum Weisswein; 3 Sester^(55,65 Liter) Salz; an Geldzinsen 93 ¹/₂ Schilling, 6 Pfening; 3 Capaunen^(kastrierte Hähne) (der Capaun gilt 6 Pfening) – Diesen ganzen Güterbestand empfängt er in Leibgedingsweise um 1 Schilling Pfening Brisger^(Breisgauer Währung – Freiburger Rappen) Zinse zurück mit der Bestimmung, dass derselbe nach des Ausstellers Tod Herrn Burkhart oder dessen männlichen Erben zufallen solle und in Ermangelung der Letzteren an Herrn Burkarts [von Üsenberg] Bruder, Junker Gebeharten^(das ist jener der bei der Erstürmung der Koliburg 1321 oder 1322 so aktiv war und die drei Ritter von Endingen: Thoman, Johann und Bruder Walther, Johanniterordens erschlagen hat und mit Rücksicht auf seinen geistlichen Stand – er war Domherr am Münster zu Straßburg und Rektor der Kirche zu Eichstetten nur verbannt wurde „über das Englische Meer“), wenn er Laye wird^(also den geistl. Stand aufgibt). Die Cession berührt jedoch nicht die Anwartschaft, welche Aussteller auf das Gut der von Ringeshein^(Ortsadel von Ringsheim) hat. Der Aussteller erbittet zum Siegeln der erbern burger von Friburg gemeinde ingesigel. Zeugen: bruoder Hug von Werdenberg, balyer^(Baliere – Edelsteinschleifer ?) und bruoder Gotbolt von Blumenberg St. Johan[n]s ordens commendur^(Komtur) des hauses zu Friburg; her[r] Johannes herre von S[ch]warzenberg, h.[err] Sneweli in dem hove, ein ritter; Joh.[annes] Wollebe, Burcart der Beler, Ruodolf der Spiegeler, meister Wernher der Cimberman[n], Peter der Münzemeister und ander erber leut genuoge – gegeben zu sanct Johannese, in dem hove zu Freiburg an sanct Luciun abunde^(Vorabend). In der Güterbeschreibung sind folgende Gewannnamen genannt: Im Endinger Bann – das Nehstenthal^(Nächstental), das Ezzental, ze dem Steine, das Saluntal, Lütental, Witental, Talkinzen, Totenkinzen, Lutrun vurt, zuo dem Sluche, an Enlinsberge, zuo Itun-grunde, ze Mörstal^(Morstal – heute Ostal), ze dem Burgheldelin^(Burghalde), uf der Burg, hinder der Burg, ze Slafelzberge. Im [Köing]-schaffhauser Bann: der Bushweg, des kunges^(Königs) weg. Im Forchheimer Bann: ze den Wegscheidan uf dem Vorchemer Bühl^(büchel), ze dem Holdern, ze dem Pfa[h]le, an Murghein wege. Im Riegeler Bann: der Sanker, ze den Atche-acker, ze dem Crüzereine, ze den Hüttern bi dem malazhuse^(vermutl. das Aussäzighospital im Endinger Bann heutiges Gewinn: Gutleuthaus, an der alten Landstraße nach Riegel), ze des Colers künzekun^{(Kinzig –}

Hohlgasse), ze Tülle, in Schanbach (Endinger Gewinn: Schambach), in Wilbach (Endinger Gewinn). Unter den [Grundstücks-]anstössern sind genannt: her Walther Swigger, her[r] Walther der Schultheisse, her[r] Gerhart der Schultheisse, die Frau von Ringeshein (Ringsheim), Grossgrundbesitzerin, der meiger von Vogtsburg (Vockesberg), Johannes von Swize. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br.: *Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Bd. I, Uk.Nr. 66 p. 28 f. Die Urkunde ist teilweise veröffentlicht von Prof. h.c. Heinrich MAURER, ev. Diakon und Pfleger der Badischen Historischen Kommission in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften.* Bd. V, 1882 p. 256.

Nach Heinrich MAURER:

1308 **D**ezember 12., Freiburg i. **B**r.

Sigmund von Endingen, Bürger zu Freiburg, gibt seinen Hof zu Endingen mit allen Liegenschaften in den Bännen von Endingen, Königschaffhausen, Wöllingen, Forchheim und Riegel sowie Wein- und Pfennigzinsen dem Junker Burkard von Üsenberg und empfängt ihn wieder zu Leibgeding. Zum Hof gehören: über 130 Juchert Acker, 29 Mannsmad Wiesen (130,5 ar oder 1,305 Hektar), 87 Mannshaut Reben (391,5 ar oder 3,915 Hektar), 25 Saum Weinzins (3192,25 Liter), 6 Pfund Pfennigzins (1440 Pfénning = 0,2016 kg Silber). Die Angaben stammen von Prof. h.c. Heinrich MAURER, ev. Diakon, Emmendingen – siehe dazu: *Die Stifts-Andlaichen Frohnhöfe im Breisgau* p. 128).

Allen, die disen brief sehent oder hoerent lesen, künde ich Symunt von Endingen ein burger von Friburg (Her[r]n Symunde von Endingen einem burger von Friburg, heißt es in *Freiburger Urkundenbuch* Uk.Nr.144, aus dem Geschlecht der Herren von Endingen, ein Simundus miles de Endingen ist schon 1242 bezeugt, siehe: Kindler v. Knobloch: *Oberbadisches Geschlechterbuch* Bd. I, p. 299.), *das ich han gegeben dem edeln herren jungherren Burcarte herren von Uosenberg allú dú guot un[d] gelt, dú bienach gescriben stant, in allem dem re[c]hte, also ich sú hatte un[d] bar han [ge]bra[c]ht. Un[d] sind dis dú guot un[d] gelt, dú ich i[h]me gegeben han: min hovegesesse ze Endingen un[d] swas darzo [ge]hoeret, in dem Oberrn velde in Moerstal vier juchert ackers. So ist dis nachgeschriben guot alles ackere: in Nebstental (Endinger Gewinn: Nächstental) ein halbú juchert bi Henzín Villiebe un[d] gat der zehende wider uf; in Enzental (Endinger Gewinn: Etzental) nebet der Weegelerinun zwo juchert; ze dem Steine (Endinger Gewinn: Steinacker) ein vierteil; underthalp dem Steine nebet dem Ruober ein vierteil; in Saluntal (Endinger Gewinn: Salental) bi den frouwen von Wúnnental (Zisterzienserinnenabtei Wonnenthal bei Kenzingen) ein zweiseil (ca. 24 ar); in Saluntal aber bi Cuonzemannes stucke zwo juchert (72 ar); in Wítental (Endinger Gewinn: Wittental) bi der von Ringeshein 1 ein dritteil (ca. 12 ar); in Lútental (Endinger Gewinn: Litzental) bi her[r]n Walthers Swiggers stucke ein juchert (36 ar); vor Nebsten tal kinze bi Uelin Gúntber ein zweiseil (ca. 24 ar); bi der von Ringeshein an Schafbuser wege usserthalp daran ein zweiseil (ca. 24 ar); obe dem Schafbuser wege bi Cuonzemannes boume ein zweiseil (ca. 24 ar); an dem Schafbuser wege bi dem Ruober ein halbú juchert (ca. 18 ar); bi Abrehte (Albrecht) in Totenkinzen (Totenkinzig in Endingen) ein zweiseil (ca. 24 ar); an dem Wiler wege bi her[r]n Walthes dem Schultbeissen ein zweiseil (ca. 24 ar) un[d] gat der zehende wider daruf; bi Heinriche dem Stiere under dem Schafbuser wege ein zweiseil (ca. 24 ar); bi Schuoler Reschen under dem Schafbuser wege ein zweiseil (ca. 24 ar); bi der von Ringeshein über den Wiler weg ein juchert (8 Mannshaut oder ca. 36 ar); aber bi Schuoler Reschen under dem Wiler wege anderhalp juchert (ca. 54 ar); bi Heinzín Villiebe under dem Willer wege ein halbú juchert (ca. 18 ar); bi der von Ringeshein under dem Wiler wege ein dritteil (ca. 12 ar); bi der von Ringeshein under dem Schafbuser wege ein halp juchert (ca. 18 ar); aber bi der von Ringeshein under dem Schafbuser wege ein zweiseil (ca. 24 ar); bi dem Vnsteten (Unsteten) an dem Wiler wege ein halp juchert (ca. 18 ar); bi Uelin Gúntber under dem Wiler wege ein zweiseil (ca. 24 ar); bi dem Vnsteten under dem Wiler wege ein juchert (ca. 36 ar); bi der von Ringeshein under dem Wiler wege ein zweiseil (ca. 24 ar); obe dem Wiler wege in Wegelange (in Wegeslänge) ein zweiseil (ca. 24 ar); obe dem Wiler wege bi Johannese Meigerlin anderhalbú juchert (ca. 54 ar) un[d] gat der zehende wider uf; uf dem Bubswege bi den frouwen von Wúnnental ein zweiseil (ca. 24 ar); uf dem Bubswege in Schafbuser (Königschaffhausen) banne anderhalp juchert (ca. 54 ar); usserthalp dem Bubswege in Schafbuser banne ein juchert (ca. 36 ar); uf Cuonrates von Schopffhein anwander in Schafbuser banne inrethalp des kúniges wege (Königsweges - der alte Königsweg führt am Harderer Hof vorbei durch Forchheimer Bann, vorbei am Gewinn: Petersmatt, weiter zum Gewinn: am Königs Weg, vorbei am Gewinn: Entenloch im Wyhler Bann, weiter vorbei am: Niemandplatz und geht weiter durch Königschaffhauser Bann) an zwein blezzzen drie juchert (ca. 108 ar), un[d] underthalp uf demselben andwander ouch inrethalp des kúniges weges drittehalp juchert (90 ar); oberthalp dem Wiler wege bi Gúntber ein juchert (ca. 36 ar); bi der von Ringeshein obe dem Wiler wege anderhalp juchert (ca. 54 ar); usserthalp des kúniges wege bi bruoder Arnolte ein halp juchert (ca. 18 ar); in Wellinger banne se[c]hs juchert (216 ar), die Bertschins (Berthold) Salzbrotes waren; bi der von Ringeshein in Vorchemer banne under dem Wellinger wege anderhalbú juchert (54 ar); underthalp Zúrichers lande bi dem Wellinger wege anderhalp juchert (54 ar); obe dem Wellinger wege bi her[r]n Gerharte [von Endingen] dem Schultbeissen anderhalp juchert (54 ar) un[d] gat der zehende wider uf; uber den Wellinger weg bi her[r]n Gerharte dem Schultbeissen anderhalp juchert (54 ar) un[d] gat der zehende wider uf; under dem Wellinger wege bi der von Ringeshein ein zweiseil (24 ar); under dem Wellinger wege ein vierteil (ca. 9 ar oder 2 Mannshaut) un[d] zúbet das uffen Werlinsacker von Husen (Werners Acker von Ober- oder Niederhausen); uf dem Vorcheimer búbel (ausgestorbenes Endinger Gewinn) einlif juchert, die zehend uf Lútfrides Steinmars anwander; bi der frówen acker von Wúnnental ein acker, heisset der Grosse acker, des ist ein juchert (36 ar oder 8 Mannshaut oder 1 badischer Morgen) un[d] gat der zehende wider uf; ze den wegscheidan (zur Wegscheide) uf dem Vorcheimer búbel vierdehalp juchert (162 ar); aber ze den wegscheidan bi der von Ringeshein ein*

zweiteil ^(24 ar); *undenan nebet den dorfgaban ein zweiseil* ^(24 ar); *nebet des meigers gebreitun an dem Vorchemer wege ein juchert* ^(36 ar); *uf dem dorfgaban nebet Ruedins* ^(Rudolf) *des Meigers gebreitun anderhalb juchert* ^(54 ar); *nebet her[r]n Gerhartes [von Endingen] des Schultheissen acker bi dem Vorchemer wege zwo juchert* ^(72 ar); *ze dem Holdern* ^(Endinger Gewinn: Holderacker) *bi Uelin Gúnther ein juchert* ^(36 ar); *an dem Holzwege nebet her[r]n Walthers des Schultheissen gebreitun drie juchert* ^(108 ar); *under Uelin Gúnther über den Wellinger weg ein juchert* ^(36 ar); *obe dem Wellinger weg ein zweiseil* ^(24 ar) *un[d] zúbet das uf her[r]n Gerhartes [von Endingen] des Schultheissen acker un[d] ist ein anwander; an dem Wellinger wege nebet dem Meigere von Vockesberg* ^(Vogtsburg) *ein halb juchert* ^(18 ar); *in dem nidern dorfe* ^(Endinger Gewinn) *bi der von Wúnnental garten zwo juchert* ^(72 ar) *un[d] gat von einer halbn juchert* ^(18 ar) *der zehende wider uf; in dem nidern dorfe bi dem Vnstätén* ^(Rudolf der Unstete) *anderhalb juchert* ^(54 ar); *in dem nidern dorfe bi her[r]n Walthers des Schultheissen acker ein vierteil* ^(9 ar); *bi des Richen boume bi der von Ringeshein ein halb juchert* ^(18 ar); *under dem nidern dorfe bi der von Ringeshein ein vierteil* ^(9 ar); *bi meiger Ruedins gebreitun anderhalb juchert* ^(54 ar), *das ist ein anwander; bi der von Ringeshein ein halb juchert* ^(18 ar), *dú zúbet uf den vorenanten anwander; aber bi der von Ringeshein zwo jucherta* ^(72 ar), *die ziehent ouch uf den selben anwander nebet her[r]n Gerhartes [von Endingen] acker; bi dem dorfgaban* ^(Endinger Gewinn: beim Schelmengraben) *bi der von Ringeshein ein halb juchert* ^(18 ar); *aber bi dem dorfgaban nebet der von Ringeshein ein vierteil* ^(9 ar); *an dem Vorchemer wege bi der von Ringeshein ein vierteil* ^(9 ar); *aber an dem Vorchemer wege bi der von Ringeshein ein zweiseil* ^(24 ar); *nebet Bertschin dem Meiger an dem Vorchemer wege anderhalb juchert* ^(54 ar); *ze dem kurzen acker nebet der von Ringeshein anderhalb juchert* ^(54 ar); *über den Vorchemer weg nebet der von Ringeshein acker zwo juchert* ^(72 ar); *an dem Vorchemer wege bi dem vorenanten acker ein dritteil* ^(12 ar); *an demselben wege nebet der von Ringeshein zwo juchert* ^(72 ar); *aber nebet der von Ringeshein acker ein zweiseil* ^(24 ar); *an dem Vorchemer wege bi der von Ringeshein acker aber ein zweiseil* ^(24 ar); *ze dem Pfa[h]le* ^(ausgestorbenes Endinger Gewinn) *bi der von Ringeshein ein vierteil* ^(9 ar); *bi der von Ringeshein uf dem Vorchemer búbel ein zweiseil* ^(24 ar); *über Vorchemer weg nebet des Wengers acker ein juchert* ^(36 ar); *uf dem Vorchemer búbel nebet der von Ringeshein acker ein halb juchert* ^(18 ar); *an dem Vorchemer wege nebet der von Ringeshein ein zweiseil* ^(24 ar); *uf dem Vorchemer búbel bi Schuoler Reschen ein zweiseil* ^(24 ar); *aber uf dem Vorchemer búbel nebet der von Ringeshein acker zwo juchert* ^(72 ar) *un[d] heisset das dú* ^(die) *Halde* ^(damit dürfte wohl der heutige Gewinn: Halten, von Wellingen aus, nach dem Mühlenwörth in nordöstlicher Richtung sein, Quelle: Gemarkungsplan d. Gemeinde Wyhl von 1873 gemeint sein),
un[d] denne ein anwander nebet der von Ringeshein, das ist ein halb juchert ^(18 ar); *uf dem Vorchemer búbel nebet der von Ringeshein acker ein juchert* ^(36 ar); *über den Vorchemer búbel nebet Sigebotten acker ein dritteil* ^(ca. 12 ar); *über den Vorchemer búbel ein juchert* ^(36 ar), *zúbet uf des Vnstätén* ^(Rudolf der Unstete) *acker; nebet der von Ringeshein ein vierteil* ^(9 ar); *nebet Ruedins des meigers acker ein zweiseil* ^(24 ar); *uf dem Vorchemer búbel nebet dem Vnstätén ein zweiseil* ^(24 ar); *uf dem Holzwege* ^(Endinger Gewinn zwischen Galgenbuck und Wilhelms Kapellen) *nebet der von Ringeshein ein juchert* ^(36 ar) *un[d] gat der zehende wider uf; in Vorchemer banne uf dem Holzwege bi der von Ringeshein drittehalb juchert* ^(90 ar) *un[d] gat der zehende wider uf un[d] der zehende von der von Ringeshein acker gat ouch wider uf die vorenan[n]ten drittehalbe juchert ackers; ennunt* ^(über) *dem Holzwege nebet dem Vnstätén ein zweiseil* ^(24 ar) *un[d] gat der zehende wider uf; über dem Kenzinger pfat bi Werlin dem meiger ein juchert* ^(36 ar); *bi dem Kenzinger pfade nebet der von Ringeshein ein zweiseil* ^(24 ar); *an Murgbein wege nebet der von Ringeshein anderhalb juchert* ^(54 ar); *über den Holzweg nebet der von Ringeshein acker drittehalb juchert* ^(90 ar); *in Riegoler banne nebet der von Ringeshein ein dritteil* ^(12 ar); *aber in Riegoler banne bi der von Ringeshein ein dritteil* ^(12 ar); *über den Kenzinger weg bi der von Ringeshein ein vierteil* ^(9 ar); *ze der lachun an dem Holzwege ein zweiseil* ^(24 ar); *an dem Holzwege bi der von Ringeshein ein zweiseil* ^(24 ar) *un[d] ist das ein anwander; an dem Holzwege bi Werlin dem Meiger ein vierteil* ^(9 ar); *an dem Holzwege bi Bertschin dem Meiger ein halb juchert* ^(18 ar); *über den Holzweg nebet der von Ringeshein ein vierteil* ^(9 ar); *uf der frouwan garten von Wúnnental über den Kenzinger weg ein juch* ^(36 ar); *über den Kenzinger pfat bi der von Ringeshein zwo juchert* ^(72 ar); *über den Kenzinger pfat bi der von Ringeshein ein zweiseil* ^(24 ar); *nebet Gros Reschen* ^(Rösch = der Lebhaftige, mhd. Resch, der Mann hieß also: Rudolf Groß) *ein juchert* ^(36 ar), *das heisset ze der almende; über Kenzinger pfade nebet der von Ringeshein ein zweiseil* ^(24 ar); *bi her[r]n Walther dem Schultheissen ein vierteil* ^(9 ar); *nebet der von Ringeshein ein vierteil* ^(9 ar); *bi der von Ringeshein acker ze der almende zwo juchert* ^(72 ar) *un[d] gat der zehende wider uf, un[d] der zehende von der Ringeshein acker gat ouch wider uf die vorenan[n]ten zwo juchert; nebet Mehthilte in Toten kinzen* ^(Endinger Gewinn: Totenkinzig) *an dem Múlpfade* ^(Endinger Gewinn) *ein halb juchert* ^(18 ar); *nebet der von Ringeshein über das Múlpfat ein vierteil* ^(9 ar); *nebet der von Ringeshein ze der Húttun* ^(Endinger Gewinn: Hütten) *ein halb juchert* ^(18 ar); *underhalb dem Sanker* ^(Endinger Gewinn) *zwo juchert* ^(72 ar); *über das Múlpfat nebet der von Ringeshein ein juchert* ^(36 ar); *oberhalb dem Múlpfade nebet der von Ringeshein ein juchert* ^(36 ar); *in Riegoler banne über das Múlpfat nebet Schuoler Reschen anderhalb juchert* ^(54 ar); *nebet her[r]n Walther [von Endingen] dem Schultheissen ze dem Atteche acker anderhalb juchert* ^(54 ar); *ze dem Crúce-Reine* ^(ausgestorbenes Endinger Gewinn: Kreuzrain) *nebet der von Ringeshein ein zweiseil* ^(24 ar); *ze dem Crúcereine nebet Abrehtes* ^(Albrechts) *in Toten kinzen acker ein zweiseil* ^(24 ar); *aber ze dem Crúcereine zwo juchert* ^(72 ar); *ze dem Sanker nebet der von Ringeshein ein vierteil* ^(9 ar); *underhalb dem Múlpfade nebet der von Ringeshein ein vierteil* ^(9 ar); *bi Sigebotten an dem Múlpfade drittehalb juchert* ^(90 ar) *un[d] ist das ein anwander; nebet her[r]n Gerharte [von Endingen] ein zweiseil* ^(24 ar); *das zúbet uf den vorenan[n]ten anwander; nebet her[r]n Walther [von Endingen] ein zweiseil* ^(24 ar), *das zúbet ouch uf denselben anwander; nebet Walther Hertebein ein dritteil* ^(12 ar); *in Riegoler banne nebet der von Ringeshein ein vierteil* ^(9 ar); *nebet Sigebotten in Riegoler banne anderhalb juchert* ^(54 ar) *un[d] ist das ein anwander; des Marders acker vúnf juchert* ^(180 ar) *un[d] li[e]gent nebet Gros Reschen* ^(Rudolf Groß) *acker; in Riegoler banne nebet dem jungberren* ^(Burkhard von Usenberg) *ze dem Crúzreine anderhalb juchert* ^(54 ar); *über Riegoler weg bi Schuoler Reschen ein juchert* ^(36 ar) *un[d] oberhalb daran nebet dem Riegoler wege anderhalb juchert* ^(54 ar); *underhalb dem Riegoler wege bi Walther Hertebein ein zweiseil* ^(24 ar) *un[d] gat der*

zehende wider uf; nebet her[r]n Waltber [des Schultheissen] zē dem Sanker ein z̄weiteil^(24 ar); nebet der von Ringeshein ouch zē dem Sanker ein halb juchert^(18 ar); aber nebet der von Ringeshein zē dem Sanker anderhalb juchert^(54 ar); zē der Hüttun bi dem malazhuse^(Endinger Gewinn: Gutleuthaus, es hat seinen Namen vom Aussätzigenstpal von Endingen, lag einst an der Riegler Straße zwischen den Gewannen: Schüssele, Sankert, Engelsberg) ein juchert^(36 ar) un[d] gat der zehende wider uf; nebet dem Vnsteten zē des Colers kinzēkun ein z̄weiteil^(24 ar); nebet Heinz̄in Vielliebi dem malazhuse ein halbú juchert^(18 ar); in Wilbach^(Endinger Gewinn) nebet der von Ringeshein drittehalb juchert^(126 ar); in Lengental^(Endinger Gewinn) underthalf her[r]n Waltber ein halb juchert^(18 ar); zē Tuelle in Schambach^(heutiges Endinger Gewinn Türl, früher auch Türlberg) z̄wo juchert^(72 ar) un[d] von der einen, dú da z̄úbet uf dem Riete^(Endinger Gewinn Riedmatte, aber auch das Eretal war ein Feuchtgebiet und so heißt es: 1344, im Erti uf dem Riet. Doch das ist hier nicht gemeint wie das angrenzende Gewinn: Schambach beweist) abe, gat der zehende wider uf; in Schambach^(Endinger Gewinn) nebet der von Ringeshein ein juchert^(36 ar). So sint dis die matta: in dem banholze bi dem Vnsteten vierzehen mannematte^(14 Mannsmad oder Mannwerk oder Mannshaut = 63 ar); nebet her[r]n Waltbers des Schultheissen matten vñf mannematte^(22,5 ar); nebet der von Ringeshein eins mannes matte^(4,5 ar); nebet Johannese von Swiže drittehalbes mannes matte^(13,5 ar); under dem Banholze uffen hern Waltbers Eichmattun eins mannes matte^(4,5 ar); nebet der von Ringeshein ein vierteil^(9 ar) eins mannes matte; an der Lieschmattun eins mannes matte^(4,5 ar); ennunt Lutrun furte^(Furt = Weg durchs Wasser) nebet her[r]n Gerbarte [von Endingen, des Schultheissen] eins mannes matte^(4,5 ar); nebet dem Vnsteten z̄weier manne matte^(9 ar); zē dem Sluche nebet der von Ringeshein eins halben mannes matte^(2,25 ar); aber zē dem Sluche bi der von Ringeshein eins halben mannes matte^(2,25 ar). So sint dis die reben: in Wilbach^(Endinger Gewinn) z̄eben^(45 ar) mannebouwat^(Mannshaut); an Enlinsberge^{(Endinger Gewinn: Engelsberg, 1308 an Enlinsberg, 1492 Englisberg, der Name rührt aber von einem Freiburger Patriziergeschlecht, welches offenbar in Endingen reich begütert, oder gar ansässig war. Es ist die Familie von keinem Geringeren als Abt Johannes Zenlin von Tennenbach, welcher in Endingen ein eigenes Haus am Markt hatte (Dr. Adolf Futterer, Geistl. Rat: Endingen, 1972 S.13), sowie einen eigenen Weinberg - den Zenlinsberg siehe Wilhelm: Corpus der altdeutschen Originalurkunden bis zum Jahr 1300 Bd. II p.160 f., Lahr 1943. Da Johannes Zenlin erst 1336 zum Abt von Tennenbach gewählt wurde, muß dieser riesige Weinberg schon vorher seiner Familie gehört haben. Der Name Engelsberg hat also keinerlei Berechtigung !)} ein blap^(halb) mannewerke^(2,25 ar); zē Itun grunde z̄eben mannebouwat; obe der kilchun sehs mannebouwat^(27 ar); zē . . .

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Die Geschichte des Dorfes Wellingen am Rhein, sowie das Leben und die Wasserfeste Schafgießen*, 2006 S. 6 ff.; Original: Stadtarchiv Freiburg i. Br. XIV, Üsenberg, Stadtsiegel fehlt - Abschr. 16. Jh. ebd. U 27a. Geschrieben von Peter von Sölden. Zum Datum: möglich ist auch Dezember 2., da an sante Lucium abunde sich auch auf den in den Diözesen Chur, Konstanz und Sitten verehrten hl. Luzius (Dez. 3.) beziehen kann; *Freiburger Urkundenbuch* Bd. 3,1 Uk.Nr.145 S.107 ff.; Dr. phil. Adolf POISIGNON, Stadtarchivar v. Freiburg i. Br.: *Urkunden des Heiliggeistspitals Freiburg* Bd. I Uk.Nr. 145, die Urkunde dürfte ursprünglich aus dem Heiliggeistspital stammen. Die Gewinnamen habe ich aus den Gemarkungsplänen von Endingen und Wyhl (Großherzogliches Katasteramt, Karlsruhe 1874) und aus der Ortschronik von Endingen: *Endingen a.K. - Die Geschichte der Stadt* 1988 p. 668-79 recherchiert.

Nach Friedrich HEFELE:

1308 Dezember 12., Freiburg i. Br.

Sigmund von Endingen, Bürger zu Freiburg i. Br., gibt seinen Hof zu Endingen mit allen Liegenschaften in den Bännen von Endingen, Königschaffhausen, Wöllingen, Forchheim und Riegel sowie Wein- und Pfennigzinsen dem Junker Burkard von Üsenberg und empfängt ihn wieder zu Leibgeding.

Burkhard von Uesenberg gelobt, den Symunt von Endingen in seinen Schutz zu nehmen.

Allen die di[e]sen brief sehent oder hoerent lesen, künde ich Symunt^(Sigmund) von Endingen, ein burger von Friburg, das ich han gegeben dem edeln herren, jungherren Burcarte herren von Uesenberg, allú dú guot und gelt, dú bie[r] nach geschri[e]ben stant, in allem dem re[c]hte, also ich sú hatte un[d] har han [ge]bra[c]ht. Un[d] sind di[e]s dú guot und gelt, dú ich i[h]me gegeben han: m[e]in hovegesesse zē Endingen un[d] swas darzuo [ge]hoeret, in dem Obern velde in Moerstal^(Stadtteil Ostel) vier j[a]uchert ackers. So ist di[e]s nachgeschri[e]ben guot alles ackere: im Ne[c]hsten dal ein halbú j[a]uchert b[e]i Henz̄in^(Heinrich) Vielliebi un[d] ga[h]t der zehende wi[e]der [a]uf; in Enzentel nebet der Weegerlerinun z̄wo j[a]uchert; zē dem Steine ein vierteil; underthalf dem Steine nebet dem Ruober ein vierteil; in Saluntal^(Salental) b[e]i den frowen von Wúnntental ein z̄weiteil; in Saluntal aber b[e]i Cuonzemannes stücke z̄wo j[a]uchert; in Wit[t]ental b[e]i der von Ringeshein^(wohl Anna von Ringsheim; vergleiche dazu: KINDLER v. KNOBLOCH: Oberbad. Geschlechterb. Bd. III, p. 542) ein dritteil; in Lütental^(Litzental) b[e]i her[r]n Waltbers Swiggers stücke ein j[a]uchert; vor Ne[c]hsten tal kinz̄[ge]^(Hohgasse) b[e]i Uelin^(Ulrich) Gñtber ein z̄weiteil; b[e]i der von Ringeshein an [König-]Schaff[h]auser wege [a]usserthalb daran ein z̄weiteil; obe dem [König-]Schaff[h]auser wege b[e]i Cuonzemannes^(Kunzmann steht für Konrad) boume ein z̄weiteil; an dem [König-]Schaff[h]auser wege b[e]i dem Ruober ein halbú j[a]uchert; b[e]i A[Z]bre[c]hte in Toten kinz̄[ge] ein z̄weiteil; an dem Wiler^(Wyhl) wege b[e]i her[r]n Waltber [von Endingen] dem Schultheissen ein z̄weiteil un[d] ga[h]t der zehende wi[e]der dar[a]uf; b[e]i Heinriche dem Stiere under dem [König-]Schaff[h]auser wege ein z̄weiteil; b[e]i Schuoler Reschen^(Rudolf) under dem [König-]Schaff[h]auser wege ein z̄weiteil; b[e]i der von Ringeshein über den Wiler weg ein j[a]uchert; aber b[e]i Schuoler Reschen^(Rudolf) under dem Wiler wege anderhalb j[a]uchert; b[e]i Henz̄in^(Heinrich) Vielliebi under dem Wiler wege ein halbú j[a]uchert; b[e]i der von Ringeshein under dem Wiler wege ein dritteil; b[e]i der von Ringeshein under dem [König-]Schaff[h]auser wege ein halp j[a]uchert; aber b[e]i der von Ringeshein under dem [König-]Schaff[h]auser wege ein

zweiteil; b[e]i dem Unsteten an dem Wiler wege ein halp j[a]uchert; b[e]i Uelin ^(Ulrich) Guntber under dem Wiler wege ein zweiteil; b[e]i dem Unsteten under dem Wiler wege ein j[a]uchert; b[e]i der von Ringeshein under dem Wiler wege ein zweiteil; obe dem Wiler wege in Wegelange ein zweiteil; obe dem Wiler wege b[e]i Johannese Meigerlin anderhalb j[a]uchert un[d] ga[h]t der zehende wi[e]der [a]uf; [a]uf dem Buhswege ^(Buchs oder Busch ?) b[e]i den frouwen von Wünnental ein zweiteil; [a]uf dem Buhswege **in [König-]Schaff[h]auser banne** anderhalb j[a]uchert; [a]usserhalb dem Buhswege in [König-]Schaff[h]auser banne ein j[a]uchert; [a]uf Cuonrates von Schopfshein anwander in [König-]Schaff[h]auser banne inrethalp des küniges wege ^(Königswege) an zwein blezzen drie j[a]uchert; un[d] underhalb [a]uf dem selben anwander ouch inrethalp des küniges wege drittehalb j[a]uchert; oberhalb dem Wiler wege b[e]i Guntber ein j[a]uchert; b[e]i der von Ringeshein obe dem Wiler wege anderhalb j[a]uchert; [a]usserhalb des küniges wege b[e]i bruoder Arnolte ein halp j[a]uchert; **in Wellinger banne** se[c]hs j[a]uchert, die Bertschins ^(Berthold) Salzbrotes waren, b[e]i der von Ringeshein **in Vorchemer banne** ^(Forchheim) under dem Wellinger wege anderhalb j[a]uchert; underhalb Zúrichers lande b[e]i dem Wellinger wege anderhalb j[a]uchert; obe dem Wellinger wege b[e]i her[r]n Gerharte [von Endingen] dem Schultheissen anderhalb j[a]uchert un[d] ga[h]t der zehende wi[e]der [a]uf; uber den Wellinger weg b[e]i her[r]n Gerharte dem Schultheissen anderhalb j[a]uchert un[d] ga[h]t der zehende wi[e]der [a]uf; under dem Wellinger wege b[e]i der von Ringeshein ein zweiteil; under dem Wellinger wege ein vierteil un[d] zúbet das uffen Werlinsacker von H[a]usen; [a]uf dem Vorchemer búbel einluf j[a]uchert, die ziebet [a]uf Lútfri[e]des Steinmars anwander; b[e]i der frouwen acker von Wünnental ein acker, heisset der Grosse acker, des ist ein j[a]uchert un[d] ga[h]t der zehende wi[e]der [a]uf; ze den wegscheiden [a]uf dem Vorchemer búbel vierdehalb j[a]uchert; aber ze den wegscheiden b[e]i der von Ringeshein ein zweiteil; undenan nebet den dorfgaban ein zweiteil; nebet des meigers gebreitun an dem Vorchemer wege ein j[a]uchert; [a]uf dem dorfgaben nebet Ruedins des meigers gebreitun anderhalb j[a]uchert; nebet her[r]n Gerhartes [von Endingen] des Schultheissen acker b[e]i dem Vorchemer wege zwo j[a]uchert; ze dem Holdern b[e]i Uelin Guntber ein j[a]uchert; an dem Holzwege nebet her[r]n Walthers [von Endingen] des Schultheissen gebreitun drie j[a]uchert; under Uelin Guntber über den Wellinger weg ein j[a]uchert; obe dem Wellinger wege ein zweiteil un[d] zúbet das [a]uf her[r]n Gerhartes [von Endingen] des Schultheissen acker un[d] ist ein anwander; an dem Wellinger wege nebet dem Meigere von Vockesberg ^(Vogtsburg) ein halp j[a]uchert; in dem ni[e]dern dorfe b[e]i der von Wünnental garten zwo j[a]uchert un[d] ga[h]t von einer halbun j[a]uchert der zehende wi[e]der [a]uf; in dem ni[e]dern dorfe b[e]i dem Unsteten anderhalb j[a]uchert; in dem ni[e]dern dorfe b[e]i her[r]n Walthers [von Endingen] des Schultheissen acker ein vierteil; b[e]i des Richen boume b[e]i der von Ringeshein ein halp j[a]uchert; under dem ni[e]dern dorfe b[e]i der von Ringeshein ein vierteil; b[e]i meiger Ruedins ^(Rudolf) gebreitun anderhalb j[a]uchert, das ist ein anwander; b[e]i der von Ringeshein ein halb j[a]uchert, dú zúbet [a]uf den vorge[n]ten anwander; aber b[e]i der von Ringeshein zwo j[a]ucherta, die ziebet ouch [a]uf den selben anwander nebet her[r]n Gerhartes [von Endingen] des Schultheissen acker: b[e]i dem dorfgaben b[e]i der von Ringeshein ein halb j[a]uchert; aber b[e]i dem dorfgaben nebet der von Ringeshein ein vierteil; an dem Vorchemer wege b[e]i der von Ringeshein ein vierteil; aber an dem Vorchemer wege b[e]i der von Ringeshein ein zweiteil; nebet Bertschin dem Meiger an dem Vorchemer wege anderhalb j[a]uchert; ze dem kurzen acker nebet der von Ringeshein anderhalb j[a]uchert; über den Vorchemer weg nebet der von Ringeshein acker zwo j[a]uchert; an dem Vorchemer wege b[e]i dem vorge[n]ten acker ein dritteil; an demselben wege nebet der von Ringeshein zwo j[a]uchert; aber nebet der von Ringeshein acker ein zweiteil; an dem Vorchemer wege b[e]i der von Ringeshein acker aber ein zweiteil; ze dem Pfa[h]le b[e]i der von Ringeshein ein vierteil; b[e]i der von Ringeshein [a]uf dem Vorchemer búbel ^(Bühl) ein zweiteil; über Vorchemer weg nebet des Wengers acker ein j[a]uchert; [a]uf dem Vorchemer búbel nebet der von Ringeshein acker ein halp j[a]uchert; an dem Vorchemer wege nebet der von Ringeshein ein zweiteil; [a]uf dem Vorchemer búbel b[e]i Schuoler Reschen ^(Rudolf) ein zweiteil; aber [a]uf dem Vorchemer búbel nebet der von Ringeshein acker zwo j[a]uchert un[d] heisset das dú Halde; un[d] denne ein anwander nebet der von Ringeshein, das ist ein halb j[a]uchert; [a]uf dem Vorchemer búbel nebet der von Ringeshein acker ein j[a]uchert; über den Vorchemer búbel nebet Sigebotten acker ein dritteil; über den Vorchemer búbel ein j[a]uchert, zúbet [a]uf des Unsteten acker; nebet der von Ringeshein ein vierteil; nebet Ruedins ^(Rudolf) des meigers acker ein zweiteil; [a]uf dem Vorchemer búbel nebet dem Unsteten ein zweiteil; [a]uf dem Holzwege nebet der von Ringeshein ein j[a]uchert un[d] ga[h]t der zehende wi[e]der [a]uf; **in Vorchemer banne** [a]uf dem Holzwege b[e]i der von Ringeshein drittehalb j[a]uchert un[d] ga[h]t der zehende wi[e]der [a]uf un[d] der zehende von der von Ringeshein acker ga[h]t ouch wi[e]der [a]uf die vorge[n]ten drittehalbe j[a]uchert ackers; ennunt dem Holzwege nebet dem Unsteten ein zweiteil un[d] ga[h]t der zehende wi[e]der [a]uf; über dem Kenzinger pfat b[e]i Werlin dem meiger ein j[a]uchert; b[e]i dem Kenzinger pfade nebet der von Ringeshein ein zweiteil; an Murghein wege nebet der von Ringeshein anderhalb j[a]uchert; über den Holzweg nebet der von Ringeshein acker drittehalb j[a]uchert; **in Rigoler banne** nebet der von Ringeshein ein dritteil; aber in Rigoler banne b[e]i der von Ringeshein ein dritteil; über den Kenzinger weg b[e]i der von Ringeshein ein vierteil; ze der lachun an dem Holzwege ein zweiteil; an dem Holzwege b[e]i der von Ringeshein ein zweiteil un[d] ist das ein anwander; an dem Holzwege b[e]i Werlin dem meiger ein vierteil; an dem Holzwege b[e]i Bertschin dem meiger ein halb j[a]uchert; über den Holzweg nebet der von Ringeshein ein vierteil; [a]uf der frouwan garten von Wünnental über den Kenzinger weg ein j[a]uchert; über den Kenzinger pfat b[e]i der von Ringeshein zwo j[a]uchert; über den Kenzinger pfat b[e]i der von Ringeshein ein zweiteil; nebet Gros Reschen ^(Rudolf) ein j[a]uchert, das heisset ze der almende; über Kenzinger pfade nebet der von Ringeshein ein zweiteil; b[e]i her[r]n Walther [von Endingen] dem Schultheissen ein vierteil; nebet der von Ringeshein ein vierteil; b[e]i der von Ringeshein acker ze der almende zwo j[a]uchert un[d] ga[h]t der zehende wi[e]der [a]uf un[d] der zehende von der von Ringeshein acker ga[h]t ouch wi[e]der [a]uf die

vorgenan[n]ten zuo j[a]uchert; nebet Me[c]btbilde in Toten kinz[g]en an dem Mülpfade ein halbú j[a]uchert; nebet der von Ringeshein über das Mülpfat ein vierteil; nebet der von Ringeshein ze der Hüttun ein halbú j[a]uchert; underthalp dem Sanker zuo j[a]uchert; über das Mülpfat nebet der von Ringeshein ein j[a]uchert; oberthalp dem Mülpfade nebet der von Ringeshein ein j[a]uchert; **in Rigoler banne** über das Mülpfat nebet Schuoler Reschen ^(Rudolf) anderthalp j[a]uchert; nebet her[r]n Walther [von Endingen] dem Schultheissen ze dem Atteche acker anderhalb j[a]uchert; ze dem Crúce-Reine nebet der von Ringeshein ein zweiseit; ze dem Crúcereine nebet A[l]bre[c]htes in Toten kinz[g]en acker ein zweiseit; aber ze dem Crúcereine zuo j[a]uchert; ze dem Sanker nebet der von Ringeshein ein vierteil; underthalp dem Mülpfade nebet der von Ringeshein ein vierteil; b[e]i Siebotten an dem Mülpfade drittehalb j[a]uchert un[d] ist das ein anwander; nebet her[r]n Gerbarte [von Endingen des Schultheissen] ein zweiseit, das zúhet [a]uf den vorgenan[n]ten anwander; nebet her[r]n Walther [von Endingen des Schultheissen] ein zweiseit, das zúhet ouch [a]uf den selben anwander; nebet Walther Hertebein ein dritteil; **in Rigoler banne** nebet der von Ringeshein ein vierteil; nebet Siebotten in Rigoler banne anderhalb j[a]uchert un[d] ist das ein anwander; des Marders acker vüf j[a]uchert un[d] li[e]gent nebet Gros Reschen ^(Rudolf) acker; in Rigoler banne nebet dem jungherren [Burkhard von Üsenberg] ze dem Crúzereine anderhalb j[a]uchert; über Riegoler weg b[e]i Schuoler Reschen ^(Rudolf) ein j[a]uchert un[d] oberthalp daran nebet dem Riegoler wege anderhalb j[a]uchert; underthalp dem Riegoler wege b[e]i Walther Hertebein ein zweiseit un[d] ga[h]t der zehende wi[e]der [a]uf; nebet her[r]n Walther [von Endingen des Schultheissen] ze dem Sanker ein zweiseit; nebet der von Ringeshein ouch ze dem Sanker ein halb j[a]uchert; aber nebet der von Ringeshein ze dem Sanker anderhalb j[a]uchert; ze der Hüttun ^(Hütten- abgegangenes Endinger Gewann) b[e]i dem mala^zhuse ^(Endinger Gutleuthaus) ein j[a]uchert un[d] ga[h]t der zehende wi[e]der [a]uf; nebet dem Unsteten ze des Colers kinz[ekun] ein zweiseit; nebet Hein^zin ^(Heinrich) Vielliebe b[e]i dem mala^zh[a]use ein halbú j[a]uchert; in Wilbach nebet der von Ringeshein drittehalb j[a]uchert; in Lengental underthalp her[r]n Walther [von Endingen des Schultheissen] ein halb j[a]uchert; ze Tuelle in Schambach zuo j[a]uchert un[d] von der einer, dú da zúhet [a]uf dem Riete abe, ga[h]t der zehende wi[e]der [a]uf; in Schambach nebet der von Ringeshein ein j[a]uchert. **So sint dife]s die matta:** in dem ban[n]holze b[e]i dem Unsteten vierzeben mannematte; nebet her[r]n Walthers [von Endingen] des Schultheissen mattun vüf mannematte[n]; nebet der von Ringeshein eins mannes matte; nebet Johannese von Swíze drittehalbes mannes matte; under dem Ban[n]holze uffen her[r]n Walthers [von Endingen des Schultheissen] Eichmattun eins mannes matte; nebet der von Ringeshein ein vierteil eins mannes matte; an der Lieschmattun eins mannes matte; ennunt Lutrun furte nebet her[r]n Gerbarte [von Endingen des Schultheissen] eins mannes matte; nebet dem Unsteten zweier manne matte; ze dem S[ch]l[a]uche nebet der von Ringeshein eins halben mannes matte; aber ze dem S[ch]l[a]uche b[e]i der von Ringeshein eines halben mannes matte. **So sint dife]s die reban:** in Wilbach zeben mannehouw; an Enlinsberge ein halp manneverk; ze Itun grunde zeben mannehouw; obe der kilchun se[c]hs mannehouw; ze ...

(Es folgt das Verzeichnis der einzelnen Dinge).

Und han ich der vorgenan[n]te Symunt disiu vorgenan[n]ten guot und gelt dem vorg.[enannten] Jungherren Burcarten, herren von Uesenberg, [a]uf gegeben in allem dem re[c]hte, also ich siu hatte und har han [ge]bra[c]ht, in s[e]ine gewalt. Und het er mir die gnade getan, das er mir diu selben guot und gelt het wi[e]der verlüben mir zehande und ze niessende ze einem re[c]hten lipgedinge umbe einen schilling pfennige br[e]isg[au]er zinses jergeliches ze san[c]te martinsmes[s] ^(11. November) i[h]me da von ze gebende alle die w[e]ile ich lebe. Und swenne ich enbin ^(tot), so sint diu vorgenan[n]ten guot und gelt i[h]me lidig ^(ledig und frei) obe er denne lebet; were aber das er denne tot were und [hinter]liessi l[e]ibeserben, das knaben werin, an die sullen siv vallen in allem dem re[c]hte also an i[h]n. La[es]t aber er nüit l[e]ibes erben, das knaben sint, so sullen siv vallen an sinan bruoder jungherren Gebeharten, ober er leye wirt ^(den geistlichen Stand verläßt). Sturbin aber si[e] beide a[h]ne l[e]ibes erben das knaben werin e ich, so sullen diu selben guot und gelt wider an mich vallen und sol[l]t enkein i[h]r[er] erben noch nachkom[m]enden mich davon irren dekeinw[e]is[e]. - Har uber ze einem urkunde so han ich gebetten die erbern ^(ehrbaren) burgere von Friburg, das[s] si[e] i[h]r gemeinde ingesi[e]gele hant gebenket an di[e]sen brief. Ich der vorgenan[n]te Burcart herre von Uesenberg vergibe ^(verkünde) an di[e]sem briefe, das ich dem vorgenan[n]ten her[r]n Symunt nutes ^(nichts) irren sol[l]t an dekeinem va[h]r[e]ndem guote, so er jetze het oderhinnan bin gewinnen noch an dekeinem guote, so i[h]m hinnanbin angevallet von erbeschaft oder von köufen oder swie es i[h]me wirt; und sunderlingen an dem guote, so er wartende ist an der von Ringeshein. Ich vergibe ^(verkünde) ouch wa[h]rbeite aller dirre ^(dieser) vorgeschri[e]benen dinge und gelobe siu stete zehande mit guoten [Ver]tr[a]uwen o[h]ne a.[alle] g.[everde] ^(Hinterlist) und har uber ze einem urkunde so han ich ouch gebetten die erbern ^(ehrbaren) burger von Friburg, das[s] si[e] i[h]r gemeinde Ingesi[e]gel hant gebenket an di[e]sen brief. **Wir** der Burgermeister und der rat von Friburg haben dur[ch] bette der vorgenan[n]ten des edeln Jungherren Burcartes, herren von Uesenberg und des Sümundes von Endingen unseres burgers unserre gemeinde Ingesi[e]gel gehenket an di[e]sen brief ze einem urkunde dirre vorgeschri[e]bene dinge. Hie[r] b[e]i waren di[e]se gezüge: Bruoder Hug von Werdenberg, Bahyer, und Bruoder Gobolt von Bluomenberg, San[c]te Johannes ordens, Com[m]endur des b[a]uses ze Friburg, her[r] Johannes herre von S[ch]warzenberg, her[r] Sneweli in dem Hove, ein ritter, Johannes wollebe, Burcart der Beler, Ruodolf der Spiegeler, meister wernber der Cimberman[n], Peter der munzemeister und ander erber liute genuoge. Di[e]s geschach und wart dirre ^(dieser) brief gegeben ze San[c]te Johannese in dem hove ze Friburg in dem ja[h]re do man za[h]lte von Gottes geburte drüzeben hundert ja[h]r und acht ja[h]r an San[c]te

Luciun [vor]abunde.

Aus dem Endinger Stadtarchive. Original Pergament Uk.Nr. 12. Ebenso aus dem Freiburger Stadtarchive XIV, *Üsenberg*. Stadtsiegel fehlt – Abschrift aus dem 16. Jahrhundert ebenda U 27a. Die Urkunde wurde geschrieben von Peter von Sölden (FD). Auf der Rückseite noch deutliche Spuren von Streifen oder Schnüren, die Urkunde war also gesiegelt. Zum Datum: Möglich ist auch Dezember 2., da an san[c]te Luciun abunde sich auch auf den in den Diözesen Chur, Konstanz und Sitten verehrten hl. Luzius (Dez. 3.) beziehen kann. Zur Provenienz: Die jetzige Signatur ist nicht die ursprüngliche. Da dieser Hof im Jahr 1365 von dem Geschlecht Hevenler, das ihn 1319 erwarb (siehe dazu *Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Bd. I, Nr. 145) an das Heiliggeist-Spital zu Freiburg übergang (siehe ebenda Nr. 499), wird diese Urkunde aus dem Archiv dieses Spitals stammen. Zur Sache: Die Urkunde erschien mir in mehrfacher Hinsicht so wichtig, daß ihre Wiedergabe im vollen Wortlaut gerechtfertigt ist. Bei Dr. phil. Karl WILD: *Die Entwicklung Endingens von den Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters*, Diss., Endingen 1928, hat sie keine Erwähnung gefunden. Diese Anmerkungen stammen von Friedrich HEFELE.

Quellen: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 Regest p. 202, ausführlicher p. 226 f., p. 256 f. Nr. 11 (zu Dez. 12); vollständig: Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch*, Freiburg i. Br.; Bd. 3,1 Uk.Nr. 145 p. 107 ff.; *Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Bd. I, Nr. 66 (zu Dez. 12.).

1308 Dezember 13., Freiburg i. Br.

Abt Johannes¹ und der Convent von Thennibach grawes ordens bekunden, dass sie ab ihrem Hofe zu Gundelfingen^(Gundolvingen), der da heisset des Roten Hof von Elza[ch], 80 Mutt^(5936 Liter nach dem Endinger Maltermaß) Roggen und 10 Mutt^(742 Liter) Waizen Gülte an die edle Frau Adelheit^(Uodelhilt) von Zollern^(Zolre), Wittve Herrn Heinriches selig von Geroldseck^(Geroltseg) um 100 Mark Silber Freiburger Gewäges verkauft und den Betrag baar erhalten haben. Diese Korngülte ist der Frau Uodelhilt in die stadt Freiburg zu liefern so lange sie lebt und nach ihrem Tode fällt sie an das Kloster zurück, um damit her[r]n Heinriches seligen und der Frau Uodelhilt Jahrzeiten^(Jahrtagsmessen im Kloster Thennenbach) zu begehen mit Fischen und gutem Wein im Refektorium^(Reventer) [des Klosters]. So oft eine der Jahrzeiten nicht begangen wird, fällt der dafür ausgesetzte jeweilige Betrag an den Armen-Spital in Freiburg. Es siegelt der Abt [von Thennenbach] im Namen seiner Muhme^(Tante) [Adelheid] von Zollern und auf beider Bitten auch Bürgermeister, Schultheiss und Rath mit dem Stadtsiegel. Zeugen: bruoeder Meinwart, der abt waz (vormals Abt oder Altabt); bruoeder Ber[thold] von Zelle, der groz keller; bruoeder Wal[ther] von Mouchenheim, münche ze Thennibach; der . . von Bluomenberg comendur^(Komtur) ze Sanct Johanse^(Johanniterorden); bruoeder Heinrich von Rotwil^(vermutlich Rotwil im Talgang des Kaiserstuhles); bruoeder Ruodolf Lapp; bruoeder Johannes der Creiger, bruoeder ze Sanct Johanne in Freiburg; her[r] Heinrich von Munzzingen, kilch herre zu Wilhein^(Pfarrer an Sanct Blasius zu Wyhl a. K.); her[r] Goetfrit von Sletstat; Burcart von Tottinkoven, Johannes von Munzzingen und ander biderbe lúte [genuge] – geschehen in dem huse ze Sanct Johanse an sanct Luciun tage. Original Pergament, alle 3 Siegel sehr gut erhalten. Aus dem Freiburger Stadtarchive. Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br.: *Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Bd. I, Uk.Nr. 67 p. 29.

Anmerkung:

¹ Stimmt nicht mit der Abtsreihe von Thennenbach bei KOLB: *Statistisch-Topographisches Wörterbuch von Baden* Bd. III p. 280, wonach Meinwart II. (10. Abt von Thennenbach *Meinward II. Edler von Munzzingen* 1296 – 1306 † 12.3.1317, siehe Uk.: 1296 Febr. 11., Freiburg; siehe Stefan SCHMIDT: *Tennenbacher Urkundenbuch* Bd. I) erst 1310 resigniert hätte und die Regierungszeit des Johannes von Todtnau (11. Abt von Thennenbach *Johann I. Edler von Todtnau* 1306 – † 4.3.1336; siehe Stefan SCHMIDT: *Tennenbacher Urkundenbuch* Bd. I) erst von 1311 an gezählt wird.

1309 Juni 21., Endingen a. R. Sambstage vor san[c]te Johannestage des Tounfers

Burkart, Herr von Uesenberg beurkundet ein Übereinkommen mit der Stadt Endingen über die Klöster in der Stadt, über eine Steuerbefreiung des Berthold Waffeler auf Lebenszeit, die auf Bitte seines Schwagers Johannes von Swarzenberg und seines Veters Walther von Gerolzzecge zustande gekommen ist, und über den Frieden in der Stadt während seiner Fehden. Siegel des Ausstellers, Johannes von Schwarzenberg, Walther von Geroldseck.

Ich Burcart herre von Uesenberg tue kunt allen den, die di[e]sen brief ansehent oder hoerent lesen, das ich mit m[e]inen l[e]úten, dem rate un[d] der gemeinde von Endingen bin lieplich uberein kom[m]en, also hie[r] nach geschri[e]ben sta[h]t (steht), vúr mich un[d] vúr alle m[e]ine erben un[d] na[c]hkom[m]enden, gegen i[h]n (gemeint ist der Rat der Stadt Endingen) und gegen alle i[h]ren erben unn[d] nachkom[m]enden o[h]ne alle geverde (Hinterlist). Man sol[l] mich an den vogetyen der cloester, die ze Endingen in [ge]hoerent, nít [be]irren, noch sí vor mir schirmen. So sol[l] Berthold der waffeler si[zz]en o[h]ne stúre (Steuern) unze (und zwar) [bis] an s[e]inen tot; un[d] ist des bescheben dur[ch] bette m[e]ines s[ch]wagers, her[r]n Johannes von S[ch]warzenberg un[d] m[e]ines vettern her[r]n Walthers von Gerolzzecge. Swer (So wäre) ouch ze Endingen in vert (fährt) mit l[e]ibe oder mit guote, des[sen] l[e]ip sol[l] fri[e]de han un[d] s[e]in guot ze Endingen [dar]inne. Were aber das ich mit keime (soll wohl heißen: einem) herren kriegen wöl[l]te, so sol[l] ich si[e]ben na[c]ht vor hin va[h]ren ze Endingen in (hinein), un[d] sol[l] i[h]n[en] verbieten, das si[e] des her[r]en l[e]ip noch

s[e]in guot, noch s[e]iner l[e]ute l[e]ip noch guot nüt enthalten. Were aber, das si[e] es dar über tetin, so han ich guoten v[e]rlo[u]p^(Erlaubnis) anzegr[e]ijende des herren l[e]ip un[d] guot un[d] s[e]iner le[ute] l[e]ip un[d] guot ze Endingen inne[n] also da usse[n]. Were aber, das jeman[d] vormals, e[he] ich den krieg anhubet^(beginne), l[e]ip oder guot ze Endingen inne hette, swenne ich in es denne kunt tete, so hant si[e] dar nach vierzeben tage guoten fri[e]den, i[h]r l[e]ip un[d] i[h]r guote dannan ze va[h]r[e]nde, wertigende, vür mich unn[d] vür alle m[e]ine helfere, o[h]ne alle geverde^(Hinterlist). Nach den vierzeben tage, vunde ich danne i[h]r l[e]ibe oder i[h]r guot ze Endingen [dar]inne[n], das mag ich angr[e]ifen, un[d] sol[l] si[e] des[halb] nieman[d] [be]schirmen. Were ouch, das ich oder die m[e]inen jeman[d] jagetin, un[d] der entrunne ze Endingen in^(hincin), des[sen] l[e]ip un[d] guot sol[l] einen tag un[d] eine na[c]ht fri[e]de han vor Gewalte o[h]ne alle geverde^(Hinterlist). Un[d] durch das, das allu disu^(diese) vorgeschri[e]benen ding[e] wa[h]r un[d] stete beliben^(bleiben), so han ich, der vorgenan[n]te Burcart, herre von Uesenberg, den vorgenan[n]ten m[e]inen l[e]uten von Endingen di[e]sen brief ze einem wa[h]ren urkunde gegeben, besi[e]gelt mit m[e]inem und der vorgenan[n]ten m[e]ines s[ch]wagers von S[ch]warzenberg, un[d] m[e]ines vettere von Geroltzege Ingesi[e]gelen. Wir die vorgenan[n]ten her[r] Johannes von S[ch]warzenberg und her[r] Walthber von Geroltzege, wan^(weil) wir hie[r] b[e]i waren, un[d] allü disü vorgeschri[e]benen ding[e] saben und hoerten, do sū beschaben^(geschahen), so han wir durch bette des vorgenan[n]ten Burcartes, herren von Uesenberg, unser beider Ingesi[e]gel ze urkünden an di[e]sen brief gebenket. Di[e]s geschach un[d] wart durre^(dieser) brief gegeben ze Endingen an dem Sambstage vor san[c]te Johannestage des Toufers in dem ja[h]re, do man za[h]lte von gottes geburte drüzeben hundert Ja[h]r un[d] n[e]ün Ja[h]r, in dem Brachemanet^(Brachmonat – Juni).

Aus dem Endinger Stadtarchive. Pergament Original, die 3 Siegel sind abgefallen. Quellen: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 p. 258 ff.; *Regesten der Herren von Geroldseck* Uk.Nr. 371.

1309 Juni 21., Endingen a. R.

Übereinkunft Burkhard von Üsenberg mit den Bürgern von Endingen wegen des Stadtfriedens während seiner Fehden.

Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 4. Original Pergament die 3 Siegel sind abgefallen. Quelle: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 p. 258. Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 1998.

1309 Oktober 13., Schliengen (Montag vor St. Gallustage)

Johann von Endingen, Ritter von Neuenburg, versichert dem Hofrichter des Königs Heinrich, dem Grafen Heinrich von Spanheim (Sponheim), bei seinem Eid, gehört zu haben, dass Markgraf Rudolf von Hachberg, Landgraf im Breisgau, Zeugnisse über das Dorf Jechtingen (*Uechtingen*) und die dazugehörenden Güter vor dem Landgericht Schliengen vorgetragen hat. Siegler: Johann von Endingen siegelt mit seinem eigenen Siegel.

Ausstellungsort: [Schliengen.] Datum: 1309 *an dem guoten tage vor sant Gallen tage*.

Literae Johannis de Endingen ad iudicem aulicum imperatoris, uti praecedens. Anno MCCCIX. Ex tabulario Bada – Durlacensi.

Dem edelen herren graven Heinrich von Spanheim, dem hofrichter des ro[e]meschen kuneges Heinrich, enbut^(entbiete) ich Johan[n]s von Endingen ein ritter von N[e]uuenburg m[e]inen willigen dienst ze allen z[e]iten bereit nach iuerim^(euere) gebotte. Als mir von hove^(dem Hof) gebotten wart, daß ich sollte hören die gezüginsche^(Zeugnisse) die m[e]in herre margraf Rudolf von Hachberg, lantgraf in Br[e]isgöwe sol[l]te tun unbe das dorf ze Üchtingen und unbe dii^(die) gu[e]ter dii^(die) darzu [ge]hörent, daß der vorgenan[n]t[e] m[e]in herre margraf Rudolf das erziget^(erzigt) hat am lantgerichte ze S[ch]liengen in Brisgöwe, als i[h]me erteilt wart ze hofe, daß ich das gesehen und gehört han^(habe), das sprich ich [a]uf m[e]inen eit, und harüber^(darüber) ze gew[a]e[b]ren urkunde, so han^(habe) ich di[e]sen brief mit m[e]inem ingesiegele besiegelt. Der wart gegeben an dem guten tage^(Montag) vor san[c]t Gallen tage in dem ja[h]re do man zalte^(zählt) von Gottes geburte drüzebenhundert ja[h]r[e] und nün ja[h]r[e].

Pergament, Original mit anhängendem Siegel im Generallandesarchiv Karlsruhe. Quellen: abgedruckt in den *Monumenta Germania Historia Constitutiones* Bd. 4.2, S. 1108, Nr. 1090; vgl. auch HUGGLE: *Neuenburg*, S. 34 (mißverstanden), und Richard FESTER: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg* Bd. I, S. h60, Nr. h581; Dr. phil. Jürgen TREFFFEISEN: *Urkundenbuch der Stadt Neuenburg a. Rh.* Uk.Nr. 171; Johann Daniel SCHÖPFLIN: *Historia Zaringo Badensis* p. 333.

1311 September 10.

Entschädigungsbrief

Wir Walthber, Thoman und Johannes gebrudere^(Gebrüder), her[r]n Walthbers seligen süne^(Söhne) von Endingen, Dietrich und Johannes gebrudere^(Gebrüder), her[r]n Gerhartes seligen süne^(Söhne) von Endingen, tuon [hiermit] kunt allen [den] die di[e]sen brief [an]sehent oder hörent lesen, das[s] wir schuldig sin[d] re[c]hter schulde[n] unverscheidenliche^(alle zusammen) . . . : Brüüelin von Friburg zwenzig pfunde Stras[s]burger [Pfennig] und se[c]hs schillinge, und vier pfunt Baseler [Rappen] und zeben schillinge Stras[s]burger; Johannese Strazzen einem burgere von Friburg si[e]benzeben pfunt swarzer turnöse und a[c]ht phunt

Stras[s]burger; Hermanne von Bondorf einem burgere von Friburg vünf schillinge und a[c]bt pfunt Stras[s]burger; und Göttschin von S[ch]let[t]sta[d]t einem burgere von Friburg drie marke silbers, darumbe wir sü^(sic) scha[e]digeten von jungherren Burcartes wegen von Üsenberg. Und süll[le]n wir i[h]n[en], oder i[h]ren erben, obe sü^(sic) enwerin^(stürben), dasselbe guot, bedü pffenninge und silber, ganzliche gelten ze di[e]sen zwein z[e]l[e]n^(Lostagen), ze san[c]te Johannes tage ze süngebten^(Sommersonnenwende an Johanni 24. Juni) so nu[n] [dem]n[a]e[c]hste kum[m]et, halbes, und ze dem zw[o]elften tage des n[a]e[c]hsten W[e]i[h]nna[c]htstages darnach halbes. Und haben darumbe den burgern von Friburg an i[h]r[er] aller stat[t] ze^(zu) bürgen gegeben den edeln herren graven Cuonraten^(Konrad) von Friburg, her[r]n Heinrichen den Waffeler von Eggerich einen ritter, Johannesen dem jungen von Eggerich Hermannes seligen sun^(Sohn) von Eggerich, und Johannesen dem voget^(Vogt) Wolframes seligen sun^(Sohn) unverscheidenliche^(alle zusammen). Und wurdin den vorgean[n]ten l[e]üten der vorgean[n]ten z[e]l^(Zahlungstermin) demeders versessen, das i[h]n[en] das guot, das in denne ze geltende w[a]ere, nüt^(nicht) ganzliche vergolten w[a]ere, also davor geschri[e]ben stat^(steht) ane^(ohne) alle geverde^(Hinterlist), so süln^(sollen) di[e]se vorgean[n]ten bürgen, swenne^(wenn) si[e] darna[c]h von den bu[e]rgern von Friburg, oder von i[h]rem gewissem botten^(Boten) darumbe gema[h]nt werdent, sich inwendig^(innerhalb) a[c]hte tagen den n[a]e[c]hsten na[c]h der manunge^(Mahnung), entwürten^(verantworten) ze Brisach, und süln^(sollen) da leisten re[c]hte g[e]iselschaft ze offenen wirten, und ze veilem guote ane^(ohne) alle geverde^(Hinterlist), alle die w[e]ile unze^(und zu) den vorgean[n]ten l[e]üten, oder i[h]ren erben obe^(ob) sie enwerin^(stürben), das guot, das i[h]n[en] denne^(dann) der vorgeantun^(vorgenannten) schulde[n] [wegen] versessen^(die Schuld durch absitzen im Gefängnis tilgen) ist, gar und ga[e]nzliche wirt vergolten mit guoten trüwen^(Vertrauen) ane^(ohne) alle geverde^(Hinterlist). Ane^(ohne) Johannesen^(Johann) den voget^(Vogt), der sol[t] in demselben re[c]hte leisten ze Kenzingen. Und mag unser vorgean[n]ter berre grave Conrat [von Friburg] die g[e]iselschaft nüt^(nicht) leisten von eb[er]ftiger not^(wenn der Fall eintritt nicht persönlich Geisel sein), so sol[t] er einen erbern^(ehrbaren) ritter an s[e]ine[r] stat[t] legen^(stellen), ane^(ohne) geverde^(Hinterlist), der ze Brisach nüt^(nicht) sessehaft^(dort wohnt) ist. Mugen^(mögen) ouch . . der Waffeler und Johannes von Eggerich da nüt^(nicht) leisten von eb[er]ftiger not^(wenn der Fall eintritt nicht persönlich Geisel sein), so sol[t] i[h]r[etwegen] jetwedre einen edelnkne[c]ht [stellen], der ze dem barnesche^(Harnisch) vert^(zum Turnier fährt – welcher mit den Rittern am Turnier kämpfen darf), und da nüt^(nicht) sessehaft ist, ouch dar an s[e]ine[r] stat[t] legen^(stellen) ane^(ohne) alle geverde^(Hinterlist). Und wil[t] der Waffeler s[e]inen anteil geben, den sol[t] man von i[h]me ne[h]men. Getörfte^(darf) ouch Johannes der voget^(Vogt) ze Kenzingen [die Geiselschaft] nüt^(nicht) leisten von eb[er]ftiger not, so sol[t] er leisten ze Friburg in demselben re[c]hte ane^(ohne) alle geverde^(Hinterlist). Stu[e]rbe ouch der vorgean[n]ten bürger dekeiner^(keiner), so süll[le]n wir von den burgern von Friburg oder von i[h]rem gewissen botten darumbe gema[h]nt werden, und süll[le]n einen andern bürgen also guoten ane^(ohne) geverde^(Hinterlist) an des toten stat[t] geben, inwendig^(innerhalb) vierzeben tagen den n[a]e[c]hsten, oder die ander[e]n bürgen, und ouch der Waffeler süll[le]n also davor geschri[e]ben stat^(steht), unze das beschi[e]ht. Und swas die von Friburg in Brisgöwe ervarnt^(erfahren) und kuntlich machent binnan^(nach) ze san[c]te Gallen^(hl. Gallus 16. Oktober) tage, so nu[n] n[a]e[c]hste kum[m]et, das wir i[h]n[en] me[hr] ze schaden haben getan umbe die getat^(Tat), das süll[le]n wir i[h]n[en] ouch [a]ufrichten und widertuon^(gutmachen) in allem dem re[c]hte also davor geschri[e]ben stat^(steht). Und sint die bürgen ouch darumbe haft[bar] in demselben re[c]hte^(Umfang) ane^(ohne) alle geverde^(Hinterlist). Harüber^(Hierüber) ze einem urkünde, und das di[e]s[e] vorgeschri[e]ben[en] ding[e] alles wa[h]r und stete^(stets) belibe^(bleibe), so ha[be]n wir unserü ingesi[e]gele gebenket an di[e]sen gegenw[a]ertigen brief, und wir die vorgean[n]ten bürgen geloben alles das stete ze habende und ze vollefü[h]rende, so davor von uns geschri[e]ben stat^(steht) mit guoten [ver]trüwen ane^(ohne) alle geverde^(Hinterlist). Harüber^(Hierüber) ze einem urkünde, und das di[e]s wa[h]r und stete^(stets) belibe^(bleibe), so ha[be]n wir unserü^(unsere) ingesi[e]gele ouch gebenket an di[e]sen brief. Di[e]s geschach und wart dirre^(dieser) brief gegeben in dem ja[h]re, do man za[h]lte von gottes gebürte drüzeben hundert ja[h]r und einlif^(elf) ja[h]r, [gegeben] an dem n[a]e[c]hsten fr[e]itage nach unserre[r] fromwen tage der ju[e]ngerun^(jüngeren).

Aus dem Freiburger Stadtarchive. Original Pergament, sämtliche Siegel sind gut erhalten. Quelle: Prof. Dr. phil. Johann Heinrich Nepomuk SCHREIBER: *Urkundenbuch der Stadt Freiburg i. Br. Bd. I, Abt. I*, Herder Verlag, Freiburg 1928 p. 190 f.

1311, Oktober 9., Freiburg i. Br.

Markgraf Heinrich von Hachberg verkauft dem Ritter Walter dem Koler und seinem Sohn Kol den Schaffgießen, Wyhl und Wöllingen, die er von ihnen gekauft, um 400 Mark Silber. Zeugen: her[r] Dietrich von Tüs[s]elingen^(Deißlingen, Amt Rottweil), her[r] Gregorie von Valkenstein, her[r] Hug von Velthein rittere, Johans Sneweli schultheisse ze Friburg, Cuonrat Dietrich, Johans von Munzingen dem man spricht der Romer, Ruodolf der Spiegeler, Johans Wollbe, Johans der Schürer, geschehen und gegeben zu Freiburg 1311 an dem ne[c]hsten samestag vor san[c]t Gallen tag.

Original im Stadtarchiv Freiburg: XIV, Markgrafen von Baden. Siegel an Leinenstreifen, geschrieben vom Schreiber des Grafen Egen von Freiburg. Quelle: Heinrich Schreiber: *Urkundenbuch der Stadt Freiburg i. Br. Uk.Nr. 223 S.122.*

Einige urkundliche Nachweise lauten: 1351 - zu den Schaffgießen; 1406 - schloß Schaffgießen; und schließlich lesen wir, 1413 - daß Fridreich herzog ze Oesterreich die veste genan8n]t Schafgieß[en] mit i[h]r zugehörung: richter, burgermaister, ratt und den burgern zu Endingen verluhen hat. StadtArchivEndingen Uk.Nr.: 47, 47a. Der Schaffgießen oder spätere Burgstall, erst Pfandschaftslehen, später Erblehen mit der Mühle als Allod, bestand um 1400 aus folgendem Distrikt innerhalb des Wellinger - Wyhler Bannes: Auf der Elsäßer Seite jenseits des Rheins von den Gemeinds-Bännen Mackenheim, Botzenheim und Argolsheim; diesseits des Rheins von dem

Schaffgießen oder demjenigen kleinen Bache, welcher dem Distrikt den Namen gibt, in dem sogenannten Harschwald aus einem Lehnwasser oder einem vom Saspacher Bann, sich herunterziehenden Graben entspringt, und sich außerhalb der Bannau hinunter das Dorf Wyhl in seiner Krümmung, auf der Abend und Nord Seite, so wie das Kirchgrün Land einschließend, neben der Wöllinger Mühle, dem Waidgang, Lehenswald Altenau, und dem Zinbbaren Mattfeld Müllenwerth bis in den Weisweiler Bann hinunterstreckt.

Dieser Distrikt begreift in sich:

a) Von gestreckten Arm 9 Juchert b) Der äußere Kälberkopf 95 Juchert c) Das Bogenköpfe 125 Juchert d) Von dem oberen Bogenköpfe 14 Juchert e) Von dem Wyerkopf 56 Juchert f) Der innere Kälberkopf 115 Juchert g) Das Ochsengrün und Geschoß 106 Juchert h) Der Altenau Wald 62 Juchert i) Hasengarten, Harsch und Inländer und was hiervon noch übrig 247 Juchert j) Kirchgrün 203 Juchert Summa : 1032 Juchert
1 Juchert oder Jauchert = 8 Mannshauet oder 34,9 ar (alt) oder 36 ar heutiger Rechnung, die Rheininseln, als Teil des Lehens Schaffgießen umfaßten, also nach heutiger Rechnung eine Fläche von 37152 ar oder 371,52 Hektar.

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Die Geschichte des Dorfes Wellingen am Rhein, sowie das Leben und die Wasserfeste Schaffgießen*, 2006, S. 24 f.;
Gemeindearchiv Wyhl a. K.

Mineralbad und Luftkurort
Silberbrunnen
am Kaiserstuhl (950 Fuß ii. d. M.)
25 Minuten von Station Bahlingen entfernt.
(Siehe Text Seite 49, 50, 51).



Modernes, allen Anforderungen entsprechendes Anwesen
mit schönen Fremdenzimmern.
Zur Sommerfrische infolge seiner idyllischen Lage vorzüglich geeignet.
Grosse Wirtschaftslokalitäten mit Gartenanlagen.
Vorzügliche Restauration zu jeder Tageszeit.
Reine Weine.
Bier aus der Brauerei Meyer & Söhne, Riegel.
Bei Ausflügen an den Kaiserstuhl
hält sich bestens empfohlen
Der Besitzer: **D. Büchel.**

23

1311 **Dezember 9., Freiburg i. Br.**

Bertholt Borhohe von Falkenstein (Valkenstein),
Burger zu Freiburg, thut kund, dass er 1 Pfund
Pfennig Brisger Gülte (Breisgauer Währung – Freiburger
Rappen) von den „mer manne matte“ im
Kirchzartner Thal „in dem sellande unter
Colbach“ der Schwester Elsebethun von
Kirchzarten (Kilchzarten), des Vogtes seligen
Tochter von Kirchzarten, die zu Freiburg im
Heilig-Geistspital ist, um 12 Pfund Pfennig
verkauft hat. Nach der Schwester Ableben soll
diese Gülte dem Heilig-Geistspitale zufallen.
Stadtsiegel von Freiburg. Zeugen: Johann von
Munzingen, h.[err] Goetfrit von S[ch]letstat
(Godefrit von Sletstat, Pfleger des Spitals der armen Leute zu Freiburg – siehe
Urkunde des Heiliggeistspitals zu Freiburg vom 1300 Januar 9.), Johann
der elter[e] Turner, Oswalt von Tottinc[h]oven,
Cuonrat Geben, Johann der Bienger, Bertholt
von Endingen (vermutl.: her[er] Bertholt [der Buzzer] von Endingen –
siehe Uk. von 1312 Juni 30., Freiburg), Burcart der Vogt in
dem spitale. - durnestag na[c]h s.[anct]
Niclauwes tage. Aus dem Freiburger Stadtarchive.
Pergament Original, Siegel ab. Adolf POISIGNON,
Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br.:
Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br. Bd. I, p. 34
Uk.Nr. 80.

1312 **Januar 8., Endingen a. K.**

Cuonrat Morhart von Endingen bekennt, dass
er 12 Mannshauet (54 ar) Reben genannt: *die*
Nüsetzxi am Freiburger Weg an Ulrich den

Hörnler, Bürger zu Freiburg, um 35 Pfund Pfennig Breisgauer (Brisker) Währung verkauft hat. Er bittet seinen
Junker Burkhard (Burchart) von Üsenberg zum siegeln. Zeugen der Beurkundung sind: Johannes von S[ch]wize,
Heinrich der Stier, Günter (Günther) bi dem bache, meister Ruedeger der S[ch]mit, Ludewig Hekel, Johannes Egge,
Walther Meggerli, Ruedi der Sigrist ¹, Johannes der Meder (Mäder) von Endingen und Cuonrat der Hörnler von
Friburg. Gegeben an Dienstag (zistage) nach sanct Glerinstage (hl. Clara). Aus dem Freiburger Stadtarchive. Pergament Original,
Siegel ab. Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br.: *Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Bd.
I, 1890 p. 34 Uk.Nr. 81.

Anmerkungen:

¹ vielleicht ist dieser Rudi der Mesner, der erste greifbare Bewohner des *Sigriste Hüis bi der Obere Kirch*.

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2004.

1312 Juni 24., Freiburg i. Br.

Uolrich Famel, der Meister und die Brüder Pfleger des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg bekennen, dass ihnen Cuonrat Villiep, Bürger zu Endingen und fro[w] Adelheid, seine eheliche Wirthin ^(Ehefrau) Gott zu Ehren und für ihr Seelenheil 20 Mark Silber Freiburger Währung gegeben haben und sie dessen an 6 Mannshauet ^(27 ar) Reben im Nächstental ^(Nehstendal) und 4 Mannshauet ^(18 ar) Reben oberhalb ihres Junkers [des edeln juncherren bern Burchart] ^(Jungherr Burkhard, Herr von Üsenberg – Siehe Urkunde vom 1312. Januar 8., Endingen a. K. Nr. 81) *Trespenacker* (*türdi*)¹ zu *Kagazbaldun*² in Endinger Bann gewährt haben. Die Donatoren ^(Stifter) erhalten dafür vom Heiliggeist-Spital 20 Mutt Roggen ^(entspricht 1484 l nach dem damals am ganzen Kaiserstuhle gültigen Endinger Maltermaß) jährlich in Leibgedingsweise von des Spitales Hof zu Endingen oder des Spitales Kornhaus zu Freiburg. Dieselben vergaben ferner an den Heiliggeist-Spital ihre Erblehen an einem Haus zu Endingen, und 5 Mannshauet Reben an der Wolfsgrube ^(zu Wolfsgrubun) und an der *Holtzmarke* zu Bahlingen ^(Baldingen) und empfangen diese Liegenschaften für einen Kapaun ^(kastrierten Hahn) jährlichen Zinses ebenfalls in Leibgedingsweise zurück. Dafür verspricht der Heiliggeist-Spital, die Jahrzeit[stiftung] der Donatoren mit einer *Legelen* ^(Schlegel) weissen Weines zu begehen. Zeugen der Beurkundung sind: her[r] Sneweli in dem Hofe ^(hove) der burgermeister ^(zu Freiburg), her[r] Heinrich von Munzingen, Cuonrat Dietrich Sneweli, Goetfrit und Oswalt von Tottinghofen, Cuonrat Sneweli, Volmar der Kempfe, Cuonrat ze der Bütze, Lutra der Habrer, Peter von Sölden ^(Seldan) und ander ehrbarer Leute genuog. Gegeben ward diese Beurkundung *an sanct Johannes des Toufers tag*. Aus dem Freiburger Stadtarchive Pergament Original, Siegel ab. Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br.: *Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Bd. I, 1890 p. 34 f., Uk.Nr. 83.

Anmerkungen:

¹ Beim *Trespenacker* findet sich der Zusatz bzw. der Verweis aufs Endinger Gewinn: *türdi* – heute heisst's: *Türle* und liegt zwischen den Gewannen: Lehmgrube/Ziegelhütte, Röste oder früher Riest und grenzt auch ans Bigard.

² Das Endinger Gewinn: *Kagazbaldun* taucht später noch einmal auf, nämlich im Jahre 1534 als: *Kappishalden* nach den Aufzeichnungen des hw. Dr. Adolf FUTTERER, Geistl. Rat.

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2004.

1312 Juni 30., Freiburg i. Br.

Der Probst von Allerheiligen zu Freiburg ^(Augustiner-Chorherren), „richter von dem stuhl ze Rome“, thut kund, dass das Gut, welches Cuonrat von Rotwil ^(Ober- oder Niederrotwil im Talgang des Kaiserstuhls) von dem Heilig-Geistspital zu Freiburg für einen jährlichen Zins hat und zu Meiabrunnen im Ihringer ^(Vringer) Bann gelegen ist, vor ihm (dem Aussteller) in offenem Gerichte dem Johan[n]s Reinbolt vordem ^(davor) abgenommen worden ist. Es behaupten daher Bruder Burchart von Crozingen und Vogt Ruolant von Ihringen ^(Vringen) mit Recht jetzt vor ihm im Gericht, dass das genannte Gut dem Heilig-Geistspital gehöre, der vorgenannte Conrad es vom Spital als Lehen trage und Johannes Reinbolt nichts damit zu schaffen habe. Dies geschah im genannten Gotteshaus mit richterlichem Urt[h]eil in offenem Gericht vor ihm dem Probst und Richter. Es siegelt der Probst. Zeugen: her[r] Uolrich Famel, Cuonrat von Rotwil, Cuonrat des schultheizen su[h]n von Ihringen ^(Vringen), her[r] Bertholt der Buzzer von Endingen und ander ehrbare Leute genuog. - fritag nach sanct Johan[n]s tag ze sungihten. Pergament Original Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br.: *Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg* Bd. I, 1890 Uk.Nr. 84 p. 35.

1313 September 28., Endingen a. K.

Kol her[r]n Walthers des alten Colers seligen sun ^(Sohn), eines Ritters kündet, daß er mit Einwilligung seines Herren, des Grafen Egen von Freiburg und seines Sohnes Grafen Konrad, 17 Mutt ^(17 Mutt oder modi oder Scheffel = 1261,4 Liter Roggen nach dem am ganzen Kaiserstuhl gültigen Endinger Maltermaß) Roggen Zins Endinger Maßes auf Martini ^(hl. Martin von Tours, am 11. November), zu entrichten nach Endingen in ein beliebiges Haus, aus seinem Hof ze Wellingen und allem zugehörigen (bebauten oder unbebauten) Gut Berhtolde Slegellin einem burger von Friburg verkauft hat um bezahlte 15 Mark Silber, lötiges Freiburger Gewichts. Es gibt ihm den Hof zu ledigem Eigen auf und empfängt ihn wieder von ihm zu Erbe um obigen Zins und 2 Kapaune ^(kastrierte Hähne) zu Ehrschatz, darf aber den Zins zurückkaufen bis Martini 1318 um dieselbe Summe und zwar vor Lichtmeß ^(Maria Lichtmeß, 2. Februar, 40 Tage nach Weihnacht) ohne den Zins des betreffenden Jahres. Währschaft ^(Bürgschaft, das heißt: es werden Bürgen gestellt). Mitsiegler auf beiderseitiges Bitten: Die Grafen Egen und Konrad von Freiburg. Zeugen: Cuonrat Töldeli von Friburg, .. der Wenger, Bertschi der Meyer, Werli der Meyer ^(hier begegnen uns also schon die Meyer in Endingen), Heinrich Villiep, Walther Swigger, Clawes Krúscheli, Johannes der Sirner von Endingen, Johannes Kreyen mor von Baldingen ^(Bahlingen a. K.), geschehen und gegeben 1313 an san[c]te

Michels abunde (Vorabend des Hl. Erzengels Michael am 29. September)

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Die Geschichte des Dorfes Wellingen am Rhein, sowie das Leben und die Wasserfeste Schafgießen*, Wyhl am Kaiserstuhl, 2006; Original: GLA, Karlsruhe: 21/472. Siegel an Leinenstreifen: 1. Rund (32). Schild geteilt, oben halber Löwe. Siehe LAHUSEN: *Siegel der Grafen von Freiburg* Abb. 6); 3. (ebd. Abb. 10). Geschrieben von Peter von Sölden. Quelle: Prof. Dr. phil. Heinrich SCHREIBER: *Urkundenbuch der Stadt Freiburg i. Br.* Uk.Nr. 292 S. 217.

Anmerkung:

Ritter Walther Koler von Wil stammte mit hoher Wahrscheinlichkeit von der Endinger Koliburg, denn sein Wappen verrät seine Herkunft: in geteiltem Schild, oben ein halber Löwe. Dieses Wappen führten auch die Herren der Koliburg, auch genannt die Herren von Endingen, siehe die Wappenscheiben im Endinger Chörle im Freiburger Münster. Ob die Koler von Wil genauso verhasst waren in Wyhl und Wellingen, wie ihre Verwandten auf der Koliburg, in Endingen wissen wir nicht. Die feindselige Einstellung der Wyhler Bevölkerung gegen alles was aus Endingen kommt, könnte aber eine Erklärung finden in folgender Schilderung, vorausgesetzt gleiches hat sich auch in Wyhl zugetragen. Bekanntermaßen haben die Herren von Üsenberg zusammen mit der Endinger Bevölkerung die Koliburg belagert und erstürmt im Kaiserstühler Krieg, dabei erschlugen sie drei Herren von Endingen, worauf ein heftiger Krieg entbrannte und die Üsenberger fast verarmten, ihre Macht einbüßten und die restlichen Herren von Endingen die Stadt verließen um nach Straßburg auszuwandern. Der Hintergrund des Krieges waren die Vogteirechte im Dorf Bickensohl, welche die Üsenberger ansichbringen wollten, diese Vogtei hatten zuvor die Herren von Falkenstein, Verwandte der Herren von Endingen inne. Was aber die Endinger so gegen ihre Herrschaft, also die Herren von Endingen aufbrachte war ihr strenges Regiment, denn sie wandten in ihrer Herrschaft das alte Recht: „Das Herrenrecht der ersten Nacht - *jus primae noctis*“ an. Hatten sich also zwei junge Menschen aus Endingen gefunden und wollten heiraten, so bestand der Herr auf der Koliburg auf dem Recht der ersten Nacht mit der Braut. Wie mir Meinrad Schwörer von Wyhl sagte, gab es aber auch die Möglichkeit für die Brautleute sich von diesem „Recht“ loszukaufen, z.B. mit einer Kuh ect., sicherlich wird der Burgherr von Fall zu Fall entschieden haben, ob er aber auf seinem sog. Recht bestand.

Zur Erklärung: Das Herrenrecht der ersten Nacht - *jus primae noctis*, nach allgemeinem Verständnis ein Recht der mittelalterlichen Feudalherren auf den Beischlaf mit den Bräuten ihrer abhängigen Bauern in der Hochzeitsnacht, gehört zu den ungewöhnlichen Themen der europäischen Kulturgeschichte. Zum einen ist es eng an die Geschichte der ländlichen Gesellschaft des späten Mittelalters gebunden, zum anderen aber erscheint es als scheinbar zeitloses Phänomen der Weltgeschichte, dessen früheste Spuren in die Anfänge des Schriftgebrauchs zurückreichen. Schon das Gilgamesch-Epos kennt das *jus primae noctis* und verwendet diesen literarischen Topos zur Charakterisierung von Macht und tyrannischer Herrschaft des Königs von Uruk. Die römische, arabische und inselkeltische Literatur kannte den Topos ebenfalls und hat ihn in nahezu identischer Weise verwendet. Im westeuropäischen Spätmittelalter findet sich zunächst der literarische Topos des Herrenrechts der ersten Nacht in der Literatur und Dichtung seit der Mitte des 13. Jahrhunderts. Darin steht das *jus primae noctis* in Verbindung mit Abgaben auf die Mitgift bzw. den Erbteil der Braut bei der Eheschließung, ihr *maritagium*, an den Herrn. Der nordfranzösische Kreuzfahrerroman Baudouin de Sebourc, dessen Entstehungszeit in der Mitte des 14. Jahrhunderts liegt, hat das Herrenrecht in seiner Verbindung zu den Heiratsabgaben populär gemacht und breiten Bevölkerungsschichten näher gebracht. Auch dieser Text verwendet den Topos des Herrenrechts der ersten Nacht zur Charakterisierung von Steuerforderungen auf die Mitgift der Braut anlässlich ihrer Eheschließung. Ein Grund für die Verbindung des Herrenrechts der ersten Nacht zu diesen Mitgiftsteuern ist wahrscheinlich die Ablehnung solcher Steuern durch die Zahlungspflichtigen und die besondere Konnotation dieses Ehegeschenks im Spätmittelalter als Äquivalent der Keuschheit und Jungfräulichkeit der Braut. Ein Zugriff des Herrn auf diese Summe konnte daher zugleich als Angriff auf die Keuschheit der Braut interpretiert werden. Der Versroman Baudouin de Sebourc war zwar ein wichtiger Multiplikator für die Idee eines Herrenrechts als Alternative zur Zahlung von Heiratsabgaben, aber nicht der eigentliche Ursprung dieser ursprünglich oralen Tradition.

Anhand von etymologischen und vergleichenden Analysen verschiedener volkstümlicher Namen für mitteleuropäische Heiratsabgaben kann auf die Vorläufer der spätmittelalterlichen Heiratserlaubnisgebühren geschlossen, deren Funktion und rechtliche Grundlage bislang kaum untersucht worden sind. Eine im Mittelalter im Gebiet des heutigen Belgien und den Niederlanden übliche Heiratsabgabe, die mit ihrer lateinischen Bezeichnung als Bürgschaftsverpflichtung in den Quellen auftaucht, weist den Weg zu den im frühen Mittelalter üblichen Zahlungen für das *mundium* der Braut. Mit Hilfe einer lombardischen Quelle des 8. Jahrhunderts kann die frühmittelalterlichen Rechtsvorstellung bezüglich einer Eheschließung zwischen einem unfreien Mann und einer freien Frau rekonstruiert werden. Da ein unfreier Mann in jener Zeit zu einem solchen Rechtsgeschäft nicht in der Lage war, trat der Herr regelmäßig an die Stelle seines Unfreien und bezahlte für diesen den Brautpreis an die Braut oder an ihre Verwandten. Damit ging die ursprünglich freie Frau in die Munt des Herrn ihres

Bräutigams über und wurde, mit all ihren Nachfahren, selber Muntling dieses Herrn. Ihre Nachfahren – und zwar nur die Töchter – hatten bei ihrer eigenen Eheschließung das Geld, das ihre Mutter als Brautchatz bekommen hatte, wieder an den Herrn oder dessen Rechtsnachfolger zurückzuzahlen. Hieraus erklärt sich wahrscheinlich die spätere Bezeichnung von Heiratsabgaben als Bürgschaftsverpflichtung. Diese Zahlung des mundiums durch den Herrn persönlich an die freie Frau anlässlich ihres Erwerbs als Gattin für seinen Unfreien hatte einen "Nebeneffekt", der meiner Auffassung nach in späteren Jahrhunderten zu einer in mündlichen Traditionen verbreiteten Assoziation zwischen Heiratsabgaben und dem herrschaftlichen Vorrecht auf die Brautnacht in Europa geführt hat. Mit der Zahlung des mundiums erwarb ein Mann im älteren germanischen Eherecht zugleich auch das Recht auf die Heimführung der Braut und das eheliche Beilager. Zwar war dieser "Rechtsanspruch" in dem besondern Fall des Erwerbs einer freien Frau als Ehefrau für einen Muntling des Herrn nicht intendiert, aber er ergab sich zwangsläufig aus der Zahlung des mundiums durch den Herrn an die ursprünglich freie Frau.

Seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts fand die Idee eines herrschaftlichen Vorrechts auf die Brautnacht erstmals Verwendung im ländlichen Gewohnheitsrecht. Sie wurde von Herren oder deren Verwaltern in das öffentliche Rechtsleben von Herrschaften integriert und verschriftlichte sich sukzessive mit der Aufzeichnung ländlicher Gewohnheitsrechte und dem Wechsel vom mündlich gewiesenen zum geschriebenen Recht. Das Herrenrecht wurde dazu verwendet, Abgabenzahlungen anlässlich einer Hochzeit von Untertanen zu legitimieren, Ersatzhandlungen für die Nichtzahlung einer Abgabe bereitzustellen und schließlich, um dem eigenen Lehnsherrn das Alter der herrschaftlichen Rechte und vor allem der niederen und mittleren Gerichtsherrlichkeit zu demonstrieren. Die Abgabenzahlungen wiederum, die in den ländlichen Rechtstexten gefordert wurden, waren keine Mitgiftsteuern, sondern vielmehr Beteiligungen des Herrn am Luxus des Hochzeitsfests oder Erlaubnisgebühren für die Durchführung des ehelichen Beilagers auf dem Grund und Boden des Herrn. Zahlungspflichtige und Zahlungsempfänger scheinen dabei zusammen an die Authentizität eines solchen Herrenrechts der ersten Nacht im hohen Mittelalter, vor "ewigen Zeiten", geglaubt zu haben, obwohl die Initiative der Integration in das Gewohnheitsrecht eindeutig bei den Gerichtsherren lag. Der im ausgehenden Mittelalter an manchen Orten verbreitete Glaube an ein früheres Herrenrecht der ersten Nacht erreichte schließlich in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts eine gewisse Popularität, so daß mancherorts aus der mündlichen Tradition auch symbolische Rechtshandlungen erwachsen. In Frankreich wurde das *droit de cuissage* als "Schenkelrecht" in Anlehnung an die Sitte des symbolischen Vollzugs der Ehe durch einen Prokurator erfunden, der hierzu ein unbekleidetes Bein in das Bett mit der Braut stellte. In Katalonien schritten die Herren über das Hochzeitsbett, in dem die Braut niedergelegt worden war. Bei diesen symbolischen Handlungen, die schnell den Unmut der betroffenen Bauern erregten, scheint es in Katalonien auch zu sexuellen Übergriffen und damit zu Situationen gekommen zu sein, die von einer realen Umsetzung des Topos vom tyrannischen Vorrecht des Herrschers auf den Beischlaf mit den Bräuten der Untertanen nicht mehr weit entfernt waren. Diese Rechtssymbole wurden von den betroffenen Bauern als Erniedrigung, als Zeichen der Herrschaft empfunden, gegen die sich ein ganzer Stand (*pagesos de remensa*) in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts schließlich erfolgreich erhob. Durch diesen "sozialen Gebrauch" des Herrenrechts, der nicht nur rhetorisch gewesen zu sein scheint, wurde im spätmittelalterlichen Katalonien versucht, die bäuerliche Abhängigkeit und die alte ständische Hierarchie aufrecht zu erhalten, die unter der Freiheitsbewegung zu zerbrechen drohte. Das Herrenrecht der ersten Nacht wurde somit als Machtdemonstration für die symbolische Reproduktion sozialer Ungleichheit instrumentalisiert. Ein Vergleich des Herrenrechts der ersten Nacht mit außereuropäischen Bräuchen der rituellen Defloration zeigt, daß es sich um grundsätzlich unterschiedlich motivierte Phänomene handelt, die allerdings in einem zentralen Punkt konvergieren. Auch bei Bräuchen, die aus einer Angst vor dem Vaginalblut beim ersten Geschlechtsverkehr oder als *rite de passage* entstanden sind, waren es zumeist mächtige Männer (Priester, Brahmanen, Häuptlinge), die mit der Defloration der Braut beauftragt wurden bzw. dieses Privileg wahrgenommen haben. Diese Konvergenzen kann auf eine anthropologische Konstante, nämlich die Beziehung zwischen Macht und Polygynie, zurückgeführt werden, die sich nicht nur mit Hilfe kulturvergleichender Studien, sondern auch aufgrund physiologischer Anpassungen des Menschen aufzeigen läßt. Das Herrenrecht der ersten Nacht scheint somit seinen Ursprung im intrasexuellen Konkurrenzverhalten von Männern zu nehmen, stellt aber im Gegensatz zum absoluten Anspruch eines Mannes auf alle Frauen seines Herrschaftsgebietes eine auf Symbolgebrauch gestützte Einschränkung dieses Prinzips dar. Die Gleichzeitigkeit und gegenseitige Verzahnung von literarischem Topos und der spätmittelalterlichen Realität symbolischer Rechtsbräuche machen eine binäre Aussage von Ja oder Nein über die historische Realität des Herrenrechts der ersten Nacht unmöglich. Als Ergebnis läßt sich jedoch festhalten, daß es sich beim Herrenrecht der ersten Nacht keineswegs nur um eine Fiktion oder einen Mythos gehandelt hat, sondern um eine, durch die Konzentration auf die Hochzeitsnacht typisch menschliche "Geste" der innergeschlechtlichen

und sozialen Konkurrenz, die sich auf der Grundlage der spezifischen Bedingungen der Eheschließung und der Herrschaftskonzepte zu Beginn des europäischen Mittelalters ausbilden konnte und am Ausgang dieser Epoche eine bemerkenswerte Blüte erlebte.

Quelle: Stefan Schmidt: *Die Geschichte des Dorfes Wellingen am Rhein, sowie das Leben und die Wasserfeste Schafgießen*, von Stefan Schmidt, Wyhl am Kaiserstuhl, 2006; *Das Herrenrecht der ersten Nacht. Hochzeit, Herrschaft und Heiratszins im Mittelalter und in der frühen Neuzeit*, Frankfurt am Main, Campus Historische Studien Bd. 27, 1999.

1314 Januar 4., Freiburg i. Br.

Der Lombarde (*lamparter*) Andreas von Asti ¹, ein Diener des *Huses* ^(Deutschordens- oder Johanniterkommende?) *ze Friburg*, erklärt, der verstorbene Markgraf und Landgraf im Breisgau Rudolf I. von Hachberg[-Sausenberg] habe ihm die Summe, die er den Herren des Andreas schuldig war für den verstorbenen Ritter Walter den Koler [Schultheiß von Endingen] und seine Söhne, bis auf 1 1/2 Mark Silber zurückgezahlt. Siegler: Andreas von Asti siegelt mit seinem eigenen Siegel, und auf seine Bitten siegeln Bertolt [der Sermenzer] und Brunwart mit ihren eigenen Siegeln. Zeugen: Bertolt der Sermenzer (*Se*armtzer*), Ritter von Neuenburg, die Ritter von Freiburg Heinrich von Muntzingen und Snewelin in dem Hofe sowie Brunwart ², der Kirchherr von Grüningen. Ausstellungsort: Freiburg. Datum: 1314 *an dem nehesten fritag vor dem zwelften tag*.

Beschreibung: Abgedruckt von Johann Daniel SCHÖPFLIN, *Historia Zaringo Badensis* Bd. V, S. 345f., Nr. 214, und von Friedrich HEFELE, *Freiburger Urkundenbuch* Bd. III, S. 220f., Nr. 298; vgl. auch Richard FESTER: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg* Bd. I, S. h61f., Nr. h591, und das Regest von BÄRMANN – LUTZ: *Ritter Brunwart von Auggheim* S. 111, Nr. 62; Original im Generallandesarchiv Karlsruhe. Quelle: Dr. phil. Jürgen TREFFEISEN: *Urkundenbuch der Stadt Neuenburg a. Rh.* Uk.Nr. 188.

Anmerkung:

¹ siehe dazu den Eintrag von: 1343., Endingen a. K., und die dort wiedergegebene Urkunde vom: 1304 Juli 17., Freiburg i. Br. zur Sippe der Asti.

² es stellt sich hier die Frage: handelt es um den berühmten Minnesänger des Mittelalters Brunwart von Auggheim ^(Auggen?) ? Dazu hier die fachkundige Meinung:

Bei dem in der Urkunde vom 4. Januar 1314 genannten Brunwart dürfte es sich tatsächlich um ein Mitglied der Herren Brunwart von Augheim handeln. Hierauf deutet neben dem Namen auch die Erwähnung von Ritter Bertold der Sermenzer aus Neuenburg a. Rh. hin. Auch das Rittergeschlecht der Brunwart stand in enger Beziehung zur Stadt Neuenburg a. Rh., wo mehrere Familienmitglieder das Schultheißenamt ausübten. Meines Erachtens ist die Person jedoch nicht gleichzusetzen mit dem Minnesänger Johannes Brunwart von Augheim. Zum einen wird die Person in der Urkunde als "Kirchherr von Grüningen" bezeichnet und nicht als Ritter oder Schultheiß von Neuenburg, was zu erwarten gewesen wäre, zum anderen wurde diese Urkunde erst 1314, also deutlich nach dem angenommenen Todesjahr des Johannes Brunwart (um 1300) ausgestellt. Herzlichen Dank an Dr. phil. Hans-Peter Widmann, vom Stadtarchiv in Freiburg i. Br.

1314 Februar 11.

Diethelm von Staufen verkauft für 40 Mark Silber Freiburger Gewichts und 125 Mutt Roggen das Gut zu Heitersheim, das ihm nach dem Tod Konrads von Buggingen zugefallen ist, an die Freiburger Johanniter. Zum Gut gehören der Keller mit Zubehör in dem Kirchhof zu Heitersheim, der *sessehof* des Konrad von Buggingen mit dabeiliegendem Garten in dem Dorf Heitersheim, 2 weitere Gärten zu Heitersheim, 7 Juchart Acker, 3 Juchart und 1 Zweiteil Wiesen sowie an jährlichen Zinsen 7 Mutt 3 Sester Roggen und 2 Mutt Weizen. Zeugen: unter anderen: Herr Johann von Endingen, Bürger zu Neuenburg. Datum: 1314 *an dem nehesten gu*temtag vor sant Valentini tag*.

Beschreibung: Als Regest abgedruckt von HEFELE, Freiburger Urkundenbuch 3, S. 224f., Nr. 306; Original im Landesarchiv Baden-Württemberg – Generallandesarchiv Karlsruhe. Quelle: Dr. phil. Jürgen TREFFEISEN: *Urkundenbuch der Stadt Neuenburg a. Rh.* Uk.Nr. 190.

1314 September 28., Deuershausen

Endingen nimmt von den Freiburgern kein Umgeld.

Allen [den] die di[e]sen brief [an]sehent oder hören lesen, künden wir der schultheisse, der [Magist]rat, und die burger und dü ^(die) gemeinde gemeinliche ^(alle zusammen) von Endingen, das wir haben gelobet und geloben an di[e]sem brieve mit guoten [ver]tr[a]iuen, vür uns und vür alle unser[e] nachkom[m]enden, das wir von den burgern noch von der gemeinde der stette ^(Stadt) ze Friburg in Brisgöwe, weder [be]sunderlich noch gemeinliche ^(von allen zusammen), süllen niemer ^(nichtmehr) ungelt genemen ^(nehmen) [weder] von korn noch von wine ^(Wein), weder in unserre sta[d]t ze Endingen, noch [a]usserthalp, ane ^(ohne) alle geverde ^(Hinterlist), ane

(ohne) den gewo[eh]nlichen zol[l], den wir unzehar^(seither) genom[m]en haben, von dem wagen^(jeder Fuhrer) vier pfenninge, und von dem carren zwe[z]ne pfenninge, daran sullen uns die von Friburg nie[cht]me[h]r geirren^(hindern) ane^(ohne) alle geverde^(Hinterlist). Und ha[be]n wir di[e]s[e] vorgeschri[e]ben[en] ding[e] getan [, so] mit willen und gebellunge^(Billigung) der edelen unserre[r] herren, jungberren Burcartes und jungberren Gebehartes, herren von Uesenberg. Hariüber^(Hierüber) ze einem wa[h]ren urkünde und ze einer ewigun bestetegunge, so ha[be]n wir unserre vorgenan[n]ten gemeinde ingesi[e]gel gebenket an di[e]sen brief. Und wir die vorgenan[n]ten gebruedere, Burcart und Gebehart, herren von Uesenburg^(sic) verjehen^(künden), das[s] di[e]s[e] vorgeschri[e]ben[en] ding[e] mit unser[er] beider willen und gebellunge^(Billigung) und dur[ch] unser [ge]heissen geschehen ist, und geloben [di]es ouch mit guoten [ver]tr[a]ümen stete ze habende und nieme[h]r dawi[e]der ze kom[m]ende noch ze tuonde^(tun) dekeinwis^(in keiner Weise), ane^(ohne) alle geverde^(Hinterlist). Hariüber^(Hierüber) ze einem urkünde und das[s] di[e]s wa[h]r und stete^(stets) belibe^(bleibe), so ha[be]n wir unser beider ingesi[e]gele ouch gebenket an di[e]sen gegenw[er]tigen brief. Di[e]s geschach und wart dirre^(dieser) brief gegeben ze Nüwersbusen, in dem ja[h]re, do man za[eh]lte von gottes gebürte drii[ß]zebenhundert ja[h]r, und vierze[n] ja[h]r an san[c]te Mich[a]els [vor]abunde.

Aus dem Freiburger Stadtarchive. Original Pergament, Urkunde und Siegel vortrefflich erhalten. Quelle: Prof. Dr. phil. Johann Heinrich Nepomuk SCHREIBER: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, Abt. I p. 197 f., Freiburg i. Br. 1828.

1315 Mai 14., Freiburg i. Br.

Uolrich Famel, der Meister und die Brüder Pflieger des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg bekennen, dass sie von her[r]n Goetfrit von S[ch]let[t]sta[d]t 10 Mark Silber [in] bar und 30 Schilling Gülten ab dem Buggenrúti's Haus und Trotten und von Wezzesteine's Haus, beide zu Endingen, empfangen haben. Dafür gibt der Spital ihm und seiner Ehefrau jährlich in Leibgedingsweise bis an ihr beider Tod 4 Pfund Pfennig. Nach ihrer beider Tod soll jährlich eine Jahrzeit mit Verabreichung von Speise und Trank im Wert von 2 Pfund Pfennig an die [Be]dürftigen des Spitals begangen werden. Wird die Jahrzeit unterlassen, so fällt sie in jedem einzelnen Falle an den Münsterbau [zu Freiburg] – gegeben an sanct Urbanes abunde^(Papst hl. Urban Gedenktag in der kath. Kirche am 25 Mai, deshalb die Frage: ist das Datum in der Urkunde auch wirklich der 14. oder heißt es nicht 24. ?; abunde = Vorabend). Pergament Original Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br. *Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg* Bd. I, Uk.Nr. 96 p. 39.



Lederle, des Stammes Lederltn aus Endlingen am Kaiserstuhl

1315 September 7., Endingen a. K. Am Frauenabend der Jüngerer.

Cunrat an dem Stollen von Endingen verkauft zwei Rebstücke im Endinger Bann, zusammen 10 Mannshauet als ledig Eigen den zwei e[h]rbaren Jungfrauen, Frau Katharina und Frau Elisebeten von Güntherstal, Herrn Burkarts des Turners seligen von Freiburg Töchtern und ihren Nachkommen um 11 Pfund Breisgauer [Pfennig]. Die Güter weden dem Verkäufer als Erblehen um ein Pfund jährlich wieder verliehen. „Und so ein wandelunge wirt, so sol[z] man vier pfennige geben ze E[h]rschatze.“ Es siegelt auf Bitten des Ausstellers Herr Gebhard von Uesenberg, Tumherr^(Domherr) von Straßburg. Aus dem Endinger Stadtarchive. Original Pergament, Siegel abgefallen. Quelle: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums und Volkskunde*, Bd. V, 1882 p. 205.

1315 November 13.,

Frenzi Pulster und dessen Bruder Bartholomeus, Söhne des verstorbenen Schultheißen Johann [von Endingen] von Neuenburg, übergeben an das Stift Säckingen (*minen frowen von Säckingen*) ihren Baumgarten, gelegen am *Frontor wasen* [zu Schliengen] neben dem Haus des Slatters, sowie ein Haus und eine Hofstatt, gelegen neben dem Ofenhaus. Dafür erhalten die Brüder [einen jährlichen Zins von] 8 Saum Rotwein und 1 Malter Roggen. Siegler: Frenzi und Bartolomeus Pulster siegeln mit ihrem eigenen Siegel sowie auf deren Bitte der Ritter Johann von Endingen von Neuenburg, der Neffe der beiden (*dur bette miner o*ehemen*). Datum: 1315 an dem nebesten donrestage nach sant Martins tage.

Beschreibung: Abgedruckt von BADER: Schliengen, in: ZGO Bd. 15 (1863) S. 250; Original im Stiftsarchiv Säckingen. Quelle: Dr. phil. Jürgen TREFFEISEN: *Urkundenbuch der Stadt Neuenburg a. Rh.* Uk.Nr. 212.

1316 März 19., Freiburg i. Br.

Bruder Peter, der « G[u]ardian » und der Convent der Minderen Brüder^(Franziskaner) zu Freiburg bekennen, dass ihnen der erbere^(ehrbare) Mann her[r]n Berhtolt der Büzzer von Endingen, der zu Freiburg im hl. Geist-Spitale ist,

10 Mark Silber gegeben hat und sie diese Summe an ihre Kirche verbaut haben. Darum verzichten sie hiermit auf die 6 Mutt Weizen- und 10 Mutt Roggengülte, die derselbe her[r] Berhtolt zu seiner Seele Heil gestiftet hat und die nach seinem Tode dem Kloster als Almosen heimfallen sollte. Die Gülte hatte bisher Uolrich von H[a]usen in den Widen, Burger zu Freiburg, von einem Erblehengut zu H[a]usen bei Biengen zu zahlen und wird jetzt von her[r]n Berhtolt zu einem Almosen an den Heiligeist-Spital vergabt. - Es siegeln Guardian und Convent. - [gegeben an] fritage vor mitter vastun.

Aus dem Freiburger Stadtarchive. Pergament Original, Siegel ab. Quelle: Adolph POISIGNON: *Die Urkunden des Heilig Geist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Bd. I 1890, p. 41 f. Uk.Nr. 102.

136 März 27., Freiburg i. Br. a

Johannes von Ebnoet^(Ebnet) bekennt, dass er dem Heiligeist-Spitale 10 Mannshauet Reben an einem Stück im Endinger Bann, an dem Cornberge, [wo] *da uokenbovn*^(Buchenbäume?) *inne stuont*^(drin stehen), und die er bisher lehenweise vom Spital für einen Zins von 2 Saum Wein innehatte, resigniert und für einen Zins von 4 Pfennig in Leibgedingsweise wieder zurückerhalten hat. Dafür soll er eine Pfründe in demselben Spital haben unter denselben Bedingungen, wie die anderen *Brüder* darin leben. Auch bekennt er sich in gleicher Weise zu einer Schuld von 100 Pfund Pfennig. - Es siegeln Rath und Spital. Zeugen: her[r] Sneweli in dem hove, der burgermeister, her[r] Heinrich von Munzingen, rittere; h.[err] Burcart von Tottinkoven, Johannes der Verler, Peter von Seldon^(Sölden) und andere ehrbare Leute genug. - [gegeben an] sambstage n.[ach] mitter vastun^(Fastenzeit).

Aus dem Freiburger Stadtarchive. Pergament Original, Siegel ab. Quelle: Adolph POISIGNON: *Die Urkunden des Heilig Geist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Bd. I 1890, p. 43 Uk.Nr. 106.

136 Juni 17., Freiburg i. Br.

Cuonrat der Hase im Heiligeist-Spital zu Freiburg vergabt dem Spital 1 Scheffel Roggengelts zu Tottincoven und 1 Scheffel dessgleichen zu Munzingen; 1 Jauchert Matt[en] im Muosbache; dann im Ebnoeter^(Ebnet) Bann 4 Jauchert Matten im Wizenbache, 1 Jauchert dessgleichen genannt ze dem Girstein bei Ebnet; im Kirchzarter Bann 2 Jauchert Matten genannt die Spoerlinsmatte; im Hugstetter Bann 1 Jauch[ert] Matten am Dreisamsteg; dann 2 J[a]uchert Acker im Ebenötter Bann genannt der Schütteler; 1 ½ Jauchert dessgleichen daneben, genannt der Ger; ferner 1 Hofstatt zu Ebnoet^(Ebnet) und endlich alles Vieh und liegende und fahrende Gut. Er empfängt alles dies in Leibgedingsweise für 2 Pfennig Br[e]isg[au]er wieder zurück nebst einer Pfründnerstelle im Spital, gelobt Gehorsam der Meisterschaft im Spital in allen ehrlichen Dingen, verspricht nichts ohne Erlaubnis derselben mit seinem Gute anzufangen und bekennt sich schließlich zu einer Schuld von 100 Pfund Pfennig Br[e]isg[au]er gegen den Spital, für den Fall, dass seine Verwandten Anspruch auf seine Hinterlassenschaft machen sollten. Es siegeln [die] Stadt [Freiburg] und [der Heiligeist-]Spital. Zeugen: h.[err] Sneweli[n] in dem hove burgermeister, h.[err] Heinrich von Munzingen, rittere; h.[err] Burkart von Tottincoven, h.[err] Johannes der Verler, h.[err] Berhtolt der Bützer von Endingen, Peter von Seldon^(Sölden) und andere ehrebare Leute genug. - [gegeben am] donrestage vor s.[anct] Johan[n]ses mes[se] ze sungihten^(Sommersonnenwende – Johanni am 24. Juni).

Aus dem Freiburger Stadtarchive. Pergament Original, Siegel ab. Quelle: Adolph POISIGNON: *Die Urkunden des Heilig Geist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Bd. I 1890, p. 46 Uk.Nr. 113.

136 Juli 24., Freiburg i. Br.

... Morhart von Endingen und seine Kinder verkaufen mit Einwilligung des Niclus Morfort der vorgenannten Kinder wegen und - ... ihr Zinsgut in Riegel der Propstei Allerheiligen für 31 Mark Gulden.

Quelle: † Mechthild MICHELS, M. A.: *Riegeler Urkundenverzeichnis* vermutl. GLA 13/448.

136 Dezember 11.

Johannes von Endingen und dessen Sohn Rüdiger, Ritter von Neuenburg, verkaufen an das Kloster St. Agnes bei Freiburg Zinsen von Gütern zu Mengen für 12 Mark Silber. Zeugen: unter anderen Johannes der Bulster von Neuenburg. Datum: 1316 *an dem nebesten samestage nach sante Niclawestage*.

Beschreibung: Als Regest abgedruckt von HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. III, S. 320f., Nr. 427; Original im Stadtarchiv Freiburg i. Br. Quelle: Dr. phil. Jürgen TREFFEISEN: *Urkundenbuch der Stadt Neuenburg a. Rh.* Uk.Nr. 217.

1317 Juni 7.

Johann von Endingen und sein Sohn Rüdiger, Ritter und Bürger zu Neuenburg, erlauben dem Markgrafen Heinrich von Hachberg dem Jüngeren den jederzeitigen Rückkauf eines jährlichen Zinses von 4 Mark Silber, fällig jährlich am St. Gallentag (16. Oktober). Markgraf Heinrich von Hachberg hat den Zins für 40 Mark Silber Neuenburger Gewichts als Lehen ausgegeben (*furliben ... ze rehtem lehen*). Der Zins lastet auf den Leuten und den Gütern der Dörfer Hertingen (*Hertikein*) und Feuerbach (*Furbach*). Siegler: Johann und Rüdiger von Endingen siegeln mit ihren Siegeln. Datum: 1317 *an dem nehsten zistage vor sant Barnaben tag*.

Johannes et Rudegerus de Endingen milites et cives Neoburgenses, Henrico Hachbergensi marggravo jus reuisionis competere fatentur in bonis, in Hertikein et Furbach sitis, quae ab ipso in feudum acceperant. Anno MCCCXVII. Ex tabulario Bada – Durlacensi.

Allen den [die] di[e]sen brief ansehent oder ho[e]rent lesen künden wir Johan[n]s von Endingen, und Rudeger s[e]in su[h]n, rittere und burger ze N[e]uuenburg, daz wir dem edelen herren mar[k]graven Heinrich von Hachberg dem jungen lantgraven in Br[e]isgowe die gnade ha[be]n getan, swenne ^(so wenn) er, oder s[e]in[e] erben, u[e]ber enw[a]ere kom[m]ent ze uns alder ^(oder) ze unseren erben ob wir enw[a]erin, und bittent, daz wir i[h]nen wi[e]der gebin ze ko[u]ffende, die vier mark geltes, di[e] uns und unseren erben der vorgenan[n]te mar[k]grave Heinrich von Hachberg, der junge furliben ^(verlichen) hat ze [einem] re[c]hten lehen und wir [ge]nießen sullen j[a]ergelich ze san[c]t Gallentag [a]uf die[se]n l[e]uten, und [a]uffen dem gute der vorgenan[n]ten do[e]rferen: Hertikein, und Furbach, der bette ^(Bitte) sullen wir alder ^(oder) unser[e] erben, i[h]n oder s[e]in[e] erben erboeren, und sullen i[h]nen daz vorgeschri[be]n[e] gelt geben wi[e]der ze ko[u]ffende, umbe vierzig mark loetiges silbers N[e]uuenburger gew[a]eges, für so vi[e]l silbers ouch uns und unseren erben daz vorgesch[ri]ben[e] gelt, furlib[e]n ist, von i[h]me ze re[c]htem leben, und geschri[be]n der widerkonf ^(Rückkauf), von i[h]me oder s[e]inen erben, zwuschen san[c]t Gallentage und der lichtmis ^(Maiae Lichtmeß) in dem Zite ^(der Zeit) der [auf] w[e]ina[c]ht[s]tag vallet, so sullen wir daz gelt wi[e]dergeben ane ^(ohne) des na[c]hgebenden ja[h]res nutz[en], geschri[be]n aber der wi[e]derkonf ^(Rückkauf) na[c]h der li[c]htmis ^(Maiae Lichtmeß), so ist uns gevallen des ja[h]res nutz[en] mit dem silber. Und dur[ch] d[a]z dez di[e]se vorgesch[ri]ben[e]n ding[e] stette beliben ^(stets bleiben), so ha[be]n wir die vorgenan[n]ten Johan[n]s von Endingen und Rudeger s[e]in su[h]n, rittere, unser ingesi[e]gele gebenket an di[e]sen brief. Der wart [ge]geben an dem n[a]echsten zistage ^(Dienstag) vor san[c]t Barnab[as]en tag, des ja[h]res do man zalte ^(zählt) von Gottes geburte dr[e]izehnhundert ja[h]r, und si[e]benzeihen ja[h]r.

Pergament, deutsch, Original mit 2 Siegeln an Hanf Schnüren eingehängt, Generallandesarchiv, Karlsruhe 21/Nr. 3894; 19,2 x 12,6 (U 3,2) cm; als Regest abgedruckt in Richard FESTER: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg* Bd. I, S. h62, Nr. h598. Quellen: Regest: Dr. phil. Jürgen TREFFEISEN: *Urkundenbuch der Stadt Neuenburg a. Rh.* Uk.Nr. 220; ausführlich: Johann Daniel SCHÖPFLIN: *Historia Zaringo Badensis Codex Diplomatiae* p. 360 f.

1317 – 1341, Kloster Thennenbach

Verzeichnis der Güter des Klosters Thennenbach zu **Endingen a. K.** im *Thenenbacher Güterbuch*. Das Original befindet sich im Generallandesarchiv Karlsruhe, der Text ist dem Reprint aus dem Jahre 1969 entnommen, erschienen im Kohlhammer Verlag.

Endingen E IX

Sp. 269 Possessiones seu bona ac curia, que dicitur Hechelonis. Primo agri in uchstental ^(Gewann: Nächstental) iuxta agrum dicti ^(genannt) Sprengehoser 1 iuger situm. Item ^(Desweiteren) an Wellinger weg iuxta ^(neben) agrum ^(Acker) dicti ^(genannt) Schuoler resche 1 iuger ^(Jauchert ~ 36 ar) situm. Item under witalental ^(Gewann: Wittental) iterum iuxta agrum dicti Schuoler resche 1/2 iuger situm. Item ibidem under kornberg ^(Gewann: Kornberg) iuxta agrum Cuonradi Gerloch 1 iuger situm. Item an Wiler ^(Wyhler) weg ziehent uiber den buizzen weg 2 iugera agri. Item usserthalp zuihet uiber den Wiler weg 1 iuger. Item isti agri sunt in banno ^(im Banne von) Endingen siti. Sed isti, qui secuntur, sunt in banno Wile ^(Wyhl) siti: Primo iuxta villam Wile hinder des Sigbotten hof 2 iugera agri sita. Item in via, que ducit de Wellingen Schafusam ^(Königschaffhausen) iuxta agrum dicti Tertin 1/2 iuger. Item 1 iuger zuihet an Wiler weg. Item usserthalp iuxta agros dicti Koler ^(gemeint sein könnte der Kohlplatz – do wo der Dnezzu, Karli si große Säneret het, in der Nähe des Wyhler Angelsportheims, unweit der ehem. Wasserfeste Schafgiessen) 3 iugera. Item in dem obern velde zuihet uiber den weg, der von Wile ^(Wyhl) gat gen Sahsbach ^(Sasbach), 1/2 iuger agri. Item ibidem oberthalp 1 iuger agri. Item ibidem 1 iuger agri. Item usserthalp versus Schafusam ^(Königschaffhausen) 2 iugera. Item prata spectantes ad bona predicta: Ze dem lohe ^(Gewann: Floh, zwischen den Gewannen: Kornberg, Schafaläger, Salental, an Königschaffhauser Bannscheid) 4 manmat iuxta pratum dicti Genselin. Item vinee ^(Weinberg) spectantes ad bona prefata: in witalental ^(Gewann: Wittental) iuxta bona Henni Ruoprehtes 2 1/2 iugera vinearum. Item in hiltegerstal 10 manhovwat ^(45 ar) reban und acker ob Genselinun guot heissent der lange streiche. Item redditus spectantes ad bona prenotata: In Vorchein ^(Forchheim) ortus unus situs iuxta fronenhof et fuit quondam dicti ^(geheissen) Nieser. De quo dantur omni anno 3 solidi ^(Schilling) denariorum ^(Pfennig) ad predicta bona. [Dictus Platener habet]. De hiis bonis dantur nobis iure hereditario ^(nach ererbtem Rechte) omni anno ^(jedes Jahr) 12 modii ^(Mutt oder Scheffel = 890,4 Liter Endinger Maltermaß) siliginis ^(Roggen) et 12 modii tritici ^(Weizen),

Übersetzung:

Sp. 269 Besitzungen oder Güter und Hof, der der Besitz des Hechelo genannt wird. Zuerst Äcker im Uchstental (heutiges Enderger Gewinn: Nächstental) neben dem Acker des genannten Sprengehoser gelegen: 1 Morgen. Ebenso am Wellinger Weg neben dem Acker des genannten Schuoler, des raschen (oder Reschen steht für Rudolf), gelegen: 1/2 Morgen. Ebenso unterhalb von Wittental wiederum neben dem Acker des genannten Schuoler, des raschen (Resche), gelegen: 1/2 Morgen. Ebenso ebendort unterhalb Kornberg neben dem Acker des Conrad Gerloch gelegen: 1 Morgen. Ebenso am Wyhler Weg, der sich über den Buizzen-Weg hinzieht: 2 Morgen Ackerland. Ebenso außerhalb, wo er sich über den Wyhler Weg hinzieht: 1 Morgen. Ebenso sind diese Äcker im Banne von Endingen gelegen. Aber die, die jetzt folgen, liegen im Banne von Wyhl: Erstens nahe dem Dorf Wyhl, hinter dem Hof des Sigebotten, liegen 2 Morgen Ackerland. Ebenso am Weg, der von Wellingen nach Königschaffhausen führt, nahe dem Acker des genannten Tertin: 1/2 Morgen. Ebenso zieht sich 1 Morgen am Wyhler Weg hin. Ebenso außerhalb nahe bei den Äckern des genannten Koler: 3 Morgen. Ebenso zieht sich in dem oberen Felde über dem Weg, der von Wyhl nach Sasbach führt, 1/2 Morgen Ackerland hin. Ebenso ebendort oberhalb 1 Morgen Ackerland. Ebenso ebendort oberhalb 1 Morgen Ackerland. Ebenso außerhalb in Richtung Königschaffhausen 2 Morgen. Ebenso Wiesen in Richtung auf die vorgenannten Güter: zum Gewinn Floh 4 Mannsmad (eine Mannsmad ist soviel Wiese, wie ein Mann an einem Tag mit einer Sense mähen kann ~ 4,5 ar) neben der Wiese des genannten Genselin. Ebenso Weinberge in Richtung auf die vorgenannten Güter: in Wittental neben dem Gut des Henni Ruoprecht 2 1/2 Morgen Weinberg. Ebenso in Hiltegerstal 10 Mannhovvat (ein Mannshaut ist soviel Ackerland, wie ein Mann an einem Tag mit einer Hacke oder alemannisch: *Haut* bearbeiten kann ~ 4,5 ar = 45 m lang und 45 m breit) Reben und Ackerland oberhalb des Gutes von Genselin, das *die langen Streiche* heißt. Ebenso Einkünfte aus den vorher bezeichneten Gütern: In Forchheim ein Garten neben dem Fronenhof (also auch in Forchheim gab es einen Frohnhof, so wie in Endingen) gelegen und der vormals dem genannten Nieser gehörte. Von dem jährlich 3 Schilling in Pfennigen an das vorgenannte Gut gegeben werden. [Der genannte Platener besitzt es]. Von diesen Gütern werden uns nach erbtem Recht jährlich 12 Scheffel Roggen und 12 Scheffel Weizen gegeben,

Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Alphilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach, 3. Febr. 2011.

Sp. 270 prout litteris sigillatis est promissum et cautum, et pro herario. Et notandum est quod anno domini M^oCCC^oXXIV^o (anno 1324) in vigilia beati Gregorii (23. April) in civitate Endingen coram iudicio et nobili domino Burcardo de Vesenberg [de bonis], que quondam coluerunt die Hechel, per sentenciam diffinitum fuit: das die selben gueter zinsvellig werin den von Tennibach, und sui si mohtin lihen, swen sui woeltin, und stuont dar uf altes zinses 3 libre (Pfund) und sehs sester (111,3 Liter nach dem damals am ganzen Kaiserstuhle gültigen *Enderger Maltermaß*) und sibenzig mut[t] (5194 Liter *Enderger Maltermaß*) weissen und rogggen. Et tunc ad petitionem parentum filiorum der Hechel locaverunt et concesserunt iidem domini de Thennibach prefata bona iure hereditario (nach erbtem Rechte) pro 12 modiis (Mutt oder Scheffel = 890,4 Liter *Enderger Maltermaß*) tritici (Weizen) et pro 12 [modiis] siliginis (Roggen); und so ein zins den andern rueret, so soent die gueter, als man sui vindet, zinsvellig sin. Super hiis habemus litteras sigillatas sigillo domini Burcardi de Vesenberg et quomodo nobis ipsa debita et census trium annorum inmediate sequencium cum fideiussoribus persolvantur, sicut promissum est et eciam littera tenet. Elsa Ludewigin de Wasenwiler est, cui locata sunt bona. Item agri spectantes ad curiam et bona, que habet Scholle. Primo in resti (Gewinn: Röste) 1 iuger agri et modo sunt vinee under Hartmans de Rimsingen acker. Item an Friburger weg under hechelsloch in wilebach (Gewinn: Wihlbach) 1 iuger agri. Item an dem muili pfade (geht von Endingen an die Riegeler Mühle an der Elz) iuxta agrum dicte Sigebottinen 1 duale (Zweiteil ~ 24 ar) agri. Item an Kenzinger pfade iuxta agrum Cuonradi Villiep an zwein blezzen 1 iuger. Item an dem holzweg (er führt in Richtung Kenzingen zum Galgenbuck) iuxta agrum H. einricus Villiep 1 iuger. Item bi Vorcheimer pfade iuxta agrum Schultetisse (Schultheissin von Endingen Acker? Die Herren von Endingen hatten in jener Zeit das Schultheissenamt inne.) 1 duale. Item zwene blezze 1 iuger ziehent uf den holzweg iuxta agrum dicti Iungherren (die Üsenberger Burkhard und Gebhard werden in Enderger Urkunden oft als Jungherren bezeichnet). Et isti agri sunt siti versus Riegol in illo campo. Item in Vorcheimer banne sunt isti siti. Primo ze dem stein (Gewinn: Steinacker) 1 iuger agri. Item bi dem dorfgraben iuxta agrum Ruodolfi villici 1 iuger. Item 1/2 iuger zuihet uf Ruodolf meigers gebreiten. Item iterum ibidem 1/2 iuger. Item an dem Wellinger weg iuxta agrum Waltheri Hertebein 1 duale. Item ibidem iuxta agrum dicti Vnsteten tercia pars iugeris.

Übersetzung:

Sp. 270 wie es in den gesiegelten Schriften versprochen und verbürgt ist, und nach dem Ehrschatz (- der Ehrschatz: mittellateinisch: laudemium, franz. les lods war eine Handänderungsgebühr, die vom Lehns Herrn erhoben wurde im Gegenzug für seine Einwilligung in die Besitzübertragung eines unbeweglichen Guts durch einen seiner Lehns mannen, Erst- oder Erbpächter auf eine andere Person, welche nicht dessen rechtmässiger Erbe war. Der Ehrschatz wurde vom Erwerber als Anteil des Kaufpreises, im Allgemeinen zwischen einem Sechstel und einem Achtel von diesem bezahlt, wobei dieser Ansatz je nach rechtlichem Status des Erwerbers schwanken konnte. Im Ancien Régime machte der Ehrschatz im Waadtland rund 20% der bern. Einkünfte aus; in Genf lag der Anteil ähnlich hoch. Die fiskalische Ergiebigkeit dieser Abgabe erklärt, dass individuelle oder kollektive Grundherren sie besonders sorgfältig eintraben, was nicht bei allen grundherrlichen Steuern der Fall war. Mit der Aufhebung des Feudalsystems wurde der Ehrschatz in eine moderne Übertragungsgebühr

umgewandelt. Bei uns am Kaiserstuhl, wie auch im Breisgau wurde der Ehrschutz im Allgemeinen durch Entrichten eines oder zweier Kapaune - kastrierte Hähne abgegolten.) Und es ist zu beachten, was im Jahre des Herrn 1324 am Vortage des heiligen Gregorius (23. April) in der Gemeinde Endingen vor dem Gericht und dem edeln Herrn Burkard von Üsenberg [über die Güter], die einst die Hechel bestellten, durch Urteilspruch entschieden worden ist: dass dieselben Güter zinsfällig würden denen von Thennenbach, und sie diese verleihen möchten, wem sie wollten, und dass darauf stünden von alten Abgaben 3 Pfund und 6 Sester und siebzig Scheffel Weizen und Roggen. Und dann auf das Gesuch der Eltern der Söhne der Hechel hin verpachteten und verbrieften dieselben Herren von Thennenbach die vorgenannten Güter nach dem Erbrecht für 12 Scheffel Weizen und 12 Scheffel Roggen; und wenn eine Abgabe die andere berühre, so sollen die Güter, wie man sie findet, zinsfällig sein. Hierüber haben wir Urkunden gesiegelt mit dem Siegel des Herrn Burkard von Üsenberg und wie für uns die Schuldigkeit [besteht] und die Abgaben von drei unmittelbar aufeinander folgenden Jahren sollen mit den Bürgen abbezahlt werden, wie es versprochen ist und auch die Urkunde es enthält. Elsa Ludewigin von Wasenweiler ist diejenige, der die Güter verpachtet worden sind. Ebenso die Felder, die zum Hof hin gerichtet sind und die Güter, die Scholle hat. Erstens im Gewann Röste 1 Morgen Ackerland und eben dort sind unterhalb des Ackers des Hartmann von Rimsingen Weinberge. Ebenso am Freiburger Weg unterhalb von Hechelsloch im Gewann Wihlbach 1 Morgen Ackerland. Ebenso an dem Mühlenpfade neben dem Acker der genannten Sigeboetinen 1 Zweiteil eines Ackers. Ebenso am Kenzinger Pfade neben dem Acker des Conrad Villiep an zwei Stellen 1 Morgen. Ebenso an dem Holzweg neben dem Acker des Heinrich Villiep 1 Morgen. Ebenso bei dem Forchheimer Pfade neben dem Acker der Schultheissen (Scultetus – Schultheiss, Sculteisse – Schultheissen, die Herren von Endingen auf der Koliburg trugen erblich seit alter Zeit das Schultheissenamt von Endingen als Lehen der Abtei Andlau. Im Jahr 1344 Mai 25. verkauft Andlau dieses Amt an die Stadt, nachdem im Kaiserstühler Krieg 1321 die Herren von Endingen auf ihrer Koliburg von den Herren von Üsenberg im Verband mit den Endinger Bürgern fast ausgelöscht wurden.) 1 Zweiteil. Ebenso ein Morgen an zwei Stellen an dem Holzweg nahe dem Acker des genannten Jungherren [von Üsenberg]. Und diese Felder liegen in Richtung Riegel in jenem Gefilde. Ebenso liegen sie im Forchheimer Bann. Erstens im Gewann Steinacker 1 Morgen Ackerland. Ebenso bei dem Dorfgraben neben dem Acker des Gutsverwalters Rudolf 1 Morgen. Ebenso zieht sich ½ Morgen bis zu des Gutsverwalters Rudolf Gebiet. Ebenso wiederum dort ½ Morgen. Ebenso an dem Wellinger Weg neben dem Acker des Walther Hertebein 1 Zweiteil. Ebenso ebendort neben dem Acker des genannten Unsteten ein Drittel Morgen.

Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Althilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach, 3. Febr. 2011.

Sp. 271 Item an dem Wellinger weg an hornberg (wohl eher: Kornberg) 1 duale (Zweiteil ~ 24 ar). Item an dem Wellinger weg iuxta Cuonradum Lanpreht 1 duale. Item vor witalental (Gewann: Wittental) iuxta agros Iohannis in rigersgassun (Rittersgasse ?) 1 duale. Item bi dem buizeweg (Bergheimer Weg ?) iuxta agros Schultetisse an dem Wellinger weg 1 iuger. Item in dem obern velde iuxta agrum Cuonradi meiger et zuihet uf Ruo.[dolf] den meiger 1 duale. Item infra agrum dicti Huigelnheim (Hügelheim) 1 duale. Ista bona fuerant anno domini M^oCCC^oXVIII^o (anno 1318) locata iure hereditario omni anno (nach ererbtem Rechte jedes Jahr) pro 12 modiis siliginis (für 12 Mutt Roggen – 890,4 Liter Endinger Maltermaß) et 1 sextario fabae, ita quod quilibet modius tantum tribus denariis minus valeat quam melior siligo, qui in festo Martini (11. November) in foro Endingen venditur. [Wernher Scholle habet]. Idem dat eciam ½ modium (Mutt) siliginis (Roggen) de agro in Schafusar (Königschaffhauser) ban[n] bi dem buzze wege iuxta agrum abbatisse (de Wonnenthal ?) . . . et est 1 duale (Zweiteil ~ 24 ar) agri. Item bona et possessiones, que domina de Rimsingen mater Arnoldi de Rimsingen habuit de monasterio nostro (unser Kloster) et dabat de eis omni anno iure hereditario in festo beati Martini (nach ererbtem Rechte am 11. November) 10 sextaria siliginis (10 Sester Roggen = 185,5 Liter Endinger Maltermaß) et pro herario 5 sextaria (5 Sester = 92,75 Liter Endinger Maltermaß). Et nota quod ista bona sunt alienata et vendidit de eis ipsa domina de Rimsingen et Arnoldus filius eius . . . dicte Hessinen de Endingen 7 iugera (7 Jauchert ~ 252 ar) agri sita . . . Et de hiis iniunxerunt sibi dare nobis omni anno iure hereditario (nach ererbtem Rechte) in festo beati Martini (11. November) 3 sextaria siliginis (3 Sester Roggen = 55,65 Liter Endinger Maltermaß) et pro herario 1 ½ sextaria. At tamen si cetera bona deficerent, in istis esset recompensacio faciendaa nobis; et qui habet ista, responderet pro omni. [Filiu Ruodolfi meiger habent]. Item eorum bonorum est 1 iuger agri et plus ennet wilbach (Gewann: Wihlbach) in Baldinger (Bahlinger) ban[n] uf dem weg iuxta agrum (neben dem Acker) dicti (genannt) Kuimerlins. De hoc dantur nobis omni anno iure hereditario in festo beati Martini (11. November) 3 sextaria siliginis (3 Sester Roggen = 55,65 Liter Endinger Maltermaß) et pro herario 1 ½ sextaria (Sester). [Et duo habent ipsum agrum, unus dat 2 sextaria (Sester) et alter dat 1 sextarium (Sester). Dietmar et Iohannes Ziggol habent].

Übersetzung:

Sp. 271 Ebenso am Wellinger Weg am Hornberg 1 Zweiteil. Ebenso an dem Wellinger Weg neben Konrad Lamprecht 1 Zweiteil. Ebenso vor dem Gewann Wittental neben den Feldern des Johannes in der Rittersgasse (Rigersgassun) 1 Zweiteil. Ebenso bei dem Buizeweg (Bergheimer Weg ?) neben den Feldern des Schultheissen an dem Wellinger Weg 1 Morgen. Ebenso in dem oberen Felde neben dem Acker des Bauern Konrad und zieht sich zu dem Bauern Rudolf hin: 1 Zweiteil. Ebenso unterhalb des Ackers des genannten Hügelheim 1 Zweiteil. Diese Güter waren im Jahre des Herrn 1318 nach Erbrecht verpachtet jährlich für 12 Scheffel Roggen und 1 Sester Bohnen, so dass jeder

Scheffel nur 3 Pfennig weniger einbringt als besseres Korn, das am Feste ^[des heiligen] Martins auf dem Markt in Endingen verkauft wird. [Werner Scholle hat es.] Ebenso gibt auch ½ Scheffel Roggen vom Acker im Bann von Königschaffhausen bei *dem buzzen Wege* nahe dem Acker der Äbtissin . . . und es ist 1 Zweiteil Ackerland. Ebenso Güter und Besitzungen, die die Herrin von Rimsingen, die Mutter des Arnold von Rimsingen, von unserem Kloster hatte und für die sie jährlich nach dem Erbrecht am Festtage des heiligen Martin 10 Sester Roggen und nach dem Ehrschatz 5 Sester gab. Und vernimm, dass diese Güter veräußert worden sind und dass sie verkauft hat die Herrin selbst von Rimsingen und ihr Sohn Arnold an die genannte Hessinen von Endingen 7 Morgen Ackerland, das liegt . . . Und dem haben sie hinzugefügt, dass sie uns jährlich nach Erbrecht am Festtage des heiligen Martin 3 Sester Roggen und nach dem Ehrschatz 1 ½ Sester ^[geben]. Wenn aber die übrigen Güter ausgingen, müsste dafür von uns Erstattung geleistet werden; und wer diese hat, muss für alles Vergeltung leisten. [Die Söhne des Bauern Rudolf haben es]. Ebenso ist von denselben Gütern 1 Morgen Ackerland und mehr innerhalb Wihlbach im Bann von Bahlingen auf dem Weg neben dem Acker des genannten Kümerlins. Für diesen werden uns jährlich nach dem Erbrecht am Festtage des heiligen Martin 3 Sester Roggen und als Ehrschatz 1 ½ Sester gegeben. [und zweie besitzen den Acker selbst, einer liefert 2 Sester und der Andere liefert 1 Sester. Dietmar und Johannes Ziggol besitzen es].

Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Althilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach, 3. Febr. 2011.

Sp. 272 Item vinee sive vineta nostra ac census vini in Endingen. Primo das horn 1 iuger videlicet 1 manwerch – colimus nos – ob Berhtoldes de Buochein ^(Buchheim i. d. March) reban situm. Item ortus ante portam, que ducit versus Schafusam ^(Königschaffhausen), dictus des Hungers garte[n] 9 fossatus viri videlicet 9 manhovwat – colimus nos – iuxta vineas Waltheri Swiger. Item in orto ante portam, que ducit versus Riegol, 5 fossatus viri. Est eciam ibi ortus holerum in bona quantitate ze nidern dorf ^(Gewann: Niederdorf) – colimus nos – [iuxta] vineas under fronenhofes acker. [Dominus Iohannes ^(de Geroldseck, Kirchherr von St. Peter zu Endingen) ad sanctum Petrum tenuit eum]. Item ze der bigarten ^(Gewann: Bigard) 6 fossatus viri – colimus nos – under Ludewiges Hechels stucke. Item ze resti ^(Gewann: Röste) 6 manhovwat – colimus nos – iuxta vineas Albreht in totekinzun ^(Stadtteil: Totenkinzig). Item ze der burgkinzegun ^(Hohlgasse bei der heute abgegangenen Burg hinter dem Wasserhochbehälter Gewann: Bürg) 3 fossatus viri under Knellen reban. De hiis dantur nobis omni anno iure hereditario ^(nach ererbtem Rechte) in festo beati Martini ^(11. November) 1 sovm ^(Saum = 127,69 Liter *Endinger Weinmaß*) albi vini ^(Weißwein) cum 2 quartalibus et pro herario. [H.einricus Flehseler habet]. Item in enlinsberg ^(Gewann: Engelsberg – hier muß ich mich korrigieren, da der Großkeller und spätere Abt Johannes Zenlin von Thennenbach dieses Güterbuch 1317 begann und den *Engelsberg* als *enlinsberg* bezeichnet, kann der ursprüngliche Name des Gewannes nicht *Zenlinsberg* gewesen sein, und mit seinem Geschlecht zusammen hängen, denn sonst wüsste er davon. Die Zenlins, ein reiches Geschlecht in Freiburg waren auch in Endingen begütert, so besaß Abt Johannes entgegen der ausdrücklichen Weisung des Generalkapitels ein eigenes Haus in Endingen am Markt.) 5 fossatus viri iuxta vineas H.[einrich] Stier unum, alterum frustum iuxta vineas Hefenlarii. De hiis duobus frustis datur nobis omni anno iure hereditario ^(nach ererbtem Rechte) in festo beati Martini ^(11. November) 1 sovm albi vini et pro herario 3 denarii ^(Pfennig). [Bertoldus de Buochein habet]. Item ze wilebach ^(Gewann: Wihlbach) de halda duo frusta 14 fossatus viri iuxta vineas . . . dicti Sothafen, Nicolai et Alber[t] in totenkinzen ^(Stadtteil: Totenkinzig). De hiis dantur nobis iure hereditario 3 ½ sovm albi vini et pro herario. [Snuriti habet].

Übersetzung:

Sp. 272 Ebenso unsere Weinberge oder Weinpflanzungen und unsere Einkünfte aus dem Wein in Endingen. Erstens das Horn 1 Morgen nämlich 1 Mannwerch – wir bearbeiten es – oberhalb der Reben des Berhtold von Buchheim gelegen. Ebenso ein Garten vor dem Tor, das nach Königschaffhausen führt, genannt *der Garten des Hungers*, umgegraben von 9 Männern, nämlich 9 Mannshauet – wir bearbeiten es – neben dem Weinberg des Walther Swiger. Ebeso im Garten vor dem Tor, das nach Riegel führt, umgegraben von 5 Männern (sprich 5 Mannshauet). Dort liegt auch ein Gemüsegarten in guter Größe im Gewann Niederdorf – wir bearbeiten es – neben dem Weinberg unterhalb des Ackers des Fronenhofes. [Der Herr Johannes ^(von Geroldseck, Kirchherr) von Sankt Peter ^(zu Endingen) hat ihn im Besitz.] Ebenso im Gewann Bigard umgegraben von 6 Männern (sprich 6 Mannshauet) – wir bearbeiten es – unterhalb des Stückes des Ludwig Hechels. Ebenso im Gewann Röste 6 Mannshauet – wir bearbeiten es – neben dem Weinberg ^(des) Albrechts im Stadtteil Totenkinzig. Ebenso bei der Burgkinzig, umgegraben von 3 Männer (sprich 3 Mannshauet) unterhalb der Reben von Knellen. Von diesen werden uns jährlich nach dem Erbrecht am Festtage des heiligen Martin 1 Saum Weißwein mit 2 Vierteln und als Ehrschatz gegeben. [Heinrich Flesheler hat es in Besitz.] Ebenso in Enlinsberg, umgegraben von 5 Männern (sprich 5 Mannshauet) neben dem Weinberg von Heinrich Stier ein Stück, ein anderes Stück neben dem Weinberg des Hefenlatius ^(Hefenler). Von diesen zwei Stücken wird uns jährlich nach dem Erbrecht am Festtage des heiligen Martin 1 Saum Weißwein und als Ehrschatz 3 Pfennige gegeben. [Bertold von Buchheim hat es in Besitz]. Ebenso im Gewann Wihlbach *d[ie] halda* ^(die Halde) 2 Stücke, umgegraben von 14 Männern (sprich 14 Mannshauet) neben dem Weinberg des genannten Sothafen, Nikolai und Albert in Totenkinzig. Von diesen werden uns nach dem Erbrecht 3 ½ Saum Weißwein gegeben und als Ehrschatz [Snuriti hat es in Besitz].

Sp. 273 Item ze schlinberg ^(Gewann: Schlimberg) 1/2 iuger in duobus beziis dazwuischent har Sifrit an dem Stollen ^(Stollbruckstraße ?) reban eciam censuales nobis, quas emit Abrecht Mursel. Item an tuele ^(Gewann: Thürle) 1 fossatus viri iuxta vineas Heinrici Rotenknaben. De hiis vineis dantur nobis omni anno iure hereditario in festo beati Martini ^(11. November) 3 amen ^(3 Ohm = 191,52 Liter *Endinger Weinmaß*) albi vini. Sed modo datur tantum 1 sovm albi vini [Burcardus Ramung habet]. Item an tutenbuihel ^(vermutl. Gewann: Entenbühl, zwischen den Gewannen: Mannsmatten, Holderacker, Erster Schwalbenacker, an Forchheimer Bannscheid) 6 manhovwat iuxta Peter Muilins reban de Waltkilch. De hiis dantur nobis omni anno ^(jedes Jahr) iure hereditario ^(nach ererbtem Rechte) in festo beati Martini ^(11. November) 1 1/2 sovm rubei vini ^(Rotwein) et pro herario 6 denarii ^(Pfennig) [Burcardus Ramung habet]. Item an kornberg ^(Gewann: Kornberg) 5 manhovwat reban iuxta vineas Muillergeben de Friburg. De hiis dantur nobis omni anno iure hereditario ^(jedes Jahr nach ererbtem Rechte) 3 amen ^(Ohm) albi vini ^(Weißwein) et modo eciam tantum datur 1 sovm ^(Saum) et pro herario. Notandum est et sciendum, quod propter defectum, qui evenit vineis anno domini ^(im Jahre unsres Herrn) M^oCCC^oXXV^o ^(anno 1325) remisimus [Burcardo Ramunge] in censu suo 6 quartalia ^(6 Viertel = 38,28 Liter *Endinger Weinmaß*) vini, que deinceps defalcanda sunt sibi, ut eo melius vineas plantet et colat. [Idem habet ^(Desweiteren haben wir)]. Item an tutenbuihel ^(vermutl. Gewann: Entenbühl, zwischen den Gewannen: Mannsmatten, Holderacker, Erster Schwalbenacker, an Forchheimer Bannscheid) 3 manhovwat iuxta vineas Wolleben. De hiis dantur nobis omni anno iure hereditario ^(jedes Jahr nach ererbtem Rechte) 8 quartalia ^(8 Viertel = 51,04 Liter *Endinger Weinmaß*) rubei vini et pro herario 4 denarii ^(Pfennig). [Nerer habuit. Filius Luitfrit Ilsung habet modo ^(Der Sohn Luitfried Ilsung's hat es jetzt)]. Item anno domini M^oCCC^oXX^o ^(anno 1320) in die sanctorum Sebastiani et Fabiani locate fuerunt hee vinee ad 5 annos ^(Jahre) et conductores debent ipsas colere legitime, bene et debite cum rastro et cultello. Et quicumque hoc non fecerit, sine omni iudicio licet nobis vinum totum in autumpno vindempniare, accipere et tenere.

Übersetzung:

Sp. 273 Ebenso im Gewann Schlimberg 1/2 Morgen in 2 Stücken, dazwischen hat Sifrit an dem Stollen Reben, die auch uns abgabepflichtig sind, die Albrecht Mursel gekauft hat. Ebenso am Gewann Thürle, umgegraben von 1 Mann (sprich 1 Mannshaut), neben dem Weinberg des Heinrich ^(des) Rotenknaben. Von diesen Weinbergen werden uns jährlich nach dem Erbrecht am Festtage des heiligen Martin 3 Ohm Weißwein gegeben. Aber nunmehr wird nur 1 Saum Weißwein gegeben. [Burkhard Ramung hat es in Besitz]. Ebenso am Totenbühl 6 Mannshaut neben den Reben des Peter Muilines von Waltkirch. Von diesem werden uns jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin, 1 1/2 Saum Rotwein und als Erbschatz 6 Pfennig gegeben. [Burkhard Ramung hat es in Besitz]. Ebenso am Gewann Kornberg 5 Mannshaut Reben neben dem Weinberg des Müllergeben von Freiburg. Von diesen werden uns jährlich nach dem Erbrecht 3 Ohm Weißwein gegeben und nunmehr wird auch nur 1 Saum gegeben und ^[dies] als Erbschatz. Zu bemerken und zu wissen ist es, dass wir wegen der Abnahme der Erträge, die in den Weinbergen im Jahre des Herrn 1325 eintrat, dem Burkhard Ramung an seiner Abgabe 6 Viertel Wein nachgelassen haben, die ihm später abzuziehen sind, damit er um so besser die Weinberge bepflanze und bebaue. [Derselbe ist in ihrem Besitz]. Ebenso am Totenbühl 3 Mannshaut neben dem Weinberg ^(des) Wolleben. Von diesen werden uns jährlich nach dem Erbrecht 8 Viertel Rotwein gegeben und als Erbschatz 4 Pfennige. [Nerer war in ihrem Besitz. Der Sohn des Luitfrit Ilsung besitzt es jetzt.] Ebenso im Jahre des Herrn 1320 wurden am Tage des heiligen Sebastian und Fabian diese Weinberge auf 5 Jahre verpachtet und die Pächter müssen sie pflegen dem Gesetze gemäß, gut und recht mit der Hacke und dem Messer. Und wer dies nicht tut, dessen ganzen Wein dürfen wir ohne jedes Gerichtsurteil im Herbst lesen, nehmen und behalten.

Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Althilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach, 3. Febr. 2011.

Sp. 274 Item in slinberg ^(Gewann: Schlimberg) 1 manwerch ^(~ 4,5 ar) under Bertholdi de Buochein ^(Buchheim/March) reban. Item ze lewe ^(im Lehen ?) 4 fossatus viri under Clawes Morne ze naht ^(Klaus Morgen zu Nacht), ad quas dare debemus 9 pigas cum fimo et baculos sufficientes. Et datur nobis de eis dimidia pars vini in torculari sine omni dampno nostro. [Brugger habet]. Item Ortliebes stücke 6 fossatus viri ze schanbach ^(Gewann: Schambach) iuxta ze alten wege ^(die alte Straße von Endingen nach Riegel – vermutl. identisch mit dem Königsweg ?) sive vineas dicti Rotenstier. Ad quos debemus dare 5 pigas cum fimo et baculos sufficientes. Et datur nobis dimidia pars vini in torculari ^(Traubensaft ab der Trotte) sine omni dampno nostro. Et decima est nostra. Quere Kenzingen de hoc. Et 1/2 sovma ^(Saum) vini, quam dedimus de hiis dominabus de Wuinnental ^(Zisterzienserinnenabtei Wonnenthal bei Kenzingen). [H.einricus Monachus conduxit]. Item ze alten weg ^(an der Riegler Straße) 10 fossatus viri iuxta Iohannem Felwengruiz. Ad quos debemus dare 8 pigas cum fimo et baculos sufficientes. Et datur nobis dimidia pars vini in torculari sine omni dampno nostro. [Albertus sacrista ^(der Mesner) conduxit]. [Nota: modo colimus nos]. Item vineas, quas emit Mursel ze kornberg ^(Gewann: Kornberg) 3 manhovwat ^(3 Mannshaut = 13,5 ar) et spectant ad vineas in langental ^(Gewann: Längental) iuxta stazzen, quas habet Hanfer, quia cum eis locate in solidum [sunt] et sunt site iuxta vineas Iohannis Ruopreht. De hiis datur nobis omni anno iure hereditario ^(jedes Jahr nach ererbtem Rechte) 1/2 sovn nobilis vini albi ^(Saum edlen Weißweins) et pro

herario. [Iohannes Wuocherich habet]. [Nota: Gerlach pro eo respondet]. Item deberemus habere sive habemus in Endingen de fratre Mursel has vineas ^(in Endingen hat [unser] Bruder Mursel folgende Reben): In schlinberg ^(Gewann: Schlimberg) 4 manhovwat ^(4 Mannshaut = 18 ar) iuxta vineas Burcardi Ramung. De hiis dedit Herman sutor ^(Schuhmacher) 1 sovm albi vini. [Sifrit am stollen habet]. [H.einricus vinitor ^(Winzer) noster ^(unser) habet ^(hat es)].

Übersetzung:

Sp. 274 Ebenso im Gewinn Schlimberg 1 Mannwerk unterhalb der Reben des Berthold von Buchheim. Ebenso im Lehen umgegraben von 4 Männern (sprich 4 Mannshaut), unterhalb von Klaus Morgen zu Nacht, wozu wir 9 Fuhren mit Mist liefern müssen und hinreichend Stützen ^(Eimer zum tragen von Mist). Und uns wird von ihnen gegeben die Hälfte des Weines in der Kelter ohne jeden Verlust für uns. [Brugger ist im Besitz davon]. Ebenso die Stücke des Ortlieb, umgegraben von 6 Männern (sprich 6 Mannwerk oder auch Mannshaut) im Gewinn Schambach neben der alten Straße oder neben dem Weinberg des genannten Rotenstier. Dazu müssen wir 5 Fuhren mit Mist liefern und hinreichend Pfähle. Und uns wird die Hälfte des Weines in der Kelter gegeben ohne jeden Verlust für uns. Und der Zehnte ist unser. Frage hier über Kenzingen ^[nach]. Und ½ Saum Wein, den wir hiervon den Herrinen ^(Frauen - Nonnen) von Wonenthal gegeben haben. [Heinrich Mönch hat es gepachtet]. Ebenso an der Riegler Straße, umgegraben von 10 Männern (sprich 10 Mannshaut), bis Johannes Felwengrütz. Dazu müssen wir 8 Fuhren mit Mist und hinreichende Pfähle liefern. Und uns wird die Hälfte des Weines in der Kelter gegeben ohne jeden Verlust für uns. [Der Sigrist Albert hat es gepachtet]. [Anmerkung: Jetzt bebauen wir es]. Ebenso Weinberge, die Mursel gekauft hat im Gewinn Kornberg 3 Mannshaut und die nach den Weinbergen im Gewinn Längental ausgerichtet sind nahe der Stätte die Hanfer besitzt, da sie mit ihnen ganz und gar verpachtet sind, und sie liegen neben dem Weinberg des Johannes Ruprecht. Von diesen wird uns jährlich nach dem Erbrecht ½ Saum edlen Weißweins gegeben und je nach dem Ehrschatz. [Johannes Wuocherich hat es im Besitz]. [Bemerkung: Gerlach bezahlt für ihn]. Ebenso müssten wir haben oder haben wir in Endingen von unserem Bruder Mursel folgenden Weinberg: Im Gewinn Schlimberg 4 Mannshaut neben dem Weinberg des Burkhard Ramung. Von diesen gibt der Schuster Hermann 1 Saum Weißwein. [Sifrit am Stollen hat es im Besitz]. [Unser Winzer Heinrich hat es im Besitz] ^(offensichtlich ein noch späterer Nachtrag).
Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Althilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach, 3. Febr. 2011.

Sp. 275 Item in langental ^(Gewann: Längental) agrum unum vinearum an stazzen acker ½ manwerch. De hiis dedit Albreht Blezze ½ sovm nobilis vini et pro herario. [Hanfer habet]. Item nota census nostros vini qui dantur nobis: Primo in harratzun ^(Gewann: Herzen) ½ iuger vinearum iuxta . . . De quo dantur nobis iure hereditario omni anno ^(nach ererbtem Rechte jedes Jahr) 12 quartalia rubei vini ^(er lag in Bahlinger Bann, siehe Sp. 289) et pro herario. [Iohannes de Brisach habet]. Item ze dem heiligen brunnen ^(er lag in Bahlinger Bann, siehe Sp. 289) obe Bertholdi Tertins reban ½ iuger ^(lauchert) vinearum ^(Reben). De quo dantur omni anno iure hereditario ^(jedes Jahr nach ererbtem Rechte) in autumpno 6 quartalia rubei vini ^(6 Viertel Rotwein = 38,28 Liter *Endinger Weinmaß*) et pro herario. [Vnset habet]. Item ze ezzental ^(Gewann: Etzentel) sive an schoenberg ^(Gewann: Schönenberg) 1 manwerch ^(~ 4,5 ar) under Wernher Kruischeli. De quibus dantur 2 amen ^(Ohm) rubei vini et pro herario. [H.einricus Stier habet]. Item in wilhegge ^(Gewann: Wilchert, zwischen den Gewinnern: Schambach und Eckkinzig) 2 manhovwat ^(~ 9 ar) iuxta vineas dicte Stiermenninen sive Iohannis Stierman. Item an sunnen werben ^(Gewann: Sumburg) 3 manhovwat ^(~ 13,5 ar) iuxta vineas dicte Gebuirinen. Item in tumetal ^(Gewann: Thonental) 2 manhovwat iuxta vineas Volrici de Brisach. Item in erle ^(Gewann: Erlental) 2 manhovwat iuxta vineas dicti Amolterer. De hiis [dantur] omni anno 4 amen albi vini ^(jedes Jahr 4 Ohm Weißwein) et pro herario. [Bertholdus et Nicolaus filii Asini habent]. Item an krumen acker ^(Gewann: Krummacker) ½ iuger vinearum ob des Marders reben. De hoc dantur nobis 5 quartalia ^(5 Viertel = 31,9 Liter *Endinger Weinmaß*) albi vini et pro herario. [Volricus Hanbach habet].

Übersetzung:

Sp. 275 Ebenso im Gewinn Längental ein Feld Weinstöcke anstelle eines Ackers ½ Mannwerk. Davon gibt Albrecht Blezze ½ Saum edlen Weines und als Ehrschatz. [Hanfer besitzt es]. Ebenso beachte unsere Abgaben an Wein, die uns gegeben werden: Erstens im Gewinn Herzen ½ Morgen Reben neben ... Davon werden uns nach dem Erbrecht jährlich 12 Viertel Rotwein gegeben und als Ehrschatz. [Johannes von Breisach hat es im Besitz]. Ebenso bei dem heiligen Brunnen oberhalb der Reben des Berthold Tertins ½ Morgen Weinstöcke. Von dem werden jährlich nach dem Erbrecht im Herbst 6 Viertel Rotwein gegeben und als Ehrschatz. [Unset hat es in Besitz]. Ebenso im Gewinn Etzentel oder im Gewinn Schönenberg 1 Mannwerk unterhalb des Werner Kruischeli. Davon werden 2 Ohm Rotwein gegeben und als Ehrschatz. [Heinrich Stier hat es in Besitz]. Ebenso im Gewinn Wilchert 2 Mannshaut neben dem Weinberg der genannten Siermenninen oder des Johannes Stiermann. Ebenso im Gewinn Sumburg 3 Mannshaut neben dem Weinberg der genannten Gebuirinen. Ebenso im Gewinn Thonental 2 Mannshaut neben dem Weinberg des Ulrich von Breisach. Ebenso im Gewinn Erlental 2 Mannshaut neben dem Weinberg des genannten Amolterer. Von diesen werden ^[uns] jährlich 4 Ohm Weißwein und als Ehrschatz gegeben. [Berthold und

Nikolaus, die Söhne des Asinus, haben es in Besitz]. Ebenso im Gewinn Krummacker 1/2 Morgen Weinstöcke oberhalb der Reben des Marder. Hiervon werden uns 5 Viertel Weißwein und als Ehrschatz gegeben. [Ulrich Hanbach hat es in Besitz].

Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Althilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach, 3. Febr. 2011.

Sp. 276 Item in itengrunde ^(vermutl. ist hier das Enderger Gewinn: Wittental gemeint) 1 manwerch ob Ruedin ^(Rudolf) vor gassen. De quo dantur 2 sovme albi vini iure hereditario et pro herario. [Relicta Wernher Roten ^(-knaben) habet]. Item an slangrat ^(vermutl. Gewinn: Schlängeneck) 1/2 manwerch iuxta vineas Iohannis Morhart. De quo dantur nobis iure hereditario omni anno in autumpno 8 quartalia ^(8Viertel = 51,04 Liter Enderger Weinmaß) albi vini et pro herario 3 denarii ^(Pfennig). [Jakob Zilman habet]. Item an Guotolfes egge ^(Gewinn: Gutelseck) 6 manhovwat ^(~ 27 ar) iuxta vineas domine de Titinshusen de Waltkilch. De quibus datur omni anno iure hereditario in autumpno 1 ame ^(Ohm) albi vini et pro herario. [Luitschi ^(Luitfried) Suisse ^(Schweizer) habet]. Item in salental ^(Gewinn: Salental) frustum unum vinearum fere . . . iuxta . . . De quo datur omni anno in autumpno iure herditario 1/2 sovme rubei vini et pro herario. [H.einricus de Swize ^(der Schweizer) habet]. Item in morstal ^(Gewinn - Stadtteil: Ostel) 6 manhovwat ^(~ 27 ar) iuxta vineas dicti Singer. De quibus dantur omni anno iure hereditario 4 amen ^(Ohm) rubei vini et pro herario. [Dietmar habet]. Item in Guotolfes egge ^(Gewinn: Gutelseck) 1/2 manwerch iuxta obe Pfuindelin. De quo datur omni anno iure hereditario 1 ame ^(Ohm) rubei vini et pro herario. [Snuirti habet]. Item an slinberge ^(Gewinn: Schlimberg) 3 manhovwat ^(~ 13,5 ar) iuxta vineas Vnsteten]. De quibus datur nobis omni anno iure hereditario 1 amen ^(Ohm) rubei vini et pro herario. [Herter habet].

Übersetzung:

Sp. 276 Ebenso im *itengrunde* ^(vermutl. Das Gewinn: Wittental) 1 Mannwerk bei Rudolf vor Gassen. Von dem werden 2 Saum Weißwein nach dem Erbrecht gegeben und als Ehrschatz. [Die Witwe des Werner Roten ^(-knaben) hat es in Besitz]. Ebenso am *slangrat* ^(vermutl. Gewinn: Schlängeneck) 1/2 Mannwerk neben dem Weinberg des Johannes Morhart. Davon werden uns nach dem Erbrecht jährlich im Herbst 8 Viertel Weißwein und als Ehrschatz 3 Pfennige gegeben. [Jacob Zilman hat es in Besitz]. Ebenso im Gewinn Gutelseck 6 Mannshauet neben dem Weinberg der Herrin von Titinshusen von Waldkirch. Davon wird jährlich nach dem Erbrecht im Herbst 1 Ohm Weißwein und als Ehrschatz gegeben. [Luitfried Schweizer hat es in Besitz]. Ebenso im Gewinn Salental ein Stück Reben etwa ... neben ... Davon wird jährlich im Herbst nach dem Erbrecht 1/2 Saum Rotwein und als Ehrschatz gegeben. [Heinrich der Schweizer hat es in Besitz]. Ebenso im Gewinn Ostel 6 Mannshauet neben dem Weinberg des genannten Singer. Davon werden jährlich nach dem Erbrecht 4 Ohme Rotwein und als Ehrschatz gegeben. [Dietmar hat es in Besitz]. Ebenso im Gewinn Gutelseck 1/2 Mannwerk neben Pfuindlin. Davon wird jährlich nach dem Erbrecht 1 Ohm Rotwein und als Ehrschatz gegeben. [Snuirti hat es in Besitz]. Ebenso im Gewinn Schlimberg 3 Mannshauet neben dem Weinberg ^[des] Unsteten. Davon wird uns jährlich nach dem Erbrecht 1 Ohm Rotwein und als Ehrschatz gegeben. [Herter hat es in Besitz].

Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Althilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach, 3. Febr. 2011.

Sp. 277 Item an Guotolfsegge ^(Gewinn: Gutelseck) 1/2 iuger iuxta vineas Volrici Guinther. De quo dantur nobis iure herditario 1 ame rubei vini et 1 pullus et pro herario. [Elli Schieggin habet]. Item in banleiter ^(Forchheimer Gewinn: banleitern, zu den Bannleitern, Thennenbacher Güterbuch 1317 – 1341 Reprint 1969, p. 552. Das „Schweizerische Idiotikon“ kennt diesen Begriff und umschreibt ihn so: „Bannleiter“ - Förster für die öffentl. Wälder, „Bannleite“ - Beweisaufnahme über die Waldgrenze – also ein „Bannumritt“. Und eine Kurzmeldung der Badischen Zeitung vom 6.11.2010 vermeldet im Internet: „In der Zeit zwischen Freitag und Samstag wurde im Genum Bannleitern etwa ein Stier Brennholz verwendet.“) unum frustum, cuius est 1/2 manwerch, iuxta vineas Iohannis Lamprecht ze Erchingers berge. De quo dantur omni anno iure hereditario 12 quartalia ^(12 Viertel = 76,56 Liter Enderger Weinmaß) rubei vini et 1 pullus ^(Huhn) et pro herario. [Iohannes Wilhelm habet]. Item an tuelun ^(Gewinn: Thürle) . . . manwerch iuxta . . . De quibus dantur iure hereditario omni anno 1 1/2 ame rubei vini et 1 pullus et pro herario. [Item habet]. Item curia una iuxta estuarium prope curiam Huirninbogen, cuius est domus una, ortus et harea. De qua dantur nobis omni anno iure hereditario 1 1/2 ame ^(Ohm) rubei vini et 1 cappo ^(Kapaun – kastrierter Hahn) et pro herario. [Iohannes Horwer habet]. Item estuarium situm in civitate, in quo balneatur. De quo datur omni anno iure hereditario nobis unus cadus ^(großer Tonkrug) rubei vini et pro herario. [Iohannes de Swize habet]. Item iuxta estuarium Guinthers gesesse, curia una prope domum Morn ze naht ^(zugleich bei dem Haus [der Familie] Morgen, zur Nacht). De qua datur nobis omni anno iure hereditario 1 urna ^(1 urna – röm. Hohlmaß = 12,864 Liter) rubei vini et pro herario. [Guinther habet]. Item curia una iuxta estuarium, quam habuit Stolle, iuxta domum Volrici Buoben. De qua datur nobis omni anno iure hereditario in autumpno unus cadus ^(großer Tonkrug) rubei vini et pro herario. [Huirnboege et uxor eius modo habent] ^(Hirnbogen und seine Ehefrau haben es jetzt).

Übersetzung:

Sp. 277 Ebenso im Gewann Gutelseck ½ Morgen neben dem Weinberg des Ulrich Günter. Davon werden uns nach dem Erbrecht 1 Ohm Rotwein und 1 Huhn und als Ehrschatz gegeben. [Elli Schiegin hat es in Besitz]. Ebenso im Gebiet zu den Bannleitern ein Stück, das ½ Mannwerk beträgt, neben dem Weinberg des Johannes Lamprecht vom Erchinger Berge. Davon werden jährlich nach dem Erbrecht 12 Viertel Rotwein und 1 Huhn und als Ehrschatz gegeben. [Johannes Wilhelm hat es in Besitz]. Ebenso im Gewann Thürle ... Mannwerk neben ... Davon werden nach Erbrecht jährlich 1 ½ Ohm Rotwein und 1 Huhn und als Ehrschatz gegeben. [Derselbe hat es in Besitz]. Ebenso ein Hof neben der Laube bei dem Hof ^[des] Huirninbogen, wozu ein Haus gehört, Garten und eine Tenne. Davon werden uns jährlich nach dem Erbrecht 1 ½ Ohm Rotwein und 1 Kapaun und als Ehrschatz gegeben. [Johannes Horwer hat es in Besitz]. Ebenso ein beheizbarer Raum im Dorfe, in dem gebadet wird ^(Eendingen hatte also auch mindestens eine Badstube). Davon wird jährlich nach dem Erbrecht uns ein Faß Rotwein und als Ehrschatz gegeben. [Johannes von der Schweiz hat es in Besitz]. Ebenso bei dem ^(vorgenannten) Badhause Günthers benachbart, ein Hof bei dem Hause Morgen zur Nacht. Davon wird uns jährlich nach dem Erbrecht 1 Krug Rotwein und als Ehrschatz gegeben. [Günther hat es in Besitz]. Ebenso ein Hof nahe dem Badhause, den Stolle in Besitz hat, neben dem Hause des Ulrich Bub. Davon wird uns jährlich nach dem Erbrecht im Herbst ein Krug Rotwein und als Ehrschatz gegeben. [Huirninbogen und seine Ehefrau haben es jetzt in Besitz].

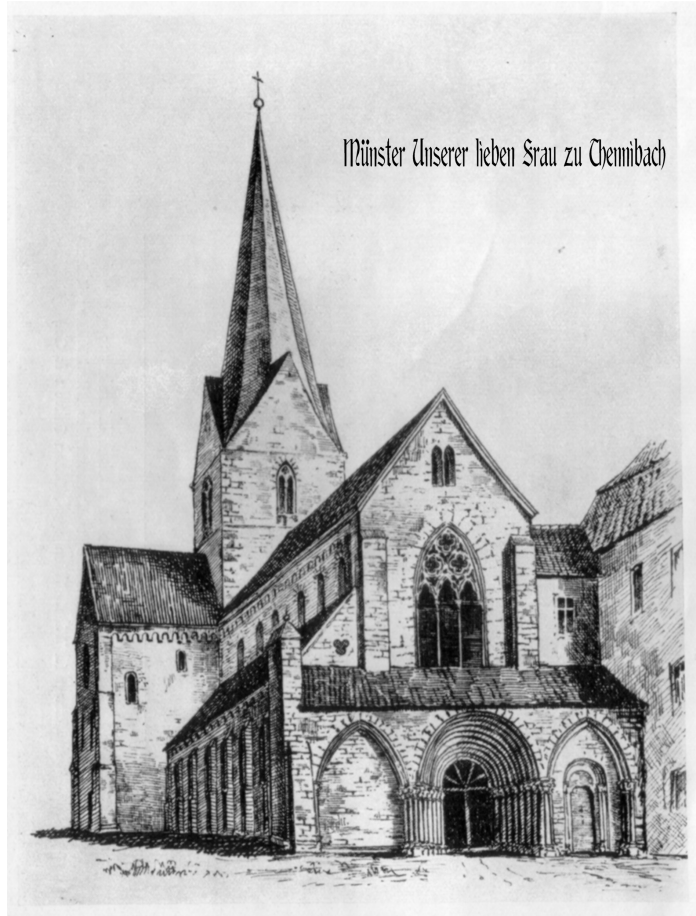
Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Althilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach, 3. Febr. 2011.

Sp. 278 Item an Guotolfes egge ^(Gewann: Gutelseck) ½ manwerch obe Cuonradi Snuirtins reban et habuit Knelle quondam. De hoc dantur nobis 1 ame ^(Ohm) rubei vini et pro herario 6 denarii ^(Pfennig). [Johannes Guinther, uxor eius ^(seine Ehefrau) sive ^(oder) Buschazze habent]. Item in wital ^(Gewann: Wittental) am buihellin ^(Gewann: Biehli) unum frustum. De quo deberent dari 8 denarii ^(Pfennig) annuatim Martini ^(alljährlich am 11. November) et pro herario. [H. einricus Morolf habet]. Item ortus unus in stollen brugge ^(Stollbruckstraße, Höhe Freiburger, oder auch genannt Rebtor -, am Schitzge - mi alti Heimet *). De quo debent dari omni anno ^(jedes Jahr) in festo Martini ^(11. November) 18 denarii ^(Pfennig) et pro herario 4 denarii ^(Pfennig). [Bertoldus Govler habet]. [H. einricus Keller habet modo]. Item de domibus sive de curia una sita in totenkinzegun ^(Stadtteil: Totenkinzig) iuxta torcular ^(neben der Trotte) dicti Wanbescher. De hiis dantur omni anno iure hereditario in festo beati Martini ^(11. November) 7 solidi ^(Schilling) denariorum ^(Pfennig) et pro herario 7 solidi denariorum ^(Schilling Pfennig). [Filius et uxor ^(Sohn und Ehefrau) C. onradus vor gassen et Ruodolfus von Bergen habuerunt]. Item an krummen acker frustum unum. De hoc dantur nobis iure hereditario in festo beati Martini ^(11. November) 9 denarii ^(Pfennig) et pro herario. Sed modo dantur 5 quartalia ^(5 Viertel = 31,9 Liter Endinger Weinmaß) albi vini ^(Weißwein). [Volricus Hanbach habet]. Item de dimidio horreo nostro in curia nostra apud ecclesiam sancti Petri ^(Kirche St. Peter) in Eendingen dantur nobis iure hereditario in festo beati Martini ^(11. November) 30 solidi ^(Schilling) et 2 cappones ^(Kapaune - kastrierte Hähne) et pro herario. Sed modo dantur 1 libra denariorum ^(Pfund Pfennig) et 2 cappones ^(Kapaune). [Wernher de Vechtingen ^(Jechtingen) habet]. Item in Baldingen ^(Bahlingen) ze richenzenbrunnen ^(dieses Gewann gibt es heute noch in Bahlingen, es liegt an der Straße von Bahlingen nach Riegel rechterhand, neben den Gewannen: Brühl u. Eck, an Riegeler Bannscheid. Es heißt heute: Riesenbrunnen, früher auch Reifbrunnen, es ist ein schmaler Streifen mit Äckern - 6. Nov. 2010 Rolf u. Grit Brinkmann vom Geschichtszirkel Bahlingen a. K. sei herzlich gedankt für diese Ergänzung) situm est pratum unum. De hoc dabat Burcardus Ramung omni anno iure hereditario ^(nach ererbtem Rechte) in festo Martini ^(jedes Jahr am 11. November) 1 solidum ^(Schilling) et pro herario 1 solidum denariorum ^(Schilling Pfennig). [Guinther ze dem bach habet].

Übersetzung:

Sp. 278 Ebenso im Gewann Gutelseck ½ Mannwerk oberhalb der Reben des Konrad Snuirtins und Knelle hatte es einst in Besitz. Davon werden uns 1 Ohm Rotwein und als Ehrschatz 6 Pfennige gegeben. [Johannes Günther, seine Ehefrau oder Buschazze haben es in Besitz]. Ebenso im Gewann Wittental am Gewann Biehli ein Stück. Dafür mussten 8 Pfennige alljährlich an Martini gegeben werden und als Ehrschatz. [Heinrich Morolf hat es in Besitz]. Ebenso ein Garten an der Stollenbrücke. Dafür müssen jährlich am Feste Martins 18 Pfennige und als Ehrschatz 4 Pfennige gegeben werden. [Berthold Göler ^(Govler) hat es in Besitz]. [Heinrich Keller hat es jetzt] ^(ein noch späterer Nachtrag). Ebenso von den Häusern oder dem Hofe liegt eines in Totenkinzig neben der Trotte des genannten Wanbescher. Dafür werden jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin 7 Schillinge an Münzen und als Ehrschatz 7 Schillinge an Münzen gegeben. [Der Sohn und die Ehefrau des Konrad vor Gassen und Rudolf von [Kiechlin]-Bergen hatten es in Besitz]. Ebenso am krummen Acker ein Stück. Dafür werden uns nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin 9 Pfennige und als Ehrschatz gegeben. Aber jetzt werden 5 Viertel Weißwein gegeben. [Ulrich Hanbach hat es in Besitz]. Ebenso werden von unserer halben Scheune auf unserem Hof bei der Kirche des heiligen Petrus in Eendingen uns nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin 30 Schillinge und 2 Kapaune und als Ehrschatz gegeben. Aber jetzt werden 1 Silberpfund an Münzen und 2 Kapaune gegeben. [Werner von Jechtingen hat es in Besitz]. Ebenso in Bahlingen im Gewann Riessenbrunnen liegt eine Wiese. Dafür gibt Burkhard Ramung jährlich nach dem Erbrecht am Feste Martins 1 Schilling und als Ehrschatz 1 Schilling Münzen. [Günther ze dem Bach hat es in Besitz].

Sp. 279 Item in salental ^(Gewann: Salental) vinee 7 manhovwat aut unum iuger iuxta vineas iunioris Cuonzen Fabri ^(mit genanntem Kunzman – Konrad Fabri dürfte es sich um einen Vorfahren des 25. Abtes von Thennenbach Georg I. Fabri aus Eendingen, Abbatiat: Ende des Jahres 1549 - † 9.2.1566 handeln.), que, ut supra notatum fuit, erant locate pro parte. Sed modo anno domini M^oCCC^oXXVII ^(anno 1327) in festo beati Gregorii ^(3. September) locate sunt iure hereditario ita, quod in autumpno istius anni nil datur de eis. Sed sequenti anno et deinceps omni anno dantur de eis 1 ½ sovvn albi vini, secundum quod crescit in eis, et 2 cappones ^(Kapaun – kastrierter Hahn) et pro herario 2 cappones. [Brugger, Nicolaus Spengeler habent]. Item an langen egge ^(Gewann: Langeneck) frustum. De hoc datur omni anno in festo Martini ^(jedes Jahr am 11. November) 1 solidus ^(Schilling) denariorum ^(Pfennig). [Dicta Blabuirrerin ^(Blaubäuerin) habet]. Item census, qui dantur sanctis nostris seu custodi nostro ^(unser Mesner/in). Vinee ^(Reben) an dem schoenberg ^(Gewann: Schönenberg) 3 manhovwat. De hiis datur omni anno in festo beati Martini ^(jedes Jahr am 11. November) sanctis nostris ½ libra ^(Pfund) cere. [Ortliep et uxor eius ^(seine Ehefrau) habent]. Item census spectantes ad anniversaria, quos in Eendingen habemus. Primo in wilbach ^(Gewann: Wihlbach) ½ iuger vinearum nevent Gebuirinen und der Minnerinen ^(etwa von den Franziskanerinnen von Gengenbach?) reban. Item an wilchegge ^(Gewann: Wilchert) 2 manhovwat stozent an Annen Herzoginun ^(hier dürften wir die erste urkundl. Vertreterin des alten Geschlechts Herzogin in Eendingen am Kaiserstuhl, und somit eine Vorfahrin des Herzogs Sapp-vum Bimbambii haben) reba et fuerunt iste vinee Adelheidis fametricis nostre, sive redditus, qui dantur de eis. Et dedit eas cum filia, quam maritavit Bertoldus Lamprecht ^(Lamprecht) in Eendingen. Sed ipsum censum et bona emit nobis magister ^(Meister – magister artium) Hugo filius ^(Sohn) fratris ^(Bruder) domini ^(Herr) Hugonis decani ^(Dekan des Landkapitels Eendingen) in Bergen ^(Oberbergen im Talgang, oder Bergen unter – Kiechliinsbergen); ita racione hereditatis eiusdem decani placitatum fuit inter nos et eundem magistrum Hugonem ^(Meister Hugo) pro 10 libris ^(Pfund) denariorum ab eodem Bertoldo Lamprecht, sicut litteras sigillatas ^(der Aussteller siegelt) sigillo domini Burcardi de Vesenberg ^(Siegel des Herrn Burkhardt von Usenberg) habemus. Et dantur nobis omni anno iure hereditario in festo beati Martini ^(jedes Jahr nach ererbtem Rechte am 11. November) de predictis vineis 1 libra denariorum ^(Pfund Pfennig) et pro herario 4 denarii ^(Pfennig) et tenemur cum hoc censu omni anno in vigilia beati Ambrosii ^{(hl. Ambrosius 7. Dezember, Märtyrer, Kirchenlehrer, Bischof v. Mailand * 339 (?) in Trier † 4. April 397 in Mailand – Schutzpatron der Imker – verhinderte den Arianismus auf dem 1. Konzil von Nicäa)} anniversarium ^(Jahrtagsmesse) eiusdem.



Übersetzung:

Sp. 279 Ebenso im Gewann Salental Weinpflanzung 7 Mannshauet oder ein Morgen neben dem Weinberg des jüngeren Konrad Fabri, die, wie oben bemerkt wurde, zum Teil verpachtet werden. Aber jetzt im Jahre des Herrn 1327 am Feste des heiligen Gregor sind sie nach dem Erbrecht so verpachtet, dass im Herbst dieses Jahres nichts dafür gegeben wird. Aber im folgenden Jahr und darauf in jedem Jahr dafür 1 ½ Saum Weißwein, gemäß dem, was dort wächst, und 2 Kapaune und als Ehrschatz 2 Kapaune. [Brugger, Nikolaus Spengeler haben es in Besitz]. Ebenso im Gewann Langeneck ein Stück. Dafür wird jährlich am Feste Martins 1 Schilling Münzen gegeben. [Die genannte Blaubäuerin hat es in Besitz]. Ebenso die Abgaben, die unseren Heiligen oder unserem Mesner gegeben werden. Reben am Schönenberg 3 Mannshauet. Für diese wird jährlich am Fest des heiligen Martin unseren Heiligen ½ Silberpfund Wachs gegeben. [Ortlieb und seine Ehefrau haben es in Besitz]. Ebenso die Abgaben, die sich auf die jährlichen Gedächtnistage beziehen, die wir in Eendingen haben. Erstens im Gewann Wihlbach ½ Morgen Reben bei den Reben der Gebuirinen und den Minnerinen ^(Franziskanerinnen von Gengenbach?). Ebenso im Gewann Wilchert 2 Mannshauet,

die an die Reben der Anna Herzog stoßen und die Weinberge der Adelheid unserer Magd waren, oder die Einkünfte, die für sie gezahlt wurden. Und sie gab sie zusammen mit ihrer Tochter, die den Berthold Lamprecht in Endingen geheiratet hat. Aber die Abgaben selbst und die Güter kaufte für uns der Magister Hugo, der Sohn des Bruders des Herrn Hugo, des ehemaligen Dekans in Bergen ^(Oberbergen im Talgang, oder Bergen unter – Kiechlinbergen), so wurde in Anbetracht der Erbschaft dieses Dekans festgelegt zwischen uns und demselben Magister Hugo [ein Betrag] von 10 Silberpfund in Münzen von demselben Berthold Lamprecht, wie wir die Urkunden gesiegelt mit dem Siegel des Herrn Burkhard von Üsenberg haben. Und es werden uns jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin von den vorgenannten Weinbergen 1 Silberpfund Münzen und als Ehrschatz 4 Pfennige gegeben und wir sind verpflichtet, mit diesen Abgaben jährlich an der Vigil des heiligen Ambrosius das Jahrgedächtnis eben dieses

Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Althilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach, 3. Febr. 2011.

Sp. 280 dechani celebrare in nostro refectorio ^(unserem Speisesaal) sine dolo et fraude vel post in 14 diebus, prout litteris sigillatis ^(Aussteller siegelt) promissimus. Alioquin illo [anno], quo id facere negligimus, dabimus ipsos redditus hospitali pauperum in Kenzingen ^(Armenhospital – Siechenhaus in Kenzingen). [Hummel habuit et Ruodolfus de Bergen modo habet]. Item de nova domo nostra in civitate Endingen sita iuxta fontem in foro an Reinboltes hus und H.einricus des murers ^(Maurers) vor Cuonzmans ^(Konrad) des smides hus uiber ^(an Reinbolds Haus und Heinrich des Maurers vor Konrad des Schmieds gegenüber), quam edificavimus anno domini M^oCCC^oXVIII ^(anno 1318), damus domine . . abbatisse de Andela ^(Äbtissin von Andlau) omni anno ^(alljährlich) 1 solidum denariorum ^(Schilling Pfennig) et nil plus in festo Martini et Reiboldo eidem dem smide ^(Reinbold der Schmied) dedimus eciam de ea 9 solidos denariorum ^(Schilling Pfennig). Quos redditus 9 solidorum dederunt idem Reinboldus et uxor eius Mezzi ^(und seine Frau Mezzi) anno domini M^oCCC^oXXV^o ^(anno 1325), secundum quod litteras sigillatas ^{(es siegelt der Aussteller) (siehe GLA, Karlsruhe 24/13 [1325 I. 12])} habemus sigillo domini Burcardi de Vesenberg, nostro monasterio libere et absolute, ita ut tamen omni anno eisdem donatoribus ante festum beati Thome ^(Apostel Thomas 3. Juli) iidem redditus, quoad vixerint, presententur, ut cum eis una pitancia ab ipsis empta nostro conventui sine dolo et fraude in die beati Thome ministretur. Ipsi vero defunctis eosdem novem solidos de eadem domo tenemur omni anno in die anniversarii eorum ^(ihr Totenbuch) dare conventui nostro pro aliqua pitancia, als verre sù muigen gereichen an alle geverde ^(als möchten sie es reichen ohne Hinterlist). Alioquin tenemur illo anno, si negligimus facere, id dare hospitali pauperum in Friburgo ^(Freiburger Armenhospital). Hec omnia sigillata littera ^(Aussteller siegelt) comprehendit. [De hac domo dantur nobis iure hereditario ^(nach ererbtem Rechte) duobus terminis 4 libre denariorum ^(Pfund Pfennig)]. Item pensiones, quas damus in Endingen. Anno domini M^oCCC^oXXVII^o ^(anno 1327) circa festum beati Iohannis baptiste ^(24. Juni – Johannes der Täufer) Iohannes Lamprecht et legitima uxor ^(rechtmäßige Ehefrau) eius . . Ysalda ^(Isolde) emerunt a nobis 60 modios siliginis ^(Mutt Roggen = 4452 Liter Endinger Maltermuß) annalis census pro pensione dandis eis, quoad vixerint, in Endingen aut in Friburg. Et mortua uxore 30 modii ^(Mutt oder auch Scheffel) tunc cedent nobis, ita ut viro extunc demus tantum 30 modios. Quo mortuo iidem 30 modii cedunt nobis et eciam cessabunt. Si autem vir premoritur uxori, tunc iterum 30 modii cedunt nobis et ex tunc eciam solum 30 [modios] debemus dare uxori tali modo et pacto, quod si ipsa mulier

Übersetzung:

Sp. 280 Dekans in unserem Refektorium zu feiern ohne List und Trug oder später, innerhalb von 14 Tagen, wie wir es in den gesiegelten Urkunden versprochen haben. Sonst werden wir in dem Jahr, in dem wir versäumt haben, das zu tun, die Einkünfte selbst dem Siechenhaus in Kenzingen übergeben. [Hummel hat es in Besitz gehabt, jetzt hat es Rudolf von [Kiechlin-]Bergen]. Ebenso geben wir für unser neues Haus in der Gemeinde Endingen, das neben der Quelle ^(Brunnen) auf dem Marktplatz bei Reinholds Haus und Heinrich des Maurers vor Konrad des Schmieds Haus gegenüber ^[steht], das wir im Jahre des Herrn 1318 gebaut haben, der Herrin . . Äbtissin von Andlau jährlich 1 Schilling Münzen und nichts mehr am Fest des Martin, und demselben Reinbold dem Schmied gaben wir auch für es (das Haus) 9 Schilling Münzen. Diese Einnahmen von 9 Schilling gaben derselbe Reinbold und seine Frau Mezzi im Jahre des Herrn 1325, gemäß dem, was wir an gesiegelten Urkunden haben mit dem Siegel des Herrn Burkhard von Üsenberg, unserem Kloster frei und vollständig, so dass dennoch jährlich von denselben Gebern vor dem Feste des heiligen Thomas dieselben Abgaben, solange sie leben, überreicht werden, dass von ihnen selbst eine Speise gekauft werde ^[als Pitanz – eine Gabe zur Konventstafelaufbesserung] gekauft werde und unserem Konvent ohne List und Trug am Tag des heiligen Thomas geschenkt werde. Wenn sie aber gestorben sind, sind wir verpflichtet, eben diese 9 Schillinge für dasselbe Haus jährlich am Tage ihres Jahrgedächtnisses unserem Konvent für irgendwelche Speisen zu geben, als möchten sie es ohne alle Hinterlist reichen. Ansonsten sind wir verpflichtet in dem Jahr, wenn wir versäumen es zu tun, es dem Siechenhaus in Freiburg zu geben. All dies fasst die gesiegelte Urkunde zusammen. [Für dieses Haus werden uns nach dem Erbrecht an zwei Terminen 4 Pfund Pfennige gegeben]. Ebenso ist es mit den Zinszahlungen, die wir in Endingen leisten. Im Jahre des Herrn 1327 etwa am Fest des heiligen Johannes des Täufers haben Johannes Lamprecht und seine legitime Ehefrau Isolde von uns gekauft 60 Scheffel Roggen aus der alljährlichen Abgabe

entsprechend ihrer Zinszahlung, solange sie leben, in Endingen oder in Freiburg. Und nach dem Tode der Ehefrau fallen 30 Scheffel dann an uns, so dass wir dem Manne seitdem nur 30 Scheffel geben. Wenn er tot ist, fallen eben diese 30 Scheffel an uns und werden dann aufhören. Wenn aber der Mann vor der Ehefrau stirbt, dann fallen ebenfalls 30 Scheffel an uns und von da an müssen wir der Frau auch nur 30 Scheffel geben mit der Maßgabe und Bedingung, wenn die Frau selbst

Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Alphilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach, 3. Febr. 2011.



sitzende Muttergottes mit Kind aus Endingen am Kaiserstuhl geschaffen um 1300 Inventarnr. S 64/2 Leihgabe ans Augustiner Museum, Freiburg i. Br.

Stefan Schmidt 2006

Sp. 281 infra duos menses non efficitur religiosa, tunc illi 30 modii sunt et habent ius pensionis ita, quod ea decedente cedunt nobis. Si autem efficitur in ipso termino religiosa, tunc illos 30 modios debemus semper dare per modum census aut cum 80 libris danariorum Brisgaudiensium ^(Pfund Pfennig Breisgauer – Freiburger Rappen) reemere. Super hiis omnibus habent litteras sigillatas a nobis. Sed sciendum est, quod post illud factum predicta Ysalda sponte promisit, professa fuit et fatebatur, quod illi 30 modii, qui mortuo viro cedere debent sibi, tantum debent esse pensio sibi et matertere sue Wendelmuot dicte Minnerinen. Quibus ambabus mortuis cedere debent monasterio nostro. Et sic remisit reempcionem. Et super hiis habemus litteram unam sigillatam et ipsa Wendelmuot eciam unam cum testium subscripcione. Item notandum est, quod ab antiquo habemus ius civile in civitate Endingen, et dedimus primo antiquis temporibus ex pacto tantum 2 amen vini. Sed istud mutatum fuit anno domini M^oCCC^o ^(anno 1300) et ipsum ius nostrum civile ratificatum et confirmatum ita, ut quantascumque possessiones habemus vel in antea acquiramus inibi, tantum ex pacto et sub condicione debemus dare ante predictum vinum 8 solidos ^(Schilling) denariorum ^(Pfennig) Friburgensium pro stuiram et non plus. Et istud hoc modo evenit. Hunger et Adelheidis uxor eius ^(Hunger und seine Ehefrau Adelheid) dederunt anno domini M^oC[CC]^oVII^o ^(anno 1307) se et sua monasterio nostro

^(unserem Kloster). Et propter hoc noluerunt dare amplius stuiram ^(Steuern) in Endingen, sed voluerunt gaudere iure et libertate nostra. Hoc cives in Endingen sustinere noluerunt et per triennium acceperunt omni anno stuiram de ipso Hunger pignus unum forte valens unam libram denariorum qualibet vice. Quo facto lis et discordia mota fuit inter nos et cives in Endingen, ita ut ipse locus fere per dimidium annum positus fuit sub ecclesiastico interdicto. Tandem ipsi cives se recognoscentes placitaverunt nobiscum, ita quod ipse Hunger esset sine stuiram et gauderet iure nostro et essemus nos cives perpetue ita, ut annuatim tantum 8 solidos ^(Schilling) denariorum ^(Pfennig) daremus. Item census vini, qui spectant ad officium maioris cellararii ^(Großkeller). In lewen ^(im Lehen - ob hier der Stadtteil; im Lehenhof gemeint ist ? vermutl.) 5 manhovwat iuxta vineas Bertoldi Knuisel.

Übersetzung:

Sp. 281 innerhalb von zwei Monaten die heiligen Gebräuche nicht erfüllt, dann bleiben für sie die 30 Scheffel und sie unterliegen so dem Recht der Zinszahlung, dass bei ihrem Tode sie an uns fallen. Wenn aber die heiligen Gebräuche in eben dem Zeitraum erfüllt werden, dann müssen wir jene 30 Scheffel immer geben nach Maßgabe des Zinses oder mit 80 Pfund Pfennigen des Breisgaus zurückkaufen. Über dies alles haben wir von uns gesiegelte Urkunden. Aber man muss wissen, dass nach jenem Geschehen die vorgenannte Isalde von sich aus versprach, verkündet hat und darlegte, dass jene 30 Scheffel, die nach dem Tode ihres Mannes an sie fallen müssen, nur die Zinszahlung für sie und ihre Tante Wendelmut der genannten Minnerinen ^(Franziskanerinnen von Gengenbach ?) sein müssen. Nach deren beider Tod müssten sie an unser Kloster fallen. Und so verzichtete sie auch auf den Rückkauf. Und hierüber haben wir eine gesiegelte Urkunde und Wendelmut selbst hat auch eine mit der Unterschrift von Zeugen. Ebenso ist zu bemerken, dass wir von Alters her das Bürgerrecht in der Gemeinde Endingen haben, und wir gaben zuerst in alten Zeiten nach Vereinbarung nur 2 Ohm Wein. Aber das ist geändert worden im Jahre des Herrn 1300 und unser Bürgerrecht selbst wurde bestätigt und bekräftigt so, dass, wie große Besitzungen wir auch immer haben oder fürderhin ebendasselbst hinzuerwerben, nur nach Vereinbarung und unter der Bedingung geben müssen zu dem vorgenannten Wein 8 Schilling Freiburger Pfennige als Steuer und nicht mehr. Und das geschieht so. Hunger und seine Ehefrau Adelheid

gaben im Jahre des Herrn 1307 sich und das Ihrige unserem Kloster. Und deshalb wollten sie nicht mehr Steuern in Endingen zahlen, sondern wollten sich an unserem Recht und Freiheit erfreuen. Dies wollten die Bürger in Endingen nicht hinnehmen und über einen Zeitraum von 3 Jahren empfangen sie jährlich als Steuer von eben dem Hunger ein starkes Pfand im Werte von 1 Pfund Pfennigen von beliebiger Herkunft. Dadurch wurde Streit und Zwietracht erregt zwischen uns und den Bürgern von Endingen, so dass jener Ort fast ein halbes Jahr hindurch unter kirchlichem Interdikt ^(Kirchenbann) stand. Schließlich prüften die Bürger sich selbst und einigten sich mit uns, so dass Hunger selbst ohne Steuern war und sich an unserem Recht erfreute und wir dauernd Bürger waren so, dass wir alljährlich nur 8 Schilling an Münzen zahlten. Ebenso die Abgabe des Weines, die die Pflicht des höheren Kellermeisters betrifft. Im Lehen ^(in Leven) 5 Mannshauet neben dem Weinberg des Berthold Knuisel.
Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Althilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach, 3. Febr. 2011.

Sp. 282 Item ze dem heiligen brunnen ^(Bahlinger Gewinn, siehe Sp. 289) 3 manhovwat iuxta vineas Abreht Ohsener ^(hier haben wir vermutl. den ersten Vorfahren der Schuhmacherfamilie Oser zu Endingen). De hiis dantur nobis omni iure hereditario 3 amen albi vini et pro herario. [Job ^(man denke hier an Job's Gasse – Jacobsgässli) habet]. Item an wilchegge 3 manhovwat. De hiis dantur nobis omni anno iure hereditario ½ sovn albi vini et pro herario. [Nicolaus Guinther habuit, modo Guintherli habet]. Item an schoenenberge 2 manhovwat iuxta vineas dicti Sothafen. De hiis datur nobis omni anno iure hereditario 1 ame albi vini et pro herario. [Hummel habuit. H.einricus Smelzli ^(Schmälzlin) modo habet]. Item in morstal ^(Gewinn/Stadteil: Ostel) unum frustum 6 manhovwat iuxta vineas dicti Nesen ^(in der Druckausgabe von 1969 steht: Nefen) et H.einricus Stelzer. Item in hiltegerstal ^(Gewinn: Hilgerstal) 1 manwerch iuxta vineas Iohannis Wuocheri. De hiis dantur nobis omni anno iure hereditario 2 ½ sovn albi vini nobilis et pro herario. [Clawes ^(Klaus) Kruistli habet]. Item an slangrat ^(vermutl. Gewinn: Schlangeneck) 2 ½ manhovwat iuxta vineas Waltheri Hartman. Item ze wital ^(Gewinn: Wittental) 2 ½ manhovwat iuxta vineas Hermanni Certer. De hiis datur nobis omni anno iure hereditario 1 sovn albi vini nobilis et pro herario. [Walther Swiger habet]. Item an kornberg ^(Gewinn: Kornberg) 2 ½ manhovwat iuxta vineas Eberhardi Wuocheri. De hiis datur nobis omni anno iure hereditario 1 [sovn] albi vini et pro herario. [Cueni Meiger habet].

Übersetzung:

Sp. 282 Ebenso zu dem heiligen Brunnen 3 Mannshauet neben dem Weinberg des Albrecht Ohsener. Dafür werden uns jährlich nach dem Erbrecht 3 Ohme Weißwein und als Ehrschatz gegeben. [Job hat es in Besitz]. Ebenso an Wilchert 3 Mannshauet. Dafür werden uns jährlich nach dem Erbrecht ½ Saum Weißwein und als Ehrschatz gegeben. [Nikolaus Günther hatte es, jetzt hat es Güntherli ^(vermutl. dessen gleichnamiger Sohn) in Besitz]. Ebenso so am Schönenberge 2 Mannshauet neben dem Weinberg des genannten Sothafen ^(daraus könnte der Endinger Familienname Soder hervorgegangen sein). Dafür wird und jährlich nach dem Erbrecht 1 Ohm Weißwein und als Ehrschatz gegeben. [Hummel hatte es, Heinrich Schmelzli hat es jetzt in Besitz]. Ebenso im Morstal ^(Ostel) ein Stück 6 Mannshauet neben dem Weinberg des genannten Nefen und Heinrich Stelzer. Ebenso im Gewinn Hilgerstal 1 Mannwerk neben dem Weinberg des Johannes Wuocheri. Dafür werden uns jährlich nach dem Erbrecht 2 ½ Saum edlen Weißweins und als Ehrschatz gegeben. [Klaus Kruistli hat es in Besitz]. Ebenso im Gewinn Schlangeneck 2 ½ Mannshauet neben dem Weinberg des Walter Hartmann. Ebenso im Gewinn Wittental 2 ½ Mannshauet neben dem Weinberg des Hermann Certer. Dafür wird uns jährlich nach dem Erbrecht 1 Saum edler Weißwein und als Ehrschatz gegeben. [Walter Swiger hat es in Besitz]. Ebenso im Gewinn Kornberg 2 ½ Mannshauet neben dem Weinberg des Eberhard Wuocheri. Dafür wird uns jährlich nach dem Erbrecht 1 Saum Weißwein und als Ehrschatz gegeben. [Konrad Meiger hat es in Besitz].
Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Althilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach, 3. Febr. 2011.

Sp. 283 Item an schoenenberge ^(Gewinn: Schönenberg) unum frustum vinearum 6 manhovwat iuxta vineas . . . Item in erle ^(Gewinn: im Erle) 1 iuger vinearum. Item in herrezun ^(Gewinn: Herzen) 3 manhovwat garten, acker und reban iuxta agrum dicti Volkart. Item ortus unus situs in dem nidern dorfe ^(Gewinn/Stadteil: Niederdorf) 6 manhovwat. Item ze wilebach ^(Gewinn: Wihlbach) 2 manhovwat nebent Enderlins halden ^(heute unbekanntes Gewinn). De hiis bonis dantur nobis iure hereditario 3 sovn albi vini et 4 quartalia et pro herario dantur 2 sextaria sigilinis ^(Sester Roggen). Ista bona habuit H.einricus quondam Murer. [H.einricus Binli habet]. Item ze luizelen schanbach ^(Gewinn: Schambach?) 6 manhovwat nebent Heinrici Vielliep reban. De quibus datur nobis omni anno iure hereditario 1 sovn albi vini et pro herario. [Fili Raggenboeler habent]. Item in wirosstal ^(Gewinn: Wihlerstal) unum frustum 6 manhovwat nebent Iohans Morhart. De quibus dantur nobis omni anno iure hereditario 1 ½ sovn albi vini et pro herario. [Iohannes Raze habet]. Item an wilchegge ^(Gewinn: Wilchert, zwischen den Gewinnen: Schambach und Eckkinzig) 1 frustum vinearum in luizelen schanbachen iuxta vineas dicte Kuinzen. De hoc datur nobis omni anno iure hereditario 1 ame albi vini et pro herario. [Bertoldus rasor habet]. Item an langen egge ^(Gewinn: Langeneck) 3 manhovwat iuxta vineas Guintheri im morstal ^(Gewinn/Stadteil: Ostel). De hiis dantur nobis omni anno iure hereditario 2 amen albi vini et

1 cappen ^(Kapaun – kastrierter Hahn) et pro herario. [Volricus Buobe habet]. Item in der bigarten ^(Gewann: Bigarten) 3 manhovwat iuxta vineas Bertoldi Ritter. De hiis dantur nobis omni iure hereditario 10 quartalia ^(Viertel = 63,8 Liter *Endinger Weinmaß*) albi vini et pro herario. [Brisach habet].

Übersetzung:

Sp. 283 Ebenso im Gewann Schönenberg ein Stück Reben 6 Mannshauet neben dem Weinberg . . . Ebenso im Gewann im Erle 1 Morgen Reben. Ebenso im Gewann Herzen 3 Mannshauet Garten, Acker und Reben neben dem Acker des genannten Volkart. Ebenso ein Garten im ^[Stadtteil] Niederdorf 6 Mannshauet. Ebenso im Gewann Wihlbach 2 Mannshauet neben *Enderlins Halden*. Von diesen Gütern werden uns nach Erbrecht 3 Saum Weißwein und 4 Viertel und als Ehrschatz gegeben 2 Sester Roggen. Diese Güter hatte einst Heinrich Murer in Besitz. [Heinrich Binli hat sie in Besitz]. Ebenso zum kleinen Schambach ^(luizelen schanbach) 6 Mannshauet neben den Reben des Heinrich Vielliep. Dafür wird uns jährlich nach dem Erbrecht 1 Saum Weißwein und als Ehrschatz gegeben. [Die Söhne des Raggenböhrler haben es in Besitz]. Ebenso im Gewann Wihlerstal ein Stück 6 Mannshauet neben Johanns Morhart. Dafür werden uns jährlich nach dem Erbrecht 1 ½ Saum Weißwein und als Ehrschatz gegeben. [Johannes Raze hat es in Besitz]. Ebenso im Gewann Wilchert 1 Stück Reben im kleinen Schambach ^(luizelen schanbach) neben dem Weinberg der genannten Kuinzen. Dafür wird uns jährlich nach dem Erbrecht 1 Ohm Weißwein und als Ehrschatz gegeben. [Der Bader ^(der Endinger Badstube) Berthold hat es in Besitz]. Ebenso im Gewann Langeneck 3 Mannshauet neben dem Weinberg der Gütheri im morstal ^(Ostel). Dafür werden uns jährlich nach dem Erbrecht 2 Ohme Weißwein und 1 Kapaun und als Ehrschatz gegeben. [Ulrich Bub ^(Ulrichs Buobe) hat es in Besitz]. Ebenso im Gewann Bigarten 3 Mannshauet neben dem Weinberg des Berthold Ritter. Dafür werden uns jährlich nach dem Erbrecht 10 Viertel Weißwein und als Ehrschatz gegeben. [Brisach hat es in Besitz].

Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Alphilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach, 3. Febr. 2011.

Sp. 284 Item ze entenlohe bi dem furt ^(seichte Stelle) uf dem stege pratum unum. De hoc dantur nobis iure hereditario 10 ½ solidi ^(Schilling) et pro herario. [Meiger ^(Meyer) habet]. Item vinee illius de Titinshusen an Guotolfes egge ^(Gewann: Gutelseck) ze dem wingarten in duobus frustis 10 manhovwat. De hiis datur omni anno iure hereditario 1 sovna albi vini et pro herario. [Liberi Luitfrit Ylsunges habent]. Item nos damus in Endingen istum censum. Primo rectori ad sanctum Petrum 1 urnam ^(12,864 Liter *Endinger Weinmaß*) vini de 3 fossatis a[m] slinberg ^(Gewann: Schlimberg). Item 6 solidos ^(Schilling) denariorum ^(Pfennige) von dem eigen. Item 2 solidos ^(Schilling) denariorum ^(Pfennige) von uinserm gesesse ^(Thennenbacher Hofgut zu Endingen). Item 4 denarios ^(Pfennig) de 4 fossatis in nehstental ^(Gewann: Nächstental). Et sic scritum repperi istum censum in rodulo eiusdem rectoris. Item damus 1 amen albi vini ecclesie ad sanctum Martinum ^(obere Kirch) de frusto in alten weg. Item 2 sextaria ^(2 Sester = 37,1 Liter *Endinger Maltermäß*) nucum de frusto 9 manhovwat ze wilbach ^(Gewann: Wihlbach) ze der oberun halden. Item anno domini M^oCCC^oXIX^o ^(anno 1319), secundum quod sigillatas litteras habemus sigillo domini Burcardi de Vesenberg, que date fuerunt eodem anno feria secunda proxima post festum beati Gregorii ^(3. September). Coram eodem nobili domino Adelheidis Villiebin in Endingen fatebatur, quod vinee 10 manhovwat site ze der burgkinzun vor margbrugge ob alten weg ^(zu der Burgkinzig vor der Marktbrücke ob dem alten Weg – vermutl. Gewann: Burggraben) essent nostri monasterii et in corporalem possessionem eorundem nos induxit. Sed easdem vineas postea eidem Adelheidi locavimus sive concessimus pro ½ sovma vini ad tempus vite eius nobis tantum de eis in festo beati Martini ^(11. November) persolvenda et post obitum eius iterum libere cedent nobis ac ad monasterium nostrum revertuntur. Hec omnia continet littera sigillata ^(Aussteller sigelt).

Übersetzung:

Sp. 284 Ebenso zu Entenloch ^(Entenlohe – Wöhler Gewann an Forchheimer Bannscheid) bei der Furt auf dem Wege eine Wiese. Dafür werden uns nach dem Erbrecht 10 ½ Schilling und als Ehrschatz gegeben. [Meiger hat es in Besitz]. Ebenso Weinstöcke, dessen von Titinshusen ^[von Waldkirch] im Gewann Gutelseck bei dem Weingarten in 2 Stücken 10 Mannshauet. Dafür wird uns jährlich nach dem Erbrecht 1 Saum Weißwein und als Ehrschatz gegeben. [Die Kinder des Luitfrit Ylsunges haben es in Besitz]. Ebenso geben wir in Endingen diese Abgaben. Erstens dem Leiter ^(Kirchherrn) zu Sankt Peter [zu Endingen] 1 Urne ^(Krug) Wein von 3 fossatis ^(Gräben/Gräber?) am Schlimberg. Ebenso 6 Schilling Münzen von dem eigenen Besitz. Ebenso 2 Schillinge Münzen von unserem Hofgut. Ebenso 4 Pfennige von den 4 fossatis ^(Gräben/Gräber?) im Gewann Nächstental. Und so findet man diese Abgabe aufgeschrieben in einem Schriftstück eben dieses Leiters ^(Kirchherrn). Ebenso geben wir 1 Ohm Weißwein der Kirche Sankt Martin ^[zu Endingen] von dem Stück am alten Weg. Ebenso 2 Sester Nüsse von einem Stück von 9 Mannshauet im Gewann Wihlbach an der oberen Halde. Ebenso im Jahre des Herrn 1319, gemäß dem, dass wir gesiegelte Urkunden haben mit dem Siegel des Herrn Burkhard von Üsenberg, die gegeben wurden in demselben Jahre am zweiten Tage nach dem Fest des heiligen Gregor. Vor demselben edlen Herrn legte Adelheid Vielliebin in Endingen dar, dass der Weinberg von 10

Mannshauet, gelegen an der Burgkinzig vor der Marktbrücke ob dem alten Wege, unserem Kloster gehöre und führte uns in dessen wirklichen Besitz ein. Aber denselben Weinberg haben wir später derselben Adelheid verpachtet oder zugestanden für ½ Saum Wein zeit ihres Lebens, der uns nur dafür am Feste des heiligen Martin gezahlt werden müsse, und dass nach ihrem Tode es wiederum frei auf uns übergehe und an unser Kloster zurückkehre. Dies alles enthält die gesiegelte Urkunde.

Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Alphilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach, 3. Febr. 2011.

Sp. 285 Item notandum est, quod litteras sigillatas habemus, que fuerant date anno domini M^oCCC^oXXIII^{III} (anno 1324) feria sexta proxima post festum beati Valentini (Valentinstag 14. Februar benannt n. Bischof Valentin von Terna † 14. 2.269), quod dominus Iohannes incuratus (Inhaber einer Pfründe ohne Verpflichtung kirchendienstlicher Handlungen) in ecclesia sancti Petri in Endingen dedit nobis libere et absolute domum suam novam sitam iuxta horreum sive torcular nostrum in Endingen (unsere Trotte in Endingen) prope fontem an des kilcherren schuiren. De cuius domus [et] harea dantur omni anno rectori ecclesie sancti Petri in Endingen duo cappones (zwei Kapaune – verschnittene Hähne) - sic locavit eandem hream Iohannes de Gerolzzegge rector tunc ecclesie sancti Petri in Endingen - cum consensu (!) patrone domine .. abbatisse de Andela eidem Iohanni incurato et suis successoribus, prout eciam litteras sigillatas ab eodem rectore ecclesie Sancti Petri et ab ipsa abbatissa habemus. (siehe zu diesem Abschnitt auch: Regesten der Herren von Geroldseck Uk.Nr. 412.) Et ad hec litteram datum (!) per copiam cum sigillo officialis curie Constantiensis habemus hec auctoritate ordinaria confirmantem. Item idem dominus Iohannes incuratus ecclesie sancti Petri in Endingen tenetur nobis 20 marchas argenti (Pfund Silber) ponderis Friburgensis (Freiburger Gewäges), quas sibi concessimus, et si moritur ante solucionem plenariam, tunc omnes res suas pro pingnore mobiles et immobiles (bewegliches und unbewegliches) obligavit, ut littera sua sigillata nobis super hoc data eciam ostendit etc. Item hos redditus habebat frater Cuonradus Fenchel pro tempore vite sue et utebatur eis et postea sunt monasterii nostri. Domus una an Riegoler tor (stand beim heutigen Gasthaus Rebstock, an der Riegeler Straße) iuxta domum Nicolai Morhart. Item vinee in ezzental (Reben im Etzental) obenan 6 manhovwat reban iuxta vineas Cuonen Slegel. De hiis bonis dantur omni anno iure hereditario in festo beati Martini 22 solidi (Schilling) et pro herario. Et datur ad hec eciam de ipsa domo 1 solidus (Schilling) eidem Nicolao Morhart. [T. Tertint habet]. Item domus una sita in civitate Endingen (desweiteren ein Haus gelegen in der Stadt Endingen) vor der brotloven uiber dicta (gegenüber genannt) des Essemachers (s' Essigsieder 's' ? - dazu gibt es zu berichten: die alten Endinger wissen noch um diese Familie - s' Essigsieder 's, gemeint ist die Familie Emil Schwehr im Lehenhof, das Vorgängerhaus vom Masseur Hentschel. Die Tochter des Emil heißt Andrea und arbeitet im Schuhhaus Biechele am Marktplatz. Der „Übername“ rührt daher, daß die Großeltern oder Urgroßeltern eine Essigsiederei betrieben. Aber wer weiss, vielleicht geht ja dieses Gewerbe auf eine ganz andere Zeitepoche zurück.) hus. Item dar an der Schererinen (So haben wir also den Familiennamen Scherer in Endingen nachweislich zwischen 1317 und 1341 bereits) hus. Item dar an des Kuinringers (Köndringers) hus. De hiis domibus dantur omni anno iure hereditario in festo beati Martini (jedes Jahr nach ererbtem Rechte am 11. November) 20 solidi (Schilling) denariorum (Pfennig). Et dantur eciam de eis hospitali pauperum (Armenspital) in Friburg 4 auce. Et dantur pro hererario hospitali

Übersetzung:

Sp. 285 Ebenso muss bemerkt werden, dass wir gesiegelte Urkunden haben, die gegeben waren im Jahre des Herrn 1324 sechs Tage nach dem Fest des heiligen Valentin, dass der Herr Johannes, der verpflichtungsfreie Pfründeninhaber an der Kirche des heiligen Petrus in Endingen uns frei und uneingeschränkt sein neues Haus gegeben hat, das neben dem Speicher oder unserer Trotte in Endingen liegt bei der Quelle (Brunnen) an der Scheuer des Pfarrherrn. Für dieses Haus und die Tenne werden jährlich dem Leiter (Kirchherr) der Kirche von Sankt Peter in Endingen 2 Kapaune [gegeben] – so hat eben diese Tenne Johannes von Geroldseck, damals Leiter (Kirchherr) der Kirche Sankt Peter in Endingen, verpachtet – mit Zustimmung (!) der Schutzherrin der Herrin . . . Äbtissin von Andlau demselben Johannes, dem verpflichtungsfreien Pfründeninhaber, und seinen Nachfolgern, wie wir auch gesiegelte Urkunden von demselben Leiter (Kirchherr) der Kirche Sankt Peter und von der Äbtissin selbst haben. Und dazu haben wir ein Schriftstück, ausgefertigt in Kopie (?) mit dem Siegel des amtlichen Bischofssitzes in Konstanz, das dies durch seine zuständige Autorität bekräftigt. Ebenso ist derselbe Herr Johannes [von Geroldseck], der verpflichtungsfreie Pfründeninhaber, an der Kirche Sankt Peter in Endingen uns 20 Mark Silber nach Freiburger Gewicht schuldig, die wir ihm bestätigen, und wenn er vor der vollständigen Bezahlung stirbt, dann hat er alle seine Sachen, bewegliche und unbewegliche als Pfand verpfändet, wie seine gesiegelte Urkunde, die uns darüber gegeben wurde, auch zeigt usw. Ebenso hatte diese Einkünfte Bruder Konrad Fenchel zeit seines Lebens und nutzte sie und später gehören sie unserem Kloster. Ein Haus an dem Riegeler Tor neben dem Haus des Nikolaus Morhart. Ebenso Reben im Etzental oben 6 Mannshauet Reben neben dem Weinberg des Konrad Schlegel. Für diese Güter werden jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin 22 Schilling gegeben und als Ehrschatz. Und dazu wird auch für das Haus selbst 1 Schilling dem Nikolaus Morhart gegeben. [T. Tertint hat es in Besitz]. Ebenso liegt ein Haus in der Gemeinde Endingen vor der Brotlaube gegenüber dem genannten Haus des Essemachers. Ebenso da an dem Haus der Schererinen. Ebenso da an dem Haus des Köndringers. Für diese Häuser werden jährlich nach

dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin 20 Schillinge Münzen gegeben. Und es werden ebenfalls für sie dem Siechenhaus in Freiburg 4 Gänse [gegeben]. Und es werden als Ehrschatz dem Hospital
Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Althilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach, 3. Febr. 2011.

Sp. 286 2 auce et nobis eciam due Et hos redditus denariorum emit prefatus frater Nicolaus Fenchel de hospitali pauperum ^(Armenspital) in Friburgo et dedit monasterio nostro ^(unserem Kloster) et de licencia domini . . . abbatis utebatur eis pro tempore vite sue et postea cedent nobis. [Johannes Kuinringer habet]. Item frater Cuonradus Fenkel habuit in Forchein ^(Forchheim) 4 modios siliginis ^(4 Mutt Roggen = 296,8 Liter *Endinger Maltermaß*) annalis census. Et de illis quere in eodem titulo Vorchein ^(siehe *Themenbacher Güterbuch* S. 550) XXVI ^(Der Verweis müsste richtig bezogen sein auf XXVII). Item anno domini M^oCCC^oXXVI ^(anno 1326) recepimus fratrem Burcardum Geben, cuius mater dicta de Gresgun una cum patruis eius ac aliis parentibus dedit monasterio nostro pro elemosina et promisit dare omni anno bona fide in festo beati Martini 4 libras ^(Pfund) denariorum ^(Pfennig) Friburgensium ^(Freiburger Rappen), quousque det nobis 20 marchas argenti ^(Pfund Silber) et dabit nobis censum de hiis possessionibus in Endingen. Primo in hiltegerstal ^(Gewann: Hilgerstal) 2 1/2 iugera vinearum ^(Jauchert ~ 90 ar Reben) iuxta vineas ^(neben den Reben [des]) Waltheri Ritter ^(von ihm oder seinem Gelecht dürfte die Rittergasse seinen Namen haben) et vocantur vinee ^(und Reben genannt) ze der steingruoben ^(Gewann: Steingrube) und ist da vor ein grabe. Da von git man hern Heinrich von Munzingen 1 cappn ^(kastrierten Hahn). Item ze kornberg 12 manhovwat iuxta vineas nostras ^(neben unseren Reben), quas Burcardus Ramung habet. Et dantur de hiis vineis omni anno 3 sovme vini ^(alle Jahr 3 Saum Wein = 383,07 Liter *Endinger Weinmaß*) domine de Pforre ^(dem Herrn von Pforr - altes Breisacher Patriziergeschlecht, welche zu den 40 ritterlichen Burghüterfamilien der Reichsfeste - des Breisacher Schlosses, den *astrones* gehörten), sed econtra adveniet hic census, ut tamen vinee ipse liberantur. Primo de domo una in cimiterio ^(Kirchhof - Friedhof) sancti Martini iuxta domum Wernher Hessen dantur 12 quartalia ^(Viertel - entspricht 76,56 Liter *Endinger Weinmaß*) vini omni anno iure hereditario. [Dicta Buocheimerin habet]. Item de frusto uno an sunnenwerben ^(Gewann: Sumburg) dantur eciam 12 quartalia vini omni anno iure hereditario. [Dicta Hessin habet]. Item de frusto uno in wital ^(Gewann: Wittental) prope vineas . . . dicti Hornberg datur omni anno iure hereditario 1 sovma ^(Saum = 127,69 Liter *Endinger Weinmaß*) vini. [Jacob Man ^(damals gabs noch Juden in der Stadt) habet].

Übersetzung:

Sp. 286 2 Gänse und uns auch zwei gegeben. Und diese Einkünfte an Geld kaufte der vorgenannte Bruder Nikolaus Fenchel vom Siechenhaus in Freiburg und gab sie unserem Kloster und nach der Erlaubnis des Herrn . . . Abtes, nutzte er sie zeit seines Lebens und später werden sie an uns fallen. [Johannes Kuinringer hat es in Besitz]. Ebenso



hatte Bruder Konrad Fenkel in Forchheim 4 Scheffel Roggen jährliche Einnahmen. Und darüber suche in derselben Schrift [unter:] Forchheim XXVI nach. Ebenso haben wir im Jahre des Herrn 1326 den Bruder Burkhard Geben aufgenommen, dessen Mutter, die genannte von Gresgun zusammen mit seinen Vettern und anderen Blutsverwandten, gab unserem Kloster als Geschenk und versprach jährlich guten Glaubens am Feste des heiligen Martin 4 Pfund Freiburger Pfennige zu geben, bis sie uns 20 Mark Silber gegeben hätte, und sie werde uns die Einnahmen für ihre Besitzungen in Endingen geben. Zuerst im Gewinn Hilgerstal 2 1/2 Morgen Reben neben dem Weinberg des Walter Ritter und die genannt werden: *die Reben an der Steingrube* und davor ist ein Graben. Davon gibt man Herrn Heinrich von Munzingen 1 Kapaun

[vermutl. zu Ehrschatz]. Ebenso zu Kornberg 12 Mannshaut neben unserem Weinberg, die Burkhard Ramung in Besitz hat. Und es werden von diesen Reben jährlich 3 Saum Wein der Herrin von Pforr ^[Katharina von Pforr, Äbtissin der Zisterzienserinnenabtei Marienau, Abbatin: ~ 1324 – 1336, siehe dazu Stefan SCHMIDT: *Das Chorgestühl von Marienau und die Geschichte der Abtei*, 2004 p. 25. Also hatte das Kloster Marienau vor den Toren Breisachs am Eckardsberg auch in Endingen Besitz] gegeben, aber dagegen werden diese Einnahmen kommen, so dass doch die Reben selbst befreit werden. Erstens werden für das eine Haus am Friedhof des heiligen Martin ^(gelegen um die obere Kirche) neben dem Hause des Werner Hessen 12 Viertel Wein jährlich nach dem Erbrecht gegeben. [Die genannte Buchheimerin hat es in Besitz]. Ebenso von einem Stück im Gewinn Sumburg wurden ebenfalls 12 Viertel Wein jährlich nach dem Erbrecht gegeben. [Die

genannte Hessin hat es in Besitz]. Ebenso von einem Stück im Gewann Wittental bei dem Weinberg . . . des genannten Hornberg, [es] wird jährlich nach dem Erbrecht 1 Saum Wein gegeben. [Jakob Man hat es in Besitz].
Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Alphilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach, 3. Febr. 2011.

Sp. 287 Item ze lengetal ^(Gewann: Längental) ob Schollen nuisezzi ^(Nußbäumen) unum frustum vinearum. De hoc datur nobis 1 sovm omni anno iure hereditario. Hic census recompensat priorem. [Mursel habet]. Item ad hec alia bona. An slangrat ^(vermutl. Gewann: Schlängeneck) in duobus frustis 5 manhovwat iuxta vineas magistri Azzen ^(vermutl. herr Azzekint der grasse kellner – er läßt sich als Großkeller Thennenbachs urkundl. zwischen 1256 und 1276 nachweisen, siehe: *Tennenbacher Urkundenbuch* Bd. I p. 206 siehe auch **Sp. 290**). Item ze harrazen ^(Gewann: Herzen) 1 iuger vinearum under des Wisen reban. Item ze duibestig ^(Taubensteig – abgegangenes Gewann, 1346 an Dubsteg Kintzen. Kinzig bezeichnet eine Hohlgasse) 5 manhovwat in duobus beziis et vocantur *die heldeli* iuxta vineas H. einrich Merkelins. Item in civitate Endingen harea una iuxta domum . . . dicti Huoggen et fuit ibi torcular unum aliquando. Item in cymiterio ^(Friedhof) sancti Martini domus una scilicet torcular ^(Trotte) unum prope domum G. Hechels ^(hier haben wir es vielleicht mit einem frühen Verwandten der Fahrschule Heckel in Endingen zu tun. Die Hechel ist ein Werkzeug zum auskämmen von Flachs, Hechelmacher ist in Endingen ein altes Gewerbe – die kammartigen Hecheln wurden auf dem Endinger Markt ans Umland verkauft. Von der Familie Kniebühler ist bekannt daß, das Hechelmacherhandwerk über Generationen ausgeübt wurde). Et dantur omni anno de hac iure hereditario 11 solidi ^(Schilling) Dietrico de Wiswil. Item *an der risen* an Guntolfes egge ^(Gewann: Gutelseck) 6 manhovwat reban iuxta Walther Genselin et dicitur Tegenhartes stuicke. De quo datur omni anno iure hereditario in festo beati Martini una soyma albi vini et pro herario 1 pullus ^(jedes Jahr nach ererbtem Rechte am 11. November 1 Saum Weißwein und zu Ehrschatz 1 Huhn). Habet Iohannes Mercklin. Item ze der burgkintzen ^(Burggraben bei der abgegangenen Burg hinter dem Wasserhochbehälter Gewann: Burg) 10 manhovwat vinearum ^(Reben). De quo dantur omni anno iure hereditario in festo beati Martini 2 sovm albi vini et herarium ^(jedes Jahr nach ererbtem Rechte am 11. November 2 Saum Weißwein und den Ehrschatz). Habent relicta Heinricus (!) Vielliep et Waltherus Villiep et dat quilibet unam sovmam. Item ze mitteln ^(im mittleren) kornberg 6 manhovwat iuxta vineas Iohannis Nortwiler et hospitalis et fuerunt dicti Wissen. De quo dantur omni anno iure hereditario in festo beati Martini 1 sovm albi vini et herarium ^(jedes Jahr nach ererbtem Rechte am 11. November Weißwein und den Ehrschatz). Habent hospitale et Iohannes Morhart. Item obenan an Wuoffenhart ^(Gewann: Ufenhard) 1 duale ^(Zweiteil ~ 24 ar) agri et vinearum iuxta vineas ^(Acker und Weinberg neben den Reben von) C. onrad am ort. De quo dantur omni anno iure hereditario in festo beati Martini 1 sextarium avene et herarium ^(jedes Jahr nach ererbtem Rechte am 11. November 1 Sester Hafer und den Ehrschatz). Habet Walther Schwigher ^(vermutl. schrieben sich die Schwehr aus Endingen so früher).

Übersetzung:

Sp. 287 Ebenso im Gewann Längental oberhalb der Nussbäume ^[des] Schollen ein Stück Reben. Dafür wird uns jährlich nach dem Erbrecht 1 Saum gegeben. Diese Einnahme gleicht die Frühere wieder aus. [Mursel hat es in Besitz]. Ebenso dazu andere Güter. Im Gewann Schlängeneck ^(an slangrat) in 2 Stücken 5 Mannshauet neben dem Weinberg des Meister Azzekint ^(Azzen). Ebenso im Gewann Herzen 1 Morgen Reben unterhalb der Reben des Wisen. Ebenso im Gewann Taubensteig ^(ze Duibestig) 5 Mannshauet in zwei beziis ^(= Stücken ?) und sie werden *die heldeli* ^(die Halden) genannt neben dem Weinberg des Heinrich Merklins. Ebenso in der Gemeinde Endingen eine Tenne neben dem Haus des genannten Huoggen und es war dort einst eine Trotte. Ebenso am Friedhof des heiligen Martin ^(das steinerne Friedhofskeuz ausserhalb der Stirnseite des Chores bei der oberen Kirche erinnert noch an diesen Gottsacker) ein Haus, nämlich eine Trotte, bei dem Hause des G. Hechels. Und hierfür werden jährlich nach dem Erbrecht 11 Schilling dem ^[Herm und Ritter] Dietrich von Weisweil gegeben. Ebenso *an der risen* im Gewann Gutelseck 6 Mannshauet Reben neben Walter Genslin und wird genannt: *die Stücke Tegenhartes*. Dafür wird jährlich nach dem Erbrecht am Fest des heiligen Martin ein Saum Weißwein und als Ehrschatz 1 Huhn gegeben. Johannes Merklin hat es in Besitz. Ebenso an dem Burggraben 10 Mannshauet Reben. Dafür werden jährlich nach dem Erbrecht am Fest des heiligen Martin 2 Saum Weißwein und der Ehrschatz gegeben. Es haben in Besitz die Witwe des Heinrich Villiep und Walter Villiep und jeder gibt einen Saum. Ebenso im mittleren Kornberg 6 Mannshauet neben dem Weinberg des Johannes Nortwiler und des Hospitals und sie gehörten dem genannten Wissen. Dafür werden jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin 1 Saum Weißwein und der Ehrschatz gegeben. In Besitz haben es das Hospital und Johannes Morhart. Ebenso oberhalb im Gewann Ufenhard 1 Zweiteil von Acker und Reben neben dem Weinberg von Konrad am Ort. Dafür werden jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin 1 Sester Hafer und der Ehrschatz gegeben. Walter Schwigher hat es in Besitz. *Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Alphilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach, 3. Febr. 2011.*

Sp. 288 Item in dem Wellinger ban in *dem nidern velde* 3 1/2 iugera *inwendig dem muor* uiber daz Vorcheimer pfade ^(Forchheimer Weg). Item *an duibestig* ^(Taubensteig – abgegangenes Gewann, 1346 an Dubsteg Kintzen. Kinzig bezeichnet eine Hohlgasse) 1/2 iuger vinearum iuxta Ieckli ^(Jakob) Tolder ^(vermutl. schrieben sich die Dold aus Endingen so früher). De quo datur omni anno iure hereditario in festo beati Martini 1 solidus et herarium ^(jedes Jahr nach ererbtem Rechte am 11. November 1 Schilling und den Ehrschatz). Habet Iohannes Spitalman ^(vermutl. entstand daraus der Name Spilmann – siehe Standesscheibe im alten Endinger Rathaus). Item by *kennentalbrunnen* 1 mansmatt prati ^(Wiese - Matten) sive *richen zebruineli* iuxta et

under Walther Snürtis ^(Familie Schnurr aus Endingen) matten. De quo datur omni anno iure hereditario in festo beati Martini 1 solidus et herarium ^(jedes Jahr nach ererbtem Rechte am 11. November 1 Schilling und den Ehrschatz). Habet Iohannes Morhart. Item in wilbach ^(Gewann: Wihlbach) 2 man hovwet ^(~ 9 ar) vinearum iuxta vineas ^(Weinberg neben den Reben) dominorum Omnium sanctorum et Nicolai Weggelers stücke. De quo dantur omni anno 6 denarii et herarium ^(alle Jahre 6 Pfennig und den Ehrschatz). Habet relictam Nicolaus (!) Spengler. Item nova domus nostra ibidem sita in foro iuxta domum dicti Schuolers ex una (!) latere et domum dicti Richter ex alia. De qua domo dantur nobis ad presens omni anno iure hereditario ^(alle Jahr nach ererbtem Rechte) 4 1/2 libre ^(Pfund) denariorum ^(Pfennig) in quatuor ieiuniis temporum. Habet Nicolaus Schoeffel. Item iuxta cimiterium ecclesie sancti Petri ^(Friedhof der Kirche St. Peter [zu Endingen]) domus et horreum ^(Haus und Scheune) iuxta domum ^(neben Herrn) Waltheri Snürtins ^(Schnurr aus Endingen), in qua nos olim habitavimus. De quibus dantur omni anno iure hereditario in festo beati Martini 3 libre denariorum et herarium ^(alle Jahr nach ererbtem Rechte am 11. November 3 Pfund Pfennig und den Ehrschatz) tali interposita caucione ^(Hinterlegung), quod si ipse conductor decederet aqque (!) heredibus pueris, tunc ipsa domus devolveretur ad nos. Habet dictus Ebeler. Item prope domum et curiam nostram prescriptam domus una sita infra septa curie incurati ecclesie sancti Petri ^(Pfründeninhaber ohne Pflicht an der Kirche St. Peter [zu Endingen]), quam edificavit dominus quondam Iohannes ^(von Geroldseck) decanus ^(Dekan) ad sanctum Petrum ^(von St. Peter [zu Endingen]). De qua datur omni anno sed non iure hereditario ^(nach ererbtem Rechte) sed tantum, quamdiu nos volumus nobisquerit, 1 libra ^(Pfund). Habet dominus Iohannes ^(von Geroldseck) incuratus ^(Inhaber einer geistlichen Pfründe, aber ohne Verpflichtung von kirchendienstlichen Handlungen – heißt: Johannes von Geroldseck war zwar Dekan des Landkapitels Endingen und Kirchherr zu St. Peter zu Endingen, mußte dort aber keine Kirche halten, sondern hatte dafür jemanden vermutl. einen beauftragten Pfarrer oder Kaplan) ad sanctum Petrum.

Übersetzung:

Sp. 288 Ebenso im Wellinger Bann im Niederfeld 3 1/2 Morgen innerhalb des Moores über dem Forchheimer Weg. Ebenso im Gewann Taubensteig ^(an duabsig) 1/2 Morgen Reben neben Jakob Tolder. Dafür wird uns jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin 1 Schilling und der Ehrschatz gegeben. [Johannes Spitalmann hat es in Besitz]. Ebenso beim Kennentalbrunnen 1 Mannsmad Wiese und *richen zebruineli* ^(vermutl. das Bahlinger Gewann: Riesenbrunnen an der Straße von Bahlingen nach Riegel, ffdl. Mitteilung Rolf & Grit Brinkmann, Bahlingen anno 2010) neben und unter der Matte des Walter Snurtis. Dafür wird jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin 1 Schilling und der Ehrschatz gegeben. [Johannes Morhart hat es in Besitz]. Ebenso im Gewann Wihlbach 2 Mannshauet Reben neben dem Weinberg der Herren [vom Kloster] Allerheiligen ^(Benediktinerabtei Schaffhausen ?) und dem Stücke des Nikolaus Weggelers. Dafür werden jährlich 6 Pfennige und der Ehrschatz gegeben. [Die Witwe des Nikolaus Spengler hat es in Besitz]. Ebenso unser neues Haus ebendort, gelegen am Marktplatz neben dem Haus des genannten Schuolers auf der einen Seite und dem Haus des genannten Richter auf der anderen. Für dieses Haus werden uns bis zur Gegenwart jährlich nach dem Erbrecht 4 1/2 Silberpfund Pfennige in vier Fastenzeiten gegeben. [Nikolaus Schöffel hat es in Besitz]. Ebenso neben dem Friedhof der Kirche des heiligen Petrus ein Haus und eine Scheune neben dem Haus des Walter Snürtins, in dem wir einst gewohnt haben. Dafür werden jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin 3 Pfund Pfennige und der Ehrschatz mit einer solchen hinzugesetzten Bürgschaft, dass, wenn der Pächter selbst stirbt ohne männliche Erben, dann das Haus an uns geriete. [Es hat der besagte Ebeler ^(Hier dürfen wir davon ausgehen, dass es sich hier um die Vorfahren der Endinger Familie Werner Ebin handelt. Und zwar am gleichen Platz, wo sie heut noch wohnen hinter der unteren Kirche.) in Besitz]. Ebenso bei dem Haus und unserem vorhin beschriebenen Hofe ein Haus, gelegen innerhalb der Einzäunung des Hofes des verpflichtungsfreien Pfründeninhabers der Kirche Sankt Peter, das gebaut hat der Herr Johannes ^[von Geroldseck], einstmals Dekan an Sankt Peter ^[zu Endingen]. Dafür wird jährlich ^[gegeben], aber nicht nach dem Erbrecht, sondern nur, solange wir es wollen und es uns gefällt, 1 Silberpfund. [Es hat der Herr Johannes ^[von Geroldseck], der verpflichtungsfreie Pfründeninhaber an Sankt Peter, es in Besitz].
Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Alphilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach, 3. Febr. 2011.

Sp. 289 Item census abbatis Zenli ^(Johann II. Zenlin von Freiburg, 12. Abt von Thennenbach, Abbatia: 1336 – † 23.6.1353), quos habet in Endingen pro tempore vite. In foro Endingen domus una, in qua fuit Iohannes de Switze iuxta domum Walther Swiger, de qua dat census [dominabus] de Guinterstal ^(Zisterziensinnenabtei Güntherstal). Item hinder unserm huß torcular ^(hinter dem Thennenbacher Hof in Endingen befindet sich eine Trotte) unum iuxta domum scolastici ^(neben dem Haus des Scholastikers – des Schulmeisters ?) ex opposito dicte Kewertschin ^(gegenüber der Kerwertschin ?). De quibus dantur omni anno iure hereditario in festo beati Martini 4 libre denariorum ^(alle Jahr nach ererbtem Rechte am 11. November 4 Pfund Pfennig) cum tali pacto, quando unus census tangit alium, tunc cedet nobis, si volumus. Habet dicta Richterin ^(es hat [zu Lehen] genannt [die] Richterin). Item des Kawirtzen gesesse daz hinder hus und daz hus da vor nebet Knellen harea et alia ad eadem pertinencia. De quibus dantur omni anno iure hereditario in festo beati Martini 4 libri (!) denariuorum et herarium ^(alle Jahr nach ererbtem Rechte am 11. November 4 Pfund ! Pfennig und den Ehrschatz). Habet Symon ^(der Vorname lässt auf einen Juden schließen) Kawertscher ^(Kawertschen, Gawerschen, Kaumersin, heisst eine im Mittelalter neben Lombarden und Juden oft genannte Klasse von Geldwucherern; sie stammten aus der Stadt Cahors in der Landschaft Guyenne und trieben ihren Gelderwerb durch ganz Frankreich, England und Deutschland. Im Jahre 1156 bewilligte Kaiser Friedrich I. dem Herzog von Österreich nicht nur Juden, sondern auch »Gewertschin« in seinem Land aufzunehmen. Sie verschwinden im 14. Jahrhundert aus der Geschichte, während von den Lombarden noch mehrere Jahrzehnte des 15. Jahrhunderts hindurch die Rede ist. *Amia*, die französischen und lombardischen Geldwucherer des Mittelalters, namentlich in der Schweiz, im: *Jahrbuch für schweizerische Geschichte*, Bd. I u. II, 1877 u. 1878.). Item in Iobes

(Jakobs) gassen domus una ex opposito hospitalis et domum dicti Lugern. De qua dantur omni anno iure hereditario in festo beati Martini 14 solidi danariorum ^(alle Jahr nach ererbtem Rechte am 11. November 14 Pfund Pfennig) heredes ^(Erbe) dicti de Munczingen 2 pullos ^(genannt von Munzingen 2 Hühner). Sed nobis dant omni anno 4 libras iure hereditario ^(alle Jahr 4 Pfund nach ererbtem Rechte). Habet Nicolaus Stier ^(Es hat Nikolaus Stier). Endingen census sartorie ^(Endingen, die [Auf]Zählung der Schneider ?). Primo ze der burg halden ^(Gewann: Burg, hinter dem Wasserhochbehälter) 1/2 iuger vinearum et orti sita (!) contigua iuxta ortum et vineas Iohannis Buocheimer. Item in hilgerstal ^(Gewann: Hilgerstal) 1/2 manwerch vinearum iuxta vineas Iohannis Ritter. Item zwischend dem künß weg ^(Königsweg) und dem buiswege ^(Buschweg) 1 iuger agri under des Malnegers breitin. Item inerthalb dem sanker ^(Gewann: Sankert) 1 iuger agri sita (!) zwischend Ruodolff Meyers ^(schon 1317, als das *Thennenbacher Güterbuch* geschrieben wurde, war also das Endinger Geschlecht Meyer hier ansässig und begütert) acker. Item an dem künß weg ^(Königsweg, Aus der alemannisch-fränkischen Zeit 6. bis 9. Jahrhundert n. Chr. stammt wohl der *Kienweg* oder *Königweg*, der ursprünglich etwa von Bischoffingen ausgehend, das nördliche Kaiserstuhlvorland bis Königshaffhausen durchzog und zwischen Endinger und Wyhler Bann nach Norden verlief, den Sasbacher Rheinübergang der Römerzeit berücksichtigend. Es ist möglich, daß hierbei eine vormalige Römerstraße benützt wurde, so urteilt Rektor Fritz SPÄTH: *Wyhl – einst und jetzt*, 1963 p. 4. Weiters wird berichtet: Auf einer Länge von 2,5 km verläuft auf der Gemarkungsgrenze Bombachs zu Nordweil mit dem *Königsstriffl* ein mittelalterliches Verkehrssystem. In Urkunden des 14. Jahrhunderts als *kunigs weg* bezeichnet, nimmt dieser Verkehrsweg in Königshaffhausen seinen Anfang und berührt dann die Gemarkungen: Endingen, Wyhl, Forchheim, Weisweil, Oberhausen, Kenzingen, Wagenstadt und Nordweil. Oberhalb Bombachs zieht er nordwärts und endet an der Kürnberg. Königsstraßen waren überwiegend von Wald freigehaltene Grenzschnitten, was ihren meist siedlungsfernen Verlauf erklärt. Sie waren Reichseigentum und mußten die Breite einer „Wiesbaumlänge“, als ca. 5 m aufweisen. Bei Weisweil überquerte ein Seitenast den Rhein. Er markierte bis ins Weilertal/Elsaß die bischöflich-straburgische Jagdbezirks-grenze vom Jahr 1017. Königsstraßen waren im Rechtsgefüge des Mittelalters ausdrücklich als Friedensbezirk gebannt. Verstöße hiergegen wurden streng geahndet, so urteilt Reinhold HÄMMERLE: *Kenzingen* Bd. I, p. 365. Bereits die alten Römer hatten diese Straße zwischen Kenzingen und Hecklingen benützt, die sie „strata regina“ - Königsstraße nannten. Am Rande der Vorbergzone wurde sie angelegt als Schutz gegen die früher häufig vorkommenden Überschwemmungen der Elz. An ihr lag auch Altenkenzingen. Aus dieser Römerstraße wurde eine wichtige Handelsstraße, die über 337 km von Basel nach Frankfurt führte. 1495 wurde die Straße über eine Holzbrücke in die Stadt Kenzingen geführt, damit konnte die Stadt Brückenzoll erheben, eine nicht unerhebliche Einnahmequelle.) uff und ab 1 iuger agri iuxta agrum Clewi ^(Klaus) Günther. De quibus dantur omni anno iure hereditario in festo beati Martini 30 solidi denariorum et herarium ^(alle Jahr nach ererbtem Rechte am 11. November 30 Schilling Pfennig und den Ehrschatz). Item ob sant Plesis ^(Blasius – der Wyhler Kirchenpatron) brunnen ^(der Brunnen muß also auf Wyhler Gemarkung gestanden haben) 3 man hovvat vinearum iuxta vineas ^(3 Mannshauet - 13,5 ar Weinberg neben den Reben) Iohannis Genselins. Item ze heilig brúnnelin ^(der Heiligenbrunnen lag in Bahlinger Bann. Es handelt sich um das heutige Bahlinger Gewann: Helibrunnen, auch Hölinbrunnen, dieses grenzt unmittelbar an die Endinger Gemarkung. Der Sage nach holte ein altes Kräuterweiblein heilsames Wasser aus der Quelle, die den sogenannten „Silberbrunnen“ speiste, der Herr von Üsenberg erfuhr davon und lies die Quelle fassen. Diese Quelle liegt von Bahlingen aus gesehen, ca. 100 m links der Straße nach Schelingen, unmittelbar nach der einstmals blühenden Gastwirtschaft „Bad Silberbrunnen“, kurz vor dem Wald. frdl. Mitteilung von Gritt Brinkmann, Heimatforscherin Bahlingen a. K. 26.10.2010.) 2 1/2 man hovvat vinearum in dem bann ze Baldingen iuxta vineas C.onrad Resche ^(2 1/2 Mannshauet – 11,25 ar Weinberg in dem Banne zu Bahlingen neben den Reben des K.onrad Resche[n]). De quibus dantur conductori 2 omen ^(entspricht 255,38 Liter *Endinger Weinnuß*) vini. Sed ° de vineis predictis dantur nobis 10 solidi ^(Schilling) und 5 solidi iure hereditario et herarium ^(5 Schilling nach ererbtem Rechte und den Ehrschatz). Habet Katherin uxor dicti Lawen.

Übersetzung:

Sp. 289 Ebenso die Einkünfte des Abtes ^[Johannes] Zenli[n], die er in Endingen zeit Lebens hat. Am Marktplatz in Endingen ein Haus, in dem Johannes von ^[der] Schweiz wohnte, neben dem Haus des Walter Swiger, für das er Abgaben zahlte an die Herrinnen ^(Frauen – Nonnen der Zisterzienserinnenabtei) von Güntherstal. Ebenso hinter unserem Haus eine Trotte neben dem Haus des Schulmeisters gegenüber der besagten Kerwertschin. Dafür werden jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin 4 Pfund Pfennige mit der Bedingung, wenn eine Abgabe die andere berührt, dann fällt sie uns zu, wenn wir wollen. [Es hat es die besagte Richter in Besitz]. Ebenso der Wohnsitz der Kerwertschin, das Haus dahinter und das Haus davor, neben der Tenne des Knellen und dem anderen, was dazu gehört. Dafür werden jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin 4 Pfund Pfennige und der Ehrschatz gegeben. [Simon Kawertscher hat es in Besitz]. Ebenso in der Jakobsgasse ein Haus dem Hospital gegenüber und dem Haus des besagten Lugern. Dafür werden jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin 14 Schilling Pfennige gegeben ^[und an die ?] Erben, genannt von Munzingen, 2 Hühner. Aber uns geben sie jährlich 4 Pfund nach dem Erbrecht. [Nikolaus Stier hat es in Besitz]. Endingen [Auf]Zählung der Schneider ^(vielleicht sind hier die Winzer - Traubenabschneider gemeint – man denke an die Schnitter des Boas – Buch Ruth 2,14 ?). Zuerst im Gewann Burg 1/2 Morgen Reben und Gärten, gelegen unmittelbar neben dem Garten und Weinberg des Johannes Buchheimer. Ebenso im Gewann Hilgerstal 1/2 Mannwerk Reben neben dem Weinberg des Johannes Ritter. Ebenso zwischen dem Königsweg und dem Buschweg 1 Morgen Ackerland unterhalb des Feldes des Malnegers. Ebenso im Gewann Sankert 1 Morgen Ackerland, gelegen zwischen den Äckern des Rudolf Meyer. Ebenso am Königsweg auf und ab 1 Morgen Ackerland neben dem Acker des Klaus Günther. Dafür werden jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin 30 Schilling Pfennige und der Ehrschatz gegeben. Ebenso bei dem Brunnen des heiligen Blasius ^(dies deutet auf Wyhler Gemarkung hin) 3 Mannshauet Reben neben dem Weinberg des Johannes Genselin. Ebenso am Heiligenbrunnen 2 1/2 Mannshauet Reben im Banne von Bahlingen neben dem Weinberg des Konrad Resche. Von denen werden dem Pächter 2 Ohme Wein gegeben. Aber von den vorgenannten Weinbergen werden uns 10 Schilling und 5 Schilling nach dem Erbrecht und der Ehrschatz gegeben. [Katherin, die Ehefrau des besagten Lawen, hat es in Besitz].

Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Alphilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach, 3. Febr. 2011.

Sp. 290 Item in dem nidern dorff ^(Gewann/Stadteil: Niederdorf) 6 man hovwat vinearum ^(hier ist der Beweis – im Niederdorf standen einst Reben, so warm war das Klima im 14. Jahrhundert) iuxta vineas dicti Cuontzmans et Wernlinis de Teningen. De quo dantur omni anno iure hereditario in festo beati Martini 10 solidi et herarium ^(alle Jahr nach ererbtem Rechte am 11. November 10 Schilling und den Ehrschatz). Habet Anna Cuontzmennin senioris ^(die Alte) (!). Census cellerarii ^(nach Zählung des Kellermeisters – Zenlin, derzeit wirtschaftl. Verwalter Thennenbachs). Item nebst Rorbossen 1 iuger by dem Endinger pfad et sunt in banno Wil ^(es liegt im Banne Wyhl). Item ze den fuchslochern 3 iugera iuxta agros de sancta [wohl: Maria ^(Augustinereremitenkloster St. Märgen)] et sunt in banno Wellingen. Item in Wellinger ban 3 ½ iugera iuxta agrum Saltzbrot stosset uiber die Vorcheimer pfad ^(Forchheimer Weg) iuxta bona de sancta Maria ^(St. Märgen) ein anwender ^(Anwender – unbebautes Stück Feld am Ende des Ackers zum wenden des Gespanns). Item in dem niedern veld underhalb dem Wellinger weg ½ iuxta agros [habet] Walther Genslin de Endingen. De quo dantur omni anno ^(alle Jahr) 3 modii ^(Mutt oder Scheffel, entspricht 222,6 Liter nach dem damals am ganzen Kaiserstuhl gültigen *Endinger Maltermaß*) siliginis ^(Roggen). Habet Iohannes Mercklin. Item in Wellinger ban in dem niedern veld by Vorcheimer weg 1 ½ iugera iuxta agrum Bilgeris de sancta Maria ^(St. Märgen). Item an dem griselweg 1 iuger in dem obern vela by der [sant] Marien ^(St. Märgen) weglangen den weg us und in. Item in dem obern veld ze den geren 1 iuger zuihet uff der [sant] Clarer ^(das Freiburger Klarissenkloster St. Clara. Das Kloster war in Endingen begütert siehe: Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. II, 214) acker. De quo dantur 6 sextaria ^(Sester, entspricht 111,3 Liter nach dem *Endinger Maltermaß*) siliginis ^(Roggen) omni anno iure hereditario in festo beati Martini ^(alle Jahr nach ererbtem Rechte am 11. November). Habet Cuontzman ^(Konrad) Faber iunior. Item an slangrat ^(vermutl. das Endingen Gewann: Schlangeneck) in duobus frustis (!) 5 man hovwat vinearum ^(5 Mannshaut – 22,5 ar Reben). Unum est situm iuxta vineas ^(zum Ersten, gelegen neben den Reben des) magistri Atzzen ^(Meister Atze - vermutl. *herr Atzgekint der grasse kellner* – er läßt sich als Großkeller Thennenbachs urkundl. zwischen 1256 und 1276 nachweisen, siehe: *Tennenbacher Urkundenbuch* Bd. I p. 206), secundum est situm iuxta vineas ^(ist unmittelbar gelegen neben den Reben den Reben des) Rotenknaaben ^(vielleicht die Vorfahren der Familie Knab zu Endingen am Kaiserstuhl). De quo dantur omni anno iure hereditario ^(jedes Jahr nach ererbtem Rechte) in autumpno 1 sovm ^(127,69 Liter *Endinger Weinmaß*) albi vini et herarium 1 pullum ^(Weißwein und den Ehrschatz 1 Hahn) (!). Habet relicta C.onrad Pfuindlin. Item ze herretzhen ^(Gewann: im Herzen) 1 iuger vinearum iuxta dicti Wisen ^(1 Jauchert ~ 4,5 ar Reben neben genanntem [der] Wisen). De quo dantur omni anno iure hereditario in festo beati Martini ^(alle Jahr nach ererbtem Rechte am 11. November) 2 sovm ^(255,38 Liter *Endinger Weinmaß*) albi vini et herarium 2 pullos ^(Weißwein und zu Ehrschatz 2 Hähne) (!). Nota quod nos habemus.

Übersetzung:

Sp. 290 Ebenso im Gewann Niederdorf 6 Mannshaut Reben neben dem Weinberg des besagten Kuntzmans und Wernlins von Teningen. Dafür werden jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin 10 Schilling und der Ehrschatz gegeben. [Anna Kuntzmännin die Ältere hat es in Besitz]. ^[Es folgt die] Schätzung des Kellermeisters ^(Großkeller des Klosters). Ebenso neben Rorbossen 1 Morgen an dem Endinger Pfad und es liegt im Banne ^[von] Wyhl. Ebenso bei den Fuchslöchern 3 Morgen neben den Äckern der heiligen [Maria] ^(damit ist das Kloster Sankt Märgen gemeint, welches in Wyhl das Patronat seit alter Zeit besaß. Siehe dazu die Urkunde vom 1381 oder 1382 ? Oktober 22. GLA, Karlsruhe Signatur 13 Nr. 606) und sie liegen im Banne Wellingen. Ebenso im Wellinger Banne 3 ½ Morgen neben dem Acker [des] Saltzbrot, die über den Forchheimer Weg an die Güter von der heiligen Maria ^(Kloster Sankt Märgen) mit Anwender stoßen. Ebenso in dem niederen Felde unterhalb des Wellinger Weges ½ Morgen neben den Äckern des Walter Genslin von Endingen. Dafür werden jährlich 3 Scheffel Roggen gegeben. [Johannes Mercklin hat es in Besitz]. Ebenso im Wellinger Bann in dem niederen Felde am Forchheimer Weg 1 ½ Morgen neben dem Acker des Bilgeris von Sankt Maria ^(Kloster Sankt Märgen). Ebenso an dem Griselweg 1 Morgen in dem oberen Felde bei Sankt Mariens ^(Kloster Sankt Märgen) weglangen, dem Weg aus und ein ^(entlang des ganzen Weges). Ebenso in dem oberen Felde *ze den geren* 1 Morgen in Richtung auf den Acker von Sankt Klara ^(Freiburger Klarissenkloster St. Clara.). Dafür werden 6 Sester Roggen jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin gegeben. [Konrad Faber der Junge hat es in Besitz]. Ebenso im Gewann Schlangeneck in 2 Stücken 5 Mannshaut Reben. Das eine liegt neben dem Weinberg des Meisters Azzen[kint], das zweite liegt neben dem Weinberg des Rotenknaaben. Dafür werden jährlich nach dem Erbrecht im Herbst ein Saum Weißwein und als Ehrschatz ein Huhn gegeben. [Die Witwe des Konrad Pfuindlin hat es in Besitz]. Ebenso im Gewann Herzen 1 Morgen Reben neben denen des besagten Wis[s]en. Dafür werden jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin 2 Saum Weißwein und als Ehrschatz 2 Hühner gegeben. [Notiz wir haben es].

Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Althilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach, 3. Febr. 2011.

Sp. 291 Item *ze duibestige* ^(Taubensteig – heute unbekanntes Endinger Gewann) 5 man hovwat vinearum in duobus frustis (!) et dicuntur *daz heldelin* ^(genannt die kleine Halde) iuxta vineas H.einrich Mercklins. De quo dantur omni anno iure hereditario in festo beati Martini 1 sovm albi vini et herarium 1 pullum ^(alle Jahr nach ererbtem Rechte am 11. November 1 Saum – 127,69 Liter *Endinger Weinmaß* Weißwein und zu Ehrschatz 1 Hahn) (!). Habent C.onrad Ruopprecht et H.einrich Mercklin et dat quilibet ½ sovmam ^(ein halber Saum entspricht 63,845 Liter *Endinger Weinmaß*). Item in cimiterio sancti Martini ^(im Friedhof von St. Martin zu Endingen) domus una sive torcular ^(Trotte) prope domum Luitschi ^(Luitfried, siehe: hw. Dr. phil. Adolf FUTTERER: *Endingen*, 1972 p. 30) Reschen ^(Rösch). De quo dantur omni anno iure hereditario in festo beati Martini 1 libra denariorum et herarium 1 solidus ^(alle Jahr nach ererbtem Rechte am 11. November 1 Pfund Pfennig und zu Ehrschatz 1 Schilling). Habet

Winant Johann. Item in Vorcheimer banne in dem niderveld 2 ½ iugera agri iuxta agrum dominorum de Ettenheimmünster ^(2 ½ Jauchert ~ 90 ar Acker neben [dem Feld] der Herren von Ettenheimmünster – Benediktinerkloster St. Landelin). De quo dantur omni anno iure hereditario in festo beati Martini 2 modii siliginis et herarium ^(alle Jahr nach ererbtem Rechte am 11. November 2 Mutt ~ 148,4 Lier *Endinger Maltermaß* Roggen und den Ehrschatz). Habet Iohannes Brugger ^(haben wir einen Vorfahren des Dr. med. A. Brucker, dem Schwiegervater von Dr. med. Wilhelm Stumpf ?). Item *uff den muorackern* ^(Mooräckern) 2 iugera iuxta agrum ^(Jauchert neben dem Acker des) Wasenheins, quem habet a nobis *in dem nidern vela*. Item an dem griselweg 2 iugera *in dem obern vela* by der [sanct] Marier ^(St. Märgen) weglangen acker den weg us und in. De quibus dantur 6 sextaria siliginis ^(6 Sester ~ 111,3 Liter *Endinger Maltermaß* Roggen). Habet Nicolaus Lamprecht.

Übersetzung:

Sp. 291 Ebenso im Gewann Taubensteig 5 Mannshauet Reben in zwei Stücken und sie werden *die kleine Halde* genannt neben dem Weinberg des Heinrich Merklin. Dafür werden jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin 1 Saum Weißwein und als Ehrschatz 1 Huhn gegeben. Und es haben [es] Konrad Ruprecht und Heinrich Merklin in Besitz und jeder gibt ½ Saum. Ebenso beim Friedhof des heiligen Martin ^(um die ober Kirche) ein Haus und eine Trotte beim Hause [des] Luitfried Reschen. Dafür werden jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin 1 Pfund Pfennige und als Ehrschatz 1 Schilling gegeben. [Winand Johann hat es in Besitz]. Ebenso im Forchheimer Banne im Niederfeld 2 ½ Morgen Ackerland neben dem Acker der Herren von Ettenheimmünster ^(Benediktinerabtei Sankt Landolin). Dafür werden [uns] jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin 2 Scheffel Roggen und der Ehrschatz gegeben. [Johannes Brugger hat es in Besitz]. Ebenso auf den Mooräckern 2 Morgen neben dem Acker des Wasenheim, den er von uns in dem niederen Felde hat. Ebenso an dem Griselweg 2 Morgen in dem oberen Felde bei Sankt Mariens ^(Kloster Sankt Märgen) Acker weglangen den Weg aus und ein ^(der Acker ist so lang wie der ganze Weg). Dafür werden 6 Sester Roggen gegeben. [Nikolaus Lamprecht hat es in Besitz].

Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Alphilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach, 3. Febr. 2011.

Aus dem Thennenbacher Güterbuch lassen sich in den Jahren 1317 - 1341 folgende Personen in Eendingen, oder welche hier abgabepflichtig ans Kloster und somit begütert waren ermitteln, eine Untersuchung im Hinblick auf die Endinger Familiengeschichte und deren Etymologie:

Adelheid ^(Adelheidis) unsere ^(Thennenbachs) Schwester ^(fameatricis nostre), **Adelheidi** ^(vermutl. ist hier Adelheid Villieb in Eendingen gemeint); **Agnes** - Nefen ^(hier dürfte es sich um den Vornamen Agnes handeln, da die Buchstaben s und f in dieser Zeit sich sehr ähneln); **Amolter[er]**; **Äbtissin von Andlau** ^(abatisse de Andela);

Armenspital von Freiburg ^(hospitali pauperum in Friburgo); **Asinus, Berthold** ^(Bertholdus) und **Nicolaus** ^(Söhne - filii) **Asini; magister** ^(magistri)

Azze ^(vermutl. herr *Azze* kennt der grosse *kelner* – er läßt sich als Großkeller Thennenbachs urkundl. zwischen 1256 und 1276 nachweisen, siehe: *Thennenbacher Urkundenbuch* Bd. I p. 206. Es ist aber auch möglich dass Meister Azze der Arzt aus dem lombardischen Geschlechte derer von Asti gemeint ist. Ebenfalls dem gleichen Geschlechte zuzuordnen: Andreas von Ast, ein Lamparter – Geldwechsler aus der Lombardei, Diener des [Deutschordens-]Hauses in Freiburg, wurde 1314 von dem Markgrafen Rudolf von Hachberg wegen der Schulden des Herrn Walter Koler [von Eendingen] und seiner Söhne versichert. Siehe Johann Daniel SCHÖPFLIN: *Historia Zaringo Badenensis*. Aus der gleichen Familie: Johans von Aste zu Eendingen, Bürger in Freiburg verkauft 1343 Güter in Eendingen an das Kloster Thennenbach. Siehe dazu: KINDLER von KNOBLOCH: *Oberbadisches Geschlechterbuch* Bd. I p. 23), **magistri Atzzen** ^(dto.); **Günter** ^(Guinther) **ze dem Bach; Bertholdus rasor** ^(dieses lat. Wort meint Barbier, also Friseur oder den Beruf des Baders. Der Beruf des Baders ist in der Stadt Eendingen bislang nicht belegt, dennoch muß es hier eine Badstube wohl gegeben haben. Der Bader untersuchte auch die örtl. Prostituierten auf Krankheiten);

Bilger[is] des, de ^(von) **sancta Maria** ^(St. Märgen); **Binler, H.einrich Binli; Magister Hugo Sohn unseres Bruders Herrn Hugo einstmals Dekan** ^(magister Hugo filius fratris domini Hugonis decani quondam) **in Bergen, magistrum Hugonem, Rudolf** ^(Ruodolfus) **von** ^(de) **Bergen** ^(vermutl. Bergen unter – Kiechlinbergen); **Bla[u]buirer[in]; Albrec[ht] Blezze; Johannes von** ^(Iohannes de) **Br[e]isach, Brisach, Ulrich** ^(Volnci) **von Br[e]isach; de Brisach; Johannes** ^(Iohannes) **Brugger; Ulrich** ^(Volnci, Volncus)

Buobe[n]; Berthold von Buchheim ^(Bertholdes de Buochein), **Buocheimerin, dictum** ^(genannt) **der Buocheimer** ^(er hatte einen Acker vom Kloster Thennenbach gepachtet neben der Kirche St. Gertrudis in Wellingen), **Johannes** ^(Iohannis) **Buocheimer; Buschazze** ^(haben wir es hier mit den Vorfahren der Familie Busch, noch heute in Wyhl ansässig zutun ?); **Hermann Certer** ^(die Professoren welche das Güterbuch im Original transkripierten sind sich hier nicht sicher – das Wört könnte auch Terter heißen und würde wohl auch besser passen zum bereits vorkommenden Namen Tertin[t]); **der Clarer** ^(Klarissenkloster zu Freiburg) **acker; incluse de sancto Petro in Eendingen,**

Closnerinen von sant Peter ze Eendingen ^(sie hatten mehrere Äcker vom Kloster Thennenbach gepachtet im Wellinger Bann), **Cuontz[mann]** ^(Konrad), **Cuon[t]zman** ^(Konrad), **Anna Cuontzmennin** ^(Kuntzman) **die Alte** ^(senioris), **Ebeler** ^(sind hier die Wurzeln der Endinger Familie Ebin ?), **Enderlin** ^(Enderlins halden); **Erchinger; Essemacher** ^(des Essemachers hus - s' Essigsieder's ?); **Herren** ^(dominorum) **de** ^(von) **Ettenheimmünster** ^(gemeint ist die Benediktinerabtei St. Landelin zu E.); **der Junge** ^(junioris) **Konrad** ^(Cuonzen) **Fabri** ^(lat. Fabri – der Handwerker. Mit genanntem Kunzman – Konrad Fabri dürfte es sich vermutl. um einen Vorfahren des 25. Abtes von Thennenbach Georg I. Fabri aus Eendingen, Abbat: Ende des Jahres 1549 - † 9.2.1566 handeln.), **Konrad** ^(Cuontzman) **Faber** ^(der Gleiche wie zuvor. Die Frage bleibt welches Handwerk übten sie aus vermutl. das Färben von Tuch.) **junior; Johannes** ^(Iohannem) **Felwengruiz; Bruder Konrad Finkel** ^(frater Cuonradus Finkel ist sicher identisch mit dem folgenden Cuonradus Fenchel), **Konrad** ^(Cuonradus) **Fenchel, Bruder Nikolaus Fenchel vom Armenspital in**

Freiburg ^(frater Nicolaus Fenchel de hospitali pauperum in Friburgo); **Heinrich Flehseler; Albrecht Fuchs** ^(hatte vom Kloster Thennenbach Feld in Wellinger Bann gepachtet – vermutl. ein Vorfahre der Endinger Fuchs); **Rudolf** ^(Ruedin) **vor gassen, der Sohn und die Ehefrau des Konrad vor gassen** ^(Filius et uxor Conrad vor gassen); **Bruder Burkard Geben** ^(fratrem Burcardum Geben) **und seine Mutter genannt: de Gresgun** ^(cuius mater dicta); **Gebuir[in], Gebuirinen, Bertoldi Geburen** ^(er hatte Feld gepachtet vom Kloster Thennenbach in Wellinger Bann); **Johannes** ^(Iohannis) **Genselin, Walther Genselin**

de ^(von) **Endingen**; **Gerlach**; **Johannes von Geroldseck** (Dominus Iohannes de Geroldzeggē ad sanctum Petrum, dominus Iohannes incuratus in ecclesia sancti Petri in Endingen, Iohannes de Geroldzeggē rector tunc ecclesie sancti Petri in Endingen, Iohanni incurato); **Gessolt de** ^(von) **Endingen** (er hatte Feld gepachtet vom Kloster Thennenbach in Wellinger Bann); **dicti** ^(genannt) **Gnepfer de** ^(von) **Endingen**; **Berthold** ^(Bertoldus) **Govler**; **Guintheri im Ostel** ^(Morstal); **Ulrich** ^(Volricus)

Guinther, **Klaus** ^(Clevi) **Guinther**, **Johannes** ^(Iohannes) **Guinther und seine Ehefrau** ^(uxor eius); **Nicolaus Guinther und sein Sohn Guintherli** (Nicolaus Guintherli habuit, modo Guintherli habet.); **[dominabus]** ^(Frauen) **de Guintherstal** (Zisterziensinnenabtei Günterstal bei Freiburg); **Guotolf** (Goutolfseggē – von ihm hat das Gewinn Gutelseck seinen Namen); **Ulrich** ^(Volricus) **Hanbach**; **Hanfer**; **Walter** ^(Walther) **Hartman**, **Hartman von Rimsingen** ^(Hartmans de Rimsingen); **Ludwiges Hechel**, **G. Hechels**, genannt ^(dicitur) **Hechelonis**; **[Marx]** ^(Markus) **Hefenler von Freiburg**; **H.einrich monachus** ^(Mönch) **[de Tennibach]**; **H.einrich unser** ^(Thennenbachs) **Winzer** ^(vinitor noster); **Herman**; **Walter** ^(Walther) **Hertebein**; **Herter** (haben wir es bei diesen beiden letzten Namen vielleicht mit den Vorfahren des † Hertenstein Heinz im Niederdorf zutun? Es ist anzunehmen.); **Anna** ^(Annen) **Herzog** (die uralte Familie Herzog aus Endingen); **Wernher Hess[en]**, **Hessin**; **Herzhelin** (von ihm hat das Gewinn: im Herzen seinen Namen); **Hornberg[er]** (man denke hier an den Hornberger Hof zu Endingen); **Johannes** ^(Iohannes) **Horwer**; **Hügelheim** ^(Huigelhein); **Hugo**; **Huoggen** (sicher sind hier die Hug von Endingen daraus hervor gegangen); **Hummel**; **Hunger und seine Ehefrau Adelheid** (et Adelheidis uxor eius); **Hofgut** ^(curiam)

Huirinbogen und seine Ehefrau (et uxor); **Luitfrid Ilsung**; **Iob** ^(Jakob); **Iob[s] gassun** ^(Jakobsgässli); **Werner** ^(Wernher) **von Jechtingen** (de Vechtingen); **Johannes** ^(Iohannis) **in Rigersgasse** (hier kann eigentlich nur die Rittersgasse gemeint sein); **Juncher** (1418 pachtet Clewi Juncher zu Endingen den Niederen Hof des Freiburger Heiliggeist-Spitals zu Endingen, siehe dazu St.A.Freib. A2 Uk.Nr. 874 vom 6. Mai 1418 u. ebenda Uk.Nr. 877 vom 18. Juni 1418); **Symon** (der Vorname ist selbstredend – Jude) **Kawertscher**, **Kawirtz** ^(Kawertsch, Kewertsch), **Kewertschin** (Münzwechsler wie die Lamparter – sie tauschten Geld in orts- oder landesübliches Geld um – das Haus der Kewertschin lag in Endingen am Marktplatz); **H.einrich Keller** (das uralte Geschlecht der Keller aus Endingen, es blüht heute noch); **Jakob** ^(Ieckli) **Keller** (er hatte Feld gepachtet in Wellinger Bann vom Kloster Thennenbach); **Knelle[n]**; **Berthold** ^(Bertoldi) **Knusel**; **Koler [von Endingen]**; **Kruckfuß**; **Wernher Kruischeli**; **Klaus** ^(Clawes) **Kruistli**; **Kümmerlin** ^(Küimerlins); **Köndringer** ^(Künringers hus); **Johannes** ^(Iohannes) **Kuinringer**; **Kuinz**, **Kuizen** (vielleicht ist Kunzmann Abk. für Konrad gemeint); **Anna Kuntzmann** ^(Cuontzmannin) **die Alte** ^(senioris); **Berthold** ^(Bertoldus) **Lamprecht** ^(Lamprecht) **in Endingen**, **Johannes** ^(Iohannis) **Lampre[c]ht und seine rechtmäßige Ehefrau . . Isolde** (et legitima uxor eius . . Ysalda); **Konrad** ^(Cuonradum) **Lamprecht** ^(Lanprecht); **Nicolaus Lamprecht**; **Katherin Ehefrau** ^(uxor) **genannt** ^(dicit) **Lawen**; **Elsa Ludewig von Wasenweiler** (Elsa Ludewigin de Wasenwiler); **Lugern**; **Malneger[s]** ^(Maleck) **breitin** (gebreite – Feld o. Acker); **Jacob Man** (die Man waren Juden, so wie die Männle, auch der Vorname verrät dies); **Johannes** ^(Iohannem) **dictum** ^(genannt) **Man[nes]** (er hatte Feld gepachtet vom Kloster Thennenbach in Wellinger Bann); **des Marder[s]**; **Konrad** ^(Cuonradi) **Meier** ^(Meiger); **Rudolf Meier** ^(Ruodolfi villici – lat. Meier, also aus dem Geschlechte der Meyer zu Endingen); **Meiger**, **Konrad** ^(Cueni, Conrad – er ist identisch mit Konrad Meier) **des Meiger[s] von Endingen** (er hatte in Wellinger Feld gepachtet vom Kloster Thennenbach); **Rudolf Meiger** ^(Filiu Ruodolfi meiger); **Johannes** ^(Iohannes) **Mercklin**, **H.einrich Merkelins** (Merklin gibt's ja heute noch im Lehenhof, vielleicht ist auch das Geschlecht der Merkle, welches mehrfach noch in Endingen blüht daraus hervor gegangen?); **Mercklin[s]** (hatte Feld gepachtet vom Kloster Thennenbach in Wellinger Bann); **Ruodolff Meyer[s]** (hier erscheint der Name erstmals in der heutigen Schreibweise); **acker**; **Wendelmuot genannt** ^(dicit) **Minner[inen]**; **Johannes** ^(Iohannis, Iohans) **Morhart** (vielleicht sind hieraus die Morand aus Endingen hervor gegangen?); **Nikolaus** ^(Nicolai, Nicolao) **Morhart**; **Klaus Morgen zur Nacht** ^(Clawes Morn[e] ze naht); **H.einrich Morolf**; **Muillergebe[n]** ^(ze, de) **Friburg**; **Peter Müller** ^(Muilins) **von Waldkirch** ^(de Waltkilch); **hern Heinrich von Munzingen** ^(de Munczingen); **H.einrich des Maurers** ^(murers); **H.einrich einstmals** ^(quondam) **Murer**; **Bruder** ^(fratre) **[von Thennenbach] Mursel**, **Abrecht** ^(Albrecht) **Mursel**; **Nefen** (hier dürfte es sich um den Vornamen Agnes handeln, da die Buchstaben s und f in dieser Zeit sich sehr ähneln); **C.onrad Nerer**; **Nieser**; **Johannes** ^(Iohannes, Iohannis) **Nordweiler** ^(Nortwiler); **Berthold** ^(Berchtold) **von Nortwil** (hatte Feld vom Kloster Thennenbach gepachtet in Wellinger Bann); **Albrecht** ^(Albreht) **Ohsener** (das uralte Geschlecht der Oser zu Endinger); **C.onrad** ^(sic) **am ort**; **Ortliep** und seine Ehefrau (et uxor eius); **Ortlieb[es]**; **Herren** ^(domine) **von Pfforr** (de Pfforre - die Patrizier von Pffor gehörten den 40 Ritter Familien der *militis castrnes* - den Burghütern zu Breisach an. [Ger]fasius von Pffor hat uns seine Standesscheibe im Endinger Rathaus nebst Wappen hinterlassen); **C.onrad** ^(sic) **Pfundelin**; **Platener**; **die Söhne** ^(filii) **Raggenboeler**; **Burkard** ^(Burcardus, Burcardi) **Ramung**; **Johannes** ^(Iohannes) **Raze**; **Reinbolt[es]**; **C.onrad** ^(sic) **Resch[e]** ^(Rösch); **Luitfried** ^(Luitschi) **Reschen**; **Richter**; **Arnold** ^(Arnoldi de) **von Rimsingen**, u. seine Mutter Frau ^(domina mater Arnoldi) **von Rimsingen** **genannt Hess von Endingen** (dicit Hessinen de Endingen – hier haben wir es also mit dem uralten Geschlecht der Hess aus Endingen zutun); **Bertoldi Ritter** (von ihm oder seinem Geschlecht dürfte die Rittersgasse ihren Namen haben, sie erscheint auch als Riggersgassun); **Johannes** ^(Iohannis) **Ritter**, **Waltheri Ritter**; **Rorbossen**; **Werner Rot[en]** (sicherlich ein Vorfahre des wunderbaren Sängers des MGV Werner Roth aus der Totenkinzig – der Vorname hat sich scheinbar gehalten im Geschlecht); **Heinrich** ^(Heinrici) **Rotenknabe[n]** (hier ist die Frage haben wir es mit den Röttele oder mit den Knab von Endingen zu tun?); **des Roten knaben** (er hatte Feld gepachtet vom Kloster Thennenbach in Wellinger Bann); **Rotenstier**; **Ruodolfus**; **C.onrad Ruopprecht**, **Johannes** ^(Iohannis) **Ruoprecht**, **Henni** ^(Heinrich) **Ruopre[c]ht** ^(Ruprecht); **Bertholdus Saltzbrot**, **Walther Saltzbrot de** ^(von) **Endingen** (er hatte Feld gepachtet in Wellinger Bann vom Kloster Thennenbach); **Scherer** (das uralte Geschlecht der Scherer zu Endingen. Im Freiburger Stadtarchiv hat sich das Wappen des Heinrich Scherer, Richters von Endingen aus dem Jahr 1478 Febr. 13. erhalten, es zeigt einen schräglinks gestellten Wolfshaken und einen schrägrechts gestellten gefiederten Pfeil, beides zusammen bildet ein Andreaskreuz. † Ludwig KÖLLHOFER merkt an: die Scherer stammen von den im Mittelalter häufig vorkommenden Schafscherern, welche in ganzen Kolonnen zur Zeit der Schafschur die Dörfer besuchten.); **Schererinen** ^(hus); **Elli Schieg[en]**; **Nicolaus Schoeffel**; **Werner** ^(Wernher) **Scholle**; **Schuolers**, **Schuoller resche** (der mhd. Vorname Resch steht für schnell, behend, munter. Er könnte aber auch eine früher hier gebräuchliche Abkürzung für Rudolf sein, denn beide Namen: Rudolf und Resch kommen in Kombination als Familien- u. Vornamen im dt. Sprachgebiet verächtlich oft vor – so könnte der Mann also durchaus Rudolf Schuler geheißen haben. Er hatte in Wellinger Bann Feld gepachtet vom Kloster Thennenbach); **Schultheiß [von Endingen]**; **Schulmeister** (scolastici – wir halten fest in den Jahren 1317 – 1341 gab es in der Stadt Endingen bereits eine Schule – der Vorgänger unserer „Ritterschule“); **Sigebotte[n]** ^(Sigeboettinen); **Albert der Sigrist** (Albertus sacista – man denke hier an *Sigriste hūs – der Transer Franz bi der obere Kirb*); **Singer**; **Konrad** ^(Cuonen) **S[ch]legel**; **H.einrich S[ch]melzli[n]**; **Konrad des Schmiedes** ^(Cuonzmans des smides); **Reinbold der Schmied** ^(Reinboldo dem smide) und seiner Ehefrau **Mezzi** ^(et uxor eius); **Konrad** ^(Cuonradi) **S[ch]nuirtin** ^(Schnurr aus Endingen); **Waltheri S[ch]nürtins** ^(dto.); **Walther S[ch]nürtis** ^(Schnurr aus Endingen); **Nikolaus** ^(Nicolai) und **Albrecht** ^(Albreht oder auch Alber[ft]) **von**

Totenkinzig ^(Albrecht in totenkinzum) genannt ^(dicti) Sothafen; Nicolaus Spengeler; Johannes ^(Iohannes) Spitalman; Sprengehoser; Johannes ^(Iohannis) Steinmars, dicti ^(genannt) Steinmars de ^(von) Endingen ^(er hatte Feld gepachtet in Wellinger Bann vom Kloster Thennenbach); H.einrich Stelzer; Nicolaus Stier, H.einrich Stier, Johannes ^(Iohannis) Stierman, Stiermenninen; Stolle; Sifrit ^(Siegfried) an dem Stollen; Strenzel; Luitschi ^(Luitfried) Suise; Herman Sutor ^(Schuhmacher – daraus leitet sich der Familienname Sutter ab); Walther, Waltheri Swiger; H.einrich de Swize ^(der Schweizer); Johannes ^(Iohannes) de Swize; Tegenhart[es]; Konrad ^(Cuontzmanns) und ^(et) Werner ^(Wernlinis) de ^(von) Teningen; Berthold ^(Bertoldi) Tertin[t]; Hermanni Terter ^(die Professoren welche das Güterbuch im Original transkripierten sind sich hier nicht sicher – es steht da vermutl. Certer, das Wört könnte auch Terter heißen und würde wohl auch besser passen zum bereits vorkommenden Namen Tertin[t]); Herren von ^(domine de) Titinshusen ^(de Wätkilch) von Waldkirch, jenes ^(illius) von ^(de) Titinshusen; Jakob ^(Iekli – der Vorname deutet auf einen Juden hin) Tolder ^(vermutl. die Vorfahren der Endinger Familie Dold); [Rudolf des] Unstet[en] ^(Vnsted) de ^(von) Endingen ^(seine Familie hatten mehrere Äcker gepachtet vom Kloster Thennenbach im Wellinger Bann. 1334 erwarb das Kloster Thennenbach von Rudolf des Unsteten einen Hof in Endingen siehe dazu GLA 24/Uk.Nr. 1240 vom 31. Mai 1334); edler Herr Burkard von Üsenberg ^(nobile dominus Burcardi de Vesenberg); Konrad Vielliep ^(Cuonradi Vielliep); H.einrich Vielliep, dem edlen Herren Adelheidis Villiebin in Endingen ^(dem zukünftigen Mann und edlen Herrn der Adelheid Villiebin in Endingen ? So übersetze ich dies); Waltherus Villiep; Volkart; de Jechtingen ^(Vehhtingen); Waltherus; Wanbescher ^(Wilhelm Azze, Meister Azzen Sohn, und Claus, Meister Azzen Knecht, in Freiburg, wurden rechtlos wegen des an Hennin Wambescher begangenen Mordes. Siehe dazu Heinrich SCHREIBER; und KINDLER von KNOBLOCH: Oberbadisches Geschlechterbuch Bd. I p. 23); Wasenheim ^(es ist durchaus möglich das hier die Familie Wachenheim in Sasbach und Wyhl ansässig daraus hervorgegangen ist); Nicolai Weggeler[s]; Wendelmuot genannt Minnerinen ^(vermutl. die Vorfahren der Endinger Familie Wendle); Johannes ^(Iohannes) Wilnhelm ^(die Wilhelmi oder Wilhelm gibt es heute noch in Burkheim); Johann Winant; Wissen, dictus ^(genannt) Wise de ^(von) Endingen ^(er hatte Feld in Wellinger Bann vom Kloster Thennenbach gepachtet); Wisen ^(Weise in Endingen, vielleicht verbirgt sich aber auch hinter den Schreibweisen: Wissen, Wise, Wisen nichts anderes als das bis heute reich blühende Geschlecht der Wissert von Endingen); Dietrico ^(Dietrichis) de ^(von) Wiswil ^(aus dem Geschlechte der Herren von Weiswil); Dietmars de ^(von) Wissenwilre militis ^(Ritter – er hatte in Wellinger Bann Feld gepachtet vom Kloster Thennenbach); Wollebe[n]; Johannes ^(Iohannis) Wuocheri[ch], Eberhardi Wuocheri[ch]; Wuoffenhard ^(Ufenhard); die Kinder ^(Liben) Luitfrit Ylsunge[s]; abbatis [Johannes] Zenli[n]; Dietmar et Johannes Ziggol ^(das uralte Geschlecht der Ziegler); Jakob ^(Iakob) Zilman.

Aus dem Thennenbacher Güterbuch

Der Bann der Gemeinde **Königschaffhausen**, welcher heute zur Stadt Endingen a. K. gehört.

Königschaffhausen SI

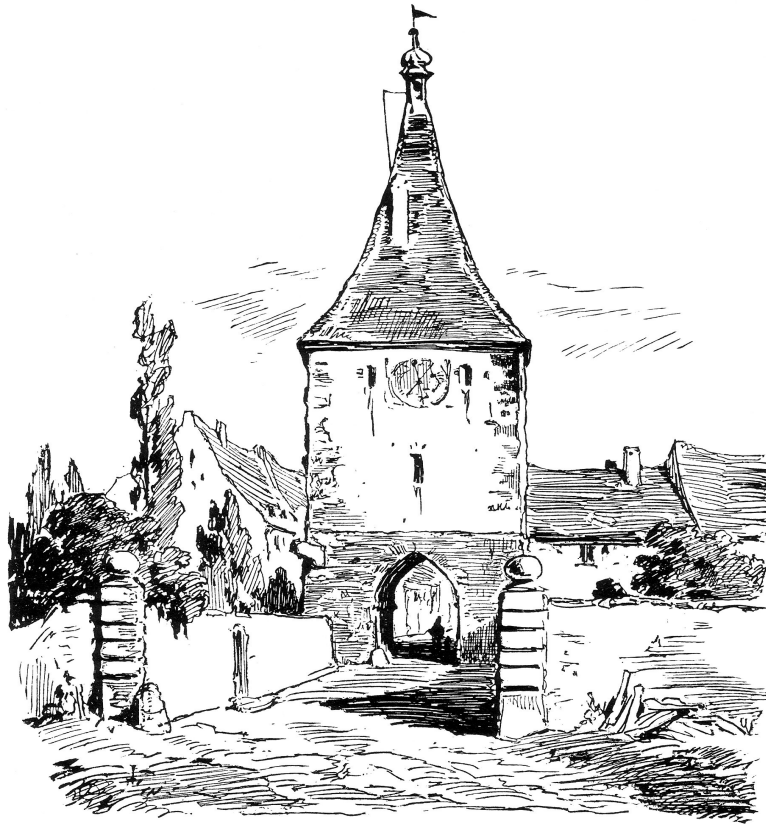
(Schaffhusen des küniges)

Sp. 1019 Dort haben wir Güter und Einkünfte, die uns die Nonnen ^(vermutl. Benediktinerinnenabtei Andlau oder Zisterzienserinnenabtei Wonnenthal, ebenso könnte die Zisterzienserinnenabtei Güntherstal gemeint sein) in [Kiechli[n]-]Bergen gegeben haben. Und die Nonne Gisela sollte sie zeit ihres Lebens haben nur für die Abgabe von zwei Pfennigen und nach ihrem Tode sollten sie zu uns zurückkehren und zu unserem Kloster, wie es festgehalten ist über Bergen ^(Kiechli[n]bergen). Und erstens bei der Halde des Lebelins ein Stück, das ½ Morgen Reben beträgt an der heiligen Halde. Dafür werden uns jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin 2 Ohm Weißwein und als Ehrschatz gegeben. [Hertwigin hat es in Besitz]. Ebenso ein Stück, gelegen an dem abgesonderten Felde, das 3 Mannshauet Reben beträgt, neben dem Garten des besagten [Wein]Sticher in 2 Stücken. Dafür werden uns jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin 6 Viertel Weißwein und als Ehrschatz gegeben. [Walter Bidermann hat es in Besitz]. Ebenso in Tiefental liegt ein Acker, der hat . . . und ein Stück Reben, das *altenig* genannt wird, das hat . . . Dafür werden uns jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin 1 Scheffel Roggen und als Ehrschatz gegeben. Ebenso ein Stück bei den Linden, das hat . . . Dafür werden uns jährlich nach dem Erbrecht 1 Saum Weißwein und als Ehrschatz gegeben.
Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Althilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach, 3. Febr. 2011.

Sp. 1020 Ebenso alte Abgaben und Güter, die wir in Königschaffhausen haben. Und zuerst im Mittental ^(mittental) 1 Mannshauet neben den Gütern des besagten ^[Hug] Vattersun. Dafür werden uns jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin 3 Pfennige und als Ehrschatz 1 Pfennig gegeben. [Johannes Remser hat es in Besitz]. Ebenso im *Tuifental* 1 Mannshauet neben den Gütern des besagten Heller. Ebenso *im mathus* 2 Mannshauet neben den Gütern des Heller und *schulteti* ^(Schultheiß). Dafür werden uns jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin 4 Viertel Weißwein und als Ehrschatz 2 Viertel gegeben. [Goldemer und Muirwe hat es in Besitz]. Ebenso in *mathus* 1 Zweiteil von Äckern neben dem Acker des Klaus Klingelers nebst einer Jauchert, die den Zins nach Sasbach zahlt. Ebenso 10 Mannshauet Reben in *mathus* neben . . . Dafür werden uns jährlich am Feste des heiligen Martin nach dem Erbrecht 2 Sester Roggen und als Ehrschatz gegeben. [Besagte Duirrin von ^{[Kiechli[n]]} Bergen und ihr Sohn von der Schweiz haben es in Besitz. Ebenso 2 Mannshauet an dem Nussbaum an dem schönen Baume neben den Gütern *Diemuot* in zwei Stücken. Dafür werden uns jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin 4 Pfennige und als Ehrschatz 2 Pfennige gegeben. [Hug Vattersun hat es in Besitz]. Ebenso an der Löwenhalde 4 Mannshauet neben dem Weinberg des besagten Spörlins *huite* ^(Hütte ?) und *schulteti* ^(Schultheiß). Dafür werden uns jährlich nach dem Erbrecht

am Feste des heiligen Martin 4 Viertel Weißwein und als Ehrschatz 2 Viertel gegeben. [Johannes Segenser hat es in Besitz]. Ebenso an dem Steine ein Stück, genannt *Hedinen-Stück*.

Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Altphilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach, 3. Febr. 2011.



Altes Stadthor von Emdingen.

Sp. 1021 Dafür werden uns jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin $\frac{1}{2}$ Saum Weißwein und als Ehrschatz gegeben. [Arnolt Schedeler von Freiburg hat es in Besitz]. Ebenso die Güter des Bäckers Konrad vor dem Nonnental 2 Mannshauet mit Nussbäumen neben den Gütern des besagten Lerbecher. Dafür werden uns jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin 2 Viertel Wein und je nach dem Ehrschatz gegeben. [Ruither Loedin hat es in Besitz]. Ebenso einen Acker *an gensezugel* an Obnberg ^(oberen Berg ?) ein Stück . . . Dafür werden uns jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin 2 Kapaune und je nach dem Ehrschatz gegeben. Ebenso *ze der wegscheidi* $\frac{1}{2}$ Morgen neben dem Acker der besagten Kuchellerinen. Ebenso in dem *osterlangen lussen* 1 Zweiteil zieht [a]uff [den] langen Acker. Ebenso an dem langen Acker $\frac{1}{2}$ Morgen neben dem Gute der Sankta Maria ^(Kloster Sankt Mängen). Ebenso in den *vorswegern* 1 Morgen neben dem Acker des Herrn Dietrich Schultheiß ^(sculteti) von Emdingen. Ebenso an dem Königsweg ziehet 1 Zweiteil neben den Gütern der Herrinnen von Güntherstal ^(Zisterzienserinnenkloster). Ebenso in dem *hart lüssern* 1 Zweiteil neben *de hohenfürst* ziehet her an den Königsweg. Ebenso an dem Königsweg 1 Zweiteil bei *niemands* Flecken ^(bietze). Ebenso an dem Schorpfad 1 Morgen ziehet an die von Heitersheim neben Steinmann von Emdingen. Ebenso an dem *gresin weg* $\frac{1}{2}$ Morgen neben dem Acker des Johannes im Ried. Ebenso *ze schollen* 2 Zweiteil neben dem Acker des besagten Kuchlin. Ebenso an dem *schorpfad* 1 Zweiteil neben N.[ikolaus] Selmann. *Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Altphilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach, 3. Febr. 2011.*

Sp. 1022 Ebenso [a]uff den Forstweg stoßet 1 Morgen unterhalb von Andre[a]s Swegerlin. Ebenso ze altwig $\frac{1}{2}$ Morgen Reben, Acker und Bäume neben den Gütern von Keppenbach. Ebenso obnen [a]uff dem *scherrich* 1 Mannshauet Reben neben dem Weinberg des H.[einrich] Brotbecken. Ebenso ze Wigandes Acker 2 Mannshauet ziehet [a]uff Johannes den Klingler. Ebenso *ze gouchesberg* 2 Mannshauet Reben unter des Ritters Reben, wofür dem

Vertrag nach 1 Eimer Wein gegeben wird. Für diese werden uns jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin 2 Saum Weißwein und der Ehrschatz gegeben. Hedwig Swegerlin hat es in Besitz. Ebenso *ze nuimental* ^(Nonnental) 6 Mannshauet neben den Weinbergen der Herrinnen ^(Frauen - Nonnen) von Wonenthal. Ebenso in dem *waltbers stige* 1 Zweiteil Ackerland neben dem Acker der besagten Kuchlin in Freiburg. Ebenso *in den osterlangen* 1 Zweiteil Acker neben den Äckern Kuchlins. Ebenso *ze schollen* 1 Zweiteil Äcker in Richtung auf den Acker der Kuchlinen. Ebenso in dem *hart luissen* 1 Zweiteil neben dem Acker des N.[ikloaus] Schultheiß ^(sculteti). Ebenso bei *niemands Flecken* 1 Zweiteil neben dem Acker des N.[ikolaus] Selmann. Ebenso *ze den grebern* 1/2 Morgen neben dem Acker [der] Mitagin. Dafür werden uns jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin 1 Saum Weißwein und der Ehrschatz gegeben. Brun Lerbecher hat es in Besitz. Ebenso bei dem schönen Baum 2 Mannshauet bei dem Stück der Swegellerinen. Ebenso *ze gouchesberg* 2 Mannshauet in Richtung auf die Sweggelerin. Ebenso an dem Schorpfad 1/2 Morgen neben der Vorgenannten. Ebenso dort 1 Morgen Acker in Richtung auf den Anwander von Heitersheim. Ebenso an dem *gresin Weg* 1/2 Morgen neben den Gütern der Kuchlin. Ebenso *ze den grebern* 1/2 Morgen neben den Gütern Lerbecher und er gibt uns Zins. Dafür werden uns 1 Saum Weißwein jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin und der Ehrschatz gegeben. Die besagte Mittagin hat es in Besitz. Siehe zu diesem Zeichen auf dem Blatt vor Ruest. Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Althilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach, 3. Febr. 2011.

Sp. 1013 Ebenso ob *Lebelins Halden* 4 Mannshauet neben dem Weinberg des besagten Bischofes. Dafür werden uns jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin 6 Viertel Wein gegeben. Geri Herrin hat es in Besitz. Ebenso an dem Kornberg 6 Mannshauet neben dem Weinberg des Rudolf Semann von Amoltern. Peter von Husen ^(Rheinhausen-Oberhausen) hat es in Besitz. Ebenso *ze rüti* 4 Mannshauet unterhalb von Albrecht Spörlin. Clar[a] Löserin in Teningen hat es in Besitz. Ebenso hinter *eycha* ^(Eichen) 6 Mannshauet neben den Reben von C.[onrad] Burger. Johannes Durre ^(Dürr) in [Kiechlin]Bergen hat es in Besitz. Dafür werden uns jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin 1 Saum Weißwein und der Ehrschatz gegeben, von dem gibt Peter von Husen ^(Rheinhausen-Oberhausen) 1/2 Saum und Clar[a] Löserin 6 Viertel und Johannes Durre ^(Dürr) 4 Viertel, aber wegen dieser Abgabe wird uns immer Heinrich, Vogt in Königschaffhausen, angeben, wieviel diese Güter einbringen. Ebenso an dem schönen Baum 6 Mannshauet neben dem Acker des C.[onrad] Statzen. Dafür werden unserem Kloster *vor [a]uff* ^(im voraus) 2 Viertel gegeben und vom besagten Morser von Freiburg 1 Huhn. Ebenso ebendort an dem schönen Baum 3 Mannshauet neben dem Stück des Deimuoth, das er von Tortschinen hat, wofür uns 1 Huhn von besagtem Unstetten ^(Rudolf des Unsteten) gegeben wird. Aber von ihnen werden uns jährlich nach dem Vorschlag jenes ^[Herren] von Winden 1 Saum edlen Weines und der Ehrschatz gegeben. C.[onrad] Genselmann hat es in Besitz. Ebenso *ze matlus* 4 Mannshauet neben C.[onrad] Burger. Dafür wird uns [im] voraus ein Immi ^(oder Maßle entspricht 1,16 Liter nach dem Endinger Maßmaß) Roggen gegeben. Aber nach dem Vorschlag jenes ^[Herren] von Winden werden uns jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin 1 Saum edler Wein und der Ehrschatz gegeben. Iunda von [der] Schweiz hat es in Besitz. Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Althilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach, 3. Febr. 2011.

Sp. 1014 Ebenso *ze matlus* 4 Mannshauet unterhalb von Johannes Klingler. Dafür wird uns *vor usz* ^(im voraus) 1 Immi ^(oder Maßle) gegeben. Aber nach dem Vorschlag jenes [Herren] von Winden werden uns jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin 1 Saum edler Wein und der Ehrschatz gegeben. Ägidius ^(Gilg), der Sohn des Hertwig von [der] Schweiz, hat es in Besitz. Ebenso zur Adler Gasse 1 Morgen Reben neben und unterhalb des Hügels der Frauen ^(Nonnen) von Wonenthal. Ebenso in dem Sasbacher Feld 1 Morgen Acker in Richtung auf des Amolters Anwander ^(Anwander - ungepflühtes Stück Feld am Ende des Ackers zum wenden des Gespanns). Ebenso im Wyhler Feld 1 Morgen Acker in Richtung auf den mittleren Weg. Dafür werden [im] voraus der Kirche in Königschaffhausen 4 Pfennige gegeben. Aber uns werden jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin nach dem Vorschlag jenes ^[Herren] von Winden 1 Saum edlen Weines und der Ehrschatz gegeben. Die besagte Rebm[a]ennin von Amoltern hat es in Besitz. Ebenso in Königschaffhauser Felde über den Holzweg zieht 1 Morgen neben dem Acker des Junkers Johannes von [Kiechlin]Bergen. Ebenso *herin basz* ^(einwärts) ebendort 1 Zweiteil zieht [a]uff der von Limburg ^(Limberg) Acker. Ebenso über dem Holzweg 1 Dreiteil neben . . . Ebenso in den Steingruben 2 Zweiteil neben den Äckern der besagten Rebm[a]enninen von Amoltern. Dafür gibt sie uns Zins. Ebenso dort in den Steingruben 1 1/2 Morgen neben den Äckern ^[der Frauen - Nonnen] von Wonenthal. Ebenso *herin basz* ^(einwärts) ein Anwander. 1 1/2 Morgen neben den Gütern von [der] Limburg ^(Limberg). Ebenso dabei auf dem Bühl ^[ein ?] Anwander 1/2 Morgen, neben den Äckern der Herrinnen ^(Frauen - Nonnen) von Wonenthal. Ebenso neben dem mittleren Weg 1 Zweiteil neben dem Acker des besagten Böcklins von Freiburg. Ebenso im Wyhler Bann zieht [a]uff den *Hertacker* 3 Morgen neben dem besagten Münzmeister ^[hind] der Herren des Deutschen Ordens ^(Teuthonicorum) von Freiburg. Ebenso über den Sasbacher Weg zieht ein Anwander ^(Anwander) 1/2 Morgen neben dem Acker des Heinrich Dürr ^(Durren) von [Kiechlin]Bergen. Ebenso an dem langen Acker 1/2 Morgen neben dem Acker des Nikolaus Schultheiß ^(schulteti).

Sp. 1015 Ebenso unterhalb des langen Ackers 1 Dreiteil bei der ^[von] KÜchlin ^(Küchlinen). Ebenso darunter 2 Zweiteile neben dem Acker des Johannes Volmar und der KÜchlin ^(Küchlin). Ebenso zieht [a]uff den Grasen über das Schorpfad ^(im Wyhler Bann, zwischen den Gewannen: Weissdorn, Dreizehn Jaucherten und Leiselheimer Buck) 1/2 Morgen neben dem Acker des besagten Karrer, von dem er Zins zahlt den Heiligen ebendort. Ebenso an dem Osterbach 2 Zweiteile am Königsweg entlang neben dem Acker ^[der] KÜchlin ^(Küchlinen). Ebenso am Acker Grimoltes 2 Zweiteil ^[und] 1 Anwander neben dem Acker des besagten Hübschmanns von Freiburg. Ebenso neben dem engen Weg an der Mönchsgasse 3 Morgen *die bünde* ^(Bünde). Ebenso in Richtung auf den Endinger Weg 1/2 Morgen neben dem Garten der ^[der Frauen - Nonnen] von Wonnenthal. Ebenso darunter 1/2 Morgen ziehet *gen der gebünde*. Ebenso *ze zunstrenglen* 1 Morgen neben den Gütern der Herrinen ^(Frauen - Nonnen) von Wonnenthal. Ebenso ebendort 1 Dreiteil zieht [a]uff die [Gemeinde]almende. Ebenso an dem Königsweg 1 Zweiteil in Richtung nach dem Osterbach. Ebenso ebendort zieht [a]uff das Zweiteil 1 Morgen neben dem Acker der besagten KÜchlin von Freiburg. Ebenso an dem Königsweg *hinab basz* ^(hinunter zu) 2 Morgen neben dem Acker des Herrn Dietrich, dem Schultheissen ^(schulteri) von Endingen. Ebenso unterhalb von Niemand's Platz ^(bletz - Niemand's Platz - Wyhler Bann zwischen den Gewannen: Königsweg, Endinger Graben, Drei Nussbäume und Feldweg.) 1 Morgen neben dem Acker des besagten ^[Mars] Hefenler ^[von Freiburg]. Ebenso auf dem Wyhler Weg, auf dem man nach Endingen geht, 8 Morgen und er wird ^[des] *blancken Acker* genannt. Ebenso an dem Wyhler Weg 2 Morgen, ein Anwander, neben . . . Dafür werden jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin dem Abt ^[Johannes] Zenlin ^[von Thennenbach] 8 Scheffel Roggen, 6 Scheffel Gerste, und dem Bruder N.[ikolaus] von Breisach 4 Scheffel Roggen und der Ehrschatz gegeben. Und diese Güter waren von dem besagten Bolsenheim gekauft worden. N.[ikolaus] Günter, der in Endingen wohnt, hat es in Besitz.

Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Althilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach, 3. Febr. 2011.

Ich gebe hier auch den Eintrag im Thennenbacher Güterbuch zur abgegangenen Gemeinde **Wellingen** am Rhein wieder, denn sie gehörte wie Wyhl über Jahrhunderte zur Herrschaft der Stadt Endingen a. K.

Wellingen V VIII

Sp. 1254 Censu, quem ibi habemus, et bona in illo banno. Et primo ortus unus situs..., qui spectat ad bona quondam dicte Coesinen. De quo dantur nobis omni anno iure hereditario in festo beati Martini ^(11. November) 4 solidi denariorum et 2 pulli et pro herario. Albertus Tenzlinger habet. Censu. Item alter ortus ibidem situs. De quo dantur nobis omni anno iure hereditario in festo beati Martini 3 solidi denariorum et pro herario. Johannes meiger, Emmchen habent. Censu. Item in Wellinger velde in dem banne 2 iugera agri fuerunt matris Johannis sutoris de Bergen, sita in duobus frustis. In uno 1 1/2 iugera agri nebst des Vnseten und der von Wiswil ackern. In secundo 1/2 iuger nebst dem grase wege vor dem dorfe zuihet uf den Wiler weg. Item alii agri, quos habuit Salzbrot. Primo ibidem bi der halben (!) an Wiler weg nebst der herren von sant Mariun ^(St. Märgen) acker 1 iuger agri. Item zwuischent velden 1 iuger agri nebst der herren von sant Mariun acker, hii sunt in dem obern velde. Item in dem nidern velde ze scheferdern vor dem holz nebst der closenerinen von sant Peter ze Endingen acker 2 iugera agri. Item ortus unus situs in villa ob der kilchen nebst sant Gerdrut garten fere 1 duale dictum der Buocheimer. De hiis dantur nobis omi anno iure hereditario in festo beati Martini ^(11. November) 10 sextaria siliginis et pro herario. Bertoldus Salzbrot habet. Censu. Item alia bona. In dem nidern velde uf Wiswiler weg 3 iugera agri nebst des Kolmans acker.

Übersetzung:

Sp. 1254 Die Einkünfte, die wir dort haben, und die Güter in jenem Banne. Und erstens ein Garten, gelegen . . ., der auf die Güter der einst besagten Coesinen schaut. Dafür werden uns jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin 4 Schilling Pfennige und 2 Hühner und je nach dem Ehrschatz gegeben. [Albert Denzlinger hat es in Besitz]. Ebenso ein anderer Garten ebendort gelegen. Dafür werden uns jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin 3 Schilling Pfennige und je nach dem Ehrschatz gegeben. [^[der Bauer ?] Johannes Meyer ^[und ?] Emmchen ^[sine Frau ?] haben ihn in Besitz]. Ebenso im Wellinger Felde in dem Banne 2 Morgen Acker, sie gehören der Mutter des Schusters Johannes von [Kiechlin]Bergen, gelegen in zwei Stücken. In einem Stück von 1 1/2 Morgen Acker neben dem Unseten und den Äckern ^[derer] von Weisweil. In einem zweiten Stück von 1/2 Morgen neben dem Graswege vor dem Dorfe in Richtung auf den Wyhler Weg. Ebenso andere Äcker, die Salzbrot besaß. Erstens ebendort *bei der halben* am Wyhler Weg neben dem Acker der Herren von Sankt Marien ^(Kloster St. Märgen) 1 Morgen Acker. Ebenso zwischent Felden 1 Morgen Acker neben dem Acker der Herren von Sankt Marien ^(Kloster St. Märgen), diese sind in dem ob[e]ren Felde. Ebenso in dem niederen Felde *ze Schaferdern* vor dem Holz

neben dem Acker der Klausnerinnen von Sankt Peter zu Endingen ^(bei der Peterskirche war früher auch eine Inkluse, so wie bei der oberen Kirche) 2 Morgen Acker. Ebenso ein Garten, gelegen im Dorf bei der Kirche neben dem Garten von Sankt Gertrud, fast 1 Zweiteil, genannt der ^[Garten] der Buchheimer. Für diese werden uns jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin 10 Sester Roggen und je nach dem Ehrschatz gegeben. [Berthold Salzbrod hat es in Besitz]. Ebenso andere Güter. In dem niederen Felde auf den Weisweiler Weg zu 3 Morgen Äcker neben dem Acker des Kolmann ^(hier ist vermutl. das Wyhler Gewann Kohlplatz zwischen den Gewannen: Herrenhänger und Alt Kirchgrün gemeint).

Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Althilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach, 3. Febr. 2011.

Sp. 1255 Item uf den rin ein anwander 1 ½ iugera agri. Item uf dem brugwege nebed des Vnsteten acker ½ iuger acker. Item uf dem Vorcheimer pfade 4 iugera agri nebed C.onrad des meigers acker von Endingen. Item uf die henche huobe ziehent 2 iugera agri nebed sant Gerdrut acker. Item ze den obern buiheln 2 iugera agri in duobus frustis, quorum unum iuger iuxta agrum des Roten knaben, alterum iuxta dominos de sancta Maria. Item bi den obern buiheln zuihet uf daz muore 1 duale agri nebed des Vnsteten acker. Item zuihet uf brugge 1 duale agri nebed dem muor. Item in dem obern velde agri. Uf dem Wiler weg ziehent 3 iugera agri ob dem dorf. Item uf den kilchofe ziehent 1 ½ iugera agri iuxta agrum dominorum de sancta Maria. Item usserthalp ziehent uf der von [sant] Mariun acker 1 ½ iugera agri. Item zwuischent velden 1 ½ iugera agri iuxta agrum dominorum de sancta Maria. Item in dem velde enmitten iuxta agros dominorum de sancta Maria 4 ½ iugera agri. Item ze ende dem grisen weg iuxta agrum dominorum de sancta Maria 1 duale agri. Item uf dem Endinger wege 1 iuger agri iuxta agrum dominorum de sancta Maria. Item zuihet uf den kuinges weg nebed Schuoler rechtschen acker 1 ½ iugera agri. De hiis 2 ½ iugeribus dare debet dictus Wise de Endingen 1 modium siliginis omni anno. De hiis bonis omnibus dabat Bertoldus quondam Salzbrod 14 modios siliginis et ordei.

Übersetzung:

Sp. 1255 Ebenso [a]uff den rin ^(Rhein) [zu] ein Anwander 1 ½ Morgen Acker. Ebenso an dem Brückenweg neben dem Acker ^[Rudolf] des Unsteten ^[von Endingen] ½ Morgen Acker. Ebenso an dem Forchheimer Pfade 4 Morgen Acker neben dem Acker des ^[Bauern ?] C.[onrad] Meyer von Endingen. Ebenso [a]uf die *henche Huobe* ^(wahrscheinlich hängt dieser Name mit dem Hänger Weg zusammen ?) ziehent 2 Morgen Acker neben dem Acker ^[der Wellinger Kirche] von Sankt Gertrud. Ebenso zu den oberen Hügeln 2 Morgen Acker in 2 Stücken, von denen der eine Morgen neben dem Acker des Rotenknaben, der andere neben den Herren von Sankt Marien ^(Kloster St. Märgen) liegt. Ebenso an den oberen Hügeln in Richtung auf das Muor 1 Zweiteil Acker neben dem Acker ^[Rudolf] des Unsteten ^[von Endingen]. Ebenso ziehet ^[in Richtung] auf die Brücke 1 Zweiteil Acker neben dem Muor. Ebenso Äcker in dem oberen Felde. An dem Wyhler Weg 3 Morgen oberhalb des Dorfes. Ebenso an dem Kirchhof 1 ½ Morgen Äcker neben dem Acker der Herren von Sankt Maria ^(Kloster St. Märgen). Ebenso ausserhalb ^[des Dorfes] zieht ^[in Richtung] auf der von [Sankt] Mariun ^(Kloster St. Märgen) Acker 1 ½ Morgen Acker. Ebenso zwischen den Feldern 1 ½ Morgen Äcker neben dem Acker der Herren von Sankt Maria ^(Kloster St. Märgen). Ebenso inmitten des Feldes neben den Äckern der Herren von Sankt Maria 4 ½ Morgen Äcker. Ebenso *ze Ende dem Grisen Weg* ^(Grisel Weg - direkt neben Wellingen gelegen, neben den heutigen Wyhler Gewannen: Kirchenkäpelle und Haselhus) neben dem Acker der Herren von Sankt Maria ^(Kloster St. Märgen) 1 Zweiteil Acker. Ebenso an dem Endinger Wege 1 Morgen Acker neben dem Acker der Herren von Sankt Maria ^(Kloster St. Märgen). Ebenso ziehet auf den Königsweg nebed Rudolf Schuler ^(Schuler reschen) Acker 1 ½ Morgen Acker. Für diese 2 ½ Morgen muss besagter Wise von Endingen 1 Scheffel Roggen jährlich geben. Für all diese Güter gab Berthold Salzbrod [einst] 14 Scheffel Roggen und Gerste.

Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Althilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach, 3. Febr. 2011.

Sp. 1256 Item nota bona curie nostre in Wellingen, quod (!) venit monasterio nostro a dicto Vnsteten de Endingen et eciam aliunde, prout litteras sigillatas habemus, cum residenciis, agris, pratis ec aliis ad hec pertinentibus universis. Item primo residencia, domus, horreum et ortus, quorum est 1 iuger, situm iuxta curiam dominorum de sancta Maria. Item by des krebse brunnen harea una sive ortus, domus et ortus ^(b = wohl irrtümlich für horreum) habens in amplitudine ½ iuger iuxta curiam de sancta Maria. De quibus dantur ad curiam conductori 6 solidi et 4 pulli. Habet dictus Fuosse. Item hindnen in dem dorff harea una, domus et ortus, tercia pars unius iugeris, iuxta bona dominorum de sancta Maria et curiam dominarium de sancta Clara. De quibus dantur ad curiam 2 solidi. Habet H. Brotbecke. Item vor dem hegenoet harea, domus et [ortus] iuxta bona dominorum de sancta Maria, cuius est fere tercia pars unius iugeris. De quibus dantur ad curiam 3 solidi. Habet Abrecht Fuchsz. Item iuxta viam dictam ruostweg harea sive ortus, cuius est tercia pars iuxta bona dominorum de sancta Maria. De quibus dantur 3 solidi ad curiam. Habet Ieckli Keller. Item gen dem esch in medio ville residencia una, domus, horreum et ortus, cuius est 1 duale, iuxta bona sancti Blasii et dominorum de sancta Maria, stosset uff den rin. Et ista residencia pertinet ad curiam. Item in dem obern velde agri. Et primo uiber den gryselweg ziehend 4 iugera iuxta agros dominarum de sancta Clara. Item ziehend uff den ruost 2 iugera zwischend den von sant Merien.

Übersetzung:

Sp. 1256 Ebenso sind die Güter unseres Hofes in Wellingen bekannt, was unserem Kloster zukommt vom besagten ^[Rudolf] des Unsteten [von Endingen] und auch anders woher, soweit wir gesiegelte Urkunden haben, mit Wohnsitzen, Äckern, Wiesen und allem anderen, was dazu gehört. Ebenso zuerst Wohnsitz, Haus, Scheune und Garten, insgesamt 1 Morgen, gelegen neben dem Hof der Herren von Sankt Maria ^(Kloster St. Märgen). Ebenso bei dem Brunnen des Krebses eine Tenne und ein Garten, Haus und Garten in einer Größe von 1/2 Morgen neben dem Hof von Sankt Maria ^(Kloster St. Märgen). Dafür werden an den Hof dem Pächter 6 Schillinge und 4 Hühner gegeben. Der besagte Fuosse hat es in Besitz. Ebenso hinten im Dorf eine Tenne, ein Haus und ein Garten, ein Drittel eines Morgens, neben den Gütern der Herren von Sankt Maria ^(Kloster St. Märgen) und dem Hof der Herrinnen ^(Frauen - Nonnen) von Sankta Clara ^(Klarissenkloster Freiburg i. Br.). Dafür werden an den Hof 2 Schillinge gegeben. H.[einrich] Brotbecke hat es in Besitz. Ebenso vor dem *hegenoet* eine Tenne, ein Haus und [ein Garten] neben den Gütern der Herren von Sankta Maria ^(Kloster St. Märgen), was ungefähr ein Drittel eines Morgens beträgt. Dafür werden an den Hof 3 Schilling gegeben. Albrecht Fuchs hat es in Besitz. Ebenso neben dem Weg, genannt Ruostweg, eine Tenne und ein Garten, was ein Drittel [eines Morgens] ausmacht, neben den Gütern der Herren ^(Mönche) von Sankta Maria ^(Kloster St. Märgen). Dafür werden 3 Schilling an den Hof gegeben. Jakob ^(Jekki) Keller hat es in Besitz. Ebenso *gen dem [o]esch* mitten im Dorf ein Wohnsitz, ein Haus, eine Scheune und ein Garten, was 1 Zweiteil beträgt, neben den Gütern des heiligen Blasius ^(der Kirche von Wyhl) und der Herren ^(Mönche) von Sankta Maria ^(Kloster St. Märgen), stossset [a]uff den Rhein ^(*rin*). Und dieser Wohnsitz gehört zum Hof. Ebenso Äcker im oberen Felde. Und zuerst über den Griselweg ziehend 4 Morgen neben den Äckern der Herrinnen ^(Frauen - Nonnen) von Sankta Clara ^(Klarissenkloster Freiburg i. Br.). Ebenso ziehet [a]uff den Ruost[weg] 2 Morgen zwischen denen von Sankt Merien ^(Kloster St. Märgen).

Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Alphilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach, 3. Febr. 2011.

Sp. 1257 Item uswendig dem Endinger weg und dar uiber 2 iugera iuxta agros de sancta Clara. Item uff den fronbuihel 2 iugera iuxta bona dominorum de sancta Maria, ziehend uiber den Endinger weg. Item ze dem geren 2 iugera iuxta agros dicti Vorchens de Kentzingen et dicti Gnepfers de Endingen. Item uff dem Berghein weg 1 iuger iuxta agros dicti Vorchens de Kentzingen. Item uff dem sovmer weg zuihet 1 iuger iuxta agros dominorum de sancta Maria. Item in dem Wiler tal 1/2 iuger iuxta agrum Bertoldi Geburen. Item uff den Endinger weg zuihent 2 iugera iuxta agrum Dietmars de Wissenwilre militis. Item underthalb Endinger weg 1 duale iuxta agrum dicti Steimars de Endingen. Item zuihet uiber den Endinger weg 3 iugera iuxta agros dominarum de sancta Clara. Item uff den Endinger weg zuihet 1/2 iuger, zuihet uff der von sant Claren anwander. ^{(Anwander, Anewander, Anwendern - als Anwander oder Anwender wurde früher das unausgemessene Kopfstück vor dem Anbauland bezeichnet, das vom Besitzer für das Wenden des Pfluges benutzt wird. Als Zugkraft wurden ja bis zum Einsatz von Traktoren}

^{nach dem Zweiten Weltkrieg an den größeren Höfen Pferde und Ochsen, an den kleineren, Selden genannt, eingewöhnte Kühe verwendet. Die Gespanne brauchten, wenn sie am Ende eines Ackers angelangt waren, einen ziemlich breiten Raum zum Einwenden. Die Tiere zertrampelten dabei, hätten sie bis zur Ackergerne den Pflug bewegt, das Feld des Nachbarn. Daher sparte man auf eigenem Grund und Boden einen größeren Streifen Wendeland aus und pflügte diesen am Schluss quer zu den Ackerfurchen. Diesen für das Wenden des Gespannes bestimmten Ackerstreifen nannte man Anwand.)}

Item an dem Endinger weg 1/2 iuger iuxta bona de sancta Clara. Item zwischend dem griseln weg und dem Endinger weg 2 iugera iuxta agrum Walther Smirtins. Item uiber den sovmer weg 2 dualia, ziehend uff die henckhuobe. Item under dem grisel weg 2 iugera, ziehend uff die henck huobe. Item uff den sovmer weg und den Endinger weg zuihet 1 iuger iuxta agrum incluse de sancto Petro in Endingen. Item zwischend dem griselweg und dem Endinger weg 1/2 iuger iuxta agrum Iohannis Steimars. Item ob dem grisel weg 1 iuger zuihet uff die von sant Merien. Item zuihet uff den grisel weg 1/2 iuger iuxta agrum Iohannis Steinmars. Item an dem grisel weg 1 duale under der von sant Merien weglangen. Item uiber den grisel weg ziehend 6 iugera iuxta agros Iohannis Wirt de Wile. Item zwischend velden under dem griselweg 1 dritteil by der von sant Merien anwander.

Übersetzung:

Sp. 1257 Ebenso jenseits des Endinger Weges und darüber ^[hinweg] 2 Morgen neben den Äckern der ^[Schwestern von] Sankta Clara ^(Klarissenkloster Freiburg i. Br.). Ebenso auf dem Fronbühl 2 Morgen neben den Gütern der Herren ^(Mönche) von Sankta Maria ^(Kloster St. Märgen), die sich über den Endinger Weg hinziehen. Ebenso *ze dem geren* ^(geren - alemannisch: Spitz) 2 Morgen neben den Äckern des besagten *Vorchens* ^(Forchheimers ?) von Kentzingen und des besagten Gnepfers von Endingen. Ebenso an dem Bergheimer Weg 1 Morgen neben den Äckern des besagten Vorchens ^(Forchheimers ?) von Kentzingen. Ebenso [a]uff dem Soumer Weg ziehet 1 Morgen neben den Äckern der Herren ^(Mönche) von Sankta Maria ^(Kloster St. Märgen). Ebenso im Wyhler Tal 1/2 Morgen neben dem Acker des Berthold Geburen ^(Bauer). Ebenso an dem Endinger Weg ziehet 2 Morgen neben dem Acker des ^[Herren und] Ritters Dietmar von Weisweil. Ebenso unterhalb des Endinger Weges 1 Zweiteil neben dem Acker des besagten ^[Johannes] Steimars von Endingen. Ebenso ziehet über den Endinger Weg 3 Morgen neben den Äckern der Herrinnen ^[Schwestern] von Sankta Clara ^(Klarissenkloster Freiburg i. Br.). Ebenso an dem Endinger Weg ziehet 1/2 Morgen, ziehet [a]uff der von San[c]t Claren ^(Klarissenkloster Freiburg i. Br.) Anwander. Ebenso an dem Endinger

Weg ½ Morgen neben den Gütern von Sancta Clara ^(Klarissenkloster Freiburg i. Br.). Ebenso zwischen dem Grisel Weg und dem Endinger Weg 2 Morgen neben dem Acker des Walther Smirtins ^[aus Endingen]. Ebenso über den Soumer Weg 2 Zweiteil, ziehet [a]uff die Henckhube. Ebenso unter[halb] dem Grisel Weg ^(direkt neben Wellingen gelegen, neben den heutigen Wyhler Gewannen: Kirchenkäpele und Haselhubst) 2 Morgen, ziehet [a]uff die Henckhube. Ebenso an dem Soumer Weg und dem Endinger Weg [hin]zu 1 Morgen neben dem Acker der Nonne ^(Inklusin bei der Kirche) von Sankt Peter in Endingen. Ebenso zwischen dem Griselweg und dem Endinger Weg ½ Morgen neben dem Acker des Johannes Steimars ^[von Endingen]. Ebenso am Griselweg 1 Morgen in Richtung auf die ^[Herren – Mönche] von Sankt Marien ^(Kloster St. Märgen). Ebenso ziehet [a]uff den Griselweg ½ Morgen an dem Acker des Johannes Steinmars ^[von Endingen]. Ebenso an dem Griselweg 1 Zweiteil unter[halb] der ^[Herren – Mönche] von San[c]t Merien ^(Kloster St. Märgen) Weglangen ^(dieser Acker ist so lang wie der Weg). Ebenso über den Griselweg ziehet 6 Morgen neben den Äckern des Johannes Wirth von Wyhl. Ebenso zwischen den Feldern unter[halb] dem Griselweg 1 Drittel bei der ^[dem] Anwander von Sankt Merien ^(Kloster St. Märgen).

Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Althilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach, 3. Febr. 2011.

Sp. 1258 Item uff dem griselweg prope Wellingen 1 dritteil iuxta agrum Dietmars de Wiswil militis. Item an dem Endinger weg ½ iuger iuxta agrum de sancta Maria et Walther Smirtins. Item uff den Endinger weg zuihet ½ iuger, quem dicti Buittingin, quod pertineat ad suum agrum, situm contiguum ½ iuger. Item an dem Endinger weg 1 duale iuxta agrum de sancta Clara. Item uff dem kuinges weg 1 duale nebet dem anwander, zuihet uff den galgen. Item inwendig dem roten stein 1 magnum iuger iuxta agrum Cuontzmanns und zuihet uff Berchtold von Nortwil. Habent heredes Mannes. In dem nidern veld agri. Et primo uff dem muliwerde zuihet 1 iuger iuxta agrum de sancta Maria. Item uiber den Wiswiler weg 3 iugera iuxta agros domini Dietmar de Wiswil militis. Item ibidem uiber den selben weg 1 duale iuxta agros der von sant Merien. Item stossend uff den Wiswiler weg 2 dualia iuxta agros dominorum de sancta Maria. Item nebet stosset uff den krummen graben ½ iuger iuxta agrum de sancta Maria uff den Wiswiler weg. Item uff dem wagrein vor den scheferden acker iuxta agrum sancte Gerdrudis ½ iuger. Item by dem krummen graben ½ iuger iuxta agrum Iohannis Steimar vel de sancte Maria. Item by den huirsten nebet dem krummen graben ½ iuger iuxta agros de sancta Maria. Item ob der hurst hin uff 1 iuger iuxta der von sant Claren anwander. Item nebet sant Gerdruden anwander 1 duale iuxta agrum dominorum de sancta Maria. Item uff daz muor zuihet 1 iuger iuxta agrum incluse de sancto Petro in Endingen. Item uiber den brugweg ziehend 2 dualia iuxta agros de sancta Maria. Item uff den brugweg ziehend 3 iugera iuxta agrum Iecklin de Wellingen.

Übersetzung:

Sp. 1258 Ebenso an dem Griselweg nahe bei Wellingen 1 Dreiteil an dem Acker des ^[Herren und] Ritters Dietmar von Weisweil. Ebenso an dem Endinger Weg ½ Morgen bei dem Acker der heiligen Maria ^(Kloster St. Märgen) und des Walther Smirtins ^[aus Endingen]. Ebenso auf den Endinger Weg zu ½ Morgen, den er *Buittingin* nennt, weil es zu seinem Acker gehört, anschließend gelegen ½ Morgen. Ebenso an dem Endinger Weg 1 Zweiteil bei dem Acker der heiligen Clara ^(Klarissenkloster zu Freiburg i. Br.). Ebenso an dem Königsweg 1 Zweiteil neben dem Anwander, in Richtung auf den Galgen ^[gelegen]. Ebenso innerhalb des roten Steines 1 großer Morgen bei dem Acker des Konrad ^(Cuontzman) und in Richtung auf Berthold von Nordweil. Die Erben des Mannes haben es in Besitz. Äcker in dem niederen Felde. Und zuerst [a]uff den Mühlenwörth ^(mühlente) ziehet 1 Morgen bei dem Acker von Sankta Maria ^(Kloster St. Märgen). Ebenso über dem Weisweiler Weg 3 Morgen bei den Äckern des Ritters des Herrn Dietmar von Weisweil. Ebenso ebendort über denselben Weg 1 Zweiteil bei den Äckern von Sanct Merien ^(Kloster St. Märgen). Ebenso 2 Zweiteil, die an den Weisweiler Weg stoßen, bei den Äckern der Herren von Sankt Maria ^(Kloster St. Märgen). Ebenso nebenan, wo es an den krummen Graben stößt, ½ Morgen bei dem Acker von Sankt Maria ^(Kloster St. Märgen) an dem Weisweiler Weg. Ebenso [a]uff dem Wagrain vor dem Scheferden Acker ^(an Weisweiler Gscheid) bei dem Acker der ^(Wellingener Kirche der) heiligen Gertrud ½ Morgen. Ebenso bei dem krummen Graben ½ Morgen bei dem Acker des Johannes Steimar ^[von Endingen] und von Sankta Maria ^(Kloster St. Märgen). Ebenso bei der Hecke neben dem krummen Graben ½ Morgen bei dem Acker von Sankta Maria ^(Kloster St. Märgen). Ebenso bei der Hecke hinauf 1 Morgen bei dem Anwander von Sankt Clara ^(Klarissenkloster zu Freiburg i. Br.). Ebenso neben dem Anwander von Sankt Gertrud ^(Wellingener Kirche) 1 Zweiteil bei dem Acker der Herren ^(Mönche) von Sankt Maria ^(Kloster Sankt Märgen). Ebenso in Richtung auf das Muor 1 Morgen neben dem Acker der Klausen von Sankt Peter in Endingen ^(Die Inkluse bei der Peterskirche besaß also Feld in Wellingen). Ebenso über den Brückenweg hin 2 Zweiteil bei den Äckern von Sankt Maria ^(Kloster Sankt Märgen). Ebenso an dem Brückenweg hin 3 Morgen bei dem Acker des Jakob ^(Iecklin) von Wellingen.

Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Althilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach, 3. Febr. 2011.

Sp. 1259 Item us dem muor uff dem brugweg 2 dualia iuxta agros Iohannis Steimar. Item zuihet uiber den brugweg 1 iuger us dem muor iuxta agrum Gessolt de Endingen. Item aber uiber den brugweg 1 dritteil zuihet uff her Dietmar de Wiswil us dem muor. Item uiber den brugweg aber 1 ½ iugera iuxta agrum de sancta Maria. Item an Vorchen weg 2 dritteil iuxta bona dominarum de sancta Clara. Item zuihet uff den Vorcheimer weg ½ iuger iuxta

agrum her Dietmars de Wiswilre. Item ibidem in der Marier grassen (!) ^(grossen?) acker 2 iugera ziehend uff den Vorcheimer weg. Item uff daz muor zuihet 1 duale iuxta 7 iugera de sancta Maria. Item zuihet uff daz muor 1 ½ iugera iuxta predicta 7 iugera. Item wider die henghuob har in 1 dritteil, stosset uff Mercklins anwander. Item ennent dem muor 1 duale iuxta agrum Berchtold Saltzbrot und zuihet uff daz muor. Item uff den obern buihel zuihet 1 iuger uff daz muor iuxta agrum Elli Roetinen. Item ein anwander uswendig hin uß ½ iuger, zuihet uf der Merier anwander. Item ennent dem muor 2 iugera iuxta agros Walther Saltzbrot de Endingen. Item ibidem ennen[t] dem muor 1 duale iuxta Iohannis Steimar. Item ibidem ennent dem muor 1 duale iuxta Iohannem dictum Man ... zuihet uiber den brugweg. Item uff sant Peters matten 4 iugera ziehent iuxta de sancta Maria und ziehent uiber den brugweg. Item gen sant Peters matten 1 iuger zuihet uff her Dietrichris anwander de Wiswil. Item zuihet uff sant Peters matten 1 ½ iugera iuxta agros dominorum de sancta Maria. Item nehent dem muor uff und ab ziehent 2 iugera iuxta agrum dicti Vorchen de Kentzingen.

Übersetzung:

Sp. 1259 Ebenso von dem Muor her zum Brückenweg 2 Zweiteil bei den Äckern des Johannes Steinmar ^[von Endingen]. Ebenso zieht über den Brückenweg 1 Jauchert aus dem Muor neben dem Acker des Gessolt von Endingen. Ebenso zieht über den Brückenweg 1 Dreiteil zieht auf Herrn ^[Ritter] Dietmar von Weisweil aus dem Muor. Ebenso über den Brückenweg abermals 1 ½ Morgen bei dem Acker von Sankta Maria ^(Kloster St. Märgen). Ebenso am Forchheimer Weg ^(Vorchen Weg) 2 Dreiteile bei den Gütern der Herrinnen ^(Frauen – Nonnen) von Sankt Clara ^(Klarissenkloster Freiburg i. Br.). Ebenso in Richtung auf den Forchheimer Weg ½ Morgen bei dem Acker des Herrn ^[Ritters] Dietmars von Weisweils. Ebenso ebendort in *der Marier grassen acker* ^(des Klosters St. Märgen Grasacker) 2 Morgen hin zum Forchheimer Weg. Ebenso auf das Muor zu 1 Zweiteil neben 7 Morgen von Sankta Maria ^(Kloster St. Märgen). Ebenso auf das Muor zu 1 ½ Morgen neben den vorggenannten 7 Morgen. Ebenso gegen die Henghube ^(heutige Wyhler Gewanne: Herrenhänger, Neuer Hänger, Alter Hänger direkt hinter dem einst. Dorfe Wellingen gelegen) herzu ^(wider die henghuob har in) 1 Dreiteil, das an Mercklins Anwander stößt. Ebenso über ^(ennent) dem Muor ^[gelegene] 1 Zweiteil bei dem Acker des Berthold Saltzbrot und zieht auf das Muor ^[hin]. Ebenso auf den oberen Bühl zu 1 Morgen zum Moor hin bei dem Acker der Elisabeth ^(Elli) Röttele ^(Roetinen). Ebenso ein Anwander auswendig ^(ausserhalb des Dorfes) hinaus ½ Morgen, zieht auf der Merier ^(Kloster St. Märgen) Anwander. Ebenso über ^(ennent) des Muores 2 Morgen bei den Äckern des Walther Saltzbrot von Endingen. Ebenso ebendort innerhalb des Muores 1 Zweiteil neben dem Johannes Steinmar ^[von Endingen]. Ebenso ebendort innerhalb des Moores 1 Zweiteil bei Johannes, genannt Man ^[von Endingen] ... über den Brückenweg hin[zu]. Ebenso bei den Matten Sankt Peters ^[Inkluse bei der Unteren Kirche in Endingen] 1 Morgen in Richtung auf ^[Herrn Ritter] Dietrichs ^[von Weisweil] Anwander. Ebenso in Richtung auf Sankt Peters ^[Inkluse bei der Unteren Kirche in Endingen] Matten 1 ½ Morgen bei den Äckern der Herren ^(Mönche) von Sankta Maria ^(Kloster St. Märgen). Ebenso neben dem Moor auf und ab ziehent 2 Morgen bei dem Acker des besagten *Vorchen* ^(Forchheimers?) von Kenzingen.

Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Altphilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach, 3. Febr. 2011.

Sp. 1260 Item ennent dem muor wider Hardern 1 duale iuxta agrum Iohannis Steimars. Item dishalb dem muor 1 dritteil nehent der Merier grossen acker uiber den brugweg. Item uff den kuinges weg ziehent 3 iugera iuxta agros de sancta Clara. De quibus dantur secundo anno 3 modii siliginis ad curiam. Item nehent des mures (!) hovpfen ½ iuger iuxta Iohannem de Bleicha. Item prata ad eandem curiam spectancia. Et primo nidnen uff dem muor acker ziehent 4 iugera prati iuxta pratum Abrecht de Hofwilre. ^{a = geschrieben von der Nachtragshand C in der Zeit um 1400; d = Auf dem unteren Blattrand von Hand vermutlich des 17. Jh.} 139 1/3 I[uchart].

Übersetzung:

Sp. 1260 Ebenso innerhalb des Muores gegen den Harderer Hof ^(wider Hardern) 1 Zweiteil bei dem Acker des Johannes Steimars ^[von Endingen]. Ebenso diesseits des Muors 1 Dreiteil neben dem großen Acker der Merier ^(Kloster St. Märgen) über dem Brückenweg. Ebenso an dem Königsweg hin 3 Morgen bei den Äckern von Sankta Clara ^(Klarissenkloster Freiburg i. Br.). Dafür werden im zweiten Jahr 3 Scheffel Roggen an den Hof gezahlt. Ebenso nehent des *mures hovpfen* ^(Moors Hufen?) ½ Morgen neben Johannes von Bleichheim ^(Bleicha). Ebenso Wiesen, die zu demselben Hof sich beziehen. Und zuerst *nidnen [a]uff dem muor acker* ^(heutiges Wyhler Gewinn: untere Muormatten an Weisweiler Bannscheid) ziehent 4 Morgen Wiese neben der Wiese des Albrechts von Hofwilre ^(Hofweier zur heutigen Gemeinde Hohberg bei Offenburg gehörig).

Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Altphilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach, 3. Febr. 2011.

Die Örtlichkeiten im Einzelnen in **Wellingen**, welche im Tennenbacher Güterbuch genannt werden: Berghein weg; brugge; Brugweg; der Buocheimer ^(wobei ich hier eher auf eine Person aus Buchheim in der March stammend tippe); [die obern] buiheln ^(die oberen Hügel); Endinger weg; fronbuihel; galgen. 1317 - 41 gab es also in Wellingen schon einen Galgen, hingegen ist für Wyhl kein Galgen in dieser Zeit bezeugt, dies deutet darauf hin, daß jemand in Wellingen die hohe ^(Blut-) Gerichtsbarkeit ausgeübt hat. Es ist anzunehmen, daß diese von der österreichischen Lehensburg dem Schafgießen ausgeübt wurde,

also zu jener Zeit die Ritter von Weisweil. Im Vergleich: die Stadt Eendingen hatte zur selben Zeit nur die niedere Gerichtsbarkeit inne. Der Galgen dürfte eigentlich in Wellingen in Richtung Wyhl zu verorten sein, denn er wurde zur Abschreckung aufgestellt. Die Breisacher Mordbrenner sind heute in Wyhl noch ein Begriff, so wurden die plündernden Marodeure genannt, welche regelmäßig auf Furagezug waren, wenn sie die Stadt Breisach belagerten, dabei suchten diese das Umland ab nach allem was nicht niet- und nagelfest war, insbesondere natürlich nach Essbarem. Für Wellingen lässt sich aber der Galgen noch nicht bestimmen. Es gibt hier einen Platz der nur noch wenigen Wyhlern bekannt sein dürfte: die Schindermatten - der Schinder war im Mittelalter der Henker, auch bekannt als Ammeister oder Wasenmeister, zuerst war ich geneigt den Richtplatz hier zu verorten, doch der Platz wo er sein unehrbares Handwerk ausübte, liegt für den Ort sehr ungünstig, da hier zu 80 % Westwinde vorherrschen, so hätte man im Dorf ständig den Verwesungsgeruch in der Nase gehabt. Von Wellingen aus liegt dieser Platz in westlicher Richtung gegen den Altrhein, im Gewann "Alt Heiligen Wörth". Auf die Schindermatten hat mich Meinrad Schwörer, ehem. Naturschutzwart Wyhl aufmerksam gemacht, er hat diese Information von † Franz Öschger, Holzhauer Wyhl, nach dessen Aussage wurden dort die verendeten Pferde verscharrt. Doch in Eendingen gibt es das Gewann Schindhalde (mhd. Schind = die Rinde oder Haut abziehen, Baumstämme entrinden). Die Schindhalde liegt in Eendingen direkt am Wald, so liegt auch die Schindermatten nahe beim Rheinwald und diese Erklärung erscheint mir plausibel. Auch hat sich in Wyhl die Meinung verbreitet im Gewann Henger seien früher die Verurteilten gehängt worden, doch Fritz Späth erklärt den Namen mit Hengstgarten, also dem Platz wo die Pferde der Burg Schafgießen gehalten wurden, so ist noch nicht klar wo der Galgen stand; geren (alemannisch: spitz); grase weg; grise(!); grysel weg; bi der halden; hegenoet; henche huobe, henck-, heng- huob; hürst; des krebse brunnen; krummer graben; kuinges weg (der alte Königs Weg); muiliwerde; das muor[e]; des muores (!) hovpfen; der rote stein; ruost; ruostweg; ze scheferden (zu den Schäfem ?, von Wellingen in Richtung Weisweil lagen ja schon in dieser Zeit, also 1317-41 als das Tennenbacher Güterbuch geschrieben wurde der Harderer Hof, dort hat das Kloster Tennenbach eine Schafherde mit über 800 Schafen gehabt - also könnte eine Schafweide gemeint sein); schuoler rechtscher acker; somer weg; Vorcheiner pfad, weg (hier ist mit Sicherheit der Weg nach Forchheim gemeint); wagrein; weglange; Wiler tal; Wiler weg (hier ist der Weg in südlicher Richtung, nach Wyhl gemeint); Wiswiler weg (Weg nach Weisweil = Straße nach Weisweil).

Der Eintrag zur Gemeinde **Wyhl a. K** im Thennenbacher Güterbuch

Übersetzung:

Sp. 1331 Die Güter oder unsere Einnahmen im Banne Wyhl. Und zuerst jene Güter, die als Almosen unserem Kloster der besagte Smit brachte, der zuerst dem Deutschordenshaus zu Freiburg beigetreten war. Als das Jahr der Erprobung noch nicht vergangen war, zu uns kam und dadurch, dass er sich und das Seine einbrachte, seine Beständigkeit durch das Gelübde gemäß der Mönchsregel noch bestärkte. Und dies sind die Dinge, die wir von ihm haben. Zuerst in dem niederen Felde 1 Morgen Acker in Richtung auf den Acker der Deutschherren *ein weg lange* (der Acker ist so lang, wie der Weg an dem er liegt), der der Acker des Kellers heißt. Ebenso an dem Enderinger *weg lange* (der Acker ist so lang, wie der Weg an dem er liegt) 2 Dreiteil bei dem Acker des besagten Koler (vermutl. das Wyhler Gewann Kohlplatz gemeint). Ebenso an Hannes Luiprechtes Anwander ziehent [entlang] 2 Zweiteile. Ebenso an dem Saumer Weg ziehent [entlang] zwei Zweiteile bei dem Acker des Abtes von Sankt Marien (Kloster St. Märgen), die er von der Äbtissin [des St. Margarethen-Stiftes] von Waldkirch kaufte. Ebenso an dem Forchheimer Weg 2 Morgen, zu denen sich der Anwander von [Kiechlins-]Bergen hinzieht. Ebenso sich hinziehend am Weg von Forchheim nach Wyhl 3 Morgen Acker neben de[n] Wenger [Wengeter – Winzer] von Eendingen. Ebenso 1 Morgen Acker auf den Deutschherren Hof zu bei dem Acker des Nibelunges (wer kennt nicht das Nibelungen Lied - die Nibelungen waren in Breisach beheimatet, dort spielt auch die Tannhäusersage am Eckardsberg siehe dazu Stefan SCHMIDT: Das Chorgestühl von Marienan und die Geschichte der Abtei, 2004). Ebenso an dem Griselweg der Anwander, 1 Dreiteil Acker. Ebenso an dem Bergheimer Weg 1 Zweiteil beim Acker der Deutschherren. Ebenso in dem oberen Felde. *Ze schorren* (heutiges Wyhler Gewann: Schorpfad) 1 Morgen Acker in Richtung auf den Anwander derer von [Kiechlins-]Bergen. Ebenso an dem Sasbacher Weg bei dem Acker des Abtes von [Sankt] Marien (Kloster St. Märgen) 2 Morgen Acker. Ebenso nebent *hitten guot ze dem oeden luisen* zwei Zweiteile. Ebenso unter der Halde bei dem Acker derer von [Kiechlins-]Bergen 2 Zweiteile Acker. Davon liegt 1 Dreiteil unter der Halde, wo sich der Anwander [der Wellinger Kirche] von Sankt Gertrud hinzieht. Ebenso *bei den langen luisen* (heutiges Wyhler Gewann: Langlisten) 5 Morgen Acker in einem Stück in Richtung auf den Acker von Sankt Marien (Kloster St. Märgen) die halben die vier J[a]uchert (gemeint 4 1/2 Jauchert ? Dazu ist zu sagen es gibt im Wyhler Bann die Gewanne: 13 Jauchert und 18 Jauchert, beide in Richtung Sasbach gelegen, vielleicht ist hier eines davon gemeint ?). Der 1/2 J[a]uchert li[eg]t unterhalb bei dem Acker des Hezhelinun von Eendingen, den er von uns hat. Ebenso an dem Saumer Weg 2 Zweiteile in Richtung auf den Sasbacher Weg bei dem Acker des Abtes von Sankt Marien (Kloster St. Märgen). Ebenso im Dorfe [Wyhl] bei dem Haus des Pfarrherren [der Kirche von St. Blasius].

Dr. phil. Hans Freimann, OStuDix. & Althilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach, 3. Febr. 2011.

Übersetzung:

Sp. 1332 ein Garten 1 Dreiteil. Ebenso ein anderer Garten bei dem Garten ^[der Wyhler Kirche] des heiligen Blasius in Richtung auf den großen Ruost, ein Vierteil. Für diese Güter werden uns jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin, so wie es im Jahre des Herrn 1325 verpachtet war, 6 Scheffel Roggen und als Ehrschatz 1 Kapaun gegeben. [Nikolaus und C.[onrad] Burger von [Kiechlin]-Bergen haben es in Besitz] 23 J[ah]uchert 6 2/3 Morgen.
Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Althilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach, 3. Febr. 2011.

Ich gebe hier auch den Eintrag zur Gemeinde **Weisweil** aus dem Thennenbacher Güterbuch wieder und hoffe Erklärungen zu Wellingen zu finden.

Übersetzung:

Sp. 1319 Einkünfte und Besitzungen, die wir im Dorf und Bann Weisweil haben. Und zuerst ein Garten, der einst dem besagten *Broetelins* gehörte, gelegen im Dorfe Weisweil zwischen dem Garten der *Cueninen* und der Malneggerinen ^(Maleckerinnen) und zieht sich von der Straße an zu des ^[Herren] von Rappoltsteins Gebreiten, als der Herrschaft, die jetzt die Burg ^[zu Weisweil] hat, und er beträgt fast 1 Morgen Ackerland. Dafür werden uns jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin 6 Schillinge Pfennige und als Ehrschatz 3 Schillinge Pfennige gegeben. [Schefferin hat ihn in Besitz]. Ebenso bei dem Hochweg ^(hoewge) 1 Morgen Ackerland bei der *widem* ^(widem – das Witwengut) Acker in dem niederen Felde und er war, wie man glaubt, des Selgen Gut. Ebenso im Dorf Weisweil eine Tenne, ein Haus und ein Garten auch des Selgen Gut bei den Gütern des Herrn von Rappoltstein und des besagten Stuipfen gelegen. Dafür wird uns jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin 1 Scheffel Roggen ohne Ehrschatz gegeben. [Baumennin, die Ehefrau des Arnold Schedeler hat es in Besitz]. Ebenso Güter, die man einst *die Bumanne* zu nennen pflegte: In dem oberen Felde, an dem schmalen Muorweg an dem weiten Acker 2 Morgen Ackerland. Ebenso ebendort bei dem Acker des Werner Burmann und dem Acker des Hunold und Steinmezzzen 1 Morgen. Ebenso 1 ½ Morgen Acker zwischen dem schmalen Muorweg und dem Endinger Weg in Richtung auf Hunoltes oder Steinmezzzen Acker und der Kueninen. Ebenso zwischen dem *tabswangen* ^(Dachswangen?) Bühl in dem Grunde 1 Zweiteil in Richtung auf den Acker der Kueninen. Ebenso im niederen Felde bei der *muegi begi* in Richtung auf den Acker des Veggen und des Ruobers 2 Morgen Acker, die aneinander stoßen. Ebenso zwischen dem *ruitweg* ^(Riedweg oder Reitweg?) und dem Zaunweg in Richtung auf Vischerbaches Gut mehr als 1 Morgen Acker. Ebenso bei dem *suile Weg* 1 Zweiteil bei den Äckern jener von Bickensohl, die der Verwalter von Algersberge ^(Freiamt-Allmendsberg) bestellt, und zieht [a]uf die ^[Weisweiler] Allmend. Von diesen 9 Morgen, die Walther Baumann
Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Althilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach, 3. Febr. 2011.

Übersetzung:

Sp. 1320 einst von unserem Kloster hatte, wird überhaupt kein Zehnten gegeben, sondern nur als Abgabe werden uns jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin 3 Scheffel Roggen und 1 Scheffel Gerste ohne ^[den] Ehrschatz gegeben. [Katharina Pfluogerin hat es in Besitz]. Ebenso ein Garten ½ Morgen im Dorf Weisweil gelegen an des Ruobers Garten. Dafür werden uns jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin zum Dienst an der Krankenstube 3 Schilling Pfennige und 3 Hühner und als Ehrschatz 18 Pfennige gegeben. [Die Steinmezzin hat es in Besitz]. Ebenso eine Tenne, im Dorf Weisweil gelegen, ein Haus und ein Garten fast 1 Zweiteil bei den Gütern jenes ^[vermutl. Herren] von Weisweil von Keppenbach, die Scheggelmann gepachtet hat, und neben dem Haus des Werner Baumann. Dafür wird uns jährlich nach dem Erbrecht am Feste des heiligen Martin zum Dienst an unserer Krankenstube 1 Scheffel Gerste und nichts als Ehrschatz gegeben. [Die Vischblendin hat es in Besitz]. Ebenso Einnahmen aus den Jahr[tags]gedächtnissen. [am] VIII kalendas an den Kalenden des April ist das Jahresgedächtnis der Junte ^(Julante?) Snewelinen von Freiburg, was diese Einkünfte und Güter betrifft, die der Verwalter Konrad ^(Cueni) einst besorgte. Und zuerst in dem niederen Felde an dem Salzweg 2 Morgen in der Gebreiten. Dafür geben wir demselben Verwalter im zweiten Jahr 2 Scheffel Roggen. Ebenso ebendasselbst 1 ½ Morgen *der huenler* und sie gehören zu den Gütern des Hofes von Hardern und gibt uns hiervon der Verwalter ^[unseres Harderer Hofes] jährlich 1 Kapaun. Ebenso oberhalb des Grabens 1 Morgen Acker bei dem Acker der Veginen, der dem ^[Herren von?] Weisweiler ^[von Keppenbach?] gehört hat. Ebenso zu *muegen begi* 2 Zweiteil, diese bei dem Acker des Hunolt, die andere bei dem Acker der Veginen, der den Johanniterinnen gehört hat. Ebenso 2 Morgen Acker bei den Feldern dessen ^[Herren von Weisweil?] von Keppenbach und des besagten Hunolt und zieht dar in ^(da hincin). Ebenso *enmenthin* ^(daneben hin) zieht darauf ½ Morgen bei dem Acker des Werner Baumann. Ebenso bei der Wolfsgrube ausserhalb des Hagedorns 1 Zweiteil Acker, der sich zu unserem Acker hinziehet. Ebenso zieht es sich am *buutweg* bei dem Birnbaum hin
Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Althilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach, 3. Febr. 2011.

Übersetzung:

Sp. 1321 und da oben 2 Länder, *jetweders* ^(jedes für sich) ½ Morgen Ackerland. Ebenso bei des *S[cb]warzwaldes rüte* der Anwander 2 Morgen Acker bei dem weiten Acker. Ebenso unterhalb des hohen Weges bei dem Acker des ^[Herrn] von Rappoltstein 1 Zweiteil. Ebenso oberhalb des hohen Weges 2 Morgen Acker bei dem Acker des Ruober. Ebenso oben an dem *buitweg* in Richtung auf das Dorf 1 ½ Morgen Acker bei dem Acker derer von Tusslingen. Ebenso hinter dem Dorf beim Banne des Ringsheimer[s] 1 Zweiteil Acker bei dem weiten Acker. Ebenso liegen diese Äcker in dem oberen Felde. Am Graben im *Herderich Grunde* ½ Morgen Acker bei dem Acker des Vischerbaches. Ebenso innerhalb *muengen hegi* in Richtung auf den Salzweg 1 Morgen Acker bei dem Acker des Hunolt. Ebenso in der *weilen Eich[e]* zihet auf den oberen Wert 1 Morgen bei dem Acker des Hunolt. Ebenso in der *nueri Eich[e]* [a]uf den *Schefferan* ½ Morgen. Ebenso diesseits des Wellinger Pfades 1 Dreiteil und erweitert sich auf 3 Morgen Weiden. Ebenso an dem schmalen Muorweg und darüber ^[hinaus] 2 Morgen bei dem Acker des Herrn von Rappoltstein. Ebenso an dem Amolterer Weg außerhalb *des Rades* ziehet ^[entlang] 1 Zweiteil bei dem Acker jenes Herren von Keppenbach. Ebenso an dem schmalen Muorweg 1 Morgen bei dem Acker jenes ^[Herrn] von Weisweil 7 Morgen außerhalb. Ebenso ziehet [a]uf den *Wag Rein* 2 ½ Morgen in drei Stücken bei dem Acker des Ruober bei der Gemeindewiese.

Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Althilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach, 3. Febr. 2011.

1317 **Dezember 5., Freiburg i. Br.**

Frau Hedewig Siegebötin von Waldkirch ^(Waltkilche), Tochter des von Tittinhusen selig, Burgerin zu Freiburg, thut kund, dass sie eine Gülte von 2 Capaunen ^(kastrierte Hähne), die sie ab dem Hofgesesse zu Endingen hatte, neben dem Thor gegen Königschaffhausen ^(Schaffhusen), - dem Heiliggeist-Spital zu Freiburg um 3 Pfund Pfennig Brisger ^(Breisgauer Währung - Freiburger Rappen) verkauft hat. Der Rath siegelt - Zeugen: her[r] Sneweli in dem hove ^(Ritter) der Burgermeister; her[r] Heinrich von Munzingen, rittere; her[r] Burcart von Tottinkoven, Johannes der Verler und Johannes, der von Tittinshusen sun und ander ehrbarer Leut genuoge - gegeben an sanct Niclauwes abunde ^(Vorabend des Klaustages 6. Dezember). Pergament Original Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von



138 Januar 12., Freiburg i. Br.

Priorin und Convent von St. Angnesen bei Freiburg bei Freiburg, Prediger Ordens ^(Ordo praedicatorum - Dominikaner) tauschen mit dem Heiliggeist-Spital, vertreten durch Uolrich Famel, den Meister und die Pfleger desselben Spitals, Güter und Gülten wie folgt: das Kloster gibt zwei Ackerstücke zu Tiengen ^(Tüngen - Freiburg-Tiengen), ledig, eigen, sodann einen Saum ^(127,69 Liter nach dem damals am ganzen Kaiserstuhle gültigen *Endinger Weinmaß*) Weisswein Gülte ^(Renteneinnahme) zu Endingen, und erhält dafür 7 Schilling Pfennig Gülte, die das Kloster bisher ab seinem Garten dem [Heilig-geist-]Spital zu zahlen hatte, erlassen; dessgleichen 2 Schilling Gülte beim Graben zu Bezzenh[a]usen, der durch die *lange matten* zieht; ferner ½ Mutt Roggengülte, die das Kloster dem Heiliggeist-Spital von einem Acker bei Bezzenh[a]usen zu zahlen hatte, welchen das Kloster einst von Arnolt Rinderlin gekauft hatte; dessgleichen 2 ½ Pfennig Gülte, die das Kloster von seiner Scheuer bei St. Peter gab, welche es einst von Walther von Valkenstein kaufte; dessgleichen 6 Sester Roggen Gülte von dem Acker bei Bezzenh[a]usen bei *der stein murrun*; es empfängt ferner zu allem dem noch 9 Schilling Pfennig baar aufgezahlt und endlich die Wässerung vermittelt des genannten Grabens aus dem Dietenbach durch die lange Matte auf seine Güter, die es einst von dem Hurder kaufte. Es siegeln Convent [von St. Agnes] und [der Heilig-geist-]Spital. Zeugen: *her[r] Johannes der Krückeler und her[r] Johannes der Isener, priestere – her[r] Sneweli in dem hove der burgermeister* [zu Freiburg], *her[r] Sneweli Bernlape der schultheisse* [zu Freiburg], *her[r] Heinrich von Munzingen, rittere; her[r] Burkart von Tottinkoven, her[r] Berhtolt ze der Búzze, Johannes der Värler, Peter von Selden* [der städtische Schreiber] *und andere ehrbarer leut genuoge – an s.[anct] Glerines abunde.*

Pergament Original Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br.: *Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg* Bd. I, Uk.Nr. 132 p. 53 f.

138 September 4., Breisach a. Rhein Urkunde a

Johannes Frommestucke von Waltershoven, Burger zu Breisach, gibt als Almosen für die [Be]dürftigen des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg nachbenanntes Gut zu Wasenweiler: 6 Mannshauet ^(27 ar) Reben „ze dem breitenacker“. Dasselbe Rebstück ist belastet mit 2 Sester ^(37,1 Liter nach dem *Endinger Maltermaß*) Gersten und 1 Sester Roggen an Cuenzin ^(Konrad) von Crozzingen; dagegen gehört zu demselben eine Gülte von ½ Mutt ^(37,1 Liter nach dem *Endinger Maltermaß*) Roggen, welche Heinrich der Geisselbrunner von einem Acker bei Nünkilche bezahlt – gehört in des von Crozzingen Gut. - Ferner gibt er die Matte zu „murre brugge“ bei des Ammanes Haus. Was diese zinset, das geht 2 Jahre den Tennibachern und das dritte in das vorgenannte Rebstück; ferner ein Kappezins ^(Kappaun – kastrierter Hahn), den Vögelli von Schafhusen ^(vermutlich Königschaffhausen, diese Gemeinde gehört ja jetzt zur Stadt Endingen – darum gebe ich diese Urkunde hier an, könnte aber auch Schaffhausen oberhalb Bötzingen gemeint sein) in dasselbe Rebstück zinset. Diese Güter und Gülten empfängt er in Leibgedingsweise für 2 Pfenning Brisger ^(Breisgauer Währung – Freiburger Rappen) Zins wieder zurück. Es siegeln Schultheiss und Rath von Breisach. Zeugen: *her[r] Heinrich von Bolsenheim ein ritter; h.[err] Walther ze dem Ruoste, h.[err] Werner ze dem Rine* ^(zu dem Rhein), *Johannes von Pforre* ^(Pforr), *Wernher sin Vetter, Johannes ze dem Rine, Wernher von Munzenheim* ^(Munzenheim im Kreis Colmar oder Munzigen ?), *Peter ze dem Ruoste und ander ehrbarer Leut genuoge – gegeben am montag vor unsrer frauwen tag der jungern* ^(4. September Hochfest „Maria, Mutter des Trostes“ wird besonders bei den Augustinern begangen). Pergament Original Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br. *Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg* Bd. I, Uk.Nr. 137 p. 56. Siehe auch Stefan SCHMIDT: *Tennenbacher Urkundenbuch* Bd. II.

139 März 2., Kloster Einsiedeln Urkunde e

Abt Johannes I. [von Schwanden] und das Capitel des Gotteshauses „ze den Einsidellan“ in Constanzer Bisthum, Benediktiner Ordens thun kund, dass sie mit Guotman[n] dem Hefenler ^(Hevenler), Burger zu Freiburg, der eine Hube ^(zwischen 7,5 – 10 ha) von ihnen zu Erblehen hat im Banne zu Endingen genannt „die Menlins huobe“, zinspflichtig mit 3 ½ Saum ^(446,915 Liter nach dem damals am ganzen Kaiserstuhle gültigen *Endinger Weinmaß*) Rothwein und fallpflichtig, wegen des Todfalls übereingekommen sind, den Letzteren in einen jährlichen Zins von 2 Schilling Brisger ^(Breisgauer Währung – Freiburger Rappen) umzuwandeln „wan uns dunket, das uns der núzzer und besser si, denne der val“. Es siegeln Abt und Convent von Einsiedeln – gegeben an sanct Gregorien tag. Pergament Original Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br.: *Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg* Bd. I, 1890 Uk.Nr. 148 p. 66.

1319 März 12., Emdingen a. K. Sanct Gregorientag

Burkhard und Gebhard von Üsenberg geloben, die Zusagen, welche die Bürger von Emdingen dem Gutmann Hevenler gemacht hatten, zu halten.

Wir Burcart herre von Uesenberg und Gebhart s[e]in bruoder, tuon kunt allen, die di[e]sen brief [an]sebet oder boerent lesen, das wir beidesament haben gelobet un[d] geloben mit di[e]sem brief un[d] mit guoten [ver]tr[a]uwen vür uns un[d] vür alle unser[e] erben un[d] nachkom[m]enden mit guoten [ver]tr[a]uwen unseren burgern dem ri[c]hter un[d] dem rate un[d] der gemeinde gemeinliche von Emdingen, das wir sù noch i[h]r nachkom[m]enden niemer sùllen geirren noch bes[ch]weren noch gesumen[t] ^(gesamt) mit dekeinen ^(keinen) dingen an der gelübede un[d] an dem schirme un[d] an der sazunge un[d] an der frybeite, die sù dur[ch] unser bette hant getan Guotemanne dem bevenler, einem burger von Friburg un[d] s[e]inen erben un[d] s[e]inen nachkom[m]enden von der guote un[d] gelte wegen, dū er umbe uns ze Emdingen gekoufet bet un[d] dū er ane das da het; o[h]ne alle geverde ^(Hinterlist). Were aber, da vor got[t] s[e]i ^(bewahre), das wir, oder unser[e] erben oder unser[e] nachkom[m]enden der dinge deheines ^(keines) brechin, die da vor von uns geschri[e]ben stant, das kuntlich weri, wol[!]ti denne jeman[d] von Emdingen anderswar ^(anderswohin) va[h]r[e]n oder [hin]ziehen, oder burger ze werdende s[e]inen l[e]ip oder s[e]in guot ze [be]schirmende, darzuo hant si[e] [das] re[c]ht. Daz haben wir ges[ch]woren stete ze haltende, o[h]ne alle geverde. Har uber ze einem urkunde, un[d] das di[e]s vorgeschri[e]ben[en] ding[e] wa[h]r un[d] stete belibe ^(bleiben), so han wir unser beider ingesi[e]gele gebenket an di[e]sen brief. Di[e]s geschach un[d] wart dirre ^(dieser) brief gegeben ze Emdingen in dem Rathuse vor offenem rate in dem ja[h]re, do man za[h]lte von gottes geburte drūzeben hundert ja[h]r un[d] nūnzeben ia[h]r an san[c]te Gregorien tage.

Aus dem Emdinger Stadtarchive Uk.Nr. 5. Pergament Original, beide Siegel abgefallen. Quellen: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 p. 206 (vermutl. der Regest), ausführlich p. 260. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Emdingen a. K.* 1998.



1319 März 12., Emdingen a. K. im Rathaus Urkunde b.

Burkart herre von Uesenberg thut kund, dass er den Symundenhof und der von Ringsheim ^(Ringesheim) Güter im Emdinger Banne mit Wunn und Waid, Reben, Holz, Feld und Wasser, mit allen Rechten, Gülten, Zinsen, wie sie an ihn selbst gekommen sind, um 430 Mark Silber an Gutmann den Hefenler ^(Hevenler), Burger zu Freiburg, verkauft hat. Auf diesen Gütern ruhen folgende Lasten: man gibt dem Abt zu Einsiedeln ^(Meinradszell – OSB) von „her[r]n Menlins huobe“ 3 ½ Saum ^(446,915 Liter nach dem damals am ganzen Kaiserstuhle gültigen Emdinger Weinmaß) Rothwein zu Zins und 2

Schilling Pfennig jährlichen Zinses für den Leibfall; von dem Stücke zu Dubstige einen Ohm ^(wörtl.: Amen – entspricht 63,84 Liter nach dem *Endinger Weinmaß*) Rothwein; von dem Stück [Reben] im Ostal ^(Morstal) 1 Ohm Edelwein und 2 Viertel ^(12,76 Liter) gewöhnlichen ^(hünsches) Weines; – sodann der Äbtissin von Andlau ^(Andelah) von der Symunde Gut 12 Saum ^(1532,28 Liter) Rothwein und 19 Mutt ^(890,4 Liter nach dem damals am ganzen Kaiserstuhle gültigen *Endinger Maltermaß*) Roggen Zins; und 2 Schilling Breisgauer ^(Brisger) Zins für den Fall zu deren Lebzeiten und 1 Kapaun ^(kastrierter Hahn) „wenn es sich wandelt“, – sodann dem Thomann von Endingen 4 Mutt ^(296,8 Liter *Endinger Maltermaß*) Gersten aus dem Joeuchen – Zehenten und endlich Cuenzin ^(Konrad) dem Unmüssigen 2 Saum ^(255,38 Liter) Weisswein vom Bannholz im Bahlinger ^(Baldinger) Bann. Der Aussteller und Gebhart ^(Gebhart – das ist jener der nachmals bei der Erstürmung der Koliburg im Jahr 1321 oder 1322 so aktiv war und anschließend über's Englische Meer verbannt wurde, mit Rücksicht auf seinen geistl. Stand) sein Bruder gewährleiten allen Besitzern, Nutziessern und Bebauern dieser Güter ewige, völlige Steuer- und Zollfreiheit, ungehindertes Wohn- und Abzugsrecht in Endingen; Freiheit von Kriegsdiensten und Kriegsleistungen; Schutz und Schirm in allen und jeden Kriegen; selbst wenn die Herrn von Üsenberg mit Freiburg im Krieg lägen, sollen die Besitzer und Leute innerhalb ihrer Vestinen geschirmt sein; jedoch nicht ausserhalb. Für alle Vertragspunkte geloben sie Geiselschaft zu Waldkirch ^(Waltkilch) nach Mahnungsfrist von 8 Tagen je Einer mit seiner Person, der Andere mit einem Edelknecht. Es siegeln herr Burkart und herr Gebehart, Herren von Üsenberg – gegeben an sanct Gregorien tag. ^(benannt nach Gregor I., genannt der Große * um 540 in Rom; † 12. März 604, Rom, war von 590 bis 604 Papst der römisch-katholischen Kirche. Er ist auch unter dem Namen *Gregor Dialogus* bekannt, gilt als einer der bedeutendsten Päpste überhaupt und ist der jüngste der vier großen lateinischen Kirchenlehrer der Spätantike. Gedenktag im Kirchenjahr am 12. März) Aus dem Freiburger Stadtarchive. Pergament Original, Siegel ab. Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br.: *Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg* Bd. I, 1890 Uk.Nr. 145 p. 64.

1319 März 12., Endingen a. K. im Rathaus Urkunde c.

Luidgart ^(Lüggart) frowwe von Üsenberg, her[r]n Burkartes von Uesenberg eheliche frowwe, her[r]n Walthers von Geroltsecke von Tübingen ^(Tüwigen) s[ch]wester“ thut kund, dass es mit ihrer Einwilligung geschehen ist, als ihr „ehelich wirt“ den Hof zu Endingen, der den Symunden gehört hatte, um 430 Mark Silber an Gutman[n] den Hefenler ^(Hevenler) verkaufte und bekräftigt diese Einwilligung durch einen „gestabeten“ ^(Schwur vor dem Stabhalter) Eid, weil genannter Hof ihr Leibgeding und Wittwengut war. Als Ersatz hierfür erhält sie von ihrem Gemahl eine Gülte ^(Renteneinnahme) von 15 Mark Silber und 20 Fuder ^(20430 Liter ! nach dem *Endinger Weinmaß*) Wein jährlich auf die Gemeinde Endingen zu einem rechten Wittwengut ^(Widemen) angewiesen, worüber derselbe Gemahl ihr als einen rechten Vogt ihren Schwager, seinen Bruder „her[r]n Gebehart von Uosenberg“ bestellt. Dieser Letztere bestätigt nun seinerseits ebenfalls als Vogt der Frau Luidgart ^(Lüggart), dass dieses Alles mit seinem Willen und Wissen geschehen ist. Es siegeln Frau Luidgart ^(Lüggart) und Herr Gebehart – gegeben an sanct Gregorien tag. Aus dem Freiburger Stadtarchive. Pergament Original, Siegel ab. Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br.: *Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg* Bd. I, 1890 Uk.Nr. 146 p. 65.

1319 März 12., Endingen a. K. im Rathaus Urkunde d.

Der Richter, der Rath und die Gemeinde ^(Stadtrecht seit 1285 o. 1286) zu Endingen thun kund, dass sie auf Geheiss ihres Herrn, „her[r]n Burchartes herren von Uesenberg“ und mit Wissen des „edeln junch[h]erren her[r]n Gebhartes [von Üsenberg]“ seines Bruders, alle die Güter zu Endingen, welche Guotman[n] der Hefenler, Burger von Freiburg, von Herrn Burchart von Uesenberg gekauft hat, genannt „der Symonde guot und der von Ringsheim ^(Ringshein) guot“, mit allen Leuten, die darauf sitzen, auf ewig von allen steuern, Zöllen, Umlagen, Ungelt, Kriegsdiensten und Kriegsleistungen gefreit haben. Sie versprechen auch diese Leute in Kriegszeiten, aus was für Ursachen auch der Krieg entstanden sei, zu schützen und zu schirmen, so lange sie sich innerhalb der Stadtmauern befinden. Alles dies soll gelten selbst dann noch, wenn die Stadt mit ihrer eigenen Herrschaft oder mit der Stadt Freiburg Krieg bekommen sollte. Sie siegeln mit der „gemeinde ingesigel“. – gegeben an sanct Gregorien tag. Burchart herre von Usenberg und Gebhart, sein Bruder bestätigen durch Anhängen ihres Insigels, dass Obiges auf ihr Beider Geheiss und Bitte geschehen ist. Aus dem Freiburger Stadtarchive. Pergament Original, Siegel ab. Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br.: *Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg* Bd. I, 1890 Uk.Nr. 147 p. 65. Hierzu noch eine Kopie auf Pergament, nicht vidimiert (beglaubigt).

1319 September 7., Endingen a. K.

Cunrad an dem Stollen von Endingen verkauft 2 Rebstücke im Endinger Bann als ledig Eigen den zwei ehrbaren Jungfrauen Frau Katharina und Frau Elisabethen von Güntherstal, Herrn Burkards des Turners seligen

Töchtern, um 11 Pfund Breisgauer Pfennig und empfängt die Grundstücke von denselben als Lehen um jährlich 1 Pfund Breisgauer Pfennig. Es siegelt Gebhard von Üsenberg *, Tumherr ^(Domherr – Mitglied des Domkapitels) von Straßburg. Aus dem Endinger Stadtarchive. Uk.Nr. 6,1 Pergament Original Siegel ab. Von dieser Urkunde ist noch eine zweite Ausfertigung vorhanden von demselben Tag, jedoch mit dem Siegel Burkhard von Üsenberg. Uk.Nr. 6,2.

* Dieser Gebhard von Üsenberg hat sich 2 Jahre später bei der Erstürmung der Koliburg im Jahr 1321 und dem Mord an 3 Herren von Endingen ^(nämlich Ritter Thomas von Endingen, der ein Sohn des verstorbenen Schultheißen Walther von Endingen war und dessen Brüder Edelknecht Johannes und des Schlettstatter Johanniterbruders Walther von Endingen) unrühmlich hervor getan, sodass er in Rücksicht auf seinen geistlichen Stand nur verbannt und nicht an Leib und Leben bestraft wurde und zwar nach England ^(wörtwörtlich heißt es, man schickte ihn über das englische Meer. Bisher hat niemand erkundet ob er in England Spuren hinterlassen hat, dies wäre interessant).

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 1998.

1320 – 1322 **Kaiserstühler Krieg**

Wegen der Vogtei des Dorfes Bickensohl waren zwischen den Brüdern Burkart III. und Gebhart von Üsenberg einerseits und den Herren von Falkenstein im Jahre 1320 Streitigkeiten entstanden. In diese wurden als Verwandte der letzteren auch die Schult-heißen von Endingen auf ihrer Burg Koliberg verwickelt. Im Bund mit den Bürgern der Stadt Endingen erstürmten die Üsenberger im Herbst 1321, ohne daß eine Absage vorherging, die Burg und brannten sie aus. Dabei wurden Ritter Thomann von Endingen und dessen Brüder, der Edelknecht Johann und der Schlettstadter Johanniterbruder Waltber, die Söhne des † Schultheißen Walther von Endingen hinterlistig erschlagen. Diese Gewalttat erregte solches Entsetzen, daß Graf Konrad und die Stadt Freiburg, wo die Frau des erschlagenen Johann herstammte, denen von Üsenberg den Krieg erklärten. Der Krieg wurde nach damaliger Kampfweise meist mit Überfällen und Berennungen, mit Raub und Brand geführt, wodurch die heimgesuchten Orte im Breisgau solch greuliche Verwüstungen erlitten, daß im folgenden Jahr eine Teuerung entstand. Die Herren von Üsenberg mit ihrer Stadt Endingen wurden schließlich so in die Enge getrieben, daß sie im April 1322, um eine völlige Niederlage zu verhüten, den Herzog Leopold von Österreich und den Bischof von Straßburg um Vermittlung baten. Deren Vermittlung führte nun am 20. April 1322 in Kenzingen zu einem Waffenstillstand und bald darauf zu einem schiedsrichterlichen Ausgleich... Quelle: Dr. Adolf FUTTERER, Geistl. Rat: Endingen 1972 p. 100

Ganz sicher wurde auch die Abtei Thennenbach unter ihrem damaligen Abt Johann I. v. Todtnau bei diesem Krieg in Mitleidenschaft gezogen. Besaß das Kloster doch in fast jedem Dorf des Breisgauer Felder, Wald, Zinsen, Einkünfte und hatte fast überall in den Städten und Dörfern Höfe, sowie dazwischen ihre Grangien. Neutralität in diesem Konflikt zu waren, kann für die Thennenbacher nicht einfach gewesen sein, denn die beteiligten Familien hatten im Kloster Äbte gestellt und zahlreiche Stiftungen gemacht, so nachweislich die Üsenberger und die Falkensteiner. Auch die unterstellten Nonnenklöster, so Wonnenthal und Güntherstal, aber auch die Marienau waren davon betroffen.



Wappen der im Kaiserstühler Krieg im Herbst 1321 auf der Koliburg erschlagenen Ritter Thomas und Johannes, Herren von Endingen, auf der Evangelienseite des Endinger Chörls im Freiburger Münster.

1321 **Dezember 16., Freiburg i. Br.**

Üsenberger - oder besser bekannt als Kaiserstühler Krieg.

Der Magistrat der Stadt Freiburg legt fest, wer in diesem Kriege mit uns ist, oder aber Partei für unsere Feinde ergreift, der soll in der Stadt Freiburg niemals mehr im Gericht recht bekommen.

. . *Wir der bu[e]rgermeister, der schultheisse, die vier und zwenzig, der [Magist]rat, und die burgere gemeinliche* ^(alle zusammen) *von* *Friburg, tuon kunt allen den, die di[e]sen brief [an]sehent oder hörent lesen, das[s] wir in unserme* ^(unserem) *offenem [Magist]rate* *gemeinlichen* ^(zusammen) *überein sin[d] kom[m]en . . Swer* ^(so wer) *[mit] uns in di[e]seme kriege lat* ^(liegt) *, den wir mit den [Herren] von* *Üsenberg und mit i[h]ren helfern haben, über den wir [so dann] ze gebietende haben* ^(Recht sprechen) *, das[s] d[ies]er ze Friburg niemer* ^(niemals mehr) *re[c]ht sol[l] gewinnen, der [Magist]rat oder der me[h]re[re] teil des rates erkenne denne* ^(dann) *s[e]ine unschulde. Swer* ^(so wer) *ouch in diseme* ^(diesem) *kriege wi[e]der* ^(gegen) *uns ist, über den wir [je] ze* ^(zu) *gebietende haben* ^(Recht sprechen werden) *, der sol[l] ouch* *niemer* ^(niemals) *re[c]ht ze Friburg gewinnen. Harüber* ^(Hieüber) *ze einem [wahren, festen] urkünde, und das[s] di[e]s wa[h]r und stete* *belibe* ^(bleibe) *, so ha[be]n wir unsrerre gemeinde ingesigel gebenket an di[e]sen brief. Di[e]s geschach, und wart dirre* ^(dieser) *brief gegeben* *ze Friburg, in dem rath[a]use vor offenem [Magist]rate, in dem ja[h]re, do man za[eh]lte von gottes gebürte* ^(Geburt) *, drüzeben* *hundert ja[h]r und eins und zwenzig ja[h]r, an dem n[a]e[c]sten fritage vor san[c]te Thomannes* ^(Thomas) *tage, des zwelfbotten* ^(des Apostels)

Aus dem Freiburger Stadtarchive. Original, Pergament. Quellen: Prof. Dr. phil. Johann Heinrich Nepomuk SCHREIBER: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, Abt. II p. 239 f., Freiburg i. Br. 1828.

1322 April 20., Benzigen (Dienstag vor St. Georgien tag)

Sühne mit den Üsenbergern

Herzog Leopold von Österreich vermittelt mit Rat und Hilfe Bischof Johanns von Straßburg, seiner »Oheime« der edlen Herren, des Grafen Rudolf von Nidau und Ottos von Ochsenstein, Landvogts des Reiches im Elsass, und anderer Herren und ehrbarer Leute zwischen seinen »Oheimen« den Grafen Konrad und Friedrich von Freiburg, deren Dienern, Ritter Dietrich von Endingen, Johannes und Walter Gebrüder von Endingen und der Stadt Freiburg im Breisgau einerseits und den Brüdern Burkhard und Gebhard, Herren von Üsenberg, andererseits wegen der zwischen den Genannten infolge des an Ritter Thomas von Endingen und dessen Brüdern Johannes und Walther begangenen Totschlages entstandenen Streitigkeiten folgende Sühne: beide Parteien einigen sich auf Leuthold von Krenkingen, Heinrich den Waffler von Eckirch (Eggerich), Schultheissen von Schlettstadt, und Heinrich von Munzingen von Freiburg als Schiedsrichter, die bis zum Ausgang der nächsten Pfingstwoche (5. Juni) oder, falls sie bis dahin verhindert sind, bis zum St. Johannestag (24. Juni) Recht sprechen sollen über die Buße, welche die von Üsenberg wegen des begangenen Totschlages leisten sollen, und über den Ersatz des den Bürgern von Freiburg durch die Üsenberger vor Ansagung der Fehde zugefügten Schadens, wie auch über allfälligen Schaden, den die Üsenberger durch die Freiburger vor diesem Zeitpunkt erlitten haben. Die Üsenberger schwören die ihnen von den drei Schiedsrichtern oder der Mehrheit derselben aufgelegten Bedingungen zu erfüllen. Stirbt einer der Schiedsrichter, soll jene Partei, die ihn erwählt hatte, innerhalb 8 Tagen einen Ersatzmann ernennen. Sämtliche Angehörige beider Parteien geloben eidlich unter ihren Siegeln die vorstehende Sühne genau zu beobachten. Mitbesiegelt von Bischof Johann von Straßburg, Rudolf von Nidau und Otto von Ochsenstein. D.[as] w.[art] geg.[eben] ze Kentzingen an dem nechsten cinstage ^(Zischdig - Dienstag) vor s.[anct] Georien tage 1322.

Dirre gegenw[a]ertige brief tuot kunt allen den, die i[h]n ansehent, oder hörent lesen, das[s] wir herzoge Lüpolt ^(Leopolt) *von gottes gnaden ze Österr[e]iche und ze Styre* ^(Steyermark) *. . mit rate und mit helfe* ^(Hilfe) *. . des e[h]rwürdigen herren . . bischof Johanneses von Stras[s]burg . . der edeln herren . . unsrerre öbeime* ^(Oheim - der Mutterbruder) *. . grave Ruodolfes von Nidöwe . . Otten* ^(Otto) *von O[c]bsenstein, lantvogete des [heiligen römischen] r[e]iches in Elsass . . und anderre[r] herren, und erberre* ^(ehrbarer) *l[e]üte genuoge* ^(genug) *. . eine ewige, und eine stete suone* ^(Sühne) *[haben] berret* ^(beredet) *, und gemachet ha[be]n, zwiscent den edelen herren unsern lieben öbeimen* ^(Mutterbrüdern) *, grave[n] Cuonrate[s]* ^(Konrad) *, herren von Friburg, und Fri[e]deriche sime* ^(seinem) *sune* ^(Sohn) *, i[h]ren dienern und i[h]ren helfern, und Dietriche von Endingen, eime rittere* ^(einem Ritter) *, und Johannese* ^(Johannes) *, und Walthern* ^(Walter) *, gebrudern* ^(Brüdern) *von Endingen . . und allen i[h]ren fr[e]ünden . . dienern . . und helfern, dem burgermeistere . . dem [Magist]rate und den bu[e]rgern gemeinliche* ^(gemeinsam) *. . der sta[d]t von Friburg in Brisgöwe . . und den i[h]ren . . einsite* ^(einerseits) *. . und den edelen, unseren getr[e]üwen, Burcharte, und Gebeharte, gebruderen, herren von Üsenberg, i[h]ren dienern, helfern, und l[e]üten . . andersite* ^(andererseits) *, umbe alle die missebelle* ^(Mifshelligkeiten - Streit) *, die zwiscent i[h]nen beiders[e]ite[n] [a]uf* ^(offen) *ist gestanden, es s[e]i an l[e]üten, oder an guote[r]n, s[e]it des males* ^(damals) *, das[s] Thoman* ^(Thomas) *selige* ^(verstorbener) *von Endingen, ein ritter, Johannes, und bruoder Walther s[e]in bruoder von Endingen, li[e]belos* ^(leiblos - entleibt) *wurden getan . . unze an di[e]sen h[e]ütigen tag, also also hie[r] nach geschri[e]ben stat* ^(steht) *. B[e]i dem ersten, so sint erkorn* ^(erchoren) *und genom[m]en, von beiden teilen, der edel[e] man[n], Lütolt von Krenkingen, Heinrich der Waffeler von Eggerich der schultheisse von S[ch]let[t]sta[d]t, und Heinrich von Muntzingen von Friburg, [beides] rittere* ^(Ritter) *, die sich der sache durch unsere, und durch der vorgenan[n]ter beider teile bette* ^(Bitte) *, an [der] hant genom[m]en [haben], und ouch gelobet* ^(gelobten) *, [a]us zu sprechende* ^(Recht zu sprechen) *, umbe die zwö* ^(zwei) *sache[n], die hie[r] nach geschri[e]ben stant* ^(stehen) *, hinnan* ^(nach) *unze* ^(unsere) *ze* ^(zu) *[a]usgander* ^(ausgehender)

pfingstwochen, die nu[n] [dem]n[a]e[c] best kom[m]et, obe si[e] mugent (wenn sie mögen). Irret aber si[e] keinerhande sache (hindert sie aber niemand daran), so mugent (mögen) sie das sprechen (Schlichterspruch – Urteil) vürbasser (später) [a]uf s[cb]lagen, unzē zē san[c]te Johannes tage zē Sungihten (zur Sommersonnenwende an Johanni – 24. Juni), der darnach allern[a]e[c]hste kom[m]et, und nüt (nicht) vürbasser (später), und süllent (sollen) ouch denne (dann), [a]usgesprochen ha[be]n, ane (ohne) alle[n] vürzog (Verzug), b[e]i i[h]ren trüwen (das in sie gesetzte Vertrauen) ane (ohne) alle geverde (Hinterlist). Dū (die) erste sache ist, umbe (um, wegen) die totslege (wegen dem Totschlag), der vorgenan[n]ten [Herren] von Endingen seligen, was die drie (drei), oder der me[h]r[ere] teile under i[h]n[en], die vorgenan[n]ten [Herren] von Üsenberg, und die i[h]ren, zē (zur) besserunge heissent (geheissen) tuon (werden), oder si[e] es heissent bessern (wieder gut zumachen), das süln (sollen) si[e] tuon, b[e]i dem eide, den si[e] darumbe (darum) hant ges[cb]wor[e]n zuo den heiligen vor uns, mit [a]ufgehabeten (erhobenen) ha[en]den, [a]uf die z[e]l (zum Zweck), also die drie (drei), oder der me[h]r[ere] teil under i[h]n[en], si[e] heissent, oder [a]uf setzent, ane (ohne) alle geverde (Hinterlist), ane (ohne) alle wi[e]derrede. Dū (die) ander[e] sache ist, was die drie (drei), oder der me[h]r[ere] teil under i[h]n[en] erkennt, was schaden den bu[e]rgern von Friburg und den i[h]ren geschehen ist, von den vorgenan[n]ten [Herren] von Üsenberg, oder von den i[h]ren, oder i[h]ren helfern, e[be], das si[e] in dem kriege wi[e]derseit (widersagten, den Krieg erklärten), oder i[h]n[en] wi[e]derseit (der Krieg ihnen erklärt) wurde, von den vorgenan[n]ten [Herren] von Üsenberg, oder von den i[h]ren, oder i[h]ren helfern, das süllent (sollen) si[e] i[h]n[en] [a]ufri[c]hten (wiedergutmachen), und wi[e]dertuon, also die drie (drei) heissent, oder der me[h]r[ere] teil under i[h]n[en], b[e]i demselben eide, also davorgeschi[e]ben stat (steht). Ist ouch den vorgenan[n]ten herren von Üsenberg, oder den i[h]ren, kein schade[n] beschehen, von den vorgenan[n]ten von Friburg, oder von den i[h]ren, e[be]mals, e[be], si[e] einander wi[e]derseit (widersagten, ehe sie den Krieg erklärten), das sol[t] ouch stan (stehen) an den drien (dreien), was die heissent, oder der me[h]r[ere] teil under i[h]n[en], das süllen (sollen) si[e] stete (stets) ha[be]n, ane (ohne) alle wi[e]derrede. Es ist ouch berre[de]t, obe der vorgenan[n]ten drier (dreier) dekeiner (keiner) sturbe (stirbt), oder [durch Tod] abe gienge, in dekeinen (keinen) weg, das got wende (was Gott bewahre), so sol[t] der teil, von deswegen er dar ist gegeben [werden], einen ander[e]n also guoten dar geben, in den n[a]e[c]hsten a[c]hte tagen ane (ohne) alle geverde (Hinterlist), an des[en] stat[t], der da abe gegangen ist (vermutl. heisst das: wenn einer der Üsenberger stirbt oder abhaut, so soll sein Gut eingezogen und zur Wiedergutmachung den Hinterbliebenen der Herren von Endingen übergeben werden), und sol[t] sich der dar zuo binden, in alle[r]w[e]is[e], also der [alt]vorder[e] (der in diesem Fall verstorbene Üsenberger) getan hatte. Und des[en] zuo eime (einem) offenen urkunde, so ha[be]n wir unser ingesi[e]gel gebenket an di[e]sen brief. Wir die vorgenan[n]ten, grave[n] Cuonrat (Konrad), herre[n] zē Friburg, Fri[e]derich s[e]in sun (Sohn), Dietrich von Endingen ein ritter, Johannes und Walther, gebrudere von Endingen, verjehen (künden) mit di[e]sem gegenv[a]ertigem brieve alles, das[s] davor von uns geschri[e]ben stat (steht), das wir das ges[cb]wor[e]n haben zuo den heiligen, vür uns, und alle unsere fr[e]ünde, dienere und helfere, stete (stets) zē haltende, ane (ohne) alle geverde (Hinterlist). Und das di[e]s wa[h]r und stete belibe (bleibe), so ha[be]n wir ouch unserü ingesi[e]gele, mit des vorgenan[n]ten unser[e]s berren, des herzogen [Leopold von Österreich] ingesi[e]gele, gebenket an di[e]sen brief. Wir Burc[h]art und Gebehart gebrudere (Brüder), herren von Üsenberg, die vorgenan[n]ten, verjehen (künden) mit di[e]sem gegenv[a]ertigen brieve alles, das bie[r] vor uns geschri[e]ben stat (steht), das wir das ges[cb]wor[e]n haben zuo den heiligen, vür uns, und alle unser[e] fr[e]ünde, diener und helfere, stete zē haltende, ane (ohne) alle geverde (Hinterlist). Brechin (brechen) wir das, da vor got si (davor Gott bewahre), so sin[d] wir e[h]rlos, und meineidig, und das di[e]s wa[h]r, und stete (stets) belibe (bleibe), so ha[be]n wir ouch unserü ingesi[e]gele, mit des vorgenan[n]ten unser[e]s berren, des herzogen [Leopold von Österreich] ingesi[e]gel, gebenket an di[e]sen brief. Wir der vorgenan[n]te burgermeister, der [Magist]rat, und die bu[e]rger gemeinliche (zusammen), der stette (Stadt) zē Friburg, geloben mit di[e]sem brieve, stete zē habende (stets zu halten), allü dü ding[e], dü da vor uns geschri[e]ben sint, mit guoten [ver]tr[a]üwen, ane (ohne) alle geverde (Hinterlist), und das di[e]s wa[h]r und stete belibe (bleibe), so ha[be]n wir unserre ingesi[e]gel, mit der vorgenan[n]ten herren ingesi[e]gele, gebenket an di[e]sen brief. Wir ouch, die vorgeschri[e]benen teile, bitten beiders[e]ite, den e[h]rwirdigen herren, unser[e]n herren, bischof Johannesen von Stras[s]burg, die edeln herren, grave Ruodolfen von Nidouwe, und herren Otten (Otto) [den] herren von O[c]hsenstein, lantvoget zē Elsass, wande (weil) si[e] b[e]i di[e]sen tegedingen (mhd. teiding – gerichtliche Verhandlung) sint gesin (waren anwesend), das si[e] irü (ihre) ingesi[e]gele zuo eime (einer) urkunde an di[e]sen brief benkent. Wir der vorgenan[n]te bischof Johannes von Stras[s]burg, grave Ruodolf von Nidouwe, und Otte (Otto) herre von O[c]hsenstein, ha[be]n durch bette (Bitte) der vorgenan[n]ten herren, und teile, unserü ingesi[e]gele, zē eime (einer) urkunde der vorgeschri[e]benen dinge gebenket an di[e]sen brief. Der wart gegeben, zē Kentzingen, an dem n[a]e[c]hsten cinstage (Zischdig – Dienstag) vor san[c]te Geor[g]ien tage (hl. Georg 23. April), do man za[eb]lte von kristes (Christi) gebürte . . drüzehen (dreizehn) hundert ja[h]r . . darnach in dem zwei und zwenzigstem (zwanzigsten) ja[h]re.

Aus dem Freiburger Stadtarchive. Original, Pergament, sämtliche Siegel abgefallen. Quellen: Prof. Dr. phil. Johann Heinrich Nepomuk SCHREIBER: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, Abt. II p. 240 ff., Freiburg i. Br. 1828. Regesten: Lichn.-Birk Bd. 3, 383 n. 591; BÖHMER: *Regesta Imperii* 1246, 1313 Add. II, 517. Vergleiche den Schiedsspruch vom 19. Juni 1322, Heinrich SCHREIBER: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I Abt. II, p. 245. Zur Sache vergleiche: Sigmund, Ritter von RIEZLER: *Geschichte des Hauses Fürstenberg* 143; Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2010; *Regesta Habsburgica* Bd. III Nr. 1168.



Wappen des Ritters Thomas von Eendingen erschlagen auf der Kaliburg im Kaiserstühler Krieg anno 1321 im Herbst

1322 April 23., Colmar

Herzog Leopold von Österreich gibt in seinem und im Namen seiner Brüder Albrecht, Heinrich und Otto seinem »Oheim« Grafen Konrad von Freiburg, dessen Sohn Friedrich, der Stadt Freiburg, Ritter Dietrich von Eendingen, den Brüdern Johannes und Walter von Eendingen und allen ihren Helfern und Dienern die Versicherung, Burkhard und Gebhard von Üsenberg nicht beizustehen, falls sie die von ihm vermittelte Sühne (Regesta Imperii Nr. 1168) brechen oder zuwider handeln. D.[as] w.[art] geg.[eben] ze Colmer an s.[anct] Geor[g]ien tage 1322.

Wir Lüpolt ^(Leopold) von gottes gnaden herzoge ze Österr[e]iche, und ze Styre ^(Steyrmark), tuon kunt, mit di[e]sem gegenw[er]tigem brieve, allen den, die i[h]n lesent . . . oder hörent lesen. Das wir getröstet ha[be]nt, und ouch tröstent, die edeln unser[e] lieben Öheime ^(Mutterbrüder), grafen Cuonraten ^(Konrad), herren von Friburg, Fri[e]derichen s[e]inen sun ^(Sohn), i[h]r[e] dienere, und i[h]r[e] helfere, den bu[e]rgermeister, den schultheissen, den [Magist]rat, die bu[e]rgere, die sta[d]t ze Friburg in Brisgöwe, und die i[h]ren gemeinlichen ^(alle zusammen), Dietrichen von Eendingen einen ritter, Johannesen und Walthern gebuodere ^(Brüder) von Eendingen, i[h]r[e] fr[e]ünde, i[h]r[e] helfere, und i[h]r[e] dienere, vür uns, vür herzogen Albrechten, herzogen Heinrichen, herzogen Otten, unser[e] lieben bruodere, und vür alle die unseren diener und helfere. Obe ^(Ob) es geschebe, das got[t] [ab]wende, das die edeln, Burchart, und Gebhart herren von Üsenberg, unser[e] getr[e]üwen, i[h]r[e] helfere, diener, und i[h]r[e] l[e]üte, [um] die suone ^(Sühne), die wir zwischent den vorgenan[n]ten grafen Cuonrate [von Friburg] und Fri[e]deriche [seinem Sohn], der sta[d]t von Friburg, den[en] von Eendingen, i[h]ren fr[e]ünden, und allen i[h]ren helfern, dienern, und den i[h]ren, den vorgenan[n]ten, Burcharte und Gebharte [Herren von Üsenberg], i[h]ren fr[e]ünden, helfern, dienern und l[e]üten gemacht hant, also [in] die[sen] brieve[n] stant ^(steht), die darüber gemacht und geschri[e]ben sint, und versi[e]gelt mit unserme ^(unserem) ingesi[e]gel, und anderre[r] herren die da b[e]i waren, brechint an keinem ende ^(brechen sie dies), oder da wi[e]der tetint ^(oder handeln sie gegen ihren Eid), oder nüt stete bettint ^(oder halten sie ihn nicht stets), allü dü ^(die) ding[e] und dü ^(die) stücke, die an den vorgenan[n]ten brieven stant ^(stehen), und die drie ^(drei) beissent, oder der me[h]rteil under i[h]n[en], die an denselben brieven benemet ^(benannt) sint, so sülen ^(sollen) wir, noch unser[e] vorgenan[n]ten bruodere ^(Brüder), unser[e] helfere, unser[e] dienere, noch die unsern, den vorgenan[n]ten, [Herren] von Üsenberg, und den i[h]ren, helfern und dienern, in enkeinen ^(keinem) weg beholfen ^(helfen) s[e]in, mit uns selber, noch mit den unseren in enkein ^(keiner) w[e]is[e], ane ^(ohne) alle geverde ^(Hinterlist). Und des[en] ze einer best[a]etegunge, so ha[be]nt wir di[e]sen brief mit unser[e]m ingesi[e]gel besi[e]gelt. Der wart gegeben ze Colmer ^(Kolmar), an san[c]te Geor[g]ien ^(hl. Georg 23. April) tage, do man za[eh]lte von gottes gebürte ^(Geburt), drüzehen ^(dreizehn) hundert ja[h]r, darnach in dem zwei und zwenzigsten ^(zwanzigsten) ja[h]re.

Original Pergament im Freiburger Stadt-Archiv, sämtliche Siegel abgefallen. Prof. Dr. phil. Johann Heinrich Nepomuk SCHREIBER: Freiburger Urkundenbuch Bd. I Abt. II, p. 243 f. Regesten: Lichn.-Birk Bd. 3, 383 n. 592. BÖHMER: Regesta Imperii: 1246, 1313 Add. II, 517. Quelle: Stefan SCHMIDT: Zur Geschichte der Stadt Eendingen a. K. 2010; Regesta Habsburgica III Nr. 1170.

1322 April 23., Colmar

Tröstbrief des röm.-dt. Königs Friedrich von Österreich für die Grafen von Freiburg, deren Stadt Freiburg i. Br. und die Herren von Endingen.

Wir Fri[e]dereich von gottes gnaden ro[e]mischer chunig ^(König) allez[e]it ein me[h]rer des r[e]iches, tuon chunt ^(kund) mit di[e]sem gegenw[a]ertigen brief, allen den die i[h]n lesent, oder ho[e]rent lesen, daz wir getröstet ha[be]nt, und auch trösten die edeln, unser[e] lieben öheime ^(Mutterbrüder) graven Chuonraten ^(Konrad) herren von Friburg, Fri[e]derichen seinen sun ^(Sohn), i[h]r[e] diener, und i[h]r[e] helfere . . den purgermeister . . den schultheis[sen] . . den [Magist]rat . . die purger ^(Bürger), und die sta[d]t ze Friburg in Brigowe, und die i[h]ren gemeinlichen, Dietrichen von Endingen einen ritter, Johan[n]sen und Waltbern gebrüder von Endingen, i[h]r[e] fr[e]ünde, i[h]r[e] helfere und i[h]r[e] diener, ob ez geschebe, daz got[t] [ab]wende, daz die edeln Burchart und Gebhart gebrüder, herren von Üsenberg, unser[e] getr[e]uwen, i[h]r[e] helfer, diener und i[h]r[e] l[e]üte, die suone ^(Söhne), die der hohe fürste hertzog Lüpolt ^(Lcopold) ze O[e]sterr[e]ich, und ze Steyr ^(Steyermark) unser lieber bruder, zwiscent den vorge[n]an[n]ten, grave[n] Chuonraten und Fri[e]derichen, der sta[d]t von Friburg, den[en] von Endingen, i[h]ren fr[e]ünden und i[h]ren aller helfern, dienern und den i[h]ren, den vorge[n]an[n]ten Burcharten und Gebeharten [Herren von Üsenberg], i[h]ren fr[e]ünden, helferen, dienern und l[e]üten gemacht het ^(hat), also [in] die[sen] brief stant ^(stehen), die daru[e]ber gemacht sint, und vers[e]gelt, mit unser[e]s vorge[n]an[n]ten bruder[s] hertzog Lüpoldes ^(Lcopold) [von Österreich] insi[e]gel, und mit ander[er] berren insi[e]gel, di[e] dab[e]i waren, brechin ^(nicht brechen sollen) an chainem ^(keinem) ende, oder da wi[e]der tetin ^(dagegen handeln), oder nicht stete beten daz ^(dies stets zu halten), also die vorge[n]an[n]ten brief stant ^(stehen), und die drie ^(drei) haissent, oder der me[h]rteil under i[h]n[en], die an denselben briefen benennet ^(benannt) sint, so sullen ^(sollen) wir den vorge[n]an[n]ten [Herren] von Üsenberg, i[h]ren helferen und den i[h]ren, in enkeinen ^(keinem) weg, mit uns, noch mit den unser[e]n beholfen nach ^(noch) beraten s[e]in, ane ^(ohne) alle geverde ^(Hinterlist). Und ditz ^(dies) ze einem offenem urhunde haben wir di[e]sen brief vers[e]gelt mit unser[e]m insi[e]gel. Der ist [ge]geben ze Cholmaren ^(Kolmar), do man za[eh]lt von Christes geburde ^(Geburt), dreutzehen ^(dreizehn) hundert ja[h]r, zwai und zwaintzig ja[h]r, an san[c]t Görge[n] ^(hl. Georg 23. April) tag. Unsers r[e]iches in dem achten ja[h]r.

Aus dem Freiburger Stadtarchive. Original, Pergament, sämtliche Siegel abgefallen. Prof. Dr. phil. Johann Heinrich Nepomuk SCHREIBER: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I Abt. II, p. 244 f.

1322 Juni 19., Thingen

Ausspruch der Schiedsrichter im Kaiserstühler- oder Üsenberger Kriege.

Freiherr Lütold von Krenkingen beurkundet einen Schiedsspruch im Streit des Grafen Konrad von Freiburg, der Stadt Freiburg i. Br. und der Herren von Endingen mit Burkhard und Gebhard von Üsenberg, der unter anderem erkennt *umb den schaden, der den burgern von Friburg güscheben ist, das die von Uesenberg besseron und wider tuon suiln . . des Muillers sun von Zuirich, der i[h]r burger ist, um s[e]in korn und um s[e]in w[e]in und umb s[e]ine pbenninge, das i[h]m guinom[m]en ist.* Quelle: Paul KLÄUI: *Urkundenbuch von Zürich* Bd. 12, Zürich 1939 p. 248 Uk.Nr. 3777a.

Allen die di[e]sen brief [an]sehent, oder hörend lesen, künde und viirgi[c]h ^(spreche Urteil) ich herr Lütold von Krenkingen [Domprobst zu Straßburg], ain früer berre ^(Freiherr), umb die missbellunge ^(Streitigkeiten), so der edel[e] herre grave Cuonrat ^(Konrad) von Friburg, und die bu[e]rger gümainlich ^(der Gemeinde) von Friburg, und die edeln l[e]üte [Herren] von Endingen, herr Dietrich, und Johan[n]s und Waltber, hatten gegen den edeln berren, herrn Burchart, und Gebhart s[e]inem bruoder [Herren] von Üsenberg, güsezzeit ^(gute Zeit?) batton [auf] mich, den vorge[n]an[n]d[te]n herrn Lütold von Krenkingen, und an [Heinrich] den Waffeler von Eggerich, [Ritter u. Schultheiss von Schlettstadt], und an den erbern ^(ehrbaren) ritter berren Heinrich von Munzingen. Darumb sprich ich der vorgüschri[e]ben[e] herr Lütold [von Krenkingen], umbe den töts[ch]lag der da büschach ^(geschah) an herrn Thomanne ^(Thomas) von Endingen, und Johan[n]se und bruoder Waltber von Endingen. Das die [Herren] von Üsenberg, der jeglichem, die davor güschri[e]ben stand ^(stehen) [Herren] von Endingen, und ers[ch]lagen sind, ain[e] ewig[e] messe und ain ewig[es] lie[c]ht machen so[lle]n, und süln ^(sollen) die drie ^(drei) messen und dü ^(die) drii ^(drei) lie[c]hter gümachot ^(gemacht) werden, in dem lande zuo Brigowe, swa ^(sowie) es die vorgünanden [Herren] von Endingen günamend ^(genehmigen), also das sü ^(sie) ewig sin[d]. Und süln ^(sollen) ouch die vorgüschri[e]benen [Herren] von Üsenberg, [auf]geben ain guot, das drühundert march werd ist, und i[h]r aigen ist, dem edeln berren graven Cuonrat ^(Konrat) von Friburg, und ze leben von i[h]m wi[e]der enphaben ^(empfangen), und sol[l] der vorgünande herr Gebhart von Üsenberg, varn ^(fahren) über das engelsche ^(englische) me[e]r inrend ^(innerhalb) ja[h]res frist, und niemer ^(niemals mehr) [hier]ber wi[e]der kom[m]en, e[he] das i[h]n grave Cuonrat ^(Konrad) von Friburg der vorgünande ^(vorgenannte) haissüt ^(heisst) [hier]ber wi[e]der [in] die Heimat varn ^(fahren – er wird verbannt). Wäre aber, das er i[h]n ni[c]ht [hier]bar wi[e]der [ein]laden wol[l]te, swenne ^(so wenn) er danne ^(dann) ainen manod ^(Monat) da bülibiit ^(vermutl. heißt das: bleibt), so hat er güwalt ^(Gewalt – das Recht) har ^(hierher) wi[e]der ze varnde. So heisse ich ouch, der vorgünande ^(vorgenannte) herr Lütold [von Krenkingen], die vorgünanden ^(vorgenannten) [Herren] von Üsenberg und i[h]r[e] bu[e]rger von Endingen, den vorgünanden ^(vorgenannten), berren Dietriche [Ritter], und Johan[n]sen, und Waltbern, von Endingen, zuo besseriunge ^(Besserung) [herzu]geben, drühundert march silbers Friburger gümbtüs ^(Gewichts – Währung), zuo san[c]t Marti[n]s tag, der nu[n] [zu]nä[c]bst kumüt ^(kommt) hundert march, darna[c]h über ain ja[h]r hundert march, und darnach

über ain ja[h]r hundert march, unzind das sü^(sic) ganzlich güwert^(gewährt) werdent. Ich der vorgüschri[e]ben[e] herr Lütold [von Krenkingen] erkenne mich umb den schaden, der den bu[e]rgern von Friburg güscheben ist, das die [Herren] von Üsenberg besseron^(bessern) und wi[e]der tuon süln^(sollen), des Müllers sun^(Sohn) von Zürich, der i[h]r bu[e]rger ist, umb s[e]in korn, und umb s[e]inen w[e]in, und umb s[e]ine phen[n]inge, das i[h]m ginom[m]en ist. Ich erkenne mich ouch umb die vrowen von Kürnege^(Burg Kirneck bei Unterkirnach), die Johan[n]s seligen w[e]ib was von Endingen, der da liblos ward^(entleibt wurde), das man i[h]r wi[e]der geben sol[t] das i[h]r ginom[m]en ist, das si[e] kuntlich^(angezeigt) het^(hat) vor den dr[e]i[e]n [Richtern], [a]uf die es güsezzeit^(gesetzt) ist, und sol[t] man die vorgünanden^(vorgenannten) vrowen, und des Müllers sun^(Sohn) von Zürich we[h]ren, binnen zuo dem zwelften tage, so nu[n] [dem]nä[c]hst kumet^(kommt). So erkenne ich mich der vorgünande^(vorgenannte) herr Lütold von Krenkingen, umb der bu[e]rger schaden von Friburg, der i[h]n[en] gümainlich^(zusammen) güscheben ist, von den vorgünanden^(vorgenannten) [Herren] von Üsenberg, die süln^(sollen) i[h]n[en] geben vierhundert march silbers, nu[n] zuo san[c]t Marti[n]s tag^(11. November), so nu[n] [dem]nä[c]hst kumüt^(kommt), hundert march, dar na[c]h über ain ja[h]r hundert march, dar na[c]h zuo jeglichem ja[h]re hundert march, unz das sü^(sic) der vierhundert marchen werdent güwert^(gewährt), gar und ganzlich. Ich herr Lütold von Krenkingen, der vorgünande^(vorgenannte) vürgibe^(vergibe - verkünde) [a]uf den aid so ich gülopt^(gelobet) han^(habe), das mich re[c]ht, und gelimphig^(billig) bedunküt^(dückt) allüs^(alles), das da vor güschri[e]ben stat^(steht), und [so] henke [ich] m[e]in ingesi[e]gel an di[e]sen brief zuo einem urkunde, und zuo einer wa[h]rhait, aller der dinge, so da vorgüschri[e]ben stat^(steht). Dürre^(dieser) brief ward gügeben^(gegeben) ze Tüngen, an dem nä[c]hsten samstage vor san[c]t Johan[n]s tag^(Johanni 24. Juni) des toufers^(Baptista), do man za[eh]lte von gottüs^(Gottes) gebürte^(Geburt), drüzehnhundert ja[h]r, und zwainzig ja[h]r, dar na[c]h in dem andern ja[h]re.

Anmerkung^(von Johann Heinrich Nepomuk SCHREIBER):

Auch an dieser Urkunde fehlt das Siegel. Die Herrn von Endingen waren zu Neuenburg [a. Rh.] ansäßig. Im Jahre 1309 tritt Johann von Endingen, Ritter von Nüwenburg, vor dem kaiserlichen Hofrichter als Zeuge auf (Johann Daniel SCHÖPFLIN: *Codex diplomaticus* Nr. CCVI) – Zum Seelenheil eines ermordeten Thoman von Endingen, ohne Zweifel desjenigen, von welchem in obiger Urkunde die Rede ist, wurde eine Pfründe im Münster zu Freiburg gestiftet. Eine Urkunde des [Augustiner-Chorherren-]Klosters Allerheiligen zu Freiburg redet, bei Gelegenheit eines Leibgedings von 12 Mutt Roggen auch von diesem Üsenberger- oder KaiserstühlerKriege mit folgenden Worten: *Wan wir i[h]me dieselben zwelf mütte des türen^(turen) ja[h]rs von des urlüges^(Fehde - Krieg) wegen der stette von Friburg und der Herren von Üsenberg ni[ch]t mo[e]chten gegeben, wir müßten si[e] denne^(dann) genom[m]en ha[be]n unter juden, uffen^(unter) großen schaden unsers vorgean[n]ten gotz[h]a[uses]. - Gegeben ze Friburg – 1322 – am n[a]e[c]hsten dunrestage^(Donnerstag) vor unser frowen tage ze der lie[c]htmesse^(Mariä Lichtmeß 2. Februar).*

Aus dem Freiburger Stadtarchiv. Original, Pergament, 22/35 cm Signatur: IId., sämtliche Siegel abgefallen. Prof. Dr. phil. Johann Heinrich Nepomuk SCHREIBER: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I Abt. II, p. 245 ff.

Wappen des Herren Johannes von Endingen,
erschlagen im Herbst 1321 auf der Kohlburg im Kaiserstühler Krieg



1322 Juni 19., Thingen im Blettgau (?)

Im Freiburger Münster auf dem St. Georgsaltar wird eine Pfründe gestiftet. Es ist die Endinger Pfründe, gestiftet nach einem Übereinkommen vom 19. Juni 1322 von den Brüdern Burkard und Gebhard von Üsenberg zur Seelenruhe eines der drei Männer, welche sie bei der Einnahme der Kohlerburg bei Endingen im Jahr 1321 erschlagen hatten^(siehe: Freiburger Münsterblätter Bd. III p. 84). Als Präsentationsherr begegnet uns im Jahre 1347 Johann Schnevelin. Testamentarisch bestimmt dieser am 9. Oktober des Jahres, daß den Patronat über diese Pfründe: Hanemann Schnevelin, Johann Schnevelin, Schultheiß und Ritter, und Johann Schnevelin, der Küneg, haben sollen^(siehe: Freiburger Münsterblätter Bd. III p. 84). Und 1493 steht die Präsentation den Edlen von Schnevelin-Bollschweil zu^(siehe dazu: Freiburger Diözesan Archiv Bd. 24 p. 224). Quelle: LEHMANN: *Freiburger Diözesan Archiv* Bd. 40, 1912 p. 16.

Anmerkung:

Lieber Herr Speck,
ich hab da eine bescheidene Frage zum Kaiserstühler Krieg: glauben Sie dass folgende sich im Anhang

befindliche Urkunde wirklich in Tiengen bei Waldshut verfasst und besiegelt wurde, oder ist es nicht vielmehr möglich dass die Beurkundung in Tiengen bei Freiburg stattfand ? Von den drei ernannten Schiedsrichtern: Freiherr Lütold von Krenkingen, Domprobst zu Straßburg, Heinrich der Waffeler von Eggerich, Ritter und Schultheiß zu Schlettstadt; und Heinrich von Munzingen, Ritter und Schultheiß der Stadt Freiburg kommt nur einer aus dem Klettgau, wobei er eigentlich in Straßburg seine Arbeit tut.

Es stellt sich die Frage: Sind alle drei an den Hochrhein gereist zur Besiegelung, oder fand alles in Freiburg-Tiengen statt ?

herzlich stefan schmidt, wuhl, den 19.7.2011

Lieber Herr Schmidt,
die Konstellation der Personen spricht natürlich für den Breisgau, auch wenn ein eindeutiger Beweis damit nicht gegeben ist. Vermutlich haben Sie also Recht.

Viele Grüße Dieter Speck

--
Prof. Dr. Dieter Speck
Universitätsarchiv

Lieber Herr Schmidt,

ich bin sicher, dass es sich bei dem Ausstellungsort genannter Urkunden um Tiengen im Klettgau (heute Waldshut-Tiengen) handelt. Das Dorf Tiengen bei Freiburg kam für solch einen Rechtsakt sicher nicht in Frage. Außerdem weist die Nennung der Freiherren von Krenkingen, die in enger Beziehung zur Stadt Tiengen bei Waldshut standen, darauf hin (siehe hierzu Hans Brandeck: Geschichte der Stadt Tiengen (Oberrhein), Tiengen 1936). Außerdem darf ich Sie darauf aufmerksam machen, dass die erste von Ihnen zitierte Urkunde auch im Urkundenbuch von Zürich, Bd. 12, Nr. 3777a, auf S. 248 sowie in der von Eva-Maria Butz zusammengestellten Quellendokumentation zur Geschichte der Grafen von Freiburg 1200-1368 (Veröffentlichungen aus dem Archiv der Stadt Freiburg i.Br. 34/2), Nr. 670, S. 170 enthalten ist.

Mit freundlichen Grüßen i. A. Widmann

--
Dr. Hans-Peter Widmann, Stadtarchiv Freiburg i. Br.

1322 Juni 19., Tiengen

Lütold, Freiherr von Krenkingen verordnet als Schiedsrichter im Streite des Grafen Konrad II. und der Bürgerschaft von Freiburg sowie der Edelleute Dietrich, Johans und Walther von Endingen mit den Brüdern Burkhard und Gebhard von Üsenberg unter anderem als Sühne:

das die . . von Üsenberg der jeglichem, die da vor gúschri[e]ben stand von Endingen und ers[ch]lagen sind, ain[e] ewig[e] messe und ain ewig[es] lie[c]ht machen so[lle]n, un[d] sú[e]l[e]n die drú[e] messen un[d] dú[e] drú[e] lie[c]hter gúmachot werden in dem lande zuo Brisgowe, swa^(sowie) es die vorgúnanden von Endingen gú[e]ná[e]mend^(genehmigen), also das sú^(sic) ewig sin[d].

Quelle: ALBERT: *Urkunden und Regesten zur Geschichte des Freiburger Münsters*, in: *Freiburger Münsterblätter* Bd. III, 1907 p. 77.

1321– 1322 zur Zerstörung der **Koliburg** ein Beitrag von Dr. phil. Thomas Steffens, Historiker, Endingen

Zur Endinger Koliburg und ihren Besitzern

Der "Kohlenberg" (359 m) ist ein dem Kaiserstuhlmassiv vorgelagerter Bergrücken, der sich vom Katharinenberg aus nach Norden erstreckt. Seinen Namen trägt er sicherlich nach der früher dort ausgeübten Brennerei von Holzkohle. Hier im Endinger Bergwald, ca. 3 km südlich des Stadtkerns, liegen in Wald und Gestrüpp versteckt die - Überreste einer mittelalterlichen Burg. Bis in die jüngste Zeit vermerkten Wanderkarten hier irreführend die "Üsen-" oder "Isenburg". Die Stammburg der Adligen von Üsenberg, die im 13. und 14. Jahrhundert Orts- und Stadtherren in Endingen waren, lag jedoch auf einer Rheininsel bei Breisach. Unsere Burg auf dem "Kohlenberg" wird 1278 als Burg *Coliberc* bezeichnet; im Endinger Volksmund hieß sie seit jeher die

"Koliburg".

Ein Ausflug

Die Koliburg ist selbst für manchen Endinger nicht ganz leicht zu finden, denn bis zu ihr hin führt kein bezeichneter Wanderweg. Außerdem läuft man Gefahr, an ihr vorbei zu gehen. Hier also zwei Tips:

Von Endingen aus: Nach der Informationstafel gegenüber dem Gasthaus "Schützen" rechts halten, dann links auf dem "Augustaweg" (roter Punkt) durch die Reben bis zum Gutelseck. Im Wald nicht links gehen (Katharinenberg) und nicht die Asphaltstraße rechts abwärts, sondern den unbeschilderten Weg halbrechts (Schranke). Ca. 150 m nach einer weiten Rechtskurve erkennt man linkerhand die Anlage an einem tiefen Grabeneinschnitt.

Vom Katharinenberg aus: Zunächst in Richtung Amolterer Heide (blauer Punkt). Ungefähr auf halber Strecke, bei einer Wegmarkierung (gut aufpassen !), zweigt rechts ein Weg ab, der durch Eisenstangen im Boden bezeichnet ist und bald in einen breiteren Wirtschaftsweg übergeht. Nach einer großen Linkskurve gelangt man an die Westseite der Burganlage.

Ihrer Abgelegenheit und schweren Zugänglichkeit ist es zu verdanken, dass die Überbleibsel der Koliburg dem Interesse von Raubgräbern und Hobby-"Forschern" bisher fast entgangen sind. Auch hier soll nicht etwa zu illegalen Aktivitäten im Bereich der Burg angeregt werden. Davon ist übrigens auch wegen der Schwierigkeit des Geländes (Unwegsamkeit, erhebliche Sturzgefahr) dringend abzuraten. Die Koliburg ist ein wichtiges Denkmal unserer Heimatgeschichte, das es unbedingt zu schützen und zu schonen gilt.

Der bisherige archäologische Befund

Nicht nur "wilde", sondern auch fachlich saubere Ausgrabungen bedeuten die endgültige Zerstörung der vorliegenden Befunde. Deshalb vermeidet die Wissenschaft übereilte Grabungen, wenn keine unmittelbare Gefährdung des betreffenden Objekts gegeben ist. Dies hat seinen guten Sinn, denn die archäologischen Auswertungsmethoden verfeinern sich ständig. So liegen auch im Falle der Koliburg bisher nur sehr allgemeine Erkenntnisse über die Oberflächengestalt und die Bestimmung einzelner Lesefunde vor.

Dem Wanderer dürfte auffallen, dass die "Nase" des Kohlenberges durch quer verlaufende Einschnitte gegliedert ist; sie sind am besten auf der Westseite erkennbar.

An der nördlichen Spitze ist eine Überformung durch menschliche Tätigkeit bisher nicht sicher auszumachen. Südlich davon, abgeteilt durch einen künstlich geschaffenen Graben, schließt sich eine Erhöhung an, die einen regelmäßigen Grundriss und eine künstlich planierte Oberfläche aufweist. Hier befand sich ursprünglich offenbar eine Vorburg.

Noch weiter südlich, wiederum abgetrennt durch einen Einschnitt oder Graben, liegt ein bedeutend größeres und höheres Areal, der ehemalige Bereich der Hauptburg. Es wird im Süden, gegen den Berg hin, abgeschlossen durch einen mächtigen künstlichen Graben von ca. 80 m Länge, 10 m Breite und streckenweise 12 m Tiefe.

Im ganzen haben wir vor uns ein Burgareal von insgesamt ca. 2 ha Fläche, also eine überraschend große, mit außergewöhnlichem Aufwand hergestellte Anlage.

Von den Überresten der mittelalterlichen Burgbauten ist wenig zu sehen. Sie finden sich nur im Südteil, wo große Stücke von Bruchsteinmauerwerk von ihrem ursprünglichen Platz herabgestürzt sind. Der höchstgelegene Bereich birgt einige massive Fundamentreste. Westlich davon und gegen den tiefen Südgraben hin lässt sich der Verlauf einer Schildmauer erahnen.

Der Nordteil des Geländes - die ehemalige Vorburg - ist im späten 17. Jahrhundert nochmals militärisch befestigt worden. Wahrscheinlich haben französische Truppen - 1690 war Endingen von ihnen besetzt - Bastionen und Schanzen für ein längerfristiges Lager errichtet. Dafür wurde das Plateau der ehemaligen Vorburg fünfeckig überformt und die gesamte Anlage mit Schanzen versehen, die auch unterhalb des Weges am Hang erkennbar sind. Mittelalterliche Baureste haben sich hier wohl kaum noch erhalten.

Auf der Koliburg finden sich also zwei ganz verschiedene, durch mehr als dreihundert Jahre getrennte Nutzungsphasen. Das spiegelt sich auch im Fundmaterial wider. In die "Franzosenzeit" um 1690 gehören die Funde aus dem nördlichen Bereich, z. B. Metallknöpfe, Gürtelbeschläge oder - eine Besonderheit - das Rohr einer Miniaturkanone, wie man sie für militärische Planspiele benutzte.

Die Funde aus dem Südteil dagegen stammen aus dem 13. oder 14. Jahrhundert. Eine Silbermünze lässt sich auf die Zeit kurz nach 1300 datieren. Stücke von Ofenkacheln und Hohlziegelschutt sind bereits das Resultat von Zerstörung und Verfall der Burg. Vor allem im Grabenbereich fand sich eine große Zahl eiserner Pfeilspitzen, viele davon in typischer Weise verbogen. Sie dürften bei einer Belagerung von der Mauer abgeprallt sein. Die Hinweise auf zwei kriegerischen Zerstörungen der Burg scheinen sich somit archäologisch zu bestätigen.

Was nach der letzten (1321) übrig blieb, wurde nach und nach als Baumaterial abtransportiert. So soll der Turm

der Endinger St. Martinskirche um 1470 mit Steinen der Koliburg erbaut worden sein.

Die Besitzer der Koliburg im 13. Jahrhundert

Spärlich wie die Überreste der Koliburg sind auch ihre Spuren in der schriftlichen Überlieferung. Ihnen ist man schon mehrfach nachgegangen, so etwa der Endinger Heimatforscher Karl Kurrus. Das meiste bleibt jedoch Mutmaßung, und das gilt in vieler Hinsicht auch für das hier Vorgebrachte. Insbesondere ihre Entstehung ist ungeklärt; am Schluss wollen wir darüber ein wenig spekulieren.

Als Besitzer der Koliburg um 1200, wenn auch wohl nicht als Erbauer, kommt eine ritterliche Familie in Frage, die sich vermutlich "von Endingen" nannte. Seit wann sie hier ansässig war und ob sie auch etwas mit der näher beider Stadt gelegenen Burg (Gewann "Burg" am Hochbehälter) zu tun hatte, wird sicher nie geklärt werden.

Als ihre Angehörigen erscheinen in einer Urkunde von 1223 die Brüder *Dietricus scultetus de Endingen* ("Dietrich der Schultheiß von Endingen") und *Colarius* ("Koler" = Kohlenbrenner). Beide begründeten in der Folgezeit eigene Familien, von denen sich eine "Koler" nannte; die andere wird in den Quellen "Schultheißen" oder "Herren von Endingen" bezeichnet. Beide führten ein und dasselbe Wappen: im waagrecht geteilten Schild oben einen halben Löwen.

In enger verwandtschaftlicher Verbindung begegnen wir 1242 dem Ritter *Waltherus ... de Endingen, dictus Colarius* ("Walther von Endingen, genannt der Koler"), seinem Sohn Walther und dessen Sohn Hartmann einerseits, den Rittern Walther und Dietrich *dicti Causidici* ("genannt die Schultheißen") von Endingen andererseits. Die Amtsbezeichnung "Schultheiß (s. unten) wurde damals schon als Familienname verwendet.

Der *Colarius* von 1223 muss bereits auf der Koliburg gesessen haben, denn "Kohlenbrenner" - eine ursprünglich scherzhaft Benennung - leitet sich mit ziemlicher Sicherheit vom Kohlenberg ab. Das Siegel Walthers "des Kolars" von 1242 - vielleicht noch dieselbe Person - zeigt die lückenhafte Umschrift SIGILLVM KOLARII ... E ...ERC. Sie lässt sich mittels einer vollständigen Umschrift von 1281 zu SIGILLVM KOLARII DE COLEBERC ("Siegel des Koler von Kolenberg") ergänzen.

Es gibt keine Hinweise darauf, wann und auf welche Weise *Colarius* - vielleicht schon seine Vorfahren - in den Besitz der Burg gelangt waren. Ob sein Bruder, der Schultheiß Dietrich, und dessen Nachkommen immer Mitbesitzer waren, ist ebenfalls unbekannt. Allerdings hatten diese Schultheißen offensichtlich eine Anwartschaft auf die Burg, die nach dem vermutlichen Aussterben der Koler um 1313 zum Tragen kam.

Auffällig ist, dass beide Familienzweige eine enge Verbindung zum Kloster Andlau unterhielten, das seit ca. 887 der wichtigste Grundherr in Endingen war. Es hatte Dietrich bereits vor 1223 das Amt des Endinger Schultheißen verliehen, das mit allerhand Einkünften verbunden war und die Aufsicht über den großen klösterlichen Fronhof sowie die niedere Gerichtsbarkeit über die Endinger Einwohner einschloss. Die Verleihung wurde offenbar schon früh erblich.

Auch die Koler - vielleicht schon der *Colarius* von 1223 - waren Andlauer Schultheißen, nämlich über die Fronhöfe in Bahlingen und Sexau.

In Endingen und anderswo erforderte ihre Ausübung halbwegs gute Beziehungen zu den bedeutend mächtigeren Herren von Üsenberg, die als adlige Vögte über den Breisgauer Gesamtbesitz des Klosters Andlau eingesetzt waren.

Die erste Zerstörung der Koliburg 1278

Zwischen 1273 und 1281 wurden Breisgau und Kaiserstuhl zum Schauplatz eines Krieges zwischen dem neu gewählten König Rudolf I. von Habsburg und dem Grafen Eginio II. von Freiburg mit seiner Stadt. Der König forderte verschiedene Reichslehen zurück - u. a. die Burg Zähringen -, die von den Herzögen von Zähringen an deren Erben, die Grafen von Freiburg gekommen waren. 1275 belagerte er Freiburg und erreichte die Herausgabe des Reichsgutes. 1278 jedoch unternahmen Graf Eginio und die Bürger von Freiburg einen Feldzug gegen die königliche Partei. Eine Quelle meldet zu diesem Jahr: *destructum fuit Zeringen noviter edificatum et turris prope Brisacum et Coliberc*. Die Freiburger zerstörten also die von König Rudolf gerade erst baulich erneuerte Burg Zähringen, einen "Turm" bei Breisach sowie die Burg Koliberg.

Offenbar stand der Burgbesitzer - er wird immer nur "der Koler" genannt und war ein Sohn oder Enkel des *Colarius* von 1223 - zusammen mit der damalige Reichsstadt Breisach, Markgraf Heinrich von Hachberg und anderen Edelleuten und Rittern schon 1278 auf Seiten des Königs. Im März 1281 hatte er sich dann zwar mit der Stadt Freiburg und ihren Bürgern ausgesöhnt, jedoch noch nicht mit Graf Eginio von Freiburg. Im Herbst des Jahres bedrohten der Koler und der Ritter Ludwig von Staufen im Namen König Rudolfs die Limburg bei Sasbach, die von einem Verbündeten des Grafen gehalten wurde.

Die engeren Verwandten des Kolars orientierten sich in diesem Krieg entgegengesetzt. So bezeichnet sich ein Wernher Koler, der Besitz in Weisweil hatte, 1280 ausdrücklich als Dienstmann (*ministerialis*) der Grafen Eginio

und Heinrich von Freiburg. Noch deutlicher ergriffen die Schultheißen Gerhart und Walther von Endingen Partei für Graf Egino; sie stellten sich ihm 1280 bei Bündnisverhandlungen auf der Freiburger Burg als Zeugen und Gewährsleute zur Verfügung.

König Rudolf nahm im Oktober 1281 Freiburg ein. Die Bürger mussten für den Wiederaufbau der 1278 zerstörten Burg Zähringen aufkommen. Überdies hatten sie eine Summe von 800 Silbermark zu bezahlen, damit der König auf Reichsgut eine weitere Burg (wieder?) errichten konnte. Jedenfalls muss auch die Koliburg vor 1321 wiederhergestellt worden sein.

Ob und wie lange die Koler sie weiterhin besaßen, wissen wir nicht; eine Siegelumschrift des Walther Koler von 1303 erwähnt den "Kohlenberg" nicht mehr. Anscheinend lehnte sich die Familie nun enger an die Üsenberger an, vor allem aber an die Markgrafen von Hachberg. 1309 verkaufte ein Koler die andlauischen Schultheißenämter in Bahlingen und Sexau an Markgraf Heinrich. Sein Sohn war vielleicht der Ritter Walther Koler, der mit seinem Sohn "Kol" um 1310 die wichtige Burg Schafgiessen (bei Wyhl am Altrhein, heute verschwunden) und die dazu gehörenden Orte Wyhl und Wöllingen mit der Mühle besaß, zum Teil als Lehen von den Hachbergern. Nur wenig später verschwindet die Familie aus den Geschichtsquellen. Vielleicht ist sie um diese Zeit in männlicher Linie ausgestorben.

Die Koliburg kam nun an ihre nächsten Verwandten, die Schultheißen von Endingen.

Die Herren von Endingen und das Ende der Koliburg 1321

In Endingen hatte sich um 1286 Entscheidendes geändert. Die Üsenberger hatten dem Ort - das genaue Jahr ist nicht bekannt - das Stadtrecht verliehen. Dadurch wurde das Selbstbewusstsein der Bürger gestärkt, die nun gegenüber den Dorfbewohnern mehr Rechte und Freiheiten genossen und ihr Gemeinwesen bis zu einem gewissen Grade selbst verwalteten. Auch die Üsenberger hatte dadurch Vorteile, insbesondere solche wirtschaftlicher Art. Beeinträchtigt wurden dagegen sicherlich die alten grundherrlichen Rechte des Andlauer Fronhofs, obwohl sie erst 1284 - bereits nach Streitigkeiten mit den Üsenbergern - einvernehmlich bekräftigt worden waren.

Die Schultheißen waren als "Beamte" dieses Klosters in die städtische Verwaltung und Gerichtsbarkeit integriert. Ihr Einfluss war nicht gering und zudem erblich. Die Mitsprache einer zweiten Adelsfamilie - wenn auch von geringerem Rang als die Üsenberger - mag der Endinger Bürgerschaft zunehmend lästiger geworden sein. Auch die Üsenberger dürften die Schultheißen misstrauisch betrachtet haben, zumal wegen deren Bindung an die Grafen von Freiburg. Es ist denkbar, dass sich nach und nach Konfliktstoff anhäufte, gleich, ob die Schultheißen die Interessen Andlaus vertraten oder vielleicht ihre eigene Familienpolitik zu machen versuchten.

Die Brüder und Schultheißen Walther und Gerhart von Endingen hatten offenbar noch im Einvernehmen mit den Üsenbergern gestanden. Nach ihrem Tod um 1300 setzten der Schultheiß Walther - Sohn des verstorbenen Walther - mit seinen Brüdern Thomas und Johannes und der Schultheiß Dietrich mit seinem Bruder Johannes - Söhne Gerharts - dies zunächst fort. So vertraten sie 1311 gegenüber der Stadt Freiburg die Interessen Burkharts III. von Üsenberg. Dass sie dabei u. a. den Grafen Konrad von Freiburg als Bürgen stellten, zeigt aber auch ihre guten Beziehungen zu diesem an.

1321 schlug das Verhältnis zu den Üsenbergern und zur Endinger Bürgerschaft in offene Feindschaft um. Anscheinend ergriffen die Schultheißen für die Herren von Falkenstein Partei, als diese mit Burkhart III. von Üsenberg und seinem Bruder Gebhart wegen des Dorfes Bickensohl in Streit gerieten. Man nimmt eine Verwandtschaft zwischen den Herren von Endingen und den Falkensteinern an, vermutlich ist es darüber hinaus zu Konflikten in Endingen gekommen, die eine bewaffnete Fehde mündeten. Genaueres wissen wir jedoch nicht.

Offenbar zogen sich die Herren von Endingen, zumindest einige von ihnen, auf die Koliburg zurück und brachten auch ihre Rechts- und Besitzurkunden dort unter. Der sogenannte "Kaiserstühler Krieg" dauerte ein knappes Jahr und führte zu schweren Verwüstungen und zu einer großen Teuerung in der Region. Die Endinger Bürger stürmten die Koliburg, vielleicht zusammen mit den Üsenbergern, und zerstörten sie völlig. Während des Krieges wurden der Ritter Thomas von Endingen und seine Brüder Johannes und Walther - letzterer ein Johanniterbruder - erschlagen. Dass dies beim Sturm auf die Koliburg geschah, ist allerdings eine bloße Vermutung.

Graf Konrad von Freiburg, die Freiburger Bürger und ein Teil des Breisgauer Adels, die gleich anfangs für die Falkensteiner Partei ergriffen hatten, wurden durch den Totschlag in ihrem Vorgehen gegen die Üsenberger Brüder bestärkt. Diese mussten sich 1322 einem Frieden mit harten Bedingungen unterwerfen. Sie wurden zu hohen Geldbußen verurteilt, nicht zuletzt an die Hinterbliebenen, Schultheiß Dietrich und die Witwe des erschlagenen Johann von Endingen. Burkhart von Üsenberg musste das ihm eigene Eichstetten an Graf Konrad von Freiburg übergeben und von ihm zu Lehen nehmen. Gebhart, ein Geistlicher ohne höhere Weihen, wurde

für eine Zeit außer Landes verbannt. Beide sollten für jeden der drei Erschlagenen eine ewige Seelenmesse und ein ewiges Licht in einer Kirche im Breisgau stiften. Eine war wohl das "Endinger Chörlein" im Freiburger Münster; weiter werden die Nikolauskapelle in Eichstetten und die Endinger Katharinenkapelle vermutet (Anmerkung: die Katharinenkapelle gab's damals noch nicht, die dritte Kirche war höchstwahrscheinlich die St. Peterskirche in Endingen siehe dazu: B22, ~~Endingen~~ a. B. Brieflein von Herrn Burkhard von Üsenberg, wie man in dem (der) Jahrzeit Messe halten soll in St. Peters Kilchen zu Endingen. (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission) Rubrik 11. Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr).

Dietrich von Endingen und seine Familie behaupteten zunächst ihre Stellung. Dietrich erlangte 1327 - sicher unter dem Druck der Sieger - von Burkhart von Üsenberg und der Stadt Endingen eine urkundliche Bestätigung des erblichen Schultheißenamtes, der Rechte und des Besitzes in Endingen. Überdies gestand Burkhart ihm und seinen Nachkommen das Jagdrecht um den Kohlenberg und den "Hankrot" (Katharinenberg) zu.

Durch den Verlust ihrer übrigen Urkunden auf der Koliburg war aber die Lage der Familie zweifellos schwieriger geworden. So erreichte Burkhart von Üsenberg 1333, dass die Äbtissin von Andlau ihm das Schultheißenamt verlieh; nach seinem Tode erhielt es 1337 sein Sohn Hesso. Ansprüche des Markgrafen von Hachberg waren zwischenzeitlich abgeschmettert worden. 1344 schließlich wurde der Endinger Fronhof mitsamt dem Schultheißenamt vom Kloster an Hesso verkauft.

Merkwürdigerweise erscheinen in mehreren städtischen Urkunden bis in die 1360er Jahre weiterhin Herren von Endingen - zuletzt ein Gerhart - als Schultheißen. Vermutlich waren sie es nur noch nominell, ohne die bisherigen Befugnisse, die nun an die Üsenberger übergegangen waren - so jedenfalls Jürgen Treffeisen in der Endinger Stadtchronik. Der Schultheiß Gerhart von Endingen verließ irgendwann nach 1362 die Stadt und zog sich nach Straßburg zurück, wo die Familie offenbar Besitz hatte. Ein Versuch seines Sohnes Thomas von Endingen, das Amt wiederzuerlangen, wurde 1408 vom Hofgericht in Rottweil abgewiesen (Anmerkung: das stimmt nicht, das Gericht sprach Thomas das Recht des Schultheißenamtes ausdrücklich zu, aber mit der Auflage dass er wieder nach Endingen ziehen muß. Dies wiederum wollte er nicht und so wurde es dann an

die Stadt Endingen vergeben. Siehe dazu: 1408 Februar 7., ~~Rottweil~~ a. D., kais. Hofgericht (Dienstag nach Lichtmesse) Ritter Thomann von Endingen verklagt die Stadt Endingen wegen des Schultheißenamtes. Das Hofgericht zu Rottweil fällt ein Urteil in Anklagsachen des Ritters Thomann von Endingen zu Strassburg gegen die Stadt Endingen wegen des Schultheißenamtes in Endingen. Stefan SCHMIDT 21.07.2011.). Damit riss die Verbindung der Herren von Endingen zur Stadt, nach der sie sich benannten, endgültig ab. In Straßburg aber hielt sich die Familie in angesehener Stellung noch bis ins 17. Jahrhundert.

Offene Fragen zur Koliburg

Zu den vielen Rätseln um die Koliburg gehört die Frage nach ihrer Entstehung und ihrer rechtlichen Zugehörigkeit. Dass ihre bekannten Besitzer, die Koler und die Schultheißen von Endingen, auch ihre wirklichen Eigentümer bzw. Erbauer waren, ist eher unwahrscheinlich.

Fest steht der Eigentümer des Burgplatzes im frühen 15. Jahrhundert. Erstmals 1421 und letztmalig 1799 verlieh das Frauenkloster und spätere Stift St. Margarethen in Waldkirch "Berg und *burgstal* [Platz der zerstörten Burg] *Kolenberg* und alle Zugehörde" gegen bestimmte Verpflichtungen an die Stadt Endingen. Nur - seit wann und aus welchem Grund gehörte ihm dies ?

Aus verschiedenen Gründen kann das Kloster Waldkirch kaum später als im 10. bis 12. Jahrhundert in den Besitz des Kohlenberges gekommen sein. Es wurde zwischen 911 und 926 gegründet und 994 von König Otto III. zum Reichskloster erhoben. In dieser Zeit erhielt es auch seinen wichtigsten Besitz am Kaiserstuhl: in Wyhl, Wöllingen (nördlich von Wyhl, heute verschwunden), in Bötzingen, Ihringen und Königschaffhausen. Es handelte sich wohl durchweg um ehemalige Königs- oder Reichsgut.

Denkbar ist, dass Waldkirch auch königliche Rechte in den Waldgebieten am "Kohlenberg" erhalten hatte. Allerdings war der Königsbesitz im Bereich Endingen schon im 9. und 10. Jahrhundert an die Klöster Andlau und Einsiedeln gekommen. Die erste vorliegende Aufzählung der Waldkircher Güter (1178) erwähnt Endingen nicht; sie mag aber vielleicht nicht ganz vollständig sein.

Den Waldkircher Besitz des Kohlenberges um ca. 1150 - 1200 vorausgesetzt, wäre eine zweite Frage, ob das Kloster auch den Bau der Koliburg veranlasst hat. Ein Motiv könnte der Schutz seines Besitzes am nördlichen Kaiserstuhl gewesen sein. In diesem Falle wäre eine Verleihung an die Koler bzw. ihre Vorfahren durchaus denkbar. Die Koler hatten ja noch um 1310 bedeutende Rechte in den alten waldkirchischen Besitzorten Wyhl und Wöllingen.

Aber auch die Nachricht von der Zerstörung der Koliburg 1278 wirft Fragen auf. Damals zerstörten Graf Eginow und die Freiburger auch die Burg Zähringen und einen Turm bei der Reichsstadt Breisach, weil diese Stützpunkte König Rudolfs bzw. des Reichs waren. Galt letzteres ebenfalls für die Koliburg? Waldkirch war immerhin Reichskloster; König Rudolf hatte ihm 1275 seine Freiheiten und Besitzrechte nochmals bestätigt. Könnte der Koler, dessen Parteinahme für den König 1281 unzweifelhaft ist, auf der Burg Sicherungsaufgaben für das Reich

wahrgenommen haben? Ist vielleicht sogar der Bau der Koliburg irgendwann einmal auf königliche Veranlassung erfolgt - unbeschadet des Eigentums des Reichslostes Waldkirchs an Grund und Boden?

Schließlich und endlich ist offen, welche Besitz- und sonstigen Rechte in der Umgebung zur Koliburg gehörten. In diesem Sinne spricht ja die oben erwähnte Verleihung 1421 von "Zugehörde". Aus einer Urkunde von 1350 ist immerhin ersichtlich, dass eine unbekannte Menge von Güterstücken und Abgaben in Endingen "gen Kolberg" gehörte. Sie waren früher offenbar im Besitz der Schultheißen gewesen.

Von einem oder mehreren "Burghöfen", die sich sehr oft in der Nähe derartig abgelegenen Burgen finden, rechtlich zu ihnen gehörten und ihre alltägliche Versorgung sicherten, ist ebenfalls nichts bekannt. Es sei denn, man wollte den Flurnamen "Wihlers-tal" im Reb Gelände westlich unterhalb des Gutelsecks hier anführen. Sofern er nicht von einem Personennamen herkommt ("einer aus Wyhl") könnte er auf eine verschwundene Ansiedlung hinweisen. Auf Berichte über ein früher sichtbares Gemäuer am Gutelseck (im Mittelalter "Gutolfseck") weist Adolf Futterer in seiner kleinen Geschichte von Endingen hin. Quelle: Dr. phil. Thomas STEFFENS, Historiker der March, wohnhaft in Endingen a. K.

Die Geschichte der Koliburg

Ein Beitrag zur Koliburg von Bettina Hasenfuß und Jutta Schiminski

„Wer heute auf dem Augustaweg von Endingen kommend hinauf zum Katharinenberg wandert, wird beim Standbild ‚Sankt Johannes‘ den Blick umsonst hinauf zur südwestlichen Höhe wenden. Auch zwischen und hinter dem Waldbestand ist von der Koliburg nichts mehr zu sehen.“¹ Dieses Zitat von dem Endinger Heimatforscher Karl KURRUS ist für den Laien heutzutage in der Tat zutreffend, da außer einigen Erhebungen im Gelände auf den ersten Blick keine markanten Stellen zu beobachten sind. Wer allerdings weiter den Spuren aus längst vergangenen Zeiten nachgehen will, wird überrascht sein, was sich noch an archäologisch wertvollen Schätzen in diesem mittlerweile sehr stark bewaldeten und von Gestrüpp überwuchertem Gebiet verbirgt.

Die Koliburg befindet sich etwa drei Kilometer südlich der Stadt Endingen im Kreis Emmendingen auf halbem Weg zur Katharinenkapelle. Sie muss, was für Burgen im Allgemeinen typisch war, strategisch günstig gelegen haben. Das wird deutlich, wenn man davon ausgeht, dass das Gebiet früher nicht bewaldet war. Der „Kohlenberg“, auf dem die Burg steht, ist ein vorgelagerter Bergrücken im nördlichen Kaiserstuhl, der sich in einer Höhe von etwa 360 m üNN befindet. Somit war es möglich, die nähere Umgebung, insbesondere das ebene Gelände im Norden, weit überblicken zu können.

Besonders auffällig auf dem Burggelände sind die querverlaufenden Einschnitte, die besonders von der Westseite aus erkennbar sind. An dem nördlichsten künstlich geschaffenen Graben grenzt eine Erhöhung an, die einen regelmäßigen Grundriss und eine verebnete Oberfläche aufweist. Dort befand sich wohl die Vorburg beziehungsweise Unterburg. Auf der westlichen Seite sind noch deutlich Mauerreste zu sehen, die eine gerade Linie bilden.

Geschützt wurden diese Vorburgen von Mauern oder Palisaden. Eine Schildmauer lässt sich auf dieser Seite noch erahnen. Von den kümmerlichen Überresten der Burg sind jedoch im südlichen Teil noch verstürzte Mauern zu finden. Auch schließt sich an die Unterburg weiter südlich, getrennt durch einen Graben, ein noch größerer und höher liegender Bereich an. Das war der Platz für die Hauptburg beziehungsweise Oberburg. In ihm kann man auch einige Fundamentreste entdecken.

Mauern und Gräben waren klassische Verteidigungsbarrieren. So ist es nicht verwunderlich, dass sich im südlichsten Teil ein mächtiger neunzig Meter langer und teilweise zwölf Meter tiefer Graben erstreckt. Hinter ihm taucht eine imposante mächtige Felskette auf, die gen Westen in ein wallartiges Areal übergeht. Auch auf der gegenüberliegenden Grabenseite befindet sich solch eine Aufschüttung, die wahrscheinlich durch den besonders tiefen Einschnitt hervorgehoben wird.

Auffällig sind auf dem Kohlenberg auch die sogenannten Schuttkegel. Diese befinden sich in der Verlängerung der Gräben. Vor allem auf der Ostseite befinden sich zwei sehr eindrucksvolle „Berge“, die nur durch den neuzeitlich angelegten Üsenburgweg unterbrochen werden. Aber auch auf der Westseite sind die durch Materialablagerungen entstandenen Schuttkegel sehr ausgeprägt.

Des Weiteren wurde auch viel Fundmaterial durch den Sturm „Lothar“ im Jahre 1999 freigelegt. Diese belegen, dass eine Burg vom 12. Jahrhundert bis in das frühe 14. Jahrhundert hinein zum Residieren oder anderweitig verwendet wurde. Was an der Oberfläche an Mauern nicht zu sehen war, konnte man durch die entwurzelten Bäume erkennen. Die unterschiedlichen Gesteinsarten geben Hinweise auf die Burg. Stücke von Mörtel, Ofenkacheln und Hohlziegelschutt sind eindeutige Beweise, dass dort von Menschenhand Erbautes gestanden haben muss. Mit großer Begeisterung wurde der Fund eines, dem ersten Anschein nach, unbedeutenden Steines im Bereich der Unterburg aufgenommen. Nähere Untersuchungen ergaben, dass es sich hierbei um die Reste

einer Tür handeln muss. Unter anderem weisen die gleichmäßigen Vertiefungen auf eine Türangel hin. (Abb. 1.2) Sehr interessant sind auch die große Anzahl von Armbrustbolzen, die im Grabenbereich gefunden wurden. Da diese verbogen waren, ist davon auszugehen, dass sie bei einem Angriff an den massiven Mauern abgeprallt und auf dem Boden gelandet sind. Auch eine Silbermünze aus der Zeit um 1300 gehört mit zu den beeindruckenden Fundstücken.

Dass dieses Gelände noch ganz anderen Zwecken dienen konnte, zeigen Entdeckungen, die sich auf die Zeit des 17. Jahrhunderts datieren lassen. Damals belagerten französische Truppen Endingen und bauten ein großes Heerlager auf. Funde, die darauf hindeuten, waren Metallknöpfe und Gürtelschnallen. Auch ein Rohr von einer Miniaturkanone, die militärischen Planspielen diente, ist ein besonderes Fundstück.

Verwitterung ist nicht der einzige Grund für die spärlichen Überreste des Mauerwerks. Sie sind auch auf die Verwendung des Gesteins als Baumaterial zurückzuführen. So soll beispielsweise der Turm der Endinger Sankt Martinskirche um 1470 mit den Steinen der Burg erbaut worden sein.

Geschichtlich liegen heutzutage nur vage Kenntnisse über die Koliburg vor, die vor allem von den wenigen schriftlichen Überlieferungen herrühren. Insbesondere die Entstehung lässt noch viel Fragen offen, über die sich zum Teil nur spekulieren lässt.

Eine ritterliche Familie namens „von Endingen“ soll als Besitzer der Koliburg um 1200 in Frage kommen. Urkundlich erwähnt werden Angehörige im Jahre 1223, und zwar die Brüder *Dietricus scultetus de Endingen* („Dietrich der Schultheiß von Endingen“) und *Colarius* („Koler“ = Kohlenbrenner), wobei sich der Name mit ziemlicher Sicherheit vom Kohlenberg ableiten lässt. Beide Familienzweige unterhielten eine enge Verbindung zum Kloster Andlau, welches seit 887 wichtigster Grundherr in Endingen war. Schon vor 1223 wurde Dietrich das erbliche Schultheißenamt verliehen, das viele Einkünfte, die Aufsicht über den klösterlichen Fronhof und niedere Gerichtsbarkeit über die Endinger Bürger nach sich zog. Das führte folglich zu einer guten Beziehung zu den bedeutend mächtigeren Herren von Üsenburg, die nämlich als adelige Vögte über den Breisgauer Gesamtbesitz des Klosters eingesetzt waren und in Endingen einen ihrer Herrschaftsschwerpunkte hatten. Aber auch die Koler waren Schultheißen des Klosters Andlau, und zwar über die Fronhöfe Bahlingen und Sexau. Offen bleibt allerdings die Frage, ob eventuell früher schon der Colarius von 1223 dieses Amt inne hatte.

Unwahrscheinlich ist jedoch, dass die Besitzer auch gleichzeitig die Eigentümer und Erbauer der Burg waren. Auf der einen Seite ist das Kloster Waldkirch zu erwähnen, welches 994 von König Otto III zum Reichskloster erhoben wurde und wichtigen Besitz im Kaiserstuhl hatte. Seit 1421 ist belegbar, dass das Kloster „Berg und *burgstal*“ (Platz der zerstörten Burg) *Kolenberg* und alle Zugehörde“ an die Stadt Endingen verlieh. Es ist allerdings unbekannt, seit wann und aus welchem Grund das Gebiet dem Kloster gehört hat. Aber unter dieser Voraussetzung wäre es möglich, dass Waldkirch zum Schutz des Besitzes am nördlichen Kaiserstuhl den Bau der Koliburg veranlasst und an die Koler verliehen hat.

Eine andere Möglichkeit wäre noch der Bau nach dem Willen König Rudolfs I von Habsburg. In den Jahren zwischen 1273 und 1281 kam es zum Krieg mit dem Grafen Eginio II. Nachdem der König seine Reichslehen, wie zum Beispiel die Burg Zähringen, erfolgreich durch die Belagerung von Freiburg 1275 zurückerobert hatte, führten daraufhin Graf Eginio und die Bürger von Freiburg einen Feldzug gegen ihn. Das hatte zur Folge, dass die gerade erst baulich erneuerte Burg Zähringen und ein Turm bei der Reichsstadt Breisach zerstört wurden, die wohl Stützpunkte König Rudolfs bzw. des Reiches waren. Da die Koliburg ebenfalls zerstört wurde und es als sicher gilt, dass der damalige Burgherr den König unterstützt hatte, bestünde auch die Möglichkeit, dass diese Burg Sicherungsaufgaben für das Reich übernommen hat. Vielleicht sogar auf Geheiß des Königs die Burg errichtet wurde, ungeachtet der Tatsache, dass das Reichskloster Eigentümer an Grund und Boden war.

Es ist davon auszugehen, dass die Burg noch vor 1321 wiederhergestellt wurde, nachdem der König im Oktober 1281 Freiburg wiederum eingenommen hatte.

Unbekannt ist, ob und wie lange die Kohler die Burg besaßen, da sie in der Siegelumschrift von 1303 nicht mehr erwähnt werden. Wahrscheinlich lehnte sich die Familie an die Üsenberger, die Endingen um 1286 das Stadtrecht verlieh, und insbesondere an die Markgrafen von Hachberg. Ein Koler verkaufte die Andlaurischen Schultheißenämter Bahlingen und Sexau 1309 an Markgraf Heinrich. Sein Sohn und sein Enkel könnten um 1310 die wichtige Feste Schafgießen und die dazugehörigen Orte Wyhl und Wöllingen mit der Mühle besessen haben, zum Teil als Lehen von den Hachbergern. Kurz darauf verschwindet die Familie aus den Geschichtsquellen, vermutlich da diese ausgestorben ist. Somit wurde die Koliburg von ihren nächsten Verwandten, nämlich den Herren von Endingen, die vielleicht schon vorher mit Besitzer waren, übernommen.

Mit dem Stadtrecht wuchs das Selbstbewusstsein der Bürger, die nun bessere Rechte besaßen und ihr Gemeinwesen begrenzt selbstverwalten durften. Auch die Schultheißen waren durch den Andlauer Fronhof mit

in der städtischen Verwaltung und Gerichtsbarkeit integriert und hatten einen nicht gerade geringen Einfluss. Durch die ständige Mitsprache einer zweiten Adelsfamilie neben den Üsenbergern bahnte sich ein immer größer werdender Konflikt auch mit den Endingern an.

Bis in das Jahr 1311 pflegten die Schultheißen aber noch ein gutes Verhältnis zu den Üsenbergern. Besonders für Burkhart III. von Üsenberg auf der einen Seite, aber auch für den in vielen Dingen großen Konkurrenten der Üsenberger, Graf Konrad von Freiburg auf der anderen Seite hegten sie ihre Sympathie. Das daraus resultierende Misstrauen und die gespannten Beziehungen führten unausweichlich zu dem sogenannten „Kaiserstühler Krieg“ in den Jahren 1321/22, in dem sich die Herren von Endingen gegen Burkhart entschieden. Kurz nachdem sie sich auf die Koliburg zurückgezogen hatten und dort auch ihre Rechts- und Besitzurkunden untergebracht hatten, stürmten die Endinger Bürger die Burg und zerstörten sie völlig.

Den Üsenbergern wurden mittels eines Schiedsspruchs harte Strafen auferlegt, da sie während des Krieges für die Erschlagung dreier Herren von Endingen mitverantwortlich gemacht wurden. Das war Grund genug für Graf Konrad und den Freiburger Bürgern sich gegen sie zu wenden und gegen sie vorzugehen.

Für die Familie in Endingen war es schwierig geworden, ihre rechtlichen Ansprüche wegen des Verlustes der Urkunden durch die Zerstörung der Koliburg geltend zu machen. Nur mit Hilfe des Siegers konnte Dietrich 1327 eine urkundliche Bestätigung des erblichen

Schultheißenamtes, der Rechte und des Besitzes in Endingen von Burkhart von Üsenberg und der Stadt erlangen. Allerdings wurde dem Burkhart schon 1333 das Schultheißenamt durch die Andlauer Äbtissin verliehen. Sein Sohn erhielt es nach dessen Tode im Jahre 1337 und schließlich wurde 1344 vom Kloster der gesamte Fronhof mitsamt Schultheißenamt an die Stadt Endingen verkauft. Da Dietrich von Endingen und sein Sohn Gerhart jedoch noch bis in die 1360-er Jahre als Schultheißen urkundlich erwähnt werden, ist davon auszugehen, dass es sich hierbei lediglich um eine Ehrenstellung, das heißt ohne Ausübung von Macht, handeln konnte. Gerharts Sohn versuchte noch einmal das Endinger Amt wiederzuerlangen, was aber 1408 vom Hofgericht Rottweil abgewiesen wurde. Somit riss dann auch die Verbindung der Herren von Endingen zu der Stadt, nach der sie sich benannten, endgültig ab.

Erst im Jahre 1690 wurde mit der Besetzung von Endingen durch die französischen Truppen die Burgruine noch einmal als Lager über einen längeren Zeitraum benutzt. Die Vorburg soll demnach militärisch befestigt worden sein. Zur Errichtung von Bastionen und Schanzen wurde das Plateau fünfeckig überformt.

Sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart ist das Interesse für solche Anlagen und ihre historischen Hintergründe sehr groß. Aber vieles über die verfallene Burg wird auch weiterhin noch voller Rätsel bleiben.

„Über genaue Lage und Umriss der einstigen Burg gibt es keine Nachweise.“¹ Allerdings hat sich seit der Zeit von Karl KURRUS doch schon manches getan. Um Grundlagen für weitere Untersuchungen zu schaffen, soll diese Diplomarbeit dienen. Durch die detaillierte topografische Aufnahme der Burganlage und der Umgebung soll es möglich sein, weitere Erkenntnisse über das Aussehen der Burg zu erlangen, um damit eventuell auf historische Hintergründe schließen zu können. Es lässt sich ein viel besserer Gesamteindruck vermitteln, vor allem von dem besonders deutlich bewegtem Gelände. Auch können Zusammenhänge erkannt und dementsprechend interpretiert werden.²

Anmerkungen:

¹ Zitat von Karl KURRUS aus *„Endingen am Kaiserstuhl - Die Geschichte der Stadt“*, Selbstverlag der Stadt Endingen (1988).

² Der Entwurf für den historischen Teil des Atlases „Zur Endinger Koliburg und ihren Besitzern“ von Dr. phil. Thomas STEFFENS, Historiker liefert die Grundlage zur Beschreibung der Burganlage und Material über den Geschichtsstoff über die Koliburg. Es sei darauf hingewiesen, dass der geschichtliche Teil über die Burg weitestgehend übernommen und die Beschreibung des Areals durch zusätzliche Beiträge ergänzt wurde. Da es sich um nur eine Quelle handelt, abgesehen von dem Zitat in [1], wurde auf einzelne Hinweise im Text verzichtet. Dadurch ist eine bessere Lesbarkeit gewährleistet.

Quelle: zur Geschichte der Koliburg von Bettina HASENFUSS und Jutta SCHIMINSKI um das Jahr 2000.

1322., Endingen a. K.

Brieflein von Herrn Burkhart von Üsenberg, wie man in dem ^(der) Jahrzeit Messe halten soll in St. Peters Kilchen zu Endingen. (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission) Rubrik 11. Diese

Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1323 Februar 1., Freiburg i. Br. in dem Rathuse, Tag vor Lichtmeß

Die Bürger von Endingen geloben dem Johann Malterer * dem Mezzier ^(Metzger), einem Bürger von Freiburg, eine jährliche unablässige Gült von 10 Mark Silber zu geben.

Allen den, die di[e]sen brief [an]sehent oder hoerent lesen, kunden wir der ri[c]hter un[d] der rat un[d] die burger un[d] die gemeinde gemeinliche von Endingen in Brisgoewe, das wir einhellekliche haben gelobet un[d] geloben mit di[e]sem briefe Johannese dem malt[er]rer dem mezzier ^(Metzger), einem burger von Friburg, ze gebende von unserre gemeinde iergeliches ze dem zwelften tage des winna[c]ht[s] tages unverzogenlichen zehen marke silbers loetiges friburger brandes un[d] geweges re[c]htes zinses, i[h]me un[d] allen s[e]inen erben un[d] nachkommenden ewekliche mit guoten [ver]tr[au]wen, o[h]ne alle geverde ^(Hinterlist). T[a]etin wir d[i]es ni[ch]t ze dem vorge[n]an[n]ten z[i]el, so es von i[h]n[en], oder von i[h]ren botten an uns gevorderet wirt, so sul[le]n si[e] darnach, swenne si[e] wellent, un[d] obe si[e] wellent, das versessen[e] silber, das i[h]n[en] denne ze gebende ist, ganzeliche an Juden oder an Christenen [a]uf unser[e]n schaden ne[h]men unn[d] sul[le]n wir s[u] da[r] umbe das boebetuet ^(Hauptgut) unn[d] umbe allen den schaden, den si[e] dekeinwis ^(in keiner Weise) da von ne[h]ment, von allem schaden ziehen unn[d] ganzlichen lidigen, i[h]ren worten dar umbe ze geloubende, o[h]ne alle geverde ^(Hinterlist). T[a]etin wir des n[un]t, so sul[le]n s[u] dar nach, swenne s[u] wellent, un[d] obe si[e] wellent, uns dar umbe pf[a]enden un[d] an gr[e]ifen unser l[e]ip un[d] unser guot mit geri[c]hte un[d] o[h]ne geri[c]hte, s[o]wie un[d] s[o]was[s] es i[h]n f[ue]get, unn[d] sol[le] das an enkein geri[c]hte gan ^(gehen), weder geistliches noch weltliches, noch an enkeinen lanfrie[de]n, un[d] sol[le] uns ouch da vor enkein burg[er]schaft noch enkein herren noch eitgenossen noch n[un]t ^(nichts) ander[e]s schurmende noch helfende ^(Hilfe) s[e]in dekeinwis ^(in keiner Weise). Un[d] s[o]was s[u], oder i[h]r[e] helfere der pfa[er]ndunge un[d] des angr[e]ifendes sus ^(sie es ?) oder so dekeinweg ^(keineswegs) ne[h]ment, den schaden sul[le]n wir i[h]n[en] ouch ganzlich [a]uf ri[c]hten un[d] wi[e]dertuoen i[h]ren worten ze geloubende, o[h]ne alle geverde ^(Hinterlist). Un[d] sul[le]n uns umbe den schaden ouch pf[a]enden un[d] angr[e]ifen in allem dem re[c]hte un[d] gedinge, also da vor geschri[e]ben stat ^(steht). W[a]ere ouch, das[s] das vorge[n]an[n]te iergelich gelt von verkoufende oder von erbeschafft oder dekeinwis ^(in keiner Weise) geteilet wurde l[uz]zel ^(wenig) oder vi[e]l, swemme ^(so wem) es denne [z]uteil wirt, dem s[e]i[e]n wir es gebunden ze gebende ouch in allem dem re[c]hte, also da vor geschri[e]ben stat ^(steht), un[d] sul[le]n ouch wir dar über unser[e] briefe geben, der si[e] notd[ur]ftig sint ^(die sie brauchen) o[h]ne alle geverde ^(Hinterlist). Un[d] alles, das hie[r] vor an di[e]sem briefe geschri[e]ben stat ^(steht), das ba[be]n wir gelobet stete ^(stets) ze haltende v[un]r uns un[d] v[un]r alle unser[e] erben un[d] na[c]hkom[m]enden, die nu[n] b[e]i uns ze Endingen sesshaft sint unn[d] noch hinnanhin ^(in Zukunft) da sesshaft werdent, mit guoten [ver]tr[au]wen o[h]ne alle geverde ^(Hinterlist). Harüber ze einem einem urkunde, unn[d] das di[e]s[e] vorgeschri[e]ben[en] ding[e] alles wa[h]r un[d] stete belibe ^(bleibe), so han wir unsere vorge[n]an[n]te gemeinde ingesi[e]gel gebenket an di[e]sen gegenwertigen brief. Di[e]s geschach unn[d] wart dirre ^(dieser) brief gegeben ze Friburg in dem rathuse vor offenem rate, in dem ja[h]re do man za[h]lte von gottes geburte dr[un]zehen hundert ja[h]r un[d] dr[un]z un[d] zwenzig ja[h]r an unsere frowen [vor]abunde der lie[c]htmes[s].

Aus dem Endinger Stadtarchive. Original Pergament, Siegel wie bei Heinrich SCHREIBER: *Urkundenbuch der Stadt Freiburg i. Br.* Bd. I, II 1828/1829, Tafel IV Nr. 16 abgebildet. Quellen: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 p. 261 f.

* Ich hab einmal versucht etwas mehr über Johann Malterer heraus zu finden, er † wohl vor 1360 und war ein Breisacher Bürger und er war auch Großgrundbesitzer in der Gemeinde Riegel. Der adlige Johann Malterer hatte es um 1355 geschafft, Riegel weitgehend alleine unter seine Herrschaft zu bringen. 1356 kaufte der Freiburger Patrizier Hesso Snewelin im Hof, als Pfleger der Ehelleute Johann und Gisela Malterer von den Herren von Üsenberg die Burg und das Dorf Riegel am nördlichen Kaiserstuhl. Kurz darauf schloss er ein Bündnis gemeinsam mit Johann Snewelin zem Wiger, einem Großonkel der Töchter des Johann und seiner Ehefrau Gisela Malterer ^(sie war eine Tochter des Otto von Kaysersberg, Bürger zu Freiburg), und Dietrich von Falkenstein für die bei Riegel gelegene Stadt Endingen a. K. mit der Stadt Freiburg. Interessant ist, dass alle drei Ritter aus Breisgauer Adelshäusern stammend: Johann Snewelin zem Wiger und Hesso Snewelin im Hof sowie Dietrich von Falkenstein für Johann Malterer und seine Frau Gisela als Pfleger auftreten und obwohl Johann Malterer voll geschäftsfähig war, diese alle Rechtsgeschäfte tätigten. Nach seinem Tod war seine Frau allein im Besitze Riegels und so teilte sie Riegel in 11 verschiedene Herrschaftsbereiche auf und vergab sie an alle ihre Enkel. Über die Jahrhunderte wurden diese Anteile an unterschiedliche Adlige weiterverkauft oder vererbt.

Zur Herkunft der Familie Malterer wissen wir dass sie ursprünglich in Breisach beheimatet waren und tauchen in den Quellen um das Jahr 1300 erstmals auf, der Vater Johann Malterers war Friedrich, auch er als *mezziger/mezzier*

bezeichnet legt die Vermutung nahe, dass er im Metzgerhandwerk und wohl zugleich mit Vieh- und Fleischhandel zu immensum Vermögen kam, etwa vergleichbar mit Emil Färber aus Villingen und dem was im 20. Jahrhundert in Emmendingen daraus wurde. Aber Johann Malterer agierte bereits als Geschäftsmann, der im Pfand- und Kreditwesen seinen Reichtum mehrte.

Johann Malterer und seine Frau Gisela hatten drei Töchter (auf die ich später eingehen werde) und einen bedeutenden Sohn - Martin Malterer * 1335 oder 1336, Boris BIGOTT vermutet hingegen: *wohl nicht allzu lange vor dem Jahre 1354*, im Jahr 1367 erstmals als Ritter genannt.

Er war aber nicht ihr eigen, denn so sagt die Zimmer'sche Chronik über ihn: *Als Knabe in der Wiege brachte ihn ein unbemannter Kahn den Rhein hinab gen Breisach, es lagen bei ihm Gold, Perlen und viel edles Gestein, auch ein Brief, das Kind sei von hoher Geburt und noch nicht getauft. Der Breisacher Bürger Johann Malterer holte den Findling aus dem Strome* (andern Orts ist von einem Weidenkörblein und seiner Frau die Rede), *liess ihn auf seinen Namen taufen, ritterlich erziehen, und setzte ihn zum Erben seines grossen Vermögens ein. Der wuchs zum schönen Jüngling heran, welcher alle Herzen gewann, in allen Unternehmungen lachte ihm besonderes Glück. Vom deutschen König erhielt er nicht blos den Ritterschlag und den Freiherrnstand, sondern auch Reichsleben.*

Später heißt es über ihn dann: Ritter Martin Malterer entstammte einem reichen Freiburger Patriziergeschlecht. Im Jahr 1354 kaufte er die Herrschaft Kastelburg (Waldkirch im Breisgau) für 2140 Mark Silber. Malterer wohnte in der Burg und nahm Umbauten an ihr vor. Im Jahr 1377 trat Malterer in den Dienst Erzherzogs Leopolds von Österreich. Damit erreichte er eine weitgehende Befreiung der Herrschaft von österreichischen Lasten und Pflichten. 1379 wurde er Landvogt im Breisgau und im Elsass. Bedeutende Ausbauten an der Kastelburg wurden durchgeführt.

Im Jahr 1386 zog Malterer als persönlicher Beschützer des habsburgischen Erzherzogs Leopold III. und Bannerträger der Freiburger in Richtung Sempach in der Schweiz. In der Schlacht bei Sempach schlugen die Eidgenossen die Habsburger am 9. Juli verheerend, was letztlich zu ihrer Unabhängigkeit vom Hause Habsburg führte. Die Freiburger Ritterschaft und der Adel zahlten damals einen gewaltigen „Blutzoll“, Malterer und mehr als 40 Kämpfer kehrten nicht mehr zurück, so auch der Ritter Herr Eberlin der Junge von Endingen (über ihn heißt es in der Chronik von Sempach: *Uraltes breisgauisches Geschlecht aus der gleichnamigen Stadt am Kaiserstuhl; ein Zweig saß in Straßburg. Interessant ist hierbei dass dieser Ritter in der Sempacher Chronik unter den Elsässer Rittern angeführt ist und nicht unter den Breisgauern d. h. also, dass Herr Eberlin den Strassburger Nachfahren derer von Endingen angehörte, denn nach der Zerstörung der Koliburg und der Erschlagung dreier Herren von Endingen im Herbst des Jahres 1321 durch die Bürger Endingens im Verband mit den Üsenbergern, zogen die Verbleibenden der Adelsfamilie nach Strassburg, dies geschah um das Jahr 1327*) die Ritter Hamann und Hans von Wisswil, Ritter Egelolf von Kuchlin, er erhielt den Ritterschlag erst kurz vor der Schlacht und Herr Heinrich, Ritter von Kuchlin genannt der Leimer von Mahlberg; Ritter Stücker von Waldkirch, die fünf Breisacher Ritter: Burkhard Gessler, Heinrich Vesclin und sein Bruder, Herr Peter von Lampertheim genannt von Bolsenheim und Ritter Toman Selder und auch 3 Keppenbacher Ritter: Humbert, Hans Humel und Simon, sowie Markgraf Otto I. von Hachberg (der Schwiegersohn des Johann Malterer und seiner Gattin Gisela), welcher dann in Thennenbach vor dem Hochaltar bestattet wurde (nebst seiner später verstorbenen Frau und Malterer-Tochter Elisabeth), sein Bruder Hesso von Hachberg entkam der Schlacht als einer der Wenigen, Ritter Enderle Schnebelin von der Burg Landeck bei Mündingen er war Schultheiss und Bannerträger; aus Emmendingen: Ritter Hans Oswald zum Wyger vom Weiherschloß (das Weiherschloß stand da wo sich heute das Psychiatrische Landeskrankenhaus befindet – es sind noch Mauerreste vorhanden. Auch das Wappen eines seiner Nachfahren findet sich unter den Endinger Standesscheiben). Hans Oswald, auch er erhielt den Ritterschlag wohl erst unmittelbar vor der Schlacht, da er in einigen Listen nur als Edelknecht aufgeführt ist, und viele andere edle Ritter des Breisgaves, des Elsaß und der Ortenau, ja aus dem ganzen südwestdeutschen Raum.

Der eidgenössische Chronist Aegidius TSCHUDI berichtet mit großem zeitlichem Abstand zur Schlacht von 1386 erst im 16. Jahrhundert, man fand Malterer über der Leiche des gefallenen jungen Erzherzogs Leopold III. von Habsburg liegend. Die Sempacher Chronik sagt dazu: *Seine Leiche mit dem grauen Haar und langem Bart fand man auf jener Leopolds, die er noch mit seinem Leibe schützte bis er erschlagen war; auch das Banner von Freiburg war noch in seiner Hand, er hatte es nach dem Tode des Landeckers aufgehoben und nicht mehr gelassen.*

Die Szene ist Gegenstand eines Denkmals aus dem Jahre 1899 an der Freiburger Schwabentorbrücke und in der Schlachtenkapelle zu Sempach.

1386/87 verlor die Maltererfamilie die Kastelburg, da keine männlichen Erben Malterers vorhanden waren. Die Burg wurde Gegenstand abenteuerlicher Vergaben und Verpfändungen der Habsburger.

Entgegen seiner bürgerlichen Herkunft war Martin Malterer in der Breisgauer Adelsgesellschaft ein fester Bestandteil und keineswegs als Fremdkörper wahrzunehmen, dies war das Resultat seiner ritterlichen Ausbildung, er war Hauptmann des Löwenbundes und auch aufgrund der für ihn erworbenen Herrschaft und nicht weniger

seines Amtes wegen als habsburgischer Landvogt des Breisgaus und im Elsaß. Er war nach heutigem Verständnis Regierungspräsident und Präfekt in einem, jedoch weit mehr als nur Repräsentant des Landesfürsten und dessen Regierung sondern vereinigte deren Gewalt in seinem ihm unterstellten Land in einer Person. Er stand im Abnabelungskonflikt des Grafen Egino II. von Freiburg mit der Stadt Freiburg auf Seiten des Grafen und focht mit seinen Schwägern dem Markgrafen Otto I. von Hachberg und Hesso von Üsenberg Seite an Seite mit dem Grafen.



Endingen: St. Martinskirche, Kornhalle und Kriegerdenkmal.

Martin Malterer heiratete die Gräfin Anna von Tierstein sie hatten vier Töchter, aber keinen Sohn und so starb das Geschlecht mit ihm 1386 in männlicher Linie aus. Annas Vater Graf Walram III. von Tierstein heiratete nach dem Tode unseres Johann Malterers dessen zurück gebliebene Witwe Gisela Malterer.

Zu den 3 Töchtern des Johann Malterers und seiner Ehefrau Gisela. Als erstes zu nennen ist ihre Tochter Elisabeth, sie heiratete wie oben bereits erwähnt den noch jungen Markgrafen Otto I. von Hachberg, der einer Nebenlinie der badischen Markgrafen angehörte. Die Markgrafen zu Hochberg oder Hachberg werden den Magnaten des Reiches zugeordnet, dies spiegelt sich auch in der Helmzier des Wappens wieder, der Pfauenspiegel, das Zeichen des Hochadels verrät dies.

Da sich die Hachberger mit dem Erwerb der Herrschaft Kürnberg im Jahr 1352 finanziell völlig übernommen hatte, waren die Markgrafen hoffnungslos verschuldet und hier sprang nun Johann Malterer, ein Bürgerlicher ohne jeden Adel aber mit immensem Kapital ein und erklärte sich bereit, die Pfandsomme von insgesamt 2020 Gulden, mit der die Hochburg bei Emmendingen (dem Stammsitz der Hachberger) mittlerweile belastet war, zu übernehmen. Dafür ging die Burg mit allem Zubehör in seinen Besitz über. Johann und seine Ehefrau Gisela gab aber beides umgehend seiner Tochter Elisabeth als Mitgift in die Ehe mit Markgraf Otto I. von Hachberg mit und erhöhte diese sogar noch um 480 Silbermark in bar um seine Tochter Elisabeth mit einer pekuniären Mitgift quasi in das Konnubium mit ihrem hochadeligen Bräutigam einzukaufen und den Makel der nicht vorhandenen Standesgemäßheit für sie abzulegen. In diesem Zuge aber ließen sich Johann und Gisela Malterer für ihren Sohn Martin und dessen Waldkircher Herrschaft Kastelburg ein Bündnis mit dem Markgrafen von Hachberg zusichern.

Nun zur zweiten Malterer Tochter, auch sie hieß wie ihre Mutter Gisela. Im Jahr 1356 kaufte der Freiburger Patrizier Hesso Snewlin im Hof von den Herren von Üsenberg die Burg und das Dorf Riegel, auch dies geschah wieder als Pfleger des Johann Malterer und seiner Ehefrau Gisela. Hintergrund war die Verheiratung eben dieser

gemeinsamen Tochter Gisela mit einem Herrn von Üsenberg (der Diakon Heinrich MAURER, Emmendingen hat herausgefunden dass es sich dabei um Hesso von Üsenberg handelte) wie aus dem Necrologium der angesehenen Zisterzienserinnenabtei Güntherstal hervorgeht. Die Herren von Üsenberg, welche sich von Dietrich von Rimsingen ableiten und auch aus gleichnamigem Dorf stammen zogen später nach Breisach und nahmen Sitz auf einer Rheininsel namens Eisenberg oder Üsenberg daher auch der Name. Irgendwann im 10. Jahrhundert brachen die Bürger Breisachs die Burg auf dem Eisenberg und vernichteten damit den Stammsitz und so wurde das Geschlecht vertrieben und siedelte sich in Endingen und Kenzingen an, erhoben beide zur Stadt, Endingen spätestens 1283/1285, Kenzingen 1249 sowie auch den lukrativen Bergbauort Sulzburg um das Jahr 1283. Sie waren eine der wenigen Adelsfamilien aus der Zeit vor die Zähringer Herzöge mit Feuer und Schwert den Breisgau eroberten, welches im Jahr 1079 geschah und wobei fast aller angestammte Adel vernichtet wurde, die Üsenberger konnten sich behaupten. Sie standen als Erbschenken im Dienst der Basler Bischöfe, ferner der Bischöfe von Straßburg (siehe die Endinger Urkunde von 1319 März 12. u. 1319 September 7. - Gebhard von Üsenberg, Domherr von Straßburg) und waren die Breisgauer Vögte des elsässischen Klosters Andlau und des schweizerischen Klosters Einsiedeln. Auch die Üsenberger waren im 14. Jahrhundert in arge finanzielle Bedrängnis geraten. Augenscheinlich hatte auch in diesem zweiten Fall Johann Malterer durch seine Pfleger wesentliche Bestandteile der üsenbergischen Herrschaft um Riegel und Endingen pfandschaftlich erworben und seiner Tochter Gisela als Mitgift in die Ehe mit Hesso von Üsenberg gegeben.

Nun zur dritten und letzten Tochter des Johann Malterer und seiner Ehefrau Gisela, Margarethe Malterer. Sie war bereits 1355 mit dem adligen Johann von Blumeneck verheiratet worden und auch für diese Ehe hatte der Vater der Braut eine stattliche Herrschaft erworben. Die Mitgift bestand aus der Herrschaft Triberg im Schwarzwald, die sich 1356 als Pfandschaft in Händen ihres Mannes Johann von Blumeneck und den zwei Pflegern des Johann Malterers und seiner Frau Gisela, nämlich Hesso Sneewlin im Hof und Dietrich von Falkenstein befand. Die Blumenecker sind uns ja bestens bekannt durch die zwei Standesscheiben im alten Endinger Rathaus, welche von Sebastian von Blumeneck, mehrmals Bürgermeister von Freiburg sowie Münsterpfleger und seinen Onkel Hans Dietrich von Blumeneck gestiftet wurden. Alle Beide gehörten der hochangesehenen süddeutschen Ritter- u. Turniergesellschaft zum Fisch und Falken an, auch im Freiburger Münster haben sie sich durch Glasfenster im Chor, sowie in der Blumeneckkapelle verewigt. Die Endinger Standesscheiben stehen übrigens den im Freiburger Münster in Gestaltung und Ausführung in nichts nach und sind auch zeitgleich gefertigt in der Werkstatt des Hans Ropstein nach dem Entwurf des berühmten Hans Baldung Grien.

Berücksichtigt man den beträchtlichen Kapitalaufwand für die drei Ehen der Töchter des Johann Malterer und seiner Frau Gisela, so war es den Malterern gelungen unter ständischen Gesichtspunkten diese äusserst vorteilhaft zu verheiraten und ihrem Sohn Martin mit dem Erwerb des Habsburger Lehens der Herrschaft Kastelburg mit der Stadt Waldkirch, unter der Beteiligung der bestellten Pfleger Hesso Sneewlin im Hof und des Dietrich von Falkenstein den gesellschaftlichen Aufstieg aller vier Kinder zu ebnen. Dies wurde durch Bündnisschlüsse mit den beteiligten adligen Familien und der Stadt Freiburg und Endingen flankiert und so ein bürgerlich-adliges Geflecht geschaffen, das für die notwendige soziale Akzeptanz der Metzgerskinder sorgen sollte. Dabei fällt auf, dass Johann Malterer für sich den Aufstieg nicht plante, sondern die Burgen, Dörfer und Herrschaften nur mit einem Ziel erwarb sie sogleich an seiner Kinder weiter zu geben. Johann war in der Mitte der fünfziger Jahre bereits fortgeschrittenen Alters. Er ist erstmals 1312 beim Abschluss eines Pfandgeschäfts belegt und starb wohl vor 1360. Auch unmittelbar nach seinem Tod, als dessen Ehefrau Gisela und ihre Kinder das Dorf Betzenhausen mit der dortigen Gerichtsbarkeit erwarb und als der Sohn Martin vom Freiburger Grafen das Dorf Eichstetten am Kaiserstuhl zu Lehen erhielt, waren wieder die Pfleger daran beteiligt. Ebenso als Gisela und ihre Kinder im Jahr 1365 eine Burg und Güter in Lenzkirch erwarben, und als 1360 Martin Malterer von der Äbtissin des altherwürdigsten St. Margarethenstiftes zu Waldkirch das Meiertum zu Simonswald erhielt, stand ihm der Pfleger Hesso Sneewlin im Hof zur Seite. Übrigens auch das nahegelegene Dorf Malterdingen hat seinen Namen nicht von ungefähr, auch dieses gehörte einst wie könnt`es anders sein den Malterern.

Wer denn mehr wissen will über die Familie Malterer, der gehe einmal ins Augustiner Museum in Freiburg (wenn`s denn mal wieder auf haben sollte nach dem Umbau) und sehe sich den berühmten Malterer Teppich aus dem St. Katharinenkloster zu Adelhausen, vor den Toren der alten Stadt Freiburg an, dort ist auch das Wappen des Johann Malterer in Farbe zu sehen.

Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 7. Pergament Original mit dem Siegel der Stadt Endingen. Quelle: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 Regest p. 206 **ausführlich p. 261**.

Es ist mir erstmals gelungen Johann Malterer auch in Riegel urkundlich festzumachen, denn in einer Urkunde von 1353 vom 7. September, ausgestellt im Kloster Einsiedeln heißt es:

Abt und Konvent von Einsiedeln verkaufen Johann dem Malterer, einem Bürger von Freiburg, und seinen Erben ihren Hof zu Riegel, nebst dem Wein- und dem Kornzehnten zu Endingen und zu Riegel, die in diesen Hof gehören, den Hof zu Schelingen, den Hof Ebnet, den Hof zu Eschbach und den den großen Zehnten zu Teniningen nebst allem Zubehör um 1310 Mark Freiburger Währung.

Mitbesiegelt von dem Konstanzer Generalvikar Meister Otto und der Stadt Freiburg.

1. zwei Pergament Originale (das eine lateinisch)

2. Papier Kopie.

An dem einen Exemplar das Siegel des Abts von Einsiedeln und das der Stadt Freiburg erhalten, Siegel des Konvents von Einsiedeln abgegangen, Siegel des Generalvikar stark beschädigt; an dem anderen Exemplar (dem lateinischen) alle Siegel auf.

Zur Provenienz: Aus dem Sicking'schen Archiv, bzw. dem bischöflichen Archiv Straßburg.

Conv. 371. (Uk.Nr. 5991). Staatserwerbung.

Zu diesem Artikel von mir gebrauchte Quellen: PUSIKAN: *Die Helden von Sempach*; Aufzeichnungen des ev. Diakon Prof. h.c. Heinrich MAURER, Emmendingen 1837 - 1921; Heike MITMANN: *Die Glasfenster im Freiburger Münster*; Boris BIGOTT: *Die Damen Malterer*; Stefan SCHMIDT: *Die Geschichte des Dorfes Wellingen am Rhein, sowie das Leben und die Wasserfeste Schaffgöfen*, Wyhl a. K. 2006; Stefan SCHMIDT: *Das vergessene Wappen der Stadt Breisach a. Rhein*, erschienen in Badische Heimat 4/2005 S. 619f.; Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 1998 mit Ergänzungen 2. Januar 2010.

B23. Brieflein über die Weinststeuer zu Endingen. (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission) Rubrik 16. Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

B23 April 4., Freiburg i. Br.

Berthold ^(Bertholt) der Forchheimer ^(Vorcheimer) von Endingen, genannt der Spitaler ¹ und Frau Beli, seine eheliche Wirthin ^(Ehefrau), begeben sich mit Leib und Gut und Gülden als Pfründner in den Heiligeist-Spital zu Freiburg. Sie übergeben dem Spital nachbenannte Güter im Banne zu Endingen: 10 Mannshauet ^(45 ar) Reben *am Kornberge* an einem Stücke „*das Giselbre[c]htes was*“ ^(Giselbrecht gehört oder gehörte), 4 Mannshauet ^(18 ar) dessgleichen *am Enlinsberge* neben Ruodolfe Rupre[c]hte; 3 Mannshauet ^(13,5 ar) *am Wilcbegge* ^(Wildeneck); 1 Jauchert ^{(entsprechen 8 Mannshauet oder 34,9 ar (alt) oder 36 ar (neu))} Acker am Wyhler Weg ^(Wiler weg) neben Clawese ^(Klaus) dem Rittere; alsdann 10 Mutt ^(742 l. nach dem damals am ganzen Kaiserstuhle gültigen Endinger Maltermaß) Korngülte ab dem Hof zu Endingen in Toten Kinzz[g]en neben des Walhes ^(Walters) Wighuse nebst 2 Zweiteil ^(= 4/6 Jauchert entsprechen 48 ar) Acker im Längental ^(Lengental) und bei dem Sanker. Alles dieses empfangen sie in Leibgedingsweise um 4 Pfenning Zins zurück und haben das Recht auf eine ganze Pfründe mit Essen, Trinken und Gewand wie die andern Brüdern und Schwestern im Spital. Nach ihrem Tode solle man ihre Jahrzeit mit 1 Pfund Pfenning begehen und davon jedem der fünf Priester am Spital einen „Sibenden“ geben. Sie geloben auch dem Meister und den Pflegern Gehorsam in allen ehrbaren ^(erberen) Dingen und haben sich zu ihnen „*gebruoderet und gewesteret ane alle geverde*“ ^(ohne alle Hinterlist). „Der Spital siegelt und auf beider Teile Bitte wird auch der „*burger ingesigel*“ ^(Stadtsiegel von Freiburg) erteilt. Zeugen der Beurkundung sind: *her[r] Heinrich von Munzingen der burgermeister* [von Friburg], *her[r] Sneweli in dem hove, rittere*; *her[r] Burkart von Tottinkoven, Oswalt von Tottinkoven, Guotman[n] der Hevenler, Ruodolf der Turner, Johannes Bittrolf, Peter von Sölden* ^(Seldon) *und ander ehrbarer Leute genuog – gesiegelt an sanct Ambrosien tage* ^(des heiligen Bischofes) *in dem Aberellen* ^(April).

Aus dem Freiburger Stadtarchive, Pergament Original. Dr. phil. Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br.: *Urkunden des Heiligeist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Bd. I, 1890, p. 74 f. Uk.Nr. 170.

Anmerkungen:

¹ Berthold der Forchheimer war vermutlich der Spitalmeister des *Endinger Gutleuthauses* auch genannt *Sieben-* oder *Malatzhus* in gleichnamigem Endinger Banne gelegen und konnte es sich offenbar leisten, sich in Freiburg im Heiligeist-Spital einzukaufen um dort seinen Lebensabend mit seiner Frau zu verbringen.

B24 März 6., (Burg Hattstatt ?) (cistag nah der alten vasenaht)

Ritter Wernher der Guteman von Hadestatt bekundet, von Burkhard von Üsenberg Burg und Dorf Riegel um 700 Mark Silber Kolmarer Gewichts gekauft zu haben. Er zahlt ihm jährlich 90 Mark Silber, nämlich 30 Mark an Geld und 60 Mark an Wein und Korn.

Nach dem Studium der Quelle ergibt sich für mich folgendes Bild:

Ritter Werner der Gutemann von Hattstatt bekundet, von Burkhard von Üsenberg die Burg Höhingen und das Dorf Riegel, mit allen Rechten, Leuten und Gütern, die dazu gehören um 700 Mark Silber Kolmarer Gewichts gekauft zu haben. Der Üsenberger bedingt sich und für seine Erben oder Nachkommen ausdrücklich das Rückkaufsrecht für die Burg Höhingen und das Dorf Riegel aus und zwar zu übergeben auf *Mariae Lichtmess* (also auf den 2. Februar des jeweiligen Jahres). Werner der Gutemann von Hattstatt bestätigt dies Recht durch Schwur vor dem *Stab* (Gericht). Falls der Üsenberger von seinem Rückkaufsrecht Gebrauch macht und Höhingen zurückkaufen will, der Hattstatter sie aber nicht heraus gibt, so verpflichten sich die Zeugen des Werner v. Hattstatt dem Burkhard von Üsenberg zu seinem Recht zu verhelfen, sogar mit Waffengewalt, denn sie stellen ihm seine Burgen (*Festun*) zur Verfügung, gegen ihren eigenen Verwandten Werner den Guotenmann von Hattstatt.

Ferner verspricht der Hattstatter von dem erkauften Besitz jährlich nicht mehr als 90 Mark Silber, nämlich 30 Mark an Geld und 60 Mark an Wein und Korn als Steuern einzunehmen. Die Einnahmen erfolgen *nach gemeiner Schätzung, wie es in dem Lande Sitte ist*. Auch darf der Hattstatter im Dorf Riegel, seinem Zwing und Bann richten über Diebstahl und Frevel (nieder Gerichtsbarkeit) und alle Einnahmen daraus nehmen, auch die Weinsteuern, aber nach dem Recht des bisherigen Eigentümers nämlich dem Üsenberger. Dem Burkart von Üsenberg und der Dorfgemeinschaft zu Riegel wird weiters eingeräumt im Wald des Bannes Riegel Bau- und Brennholz zu schlagen und zwar nach Bedarf. Auch darf der Üsenberger weiterhin über die Einnahmen aus den *Vischenzun* (Fischpachten) zu Riegel frei verfügen (Elz, Dreisam und Glotter fließen durch Riegeler Bann – der Fischreichtum brachte sicher beträchtliche Einnahmen). Die Burg zu Riegel wird ausdrücklich vom Vertag und somit vom Besitzwechsel ausgenommen, weiterhin verpflichtet sich der Hattstatter nicht in den Besitz der Burg (Weiden, Gräben, Stege und Gärten) einzugreifen, noch über die Burg zu Riegel und alles was damit zusammen hängt Recht zu sprechen. Es wird hier deutlich dass die Burg und ihr Zugehör noch dem Üsenberger gehört und er sie auch bewohnt – sonst bräuchte er kein Brennholz aus dem Riegeler Wald. Der Hattstatter soll auch als neuer Ortsherr von Riegel die Bürger von Endingen in ihrem benachbarten Bann achten und bei ihren althergebrachten Rechten in Gewinn und Weide belassen - *friedlich und gerulich*. Wäre es auch, dass auf der Burg Höhingen müsste gebaut werden (was offensichtlich ist), so soll dies Burkart von Üsenberg tun und nicht der neue Eigentümer, auch sollen die Baukosten auf die Rückkaufsumme geschlagen werden. Diesen Vertrag beidete auch Werlin von Hattstatt, Edelknecht und Sohn des neuen Eigentümers. Auch verpflichtet sich der Hattstatter ausdrücklich die Burg Höhingen nicht weiter zu verpfänden – tut er's doch, so ist es vorweg *Meineid*. Beide Vertragspartner geloben bei ihrem Leben das Gut mit ihren Untertanen in Eintracht miteinander zu verwalten und zu genissen, sie schwören darauf einen heiligen Eid.

Werner von Hattstatt bittet folgende Personen zur Beurkundung und als Zeugen zu siegeln:

Johannes Uolrich vom Haus der Alte, seine Söhne Friederich und Johannes Ulrich; Ulrich vom Haus von Wassenberg; Konrat von Fla[c]hslanden, der Onkel (Mutterbruder) des Ausstellers; Hanneman (Johann - Hans) von Hattstatt der Vetter (Cousin) des Ausstellers; Werner von Ratelsdorf (Domherr – Mitglied des Domkapitels) von Basel, Johann den alten Grat und Theobald Becheler, Ritter, Graf Ulrich von Pfirt (der gnädige und ehrwürdige Herr des Ausstelles). Die Urkunde wurde ausgestellt am *Cistag* (Zischdig = Dienstag) nach der *alten Fasnacht* in dem Jahr dreizehnhundert und vierundzwanzig.

Der Wortlaut in Zeile 10 f.: *“also (als) in dem Lande Sitte und Gewo[h]nheit ist ...”* deutet darauf hin, dass die Beurkundung nicht im Breisgau sondern vermutlich im Elsaß stattfand, vielleicht in der Burg Hattstatt.

Anmerkung:

Burkhard III. v. Üsenberg brauchte nach dem verlorenen Kaiserstühler Krieg dringend Geld und verkauft darum die im Kriege im Mitleidenschaft gezogene Burg Höhingen und das Dorf Riegel an Werner von Hattstatt.
Quellen: Stefan SCHMIDT: *Thennenbacher Urkundenbuch* 2009 S. 86; hw. Dr. Adolf FUTTERER, Geisl.Rat: *Endingen* 1972 S. 100.

Ich Wernher der Guoteman von Hadestat (Hattstatt = Dorf bei Colmar), ein Ritter tuon kunt allen den die di[e]sen Brief (Urkunde) *ansehent, lesen oder hören lesen nu[n] oder barnach* (danach), *daz ich umbe Hoehingen, die Burg* (auf dem Schloßberg über dem Dorfe Achkarren, am westl. Kaiserstuhl, nahe der Stadt Breisach) *und Riegel daz Dorf die ich unbe* (von) *den edelen Her[r]en, Harn* (Herrn) *Burcharten* (Burkhard) *Herrn von Üsenberg mit allen Rechten, Leuten und Guetern die darzu [ge]boerent [ge]keft* (gekauft) *han* (habe), *unbe* (um) *si[e]ben hundert Marg[k] Silbers, luters* (lauteres – rechtmäßig erworbenes) *und loetiges* (Münzgeld) *des Geweges* (Gewäges = Währung) *von Colm[arer],*

also (als in den) die Briefe[n] (Urkunden) stant (steht), die ich darumb (darüber) von imme (ihm) habe demme (demselben) selben Herrn und allen s[e]inen Erben oder Nachkommen, die lebe[n] und die Frintschafft (Freundschaft) ha[be] getan. Und gelobe ouch zuo tuonde (zu verkünden) mit di[e]sese (diesem) gegenwärtigen Brief (Urkunde) vur (für) mich und alle m[e]ine Erben oder Nachkommen, also ich nicht ennwere (tot wäre), swenne (wenn) er, s[e]ine Erben oder Nachkommen kommet zuo uns[e]re Frouwen (Frauen) Tag der Li[c]htmes[s] (= Darstellung des Herrn oder Mariä Lichtmess, früher auch: Mariä Reinigung, *Purificatio Mariae*, ist der vierzigste Tag nach Weihnachten) mit ergangeme (bezahlt) Gelte und mir oder m[e]inen Erben oder Nachkommen gebent (gegeben haben) si[e]ben hundert Marg[k] Silbers, luters (lauteres) und loetiges des Geweges (Gewäges) von Colm[ar], also davor geschri[e]ben und mit Worde (Worten) bescheiden (beschrieben) stat (steht), so sol[I] ich b[e]i geschwornme (geschworenem) Eide den ich darumb (darüber) zuo den Heiligen han (habe) getan mit userhabet[er] (auserhobener) Hant (Hand) und mit gestabeten Worte[n] (vereidigt vor dem Stabhalter = Gericht), od[er] m[e]ine Erben od[er] Nachkommen, also ich nicht ennwere (tot wäre), imme (ihm) s[e]inen Erben od[er] Nachkommen, obe (ob) er nicht were (wäre) die vorgeschri[e]bene Burg Höbingen und Riegel daz Dorf, mit allen Rechten, Leuten und Guetern die darzuo [ge]hoeret wid[er] gebe[n] zu kouffende (das Rückkaufsrecht einräume) unverzogenliche (unverzüglich) ane (ohne) Wi[e]derred[e] darzu, ane (ohne) alle Geverde (Gefährdung = Hinterlist). Ich gelobe und vergiche (verkünde) ouch, daz ich von der vorgenannte[n] Burg Hoebingen und von Riegel demme (dem) Dorfe und von allen i[h]r[e]n Re[c]hten und von alleme Re[c]hten gelte, daz darzuo [ge]hoeret alle Ja[h]r nemmen sol[I] ninzig (neunzig) Marg[k] Silbers luters (lauteres) und loetiges des Geweges (Gewäges) von Colm[ar] und ni[c]ht me[hr]. Dritzig (dreissig) Marg[k] von der Sture (Steuer) und von Pfenning Zinsen und se[c]hzig Marg[k] an Wine (Wein) und an Korne (Korn) und sol[I] ouch die selben ninzig Marg[k] Geltz jergelichs (jährlich) nemme (nehmen) und niessen (zum Niessbrauch nehmen) nach gemein[er] Schetzunge (Schätzung) und also in dem Lande Sitte und Gewo[h]nheit ist, eine Marg[k] Geltz vir (für) zehen (zehn) Marg[k], einen Scheffel (1 Scheffel oder *modi* = 4 Sester oder 74,21 nach dem damals am ganzen Kaiserstuhl gültigen *Endinger Maltermaß*) Roggen Geltz vir (für) eine Marg[k], ein vi[e]rtel halp ein und andert[halb] Roggen und Gersten vur (für) eine Marg[k] und ein Suo[m] (1 Saum = 127,69 l nach dem damals am ganzen Kaiserstuhl gültigen *Endinger Weinmass*) des W[e]ines vur (für) eine Marg[k] und swl? mir aber die ninzig (neunzig) Marg[k] Geltz jergelichs (jährlich) wirt von rechteme (rechtem) Gelte der egenannte[n] Burge und dez Dorfes, daz sol[I] ich imme (ihm) b[e]i demme (dem) Eide wider gebe[n] gar und ganzlich (gänzlich) ane (ohne) Geverde (Gefährdung = Hinterlist). Es ist ouch mit Worte[n] bescheiden (beschieden) und gedinget, daz ich in deme (dem) vorgenannten Dorfe zuo Rigol und in s[e]inem Zwinge und Banne Dipe (Diebe) und Frevele (Frevel) und alle Besserunge (Einnahmen) nemmen (nehmen) und [ge]niessen sol[I] gar und alleclibe (alleglich) und uber alle wislege (Weinsticher - Weinsteuern) ? ri[c]hten swa (zwar = so) die kommet in demme (dem) selben Dorfe, od[er] in s[e]inem Zwinge und Banne swa (zwar = so) ab[er] (über) den Wislag (Weinsteuern) ? kunt (kommt) do (da), do sol[I] ich ich mit den Besserunge[n] (Einnahmen) die davon kunt (kommt) tuon (tun) nach Re[c]hte und nach Willen des egenannte[n] (vorgenannten) Herrn Burch[arten] Herren von Uesenberg. Derselbe Har (Herr) Burch[art] von Uesenberg sol[I] ouch mit Gedinge horven (hauen = schlagen) in den Welden (Wäldern) zuo Rigol Holtz, beide zuo bouwende und brennende (beide – der Herr von Uesenberg und seine Untertanen zu Riegel haben das Recht Bau- und Brennholz im Bannwald zu schlagen) imme (ihm) zuo sinne (seiner) Natdurft (Notdurft = Bedarf) ane (ohne) Geverde (Gefährdung = Hinterlist) und sol[I] ouch die Zinse und daz Gelt von den Vischenzen (Fischpachten = Fischweiern) do (da) habent und niessen (zum Niessbrauch), also er untz (uns) harhat (herhat - hergebracht) getan. Ich vergiche (verkünde) ouch, daz ich an der Burg zuo Rigol [de]kein (kein) Recht haben sol[I]. Ouch en (desweiteren) sol[I] ich ouch den vorgenannten Herren von Uesenberg, irren (ihren) Weid[en] ?, an Wegen, no[c]h Stegen, noch Graben (Gräben), noch Garte[n] (Gärten), noch an dekeinen (keinen) Zi[e]len derselben Burg zuo Rigol und Swaz ?, ouch in den Zi[e]len und im Begriffe derselben Burg gescheben, do sol[I] ich ni[c]ht unbe (über - um) ri[c]hte[n] hin in die Burg ane (ohne) Geverde (Gefährdung - Hinterlist). Ich sol[I] ouch die [Bürger] von Endingen lassen belieben fri[e]deliche (friedlich) und geruoweli[c]he (geruhlich - in Ruhe lasse) in irre (ihre) alten Gewo[h]nheit Wunne (Gewinn) und Weide zuo niessende (nach dem Niessbrauchsrecht) also su (sic) untz (uns) hargetan hant (haben) und es von althar (althar gebracht - jure hereditario - nach ererbtem Rechte) [ge]kommen ist, ane (ohne) Geverde (Gefährdung - Hinterlist). Geschebe es ouch daz ich, Wernber der Guotemann da vorgenan[n]t iht (nicht) buowen (bauen) muoste (müsste) zuo Hoebingen [a]uf der Burg zuo schinberre (scheinbaren) Notdurft d[a] by (bei ?) sol[I] gan (gehen) [a]uf den egenan[n]ten Herren von Uesenberg und ni[c]ht [a]uf mich und sol[I] man ouch die Koste[n] von den Buowe (Bau) slaben (schlagen) [a]uf dieselben Burg ane (ohne) Geverde (Gefährdung - Hinterlist). Alle di[e]se vorgeschri[e]benen Ding und Gedinge han (habe) ich Wernber der Guotemann von Hadestat[t] davorgenan[n]t ges[ch]wor[e]n und gelobet und gelobe su (sic) ouch mit disem (diesem) gegenwertigen Briefe (Urkunde) stete (stets) zuo habende und zuo haltende (halten) vur mich und alle m[e]ine Erben oder Nachkommen und nim[mer] do wid[er] zuo tuonde (und nimmer dagegen zu handeln), zuo kommende (und später zu kommen) no[c]h zuo sprechende in dekeinen (keinem) Weg (Weise), no[c]h mit dekeinen (keinen) Sachen, ane (ohne) alle Geverde (Gefährdung - Hinterlist) und di[e]selbe hat ouch ges[ch]wor[e]n und gelobet Werlin (Werner) m[e]in So[h]n in alle[r] W[e]is[e], also ich es ges[ch]wor[e]n und gelobet han (habe) und swo (sowie) haruber (darüber) daz Got[t] wendt (wolle) ich oder dekeins (keiner) minne (meiner) Kinde[r], oder m[e]inne[r] Erben oder Nachkommen, die vorgenan[n]te Burg Hoebingen vorlibent (verleihe - versetze) deme (dem) egenan[n]ten H[err]n Burch[arten] Herren von Uesenb[er]g oder s[e]inen Erben od[er] Na[c]hkommen wid[er] di[e]sen vorgeschri[e]bene[n] Ding und Gedinge und ni[c]ht geborsam waerent dez Widerkoufes (Rückkauf) in alle[r] W[e]is[e], also hie[r] mit Worte[n] ges[c]bribe[n] und bescheiden (beschieden - beurkundet) stat (steht), daz sol[I] vor abe (vorab) Meineid s[e]in. Und darzuo durch ganze Sicherheit, so han (habe) ich gebette (gebeten) flisseclibe (fleissiglich): Johannes Uolrich vom H[a]us den Alten, Friederichen s[e]inen Sun (Sohn) und Johannes Uolrich s[e]inen Sun (Sohn); Uolrichen vom H[a]use von Wassenberg (Wassenberg benannt nach der Wassenburg am Zusammenfluss des Seebachs und der Lauch im Elsaß); Cuonrat von Fla[c]hslanden m[e]inen Oeheim (Oheim = der Mutterbruder), Hanneman (Johann - Hans) von Hadestat[t] m[e]inen Vetteren (Cousin); Wernber von Katelstorf Tuomherren (Domherr - Mitglied des Domkapitels) von Basel, Johannesen den alten Grat und Theobald Becheleren, Ritter, daz so beholfen und beraten sollent s[e]in mit ein festen (Festung = Urkunde) und mit aller Hefte (Kriegs-Hilfe) s[o]wie su (sic) moegent und konnet[en] (können) deme (dem)

egenan[n]ten Herrn Burch[art] Herren von Uesenberg oder s[e]inen Erben oder Nachkom[m]en, obe^(ob) er ni[c]ht we[re]^(wäre) swo^(sowie) dez geschebe also^(als) davor ges[c]hri[e]ben stat^(steht) davor Got[t] s[e]i^(bewahre) und sollent imme^(ihm) also lange helfen und raten untz^(und) daz imme^(ihm) s[e]in[e] Burg wi[e]der wirt^(wird) wi[e]d[er],^(gegen) mich oder m[e]inen Erben oder Nachkommen. Und dez zuo eime^(einer) Urkunde, so han^(habe) ich sie gebette[n] alle umbe^(um) i[h]re Ingesi[e]gele^(Siegel) an di[e]sen Brief und wir Job[annes] Uolrich vom H[a]use, Fried[rich] und Johannes Uolr[ich] der Junge, s[e]ine^(sein) Sune^(Sohne); Uolrich vom Huos^(Haus) genan[n]t von Wassens[erg], Cuonrat von Fla[c]hslanden, Hanemann^(Johann oder auch Hans) von Had[t]stat[t], Johann der alte Grat, Theob[ald] Bechelere, Ritter und Wernb[er] von Ratelstorf, Tuomberre^(Domherr) zuo Basle. Davor genan[n]t hant^(haben) gelobet und gelobent ouch mit diseme^(diesem) gegenw[er]tigo[n] Briefe^(Urkunde) offentlich^(öffentlich) und an guoten [Tr]wen^(Trauwen – Vertauen) durch Bette^(Bitte) dez egenan[n]ten Wernb[er] des Guotenmannes, Ritters, daz wir dem vorgenannten H[err]n Burch[art] Herren von Uesenberg, oder s[e]inen Erbe[n] oder Nachkommen beholfen und beraten sollent^(sollen) s[e]in mit unseren Festen^(Burgen) und s[o]wie wir moegent wider den egenan[n]ten Wernb[er] den Guotemann, oder s[e]ine Erben oder Nachkom[m]en swo^(so wie) su^(sic) deme^(dem) selben Herren von Uesenberg Hoebinge[n] die Burg [da]vor huobent^(haben), od[er] s[e]inen Erben oder Nachkom[m]en und nicht geborsam woelent^(wollen) s[e]in dez Widerkouffes^(Rückkaufs), als hie[r] mit Worten ges[c]hri[e]ben stat^(steht) ane^(ohne) Geverde^(Gefährdung = Hinterlist).

Falls der Üsenberger von seinem Rückkaufsrecht Gebrauch macht und Höhingen zurückkaufen will, der Hattstatter sie aber nicht heraus gibt, so verpflichten sich die Zeugen des Werner v. Hattstatt dem Burkhart von Üsenberg zu seinem Recht zu verhelfen, sogar mit Waffengewalt, denn sie stellen ihm seine Burgen (Festen) zur Verfügung, gegen ihren eigenen Verwandten Werner den Guotenmann von Hattstatt. Und hant^(habe) ouch harumbe^(darüber) zuo eime^(einer) Urkunde unse[re] Ingesi[e]gele^(Siegel) alle gebenke^(gehenkt – gehangen) an di[e]sen Brief^(Urkunde). Ich Wernb[er] d[er] Guotemann von Had[t]estat[t], ein Ritter davor genan[n]t han^(habe) ouch zuo mereme^(mehreren) Urkunde alle dirre^(dieser) vorges[c]hri[e]ben[er] Dinge gebette[n] irnnen^(ihren) gnedigen und e[h]rwürdige[n] H[er]ren Grav[ff] Uolrich von Pfirte unbe^(um) s[e]in Ingesi[e]gele^(Siegel) an di[e]sen Brief zuo der egenannten minnre^(meiner) Frinde^(Freunde) Ingesi[e]gele^(Siegel). Und wir Grav[ff]e Uolrich von Pfirte davorgenan[n]t durch Bette^(Bitte) dez egenan[n]t[en] Wernb[er] des Guot[emann] von Hadestadt, ein[e]s Ritters, unser[e]s, Lieben, Getreuen, so hant^(haben) wir unser Ingesi[e]gele^(Siegel) gebenke^(gehenkt – gehangen) an di[e]sen Brief^(Urkunde). Es ist ouch zuo wissende^(zu wissen), daz alle die Ding und Gedinge die d[er] vorgenan[n]te Herre von Uesenberg Har^(Herr) Burch[art] und ich Wernb[er] d[er] Guotemann von Hadestat, ein Ritter davor genan[n]t geg[en] einand[er] b[e]i unserme^(unserem) Lebende [zu] habent und niessent, also hie[r] ges[c]hriebe[n] und mit Wort[en] bescheiden^(beschieden) stat^(steht), die soellent^(sollen) ouch uns[e]re beid[en] Erben und Na[c]hkomme[n] gegen einander na[c]h unserem Tode haben und [ge]niessen allec[k]liche und gar^(ganz und gar), ane^(ohne) alle Geverde^(Gefährdung = Hinterlist). Und daz di[e]s alles wa[h]r s[e]i und stete beliebe^(stets bleibe), daumbe^(darum) han^(habe) ich Wernb[er] d[er] Guotema[n]n von Hadestat, ein Ritt[er] da vorgenan[n]t m[e]in Ingesi[e]gele^(Siegel); und ich Werlin s[e]in Sun^(Sohn), ein Edelkne[c]ht ouch m[e]in Ingesi[e]gele^(Siegel) [gebenket an di[e]sen Brief], wandt^(weil) daz alles mit m[e]inem Wille geschebe[n] ist und ich es gelobet und ges[c]hwor[e]n han^(habe) zuo den Heiligen, stete zuo habende^(stets zu halten), also hie[r] ges[c]hri[e]ben stat^(steht), [so babe ich] gebenke^(gehängt) an di[e]sen Brief^(Urkunde) mit der vorgenan[n]t[er] Beide unser[e]s H[er]ren von Pfirte und uns[e]re[r] Frinde^(Freunde) Ingesi[e]gelen^(Siegel) zuo eime Wissenschaften^(zu einer Wissenschaft) und schribern^(geschriebenen) Urkunde aller dirre^(dieser) vorgeschriebenen Dinge. Dirre^(Dieser) Brief^(Urkunde) wart gegebene[n] an dem[m]e nehesten^(nächsten) Cistage^(Zischdig = Dienstag) nach d[er] alten Vasena[c]ht^{(Fasnacht = Alle Fasnacht - altum vasinacht 1289, eine Pfaffen-Fasnacht oder Herren-Fasnacht oder rehte vasinacht 1328. Als Papst Urban II auf dem Konzil von Benevent im Jahre 1091 beschloß, die Sonntage aus dem Zählsystem der 40 Tage heraus zu nehmen, rückte der Beginn der Fastenzeit um vier Tage zurück auf den heutigen Aschermittwoch. Damit mußte auch das Faschnachtsfest zurückgenommen werden. Während nun die "Herren" und "Pfaffen" (Adelige, Geistliche, gebobenes Bürgertum) sich streng an die neue Ordnung hielten, war das einfache Volk (Bauern, Leibeigene, Zünfftige) nicht so schnell umzugewöhnen. Nach wie vor feierte man die "alte" oder "rechte Fasnacht".)} dez Ja[h]res, do man zu alte^(zählt) nach Gotz^(Gottes) Geburt druzehen^(dreizehn) hundert Ja[h]r, darna[c]h in demme^(dem) vier und zwenzigsten Ja[h]re.

Transkription: Stefan SCHMIDT, Wyhl am Kaiserstuhl um den 3. Februar 2010.

Das Vorspiel - 1320 – 1322 der Kaiserstühler Krieg

Wegen der Vogtei des Dorfes Bickensohl waren zwischen den Brüdern Burkart III. und Gebhart von Üsenberg einerseits und den Herren von Falkenstein im Jahre 1320 Streitigkeiten entstanden. In diese wurden als Verwandte der letzteren auch die Schultheißen von Endingen auf ihrer Burg Koliberg verwickelt. Im Bund mit den Bürgern der Stadt Endingen erstürmten die Üsenberger im Herbst 1321, ohne daß eine Absage vorherging, die Burg und brannten sie aus. Dabei wurden Ritter Thomann von Endingen und dessen Brüder, der Edelknecht Johann und der Schlettstadter Johanniterbruder Walther, die Söhne des verstorbenen Schultheißen Walther von Endingen hinterlistig erschlagen. Diese Gewalttat erregte solches Entsetzen, daß Graf Konrad und die Stadt Freiburg, wo die Frau des erschlagenen Johann herstammte, denen von Üsenberg den Krieg erklärten. Der Krieg wurde nach damaliger Kampfweise meist mit Überfällen und Berennungen, mit Raub und Brand geführt, wodurch die heimgesuchten Orte im Breisgau solch greuliche Verwüstungen erlitten, daß im folgenden Jahr eine Teuerung entstand. Die Herren von Üsenberg mit ihrer Stadt Endingen wurden schließlich so in die Enge getrieben, daß sie im April 1322, um eine völlige Niederlage zu verhüten, den Herzog Leopold von Österreich und den Bischof von Straßburg um Vermittlung baten. Deren Vermittlung führte nun am 20. April 1322 in

Amoltern.

Gasthaus z. Rebstock

nächster Aufstieg zur Kapelle St. Katharina. 20 Min. v. Bahnh. Königschaffhausen.

Besitzer: A. Schmelzle

hält bei Ausflügen an den Kaiserstuhl seine bekannt reinen Weine
bestens empfohlen. — Warme und kalte Restauration zu jeder
Tageszeit. — Prima Riegeler Export-Bier.

Gasthaus zur Sonne, Amoltern.

Grosses Nebenzimmer.

Prima eigene Kaiserstühler Weine. — ff.Exportbier.
Gute Küche zu jeder Tageszeit.

Bei Ausflügen an den Kaiserstuhl hält sich Vereinen und Touristen bestens empfohlen

Adolf Vetter zur Sonne



O! Mensch im Volksgewühl
Trink Wein vom Kaiserstuhl.

Endingen a. K.

* **Hotel zum** *

Hirichen-Post

Erstes Haus am Platz
beim Marktplatz — Telefon Nr. 20.
In Nähe des Bahnhofs.

Vorzügliche Küche.
Reine Kaiserstühler Weine.
Geräumige
Lokalitäten und Nebenzimmer
mit Klavier.

Schöne Fremdenzimmer.
Als Stützpunkt für Ausflüge
an den Kaiserstuhl halte mich
bestens empfohlen.

F. Hirtler.

Geschlecht derer von Hattstatt

von Hattstatt. Von der Burg Hohhattstatt (*Hadestath, Adestat* 1139), über dem Dorfe Hattstatt im Oberelsaß, 8 km sw. von Colmar schrieb sich ein uraltes Herrengeschlecht, welches schon frühzeitig Beziehungen zu dem Breisgau anknüpfte, später aber dort sich dauernd ansässig machte. In den auf S. 547 bis 549 gegebenen Stammtafeln soll versucht werden, die Genealogie des Hauses klarzulegen, wofür es bisher an jeglicher Vorarbeit fehlt. Von den in die Stammtafeln nicht einzureihenden Personen des zeitweise sehr zahlreichen Geschlechts werden nachstehend nur diejenigen erwähnt, welche auf Oberbadischem Gebiete auftreten.

Laut einer mit dem Hattstatt'sehen Familienarchiv in das Staatsarchiv Basel gelangten undatierten, wohl aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts stammenden Urkunde vereinigten sich Cunrat Wernher, Cunrat der Gutemann, Sifrit, sein Bruder, und Wernher der Junge von Hadestat wegen der Führung ihres alten Banners und des Schildes, während der Meerfahrt, die Cunrat Wernher antreten will. Als ein Beizeichen zu dem alten Stammeszeichen, dem Andreaskreuz, kommt ein Stern und ein Schildrand vor. In den Stammtafeln ist denjenigen Personen, welche das Stammwappen führen, ein X, denen, welche einen Stern im Obereck des Schildes führen, ein * vorgesetzt.

Quelle: KINDLER von KNOBLOCH: *Oberbadisches Geschlechterbuch* 69

Die Hattstatter hatten ihre Erbbegräbnisstätte im Unterlindenkloster zu Colmar.

aus der Geschichte der Burg Sponeck

- 1324 Burkard von Üsenberg, der Schwiegervater des Markgrafen Heinrich IV. von Hachberg Sausenberg, verpfändete an Wernher VI. von Hattstatt die Dörfer Riegel, Bischoffingen und das Schloss Höhingen um 700 Mark Silber Kolmarer Gewichts.
- 1333 Die Burg Sponeck wurde am 8. November verkauft durch die Erben des *Ritter Wernher VI. der Gutemann von Hattstatt*, der 1329 verstorben war und die Burg wohl besessen hatte, aber mit ihr belehnt war. Ein im Elsaß hochangesehenes Geschlecht. Conrad Wernher IV. von Hattstatt, mit Stephania Gräfin von Pfirt vermählt, war von 1274 bis 1280 Landvogt vom Oberelsaß.

Werner der Gutemann von Hattstatt, genannt von Herrlisheim

Urkundlich erwähnt erstmalig 1267, als *Ritter* 1294, als *der Alte* 1316, 1327, hat die Burgen Sponeck und Herrlisheim, seit 1310 Pfandherr von Oberhergheim, kauft 1324 Schloß Höhingen und Dorf Riegel. Er war zwei Mal verheiratet, über die erste Ehe wissen wir nichts. Die zweite Frau war Adelheid von Münsterol, urkundlich ebenfalls erwähnt 1319 und 1329. Dieser Ehe entstammten 5 Kinder, davon 3 Söhne. Der in unserer Urkunde von 1324 März 6. als Werlin (Werner) mitsiegelnde Sohn ist urkundlich mehrfach in Erscheinung getreten, als: Werner der Junge Gutemann von Hattstatt, Edelknecht 1319, 1324, als Ritter 1329, 1337, als todt im Jahr 1376, will im Jahr 1320 den Herzogen von Österreich mit 20 Helmen (Soldaten) dienen. Er war verheiratet mit Susanna, welche urkundlich ebenfalls greifbar wird in den Jahren 1319 und 1324, als Tochter des Herrn Heinrich Waffler von Eckenrich, Schultheißen von Schlettstadt. Der Ehe mit Susanna entstammten wieder 4 Söhne, dieser Zweig wurde fortan *Waffler von Hattstatt* genannt.

Quelle: KINDLER von KNOBLOCH: *Oberbadisches Geschlechterbuch* Bd. I p. 545f.

Als 1329 Heinrich Waffler, Ritter von Eckerich ohne männlichen Nachkommen starb, erhielt sein Schwiegersohn Werner von Hattstatt das Lehensgut.

Quelle: *Die Ritter von Eckerich im Elsaß und das Schloß Hoch-Eckerich*

Zur alten Fasnet – neuen Fasnet

Der 7. Sonntag vor Ostern hiess dann konsequenterweise auch "dominica quinquagesima". Diese "Neuerung" führte allerdings zu einer Unterscheidung zwischen der "neuen" oder auch "Herrenfasnacht", da die Obrigkeit der Nacht vor dem Aschermittwoch den Vorzug gab, und der "alten" oder auch "Bauernfasnacht", da die einfache Bevölkerung noch lange am gewohnten Termin, also am Sonntag "Invocavit" und dem zugehörigen Montag festhielt.

Da beide Termine an sich auch gleich gut begründet waren, blieben sie in einzelnen Gebieten jahrhundertlang nebeneinander bestehen. Dabei ergab sich jedoch die Situation, dass mancherorts noch Fasnacht gefeiert wurde, als anderswo längst die Fastenzeit begonnen hatte, immerhin handelt es sich um 6 Tage Unterschied. Die Konkurrenz zwischen den beiden Terminen wird in zahlreichen Urkunden des 13. bis 16. Jahrhunderts bezeugt, die "auf den Freitag vor der alten Fasnacht", auf die "rechte" (d.h. die neue) oder auf die "Pfaffenfasnacht" datiert worden sind. Mit letzterem Begriff wird darauf angespielt, dass vor allem die "Pfaffen", vor allem auch die Jesuiten, in Zusammenarbeit mit der Obrigkeit und den Patriziern diesen Termin

durchzusetzen versuchten. (Er meint später aber auch den Unterschied zwischen der "Pfaffenfastnacht" am Faschingssonntag und "Laienfastnacht" am Faschingsdienstag.) Noch im 16. Jahrhundert sind diese Verschiebungen durchaus üblich.

- So heißt es etwa "(Gegeben) 1260 an dem zistag noch dem sonnendage in der vasten der do heisset reminiscere, der ist aht tage noch der groszen vastnacht",
- oder: "1299 in dem manode Marcio an dem naechsten fritage vor der altun vastnacht",
- oder 1330: "sunn dags an aller man vaschangtag"
- "Do man zalte 1334 jor, an der pfaffen vastnacht" usw.

Ende des 14. Jahrhunderts mehren sich die Belege, die auf den neuen Fastnachtstermin abheben und beispielsweise lauten:

- "1391 am suntage estomihi vor der fastenaht." Der "suntage estomihi" war der 7. Sonntag vor Ostern.

Zur Datierung: Zistag oder Zinstag

Fassnacht, alte, Sonntag Invocavit. 1299 in dem manode Marcio an dem nächsten fritage vor der altun vastnacht (Geschichtsf. XIX, 258); mentag vor dem sontag so man singet zu dem ampt der heiligen mess invocavit genant die alte vasznacht 1458 (Boos, Baselland); 1458 dornstag nach der alte vasnacht invocavit (ebd.); 1467 **zinstag** nach dem suntag als man sang in der heiligen kilchen zu dem loblichen ampte invocavit genant die alte vasznacht (ebd.); 1466 am samstag nechst vor dem Sonntag invocavit alt vasznacht (Fürstenbergisches Urkundenbuch Bd. III, p. 375); 1440 fritag in der fronfasten nach der alten vasnacht (Argovia 14, 139); 1390 des nesten mitwochen na der alden vasenacht (Publ. de Luxemb. 25, 58). Samstag der alten vastnacht, Sonnabend vor Invocavit (Pilgram). S. Alter montag. Nachtrag: Ein weiterer Beleg aus Basel ist: 1446 uff die alt vassnacht, was der 6. tag des mertzen. (Baseler Chr. V, 391).

Fassnacht, grosse, Invocavit. Sontag invocavit genant die gross vastnacht 1483 (Weidenbach); 1260 an dem **zistag** noch dem sonnendage in der vasten der do heisset reminiscere, der ist aht tage noch der groszen vastnaht (Städtechr. VIII, 72; ebenso VIII, 80); vormols fing die vaste an am sunnentage invocavit daz ist an der grossen vastnacht (ebd. IX, 509, Königshofen). Ein weiteres Beispiel siehe bei Fassnacht, rechte. Vergl. dagegen Fastelavend, grosser; Fasten, grosse Fassnacht, Herren-, Pfaffen-, Sonntag Estomihi (Quinquagesima), carnisprivium sacerdotum. Vor dem sontag als man in der heiligen roemischen kirchen singet estomihi genant herren vassnacht 1469 (Zinkernagel); an dem sontage der herrenfasnacht quinquagesima genand (Flursheim, alle Kirchengesäng deutsch 1529); 1530, herrnfasnacht was den 27. Februarii sontag nach Mathie (Städtechr. XV, 99); 1525, 24. Februarii ist freitag vor herrnfasnacht gewesen (ebd. XV, 60); 1537 herrenfasnacht den 11. Februarii (ebd. XV, 143); 1483 zwischen weinachten und herrenvasnacht sein VI wochen IIII tag (gedr. Kalenderbruchstück der Wolfenbüttler Bibliothek); am sunnentag exurge das ist ahte tage vor der pfaffenvastnaht (Städtechr. IX, 510, Königshofen); an der pfaffenvastnacht die do viel an dem nehesten tage nach sant Agethendage 1334 (ebd. VIII 126). Das Beispiel 1451 am sehsten tag am Mertzen an hernfasnacht (ebd. X, 181) weist für Herrenfassnacht den Samstag vor Estomihi, wohl aus Versehen in der Monatszahl, an. Vgl. das Papistenbuch bei Birlinger, Aus Schwaben II, 159 f. Nachtrag: Ein weiterer Beleg aus Basel: an der pfaffen vasznacht, was der 11. tag februarij 1431 jar. (Baseler Chr. V, 306). 1520 dinstagk der hern fasenacht (Urk. des Wilhelmitenklosters Wasungen 59) ist der Dienstag nach Estomihi.

Quelle: Grotelfend Glossar

Wie mir Prof. Dr. Konrad Krimm, Direktor des GLA, Karlsruhe nach Vorlage und Begutachtung der Transkription mitteilt, heißt *Cistag* eindeutig: Dienstag.

Endinger Narrenzunft v. 1782

Älteste Nachweise

Die ältesten, bekannten Hinweise zur Fasnet in Endingen stammen aus dem Jahre 1499. In jenem Jahr bewilligte Kaiser Maximilian den Bürgern der Stadt Endingen wegen ihres Eifers im Schweizerkriege einen Jahrmarkt auf den Montag und Dienstag vor dem Sonntag Estomihi, "so man nennt der Pfaffen vasnacht". Dieser sog. "Fasnet-" oder "Febrmärkt" wird noch immer alljährlich abgehalten.

Die Fastnachtserwähnung von 1499 ist nicht viel mehr als eine kalendarische Angabe. Dennoch können wir davon ausgehen, dass das Legen des Marktes auf die Fastnachtstage durchaus bewusst geschehen ist. An der Fasnet war die Stadt sicher auch schon in der damaligen Zeit voll von Leuten; ein ideales Pflaster für die Händler

und Spielleute. Auf das Maskentragen und andere fastnächtliche Brauchausübungen, außer der obligatorischen Fettlebe, können wir aus den Quellen von 1499 aber nicht schließen.

Der älteste Bericht einer am Kaiserstuhl gebräuchlichen Fasnacht findet sich in den Urkunden des Breisacher Stadtarchivs, dort heisst es:

1374 Februar 16., Ihringen am Kaiserstuhl

Heinzin Biramulli ^(Birnenmüller) von Ihringen verkauft 1 Saum ^(127,69 Liter Endinger Weinmaß) Weisswein Gülte, frisch von der Trotte weg dem bescheiden[en] Endemann, Bürger zu Breisach um 4 ½ Pfund Angster. Die Gülte ^(Renteneinnahme) geht von dem Rebstück am Egge Ihringer Banns, welches Heini Wassermann [be]bauet. Er bittet zum siegeln seinen gnädigen Herrn Junker Hesse herre von Uesenberg. [gegeben am] Montag nach der alten vasnaht.

Stadtarchiv Breisach Uk.Nr. 543. Pergament Original, Siegel beschädigt – XVI. Quelle: Adolf PIOSIGNON: *Die Urkunden des Stadtarchivs zu Breisach*, aus Mitteilungen der badischen historischen Kommission Nr. XI, 1889 p. n80.

Am Sonntag Estomihi

Lukas Kap. 18, Vers 31- 43 und Markus Kapitel 8 Vers 4 – 15.

Der Name Estomihi kommt von den lateinischen Anfangsworten aus dem 3. Vers des 31. Psalm: *"Sei mir ein starker Fels und eine Burg, dass du mir helfest!"*

Transkription der Urkunde, nebst Zusammenstellung Stefan SCHMIDT, Wyhl a. K., 2010.

GLA, Karlsruhe, Original Pergament mit 12 Siegel anhängend: 1 - 4, 8 - 10 und 12 beschädigt, 6,11 abgegangen. alte Signatur: 1, neue Signatur: 27a Nr. 25. Siegler: Johannes Ulrich von Hus der Alte, seine Söhne Friedrich und Johannes Ulrich der Jüngere; Ulrich vom Hus von Wasenberg; Konrad von Flachslanden, Oheim, Hanneman von Hadestatt, Vetter des A.; Johannes der alte Grat (?); Ritter Theobald Becheler; Werner von Ratelsdorf, Domherr zu Basel; Graf Ulrich von Pfirte; A. und sein Sohn Wernlin, Edelknecht. alte Signatur: 1. Ausführung: Pergament 12 Siegel anhängend: 1-4, 8-10 und 12 beschädigt, 6,11 abgegangen. Sign.: 27a/42, Riegel - Kaufhandlung, 1324 März 6. † Mechthild MICHELS M.A.: *Riegeler Urkundenverzeichnis* Uk.Nr. 25.

1324 März 23., bei Waldkirch

Katharina, Äbtissin und Konvent von St. Margarethen zu Waldkirch ^(Waltkirch) verkaufen den Hof zu Wyhl ^(Wile) bei Endingen ^(in Brisgoia) nebst Zubehör und Patronatsrecht für 157 M.[ark] S.[ilber] Freiburger Gew.[äges], von denen 100 M.[ark] dem Juden Umeli (-nus) in Freiburg bezahlt worden sind, wegen starker Verschuldung an [das Kloster] S[anc]t. Märgen. Bischof Rudolf und Heinrich von Schwarzenberg ^(Schwarzenberg), Vogt von S[anc]t. M. [argarethen], bestätigen und besiegeln den Verkauf. D.[atum] et a.[ctum] apud W.[aldkirch] 1324, 10. kal.[endas] mart.[ii], ind.[ictione] 7. - Pergament Original, GLA Karlsruhe. Quelle: Karl RIEDER, DDr. theol., phil.: *Regesta Episcoporum Constantiensium – Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz* Bd. II, Innsbruck 1905, p. 116 Regest Nr. 3989.

1324. Abt und Konvent von St. Märgen OSA. (Maria Zell) erkaufte von der Äbtissin des Klosters St. Margarethen zu Waldkirch um 157 Mark Silber die Gerechtigkeit des Klosters zu Wyhl. (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Prof. h.c. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission) Rubrik 11. Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1324 Mai 21., Endingen a. K.

Burkhard von Uesenberg gelobt die Bürger von Endingen niemals zu verpfänden und sie immer (ausdrücklich) auszunehmen; zugleich gewährt er seinen Leuten zu Bahlingen und Eichstetten freien Zug in die Stadt Endingen. Heinrich MAURER: 1324. Dienstag zu Mitten meien. (15. Mai) Endingen. Herr Burkhard von Uesenberg gelobt für sich und seine Nachkommen dem Richter, Rath und der Gemeinde von Endingen, weder sie noch ihre Nachkommen jemals zu verpfänden oder seiner Schulden wegen anzugreifen; auch verspricht er sie in allen künftigen Schuldbriefen namentlich auszunehmen. Seinen Leuten von Bahlingen und Eichstetten gewährt er freien Zug nach Endingen und das Recht, ihre Kinder dahin verheirathen zu dürfen; „und sulln da sitzen und dienen in allem dem re[c]hte, als die von Endingen“.

Aus dem Endinger Stadtarchive. Uk.Nr. 8. Pergament Original mit Siegel Burkhard von Endingen. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2001. Quelle: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Uesenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums und Volkskunde*, Bd. V, 1882 p. 206 f.

Es existiert dazu folgender Vidimus vom:

1419 November 22., Abtei St. Märgen

Johan[n]s, Abt zu St. Märijen, St. Augustinus Ordens, bekennt einen besiegelten Brief gesehen zu haben des

Inhalts: Burchart, Herr von Üsenberg gelobt Richter, Rat und Gemeinde von Endingen, dass man sie wegen seiner Schuld nicht pfänden soll. Wollte jemand seiner Leute von Einstat ^(Eichstetten) oder Baldingen ^(Bahlingen) nach Endingen ziehen, so soll ihnen das erlaubt sein. Geschehen zu Endingen 1324 Mai 15 (siehe dort). Abt Johan[n]s siegelt mit seinem Dignitätssiegel. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 54a. Pergament Original, Siegel ab.

1325 Juni 2., Freiburg i. Br.

Der Meister des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg, Lanzze von Falkenstein ^(Valkenstein), Ritter, und die Pfleger genannten Spitals thun kund, dass sie her[r]n Ruodolf Tegenhart, Priester und Cuonrat Semanne, Bürgern zu Freiburg 40 Pfund Pfennig gewöhnlicher Br[e]isg[au]er [Währung] schuldig geworden sind und damit von her[r]n Gutmann ^(Guotmannen) dem Hefenler ^(Hefenler) selig den Acker bei dem Rotloub, der vormals dem Colmann gehörte, gekauft haben. Sie versprechen die genannte Summe entweder auf nächste „S[anc]t. Michels mes[se]“ ^(29. September) gänzlich im Baarem zurückzubezahlen, oder auf nächste „Martins mes[se]“ ^(11. November) in lauterem Edelweine von Endingen, gewerthet nach zweier erberer ^(ehrbarer) Manne ^(Weinsticher) Schätzung, kostenfrei in der Gläubiger Keller zu Freiburg geliefert. Sollte beides nicht geschehen, so sollen die Letzteren eine ewige Gülte von 12 Mutt ^(Mutt oder lat. modi oder Scheffel = 890 Liter nach dem damals am ganzen Kaiserstuhle gültigen Endinger Maltermass) Roggen ab demselben Acker im Rotlaub beziehen oder denselben als ewiges Eigenthum an sich zu nehmen berechtigt sein. Der Spital siegelt. Zeugen: her[r] Heinrich von Muntzingen, her[r] Johannes der Krückeler, Ruodolf Müller-Geben, Johannes der Malterer, Peter von Sölden ^(Seldon – er ist vermutl. auch der Schreiber der Urkunde) und ander ehrbarer Leut genuog – mentage ^(Montag) nach der pfingestwochen. Aus dem Freiburger Stadtarchive. Pergament Original, Siegel hängt. Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br.: *Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Bd. I, 1890, p. 83 Uk.Nr. 191.

1326 Juni 6., Freiburg i. Br.

Adelheit Viellieb, Cuonrat Vielliebes seligen Wittwe von Endingen, thut kund, dass sie dem Heiliggeist-Spital zu Freiburg „die gnade getan hat“, ihr Haus zu Endingen gegenüber von Ulrich Gúnthers Hofe sammt aller fahrenden Habe darin zu einem Seelgeräte ^(Jahrtagsstiftung) für sich, ihren Mann selig und ihre Vorfahren zu vermachen. Besiegelt mit der „burgere von Friburg ingesigele“. Zeugen: her[r] Heinrich von Muntzingen, her[r] Lanzze von Falkenstein ^(Valkenstein) rittere; Ruodolf der Turner, Ruodolf Müller-Geben, Johannes der Malterer, Johannes von Ebnet ^(Ebnoete), Johann Bertholt ^[vermutl.: der Buzzer – siehe Uk. von 1312 Juni 30., Freiburg] von Endingen, Bertholt der Selige und ander ehrbarer Leut genuog – [gegeben] an s.[anc]t Vicencien tag. Aus dem Freiburger Stadtarchive. Pergament Original, Siegel ab. Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br.: *Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Bd. I, 1890, p. 84 Uk.Nr. 194.

1327 Juli 4., Freiburg i. Br.

Johan[n]s der Malterer, der Meister und die Pfleger des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg beurkunden, dass der ehrbare ^(erber) Mann genannt Cuonrat der Esel von Endingen und seine Ehefrau Me[c]hilt und Bertholt sein Sohn dem Heiliggeist-Spital 3 Schilling Gülte ^(Renteneinnahme) von einem Garten zu Endingen für ihr und ihrer Vorfahren Seelenheil gegeben haben. Die Siechenmeisterin soll das Geld zur Speisung armer Kranker nach Gutdünken auf Mittwoch nach „Johanni ze sungitag“ ^(St. Johanni 24. Juni - Sommersonnenwende) verwenden. Der Spital siegelt – [gegeben] an s. [anc]t Uolriches tag. Aus dem Freiburger Stadtarchive. Pergament Original, Siegel ab. Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br.: *Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Bd. I Uk.Nr. 198 p. 86.

1327 Oktober 23., Straßburg

Drei Herren von Laubgassen [aus der Stadt Ruffach/Elsaß] und Edelknecht Ludwig von Staufen [deren Verwandter] schwören der Stadt Straßburg und besonders vier benannten Bürgern derselben Urfehde ^(ewiger Friede) für die Gefangennahme Rudolfs von Laubgassen. Die Urkunde ist deswegen für Endingen interessant, weil der spätere Ritter Ludwig von Staufen in zahlreichen Endinger Urkunden erscheint und seine Herkunft in oder um Endingen angenommen wird.

Allen den s[e]i kunt, die di[e]sen brief gesehent unde geboerent lesen, daz wir Ruodolf von Löbegassen ein ritter, Johan[n]s s[e]in bruoder, Heinrich von Löbegassen unde Ludewig von Stonfen edele kne[c]hte ges[ch]wor[e]n hant an den heiligen urvehde unde e[i]ne stete suone ^(Sühne) ze habende vuir uns alle, unser frunt ^(Freunde) und helfere mit den erbern ^(ehrbarern) unde bescheiden[en], dem meister, dem . . rat unde den burgern geme[i]nlich von Strazburg unde i[h]r[e]n helfern, unde sunderlich mit her[r]n Claus Maler, her[r]n Johan[n]s Mulnecke s[e]inen bruoder, ritter; Huig ^(Hugo) Wissebrotelin unde Henslin Maler dez

vorgenan[n]ten her[r]n Claus Malers suin ^(Sohn), burger von Strazburg, unde mit allen i[h]r[e]n fr[e]unden unde helfern von der geteite ^(teiding - Gerichtsverhandlung) wegen, daz die vorgenan[n]ten burger von Strazburg den vorgenan[n]ten her[r]n Ruodolf von Löbegassen viengent. Unde gelobent b[e]i dem selben eide vuir uns, alle unser fr[e]unde unde helfere, daz wir von der vorgenan[n]then gete[i]te wegen die vorgenan[n]ten burger von Strazburg unde i[h]r[e] helfer unde i[h]r guot unde her[r]n Clausen, her[r]n Johan[n]sen, Hugen unde Henslin ^(Häns) die vorgenan[n]ten i[h]r[e] fr[e]unde unde i[h]r[e] helfere unde i[h]r guot niemer ^(niemals mehr) angriffent oder geschadigent, noch schaffen angegriffen, noch geschadigent in dekenen ^(auf keinem) weg ane ^(ohne) alle geverde ^(Hinterlist). Unde dez zuo einem urkunde han wir unsere ingesigele an di[e]sen brief gebencket. Der wart [ge]geben an der zweier zweiflbotten ^(Apostel) dag Symonis ^(Simon Petrus) et Jude ^(Judas) in dem ja[h]r, do man za[h]lte von gottes geburte druzehen hundert ja[h]r unde syben unde zwentzig ja[h]r. S. Aus dem Straßburger Stadtarchiv, Verschl. Canzlei-Gew. Corp. K lad. 13 or mb. c. 4 mg pend. Quelle: Wilhelm WIEGAND: *Straßburger Urkundenbuch* Bd. II, 1879 p. 436 f. Uk.Nr. 484.

1327 November 5., Neuenburg a. Rh.

Der wohl bedeutendste Sohn der Stadt Neuenburg am Rhein, ist der letzte große Reichschronist des Mittelalters, gemeint ist Mathias von Neuenburg, welcher vermutlich dem Patriziergeschlecht derer **von Endingen** entstammte. In einer besiegelten Urkunde vom 5. November 1327 wird er vom Basler Domstift als *Magister Matthias von Neuenburg, Advokat in unseren Gerichtshöfen* erwähnt. Das an einer Urkunde vom 25. August 1364 anhängende Siegel zeigt das Wappen von Mathias von Neuenburg, in der oberen Hälfte des quergeteilten Schildes einen Löwen [oder Bracken – ganz wie ihn die Herren von Endingen, zu Endingen am Kaiserstuhl in ihrem Wappen seit alter Zeit führen].

Hoher Besuch in Neuenburg: Am 7. Oktober 1995 konnte Bürgermeister Joachim Schuster den baden-württembergischen Ministerpräsidenten Erwin Teufel begrüßen, der ebenso wie zahlreiche Neuenburger Bürger und Persönlichkeiten aus der Regio gekommen war, um des 700. Geburtstages von Mathias von Neuenburg zu gedenken. Mathias, der bedeutendste Sohn der Stadt Neuenburg am Rhein, ist der letzte große Reichschronist des Mittelalters. Er wurde durch seine im 14. Jahrhundert entstandene Chronik zur Reichsgeschichte weit über die Grenzen der Region hinaus bekannt. Der Rektor der Universität Bologna, an der Mathias studierte, schreibt: *Die Universität Bologna, neunhundertjährig, zählt unter ihren ehrwürdigsten Schülern auch Mathias von Neuenburg, der große Reichschronist des Mittelalters. Er studierte im 14. Jahrhundert an der Universität Bologna, als die Stadt eine zahlreiche Gemeinschaft aus vielen europäischen Ländern aufnahm. Sie kamen von jenseits der Alpen, um die Grundlage der Rechte und der Wissenschaften zu studieren, und bereichert gingen sie in ihre Heimatorte zurück.* Etwas mehr als 100 Jahre nach der Stadtgründung Neuenburgs durch den Herzog Berthold IV. von Zähringen ^(* um 1125; † 8. Dezember 1186, Herzog von Zähringen und Herzog von Burgund), die Stadt spielte im Kreise der oberrheinischen Städte bereits eine bedeutende Rolle, ist Mathias in Neuenburg am Rhein geboren. Es war die Zeit, als einflußreiche Adelsgeschlechter hier Wohnsitz nahmen. Unter ihnen auch das Patriziergeschlecht **von Endingen**, dem Mathias von Neuenburg vermutlich entstammte. Weder über seine Kindheit noch über seine Jugend, die er in seiner Geburtsstadt verbrachte, ist uns etwas bekannt. Wir begegnen ihm erstmals im Jahre 1315 als Student an der Universität Bologna. *Herr Mathias von Neuenburg, Konstanzer Diözese* steht im Rechnungsbuch der Universität Bologna, hatte die Immatrikulationsgebühr von vier Schilling zu zahlen. In Bologna – die oberitalienische Stadt am Apennins beherbergte seit dem 12. Jahrhundert die international bedeutendste Universität für römisches und kanonisches ^(Kirchenrecht) Recht – erwarb Mathias von Neuenburg den akademischen Grad eines Magisters des kanonischen Rechts. In Bologna knüpfte er während seiner Studienjahre auch bedeutende Verbindungen zu prominenten Kommilitonen, die ihm auf seinem weiteren Lebensweg von besonderem Vorteil waren. Der junge Jurist stand im 30. Lebensjahr, als er Advokat am bischöflichen Gericht in Basel wurde. In einer besiegelten Urkunde vom 5. November 1327 wird er vom Basler Domstift als *Magister Matthias von Neuenburg, Advokat in unseren Gerichtshöfen* erwähnt. Durch die Heirat mit der Basler Bürgerstochter Elisabeth Münch trat Mathias in Verbindung zu einem bedeutenden und mächtigen Patriziergeschlecht der Stadt am Rheinknie. Welche Rolle dabei sein Studienkollege, der Basler Peter Münch gespielt hat, wissen wir nicht. In Basel trat Mathias von Neuenburg mit Berthold von Bucheck in eine schicksalhafte Verbindung. Als Berthold von Papst Johannes XXII. zum Bischof von Straßburg ernannt wurde, nahm er sofort den ihm als *wissensreichen und geschäftsgewandten Kenner des kanonischen Rechts* bekannten Mathias in seine Dienste. Dieser begann 1328 in Straßburg seine jahrzehntelange erfolgreiche Arbeit für den 1353 verstorbenen Straßburger Bischof Berthold von Bucheck. Zweimal, 1335 und 1338, mußte er im Auftrag des Bischofs an den päpstlichen Hof nach Avignon reisen, um des Bischofs Interessen zu vertreten. Auch unter Berthold von Buchecks Nachfolger auf der Straßburger Kathedra, Johann von Lichtenberg, blieb Mathias von Neuenburg im Dienste des Straßburger Bischofs. In dem teilweise im Erzbischöflichen Archiv in Freiburg untergebrachten Neuenburger Pfarrarchiv ist die einzige Neuenburger Zeitzeugin zu Mathias von Neuenburg erhalten: eine Urkunde vom 25. August 1364. Sie berichtet von einer Klage des Neuenburger Juristen, dem als Patronatsherr die Vergabe der St. Johannis-Altargründe in der Pfarrkirche zu Neuenburg zustand, gegen den

Neuenburger Pfarr-Rektor. Das an der Urkunde anhängende Siegel zeigt das Wappen von Mathias von Neuenburg, in der oberen Hälfte des quergeteilten Schildes einen Löwen [oder Bracken – ganz wie ihn die Herren von Endingen, zu Endingen am Kaiserstuhl in ihrem Wappen seit alter Zeit führen]. Bekannt wurde Mathias in erster Linie durch seine Chronik, die nach der Vorrede *von Magister Matthias von Neuenburg, Kleriker des ehrwürdigen Vaters und Herrn Berthold von Bucheck, des Bischofs von Straßburg, verfaßt worden ist und von der Zeit Kaiser Friedrichs* (Friedrich I. von Hohenstaufen, genannt: Barbarossa * 1122, Kaiser des Heiligen Römischen Reiches von 1155 bis 1190), *mit dem die vorbergehende Chronik und andere Chroniken aufhören, über alle Päpste, Könige und Kaiser bis Karl IV. den Sohn König Johanns von Böhmen und Papst Clemens VI. einschließlich handelt.* Die Chronik Mathias von Neuenburg ist wegen der auf persönlichen Beziehungen und Erfahrungen beruhenden intimen Kenntnisse und der Weltläufigkeit des Autors zu den wichtigsten erzählenden Quellen zur Rechtsgeschichte und zur südwestdeutschen Landesgeschichte des 14. Jahrhunderts zu rechnen. Das Original der Mathiaschronik ist verschollen. Überliefert ist die Chronik durch mehrere Handschriften, in einer Berner und einer vatikanischen Handschrift aus dem 14. Jahrhundert und einer Wiener Handschrift aus dem 16. Jahrhundert. Das Werk des Mathias von Neuenburg, das bis in unsere Zeit ein interessantes Objekt der Forschung ist, gilt als *eine der wertvollsten Chroniken des Mittelalters* und als *eine der interessantesten und spannendsten Chroniken der Reichsgeschichte wie des Mittelalters überhaupt.* Lassen wir nun den Chronisten selbst mit einem der 194 Kapitel in einer 1892 in Leipzig erschienen Übersetzung zu Wort kommen: *Von dem Tode des Herzogs von Zähringen zur Zeit des Kaisers Friedrich. Nachdem Berthold, der Herzog von Zähringen, zur Zeit des Kaisers Friedrich gestorben war, fiel dem einen Schwager die Herrschaft in Burgundien, dem anderen, Egeno mit dem Barte, Grafen von Urach, die untere Herrschaft zu. Dieser Egeno hinterließ bei seinem Tode zwei Söhne, den älteren, Conrad, welcher die Herrschaft im Breisgau, und Egeno, dem die Herrschaft in Schwaben zuviel und von welchem die Grafen von Fürstenberg abstammen. Conrad aber, der Graf von Freiburg, hinterließ zwei Söhne, den älteren, Egeno, welchem die Herrschaft Freiburg, und Heinrich, welchem Neuenburg und Badenweiler zufielen. Als dieser Heinrich in der Absicht, des anderen Tages den Treueid von seinen Leuten zu empfangen, nach Neuenburg kam, entehrte er am Abend die Frau eines Bürgers, weshalb sich die Neuenburger weigerten, ihm zu huldigen.* Gegen 1370 ist Mathias von Neuenburg verstorben. Am 20. August wurde nach dem Nekrologium der Neuenburger Johanniter der Jahrestag seines Todes und des Todes seiner Gemahlin Elisabeth Münch begangen. Es ist ein Zufall, daß just am 20. August, an dem nach dem Tötenbuch der Johanniter des Todes der Eheleute Mathias von Neuenburg und Elisabeth Münch gedacht wurde, zur Erinnerung ein von der Basler Künstlerin Bettina Eichin geschaffener Brunnen am Kreuzungspunkt des alten Zähringer Straßenkreuzes in Neuenburg am Rhein eingeweiht wurde: eine mächtige, vier Meter hohe Bronzefeder in einem Tintenfaß, die künftig an den großen Neuenburger erinnern wird. Quelle: Winfried STUDER, Hauptamtsleiter i. R. und Stadtarchivar der Stadt Neuenburg am Rhein: *Mathias von Neuenburg – zum 700. Geburtstag des berühmten Chronisten*, in: Regiomagazin Nr. 11, 1995 p. 10 f.

1327 **November 9., Endingen a. R.** Montag vor Martini

Herr Burkhard von Üsenberg und der Rat der Stadt Endingen geben dem Schultheissen Gebhard von Endingen eine Kundschaft über seine Rechte in der Stadt Endingen.

Wir Burkart, herre zuo Uesenberg, un[d] wir der rat un[d] wir die gemeinde r[e]ich un[d] arm der sta[d]t ze Endingen veriehent (verkünden) mit di[e]sem brieft, daz für (vor) uns kam in unseren rat un[d] gemeinde der veste ritter, her[r] Dietrich von Endingen unser schultheiß, un[d] [er]offenet der, wie daz un[d] s[e]in[e] [alt]vordere[n] b[e]i uns in unser[er] sta[d]t un[d] umb s[e]in[e] [alt]vorder[e]n einen hof bar broht (hergebracht) ha[be]nt, des sú ouch brieft gehebet (gehabt) hant, die i[h]n[en] von unser[em] kriege wegen abgegangen sint, un[d] [er]offenet un[d] batt, daz man i[h]m un[d] s[e]inen erben un[d] nachkom[m]en fürer (ferner) kuntschaft gebe, des wir uns ouch einbelleklich erkan[n]t ha[be]nt ze tuonde. Un[d] ist das also, das er un[d] alles s[e]in ges[ch]le[c]ht un[d] alle i[h]r[e] nachkom[m]en in demselben hoff sitzen, wo[h]nen, b[e]i uns un[d] in unser[er] sta[d]t fr[e]i, lidig (ledig) un[d] loß sitzen un[d] s[e]in soellent stür (Steuern), bette, velle (Fälle), zó[e]lle, [a]ufsetze, aller dienste, denne von i[h]rem guoten willen. O[u]ch ha[be]nt sú die re[c]ht har [ge]bro[c]ht, das man uns keinen schultheissen geben sol[lt], noch das wir keinen ander[e]n schultheissen haben soellent, denne einen von i[h]rem ges[ch]le[c]hte, je den, der denne der [a]ltest[e] unter i[h]n[en] ist un[d] b[e]i uns denne in unser[er] sta[d]t seßhaft ist oder s[e]in wil[lt]. O[u]ch veriehent (verkünden) wir Burkart, herre zuo Uesenberg vorgenan[n]t, das sú mó[e]gent jagen mit vier löffenden hunden umb den kole[n]berg un[d] hankrot (jetzt Katharinenberg) also das pfat gat (geht) von Bergersol (Bickensohl?) gon Eystatt (Eichstetten) ungerlich. Un[d] des zuo einem wo[h]ren, steten, vesten urkund aller vorgeschri[e]benen dingen, so ha[be]nt wir Burkart, herre zuo Uesenberg, unser eygen Ingesi[e]gel gebenket an di[e]sen brieft. Un[d] wir der rath un[d] die gemeinde gemeinlich (zusammen) der sta[d]t zuo Endingen unser eygen ingesi[e]gel o[u]ch gebenket an di[e]sen brieft, der [ge]geben wart an dem ne[c]hsten mondag vor san[c]t Martins tag des ja[h]res, do man za[h]lte nach gottes geburt drůzehen hundert zwenzig un[d] siben ja[h]r.

Aus dem Endinger Stadtarchive. Das Siegel Burkarts, von dem nur die obere Hälfte noch vorhanden ist, gleicht demjenigen seines Vaters Hesso: es stellt einen dreieckigen Schild mit dem üsenbergischen Flügel dar. Von der Umschrift sind nur noch einige Buchstaben zu erkennen. Quelle: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der*

1328 April 29., Kenzingen an san[c]t Walpurgis [vor]abende

Wir Heinrich Brenner Schultheis[s] un[d] der rat von kenzingen künden allen den, die di[e]sen brief lesent oder ho[e]rent lesen, das Heinrich von Tenningen unser burger un[d] Heinrich Grasweg unsers spitals meister an des spitals ^(hospitali pauperum – Armenspital zu Kenzingen) stat[t] offen[t]lich für ^(vor) uns kamen, un[d] gab der vorgenan[n]te Heinrich von Tenningen durch s[e]iner se[e]le willen un[d] aller s[e]iner [alt]vordere[n] un[d] den [be]dürftigen zu[m] troste luterlich ^(lauter, redlich) durch got[t] dem vorgenan[n]ten unser[e]m spital si[e]ben man[ns] mat, die gelegen sint [a]uf der bleicha in Herbolzheimer banne, von den j[a]e[h]rlich gant ^(gehen) unser[e]m herren von Uesenberg vier pfennige un[d] zwe[i]n schillinge un[d] in des hof[es] von Tiersberg zwe[i]n schillinge: un[d] hat o[u]ch dem vorgenan[n]ten spital [ge]geben vier j[a]uch[ert] aggers b[e]i dem alten wege ^(Königsweg ?), der zwei j[a]uch[ert] eigen sint, un[d] zwei j[a]uch[ert] aggers vor schlüten; von den zwein un[d] von den vorder[e]n zwein, die nicht eigen sint, gant ^(gehen) j[a]e[h]rlich zween sester roggem, die man des kramers seligen kinde[r]n gi[b]t, un[d] [ge]bó[e]rent in des huobe von Uesenberg. Er hat o[u]ch dem vorgenan[n]ten spital [ge]geben s[e]inen garten, der vor dem ni[e]der[e]n tor gelegen ist, von dem j[a]e[h]rlich gant ^(gehen) [an] der von Buch[h]ein se[c]hs schillinge pbenninge un[d] ein vieling wachses [an] san[c]t Peter ze Endingen un[d] se[c]hs pbenninge un[d] ein viertel ein[es] kappen ^(Kapaun – kastrierter Hahn) [an] Heinrich dem Schaffener, un[d] gab der vorgenan[n]te Heinrich von Tenningen das vorgeschri[e]ben[e] gut lideklich ^(ledig) un[d] le[e]r [a]uf s[e]iner gewalt an des vorgenan[n]ten spital meister[s] hant, der das emphieng an des spitals stat[t] un[d] verzeh ^(verbürgte) sich der vorgenan[n]te von Tenningen für sich un[d] für alle s[e]in[e] erben alles des re[c]htes un[d] der ansprach[e], so er oder s[e]in[e] erben an das vorgenan[n]te gut nu[n] oder barnach an geistlichem oder weltlichem gericht [in] deheime ^(keiner) w[e]ise gebaben mó[e]chtin; un[d] wart von uns [a]uf den eit erteilt, das der vorgenan[n]te spital an dem vorgenan[n]ten gute wo[h]l habende weri un[d] i[h]n nieman[d] daran irren só[e]ll[ti], wan der vorgenan[n]te Heinrich von Tenningen die vorgeschri[e]ben[en] gift ^(Vergabung) t[a]et, do er gesund was un[d] wo[h]l r[e]iten un[d] gan ^(gehen) mó[ec]ht, un[d] do er die gift ^(Vergabung) wo[h]l getun mó[ec]ht[e]. O[u]ch sol[t] man wissen, das der vorgenan[n]te spitalmeister an des spitals stat[t] dem vorgenan[n]ten Heinrich von Tenningen die vorg. [enannten] agger un[d] matten ze einem l[e]ipgedinge wi[e]der geli[e]ben hat, un[d] einen blez ^(Platz) des vorg. [enannten] garten[s] j[a]e[h]rlich umb an zwe[i]n fünf pbenningen gewo[h]nlicher mü[en]tz un[d] umb zwee[i]n sester roggem un[d] umb einen vierling wachses un[d] umb ein vierteil ein[es] kappen ^(Kapaun – kastrierter Hahn) un[d] umb ein na[c]htlie[c]ht, das er geben sol[t] die w[e]il er lept, un[d] sol[t] alle na[c]ht brinnen ^(brennen) vor den [be]dürftigen, un[d] umb zwei phunt wachses zer lie[c]htmes[s] an unsers herren kerzen in dem spital; un[d] wenne got[t] gebútet ^(gebietet) ú[e]ber den vorg. [enannten] Heinrich von T. [enningen] das er sterbet, so sol[t] das vorg. [enannte] gut alles lideklich ^(ledig eigen) dem vorg. [enannten] spital ledig s[e]in; un[d] wer danne spitalmeister ist, der sol[t] ein ewig[es] nachtlie[c]ht den [be]dürftigen un[d] zwei phunt wachses zer lie[c]htmes[s] an unser herren kerzen j[a]erlich von dem vorg. [enannten] guote geben. W[a]er[e] aber, das[s] das ni[c]ht beschehe un[d] den [be]dürftigen i[h]r li[c]ht oder die zwei phunt wachses wú[e]rdin abe gebrochen, so sol[t] das vorgeschri[e]ben[e] gut g[a]entzlich un[d] lideklichen ^(ledig frei) an ^(ohne) alle wi[e]derrede der kílchen in unser[er] sta[d]t an unser vro[u]wen b[a]u vallen un[d] sol[t] dem eweklich dienen in allem dem re[c]ht, als es [a]w dem spital [ge]geben ist. Un[d] dar über, das[s] di[e]s wa[h]r s[e]i un[d] stete bl[e]ibe, so geben wir dem vorgenan[n]ten spital di[e]sen brief ze einem ewigen urkunde, besi[e]gelt mit unsere statte ingesi[e]gel. Unser des rates namen sint: Berthold Keger, Hug von Malterdingen, Berthold Löser, Rudolf Ha[c]hberger, Hunold, Heinrich Veie, Hug Lo[e]ser un[d] Wernber der Hase. Di[e]s beschach un[d] wart dirre ^(dieser) brief [ge]geben, do man za[h]lt von got[t]es geburt dri[ze]hen hundert ja[h]r, darnach in dem a[c]ht un[d] zwenzigsten ja[h]re an san[c]t walpurgis [vor]abunde.

Aus dem Kenzinger Stadtarchive, Original Pergament, Siegel: Mauer mit 2 Thürmen, zwischen denen der Üsenberger Flügel. Umschrift: † S · [IGILL] COMVNITATIS · CIVIVM · DE · KENCINGEN · Quelle: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 p. 263 ff.

1330 Dezember 26., Freiburg i. Br.

Geben der Babest, Bürger von Freiburg, vergleicht sich mit Heinrich Brechter, seinem Schweher ^(Schwager), Bürger von Freiburg, von des „Wartspieles“ wegen, das er von dessen Sohn, Bruder Burchard, seinem Schwager, S.[anct] Johannis Ordens des Spitals von Jerusalem nach seinem Tode „wartende was“, also dass Heinrich der Brechter für das Wartspiel ihm gegeben hat ein J[a]uchert Reben, liegt zu Habestat ^(Endinger Gewinn: Habstel, zwischen Summberg und Wolfsgrube an Bahlinger Bannscheid), 10 Mannehawat ^(1 Mannshaut, Mannsmad oder auch Mannwerk = 4,5 ar) Reben, liegt „bi der Bache us“ ^(möglicher Weise am Wühlbach am Bahlinger Bannscheid ?), die des Zimmermanns und des Unsers ^(die uns gehörten, also: Geben des Babesten) waren, 6 Mannehawat Reben, liegen „zu der bigarte“ ^(Endinger Gewinn: Bigart – zwischen Erle und Thürle), 6 Mannehawat Reben, li[e]gent „zu Lindenthal“ und das lange Stück auf Ziele, das ist 1 J[a]uchert Reben. Diese vorgenannten Reben liegen alle zu Baldingen ^(so hieß früher Bahlingen, in allen Urkunden durchweg) im Banne. Er verzichtet auf das Wartspiel, bestehend in einem Hof zu Biengen, den Ulrich der Taghöwe [be]baut, und in einem Stück Reben zu Freiburg an der Burghalde zwischen Heinrichs von Kilchen ^(heutiges Efringen-Kirchen) Reben und Johann Stachelins Reben und auf eine Trotte zu Baldingen.

Zeugen dieser Beurkundung sind: Rudolf Geben (Rudolf Geben, der Münzmeister von Freiburg, Pfleger des Klosters St. Agnes zu Freiburg siehe Uk.Nr. 16 vom 1. Dezember 1340, ausgestellt in Freiburg), Heinrich der Lange, Johannes der Brechte, Johannes Beler.
Aus dem Enderger Stadtarchive. Uk.Nr. 10. Pergament Original, Siegel ab.

1331 Januar 13., Eendingen a. R. an Sanct Hylarientag

Burkhard von Üsenberg und der Rat der Stadt Eendingen verbieten fremden Wein nach Eendingen zu führen.

Wir Burkart her[r]e von Uesenberg, der schultheis[s], der richter un[d] der rat von Eendingen unn[d] die gemeinde tuon kunt allen den, die di[e]sen brief [an]sehent oder hoerent lesen, das gemeinlich ze rate s[e]in [ge]worden, das wir ha[be]n verboten unn[d] verbieten mit di[e]sem offenen bri[ef]ve, das nieman[d] dekeinen (keinen) fremden w[e]in in die sta[d]t ze Eendingen fue[h]ren sol[l], wan[n] der in dem banne ze Eendingen gewa[c]hsen ist; unn[d] wer ze Eendingen ses[s]haft ist, wo der guot bet [a]uswendig des bannes, das i[h]m [a]uf s[e]inem eigen unn[d] [a]uf s[e]i[n]em erbe wehset (wächst) oder zins bet, das sunt (soll) unn[d] mugent (mag) s[u] wo[h]l bar in fue[h]ren, ane (ohne) alle slabte (schlechte) geverde (Hinterlist). Es ist o[u]ch bere[de]t, ob urluge werde, das erber (ehrbare) l[e]ute wen (wollen) [sie] w[e]in bar in fuortin (führen), das[s] si[e] das wo[h]l mu[e]gent, also das si[e] i[h]n ungestochen (nicht durch die Weinsticher taxiert) unn[d] unverkostet wi[e]der [a]uf sunt (sollen) fuo[h]ren, ane (ohne) alle slabte (schlechte) geverde (Hinterlist). Unn[d] w[a]er das nut entete (täte), das kuntlich wú[er]de, das man dem w[e]ine den boden [a]usfloege (dem Weinfuß den Boden ausschlagen - ausleeren); unn[d] t[a]ete man i[h]m dar umbe enkeine besserunge (keinen Schadenersatz leisten) unn[d] mus[s]te dar zuo unser[e]m her[r]en ein phunt phen[n]ige geben unn[d] den burgern o[u]ch ein phunt. Es ist o[u]ch bere[de]t umbe die juden, die ze Eendingen ses[s]haft sint: gebe den jeman[d] w[e]in an (für) i[h]r[e] schulden, der [a]uswendig des bannes gewa[c]hsen ist, den sunt (sollen) si[e] bar in fuo[h]ren, ob si[e] went (wollen), also das si[e] in jutschen (Juden) sun (sollen) unn[d] in enkeim (keinem) c[h]risten ze ko[u]fen geben sun (sollen), ane (ohne) alle slabte (schlechte) geverde (Hinterlist). Unn[d] t[a]ete keiner anders, das kuntlich wurde, das man dem w[e]in den boden [a]ussluege (ausschläge), unde ouch unserm her[r]e un[d] den burgern bessern mus[s]ten, also [zu]vor geschri[e]ben stot (steht). W[a]ere o[u]ch, das gebreste (Krankheit) ze Eendingen wurde an [dem] w[e]ine, wo dene (dann) unser her[r]e un[d] der rat das me[h]rteil erkanden unn[d] hiessin, was der sta[d]t unde den l[e]úten nu[t]z[en] unn[d] e[h]re ist, das sunt (sollen) si[e] geborsam s[e]in; untze der gebreste (Krankheit) fú[er]kom[m]t, sol[l] es den[n]e aber ston (stehen) in demselben re[c]hte also do vor geschri[e]ben stot (steht). Ist o[u]ch jeman[d] ze Eendingen ses[s]haft, der reben umbe teil bestat (besteht), die [a]uswendig des bannes sint, so mag er wo[h]l her in fue[h]ren s[e]inen teil, ane (ohne) alle geverde (Hinterlist), unn[d] sol[l] das nieman[d] an s[e]inen eit gon (gehen). Wol[l]t o[u]ch unser her[r]e s[e]inen w[e]in bar in fuo[h]ren, das mag er wo[h]l tuen, ob er wil[l], unde gat (geht) das nieman[d] an s[e]inen eit. Un[d] han wir der vorgenan[n]te Burkart, her[r]e von Uesenberg, der schultheisse, der ri[c]hter unde der rat von Eendingen un[d] dú gemeinde gemeinliche gelobt, stete ze haltende alles, das do vor geschri[e]ben ist, unn[d] haben wir, der schultheisse, der ri[c]hter unde der rat un[d] dú gemeinde von Eendingen darumbe ges[ch]wor[e]n [einen] gestabet[en] eide ge[ge]n den heiligen. Un[d] das di[e]s wor (wahr) unn[d] stete belibe, so han wir, der vorgenan[n]te Burkart, her[r]e von Uesenberg, der schultheisse, der ri[c]hter un[d] der rat un[d] dú gemeinde von Eendingen unsere ingesi[e]gel an di[e]sen brief gebenket. Di[e]s beschach unn[d] wart dirre (dieser) brief gegeben do man za[h]lte von gottes geburte drúzebenhundert unn[d] eins unn[d] dr[e]izig ja[h]r, an san[c]t Hylarien tag.

Aus dem Enderger Stadtarchive Uk.Nr. 11. Pergament Original, beide Siegel abgefallen. Quelle: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 p. 265 ff.

1331 April 4., Freiburg i. Br.

Schwester Klara (Clare) von Eendingen, Äbtissin und der Konvent der Klosterfrauen zu St. Claren bei Freiburg (Klarissenkloster) verkaufen an Cuonrat Voe[c]hterlin, Bürger zu Freiburg, um 20 Mark Silber ihre Güter zu Forchheim (Vorchheim) und Eendingen. Unter der Liegenschaftsbeschreibung werden im Vorchheimer Bann genannt: „des Belers Hof“ ein Frohnhof, „ze Otten türli“, „Meiger Albrechts (Abrehtes) Frohnhof (frone han)“, der Bergheimer Weg (Bergheim weg), das „Wellinger veld“, der Leiselheimer Weg¹; im Enderger Bann: der „büzzenweg“, „uf dem búbel“, „ze der holunn nüsezz“, der „Wellinger weg“, „ze dem steinin brüggelin“, das „imendal“², der „sanker“, der „geren am mülnweg“, „ze den grebern“³, „der Vorchheimer búbel“ (Forchheimer Bühl). Die Güter zu Forchheim hat der Tolde (Berthold) von Vorchheim in Erblehenpacht und zinst 6 Mutt (Mutt, lat. modi oder Scheffel = 445,2 l. nach dem am ganzen Kaiserstuhle damals gültigen: *Enderger Maltermaß*) Roggen; die zu Eendingen [hat :] Cuonzi Heckel und Cuonrat der Wenger, von welchen der Erstere 8 Mutt (593,6 l.) Roggen Zins und 2 Kapaune (kastrierte Hähne) zu Ehrschätze, der Letztere 4 Mutt (296,8 l.) Roggen Zins und 2 Kapaune zu Ehrschätze gibt. Es siegeln die Äbtissin Klara, der Konvent und der Rath zu Freiburg. Zeugen der Beurkundung sind: her[r] Cuonrat Sneweli ein ritter, burgermeister ze Friburg; Ruodolf der Turner⁴, Heinrich Meiger Niesse, Cúnzze Húbischmann (Konrad Hübschmann), Heinrich der Brehter, Heinrich der [Kloster-]schaffner „ze sante Clarun“, Peter von Sölden (Seldan) und ander ehrbarer Leute genuog, gegeben an sanct Ambrosien tag [des heiligen Bischofs von Mailand - Kirchenlehrer].

Aus dem Freiburger Stadtarchive. Pergament Original, Siegel ab. Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br.: *Urkunden des Heiligeist-Spitals zu Freiburg* Bd. I, 1890, p. 94 Uk.Nr. 216.

Anmerkungen:

¹ in der Urkunde steht: „*Wisselnhein weg*“ - den gib'ts aber nirgends. Dem entgegen aber, gibt es sehr wohl den: Leiselheimer Weg. Die schriftl. Sprache hat sich damals noch entwickelt, so finden wir auch für die Orte Jechtingen und Ihringen die tollsten Schreibweisen in jener Zeit.

² mhd. Imme = Bienen, also das Bienental, das dürfte instinktiv da gewesen sein, wo der: „*Säslī – Sum, sum*“ (der alte Biechele, mit 'em rote R 4 im Ostel) die meisten Bienenvölker stehen hatte.

³ beim Gewinn: *zu den Grübern* ist es durchaus denkbar, dass hier das damals alte Gräberfeld im Gewinn: Diel gemeint ist, welches man bei der Rebumlegung 1973 entdeckt hat.

⁴ mit *Rudolf dem Turner*, Bürger zu Freiburg dürften wir den Mann gefunden haben, welcher in Eendingen Grundbesitz hatte und von dem das Eendinger Gewinn: *Turner* seinen Namen hat. Siehe dazu die Urkunde vom: 1334 Juni 21., Eendingen a. K.

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Eendingen a. K.* 2004.

1331 November 23., Freiburg i. Br.

„Mechtilt, dú da Cuonrattes eines mezzigers ^(Metzger) seligen kellerin ^(Verwalterin oder Mitbewohnerin) was“, übergibt dem Heiliggeist-Spital 7 Mutt ^(519,4 Liter nach dem Eendinger Maltermaß) Roggen und 5 ½ Mutt ^(408,1 Liter nach dem Eendinger Weinmaß) Wein Gülten ab nachbenannten Gütern: die Korngülten in dem Bann zu Bertholtsvelt ^(abgegangener Weiler bei Emmendingen) auf den Gewinnan Morhartzakker, zu der niederen Gebreite, zu der Schüren und oberen Gebreite; in dem Banne von Schaffehusen ^(vermutl. Königshausen und nicht Schaffhausen oberhalb Bötzingen) auf dem Gewanne Krummendal (Reben); im Bann von Biengen auf dem Gewinn der Türler am Riederwege; zu Tüngen ^(Freiburg-Tiengen) in dem Lengendal, Fulenbrunnen auf dem Keliberge. Die Weingülten: zu Bahlingen auf dem Hungerberge, aud Bibach, auf Huntzruggen und zur Matte; zu Eistatt ^(Eichstetten) in dem Gewinn Buochen. Ebenso übergibt sie dem Spital all ihr Vieh, ihre liegende und fahrende Habe, empfängt aber dieselbe in Leibgedingsweise wieder zurück. Auch soll sie eine Pfründe im Spital haben mit der gleichen Kost, wie die anderen Frauen „die izete in dem selben spital swestera ... Aus dem Freiburger Stadtarchive. Pergament Original, Siegel ab. Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br.: **Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg Bd. I, Uk.Nr. 219 p. 95 f.**

1333 Mai 21., Benediktinerinnen-Abtei Andlau i. Elsaß

Äbtissin Sophie von Andlau verleiht dem Burkhard von Üsenberg das Schultheissenamt zu Eendingen gegen jährlich 3 Pfund Strassburger [Pfenning]. Den Herren von Üsenberg gelingt es damit das Schultheissenamt, dass seit alter Zeit die Herren von Eendingen inne hatten an sich zu bringen, siehe dazu die Urkunde vom 9. Nov. 1327.

Wir Sophya von gottes gnaden, Eptissin der stift zu Andelabe in Straßburger bistume, tuent kunt allen den, die di[e]sen brief ansehent oder hó[e]rent lesen, das wir gelú[e]ben hant un[d] [ver]l[e]ihent mit di[e]sem gegenw[a]ertigen brieve unserme oheime Burkart, herren von Uesenberg, das ambabt ^(Amt) des schultheis[s]en duemes ^(tums) zuo Eendingen in Kostenzer bistume in aller der w[e]is[e] un[d] in allem dem re[c]hte, als andere ambabt ^(Amt) unsere der vorgehan[n]ten stift un[d] unsers klostere gelegen sint. Wir Burkart der vorgehan[n]te herre von Uesenberg veriehent ^(verkünden) an di[e]sem selben brieve, das wir das vorgeschri[e]ben[e] ambabt ^(Amt) des schultheis[s]en dumes ^(tums) zu Eendingen von unsere[r] der vorgehan[n]ten vrowen von andelabe empfangen hant in allem dem re[c]hte, also do vor bere[de]t un[d] geschri[e]ben ist, un[d] o[u]ch mit sollichem gedinge, das wir i[h]r geben unde gelten sulent ^(sollen) alle ja[h]r zue san[c]t Martins tage zuo winter drú[e] phunt guoter un[d] g[a]en[i]ger Straßburger phennige von demselben ambabte ^(Amte) o[h]ne verzog ^(Verzug) un[d] o[h]ne alle geverde ^(Hinterlist); w[a]ere aber un[d] geschebe, das[s] wir nuot ^(nichts) entruwent, das wir dar ane sú[e]nig ^(säumig) wurden in enbeime ^(einer) w[e]is[e], das[s] wir die phennige nú[e]t engebent ^(nicht geben) zuo dem [vereinbarten] z[e]t ^(Zahlungstag), also do vor bere[de]t ist, un[d] i[h]n verses[s]ent ^(versitzen) untze das ein zins den ander[e]n begriffe von eime ja[h]re in das andere, so sol[l] das ambabt ^(Amt) lidig ^(ledig und frei) s[e]in, also das unsere, die vorgeschri[e]ben[e] vrowe oder i[h]r nachkom[m]en do mitte tuen un[d] schaffen, was sú wellent un[d] i[h]n[en] nutzlich un[d] guet ist, un[d] habent o[u]ch di[e]s gelobet zetuende ^(zutun) b[e]i ges[ch]wor[e]nem eide. Das di[e]s alles wa[h]r s[e]i un[d] stete belibe ^(bleibe), so haben wir, der vorgehan[n]te herre Burkart, unser ingesi[e]gel an di[e]sen brief gebenket, der wart [ge]geben un[d] di[e]s geschach an dem n[a]e[c]besten mantage ^(Montag) vor san[c]t Urbans dag des ja[h]res do man zua[h]lte nach gottes geburte drú[e]zehen hundert, dr[e]issig un[d] drú[e] ja[h]r.

Aus dem Eindinger Stadtarchive Uk.Nr. 12. Pergament Original, Siegel abgefallen. Quelle: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 p. 267 f.

1333 August 20., Avignon

Ablaßbrief von 14 Bischöfen, darunter zwei Erzbischöfe, für die Pfarrkirche zum hl. Martinus zu Endingen am Kaiserstuhl. Die Erzbischöfe Simon (?) von Bospori ^(Vosprensis), Wilhelm von Antivari ^(Antiparensis), die Bischöfe Richard von Cherson ^(Ceronensis), Bonifaz von Corbau ^(Corboviensis), Angelus von Accia ^(Aciensis), Franziskus von Sarno ^(Sarnensis), Vitalis von Ajaccio ^(Adiecensis), Augutio von Sutri ^(Sutrinensis), Raphael von Nebbio, Franziskus von Satrino ^(Sanicranensis), Vincenz von Mariana ^(Moranensis), Allemannus von Soana ^(Suanensis), Philipp ep.[iscopus] Ceronensis (?) und Petrus von Montemarano erteilen der Pfarrkirche St. Martin zu Endingen jeder 40 Tage Ablass, unter Vorbehalt der Einwilligung des Diözesans. D.[atum] [et] A.[ctum] 20. die m. Aug.[usti] 1333. - Beglaubigung von 1782 Oktober 31. A.[bschrift ?] erzbischöfliches Archiv Freiburg i. Br.

Universis sanctae matris ecclesiae filiis, ad quos presentes litterae pervenerint. Nos miseratione divina Simon Vosprensis, Guillelmus Antiparensis. archiepiscopi: Richardus Ceronensis, Bonifacius Carboniensis, Angelus Ariensis, Franciscus Sarnensis, Vitalis Adiecensis, Augutio Sutrimensis (?). Raphael Aubiensis, Franciscus Sanicramensis. Vincentius Moranensis, Allemannus Suanensis. Philippus Ceronensis et Petrus Montismanini episcopi salutem in domino sempiternam. Pia mater ecclesia de animarum salute sollicita devotionem fidelium per quaedam munia spiritualia. remissiones videlicet et indulgentias invitare consuevit ad debitum famulatus honorem Deo et sacris aedibus impendendum. ut quanto crebrius et devotius illuc confluit populus christianus assiduus salvatoris precibus implorando, tanto delictorum suorum veniam et gratiam regni coelestis consequi mereatur aeternam. Cupientes igitur, ut ecclesia parochialis in Endingen Constantiensis dioecesis fundata in honorem sancti Martini episcopi congruis honoribus frequentetur et a Christi fidelibus iugiter veneretur. omnibus vere poenitentibus et confessis, qui ad dictam ecclesiam in omnibus testis sancti Martini praedicti, in dedicatione ipsius ecclesiae ac in aliis festis infra scriptis, videlicet Natalis Domini, Circumcisionis, Epiphaniae, Parasceves. Paschatis. Ascensionis, Pentecostes, Trinitatis, Corporis Christi, Inventionis et Exaltationis sanctae crucis, in omnibus et singulis festis Beatae Virginis Mariae et Michaelis archangeli, Nativitatis et Decollationis sancti Joannis Baptistae, beatorum Petri et Pauli et omnium aliorum apostolorum et evangelistarum sanctorumque Stephani, Laurentii, Vincentii martyrum, Martini, Nicolai, Gregorii, Augustini, Ambrosii, Hieronymi confessorum, sanctarum Mariae Magdalенаe, Catharinae, Margarethae, Ceciliae, Luciae, Agathae. Agnetis virginum et 11000 virginum; in commemoratione omnium sanctorum et animarum et per octavas dictarum festivitatum, octavas habentium, singulisque diebus dominicis causa devotionis, orationis aut peregrinationis accesserint, seu qui missis, praedicationibus, matutinis, vespertinis seu aliis



mi Ändinge

quibuscunque divinis officiis ibidem interfuerint, aut Corpus Christi vel oleum sacrum. cum infirmis portantur, secuti fuerint, seu in serotina pulsatione campanae, secundum modum ecclesiae Romanae curiae genibus flexis ter Ave Maria dixerint, nec non, qui ad fabricam, luminaria, ornamenta, aut quaevis alia dictae ecclesiae necessaria manus porerint adjutrices, vel qui in eorum testamentis aut codicillis aurum, argentum, vestimentum aut aliquod aliud charitativum subsidium dictae ecclesiae donarint, legarint aut donari vel legari patrarint, aut coemeterium ejusdem ecclesiae pro animabus fidelium defunctorum exorando circumierint, vel ministris ecclesiae dictae charitativa erogarint. quotiescunque vel ubicunque praemissa vel aliquid praemissorum fecerint, de omnipotentis Dei misericordia et beatorum apostolorum Petri et Pauli eius auctoritate confisi singuli nostrum quadraginta dies indulgentiarum de injunctis eis poenitentibus misericorditer in Domino relaxamus, dum[m]odo dicta voluntas ad id accesserit et consensus. In cuius rei fidem et testimonium praesentes litteras singulorum nostrorum sigillorum jussimus appensione muniri. Datum Animoni (1. Avinioni) XX. die mensis Augusti anno domini M.CCCXXXIII. pontificatus Domini Joannis papae vigesimi secundi anno undecimo. Aus einem Vidimus der Registratur der k. k. Regierung und Kammer von Vorderösterreich zu Freiburg d.[es] d.[atums] 31. October 1782 im erzb.[ischöflichen] Archiv daselbst.

Quellen: hw. DDR. theol. phil. Karl RIEDER, aus Emmendingen: *Regesta Episcoporum Constatiensium – Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz*, Bd. II, Innsbruck 1905 p. 151, Regest Nr. 4334. Ausführlich in: ZELL, Friedrich, Geh.[eimer] Hofr.[at], erzbischöfl. Archivar: *Indulgenzbriege zu Gunsten der Pfarrkirchen zu Hagnau, Endingen, Breisach, Bruchsal, nebst Bemerkungen über die denselben eigenthümliche Weiser der Verleihung* in: *Freiburger Diözesan Archiv* Bd. 9, 1875, p. 374 f.

B34

Markgraf Heinrich IV. von Hachberg ist Zeuge des Verkaufs genannter Güter und Gülten Rudolfs des Unsteten von Endingen an das Kloster Thennenbach.

Quellen: Stefan Schmidt: *Thennenbacher Urkundenbuch* 2009 S. 91; Original GLA, Karlsruhe; Richard FESTER: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg* Bd. I. p. h 19 Nr. h 182.

B34 Juni 21., Endingen a. R.

Uolrich Günther ^(Günther), Bürger zu Endingen und Agnese seine eheliche Wirthin ^(Ehefrau) thun kund, dass sie eine Gülte von 4 Mutt ^(entsprechen 296,8 l nach dem damals am ganzen Kaiserstuhle gültigen Endinger Maltermaße) Roggen der erbern ^(ehrbaren) Frauen Schwester Elsen ^(Elisabeth) von Freiburg, Heinrichs von Hochdorf seligen Tochter, um 10 ½ Pfund Pfenning verkauft haben ab nachbenannten Gütern, alle sämtlich in Endinger Bann: am Vorchheimer Pfad 2 Jauchert ^{(entsprechen 16 Mannshaut oder 69,8 ar (alt), oder 72 ar (neu))} Acker neben der Hevenlerin von Freiburg, am Schönenberge ½ Mannewek Reben neben dem Turner von Freiburg ^(vielleicht kommt hier der Endinger Gewannname: Turner her, vom Besitz dieser Familie ?); an Sonnenwerbel Kinze ½ Mannewek Reben unter Schegin und ob Brunen ^(Bruno) dem Lurger. Günther hat auch alle diese Güter von der vorgenannten Frau Else zu einem rechten Erblehen empfangen und gibt man 2 Pfenning zu Ehrschatze¹ ^(der Ehrschatz wird gegeben als Zeichen der Leibeigenschaft). Beide Teile bitte zum Siegel den „*erbern bescheiden[en] her[r]n Dietrichen den Schultheissen* ^(Herr Dietrich von Endingen, Ritter und Schultheiss der Stadt Endingen), *ritter und Johannesen von S[ch]wizze den ri[c]hter*“ sowie den Rat von Endingen, dass sie ihrer „*stette ingesiegel bant gehenket an disen brief*“ ^(damit sie ihr Stadtsiegel hängen an diese Urkunde). Die Zeugen dieser Beurkundung in der Stadt Endingen waren: *her[r] Dietrich der Schultheisse, Johannes von S[ch]wizze der ri[c]hter, Bertschi* ^(Berthold) *der Meier* ^(Meyer – hier war das Geschlecht der Meyer in Endingen also schon ansässig. Siehe dazu auch: KINDLER von KNOBLOCH: Oberbadisches Geschlechterbuch), *Heinrich Villiepp, Wernher Kruescheli und andere ehrbare Leute genug.* - *Diese Urkunde wart gegeben am cistage* ^(Zischdig = Dienstag) *vor sanct Johannes tag des toeffers.* Aus dem Freiburger Stadtarchive. Pergament Original, Siegel ab. Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br.: *Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Bd. I, 1890, p. 101 f. Uk.Nr. 233.

Anmerkungen:

¹ Der Ehrschatz (mittellateinisch: *laudemium*, franz. *les lods*) war eine Handänderungsgebühr, die vom Lehns Herrn erhoben wurde im Gegenzug für seine Einwilligung in die Besitzübertragung eines unbeweglichen Guts durch einen seiner Lehns mannen, Erst- oder Erbpächter auf eine andere Person, welche nicht dessen rechtmässiger Erbe war. Der Ehrschatz wurde vom Erwerber als Anteil des Kaufpreises (im Allgemeinen zwischen einem Sechstel und einem Achtel von diesem) bezahlt, wobei dieser Ansatz je nach rechtlichem Status des Erwerbers schwanken konnte. Im *Ancien Régime* machte der Ehrschatz im Waadtland rund 20% der bern. Einkünfte aus; in Genf lag der Anteil ähnlich hoch. Die fiskalische Ergiebigkeit dieser Abgabe erklärt, dass individuelle oder kollektive Grundherren sie besonders sorgfältig eintrieben, was nicht bei allen grundherrlichen Steuern der Fall war. Mit der Aufhebung des Feudalsystems wurde der Ehrschatz in eine moderne Übertragungsgebühr umgewandelt. Bei uns am Kaiserstuhl, wie auch im Breisgau wurde der Ehrschatz im Allgemeinen durch Entrichten eines oder zweier Hühner (Hühnerzins) beglichen, hingegen forderten die geistlichen Herrschaften, also die Klöster statt dessen Kapaune = kastrierte Hähne ^(wie zahlreiche Urkunden von Thennenbach, der Marienau oder von Wonnenthal belegen),

ihr Fleisch war wesentlich zarter und sie brachten mehr Gewicht.

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Eendingen a. K.* 2005.

1336 Juni 15., Freiburg i. Br.

Peter der Ulmer von Bahlingen ^(die Gemeinde hieß früher in allen Urkunden durchweg: Baldingen) verzichtet zu Gunsten des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg auf das Wartspil ^(Anwartschaft), das er an die nachbenannten Rebstücke nach dem Tode seiner Muohme ^(mhd. *Muhme*, oder *Base* = Vater- oder Mutterschwester, also Tante), der Frau Mechtild, Wernhers des Brunne[n]meisters seligen Wittwe haben würde, nämlich 1 Jauchert ^{(oder Juchert = 8 Mannshaut = ca. 34,9 ar (alt) oder 36 ar (heute))} zu *Sonnenwerbelun* und $\frac{1}{2}$

Jauchert *am Hertwege*, beides in Enderinger Bann gelegen. Zeugen der Beurkundung sind: Walther von Falkenstein ^(Valkenstein), Claus Ederlin, Cuonrat Havener, Wilhelm Kempf, Johannes von Ebnet ^(Ebenoet), Jacob des ^(Heiliggeist-)

Spitals Schr[e]iber, sämtlich Bürger zu Freiburg, Walther von Falkenstein siegelt, die Beurkundung wart gegeben am Samstag (sambstage) nach sanct Barnabas tage¹ in der Brachode ^(der Brachmonat ist der Juni, kommt von: brach liegen).

Aus dem Freiburger Stadtarchive. Pergament Original, Siegel ab. Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br.: *Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Bd. I, 1890, Uk.Nr. 241 p. 105.

Anmerkung:

¹ Der Sanct Barnabas Tag im Juni war früher ein Lostag und somit wichtig für den Landwirt und Winzer. Dazu heisst es in alten Reimen: *Auf Barnabas die Sonne weicht, auf Luizia sie wieder herschleicht. Der Sichel vergiß nicht an Barnabas, er sorgt gern für's längste Gras. Mit der Sen's Sankt Barnabas schneidet ab das längste Gras. Regnet's an Sankt Barnabas, schwimmen die Trauben bis ins Faß. Sankt Barnabas macht, wenn er günstig ist wieder gut, was verdorben ist. Sankt Barnabas schneidet das Gras. Wenn Barnabas bringt Regen, so gibt es auch viel Traubensegen.*

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Eendingen a. K.* 2004.

1336 Juli 30., Freiburg i. Br.

Ich mar[k]graf Heinrich von Hachberg, wissenthaft ^(bekannter Weise) pfleger der kinde[r] des edeln herren, herr Burckartes seligen von Üsenberg m[e]ines swebers ^(Schwagers), tuon kunt allen den, die diesen brief [an]sehent oder hörent lesen. Das ich mit wissend, gunst und gebellung ^(Billigung) und rate, der edeln herren, graf Cuonratz ^(Konrad) herren zuo Friburg, herr Heinrichs von Rap[p]oltzstein herren zuo Hobennacke ^{(Herrschaft Hohennack im Elsaß - Ausgangs des 12. oder zu Anfang des 13. Jahrhunderts muß die gleichfalls aus dem Egisheimer Erbe stammende Herrschaft Hohennack in den Besitz der Rappoltsteiner gekommen sein: sie war, so weit unsere Urkunden es übersehen lassen, zuerst Pfürter, dann österreichisches Lehen und blieb, wenn auch zweimal unter besonderer Verwaltung (1298—1351 und 1368—1436), bis zur französischen Revolution mit der Herrschaft Rappoltstein vereinigt.}
Quelle: Karl ALBRECHT: *Anselm von Rappoltstein*, und herr Hugos ^(Hugo) herren von Üsenberg, der vorgenan[n]ten kinde[r] vatter mag[e] ^(Onkel väterlicherseits), durch kuntlichen nutz und notdurft der vorgenan[n]ten kinde[r], überein bin kommen, mit den bescheiden[en] l[e]üiten, dem [Magist]rate und der gemeinde von Eendingen, der ding[e] [wegen] als hie[r] nachgeschri[e]ben stat ^(stehen), das ist also . . . ich han den vorgenan[n]ten w[e]isen und bescheiden[en], dem [Magist]rate und der gemeinde von Eendingen, und ouch dem [Magist]rate und den bu[e]rgern gemeinlich der stette ^(Stadt) zuo Friburg in Brisgön; ingeentwurtet ^(geantwortet) und [a]ufgegeben Höbingen die vesti ^(die Burg) und was daruo [ge]höret, mit allen re[c]hten, nutzen und gewo[h]nheiten, als es die her[r]schaft von Üsenberg har het bracht ^(hat althergebracht), Ryegel die vesti ^(die Burg Riegel auf dem Michaelsberge) und das [dazugehörige] dorf, mit l[e]üite, mit güte ^(Gut), geri[c]ht, gebiete, düpp ^(Diebstahl) und frevel, zwing und banne, wunne ^(Gewann) und weide, holtz und velt, den hofe ^(herrschaftl. Hof), die müli ^(Mühle), und gemeinlich ^(zusammen) alles so darzuo [ge]höret, wie man das genemmen kan[n] oder mag, re[c]ht als es ouch die her[r]schaft har het bracht ^(hat althergebracht), Eystat ^(Eichstetten) das dorf, mit l[e]üiten, mit guot ^(Gut), geri[c]ht und gebiet, düpp ^(Diebstahl) und frevel ^(also die niedere Gerichtsbarkeit), zwing und ban[n], wunne ^(Gewann) und weide, holtz und velt, und gemeinlich ^(zusammen) allen den re[c]hten, nutzen und gewo[h]nheiten, ouch als es die her[r]schaft har bra[c]ht ^(althergebracht) het ^(hat). Die l[e]üite zuo Baldingen ^(Bahlingen a. K.), und ze Forch[h]eim, und wa ^(wo) si[e] gesessen sint anderswa ^(anderswo), ouch mit allen re[c]hten und nutzen, und gemeinlich ^(zusammen) alles das guot und gelt, l[e]üite und was zuo der vorgenan[n]ten her[r]schaft [ge]höret, wa ^(wo) das alles gelegen, genemmet ^(die Einnahmen genommen) oder geschaffen ist, es s[e]ie genemmet ^(zustehend genommen) oder ungenemmet ^(soll heißen: uns rechtlich zusteht, von dem wir aber nichts wissen), han ^(habe) ich i[h]nen alles [a]ufgegeben und ingeentwurtet ^(überantwortet) lideklich ^(ledig zu eigen), für se[c]hs und zwentzig hundert march silbers lötiges ^(nach dem vorgeschriebenen Edelmetallgehalt entsprechend, dem Lot vollwichtig) und gebes Friburger brandes und gew[a]eges, die si[e] darumb gewonnen ^(gewinnen), erlehent ^(verliehen) und gegeben hant ^(haben), und an der vorgenan[n]ten kinde[r]n von Üsenberg schulde[n] söllent gelten, und söllend sie die vorgenan[n]ten güter allü ^(alle) darumb baben und [ge]niessen, angr[e]iffen, versetzen und verpf[a]enden, alle die w[e]il, untze dieselben se[c]hs und zwentzig hundert ⁽²⁶⁰⁰⁾ march silbers gantzelichen davon werdent vergolten, als hie[r] nach geschri[e]ben stat ^(steht), das ist also . . . Si[e] söllent allü ^(alle) ja[h]re zwei hundert march silbers von den nutzen davon [ver]gelten ^(sie sollen von ihren Abgaben an mich 200 Mark jährlich abzichen und abgelten), ist das es da wirt ane ^(ohne) geverde ^(Hinterlist). W[a]ere [es] aber, das sich das nüt ^(nicht) davon geziehen mö[c]hte ^(abziehen liese), in wel[ch]en weg ^(aus welchem Grund das auch) w[a]ere, so sö[ll]ent si[e] die her[r]schaft und güter mit allen re[c]hten inne ha[be]n und nutzen, alle die w[e]il[e] untze das die schulde[n] gantzelichen ^(ganz) davon wirt vergolten. Ouch ist beredet, das man der vestinen ^(Bürgen) [zu:] Eendingen, Ryegel ^(abgeganene Burg auf dem Michaelsberg bei Riegel, die Burgkapelle steht noch), Höbingen

(abgegangene Burg auf dem Castellberg bei Achkarren), *keine verkouffen, versetzen, verpf[a]enden, oder verwe[c]hseln* (vertauschen) *soll, noch suss* (sonst) *hin ge[be]n, noch in keinem weg veruerwen* (vererben) *sol[l] noch mag, dekein* (auf keinem) *wege, damit die kinde[r] davon mö[c]hten kommen, denne* (es sei denn), *das si[e] den vorgenan[n]ten kinde[r]n, und i[h]ren erben söllent beli[e]ben ane* (ohne) *alle geverde* (Hinterlist). *Und wenne die kinde[r] zuo i[h]ren tagen komment* (im Breisgau wurde man damals erst mit 25 Jahren volljährig), *so sö[lle]nt sie den vorgenan[n]ten [Bürgern] von Endingen und von Friburg, söllich sicherheit und brief* (Urkunde darüber) *geben, als si[e] notdürftig sint, das si[e] b[e]i den vestinen* (Festungen – Burgen) *beliben* (bleiben). *Und sö[lle]nt sich damit damit* (hat sich hier verschrieben) *verbinden zuo denen von Friburg, in alle[n] wege[n] als sich die [Stadt] von Endingen zuo i[h]nen verbunden ha[be]nt, und sol[l] die verbuntnuße* (das Bündnis) *ewig s[e]in ane* (ohne) *alle geverde* (Hinterlist). *Viele es ouch an mich, den vorgenan[n]ten mar[k]graf Heinrichen [von Hachberg], so sol[l] ich das selbe tuon ane* (ohne) *alle geverde* (Hinterlist), *und sö[lle]nt die [Bürger] von Endingen und von Friburg, die vestinen* (Festungen) *und die her[r]schaft, als davor geschri[e]ben stat* (steht), *inne ha[be]n, alle die w[e]ile untze das geschi[e]bt, ob ouch die schulde[n] e[h]e w[a]ere[n] vergolten. Ich der vorgenan[n]te mar[k]graf Heinrich [von Hachberg] pfleger* (Vormund der Üsenberger Söhne), *und wir die vorgenan[n]ten grafe[n] Cuonrat* (Konrad) *herre zuo Friburg, Heinrich von Rap[p]oltzstein herre zuo Hohennacke, und Hug[o] herre von Üsenberg, der vorgenan[n]ten kinde[r] vattermage* (Onkel väterlicherseits), *verjehen* (verkünden) *ouch, das wir darumb geseit ha[be]n, jeglicher [a]uf s[e]inen eyde, das uns di[e]s den kinde[r]n wegen getan duncket* (dückt, denkt) *denne* (dann) *vermitteln* (vermitteln). *Und haben ouch gelobt für die vorgenan[n]ten kinde[r], b[e]i guoten [ver]tr[a]üwen, das wir schaffen, wenne si[e] zuo i[h]ren tagen komment* (volljährig werden), *das sü* (sic) *stete ha[be]nt und vollefü[h]rent, allü* (alle) *die vorgeschri[e]benen dinge ane* (ohne) *alle geverde, als verre* (so fern) *wir können und mögen. Und w[a]ere [es], das die vorgenan[n]ten [Bürger] von Endingen und von Friburg jeman[d] irreti* (hinters Licht führt) *oder sumi* (an ihnen etwas versäumt), *an den vorgenan[n]ten gütern deheinen* (auf keinem) *wege, daw[e]der söllent* (sollen) *wir s[e]in, und sö[lle]n wir i[h]nen darzuo beholfen und geraten* (Helfer und Ratgeber) *s[e]in, getr[e]ulich ane* (ohne) *alle geverde* (Hinterlist). *Harriber* (Hierüber) *zuo eime* (einer) *offen[en] urkunde, das di[e]s alles wa[h]r und stete belibe* (bleibe), *[so] ha[be]n wir die vorgenan[n]ten herren alle, ich mar[k]graf Heinrich von Hachberg, wir graf Cuonrat* (Konrad) *herre zuo Friburg, Heinrich von Rap[p]oltzstein, herre zuo Hohennacke* (Hohennack) *, und Hug[o] herre von Üsenberg, di[e]sen brief mit unser[e]n eigenen ingesi[e]geln besi[e]gelt, und habent ouch mit ernst erbetten, die vorgenan[n]ten bescheiden[en] w[e]isen, bu[e]rgere und rete* (Magistrat) *zuo Friburg und zuo Endingen, das si[e] sich di[e]s underwunden* (verbinden) *hant und [dem] underzogen* (unterziehen). *Di[e]s geschach und wart dirre* (dieser) *brief gegeben zuo Friburg, in dem ja[h]re, do man zu[eh]lte von gottes geburt drüzehnhundert* (dreizehnhundert) *ja[h]r, und se[c]hs und dr[e]issig ja[h]r, an dem n[a]e[h]sten zinstag* (Zischdig - Dienstag) *nach san[c]t Jacobes tage des zweilfboten* (zwölf Apostel).

Aus dem Freiburger Stadtarchive. Abschrift. Prof. Dr. phil. Johann Heinrich Nepomuk SCHREIBER: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I Abt. II, p. 324 ff.

1336 Juli 30., Friburg i. Br.

Wir der [Magist]rate, und die gemeinde gemeinlich der stette (Stadt) *zuo Endingen . . tuon kumt allen [den], die di[e]sen brief [an]sehent oder hörent lesen. Das wir mit wissend, gunste, willen und geheisse, der edeln herren, mar[k]graf Heinriches von Hachberg, pflegers der kinde[r] unser[e]s herren, herren Burckartes seligen von Üsenberg, graf Cuonrates* (Konrad) *herren zuo Friburg, herren Heinrichs von Rap[p]oltzstein herren zuo Hohennacke, und herrn Huges herren von Üsenberg, der vorgenan[n]ten kinde[r]n von Üsenberg vattermage* (Onkel väterlicherseits), *uns verbunden ha[be]n mit ges[ch]wor[e]nen eyden, die wir getan ha[be]n zuo den heiligen, den bescheiden[en] w[e]isen l[e]üten, dem [Magist]rate und den bu[e]rgern von Friburg in Brisgöw, also als hie[r]nach geschri[e]ben stat* (steht), *das ist . . Das wir Endingen, Ryegol* (Riegel) *und Höbingen, die drie* (drei) *vestinen* (Festungen) *und gemeinlich alles das darzuo [ge]höret, als es die her[r]schaft von Üsenberg harbracht* (althergebracht) *het, das herr Burckartz seligen von Üsenberg was, und uns ingeentwurtet* (überantwortet) *ist, weder den vorgenan[n]ten kinde[r]n von Üsenberg, so si[e] zuo i[h]ren tagen kom[m]ent* (volljährig), *noch niemande an den es viele* (fällt), *die vestinen* (Festungen) *entwurten* (überantworten), *noch ze herren nemmen* (nehmen) *söllen e[be] das sich die[se] verbinden und versichern, der stette* (Stadt) *Friburg, mit i[h]nen selb[st], und den vestinen* (Festungen), *und mit der her[r]schaft beholfen und geraten ze sinde* (zu sein) *eweklich* (ewig), *als der [Magist]rate zuo Friburg, oder der me[h]rteil des [Magist]rates da erkennent ane* (ohne) *alle geverde* (Hinterlist). *Und alle die w[e]il[e] das nüt* (nicht) *gescheben ist, und wir keinen herren ha[be]n, so söllent wir mit uns selben* (selber), *mit den vestinan* (Festungen) *und allem so darzuo gehöret, i[h]nen beholfen und geraten s[e]in getr[e]ulich, re[c]ht als der vorgenan[n]t[e] [Magist]rate von Friburg, oder der me[h]rteil des [Magist]rates erkennent ane* (ohne) *alle geverde* (Hinterlist), *b[e]i unsern vorgenan[n]ten eyden. Und wer hie[r]wi[e]der* (dagegen), *oder wieder kein[er] dinge, das* (so) *hie[r] geschri[e]ben stat* (steht), *s[e]in wöl[l]te, wi[e]der den sö[lle]nt wir uns setzen, und das wirste* (möglichste) *wi[e]der den oder die[se] tuon, so wir können oder mögen, mit l[e]ip und mit guot, das di[e]s furgang* (ein fortkommen) *gewünne* (gewinne), *und sö[lle]n wir die [Bürger] von Endingen die vestinen* (Festungen) *besetzen, und behüten, mit wissende* (Wissen) *des [Magist]rates von Friburg, ane* (ohne) *i[h]ren schaden, und wem wir sü* (sic) *[in seine Hände] befelben, der sol[l] i[h]nen sweren* (schwören, huldigen), *damitte beholfen und geraten ze sinde, und si[e] [a]uf und ab ze lassend, wa[n]n und wenne, und wie dicke* (oft) *sü* (sic) *w[o]ellent mit lützel* (wenig) *oder mit vi[e]l ane* (ohne) *alle geverde* (Hinterlist). *Und wir die vorgenan[n]ten herren alle, marggraf Heinrich von Hachberg, pflegere der vorgenan[n]ten kinde[r] von Üsenberg, graf Cuonrat herre zuo Friburg, Heinrich von Rap[p]oltzstein herre zuo Hohennacke, und Hug[o] herre von Üsenberg, der vorgenan[n]ten kinde[r] vatter mage* (Onkel väterlicherseits), *verjehen* (verkünden) *ouch alle, das di[e]s mit unsrerre wissend, gunst, geheisse und willen bescheben ist. Und ha[be]n darumb erkennet und geseit, unser jeglicher b[e]i s[e]inem*

eyde, das uns di[e]s den kinde[r]n weger ^(wegen) getan dunket ^(dückt, denkt) denne ^(dann) vermitte[l]n, und ha[be]n es ouch gelobt ze schaffend, stete ze belibend ^(stets bleibend), von den vorgenan[n]ten kinde[r]n, als verre ^(so gut) wir können und mögen, und für uns und unser[e] erben und na[c]hkommen stete ze [hand]zu[habend], und hie[r]wi[e]der niemer ^(niemals) ze kommend noch ze tuonde ^(dagegen zu handeln), dekein ^(in keiner) w[e]ise, und wer hie[r]wi[e]der tuon wöl[l]te, mit dekeinen dingen ^(in irgendeiner weise), wi[e]der ^(gegen) den sölle[n] wir s[e]in, und sölle[n] den vorgenan[n]ten von Friburg, b[e]i unsern eiden beholfen und geraten s[e]in; getr[e]ulich, das di[e]s alles vollefü[h]ret und voll[l]eistet werde ane ^(ohne) alle geverde ^(Hinterlist). Harüber ^(Hierüber) zu[e]ine[m] offen[en] urkunde, das di[e]s alles wa[h]r und stete ^(stets) belibe ^(bleibe), ist dirre ^(dieser) brief mit unserre[r] der vorgenan[n]ten gemeinde von Endingen gemeinen ingesi[e]gel, und unser der vorgenan[n]ten herren aller, mar[k]graf Heinrichs von Hachberg, pflegers der kinde[r] von Üsenberg, graf Cuonratz ^(Konrad) herren zuo Friburg, Heinrichs von Rap[h]oltzstein herren zuo Hohennack, und Huges herren von Üsenberg, der vorgenan[n]ten kinde[r] vatter magen ^(Onkel väterichersaits) eigenen ingesi[e]geln besi[e]gelt. Di[e]s geschach und wart dirre ^(dieser) brief gegeben zuo Friburg, des ja[h]res, do man za[eh]lt von gotz ^(Gottes) geburt, drüze[n]hundert ^(dreize[n]hundert) ja[h]r und se[c]hs und dr[e]issig ja[h]r, an dem n[a]e[c]hsten zinstag ^(Zischdig, Dienstag) na[c]h san[c]t Jacobs tage ^(Jakobus der Ältere, Apostel, Gedenktag 25. Juli) des zweiffbotten ^(Apostels).

Aus dem Freiburger Stadtarchive. Abschrift. Prof. Dr. phil. Johann Heinrich Nepomuk SCHREIBER: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I Abt. II, p. 326 ff.

1336 Juli 30., Friburg i. Br.

Die Bürger Endingens und Freiburgs nehmen die Festungen zu Endingen, Riegel und Höhingen ein. Die Burgmannschaften werden vereidigt darauf, wachsam zu sein und einzulassen in die Burg, wen und wie die Städte dies von ihnen verlangen.

Wir der bu[e]rgermeister und der [Magist]rate von Friburg, tuon kunt allen den, die di[e]sen brief [an]sehent oder hörent lesen. Das wir mit dem [Magist]rate und der gemeinde der stette ^(Stadt) zuo Endingen [e]in ha[be]n genommen, [die Festungen:] Endingen, Ryegol ^(Riegel) und Höhingen, und gemeinlich was zuo der her[r]schaft [ge]höret von Üsenberg, das herr Burckartes seligen von Üsenberg was ^(gehörte), also, das sü ^(sie) ane ^(ohne) unsern schaden, mit unsers [Magist]rates wissende und willen, die vestinen ^(Festungen) besetzen und behüten sölle[n]t ^(sollen), und ha[be]n wir i[h]nen gelobt und geloben an di[e]sem gegenw[a]ertigen briefe, darzuo geholfen und geraten ze sinde ^(zu sein), b[e]i unserm eide, als unser [Magist]rate zuo Friburg, oder der me[h]rteil des [Magist]rates erkennt, und sölle[n]t ouch, die [welche] die vestinen behüent ^(Burgmannschaften), uns sweren ^(schwören) mit denselben vestinen ^(Festungen, Burgen) beraten und beholfen ze ^(zu) sinde ^(sein), und [a]uf und ab ze lauffend ^(Wache zu halten), wa ^(wo) und wenne ^(wann), und wie dicke ^(so oft) wir wellen ^(wollen), mit lützel ^(wenig) oder mit vi[e]l, ane ^(ohne) alle geverde ^(Hinterlist). Harüber ^(Hierüber) zuo einem [wahren] urkunde, das di[e]s wa[h]r und stete ^(stets) belibe ^(bleibe), ist dirre ^(dieser) brief mit unserre[r] stette ^(Stadt) gemeinem ingesi[e]gel besi[e]gelt. Di[e]s beschach und wart dirre ^(dieser) brief gegeben zuo Friburg, des ja[h]res do man za[eh]lt von gottes geburt drüze[n]hundert ja[h]r und se[c]hs und dr[e]issig ja[h]r, an dem n[a]e[c]hsten zinstag ^(Zischdig – Dienstag) nach san[c]t Jacobs tag ^(des Älteren) ein[es] zweiffbotten ^(Apostels).

Aus dem Freiburger Stadtarchive. Original, Pergament, sämtliche Siegel abgefallen. Prof. Dr. phil. Johann Heinrich Nepomuk SCHREIBER: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I Abt. II, p. 328 f.

1336 September 25., Friburg i. Br.

Markgraf Heinrich von Hachberg gelobt der Stadt Freiburg i. Br. die Festung Höhingen samt Zubehör, welche ihm pfandweise von den Kindern des seligen Burkhardts von Üsenberg, seinem Schwager zugefallen ist den Bürgern Freiburgs allzeit zu öffnen. Dies auch für den Fall das die Burg ganz in seinen Besitz überginge, und so sollen auch seine Erben oder Nachfahren den Bürgern der Stadt Freiburg das Öffnungsrecht schwören.

Ich mar[k]graf Heinrich von Hachberg tuon kunt allen den, die di[e]sen brief [an]sehent oder hörent lesen, und vergi[c]he ^(künde) o[e]ffen[t]lich an ^(mit) di[e]sem briefe. Das ich ges[ch]wor[e]n han ^(habe) ein[en] gele[h]rten eide zuo den heiligen mit [a]uferhabter ^(erhobener) hant ^(Hand), dem [Magist]rate und den bu[e]rgern gemeinlich von Friburg in Brisgöw, mit Höhingen der vesti ^(Festung) und allem, so darzuo [ge]höret, als mir ingeentwurtet ^(überantwortet) ist von der kinde ^(den Kindern) wegen [des seligen Burkhardts] von Üsenberg [meinem Schwager], jemer ^(jemals) me[h]r, diew[e]il ich's inne han ^(habe) in pfandes w[e]ise, oder üb ^(ob) es sunst an mich viele ^(fiel), beholfen und geraten ze ^(zu) sinde ^(sein) getr[e]ulich, und si[e] und die i[h]ren da [a]uf und abe ^(ab) ze ^(zu) lassende ^(lassen) und ze ^(zu) enthaltende ^(enthalten), wenne und wa ^(wo), und wie dicke ^(oft) sü ^(sie) des bedörfend ^(bedürfen), und vorderent ^(fordern) mit lützel ^(wenig) oder mit vi[e]l, ane ^(ohne) alle geverde ^(Hinterlist). W[äre] [es] ouch, das es an m[e]in[e] erben k[a]eme, wande ^(wenn) ich, noch die di[e]s[es] niemer ^(niemals) verkouffen, versetzen, noch vererben ^(vererben) mögen, die sönt ^(sollen) ouch dasselbe tuon und sönt ^(sollen) d[i]es[es] sweren ^(schwören), als ouch ich [es] getan han ^(habe), zuo den heiligen, darzuo verbinde ich sü ^(sie), mit di[e]sem gegenw[a]ertigen brief ane ^(ohne) alle geverde ^(Hinterlist). Di[e]s zuo einem offen[em] urkund[e], das di[e]s alles wa[h]r und stete belibe ^(bleibe), ist dirre ^(dieser) brief mit m[e]inem, des vorgenan[n]ten mar[k]graf[en] Heinrichs von Hachberg, eige[ne]m ingesi[e]gel besi[e]gelt. Der wart gegeben zuo Friburg vor offe[n]e[m] [Magist]rate, des ja[h]res, do man za[eh]lt von gottes geburt

drüzebenhundert ja[h]re und se[c]hs und dr[e]issig ja[h]re, an der n[a]e[c]hsten mitwochen ^(Mittwoch) *vor san[c]t Michels tage* ^(Erzengel Michael Gedenktag 29. September)

Aus dem Freiburger Stadtarchive. Abschrift. Prof. Dr. phil. Johann Heinrich Nepomuk SCHREIBER: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I Abt. II, p. 329 f.

1336 **D**ecember 3., **E**ndingen a. **K**.

Berhtolt der Vorch[h]eimer von Endingen, genannt der Spitaler, bekennt nachbenannte Güter von Heinrich dem Brehter, Meister und den Pflegern des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br. als Leibgeding für 4 Pfennig Zins empfangen zu haben: 10 Mannshauet ^(45 ar) Reben am Cornberge ^(Eindinger Gewinn – der Kornberg gehört heute halb den Königschaffhausern), neben einem Stück, das Grosbreht gehörte an der Burghalden ^(vermutlich Freiburger Gewinn beim gleichnamigen Schloß über der Stadt); ein Mannwerk neben Knellen, 1 ½ Jauchert ^(54 ar) Acker auf dem Felde; drei Manne Matte ^(13,5 ar) genannt „ze S[ch]warzenberg“ und „ze Entenlohe“; eine Matte zu Bahlingen ^(Baldingen – so der frühere Name der Gemeinde) und ein Garten am Freiburger Weg. Er hingegen ^(Berhtolt der Vorch[h]eimer von Endingen, genannt der Spitaler) verzichtet dem Spital gegenüber auf seine Pfründe in demselben und auf das freie Verfügungsrecht über 10 Pfund Pfennig, (die ihm vermutlich im Pfründevertrag vorbehalten waren); ferner auf alle Gülten, die er früher dem Spital übergeben hatte. Es wird mit der „burger von Endingen ingesigel“ gesiegelt. Zeugen: Mar[k]grave Heinrich von Ha[c]hberg, Heinrich der Brehter, Bertholt von Koelne, Ruodolf Geben der Muenzemeister, Johannes der Wis Sutor ^(Weisleder-Schuhmacher ?), Wernher Gruscheli, Heinrich Villip und ander ehrbarer Leute genuoge – gegeben am cistag ^(Dienstag – alemann.: Zischdig) nach sanct Andreas tag. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. POINSIGNON, Adolf Dr. phil., Stadtarchivar von Freiburg i. Br., Hauptmann a. D.: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br. aus den Jahren 1244 – 1400.* Bd. I, 1890 Uk.Nr. 242 p. 105f.

1336 **D**ecember 28., **K**loster **A**ndlau i. **E**lsaß

Johann, Herr von Rappoltstein ¹ und das Mannengericht des Klosters Andlau sprechen dem Markgrafen Heinrich von Hachberg ² die Lehen ab, welche Burkhard von Üsenberg selig von dem Kloster besaß.

Wir Johannes von Rap[p]oltsteine, herre in der ober[e]n sta[d]t, tunt kont allen den, die di[e]sen brief ansehent oder hoerent lesen, das wir an dem ne[c]hsten mendage nach dem w[e]ibenna[c]ht[s] tage do man za[h]lte von gottes geburte d[a]usent driehundert un[d] se[c]hs un[d] dr[e]issig ja[h]r zuo geri[c]ht sabssent zuo [dem] valve ^(Falle) von der e[h]rwü[e]rdigen frowen wegen uonserre frowe der eptissen von Andelabe un[d] i[h]r[e]s closters zuo dem dritten geri[c]hte un[n]d [a]uf denselben tag die vorgenemte frowe wartete, also i[h]r tag [a]uf i[h]r[e]m eigen formals wart gema[c]ht, also re[c]ht was, un[d] o[u]ch erteilet wart Heinriches des mar[k]graven von Hachberg, also imme ^(him) von tage dar gebotten wart, also es do kuntlich wart gema[c]ht vor uns un[d] der forgenan[n]ten frowen un[d] i[h]r[e]s closters mannen un[d] ouch der selbe mar[k]grave [a]uf den vorgenan[n]ten tag vor geri[c]hte kam un[d] der vorgen[a]n[n]ten frowe clage verho[e]rte un[n]d do zuo stunt ^(stand), da man [en]sch[e]ht, das er sich ni[ch]t verantwurten wol[te], also er wart angesprochen von der vorgen.[annten] frowe und i[h]r[e]me vorsprechen un[d] umbe die ungehorsamkeit, do erteiltent der vorgen.[annte] frowen un[n]d i[h]r[e]s closters man[n], das er [der Markgraf] von allen den guotern un[d] re[c]hten sol[te] gan ^(gehen), dar umbe er von der vorgenan[n]ten frowen und i[h]r[e]me vorsprechen des selben tages an wart gesprochen, un[d] o[u]ch die selben guoter un[d] re[c]ht[e] mit alleme re[c]hte lidekliche ^(ledig gesprochen) der vorgenan[n]ten frowen un[d] i[h]r[e]me closter [heim] gevallen w[a]erent. Un[d] sint di[e]s die guoter un[d] die re[c]ht[e] die uonserer frowen un[d] i[h]r[e]me closter [heim] gevallen sint. Zuo dem ersten alle die anw[a]elle der lehen, die her[r] Burchart selige von Uesenberg von der egenan[n]ten frowen un[d] i[h]r[e]me closter zuo lehen hatte. Das sint die voegetigen ^(Vogteien) zuo Endingen, zuo Baldingen ^(Bahlingen) un[d] zuo Bergen ^(Kiechlinbergen), un[d] das schultheissen amabt ^(Amt) in der vorgenan[n]ten sta[d]t zuo Endingen, das doch des tages ledig wart, do her[r] Burchart selige von Uesenberg starb, un[d] wart o[u]ch erteilet des selben tages, das alle die gueter un[d] re[c]ht[e], wie un[d] wo si[e] gelegen sint, die an dem ersten uorteil briefe geschriben stant ^(stehen), mit alleme re[c]hte der vorgenan[n]ten frowen un[d] irme ^(ihrem) closter lideklich ^(ledig) [heim]gefallen sint, wan[n] er sú[e] s[e]it mals an denselben guetern un[d] re[c]hten geirret hat un[d] o[u]ch ni[ch]t getan het, daz der vorgenan[n]te erste [u]rteil brief seit ^(besagt), un[d] sint das die man[n], die des vorgenan[n]ten tages vor uns re[c]ht un[n]d [u]rteil sprachent: her[r] Heinrich, her[r] Ruodolf der vizeduum, gebrueder, her[r] Ruodolf i[h]r vetter von Andelabe, her[r] Walter Wepferman[n] von Barre der alte, her[r] Hug von wide, her[r] Hug kaltische von Wingersheim, her[r] A[l]bre[c]ht schmot von Marlen, her[r] Volmar von Rosheim, ^(alle zuvor beschriebenen) rittere; Johan[n]s von Hohenstein, Johan[n]s von Rosheim, Heintze mueselin von Hochfelden, Wernlin von Baldeburne, Henselin von Goudertheim, Dutschin von Kungesheim ^(Kintzheim), Conze ^(Konrad) sifrit von Rosheim un[d] Heintze von Vindenheim, edelknechte. Un[d] di[e]s alles zuo eime [wahren] urkunde, so ha[be]n wir, der vorgenan[n]te herre Johannes von Rap[p]oltzstein un[n]d wir die vorgeschri[e]bene man[n] uonser ingesi[e]gele gebenket an di[e]sen brief, der wart gegeben des vorgeschribenen tages un[d] ja[h]res.

Anmerkungen:

¹ JOHANNES V. (seit 1335) Herr zu Hohen-Rappoltstein und der Unterstadt von Rappoltweiler – heute Ribeauville/Elsass, erwähnt 1336-1338, † 1341.

² Heinrich IV., Markgraf von Hachberg 1330 - † 1369. **1.** Er kauft des Konvents zu Lindau Rechte an den Gemeinden Sexau und Ottoschwanden. **2.** Erhält von den Herren von Üsenberg die Niedere-Herrschaft Üsenberg und nimmt zu Kenzingen seinen Wohnsitz und schreibt sich Herr zu Kenzingen. **3.** Bekommt Streit deswegen mit Herzog Rudolf von Österreich, und wird dafür geächtet. **4.** Er hat Krieg mit den Städten Rheinfeldern und Villingen. **5.** Vertauscht Wilerspach (vermutlich Weilersbach bei Schwenningen auf der Baar). **6.** Stirbt ums Jahr 1369. **7.** Von seiner Gemahlin Anna von Üsenberg hat er drei Söhne, Otto I., Johann und Hesso. Sie regieren nach seinem Tode teils in Gemeinschaft, teils allein.

Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 13. Pergament Original von 17 Siegeln noch 3 und einige Trümmer vorhanden : **1.** das Heinrichs von Andlau: Wappen nicht mehr zu erkennen; Umschrift: S.[IGILL] HEINRICI. DE. ANDELAHE. MIL[I]T[IS]; **2.** des Herrn von Barre: dreieckiger Schild durch ein lateinisches Kreuz in 4 Felder geteilt. In dem Felde links oben ein sechsstrahliger Stern. Umschrift: D[E] . B[ARR]E . . MI[LITIS]; **3.** des Johann von Rosheim (?), quergeteilter Schild, in der ober[e]n Hälfte zwei nebeneinanderliegende Ringe. Umschrift: S[IGILL]. IOH[ANNIS] Über die hier genannten Lehensleute des Klosters Andlau vergleiche Johann Daniel SCHÖPFLIN: *Alsatia illustrata* Bd. II, Colmar 1761 p. 634 f. und *Oberrheinische Zeitschrift* Bd. VIII, p. 393 f. Quelle: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 p. 268 ff.

1337 März 4., Kloster Andlau i. Elsaß

Äbtissin Sophia von Andlau belehnt die Gebrüder Johann und Hesso von Üsenberg.

Wir Grave Cunrat her[r]e ze Friburg, wir Heinrich von Rap[p]oltzstein, her[r]e ze Hobennag, wir Mar[k]grave Heinrich her[r]e ze Hachberg un[d] Fri[e]drich von Uesenberg tunt kunt allen den, die di[e]sen brief ansehent oder ho[e]rent lesen, das die e[h]rwü[e]rdige frouwe, frouwe Sophye von Rap[p]oltzstein, eptischin der stift ze Andelabe, gelegen in Strazburger bisthum durch unser ernstliche bette un[d] von i[h]ren gnaden het gelú[e]ben Johan[n] un[d] Hessen, gebrú[e]deren, Burchartz seligen kint von Uesenberg alle die anevelle der lenbe ^(heimfallenden Lehen), die der vorge[n]an[n]te Burchart selige von Uesenberg von der vorgeschri[e]ben[en] eptischin un[d] irre ^(ihrem) stift hatte un[d] o[u]ch von i[h]r enphing. Also wan ^(wenn) die egenan[n]te[n] gebrú[e]der Johan[n]s un[d] Hesse zu i[h]ren tagen kom[m]ent ^(volljährig im Breisgau mit 25 Jahren), das sú man[n]le[he]nhbar werdent, das sú dan[n] gebunden sullint ^(sollen) s[e]in, was man billiche ^(üblicherweise) von lenben ^(Lehen) tun sol[t]. Die vorgeschri[e]ben[e] frouwe hat o[u]ch durch unser bette ^(Bitte) un[d] von i[h]ren gnaden gelenben ^(belohnt) dem vorge[n]an[n]ten Hessen das ambaht ^(Ampt) des schulthei[s]enthum[s] ze Endingen in alle die w[e]is[e] un[d] re[c]ht, als des selben Hessen fatter Burchart selige von Uesenberg von der vorgeschri[e]ben[en] eptischin hatte un[d] o[u]ch von i[h]r enphing un[d] als i[h]r briefe stant, die d[a]rú[e]ber [ge]geben sint, ane ^(ohne) alle geverde ^(Hinterlist). Un[d] das wir, die vorge[n]an[n]ten her[r]en b[e]i di[e]sen vorgeschri[e]ben[en] dingen gewesen sint, un[d] durch unser bette ^(Bitte) geschehen sint, so hant ^(haben) wir durch bette der vorge[n]an[n]ten gebrú[e]der un[d] irre ^(ihre) fr[e]únde unser ingesi[e]gel ze eime offen[en] [wahren] urkunde gehenket an di[e]sen brief, der gegeben wart an dem n[a]e[c]hsten dinnstage vor der grossen vastnacht, als man nach got[te]s geburte za[h]lte dr[e]uzehenhundert un[d] syben un[d] dr[e]i[ß]ig ja[h]r.

Anmerkung:

¹ hier haben wir urkundlich einen der ältesten Nachweise einer Fasnacht am Oberrhein. Siehe dazu auch die Urkunden: 1324 März 6. [vermutl. Burg Hattstatt], oder 1499 November 23., Freiburg i. Br. Samstag vor Sanct Katharinen.

Aus dem Endinger Stadtarchive. Uk.Nr. 14. Pergament Original von 3 Siegeln noch 1 ein halbes übrig: Reiter mit Schwert in der Hand † SIGILLVM · CO . . . , wohl das Siegel des Grafen Konrad von Freiburg. Quelle: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 p. 270.

1337 März 27., Freiburg i. Br.

Markgraf Heinrich von Hachberg gestattet der Stadt Endingen zu der üsenbergischen Pfandschuld von 2600 Mark Silber noch weitere 80 Mark Silber zu schlagen.

Ich marggrave Heinrich von Hachberg, [ge]wissenthafter pbleger der kinde[r] des edeln herren her[r]n Burcharts seligen von Uesenberg m[e]in[e]s s[ch]w[a]g[er]s, tunt kunt allen den, die di[e]sen brief [an]sehent oder hó[e]rent lesen. Das ich mit wissende, gunste, gebellunge un[d] rate der edelen herren grave Cuonrats, herre ze Friburg, her[r]n Heinriches von Rap[p]oltzstein, herre ze Hobennag un[d] her[r]e Huges, herre von Uesenberg, der vorge[n]an[n]ten kinde[r] vatter mage ^(Onkel väterlicherseits), dur[ch] kuntlichen nutz un[d] notdurft der vorge[n]an[n]ten kinde[r], ú[e]ber ein bin [ge]kom[m]en mit den bescheidenen lú[e]ten, dem rate un[d] der gemeinde von Endingen, der dinge also bie[r] nach geschri[e]ben stat ^(steht), das ist also, wenne die

her[r]schaft von Uesenberg un[d] gemeinliche alles, das sú un[d] die von Friburg inne hant, für se[c]hs un[d] zwenzig hundert marche silbers erloeset un[d] erledigt^(erledigt) wirt ganzliche umb die selben se[c]hs un[d] zwenzig hundert marche silbers, un[d] ouch erledigt^(erledigt) un[d] erloeset wirt von i[h]nen fú[e]r a[c]ht marche silbers geltes, die ouch dar [a]uf stant^(stehen) ze widerkouffe^(Rückkaufsrecht) umb a[c]htzig marche silbers, re[c]hte also die brieve stant^(stehen), die sú dar ú[e]ber hant^(haben), so só[e]llent si[e] sú^(sie) dennoch dar nach inne ha[be]n mit allen re[c]hten, nützen un[d] niessen^(Nießbrauch), re[c]hte also b[e]i den delben brieven, fú[e]r se[c]hs marche silber geltes, die ouch dar [a]uf stant^(stehen), ze wi[e]derkouffe, Johan[n]s dem Malterer, ei[ne]m burger von Friburg, umb se[c]hzig marke silbers, alle die w[e]ile untz sú dar umb ouch erledigt^(erledigt) werdent un[d] erlö[se]t gar un[d] gantzliche in allem re[c]hte, also umb die se[c]hs un[d] zwenzig hundert marche silbers, un[d] umb die a[c]ht marche silber geltes, dar umbe die erren brieve stant^(stehen), ane^(ohne) alle geverde^(Hinterlist). Har ú[e]ber ze ei[ne]m urkunde [etc]. Di[e]s geschah un[d] wart dirre^(dieser) brief gegeben ze Friburg des ja[h]res do man za[h]lte von gottes geburte drú[e]zehen hundert ja[h]r un[d] si[e]ben un[d] dr[e]issig ja[h]r, an dem n[a]e[c]hsten dornstage^(Donnerstag) nach unser[er] frouwen tag in der vasten[zeit], den man nennet der verhol[e]nen. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 15. Pergament Original, Siegel abgegangen. Quelle: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 p. 271.

1337 **D**ezember 20., **E**ndingen a. **K**.

Frau Anne, Weltin Ritters seligen Witwe zu Endingen, verkauft an Johannes von Rinowe^(Rhinau gegenüber von Kappel) und seine Frau 12 Schilling Pfennig Brissegger^(Breisgauer) Freiburger Münze um 4 ½ Pfund Pfennig gleicher Währung, wiederkäufig^(Rückkaufsrecht) innerhalb 10 Jahren und setzt als Bürgen Walther Ritter und seine Söhne. Die Gülte geht ab Weltin Ritters seligen Haus gegenüber Bertschi^(Berthold) des Brodbeckens Haus und ab zwei Mannewerken^(9 ar) Reben „ze hoerne neben Moeurine“. Schultheiss, Richter und Rath zu Endingen siegeln. Zeugen: her[r] Dietrich von Endingen, ein ritter, Wernher Schruszcheli, Heinrich Viellip, der ri[c]hter ze Endingen und ander ehrbarer Leut genuoge – gegeben an sanct T[h]oemans^(Apostel Thomas Gedenktag: Thomastag 21. Dezember) [vor]abent. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. POINSIGNON, Adolf Dr. phil., Stadtarchivar von Freiburg i. Br., Hauptmann a. D.: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br. aus den Jahren 1244 – 1400*. Bd. I, 1890 Uk.Nr. 251 p. 111.

1338 **D**ezember 12., **F**reiburg i. **B**r. (an san[c]t Lucien [vor]abende)

Bündnis des Markgraf Heinrich von Hochberg und der Stadt Endingen a. K.

Ich Marggrave Heinrich von Hachberg, tuon kunt allen [den] die di[e]sen brief [an]sehent oder hörent lesen. Das[s] ich den w[e]isen und bescheiden[en], dem rat^(Magistrat) gemeinlich^(der Gemeinde) von Endingen, hab[e] geloft die ding[e], so hie[r] nach gesc[h]ri[e]ben stant^(stehen), stete ze habend getrülich^(zu halten getreu), und dawider nüt ze tuond^(dagegen nichts zutun), und verbind[e] mich darzuo mit di[e]sem gegenw[ä]rtigen brief. Und ist das, was derselbe rat von Endingen, und wer i[h]nen des[weiteren] hilfjet, [a]uf die, die wider sü^(sie) hant getan oder noch missetatint^(Missetaten gegen sie verichtet haben oder noch tun), und die, die i[h]nen des bant gehoffen oder noch hulfint, [a]uf setzent ze besserung und ze buos[se], hinna^(nach) untz zuo unser[er] vrowen tag zuo der lie[c]htmesse^(Mariä Lichtmess - Purificatio Mariae 2. Februar) so nu[n] n[a]e[c]hste kunt, ane^(ohne) m[e]in[e] besserung^(Wiedergutmachung), die sü^(sie) mir tuen so[lle]nt, das[s] ich das in keinen weg sol[I] widern, wand das es m[e]in gunst und wille sol[I] s[e]in, und sol[I] s[e]in, und sol[le]n sü^(sie) daran nüt^(nicht) irren, hinderen noch [ver]s[ä]umen, mit worten noch mit werken, in dehein^(keiner) w[e]is[e]. W[ä]ere [es] ouch, das[s] sü^(sie) denselben, die alsus wider sü^(gegen sie) getan ha[be]nt, oder noch wi[e]der sü^(sie) t[a]etint, und den die i[h]nen d[ies]es ha[be]nt gehoffen oder noch hulfint, umb dieselben missetat kein unzu[c]ht t[a]etint oder erbuttint^(erbitten), darumb so[lle]nt sü^(sie) und wer i[h]nen d[ies]es hilfjet, in deheinen^(keinen) schaden vallen, und sol[I] ich sü^(sie) darumb nüt^(nicht) bekü[m]bern noch ane^(an) sprechen, in dehein^(keiner) w[e]is[e] ane^(ohne) alle geverd[e]. Und wenne das vorgeschri[e]ben[e] z[e]i[e]l die [Mariä] lie[c]htmesse kom[m]et, so sol[I] ich haben zuo m[e]inen re[c]hten und zuo m[e]inen alten brieven, und so[lle]nt ouch sü^(sie) mir denne^(dann) di[e]sen brief wi[e]dergeben, wa^(wäre es) aber sü^(sie) mir i[h]n nüt^(nicht) wi[e]der gebint, so sol[I] er mir, m[e]inen erben, m[e]inen nachkom[m]enden, noch der her[r]schaft von Üsenberg enhein^(kein) schade[n] s[e]in, wand^(wenn) die[se] ding[e], die ich geloft hab[e], als vorgeschri[e]ben stat^(stehen), so[lle]nt denne^(denen) [a]uf s[e]in und vürbas^(weiterhin) kein kraft ha[be]n, an^(ohne) alle geverd[e]^(Hinterlist). Hariüber^(Hierüber) zuo ei[ne]m offenen urkü[n]d[e], das[s] di[e]s alles wa[h]re und stete^(stets) belibe^(bleibe), ist dirre^(dieser) brief mit m[e]inem, des vorgenan[n]ten marggrave[n] Heinrichs eigenen ingesi[e]gel besi[e]gelt. Di[e]s geschach und wart dirre^(dieser) brief gegeben ze Friburg, des ja[h]res do man za[eh]lt von got[t]z geburt, drü[z]ehen hundert und ehtü^(acht) und dr[e]issig ja[h]r, an san[c]t Lucien^(hl. Luzia 13. Dezember) [vor]abend.

Aus dem Freiburger Stadtarchive. Original Pergament, das Siegel ist abgerissen. Quelle: Prof. Dr. phil. Johann Heinrich Nepomuk SCHREIBER: *Urkundenbuch der Stadt Freiburg i. Br. Bd. I, Abt. II*, Herder Verlag, Freiburg 1928 p. 340 f.

1340 **D**ezember 1., **F**reiburg i. **B**r. Freitag vor Sanct Nikolaus

Bruder Johannes der Trube, Schaffner des Frauenklosters St. Agnes in Freiburg, verkauft mit Genehmigung des Münzmeisters Rudolf Geben von Freiburg, Pfleger des Klosters, dem Stadtschreiber Konrad Hemmerlin von Freiburg drei Mark Silber Gelds jährlichen Zinses von den 7 Mark Silber Geldes, welche die Stadt Endingen dem Kloster jährlich zu Lichtmess * schuldet und welche um 70 Mark Silber gekauft worden waren.

* Darstellung des Herrn oder Maria Lichtmess (früher auch: Mariä Reinigung, *Purificatio Mariae*) ist der vierzigste Tag nach Weihnachten, der in einigen christlichen Konfessionen am 2.

Februar gefeiert wird. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 16. Pergament Original Siegel ab. **Die Urkunde ist abgedruckt in: Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften. Bd. V, 1882.**

B40 Eingelöster Brief über 70 Mark Silber von den Predigerherren (Dominikanerorden) zu Freiburg. (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Prof. h.c. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission) Rubrik 6. Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

B41., Endingen a. K.

Johannes de Gerolzegge ¹, rector ecclesie Sancti Petri in Endingen. T. (T^{GB}?) fol.[io] 72.

Anmerkung:

¹ Johannes war der Sohn Walthers III. von Geroldseck-Lahr, siehe REINHARD: *pragm. [atische] Geschichte* p. 88. Seine Schwester Adelheid war nicht mit Heinrich III. von Rappoltstein verheiratet, sondern Äbtissin zu Andlau. Vergleiche die Regesten Nr. 52 und 53 in der unten angeführten Quelle.

Quelle: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Uesenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 p. 210.

B41. Vertragsbrief und Urfehde (ewiger Friede) etlicher von Adel, so vor Jahren zu Endingen anno 1341 gefangen wurden. (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Prof. h.c. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission) Rubrik 5. Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

B41 August 23., Freiburg i. Br. an S.[anct] Bartholomeus [vor]abende

Graf Konrad von Freiburg erteilt einen Schadlosbrief und verspricht dem Schultheiss, Richter und Rat von Endingen, sie in seinem Streite mit Nikolaus I. von Frauenfeld, Bischof von Konstanz, dem er das Zehntviertel (Quart) genommen hat, schadlos zu halten und sich mit dem Bischof auch nicht um diese Sache zu vertragen, ehe die Endinger befriedigt sind. Graf Friedrich von Freiburg verspricht das Gleiche. Es siegelt ausser Graf Konrad noch Graf Friedrich von Freiburg.

Wir grave Conrat, her[r]e zuo Friburg, tuon kuont allen den die di[e]sen brief [an]sehent oder boerent lesen, das wir vú[e]r uns, unser erben unn[d] nachkom[m]enden dem schultbeiß, dem ri[c]hter unn[d] dem rat von Endingen gelopt haben, wi[e] das sú oder jeman[d], so zuo i[h]n[en] gebo[e]ret, in debeinen (keinen) gebresten (Gebrechen) oder schaden kom[m]en von der quart unn[d] zuofa[h]rt wegen bischof Nyclauses zuo Kostentz (Konstanz), die wir ze Endingen genom[m]en ha[be]nt unn[d] ne[h]men von der missehelle (des Streits) wegen, so zwischent uns unn[d] dem vorenan[n]ten bischof ist; was des gebresten (Gebrechen) unn[d] schaden ist, unn[d] wie sich das gefüegte, der kuntlich wirt gemachet mit erbern (ehrbaren) lú[e]ten, den sollent wir i[h]nen gantzlich unn[d] unverzogenlichen (unverzöglich) [a]ufri[c]hten unn[d] ablegen b[e]i guoten [ver]tr[au]ouwen ane (ohne) alle geverde (Hinterlist). Wir ensollen (sollen) ouch nie[cht]me[h]r mit dem egenan[n]ten bischof, noch mit s[e]inen nachkom[m]enden, kein richtuenge [an]ne[h]men, noch getuon umbe die vorenan[n]te sache, wir haben denne die vorenan[n]ten von Endingen in derselben sache vor an verjorget (verbürgt?) unn[d] versehen getrewelich (getreulich), ane (ohne) geverde (Hinterlist). Wa (weil) wir ouch die ding[e], als hie[r] vorbescheiden ist, nú[e]t tetin (täten), so mú[e]gent sy unn[d] wer i[h]n[en] des[wegen] helfen wil[l], ane (ohne) wi[e]derrede unn[d] ane (ohne) allen zorn, unser unn[d] unser erben, wand wir i[h]n[en] o[u]ch das erlauben mit di[e]sem brief, dar umbe an[ge]griffen unn[d] ph[a]enden unser guet unn[d] unser[e] lú[e]te l[e]ip unn[d] guot, ane (ohne) die bú[e]rger von Friburg, mit geri[c]ht unn[d] ane (ohne) geri[c]ht, wa[nn] unn[d] wie es i[h]n[en] allerbeste fueget (gefällt), unn[d] sol[l] uns da vor enkeim (keine) fr[e]iheit, noch geistlich, noch weltlich re[c]ht noch geri[c]ht, noch dehein (kein) ding [davor] [be]schirmen, wand wir uns das alles verzigen (verzichtet) ha[be]nt, ane (ohne) alle geverde (Hinterlist). Har ú[e]ber zuo eime (einer) [wahren] urkunde ha[be]nt wir unser ingesi[e]gel gebenket an di[e]sen brief, unn[d] wir grave Fri[e]derich von Friburg, wand (weil) wir uns, w[a]ere das unser voren.[an]nter her[r]e zuo Friburg abgienge (stirbt), das got[t] [ab]wende, verbunden

unn[d] gelopt haben, vü[e]r uns, unser erben unn[d] nachkom[m]en, disü vorgeschri[e]ben[en] ding[e] stete ze hande ^(handhaben) gar unn[d] gantzlich ane ^(ohne) geverde ^(Hinterlist), haben ouch [wir] unser ingesi[e]gel zuo eime ^(einer) offen[en] urkunde gebenket an di[e]sen brief, der wart gegeben an san[c]t Bartholomeus [vor]abende, des ja[h]res do man za[h]lt von gottz geburte dr[e]izēhen bundert unn[d] eins unn[d] vierzig ja[h]r.

Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 17. Pergament Original, beide Siegel (der Grafen Konrad und Friedrich von Freiburg) abgegangen.

Literatur:

Karl RIEDER, DDr. theol., phil.: *Regesta Episcoporum Constantiensium – Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz*, Bd. II, Innsbruck 1905, p. 185 Regest Nr. 4625.

Quelle: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 Regest p. 209 ausführlich p. 277 f.

1341, Müllheim

„Thennenbach. Dem Cisterzienserorden gehörte, wie wir gesehen haben, das Nonnenkloster Rheintal an. Es stand mit Güntberstal und Wonnenthal unter Aufsicht des Abtes von Thennenbach (bei Emmendingen, 1161 durch Herzog Berthold von Zähringen gestiftet). Dieses reiche Kloster, dessen Lagerbuch von 1341 eine hochwichtige Quelle für Oberländer Ortsgeschichte bildet, hatte auch hier [in Müllheim] Besitzungen, die jedoch im Laufe des Mittelalters auf mir unbekannt Weise aus dem Besitze des Klosters kamen. Sie bestanden aus Aeckern und Reben, nebst dem Hofgut, das 1341 wie folgt beschrieben wird: Item ibidem grangia una et curia in mediò velle sita, Scheuer und Hof, damit ist doch wohl ein aus den zur Landwirtschaft gehörenden Gebäuden bestehendes Anwesen mit dabei liegenden Grundstücken gemeint, in Mitten des Ortes. Da Müllheim aus zwei ehemals von einander getrennten Orten bestand, so ist vorstehende Bezeichnung ungenügend, und es hat mir nicht gelingen wollen, die Lage des Hofgutes für heute [1886] zu bezeichnen. Früher hatten dasselbe die Neuensfelder inne, dann ein Ritter von Endingen. Um 1341 hatte das Kloster St. Urban (bei Luzern), ein Priester Krotzinger in Basel und Petrus Brenner von Neuenburg mit je einem Drittel Teil daran [am Thennenbacher Gut zu Müllheim].

In der Umgegend sind besonders die großen Thennenbacher Hofgüter in Hügelheim, Zienken und Schliengen zu erwähnen.

St. Urban, Cisterzienserkloster bei Zofingen in der Schweiz, hatte im 14. Jh. Güterbesitz in unserer Gegend. 1314 werden die Mönche von St. Urban in Schliengen erwähnt, 1341 hier als Inhaber eines Drittels vom Thennenbacher Hof. Ob die Reben „im Urben“ von diesem Kloster den Namen haben, daß es dieselben neu angelegt oder besessen hätte, kann nur vermutet werden.“

Quelle: Hw. A. J. SIEVERT, ev. Pfarrer in Müllheim: *Geschichte der Stadt Müllheim im Markgräflerland*, p. 412 f., 1886.

1342 Februar 5., Freiburg i. Br.

Frau Margareth, weiland Cuonrat Morhart's Wittwe und Cuonrat, ihr Sohn, verkaufen an Johan[n]s den Hoernler von Freiburg 6 Mannshauet ^(27 ar) Reben zu Endingen im Gewanne Wientental ^(Wittental, zwischen den Gewannen: Kornberg, Salental, Bühle, Krummacker u. unterer Ufenhard) für 12 Pfund Pfennig

Freiburger Münze. Das Grundstück gibt einen halben Saum ^(63,845 Liter nach dem damals am ganzen Kaiserstuhle gültigen Endinger Weinmaß) „hünsches“ (gewöhnlichen) Weines an die Kirche zu Endingen als

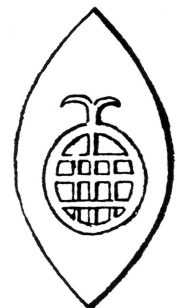
Zehnten und ist sonst ledig eigen. Wenn es sich wandelt ^(Besitzerwechsel), so gibt die empfangende Hand 2 Pfennig zu „e[h]ren“ ^(Ehrschatz). Beide Teile erbitten „der burger ze Friburg ingesigel.“ – Zeugen: Ruodolf Geben der Münzmeister, Clawes ^(Klaus) Wisse ^(Weiss – könnte aber noch eher der erste urk. greifbare Endinger Wissert sein), Walther Wisse von Endingen, Heinrich der

Seckinger und ander ehrbarer Leut genouge – gegeben an sanct Agathen tag ^{(Lostag in der Landwirtschaft. Am Fünften, am Agathentag da rieselt das Wasser den Berg binab. An Sanct Agathe Sonnenschein, bringt recht viel Korn und Wein. hl. Agatha von Catania,}

Jungfrau, Märtyrerin, Nothelferin * 225 in Catania auf Sizilien † um 250 daselbst).

Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Freiburger

Stadtarchive. POINSIGNON, Adolf Dr. phil., Stadtarchivar von Freiburg i. Br., Hauptmann a. D.: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br. aus den Jahren 1244 – 1400*. Bd. I, 1890 Uk.Nr. 272 p. 121.



von Asti. Endingen a. K. .
Freiburg, lombardisch 1343

1343 März 28., Freiburg i. Br.

A[ll]brecht Rinderspies von Kúng[es]schaffhusen verkauft an Johannsen von Rinnowve ^(Rhinau - iüvere-drive em Rhin) den Tucher 3 Sester Roggengülte ab zwei Zweite[i]l Acker unter dem Schorpha[d], welche Clewi Swenninger von Endingen zu geben hat – um 4 ½ Pfund Pfennig Freiburger Münze. Beide Teile bitten zum siegeln den Junker Hans von Keppenbach. Zeuge: her[r] Walther, l[e]ütpriester [a]uf dem [Heiliggeist-]spital, Heinrich der Vogte von Schaffhusen, Hanman Geinsmúlins sun ^(Sohn), Henzi ^(Heinz – Heinrich) Broegeli der alte, u.[nd] a.[nder] e[h]r[b].[arer] l. [eute] g.[enug]. - [gegeben am] fr[e]itage nach uns.[erer] fr.[auen] t[a]g in der vasten[zeit].

Aus dem Freiburger Stadtarchive. Original Pergament, Siegel ab. Die Urkunde ist radiert und von späterer Hand am Ende bei- . . . **Rest suchen und einfügen!** Quelle: Adolph POINSIGNON: *Die Urkunden des Heilig Geist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Bd. I 1890, p. 125 f. Uk.Nr. 285.

1343. Brief über 6 Mark Silber auf dem Hof zu Ei[ch]stett[en]. (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Prof. h.c. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission) Rubrik 15. Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1343 Mai 23., Emdingen a. K.

Conrât der Nêrer, Burger zu Emdingen, und Ketrin, seine eheliche Wirthin, verkaufen an Burkart den Buoher, Burger zu Freiburg, eine Gülte von 10 Schilling Pfennig um 4 ½ Pfund Pfennig Freiburger Münze ab nachbenannten Gütern: von ihrem Haus zu Emdingen neben Walther Hagen, welches mit einem Vorzins von 1 Schilling Pfennig und einem Huhn an Claus Lamprecht belastet ist; ferner ab 6 Mannshauet Reben im Gewinn Resti neben Walther Genselin, ebenfalls belastet mit einem Vorzins von einem Saum gewöhnlichen Weissweins und einem Ohm ^(am) Rothwein. Sie bitten den Richter und den Rath zu Emdingen mit *der burger insigel* zu siegeln. Zeugen: Wernher und Henni Krúschelin, Claus Schetzlin, Cueni ^(Konrad) Resche ^(im Regest steht Besche, muß aber Resche heißen) von Emdingen und ander ehrbarer Leute genug. - [gegeben an] freitage vor s.[anct] Urbans tag ^(hl. Urban 25. Mai). Aus dem Freiburger Stadtarchive. Original Pergament, Siegel hängend. Quelle: Adolph POISIGNON: *Die Urkunden des Heilig Geist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Bd. I 1890, p. 126 Uk.Nr. 286.

1344 Februar 13., Emdingen a. K.

Klaus der Keller ^(hier haben wir zum ersten Mal den Namen eines uralten Emdinger Geschlechtes, welches immer noch blüht in der Stadt Emdingen am Kaiserstuhl) und seine eheliche Wirthin Kettrin ^(Katharina) von Emdingen verkaufen dem Heiliggeist-Spital von Freiburg für 10 Pfund Pfennig eine Gülte ^(Renteneinnahme) von 1 Pfund Pfennig ab verschiedenen Gütern im Emdinger Banne: am Buchelin neben Morolfen, am Wirasberge, im Willbach, im Resti, am Baldinger ^(so hieß früher die Gemeinde Bahlingen a. K.) Weg, im Krummenacker, Heistren-Thal und im Riegoler ^(so hieß früher die Gemeinde Riegel a. K.) Bann ab 1 Acker in der Weide; wiederlöslich innerhalb 10 Jahren ^(Rückkaufsrecht). Richter und Rat zu Emdingen siegeln. Zeugen: Wernher und Henni ^(Heinrich) Kruschlin, Walter Tr[a]utman[n], Cuni ^(Konrad) Besche und ander ehrbarer Leut genuoge – gegeben an sanct Valentins ^{(hl. Valentin Lebensgeschichte des Bischofs, Priestermonchs und Märtyrers Valentin (Märtyrer von Rom, Bischof von Terni. Zunächst wohl armer, ehrsammer Priester in Rom, später Bischof von Terni(a)=Interamna, dann Märtyrium in Rom. Trotz eines Verbotes des Kaisers Claudius II. Gothicus (268-270) traute er Liebespaare nach christlichem Zeremoniell und half in Partnerschaftskrisen; deshalb wurde er enthaupet. Der Legende nach soll er begonnen haben, ein Mädchen zu heilen. Kurz vor seiner Enthauptung soll er dem Mädchen eine Botschaft geschrieben haben. Als das Mädchen den Brief öffnete, fand sie darin eine Krokus, deren Farben sie erkennen konnte. Nun waren ihre Augen völlig gesund. Außerdem soll er Hilfe und Trost Suchenden eine Blume aus seinem Garten, den Liebespaaren bunte Blumensträuße geschenkt haben. Valentin von Terni soll auch den verkrüppelten Sohn des Rhetors Kraton in Rom geheilt haben. Den Ausschlag für sein Märtyrium soll jedoch gegeben haben, dass er vor dem Kaiser die Anbetung eines Standbildes verweigerte. † 14. Februar 269 (268-270) in Rom.)}

[vor]abende. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. POINSIGNON, Adolf Dr. phil., Stadtarchivar von Freiburg i. Br., Hauptmann a. D.: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br. aus den Jahren 1244 – 1400.* Bd. I, 1890 Uk.Nr. 298 p. 130.

1344 März 9., Emdingen a. K. a.

Cuoni ^(Konrad) Meder verkauft dem Heiliggeist-Spital zu Freiburg 10 Schilling Pfennig Gülte ^(Renteneinnahme) ab 4 Mannshauet ^(18 ar) Reben im Emdinger Bann in der Resti und ab 2 Mannshauet Reben an „Guotolfsegge“ ^(heutiges Gewinn: Gutelseck) - für 5 Pfund Pfennig Hauptgut. Beurkundung mit dem Siegel der Burgerschaft zu Emdingen. Zeugen: Heinrich Fillieb, ri[c]hter; Wernher Krúschlin, Hesse Ruoprecht, Cueni ^(Konrad) Resche von Emdingen und ander ehrbarer Leut genuoge – gegeben am cistage ^(Dienstag im alemann. Zischdig) vor sanct Gregorien ^(Der Heilige Gregor I., genannt der Große. Gedenktag am 12. März. * um 540 in Rom; † 12. März 604, Rom war von 590 bis 604 Papst der römisch-katholischen Kirche. Er ist auch unter dem Namen *Gregor Dialogus* bekannt, gilt als einer der bedeutendsten Päpste überhaupt und ist der jüngste der vier großen lateinischen Kirchenlehrer der Spätantike.) tag. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. POINSIGNON, Adolf Dr. phil., Stadtarchivar von Freiburg i. Br., Hauptmann a. D.: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br. aus den Jahren 1244 – 1400.* Bd. I, 1890 Uk.Nr. 300 p. 131.

1344 März 9., Emdingen a. K. b.

Henni ^(Heinrich) Merki ^(vermutlich der erste urkundlich greifbare: Merkle zu Emdingen a. K.) und seine Frau Adelheit verkaufen dem Heiliggeist-Spital zu Freiburg 1 Pfund Pfennig Gülte ^(Renteneinnahme) und setzen dafür als Unterpand verschiedene Güter und Gülten zu Emdingen am Wirochsberge ^(auch als: Wirasberge bekannt), an Guotolfsegge, ab einem Heldelin neben des Spitales Weingarten, und in den Vetmatten für 10 Pfund Pfennig, innerhalb 10 Jahren wiederkäufig ^(Rückkaufsrecht). Alle diese Güter sind ausserdem mit Vorzinsen ^(erste Hypotheken) belastet an den Spital zu Freiburg, an die Teutschen Herrn zu

Freiburg und die Kirche zu St. Peter in Endingen. Das Gericht zu Endingen siegelt. Zeugen: Wernher Crúscheli, Heinrich Viellieb der ri[c]hter, Johannes Crúscheli, Hesse Ruopre[c]ht, Clawes ^(Klaus) Schezzeli ^(hier dürften wir den ersten urkundlich greifbaren Schätzle zu Endingen a. K. haben. - wobei der heute in Endingen ansässige Leopold Schätzle, vom Weingut von Oberbergen i. K. Stammt. Sein Bruder hat das Weingut „Lehener Bergle“ in Freiburg-Lehen), burger zu Endingen – gegeben am cystage ^(Dienstag im alemann. Zischdig) vor sanct Gregorien tag. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. POINSIGNON, Adolf Dr. phil., Stadtarchivar von Freiburg i. Br., Hauptmann a. D.: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br. aus den Jahren 1244 – 1400.* Bd. I, 1890 Uk.Nr. 301 p. 131.

1344 März 10., Endingen a. E.

Ruodolf der Unstete, Edelknecht¹ zu Endingen und Margarethe, seine eheliche Wirthin ^(Ehefrau), Heinrich Helbelinges² seligen Tochter, verkaufen an Cuonrat Hemmerlin ^(Hämmerle) den Stadtschreiber zu Freiburg i. Br. 1 Saum ^(entspricht 127,69 Liter nach dem damals am ganzen Kaiserstuhle gültigen *Endinger Weinmaß*) weissen Weines Gülte ^(Naturalabgabe als Renteneinnahme) ab genannten Gütern zu Bahlingen im Birental ^(Bürmental?), zu Pfarresleh[en], zu dem Koelbelin, auf Bibach und Stazzenhalden. Die Güter bebauen um einen Lehenzins die Lehenbauern Chuoni Libeshertz, Johannes der Wiger von Freiburg, und Heinrich Magerbein. - Der Aussteller [Rudolf der Unstete] siegelt und bittet auch um das Bürgersiegel von Endingen. - Zeugen: her[r] Johan[n]s von Ringshein, lütpriester ^(Leutpriester – Pfarrer) zu Baldingen ^(früherer Name der Gemeinde Bahlingen a. K.); Wernher Crueschli, Heinrich Villiep der ri[c]hter ze Endingen, Walter der Würt ^(Wirt – vielleicht der erste greifbare Vorfahre des Winfried Wirth zu Endingen a. K.), Johan[n]s von Endingen, Heinrich Villist, Claus der Techan ^(Dekan – vermutlich Pfarrer in Endingen, denn da war ja auch der Dekanatsitz des uralten Landkapitels gleichen Namens) und ander ehrbarer Leut genuoge – gegeben am mittewochen vor sanct Gregorien. - Auf einem anhängenden Pergamentzettel mit der Jahreszahl 1395 sind als Lehenbauern aufgezählt: Henni ^(Heinrich) Boenlin ^(Bohn), Clewi ^(Klaus) Marschalk der jung und Henni ^(Heinrich) Snewlin der jung. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. POINSIGNON, Adolf Dr. phil., Stadtarchivar von Freiburg i. Br., Hauptmann a. D.: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br. aus den Jahren 1244 – 1400.* Bd. I, 1890 Uk.Nr. 302 p. 131f.

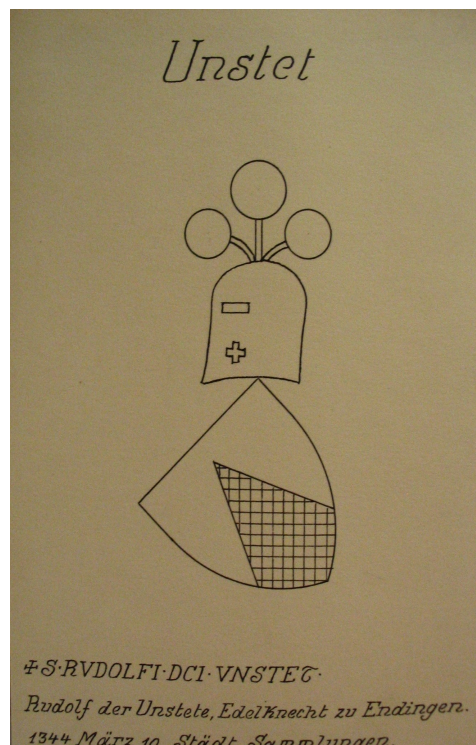
In der Wappenkartei des Stadtarchives zu Freiburg i. Br. findet sich das dazu das Wappen, gleichen Datums des Rudolf der Unstete, Edelknecht * zu Endingen, lateinischer Schriftzug ✦ S[IGILVM] · DCI · VNSTET · ² Quelle: Stadtarchiv Freiburg, städtische Sammlungen.

Anmerkung:

¹ Ritter oder Edelknecht

Die meisten Angehörigen des niederen Dienstadels mussten aus wirtschaftlichen Gründen auf den Erwerb der Ritterwürde verzichten. Häufig ermöglichte man nur dem ältesten Sohn einer Familie den Ritterstand, seine Brüder mussten Edelknechte bleiben. Für das tägliche Leben hatte dies wenig Bedeutung, allenfalls bei Turnieren wurden Unterschiede zwischen Rittern und Knechten gemacht. Die drei Ritterpferde standen nur „richtigen“ Rittern zu, Edelknechte mussten sich mit zweien begnügen, wurden aber meist zum Turnier zugelassen. Eine sichtbare Unterscheidung zwischen Edelknechten und Rittern war ursprünglich der *Schwertgurt*, der das eigentliche Symbol der Ritterwürde war (die Schwertleite). Nichtritterliche Krieger befestigten das Schwert üblicherweise am Sattel und nicht am Mann. Neben den finanziellen Aspekten haben sicher auch familiäre Gesichtspunkte zum Verzicht auf die Erlangung der Ritterwürde beigetragen. Ein Ritter musste üblicherweise eine lange Ausbildungszeit als Page und Knappe auf der Burg eines befreundeten Ritters oder Hochadligen absolvieren. Auch wenn die Burg des „Ausbilders“ oft nicht allzu weit entfernt lag, dürfte die Trennung von der Familie für beide Seiten nicht einfach gewesen sein. Trotz der hohen Kindersterblichkeit damaliger Zeiten waren die emotionalen Bindungen zwischen Eltern und Kindern damals vermutlich nicht weniger eng als heute, auch wenn einige moderne Soziologen und Historiker dies anders sehen mögen.

Der niedere Adel, der den größten Teil der Ritter und vor allem der Edelknechte stellte, war nicht nur ein Berufskriegerstand. So waren die mitteleuropäischen Kleinadligen mehr größere Bauern und Gutsverwalter als Soldaten, so dass die Ritterwürde im Alltag entbehrlich war. Einigen Edelknechten wurde wegen besonderer



Tapferkeit oder anderer Verdienste sogar mehrmals die Ritterwürde verliehen. Allerdings waren diese „Promotionen“ eher von symbolischem Charakter, vergleichbar einer Ordensverleihung. Den Ausgezeichneten fehlte meist die wirtschaftliche Grundlage, um die Ritterwürde dauerhaft anzunehmen. Der ständige Unterhalt der drei üblichen Ritterpferde – die Streitrosse hießen im alemannischen Sprachraum: „Maiden“ und der entsprechenden Anzahl an Knechten war diesen Niederadligen aus finanziellen Gründen meist unmöglich oder einfach zu teuer. Auch die Ausrichtung einer standesgemäßen „Promotionsfeier“, bei der üblicherweise die gesamte umliegende Adelsgesellschaft eingeladen werden musste, dürfte viele abgeschreckt haben. Als Edelknecht war man auch als „Ausbilder“ eines jungen Ritters ungeeignet, sparte sich hier also erheblichen zusätzlichen finanziellen und zeitlichen Aufwand.

Die gleichzeitige Ritterpromotion vieler Edelknechte war vor allem anlässlich größerer Schlachten üblich. Wenn die Zahl der ausgezeichneten Knechte auch häufig übertrieben überliefert sein dürfte, wurden sie manchmal schon vor der Schlacht zur Hebung der Kampfmoral ausgesprochen. Die Promotion nach dem Kampf war als besondere Ehrung tapferer Krieger weitaus häufiger. Hier zählte die Leistung mehr als die Herkunft, auch Bauern und Handwerker wurden gelegentlich derart ausgezeichnet. Auch anlässlich von Turnieren oder Hochzeiten kamen Massenpromotionen vor. Wie erwähnt blieben diese Promotionen oft ohne Auswirkungen auf den tatsächlichen Stand des Geehrten. Aus allen diesen wirtschaftlichen und familiären Gründen verzichteten auch etliche wohlhabende Adlige auf die Ritterwürde. Dies scheint im späteren Mittelalter so überhand genommen zu haben, dass sogar regional Gesetze und Verordnungen erlassen werden mussten, die Ritterwürde bei entsprechendem Vermögen also verbindlich vorgeschrieben wurde. Allerdings versuchten einige Feudalherren auch systematisch, die Entstehung eines mächtigen und wohlhabenden Ritterstandes zu unterdrücken. Edel- und insbesondere nicht ritterbürtige Kriegsknechte waren einfach „preiswerter“ und leichter zu kontrollieren. In Zuge des allgemeinen Niederganges des Rittertums wuchs die Zahl der Edelknechte, arme „Ritter“ waren also meist gar keine. Der Begriff Ritter umfasste ursprünglich alle berittenen Krieger, später wandelte er sich zur Standesbezeichnung. In den Augen der Bevölkerung waren Edelknechte auch „Ritter“, bis heute werden diese beiden unterschiedlichen Versionen des „Rittertums“ leider auch in der seriösen wissenschaftlichen Literatur nicht deutlich genug unterschieden. Allerdings erleichtert diese Unterscheidung das Verständnis des gesellschaftlichen Phänomens Ritterschaft und besonders seines Unterganges deutlich.

² Hier dürften wir den ersten urkundl. greifbaren Helbling zu Endingen a. K. haben – wobei „das Nest“, also die Herkunft des Geschlechts wohl im Elsaß liegt, nämlich im Dorf Hirzfelden – siehe: Helbling v. Hirzfelden, Truchseß zu München, und „Helbling Haus“ zu Innsbruck. Ein weiterer Hinweis zur Familie: Sebastian Helbling von Hirzfelden, Truchseß (lat. Dapifer) des Königs von Bayern, gebürtig aus der Familie Helbling in Endingen hatte in seinem Testament vom 19. Januar 1729, in dem er für die Familie ein Fideicommiss gründete, von München aus das erste Anniversar (also eine Jahrtagsmesse für den Verstorbenen) in die St. Katharinenkapelle auf dem Katharinenberg zu Endingen gestiftet. Am 5. August 1738 fand die feierliche Einweihung der Kapelle durch den Konstanzer Weihbischof Johann Anton von Sirgenstein statt. Quelle: Karl MEYER: *Mein Kaiserstuhl – Heimatklänge aus alter und neuer Zeit* Freiburg u. Endingen, 1926 Heft 1.

² Die Abkürzung in der Siegelumschrift: DCI heißt: dicti – genannt; frdl. Mitteilung von Prof. Dr. phil. Dieter Speck, Universitätsarchiv Freiburg i. Br. am 27.7.2010.

1344 März 6., Freiburg i. Br.

Zeuge: Johanns der Keller von Endingen.

Ueli (Ulrich) Búrcheli von Opfingen (Opplingen), Bürger zu Freiburg verkauft 1 Mutt Weizengülte ab 4 Mannshauet Reben *ze mittelen búhel* und ab 2 Mannshauet Reben an der Egge und 5 Schilling Pfennig Gülte ab seinem Haus zu Opfingen, darin er sesshaft ist und wovon 2 Schilling Pfennig Gülte und 1 Huhn Ehrschatz als Vorzins an Lútfri[e]d Atschier gehen – an Ruod.[olf] Geben den Münzemeister, den Meister und die Pfleger des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg – um 5 Schilling Pfennig – genannte Gülten *soellen an des spítales loeibeli ze reinigende und ze fuerbende* gehören. Bes.[iegelt] mit d.[er] Burger von Fr[e]iburg ingesi[e]gel. - Zeugen: Ruodolf Soler, Johan[n]s zem Phluog, Johan[n]s der Keller von Endingen. - [gegeben an] s.[anct] Gertrut (hl. Gertrud 17. März) [vor]abent. Aus dem Freiburger Stadtarchive. Original Pergament, Siegel ab. Quelle: Adolph POISIGNON: *Die Urkunden des Heilig Geist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Bd. I 1890, p. 132 f. Uk.Nr. 304.

1344 Mai 25., Kloster Amlaw/Elsaß an Sanct Urbanstag

Äbtissin Adelheid von Andlau * verkauft den Dinghof ihres Klosters zu Endingen samt dem Schultheissenamt in der Stadt Endingen mit Ausnahme des Patronats der St. Peterskirche in Endingen um 600 Mark Silber an die Stadt Endingen.

In nomine dom. [inus] amen. Nos Adelheidis divina permissione Abbatissa et capitulum monasterii in Andelabe Argentinensis dioc. [esis] ad universorum, quorum interest et intererit, notitiam deducimus per praesentes, quod nos attendentes nos nostrumque monasterium predictum et eius bona subiacere gravibus periculis et ruinis propter multa et gravia debitorum onera dudum experte ipsius monasterii nostri et per ipsum atque per nos nostrosque predecessores ob ipsius monasterii necessitatem contractorum hactenus successive, ad quorum solutionem idem monasterium eiusque bona et nos etiam sub gravium penarum adiectione ex necessitate tenebamur, et attendentes, quod nobis et dicto monasterio bona mobilia non supersunt, ex quibus huiusmodi debita exsolvi valeant, quodque bona immobilia infrascripta sunt nobis et dicto nostro monasterio inter alia ipsius monasterii bona minus utilia, presertim ex eo, quod ipsorum fructus et iura nonnulli partium illarum potentes annis singulis devastare et subripere consueverunt; igitur super hiis et ad relevandum nos et dictum monasterium nostrum ab huiusmodi oneribus debitorum ac super omnibus et singulis infrascriptis per nos in capitulo nostro tractatu diligenti et deliberatione matura non semel sed sepe prehabitis in communi, ipsiusque monasterii nostri necessitate urgenti et utilitate evidenti pensatis, que omnia in verbo veritatis et fide affirmamus, de consensu et auctoritate venerabilis patris et domini nostri Bertholdi dei gratia Episcopi Argentinensis, vendidimus, assignavimus et tradidimus ac presentibus vendimus, tradimus et assignamus pro nobis et dicto nostro monasterio ac successoribus nostris in eodem Curiam nostram et ipsius monasterii, sitam in oppido Endingen, dyoecesis Constantiensis, et omnia bona immobilia, agros viniferos et frugiferos, prata, pascua, silvas, rubos, nemora, virgulta, piscinas, fundos, domos, areas, iura, census, proventus, redditus, obventiones, dominium, aut quasi mortuaria, asceptitios et utriusque sexus homines, Scultetatum cum omnibus iuribus, censibus et appenditiis suis et alia bona quecumque in dictam curiam aut ad eam quomodolibet pertinentia, existentia, in banno et oppido Endingen predicto aut alibi, exceptis tamen bonis et redditibus ac iurepatronus subscriptis, que tamquam connexa, coniuncta et unam universitatem deinceps facientia nobis in hac venditione reservavimus et presentibus reservamus, videlicet uno orto sive area sita apud curiam dominicalem in Endingen predictam ex uno latere et ex alio contigua domini Conradi dicti Enverting; item redditus annui trium solidorum denariorum cedentes de eadem domo dicti Enverting, item redditus duorum solidorum cedentes de domo walteri dicti Enverting ex opposito predicti orti, cum iurepatronatus ecclesie parochialis S[an]c[t]i Petri in Endingen predictae, quod iuspatronatus cum dictis bonis nobis nostroque monasterio in predicta venditione reservavimus et tenore presentium reservamus, cum omnibus eorundem bonorum iuribus, servitutibus, ingressibus, utilitatibus, appendiciis, coherentibus, accessionibus, et pertinentiis universis: Pro liberis et propriis allodiis et omni census et exactiois onere penitus absolutos: Advocatis dominorum de Uesenberg predictae curie salvo iure advocatie, quod eisdem advocatis in eadem curia et eius bonis eo iure, quo eis hactenus, competeat, quod dominium de Uesenberg omni homagio et aliis servitiis quibuscumque, quibus nobis nostroque monasterio ratione eiusdem advocatie astringebatur, est in predicta emptione penitus et integraliter absolutum: Sapientibus viris Sculteto, consulibus et universitati oppidi Endingen in Brisgowe dicti Constantiensis diocesis pro se et suis successoribus vice et nomine dicte universitatis ementibus pro summa et quantitate Sexagentarum marcarum argenti iusti et legalis ponderis Friburgensis, nomine pretii nobis per ipsos emptores integre persoluti. Quod etiam pretium recognoscimus nos sub vero nec non legalitate et pondere predictis integraliter recepisse et in dicti nostri monasterii utilitatem et in causas de quibus prefertur totaliter convertisse; Transferentes scripto presenti pro nobis et dicto nostro monasterio et nostris succedentibus in eodem curiam et bona atque rem venditam predictam et omnia et singula suprascripta ipsorumque dominium et possessionem seu quasi in predictos emptores et eorum successores, constituentes, nos et nostrum monasterium predictum eandem rem venditam ac omnia et singula suprascripta predictorum emptorum nomine possidere vel quasi tam diu, quousque ipsorum possessionem apprehenderint corporalem, ac volentes, quod eorundem possessionem seu quasi prefati emptores auctoritate propria quacumque ingredit valeant et nancisci et de eisdem rebus et bonis disponere prout ipsis videbitur expedire; dictisque emptoribus et eorum successoribus promissimus et presentibus promittimus pro nobis et eodem monasterio nostrisque successoribus curiam, bona, homines et iura predicta ac omnia et singula suprascripta ipsamque rem venditam eisdem emptoribus habere, licere, dolumque malum abesse et abfuturum esse et ipsorum vacuum possessionem tradere, nec non de evictione rei vendite et omnium et singulorum prescriptorum ipsorumque plenariam varandiam. Promittimus etiam dictis emptoribus ipsorumque successoribus super dicta re vendita et omnibus et singulis suprascriptis eorumque dominio nec non super contractu predicto vel eius occasionis pretextu litem aut controversiam per nos vel alios ullo tempore non inferre, aut eos in iudicio vel extra de facto vel de iure quomodolibet molestare seu litem, controversiam vel molestiam inferre volenti aliquo modo consentire, ipsamque rem venditam ac omnia et singula suprascripta eisdem emptoribus et eorum successoribus tam in dominio quam possessione integraliter et in toto ab omni persona ecclesiastica aut seculari, cuiuscumque proeminentie conditionis vel status existat, etiam si apostolice aut Imperialis fulgeat auctoritate ac ab universitate qualibet et collegio summo defendere, disbrigare et expedire in possessione et quasi facere potiores. Si quo etiam tempore ipsis emptoribus super dicta re vendita aut ejus parte in iudicio quocumque lis aut questio moveatur, post denuntiationem eorum per litteras vel certum nuntium nobis factam, promittimus liti adesse sub expensis nostris et in evictionis causa efficaciter assistere adversus omnes homines ut est iuris; quod si ab eis evicta fuerit, de principali et expensis eis satisfacere promittimus et ad hoc sicut iuris est nos nobisque succedentes et monasterium nostrum et ipsius bona hypothecamus et presentibus obligamus, volentes ut super huiusmodi re evicta et expensis nos et monasterium nostrum impetere valeant ac bona nostra in iudicio vel extra ex nunc data eis licentia et pignorare et invadere, quousque eis de huiusmodi re vendita et ab eis

euicta cum expensis fuerit plenarie satisfactum. Promittimus insuper omnia et singula supra et infrascripta rata et firma tenere perpetuo et contra ea in toto vel in parte, in iudicio vel extra, de facto vel de iure, per nos vel alios, occulte vel publice non facere vel venire aut contra venire volenti aliquo modo consentire etiam sub apostolice aut imperialis seu regalis auctoritatis pretextu. Renunciamus itaque in solidum pro nobis et nostro monasterio predicto et nobis in eodem perpetuo succedentibus universis, quoad promissa omnia et singula promissorum exceptioni, non numerate pecunie, non tradite, non solute, argenti non ponderati, non traditi, non soluti nec recepti sub legalitate et pondere predictis et in utilitates nostras dictique monasterii ac intra solutionem debitorum meorum non conversi, doli mali, actioni infectorum, beneficio restitutionis in integrum, quo maioribus aut minoribus aut monasteriis lesis aut etiam quo deceptis ultra dimidium iusti pretii subveniri solet et potest, constitutioni hoc ius porrectum et hoc consuetissimo, litteris a sede apostolica et specialiter sub forma ea, que de bonis majori vel minori impetratis vel in posterum sub quacumque forma impetrandis, iuri quoque dicenti generalem renunciationem non valere ac omni iuris auxilio tam canonici quam civilis, consuetudinibus et statutis tam publicis quam privatis, exceptionalibus defensionibus et privilegiis quibus cunque, quibus nos et nobis succedentes in dicto monasterio contra promissa vel aliqua promissorum quoquo modo in iudicio aut extra ad presens vel in posterum invari possemus, de iure de facto venire volendo. In quorum omnium et singulorum promissorum evidens testimonium ac robor perpetuæ firmitatis sigillo nostro uno cum sigillo venerabilis in Christo patris ac domini Bertholdi ecclesie Argentinensis episcopi predicti presentis sunt appensa. Nos Bertholdus dei gratia ecclesie Argentinensis episcopus, quia inquisitione diligenti prehabita inuenimus predictæ venditionis contractum capitulo et monasterio predictis ad proveniendum maius et irrecuperabile periculum fore utilem et necessarium, confitemur et publice recognoscimus eundem venditionis contractum ac omnia alia suprascripta de nostra voluntate processisse et accidisse et eisdem omnibus et singulis consensum nostrum adhibuimus et presentium tenore adhibemus et decretum nostrum interponimus per presentes. Et in eorum euidentiam sigillum nostrum duximus presentibus appendendum. Datum et actum sub anno domini millesimo trecentesimo quadragésimo quarto in die s[anc]ti Urbani ppe. et martyris.

Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 18. **1.** Pergament Original in Latein, Siegel abgefallen. Urkunde von derselben Hand geschrieben mit starker Abkürzung. **2.** Pergament Original Siegel ab, in deutscher Sprache.

Die entsprechende Urkunde aus dem Kenzinger Stadtarchiv hat drei ovale Wachssiegel an grünen Seidenschnüren: **1.** kleines Bruchstück. Spuren einer sitzenden weibl. Figur. **2.** sitzende weibl. Figur mit Stab in der Rechten, Buch in der Linken (Siegel der Äbtissin), Umschrift: [AD]ELHEIDIS · D'GEROLTZECKE ABBATISSA · MON · [ASTERIVM] AND · [ELAHE] **3.** sitzende männliche Figur: † SIG[ILLVM] ERT CIS. (vermutlich das Siegel des Straßburger Bischofs: SIGILLVM · BERTHOLDVS EPISCOPVS · ARGENTINENSIS ·)

Anmerkung:

* Zunächst verkaufte die Äbtissin der altehrwürdigen Bendiktinerinnen-Abtei Andlau im Elsaß Adelheid von Geroldseck (Abbat: 1342 – 1358) im Jahr 1344, mit Genehmigung des Straßburger Bischofs Bertold II. von Buheck (Episcopat: 1328 - 1353) die aus dem Erbe der Abteigründerin, der heiligen Kaiserin Richardis stammenden breisgauischen Hofgüter, da die Abtei unter anderem nicht mehr in der Lage war, die Zinsentreibung zu gewährleisten. Siehe dazu die Urkunde von: 1345 *verkauft das Kloster Andlau die St. Peterskirche in Endingen ans Kloster Thennenbach*. Am gleichen Tag, also am 25. Mai 1344 veräußert sie auch den Dinghof des Klosters zu Kenzingen um 400 M. S. an die Stadt Kenzingen, mit Ausnahme des Patronats der Kirche St. Peter in Altenkenzingen. Siehe Stadtarchiv Kenzingen Uk.Nr. 27.

Quelle: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 Regest p. 211, ausführlich p. 279 ff.

1345 Januar 5., Endingen a. E.

Clewi ^(Klaus) der Esel von Endingen und seine eheliche Wirthin ^(Ehefrau) verkaufen dem Heiliggeist-Spital zu Freiburg, vertreten durch den Spitalmeister Ruodolf Geben Müntzmeister, eine Gülte ^(Renteneinnahme) von 10 Schilling Pfennig ab Reben im Endinger Bann zu Wilchegge und zu Geishus – um 5 Pfund Freiburger Pfennig. Anhängend das Burgersiegel von Endingen. Zeugen: Johan[n]s Krüschelin der ri[c]hter; Wernher Krüschelin, Walther Tr[a]utman[n] und Cuoni ^(Konrad) Resche, burger ze Endingen. Gegeben an des zwelften tags abende ze winna[c]hten. Pergament Original in Deutsch, Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. POINSIGNON, Adolf Dr. phil., Stadtarchivar von Freiburg i. Br., Hauptmann a. D.: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br. aus den Jahren 1244 – 1400*. Bd. I, 1890 Uk.Nr. 309 p. 134.



1345 März 2., Endingen a. E.

Claus der Weggeler von Endingen und Ketrin ^(Katharina), seine eheliche Wirthin, verkaufen Wernhern dem Brugger (vielleicht war er der Torwächter am Freiburger Tor in der Stollbruckstraße – hit am „Schützen“) daselbst 1 Pfund Pfennig Gülte ^(Renteneinnahme) ab Reben im Wilbach unter Schlegelholzalden, am Schoenberg und am Kornberg für 10 Pfund Pfennig, ablöslich innerhalb 10 Jahren. Burgersiegel von Endingen anhängend. Zeugen: Johan[n]s Crüschelin der ri[c]hter; Ruodolf der Unstet, [Edelknecht] ^(siehe dazu die Endinger Urkunde von 1344 März 10.), Johann Ruopre[c]ht, Cuoni ^(Konrad) Resche und ander

ehrbarer Leut genuoge, gegeben an mitwochen nach sanct Mathias tag. Deutsch Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. POINSIGNON, Adolf Dr. phil., Stadtarchivar von Freiburg i. Br., Hauptmann a. D.: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br. aus den Jahren 1244 – 1400.* Bd. I, 1890 Uk.Nr. 312 p. 135.

1345 März 19., Elzach

Frau Me[c]hilt, Johanneses des Schultheissen zu Elzach seligen Witwe und ihre Kinder verkaufen dem Priester Jacob Walker zu Freiburg 1 Jauchert^(36 ar) und 3 Mannshauet^(13,5 ar) Reben am Kornberg zu Endingen, wovon 4 Viertel^(25,52 Liter nach dem damals am ganzen Kaiserstuhle gültigen *Endinger Weinmaß*) rothen Weines^(Malterdinger – so hieß der Rotwein damals in ganz Süddeutschland) Gülte^(Renteneinnahme) an Johannes den Malterer zu Freiburg und 6 Pfennig an die Martinskirche zu Endingen gehen, - um 18 Pfund Pfennig, welche sie als Ehesteuer für ihre jüngste Tochter bestimmt. Besiegelt mit „der burgere von Eltza[c]h gemeinem ingesigel“. Zeugen: her[r] Johannes von Sennehein und her[r] Conrat Sneweli, priestere; Johann von Kippenhein, burgere von Freiburg; Wernherr der Brugger [von Endingen, siehe *Endinger Uk.* von 1345 März 2.]; Ruodi vor Gassun [vermutl. *Endinger Bürger*]; Lútschi und Johannes sine bruodere [vermutl. *Endinger Bürger*]; Heintzeman[n]^(Heinrich) Rumpolt der junge, burger ze Endingen. Gegeben am sambstag vor unser frauen tag in der vastun^(Fastenzeit). Deutsch Original Pergament, Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. POINSIGNON, Adolf Dr. phil., Stadtarchivar von Freiburg i. Br., Hauptmann a. D.: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br. aus den Jahren 1244 – 1400.* Bd. I, 1890 Uk.Nr. 313 p. 135 f.

Anmerkung:

Vermutlich hat Frau Mechtild des Schultheissen Johannes von Elzach aus Endingen gestammt und verkauft ihr ererbtes von daheim weiter.

1346 Februar 23., Endingen a. R.

Uolrich Gúnther und seine eheliche Wirthin Agnes, Burger zu Endingen, verkaufen an Heinric[h]en von Würmlingen, Burger zu Freiburg, 6 Mannshauet^(27 ar) Reben am Rebtor^(das Rebtor hieß auch Freiburger Tor, weil es am Freiburger Weg lag, welcher über den Silberbrunnen nach Eichstetten und weiter nach Freiburg führt) zwischen Conrat des Rotenknaben und Clewi^(Klaus) Soergeli's Reben im Endinger Bann um 12 Pfund Freiburger Pfennig – besiegelt mit „der stette ingesigel von Endingen.“ - Zeugen: Johan[n]s Krúschelin der ri[c]hter, Walter Tr[a]utman[n], Conrat Resche und Bertschi^(Berthold) Meyger¹ der junge. Gegeben an sanct Mathis [vor]abende. Deutsch Original Pergament, Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. POINSIGNON, Adolf Dr. phil., Stadtarchivar von Freiburg i. Br., Hauptmann a. D.: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br. aus den Jahren 1244 – 1400.* Bd. I, 1890 Uk.Nr. 319 p. 138.

Anmerkung:

¹ die Meyer von Endingen sind ein uraltes Geschlecht im Badischen Amt Emmendingen. Erste urkundliche Nennung: Bertschi der Meier, Zeuge in einer Urkunde von 1334 Juni 21.; Bertschi der Meier des Raths daselbst 1343. Bertschi Meyer der Junge von Endingen 1346 Februar 23. Berthold der alte Meiger 1347, Berthold der Meiger 1348, Rudolf, Sohn [des] Berthold des Alten selig, und seine Gattin Anna 1354, Bürger in Endingen. Hesse^(Hesso, damals beliebter Vornamen in Endingen) Meiger von Endingen und seine Gattin Adelheid, sowie Wernlin Meiger von Endingen verkaufen 1349 Januar 27. eine Gülte in Endingen. Henni Meiger Schuhmacher 1422 Bürger, 1444 Bürgermeister in Endingen. Quelle: J. KINDLER von KNOBLOCH: *Oberbadisches Geschlechterbuch*, Bd. III, Heidelberg 1919 p. 72.

1346 April 11., Freiburg i. Br.

Johan[n]s Hoernler, Selder¹ zu Freiburg, verkauft dem Heinric[h]en von Würmlingen, Burger zu Freiburg, Haus, Hof und Trotte zu Endingen in der Stadt; ferner 4 Schilling Gülte ab einem Haus daselbst und 1 Kapaun ab einem Rebstücklein im Slinberg^(Schlimberg 236 m hoch, Rebge wann am Bahlinger Weg, zwischen Engelsberg, Wihlbach und den Bahlinger Gewannen: Sohlthal-Hähle, Hanstal), 1 Saum^(127,69 Liter nach dem *Endinger Weinmaß*) weissen „hünschen“^(gewöhnlichen) Weines „ze Schazzen wingarten“; ferner, ferner 11 Mannwerk^(49,5 ar) Reben, nämlich 3 Mannwerk^(13,5 ar) und 64 Mannshauet^(288 ar) zerstreut „in den vier huoten ze Endingen“, in den Gewannen: Groß- und Klein Wittenthal, in Buehllin^(Gewann: Bühle oder Bihli), Bigarten, Bruestelberg, am Ho[ll]tzweg, im Habsthal, zu Langenegge, zu Wilbach und Dúpstig – alles zusammen für 90 Mark Silber – Haus, Hof und Trotte zinsen in den Fro[h]n-Hof zu Endingen „vier schilling gewöhnlicher Friburger münzze und ein Kappe^(Kapaun – verschnittener Hahn) und vier schillinge pfennige den burgern zu Endingen ze gesezter stúre“^(Steuer). Der Aussteller siegelt selbst und bittet auch um das Rathssiegel [der Stadt Freiburg]. Zeugen: her[r] Cuonrat von Opfingen, her[r] Niclaus Kichund, priestere; Ruodolf Geben Münzmeister, meister Cuonrat Hemerlin^(Hämmerle, also auch dieses Geschlecht in Endingen schon uralte – vielleicht war er der Pfleger des Spitals zu Endingen, dem sogenannten: Malaz- oder Gutleuthaus am Riegeler Weg, in gleichnamigem Gewann in Endingen), Meister Cuonrat schuolmeister ze Endingen, Johan[n]s zem Pfluoge, Cuonrat Boeckelin, Burchart zem Guldirring, und ander ehrbarer Leut genuoge, gegeben am zinstag^{(kommt von}

Zischdig – Dienstag) **nach Ambrosien tag** (hl. Ambrosius von Mailand, wurde als römischer Politiker zum Bischof gewählt * 339 in Trier † 4. April 397 in Mailand einer der vier spätantiken Kirchenlehrer der kath. Kirche). Deutsch Original Pergament, Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. POINSIGNON, Adolf Dr. phil., Stadtarchivar von Freiburg i. Br., Hauptmann a. D.: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br. aus den Jahren 1244 – 1400.* Bd. I, 1890 Uk.Nr. 321 p. 138.

Anmerkung:

¹ der Seld[n]er ist ein Kleinbauer oder auch Häusler. Quelle: Prof. Dr. Josef Karlmann BRECHENMACHER: *Ethymologisches Wörterbuch der deutschen Familiennamen*, 1957 Limburg a. d. Lahn, Bd. II p. 599.

1346 November 16., Konstanz

Peter von Hewen, Freiherr, gelobt dem Ulrich III., Pfaffenhard, Bischof von Konstanz, seinem Herrn, Dienst auf zwei Jahre wieder alle Welt und erhält als Pfand ohne Abniessung für die versprochenen 100 M.[ark] S.[ilber] Konstanzer Gewichts die Zufahrt der Kirchen zu Endingen und zu Riegel, *die ain kilchsberg und ain pfarre sind*, und verspricht nur wirklich im Dienst des Hochstifts verlorene Pferde diesem anzurechnen. *[Ge]Geben ze Cost.[enz] 1346 an S.[anct] Othmars tag.* - Kopialbuch 307 Nr. 66 GLA, Karlsruhe. Quelle: Karl RIEDER, DDr. theol., phil.: *Regesta Episcoporum Constantiensium – Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz* Bd. II, Innsbruck 1905, p. 209 Regest Nr. 4801.

1346 November 24., Freiburg i. Br.

Cuonrat der Haberer von Freiburg, seine Ehefrau Anna, des Peterman[n] seligen Tochter, und ihre Kinder cedieren dem Priester [Jakob] Walker [zu Freiburg] von da verschiedene Gülden ^(Renteneinnahmen) und Zinsen ab benannten Häusern ^(im einzelnen) und liegenden Gründen zu Endingen, zusammen 2 Pfund 17 Schilling Pfennige jährlich für 29 Pfund 10 Schilling Pfennige. Es sind genannt: „Rigger's gassun ^(vielleicht eher Rittersgasse, hier müsste ich das Original mal sehen), Morstal ^(heutiger Stadtteil Ostal bzw. Ostel), her[r]n Dietrichs [von Endingen, Ritter] des schultheissen guot, Gestlins guot und des Roten Knaben guot ^(ich vermute hier die Anfänge die ursprüngliche Bezeichnung der uralten Endinger weinbautreibenden Familie Knab – vielleicht haben wir es hier auch mit dem Weingut Knab beim Torli zutun ?)“. Stadtsiegel von Freiburg anhängend. Zeugen der Beurkundung: Ruodolf Geben der Münzmeister, Cuonrat Geben Burkhart Gebens seligen sun, Búrgi der Haberer, Cuonrat Amperingen, A[l]bre[c]ht A[l]bret[c]hes sun ab Breitnowe ^(Breinau am Turner), Claus am Stollen ^(Stollbruckstraße, sie führte zum Stollen – dem Steinbruch der Endinger am Fuße des Katharinenbergs) von Endingen, der Tenninger von Endingen ^(mit ihm oder seinem Geschlecht wird das Endinger Gewinn: der Teninger – oder auch Tannacker wohl zusammen hängen) und ander ehrbarer Leut genuoge, gegeben an sanct Katharinen [vor]abunde. Deutsch Original Pergament, Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. POINSIGNON, Adolf Dr. phil., Stadtarchivar von Freiburg i. Br., Hauptmann a. D.: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br. aus den Jahren 1244 – 1400.* Bd. I, 1890 Uk.Nr. 323 p. 139.

1346 Dezember 1., Endingen a. K.

Claus Hoelli ^(die Familie Hölle gibt's ja heute noch in Bahlingen und Riegel) von Riegol und seine Söhne Johan[n]s, Hentzi ^(Heinrich) und Jecklin ^(Jakob) reversieren sich gegen Marx ^(Markus) Hevenler, Burger zu Freiburg, über den Lehenempfang des Hofes zu Endingen, mit ausführlicher Güterbeschreibung und verpflichten sich zur Entrichtung von 150 Mutt ^(11130 Liter nach dem damals am ganzen Kaiserstuhl gültigen Endinger Maltermaß) Roggen, 100 Mutt ^(7420 Liter) Mutt Weizen Gülte ^(Renteneinnahme), in jährlicher Fuhre von Endingen nach Freiburg ^(vermutlich gings über den Silberbrunnen und Eichstetten – dem uralten Freiburger Weg) zu bringen, 20 Karren Mist ab dem genannten Lehenhofe ^(das Gewinn Lehenhof gibt es ja noch heute in der Stadt Endingen) wohin der Lehensherr es wünscht, ein Fuder ^(1021,5 Liter) Heu oder Strohbünde ^(Garben ?) für 13 Jauchert ^(468 ar) Reben. Der Lehensherr ist auch berechtigt zwei Schweine auf dem Hof zu halten. Das Brunnenrecht wird geregelt. Das Lehengut darf nie in mehr als vier Teile geteilt werden und zahlt jeder Teil bei jeder Wandelung 2 Kapaunen ^(kastrierte Hähne) zu Ehrschatz ^(der Ehrschatz lat.: laudemium, war eine Handänderungsgebühr, die vom Lehensherrn erhoben wurde im Gegenzug für seine Einwilligung in die Besitzübertragung eines unbeweglichen Guts durch einen seiner Lehensmannen, Erst- oder Erbpächter auf eine andere Person, welche nicht dessen rechtmässiger Erbe war). Zu mehrer Sicherheit geben die Lehensempfänger ihre eigenen Güter zu Riegol dem Lehensherrn in Versatz ^(Verpfändung). Sie bitten zum Siegeln ihren „gnedigen junker Johan[n]s von Uesenberg, her[r]n Burkartz von Uesenberg seligen sun“. Zeugen: her[r]n Heinrich der Ruober, Johan[n]s von Keppenbach, Johan[n]s Steffan Snewlin, Johan[n]s Stehelin, Walther von Valkenstein, Heinrich von Muntzingen, edel knecht von Freiburg, und meister Cuonrat stetschiber ze Endingen, gegeben an fritag nach sanct Andre[a]s tag. Deutsch Original Pergament, Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. POINSIGNON, Adolf Dr. phil., Stadtarchivar von Freiburg i. Br., Hauptmann a. D.: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br. aus den Jahren 1244 – 1400.* Bd. I, 1890 Uk.Nr. 324 p. 139 f.

1346 Dezember 2., Endingen a. K.

Marx ^(Markus) Hevenler, Burger zu Freiburg, belehnt den Claus Hoelli und seine drei Söhne mit seinem Hof zu

Endingen. (Wortlaut genau wie im Revers vom Vortag). Der Aussteller siegelt, und bittet auch um „der burger ingesigel von Friburg“. Zeugen wie im Lehenrevers, gegeben am sambstag nach sanct Andreas tag. Deutsch Original Pergament, Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. POINSIGNON, Adolf Dr. phil., Stadtarchivar von Freiburg i. Br., Hauptmann a. D.: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br. aus den Jahren 1244 – 1400.* Bd. I, 1890 Uk.Nr. 325 p. 140.

1347 Januar 5., Freiburg i. Br.

Adelheit in Tüllengassun von Eistat^(Eichstetten a. K.), Johan[n]ses selig in Tüllengassun eheliche Wirthin und ihre Söhne Heinrich und Johannes, Bürger zu Freiburg, verkaufen Herrn Jacob dem Walker, Priester daselbst, verschiedene Gülden^(Renteneinnahmen) im Bertrag von 2 Pfund Pfennig, die sie ab Gütern im Endinger Banne: in der Loesgassen, zu Ezzendal, zu Crützreine, Ymental, am Kornberg, zu den Ban[n]leitern und vor Market-Brugge^(die Marktbrücke – es ist hier die Frage, ist die Brücke vor dem Königschaffhauser Tor oder vor dem Riegeler Tor gemeint, oder gar das Reb- oder auch Freiburger Tor, denn der Zugang zum Markt von Freiburger Seite her ging durch dieses Tor in der Stollbruckstraße. Und der Markt war ja nicht immer schon am heutigen Marktplatz, sondern auch zeitweise hinter der späteren Kornhalle, der St. Martinskirche zu, Bereich: *Sigriste Hüsi*) hatten – für 19 Pfund Pfennig 10 Schilling Pfennig. Käufer und Verkäufer bitten um „der burger ingesigel von Friburg“. Zeugen: Ruodolf Geben der Müntzmeister, Johannes Steffan Sneweli, Hermann Stürendal burger ze Friburg; [und die Endinger:] Johann Krúscheli, Cueni^(Konrad) Langischeide^(vermutlich die Vorfahren der noch heute in Endingen anzutreffenden Familie Lang), Cueni Resche^(Rasch, Resch und später hieß die Familie dann wohl Risch, denn dieses Geschlecht gibt's noch heute in Endingen am Kaiserstuhl – s' Rische Milchlade.), Ruodolf der S[ch]mit, der Vogeler^(Vorfahren der Wyhler Vögele oder der Endinger Vogelbacher ?), Wernherr der Brugger, burger ze Endingen, gegeben an des zwelften tages abunde^(Abend) nach winachten^(Weihnacht). Deutsch Original Pergament, Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. POINSIGNON, Adolf Dr. phil., Stadtarchivar von Freiburg i. Br., Hauptmann a. D.: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br. aus den Jahren 1244 – 1400.* Bd. I, 1890 Uk.Nr. 326 p. 140.

1347 April 30., Endingen a. K.

Ruodolf der Unstet^(siehe dazu: 1344 März 10., Endingen a. K.) [Edelknecht], Bürger zu Endingen, und Margarethe, seine eheliche Wirthin, geben dem Heiliggeist-Spital zu Freiburg eine Gülte^(Renteneinnahme) von 4 Kapaunen^(kastrierte Hähne), die der Spital ihnen ab einem Rebstücklein zur Búrge^(Endinger Gewinn: Burg oder Bürk, vermutl. stand die Burg unweit dem heutigen Wasserhochbehälter zu Endingen schon damals nicht mehr, sonst gäbs dort zu der Zeit keine Reben, ich denk mir dass diese Burg den Herren von Endingen gehörte, so wie die Koliburg und im Kaiserstühler Krieg 1321 ebenfalls zerstört wurde) zu zinsen hatte, für 1 Pfund 5 Schilling an sich zu lösen. Das Rebstück rührt her von Bruder Berhtolten dem Spitaler. Ruodolf der Unstete siegelt. Zeugen der Beurkundung: her[r] Jacob Walker, ein Priester [zu Freiburg]; Wernher im Horwe von Endingen, Johan[n]s der Wo[h]lgezogen, Johan[n]s der Keller^(hier ist die Frage: handelt sich um einen Eigennamen, und haben wir hier damit einen Vorfahren des uralten Endinger Geschlechtes Keller, oder um die Bezeichnung seines Amtes; oder entwickelte sich ersteres gar aus zweitem. Zur Familie Keller von Endingen – Johan[n]s der Keller von Endingen 1343, 1347. Klaus der Keller von Endingen und seine Gattin Kathrin verkaufen Gülden in Endingen. siehe: J. KINDLER von KNOBLOCH: *Oberbadisches Geschlechterbuch* Bd. II p. 256) im Spital und ander ehrbarer Leut genuoge, gegeben an des Meigetages [vor]abunde. Deutsch Original Pergament, Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. POINSIGNON, Adolf Dr. phil., Stadtarchivar von Freiburg i. Br., Hauptmann a. D.: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br. aus den Jahren 1244 – 1400.* Bd. I, 1890 Uk.Nr. 333 p. 142.

1347 Mai 12., Freiburg i. Br. Samstag nach Christi Himmelfahrt

Bürgermeister und Rat zu Freiburg schlichten den Streit zwischen Junker Henselin^(Johann) von Üsenberg und den Bürgern von Endingen wegen der Schulden der Herrschaft.

Wir der burgermeister un[d] der rat von Friburg in brisgoewe tuon kunt allen den, die di[e]sen brief [an]sehent oder hoerent lesen, das[s] wir in der missebelle, so was zwúeschen juncher Henselin von Uesenberg ein[er] s[e]ite un[d] der gemeinde von Endingen ander[er] s[e]ite, der sú^(sic) ouch beid[er] s[e]ite vúr^(vor) uns un[d] an uns kamen, [a]usgesprochen ha[be]n nach der minne un[d] sprechen [zu] ús^(uns) also, das[s] die von Endingen sullent^(sollen) gen der her[r]schaft an i[h]r[en] schulde[n], so sú^(sic) gelten sol[l], einlf^(elf) hundert mark silbers vúr^(für) alle stóesse^(Streitigkeiten), so sú^(sic) [zu]sam[m]ent hatten, un[d] vúr^(für) alle rechenunge[n], untz [a]uf di[e]sen hú[e]tigen tag, als dírre^(dieser) brief gegeben ist. Went aber die von Endingen jeman[d] der i[h]ren zu rechenunge[n] setzen, das moegent sú^(sic) tuen, un[d] was davon wirt, das[s] sol[l] ouch den[en] von Endingen werden an den einlf^(elf) hundert marken, un[d] sol[l] sú^(sic) die her[r]schaft daran ni[ch]t irren, un[d] sol[l] ein l[a]uter[es] ding s[e]in zwú[es]chent der her[r]schaft un[d] der gemeinde von Endingen umbe alle stó[e]sse^(Streitigkeiten) untz [a]uf di[e]sen h[e]utigen tag o[h]ne alle geverde^(Hinterlist). W[a]ere [es] aber, das[s] sú^(sic) stó[e]sse [zu]sam[m]ent gewinnen^(Streit darüber bekommen) von der vorgenan[n]ten einlf^(elf) hundert mark silbers wegen, an wel[ch]e st[a]et[t]e man die geben solle, oder an wel[ch]e schulde[n], oder jetz[t] gegeben s[e]in [soll], das daran abe^(ab) solle gan^(gehen), das sont^(sollen) sú^(sic) wí[e]der fú[e]r^(vor) unser[e]n rat zúeben, was der, oder der me[h]rteil darumbe^(deswegen – darüber) erkennet, des^(das) so[lle]nt sú^(sic) be[í]denthalb geborsam s[e]in. Wa^(Weil) o[u]ch die von Endingen hinder der her[r]schaft oder von der her[r]schaft wegen stand^(stehen - gehören), oder versetzt sint, oder dabinter belibent^(bleiben), da so[lle]nt sú^(sic) die her[r]schaft un[d] die herren bew[e]isen [a]uf der her[r]schaft quot, daran sú^(sic) habent sien^(sein), als

unser[en] rat oder der me[h]rteil des rat[e]s erken[n]t, das s[ic] s[ic] wo[h]l sicher sien (sien), oder solich[e] sicherheit ge[be]n, als ouch der rat oder der me[h]rteil des rat[e]s erkennet, das[s] s[ic] sicher sien (sien), das s[ic] f[ur]bas (weiterhin) in kein [ge]bresten (Schwierigkeiten) k[em]en darumb. Un[d] sol[ic] man i[h]nen di[e]s also versichern hinnan (auf) zuo san[c]t Margarethen tag, so nu[n] [dem]n[a]e[c]hst kum[m]t. Un[d] so[lle]nt die von Endingen die her[r]schaft [er]ledigen von dem mar[k]graven (von Hachberg), umbe f[un]f hundert mark silbers, hinnan (auf) zuo unser[er] frouwen tag der erun (ehernen) nu[n] ne[c]hste un[d] das ander[e] guot an den einlf (elf) hundert marken, das wirt vier un[d] dr[e]issig mark minre (minder – weniger) denne (den) dr[un]dreihundert mark, so[lle]nt s[ic] ouch gen an die schulde[n], da der rat oder der me[h]rteil erken[n]t, das[s] es der her[r]schaft aller n[ut]zest sie (sei), ouch hinnan (auf) zuo unser[er] frouwen tag der errun (ehernen) nu[n] ne[c]hst. W[er]e [es] ouch, das[s] s[ic] dehein (kein) missbelli[g]keit [zu]sam[m]ent gewinnen von di[e]s[em] [a]ussprechens wegen, wie sich das gef[ue]gte, das so[lle]nt s[ic] ouch ziehen f[ur] (vor) unsere[n] rat, un[d] was der rat oder der me[h]rteil des rat[e]s darumb erkennet, des so[lle]nt s[ic] beids[e]te[n] gehorsam s[e]in ane (ohne) alle geverde (Hinterlist). Haruber (Hierüber) zuo einem [wahren] urkunde, wan wir harumb alsust (also) [a]usgesprochen ha[be]n, ist dirre (dieser) brief mit unser[er] stette (Stadt) zuo Friburg kleinen ingesigel (Siegel) besiegelt. Di[e]s geschach un[d] wart dirre (dieser) brief gegeben zuo Friburg in der rat[s]tuben vor offe[ne]m rat in dem ja[h]r, do man zalt (zählt) von gottes geburt dr[un]dreihundert ja[h]r un[d] si[e]ben un[d] viertzig ja[h]r, an dem ne[c]hsten samstag nach unser[er] her[r]en [a]uffa[h]rt (Christi Himmelfahrt).
 Aus dem Enderger Stadtarchive Uk.Nr. 19. Pergament Original Siegel ab. Quelle: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 Regest p. 211 ausführlich p. 286 f.



Ebingen mit Königschaffhauser Tor.

1347 Juni 5., Ebingen a. K.

Berhtolt Schetzlin (Schätzle, offenbar gab es schon damals Schätzle in Ebingen, in Kiechlinsbergen gibt's diese noch heute. Leopold Schätzle das Weingut, er stammt aus Oberbergen i. Talgang), Burger zu Ebingen, und Agnes, seine Hausfrau, verkaufen an Herrn Jacob den Walker, Priester zu Freiburg, ein Pfund Pfennig Gülte (Renteneinnahme) ab ihrem Hause zu Ebingen in der Stadt neben Ruodolfs des Unsteten Hof um 10 Pfund 12 Schilling Pfennig – zu Ehrschatz 4 Pfennig – Besiegelt mit „der burger von Ebingen ingesigele“. - Zeugen: Johannes Krüschelin der ri[c]hter; Ruodolf der Unstet[e], Berhtolt der alte Meiger (aus dem uralten Geschlecht der Meyer von Ebingen), Claus Schetzli (Schätzle), Walther Tr[au]tmann (die Trautmänn gibt's heute noch auf dem uralten Tennenbacher „Harderer Hof“ unweit Weisweil, Wilfried Trautmänn der Mitinhaber vom Autohaus Liebherr-Beck in Ebingen, wo ich einst Automechaniker lernte, er stammt von da)

Ruotschemann (Wohl der erste Vorfahre des alten Enderger Geschlechtes der Rutsch) der Wirt, Johann der Wagener (w[ar] interessant, ob er der erste greifbare Ahnherr des Wagner Richard, dem Schwiegersohn vus Febon'e von Ebingen ist ?), Wernher der Brugger, burger zu Ebingen, gegeben am cistage (Zischdig – Dienstag) nach unseres heiligen fronlich[n]am (Fronleichnam) tag. Deutsch Original Pergament, Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. POINSIGNON, Adolf Dr. phil., Stadtarchivar von Freiburg i. Br., Hauptmann a. D.: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br. aus den Jahren 1244 – 1400*. Bd. I, 1890 Uk.Nr. 335 p. 143.

B47 Juni 23. Tag vor Johanni

Johann von Üsenberg und seine Gemahlin Anna von Kirkel versetzen den Bürgern von Eendingen die Stadt Eendingen, die Dörfer Eichstetten, Ihringen und Bahlingen und die Kirchensätze zu Eichstetten und Hausen (Ober- u. Niederhausen, vermutlich beide Ortschaften) mit Ausnahme des Dorfes Riegel (welches bereits 1324 am 6. März Werner von Hatstatt versetzt wurde)

Ich Johan[n]s, herre von Uesenberg un[d] ich Anne von Kirkel, s[e]in[e] e[be]lich[e] wirtin, tuont kont allen, das wir einbellec[gl]lich un[d] unverscheidenlich vür uns un[d] alle unser[e] erben un[d] nachkom[m]en un[d] mit namen vür Hesse m[e]inen des vorgenan[n]ten Johan[n]s bruoder von Uesenberg, kilchherren ze Ei[ch]stat (Eichstetten a. K.) un[d] ze H[a]usen, gelopt haben un[d] geloben, ouch an di[e]sem brief unser[e]n burgern, dem ri[c]hter, dem rate und der gemeinde gemeinlichen (zusammen) der stette (Stadt) von Eendingen, i[h]nen un[d] allen i[h]ren nachkom[m]en, ob si[e] debeinen (keinen) schaden ne[h]men oder [ge]bresten gewinnen (haben – gewinnen) von der anderthalf hundert un[d] a[c]htzeben marken geltes un[d] z[in]se[n] wegen, so wir von her[r] Burkart von Uesenberg, unsers vatters seligen, schulde[n] wegen jergelichs (jährlich) [ver]gelten un[d] geben sollent, als mit namen hie[r] nach geschri[e]ben stat (steht): dem from[m]en ritter her[r]n Johan[n]s snewelin, genan[n]t der gresser von Friburg se[c]hzig mark geltes, Johan[n]se dem malterer von Friburg fú[e]nfzig mark un[d] si[e]ben mark geltes, darumb er gut brief (darüber er eine Urkunde besitzt) bet, ane (ohne) das gelt, das[s] er [a]uf (dem Ort) Riegel (Riegel a. K.) hat (siehe dazu die Urkunde von 1324 März 6., vermutl. Burg Hatstatt), der Weisselerin von Friburg fú[e]nfzeben mark geltes, Henin (Heinrich) Sorgen von Friburg zeben mark geltes, Johan[n]s dem trú[e]ben, wilent (weiland) bruoder [bei dem Kloster] zuo san[c]t Agnesen b[e]i Friburg si[e]ben mark geltes, her[r] Frantz von Bolsenbeim un[d] s[e]inen ges[ch]wistergiten se[c]hs mark geltes, her[r] [und ritter] Dietrichen von Wissenil fú[e]nf mark geltes, Ruodolf Geben, mú[e]ntzemeister ze Friburg, drige (drei) mark geltes, alles l[a]uter[e]s un[d] ló[e]tiges silbers Friburger brandes un[d] gewe[a]ges, un[d] dem cam[m]erer von Nuwersh[a]usen fú[e]nf un[d] fú[e]nfzig mutte (Mutt) roggen geltes, da die vorgenan[n]ten von Eendingen von unser[e]n wegen hindergangen sint [worden], un[d] wa[rum] si[e] ouch anderswa hinder (hintendran) stant (stehen) von unser[er] schulde[n] wegen un[d] i[h]r[e] briefe, besi[e]gelt mit der stette (Stadt) ingesi[e]gel von Eendingen, ouch darüber [ge]geben ha[be]nt, un[d] da si[e] [da]hinder bl[e]ibent, es sige (sei) an c[h]ristan oder an juden, ze Stras[s]burg oder anderswa (anderswo), ane (ohne) alle geverde (Hinterlist), das wir un[d] unser[e] erben un[d] nachkom[m]en si[e] un[d] alle i[h]r[e] erben un[d] nachkom[m]en von allem schaden un[d] [ge]bresten, in den si[e] davon kemín (kommen) oder gewunnin (gewinnen), wie sich der schade[n] un[d] [ge]bresten davon gefú[e]gti, soellent ziehen un[d] lidegen, un[d] i[h]nen den schaden un[d] [ge]bresten ouch [a]ufri[c]hten sollent gar un[d] gantzlich, i[h]ren worten, die denne (denen) des rates ze Eendingen sint, oder dem me[h]rteil des rates, oder zeben personen von den erbersten (ehrbarsten) mannen under i[h]n[en] darumb ze gelobende, ane (ohne) alle geverde (Hinterlist). Un[d] das[s], das alles zuo me[h]r[er]n sicherheit [gereicht], so ha[be]n wir i[h]nen ouch darumb versetz[et] re[c]ht un[d] redlich unser[e] sta[d]t Eendingen vorgenan[n]te, unsere doerfere: Ei[ch]stat[at]ten, Ueringen (Ihringen) un[d] Baldingen (Bahlingen) mit l[e]úten, guete[r]n, geri[c]hten, gebúten (Gebieten), twingen (Zwing) un[d] ba[e]nnen, nutzen, zinsun un[d] mit allen re[c]hten un[d] zugehoerden, so wir in den vorgenan[n]ten sta[d]t un[d] banne ze Eendingen un[d] in den vorg[en.]annten dó[er]fere un[d] b[a]nnen ze Eistat (Eichstetten), ze Ueringen (Ihringen) un[d] ze Baldingen (Bahlingen) hant, wa (wo) un[d] wie sí (sic) gelegen, geschaffen oder genemet (genommen) sint, oder wie man sí (sic) genemen (nehmen) kan[n] oder mag, ane (ohne) geverde (Hinterlist), un[d] ouch unser[e] kilchensetze (Kirchensätze) ze Eistat (Eichstetten) un[d] ze Husen (Ober- Niederhausen) un[d] was zuo denselben kilchen (Kirchen) geboert mit zebenden un[d] mit allen re[c]hten, so wir un[d] unser vorgenan[n]ter bruoder Hesse von Uesenberg ze Eistat (Eichstetten), ze Baldingen (Bahlingen) un[d] ze Husen (Ober- Niederhausen) ha[be]nt un[d] gemeinlich allú unsere guotere (Güter), so wir jetz[et] ha[be]nt oder bernach gewinnen, wie man dú (diese) guoter gene[h]men kan[n] oder mag, ane (ohne) allein Riegel un[d] das darzuo geboert, das[s] ich, der vorg[en.]ante Johan[n]s, herre von Uesenberg der vorg[en.]annten Annen [von Kirkel], m[e]inem e[be]lichen w[e]ibe ze einem re[c]hten wideme (Witwengut) [ge]geben un[d] gewidemet han (habe), ane (ohne) alle geverde (Hinterlist); also das[s] die von Eendingen i[h]r[e]s schaden un[d] [ge]bresten in den si[e] kemín (kamen) [a]uf Eendingen die sta[d]t, [a]uf dú vorg[en.]annten dó[er]fere, [a]uf die kilchen- (Kirchen) s[a]etze un[d] [a]uf allú (alle) unsere guoter, die wir i[h]nen ouch allú (alle), ane (ohne) allein Riegel (Riegel), umbe den schaden ze re[c]htem p[ha]nde versetz[et] hant (habe), als vorgeschri[e]ben stat (steht), kom[m]en un[d] die guoter inne ha[be]n sollent umbe denselben schaden un[d] [ge]bresten, untz das i[h]nen der schaden un[d] [ge]breste[n], den si[e] von des vorg[en.]annten geltes oder schulden wegen bettin (hatten – hätten), als vorbescheiden ist, alle die w[e]ile untz das i[h]nen der schade[n] un[d] [ge]bresten gar un[d] gantzlich [a]ufgeri[c]ht[et] wirt un[d] vergolten, i[h]ren worten darumb ze gelobende (glauben), ane (ohne) alle geverde (Hinterlist). Un[d] múgent (mögen) o[u]ch si[e], dú vorg[en.]annten gueter, irú (ih) phant, umbe i[h]ren schaden un[d] [ge]bresten angriffen, wie es i[h]nen aller beste[ns] [ge]fueget, ane (ohne) alle widerrede, ane (ohne) geverde (Hinterlist). Wir un[d] unsere erben un[d] nachkom[m]en soellent o[u]ch dú (die) vorgeschri[e]ben[en] gueter dazwischent alle weg mit i[h]rem rat un[d] willen besetzzen un[d] entsetzzen, alle die w[e]ile si[e] hinder dem vorg[en.]annten gelt oder hinder der schulde[n] stant (stehen), un[d] wa (wo) hinder si[e] bl[e]ibent, es sige (sei) vi[e]l oder wenig, als vorgeschri[e]ben stat (steht), ane (ohne) alle geverde (Hinterlist). Wir g[e]loben o[u]ch vür uns un[d] vür alle unser[e] erben un[d] nachkom[m]en, un[d] ich Johan[n]s von Uesenberg g[e]lobe[n] o[u]ch sunderlich (besonders) vür Hessen m[e]inen bruoder, kilchherre ze Eistat (Eichstetten), di[e]se vorgeschri[e]ben[en] ding[e] stete (stets) ze hand[hab]e[n] gar un[d] gantzlich, un[d] unsere vorg[en.]an[n]t[en] burgere von Eendingen an debeinem (keinen) der vorgeschri[e]ben[en] ding[e] niemer (niemals) ze irrende noch ze [ver]s[ä]umende, noch da wi[e]der niemer (niemals) ze tuonde (zu tun), noch schaffen getan, noch gestatten ze tuonde, wir noch nieman[d] von unsere[n] wegen, weder mit geistlichem noch

mit weltlichem geri[c]hte, noch ane ^(ohne) geri[c]bt, mit worten noch mit werken, mit reten ^(Rat) noch mit geteten ^(Tat), heimlich noch offen[t]lich. Ich dū ^(die) vorgen[ann]t.[e] Anne frowe von Uesenberg [geb. von Kirkel], b[e]i [ver]tr[a]uwe[n] an eidesstat; un[d] ich der vorgen[ann]t.[e] Johan[n]s von Uesenberg b[e]i ges[ch]wor[e]nem eide, den ich darumbe mit [a]ufgebter hant un[d] mit gestabeten worten ^(Eid vor dem Stab) gele[h]rt zuo den heiligen getan han ^(habe), ane ^(ohne) alle geverde ^(Hinterlist). Un[d] wand ^(weil) o[u]ch Hesse m[e]iner vorgen[ann]t.[e] bruoder von Uesenberg noch nūt ^(nicht) zuo s[e]inen tagen [ge]kom[m]en ist ^(im Breisgau ist man mit Vollendung des 25. Lebensjahres volljährig), so han ^(habe) ich, der vorgen[ann]t.[e] Johan[n]s von Uesenberg un[d] her[r] Heinrich von Blumenegge m[e]in bruoder, her[r] Peter von [Hoben]Hewen m[e]in Oheim un[d] Fri[e]drich von Uesenberg m[e]in vetter gelopt unverscheidenlich ^(zusammen) b[e]i ges[ch]wornen eiden, so wir darumbe mit [a]ufgebten ^(erhobenen) h[a]enden un[d] mit gele[h]rten worten zuo den heiligen getan ha[be]nt vür den vorgen[ann]t.[en] Hessen von Uesenberg wer ^(Wärschaft – Bürge) ze sinde ^(zu sein) der vorgeschri[e]ben[en] dinge stete zehande un[d] dawider niemer ^(niemals) ze tunde ^(zutun) mit geistlichen noch mit weltlichem geri[c]hte, noch ane ^(ohne) geri[c]hte noch mit keinen dingen, so jeman[d] erdenken kan[n] oder mag in dehein ^(keiner) w[e]ise ane ^(ohne) geverde ^(Hinterlist). Un[d] das wir o[u]ch alle schaffen soellent, wenne er zuo s[e]inen tagen kom[m]et ^(Volljährig wird), das[s] er in einem monat dem n[a]e[c]hsten darnach, so es von den[en] von Endingen, oder von i[h]ren wegen mit botten oder mit briefe[n] an uns gefordert wirt, o[u]ch gelopt mit s[e]inem versi[e]lten brief, di[e]se vorgeschri[e]ben[en] ding[e] stete ^(stets) zehande ^(zu halten) un[d] dawider niemer ^(niemals) ze tuonde in allem dem re[c]hte un[d] gedinge, als sie der vorgeman[n]te Johan[n]s von Uesenberg gelopt het, o[u]ch b[e]i ges[ch]wor[e]n[em] eide re[c]ht als da vorgeschri[e]ben stat ^(steht), ane ^(ohne) alle geverde ^(Hinterlist). Un[d] wenne das also geschri[e]bt, so so[ll]ent wir der w[a]erschaft ^(Bürgschaft) vür ^(für) den vorgen[ann]t.[en] Hessen, als vorgeschri[e]ben stat ^(steht), denne ledig s[e]in un[d] ee ^(ehedem) nūt ^(nicht), ane ^(ohne) geverde ^(Hinterlist). Un[d] wenn wir o[u]ch die vorgen[ann]t.[e] kilchen ^(Kirchen) [zu] Eistat ^(Eichstetten) un[d] Husen ^(Ober-Niederhausen) hie[r] zwischent, die w[e]ile die von Endingen hinder den vorgeschri[e]ben[en] dingen stant ^(stehen), [ver]l[e]ihent, der sol[t] sich o[u]ch verbinden mit denselben kilchen ^(Kirchen) zetuonde ^(zutun) un[d] den[en] von Endingen geborsam und haft[bar] ze sind ^(zu sein), als davor von denselben kilchen ^(Kirchen) geschri[e]ben stat ^(steht), ane ^(ohne) geverde ^(Hinterlist). Harüber ^(Hierüber) zuo einem offen[en] urkunde, un[d] das di[e]s alles wa[h]r, veste un[d] stete bl[e]ibe, so ha[be]n ich Johan[n]s von Uesenberg m[e]in eigen[es] ingesi[e]gel, un[d] ich Anna von Kirkel, frowe von Uesenberg, ouch m[e]in eigen[es] ingesi[e]gel gehenket an di[e]sen brief, un[d] wir die vorgen[ann]t.[en] Heinrich von Blumenegge, Peter von [Hoben]Hewen un[d] Fri[e]drich von Uesenberg, wand di[e]s o[u]ch alles mit unser[em] guoten willen un[d] rate geschehen ist, g[e]loben [wir] o[u]ch unverscheidenlich ^(alle zusammen), was davor von uns geschri[e]ben stat ^(steht), stete zehande ^(stets zu halten) un[d] zevollefue[h]rende getre[u]wlichen, b[e]i unsere[n] eiden, die wir darumbe mit [a]ufgebten h[a]enden un[d] mit gele[h]rten worten zuo den heiligen ges[ch]wor[e]n ha[be]nt ane ^(ohne) alle geverde ^(Hinterlist). Un[d] d[i]es zuo einem wa[h]ren un[d] steten urkunde, so ha[be]nt wir alle unsere eigenen ingesi[e]gel o[u]ch alle drige ^(drei) an di[e]sen brief gehenket, der [ge]geben wart an san[c]t Johan[n]s [vor]abende des thoufers, in dem ja[h]re, do man za[h]lt von gottes geburt, drüzeben hundert ja[h]r un[d] si[e]ben un[d] vierzig ja[h]r.

Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 20. Pergament Original, die Siegel abgefallen. Prof. h.c. Heinrich MAURER, ev. Diakon, Emmendingen, Pfleger der Badischen, historischen Kommission: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 Regest p. 212 ausführlich p. 287 ff.

1348/49

Im Winter war am Oberrhein eine Zeit der Gewalt und der Gier, und der Angst vor dem unaufhaltsamen Herannahen eines Massensterbens zuvor unbekanntem Ausmaßes. Boten eilten zwischen den Städten hin und her. Die Juden werden für die Pest verantwortlich gemacht und verbrannt. Im Sommer 1349, Monate nach dem Massenmord, brach der *Schwarze Tod* über Straßburg und die gesamte Region herein.

Quelle: *Das Markgräflerland* Bd.2/2007 p. 76, 80 f.

1348 März 22., Freiburg i. Br.

Frau Anna Messererin genannt die Guldinphriemerin, Bürgerin zu Freiburg, vermacht den guten Leuten ^(Gutleuthaus) „an dem Velde bi Friburg“ 1 Saum ^(127,69 Liter nach dem damals am ganzen Kaiserstuhle gültigen Endinger Weinmaß) Gülte ^(Renteneinnahme) weissen guten Edelweines, die sie von dem Spital zu Freiburg ab dessen Hof zu Endingen hat, zu einer ewigen Jahrzeit. Die Ausstellerin sigelt, gegeben am samstag vor unsrer frauen tag in dem Merzen.

Deutsch Original Pergament, Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. POINSIGNON, Adolf Dr. phil., Stadtarchivar von Freiburg i. Br., Hauptmann a. D.: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br. aus den Jahren 1244 – 1400*. Bd. I, 1890 Uk.Nr. 340 p. 144 f.

1348 Die Pest in Konstanz gibt Anlass zu einer Judenverfolgung. Quelle: *Geschichte der Stadt Konstanz*.

1348 August 5., Endingen a. R.

Johan[n]s der Nese von Endingen und Me[c]hthilt, seine eheliche Wirthin, verkaufen dem Priester Jacob Walker

zu Freiburg eine Gülte ^(Renteneinnahme) von 2 Pfund Pfennig ab ihrem Haus und Scheuer in der Rigerassen ^(wohl: Rittersgasse siehe 1346 November 24., Freiburg i. Br.) und Gütern im Morstal ^(heutiger Endinger Stadtteil Ostel), in der Legassen, zu Etzzental, Crúcerein, Ymenthal, am Kornberg, bei den Ban[n]leitern, und vor Margbrugge ^(Marktbrücke – Zugbrücke vor dem Tor, welches der Hauptzugang zum Markt war) – für 20 Pfund Pfennig wiederkäuflich innerhalb 4 Jahren. Das Grundstück zu Margbrugge ist belastet mit einem Vorzins ^(1. Hypothek) von 1/2 Saum ^(63,845 Liter Endinger Weinmaß) Wein an den Grafen Egen von Fürstenberg – Stadtsiegel von Endingen anhängend. Zeugen: Johan[n]s Krúschelin, der ri[c]hter ze Endingen, Berhtolt der Meiger ^(Meyer von Endingen), Walter Tr[a]utman[n], Cueni ^(Konrad) Resche ^(Rasch, Resch heute Risch), Cueni ^(Konrad) Langenscheide ^(vermutl. heute: Lang siehe 1347 Januar 5., Freiburg i. Br.) und der rat [ze Endingen] gemeinlich, gegeben an sanct Oswaldes tag. Deutsch Original Pergament, Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. POINSIGNON, Adolf Dr. phil., Stadtarchivar von Freiburg i. Br., Hauptmann a. D.: *Die Urkunden des Heiligeist-Spitals zu Freiburg i. Br. aus den Jahren 1244 – 1400.* Bd. I, 1890 Uk.Nr. 343 p. 145 f.

1348 November 4., Freiburg i. Br.

Katherin[al], des Heinrich Beging ¹ seligen Witwe, übergibt den Pflegern des Heiligeist-Spitals zu Freiburg eine Gülte ^(Renteneinnahme) von einem Pfund Pfennig Freiburger Münze und eine solche von 3 Saum ^(383,07 Liter nach dem damals am ganzen Kaiserstuhle gültigen Endinger Weinmaß) Wein und empfängt sie in Leibgedingsweise für einen Zins von 2 Pfennig wieder zurück. Die Geldgülte ^(Renteneinnahme) geht ab Heinrich Vielliebes Haus und Trotte zu Endingen bei der St. Martinskirche; die Weingülte geht ab Liegenschaften zu Bahlingen ^(Baldingen – so der mittelalterl. Name für unser Nachbardorf) und zwar gibt Hartung einen Saum ^(127,69 Liter Endinger Weinmaß) ab einem Jauchert ^(36 ar) Acker in Oerinskelun – davon gehen 3 Pfennig Vorzins ^(1. Hypothek) an Jecklin ^(Jakob) Snewelin; ferner ab 3 Mannshauet ^(13,5 ar) Reben beim Heiligbrunnen ^(Silberbrunnen ? Pfr. ISSEL schreibt ja in seinem Büchlein: *Eichstetten – einst und jetzt* von der wundersamen Kraft des Silberbrunnens; siehe dazu auch Karl Meyer: *Mein Kaiserstuhl – Heimatklänge aus alter und neuer Zeit*, 1926 Nr. 1), neben dem Schelher, sind eigen; ab seinem halben Haus, worin er wohnt, belastet mit 3 Schilling Pfennig Vorzins ^(1. Hypothek) an die Niederkirche ^(in Bahlingen gab's die Bergkirche im Unterdorf und noch eine im Oberdorf) zu Bahlingen ^(Baldingen), ab 4 Mannshauet ^(18 ar) Reben beim Kreuze, neben der Rêtzin Kindern, auch belastet mit einem Viertel Wein und einem Kapaun ^(kastrierter Hahn) Vorzins an Uelin ^(Ulrich) Marschalk ^(vielleicht aus dem Geschlecht der Truchseßen auf der Riegeler Burg ?), und ab 2 Mannshauet ^(9 ar) Reben am Voh[r]enberg, auch belastet mit einem Viertel Wein ^(6,38 Liter Endinger Weinmaß) an Wernlin ^(Werner) Villist. - Das zweite Saum ^(127,69 Liter) Wein gibt Johan[n]s Vischer ab 12 Mannshauet ^(54 ar) Reben beim Huntris neben der Oberrieter ^(ab 1252 Wilhelmiten-Kloster Oberried, zuvor Zisterzienserinnen von Güntherstal) Reben, belastet mit 18 Viertel ^(114,84 Liter) Wein Vorzins an Kloster Tennibach ^(so ist es durchaus möglich, dass dieser Zins noch aus der Zeit vor 1252 stammt und dem Vaterabt von Güntherstal, der Zisterzienserabtei Thennenbach zustand); ab 3 Mannshauet an der Volkarzhalten, belastet mit einem Eimer Wein an den Zehenten; ab 3 Mannshauet Reben im Grafental, belastet mit einem Kapaun Gülte an das Kloster Oberriet; - den 3. Saum Wein gibt Jeklin ^(Jakob) Snewelin, ab 4 Mannshauet Reben im Spicher, ledig eigen. Da die oben genannte Geldgülte ablöslich ist mit 15 Pfund Pfennig und jeder Saum Weingülte mit 4 Pfund Pfennig Freiburger Währung ^(Gewäges), so verspricht sie für den Fall der Ablösung den Erlös wieder anzulegen mit Wissen und Willen der Spitalpfleger. Sie erbittet „der burger ingesigell[e von Friburg]“. Zeugen: her[r] Jacob der Walker, priester [von Freiburg], Ruodolf Geben der Müntzmeister und Hug[o] Ederlin, burger ze Friburg, gegeben am zinstage ^(Zischdig – Dienstag) nach aller heiligen tag. Deutsch Original Pergament, Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. POINSIGNON, Adolf Dr. phil., Stadtarchivar von Freiburg i. Br., Hauptmann a. D.: *Die Urkunden des Heiligeist-Spitals zu Freiburg i. Br. aus den Jahren 1244 – 1400.* Bd. I, 1890 Uk.Nr. 344 p. 146 f.

Anmerkung:

¹ vermutlich ist er verwandt mit seinem gleichnamigen Namensvetter Heinrich Beging, *der grosse keller zu Tennebach*, genannt im Zeitraum zwischen 1283 September 30. und 1305 November 23.. J. KINDLER von KNOBLOCH bezeichnet ihn als: Heinrich Boginger, siehe: *Oberbadisches Geschlechterbuch* Bd. I p. 137. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Tennebacher Urkundenbuch* Bd. I, 2009 p. 206.

1348 Dezember 10., Endingen a. K.

Henni der Nese und seine Ehefrau Metzzi ^(Mechthild) verkaufen dem „erbern priester her[r]n Jacob dem Walker“, Burger zu Freiburg, einen Eimer Rothwein Gülte ^(Renteneinnahme) ab dem Crummenacker im Endinger Bann um 14 Schilling Pfennig Freiburger Währung, Besiegelt mit der „stette ingesigel“ von Endingen. Zeugen der Beurkundung: Johan[n]s Krúschelin der ri[c]hter; Walther Tr[a]utman[n], Cueni ^(Konrad) Resche und Hesse ^(Hesso) Ruprecht, burger ze Endingen, gegeben an mit[t]wochen nach sanct Niclus tag. Deutsch Original Pergament, Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. POINSIGNON, Adolf Dr. phil., Stadtarchivar von Freiburg i. Br., Hauptmann a. D.: *Die Urkunden des Heiligeist-Spitals zu Freiburg i. Br. aus den Jahren 1244 – 1400.* Bd. I, 1890 Uk.Nr. 347 p. 147.

1349 Januar 27., Endingen a. K.

Hesse ^(Hesso) und Wernlin ^(Werner) Meiger ^(Meyer) von Endingen und Adelheit, Hesse's Ehefrau, verkaufen dem

Heiliggeist-Spital zu Freiburg 1 Pfund Pfennig Gülte ab ihren 2 Teilen am Haus und Hof zu Endingen im Morstal ^(Stadtteil Ostel) und ab 1 Mannewerk ^(4,5 ar) Reben im Erlan ^(Erlatal) um 10 Pfund Pfennig, anhängend das Endinger Stadtsiegel. Zeugen: Jonan[n]s Krúschelin der rí[c]hter; Walther Tr[a]utman[n], Hesse Ruopre[c]ht, Henni ^(Heinrich) Belcher von Endingen, gegeben am cistage ^(Zischdig – Dienstag) nach sanct Vincencien ^{(hl. Vinzenz, Diakon, Märtyrer * in Huesca in Aragonien in Spanien † 304 (?) in Valencia in Spanien Vinzenz, Sohn des Euty chius aus einer Konsulfamilie und der Enola, war Diakon des greisen Bischofs Valerius von Valencia in Saragossa, der ihn zum Diakon weihte und in dessen Auftrag er predigte, weil Valerius nicht sehr wortgewandt war. Datianus, der Statthalter von Valencia, verhaftete die beiden in den Verfolgungen von Kaiser Diokletian; der Bischof wurde in die Verbannung geschickt, Vinzenz grausamst gemartert: man warf ihn der Überlieferung nach nackt in einen dunklen Turm, legte ihn mit zerdehnten Gliedern und von Haken zerrissen auf einen glühenden Rost, schließlich starb er auf einem Glasscherbenlager; dabei trösteten ihn Engel und machten ihm den Rost und das Marterbett zu einem zarten Blumenlager. Aus Wut verweigerte der Statthalter die Beerdigung: er solle von Hunden und Vögeln gefressen werden. Die Leiche, auf freiem Feld den Tieren ausgesetzt, wurde aber von Engeln bewacht und von zwei Raben verteidigt. Daraufhin wurde er in eine Ochsenhaut eingenäht und mit einem Mühlstein beschwert ins Meer versenkt; die Wellen spülten ihn jedoch an Land, wo er von einer frommen Witwe gefunden und bestattet wurde. Attribute: auf Rost, mit Mühlstein, Rabe. Patron der: Ziegelbrenner, Töpfer, Dachdecker, Winzer, Seeleute und Holzfäller, des Federviehs, der Kaffeehäuser; gegen Körperschwäche; für die Wiedererlangung gestohlener Sachen. Bauernregeln: Vincenzen Sonnenschein bringt viel Korn und Wein. Kommt Sankt Vinzenz tief im Schnee, bringt das Jahr viel Heu und Klee. Wie zu Vinzenz das Wetter war, so wird's sein das ganze Jahr. An St. Vinzent, da hat der Winter noch kein End!'). Deutsch Original Pergament, Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. POINSIGNON, Adolf Dr. phil., Stadtarchivar von Freiburg i. Br., Hauptmann a. D.: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br. aus den Jahren 1244 – 1400.* Bd. I, 1890 Uk.Nr. 348 p. 148.}

1349 September 8. Mariä Geburt

Johann zem Rine ^(zum Rhein), Cunrat Cunilin, Conrat Bruseler und Werner Erb, Bürger von Breisach; Heinrich Brenner, Fritschi Zund ^(aus dem Geschlecht der Zünden), Albrecht Ruober und Hermann Zöchelin, Bürger von Kenzingen, entscheiden als Schiedsrichter einen Streit wegen des Riedes, genannt Wilebach, zwischen dem Richter, Rath und den Bürgern der Stadt Endingen und dem Heimbürger und der Gemeinde Bahlingen zu Gunsten der Stadt Endingen. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 21. Pergament Original Siegel ab. Die Urkunde ist abgedruckt als Regest in: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften.* Bd. V, 1882 p. 212.

1349. Vertrag zwischen der Stadt Endingen und der Gemeinde Bahlingen, wegen des Wilbachs, Zwing und Bann betreffend. (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Prof. h.c. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission) Rubrik 5. Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1349 November 12., Freiburg i. Br.

Claus Steinh[a]user von Betzingen ^(Bötzingen) verkauft an Junker Tegenhart Hevenler und Meister Conrat den S[ch]mit vor dem Predigertor zu Freiburg, als den Pflegern von Jecklin ^(Jakob), Abrahams Roeminges des Juden Kind, 1 Pfund Pfennig Gülte ^(Renteneinnahme) ab Reben zu Endingen: an der langen Halden ^(am lange Buck), in der Bigarten, bisher Jacob Ederlins halden, an dem Ebener ^(Schönebene – vom St. Katharinenberg in Richtung Schelinger Höhe), an der Vhtweide, „an der viheweide vor dem holtze ^(Viehweide – vom St. Katharinenberg, unweit Schelingen)“, in dem Schanbach ^(Schambach), an Buchelan ^(an Buchen) und an dem Hase[n]hart bei den Krotbachen ^(Krottebach – Krötenbach) für 12 Pfund Pfennig. Es siegelt für ihn sein gnädiger Herr „her[r] Jacob Ederlin, ein ritter,“ mit dessen Erlaubniss der Kauf geschah, gegeben an donerstag nach sanct Martins tag. Deutsch Original Pergament, Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. POINSIGNON, Adolf Dr. phil., Stadtarchivar von Freiburg i. Br., Hauptmann a. D.: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br. aus den Jahren 1244 – 1400.* Bd. I, 1890 Uk.Nr. 353 p. 149.

Anmerkung:

Halten wir also fest: der gnädige Herr Jacob Ederle, Ritter war also in Endingen begütert, und zwar im Bigarten, welcher zuvor „Jacob Ederlins halden“ hieß, ob sich dies auf den ganzen Bigarten oder nur auf das verkaufte Rebstück bezieht wissen wir nicht – der Bigarten liegt beginnend bei der Stadt, zwischen Freiburger- und Bahlinger Weg, zwischen Erle und Schambach. Es bleibt die Frage wo kommt der Ritter Jacob Ederlin her – aus Endingen oder Bötzingen? Dazu folgendes: Die Ederlin sind ein altes Adelsgeschlecht in Freiburg i. Br., gleichen Stammes und Wappens mit denen von Stühlingen. Jacob Ederlin, ein Bruder Conrad's urkundlich genannt: 1337, als Ritter 1341, 1365, todt 1368; uxores ^(Ehefrauen): 1.) Hedwig Brenner von Neuenburg a. Rh. 1353; 2.) Else von Wittenheim, 1353, 1375, [er] verkaufte 1368 einen Hof in Gundelfingen. Sein Sohn Clewi ^(Klaus), Edelknecht genannt: 1362, 1395, im Rathe der Stadt Freiburg i. Br. von 1364 – 1385. Quelle: Julius KINDLER von KNOBLOCH im: *Oberbadischen Geschlechterbuch* Bd. I p. 278.

1349 Dezember 5., Freiburg i. Br. a

Markx ^(Markus) Hevenler, Burger zu Freiburg, vereinbart sich mit seinem „edeln genedigen herrn“ und Schwiegervater Goetfrid von Stouffen ^(Staufen) dahin, dass Heveneler seiner Gemahlin Suse ^(Susanna), Tochter Goetfrids von Stouffen, 400 Mark Silber zur Ehesteuer gibt ^(der Schwiegervater braucht also Geld – vermutlich hat auch bei ihm der Kaiserstühler Krieg vor 28 Jahren, nämlich im Jahr 1321 ein Loch gerissen. Wo die Herren von Staufen genau ihren Sitz hatten ist bisher unklar, man weiss nur irgendwo am nördl. Kaiserstuhl, vermutl. bei Endingen. Sie sind nicht zu verwechseln mit den Herren von Staufen aus der gleichnamigen Stadt und Burg zwischen Breisach und Bad Krotzingen.), wovon 200 Mark Silber sowie die Gewänder und Kleinodien ihr, falls sie ihn überlebt und keine Leibeserben vorhanden wären, verbleiben sollen. Er ^(also Marx Hevenler) gibt ihr die Gewähr ^(als Sicherheit) hierfür auf seinem Hof zu Endingen ^(welchen er einst von Sigmund von Endingen gekauft hat – dem Symundes Hof zu Endingen). Der Aussteller Marx Hevenler siegelt. Zeugen: juncher ^(Junker) Otte von Stouffen, her[r] Dietrich von Wiswil[e]r [Ritter], Hanneman[n] Snewelin, ritter [Schultheiss ze Friburg]; her[r] Domine ze der Sunnen von Basel, Hug Ederlin, Clein Albre[c]ht Spoerlin ^(Spöri) und ander ehrbarer Leut genuoge, gegeben am sambestage vor sanct Niclaus tag. Deutsch Original Pergament, Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. POINSIGNON, Adolf Dr. phil., Stadtarchivar von Freiburg i. Br., Hauptmann a. D.: *Die Urkunden des Heiligeist-Spitals zu Freiburg i. Br. aus den Jahren 1244 – 1400*. Bd. I, 1890 Uk.Nr. 354 p. 150.

1350 März 1., Endingen a. K.

Agnes, weiland Ruedins ^(Rudolf) am Stollen ^(Stollbruckstraße) zu Endingen Wittwe, und ihre Kinder verkaufen Herrn Jacob dem Walker, Priester zu Freiburg i. Br. 6 Schilling Pfennig Gülte ^(Renteneinnahmen) ab 1 Mannshaut ^(4,5 ar) Reben im Niederndorf zu Endingen ^(interessant daß im Niederndorf früher mal Reben waren, die sind doch sicher jeden 2. Winter erfroren); davon gehen 4 Pfennig Vorzins ^(1. Hypothek) dem Leutpriester zu St. Peter [und Paul] in Endingen und ab 2 Mannshaut Reben im Morstal ^(Stadtteil Ostel), davon geht auch ¼ Wein zu Vorzins dem Mittelmesser ^(also der Pfarrer der das Hauptamt hält, also weder Frühmesse, noch Abendgottesdienst) zu St. Peter [und Paul] in Endingen – für 3 Pfund Pfennig, anhängend das Endinger Stadtsiegel. Zeugen der Beurkundung: Johan[n]s Krúschelin der ri[c]hter; Cuoni ^(Konrad) Resche ^(Resch, Rasch vermutl. heute Risch), Walther Tr[a]utmann, Hesse Ruopre[c]ht burger ze Endingen, gegeben am mentag nach sanct Mathias tag. Deutsch Original Pergament, Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. POINSIGNON, Adolf Dr. phil., Stadtarchivar von Freiburg i. Br., Hauptmann a. D.: *Die Urkunden des Heiligeist-Spitals zu Freiburg i. Br. aus den Jahren 1244 – 1400*. Bd. I, 1890 Uk.Nr. 359 p. 151.

1350 Mai 28., Freiburg i. Br. Freitag nach Sanct Urban

Vor dem Schultheissen Hanmann ^(Kurzform von Hans oder Johann[es]) Snewli, Ritter, und vor offenem Gericht unter der [Ge]Richt[s]laube zu Freiburg verkauft Johan[n]s Snewli, Cunrad Snewlis seligem Sohn zu der Oberlinden ^(in Freiburg), den man nennt Kung, als Vogt und Pfleger der Margarethe, Herrn Johann Snewli des Grünings seligen Tochter, dem Johan[n]sen Eigel zu dem Kiele, Bürger von Freiburg, um 268 Mark Silber den Hof, der gelegen ist zu Endingen in der Stadt, der [Eigentum des] Walthers von Endingen selig war, mit allen Rechten und Zinsen als ledig eigen. Die Zinsen, die von dem Hofe vorausgehen sind folgende: 13 Saum rother Wein, ist ein Mannlehen, gi[b]t man Walthers von Endingen seligen Frau, der Stübin wegenen zu Straßburg; 6 Mutt und 6 Eimer rother Wein weniger 2 Viertel den Herren von Tennibach; ein Pfund Wachs an S.[anct] Peter in Endingen in die Kirche von einer Matte, heißet die schwarze Lache. *Usgenommen und behept* ^(ausgenommen vom Verkauf) sind 12 Mannehawat ^(entsprechen heute 54 ar) Reben zu Etzenthal *, und der Acker davor und die Güter und Gelte, so ge[ge]n Kolberg * gehören. Der Kauf geschah mit Genehmigung Herrn Dietrich Snewelins, Conrad Snewelins, Rudolf Snewelins und Annens von Ura, ihrer beiden Schwester und Albrechts von Ura, der vorgenannten Annen ehelicher Wirt ^(Gemahl). Zeugen des Verkaufs sind folgende Bürger von Freiburg, welche dabei auch Urteil sprachen: Rutfri[e]d Autscher, Hug Ederli, Cunrat Ederli, Burkhart Goldsmit, Fritschi Pulche, Jakob der Gorner, Rudi Huter.

* Das Endinger Gewinn Etzenthal liegt zwischen dem Schlangeneck und dem Schönenberg. Über die Herkunft des Namens wurde schon mehrfach spekuliert eine falsche Interpretation hingegeben ist folgende: „Etzenthal hat seinen Namen vermutlich vom mittelhochdeutschen Wort *Etzel* oder *Etzelin* herrührend vom alten Wort *Atzel* = Elster, also einem Tal mit vielen Elstern.“ Das sieht man schon daran, dass man in Endingen *Ägisch* sagt zur Elster – so müsste es folglich dann *Ägischdetal* geheissen haben. Dem gegenüber steht aber das Endinger Gewinn: Atzelgrube, zwischen den Gewannen: Diel und Schambach, hier hat der Kindler-Hafner früher seinen Leimen gestochen und dieser Gewinnname kommt wirklich von dem Vogel Elster (so teilt Theo Fleig mit). Franz Michael KNIEBÜHLER führt den Namensursprung in seinem „Hobelmann“ hingegeben auf *Etze* = Weideplatz zurück. Dies deckt sich auch mit der Meinung von Theo Fleig, Endinger Gewinnexperte, welcher ausführt der Name kommt vom Weideplatz für die Schafe, denn *atzen* oder *etzen* war früher die Bezeichnung für äsen oder abweiden (siehe dazu: *Mittelhochdeutsches Wörterbuch zum Handgebrauch* p. 88). Und nordwestlich angengend liegt das Gewinn: Schafschläger, zwischen Kornberg und Königschaffhauser Bann. Hingegen hat das Tal nichts mit Weidenstöcken zu tun, wie man versucht ist anzunehmen, nach der falschen Erklärung in der Endinger Chronik aus dem Jahr 1988 S. 675 (siehe: Etzenthal). Denn im Etzenthal gibt und gab es keinen Wasserlauf und somit auch keine Grundlage für das Gedeihen von Weidenstöcken, wie man dem Plan des Feldgeometers Peter Alexander Harscher aus dem Jahr 1774 entnehmen kann. Schafe brauchen im Gegensatz zu Weidenstöcken wenig Wasser.

* mit Kolberg ist die Feste Koliburg, auf welcher bis zum Herbst im Jahre 1321 die Herren von Endingen, als Schultheissen der Stadt Endingen saßen gemeint, ein Lehen der Herren von Endingen vom St. Margarethen Stift Waldkirch.

Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 22. Pergament Original mit 6 Siegeln, von denen noch 2 erhalten sind; nämlich: Siegel des Alberts von Ura (vergleiche: Heinrich SCHREIBER: *Urkundenbuch der Stadt Freiburg* Bd. I, Tafel VI Nr. 12; und das des Cunrad Snewelis (ebenda Tafel VI Nr. 17). *Theo Fleig, Endingen sei nochmals herzlich gedankt für seine Ausführung zum Gewann Etzental*. Die Urkunde ist als Regest abgedruckt in: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 p. 212 f.

1350 Juli 9., Endingen

Johann Halder, Bürger von Endingen, verkauft 10 Schilling Pfund Freiburger Geldes jährlichen Zinses auf St. Martinstag ^(11. November), ab einem Mannwerk ^(1 Mannwerk, Mannshauet oder Mannsmad = 4,5 ar) Reben im Endinger Bann zwischen des Malterers * und der Gustensteiner Reben an das Kloster Günthersthal um 6 Pfund Pfennig Freiburger Geldes. Das Geld soll „[ge]niessen“ Schwester Kacheline ^(Katharina), der Hertebeininen Tochter, Klosterfrau zu Günthersthal, so lange sie lebt. Nach ihrem Tode soll man ihren Jahrestag im Kloster damit begehen ^(Seelgerät- oder Jahrzeitstiftung).

* Mit dem Malterer dürfte höchst wahrscheinlich Johann Malterer, der Mezzier gemeint sein. Siehe dazu die Urkunde vom 1. Februar 1323

Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 23. Pergament Original, Siegel ab.

1350 November 2., Endingen a. K. a

Walther Tr[aj]utman[n], Cuni ^(Konrad) Resche, Rutscheman[n] ^(Vorfahren der Endinger Familie Rutsch vermutl.) von Schelingen und Wernher von Teningen, Burger zu Endingen, beurkunden, dass sie vom Junker Marx ^(Markus) Hefenler zu Freiburg dessen Hof neben „her[r]n Dietriches [von Endingen, Ritter] des Schultheissen hof“, den bisher Meiger Hoelli und seine Söhne zu Lehen trugen, unter den gleichen Bedingungen wei Meiger Hoelli zu Lehen empfangen haben. - Meiger Hoelli und seine Söhne haben auch den alten Lehenbrief mit „des edeln juncher Henslins ^(Johann) von Uesenberg ingesigel“ den neuen Lehenträgern übergeben. Sie reversieren sich noch insbesondere wegen der Dünung derjenigen Güter, welche Junker Hefenler zu eigener Bewirtschaftung sich vorbehält, anhängend das Stadtsiegel von Endingen, gegeben am zinstag ^(Zischdig – Dienstag) nach aller heiligen tag. Deutsch Original Pergament, Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. POINSIGNON, Adolf Dr. phil., Stadtarchivar von Freiburg i. Br., Hauptmann a. D.: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br. aus den Jahren 1244 – 1400*. Bd. I, 1890 Uk.Nr. 364 p. 152.

1350 November 2., Endingen a. K. b

Cuonrat Resche, Rutschemann von Schelingen und Wernher von Teningen, Bürger von Endingen, verkaufen dem „frommen manne Marx ^(Markus) Hefenler, burger ze Friburg“ 10 Pfund Pfennig Gülte ^(Renteneinnahme) ab 2 Häusern in Endingen am Riegeler Tor und Liegenschaften im Schantal ^(Schambach vermutl.), Habstal, vor Markbrugge, im Wittental, Wirental, im Niederndorf, am Kornberg, am Wellinger und Kentzinger Weg und im Erkenbühel ^(Erkenbühl) – für 100 Pfund Pfennig, anhängend das Stadtsiegel von Endingen. Zeugen der Beurkundung: her[r] Dietrich von Wiswiler ^(Weiswil a. Rhein), ritter; A[l]bre[c]ht Spörli, Walther von Valkenstein ^(der Inhaber des Falkensteiner Lehens zu Wylh am Kaiserstuhl), Johan[n]s Kruescheli der ri[c]hter und Hesse Ruoprecht. - gegeben am zinstag ^(Zischdig – Dienstag) nach aller heiligen tag. Deutsch Original Pergament, Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. POINSIGNON, Adolf Dr. phil., Stadtarchivar von Freiburg i. Br., Hauptmann a. D.: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br. aus den Jahren 1244 – 1400*. Bd. I, 1890 Uk.Nr. 365 p. 153.

1351 Juli 11., vermutl. Burg Eichstetten

Hesso [V. † 1379] von Üsenberg, Kirchherr zu Eichstetten und Hausen ^(Oberhausen o. Niederhausen, vermutlich beide), bestätigt, nachdem er volljährig ¹ geworden war, die Pfandschaft der Stadt Endingen vom Jahr 1347.

Ich Hesse von Uesenberg, k[ir]chher[r] ^(Kirchherr) ze Eistat ^(Eichstetten) un[d] ze Husen ^(Ober- Niederhausen), tue [hiermit] kunt allen den, die di[e]sen brieff ansehent oder lesen, daz ich für mich un[d] alle m[e]ine erben un[d] nachkom[m]en gelopt han ^(habe) un[d] gelob[e] in di[e]sem brieff dem ry[c]hter, dem rat, dem burgermeister un[d] den burgern un[d] der gemeinde gemeinlich ^(zusammen) ze Endingen, i[h]nen un[d] allen i[h]ren nachkom[m]en, stäte ^(stets) ze han alles daz m[e]in bruoder Johan[n]s von Uesenberg gelopt hat den[en] von Endingen, als hie[r]nach geschri[e]ben stat ^(steht). Es folgen die Schulden und Beschreibungen wie in der Urkunde vom 1347 Juni 23. Hi[e]rüber zuo einem wa[h]ren, staten ^(steten) urkund[e], un[d] daz di[e]s alles wa[h]r un[d] stat ^(stets) bl[e]ib[e], so han ich der vorge[n]n[t].e] Hesse von Uesenberg m[e]in eigen[es] ingesi[e]gel gebenket an di[e]sen brieff, der [ge]geben wart an san[c]t mararet[h]en [vor]abent, des jo[h]rs do man za[h]lte von got[te]s geburt drüzehnhundert un[d] eins un[d] fünfzig jo[h]r.

Anmerkung:

¹ Die Volljährigkeit trat im Breisgau nach zurückgelegtem 25. Lebensjahre ein ^(ZGO Bd. IX, p. 246).

Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 24. Pergament Original Siegel ab. Diese Urkunde scheint auch im Kenzinger Stadtarchiv vorhanden zu sein lt. MAURER. Die Urkunde ist als Regest abgedruckt in: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 p. 213, ausführlicher p. 295.

1352 Februar 14. Sanct Valentin

Markgraf Heinrich von Hachberg erledigt die Stadt Endingen von der Pfandschaft ^(Bürgerschaft) über 500 Mark Silber.

Ich Marggrave Heinrich, her[r]e ze Hachberg, tuoe kunt allen den, die di[e]sen brief [an]sehent oder hoerent lesen, das[s] ich den ri[c]hter, den rat unn[d] die gemeinde von Endingen, die m[e]in phant waren von m[e]in[e]s w[e]ibes, her[r]n Burkart seligen von Uesenberg to[c]hter e[be]st[e]u[e]r ^(Mitgift) wegen, umbe fünf hundert mark silbers, darumb mir die vorgenan[n]te sta[d]t Endingen stunt ^(stand), lidig ^(ledig) lasse [wegen] i[h]r[er] eiden aller drige ^(drei), als si[e] mir ges[ch]wor[e]n hatten, ane ^(ohne) alle geverde ^(Hinterlist), wand ouch si[e] dieselbe sta[d]t Endingen von mir geloestet ha[be]nt umbe die vorgenan[n]ten fünf hundert mark silbers; unn[d] was ich [darüber an] brief han ^(habe), oder hernach vinde von der phandunge wegen, oder m[e]in[e] erben, die sol[l] ich unn[d] m[e]in[e] erben i[h]nen wi[e]dergeben b[e]i guten [ver]tr[au]wen, ane ^(ohne) alle geverde ^(Hinterlist). Unn[d] [dies] zeue einem offen[en], wa[h]ren urkunde der vorgeschri[e]ben[en] dinge, so han ^(habe) ich m[e]in eigen[es] ingesi[e]gel an di[e]sen brief gebenket, der wart [ge]geben ze Friburg in dem ja[h]re, do man za[h]lt von got[t]s geburte dr[e]izehen hundert unn[d] zwei unn[d] funfzig ja[h]r, an san[c]t valentis tag.

Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 25 Pergament Original Siegel abgefallen. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2001; Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 Regest p. 213 ausführlich p. 295 f.

1352 März 12., Endingen a. K.

Ewiger Bundbrief des Johann von Üsenberg, Herr zu Endingen mit der Stadt Freiburg i. Br., welchen er zu Endingen das Öffnungsrecht einräumt. Er bestätigt auch die alten Rechte Freiburgs in der Stadt Endingen, bezugnehmend auf die ausgestellten Urkunden des † Grafen Konrad von Urach-Freiburg und Herrn Heinrich von Rappoltstein, † Herrn Hugos von Üsenberg und des Markgraf Heinrich von Hachberg, besiegelt mit deren Siegeln. Dies schwört Johann von Üsenberg mit erhobener Hand und dies Bündnis sei bindend für seine Erben und Nachkommen, ohne Gefährdung und Hinterlist. Und soll sich einer unterstehen dem zuwieder zu handeln, so sollen die Bürger von Endingen ihm nicht huldigen, bis auch er das geschlossene Bündnis mit Eid bekräftigt. Johann von Üsenberg und sein Schwager Markgraf Heinrich von Hachberg siegeln die Urkunde.

Ich Johan[n]s, herre von Üsenberg, herrn Burckartes von Üsenberg seligen sun ^(Sohn), tuon kunt allen den, die di[e]sen brief [an]sehent oder hörent lesen. Das ich mich verbunden habe mit dem eide, so ich ouch darumb getan han ^(habe) gele[h]rt ^(gesprochen) zuo den heiligen, mit [a]ufgehabter ^(erhobener) hande, und mit gele[h]rten worten, den bescheiden[en], w[e]isen l[e]üten, dem bu[r]germeister, dem [Magist]rate, den bu[e]rgern und der gemeinde zuo Friburg in Brisgöw. Das ich mit Endingen, der sta[d]t, und dem so darzuo [ge]höret, mit mir selbe[r], mit l[e]üten und guoten ^(Gütern), denen von Friburg, eweklich ^(ewig) geraten und beholfen sol[l] s[e]in getre[u]lich ^(treu), und si[e] in die vorgenan[n]te sta[d]t Endingen [e]in und [a]us sol[l] lassen ^(Öffnungsrecht) zuo all i[h]ren nöten, wenne und wie dicke ^(oft) si[e] w[o]ellent und das forderent, mit lützel ^(wenig) oder mit vi[e]l, re[c]ht als der [Magist]rate zuo Friburg, oder der me[h]rteil des [Magist]rates da[s]s erkennt, und i[h]nen ze vollesü[h]rend, allü die dinge, als i[h]r[e] alten brief[e] [aus]sagent, die si[e] bant ^(haben) mit der herren, Grafen Cuonrates seligen, herren zuo Friburg, herren Heinriches von Rap[p]oltzstein, herren Hugos von Üsenberg seligen, und mar[k]graf Heinrichs von Hachberg, ingesi[e]geln besiegelt. Di[e]s hab[e] ich alles ges[ch]woren ein[en] gele[h]rten eide zuo den heiligen, mit [a]ufgehabter ^(erhobener) hand und mit gele[h]rten worten, stete ^(stets) ze habend ^(halten), und verbinde ouch darzuo eweklich ^(ewig), alle m[e]in[e] erben und nachkom[m]en, ane ^(ohne) alle geverde ^(Hinterlist). Und also, das kein[er] m[e]in[er] erbe[n], noch nachkomme[n], sich der her[r]schaft nütze ^(benütze, bediene), lützel ^(wenig) noch vi[e]l [in] dehein ^(keiner) w[e]ise, underziehen ^(sich unterstehen) sol[l], noch mag, noch man i[h]n ze herren nüt ^(nicht) nemmen ^(nehmen) sol[l], [es sei denn] er habe sich denne ^(dann) e[be] di[e]s[em] alles verbunden mit s[e]inem eide und briefe, [nach dem] re[c]ht als [es in] die[sen] vorgenan[n]ten alten brief[en] stand ^(steht), ane ^(ohne) alle geverde ^(Hinterlist). Harüber ^(Hierüber) zuo einem offen[en] urkünde, das di[e]s alles wa[h]r und stete ^(stets) belibe ^(bleibe), [so] han ^(habe) ich, der vorgenan[n]te Johan[n]s, herre von Üsenberg, di[e]sen brief mit m[e]inem eigen[en] ingesi[e]gel besi[e]gelt. Der ouch durch m[e]in[e] bette ^(Bitte) zuo einem [rechten] urkunde dirre ^(dieser) dinge, mit des edeln herren, m[e]ines lieben s[ch]wagers, mar[k]graf Heinrichs, herren zuo Hachberg ingesi[e]gel ist besi[e]gelt. Das ouch wir mar[k]graf Heinrich von Hachberg [zu]vorgenan[n]t, wande ^(weil) wir bie[r]b[e]i waren, und es sahen und hörten, durch [die] bette ^(Bitte) des vorgenan[n]ten Johan[n]s, herren von Üsenberg, unsers lieben s[ch]wagers, gebencket haben an di[e]sen brief. Der gegeben wart zuo Endingen, des ja[h]res, do man za[eh]lt von gottes gebürt, drützeben ^(dreizehn) hundert ja[h]re und zwei und fünfzig ja[h]re, an san[c]t Gregorien tag des bapstes.

Aus dem Freiburger Stadtarchive. Original, Pergament. Quellen: Prof. Dr. phil. Johann Heinrich Nepomuk SCHREIBER: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, Abt. II p. 414 f., Freiburg i. Br. 1828.

1353 Juli 18., Freiburg i. Br.

Johan[n]s Steffan Snewelin, der Meister und die Pfleger des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg tun kund, dass sie mit Wernher dem Brugger von Endingen, des genannten Spitales Bruder, folgende Übereinkunft getroffen haben: Wernher übergibt dem Spital verschiedene Gülden im Betrag von 10 Pfund Pfennig und 3 Mannshauet ^(13,5 ar) Reben am Holzwege zu Endingen ^(der Holzweg beginnt als heutige Kenzinger Straße bei der Stadt Endingen und führt dann durch das Gewann Wilhelms Capelle zur Enderinger Richtstätte dem Galgenbuck, interessant ist hierbei dass hier einmal Reben gestanden haben, wo das Gelände doch topfeben ist – sicher sind die Rebstöcke dort oft erfroren im Winter) und empfängt alles wieder in Leibgedingsweise ^(zum Niesbrauch bis er stirbt) zurück. Bezüglich des Rebstückes wird jedoch besonders stipuliert ^(Wert gelgt), dass nach Wernhers Tode dasselbe an Wernher's Sohn Wernli fallen oder aber der Spital 5 Pfund Pfennig dafür an Wernli bezahlen solle. Wernher verzichtet ferner auf seine Pfründe im genannten Spital, wogegen dieser alle seine Ansprüche auf das anderweitige Vermögen Wernhers aufgibt. - Unter den Liegenschaften sind zwei Jauchert Reben zu Endingen genannt „usserhalb dem ja[h]rmerkt neben Thoman [von Endingen ?]“, einstmals der Jungfrau Kathrin [von Endingen] der Schultheissin gehörig. Besiegelt mit dem Siegel des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg und der Burgerschaft zu Endingen – gegeben an donrstag vor sanct Marien. Deutsch Original Pergament, Siegel ab. Dupplikat. Aus dem Freiburger Stadtarchive. POINSIGNON, Adolf Dr. phil., Stadtarchivar von Freiburg i. Br., Hauptmann a. D.: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br. aus den Jahren 1244 – 1400.* Bd. I, 1890 Uk.Nr. 380 p. 157.

1353 September 7., Kloster Einsiedeln (Samstag vor Mariae Geburt)

Abt Heinrich und Konvent des Klosters Einsiedeln verkaufen dem Johannes Malterer, Bürger zu Freiburg i. Br., um die auf dem Kloster lastenden Schulden zu tilgen, für 1310 Mark Silber den Hof zu Riegel mit dem ihm zugehörigen Wein- und Getreidezehnten daselbst und zu Endingen, die Höfe zu Schelingen, Ebnet und Eschbach mit allen Zugehörden, den großen Zehnten zu Teningen und alles Zubehör, behalten sich jedoch den Acker vor, der 3 Jauchert gross ist und an den Fronhof zu Riegel stösst, weil die Kirchensätze zu Riegel, Schelingen, Teningen und St. Georg in dem alten Kenzingen dazu gehören, sowie die St. Konradskapelle im Fronhof zu Riegel mit der zugehörigen Pfründe. Otto *in geistlichen und zeitlichen sachen ein gemeiner fürweser* des erwählten und bestätigten [Bischofs] Johann stimmt zu. *Beschach und gegeben ze Friburg an unser Frowen abend zuo herbste, der man spricht der jugern.* - Siegler: Austeller: Meister Otto, Vikar des Bischofs Johannes von Konstanz; Rat der Stadt Freiburg. - alte Signatur: B. - NO. 136. Kopie. Papier Libell 8 Blatt unbesiegelt. Signatur: 27a/41, Riegel - Güterstand, 1353 Sept. 7. Quellen: † Mechthild MICHELS, M.A.: *Urkundenverzeichnis der Gemeinde Riegel a. K.* Uk.Nr. 31; DDr. theol., phil. Karl RIEDER: *Regesta Episcoporum Constantiensium – Regesten zu Geschichte der Bischöfe zu Konstanz*, Bd. II, Innsbruck 1905, p. 246 Regest Nr. 5109. Original Pergament, latein. GLA, Karlsruhe 33/41.

1353 Sept. 7., Kloster Einsiedeln

Abt und Konvent von Einsiedeln verkaufen Johann dem Malterer, einem Bürger von Freiburg, und seinen Erben ihren Hof zu Riegel, nebst dem Wein- und dem Kornzehnten zu Endingen und zu Riegel, die in diesen Hof gehören, den Hof zu Schelingen, den Hof Ebnet, den Hof zu Eschbach und den großen Zehnten zu Teningen nebst allem Zubehör um 1310 Mark Freiburger Währung.

Mitbesiegelt von dem Konstanzer Generalvikar Meister Otto und der Stadt Freiburg.

1. 2 Pergament Originale (das eine lateinisch) 2. Pap. Kopie.

An dem einen Exemplar das Siegel des Abts und das der Stadt Freiburg erhalten, des Konvents abgegangen, des Generalvikar stark beschädigt; an dem anderen Exemplar (dem lateinischen) alle Siegel auf.

Aus dem Sicking'schen Archiv, bzw. dem bischöfl. Straßburg. Convolut 371. Staatterwerbungen.

Quelle: † Mechthild MICHELS, M.A.: *Urkundenverzeichnis der Gemeinde Riegel a. K.* Uk.Nr. 5991.

1354 März 11., Freiburg i. Br.

a. Suse von Staufenberg, Witwe Heinrichs von Rappoltstein, Herrn zu Hohenack, jetzt des Ritters Konrad Snewelin Gemahlin, bestätigt die Pfründe, welche ihr früherer Gemahl für sein Seelenheil, sowie für das seiner drei Frauen (Elisabeth von Usenberg, Adelheid von Geroldseck und Suse von Staufenberg) für einen Priester an dem Apostelaltar im Kloster Wonnenthal gestiftet hat.

Ich Suse von Stoffenberg, du ^(die) wilont ^(weiland) her[r]n Heinriches seligen von Rapolstein elichu frowwe was und nu[n] her[r]n Cuonrat Snewelins elichu frowwe bin . . tuon kunt allen den, die di[e]sen brief [an]sehent oder hoerent lesen, das[s] ich uber

ein[ge]kommen bin, mit den e[h]rwardigen, geistlichen closterfrowen, der eptischinne (Äbtissin) und dem convent, gemeinlich des closters ze Wunnental, b[e]i Kentzungen in Br[e]isgowe, in Costentzer (Konstanzer) bistuome, des ordens von Cittels, von der pfrunde (Pfründe, Stiftung) wegen, die der vorenan[n]t[e], m[e]in herre, her[r] Heinrich selig von Rap[h]oltstein in i[h]rem vorenan[n]ten closter ze der zwelfbotten (Apostel) altar [ge]stift[et] und [ver]machet eime (einem) priester, durch s[e]iner se[e]le und durch frou Elisabethen seligen von Uesenberg, du (die) s[e]in[e] elichu fromme was, sele und durch frow Adelbeiden seligen von Geroltzegg, du (die) ouch s[e]in[e] elichu fromme was, se[e]le und durch m[e]iner se[e]le und aller unsern vorder[en] seligen se[e]len heiles willen, da er ouch zuo ordenet und machet zwintzig (zwanzig Scheffel oder Mutt oder modi = 1484 Liter nach dem am ganzen Kaiserstuhl damals gültigen Endinger Maltermaß) schoeffol roggengeltes, gi[b]t A[l]bre[c]ht von Hoven[e]il[e]r ab sime (seinem) hove ze Wiswiler (Weiswil am Rhein), stant (stehend) hundert guldin ze eime (einem) widerkouffe, und denne (dann) funf pfunt pfenning geltes, des ist drittelhalb pfunt ze Eistat (Eichstetten) und ein pfunt ze Baldingen (Baldingen a. K.) und a[c]ht schilling und ein pfunt und ein schoeffol roggengeltes und se[c]hs some (Saum, 1 Saum = 127,69 l nach dem Endinger Weinmaß) w[e]in geltes und funf buenre geltes (Hünerzins), alles ze Endingen, des ich du (die) vorenan[n]te Suse si[e] gewert (gewährt) han (habe), das ouch jerglich (jährlich) und ewelich (ewiglich) dienen und werden sol[l] eime (einem) jeglichen priester, dem du (die) selbe pfrunde (Pfründe) verluben ist, durch aller der vorgeschri[e]ben[en] se[e]len heiles willen, und han (habe) i[h]nen ouch die brief[e] (Urkunden) darumb (darum) ingeontwurt (eingantwortet – überantwortet – gegeben), die ich daruber inne hat[te]. Da[s] vergibe (verkünde) ich offentlich an di[e]sem brief (Urkunde), das ich und alle m[e]in[e] erben und nachkommen, oder an wen ich es [ver]setze, die selben pfrunde (Pfründen) [ver]l[e]ihen sont (sollte) ewelichen (ewiglich); wenne aber du (die) pfrunde (Pfründe) lidig (ledig) wurde und ungeluben (nicht verliehen - unbesetzt) wer (wäre) zwe[ie]n monode (Monate), die ne[c]hsten nach einander, wenne oder wie dicke (oft) das beschebe (geschieht), so moe[c]hte du (die) eptischinne (Äbtissin) des vorenan[n]ten closters die vorenan[n]te pfrunde (Pfründe) wo[h]l das male (dieses Mal) l[e]ihen, und sol[l]t das ouch craft und ma[c]ht ha[be]n. Es ist ouch berette (beredet): wer[e] es, das[s] ich du (die) vorenan[n]te Suse oder m[e]in[e] erben oder nachkommen, oder [auch wen] an den ich es gesetzt het (hat), dieselben pfrunde (Pfründe) luben (verleihen) eime (einem) solichen priester, der als une[h]rlich leben[s]wandel het (hat), darumb man i[h]n [nicht mehr als] billich (billig) der pfrunde (Pfründe) beroben (berauben – ihn absetzen) soel[le]t, [sobald] das kuntlich wurde, so so[ll]e[n]t wir dieselben pfrunde (Pfründe) [ver]l[e]ihen eime (einem) ander[e]n e[h]rb[ar]er[e]n priester. Und mag ich du (die) vorenan[n]te Suse und alle m[e]in[e] erben und nachkommen, ob ich enwere (tot wäre), das vorgeschri[e]ben w[e]in gelte, pfenning gelte, korn gelte und buenre (Hühnerzins) gelte, das ze Endingen ist, wo[h]l wi[e]derko[u]ffen mit funfzeben marken silbers, loetiges, Friburger brandes und geges (Gewäges), wenne wir kom[m]en vor der lie[c]htmesse (2. Februar), aun (an) den nutze[n], oder darnach nut (nicht) won mit dem nutze[n] des nachge[he]nden, künftigen ja[h]res. Wenne aber man das vorenan[n]te gelte alles oder ein[en] teil, sin (sei es) were (wäre) [es] lutzel (wenig) oder vi[e]l, widerko[u]fte, wenne das beschebe (geschehe), so sol[l] man dasselbe guot, darumb denne (wenn es) widerko[u]ffet ist, legen (geben) an einen abt von Tenibach und an einen pflieger unser frowen munsters (Münsterpfleger) ze Friburg, untz das man es bewenden mag, und sol[l] man es, so man jemer erst mag, an legen an ander[es] gelte, das ouch zuo der vorenan[n]ten pfrunde (Pfründe) [ge]hoere, als vorgeschri[e]ben stat (steht); were aber, das man das guot, darumb denne (wenn es) widerko[u]ffet were, nut (nicht) [weiter]leite an die vorenan[n]ten zwen manne (zwei Männer - Abt von Thennenbach und Münsterpfleger), so were (wäre) der nutze[n] der vorenan[n]ten pfrunde (Pfründe) des ja[h]res, oder als (so) lang es i[h]nen vorbehebt (vorbehalten) wurde, gefallen an den [Heiliggeist]-spitale ze Friburg. Haruber (Hierüber) ze (zu) eim (einer) urkunde, und das di[e]s wa[h]r und stêt[s] belibe (bleibe), so han (habe) ich du (die) vorenan[n]te Suse von Stouffenberg m[e]in eigen ingesigel (Siegel) geben[c]ket an di[e]sen brief (Urkunde). Ich Cuonrat Snewelin, ritter, i[h]r e[he]lich[er] man[n], vergibe (verkünde), das disu (dieser) vorgeschri[e]ben[en] ding[e] mit m[e]iner wissende (meinem Wissen), gunst und guotem willen bescheben sint, und di[e]s ze urkunde, so han (habe) ich ouch m[e]in eigen ingesigel (Siegel) geben[c]ket an di[e]sen brief. Hie[r] b[e]i waren di[e]s[e] gezug (Zeugen): her[r] Cuone (Kuno) von Valkenstein, her[r] Hanneman Snewelin der schultbeis[s] (Bürgermeister) ze Friburg, her[r] Dietrich von Wissewiler, rittere (Ritter Dietrich von Weiswil), Hug[o] Ederlin und ander[e] e[h]rb[ar]er[e] l[e]ut[e] genuog. Di[e]s beschach (geschah) und wart dirre (dieser) brief gegeben ze Friburg in dem ja[h]re, do man zalt (zählte) von Gottes geburt drutzehen (dreizehn) hundert ja[h]re und vier und funftzig ja[h]re an dem ne[c]hsten cinstag (Zinstag) vor san[c]t Gregorien (Heilige Gregor I., genannt der Große * um 540 in Rom; † 12. März 604 in Rom, war von 590 bis 604 Papst und ist der Jüngster der vier großen lateinischen Kirchenlehrer der Spätantike) tag in dem Mertzzen.

Original Pergament (35 x 24 cm) mit 2 an doppelt eingeknüpften Leinenbändern hängenden, stark abgeschliffenen und am Rande beschädigten Siegeln von hellbraunem Wachse – in GLA, Karlsruhe 25/30.

b. Du eptischinne und der convent, gemeinlich des closters ze Wunnental bi Kentzungen in Brisgoewe, in Costentzer bistuome, des ordens von Cittels, stellen den entsprechenden Gegenbrief aus; als Mitsiegler wird genannt Johan[ne]s der Hase von Gottes verhengnusse (Verhängnis - Gnaden) abt des got[t]zhus[es] ze Tenibach. Zeugen und Datierung wie in Nr. 1143.

Original Pergament (47,5 x 22/22,5 cm), von den ursprünglich 3 an doppelt eingeknüpften Leinenbändern hängenden Siegeln sind 2 (I u. II) erhalten; sie sind von hellbraunem Wachse und stark beschädigt – in GLA, Karlsruhe 25/30.

Sophya, eptischinne, unde der convent gemeinlich des closters ze Wunnental, des ordens von Cytels, beurkunden, das wir gemeinlich unde beratenlich gelobet haben dem e[h]rwardigen, geistlichen herren, dem abbet von Tennybach unde s[e]inen nachkom[m]en unde geloben ouch b[e]i guoten trüwen: Weri das i[h]n oder s[e]in[e] nachkom[m]enden dekein (keine) ansprach an

kemi ^(ankäme) von der vertegung wegen des altars unde der pfruonde ^(Pfründe), so ber[r] Cuonrat Snéveli von Friburg, ritter, unde Susanna von Stovffenberg, s[e]in[e] elichü frowwe, von des edeln herren wegen ber[r]n Heinrich seligen von Rap[p]oltstein gesetzet und bestetiget hant in unser[e]m closter unde der vorgenan[n]te abbet, unser visitator, s[e]in ingesigel ^(Siegel) an den brief derselben vertegung bet geben[c]ket, die ansprach kemi ^(käme) von edelen lüten oder herren, da soellen wir i[h]n ganzlich an allen stetten ^(Städten) und ge[ge]n allermenglichem verstan ^(vor ihn stehen) und ouch von allem schaden ziehen, ane alle geverde ^(Argwohn und Hinterlist).

Quelle: Dr. Karl ALBRECHT: *Rappoltsteinisches Urkundenbuch* Bd. IV, p. 536 f. Nr. 1144

1354, Wallburg

Die Herren von Endingen als Ortsherren von Wallburg bei Ettenheim
 Im Jahre 1226 erscheint Wallburg erstmals als "Valberc", 1553 als Walburg. Von einer Kapelle in Waldburg ist 1666 erstmals die Rede. Der Ort wurde bei der geroldseckischen Teilung 1277 der Linie Geroldseck-Lahr zugewiesen. Die seit 1500 der Reichsritterschaft angehörenden Herren von Endingen waren von 1354 bis zu ihrem Ausgang, um die Mitte des 17. Jahrhunderts, damit belehnt. In Wallburg stand dem Kantonsbezirk Ortenau der Reichsritterschaft das Steuer- und Waffenrecht zu. Wallburg gehörte bis zum Jahr 1762 kirchlich zu Ettenheim, seither zu Münchweier. Quelle: Stefan Schmidt: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2006

1355 März 12., Endingen a. K.

Ruodi Hesse, Bürger zu Endingen verkauft an Werner ^(Werin) Brugger, auch Bürger zu Endingen ein Pfund Pfenning Gülte ab 6 Mannshauet ^(ca. 27 ar) Reben am Búhillin¹ ^(Biehli) zu Endingen und ab 3 Mannshauet ^(13,5 ar) in Ölkinzig² ^(Oelküntze) und ab einem Drittel eines Hauses zu Endingen in der Stadt, im Ostel³ ^(Morstal – frühere Bezeichnung) – für 10 Pfund Pfenning, es wird erbeten das Siegel der Stadt Endingen ^(„der stete ingesigel ze Endingen“). Zeugen dieser Beurkundung sind: Herr Gerhard von Endingen, Ritter und Schultheiss der Stadt Endingen ^(„her Gerhard Schultheiss ritter“); Henni ^(Heinrich) Stier, der Ri[c]hter, Hans Krúscheli und Hans Ruopre[c]ht, allesamt *Bürger ze Endingen*. - Die Urkunde wart gegeben *am dornestage vor mitter vasten*. Aus dem Freiburger Stadtarchive. Pergament Original, Siegel ab. Quelle: Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br.: *Urkunden des Heiligeist-Spitals zu Freiburg* Uk.Nr. 393.

Anmerkungen:

¹ das Endinger Gewann Biehli verläuft südlich der Königschaffhauser Straße, benachbarte Gewanne sind: Nächstental, Etzental, Wittental, Schlangeneck, der Kornberg, Königschaffhauser Weg, Litzental und Salzgarten. Früheste urkundliche Nennung: *1308 ze dem Búbellin* nach den Aufzeichnungen des hw. Dr. Adolf FUTTERER, Geistl. Rat. Ein großer Teil des Biehli wurde in den 1960er Jahren bebaut. An die vielen Flüchtlinge des II. Weltkrieges, welche dort sich ein neues Eigenheim schufen, erinnern die Straßenbezeichnungen: Pommernstraße, Königsbergerstraße, Schlesierstraße, Ostpreußenstraße ^(Wie hat Erich Polmann immer gesagt: „mit einem Schuhkarton unter'm Arm, kam ich nach Endingen, heute hab ich 'n Hans!“).

² da bin ich auch erst jetzt dahinter gekommen - die Ölkinzig bezeichnet den Hohlweg in Richtung Amolter Heide parallel verlaufend zum Endinger Gewann: Ölacker.

³ früher hieß das Ostel wie diese Urkunde beweist Morstal. Weitere urkundliche Nennungen sind: *Morstal 1303 – 1381* nach den Aufzeichnungen des hw. Dr. phil. Adolf FUTTERER, Geistl. Rat; *Morstal 1492* Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br.: *Urkunde des Heiligeist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Bd. I. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2010.

1356 Januar 25., Endingen a. K.

Ruedi Funtnier, Bürger von Endingen, verkauft dem Heiligeist-Spital zu Freiburg eine Gülte von 10 Schilling Pfenning ab verschiedenen Liegenschaften zu Endingen in den Gewannen: im Etzental, Wuoffenhart¹, Lewe und Wilchecke² für 5 Pfund Pfenning: sämtliche Grundstücke sind schwer belastet mit Vorzinsen an Privatleute und an die Sanct Peterskirche zu Endingen. -- Beide Teile, sowohl der Spital, vertreten durch den Spitalmeister Johanns Steffan Sneweli, als auch der Verkäufer bitten um der Bürger Siegel zu Endingen ^(Stadtsiegel). Zeugen der Beurkundung sind: Cueni Resch, Henni ^(Heinrich) Stier und Hentzi Kuoch[lin?], allesamt Bürger zu Endingen. Gegeben am *mentag nach sanct Agnesen tag*. Aus dem Freiburger Stadtarchive. Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br.: *Urkunden des Heiligeist-Spital zu Freiburg i. Br.* Bd. I, Uk.Nr. 400 p. 164 f.

Anmerkungen:

¹ Das Endinger Gewann: *Wuoffenbart* heißt heute: *Ufenhard*, es ist unterteilt in: oberes und unteres. Es taucht auch schon im Jahre 1344 auf als *Wufenbarts Kinz[ge]*. Die Bezeichnung: Kinzge oder heute Kinzig macht

deutlich das das Gewann an einer Hohlgasse durch den Löß liegt. Nämlich zwischen den Endinger Gewannen: Wittental, Salental, Krummacker und an Amolterer Bannscheid. Das Amolterer Gewann: Galgenberg ist dort der höchste Punkt und war wie der Name unschwer erkennen läßt die Gerichtsstätte der Herren von Amoltern, welche in alter Zeit die hohe Gerichtsbarkeit (das Blutgericht inne hatten). Während die Stadt Endingen und vormals die Herren von Endingen, auf der Koliburg ihre Blutgerichtsbarkeit auf dem Galgenbuck am Holzweg in Richtung Kenzingen, durch die Hand des Endinger Scharfrichterengeschlechtes Burkard ^(die Vorfahren des Alois Burkard, auf dem Hof) ausüben ließen.

Eine weitere Nennung erfolgt im Jahre 1381 als: Wolfenhart. Siehe dazu Karl KURRUS: *Endingen am Kaiserstuhl – Geschichte der Stadt* 1988 p. 677.

² Das Endinger Gewann: *Wilchecke*, oder wie es heute heißt: *Wilchert* taucht bereits urkundlich im Jahre 1329 als: Wilhegge auf und 1736 als Wilchert. Siehe dazu Karl KURRUS: *Endingen am Kaiserstuhl – Geschichte der Stadt* 1988 p. 677. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2004.

1356 Mai 6., Waldkirch

Heinrich der Seiler von Waldkirch verzichtet zugunsten des Klosters Thennenbach gegen 5 Pfund Pfennig auf seine Ansprüche an die Gülte von Albrecht dem Kräwer zu Endingen. Original Pergament mit Siegel. Aus dem Thennenbacher Archive. GLA, Karlsruhe 24/ Convolut 12 Nr. 277 (frdl. Mitteilung Gregor Swierczyna, Stadtarchivar von Waldkirch).

1356 Juli 12. Montag vor Sanct Margarethen

Bündnis des Hessen Snewelin im Hoff, Johann Snewelin, Herrn Konrad Dietrich Snewelins seligen Sohn, Rittern und Dietrich von Falkenstein, Ritter Kunos von Falkenstein Sohn, mit der Stadt Freiburg wegen der Stadt Endingen mit Zugehör nebst Zusage der Oeffnung. Die Urkunde ist als Regest abgedruckt in: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 p. 215. **Ausserdem in: *Freib.[urger] St. M. Bd. 1, [p. ?] 43.***

1356 September 24., Endingen a. K.

Hentzi am Orte, Bürger zu Endingen verkauft an Johans Hen, Bürger und Kürschner zu Freiburg einen Scheffel ^(Schöffel – ein Scheffel oder Mutt oder *modi* = 74,21 nach dem damals am ganzen Kaiserstuhle gültigen *Endinger Maltermaß*) Roggengülte, den ihm bisher Clewi Hert[e]bein, auch Bürger zu Endingen, ab 5 Mannshauet ^(5 Mannshauet oder Mannwerk oder Mannsmad = 22,5 ar) Reben *an Barbaltzhalden* gab – um 3 Pfund Pfenning minder 5 Schilling, besiegelt mit der Bürger von Endingen gemeinem Ingesiegel ^(Stadtsiegel). Zeugen der Beurkundung waren: Johans der Stier, Richter ze Endingen; Johans von Bleichheim ^(Bleicha), Johans der Belcher und Clewi ^(Klaus) Gúnther, alle Bürger von Endingen, gegeben am Samstag ^(sambestag) vor sanct Michels tag. Pergament Original, Siegel ab. Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br.: *Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Uk.Nr. 407 p. 167. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2004.

1357 Februar 1., Freiburg i. Br.

Margarethe die Sigelmännin von Neuenburg, Bürgerin zu Freiburg, lässt von einer jährlichen Gült von 30 Mark Silber, welche ihr die Bürger von Endingen schulden, 6 Mark Silber nach, doch sollen die verbleibenden 24 Mark Silber nur um 300 Mark Silber wiederkäuflich sein. Zeugen: Herr Lutfried Schuser, Ritter; Hug Ederli der Bürgermeister, Johann Stephan Sneweli, Johann Geben der Schuser. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 26 Pergament Original Siegel der Stadt Freiburg. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2001.

1357. Schadlosbrief von Herrn Hannsen ^(Johann) von Üsenberg der Stadt Endingen gegeben eines Hintergangs halben ^(scheinbar hat er die Stadt Endingen hintergangen). Rubrik 15 ^(Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Prof. h.c. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1357 März 31., Konstanz

Die Vikarien und Pfleger des Bistums Konstanz in geistlichen und in weltlichen Sachen beurkunden, dass der Freiherr Johann von Üsenberg ^(Üsenberch) seinen Widenhof in Hausen ^(Husen – Ober- oder Niederhausen) im Breisgau im

Dekanat Endingen mit dem Kirchensatze daselbst, welcher von Alters zu dem genannten Widenhof gehörte, dem Komtur Ulrich von Dettingen ^(Tettingen) als Vertreter des Deutschordenshauses in Freiburg i. Br. gegeben habe und sprechen letzterem ausdrücklich den Hof zu. Zeugen: *Ludewich von Rütlingen, wilent vicari des bistums ze Costenz in gaislichen sachen, her[r] Rudolf, lütpriester ze Endingen und cham[m]erer derselben techanye ze Endingen, her[r] Gerhart von Endingen ritter, Hainrich Grüschele, wilent richter ze Endingen und her[r] Hainrich von Kesswile chorberre ze sant Steffan ze Constanz. [Ge]Geben ze Chostentz 1357 an dem ne[c]hsten fritag na[c]h unser frowen tag zem aernde.* Original Pergament. GLA, Karlsruhe, Signatur. 21/351. Siegel der Vikare und des Freiherren Johanns von Üsenberg ab. Quelle: DDr. theol., phil. Karl RIEDER: *Regesta Episcoporum Constantiensium – Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Constanz*, Bd. II Innsbruck 1905, p. 269 Regest Nr. 5262.

1358 Februar 12., Freiburg i. Br.

Cuontz der Endinger von Baldingen ^(alte Bezeichnung für Bahlingen a. K.), Burger zu Freiburg, verkauft dem „erbern ^(ehrbaren) bescheiden jungher[r]n Johann Steffan Sneweli,“ dem Meister und den Pflegern des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg 1 Saum ^(127,69 Liter nach dem am ganzen Kaiserstuhle damals gültigen Endinger Weinmaße) weissen Weines Gülte ^(Renteneinnahme – Naturalabgabe) ab Reben und Matten im Baldinger Bann in „Otmatten nebed dem mar[k]grafan, in Wile ^(Endinger Gewinn: Wühlbach, an Bahlinger Bannscheid oder Wühl, denn Wile ist eine alte Bezeichnung für dieses Dorf am Rhein ?) und uffiba (?) unter Cuontze ^(Kuntz = Konrad) Stazzen“ - um 5 Pfund Pfenning. Derselbe Saum Weingülte gehört an Elsen ^(Elisabeth) von Hornberg seligen Jahrzeit. Siegel: Der „burger von Friburg ingesigel“. Zeugen: Hug Ederlin, her[r] Cuonrat der Schriber, priester Cuonrat Niffer von Rotwil ^(Ober – oder Niederrotwil im Talgang des Kaiserstuhles), Johan[n]s der Endinger, Vater, und Henni Endinger, Bruder des Ausstellers. - gegeben an dem guotemtage¹ vor sanct Valentines tages. Aus dem Freiburger Stadtarchive. Pergament Original, Siegel ab. POINSIGNON, Adolf Dr. phil., Stadtarchivar von Freiburg i. Br., Hauptmann a. D.: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br. aus den Jahren 1244 – 1400.* Bd. I, 1890 Uk.Nr. 422 p. 172.

Anmerkung:

¹ Es tauchte die Frage auf: um welchen Wochentag handelt es sich bei dem „guotemtage“ ? Da ich bei Prof. Dr. phil. Josef Karlmann BRECHENMACHER nichts gefunden habe und das „Orakel“ - meine Quellen auch geschwiegen haben und ich eben nicht alles weiß, aber gern alles wüßte - befragte ich die kapazitären Eminenzen. Hier nun das Ergebnis: Geht man nach dem Wörterbuch der mittelhochdeutschen Urkundensprache ist mit dem "guten Tag" der Montag gemeint. Da es sich bei dem St. Valentinstag um den 14. Februar handelt und dieser im Jahr 1358 ein Mittwoch war, müsste demzufolge der Montag davor der 12. Februar gewesen sein, d.h. das Datum der Urkunde ist entsprechend zu korrigieren. Das Datum 7. Februar geht möglicherweise auf eine Zeit zurück, als man noch davon ausging, der "gute Tag" sei Mittwoch gewesen (z.B. bei Matthias LEXER: *Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch*).

Und eine weitere profunde Meinung dazu:

Zum Guotemtage fand ich einiges in einem Schweizer Lexikon; dort ist es der Montag. Ebenso bei GRIMM im: *Deutschen Wörterbuch*: «Seit dem Ende des 13. Jahrhunderts als Name des Montag bezeugt, besonders schwäbisch als Kuomtag, Kwumtig, Guemtag, sonst nur noch im nordöstlichen Schweizerischen.»

Die einhellige Meinung der Akademiker in Freiburg i. Br. bringt's zum Vorschein – die obige Urkunde wurde am Montag ausgestellt.

Herzlich gedankt sei: Dr. phil. Hans-Peter Widmann, Historiker vom Stadtarchiv Freiburg i. Br. und Frau Dr. phil. Ursel Huggle, Historikerin in Freiburg i. Br. und Prof. Dr. phil. Dieter Speck; Historiker von der Universität Albertina in Freiburg i. Br. 8. Juli 2010.

1358 April 11., Endingen a. R.

Walther Snürting ^(vermutlich der erste urkundl. Greifbare der Familie Schnurr in Endingen) und sein Sohn Ueli, Bürger zu Endingen, verkaufen an „frow Gisela die Rüssin,“ Burgerin zu Freiburg, eine Gülte ^(Renteneinnahme) von 2 Pfund Pfenning ab Gütern am Wiler ^(Wühl) Wege, am Kornberg ^(Endinger und Königschaffhauser Gewinn an der Königschaffhauser Straße) und ab ihrem Hause bei St. Peters Kirchhof neben der Tennibacher Gesesse ^(Tennenbacher Grangie oder Kurie neben der Unteren Kirche in Endingen) – um 30 Pfund Pfenning. Beide Parteien bitten um der Burger von Endingen Ingesigel. Zeugen: her[r] Gerhart Schultheisse ze Endingen, ritter; Johan[n]s Krüschele, Hans Siere und Johan[n]s Blezze, burger ze Endingen. - gegeben an dem guotemtag nach sanct Ambrosien ^(Bischof Ambrosius, der Erste der vier spätantiken Kirchenlehrer der römisch-kath. Kirche * 339 in Trier † 4.397 in Mailand) tag. Aus dem Freiburger Stadtarchive. Pergament Original, Siegel ab. POINSIGNON, Adolf Dr. phil., Stadtarchivar von Freiburg i. Br., Hauptmann a. D.: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br. aus den Jahren 1244 – 1400.* Bd. I, 1890 Uk.Nr. 424 p. 172f. Siehe auch: Stefan SCHMIDT: *Tennenbacher Urkundenbuch* Bd. II.

1358 März 8., Lahr

Vertragsbrief zwischen der Stadt Endingen und denen von Lahr. Rubrik 5 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Prof. h.c. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1358 Mai 1., ohne Ortsangabe

Dietrich von Ringsheim ^(Rinsheim) zu Endingen verkauft der Jungfrau Margarethe von Waltershofen, Tochter des Jacob ^(Jacob) Münzmeisters ^(Münzmeisters) selig, Bürgerin zu Freiburg 1/2 Saum ^(~ 63,85 l nach dem am ganzen Kaiserstuhle damals gültigen Endinger Weinmaß) edeln weissen Weines Geltes, ab Reben [in dem Endinger Banne]: „*zer bürge*¹ und *zer under vinsten kintzen*²“ - für 2 1/2 Pfund Pfening. Beide Teile bitten zum Siegeln *Wernher den schriber*³. Zeugen der Beurkundung sind: *Geben Schuser*, *Ruedi Saltzman* und *Ruedi* (sic) *sin bruder*, die Urkunde wart gegeben *an dem Meigtage* ^(Maitage). Aus dem Freiburg Stadtarchive. Pergament Original, Siegel ab. Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br.: *Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Bd. I, Uk.Nr. 425.

Anmerkungen:

¹ mit *zer bürge* ist das Endinger Gewinn: *zur Burg* gemeint. Es bezeichnet das Gebiet wo einst eine Burg stand, zwischen dem heutigen Wasserhochbehälter und dem Burggraben, noch Anfangs des 20. Jahrhunderts hat ein Professor dort Mauerreste und andere Fundobjekte entdeckt. Benachbarte Gewanne heissen: Litzental, Nächstental, Zunftacker und Teninger Acker. Wer einst auf dieser Burg saß weiß man heute nicht – vielleicht die Herren von Staufen? Jenes adelige Geschlecht welches über Jahrhunderte immer wieder um Endingen herum in Beurkundungen auftaucht und hier irgendwo standesgemäß gewohnt haben muß. Vermutlich waren es die Üsenberger nicht, denn diese hatten ja ihre Stammburg auf *dem Eisenberg* im Rhein bei Breisach und die Burg auf dem Michaelsberg bei Riegel ^(die Burgkapelle wurde erst jetzt ja aufwendig wieder restauriert). Die Burg Höhingen, über Achkarren wurde erst später von den Breisachern erbaut, als Wiedergutmachung den Üsenbergern, nachdem sie diesen ihre Stammburg im Rhein zerstörten. Weitere urkundliche Nennungen zum Endinger Gewinn: *Burg* sind: *1308 uf der Burg* nach den Aufzeichnungen von hw. Dr. Adolf FUTTERER, Geistl. Rat; *1308 bei der Burg* Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg; *Burgg* nach dem Plan über den Bann der Stadt Endingen von 1774, im GLA, Karlsruhe; *Bürgberg* Franz Michael KNIEBÜHLER: *Hobelmann*.

² *under vinsten kintzen* damit ist ein Stück oder Gewinn bezeichnet, welches unterhalb der finsternen Hohl-gasse liegt – wo könnte das wohl sein, wo waren die Hohl-gassen in Endingen am größten? Die vermaledeite Rebumlegung hat hier einiges an Wissen zerstört und das Vermessungsamt, sowie das Grundbuchamt haben angeblich keine Karten von früher ^(nun - wenn ich sag: „ich hab nix“, dann bin ich immer am schnellsten fertig). Besagte Hohl-gasse oder Gewinn wird noch einmal aktenkundig, nämlich als: *vinsterkintzen 1344* nach den Aufzeichnungen des hw. Dr. Adolf FUTTERER, Geistl. Rat.

³ *Werner der schr[e]iber* taucht auch in anderen Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg auf, so z. B. 1358 Juni 12. es ist also durchaus möglich, dass die Beurkundung in Freiburg stattfand und die Ortsangabe vergessen oder einfach weggelassen wurde.

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2001

1359 Januar 25.

Johan[n]s, Herr zu Schwarzenberg und Frau Anna von Schwarzenberg, seine eheliche Hausfrau verkaufen dem Herrn Dietrich von Wiswiler ^(Weiswil am Rhein), Ritter, als dem Pfleger der Gebrüder Heinrich, Geben und Hanmann, Geben Baners seligen Kinder, 62 Saum ^(das entspricht 7916, 78 Liter nach dem damals am ganzen Kaiserstuhle gültigen Endinger Weinmaß) Wein jährlichen Zinses im Banne zu Endingen a. K. „*die Herr Konrad Sneweli, Ritter, der Schultbeiss zu Freiburg, da her etwile lange genossen*“, um 60 Mark Silber Freiburger Währung. Bürgen dafür sind: Graf Egon von Freiburg, Herr Johann und Hesso von Üsenberg, Herr Johann Snewelin, Herrn Konrad Dietrich Snewelins seligem Sohne, Herr Dietrich Sneweli Bernlapp, Ritter, Walther von Biderich ^(wohl Biederbach im Elztal) und Dietrich Hübschmann. Bürgschaft soll geleistet werden mittelst einem Knecht mit Pferd, doch soll weder Knecht noch Pferd des Wirtes sein. Die Güter und Leute der Bürgen sind mit haftbar, ohne allein die von Freiburg und die von Endingen, „*die soll man mit re[c]hter gedinge für vnz* ^(vor uns) *graf Egen und her[r] Johan[n]s und Hessen [von Üsenberg nicht angriffen und p[f]benden*“. Die Weingült[e] ist um die Verkaufssumme widerkäufig ^(Rückkaufsrecht). Von dieser Urkunde sind nur noch zwei Drittel vorhanden, da ein Stück und zwar die linke Seite abgeschnitten und das Pergament als Umschlag zu einem Heft verwendet wurde. Das geschah schon im 16. Jahrhundert. Aus dem vorhandenen Text ergibt sich alles, was oben erwähnt worden ist, mit Ausnahme der Jahreszahl. Diese lässt sich indessen andersweitig bestimmen. Da Graf

Egon III. seine Stadt Freiburg ausnimmt, also noch nicht mit ihr im Streit begriffen ist, muß die Urkunde vor dem Jahre 1366 ausgestellt worden sein. Es kommen also, da Egeno am 20. Juni 1358 Herr der Stadt Freiburg wurde, bloss die Jahre 1359 – 1365 in Betracht. Einen weiteren anhaltspunkt gibt die Erwähnung des Schultheissen Konrad Snewli, Ritter. Das Schultheissenamt zu Freiburg wurde jedes Jahr einem anderen übertragen. Für den genannten finde ich die Jahre 1359 und 1362 (siehe dazu: *Oberrheinische Zeitschrift* vermutl. ZGO Bd. XIII p. 453 und Bd. XVI p. 110). Ich entscheide mich für das erstgenannte Jahr, weil der Käufer, Dietrich von Weisweil, der im Jahre 1303 volljährig war und ein eigenes Siegel führte, und im Jahr 1359 also schon ein Alter von mindestens 80 Jahren erreicht haben musste, vier Jahre später wahrscheinlich keine Vormundschaft mehr übernommen hätte. An der Urkunde befanden sich 9 Siegel, von denen nur von vier noch die Löcher im Pergament vorhanden sind, und zwar, wie die Notizen oberhalb der Löcher ergeben, von denjenigen der vier zuletzt genannten Zeugen. Die Notizen lauten nämlich: . . . *Job, ze Wiger / H Dietrb snewli / walther von Biderich / Diethr. Hübschmann. Johann Snewli, Konrad Dietrichs Sohn, war Besitzer des Weiher Schlosses bei Emmendingen und wird zwar noch nicht im Text, aber in der Notiz über der Stelle seines Siegels „ze Wiger“ genannt.*

Quellen: Aus dem Enderger Stadtarchive Uk.Nr. 173 (heute 26 a). Pergament Original. Translation und Anmerkungen zu dieser Urkunde von Prof. h.c. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen in: ZGO Bd. 1886 p. m 83 unter: *Archivalien aus den Städten des Amtsbezirks Emmendingen* von Prof. h.c. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der badischen historischen Kommission.

1360 Februar 8., Endingen a. R.

Cuonrat Krüscheli, Cuonrat Morhart, Johann[es] Langenscheide, Cuonrat Ruopre[c]ht und Cuonrat Dietmar, sämtlich Bürger zu Endingen, verbürgen sich stellvertretungsweise wegen 100 Mark Silber Kapital beziehungsweise 8 Mark Silber Gülte, welche die Stadt Endingen dem A[ll]bre[c]ht Ruober von Kentzingen, Burger zu Freiburg, schuldet, gegen Letztern und zwar: Cuonrat Krüscheli für Johan[n]s Krüscheli, seinen Vater selig, Cuonrat Morhart für Johan[n]s Morhart selig, Johan[n]s Langenscheide für Cuonrat Langenscheide selig und Cuonrat Dietmar für Walther Swigger selig. - Sie schwören „gele[h]rte eide mit uf gehepten handen.“ Besiegelt mit der „burger von Endingen gemeinem ingesigel.“ - gegeben am samstag nach unserer frauen tag der lie[c]htmesse ^(Mariä Lichtmess – Purificatio Mariae 2. Februar). Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br.: *Urkunden des Heilig-Geistspitals zu Freiburg i. Br.* Bd. I, Uk.Nr. 446 p. 181.

1360 März 11., Freiburg i. Br.

Spitzhirni von Bahlingen ^(Baldingen – so hieß Bahlingen in alter Zeit) verkauft an Heintzmann ^(Heinrich) von Muntzingen, den Meister und die Pfleger des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg 13 ½ Schilling Pfennig Gülte ab Reben auf Arssleh, zu Silberbrunnen, und im Buetental, Bahlinger ^(Baldinger) Banns – für 10 Pfund Pfennig. Er bittet zum Siegeln seinen „gnedigen herrn juncher[ren] Hessen ^(Hesso) von Uesenberg, herren ze Endingen.“ - gegeben an dem guotemtag vor sanct Gregorien tag ^(Gregor der Große, Papst Gedenktag 12. März – Tag der Bestattung im Jahre 604. Er ist der jüngste der vier lateinischen Kirchenlehrer der Spätantike). Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br.: *Urkunden des Heilig-Geistspitals zu Freiburg i. Br.* Bd. I, Uk.Nr. 447 p. 181.

1360 Mai 29., Freiburg i. Br.

Ritter Cuonrat Snewlin, Sohn des verstorbenen Ritters Snewlin-Bernlapp, Testamentsexecutor des Edelknechts Johann[es] Etzel selig, bittet den Bischof Heinrich III. von Brandis, zu Konstanz, eine vom genannten Etzel mit Zustimmung des Grafen Egeno [von Freiburg], des Kirchenpatrons, des Heinrich von Kilchdorf, Rectors der Kirche in Freiburg, und des Heinrich von Muntzingen, Spitalmeisters des Armenspitals, gestiftete Pfründe auf dem Marienaltar in der Spitalcapelle zu bestätigen. Die Dotation ^(Schenkung) dieser Pfründe besteht unter Anderem in einer Partial-Obligation über vier Mark Silber jährlichen Zinses, welche die Stadt Endingen einstmals für den Edelknecht Albert Ruober ausgestellt hat; ferner in 5 Saum ^(638,45 Liter nach dem damals am ganzen Kaiserstuhle gültigen Enderger Weinmaß) Weingülte zu Malterdingen, wovon Uolrich Winkelli einen Saum ^(127,69 Liter), Gysela Wernlin zwei und Ruotscho ^(Rudolf) Ruoppe ebenfalls zwei gibt. Ritter Cuonrat Snewlin siegelt zuerst, dann Graf Egeno [von Freiburg], dann Pfarr-Rector Heinrich [von Kirchdorf ^(Kilchdorf)] und zuletzt Heinrich von Muntzingen als Spitalmeister. Gegeben Datum et act[a] Friburgi . . . IIII. kalendas Junii. Latein Pergament Original, sämtliche Siegel gut erhalten, das gräfliche Siegel des Egeno von Freiburg hat einen Durchmesser von bloss 12 mm. Das Siegelbild von Siegel 3 zeigt zu Füßen der Jungfrau Maria mit dem Kinde ein Wappenbild mit zwei gekreuzten Schlüsseln als Wappenbild. Aus dem Freiburger Stadtarchive. Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br.: *Urkunden des Heilig-Geistspitals zu Freiburg i. Br.* Bd. I, Uk.Nr. 451 p. 182.

1360 Juni 4., ohne Ort

Anne Meigerin von Künigschaffhusen^(Königschaffhausen) verkauft dem Johan[n]s Martin von Kylchzarten, burger zu Freiburg, 1 Saum^(127,69 Liter) edeln weissen Weines Gülte ab Reben im Roerendal und „zer ussern stützen“^(vom äusseren Eck) - für 5 Pfund Pfening. Die Verkäuferin bittet zum Siegeln ihren gnädigen Junker Cuonrat Kúchelin^(Küchlin), mit dessen Wissen und Willen der Kauf geschehen. Zeugen: Otto, Bruder der Verkäuferin, Bertschi^{(Berthold) Kússer von Bergen}^(vermutlich Kiechlinsbergen, früher auch genannt: Bergen-unter; wäre aber auch möglich dass Oberbergen im Thalgang des Kaiserstuhles, welches gerade hinter dem „Texaspass“ - Bergemer Höhe liegt gemeint ist), Hentzmann^{(Heinrich) Morhart und Clewi}^{(Klaus) Propst der schriber – gegeben am donrestag vor sanct Barnabas. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br.: *Urkunden des Heilig-Geistspitals zu Freiburg i. Br.* Bd. I, Uk.Nr. 452 p. 183.}

1360.

Schuldbrief über Herrn Hessen von Üsenberg um 21 Mark Silber. Rubrik 15^(Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1360 September 7., Eendingen a. K.

Schultheiss, Richter und Rath zu Eendingen thun kund, dass die Gebrüder Cuonrat, Johan[n]s, Clewi^(Klaus) und Walther Krúschli von Eendingen, welche dem Cuontz^(Konrad) Statz dem älteren von Freiburg 3 Pfund Pfennig Gülte und 1 Saum^(127,69 Liter nach dem damals am ganzen Kaiserstuhle gültigen *Endinger Weinmaß*) edeln Weines Gülte ab verschiedenen genannten Liegenschaften und Gülten zu Amoltern und im Königschaffhauser^(Schaffhauser) Banne zu geben haben und ausserdem versessene Zinsen schulden, die verschuldeten Güter dem Gläubiger zu eigen überlassen haben. In Amoltern sind genannt die Gewanne: Kaltenbrunnen, Gersgrübel, Burgschranne, die Muoterhalde; - zu [Königs]schaf[f]hausen: Gewann Rúhi; Riedern, in Burghalden, Spitze bi den foerhen, Eselfuosz, Gochsberge. [-erbeten wird] „Der stette von Eendingen ingesigel.“ Zeugen: Heintzi^{(Heinrich) Kuoch, der da ze geri[c]hte sas, her[r] Gerhart [von Eendingen], Schultheisz, ritter; Johann[es] Stier, Johan[n]s von Bleichheim}^(Bleicha), Gerung Kúntz, Jeckli^{(Jakob) Ruopre[c]ht; der das ingesigel het}^(Siegelbewahrer), und Cuontzi^{(Konrad) Rotenknaben}^(Ratdenknaben). Gegeben an unserer frauen [vor]abent als sú geboren wart^(Mariä Geburt 8. September). Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br.: *Urkunden des Heilig-Geistspitals zu Freiburg i. Br.* Bd. I, 1890 Uk.Nr. 456 p. 184.

1361 April 20., Freiburg i. Br.

Cuonrat Boeckkli, Burger von Freiburg, gibt dem Heiliggeist-Spital daselbst 10 Schilling Pfennig Gülte^(Renteneinnahmen), die er hatte von Conrat des Nerers Haus zu Eendingen, wofür ihm der Spital seine Anrechte an Claus Lampre[c]hts Haus am Kornmarkt zu Eendingen abtritt. Der Aussteller siegelt. Zeugen: her[r] Johan[n]s der Dúrrer^(vermutli. Dirr) ein priester; Hentzman[n] von Muntzingen, Wilnheln Geben, meister Johan[n]s der S[ch]mit in der Woeri^(Freiburg-Wiehre), und Ruof^{(Rudolf, nach BRECHENMACHER Bd. II, p. 408 f.) Bromber, burger ze Friburg – gegeben am zistag}^(Zischdig – Dienstag) vor s.[anct] Gerien^(hl. Georg, der Drachentöter – einer der 14 Nothelfer 23. April). Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br.: *Urkunden des Heilig-Geistspitals zu Freiburg i. Br.* Bd. I, Uk.Nr. 464 p. 187.

1361 Mai 26., Freiburg i. Br.

Egnolf, Agnes, Kathrin und Hanneman[n] Geben, Kinder des Johann Geben selig von Umkirch^(Untkilch), Bürger zu Freiburg, bekennen, dass sie alle ihre Ansprüche an die Hinterlassenschaft ihres Veters selig, Bruders Egnolf Geben des Ordens der Mindern Brüder^(Ordo fratrum minorum - Franziskaner), nämlich an seine Gülten zu Eendingen, seien es Pfennig – Wein – Korn oder Kappengülten^(Kapaun – kastrierter Hahn), ihrem Vetter^(Cousin) Blawgeben abgetreten haben für 6 Mark Silber. Wegen der 3 ½ Pfund 2 Schilling Pfennig Gülte ab den Steinbrüchen am S[ch]lierberg (Eigentum der Münsterfabrik^(Münsterbauhütte Freiburg)) und den 17 Schilling 8 Pfennig Gülte, die der Meyer von Adelhusen ab seinem Baumgarten gibt, haben sie sich mit einem 1/3 abgefunden. Haneman[n] Geben siegelt und auf aller Beteiligten Bitte wird auch der „burger ingesigel“ angehängt. Zeugen: her[r] Heinrich der Turner, ritter und Cuonrat Müntzmeister der stette schriber ze Friburg – gegeben mitwochen nach sanct Urbans tag. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br.: *Urkunden des Heilig-Geistspitals zu Freiburg i. Br.* Bd. I, Uk.Nr. 465 p. 187.

1362 ~~April~~ 26. Zinstag ^(Dienstag) nach Sanct Jerientag ^(St. Gerog 23. April)

Johan[ne]s, Herr von Üsenberg verkauft dem frommen Knecht Hentzmann von Brunna und seinen Erben für 60 Pfund Pfennig auf Wiederlösung 6 Pfund Pfennig jährlichen Geldes und Zinses auf St. Martinstag von seinem Hause und Hof, Trotte und Garten *mit allem, was hintenan und vornen dazu gehört* zu Ei[ch]statt ^(Eichstetten) im Dorf, gegen Welti Scherers Haus [gegen]über gelegen, *dem man spricht* ^(genannt) *Hentzmanns von Brunna Gesesse*, das er ehemals von demselben Hentzmann gekauft hat und das von ihm ist; davon gehen [voraus] ab 2 Saum Weingeldes Vorzins an Albrecht den Ruober; Bürgen sind: Graf Egon von Freiburg, sein Bruder Hesso von Üsenberg und Heintzin Kuchin, der Richter zu Endingen. Bürgschaft soll in Kenzingen geleistet werden durch einen Knecht mit Pferd. Die Bürger von Endingen werden ausgenommen, *wan sie nit* ^(bei Heinrich MAURER steht: mit) *pfant für uns sint* ^(da sie nicht Pfand seien).

Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 27 Pergament Original Siegel ab. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2001. Die Urkunde ist als Regest abgedruckt in: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 p. 215.

1362 Juli 13. Samstag vor Sanct Margarethen

Bündnis der Stadt Freiburg mit Hesso von Uesenberg, Herrn Burkhard's seligen Sohn, über die Stadt Endingen und Veste Höhingen nebst Zubehör und mit aller seiner Herrschaft. Die Urkunde ist als Regest abgedruckt in: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 p. 215. **Ausserdem in: *Freib. St. M. Bd. I, [p. ?] 47.***

1362 ~~Dezember~~ 15., ohne Ort

Anne Meyger von Künigschaffhusen ^(Königschaffhausen) und ihr Sohn Bertschi Meyger verkaufen dem Joh.[ann] Martin von Kilchzarten, burger zu Freiburg, 1 Saum ^(127,69 Liter nach dem Endinger Weinmaß) Wein Gülte ab Reben im Martinsgrunde und ab ihrem Haus und Hof zu Königschaff[f]hausen, wovon 1 Saum Rothwein Vorzins an die Äbtissin ^(des Sankt Margarethen-Stiftes OSB) von Waldkirch geht - um 5 Pfund Pfennig Freiburger Währung ^(Freiburger Rappen). Die Weingülte ist ablöslich, aber erst nach drei Jahren. Sie bitten zum Siegel „den frommen ritter her[r]n Johan[n]s von Keppenbach“, ihren „gnädigen herren.“ Zeugen: Kuntzmann ^(Konrad) Küsser und Bertschi ^(Berthold) Küsser von Kuechlinbergen. - gegeben am donrestag vor s.[anct] Thomans tag ^(Apostel Thomas). Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br.: *Urkunden des Heilig-Geistspitals zu Freiburg i. Br.* Bd. I, Uk.Nr. 475 p. 190.

1363 Juli 4. Freitag nach Sanct Ulrichtag des Bischofs

Bündnis des Johann von Uesenberg mit der Stadt Freiburg wegen der Stadt Endingen und aller seiner Herrschaft. Die Urkunde ist als Regest abgedruckt in: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 p. 216. **Ausserdem in: *Freib. St. M. Bd. I, [p. ?] 49.***

1363 August 21., Freiburg i. Br.

Priorin und Convent der Reuerinnen in Freiburg, Dominikaner Ordens geben dem Armen-Spital daselbst tauschweise 4 Mutt ^(296,8 Liter nach dem Endinger Maltermaß) Korn Gülte und 12 Schilling Pfennig Gülte, die ihnen der [Heiliggeist-]Spital zu zinsen hatte – gegen 6 Mutt ^(445,2 Liter nach dem Endinger Maltermaß) Roggen Gülte ab des Studers Gut bei Tenningen mit 2 Gänsen E[h]rschatz ¹; ferner für 1 Mutt ^(74,2 Liter) halb Roggen, halb Gersten Gülte, die das Kloster dem [Heiliggeist-]Spital zu geben hatte “von des küniges ^(Königs) zinsen.” Priorin und Convent [der Reuerinnen] siegeln. Zeugen: her[r] Johan[n]s der Dürre ^(vermutlich Dirr), ein priester, Johan[n]s Stephan Sneweli[n], Johan[n]s Stehelli[n], Heinrich von Kilchein ^(Kirchheim – an der Teck ?) der elter[e] und meister Hans der S[ch]mit uf dem graben, burger ze Friburg – gegeben am mentage vor s.[anct] Bartholomeus tag. Original Pergament, Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br.: *Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Bd. I, Uk.Nr. 478 p. 191.

Anmerkung:

¹ Der Ehrschatz (mittellateinisch: *laudemium*, franz. *les lods*) war eine Handänderungsgebühr, die vom Lehnsherrn erhoben wurde im Gegenzug für seine Einwilligung in die Besitzübertragung eines unbeweglichen Guts durch

einen seiner Lehnsmanen, Erst- oder Erbpächter auf eine andere Person, welche nicht dessen rechtmässiger Erbe war ^(siehe: Feudallasten). Der Ehrschatz wurde vom Erwerber als Anteil des Kaufpreises ^(im Allgemeinen zwischen einem Sechstel und einem Achtel von diesem) bezahlt, wobei dieser Ansatz je nach rechtlichem Status des Erwerbers schwanken konnte. Im Ancien Régime machte der Ehrschatz im Waadtland rund 20% der bern. Einkünfte aus; in Genf lag der Anteil ähnlich hoch. Die fiskalische Ergiebigkeit dieser Abgabe erklärt, dass individuelle oder kollektive Grundherren sie besonders sorgfältig eintrieben, was nicht bei allen grundherrlichen Steuern der Fall war ^(siehe: Herrschaftsrechte). Mit der Aufhebung des Feudalsystems wurde der Ehrschatz in eine moderne Übertragungsgebühr umgewandelt. Bei uns am Kaiserstuhl, wie auch im Breisgau wurde der Ehrschatz im Allgemeinen durch Entrichten eines oder zweier Kapaune ^(kastrierte Hähne) abgegolten.

1363 **Oktober 17.** Zistag ^(Dienstag) nach Sanct Gallus

Die Gebrüder Johann und Hesso, Herrn Burkhard's seligen Söhne von Üsenberg, schwören den e[h]rbaren Bürgern und der Gemeinde zu Endingen, Treue und Wahrheit zu leisten und stet[s] zu halten alle ihre Rechte, ihre Briefe und Gewohnheiten, wie sie dieselben hergebracht haben von ihrem Vater, Herrn Burkhard und allen ihren Vorfahren. Sie geloben dem Schultheiß, Richter und Rath und der Gemeinde zu Endingen, sie niemals zu verpfänden und sie in allen Pfandbriefen namentlich auszunehmen. Ferner geloben die beiden, die Stadt Endingen in rechter Gemeinschaft zu mahnen und zu bitten um alles, das sie zu mahnen und zu bitten haben. Es siegeln ausser den Ausstellern die Zeugen: ihr Oheim, Graf Egons von Freiburg, Landrichter im Brisgowe, Herr Peter von Hewe, Markgraf Otto von Hachberg und ihr „Bruder“, Herr Heinrich von Blumeneck. Siegel abgefallen mit Ausnahme desjenigen Johan[n]s von Uesenberg. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 28 Pergament Original. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2001. Die Urkunde ist als Regest abgedruckt in: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 p. 216.

1363 **Dezember 10., Endingen a. K.** Freitag nach Sanct Nikolaus

Johann von Üsenberg bekennt, dem Schultheißen, Rath und der Gemeinde der Stadt Endingen noch 21 Mark Silber zu schulden von den Zinsen wegen, die auf ihn gefallen sind, von den 70 Mark Silber, die er ihnen noch schuldig sei, wovon er ihnen jährlich 7 Mark Silber zu Zinsen gibt nach dem Brief, den die von Endingen von ihm haben. Er verspricht, die 21 Mark Silber bis zur nächsten alten Fastnacht ^(so haben wir bereits im Jahre 1363 den Hinweis darauf, dass die alte Fasnet oder auch genannt die Pfaffen Fasnacht in Endingen ein Begriff war und nicht erst seit dem Jahr 1499 gefeiert wurde, also 136 Jahre früher als bisher bekannt. Jedoch findet sich dieser Zusatz auch in einer Ihringer Urkunde ähnlichen Datums, also wusste man auch da schon wie's Fasnet machen geht. Jedoch die älteste belegbare Fasnet, so fern man überhaupt davon sprechen kann – die hat das bescheidene Riegel zu bieten, denn dort heißt es bereits am 6. März 1324 in einer Urkunde, ausgestellt am: *ci[n]stag na[c]h der alten vasena[c]ht*) zu zahlen und stellt seinen Bruder Hesso als Bürgen. Werde die Zahlung nicht geleistet, so sollen die beiden sich nach Endingen begeben in die Stadt zu offener Geiselschaft oder an ihrer statt einen Knecht mit einem Pferd [zu] schicken. Werde die Geiselschaft gebrochen, so dürfen die von Endingen ihn angreifen und pfänden mit Gericht oder ohne Gericht. Aus dem Endinger Stadtarchive. Uk.Nr. 29 Pergament Original mit 2 Siegeln. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2001. Die Urkunde ist als Regest abgedruckt in: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 p. 216 f.

1363 **Dezember 10., Endingen a. K.** Freitag nach Sanct Nikolaus

Johan[n]s, Herr von Uesenberg, spricht den Schultheißen, Richter, Rath, die Bürger und die Gemeinde von Endingen ledig und leer aller der Gelübde und Verheißungen, so sie ihm mit ihrem besiegelten Brief gelobt hatten „von der kilchen und von des kilchunsatzes wegen ansprach niemer sullin geban in dehein ^(keiner) w[e]ise ze Eistatt“ ^(wegen der Kirche und des Kirchensatzes wegen zu Eichstetten). - *sodaz er und seine Nachkommen von der kilchen und des kilchensatz und der Sache wegen ansprach niemer sullin geban in dehein ^(keiner) w[e]ise*. Aus dem Endinger Stadtarchive. Uk.Nr. 30. Pergament Original mit Siegel. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2001. Die Urkunde ist als Regest abgedruckt in: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 p. 217.

1363 **Dezember 16.,** ohne Ort

Anne Meiger von Künigschaffhusen ^(Königschaffhausen) und ihr Sohn Bertschi verkaufen dem Johann Martin von Kilchzarten, Burger zu Freiburg, 2 Saum ^(255,38 Liter nach dem Endinger Weinmaß) edeln Weines Gülte ^(Renteneinnahme) ab Gütern vor

dem Amolterer Weg „zer usseren bünden am Schorpfade“ und ab ihrem Haus und Hof – für 10 Pfund Pfennig mit Wissen und Willen ihres „gnédigen juncher[re]n Cuonrad Kúchelin ^(Küchlin) zem Lehart“¹, welcher siegelt. Zeugen: Hans Schiege, Bertschi Kússer und Cuoni Richart. - gegeben am sambstag vor sanct Thomans ^(der ungläubige Thomas – Apostel, Gedenktag 21. Dezember) tag. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br.: *Urkunden des Heilig-Geistspitals zu Freiburg i. Br.* Bd. I, Uk.Nr. 482 p. 192.

Anmerkung:

¹ Das Freiburger Haus zum Lehart oder Leoparden stand auf der Stelle, wo jetzt das Haus Nr. 12 der Grünwälderstraße steht und machte später einen Teil des Frauenklosters „zum Grünenwald“ aus.

1364 Januar 30., Endingen a. K.

Heinrich Kuoch der Richter sass zu Gericht unter der Richtlauben und thut kund, dass Clewi ^(Klaus) Haffner, Burger zu Freiburg, im Namen seiner Ehefrau Anna Zollerin klagte gegen Jeckli ^(Jakob) Gerloch ^(Gerlach) zu Endingen wegen 4 Mutt ^(296,8 Liter nach dem *Endinger Maltermaß*) Roggen [versessener] Gülte, auf Grund vorgelegter Gültbriefe mit dem Gemeindegelb von Endingen. Der Beklagte wird zur Zahlung verurteilt. Zeugen: Cuenzi Rotknab der junge, Clewi ^(Klaus) Krucfuos ^(Krückfuß), Clewi ^(Klaus) Meiger, Fritschi ^(Friedrich oder Fritz) Beman und Claus Wagner, sämtlich burger und des rats [zu Endingen]. Der Richter [Heinrich Kuoch] siegelt mit seinem eigenen Siegel. - gegeben an zistag ^(Zischdig – Dienstag) vor unserer frauen tag der liehtmesse ^(Mariä Lichtmeß der 40. Tag nach Weihnacht). Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br.: *Urkunden des Heilig-Geistspitals zu Freiburg i. Br.* Bd. I, Uk.Nr. 486 p. 193.

1364 Juni 7., Freiburg i. Br.

Clewi ^(Klaus) Hafner zu Freiburg verkauft dem Heiliggeist-Spital, vertreten durch Johan[n]s Stephan Snewlin, den Meister und die Pfleger genannten Spitals, 10 Sester ^(185,5 Liter nach dem *Endinger Maltermaß*) Roggen Gülte ab den 5 Mutt ^(371 Liter nach dem *Endinger Maltermaß*) Roggen Gelts, welche Jeckli ^(Jakob) Gerlach zu Endingen gibt und 2 ½ Schilling Pfennig und 1 Kapaun Gelts ^(Kapaun – kastrierter Hahn als Naturalabgabe – Hühnerzins), welche die Schoernin zu Zeringen ^(Freiburg-Zählingen) von ihrem Haus und Garten im Dorf gegenüber der Linde gibt – um 8 ½ Pfund Pfennig. Clewi Hafner siegelt. Zeugen: her[r] Johan[n]s der Dürre ^(vermutl. Durr), priester, Heinrich von Kilch[h]ein der elt.[ere] und meister Hans der S[ch]mit uf dem graben. - gegeben an fritag vor s.[anct] Barnabas ^(hl. Barnabas, 11. Juni - ein Jünger Jesu, Märtyrer, stammte aus Zypern und war Bischof von Mailand). Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br.: *Urkunden des Heilig-Geistspitals zu Freiburg i. Br.* Bd. I, Uk.Nr. 491 p. 194 f.

1365 April 4., Freiburg i. Br.

Dieterich Snewli im Hof, Ritter, Hanman[n] Turner und Wilhelm Hefenler, Burger zu Freiburg, als Pfleger der Stiftung und des Seelgerätes des Marcus ^(Marxs) Hefenler selig, verkaufen mit Wissen und Willen der Frau Suse ^(Susanna) von Stouffen, Wittwe des genannten Marcus Hefenler, dem Heiliggeist-Spital den sogenannten Symundes Hof zu Endingen, der dem genannten Marcus Hefenler gehörte und den einst Guotman[n] Hefenler selig von dem „edeln herrn Burkart, herrn von Uesenberg selig“ erworben hatte, sammt allen Gütern, Gülten ^(Renteneinkünften), Lasten, Rechten, Schirm und Freiheit, sowie auch der von Ringeshein (Ringsheim) Gut im Endinger Banne – für 380 Mark Silber – Besiegelt mit „der burger von Fruburg gemeinem ingesigel.“ - gegeben an sanct Ambrosien tag. Deutsch Original Pergament, Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. POISIGNON, Adolf Dr. phil., Stadtarchivar von Freiburg i. Br., Hauptmann a. D.: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br. aus den Jahren 1244 – 1400.* Bd. I, 1890 Uk.Nr. 499 p. 197.

1366 Mai 3., Endingen a. K.

Bundbrief der Stadt Endingen mit der Stadt Freiburg i. Br., ab dem 24. Juni 1366 für vier Jahre.

Wir der richter, der [Magist]rat, die burger, und die gemeinde gemeinlich ^(alle zusammen) der stette ^(Stadt) ze Endingen, tuon kunt allen den, die di[e]sen brief [an]sehent oder hören lesen. Das wir mit der edeln unser[er] gen[a]edigen herren, herr Johan[n]s und jungber[r] Hessen ^(Hesso), herren von Uesenberg, gebrüdere gunst, wissen und willen, uns verbunden ha[be]nt mit unseren ges[ch]woren[en] eiden, die wir darumb ^(darüber) getan ha[be]nt mit [a]ufgehepten ha[e]nden, gele[h]rt ^(gesprochen) gegen den heiligen, zuo den vesten w[e]isen, dem [magist]rat, den bu[e]rgern und der gemeinde der sta[d]t ze Fruburg in Brisgöwe, hinmant ^(nach dem) unt[er] ze san[c]t Johan[n]s tag des touffers ^(Johannis Baptista – Johanni 24. Juni), ze sungibten ^(Sommersonnenwende), und dannant ^(danach) hin vier gantzer ja[h]r[e] die n[a]e[c]hsten nacheinander, und ha[be]nt i[h]nen b[e]i denselben unser[e]n ges[c]hwor[en]en eiden gelopt und geloben i[h]nen mit di[e]sem gegenw[a]ertigen brief für uns und für unser[e] nachkom[m]en, das wir i[h]nen in dem vorgegan[n]ten ze[i]l geratten ^(als Ratgeber) und beholfen ^(Hilfe) söllent s[e]in, mit l[e]ib und mit guot, und mit gezoqe ^(Zeugen – Bezeugung ?),

und das wir i[h]nen das vorge[n]te z[i]e]l mit der sta[d]t z[e] Endingen be[h]ffen und warten sollen, und si[e] und die i[h]ren in dieselbe sta[d]t [a]us und [e]inlassen z[u]o allen i[h]ren sachen, und in allen i[h]ren krieg[en] mit lütze]l^(wenig) oder vi[e]l, ungefa[eh]rlich wie und wenne si[e] des[sen] bedörfent oder bege[h]rendt sindt, recht als der [Magist]rat z[e] Friburg, oder der me[h]rteil des rates erkennet, wie wir i[h]nen be[h]ffen, und was wir i[h]nen tuon sollen, das sollent wir i[h]nen gehorsam s[e]in, und das tuon b[e]i unsern ges[c]hwor[e]nen eiden, ane^(ohne) geverde^(Hinterlist). Und ist z[e] wissen, das in dirre^(dieser) buntnusse^(Bündniss) [a]ufgenom[m]en und vorbehe]pt sint, der vorge[n]ten unsere herrschaft von Üsenberg re[c]ht, alle dere^(diese) die nun unser[e] herren sint, oder hienach unser[e] herren werdent, die, die si[e] z[u]o uns oder b[e]i uns ha[be]nt, das die in di[e]sem bunde niit^(nicht) begriffen sint. Ouch ha[be]nt sich die von Friburg wi[e]derumb z[u] uns verbunden, und hant uns gelopt z[e] ratent und z[e] be[h]ffent, also wär das uns jeman[d] unrecht tute, das uns du[e]nckt, das sollent wir dem [Magist]rat z[e] Friburg fürlegen und kunt tuon, und wie der [Magist]rat z[e] Friburg, oder der me[h]rteil des rates denne^(dann) erkennet [a]uf den eit, ob man uns, oder wie man uns bebo[h]ffen solle s[e]in, also sollent si[e] uns ouch unvertzogenlich be[h]ffen, als ouch der brief bew[e]iset, den wir von des bundes wegen wi[e]derumb von i[h]nen ha[be]nt. Und wir die vorge[n]ten, Johan[n]s und Hessen^(Hesso), herren von Üsenberg, gebuodere vergehent^(künden), das di[e]se bu[e]ntnusse und di[e]s[e] vorgeschri[e]ben[en] ding[e] mit unser[e]m gunst, wissen und willen beschehen sint, nach der masse und in der m[e]isse, als davor an di[e]sem brief geschri[e]ben stat^(steht). Und [dies] z[e] einem offenen, wa[h]ren urkunde dirre^(dieser) vorgeschri[e]bener ding[e], so ha[be]nt wir die obgenan[n]ten herren von Üsenberg unser ingesi[e]gel, und wir der richter, der [Magist]rat, die bu[e]rger und die gemeinde, der vorge[n]ten stette^(Stadt) von Endingen gemein[es] ingesi[e]gel gebenket an di[e]sen brief. Der gegeben wart in der vorge[n]ten sta[d]t von Endingen, des ja[h]res da man za[eh]lt von gottes geburt, dr[e]üzehen hundert und sechs und se[c]btzig ja[h]r, an des heiligen crütze]s tag, als es wart [ge]funden^(Am 3. Mai 325 wurde das hl. Kreuz durch die hl. Helena, Mutter des röm. Kaisers Konstantin, nach Hinweisen eines Bischofs unter einem heidnischen Tempel gefunden.)

Aus dem Freiburger Stadtarchive. Original Pergament. Quelle: Prof. Dr. phil. Johann Heinrich Nepomuk SCHREIBER: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, Abt. II p. 499 f., Freiburg i. Br. 1828.



E N D I N G E N

1366 Juni 20., Freiburg i. Br.

Johann Steffan Snewli, der Meister und die Pfleger des Spitals der armen Leute zu Freiburg thun kund, dass sie mit Wissen und Willen des Bürgermeisters und des Rates daselbst den Pflegern von des Marcus Hefenlers seligen Seelgerät-Stiftung Herrn Dietrich Snewlin im Hof, Ritter, Haneman[n] Turner und Wilhelm Hefenler 14 Pfund Pfennig Gülte^(Renteneinnahme) ab des Spitals Hof zu Endingen, der einst dem Stifter gehörte, verkauft haben. Von diesen 14 Pfund Pfennig sollen alle Jahr 4 Pfund Pfennig auf Martini^(11. November) der Kammermeisterin im genannten Spital eingehändiget werden zur Anschaffung von „lilachen“^(Leintücher) oder Bettbezügen; mit den übrigen 10 Pfund Pfennig soll am Todestage des Stifters eine Jahrzeit mit Speisung der Armen im Spital nach Anordnung der jeweiligen Pfleger obiger Seelgerätstiftung begangen werden. Sollte dieses je unterlassen werden, so fällt die Gülte an Unserer lieben Frauen Bau^(Münster zu Freiburg i. Br.). Besiegelt mit des Spitales und „der burger

ingesigelt [zu Friburg].“ gegeben am samstage vor sanct Johan[n]s tage zu sungihten (ze Sungihten – zur Sonnenwende. Sungihten, sinich, sunbenden, sunibenten, sunstede, sunibentag (Urkundenbuch ob der Enns Bd. VIII, 284), sumwentag, sunwenttag, sunebentag, sunbentag, sunbentabent (Städtechronik Bd. II, 229), s. Jahreszeiten, Sommersonnenwende. 1350 an dem heiligen sunbenttag (Font. rer. Austr. Bd. II, 6, 301), s. Johannistag, Peterstag ze sonnwend. Quelle: Hermann GROTEFEND: *Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit*, Glossar, 1891 Hannover.) . Deutsch Original Pergament, Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive.

POINSIGNON, Adolf Dr. phil., Stadtarchivar von Freiburg i. Br., Hauptmann a. D.: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br. aus den Jahren 1244 – 1400*. Bd. I, 1890 Uk.Nr. 507 p. 199 f.

1366 - 1368 Kloster Marienau

Schauplatz im Oberrheinischen Städtekrieg

Groß Egen von Friburg (Basel, Friburg, Brisach, Nuwenburg, Kentzingen stritten mit graff Egken von Friburg, und ward ir viel erschlagen, und lag der graff ob, das im noch den sinen kein leid geschach, an sant Lux tag 1367 jar; und ward ir viel gevangen, und was zwischen Brisach und Rottwil. - Letzterer Ort ist das jetzige Oberrotweil halbwegs zwischen Breisach und Endingen.) *Anno domini 1367 jor wart die burg zuo Friburg gebrochen* (Diese Zerstörung erfolgte schon im Frühjahr 1366; der Verfasser der Colmarer Chronik setzt sie aber, wie der Zusammenhang zeigt, in dasselbe Jahr wie die Schlacht bei Endingen, also 1367. Siehe KÖNIGSHOFEN: *Chronik der deutschen Städte* Band IX p. 793.)

von den von Friburg wider i[h]ren herren groff Egen von Friburg. In dem selben jore zugend die von Friburg für (vor) Endingen, mit den von Basel, Nuwenburg, Brisach und Kentzingen; wan der her von Susenberg (Markgraf Rudolf III. von Hochberg, Herr zu Rötteln und Sausenberg, war Graf Egons von Freiburg Schwiegersohn) *. was groff Egen helfer, groff Egen sin widerhelfer, und wored zuo Endingen ouch enthalten, und wored alle do* (Sie hatten Endingen, das mit den obengenannten Städten sich verbündet hatte, gewaltsam besetzt und wurden nun dann belagert). *Do santend die berren usser her Gerhart von Endingen ein ritter, zuo werben an ir herren und frunt umb hilf; die ouch komend* (Über die Hilfe siehe: KÖNIGSHOFEN a.a.O.) *. Do das die stet vernomend vor der stat, do brochend sū fruege* (Am 18. Oktober 1367, siehe ebenda.) *uff und woltend beim zziehen; und wart inen so not, das sū baner, zelt und ander gezug ston liessend. Do das die herren in dem slossz vernomend und ouch sochend ir helff komen, do brochend sū ussz dem slossz und iltend den stetten noch, bis gon Brisach zuo dem Obertor in das fromencloster* (Marienau bei dem Oberthor, am düdl. Fuss des Eckardsberges) *, und ersluogend und fiengend sū, das der 10. nit beim kam* (Daß heißt, daß jeder zehnte Mann umkam.)

Donoch ⁽¹³⁸⁶⁾ *wart der krieg gerichtet noch der herren wille, und muostend die von Friburg grosz guot geben für die burg, die sū gebrochen battend* (Über den Friedensschluß vom 30. März 1368 siehe Heinrich SCHREIBER: *Geschichte von Freiburg* Bd. III, p.186 ff.); *do nomend sū den herren von Oesterich zem herren.*

Die Urkunde bedeutet:

Im Jahre des Herrn 1367 (richtig ist aber 1366) war durch die Bürger der Stadt Freiburg die Burg des Grafen Egon von Freiburg, (Schloß Burghalten ob der Stadt), ihres Herrn zerstört worden. Im selben Jahr zogen die Truppen Freiburgs vor die Stadt Endingen (am Kaiserstuhl) bei diesem Waffengang halfen die Verbündeten Städte: Basel, Neuenburg am Rhein, Breisach und Kenzingen. Gegenüber standen die Markgrafen: Otto von Hachberg, Rudolf III. von Hochberg und Sausenberg, der Schwiegersohn Graf Egons von Freiburg; und Graf Egons Mitstreiter, welche auch in der Schlacht um Endingen dabei waren, es waren alle da. Da sandten die Fürsten Herrn Gerhard von Endingen (Bei Herrn Gerhard von Endingen, ein Ritter muß es sich wohl um den Schultheißen von Endingen, so genannt 1353, 1354 zum Ritter geschlagen und 1354 genannt als gräfl. Freiburg. Lehensmann und 1370 als Vogt zu Ensisheim bezeichnet handeln. Nicht zu verwechseln mit seinem Großvater, welcher auch Gerhard hieß und ebenfalls das Endinger Schultheißen Amt bekleidete (verstorben 1311). Anmerkung: Am 3. Mai 1366 schloß die Stadt Endingen mit Bewilligung ihrer Herren ein Bündnis auf 4 Jahre mit Freiburg zum gegenseitigen Schutz gegen jedermann, mit Ausnahme der Rechte ihrer Herren von Üsenberg. Inzwischen war die Fehde zwischen Graf Egon IV. und seiner Stadt Freiburg wegen dessen Verschwendung und städtischer Ausbeutung ausgebrochen. Beide Parteien suchten sich durch Bündnisse zu verstärken. Aufseiten des Grafen standen u.a. Markgraf Otto von Hachberg, die Herren von Geroldseck, Johann von Schwarzenberg, die Herren v. Üsenberg (Durch das Eingreifen Üsenbergs befand sich Endingen in einer peinlichen Lage. Im Bündnisvertrag vom 3. Mai 1366, geschlossen mit Freiburg, waren die Herren von Üsenberg ausgenommen. Quelle: WILD - Die Entwicklung Endingens, 1928 p. 26), die Ritter: Martin Malterer von Freiburg, Johann Schneulin von Weiher (Emmendingen) und Gerhard von Endingen, Schultheiß von Endingen. Auf seiten Freiburgs standen die Städte Bern, Basel, Neuenburg, Breisach, Kenzingen und Endingen. Bereits hatten die Freiburger den Überfall des Grafen auf die Stadt im März 1367 vereitelt und hernach die gräfliche Burg auf dem Schloßberg in Freiburg und das feste Weiherschloß (dort steht heute das Psychiatrische Landeskrankenhaus) in Emmendingen erobert. Da die verbündeten Städte es versäumten, Endingen durch eine starke Besatzung zu schützen, wurde es anfangs Oktober von den Herren überrumpelt. Die Bürger von Freiburg zusammen mit der Hilfe von Basel in einer Stärke von 4000 Mann Fußvolk und 300 Glefen = Lanzenreiter eilten zwar herbei, um Endingen wieder zu gewinnen. Doch sobald die Freiburger mit ihren Verbündeten das Herannahen der gräflichen Waffenmacht bemerkten, ließen sie von der Belagerung ab und zogen sich zurück, sie wollten auf die anrückenden Berner warten und zögerten Endingen anzugreifen. Und so kam die Verstärkung der Fürsten, welche Gerhard von Endingen geholt hatte zuerst und entschied somit den Kampf. Aber am 18. Oktober 1367 stießen die beiden Kriegsheere vor Ankunft der Berner an einem Berg südwestlich von Endingen dem Rheine zu aufeinander. In verblendeter Überhebung, in verwegendem Eifer und ohne die nötige Ordnung stürzten sich die Städter auf die Gräflichen, welche ihnen wohlgeordnet mit etwa 5000 Mann Fußvolk und 500 Glefen begegneten. Die Freiburger und Basler erlitten eine völlige Niederlage. 1000 Mann sollen auf ihrer Seite im Kampfe gefallen und ebensoviele auf der Flucht umgekommen sein. Etwa 400 wurden in den Rhein gesprengt und 300 gefangen. Auf dem Kirchhof von Niederrotweil fanden noch Kämpfe statt, und bis vor die Tore von Breisach ging die Verfolgung. Die Gräflichen dagegen waren mit nur geringen Verlusten davongekommen. Im Friedensschluß vom 30. März 1368 kaufte sich Freiburg um 15 000 Mark Silber von seinen Grafen los und erwähnte hernach die Brüder Albrecht III. und Leopold III., Herzöge von Österreich, zu seinen Herren.) , ein Ritter hinaus um bei den anderen Fürsten um Waffenhilfe zu werben, welche auch kam. Da die feindlichen Truppen der Städte, welche Endingen belagerten das sahen, da flohen sie am 18. Oktober 1367 frühmorgens und waren so in Not, daß sie ihr Banner, Zelte und anderes genug stehen ließen. Als, dass die Fürsten im Schloß (Von einem Schloß ist in und um Endingen nichts bekannt, es kommen aber 2 Burgen in Betracht: A. Die Kolenburg am nördlichen Abhang des St.

Katharinenberges, sie wurde um 1200 gegründet und gehörte den Koler von Endingen, sie waren Truchsesse von Riegel und Kienzheim, welche offenbar gleichen Stammes und Wappens der Herren von Endingen waren. Die Koler waren in Endingen verhasst, weil sie das *primus noctis*, also das Recht der ersten Nacht mit einer Braut in ihrer Herrschaft anwandten, so die Überlieferung). 1278 wurde die Coliburg erstmals zerstört. Näheres ist hierzu nicht bekannt, doch fallen in diese Zeit kriegerische Aktionen des Schultheißen Spenli von Breisach und die Zerstörung der Burg Zähringen durch die Freiburger. Die Kolenburg muß anschließend wieder aufgebaut worden sein. Im Kaiserstühler Krieg 1321/22 brachen die Bürger Endingens vereint mit den Herren von Üsenburg die Veste Kolenburg und erschlugen 3 der Herren von Endingen, ihre Wappen sind im Endinger Chörle des Freiburger Münsters zu sehen. Es ist nicht sicher, ob die Burg danach wieder aufgebaut wurde, jedoch wird sie in Urkunden von 1421 und 1494 nur noch als Burgstall umschrieben. Daher ist wahrscheinlicher, daß die zweite Burg B. hier in Frage kommt, von welcher die Herren die Ankunft ihrer Verstärkung und das Fliehen der Städte hätten beobachten können. Sie lag südwestlich der Stadt auf einem Berg, nahe des heutigen Wasserhochbehälters in den Reben zwischen den Gewannen: Teninger Acker und Nächstental. Das Gewinn heißt heute noch Burg und von ihr geblieben ist nur ein tiefer Halsgraben im Löß. Diese Burg, etwa 300 Meter von der Stadtmauer auf dem Hof entfernt, mögen zuerst die Herren von Üsenberg bewohnt haben, bis sie nach erneutem Erwerb der Lehensherrschaft Riegel deren Burg auf dem Michaelsberg zu ihrem Sitz erwählten. Üsenbergische Dienstleute haben hernach darin wohl Wohnung genommen (hw. Dr. phil Adolf FUTTERER: *Endingen* S. 10). Diese Burg von der wir nicht einmal den Namen kennen, und auch das Datum der Erbauung fehlt, kommt am ehesten als das bezeichnete Schloss in Betracht, es ist auch gut möglich, daß sich hier bei dieser Burg die Schlacht am 18. Oktober 1367 zugetragen hat, sie liegt ja wie beschrieben südwestlich der Stadt, auf einem Berge dem Rheine zugewandt. Sicher ist das die Stadt durch diese Buranlage geschützt wurde. Dadurch lässt sich folgern: als die Herren von Üsenberg sich auf die Seite des Grafen Egon v. Freiburg stellte, hatten sie plötzlich ihre Stadt Endingen als Gegner und sicher wurde die leichter einzunehmende Burg der Üsenberger auf dem heutigen Wasserhochbehälterrain angegriffen und wahrscheinlich zerstört. In Urkunden erinnern Gewinnamen an diese Burg: *Reben under dem burgheldelin* 1300, *Reben uf der burg* 1308, *1 1/2 Juchert reben zu der burghalden, zu der burgkeinzegun* 1341 (s. FUTTERER: *Endingen* S.16). vernahmen und auch ihre Hilfe kam, da machten sie einen Ausfall und eilten den fliehenden Truppen der Städte nach, bis nach Breisach zu dem „oberen Tor“ in das Frauenkloster Marienau und es kam zum Kampf, wobei 1/10 der städtischen Truppen erschlagen wurde. Danach war der Krieg entschieden, die Fürsten hatten gesiegt und die Stadt Freiburg mußte eine große Summe für die Burg des Grafen Egon von Freiburg, welche sie im Frühjahr 1366 zerstört hatten bezahlen, der Friedensschluß war am 30. März 1368. Da trat die Stadt unter die Herrschaft des Hauses Österreich. Das Kloster Marienau wurde also, am 19. Oktober 1367 zum Kriegsschauplatz im Oberrheinischen Städtekrieg. Die städtischen Truppen hatten sich nach Breisach geflüchtet und das Heer der Fürsten setzte sich im Kloster fest und es kam zum Kampf, ob sich der Konvent rechtzeitig flüchten konnte, ob das Kloster gar anschließend gebrandschatzt wurde und ob es zu Übergriffen gegen die Nonnen zu Marienau kam ist bisher nicht bekannt. Diese Kampfhandlungen dürften für Breisach gezeigt haben, wie gefährlich nahe dieser große Gebäudekomplex an der Stadtmauer war, bot er doch beste Gelegenheit sich darin zu verschanzen. In wie weit nun die Gebäude von Marienau unter diesem Krieg gelitten haben wissen wir nicht. Sicher ist, daß jeder 10. Mann der städtischen Truppen erschlagen wurde, so die Quellen, wieviele von den 4300 Mann, welche tags zuvor Endingen bzw. die Burg der Üsenberger am heutigen Wasserhochbehälter (wie ich vermute) angriffen, den Weg nach Breisach schafften ist nicht bekannt. Auf dem Rückzug der Städtischen, war es ja noch zu Kampfhandlungen auf dem Niederrotweiler Friedhof gekommen und so kann man sicher nicht davon ausgehen, daß in der Marienau 400 Städter den Tod fanden.

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Das Chorgestühl von Marienau und die Geschichte der Abtei* 2004, Marienauer Urkundenteil S. 128 ff; *Basler Chroniken* Band II. p. 428/29 Leipzig 1880; KÖNIGSHOFEN: *Chronik der deutschen Städte* IX p. 793; *Colmarer Chronik*; hw. Dr. phil. Adolf FUTTERER, Geistl. Rat: *Endingen*, 1972 S. 10,16,102/3.

1367 Mai 29., Freiburg i. Br.

Henni Gêpsse, Bürger zu Freiburg verkauft dem Armen-Spital daselbst den Scheffel Roggen Gelts, den er von „Hentzi am Ort“ zu Endingen ab Reben in Barboltzhalden hatte - um 3 Pfund 2 Schilling Pfenning - Junker Johanns Steff.[an] Snewelin, als Spitalmeister und der Verkäufer bitten um der „burger ingesigelt“ (Siegel der Stadt Freiburg).
 Zeugen: *her[r] Dietrich Snewelin ime hofe, ritter; Heinrich von Kilchein der jünger und meister Johanns der S[ch]mit uf dem graben. - gegeben am sambstag nach s.[ankt] Urbans tag.* D. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. Adolf POISIGNON, Hauptmann a. D. und Stadtarchivar von Freiburg i. Br.: *Urkunden des Heilig-Geistspitals zu Freiburg i. Br.* Bd. I, Uk.Nr. 516 p. 203.

Das Gewinn: Barbelshalde liegt zwischen den Endinger Gewannen: Oelacker, Thannacker (Teninger Acker), Wihlerstal, Hilgerstal und Ostal.

Hier haben wir die älteste urkundliche Nennung des Endinger Gewannes: Barbelshalden. In der Gemarkungskarte (Bannplan aus dem Jahre 1774, im GLA, Karlsruhe) heißt das Gewinn: Barbarers Halden. Siehe dazu auch die Urkunde vom 1483 März 7.

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2001; Karl KURRUS: *Endingen am Kaiserstühl – Die Geschichte der Stadt* 1988 p. 675.

1367 Juni 12. (Samstag nach Pfingsttag)

Tröstungsbrief für die Zeit der Waffenruhe

Graf Egen von Freiburg ^(Freiburg), Heinrich v. Geroltzegk gen. von Tübingen ^(Tübingen) und Heinrich v. Geroldseck,

Herr zu Lahr^(Lahr), geloben, mit ihren Heerhaufen zu Geroldseck, Mahlberg^(Malberg) und Lahr in dem bis Juni 24.
(Johans tag des touffers) dauernden Frieden mit der Stadt Freiburg^(Friburg) im Breisgau^(Brisgow) den Ettenbach<sup>(den bach, der von
Ettenheim abher geht)</sup> nicht zu überschreiten und schließen die von Kenzingen^(Kenzingen) wegen Johan A[[bre[c]ht von
Tiersberg^(Tiersperg) und Hansmann von Schnellingen^(Snellingen) und die von Endingen wegen Gerhart von Endingen,
Ritter, und Berthold von Brüna, Edelknecht, in diesen Frieden ein. Siegler: **1** Graf Egen v. Freiburg; **2** Heinrich v.
Geroldseck gen. von Tübingen; **3** Heinrich v. Geroldseck, Herr zu Lahr. Siegel: (1); (2); (3).

*Wir graf Egen von Friburg, Heinrich von Geroltzeggk genan[n]t von Tüwingen^(Tübingen-Lichteneck)
und Heinrich von Gerotze[c]k, herre ze La[h]r, tuon kunt allen den die diesen brief sehent oder hörent lesen, und verhebt^(künden)
o[e]ffentlich; das[s] wir mit dem bu[e]rgermeister, dem [Magist]rate, den bu[e]rgern und der gemeinde der stette^(Stadt) ze Friburg in
Brisgom, und mit allen i[h]ren eitg[e]nossen, helfern und dienern, und mit allen die zuo i[h]nen gebörent, einen guoten
getrüwelichen fri[e]den genom[m]en^(geschlossen) ha[be]nt, von des krieges wegen, so wir und sü^(sie) mite[i]nander ha[be]nt, und sol[ll]
derselb[e] fri[e]de zwischent uns be[i]de[r]s[e]it[s] s[e]in und w[a]e[h]ren hinnant^(nach) untz [a]uf san[c]t Johan[ne]s tag des
touffers^(Johannis Baptista – Johanni 24. Juni) ze sungihten^(Sommersonnenwende) ze n[a]e[c]bst, und denselben tag allen, und söllent ouch wir die
ob[en]genan[n]ten herren noch unser herste^(Heere?) ze Geroltzeggk, ze Ma[h]lberg, noch ze La[h]r, zwischent hin [a]uf wider
Brisgow ni[ch]t kom[m]en über den [Etten]bach, der von Ettenheim abher gat^(herab geht – fließt), und sint ouch in di[e]sem fri[e]den
n[a]emlich begriffen, die von Kenzingen und alle die i[h]ren, von des stosses^(Angriffs) und der [Streit]sache wegen Johan[n]s
A[[bre[c]ht] von Tiersperg und Hansmanns von Schnellingen, darzuo, so sint ouch in di[e]sem fri[e]den begriffen die von Endingen
und alle die i[h]ren, von der [Streit]sache und ansprache wegen herr[n] Gerhart von Endingen, ritters, und Berthold von Brüna
ein[e]s edelkne[c]htes, und vertröstent ouch wir die obgenan[n]ten her[r]en, graf Egen von Friburg, Heinrich von Geroltzeggk,
genan[n]t von Tüwingen, und Heinrich von Geroltzeggk, herre ze La[h]r, der von Friburg und der i[h]renhalb di[e]sen selben
fri[e]den, also das ob[en]genan[n]te ze i[e]h, für uns und für alle unsere helfer und diener, und für alle die, die des krieges<sup>(an diesem Krieg
beteiligt sind)</sup> sint, und ouch der von Kenzingen und der i[h]renhalb für Johan[n]s A[[bre[c]ht] von Tiersberg, Hansman[n] von
Schnellingen, und für alle i[h]re helfer und diener, und ouch der von Endingen und der i[h]renhalb für herr[n] Gerhart von
Endingen, Berthold von Brüna, und für alle i[h]r[e] helfer und diener fleh[en]tiklich^(um Friede flehte), ane^(ohne) alle geverde^(Hinterlist).
Und d[i]es ze einem offen[en], wa[h]ren urkünde, so ha[be]nt wir die obgenan[n]ten herren unsere ingesi[e]gel gebenket an di[e]sen
brief, der [ge]geben wart des ja[h]res da man za[eh]lt von gottes gebürt, dr[e]itzebent hundert und si[e]ben und se[c]htzig ja[h]r, an
dem n[a]e[c]hsten samstag nach dem heiligen pfingsttag.*

Original Pergament. Aus dem Freiburger Stadtarchive II c Nr. 22. Quellen: Prof. Dr. phil. Johann Heinrich Nepomuk SCHREIBER:
Freiburger Urkundenbuch Bd. I, Abt. II p. 502 f., Freiburg i. Br. 1828; Regesten der Herren von Geroldseck Nr. 701.

Anmerkung:

Sehr geehrter Herr Schmidt,

trotz intensiver Suche von mir und Stadtarchivleiter Dr. Ecker konnte die von Ihnen genannte Urkunde vom 12.
Juni 1367 in den Beständen des Stadtarchivs Freiburg (z.B. A1 II Bündnis-, Versöhnungs- und Richtungsbriefe,
III Herrschaftswesen, IV Kriegs- und Landessachen oder XIV Fürsten und Herren [Gf. von Freiburg],
Kopialbücher) nicht gefunden werden. Die von Ihnen angegebene Signatur "Stadtarchiv II c Nr. 22" half
leider auch nicht weiter. Joseph Dambacher erwähnt in seinen "Urkunden zur Geschichte der Grafen von
Freiburg", ediert in der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, die Quelle nicht. Eva-Maria Butz führt in
der 2002 erschienenen "Quellendokumentation zur Geschichte der Grafen von Freiburg 1200-1368"
(Veröffentlichungen des Stadtarchivs Freiburg 34/2, S. 259) die Urkunde auf. Sie bezieht sich auf Heinrich
Schreiber ohne den Aufbewahrungsort des Originals zu nennen. Vielleicht kann Ihnen auch Hr. Christoph
Bühler, der Autor der Regesten der Herren von Geroldseck, weiterhelfen, der die Stadtarchiv-Signatur aufführt.
Möglicherweise befindet sich die gesuchte Urkunde aber auch im Generallandesarchiv Karlsruhe, weshalb ich
Ihnen eine Anfrage an die dortige Einrichtung empfehle.

Mit freundlichen Grüßen i. A. Widmann

Sehr geehrter Herr Schmidt,

die besagte Urkunde vom 12. Juni 1367 hat mir keine Ruhe gelassen, weshalb ich mich nochmals auf die Suche
begeben habe. Nachdem in unserem Bestandsverzeichnis die Urkunde nicht aufgeführt war und Fr. Dr. Butz
das Stadtarchiv auch nicht als Quelle angegeben hat, musste ich von einem Verlust ausgehen. Eine nochmalige
intensive Durchsicht der Originalurkunden ließ mich dann doch fündig werden. Die Urkunde ist in einem
tadellosen Zustand, drei Siegel des Grafen Egen von Freiburg, Heinrich von Geroldseck von Tübingen und
Heinrich von Geroldseck, Herr zu Lahr, sind anhängend und in einem gut erhalten. Dr. Butz gibt den
Inhalt wie folgt wieder:

"Graf Egen von Freiburg, Heinrich von Geroldseck, genannt von Tübingen, und Heinrich von Geroldseck,
Herr zu Lahr, versichern der Stadt Freiburg, in der Zeit des Waffenstillstands nicht in den Breisgau zu kommen.
Die Aussteller siegeln".

Es ist anzunehmen, dass es sich bei dem Schreiber der Urkunde um den Schreiber des Grafen von Freiburg

unbekannten Namens handelte. Den Schreiber der Stadt Freiburg, Conrat Müntzmeister, scheint man ausschließen zu können. Seine Handschrift ist zwar ähnlich, ein Abgleich mit einer von ihm geschriebenen Heiliggeistspitalurkunde vom 27. Januar 1367 ergab jedoch, dass diese wohl nicht von gleicher Hand geschrieben wurden.

Weitere Erkenntnisse liegen mir nicht vor.

Mit freundlichen Grüßen i. A. Widmann

1367 Oktober 18., Neuenburg a. Rh.

Anno Domini MCCCCLXVII. in die beati Luce evangeliste bellatum seu pugnatum fuit a comite et civibus predictis apud Endingen, et prevaluit comes civibus graviter subcumbentibus, ita quod ex parte civium et eorum fautorum plus quam mille occisi sunt et plurimi captivi abducti sunt, ceteri fugierunt a facie comitis. Hec acciderunt eis propter superbiam eorum, quia ita elati fuerunt facti, quod nolebant dominum suum proprium, scilicet comitem predictum, recognoscere pro domino suo, et quia rennuerunt habere ligam pacis cum Argentinensibus, quam prius plus quam per XL annos cum eis habuerant; quam si tenuissent cum eis, hec nullatenus contra eos attemptata fuissent. Post sub diderunt se duci Austrie, magna summa pecunie data comiti pro iure suo, quod habuit infra muros seu territorium, iure extraneo sibi reservato. Et sic propter superbiam eorum ira Dei ascendit super eos et occidit pingues eorum et omnem actum eorum impedivit, ita quod non serviunt nunc domino suo, sed diis alienis.

Quelle: Monumenta Germaniae Historica. Chronica Mathiae de Nuwenburg. Nr. 32 p. 489 f.

Das Vorspiel:

Im Jahre des Herrn 1366, am Tage vor Mariä Verkündigung, wollte Graf Egeno von Freiburg mit seinen Anhängern die Stadt [Freiburg] oder den festen Platz Freiburg durch List einnehmen, aber die Bürger, davon in Kenntniß gesetzt, schlossen ihre Tore und die draußen befindlichen konnten ihre Absicht nicht erreichen. Darauf wurde zwischen Ostern und Pfingsten die Burg Freiburg [Schloß Burghalden über der Stadt] von den Freiburgern zerstört und darob entbrannte eine Fehde [Krieg] zwischen dem Grafen und den Bürgern.

Übersetzung:

Im Jahre des Herrn 1367 hatten am Tage des heiligen Evangelisten Lukas der Graf [Egeno von Freiburg] und die genannten Bürger [der Stadt Freiburg u. ihrer Verbündeten] ein Gefecht bei [der Stadt] Endingen. Der Graf blieb Sieger und die Bürger erlitten eine schwere Niederlage, so daß von ihnen und ihren Freunden mehr als tausend getötet und sehr viele gefangen wurden; die übrigen entflohen vor dem Grafen. Dies widerfuhr ihnen wegen ihres Hochmutes, denn sie wurden so frech, daß sie den Grafen, ihren Herrn, nicht mehr anerkennen wollten, und weil sie es verweigerten, ein Friedensbündniß mit den Straßburgern zu schließen, wie sie es früher mehr als vierzig Jahre lang gehabt hatten. Hätten sie dasselbe noch mit ihnen gehabt, so wäre dies keineswegs gegen sie unternommen worden. Später unterwarfen sie sich dem Herzog von Oesterreich, indem sie den Grafen mit einer großen Geldsumme für das Recht abfanden, welches er innerhalb der Stadt [Freiburg] und deren Gebiet hatte, dem aber das Recht über das freie Feld vorbehalten blieb. So kam ihres Hochmutes wegen die Strafe Gottes über sie, richtete ihre reichen Bürger zu Grund und hinderte sie an allen ihren Unternehmungen, so daß sie jetzt nicht mehr ihrem Herrn, sondern fremden Göttern dienen.

Quelle: Georg GRANDAUR: Die Chronik des Mathias von Neuenburg, Leipzig 1892 p. 222 f. Herzlichen Dank an Winfried STUDER, Stadtarchivar u. Hauptamtsleiter i. R. der Stadt Neuenburg a. Rh. für diese Übersetzung und sein stetes helfen !

1370 Mai 7. Dienstag nach Kreuzerfindung

Herr Heinrich von Geroldseck der Junge, Herr von Geroldseck, tritt wegen 20 Mark Silber Geldes jährlichen Zinses als Bürge an die Stelle des verstorbenen Meinwart von Tottighofen für die Stadt Endingen gegenüber Frau Anna Snewelin, „zu disen ziten“ eheliche Wirtin des Cuontzen^(Konrad) von Hadstatt.

Heinrich MAURER: 1370 Zinstag nach Kreuzerfindung. Herr Heinrich von Geroldseck der junge, Herr von Geroldseck, tritt nach Ableben des Meinwart von Totti[n]ghofen, der Bürge was für die Stadt Endingen gegen Frau Anna Snewelin, die nu[n] ze di[e]sen z[e]iten e[he]liche wirtine ist Cuonzen von Hadstat, für 20 Mark Silber Geldes als Bürge an des Verstorbenen Stelle.

Aus dem Endinger Stadtarchive. Uk.Nr. 31, Regest Nr. 78. Pergament Original, Siegel ab. Quelle: Stefan SCHMIDT: Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K. 2001. Literatur: Die Urkunde ist als Regest abgedruckt in: Heinrich MAURER: Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg, in: Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften. Bd. V, 1882 p. 216 f.; Regesten der Herren von Geroldseck Nr. 728.

1370 November 20., Burg Geroldseck

Georg und Heinrich v. Geroltzegke genannt von Tuwigen, Herren zu Geroltzegke, Gebrüder, teilen die Feste

Geroldseck mit Zugehör und die Vogteien Ettenheimmünster und Schutter in der Weise, daß Heinrich das Vorderhaus zu Geroldseck, die Vogtei zu Ettenheimmünster, das Tal zu Münster, das Dorf Brogkingen mit Zwing und Bann, den Regensbach, die zwei oberen Mühlen zu Schuttertal, S[ch]weighusen, wovon sie gemeinsam von Hug im Holze 6 f[lorin] Gült ablösen sollen, Schuttertal mit Zwing und Bann, auf das Kunzelin Kuenn von Stoltzburg 10 f[lorin] hat, und die Kirche zu St. Anthonien mit allen Rechten, sein Bruder Georg aber das Hinterhaus zu Geroldseck, die Vogtei zu Schuttern und die Stadt Schuttern, Friesenheim, Nidernschopfheim, Obernschopfheim, Zinsweiler, Schutterwalt und Ot[t]enheim, Se[e]lebach mit Zwing und Bann, die Kirche und Mühle zu Seelbach, R[e]ichembach mit Zwing und Bann, alle Rechte zu Kuo[h]bach und Diessen, Brúnsebach mit Zwing und Bann und Bergho[u]pten mit allen Rechten, sowie 2 b zu Kambach und 9½ f[lorin] an dem Berg zu Geroldseck erhalten soll, und vereinbaren, daß auf Geroldseck der Brunnen und das Tor, falls Georg hinten an der Burg kein eigenes Tor ausbricht, die Herberge und die zu der Burg gehörenden Wälder gemeinsam sein sollen, während der Schafhof, die Äcker und die Matten an dem Berg Geroldseck geteilt werden sollen, und daß Georg seinem Bruder auf Verlangen für 300 f[lorin] Straßburger eine jährliche Gült von 30 f[lorin] von Schuttern geben soll.

Siegler: **1.** des Austellers; **2.** des Ausstellers (beide beschädigt); **3.** Graf Hug v. Fürstenberg; **4.** Walter von der Digke; **5.** Gerhard von Endingen, Ritter; **6.** Tamme von Grebern, Schultheiß zu Zelle; **7.** Ludeman Schenk v. Uotenheim (beschädigt); **8.** Hans v. Digensheim 1370, gegeben an Mittwoch nach Elisabethen.

Original Pergament. GLA, Karlsruhe 27/ 510 (Konvolut 41). Kopie 1 15. Jh. Papier GLA 67/636 folio 282-283; {Kop. 2 16. Jh. GLA 111/306; ?} Kop. 3 17. Jh. GLA 27/511 (Konvolut 41)

Quellen: REINHARD: *Urkundenbuch* Nr. 30; Siegfried v. RIEZLER, Ritter: *Fürstenbergisches Urkundenbuch* Bd. II Nr. 435 Anm. 1; *Regesten der Herren von Geroldseck* Reg.Nr. 730.

1370 November 20., Burg Geroldseck

Heinrich v. *Geroldsecke* genannt: von *Tüwingen*, Herr zu Geroldseck, gelobt, die durch Graf Hug v. *Fürstemberg* und Walther v. der Dicke verabredete Sühne mit seinem Bruder Georg zu halten, die auch den gegenseitigen Einlaß in ihre Festen Geroldseck und Schiltach festlegt. Bürgen und Siegler: (2) Graf Egen v. *Friburg*; (3) Walter v. Geroldseck, Herr zu *Sultz* (ab), (4) Markgraf Ott[o] und (5) Markgraf Hans v. *Hochberg*; (6) Graf Heinrich v. Fürstenberg (ab), (7) Johans v. *Usemberg* (ab); (8) Johans v. *Swartzemberg* (beschädigt); (9) Heinrich v. *Horemberg*; (10) Haneman v. Geroldseck, Sohn des Walter v. Geroldseck, Herr zu Sulz; (11) Herzog Konrad v. *Urselingen* (ab); und die Edelknechte (12) Gerhard v. Endingen, Ritter; (13) Hanmann v. Hornberg; (14) Hans v. *Brandegke*; (15) Volmar v. Brandeck; (16) Marx Kolbe v. *Stoffenberg*; (16) Andres v. *Walstein*; (17) Hülwer v. *Gibichen* (beschädigt); (18) Diem v. Dettingen (beschädigt); (19) Obrecht v. *Vwe*; (20) Hug der *Hülwer* (beschädigt); (21) Ruprecht v. *Tiersperg*; (22) Hug *ime Holtze* (ab); (23) Berthold *Burner* von *Schutter*; (24) Henselin *Meiger* (beschädigt); (25) Burkard v. *Gruenburg* (beschädigt); (26) Walter v. *Mülnheim*, gesessen zu Trettenbach (beschädigt) Siegel des Ausstellers (1) und die Bürgen (2 – 26) 1370, gegeben an Mittwoch nach *Elisabethen*.

Pergament Original GLA, Karlsruhe 27/ 508 (Konvolut 41), Regest 15. Jh. GLA 67/636 folio 140a

Quellen: REINHARD: *Urkundenbuch* Nr. 29 (Auszug); Karl ALBRECHT: *Rappolsteinisches Urkundenbuch* Bd. II Nr. 435 Anmerkung 1; Richard FESTER: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg* Bd. I Nr. h 300; *Regesten der Herren von Geroldseck* Reg.Nr. 732.

1372 Januar 2. Freitag nach dem ahtoden Tag ze winnacht

Henzi ^(Heinrich) von Bolsenheim, Edelknecht, der Diener seines gnädigen Herrn Johans von Üsenberg geworden ist, gelobt die Stadt Endingen von dieses Dienstes wegen, wenn er nämlich ein Pferd verlieren oder gefangen würde oder wegen des von seinem Herrn ihm versprochenen Gutes, die von Endingen ledig und los zu sagen. Ferner verspricht er, alles, was ihm von Hengsten, Pferden oder Harnischen zu Teil werden würde, im Fall einer von Endingen gefangen oder niedergeworfen würde, solches ohne Verzug bei guter Treue wiederzugeben.

Heinrich MAURER: *Freitag nach dem ahtoden Tag ze winnacht. Henzi von Bolsenheim, Edelknecht, gelobt, da er Diener des edeln, s[e]ines gnädigen Herren, Herrn Johan[n]s von Uesenberg [ge]worden sei, die Stadt Endingen ledig und los zu sagen von dieses Dienstes wegen, sodaz er, wenn er ein Pferd in diesem Dienst verliere, oder gefangen würde, oder von wegen des Gutes, das ihm sein Herr versprochen habe, die von Endingen nie darum ansprechen noch schädigen werde. Er verspricht ferner, daß wenn er dabei sein würde, daß jemand derer von Endingen gefangen oder niedergeworfen würde, daz si[e] mit re[c]ht widerkehren mysten: was ihm alsdann von Hengsten oder von Pferden oder von Harnischen zu Theil würde, solches ohne Verzug bei guter Treue wiederzugeben.*

Aus dem Endinger Stadtarchive. Uk.Nr. 32 Pergament Original Siegel ab. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2001. Die Urkunde ist als Regest abgedruckt in: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 p. 218 f.

1372 ~~Februar 18.~~, ~~Rottweil~~ Mittwoch nach Sanct Valentin

Der kaiserliche Hofrichter Graf Rudolf von Sulz befreit die Bürger und die Stadt von Endingen aus der Reichsacht, in welche sie auf die Klage Mauklins des Kuchenden, Bürgers von Freiburg, gekommen waren. *Und han sie – i[h]ren vigenden* ^(Figend – der Feind) *verbotten und i[h]ren fründen erloubet, wan sie sint ouch ab dem a[c]htbuoch von denselben acht wegen geschri[e]ben.* Aus dem Endinger Stadtarchive. Uk.Nr. 33 Pergament Original mit Siegel des kaiserlichen Hofgerichts. **Diese Urkunde fehlt!** frdl. Mitteilung Dr. Hans-Peter Widmann, Stadtarchiv Freiburg i. Br. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2001. Die Urkunde ist als Regest abgedruckt in: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 p. 219.

1374 ~~Januar 6. - Februar 14.~~, ~~Neuenburg a. Rh.~~

Im Jahre des Herrn 1375 [sic. ?] folgten sich vom Erscheinungsfeste bis zum Feste des heiligen Valentin drei Überschwemmungen [des Rheins], so daß man während dieser Zeit nicht anders über das Schnelling genannte Flößchen kommen konnte, als mit einem Schiffe. Quelle: Georg GRANDAUR: *Die Chronik des Mathias von Neuenburg*, Leipzig 1892 p. 223.

1375

Im Jahr 1375 erwähnt das Kloster St. Märgen, welches im Besitz der Wasserfeste Schafgießen ist das Erzhaus Österreich als Schirmherrn. Bis dahin hatten verschiedene Dienstmannengeschlechter den Schafgießen vom Kloster zu lehen getragen, so die Blumenecker, die Landecker, die Falkensteiner, so hat dies Fritz SPÄTH in seiner Arbeit: *Wyhl – Einst und jetzt*, 1963 beschrieben. Leider habe ich bis jetzt noch keine urkundlichen Belege finden können, in welchen diese Geschlechter konkret mit dem Schafgießen genannt sind.

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Eine neue Geschichte der Endinger Burg Schafgießen, bei Wyhl am Rhein*, 2009 p. 5.

1376 ~~September 23.~~, vermutlich ~~Freiburg i. Br.~~ Dienstag nach Sanct Matthäus apost.[olus]

Konrad Strazze von Freiburg verspricht den Bürgern und der Stadt von Endingen, sie wegen der 15 Mark Silber Geldes, welche ihm Graf Egeno von Freiburg verkaufte und für welche sich Junker Hesso von Üsenberg verbürgt hatte, nicht anzugreifen, falls letzterer seine Bürgschaft nicht leiste, da die Bürger hierfür nicht Pfand seien. Aus dem Endinger Stadtarchive. Uk.Nr. 34 Pergament Original, Siegel ab. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2001. Die Urkunde ist als Regest abgedruckt in: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 p. 219 f.

1377 ~~September 30.~~, ~~Endingen a. R.~~ Mittwoch nach Sanct Michael

Hesso von Üsenberg und Richter, Rath und die Bürger von Endingen versprechen, die 15 Mark Silber Geldes jährlichen Zinses, welche Herr Dietrich Sneweli im Hof, Herr Lutfrid Schuser, Ritter; und Johann Snewelin im Hof, Edelknecht, von der Steuer zu Endingen haben, wie der Brief ^(Urkunde) erweist, der über 25 Mark Silber Geldes gegeben sei, jährlich auf den 12. Tag nach Weihnachten zu bezahlen. Es siegeln die Aussteller. **1.** Uesenberg. Flügel mit dreieckigen Schilde † S.[IGILL] HESSON[IS DE UESENBER]G. **2.** Siegel der Stadt Endingen, senkrecht getheilte dreieckiger Schild, rechts u[es]enberg.[ischer] Flügel, links Rebmesser. † [SIGILL UNIVERSITATIS. IN ENDINGEN.

Aus dem Endinger Stadtarchive. Uk.Nr. 35 Pergament Original mit 2 Siegeln. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2001. Die Urkunde ist als Regest abgedruckt in: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 p. 220.

1379 ~~November 1.~~, ~~Prag~~ Allerheiligentag

Der röm.-dt. König Wenzel von Luxemburg, Sohn Kaiser Karl IV. befreit die Bürger von Endingen von dem Landgericht zu Rottweil und gestattet ihnen, verschriebene Ächter¹ aufzunehmen. Nach einem Vidimus des Hofgerichts zu Rottweil vom Jahr 1384, *Frauenabend in der Fasten, als i[h]r diser heut gekundet wart.*

1. Pergament Original mit kaiserlichem Siegel **Diese Urkunde fehlt!** im Urkundsverzeichnis von 1981 des Dr. Hans Schadeck, Stadtarchiv Freiburg i. Br. ; **2.** zwei Vidimus ^(beglaubigte Abschriften): a. vom Hofgericht in Rottweil aus dem Jahre 1384, b) des

Abtes Johann[es] von St. Märgen auf dem Schwarzwald aus dem Jahre 1425. c) Bestätigung Rottweil 1444. Aus dem Endinger Stadtarchive. Uk.Nr. 36. Die Urkunde ist als Regest abgedruckt in: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 p. 220.

Anmerkung: ¹ Ächter sind Geächtete, siehe dazu ausführlichen Bericht: Johann Philipp Orth: *Ausführliche Abhandlung von den berü[h]mten zwoen Reichsmessen so in der Reichsstadt Frankfurt am Main jä[h]rlich gehalten werden worinnen gar viel wichtige ...*, gedruckt im Böhmischen 1765 p. 88.

1382 Oktober 22., Schaffhausen Kloster Allerheiligen

Wilhelm, Kardinalspriester vom Titel des hl. Stephan in Celio monte, apost.[olischer] Legat, inkorporiert Kraft des von Papst Klemens VII. erhaltenen Auftrags von 1379 August 29. (D.[atum] Aven. 4 kal.[endas] sept. [embris], pontif.[icatis] Clem.[entia] a. l. ^(at laterani ?) «Cum te nuper») der Abtei St. Märgen die ihrem Patronat unterstehende Pfarrkirche in Wyhl ^(Wyl). Der Bischof [Heinrich III. von Brandis] von Konstanz, soll das Einkommen des Vikars bestimmen. Die Abtei hatte vorgetragen, dass die Versorgung mit Lebensmittel bei ihrer Lage grosse Kosten verursache und das infolge früherer Kriege und der Pest viele ihrer Güter infolge der mangelnden Arbeiter brach lägen. D.[atum] Sc[h]aff.[husen] 11. kal.[endas] nov.[embris], pontif.[ex] (Clementis p. [apa] VII.) a. ^(anno indictione ?) 4. - Original Pergament, GLA Karlsruhe (13 Sp. 14) Signatur 13 Nr. 606. Unter dem Umschlag links: XXII P. de Estionno, unten daran XX; rechts: B. de Ronchinis. Darauf rechts dasselbe B. de Ronchinis. Die Urkunden dieses Legaten schliessen sich in der Form genau an die päpstlichen an.

1 *Guillermus inseratione divina t[er]t[ul]us sancti Stephani in celiomonte pr[es]b[iter] cardinalis ap[osto]lice sedis legatus: Ad perpetuam rei memoriam: 2* Inzuitus h. nobis legationis officij foliatudo requirit ad s. tatum. ecclesiam et monasterium n[ost]ro Commissionis reginrim divigere sepius actulos ave mentis et eor. Activientes dispeudijs ipor. vecessitatibus et indigeneys. pys. ^(Parysiensis) s. tudys intendamus. sane **die 3 dani** sancte tessimus uz vpo. pater et dominus ur. dominus Clemens divina providentia ppa. ^(Papa) **Septimus** nos ad regnum Boemie ^(Böhmen) ac Maguatij. ^(Ungarn) et nonnullas Alamannie et alias provincias partes et terras comissio nobis n[on] eis plene legatio **4** nis officio des tinavit et deinde suas speciales aplicas **dur[e]vit** nobis litteras n[on] her verba. Clemens ep[iscopu]s sevinis sevum. dei dilecto filio Guillermo tt. Sancti Stephani iz. Celiomonte p[re]s[bi]t[er]o. Cardinali ap[osto]lice. sedis legato salt. ^(salutantij ?) et aplintanz. ^(aplitani. ?) ben. ^(beni. ?) **5** tenupa. ^(tenupei. ?) ad Alemanniane ac tertas alias partes in litteris tue legationis expressas comissio. tibi meis plene. legationis officio pio magnis. **aidius iuis.** et eccl[esi]e roman[orum] negocijs duxevimus destinandunj nos affectantes toto cordis desiderio **6** ut in **evectuione negocio. [nem]** huiusmodi eo **felicius** naleas **prosperavi[t]** quo maiori per. nos fueris potestate munitus oven. spectioni tue quam in altis et ardius ingiter experimuret de quia plene confidimus trattandi dandi concedendi dispen- **7** sendi confirmandi faciendi ordinandi disponendi et. Epequerdi uz eisdem partibus omnia quetuness sint que nos ex plenitudine potestatis quanz non ab homine sed a deo obtinerimus tuactare dare concedere dispensare confirmare facere ordina- **8** re disponere et evequi possumus at debemus creat[ion]e at privatione Cardinalium sancte Roman[um] eccl[esi]e necnon. Alienatione partimonij beati Petri in Tuscia Curitatu Castro. terrar. villar. et alio. locor. at ninivj **9** eusdem eccl[esi]e et alia. qua libet eccl[esi]a at promotione et assimptione necnon translatione pr[ae]latio[n]is ad quasanigß metropolitanz. et alis Cathedralis eccl[esi]as et monasteria quetinioß. at confirmatione electioni. Anhypos. **10** et Epor. quo. libet dumtaxat exceptis auctoritate apo[sto]lica tenore pr[ae]sentium plenissimam concedimus factil[i]tatem et alias in omnibus tibi **con[se]nti[t]imus** nices n[on] ras. sic igitur in prenir[is] prout de matura et profu- **11** da ave[rs]uspectione tua firmani speni obtuiemus puidenter. et. utiliter opervis q[ui]o ex laboribus tuis firietus uberes dante domino colligamus. Dat[um] A[nn]o Dominy iij k[a]l[endas] Septembris pontificatus IIII Anno primo. Nos tinodu. **12** new nuper exhibita nobis proparte venerabilis pa[tri]stus. Abbatis et dilectionis. nobis in xpo. ^(Christus . . .) conventus monasterij cella sancte Mari[a]e in Nigra silva ordinis sancti Augustini Conatantiensi Dio[ces]is expositio continebat gs. **13** axuas **teram** prefatum quod in solitudine nemorosa situatum exis tit in quo divinus cultus landabiliter sic quentatur regularis observantia assidue ten[er]tur et hospitalitas venientibus eiusdem hospitalitati causa ad ipri. axua - **14** s terium large sinuptueseq[ue] prefatinj cum propter eiusdem monasterij situationem victualia pro eadem monasterio necessaria de alijs locis remotis **arujuiagna** difficultate portentui ibidem hactenus feruari con- **15** **suer[unt] tiny** propter guerva[rum] turbines que. **veturactis** temporibus in illis partibus viguerunt tum etiam propter mortalitatis pestui necnon gentium patre divinationem in suis redditibus pionenti- **16** bus et alijs facultatibus pro maiori parte extiterat **siart exis.tebat** divinutum **gdis.** possessiones qua[m]plures eiusdem monasterij ob carenciam agricultor. remanserant sicut iemanebat. viculte Quar[t]e ai. abbas **17** et _____ ipsius monasterij conventus - ex ipsius monasterij reddibus proventibus et saculatibus huismodi iuxta regularem eiusdem monasterij condeciam congrue sustentari non valeant **neg[o]z[i]o** ho- **18** spitalitatem huismodi prout deceret observare. possint nobis humiliter supplicavit quatinus eisdem pro evinpatientes **affe** tu pro ipor. et digentys at onerib[us] comodius supportan- **19** dis parochialem ecclesiam in Wil ^(Wyl a. K.) eiusdem diec de patronatu die toy. Abbatis et conventus at monasterij existentem abbati et conventui prefati monasterij ac mense e[un]sdem **wire** incorporare et amiec. tere. **20** auctoritate aplica. dignaremur. Nos _____ die to. abbatis et conventus at monasterij necessitatibus et indigentijs huiusmodi de quibus **sufficientei uisermati sumus** pio connacientes affectu at volentes eiusdem **21** abbati et conventui qui pendente scisma in sancta Roman[um] ac universali ecclesia p[er] _____ **clidolor**

exerto per *salera* _____ virum Bartholomeum olim *Kuen. A. l. epn.* in sedem aplicam. pernotoriam impressionem officialium **22** Rome et Romanum populi *tirnuiltuosum inmorem violenter intrusum* tanqua[m] veri devotioniset obedientie filij prefato domino nro. ppe. et eidem ecclesie fidelitatem *seruarunt* constant. hac tenus prout servant necnon **23** monasterio *ipsius* quantum cum deo possimus super hijs *viceliter* providere sius huiusmodi in hac parte supplicationibus mil. mati predie tam parrochiale ecclesiam de patronatu *ipsius* ut prefertus *existente*. **24** cum omnibus *inribus* et pertinentijs suis eisdem abbati et conventui et monasterio ac eorum mense pr[a]edicta auctoritate *quavirtute* predicta. aplica littera. _____Ω_____Ω_____Ω_____Ω_____ Sunginui in per- **25** tuum virimus incorporamuset et annetinus *ita que* tendente vel decedente rectore *ipsius* parochialis ecclesie *quiminc* est vel eam quomodolibet *divinitente* abbas *protetempore* et conventus eiusdem monasterij **26** possint libere per se vel alium seu alios corporalem possessionem dicte parochialis ecclesie *viruniß* et pertientin. eiusdem auctoritate propria apprehendere et *litite* vetinere sive *tuseß* et proventus *ipsius* ecclesie **27** _____*usus* proprios monasterij et mense pr[a]edicto[rum] convertere et perpetuo vetinere diocesani loci et cuiuslibet alterus licentia *munimine* requisita reservata tamen prius de fructibus redditibus et proventibus dicte **28** parochialis ecclesie ad reverendi in xpo. (Christus . . .) patris domini . . . episcopi Constantien[si] *protetempore* arbitrium ordinanda et assignanda super quo eius constienciam oneramus pro uno perpetuo *vicario* per eunde domini epinor- **29** dinarium in. Ea canonice instituendo et perpetuo ibidem domino *sernituro* congrua partione ex qua idem vicarius valeat sustentare vira *episcopalia* solvere et alia sibi *nicumbentia* onera supportare. Non obstan- **30** tibus si aliqui super provisionibus sibi faciendis de parochialibus *ecclesijas* vel alijs beneficijs ecclesiasticis in illis partibus speciales vel generales apostolice sedis vel legatiorum eius litteras impetrarint etiam si per eas **31** ad inhibitionem reservationem et decretum vel alias quomodolibet sit processum quas quidem litteras et processus habitos vel habendos per easdem ad dictam parochialem ecclesiam volumus non extendi sed **32** nullum per hac eis quo ad *assetutionem* parochialem ecclesiam aut *beneficio[rum]* *alio[rum]* *previdicium* generare ac *quibuscuß* privilegij et litteris aplicis. generalibus vel specialibus necnon statutis ordinationi- **33** bus et constitutionibus tam synodalibus qua. provincialibus contiaivjs *quocunque* teno. existant per que effectus pr[a]esentium *mipedur* valeat *quomodolibet* vel differu et de quibus *quorumque* totis teno- **34** ribus habenda sit in n[ost]ris litteris *mense* specialis. Volumus tamen q[ui]d[em] totiens quociens *cocinget imposterum* monasterio pr[a]edicto natanti *quotunque* modo _____ΩΩ_____Ω_____ de nono abbate canonice provin- **35** deri *salumi* maneat ep[isc]o[po] ordinario vis si quod sibi competit *ry perceptione* primo. fructum (die ersten Früchte vom Priester an den Bischof) die te parochialis ecclesie at si rector specialis eadem ecclesie *natuti caponice pieficeretur* de novo *nat* eiam per **36** incorporationem *umonem* et annexionem huiusmodi _____Ω_____ intendimus prefato ep[isc]o[po] ordinario aut alteri *trutung*. in suis alijs *inribus* quomodolibet derogare *Alos enim iritum* decernimus et manesiseru- **37** super hijs a quoqua quams auctoritate saenter vel ignoranter contigerit attemtari. **Nulli** ergo *omnino hominny* liceat hanc *pagmam* n[ost]r[a]e unionis incorporationis annexionis constitutionis **38** et voluntatis infringere *velcausa* temerario contrave. **Si** quis autem hoc attemptare *presinuperit* indignationem omnipotentis dei et beator[um] petri et pauli Apostolorum eius se nonerit **39** _____ . Dat[um] Scaffuse Constancien[sis] dioc[esis] xj Novembr[is] Pontificatus Dicti Domini n[ost]ri p[ro]pe Anno Quarto.

Aus dem Generallandes Archive. Original, Pergament, latein. Signatur GLAK 13 Nr. 606. Quelle: DDr. theol., phil. Karl RIEDER: *Regesta Episcoporum Constantiensium – Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz*, Bd. II Innsbruck 1905, p. 551 Regest Nr. 6674a. Versuch einer Translation 1.- 6.08.2011 Stefan Schmidt.

1383. Konstanz

Bischof Heinrich von Konstanz (Heinrich III. von Brandis, Pontifikat: 1357-1383 Heinrich III. von Brandis 68. Bischof zu Konstanz von 1357-1383 † 22. November 1383 in Klingnau. Heinrich entstammt dem Schweizer Adelsgeschlecht der Freiherren von Brandis. Sein Eltern waren Mangold von Brandis und Margareta von Nellenburg. Sein Bruder Eberhard war Abt von Reichenau, seine Schwester Agnes Äbtissin des Klosters Säkingen. Heinrich wurde im Kloster Einsiedeln erzogen, dessen Abt er 1348 wurde. Nach der Ermordung von Bischof Johann Windlock 1356 kam es zu einer Doppelwahl durch das Domkapitel. Die Mehrheit wählte den Konstanzer Domherrn Ulrich von Friedingen, während sich eine Minderheit für den Bischof von Freising, Albert II. von Hohenberg entschied. Anfang 1357 einigten sich Kaiser und Papst auf den Bamberger Bischof Lupold von Bebenburg, der die Wahl jedoch ablehnte. So ernannte der Papst am 15. Mai 1357 Heinrich zum Bischof von Konstanz. Er reiste nach Avignon, wo er am 25. Mai die Bischofsweihe erhielt. Dort ging er auch beträchtliche finanzielle Verpflichtungen gegenüber dem Papst ein. 1358 ernannte er seinen Bruder Wolfram zum weltlichen Verwalter des Bistums, der jedoch mehr das Wohl seiner Familie im Auge hatte. Nachdem das Bistum mit seinen Zahlungen beim Papst in Rückstand geriet, beauftragte dieser den Dompropst Felix Stucki und den Rat der Stadt Konstanz, gegen Heinrich Stellung zu nehmen. Am 6./7. August 1363 wurde Stucki in Zürich ermordet. Zu den Tätern zählten Heinrichs Brüder Thuring und Wolfram. Als 1368 Heinrichs Neffe Wölfe auf dem Weg zu einem Turnier in Zürich von Konstanzer Bürgern erschlagen wurde, entbrannte ein Konflikt mit der Stadt Konstanz (1368–1372). Heinrich musste nach Grenoble fliehen und belegte die Stadt mit dem Interdikt. Die Stadt beschuldigte Heinrich daraufhin der Mitwisserschaft an der Ermordung seines Vorgängers und der Anstiftung zum Mord Stuckis.

Daraufhin wurde Heinrich im April vom Papst seines Amtes enthoben. Nachdem sich Heinrich und die Stadt Konstanz einigten wurde er 1372 wieder eingesetzt. In der Zeit des Schismas stand Heinrich zuerst auf der Seite Urbans VI., wechselte dann aber 1380 auf die Seite von Gregor XI.. Kurz vor seinem Tode setzte ihn Urban VI. ab und ernannte Nikolaus von Riesenburg zu seinem Nachfolger. Heinrich starb am 22. November 1383 in Klingnau. Das Domkapitel wählte am 27. Januar 1384 Heinrichs Neffen Mangold von Brandis zum Nachfolger), erlässt eine

Verfügung ^(Mandat), dass man wider die von



Endingen mit geistlichen Gerichten ni[ch]t prozessieren solle. Rubrik 11. Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr. Quellen: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission; ZGO NF. Bd. I m 85 Nr. 13.; DDr. theol., phil. Karl RIEDER: *Regesta Episcoporum Constantiensium – Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz*, Bd. II Innsbruck 1905, p. 452 Regest Nr. 6685.

1385 Juli 10., Burg Hachberg

Markgraf Hans (Johann 1386 – 1408) von Hachberg tauscht mit Abt Jakob und dem Convent des Klosters Thennenbach (Tenibach) seinen Hof in Freiburg gegen den Hof des Klosters in der Stadt Endingen *. Mitsiegler: die beiden Brüder des Ausstellers Markgraf Otto und Markgraf Hesso. Original GLA, Karlsruhe. - Auszug bei Johann Daniel SCHÖPFLIN: *Historia Zaringo Badensis* Bd. V, p. 522. Quelle: Richard FESTER: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg* Bd. I. p. h 37 Nr. h 363.

Anmerkung

* in diesem Jahr kam also der Thennenbacher Hof in der Markgrafenstraße zu Endingen ans Kloster darum auch der Name der Straße: Markgrafenstraße. Die Markgrafen von Hachberg waren also die Erbauer und nicht Thennenbach; lt. † Ludwig KÖLLHOFER, Emmendinger Heimatforscher gehörte eine große Trotte zum Hof.

1387 August 17., Endingen a. K. Samstag vor Sanct Bartholomeß

Nach der Einigung mit seinen Vettern, Herzog Wilhelm und Leopold, bestätigt Herzog Albrecht von Österreich die Rechte, welche die Bürger von Endingen von römischen [Kaisern oder deutschen] Königen und denen von Üsenberg hergebracht haben. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 37. Pergament Original mit Siegel, und eine Abschrift. Die Urkunde ist als Regest abgedruckt in: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 p. 221.

1387

eine todbringende Seuche erwähnt der Straßburger Chronist und Kapitelherr von St. Thomas in Straßburg, Jakob Twinger von Königshofen, die mit Husten einherging. Quelle: *Das Markgräflerland* Bd. 2/2007 p. 80 f.

1387.

Eingelöster Brief über 7 Pfund Pfenning von Junker Melchior Widergrün zu Staufenberg. Rubrik 6 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Prof. h.c. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1388 Mai 27., Freiburg i. Br.

Bürgermeister und [Magist]rath zu Freiburg entscheiden in einem Rechtsstreit zwischen Ruodolf von Ringsheim (Rings) Burger zu Freiburg und dem [Heiliggeist-]Spitale daslebst, vertreten durch Spital-Pfleger Cuonrat St[r]atz, wegen einer Gülte von 10 Schilling Pfennig ab 2 Jauchert Matten zu Bahlingen a. K. (Baldingen), - zu Gunsten des Spitals. Das Urteil wird gefällt auf Grund vorgelegter älterer Urkunden, woraus hervorgeht, dass die genannte Matte vor Zeiten durch *her[r]n Johan[n]s von Rings sel.[ig], l[e]útpriester ze Baldingen* von Ruodolf dem Unstetten (siehe dazu das Wappen des Rudolf des Unsteten von Endingen, Edelknecht an der Urkunde von 1344 März 10., Wappenkartei des Stadtarchives Freiburg i. Br.) und dessen Ehefrau Margreth, Bürgern zu Endingen, abgekauft worden und die betreffende Gülte einen Teil einer früheren Gülte ausmache. Besiegelt *mit der stette von Friburg gem[einem] ingesi[e]gel*. - [gegeben an] mitwuchen (Mittwoch) nach s.[anct] Urbans tag (hl. Urban – Patron der Winzer 25. Mai). Aus dem Freiburger Stadtarchive. Original Pergament, Siegel ab. Quelle: Adolph POISIGNON: *Die Urkunden des Heilig Geist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Bd. I, 1890, p. 251 Uk.Nr. 658.

1389 November 15., Freiburg i. Br.

Die drei Pfleger des Heiliggeist-Spitals der armen Leute Burk[h]art Scherer, Heinrich Rosenfelt und Joeselin Schlupfer bekennen vor Gericht, dass sie mit Wissen und auf Geheiss des Rathes Frau Adelheit Snewlin, *herrn Pet[ers] Snewlins eines ritters sel.[igen]* Wittwe, als echte Pfründnerin aufgenommen haben mit dem Geding, dass man ihr lebenslänglich Essen und Trinken im [Heiliggeist-]Spital verabreiche wie der besten Pfründnerin; zu jedem Mahle, deren es zwei jeden Tages sind, nicht weniger als ½ alte Maas Weines; als Wohnung wird ihr zugewiesen

die Stube, Kammer und das Gemach ob der Bäckerei ^(Plyserie) wo der Spitalmeister wohnt, und der Keller darunter. Sollte sie aber die Pfründe im Spital nicht geniessen wollen, so soll man ihr jährlich 8 Pfund Pfennig und 2 Fuder Holz herausgeben. Hierfür übergibt Frau Adelheid dem Spital als Eigenthum 24 Mutt Korngülte zu Denzlingen ^(Tentzlingen), 4 Pfund Pfennig und 3 Mutt Korngülte zu Buoch[h]oltz; ihr Haus in der Nussbomgasse; 2 Mutt Korngülte zu Nidern- und Oberr-Sexow; 34 Schilling zu Künigschaffhusen ^(Königschaffhausen) 5 1/2 Schilling von einem Garten vor der Stadt Freiburg; 2 Schilling von Heintz Kuechlin sel.[igen] Wittwe; 2 Saum Weingülte zu Riegol, 1 Saum [Wein] zu Endingen, 1 Saum ab Reben vor der Stadt Freiburg und 14 Schilling zu Schaf[f]h[a]usen. Sie erhält aber in Leibgedingsweise vom Spital für 2 Pfennig wieder zurück: Das Haus in der Nussbomgasse, die 2 Malter Korngülte zu Sexau; 55 1/2 Schilling Pfenniggülte und 4 Saum Weingülte. B[e]s[i]e[g]e]llt mit der burger *gem.[einem] ingesi[e]gel.* Zeugen: Hanman Meiger der burgermeister [zu Friburg]; her[r] Cuontz ^(Konrad) von Stras[s]burg der ammeister; und Hans der Vogt der oberst[e] zunftmeister. - [gegeben am] mentag nach s.[anct] Martinst[a]g.

Auch diese Urkunde weist auf die oben unter Regest 668 berührte Verfassungsänderung hin.

Aus dem Freiburger Stadtarchive. Original Pergament, Siegel ab. Quelle: Adolph POISIGNON: *Die Urkunden des Heilig Geist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Bd. I, 1890, p. 258 f. Uk.Nr. 677.

1390 Januar 25., Haslach bei Freiburg i. Br.

Gerge der Vogt zu Hasela sass zu Gericht vor dem Kirchhofe und thut kund, dass der Priester Claus von Wil ^(Wyhl a. K.), z.[ur] Z.[eit] Schaffner des Klosters Adelnhusen, den Ruedi von Stotzheim wegen eines versessenen Zinses von 6 1/2 Malter Haber und 2 Hühnern nach vorausgegangener dreimaliger gerichtlicher Klage des Lehengutes verlustig erklären lies. Nachdem das Lehen, von dem der Zins geht, 6 Wochen in Fröhnung ^(Pfändung) gelegen, und die **... Rest suchen und einfügen !**

Aus dem Freiburger Stadtarchive. Original Pergament, Siegel ab. Quelle: Adolph POISIGNON: *Die Urkunden des Heilig Geist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Bd. I, 1890, p. 259 f. Uk.Nr. 680.

1391 Februar 21., Freiburg i. Br.

Ludwig Hegkelin von Endingen und seine eheliche Wirthin . . . *in dem steinin hus* am oberrn Hof zu Endingen. Die Pfleger des [Heiliggeist-]Spitals Burghart Scherer, Peter Oberriet und Joeselin S[ch]lupfer gestatten mit Gutheissung des Raths von Freiburg, dass Ludwig Hegkelin ^(mit Sicherheit ein Vorfahre des Fahrlehrers Heckle in Endingen) ¹ von Endingen und seine eheliche Wirthin zum Dank für ihre treuen Dienste, die sie dem Spital geleistet haben, ihr Leben lang *in dem steinin hus* am oberrn Hof ² zu Endingen wohnen bleiben dürfen mit Benützung des dazugehörigen Kellers, der Scheuer im oberen oder niederen Hofe, nach Belieben, und der Stallungen im oberen Hofe. Als Entgelt hierfür sollen sie fortfahren, wie bisher für den Spital ihr Bestes zu thun, seinen Nutzen zu fördern und Schaden [ab]zuwenden. Insbesondere aber sollen sie dem Spital den Wein im oberen Keller besorgen. Spitalsiegel – [gegeben an] zinstag ^(Zischdig - Dienstag) vor sanct Peters tag in der Hornung ^(Februar).

Aus dem Freiburger Stadtarchive. Original Pergament, Siegel ab. Quelle: Adolph POISIGNON: *Die Urkunden des Heilig Geist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Bd. I 1890, p. 264 Uk.Nr. 689.

Anmerkung:

¹ Die Familie Heckle bewohnte in Endingen das Haus jetzt Elektro Heinzmann an der Hauptstraße Nr. 18, neben Franz Kniebühler und seiner Frau Genovefa, geb. Assfahl bis ca. Anfang der 1960iger Jahre. Die Heckle's müssen früher wohlhabende Bürger zu Endingen gewesen sein, denn sie hatten eine große Landwirtschaft. Der Sohn des Fahrlehrers Albert Heckle, Heinz Heckle wanderte in den 1970iger Jahren nach Amerika aus, ist aber schon verstorben. *Zur Recherche der Familie Heckle sei dem damaligen Nachbarn Josef Kniebühler, Endingen recht herzlich gedankt 16.08.2011 !*

² Zweifellos handelt es sich um das Heiliggeist-Spital zu Freiburg i. Br. Dies belegen zum einen die drei Spitalpfleger Burkhard Scherer, Jöslin Schlupfer und Peter Oberriet (siehe WIDMANN, Hans-Peter: *Das Heiliggeist-Spital zu Freiburg im Breisgau im Mittelalter* [VAF 38], Freiburg 2006, S. 280). Zum anderen besaß das Heiliggeist nachweislich zwei Spitalhöfe in Endingen. Als Verwalter und Schaffner des sogenannten Oberen Hofes sind Ludwig Hegkelin und seine Frau belegt (siehe hierzu WIDMANN, S. 232-238, isb. 236-238). Geht man von dem Quellentext aus, so befand sich außerdem an der Urkunde das leider abgegangene Siegel des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg, eine fliegende Taube mit Heiligenschein und entsprechender Umschrift (WIDMANN, S. 58f.).

mit freundlichen Grüßen i. A. Widmann. *Hrn. Dr. phil. Hans-Peter Widmann, Stadtarchiv Freiburg i. Br. sei sehr herzlich gedankt für seine Recherche 17.08.2011!*

1392 Februar 15., Freiburg i. Br.

Jose[f] We[c]hseler, Bur[k]hart Scherer¹ und Hanman Landolt als Pfleger des Spitals der armen Leute² zu Freiburg ertheilen dem Ludwig Hekkel von Endingen, Verwalter der Spitalgüter des Spitals zu Endingen, nach geschehener Rechnungsabhör das Absolutorium und überlassen ihm den oberen Hof^(zu Endingen) zur Bewohnung. Sie siegeln mit dem Spitalsiegel. - [gegeben an] fr[e]itag nach S[anc]t. Veltis^(Valentinstag 14. Februar) des hl. Mart[y]erers. Aus dem Freiburger Stadtarchive. Original Pergament, Siegel ab. Quelle: Adolph POISIGNON: *Die Urkunden des Heilig Geist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Bd. I 1890, p. 268 Uk.Nr. 701.

Anmerkung:

¹ Scherer zu Endingen ein uraltes Geschlecht. Beigefügtes Wappen des Heinrich Scherer, Richters zu Endingen fand ich im Stadtarchiv Freiburg i. Br. - Wappenkartei. Dazu † Ludwig KÖLLHOFER, Emmendingen: «Der Begriff *Scherer* stammt von den im Mittelalter oft vorkommenden Schafscherern, die in ganzen Kolonnen zur Zeit der Schafschur die Dörfer besuchten. Wappenbeschrieb: schräglinks gestellter Wolfshaken, schrägrechts gestellter, gefiederter Pfeil, Pfeil und Wolfshaken sind gekreuzt. Die Wappenzeichnung stammt wohl von einem Siegel des Endinger Richters.»

Wappenbedeutung:

Warum aber hat Heinrich Scherer von Endingen den gefiederten Pfeil und die Wolfsangel im Wappen ? Im Wappen steht der Pfeil für: • Wachsamkeit • Bereitschaft zum Kampf • Wehrhaftigkeit • Zielstrebigkeit, der Pfeil kann aber auch stehen für: • Eine oder mehrere Begebenheiten in der Geschichte des Wappenträgers/-stifters. Es ist also zu vermuten dass der Pfeil im Wappen auf den Beruf des Soldaten zurückgeht. Vermutlich im Dienste der Üsenberger, oder der Herren von Endingen – vielleicht auf der Koliburg, oder der Burg am heutigen Wasserhochbehälter, oder auf dem Schafgießen welcher lange in Endinger Hand war, denkbar ist aber auch bei den städtischen Truppen, welche die Stadt Endingen zu verteidigen hatte. Und für was steht die Wolfsangel im Wappen ? Genauer gesagt der abgebildete Wolfshaken ist neben dem Wolfsanker Bestandteil einer grausamen Falle – nämlich der sogenannten Wolfsangel. Diese wurde im Mittelalter verwendet um Wölfe, die eine rechte Plage in unserer Gegend waren zur Strecke zu bringen. Dabei waren beide Teile: Anker und Haken verbunden mit einer Kette. Der Anker wurde etwa in 2 m Höhe in einer Astgabel festgemacht, daran hing die ca. 60 cm. lange Kette mit dem Haken. Dieser Haken hatte nun zwei scharfe Widerhaken. Und wenn der Wolf nun nach dem Fleischstück schnappte, welches um den Wolfshaken herum war, so verbiss er sich in einem der Widerhaken und verendete grausam. Diese heimtückischen Fallen waren neben den Wolfsgruben allorts weit verbreitet und mußten bedient werden, so ist zu vermuten dass der Wappenstifter, also Heinrich Scherer oder ein Vorfahre von ihm diesen Beruf, neben dem des Soldaten im Dienste der Stadt ausübte.

Stefan SCHMIDT, Wyhl 19.08.2011. Quelle: *1250 Jahre Heimbach, Historisches Heimbach – lebendiges Dorf, Festschrift zum Jubiläum*, 2009 p. 117.

Scherer



sigillum · heinrich scherer ·

Heinrich Scherer, Richter zu Endingen.

1478 Febr. 13, Endingen. Städt. Sammlungen.

² Es handelt sich um das Heiliggeist-Spital zu Freiburg. Die Bezeichnung "Armenspital" wurde zu dieser Zeit als Synonym für das HGS verwendet. Siehe hierzu WIDMANN, Hans-Peter: *Das Heiliggeist-Spital zu Freiburg im Breisgau im Mittelalter* (VAF 38), Freiburg 2006, S. 45-48. Es gab zwar seit Beginn des 14. Jahrhunderts ein Armenspital in Freiburg, jedoch war dies zunächst keine Fürsorgeeinrichtung, sondern nur eine Kapelle mit Friedhof auf dem die Verstorbenen des HGS beigesetzt wurden (siehe WIDMANN, S. 251f.).

Ludwig Heckel und Frau waren Verwalter und Schaffner des sogenannten Oberen Hofes in Endingen, der sich im Besitz des HGS Freiburg befand.

mit freundlichen Grüßen i. A. Widmann. *Hrn. Dr. phil. Hans-Peter Widmann, Stadtarchiv Freiburg i. Br. sei sehr herzlich gedankt für seine Recherche 17.08.2011!*

1392 April 11., Thom im Elsaß Donnerstag in der Osterwoche

Herzog Leopold von Österreich erlaubt den Bürgern und der Stadt von Endingen einen Zoll zu erheben, und zwar von jedem Fuder Wein, das zu Zins fällt oder daselbst wächst und gekauft oder verkauft wird, 2 ß^(Schilling)

Rappen Pfennig, und von allem Kaufgut von je 1 Pfund Pfennig 8 Pfennige zu erheben. Ebenso von jedem Viertel Korn, das[s] daselbst gefallen, es sei von Zinsen oder das[s] da wachset und verkauft wird, 3 Pfennig.

Wir Leupolt von got[te]sgnaden hertzog von Oesterreich etc., tuon kunt, das[s] wir unser[e]n getre[n]wen, den burgere[n] gemeinlichen ^(der Gemeinde) ze Endingen von der geltschuld, die sū ^(sic) auf in habent un[d] auch von der bäwe ^(Wideraufbaus) wegen, so si[e] gebürt habent un[d] noch fūrent, un[d] sunderlich umb merkliche[n] dienst, so si[e] unser[e]n vorder[e]n guter gedechtnisse ^(Gedächtnis) un[d] auch uns [in so] mengersund getan habent un[d] hinfür tun sullen, die gnad[e] getan haben un[d] tun auch wissentlichen mit dem brief, daz si[e] daselbs[t] ze Endingen aussetzen un[d] ne[h]men sullen von yedem fuder wein[e]s, das[s] da ze zins [an]v[a]llet oder wachset un[d] auch daz man da kauffet oder verkauft zwe[i]n schilling rappen pfennig, un[d] auch von allen ander[e]n sachen, die man da kauffet oder verkauffet, ye von ein[em] pfunt pfennig a[c]ht pfennig. Item un[d] auch von yedem viertel kornes das daselbs[t] gefallen, es sey von zinsen, oder das da wachset un[d] auch das da gekauffet oder verkauffet wirt, drey pfennig, an ^(gegen) yederman[n]s irrung un[d] widerrede. Also doch, daz sy daselbs[t] ze Endingen ein recht redlich[es] gericht halten un[d] machen un[d] da zerecht sitzen sullen un[d] richten von ei[n]em zu dem ander[e]n unverschaident[lich] ^(gleich) un[d] ungeva[eh]rlich ^(ohne Hinterlist), dem armen als dem reichen. Doch aller obgeschri[eb]en[en] sach[e] untz an des hochgepor[e]nen fürsten hertzog Albrecht unser[e]s lieben berren un[d] vettern, unser[e]s bruder, uns oder unser[e]n erben widerrufen. Mit urkunde diz[es] brief[e]s. [Ge]geben ze Tann an Donnerstag in der Osterwochen nach Christi gepurd dreuzehenhundert ja[h]r; [und] darnach in dem zway un[d] neunzigsten ja[h]re.

Aus dem Enderinger Stadtarchive Uk.Nr. 38. Pergament Original, Siegel abgegangen. Die Urkunde ist als Regest abgedruckt in: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 Regest p. 221, ausführlich p. 304 f.

1393 Januar 20., Freiburg i. Br.

Bruder Johan[n]s von Ow, der Commendur ^(Kommtur) und die Brüder des Hauses zu St. Johann in Freiburg Johanniter-Ordens bekennen, dass ihnen die *erber from* Agnes Eiglin, Bertschi Eigels seligen Wittwe, Bürgerin zu Freiburg, und ihre Tochter Jungfrau Anne 40 Mark Silber vermacht haben von 7 Jauchert Reben minder 3 Mannshauet im Enderinger Banne; von einem Hause mit Trotte und Scheuer ebenda und von einer Scheuer mit Garten zu Freiburg in der Neuenburg am Rübgraben. Die beiden Geberinnen aber haben die betreffenden Liegenschaften jetzt schon dem Ordenshaus überantwortet und sollen dafür bis an ihr Lebensende von demselben 4 Mark Silber Nutzniessung erhalten, laut einer hierüber besonders ausgestellten Urkunde. Da aber Herr Uolrich am Werde, Priester und Burger zu Freiburg, ab den verschriebenen Gütern eine Gülte von 10 Mutt Roggen zu empfangen hat, so überlässt nun das Ordenshaus Scheuer und Garten am Rübgraben zu Freiburg dem Priester Uolrich am Werde als freies Eigenthum für einen Abschlag von 6 Mutt an obiger Gülte. *Bruoder Friderich von Zolr meister san[c]t Johan[n]s-ordens in Tütschen landen* genehmigt und besiegelt diesen Vertrag mit seinem Priorats-Siegel, ebenso der Commendur. - [gegeben] an s.[anct] Agnesen abende.

Aus dem Freiburger Stadtarchive. Original Pergament, Siegel ab. Quelle: Adolph POISIGNON: *Die Urkunden des Heilig Geist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Bd. I 1890, p. 270 f. Uk.Nr. 707.

1394 Januar 17., Neuenburg a. Rh.

Der Generalvikar in spir. des Bischofs von Alet, Administrators und ständigen Gubernators der Konstanzer Kirche, beurkundet, daß gemäß der durch den Kardinallegaten Wilhelm vollzogenen Inkorporierung der Pfarrkirche von Wyhl in das Kloster St. Märgen, der jetzige Kirchherr Nikolaus genannt Salzmann auf genannte Pfarrkirche resignierte. Auf bitten bestimmt er nun das Einkommen des ständigen Vikars dahin[gehend]: derselbe soll von den Früchten der Kirche jährlich erhalten 25 Scheffel Getreide, 12 Scheffel Gerste, 8 Saum Wein, die oblationes und remedia. Dat.[um] in Nüwenburg 1394, 16. kal.[endas] febr.[uar], ind. [fictione] 2.

Quelle: Karl RIEDER: *Regesta Episcoporum Constantiensium – Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz*, Bd. III, Innsbruck, 1913 p. 15 Regest Nr. 6842. Gleichzeitige Abschrift in GLA, Karlsruhe 13/24.



1394 Mai 30., Freiburg i. Br.

Paulus von Riehen der Schultheiss thut kund, dass Frau Cloranne von Keppenbach, Burkarts von Keppenbach des Edelknechts seligen Wittwe, klagte gegen den Heiliggeist-Spital zu Freiburg wegen eines verweigerten Zinses von 12 Schilling Pfennig und 2 Kapaunen ab des Spitals Hof zu Endingen. Der Spitalschaffner Jütz stellte anfänglich die Schuldigkeit des Spitals in Abrede; auf nähere Erörterung der Sache aber erkannte er an, dass seine Vorgänger im Dienste, soviel ihm bekannt, bisher bezahlt haben, worauf das Gericht den Spital verurtheilt, nun auch weiter zu zinsen. Der Schultheiss siegelt. Urtheilssprecher: Hanman

Meiger, Johan[n]s Beler, Herman[n] Lermündlin, Thoman von Kilch[h]ein der jung[e], Cuonrat Buttericher, Heintz Rise und Henni Vogt der gerwer. - [gegeben am] samstag nach s.[anct] Urbans tag.
Aus dem Freiburger Stadtarchive. Original Pergament, Siegel ab. Quelle: Adolph POISIGNON: *Die Urkunden des Heilig Geist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Bd. I 1890, p. 274 f. Uk.Nr. 717.

1395 Januar 27. oder Februar 5., Straßburg

Dem Werlin Man, Bürgermeister von Edingen, quittieren Johannes Berlin, Sohn des weiland ^(verstorbenem) Johann genannt Berlin, seine Schwester Odilia, Gemahlin des Ulrich Bock * letzterer und die Gebrüder Erbo und Ulrich Löselin, Ritter und Reinhold von Schiltigheim, Ritter, Schwestersohn des † Erbo genannt Löselin 800 Pfund Heller, welche die Stadt Edingen um einen jährlichen Zins von 80 Pfund Pfennig geliehen hatte. Pergament Original, Siegel ab des judex curiae Argent.[inensis] ^(Richter der Kurie von Straßburg), **es existiert eine Abschrift davon, lt. Urkundsverzeichnis von 1981, Dr. Hans Schadeck, Stadtarchivar von Freiburg i. Br.**

1395 Februar 5., Straßburg.

Vor dem judex curiae argent.[inensis] bekennen Johannes Berlin, Sohn des weiland Johannes genannt Berlin, seine Schwester Odilia, Gemahlin des Ulrich, genannt Bock, letzterer und Erbo und Ulrich, Gebrüder, genannt Löselin, Ritter, Söhne eines gewissen Erbo, genannt Löselin und Reinbold von Schiltigheim, Ritter, Schwestersohn der vorigen in Gegenwart des Werlin, genannt Man, Bürgermeisters der Stadt Edingen, die 800 Pfund Heller empfangen zu haben, welche der vorgenannte Johannes Berlin derselben um einen jährlichen Zins von 80 Pfund Heller geliehen hatte. Die Urkunde ist als Regest abgedruckt in: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 Regest p. 221 f.

Anmerkung:

* aus dem Geschlecht Böcklin von Böcklinsau - oder Bock von Gerstheim ? – die Böcklinsau war ja eine Insel im Rhein bei Straßburg. Die Familie nannte sich einst Bock, so wie mehrere Grabsteine am Schloß Balthasar in Rust, wo die Böcklin die Ortsherrschaft ausübten belegen. Auch im Freiburger Münster gibt es eine eigene Böcklinskapelle und das berühmte Böcklinskreuz. Mit Ritter Wilhelm Böcklin von Böcklinsau, Reichshofmarschall haben wir den bedeutendsten Vertreter der Familie geboren nach 1500 † 14. Oktober 1585. Wie die Ruster erzählen war der letzte Böcklin wie auch seine Vorgänger in Rust sehr verhasst und im II. Weltkrieg hat er mit dem Feind kolaboriert – er gab Lichtsignale mit einem Scheinwerfer ab, wenn feindl. Bomber am Nachthimmel waren. Die Ruster wollten ihn dafür aufknüpfen, der Galgen war schon gebaut aber nach der Kapitulation kam von der alliierten Kommandantur der strengste Befehl dies zu unterlassen. Anschließend ist er nach Amerika ausgewandert und vor ein Paar Jahren war ein Sohn von ihm da und bat darum dass man das Familienwappen der Böcklin – den springenden Bock auf rotem Grund ins Ruster Dorfwappen aufnehmen solle. Der Gemeinderat hat aber einstimmig den Beschluß gefasst, dass dies nicht in Frage kommt da man unter den Böcklin von Böcklinsau viel und lange gelitten habe. Zur Geschichte der Böcklin von Böcklinsau und der Bock von Gerstheim siehe: *der Storchenturm* Jahrgang 20, September 2010 Niklot KROHN: *Das Schmieheimer Schloss – 400 Jahre Besitz- und Nutzungsgeschichte* p. 5 – 15.

Sehr geehrter Herr Schmidt,

1. Ulrich Bock, Ritter (lat. miles, im Genitif militis), gehört zu einem weitverzweigten Straßburger Geschlecht – ursprünglich bürgerlich, seit der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts niederadlig – dem auch die ersten Böcklin angehören. Im mittelalterlichen Straßburg kam es vor, daß man den Sohn vom Vater (besonders wenn sie denselben Vornamen trugen) dadurch unterschied, daß man den Nachnamen des Sohnes mit einer Diminutivendung versah. So konnte der Sohn eines Mitglieds der Sippe Zorn Zörnlein heißen, der Sohn eines Bock Böcklin, der Sohn eines Kürschnermeisters Meisterlin, usw. Die Folge war, daß ursprünglich derselbe Mann in seiner Jugend Böcklin und später Bock heißen konnte. Aber später wurde es Brauch, daß er sein Leben lang Böcklin blieb, und seine Söhne ebenfalls, und so wurden die Bock und die Böcklin zwei unterschiedliche Geschlechter. Wann die Trennung erfolgte, ist noch unklar. Im 15. Jahrhundert teilten sich die Bock in die Zweige Bock von Bläsheim und Bock von Gerstheim, und erst im 16. Jahrhundert fingen die Böcklin an, sich von Böcklinsau zu nennen. Für ihren Ulrich Bock von 1393 stellt sich also die Frage, welchem Zweig er angehörte, noch nicht. Eine Stammtafel der

Familie Bock für das 14. Jahrhundert scheint nicht zu existieren. Für das 15. Jahrhundert gibt es eine in Chr[istian]. HEIDER: *Chartrier de Niedernai*, Bd. 1, Inventaire des chartes, 2000, S. 23 (mit einem 1395 schon gestorbenen Ulrich – ob ihrem ? - als Stammvater).

2. In der Urkunde von 1395 ist übrigens statt *Böselin* stets *Löselin* zu lesen. Die Familie ist in Straßburg belegt und die Vornamen passen zu ihr.

Straßburg, den 10. August 2011, Archives Communauté urbaine (Stadtarchiv)
mit freundlichen Grüßen Dr. Laurence Perry, Archivdirektorin

1397, Strassburg

die Pestilenz, welche sich den Ausführungen der Chronisten zufolge zwei Jahre endemisch in Straßburg hielt und der man mit Bittprozessionen zu begegnen versuchte. Quelle: *Das Markgräflerland* Bd.2/2007 p. 80 f.

1398 November 29., Epsisheim Sanct Andreas [vor]abend

Herzog Leopold von Österreich entscheidet die Klage des Hans Burkhard von Wieseneck gegen Anna von Üsenberg, Witwe des von Hornberg, wegen eines Drittels der Steuer zu Endingen zu Gunsten der letzteren.

Wir Lúpolt von go[t]tꝛ gnaden, herꝛoge zuo Sty[e]r, zuo K[a]ernten etc. tunt kunt, also unser lieber getr[e]uwer Hans Burckart von Wisenecke der edlen und erbern ^(ehrbaren) Anne von Uesenberg, wilent ^(weiland) des von Hornberg nitewe, also einem erben der her[r]schaft von Uesenberg, zuo sprach umb ein dr[e]iteil [a]us dr[e]issig marken von der sta[d]t un[d] stúre ^(Steuer) zuo Endingen, die wilunt ^(weiland) Burchart von Uesenberg [Jo]Hansen Snewelin von Wiseneck s[e]inem vatter seligen zuo einem re[c]hten lehen verlúben ^(verliehen) hatte, un[d] die also nu[n] von uns mit der lehenschaft dar[her]rue[h]ret, also er des[sen] einen leben[s]brieff von dem e[be]genan[n]ten [Burkhard] von Uesenberg [her]für[ge]bra[c]ht [hat], un[d] darnach einen ander[e]n brieff, wie der vorgenan[n]te s[e]in vatter dieselben gú[e]lte s[e]inen kinde[r]n un[d] erben gegeben un[d] gema[c]ht hatte, do en[t]gegen die egenan[n]te von Uesenberg antwurt, wie des egenan[n]ten Hans Burckarts von Wisenecke vatter nach der fuogung ^(Testament), so er s[e]inen kintzen getan hatte, die vorgenan[n]ten dr[e]issig mark geltꝛ mit einem ander[e]n s[e]inem brieff i[h]rem enen von Uesenberg ledelich wi[e]der [a]uffgegeben hat, darumb wart vor unsere[n] retten ^(Räten) von dem meren teil ^(die Mehrheit) zuo einem re[c]hten erkannt un[d] sprochent [sie] des ersten; daz der brieff, domitte ^(damit) der der Snewelin von Wisenecke s[e]inen kinde[r]n die gú[e]lte gefú[e]get hette un[d] das nít ^(nicht) mit des her[r]en bant ^(Hand u. Wissen) getan, [also] kein krafft ^(für unwirksam) haben sol[l]te, un[d] daz der ander[e] brieff, damitte er die lehen dem lehen[s]her[r]n wi[e]der [a]uffgab, wo[h]l kr[a]efftig w[a]ere un[d] daz davon die vorgenan[n]te [Anna] von Uesenberg von dem vorgenan[n]ten Hans Burckart von Wiseneck unn[d] s[e]inen erben [nicht mehr als] billich der ansprach ledig w[a]ere ^(Klage abgewiesen) un[d] fúrbaꝛ ^(ferner) darumb nít ^(nicht) zuo antwurten [darauf] h[a]ette. Un[d] des[sen] zuo urkund[e] babent wir jetweder[e]m teil ^(allen Klagebeteiligten) ein urteil[s]brieff geschafft, also sy[e] des be[í]der s[e]ite[n] gerten. [Ge]geben zuo Ensessheim an s[anc]te andre[a]s [vor]obent nach c[h]ristus geburt t[a]usent drúhundert n[e]ünzig un[d] a[c]ht ja[h]r.

Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 40. Pergament Original, Siegel abgegangen. Regest abgedruckt in: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 Regest p. 222, ausführlich p. 305 f.

1399 Mai 7., Epsisheim

wegen Zollfreiheit der Freiburger zu Endingen.

Herzog Leupolt von Oester[r]eich etc. thut kund: Nachdem zwischen den Städten Freiburg und Endingen Uneinigkeiten entstanden waren wegen Zollfreiheit der Freiburger zu Endingen, verbriefft durch den Rath von Endingen und bestätigt von deren Herren, den Herrn von Uesenberg, wurde der Streit vor ihn und seine Ráthe zur Entscheidung gebracht. Vor dem Schiedsgericht machten die Endinger geltend, jene alten Uesenberg'schen Freibriefe seien von der neuen Herrschaft, also dem Hause Oesterreich, niemals bestätigt worden; ausserdem betreffe jene Zollfreiheit nur die Einfuhr der Produkte von den (alt-Uesenbergischen) Gütern: dem Sigmundgut, der von Ringesheim Gut und des Haefenlers Gut. Diese Güter seien aber nunmehr ganz im Besitz des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg und jetzt wollten die Freiburger diese Zollfreiheit auch auf alle inzwischen hinzugekauften anderen Güter ausdehnen. Das Schiedsgericht erkennt, dass die Zollfreiheit nur für die ursprünglichen genannten Güter Gültigkeit haben solle. - Endlich beklagen sich noch die Freiburger, dass viele Endinger ihnen die Lehengüter aufgesagt (resigniert) haben. Endingen antwortet, dass in Folge eines Brandes viele von ihnen verarmt seien, worauf das Schiedsgerichts, gestützt auf das Landrecht, die Freiburger mit ihrer Klage auf den betreffenden Landrechtsatz verweist, der den Lehenträger im Falle des Unvermögens, sein Lehen

zu [be]bauen, - berechtigt das Lehen heimzustellen ^(zurückzugeben). Insetiert im Vidimus von 1458 Juni 19.

Aus dem Freiburger Stadtarchive. Orginal Pergament. Quelle: Adolph POISIGNON: *Die Urkunden des Heilig Geist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Bd. I 1890, p. 286 Uk.Nr. 748.

1399 Mai 8., Ensisheim Christi Himmelfahrt

Herzog Leopold von Österreich entscheidet einen Streit zwischen den Bürgern der Städte Freiburg i. Br. und Endingen über den Zoll zu Endingen, zu Gunsten letzterer, dahin gehend: **1.** die von Endingen sollen bei ihren Zölln bleiben, weil der Brief der Freiburger, den sie von einem der von Üsenberg über Zollfreiheit zu Endingen hätten, zu einer Zeit ¹ gegeben sei, wo Endingen schon österreichisches Lehen war und der Brief von Österreich nicht bestätigt sei. Die von Endingen sollten also bei den Zölln bleiben, welche Herzog Leupold ihnen gegönnt habe. **2.** des Symuntes Gut und der von Ringsheim Gut, sowie des Hevenlers Gut zu Endingen, welche der [Heiliggeist-] Spital zu Freiburg an sich gebracht, sollten als Freigüter steuer- und zollfrei bleiben; **3.** Erbgut, das die Freiburger an Endinger Bürger verliehen hätten, darf nicht aufgegeben werden, ausser wenn der Inhaber aus Not den Zins nicht mehr zu entrichten vermag. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 41. Pergament Original, Siegel ab. Regest abgedruckt in: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 p. 222. Anmerkung: ¹ 28. September 1314. Heinrich SCHREIBER: *Urkundenbuch der Stadt Freiburg i. Br.* Bd. I, 1828/29 p. 197.

1400 Oktober 25., Mainz

Die Gesandten der Stadt Strassburg, Heinrich von Mulnheim, [Ritter] Thoman[n] von Endingen, Ulrich Bock ^(Böcklin von Böcklinsau) und Rulin Barpfennig bei König Ruprecht berichten an ihre Stadt: Mainz hat sechs erber ^(ehrbare) Boten zum König nach Frankfurt gesandt, woselbst noch andere Städteboten sind. Am 26. Oktober soll der Einzug des Königs in Frankfurt stattfinden. Vor dem 1. November will dieser nach Mainz zum Reichstag kommen. Gleich nach seinem Einzug in Frankfurt will er die Städte: Wetzflar ^(Wetzlar), Friedberg und Geilnhusen »innemen«. Die Gesandten reisen am 26. auf dem Main nach Frankfurt. R. T. A. IV. 189 nr. 166. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2010; BÖHMER: *Regesta Imperii* aus den *Regesten der Pfalzgrafen bei Rhein* Bd. II Nr. 185.

1400 Oktober 27. / 28. auf dem Maine beim Höchster Zollhaus

Die Gesandten Strassburgs Heinrich von Mulnheim, [Ritter] Thoman[n] von Endingen, Ulrich Bock ^(Böcklin von Böcklinsau) und Rulin Barpfennig Altammanmeister, berichten an ihre Stadt: Bei ihrer Ankunft in Frankfurt war der Einzug König Ruprechts schon vorüber. Sie besprachen sich sogleich mit den Mainzer Städteboten. Heinrich zum Jungen schilderte die Verhandlungen mit dem König. Die Städte Mainz, Köln, Worms und Speyer erhielten die Bestätigung ihrer Privilegien aus Mangel des Majestätssiegels vorläufig unter dem kleinen Insiegel. Am künftigen Samstag ^(Oktober 30.) wollen die Mainzer den König einlassen. Ein Ratsherr aus Nürnberg hat die Nachricht gebracht, der König von Ungarn ^(Sigismund) habe gegen Geld ^(also, daz er den huttel ufdeite) König Wentzel Hilfe versprochen, sei aber im Zorn von ihm geschieden. Mit König Ruprecht wollen die Gesandten die Unterhandlungen am Samstag fortsetzen. R. T. A. IV. 190 nr. 167. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2010; BÖHMER: *Regesta Imperii* aus den *Regesten der Pfalzgrafen bei Rhein* Bd. II Nr. 185.

1400 Oktober 31. und November 8., Strassburg

Anweisung des Rats zu Strassburg an seine Gesandten bei König Ruprecht ? Heinrich von Mülnheim, [Ritter] Thoman[n] von Endingen, Ulrich Bock ^(Böcklin von Böcklinsau) und Rulin Barpfennig. R. T. A. IV. 195 nr. 170. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2010; BÖHMER: *Regesta Imperii* aus den *Regesten der Pfalzgrafen bei Rhein* Bd. II Nr. 214.

1401 März 29.

Die Städte Freiburg, Kenzingen und Endingen urkunden auf einer Tagsatzung, daß Cueny von Mutterstegen ^(jetzt Mutterstegenhof bei Mussbach im Freiamt, Badisches Amt Emmendingen) und Hanman des Brennen Sohn von Gutenrode ^(Ödung oder umbenannt bei Keppenbach und Reichenbach Bad. Amt Emmendingen) als angebliche Pfänder ^(umb das sy pfant sin soltent) für Markgraf Hesso ^(I. 1408 – 1410), Herrn von Hachberg, von dem Edelknecht Wilhelm von Niederbronn ^(Brunne) gefangen genommen worden seien, und entscheiden auf Ansuchen des Abtes ^(Johann IV. Müttler von Waldkirch, Abbatia 1396 – † 4.6.1421), daß die Gefangennahme zu unrecht geschehen sei, weil die vorgenannten Eigenleute des Abtes seien. Thennenbach Güterbuch folio 248^a, Badische

1401 nach Juli 4., Heidelberg

Anweisung König Ruprechts an Job Vener und [Ritter] Thomas von Endingen für die Gesandtschaft zu König Martin III. von Aragonien, Zwecks der Verheiratung des Pfalzgrafen (Johanns) und des Grafen Amadeus von Savoyen (Kriegshilfe wider Mailand). R. T. A. IV., 440 nr. 368. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2010; BÖHMER: *Regesta Imperii* aus den *Regesten der Pfalzgrafen bei Rhein* Bd. II Nr. 1063.

1401 Juli 26., Heidelberg

Pfalzgraf Ruprecht III. verleiht Adolf von Schafftolzheim *von sin und her[r] Thoman von Endingen[, Ritter] wegen 7 [Schilling ?] gelts zu Roßheim uff der statt, sint ein burgleben gen Obern Ebenheim, 20 fl. gelt uff der stad zu Keisersberg, daz dorff Innenheim, daz dorff Ergersheim, das dorff Odertzheim, alle dru dorffer mit bette, sture, gewerffe und die nydern gerichte, sint alles manleben, und finde er me, daz wil er auch geschriben geben.* München, R.-A. Lehenakten. Copialbuch Bd. I a, 20 a. Wien, RR. B. Chmel, Reg.[esta] Rup.[erti] Nr. 605. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2010; BÖHMER: *Regesta Imperii* aus den *Regesten der Pfalzgrafen bei Rhein* Bd. II Nr. 1203.

1402 Juni 6, Lahr im Saal der Tiefburg (Dienstag v. Barnabe)

Thoman v. Endingen an Stelle des Heinrich v. Geroltzhecke, Herrn zu Lare, entscheidet mit anderen Mannen im Saal der Burg Lahr auf die Forderung des Ulrich Kolbe von Stoffenberg nach 3 Mark Silber auf dem Dorf Oetenheim, die einst des Herren Eni dem v. Utenheim auf das Dorf zu Lehen gegeben habe, daß weder ihm noch denen, die das Lehen zu Ottenheim [ge]nießen, an Stelle der 3 Mark Silber des ältesten Lehensbriefes mehr als 6 f Straßburger jährlich zukommen sollen; da der Lehensherr mit einem Brief nachweist, daß er dem v. Utenheim und auch Ulrich Sichar an Stelle der 3 M. S. nur 6 f Straßburger geliehen hat.
Siegler: (1) Thoman v. Endingen, Ritter; (2) Heinrich v. Mülnheim, Ritter; (3) Haneman v. Schoenowe (ab); (4) Werner v. Valkenstein (ab); (5) Hanneman Zunde.

Ausführung: Pergament GLA, Karlsruhe 44/ 5207 (Konvolut 254). Quelle: *Regesten der Herren von Geroldseck* Bd. III Uk.Nr. 945.

1402 November 30., Endingen

Henny Brisach und Hans Stier von Endingen erneuern als Pfleger der St. Katharinenkapelle auf dem Hankrot (heute Katharinenberg) die St. Katharinen gehörenden Zinsen und Gefälle. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 42. Pergament Original mit dem Siegel der Stadt Endingen. **Diese Urkunde hab ich als Digitalist – muß ich noch lesen.**

1403, Straßburg

der sogenannte „Blutfluß“, eine infektiöse Erkrankung des Magen-Darm-Traktes wird aus Straßburg vermeldet. Quelle: *Das Markgräflerland* Bd. 2/2007 p. 80 f.

1403 Januar 3., Freiburg i. Br.

Der Generalvikar Heinrich Bayler, in spir. des Bischofs Heinrich von Alet, Administrators von Konstanz, bestätigt der Äbtissin und dem Konvent von Wonnenthal, daß sie nunmehr nach dem Tode des Priesters und Kirchherrn von Amoltern, Georg Zünd, laut Inkorporationsbrief des Kardinals Wilhelm tit.[ulus] s.[anti] Stephani in Celiomonte die genannte Kirche, welche ihnen seinerzeit [1248 April 9.] von **Graf Rudolf von Üsenberg** zum besseren Unterhalt als Almosen geschenkt worden war, in Besitz nehmen dürfen. Dat.[um] Friburgi 1403, 3. non[as] ianuarii, ind.[fictione] 11. - Original Pergament, GLA, Karlsruhe Uk.Nr. 25/9. -

1402 Oktober 18. verzichtete Markgraf Hans von Hachberg für sich und seine Erben auf alle Ansprüche an die Pfarrkirche zu Amoltern. [Ge]Geben an der ne[c]hsten mitwochen nach s.[anct] Gallen tag 1402. - Original ebenda. - vergleiche 1384 Juni 16. Nr. 6758. Quelle: Karl RIEDER: *Regesta Episcoporum Constatiensium – Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz*, Bd. III, Innsbruck 1913 p. 24, Regest Nr. 6907.

1403 März 4., Nürnberg

Pfalzgraf bei Rheine Ruprecht III. verleiht Thomas von Eendingen, Ritter *das dorff Innenheim mit twinge und banne* (Zwing und Bann), *das dorff Odintzheim mit twinge und banne, um 8 Pfund Strassburger Pfennig jerlicher gulte* (jährlicher Gülte) *off der stat und luten zu Roßheim, 20 fl. gelts off der stat und luten zu Keyersperg ... und die er für mit Adolffen von Schafftoltzheim rittere sinem vettern, da er lebte in gemeinschaft desselben Adolffs innehatte ... und ime uff erstorben und gefallen sint.*

München, R.-A. Lehenakten. Copialbuch: 1 a, 47 b. Wien, RR. B. CHEML: *Regesta Ruperti* Nr. 1437.

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Eendingen a. K.* 2010; BÖHMER: *Regesta Imperii* aus den *Regesten der Pfalzgrafen bei Rhein* Bd. II Nr. 2823.

1403 März 5., Nürnberg

Pfalzgraf Ruprecht III. verleiht dem Ritter Thomas von Eendingen und seinen ehelichen Nachkommen ein Wappen. (Wappen: Geteilt von gelb über blau; Kleinod: zwischen gelb und blau geteilten Hörnern das Haupt einer Jungfrau mit gelben Haaren und gelber Brust (Gewandung). Copialbuch 802, 60 b und 949, 163 b. K. Wien, RR. A. 57. CHMEL: *Regesta Ruperti* Nr. 1441. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Eendingen a. K.* 2010; BÖHMER: *Regesta Imperii* aus den *Regesten der Pfalzgrafen bei Rhein* Bd. II Nr. 2826.

1403 Mai 21., Heidelberg

Pfalzgraf Ruprecht III. beauftragt Schwarz Reinhard von Sickingen, seinen Landvogt im Elsass, die strittigen Ansprüche an die obigen von Hans v. Schaffoltzheim nachgelassenen Lehen zwischen Ritter Thoman von Eendingen einerseits und obigen Edelleuten andererseits zu entscheiden und den Parteien *von unßern und des richs wegen* [Gerichts]tage für sich zu bescheiden *und uns und des richs manne darzu zu verboten und yn von beyten syten ein recht von der obg. lehen wegen zu besetzen und sie mit dem rechte darumb zu entscheiden, welcher teile zu denselben lehen gutern besser recht habe nach erkennenusse unser und des heiligen richs manne, die dann daz recht besitzen werden, daz derselbe teil auch daby verblybe.*

München, R.-A. Lehenakten. Copb. 1 a, 106 ab. Wien, RR. B. CHMEL: *Regesta Ruperti* Nr. 1487. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Eendingen a. K.* 2010; BÖHMER: *Regesta Imperii* aus den *Regesten der Pfalzgrafen bei Rhein* Bd. II Nr. 2964.

1404 November 8., Heidelberg

Pfalzgraf Ruprecht III. bestätigt ein Urteil, das die Reichsmannen zu Hagenau unter Vorsitz Wilhelms von Falkenstein wegen 90 fl. (Gulden) Burglehens zu Oberehenheim auf den Dörfern Innenheim und Oderatzheim und der Reichsleute zu Talheim und Achenheim, die Johann von Schaftoltzheim verlassen und Ritter Thoman[n] von Eendingen einerseits und Albrecht Beger, Reimbolt zum Trubel und Hammann Hefner andererseits als Gatten von Johann v. Schaftoltzheims Töchtern beanspruchen, zu Gunsten der drei Letzteren gefällt haben, sowie seine frühere Verleihung dieser Güter an die drei Obigen und vermehrt das Burglehen zu Oberehenheim um weitere 83 ½ Mark Silbers. Erwähnt (ohne Datum): Verleihung König Adolfs an Walter von Schaftoltzheim, Kaiser Heinrichs VIII. an Johann u. Wilhelm von Schaftoltzheim, Kaiser Ludwigs IV. an Walter und Johann u. Kage, Sohn Johanns von Schaftoltzheim, Kaiser Karls IV. an Johann von Schaftoltzheim. München, R.-A. Lehenakten. Copialbuch: 1 a, 11 b. Wien, R. R. B. CHMEL: *Regesta Ruperti* Nr. 1882. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Eendingen a. K.* 2010; BÖHMER: *Regesta Imperii* aus den *Regesten der Pfalzgrafen bei Rhein* Bd. II Nr. 3754.

1406 Januar 9., Mainz

Pfalzgraf Ruprecht III. - Ritter Thoman[n] von Eendingen, Reimbolt Huffelin, Ulrich Bock der Jüngere (Böcklin von Böcklinsau) und Ulrich Gosse, Altamannmeister (ehem. Hauptamtsleiter – würden wir heute sagen) zu Strassburg, berichten an die Stadt über den Mainzer Reichstag vom 6. Januar 1406: Der Marbacher Bund ist am 6. Januar in der Stärke von mehr als 400 Pferden eingeritten und vom Erzbischof von Mainz mit 500 pf. (Pfund Pfening ?) empfangen worden. Trotz der Vermittlungsversuche des Erzbischofs von Köln weigerten sich die Glieder des Marbacher Bündnisses dem Befehl König Ruprechts, den Band abzutun, nachzukommen. Ihre Forderungen sollen nur teilweise dem König unterbreitet werden, da es ein gütlicher Tag ist. Original Strassburg St[a]d.[t]-A.[rchiv] AA. 131. R. T. A. VI., 36 Nr. 16. Erwähnung auch bei Richard FESTER: *Regesten der Markgrafen von Baden* Nr. 2251. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Eendingen a. K.* 2010; BÖHMER: *Regesta Imperii* aus den *Regesten der Pfalzgrafen bei Rhein* Bd. II Nr. 4301.

1406 März 14., Ensisheim

Ritter Werner v. Weisweil übergibt Smaßmann v. Rappoltstein die Hälfte des Schafgiessens.

Katharina von Burgundien, von Got[t]s gnaden hertzogin ze Oesterreich, ze Steyr, ze Kernden und ze Krain, greaefin ze Tyrol etc., beurkundet, daß Wernher von Wiswiler mit ihrer Zustimmung den edeln unsern lieben getrewen Smasman von Rappoltstain zu i[h]m gesetzt hat, in gemeinschaft des hauses Schöffgiessen mit seiner zugehoerung, das sein leben ist von der herschaft von Oesterreich. - Geben ze Ensisheim, an suntag, als man singt Oculi, in der vasten. Original in München KSt-A. K.bl. 429/3. Regest: Dr. Karl ALBRECHT: Rappoltsteinisches Urkundenbuch Bd. II Nr. 709a p. 543. Quelle: Stefan SCHMIDT: Eine neue Geschichte der Endinger Burg Schaffgiessen, bei Wyhl am Rhein. 2009 p. 5.

1406 März 14., Burg Rappoltstein

Ritter Smaßmann, Herr v. Rappoltstein u. Hohenack stellt eine Gegenurkunde aus.

Smaßmann, Herr zu Rappoltstein, gibt der Herzogin Katharina von Burgund, Gemahlin des Herzogs Leopold IV. von Österreich, einen Gegenbrief über das Lehen, bestehend in dem Schloß Schaffgiessen nebst Zubehör, welches er in Gemeinschaft mit Werner von Weißweil besitzt. Lehen revers - auf frau Katharina von Burgund, hertzog Leopolds von Osterreich wittib¹ - von herrn Smasman herrn zu Rappoltstain umb das schloß Schaffgiessen in gemeinschaft mit hern Wernhern von Wisweilr.

Anmerkung:

¹ Diese Bezeichnung (Wittve) ist unrichtig: Herzog Leopold IV. verstarb erst am 3. Juni 1411. Regest: Dr. Karl ALBRECHT: Rappoltsteinisches Urkundenbuch Bd. II Nr. 709b p. 543. Regest einer nicht aufgefundenen Urkunde, in Innsbruck St-A. Repertorium des Schatzarchivs Bd. I p. 230. Quelle: Stefan SCHMIDT: Eine neue Geschichte der Endinger Burg Schaffgiessen, bei Wyhl am Rhein. 2009 p. 5.



Kaiserstühler Winzerinnen in Karlsruhe mit dem Festwagen von L. Bastian um 1935

1406 März 19.,

Ritter Werner v. Weisweil urkundet wegen des Lehens Schaffgiessen.

Ritter Werner von Weißweil beurkundet die Gemeinschaft, in welche er Smaßmann, Herrn zu Rappoltstein, sowohl für das österreichische Lehen der Burg Schaffgiessen und der dazu gehörigen Dörfer Wyhl und Wellingen als auch für seinen in dem halben Dorfe Amoltern bestehenden Eigenbesitz aufgenommen hat.

Ich Wernher von Wiswiler, ritter, tuen kuent mengelichem mit disem brieffe, daz ich mit gueter vnd zitlicher vorbedrachtung zue mir in gemeinschaft geseetzt habe vnd secze auch zue mir in gemeinschaft w[e]ise in crafft diß brieffes den edeln herrn junghern Smasman herren zue Rappolczstein an der burge zue dem Schaffgiessen und den doerffern Wile vnd Wellingen, so mit der burge lehen (Burglehen) sint von myner gnedigen herschafft von Oesterich, dabar ouch diser [e]insacz von des lehens wegen verwilliget ist, also daz brieffe besagent, so daruber geben sint, und dann an mynem teile des dorffes Amoltern, daz eigen ist, daz alles für ungeteilt mit twingen (Zwing), bennen (Bann), gericht, stueren, betten (Pacht), ungelten, freveln (Strafgeldern), guelten, zinsen, welden (Wald), wassern, wunnen (Gewannen) und weyden und allen andern rechten und zuegeborden, gesucht vnd ungesucht, nucz [a]ufgenom[m]en,

also daz wir dieselben dorffere mit der burge und dem halben teile zuo Amoltern mit allen rechten und zue geboerden, also davor sta[h]t, in gemeinschaftt sollent haben, besiczen, nuczzen und niessen ^(Nießbrauch), seetzen und entseetzen und ouch gemeyne bebueten, und mit solicher underscheidunge, also hie[r]nach geschriben und gelutert ^(erläutert) sta[h]t, zue wissende: Were ez, daz ich der vorgeante Wernber von Wißwiler l[e]iþlebens erben liesse ^(wenn ich noch Kinder bekäme), daz danne daz vorgeschriben leben, burg und dorffere mit dem teile zue Amoltern und allen i[h]ren rechten und zuegeboerden an dieselben m[e]yne liþlebenserben vallen sol[le]n, und sol[le] dann fuerbaßme ^(ferner) der egenante jungber Smabsman, s[e]ine erben und lebenserben daran denbein ^(kein) recht me[br] haben, und sol[le] auch danne diser [e]insacz und gemeinschaftt genczlich und gar dot, creffteloß und abe ^(beendet) s[e]in, ane ^(ohne) alle geverde ^(Gefährdung - Hinterlist), doch also, daz der vorgeante jungber[r] Smabaman und sine lebenserben in der gemeinschaftt und den nuczzen siczende verliben sollent, so lange uncze ^(und) daz ich oder myne liþlebenserben ynen richtent ^(erlauben) und gebent anderthalphundert gulden, guet in golde vnd swere gnueg an gewichte, mit dem costen, so er oder sine lebenserben ^(Kinder) an der burge kuentlichen eins gemeynen b[a]uwes und zue gueter rechenunge verb[a]uwet und daran geleit bettent. Were aber, daz ich ane liþlebens erben ^(ohne Kinder) abginge vnd sturbe, daz Got[t] nut entwelle ^(nicht wolle), so sol[le] die burg und die doerffere Wile vnd Wellingen, daz leben, mit dem teile zuo Amoltern genczlichen und garwe an den vorgeantem m[e]ynen jungber[r]n von Rappolczstein oder s[e]ine lebenserben mit vollem rechten vallen und gefallen s[e]in, ane ^(ohne) alles rechtigen und widerrede anderre m[e]yner erben und mengelichs ^(Mangel ?) von i[h]ren wegen, ane ^(ohne) alle geverde ^(Gefährdung). Dise vorgeschriben dinge, den [e]insacz und gemeinschaftt, g[e]lobe ich b[e]y dem eide, so ich der vorgeantem m[e]iner gnedigen herrschaft von Oesterich von des lebenswegen getan und ges[ch]wor[e]n habe, stette ^(stetz) und veste zue haltende, zue habende und getruwelichen ^(getreulich) und unverbroechelichen ^(unverbrüchlich) zue vollfue[h]rende, ane ^(ohne) alle argeliste und geverde ^(Gefahr). Des zue urkunde habe ich m[e]yn ingesigel ^(Siegel) gebencket an disen brieff, und habe dazue mit ernste gebetten die frommen, vesten: Jeratheus von Ratsamb[a]usen vom Steyn und Dietberich von der Witenmulen ^(elsäßischer Landvogt der Herrschaft Österreich, aus Ungarn stammend), die auch b[e]y disem [e]insacz und den vorgeschriben[en] dingen gewesen sint, daz sie y[h]re ingesigele zue me[h]rer[e]m urkunde ouch habent gebencket an disen brieff. Des ouch wir Jeratheus von Ratsambusen und Dietberich von der Witenmulen vorgeant uns bekennent, daz wir b[e]y den vorgeschriben dingen gewesen sint; harumb ^(darum) habent wir unsere ingesigele ^(Siegel) ouch gebencket an disen brieff. Der [ge]geben wart uff fritag nach dem sonnentage, also man singet in der heiligen c[h]ristenheit Oculi ^(3. Fastensonntag: Oculi - Oculi mei semper ad Dominum - Meine Augen sehen stets auf den HERRN, Psalm 25 Vers 15), in der vasten ^(Fastenzeit), des ja[h]res, da man za[h]lte nach Gottes geburte vierczehnhundert und se[c]hß ja[h]re.

Original: Bayerisches Staatsarchiv, München K.bl.429/3. Quelle: Stefan SCHMIDT: Eine neue Geschichte der Endinger Burg Schafgießen, bei Wyhl am Rhein. 2009 p. 5f.

1406 April 20., Burg Rappoltstein

Ritter Smaßmann, Herrn v. Rappoltstein urkundet wegen dem Schafgiessen.

Smabsman herre zue Rappolczstein, lantvogt in Obern Elsaß und im Sungkowe ^(Sundgau), stellt über die Lebensgemeinschaft, in welche ihn sein gueter fruent Wernber von Wißwiler, ritter, aufgenommen hat, den entsprechenden Gegenbrief aus. Außer Smaßmann siegeln Jeratheus von Ratsambusen und Dietberich von der Witenmu[h]len. Der [ge]geben wart [a]uff zinstag ^(Zischdig - Dienstag) nach dem sonnentage, also man singet in der heiligen christenheit Quasimodo, acht tage nach oestern.

Original: Bayerisches Staatsarchiv, München K.bl.429/3.

Hier wäre interessant zu wissen, wer dieser Dietrich von der Weitenmühle war, und wo lag diese „weite Mühle“: war er vielleicht der Müller auf unserer Wellinger Schwalbenmühle? Heute weiß ich's: Er war österreichischer Landvogt im Elsaß und stammte aus Ungarn – er hatte also nichts mit der Wellinger Mühle zutun. War seine Zustimmung gar notwendig, denn die Koler und die Weisweiler besitzen zu Beginn des 14. Jahrhunderts die Wellinger Mühle gemeinsam und beide Familien sind Ministeriale der Grafen von Freiburg? Siehe auch (Th. ZOTZ: Weisweil 1995 p. 46).

An dieser Stelle wollen wir uns auch dem Grafen Smaßmann ^(Maximilian) von Rappoltstein, Landvogt im Elsaß und seinem Geschlechte zuwenden, da er vom 20. April 1406 an rechtmäßiger Inhaber des Lehens Schafgießen war und dies nach dem Aussterben des letzten Wißwilers allein besaß. Es ist schon erstaunlich wie der Rappoltsteiner, so ein mächtiger Graf und Landvogt über das Elsaß, von Ritter Werner von Weisweil redet: sein gueter fruent Wernber von Wißwiler, rittere.

Wer die ersten Vorfahren der Rappoltsteiner waren ist ungewiss, so lesen wir das ein gewisser Vornehmer von Adel, Namens Rappolt im 8. Jh. zuerst dem Dorf Rappoltstein ^(lat. Rappolti villa - zahlreiche röm. Funde sind vorhanden), heute heißt es Ribeaupillé, und nachher dem obersten Schlosse, welches Rappoltstein ^(lat. Rappolti petra) den Namen gab. Der Sage nach sollen die Rappoltsteiner, von den Herzögen von Spoleto in Italien abstammen, und sich der Name Rappoltstein von Rock-Spoletin ableiten. Auch ginge die Wappenverleihung auf eine Heldentat Graf Cunos im Jahre 1147 zurück, wonach er im Heiligen Land, im beisein des Kaisers Conrad III. einem riesigen Sarazenen, im Zweikampf den Schädel gespalten hat. Die Grafschaft hat von altersher den Rappoltsteinern gehört. Urkundlich erwähnt: Egelolf, welcher ums Jahr 1178 gelebt hat, Heinrich II. Graf von Rappoltstein stiftete das Augustinerkloster in Rappoltsweiler und verwandelte das Dorf Bergheim in eine Stadt. Graf Hermann errichtete

das Schloß in Gemar. Graf Maximin oder auch genannt Schmasmann von Rappoltstein wurde 1399 Mundschenk des Herzog Philipp von Burgund, und 1406 Landvogt in den vorderösterreichischen Landen und im oberen Elsaß. Kaiser Sigismund von Österreich erwählte ihn zum Beschützer des Konzils von Basel ⁽¹⁴³¹⁻⁴⁹⁾, er starb 1450. Schmasmann II. machte eine Reise ins Heilige Land 1483, nachdem er Herzog Karl dem Kühnen von Burgund, als Kämmerer gedient hatte. Graf Wilhelm II. stand bei den Kasiern Maximilian I., Karl V. und Ferdinand I. in hohem Ansehen, der erste ernannte ihn zu seinem Hofmeister und Landvogt in Vorder-Österreich, in verschiedenen Schlachten machte er sich einen Namen, auch im Bauernkrieg. Der berühmteste unter den Dynasten war Graf Eberhard, welcher von den Kaisern Matthias und Ferdinand II. mit vielen wichtigen Gesandtschaften betraut wurde. Graf Egelolf III. hing der Reformation an, und wollte diese auch einführen, dazu wird berichtet: Weil die Güter der Herrschaft Rappoltstein größtenteils Lehen von geistlichen Fürsten, insbesondere des Bischofs von Basel waren, so ist der größte Teil der Bevölkerung katholisch. Die Grafen von Rappoltstein würden aber, ungeachtet dessen die Augsburger Konfession ^(lutherisch oder protestantisch) in ihrer Grafschaft eingeführt haben, wenn ihnen nicht das Recht, in Religionssachen nach ihrem freien Willen zu verfahren ^(Jus circa Sacra), vom Kaiser abgesprochen worden wäre. Denn Kaiser Ferdinand I. schrieb unter dem 5. Mai 1562 aus Prag an den Herrn Egelolfen III. von Rappoltstein: *Du hast dich in deiner Verantwortung ^(nämlich wegen versuchter Reformation) auf den Religionsfrieden des Reiches und der Landesfürsten berufen, welcher dich doch nichts angehet, denn du kein Landesfürst, sondern - unser Landesfürstlichen Obrigkeit Hintersaß bist - Denn wiewohl wir Fug und Macht hätten, an Leib und Gut mit dir zu handeln; damit du aber sehest, daß Wir ein christlicher Kaiser seyen, wollen Wir dir auf diesmal soviel zusehen, und dich deiner Eltern treuer Dienste, welche sie den Kaisern geleistet haben, genießen lassen.*

Wie sich in einer Handakte über das ehemalige Zisterzienserinnenkloster Marienau bei Breisach, in der heute noch bestehenden Zisterzienserinnenabtei Lichtenthal bei Baden-Baden gezeigt hat, war auch eine Rappoltsteinerin in der nahen Breisacher Marienau Äbtissin, nämlich: Gräfin Irminhildis von Rappoltstein abbattissa, leider ist es mir noch nicht gelungen diese zeitlich zuzuordnen. Sr. Mafalda O.Cist.: *Handakte*, 1974: *Marienau Sanctus Ordinis Cisterciensis, bei Breisach 1150 - 1525* ^(Stefan SCHMIDT, Wühl a. K.: Eine neue Geschichte der Zisterzienserinnen-Abtei Marienau bei Breisach, 2005 p. 6 f.)

Im Freiburger Münster „Unsrer Lieben Frau“ hat sich im Hochchor ^(Presbiterium) ein wunderbares mittelalterliches Glasfenster erhalten, gestiftet von den Rappoltsteinern, aus dem Jahre 1512, es zeigt die hll. Bruno, Margarethe, Wilhelm und Maximin, darunter 4 Wappen von Rappoltsteinern mit passendem Vornamen zu den Heiligen. Das Fenster liegt neben dem Fenster von Kaiser Karls V. gestiftet von den Herren von Rappoltstein, welche dem höheren Adel im Elsaß zugerechnet wurden ^(die Pfauenfedern als Helmzier belegen es) angehörten. Die Markgrafen von Hachberg haben seit alter Zeit ihre Söhne nach Rappoltstein, als Knappen gegeben in die ritterliche Ausbildung, und umgekehrt, ^(freundliche Mitteilung von † Ludwig Köllhofer, Historiker und Heraldiker, Emmendingen). Der Jüngste, Wilhelm ^(verstorben 1547), war Großhofmeister des Kaisers, wie dieser, Ritter des Goldenen Vlieses, Oberhauptmann und Statthalter im Elsaß, Sundgau und dem Breisgau. Sein Wappen in der dritten Bahn v. l., wird von der Ordenskette umgeben. In der ersten Bahn v. l.: Bruno ^(verstorben 1101) war Abt, Stifter des Karthäuserordens ^(Grand Cartuse bei Parma) und ist in der Kutte der Karthäuser mit Abtsstab und Buch abgebildet. Unter ihm das Wappen des Grafen Bruno von Rappoltstein, Herr zu Hohenack und Geroldseck mit dem Emblem der Jakobsbruderschaft ^(Muschel mit gekreuzten Pilgerstäben) welches ihn als Santjago de Compostella - Wallfahrer ausweist, zu sehen. In der zweiten Bahn v. l.: die Heilige Margaretha von Antiochien, sie wurde im 4. Jh. zur Zeit der Christenverfolgung ermordet. Sie trägt ein rotes Gewand mit Mantel, auf ihrem Kopf die Märthyrerkrone und hält den Kreuzstab, mit dem sie den Drachen, den sie am Gürtel hält, der Legende nach vertrieben haben soll. Unter ihr befindet sich das Wappen der Gräfin Margarethe zu Rappoltstein, eine geborene Gräfin von Zweibrücken. In der dritten Bahn v. l.: Wilhelm von Maleval ^(verstorben 1157) hatte sich nach der Legende für seine neunjährige Pilgerreise ins Heilige Land zur Buße die Rüstung auf den Leib schmieden lassen, worüber er ein Bußgewand trug. Auf dem Fenster steht er als Ritter in stahlblauer Rüstung, neben ihm das Wappen mit den franz. Bourbonenlilien und dem Halbmond, als Zeichen seiner Fahrt in den Orient. Unter ihm das Wappen des Grafen Wilhelm zu Rappoltstein, Landvogt im Elsaß mit der Ordenskette des Goldenen Vlieses. Und in der vierten Bahn v. l.: Maximin ^(Maximilian, † 346) war Bischof von Trier. Er ist mit bischöflichem Ornat, Bischofsstab und Mitra dargestellt. Unter ihm befindet sich das Wappen des Herrn Sinasi ^(Smaßmann oder Maximilian) von Rappoltstein, Herr zu Hohenack und Geroldseck mit den Emblemen der drei Ritterorden, welchen er angehörte: zum Heiligen Grab, Sankt Katharina und Solvator, sowie der Freiburger Rittergesellschaft „zum Leithund“. Unter diesen Fenstern war früher die Meisterinschrift: Anno domini MV und XII uff corp. XPI ^(Corpus Christi) do wardt disse Venster alle hat gemacht meister Hans von Ropstein ^(aus seiner Werkstatt stammen auch die Standesscheiben im alten Endinger Rathaus) der Glaser. Und als Stifterinschrift: Bruno Herr zu Rapolstein, zu Hohenack und Gerolzeck, Margred geborene Grefin von Zweibrücken, Wilhelm zu Rapolstein, Landvogt im Elsaß 1512, Smaßman ^(Maximilian) zu Rapolstein, Hohenack und Gerolzeck.

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Eine neue Geschichte der Endinger Burg Schafziefen, bei Wühl am Rhein* 2009 p. 6f.

1406 ~~November~~ 2., ~~Burg~~ Rappoltstein

Smaßmann v. Rappoltstein gestattet Ritter Werner v. Weisweil d. h. Teil Amolterns weiter zu nutzen.

Smasman herre zu Rappoltzstein, lantvogt in Oebern Elsaß und im Suengkowe^(Sundgau), den sein gueter fruent her[r] Wernher von Wiswiler, rittere, zu sich in gemeinschaft gesetzt hat an der burge dem Schaffgiessen und den doerffern Wile und Wellingen, so mit der burge von unserre gnedigen her[r]schaft von Oesterich darzu leben rue[h]rent, so dann an s[e]inem teile an Amoltern, das [ihm] eigen ist, beurkundet, demselben her[r]n Wernher von Wiswiler verstatet^(gestattet) zu haben, das er s[e]inen lebtagen den vorbenempten teil an Amoltern, so eigen ist, sol[t] und mag haben, besitzen, nützen vnd niessen, ane^(ohne) allen abeslag der dr[e]issig und achte pfuent Straßburger pfennige gelttes, vier schillinge mynder^(minderer – gemeiner Münze), so ich i[h]me jares uff myme herbstgewerffe^(von seinen Steuereinnahmen zu Martinis mess = 11. Nov.) zue Rappolzwiler richten vnd geben sol[t]. Den Antheil an Amoltern soll Werner von Weißweil an seine etwaige zweise Ebefrau zum Witthum^(Wittwengut - Morgengabe) geben dürfen; wenn aber dise ohne Leibserben von Werner stirbt, soll der erwähnte Anteil an Smaßmann, seine Erben, Lebenserben und Nachkommen fallen. Smaßmann selbst siegelt und bezeichnet als Zeugen und Mitsiegler den frommen vesten Jeratheus von Ratsamhusen, minen lieben oheim^(der Mutterbuder). - Der geben wart uff zinstag nach allerheiligen tage -.

Original: Pergament mit 2 Sigeln (Rappoltstein u. Ratsamhausen) Bayerisches Staatsarchiv, München KHA. K. bl. 429/3. Abschrift früher in Kolmar BA. E 2370, jetzt GLA, Karlsruhe. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Eine neue Geschichte der Endinger Burg Schaffgiessen bei Wyhl* 2009 p. 7.

1406 ~~Dezember~~ 5., ~~Wien~~

Leupolt von Gotes gnaden hertzog ze Oesterreich, ze Steyr, ze Kernden und ze Krain, graf ze Tyrol etc., erklärt sich damit einverstanden, daß Wernher von Wiswiler den edeln, unsern lieben, getrewn Smasman von Rappoltzstein, unsern lantvogt, in die Gemeinschaft an der von Österreich zu Leben rührenden Feste, genant: der Schaffgiess, aufgenommen hat. - [ge]geben zu Wienn, an suntag nach sand Barberen tag -.

Original: Pergament Bayerisches Staatsarchiv, München KSt-A. K.bl. 429/3. Abschrift in Kolmar BA. E 2370.

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Eine neue Geschichte der Endinger Burg Schaffgiessen bei Wyhl* a. Rh. 2009 p. 8.

1407 April 1., ~~Abtei~~ Güntherstal

Äbtissin und Konvent des Klosters Güntherstal, des Ordens von Citels bekennen, dass die Summe, um welche sie dem Walther Terding selig von Endingen ein Haus daselbst gegenüber St. Jergen * Hof zu kaufen gegeben, abgelöst ist. Äbtissin und Konvent siegeln. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 42a früher 43a.

Anmerkung

* Die alte Benediktinerabtei St. Georgen auf dem Schwarzwald besaß also in alter Zeit einen Hof in Endingen a. K., dies dürfte ein Überbleibsel sein aus der Zeit um das Jahr 1100. Siehe dazu die Urkunden: 1086 Jan. 13.; 1086 April 1.; 1092 Aug. 23.; 1094 Aug. 20.; 1136 ohne Tag und Monat. Interessanter Weise fällt dies genau in die Zeit wo St. Georgen vom Priorat zur selbständigen Abtei erhoben wurde. Und in der Zeit des Investiturstreites^(1075 - 1122) unter dem Klosterreformer Abt Wilhelm von Hirsau^(1069 - 1091). Ob die Vergabungen im Breisgau und am Kaiserstuhl mit den Herzögen von Zähringen im Zusammenhang stehen, welche ab 1114 die Vogtei des Klosters übernahmen liegt zwar nahe muß aber zeitlich noch in Einklang gebracht werden.

1407 August 5., ~~Abtei~~ Wonnenthal Freitag vor Sanct Laurentius

Äbtissin Susanna¹, die Priorin und der Konvent des Zisterzienserinnen-Klosters Wonnenthal^(monasterium Jucunta vallis) übergeben der Stadt Endingen einen Wald am Endinger Gewann: „Sünerweiblin“² an ihre Holtzer stoßend neben dem [Heiliggeist-] Spital von Freiburg, sowie einige Gefälle und Zinsen in Endingen als Entschädigung für die in Endingen erlangte Zollbefreiung in der Stadt.

Anmerkungen:

¹ Susanna I. genannt Wenserin regierte als 15. Äbtissin das *Gottshus Wunnenthal*. Über sie heißt es in der Chronik Wonnenthals: *regierte 12 Jahr uns starb 1435, ihr Wappen ist bisher nicht bekannt, noch ihre Herkunft*

² Das Endinger Gewann „Sünerweiblin“ taucht erstmals unter dem Namen „an Sonnenwerbel Kinz[g]e“ im Jahr 1334 auf (nach den Aufzeichnungen des Dr. Adolf FUTTERER, Geistl.Rat). 1336 als „ze Sonnenwerbeln“, ebenfalls nach A. FUTTERER. Auch als „Sununwirbeln“ im Jahre 1344, (dito FUTTERER) und in einer Urkunde ebenfalls aus dem Jahre 1407 des Heiliggeist-Spitals von Freiburg auch als „Sünerweiblin“. Bei der

Verortung dieses einstigen Gewannes wissen wir nur dass es an einer Kinzig, also einer Hohl-gasse lag und dass es an einen Wald angrenzte, also von Endingen aus nur in Richtung Katharinenberg liegen konnte und wir wissen was Sunnewirbili heißt, nämlich das Gleiche wie vor 666 Jahren – Feldsalat und für alle Nordlichter „un Rigschmeckte“: Rapunzel. In der Ortenau, wo ich arbeite da sagt man: Ritscherli; im Markgräflerland heißt er: Döcherlislalat (von Tochter herrührend); und am Hochrhein und im Hotzenwald: Nüsslislalat, hingegen auf der Baaar und am Bodensee: Acker- oder Äckerlesalat und schließlich im nördl. Schwarzwald, also nördl. der Acher heißt er: Sunnewirbele, jedoch hinten mit e. In meiner Kindheit hab ich oft Sunnewirbeli geholt in den Reben des Karl Wissert (Röste) am Fuße des Summbergs (Freiburger Weg), dort ging er wild auf.

Theo Fleig, Endingen, Stadthauptmann a.D., Landwirt, Winzer u. Gewinnexperte teilt mir freundl. mit, dass das Endinger Gewinn: Sunnewirbili heute Sumberg heißt und so bestätigt die Natur und meine Erfahrungen als Kind die Geschichte.

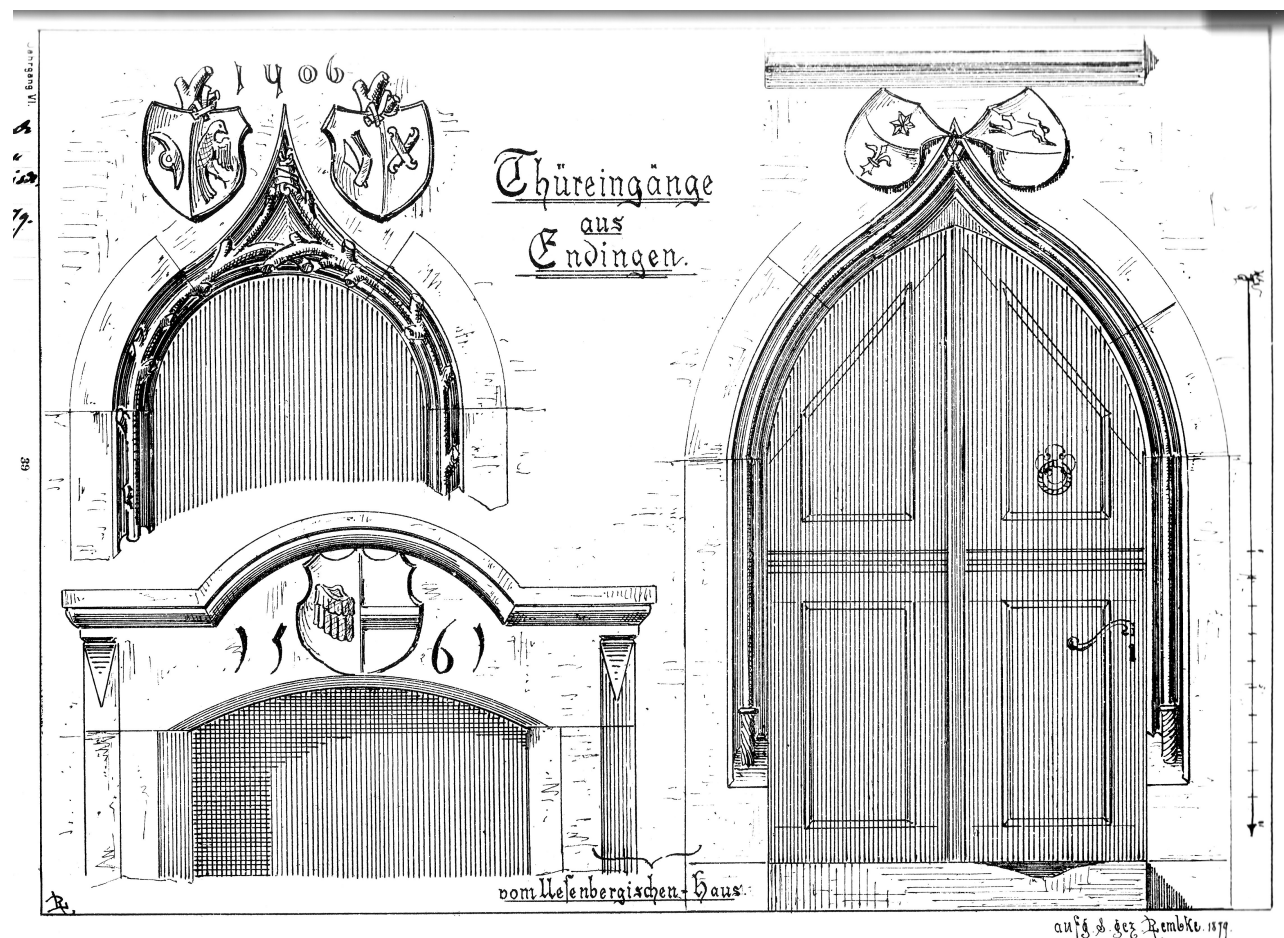
Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 43. Pergament Original mit Siegel des Konvents von Wonnenthal. Vergleiche: *Mitteilungen der badischen historischen Kommission Bd. VII (1886) S. M 72*. Als Regest abgedruckt bei Dr. phil. Josef REST,

Universitätsbibliothekar zu Freiburg i. Br.: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Bd. III 1220 – 1806 (Nachträge), Freiburg i. Br. 1927 Uk.Nr. 1864 p. 32; Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 Regest p. 223.

1407 Dezember 19., Waldkirch

Hans Kichlin von Waldkirch der Jüngere, Edelknecht, verkauft mit Einwilligung des Stiftes Andlau und seiner Vettern seinen Anteil an der Vogtei des Dorfes Kiechlinbergen, das heißt ein Viertel derselben, an das Kloster Thennenbach um 40 Mark Silber. Original Pergament mit 6 Siegeln, dabei die Einwilligungsurkunden des Stifts Andlau im Elsaß und der Vettern und ein Vidimus des Konsensbriefes. Aus dem Thennenbacher Archive. GLA, Karlsruhe 24 Convolut 39 Nr. 806 (frdl. Mitteilung Gregor Swierczyna, Stadtarchivar von Waldkirch).

Das ist der Grundstein für die Ortsherrschaft Thennenbachs über das Dorf Kiechlinbergen am Kaiserstuhl.



1408 – 1539.

Urkunden betr. Rechte, Besitzungen etc. in den Orten: Broggingen, Endingen, Ettenheim, Gisenburg, Münchweier, Riegel, Rust, Schweighausen, Stotzheim, Wittelbach. 46 Blatt 1408-1539 Quelle: † Mechthild MICHELS, M.A.: Riegeler Urkundenverzeichnis Uk.Nr. 598 (Kopialbücher 67).

Anmerkung:

Bei dem Kopialbuch GLA 67/598 handelt es sich um eine Abschriftensammlung des Klosters Ettenheimmünster; Endingen wird mit Gefällen in zwei Gütergeschäften von 1489 erwähnt (pag.[ina] 1 und 9-22) und als Schuldner des Klosters 1539 (pag.[ina] 82).

Mit freundlichen Grüßen

Krimm

Prof. Dr. phil. Konrad Krimm, Direktor vom GLA, Karlsruhe sei für diese Recherche sehr herzlich gedankt ! 21. April 2011

1408 Februar 7., Rottweil a. N. kaiserl. Hofgericht (Dienstag nach Lichtmesse)

Ritter Thomann von Endingen verklagt die Stadt Endingen wegen des Schultheißenamtes. Das Hofgericht zu Rottweil fällt ein Urteil in Anklagsachen des Ritters Thomann von Endingen zu Strassburg gegen die Stadt Endingen wegen des Schultheissenamtes in Endingen.

Ich Eglouff von Wartemberg, genannt von Wildenstein, ein fr[e]y[er] hofrichter ze Rot[t]w[e]il an stat[t] und in namen des edeln grave Ruodolffs von Sulz, von des aller durchl[au]c[h]tigosten, hochgebor[en]en fürsten und herren, her[r]n Rupre[c]htz von go[t]tz gnaden ró[e]mischen kunigs, zuo allen z[e]hyten m[eh]rer des r[e]iche[s], m[e]in[e]s gn[a]edigen h[er]r[en] gewalt, [und] an s[e]iner stat[t] [a]uf s[e]inem hof[gericht]e ze Rot[t]w[e]il, vergich (verkündet) offen[t]lich und tuon kunt mit di[e]sem brief, allen, den i[h]n ansehent lesent oder hoerent lesen, daz ich ze geri[c]hte saß [a]uf dem hofe ze Rottw[e]il an der off[en]en, frigen (freien) kunges (Königs) straße [a]uf di[e]sen [gerichts-]tag als dirre (dieser) brief [ge]geben ist und stund vor mir [a]uf demselben hofe Lienhardus Zeller, underschr[e]iber ze Rot[t]w[e]il, [a]uf ain[er] s[e]ite[n], mit vollem gewalt (mit Handlungsvollmacht) des frommen, vesten ritters her[r] Thomans von Endingen, gesessen (wohnhaf) ze Straßburg, nam er di[e]s[e] nachgeschri[e]ben[e] sache vormals vor mir in offe[ne]m gericht mit urteil an i[h]n gesetzt hatt und stund b[e]y i[h]m der erbern (ehrbare), w[e]isen, des maisters, des ratz und der burger gemainlich (der Gemeinde) der sta[d]t ze Endingen gelegen im brigow e[h]rb[are]n und gewissen[haf]ten botten ouch mit vollem gewalt (ebenfalls mit Handlungsvollmacht) an i[h]r[er] aller stat[t] [a]uf die ander[e] s[e]ite, und sprechend als von solicher hie[r] nachgeschri[e]b[er]er zuspruch wegen so der egen[ann]t[e] h[er]r Thoman von Endingen h[a]etti zuo den burgern gemainlich (der Gemeinde) der sta[d]t ze Endingen von des schulthaisenamptz wegen daselbs[t] darumb er si[e] ouch ge[sc]hriften und [vor]gelad[e]t hatt fú[e]r daz egen[ann]t[e] hofgericht ze Rot[t]w[e]il zuo dem rechten und sprachend beid[e] teil[e], es w[a]ere ein[e] solicher k[a]elti (zwischen beiden Parteien), daz si[e] beid[e] s[e]ite[n] daz gegeneinander mit den re[c]hten ni[ch]t wo[h]l [a]usgetragen mo[ec]htent von frostes[-kälte] wegen, und darumb do veraintend und verwil[t]k[em]m[t]end (das letzte Wort mit ?) sich si[e] beid[e] teil[e] ge[ge]ne[i]nander zuo dem re[c]hten in die ratsstuben ze Rot[t]w[e]il in aller der w[e]ise und masse und mit allen den kr[a]eften, als ob si[e] beid[e] teil gegene[i]nander vor offe[ne]m geri[c]ht zuo dem re[c]hten stundint (stünden). Und [a]uff daz do stund dar der egen[ann]t[e] Lienhardus Zeller an her[r] Thomans von Endingen seit[e] mit fú[e]rsprechen, als re[c]ht waz. Und clagt hin zuo dem [burger]maister, dem rate und zuo den burgern gemainlich der sta[d]t ze Endingen und sprich[t] also wie daz si[e] den egen[ann]ten her[re]n Thoman von Endingen sumtint (veräumt) und irtint (irrtent) an dem schultheissenampt ze Endingen erwiste mit in wel[c]hen worten oder warumb, do stundent (standen) dar derselben von Endingen erbern (ehrbahren) botten an i[h]r aller statt ouch mit i[h]rem fú[e]rsprechen, als re[c]ht waz und zougend (zeigten) des ersten ainen bes[e]gelten kouffbrief, der da [aus]w[e]iset, wie daz si[e] und i[h]r[e] [alt]vorder[e]n dasselb[e] schulthaisenampt ze Endingen vor z[e]hyten erkouft hand, wo[h]l umb 600 mark ló[e]tiges silbers Friburger brandes und gewaeges umb die e[h]rb[are]n gaistlichen fro[ua]wa[n], die aeptissinnen und den co[n]vent des closters ze Andla[u], gelegen in Straßburger bystuom mit willen und gunst byschoff Bertholtz zuo den z[e]hyten (derzeit) byschoff ze Straßburg und batend, i[h]nen denselben i[h]ren brief ze lesen, desselben briefs dar[z]in w[e]issent [a]uf vier und sechtzig jahre und redent do dar[a]uf, wie daz [möglich] s[e]i und i[h]r[e] [alt]vordern dasselb[e] schultheissenampt ze Endingen sovi[e]l z[e]hyt und ja[h]re, und vi[e]l l[a]enger, denne st[a]ettere[c]ht (Stadtrecht) oder landsre[c]ht sige (sci), geruowelich inne und [alt]her[ge]brau[c]ht gehebt (gehabt), und genossen habend ane (ohne) alle[r] redlich[en] ansprach menglichs halb (in mehrfacher Weise) bis jetz[t]e [a]uf di[e]s[e] z[e]hyt und getr[au]mtint dem re[c]hten (und vertrauten auf ihr Recht), si[e] sol[t]int h[e]y i[h]rs kouffbriefs [aus]sag[e] umb daz schulthaisenampt ze Endingen billich bl[e]iben, und daz si[e] her[r]n Thoman von Endingen, noch s[e]inem clag[e]fú[eh]rer an s[e]iner stat[t] darumb nú[e]tzit (zu keiner Zeit) ze antwurten habend. Darauf antwurten aber h[er]r Thomans von Endingen clagfú[eh]rer an s[e]iner statt und sprach also: als er den[en] vorgehen[n]ten von Endingen vormals zuo dem ne[c]hsten gericht vor di[e]sem ouch zusprach[e] von des schulthaisenampts wegen ze Endingen, do wurde i[h]nen mit urteil [ein] gerichtstag [ge]geben, daz an den convent ze Andla[u] ze bringende zuo dr[e]i[e]n n[a]e[c]hsten lan[d]tagen ane[i]nander, als i[h]nen ouch kundbrief erken[n]t und an si[e] [ge]geben wurde, und der ouch vor mir in offe[ne]m geri[c]ht [vor]gelesen und verbört wart, [es] stundint (standen) si[e] ouch in solicher masse bin und wo[e]ll[t]int daz re[c]ht alß lassen bin[aus] gan: so wo[e]ll[t]i er fú[e]rbas (weiterhin) gedenken zu i[h]nen ze clagen. Do stund dar des egenan[n]ten closters von Andla[u] e[h]rb[er]e botte, mit namen her[r] Rudolff Schó[e]nbelin i[h]r capplan, mit ainem vollen gewaltzbrief an i[h]r[er] stat[t] der ouch vor mir im offe[ne]m gericht

gelesen und v[er]höert wart und sprach, er wol[l]te zuo den[en] egenan[n]ten von Endingen ston ^(stehen) nach i[h]r[e]s kouffbriefs [aus]w[e]isung. Dawider ^(Dagegen) red[e]t aber her[r] Thomans von Endingen clagfü[eh]rer und sprach: er getraute dem re[c]hten [nicht ?], si[e] beid[e] Teil soel[l]tint zusam[m]en ston ^(stehen) an ai[ne]m re[c]ht nach des kundbrief[e]s [aus]w[e]isung. Dar[au]f antwurtend aber der egenan[n]ten von Endingen botten: des getr[a]uwent si[e] dem re[c]hten ni[ch]t, wan ^(wenn) i[h]r kouffbrief daz ni[ch]t wisez ^(ausweist), denne er sol[l]ti b[e]y i[h]nen ston ^(stehen), wise un[d] weg ze geben, daz ze verantworten nach i[h]r[e]s kouffbrief[e]s [aus]w[e]isung. Und nach clag[e] und anturt, red und widerred[e] do wart erteilt, daz der egenan[n]te von Andla[u] botte zuo den vorgehen[n]ten von Endingen stan ^(stehen) sol[l]t[e] nach i[h]r[e]s kouffbrief[e]s [aus]w[e]isung und sag. Und [a]uf daz do clagt aber her[r] Thomans von Endingen clagfü[eh]rer an s[e]iner statt zuo den egenan[n]ten von Endingen, wie daz si[e] her[r]n Thoman von Endingen sumtint ^(versäumten) und irtint ^(irrtten) an dem schultheissenampt ze Endingen, er wiste ni[ch]t an rechten worten oder wis ^(Weis), daz doch s[e]in[e] altvorder[e]n b[e]y hundert ja[h]ren her imme und herbracht gebedt und genossen habend und mit allen re[c]hten, nutzen und gefällen besessen bis an s[e]in vatter seligen, der ouch dasselbe schultheissenampt langz[e]yt inne [gehabt] bett, bis [a]uf ain z[e]yt, daz sich gebürti ^(gebärdete), daz die [Bürger] von Endingen vi[e]l schuldig [an seinem ritterlichen Geschlechte] werint ^(wurden), und des giengi er von i[h]r[er] bette ^(Bitte) wegen hinder si[e]; do wurde er von i[h]r[er] wegen sovi[e]l gema[h]net und angelanget, daz er es ni[ch]t alles haben kunde ^(konnte), und mußte sich darumb von i[h]nen [zurück]ziehen. Indem do starbe ouch s[e]in vatter selig; darnach do vorderti er daz schultheissenampt dick und vi[e]l ^(umso mehr) an si[e]. Daz si[e] i[h]m aber ni[ch]t ervolgen lassen wó[e]l[l]tint ^(wollten), so hab[e] ouch er daz ouch dick ^(oft) und vi[e]l mit clag ervordert an seliger gedenknüsse hertzog Lúpolten von Oester[re]ich und an s[e]in[e] lantwó[e]gt[e], und bra[c]hte es darzu, daz i[h]m die von Endingen das schultheissenampt gern[e] wóeltint ^(wollten) wi[e]dergeben han, [so] wóllti er wi[e]der zuo i[h]n[en] gesessen s[e]in ^(er soll von Straßburg nach Endingen ziehen), das er aber ni[ch]t tuon wó[e]l[l]t, wan ^(weil) es ni[ch]t altz herkom[m]en ^(althergebracht) w[a]ere. So habind i[h]m ouch die[enigen] von Endingen die brief[e], die er von des schultheissenampt[e]s wegen ze Endingen inne bett ^(hatte) verbren[n]t zuo den z[e]yten ^(1321 im Herbst), do si[e] die vesti ^(Burg) Kolberg gewunind und bráchind ^(brachen). Zuo dem, so mó[e]chtind die [Abtei] von Andla[u] s[e]in guot noch s[e]in re[c]ht ni[ch]t verkouffen: so wíset ^(weist) ouch i[h]r kouffbrief [aus], daz der her[r]schaft von Uesenberg iru ^(hr) re[c]ht behalten und [a]usgesetzt sient, und darumb, so getruwte er dem rechten si[e] soltint h[er]r[n] Thoman von Endingen an dem schultheissenampt daselbs ze Endingen ungesumpt ^(ungehindert) und ungeirrt lassen und daz sie i[h]m ouch die nutz[en] und gevälle so sidmals ^(seit damals) davon gefallen wirint [um]ke[h]ren ^(geben) soelint ^(sollen). Davi[e]der antwurtend aber der [Stadt] von Endingen botten an i[h]r[er] stett, si[e] h[a]ettint daz schultheissenampt ze Endingen so lang[e] z[e]yt und ja[h]re, als i[h]r kouffbrief [aus]w[e]iste, un[d] l[a]enger, denne stattre[c]ht oder landsrecht sige ^(sei - es gäbe), inne un[d] [alt]her[ge]bra[c]ht gehabt und genossen geruwetlich, ane ^(ohne) alle redlich[e] ansprach[e] zuo dem so w[ae]rint si[e] ouch gar unschuldig daz si[e] i[h]n[en] daz schultheissenampt je i[h]n[en] geben woel[l]tint han, ob er sich zuo i[h]n[en] gesetzt woel[l]t han und nach clag und antwurt, vi[e]l rede und wi[e]derrede und nach des kouffbriefs und ander[er] brief l[a]ut und sag[e] die vor mir im offenem gericht darumb gelesen und v[er]höert wurden do wart nach minner frag erteilt erbóhrint der ey[g]enan[n]ten von Endingen botten an i[h]r[er] stat[t] ges[ch]w[a]eren ^(vereidigt) zuo den heiligen, daz si[e] das schultheissenampt ze Endingen inne und [alt]her[ge]braucht gebedt und genossen habend l[a]enger denne sta[d]t[re]c[ht] oder landsrecht sige ^(sei), ane ^(ohne) alle redlich[e] ansprach[e] und ouch in die eide ne[h]men, daz si[e] unschuldig w[a]erint, daz si[e] i[h]m das schultheissenampt ingeben wó[e]l[l]tint ha[be]n, ob er [Ritter Thomas von Endingen] sich zuo i[h]nen gezogen wó[e]l[l]te haben ^(nach Endingen umziehe), daz si[e] denne des billich genissind. Do sprachend der von Endingen botten si[e] mó[e]chtint das re[c]ht wo[h]l darumb tuon und swnorend ^(schworen) ouch des gele[h]rt[en] eide zuo got[t] und zuo den heiligen mit [a]ufgebot[e]nen vingern und mit gele[h]rten worten als i[h]nen erteilt wart und [a]uf daz do wart aber nach m[e]inner frag erteilt von rittern und von ri[c]htern, die da zegen warent mit re[c]htem geri[c]ht und mit gesammoter urteil als [a]uf dem hofe ze Rot[t]w[e]il recht waz, daz die egenan[n]ten [Herren] von Endingen das schultheissenampt dasselbs[t] wo[h]l behaben habind ^(zurecht haben), und daz si[e] her[r] [Ritter] Thomane von Endingen fürbas ^(weiterhin) daran ungesumpt ^(unbehelligt) und vrigent ^(frei) lassen só[e]l[l]t[en] und wart ihnen ouch damit der urteil ai[ne]m brief erteilt und herumb ze offe[n]e[m] urkunde han ich des hofes ze Rot[t]w[e]il ingesigel mit urteil o[e]ffen[t]lich geben[c]ket an di[e]sen brief, der [ge]geben ist an dem n[a]e[c]hsten zinstag ^(Dienstag) nach unser[er] frowen tag der lie[c]htmesse ^(Maria Lichtmess), des ja[h]res do man za[h]lt nach geburt Christi viertzebenhundert ja[h]re und darnach in dem abtoden ^(achten) ja[h]re z[e]it ^(?).

Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 44. Pergament Original mit Siegel des kaiserl. Hofgerichts zu Rottweil. Regest abgedruckt in: Prof. h. c. phil. Heinrich MAURER, evang. Diakon zu Emmendingen, Pfleger der Badischen historischen Kommission: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Uesenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 Regest p. 223, ausführlich p. 306 ff.

Anmerkung:

Die Übersetzung abgedruckt bei MAURER weist Lücken auf, ich hab mir die Urkunde kommen lassen und den Text ergänzt, wo nötig korrigiert. 16. April 2011.

Zum Bischof Berthold von Straßburg gab es folgende Recherche:

Sehr geehrtes Archiv von Straßburg, ich hab eine Urkunde aus dem 1408 Februar 7., Rottweil (kaiserl. Hofgericht) bezüglich des Schultheissenamtes der Stadt Endingen a. K., dabei taucht ein Straßburger Bischof mit Namen: Berthold auf. Laut der Lister der Straßburger Bischöfe bei Wikipedia wäre aber Wilhelm II. von Diest Pontifikat:

1394 bis 6. Oktober 1439, Straßburger Bischof gewesen. Frage: was stimmt ? mit herzlichen Grüßen von « ibere dribber » *stefan schmidt, wyhl*

Antwort:

Sehr geehrter Herr Schmidt, Wilhelm von Diest war tatsächlich Bischof von Straßburg von 1394 – 1439, also auch 1408. Es gab in Straßburg nur zwei Bischöfe namens Berthold: Berthold von Teck (1223 – 1244) und Berthold von Buchegg (1328 – 1353). Trotzdem kann einer von ihnen in ihrer Urkunde vorkommen, etwa wenn diese ein Vidimus ist (oder enthält), d. h. eine beglaubigte Abschrift einer Urkunde dieses Bischofs, oder auf einer anderen Art, die wir ohne Einsicht der Urkunde nicht erraten können. Mit freundlichen Grüßen *Dr. Laurence PERRY, Archivdirektorin*, Straßburg, den 26. April 2011.

und eine Zweite:

Sehr geehrter Herr Schmidt,

ihre Urkunde von 1408 erzählt, wie in einem Rechtsstreit eine ältere Urkunde vorgelegt wurde; in dieser geht es um den Verkauf des Schultheißenamts zu Endingen durch das Kloster Andlau mit Bewilligung Bertholds, *zu den ziten byschoff ze Straßburg*, d.h. damals Bischof. Die Redensart *zu den ziten* kann bald *zur Zeit*, bald *damals* bedeuten. Hier, wo auf einen älteren Kaufbrief Bezug genommen wird, hat sie eindeutig die Bedeutung von *damals*. Den Satz danach lese ich (Zeile 12): *desselben briefs datum wiset uf 64 jore*. Diese Formulierung ist uns ungewöhnlich und wir sind nicht ganz sicher, sie richtig zu verstehen, aber es scheint doch zu bedeuten, daß der Kaufbrief im Jahre 1408 64 Jahre alt war, daß er also von 1344 +/- 1 Jahr war, also aus der Zeit Bischof Bertholds von Buchegg (1328-53).

Mit freundlichen Grüßen *Dr. Laurence PERRY, Archivdirektorin*, Straßburg, den 05. Mai 2011.

und eine Dritte:

Sehr geehrter Herr Schmidt,

Die Familie von Endingen saß nicht erst seit 1408 in Straßburg, denn Thoman von Endingen saß schon 1375 im Rat (Wilhelm WIEGAND: *Straßburger Urkundenbuch* Bd. VII, p. 929 Uk.Nr. 13). Einen Artikel zur Familie, mit Stammtafel, aber leider ohne Quellen, finden Sie in Julius KINDLER von KNOBLOCH: *Oberbadisches Geschlechterbuch*, Bd. I, 1898, p. 298-302. Das Haus zum Drachen, das schon 1347 Walter von Endingen gehörte, und in welchem [der röm.-dt.] König Sigmund [von Luxemburg] anno 1418 abstieg, lag in der danach genannten Drachengasse (heute rue du Dragon: Ad.[olph] SEYBOTH: *Das alte Straßburg*, 1890, p. 176). Es wurde im späten 19. Jahrhundert im Stil der deutschen Renaissance neugebaut.

Straßburg, den 10. August 2011, Archives Communauté urbaine (Stadtarchiv)

mit freundlichen Grüßen *Dr. Laurence Perry, Archivdirektorin*

1408 ~~November 7.~~, ~~Baden-Baden~~ (*quarta feria ante Martini*)

Markgraf Bernhard von Baden fordert Smaßmann, Herrn zu Ropolzstein auf, von den an ihn gerichteten Forderungen wegen der Dörfer Amoltern, Wyhl ^(Wile) und Wellingen abzulassen, da er diese nur von Werlin ^(Werner) v. Weisweil ^(Wißwilers) in Schirmes Weise innehabt und zu diesen auch vor und nach der Einnahme Heinrich v. Gerolzeck, Herr zu Lare, gegriffen habe. Ausführung: München Bayerisches Hauptstaats-Archiv Kasten blau 429/3. Dr. Karl ALBRECHT: *Rappoltsteinisches Urkundenbuch* Bd II, Nr. 756; Richard FESTER: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg* Bd. I, Nr. 2532. Quelle: *Regesten der Herren von Geroldseck* Bd. III Uk.Nr. 996.

1409, ~~Burg~~ Schafgiesen

Smaßmann ^(Maximin I.) von Rappoltstein erobert seine Burg Schafgiesen zurück.

... *Item umb* ^(um) *die 40 pfunt* ^(1 Pfund Pfennig = 240 Pfennig, rauher Währung, gemeiner Friburger Münze) *und umb die 14 pfunt, die Smaßman* ^(Maximilian I., von Rappoltstein, Herr zu Hohenack etc., Landtvogt in Oberen Elsaß und im Sundgau) *in dem Schoffgiesen* ^(Wasserfeste Schafgiesen) *und ze Markelzheim verze[h]rt hat, als er off* ^(auf) *die vigent gehalten hat* ^(mit den Feinden kämpfte), *do antwurten* ^(da antworten) *unser mumen* ^(Tante - Katharina von Burgund, Herzogin von Österreich, Witwe des o.e. Leopold IV.) *rete* ^(Räte), *das das dar treffe* ^(aufeinander treffen - Gefecht) *von Ulman[n]s wegen von Massemunster* ^(Masmünster/Elsaß), *hatte da Smaßman dazu getan, als unser[e] mume* ^(Tante) *ber[a]uf* ^(heraus, aus dem Österreichischen) *schreibe und die rete* ^(Räte) *yme* ^(ihm) *ryeten* ^(geraten haben) *i[h]n zue dem rechten zestellte* ^(ihn zurecht zu stellen), *so were die ber[r]schaft in den schaden nit komen* ^(nicht gekommen), *und habe er kosten gehabet in dem Schoffgiesen, das doch s[e]in* ^(des Smaßmans eigen, bzw. Lehen) *ist, oder anderswo* ^(alles andere), *gang sy nit an* ^(ginge sie nichts an), *wann die soldener* ^(Söldner des Smaßmans), *die man gehabt habe, fuer koest* ^(Kost) *gewunnen* ^(gewonnen) *und ußgeracht* ^(ausgereicht) *sind; do spricht Smaßman, was er getan habe, das habe er getan von geheiß unser[er] mumen* ^(Tante) *und mit wissen der rete* ^(Räte) *und amptlute* ^(Amtleute), *und sy* ^(sei) *unser mumen botschaft* ^(Nachricht) *darnach kom[m]en* ^(nachgekommen), *als der schade[n] ergangen* ^(geschehen) *sy* ^(sei), *und als palde* ^(alsbald) *yme* ^(ihm) *die botschaft wurde* ^(ihn erreichte), *so habe er i[h]n* ^(den Ulmann von Massemunster) *off die botschaft*

[a]uß[ge]geben und [be]zi[e]be sich des[h]alb off^(auf) die rete^(Räte), und also in den sachen von der lantvogtie^(Landvogtei) entsaczt worden, und meint, das man yme^(ihm) den koesten^(die Kosten) und schaden [nicht mehr als] billich^(billig) beza[h]len soelle; do sprechent wir zue mynne und recht^{(minne und recht: lateinisch per amorem et iusticiam, eine Paarformel, die im kanonischen und im deutschen Recht des Mittelalters die beiden Möglichkeiten bezeichnet, einen Rechtsstreit zu entscheiden. Da erst die Vollstreckung eines Gerichtsurteils die obsiegende Partei in den Besitz ihres Rechtes setzt, einigen sich die Parteien sehr oft auf ein Verfahren nach Minne (Schiedsgericht), bei dem sie sich dem Spruch im Voraus freiwillig unterwerfen. Scheitert das Schiedsverfahren, wird der Streit nach Recht vor Gericht ausgetragen.): was Smaßman zue dem Schoffgiesßen mit sinen dieneren^(Söldnerheer) verze[h]rt hat, das doch sin^(sein Eigentum) ist, sal^(soll) er beza[h]len, aber umb die 14 pfunt, die zue Markelzheim verze[h]rt sint, bat er das getan mit wissen der amptlute und rete^(Räte) sich wi[e]der^(gegen) Burckhart Hummeln^(Burckard Hummel von Stouffenberg d. Ä., siehe: Regesten der Herren von Geroltseck unter: 1405 Sept. 24. Uk.Nr. 715 p. 977) zu stellende, so sal^(soll) unser mueme^(Tante) das beza[h]len.}

1409

Auf Vorbringen des abgesetzten Landvogtes Smaßmann^(Maximin I.) von Rappoltstein entscheidet die Vorderösterreichische Regierung: nachdem bei dem Angriff und der Verfolgung des Feindes, durch Burkhart Hummel von Stauffenberg, im Auftrag Katharinas von Burgund, Herzogin von Österreich, Witwe des Leopold IV. mehrere Pferde, darunter namentlich ein Hengst^(Maiden – Schlacht- oder Streitroß) im angegebenen Wert von 475 Gulden verendet sind^(in Abgang gekommen), so soll man ihm^(Smaßmann) den Schaden ersetzen, aber erst nachdem Smaßmann angibt wem die Pferde gehörten, und wieviel genau Schaden entstanden sei. Denn allein Haberkorn hat beim Hubmeister^(Schatzmeister) Werlin von Altkastel seinen Schaden angezeigt, Smaßmann von Rappoltstein erklärt sich hingegen außer stande, zudem er nicht bereit sei die Geschädigten einzeln zu nennen und vorzubringen, denn die Ereignisse seien aus der Zeit als er noch österreichischer Landvogt im Elsaß und dem oberen Sundgau gewesen sei. Ferner habe er mehrfach den Hubmeister Werlin von Altkastel angewiesen wieder einen Hengst^(Streitroß) zu kaufen, jener habe dies aber versäumt. Die Räte bezweifeln, daß wirklich alle Pferde im angegebenen Wert verendet seien, sollte sich dies belegen lassen, so müßte dies von der Entschädigungssumme abgehen. Ferner habe man versäumt dies im Einzelnen am Hofe anzuzeigen, obwohl man^(Smaßmann) dazu verpflichtet gewesen wäre, darum sei auch die Herzogin nicht verpflichtet für diesen Teil des Schadens aufzukommen. Das Schiedsgerichtsurteil der österreichischen Räte lautet: jene Pferde die während des Kampfes verendet und tod sind, soll der Schaden von Katharinas von Burgund, Herzogin von Österreich bzw. ihrer Regierung in den vorderen Landen ersetzt werden, jedoch müssen die Geschädigten im einzelnen sich melden.

Item umb die 475 guldin^(Gulden) fur^(für) hengst und pfert, die in dem nachylen^(der Verfolgung) off Burckhart Huemmeln ab[ge]gangen sint, an den schaden, der dar off^(darauf) gegangen ist, do vordert Smaßman[n], sitdenmal das Burckhart Hum[m]el off^(auf) unser muemen^(Tante) von Oesterr[e]ich^(Katharina von Burgund, Herzogin von Österreich, Witwe des o.e. Leopold IV.) den angriff getan habe und er und die amptlute und die lute^(Leute) von dem lande von unser mumen^(Tante) und des landes wegen dem angriff nachgevolget habent, das man yme^(ihm) das [nicht mehr als] billich [um]ke[h]ren soelle^(billig ersetzen soll); do meynent unser mumen^(Tante) rete^(Räte), das man solle erza[h]len^(bezahlen), wanne^(wenn), wie und an welchen enden^(wem sie gehörten) die hengst und pfert abgangen sint, do hat Smaßman lassen luten^(verlauten), wiewiel und wem die hengst und pfert abgangen sint; doroff^(darauf) antwurten die rete, das Smaßman noch nymant fur^(vor) die rete [ge]bracht noch geeueget^(geübt, gesehen) habent^(habe), nachdem als das an yme^(ihm) selbs[t] billich^(billig) und recht were, dann allein Haberkorn, der bracht[e] dem hubmeister^(Werlin von Altkastel) fur^(dies vor) umb^(wegen) s[e]in[em] pfert, das yme^(ihm) abgieng, dem tet^(täte) er auch genug darumb. Darnach hat Smaßman dem hubmeister^(der Hubmeister war für die Finanzverwaltung zuständig) gesagt umb den hengst, der Werlin^(Werner) von Altkastel abgeng, do antwurt[et] er yme^(ihm), das er das den reten^(Räten) fur brengen^(vorbringen) salt^(solle), was die darumb^(deswegen) hiesßent^(heißen) tun, das wol[l]t[e] er gern tun; das tet^(täte) Smaßman[n] ni[ch]t und gedacht[e] auch der ander[e]n hengst und pfert nye^(nichts) danne nach^(danach) der zit^(Zeit) [zu tun], als er von der lantvogtie entsaczt^(1408 jedoch wird Smaßmann durch Herzog Johann von Burgund, dem Bruder Katharinas von Burgund, Herzogin von Österreich, Witwe des o.e. Leopold IV., seines Amtes als österreichischer Landvogt enthoben.) wardt; darumb meinent sy^(sie), das sy^(sie) yme^(ihm) noch nymant anders nichts darumb^(darum, deswegen) schuldig sint, wann man die hengst und pfert ni[ch]t gein^(gegen) boffe^(an den Hof) geantwurt habe, als billich^(billig) were^(wäre); do spricht aber Smaßman[n], das die, den die hengst und pfert abgangen sint, das an i[h]n brachten^(vorbrachten) und gevordert hant, als er auch i[h]r lantvogt und i[h]r oberster was, darumb beduncke[t] i[h]n^(darum dachte er), das man yme^(ihm) die billich^(billig) beza[h]l[e], wann er auch das dem hubmeister etwe dicke^(genug) gesagt habe, und wol[l]t[e] er des leucken^(leugnens), so wol[l]t[e] man i[h]n des besagen, und das der hubmeister hieß Wernlin von Altkastel ein[en] hengst kauffen, des ist der hubmeister ni[ch]t gihgt^(gütig); so meynen auch die rete, der hengst und phert^(Pferd) sint noch ein teil vorhanden und als gut, als sy^(sie) off die ze[it] warent; do meint Smaßman[n], fuende sich das also, und was der vorhanden were, salt^(sollte) billich^(billig) daran abge[be]n: do sprechen wir zue mynne und recht^(Schiedsgerichtsurteil): was hengst oder p[ff]ert off die ze[it] des nachylens^(Verfolgung des Feindes im Kampf) halp^(halb) abgangen und tod sint, und sich keuntlich fuende^(in Erfahrung gebracht würde), sal^(soll) unser mume^(Tante) beza[h]len, s[e]it denmal^(damals) das die rete^(Räte) und amptlute^(Amptleute) und das land an dem nach[e]ilen^(der Verfolgung) gewesen sint, und unser mumen^(Tante) gut entschuten

(entschieden) *warent . . . was aber bengst und phert* ^(Pferd) *lebendig belibent* ^(geblieben) *sint, die man wo[h]l zu boff* ^(zu Hofe) *geantwurt[en] mohte* ^(möchte) *haben und des ni[ch]t getan habent, darumb* ^(darum) *ist unser mume* ^(Tante) *nichts schuldig zu geben, und was aber bengst und phert* ^(Pferd) *abgangen sint, als vorstat* ^(zuvor steht) *, was die dann behalten zu den heiligen, der die bengst und phert* ^(Pferd) *gewesen sint* ^(sind) *, das sy* ^(sie) *die off* ^(auf) *den [Gerichts-]tage umb* ^(um) *par* ^(bar) *gelt ni[ch]t [ge]geben hatten, also sal* ^(soll) *man i[h]n[en] die bezu[h]len.*

Anmerkung:

1407 Katharina von Burgund, Herzogin von Österreich, Witwe des Leopold IV., ermächtigt ihren Landvogt Smassmann ^(Maximin I.) von Rappoltstein, Herr zu Hohenack etc., auch im Breisgau Vogt- und Amtleute ein- und abzusetzen zu dürfen. Ebenfalls 1407 weist Herzog Johann Ohnefurcht von Burgund an, dem Smassmann nötigenfalls seine Heeresmacht zur Verfügung zu stellen. 1408 jedoch wird Smassmann durch Herzog Johann von Burgund, dem Bruder Katharinas, seines Amtes als österreichischer Landvogt enthoben. 1415 ist Smaßmann allerdings wieder als österreichischer Landvogt am Hofe des Römischen Königs Sigmund von Luxemburg während des Konstanzer Konzils tätig, er scheint also wieder in Gnade aufgenommen worden zu sein.

Dr. phil. Karl ALBRECHT: *Rappoltsteinisches Urkundenbuch* Bd. III p. 15 f. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Eine neue Geschichte der Endinger Feste Schaffgüessen bei Wyhl am Rhein*, 25. Juni 2009.

1410 setzte wieder ein großes Sterben ein in Straßburg und Umland. Quelle: *Das Markgräflerland* Bd. 2/2007 p. 80 f.

1410 Mai 6. Burg Hachberg

Markgraf Otto, Herr zu Hachberg, urkundet, daß Abt Johann und der Convent des Klosters Thennenbach ^(Tennbach) für ihn von Elisabeth von Wysenegk ^(Ruine bei Buchenbach im Höllental, Bad. Amt Freiburg) 100 Goldgulden gegen einen jährlichen Zins von sieben Gulden aufgenommen haben und verweist das Kloster wegen der Bezahlung des Zinses bis zur Einlösung desselben mit 100 Gulden auf seinen Theil des Zehnten zu Kiechlinzbergen ^(Kuechlinzbergen). Original GLA, Karlsruhe. Quelle: Richard FESTER: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg* Bd. I. p. h 53 Nr. h 532.

1410 Juni 21. Samstag vor Sanct Johannistag ze Sonngichten ^(Sommersonnenwende)

Ritter Dietrich Snewli und Edelknecht Hanmann ^(Johann[es] oder Kurzform Hans) Sorge verbürgen sich für die Stadt Endingen wegen 20 Pfund Pfennig Geldes jährlichen Zinses, so die edeln Herren, Herr Johan[n]s selige ^(weiland) und Junker Hesso selige von Uesenberg, Gebrüder und die Bürger der Stadt Endingen der ehrsamten Frau Agnes Riehen, weiland ^(verstorbenem) Konrads von Riehen selig ehelicher Hausfrau, einer Bürgerin von Freiburg, jährlich zinsen sollen auf den 12. Tag nach Weihnacht, welcher Zins mit 100 Mark Silber ablösigg ^(wider lösigg) ist. Sie schwören, sich allen Bedingungen zu unterwerfen, die der Kaufbrief weiset.

Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 45. Pergament Original mit 2 Siegeln. Regest abgedruckt in: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 Regest p. 223 f.

1410.

Ein lateinisch Brieflein, wie die von Endingen von Markgraf Bernhard von Baden anno 1410 erschlagen worden [sind]. Rubrik 12 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1412 Mai 30., Neuenburg a. Rhein Montag nach Sanct Urban

Herzog Friedrich von Österreich bestätigt die Rechte und Freiheiten der Stadt Endingen.

Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 46. Pergament Original Siegel ab. **Es existiert eine Abschrift** lt. Urkundsverzeichnis des Dr. Hans Schadek, Stadtarchivar von Freiburg i. Br. aus dem Jahre 1981. Regest abgedruckt in: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 Regest p. 224.

1412 Oktober 20.

Bündnisvertrag der Stadt Basel mit Herzog Friedrich von Österreich * und Katharina von Burgund nebst den Städten Freiburg, Breisach, Neuenburg, Schaffhausen, Ensisheim, Tann, Massmünster ^(frz. Marmoutier), Kenzingen,

Endingen, Waldshut, Säckingen, Laufenburg und Rheinfelden ^(die vier Waldstädte), Baden, Brugk an der Reuss, Bremgarten/Schweiz, Winterthur, Zofingen, Sursee, Aarau, Lenzburg, Mellingen, Rappoltweiler/Elsaß, Stein am Rhein, Diessenhofen, Radolfzell, Frauenfeld, Ach, Altkirch/Elsaß, Pfirt/Elsaß ^(frz. Ferrette), Dattenried, Blumberg, Befurt ^(Belfort/Elsaß), Rotenberg und zum heiligen Crütz ^(Kreuz).

* Herzog Friedrich IV. von Österreich „mit der leeren Tasch“ (* 1382; † 24. Juni 1439 in Innsbruck, Tirol) war Sohn von Herzog Leopold III. dem Gerechten und der Mailänder Herzogstochter Viridis Visconti. Ab dem Jahre 1402 verwaltete er als Titularherzog von Österreich die österreichischen Vorlande und war ab 1406 auch Graf von Tirol, und damit Regent in Oberösterreich. Ein Bündnis mit dem zum Konzil von Konstanz reisenden Gegenpapst Johannes XXIII. (Balthasare Cossa) im Jahre 1415 trug Herzog Friedrich zunächst den Titel eines Generalkapitäns der römischen Kirche ein, brachte ihn aber auch arg in Bedrängnis. Durch die Unterstützung, die er Papst Johannes bei dessen Flucht vom Konzil von Konstanz zuteil werden ließ, wurde er von Kaiser Sigismund geächtet, was den Verlust einiger Gebiete der österreichischen Vorlande (Berner Aargau, die Freien Ämter, die Grafschaft Baden sowie das Kelleramt) an die Eidgenossen zur Folge hatte. Die Konstanzer Kirchenversammlung stellte für Herzog Friedrich eine insgesamt sehr schwierige politische und persönliche Krise dar.

Aus dem Kenzinger Stadtarchive Uk.Nr. 39. Papier Abschrift 1,45 m lang und 0,30 m breit, der Anfang ist abgerissen.

1413 April 7., Burg Schafgiessen

Hans Wernher von Schwarzenberg und Graf Hermann von Sulz, kaiserlicher Hofrichter und Landvogt im Breisgau und den österreichischen Vorlanden berennen und erobern am Freitag den 7. April 1413 die Wasserfeste Schafgiessen.

Item wie das uff ^(auf) den vorgenan[n]ten fr[e]itag jungher[r] Hans Wernber von Swartzemberg und grafe Hermans gesellen von Sultze für den Schafgiessen geran[n]t sint und den dezzelben tages ouch understanden habent zue gewynnende.

Dr. phil. Karl ALBRECHT: *Rappoltsteinisches Urkundenbuch* Bd. III p. 73; Stefan SCHMIDT: *Eine neue Geschichte der Endinger Feste Schafgiessen bei Wyhl am Rhein*, 25. Juni 2009.

1413 Juni 27., Rottweil am Neckar

Egloff v. Wartenberg ^(Wartenberg) genannt von Wildenstein, Hofrichter zu Rottweil am Neckar an Stelle des Grafen Hermanns v. Sulz, gebietet Graf Hans v. Lupfen, Landgraf zu Stülingen und Herr zu Hohenack, Walter v. Hohengeroldseck ^(-geroltzegg), Hanman Snewelin von Landeck und den Städten Freiburg, Breisach und Endingen, Gertrud die Schultheissin von Freiburg, Ehefrau des Jakob v. Weisweil ^(Wizwil), bei der ihr erteilten Anlaite auf die Güter Markgraf Otto's Herrn zu Hachberg, das sind die Feste Hachberg und Höhingen, die Dörfer Emmendingen, Maltertingen, Ihringen ^(Üringen), Hinter- und Vordersexau und den Zehnten in Eichstetten ^(Ezstatt) zu schirmen. Insert in der Bestätigung durch Grafen Johann von Lupfen, anstelle des königlichen Hofrichters Graf Günther von Schwarzburg. Ausführung: GLA, Karlsruhe.

Richard FESTER: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg* Nr. H 552; *Regesten der Herren von Geroldseck* Bd. III Uk.Nr. 1021. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Eine neue Geschichte der Endinger Feste Schafgiessen bei Wyhl am Rhein*, 25. Juni 2009.

1413.

Urteilsbrief zwischen der Stadt Endingen und Hanmann Bienger um Aufenthaltung etlicher Ächter ^(Geächtete in der Stadt). Rubrik 15 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1413 Oktober 17., Burg Limburg a. Rh. (zue Limperg)

Dem edlen juncker Schmaßman ^(Maximilian) herren zu Rappoltstein ect., meinem lieben juncker, schreibt Dietherich von der Wuttenmühlen ^(Der österreichische Landvogt im Elsaß Dietrich von der Wittenmühlen stammte aus Ungarn und hat mit der Wellinger Mühle nichts zu tun, wie ich heute weiß.): ich - - laße uch ^(euch) wissen, das ich den von Endingen ewren ^(euren) [Febde- ?] brieff gesandt habe, also ihr ihn[en] geschri[e]ben handt ^(habt) von des Schaffgiessen[s], undt der von Amolter[n] wegen, und also die uwern ^(euren) zu Amalter ^(Amoltern) seindt ^(sind) gewessen den vogt zu vahende ^(fangen) undt er i[h]n[en] versprochen hatte zue [e]uch zukommende ^(zu kommen), da wissendt, das er sich zue stundt geben ^(jetzt auf nach) Endingen machte, undt hatt alles sein gutt ^(Gut) hineingefu[h]rt undt ist auch burger d[ar]innen ^(als Bürger in Endingen aufgenommen) worden, und seindt alle von Amalter ^(Amoltern) also gestern dume ^(darum, desswegen) vor den räbte gesin ^(vor den Stadtrat gewesen - zitiert worden ?), undt bedunckt mich ^(so denke ich), wie sye ^(sie) sich gerne von [e]uch zuegendt, da gefielle ^(das gefällt) mir, das ihr der uwern ^(euren) iemandts ^(jemand's) redliches ^(unbescholtene, unbeteiligten ? Bürger entsandten) mit uwern ^(euren) gelobes brieff ^(Geleitbrief) zu den von Endingen sandten, alle sach mündtlich ^(mündlich) mit ihnen zureden ^([gut] zureden oder mit ihnen zu sprechen) undt beissendt denselben vor zu mir ^(ihn vorzuladen, vor mich zu-) kommen, so wol[l]te ich ihn aller sach[e] eygentlich underwyßen, nachdem undt es hie die seite ^(jetzt die Zeit, [und] ?) gelegenheit ist, undt in wellicher massen mann den vogt, den sye ^(sie) zue burger ^(zum Bürger) entpfangen handt ^(aufgenommen haben), an sie vordern soll, undt gefielle ^(gefällt) mir, das ihr Conradt von Hoffe ^{(vielleicht hat er „auf dem Hof“ (Endinger Stadtteil) gewohnt)}, uwern ^(euren) schaffner, berüber

sandten, dan ^(denn) er doch wohl sicher herüber kommet. Auch wissendt, das mir Cuneman^[n] ^(Kuno) von Bolssenheim geschri^[e]ben hatt, das mein herr von Oesterreich etc. uff di^[e]esen mittwoche zu Rheinfelden sein solle ^(wäre). [ge]Geben zu Limperg, uff zinstag ^(Zischdig - Dienstag) nach sanct Gallen tag. Brief-Abschrift (17. Jahrhundert) auf Papier (früher in Colmar BA. E 2370) jetzt im GLA, Karlsruhe. Dr. phil. Karl ALBRECHT: Rappolsteinsches Urkundenbuch Bd. III S. 70 Uk.Nr. 78. Quelle: Stefan SCHMIDT: Eine neue Geschichte der Endinger Feste Schaffgiessen bei Wybl am Rhein, 25. Juni 2009.

1413 **December 10., Briesach** Sonntag nach Sanct Nikolaus

Herzog Friedrich von Österreich verleiht dem Richter, Bürgermeister und Rat sowie den Bürgern der Stadt Endingen seine Feste genannt Schaffgiess^[en], mit allen Rechten und Nutzungen um die Summe von 1100 Gulden.

Wir Fri^[e]derich von got^[te]s gnaden Herzog zu Österreich, zu Steür ^(Steyr), zu Kernden ^(Kärnten), unnd zu Crayn ^(Krain), Graf zu Tirol etc. thun kbundt, daß wir denn e^[h]rbar^[e]n wissen, unsern lieben getrewen, dem Richter, Burgermeister, Rbat, und denn Burg^[er]n gemeinlich ^(der Gemeinde) zu Endingen, unnsere Vest^[ung] genan^[n]t der Schaffgiess^[en], mit allen Nu^[t]zen, Rechten, E^[h]ren, Würden, Zwingen, Bennen ^(Bänne), Gejagt ^(der Jagd), Wildpenn ^(Wildbänne), Holz, Veldt unnd namblich ^(namentlich) mit allen i^[h]rer Zugehörung, nich^[t]z ^[a]ußgenommen, von solcher Trew und Dienst wegen, so sy manigfaltiglichen gethan hand, unnd hinfür ^(in Zukunft) woll ^(wohl) thun mögen, und sollen unnd auch von [be]sonndern gnaden zu Leben gelüben ^(geliehen) haben unnd leüben ^(leihen) auch wissen^[t]lichen mit dem Brief ^(Urkunde), was wir ze Recht davan ^(davon) lüben ^(leihen) sollen oder mögen, unnd also sy ^(sic) ayliff ^(elf) hund^[er]t gueter unnd gebr^[a]uchlicher r^[h]einischer Gulden gelüben hannd ^(geliehen haben) die wir i^[h]ne^[n] dar^[a]uf hand ^(haben, dazu) geschlagen in solcher Wyaß ^(Weise), daß sy ^(sic) unnd all i^[h]r Nachk^[om]m^[en], dieselben Vest^[e] mit i^[h]rer Zugehörung alls vor ist begriffen, hinfür ^(auch in Zukunft, weiterhin) von uns, unnsere^[m] Brue^[de]r, Vetter unnd Erben in^[ne]haben, nu^[t]zen unnd niessen ^(zum Niessbrauch), allß Lebens- unnd Landtsrecht ist, allß lang unz ^(bisweilen) wir, [o]der unnsere^[r] Erben die ehegenannten Vest^[e] mit i^[h]rer Zugehörung umb die ob^[en]genan^[n]te sum^[m]a gellt^[e]s wi^[e]der ablösen, [o]der Losung ^(Ablösung) sy ^(sic) unns auch also stats ^(stets) thun sollen, im ⁽ⁱⁿ⁾ dem nechsten Monat nach unnsere^[r] Mahnung, ohn^[e] alle Ußz^[ü]g ^(Abzüge), Widerredt unnd Geverdte ^(Gefährdung) unnd sollen sy ^(sic) auch darbey ^(dabei) halten unz in die vorge^[n]ten ayliff^[h]undert Gulden [a]ußger^[e]icht unnd bezahlt sindt worden ungerarlich ^(ungefährlich), auch sollen sy ^(sic) unns die vorge^[n]ten unser Vest^[e] offenn halten ^(Öffnungsrecht), unns unnd die unsern darin und daruß ^(hinein und raus) zulassen, unnd darin zuenthalten in aller unser^[er] Notturfft ^(in Bedrängniß, im Krieg), wider meniglichen ^(gegen jedermann), doch [a]uf unnsere^[r] Kost^[en] unnd Zörung ^(Zehrung), auch o^[h]ne geferd ^(Gefährdung), wehre ^(wäre) [es] auch daß i^[h]n^[en] Yemandt, wer der were, von derselben Vest^[e] wegen mit i^[h]rer Zugehörung zuspreche ^(ihnen die Burg auf dem Klageweg will streitig machen), daß sy ^(sic) dann darumb Niemandt gebunden sei^[e]n zu antworten, dann ^(als denn) vor uns, unnd unnsern Rhäten oder unnserm Landtvogt, der dann ye zu denn Zeiten ist ^(wer auch immer gerade dieses Amt bekleide), unnd vor unsern Rhäten, das^[s]elbs ^(desselben) wir sy ^(sic) dann versprechen ^(für sie sprechen) unnd vertreten sollen, nach i^[h]r^[er] Notturfft o^[h]ne geferd ^(Gefahr für sie), danan so empebehen wir unnsere^[n] lieben, getrewen allen und yeglichen Lann^[d]tvoigt, gegenwürtigen ^(genwürtigem) unnd künftigen, unnd auch allen unnsern Stetten im Preysgaw ^(Städten im Breisgau), das sy ^(sic) die ergenanten ^(egenannten, vorge^[n]ten) unnsere [Bu]rger unnd Statt zu Endingen bey der ob^[en]genan^[n]ten Vest^[e] mit i^[h]re^[r] Zugehörung vestiglichen ^(befestigt, in gutem verteidigungsbereitem Zustand) haltet unnd beschirmet, allß vorbescheiden ^(vorbeschrieben) ist, unnd nicht gestattet, das i^[h]nen Yemandt daran kein Irrung noch Beschwarnus ^(Beschwarnis) thuet ^(das Erzhaus Österreich gestattet es nicht, daß Jemand den Endingern die Wasserfeste Schaffgiessen streitig macht), wann wir dann also meinen und wöllen ^(weil wir also dieser Meinung sind und es wollen) mit Urkbundt diß^[es] brief^[e]s, [ge]geben ze Brysach an Son^[n]tag nach Sanct Nicolaus tag, im nach C^[h]ristis geburt dem vierzehnhundertsten unnd dreizehnten Jahre.

Transkription: Stefan Schmidt. Regest abgedruckt in: Heinrich MAURER: Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg, in: Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften. Bd. V, 1882 Regest p. 224.

Der Vidimus von 1531:

Wir der römischen, hungeristhen und behemisten kungelichen Mayestat ect. unseren aller frundtlichsten Grus. Lantvoigt, Burgermeister und Räte im obren Elsaß. Bekennen uns öffentlichen und thun kund allermeniglich mit disem Brief, das wir den Phandschaftsbrief, der hi^[e]r obgeschribnen Abschrift, vor uns gehabt, gesehen und hören lesen. Und als wir den von Wort zu Wort, wie dieselb obgeschriben Abschrift lautet. Dartzu an Bergamen ^(Pergament) geschafft und dem fürstlichen anhangenden Insigel ^(Siegel). Gerecht und o^[h]n^[e] Arkhwo^[h]n erfunden ^(befunden). Das wir denselben uff bitt^[e] der e^[h]rsamen, weisen Burgermeister und Rats zu Endingen puten und be^{__}zen. Vidimieren. Und zu waren Urkund^[e] mit unseres Gangolfen Her^[r]n zu Hobengerolzeck und Sulz der Lantvoigts obgenants anhangendem Insigel von vuiser (unser) allerwegen doch uns und unsern Erben und Nachk^[om]m^[en], o^[h]n^[e] Schaden versigeln und bekrefftigen lassen haben. Bescheben und geben zu _____ am achteden tag, des monats Augusti, nach C^[h]risti unsers lieben Her^[r]n gepurt gezalt ^(gezählt) fünfzehnhundert dreyszig und eyn Ja^[h]rr.

Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 47a. Papier Abschrift aus dem vorigen (18.) Jahrhundert. Vidimus (beglaubigte Abschrift) identisch von 1531. Quelle: Stefan SCHMIDT: Die Geschichte des Dorfes Wellingen am Rhein, sowie das Leben und die Wasserfeste Schaffgiessen 2008

1413 - 1805 Die Stadt Emdingen im Besitz der Burg und dem dazugehörigen Lehen Schafgießen

„Wohl um die Mitte des 12. Jahrhunderts ist unter der Herrschaft des Klosters St. Margarethen zu Waldkirch eine Wasserfeste am Gießer oder Schafgießen als Sitz des Klostersvogtes bzw. Schirmvogtes erbaut worden mit Namen Schafgießen, auch in alten Urkunden Schaffgießen oder Schaafgießen genannt“ - so sah dies der große Heimatforscher und Ortschronist Fritz SPÄTH, Rektor der Wyhler Grund- und Hauptschule in seiner Wyhler Ortschronik: *Wyhl – Einst und Jetzt*, im Jahre 1963.

Niemand hat bisher versucht zu ergründen warum diese Wasserburg genau hier zwischen Wyhl und Wellingen am Rhein gebaut wurde, über ihre Funktion und ihren Ursprung gerätselt. Dies jedoch wird in folgendem Artikel meine Aufgabe sein, das Quellenstudium, mit vielen bisher unbekanntem Urkunden und Nachrichten zur Wasserfeste Schafgießen haben mich lange beschäftigt, und ich will versuchen ein neues, anderes und reales Bild von dieser Burg und ihrem zugehörigen Lehen zu zeichnen.

In einem Standardwerk über Burgen und insbesondere über Wasserburgen heißt es: „diese wurden immer an einer Furt, einer Flußüberquerung gebaut“ (Andrew LANGLEY: *Sturm auf die Burg* 1999 p. 46), so lag der Schafgießen an einer Straße, die durch den Rheinwald und über die inzwischen durch die Rheinbegradigung verschwundene Insel „der Tote Mann“ über den Rhein führte, in die linksrheinischen Besitzungen welche zum Lehen Schafgießen gehörten. Der Weg dürfte am jüdischen Friedhof und an der Mackenheimer Mühle vorbei nach Mackenheim geführt haben. Der Sasbacher Burgenexperte Ignatz Eberenz vermutet, daß der Schafgießen „eine Motte“ war (pers. Mitteil. auf Anfrage am Sasbacher Brückenfest 2004). Andrew Langley dazu weiter: „Ursprünglich, heißt es, entstanden in der späteren Normandie „die Motten“, als nämlich die Wikinger kamen und sich ihre Eroberungen sicherten, indem sie Erdhügel aufschütteten, darauf einen Wehrturm errichteten und den ausgehobenen Graben mit Wasser volllaufen ließen. Das seien, sagen manche Forscher, die ersten Wasserburgen gewesen. Andere wieder behaupten, es sei genau umgekehrt gewesen: die Motten seien als Verteidigungsmittel gerade gegen die Wikinger entstanden. Wie auch immer, ohne Wikinger und Normannen geht es nicht. Denn auch in anderen europäischen Gebieten wurde der Burgenbau durch diese Räuber heftig angeregt: ob an den großen Flüssen wie dem Rhein, oder an den Ufern des Meeres in England und Schottland, oder auch im Landesinneren wie in Irland - überall entstanden mit dem Auftreten der Wikinger und Normannen immer umfangreichere Burgensysteme. Und nachdem die Normannen dann später England erobert hatten, bauten sie wiederum einen anderen Typus auf: die mächtigen Zwingburgen, mit denen sie das unterworfenen Land in die Pflicht nahmen und zum Frieden wie zu Steuern zwangen...“

Wichtig ist in diesem Zusammenhang natürlich die Frage, wie müssen wir uns die baulichen Anfänge des Schafgießens vorstellen? Sicher stand am Anfang Holz als Baumaterial, aber das war vergänglich, so die weitere Überlegung, wann der Steinbau einsetzte. Als ältestes Beispiel einer Steinburg in Europa!, darf das nahegelegene Kinzheim im Elsaß dienen, für den erstmals urkundlich 774 bezugten Königshof von Kinztheim bei Schlettstatt (nicht zu verwechseln mit der Schwendi-Stadt Kientzheim vor Kaisersberg) wurde Stein verwendet. Ob unser Schafgießen von Anfang an aus Stein gebaut war, ist nicht sicher, denn im steinarmen Flachland, in Sümpfen, an Flüssen und Seen, werden Wall- und Erdkugelburgen noch lange mit Holzbauten, Türmen, Planken und Zäunen gekrönt worden sein, erreichbar über Holzbrücken und Knüppeldämme, deren uralte Reste wir aus Moorfunden kennen. Früher dürften Steinbauten in der trockenen Geest aus Findlingen, bei uns hier am Rhein natürlich „*à la Rhinwagge*“ mit Lehm oder später Kalkmörtel errichtet worden sein. Da sich aber in Wyhl, wie auch im Umland Kaiserstühler Basalt (ein sehr hartes, schwarzes Gestein) namentlich: Limburgit, vom nahegelegenen Steinbruch in Sasbach am Rhein findet, dürfen wir davon ausgehen, daß auch dieser, (vermutlich am meisten) am Schafgießen verbaut wurde. Ebenso wurde roter Sandstein aus dem Freiamtgebiet hier eingesetzt, davon zeugen die noch als Buckelquader erkennbaren Steinblöcke am Mühlgang der Wyhler Mühle, wenige Meter von Schafgießen entfernt. Bestimmte Eigenschaften deutscher Burgen haben sich dann aus den rassistischen germanischen Lebensformen entwickelt. Vor allem waren sie nicht wie in England nach einheitlichen Plänen landfremder Eroberer, der Normannen nämlich „angelegte Zwingfesten, sondern feste Wohnsitze einheimischer Familien“. Die Burgen blieben klein, die Abmessungen entsprachen ihrer persönlichen Bestimmung gegenüber den englischen und französischen Zwingfesten. Der Bergfried als höchster Bau ist fast immer reiner Wehrturm, selten so geräumig, daß er Wohnzwecken dienen kann. Er hat die Aufgabe, die gefährdetsten Teile der Burg zu schützen, dem Turmwächter weiten Ausblick zu gewähren, beim Schafgießen kommt dem Ausguck eine ganz besondere Rolle zu, denn das Fahrwasser des ursprünglichen Rheins fließt nur wenige hundert Meter vorbei und so wurde natürlich nach Schiffen Ausschau gehalten. Und hier sind wir wieder bei dem Grund warum der Schafgießen überhaupt gebaut wurde und an diesem Platz, denn so heißt es: Die ersten Burgen in Europa entstanden im 9.

Jahrhundert als Zufluchtsort vor den Normannen ^(Wikinger), Ungarn und Sarazenen. Es waren Wehranlagen, die zunächst der König bauen ließ, um die Grenzen seines Landes und die Bevölkerung zu schützen. Doch bald mussten die Adelsfamilien, und hier dürften wir bei den Herren von Wisswil angelangt sein dem König bei der Verteidigung helfen ^(Lesley SIMS: Ritter und Burgen 2003 p.10).

Aus dieser Zeit stammt auch eine Urkunde in der Kaiser Heinrich II. dem Kloster Rheinau das konfiszierte Gut Weissenburg übergibt, ausgestellt am 29. Oktober 1023 im elsässischen Erstein, das wir Enderinger wiederum gut kennen, bei diesem Gut Weissenburg ^(„Wizzinburc“) handelt es sich ursprünglich „um eine Burg bei Weisweil im Badischen“, so die Erklärung der Fachleute, im Regest zur Urkunde. Hier müssen wir aber davon ausgehen, daß es sich dabei um die Wasserburg Schafgießen, nahe Wellingen gehandelt hat, und nicht um die Burg, welche auf dem Platz der evangelischen Kirche im Dorf Weisweil selbst einst stand, denn die Herren von Weisweil saßen wahrscheinlich niemals auf der Burg in Weisweil, sondern auf der Feste Schafgießen. Hingegen sind die Üsenberger, namentlich Friedrich auf der Weisweiler Burg nachgewiesen, zu diesem Schluß kommt Prof. Dr. Thomas ZOTZ ^(Weisweil, ein Dorf am Rhein 1995 p. 46 f.). Um überzuleiten von dem Gut Wizzinburc zum Schafgießen muß man wissen, daß die Herren von Wißwil lange Zeit auf dem Schafgießen gesessen sind, als Burgvögte des Augustinereremiten-Klosters St. Märgen, und dies nachweislich, wie ich belegen werde, ferner muß man wissen, daß am Kaiserstuhl niemand weiß zu dieser Farbe sagt, sondern „wiss“, und so ist die Wissinburg benannt nach ihren Bewohnern, „den Wissen“, also den Herren von Wiswil, und eben diese Wissinburg identisch mit unserem Schafgießen. Hier will ich die Urkunde wiedergeben:

1023, October 29., Erstein

In nomine sanctae et individuale trinitatis. Henricus divina favente clementia Romanorum imperator augustus. Si venerabilia ecclesiarum dei loca alicuius doni, commodo ditare ac sublimare studuerimus, nobis id regnum nostrum statui profuturum esse minime dubitamus. Quapropter noverit omnium Christi fidelium nostrorumque universitas, qualiter nos pro remedio animae nostrae parentumque nostrorum necnon per interventum ac petitionem dilectissimae coniugis nostrae, Cunigundae¹ videlicet imperatricis augustae, cuidam monasterio Rinowa ^(Kloster Rheinau) dicto, cui venerabilis abbas Burchardus² ^(Abt Burkhart) preesse videtur, Wizzinburc³ ^(das Gut) predium, quod nobis ab uno ex lege homine, Otteram dicto, iusto iudicum iudicio adiudicatum fuit, situm in pago Cblegeuwe, in comitatu vero Radebotonis comitis⁴ ^(Graf Radebot) cum omnibus eiusdem predii pertinentiis, agris, areis, aedificiis, terris videlicet cultis et incultis, curtificiis⁵, mancipiis utriusque sexus, pratis, pascuis, molendinis, piscationibus, silvis, venationibus, aquis aquarumve decursibus, viis et inviis, exitibus et reditibus, quesitis et inquirendis, ceterisque omnibus, que quomodocumque nominari vel scribi possunt, utilitatibus ad ipsum praedium pertinentibus per hanc nostram imperialem paginam concedimus atque largimur et de nostro iure ac dominio in eius ius et dominium omnino transfundimus, ea videlicet ratione, ut praedictus abbas suiique succesores liberam posthinc habeant de eodem praedio potestatem, quicquid eis pla- ...

Anmerkungen:

1) Kunigunde von Lützelburg, Gemahlin Heinrichs II. verstorben 1033. 2) Burkhard I. verstorben 15. September 1026, zugleich Abt von Kempten, nach Hermannus Contractus Annales Augienses. 3) Weissenburg, Ruine bei Weisweil im Badischen. 4) Graf von Altenburg und Stammvater des habsburgischen Geschlechtes, Bruder des Bischofs Werner von Strassburg, der die Habsburg gebaut haben soll; vgl. *Quellen zur Schweizerischen Geschichte* Bd. III. 2. 2. p. 6. 5) Vermutlich = Hofstatt. DUCANGE zitiert aus *Historia Novientensis monasterii ed. Mart. anecd.* Bd. III. 1131 curtis cum curtificiis ohne Erklärung ^(Urkundenbuch von Zürich Bd. 1 p. 121).

Außer den Herren von Wißwil ist noch eine ganze Reihe von Burgvögten unseres Schafgießens auszumachen, so: ein „Walter Koler, Ritter von Wile“ 1286, so auch ein „Herr von Schwarzenberg“ ^(die Schwarzenberger hatten die Herrschaft über Waldkirch), weiter die „Herren von Landeck“, jene saßen auf der Burg gleichen Namens, welche ursprünglich im Besitz des Freiburger Patriziergeschlechtes der Schnewelin war bei Mündingen, und gehörten zur Gefolgschaft der Geroldsecker, aber die Landecker sind uns in Emdingen ja auch bestens bekannt, den der Üsenberger Hof wurde von einem Sproß dieser Adelsfamilie ja erbaut – Jörg von Landeck, die „Herren von Blumeneck“, sie waren als Schirmvögte, weltliche Richter des sog. Frevelgerichtes im Auftrag des Klosters über die beiden Flecken Wellingen und Wyhl gesetzt. Ein Drittel aller Strafgeelder und Schuldforderungen gehörte ihnen. Zugleich oblag ihnen der Schutz des hiesigen Klosterbesitzes an Land und Leuten in Kriegsnoten mit Hilfe ihrer ständigen Waffenknechte und „der waffenfähigen Mannen beder flecken“. Innerhalb der Festungsmauern fanden die Bewohner Schutz vor Kriegsgewalt. Zur Wahrung der Verteidigungsbereitschaft hatte der Schirmvogt die jungen wehrfähigen Mannschaften zu mustern und zu üben im Gebrauch der üblichen Waffen: wie Speer, Schwert und Beil und auf den Ruf des Landesherrn den Heerbann zu leisten ^{(der Name Heergasse in Wyhl rührt vermutlich davon, denn hier hatten sich die Kriegsmannschaft aufzustellen. Dem Schirm- oder Burgvogt stand als Entgelt für diese Verpflichtungen das ungeschränkte Nutzungsrecht eines ansehnlichen Waldstückes, bis an die Banngrenzen von Mackenheim, Botzenheim und Argolsheim sich hin erstreckend zur Verfügung, in welchem sie trotz Widerspruch hiesiger Bauern immer mehr nur ihr Jagdrecht}

Im Hinblick auf die seelsorgerischen Tätigkeit der Augustinermönche von St. Märgen war es entschieden besser, die irdische Gerichtsbarkeit einem zeitlich oder lebenslänglich bestellten Kasten- oder Schirmvogt zu übertragen, der natürlich entsprechende Machtmittel in Händen haben mußte. Dies war naturgemäß ursprünglich der Landesherr bzw. der König oder „kunic“ selbst. Aus Zeitmangel und auch um aus dieser Schutzaufgabe eine gute Einnahmequelle zu machen, ergab sich die Gepflogenheit, solch eine Gerichtsherrschaft einem Ritter oder einer Stadt bzw. dem Magistrat einer Stadt gegen Einrichtung eines ansehnlichen Pfandschillings auf Zeit oder gar als Erblehen oder Allodialgut zu übergeben. So war es auch im nahegelegenen Breisach, wo die Stadt das Schirmvogtamt über die Zisterzienserinnen-Abtei Marienau ausübte. Allerdings haben die Nonnen bei der Vergabe dieses Amtes nicht gedacht, daß die Stadt dieses Kloster, dem sie ja seinen besonderen Schutz gelobt hatten, einmal aufheben und sich seines gesamten Vermögens bemächtigen würden. Auch St. Märgen ging es ähnlich, denn die Blumenecker pressten es aus.

Im Zusammenhang mit der Wasserfeste Schafgießen soll hier auch die mündliche Überlieferung zu Wort kommen: Jeder Wyhler kennt doch südlich der Rheinstraße das sog. Narremürli, wo ein Steg über den Mühlbach oder alten Gießen führt. Dort soll lange vor dem Dreißigjährigen Krieg eine kleine Burg gestanden haben, sozusagen als Bindeglied zwischen der südlicheren Limburg und der nördlichen Wasserburg Schafgießen. Der Bewohner dieser Burg soll oft in Fehde mit denen von der Limburg gelegen sein. Zur Täuschung der Limburger pflegte er angeblich seinen eigenen Pferden die Hufeisen verkehrt anzulegen, um den Glauben zu erwecken, daheim zu sein, wenn man ihn abwesend wähnte, um seine Feinde aus dem Hinterhalt des dichten Auwaldes überfallen zu können, wenn diese ihn sorglos hinterm warmen Herdfeuer hocken glaubten. Die mündliche Überlieferung angeblicher Händel der Ritter von der Limburg und Schafgießen mit dem Bewohner der sagenhaften Narrenburg erinnert vielleicht an die Zeit von 1254 bis 1273, an die kaiserlose Zeit des Interregnums, während der die verlässliche Ritterschaft zum Teil dem Raubritterwesen frönte, Kaufleute und Krämer überfiel, so daß diese nicht mehr ohne starke Bedeckung über Land fahren konnten mit ihren prall gefüllten Frachtwägen. So auch die schweren Lastkane der Basler Kaufleute die den Rhein stets zur Messe nach Köln befuhren. Das Faustrecht regierte, bis schließlich Rudolf von Habsburg ^(1273 bis 1291) diesem gesetzwidrigen Treiben mit starker Hand zu Leibe rückte und den Landfrieden wieder herstellte, mit drakonischen Strafen. Er zerstörte in einer großangelegten Säuberung hier am Oberrhein und Mittelrhein allein 70 Burgen, deren unbotmäßige Besitzer dem Raubritterwesen ergeben waren. Ende des 15. Jahrhunderts, nach Abschluß der Kreuzzüge, setzte ein endgültiger Niedergang des Ritterwesens ein. Dauernde Erbteilungen innerhalb der ritterlichen Familien, die oft vielfach verzweigt und vielköpfig auf einer Burg saßen ^(Ganerbenburgen waren die Folge z. B.: Landeck), deren Lehensherrschaft zuvor schon für eine Familie allein dürftige Erträge abgeworfen hatte, Erziehung und bereits illusorisch gewordene Standspflichten hinderten sie an der Ausübung eines bürgerlichen Gewerbes. Da war für viele kein anderer Ausweg als ein billiger Beutezug auf durchziehende Kaufleute. Plünderung des Zuges und Freigabe des gefangengesetzten Kaufherrn gegen Entrichtung eines hohen Lösegeldes waren die jährlichen Höhepunkte dieser Strauchritter, die ihre Raubnester meist weit ab von der Heerstraße auf einer schier unzugänglichen Bergeshöhe oder in schwer passierbarer Wildnis zwischen Altwasser und Sümpfen hatten, welche letztere Möglichkeit der vielverzweigte Rheinlauf mit seinem urwaldartigen Auwald reichlich bot! Oft verbündeten sich notgedrungen einige Städte zur Waffenbrüderschaft, um diesen Räubern den garaus machen zukönnen, den vom gesicherten Handel hing die Wohlfahrt des Städters ab. Hier hat sich auch Freiburg im Bund mit anderen Städten zu helfen gewußt, sie haben einige Burgen des Umlands zerstört, so die Keppenburg in Freiamt, die Kürnburg bei Bleichheim, die Landeck bei Mündingen, die Falkenstein im Höllental und noch manch andere. Es ist möglich, daß der sagenhafte Burgherr beim Narrenmürli solch einem Rachezug schließlich zum Opfer fiel, oder zuvor schon von Kaiser Rudolf ausgehoben worden ist. Vielleicht ist hier auch die Heimat der Ritterfamilie der „Herren von Staufen“ zu suchen, welche nachweislich irgendwo am nördl. Kaiserstuhl ihren Herrschaftssitz hatten, und zwar in der Nähe von Endingen. Beim Narremürli hat am 27. Mai des Jahres 1878 ein Einwohner von Wyhl namens Zink durch einen Sprung in den Mühlbach seinem Leben ein Ende gemacht, weshalb man zu jener Stelle auch Zinkesprung sagt. Doch nun wieder zurück zu unserem Schafgießen:

1311. Oktober 9., Freiburg i. Br.

Markgraf Heinrich von Hachberg verkauft dem Ritter Walter dem Koler und seinem Sohn Kol den Schaffgießen, Wyhl und Wöllingen, die er von ihnen gekauft, um 400 Mark Silber. Zeugen: her Dietrich von Tüselingen, her Gregorie von Valkenstein, her Hug von Velthein rittere, Johans Sneweli schultheisse ze Friburg, Cuonrat Dietrich, Johans von Munzingen dem man spricht der Romer, Ruodolf der Spiegeler, Johans Wollbe,

Johans der Schürer. Geschehen und gegeben zu Freiburg 1311 an dem nehsten samestag vor sant Gallen tag. Original im Stadtarchiv Freiburg: XIV, Markgrafen von Baden. Siegel an Leinenstreifen, geschrieben vom Schreiber des Grafen Egen von Freiburg.

1408 November 7., ~~Baden~~-Baden

In den Regesten der badischen Markgrafen hören wir von einem Briefwechsel unter dem 7. November des Jahres 1408 zwischen Markgraf Bernhard von Baden und Hachberg und dem elsässischen Grafen Smazman[n] Herrn von Rappoltstein, in dem es um die Einnahme der Dörfer Amoltern, Wyhl, Wellingen geht. Doch hören wir selbst: Markgraf Bernhard I. antwortet Graf Smazman Herrn zu Rappoltstein ^(Ropolczst^z), auf dessen Begehren, die von dem Markgrafen gefangenen Armenleute ^(Bauern) aus Amoltern, Wyhl ^(Wile) und Wellingen freizulassen und der Brandschatzung zu überheben, da Smaszman vorbenannte Dörfer nur als Schirmer Werlins ^(Ritter Werner) von Weisweil ^(Wiszwiler), und nicht als Lehen oder Erbe innehave, und dass auch Heinrich von Geroldseck, Herr zu Lahr ^(Lare), vor und nach dem “innemen” ^(der Einnahme der Burg Schafgießen durch Kampf) zu den Dörfern gegriffen habe. Smaszman[n] weiss selbst, dass die Armenleute gefangen wurden, als sie den Seinen erschlugen, und soll sich daher nicht unterstehen, sie zu verteidigen ^(Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg p. 261). Im Rappoltsteiner Urkundenbuch steht diese Version: Markgraf Bernhard I. von Baden richtet an Smaßmann, Herrn zu Rappoltstein, welcher ihn um Freilassung der Gefangenen aus Amoltern, Wyhl und Wellingen und um Einstellung der Feindseligkeiten gegen die genannten Orte gebeten hat, die Aufforderung, sich fernerhin nicht in die Angelegenheit zu mischen, da die erwähnten Dörfer nicht sein ^(Smaßmann's) Lehen oder Erbe seien.

Bernhard von Got[t]s gnaden marggraue zu Baden ect. Vnsern fruntlichen grus voran, edeler lieber besunder. Als du uns aber geschriben hast von der armenlute unser gefanger wegen von Ammoltern, von Wile und von Wellingen, und begerest dir die ledig zu lossen vnd schaden schaffen zu benennen und der brantschatzung zu uberhebend ect., han wir wol verstanden. Dez ist uns wo[h]l furkomen, daz du dieselben dorffere nit anders dann in schirmes wise von Werlins von Wiswilers wegen, der doch unser vgend ^(Feind) ist, inne habest, und weder din lehen noch din erbe siend, und zu den auch Heinrich von Geroldseck und herre zu La[h]re vor dem [e]inne[h]men und darnach alle wegen gegriffen hat, und hat uns fremde von dir, die wile du doch selber wo[h]l vernom[m]en hast, daz sie da b[e]y und da mit gewest sint, als sie den unsern understunden zu herzlaben ^(erschlagen) und l[e]ibe und gut an zu gewynnen, da sie auch gefangen wurden, daz du uns dann von i[h]ren wegen nit unbekummert lasset, und bege[h]ren von dir, daz du sie daruber gegen uns nit understen ^(unterstehen) wollest zu verteydigen, als wir dir dez besunder wo[h]l getr[a]uwen. Datum Baden ^(Baden), quarta feria ante Martini episcopi, anno ect. [140]8.

In diesem Zusammenhang muß auch eine Urkunde undatiert Ende April 1406 gesehen werden: *Henni Etter, vogt zue Amoltern, beschwert sich über Gewaltthaten, die Cleni Peyer und seine Helfer in Amoltern verübt haben, und erklärt zugleich, daß er und die von Amoltern auf Gebeiß Werners von Weisweil unserem gnedigen junckern Schmaßman[n] herre zu Rappoltstein zu dienen geschworen haben.* ^(Rappoltsteiner Urkundenbuch Bd. II Nr. 712 p. 545)

1406 März 14. Ensisheim.

Katharina von Burgundien, von Got[t]s gnaden hertzogin ze Oesterreich, ze Steyr, ze Kernden und ze Krain, greaefin ze Tyrol etc., beurkundet, daß Wernber von Wiswiler mit ihrer Zustimmung den edeln unsern lehen getrewen Smasman[n] von Rapolstain zu i[h]m gesetzt hat, in gemeinschaft des hauses Schoffgieessen mit seiner zugehoerung, das sein lehen ist von der herschaft von Oesterreich. - Ge[ge]ben ze Ensisheim, an suntag, als man singt Oculi, in der vasten -. Original: Bayerisches Staatsarchiv, München KSt-A. K.bl. 429/3.

1406 März 14. Rappoltstein.

Smaßmann, Herr zu Rappoltstein, gibt der Herzogin Katharina von Burgund, Gemahlin des Herzogs Leupold IV. von Österreich, einen Gegenbrief über das Lehen, bestehend in dem Schloß Schafgießen nebst Zubehör, welches er in Gemeinschaft mit Werner von Weisweil besitzt. Lehen revers - auf frau Katharina von Burgund, hertzog Leupolds von Osterreich wittib ¹ - von herrn Smasman herrn zu Rappoltstain umb das schloß Schaffgieessen in gemeinschaft mit hern Wernbern von Wisweil.

Anmerkung:

¹ Diese Bezeichnung (Wittve) ist unrichtig: Herzog Leopold IV. verstarb erst am 3. Juni 1411. ^(Rappoltsteinisches Urkundenbuch Bd. II Nr. 709b p. 543) Regest einer nicht aufgefundenen Urkunde, in Innsbruck St-A. Repertorium des Schatzarchivs 1,230.

1406 März 19.,

Ritter Werner von Weißweil beurkundet die Gemeinschaft, in welche er Smaßmann, Herrn zu Rappoltstein, sowohl für das österreichische Lehen der Burg Schafgießen und der dazu gehörigen Dörfer Wyhl und Wellingen als auch für seinen in dem halben Dorfe Amoltern bestehenden Eigenbesitz aufgenommen hat.

Ich Wernber von Weißwiler, ritter, tuen kuent mengelichem mit disem briefe, daz ich mit gueter vnd zytlicher vorbedrachtunge zue mir in gemeinschaft gesezet habe vnd secze auch zue mir in gemeinschaft w[e]ise in crafft diß briefes den edeln herrn jungbern Smabsman herren zue Rappolczstein an der burge zue dem Schaffgiessen und den doerffern Wile vnd Wellingen, so mit der burge leben ^(Burglehen) sint von myner gnedigen herschafft von Oesterich, dabar ouch diser [e]insacz von des lebens wegen verwilliget ist, also daz briefe besagent, so daruber geben sint, und dann an mynem teile des dorffes Amoltern, daz eigen ist, daz alles für ungeteilt mit twingen ^(Zwing), bennen ^(Bann), gerichtten, stueren, betten ^(Pacht), ungelten, freveln ^(Strafgeldern), guelten, zinsin, welden ^(Wald), wassern, wunnen ^(Gewannen) und weyden und allen andern rechten und zuegeborden, gesucht vnd ungesucht, nutz [a]ußgenom[m]en, aslo daz wir dieselben dorffere mit der burge und dem halben teile zuo Amoltern mit allen rechten und zue gehoerden, also davor sta[h]t, in gemeinschaft sollent haben, besiczen, nuzzen und niessen ^(Nießbrauch), seczen und entseczen und ouch gemeyne behueten, und mit solicher underscheidunge, also hie[r] nach geschriben und gelutert ^(erläutert) sta[h]t, zue wissende: Were ez, daz ich der vorgenante Wernber von Weißwiler l[e]iþlebens erben liesse ^(wenn ich noch Kinder bekäme), daz danne daz vorgeschriben leben, burg und dorffere mit dem teile zue Amoltern und allen i[h]ren rechten und zuegehoerden an dieselben m[e]yne liþlebenserben vallen sol[le]n, und sol[le] dann fuerbaßme ^(ferner) der egenante jungber Smabsman, s[e]ine erben und lebenserben daran denheim ^(kein) recht me[hr] haben, und sol[le] auch danne diser [e]insacz und gemeinschaft genczlich und gar dot, crefftloß und abe ^(beendet) s[e]in, ane ^(ohne) alle geverde ^(Gefährdung - Hinterlist), doch also, daz der vorgenante jungber[r] Smabaman und sine lebenserben in der gemeinschaft und den nuzzen siczende verliþen sollent, so lange unczze ^(und) daz ich oder myne liþlebenserben ynen richtent ^(erlauben) und gebent anderthalphundert gulden, guet in golde vnd swere gnueg an gewichte, mit dem costen, so er oder sine lebenserben ^(Kinder) an der burge kuentlichen eins gemeynen b[a]uwes und zue gueter rechenunge verb[a]uwet und daran geleit bettent. Were aber, daz ich ane liþlebens erben ^(ohne Kinder) abginge vnd sturbe, daz Got[t] nut entwelle ^(nicht wolle), so sol[le] die burg und die doerffere Wile vnd Wellingen, daz leben, mit dem teile zuo Amoltern genczlichen und garwe an den vorgenanten m[e]ynen jungber[r]n von Rappolczstein oder s[e]ine lebenserben mit vollem rechten vallen und gefallen s[e]in, ane ^(ohne) alles rechtigen und widerrede anderre m[e]yner erben und mengelichs ^(Mangel ?) von i[h]ren wegen, ane ^(ohne) alle geverde ^(Gefährdung). Dise vorgeschriben dinge, den [e]insacz und gemeinschaft, g[e]lobe ich b[e]y dem eide, so ich der vorgenanten m[e]iner gnedigen herrschafft von Oesterich von des lebenswegen getan und ges[ch]wor[e]n habe, stette ^(stetz) und veste zue haltende, zue habende und getruwelichen ^(getreulich) und unverbroechelichen ^(unverbrüchlich) zue vollfue[h]rende, ane ^(ohne) alle argeliste und geverde ^(Gefahr). Des zue urkunde habe ich m[e]yn ingesigel ^(Siegel) gebencket an disen brieff, und habe dazue mit ernste gebetten die frommen, vesten: Jeratheus von Ratsamb[a]usen vom Steyn und Dietberich von der Witenmulen ^(elsäßischer Landvogt der Herrschaft Österreich, aus Ungarn stammend), die auch b[e]y disem [e]insacze und den vorgeschriben[en] dingen gewesen sint, daz sie y[h]re ingesigele zue me[h]rer[er]m urkunde ouch habent gebencket an disen brieff. Des ouch wir Jeratheus von Ratsambusen und Dietberich von der Witenmulen vorgenant uns bekennen, daz wir b[e]y den vorgeschriben dingen gewesen sint; harumb ^(darum) habent wir unsere ingesigele ^(Siegel) ouch gebencket an disen brieff. Der [ge]geben wart uff fritag nach dem sonnentage, also man singet in der heiligen c[h]ristenheit Oculi ^(3. Fastensonntag: Oculi - Oculi mei semper ad Dominum - Meine Augen sehen stets auf den HERRN, Psalm 25 Vers 15), in der vasten ^(Fastenzeit), des ja[h]res, da man za[h]lte nach Gottes geburte vierzehenhundert und se[c]hß ja[h]re.

Original: Bayerisches Staatsarchiv, München K.bl.429/3. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Eine neue Geschichte der Endinger Burg Schafgießen, bei Wyhl am Rhein.* 2009 p. 5f.

Dazu existiert auch ein Gegenbrief vom 1406 April 20.: *Smabsman herre zue Rappolczstein, lantvogt in Obern Elsaß und im Sungkawe ^(Sundgau), stellt über die Lebensgemeinschaft, in welche ihn sein gueter fruent Wernber von Weißwiler, ritter, aufgenommen hat, den entsprechenden Gegenbrief aus. Außer Smaßmann siegeln Jeratheus von Ratsambusen und Dietherich von der Witenmu[h]len. Der [ge]geben wart [a]uff zinstag nach dem sonnentage, also man singet in der heiligen christenheit Quasimodo, acht tage nach oestern.* Original: Bayerisches Staatsarchiv, München K.bl.429/3.

Hier wäre interessant zu wissen, wer dieser Dietrich von der Weitenmühle war, und wo lag diese „weite Mühle“: war er vielleicht der Müller auf unserer Wellinger Schwalbenmühle? Heute weiß ich, dass Dietrich von der Witenmühle österreichischer Landvogt im Elsaß war und aus Ungarn stammte. War seine Zustimmung gar notwendig, denn die Koler und die Weisweiler besitzen zu Beginn des 14. Jahrhunderts die Wellinger Mühle gemeinsam und beide Familien sind Ministeriale der Grafen von Freiburg? Siehe auch (Th. ZOTZ: *Weisweil* 1995 p. 46).

An dieser Stelle wollen wir uns auch dem Grafen Smaßman ^(Maximilian) von Rappoltstein, Landvogt im Elsaß und seinem Geschlechte zuwenden, da er offensichtlich mit dem Lehen und der Burg Schafgießen zu tun hatte, ja sogar als Erbe des Schafgießens im Falle des Todes, oder der Kinderlosigkeit Werner von Weisweils vorgesehen

war. Es ist schon erstaunlich wie der Rappoltsteiner, so ein mächtiger Graf und Landvogt über das Elsaß, von Ritter Werner von Weisweil redet: sein gueter fruent Wernher von Wißwiler, rittere. Wer die ersten Vorfahren der Rappoltsteiner waren ist ungewiss, so lesen wir das ein gewisser Vornehmer von Adel, Namens Rappolt im 8. Jh. zuerst dem Dorf Rappoltstein ^(lat. Rappolti villa - zahlreiche röm. Funde sind vorhanden), heute heißt es Ribeauvillé, und nachher dem obersten Schlosse, welches Rappoltstein ^(lat. Rappolti petra) den Namen gab. Der Sage nach sollen die Rappoltsteiner, von den Herzögen von Spoleto in Italien abstammen, und sich der Name Rappoltstein von Rock-Spoletin ableiten. Auch ginge die Wappenverleihung auf eine Heldentat Graf Cunos im Jahre 1147 zurück, wonach er im Heiligen Land, im Beisein des Kaisers Conrad III. einem riesigen Sarazenen, im Zweikampf den Schädel gespalten hat. Die Grafschaft hat von altersher den Rappoltsteinern gehört. Urkundlich erwähnt: Egelolf, welcher ums Jahr 1178 gelebt hat, Heinrich II. Graf von Rappoltstein stiftete das Augustinerkloster in Rappoltzweiler und verwandelte das Dorf Berghheim in eine Stadt. Graf Hermann errichtete das Schloß in Gemar. Graf Maximin oder auch genannt Schmasmann von Rappoltstein wurde 1399 Mundschenk des Herzog Philipp von Burgund, und 1406 Landvogt in den vorderösterreichischen Landen und im oberen Elsaß. Kaiser Sigismund von Österreich erwählte ihn zum Beschützer des Konzils von Basel ⁽¹⁴³¹⁻⁴⁹⁾, er starb 1450. Schmasmann II. machte eine Reise ins Heilige Land 1483, nachdem er Herzog Karl dem Kühnen von Burgund, als Kämmerer gedient hatte. Graf Wilhelm II. stand bei den Kasiern Maximilian I., Karl V. und Ferdinand I. in hohem Ansehen, der erste ernannte ihn zu seinem Hofmeister und Landvogt in Vorder-Österreich, in verschiedenen Schlachten machte er sich einen Namen, auch im Bauernkrieg. Der berühmteste unter den Dynasten war Graf Eberhard, welcher von den Kaisern Matthias und Ferdinand II. mit vielen wichtigen Gesandtschaften betraut wurde. Graf Egelolf III. hing der Reformation an, und wollte diese auch einführen, dazu wird berichtet: Weil die Güter der Herrschaft Rappoltstein größtenteils Lehen von geistlichen Fürsten, insbesondere des Bischofs von Basel waren, so ist der größte Teil der Bevölkerung katholisch. Die Grafen von Rappoltstein würden aber, ungeachtet dessen die Augsburgische Konfession ^(lutherisch oder protestantisch) in ihrer Grafschaft eingeführt haben, wenn ihnen nicht das Recht, in Religionssachen nach ihrem freien Willen zu verfahren ^(Jus circa Sacra), vom Kaiser abgesprochen worden wäre. Denn Ferdinand I. schrieb unter dem 5. Mai 1562 aus Prag an den Herrn Egelolfen III. von Rappoltstein: *Du hast dich in deiner Verantwortung ^(nämlich wegen versuchter Reformation) auf den Religionsfrieden des Reiches und der Landesfürsten berufen, welcher dich doch nichts angehet, denn du kein Landesfürst, sondern - unser Landesfürstlichen Obrigkeit Hintersaß bist - Denn wiewohl wir Fug und Macht hätten, an Leib und Gut mit dir zu handeln; damit du aber sehest, daß Wir ein christlicher Kaiser seyen, wollen Wir dir auf diesmal soviel zusehen, und dich deiner Eltern treuer Dienste, welche sie den Kaisern geleistet haben, genießen lassen.*



Wappen der Herren von Rappoltstein, als Reiterstandarte auf der Hochkönigsburg

Wie sich in einer Handakte über das ehemalige Zisterzienserinnenkloster Marienau bei Breisach, in der heute noch bestehenden Zisterzienserinnenabtei Lichtenthal bei Baden-Baden gezeigt hat, war auch eine Rappoltsteinerin in der nahen Breisacher Marienau Äbtissin, nämlich: Gräfin Irminhildis von Rappoltstein abbatissa, leider ist es mir noch nicht gelungen diese zeitlich zuzuordnen. Sr. Mafalda O.Cist.: *Handakte*, 1974: *Marienau Sanctus Ordinis Cisterciensis, bei Breisach 1150 - 1525* (Stefan SCHMIDT, Wyhl a. K.: *Eine neue Geschichte der Zisterzienserinnen-Abtei Marienau bei Breisach*, 2005 p. 6 f.)

Im Freiburger Münster „Unsrer Lieben Frau“ hat sich im Hochchor ^(Presbiterium) ein wunderbares mittelalterliches Glasfenster erhalten, gestiftet von den Rappoltsteinern, aus dem Jahre 1512, es zeigt die hll. Bruno, Margarethe, Wilhelm und Maximin, darunter 4 Wappen von Rappoltsteinern mit passendem Vornamen zu den Heiligen. Das Fenster liegt neben dem Fenster von Kaiser Karls V., gestiftet von den Grafen, ^(nicht Freiherren, wie im Kunstführer von Schnell & Steiner 2005 p.106 steht) welche dem höheren Adel im Elsaß zugerechnet wurden ^(die Pfauenfedern als Helmzier belegen es) angehörten. Die Markgrafen von Hachberg haben seit alter Zeit ihre Söhne nach Rappoltstein, als Knappen gegeben in die ritterliche Ausbildung, und umgekehrt, freundliche Mitteilung von † Ludwig Köllhofer, Historiker u. Heraldiker, Emmendingen. Der Jüngste, Wilhelm ^(verstorben 1547), war Großhofmeister des Kaisers, wie dieser, Ritter des Goldenen Vlieses, Oberhauptmann und Statthalter im Elsaß, Sundgau und dem Breisgau. Sein Wappen in der dritten Bahn v. l., wird von der Ordenskette umgeben. In der ersten Bahn v. l.: Bruno ^(verstorben 1101) war Abt, Stifter des Karthäuserordens ^(Grand Cartuse bei Parma) und ist in der Kutte der Karthäuser mit Abtsstab und Buch abgebildet. Unter ihm das Wappen des Grafen Bruno von Rappoltstein, Herr zu Hohenack und Geroldseck mit dem Emblem der Jakobsbruderschaft ^(Muschel mit gekreuzten Pilgerstäben) welches ihn als Santjago de Compostella - Wallfahrer ausweist, zu sehen. In der zweiten Bahn v. l.: die Heilige Margaretha von Antiochien, sie wurde im 4. Jh. zur Zeit der Christenverfolgung ermordet. Sie trägt ein rotes Gewand mit Mantel, auf ihrem Kopf die Märthyrerkrone und hält den Kreuzstab, mit dem sie den Drachen, den sie am Gürtel hält, der Legende nach vertrieben haben soll. Unter ihr befindet sich das Wappen der Gräfin Margarethe zu Rappoltstein, eine geborene Gräfin von Zweibrücken. In der dritten Bahn v. l.: Wilhelm von Maleval ^(verstorben 1157) hatte sich nach der Legende für seine neunjährige Pilgerreise ins Heilige Land zur Buße die Rüstung auf den Leib schmieden lassen, worüber er ein Bußgewand trug. Auf dem Fenster steht er als Ritter in stahlblauer Rüstung, neben ihm das Wappen mit den franz. Bourbonenlilien und dem Halbmond, als Zeichen seiner Fahrt in den Orient. Unter ihm das Wappen des Grafen Wilhelm zu Rappoltstein, Landvogt im Elsaß mit der Ordenskette des Goldenen Vlieses. Und in der vierten Bahn v. l.: Maximin ^(Maximilian, † 346) war Bischof von Trier. Er ist mit bischöflichem Ornat, Bischofsstab und Mitra dargestellt. Unter ihm befindet sich das Wappen des Herrn Sinasi ^(Smaßmann oder Maximilian) von Rappoltstein, Herr zu Hohenack und Geroldseck mit den Emblemen der drei Ritterorden, welchen er angehörte: zum Heiligen Grab, Sankt Katharina und Solvator, sowie der Freiburger Rittergesellschaft “zum Leithund”. Unter diesen Fenstern war früher die Meisterinschrift: *Anno domini MV und XII uff corp. XPI* ^(Corpus Christi) *do ward disse Venster alle hat gemacht meister Hans von Ropstein* ^(aus seiner Werkstatt stammen auch die Standesscheiben im alten Endinger Rathaus) *der glaser*. Und als Stifterinschrift: Bruno Herr zu Rapolstein, zu Hohenack und Gerolzeck, Margred geborene Grefin von Zweibrücken, Wilhelm zu Rapolstein, Landvogt im Elsaß 1512, Smaßman ^(Maximilian) zu Rapolstein, Hohenack und Gerolzeck.

1406 November 2., Rappoltstein

Smaßman[n] herre zuo Rappoltzstein, lantvogt in Oebem Elsaß und im Suengkowe ^(Sundgau), *den sein gueter fruent her[r] Wernber von Wißwiler, rittere, zu sich in gemeinschaft gesezset hat an der burge dem Schaffgiessen und den doerffern Wile und Wellingen, so mit der burge von unserre gnedigen her[r]schaft von Oesterich darzue leben rue[h]rent, so dann an s[e]inem teile an Amoltern, daz [ihm] eigen ist, beurkundet, demselben her[r]n Wernber von Wißwiler verstatet* ^(gestattet) *zu haben, das er s[e]inen lebtagen den vorbenempton teil an Amoltern, so eigen ist, sol[l] und mag haben, besitzen, nützen vnd niessen, ane* ^(ohne) *allen abeslag der dr[e]issig und achte pfuent Straßburger pfennige geltes, vier schillinge mynder* ^(minderer – gemeiner Münze), *so ich i[h]me jares uff myme herbstgewerffe* ^(von seinen Steuereinnahmen zu Martinis mess = 11. Nov.) *zue Rappolzwiler richten vnd geben sol[l]. Den Antheil an Amoltern soll Werner von Weißweil an seine etwaige zweite Ehefrau zum Witthum* ^(Wittwengut - Morgengabe) *geben dürfen; wenn aber dise ohne Leibserben von Werner stirbt, soll der erwähnte Anteil an Smaßmann, seine Erben, Lebenserben und Nachkommen fallen. Smaßmann selbst siegelt und bezeichnet als Zeugen und Mitsiegler den frommen vesten Jeratheus von Ratsambusen, minen lieben oheim* ^(der Mutterbuder). - *Der geben wart uff zinstag nach allerheiligen tage* -. Original: Pergament mit 2 Siegeln ^(Rappoltstein u. Ratsamhausen) Bayerisches Staatsarchiv, München KHA. K. bl. 429/3. Abschrift früher in Kolmar BA. E 2370, jetzt GLA, Karlsruhe.

1406 Dezember 5. Wien.

Leupolt von Gotes gnaden hertzog ze Oesterreich, ze Steyr, ze Kernden und ze Krain, graf ze Tyrol ect., erklert sich damit einverstanden, daß Wernber von Wiswil den edeln, nonsern lieben, getrewn Smasman von Rapoltzstain, unsern lantvogt, in die Gemeinschaft an der von Österreich zu Lehen rührenden Feste, genan[n]: der Schaffgiess, aufgenommen hat. - [ge]Geben zu Wienn, an suntag nach sand Barberen tag - . Original: Pergament Bayerisches Staatsarchiv, München KSt-A. K.bl. 429/3. Abschrift in Kolmar BA. E 2370.

Zu prüfen wäre hier eigentlich auch, wie: ein lateinisch Brieflein, wie die von Endingen von Markgraf Bernhard anno 1410 erschlagen wurden (Stadtarchiv Endingen. Nachtrag Uk.Nr. 15), in

Zusammenhang mit diesen Dingen stehen – denn das tun sie mit Sicherheit, aber: dieser Brief befindet sich heute nicht mehr unter den Endinger Archivalien – verschollen!, so die frdl. Mitteilung von Dr. Hans-Peter Widmann, Stadtarchiv Freiburg i. Br.

Waren zuerst die Rittergeschlechter: Koler von Wile und die Herren von Wißwil, als Schirmvögte St.Märgens auf dem Schafgießen tonangebend, so ändert sich dies jetzt grundlegend, denn im Jahr 1375 hatte sich das Augustinerkloster St.Märgen auf dem Schwarzwald, als Besitzer des Lehens und der zwei Dörfer Wellingen und Wyhl unter den Schutz des Erzhauses Österreich gestellt, doch im Jahr 1413 verpfändeten die Herzöge von Österreich, als die nun neuen Eigentümer den Schafgießen an die nahe Stadt Endingen a. K., die Endinger sollten den Schafgießen behalten bis ins Jahr 1805, also 392 Jahre – eine lange, sehr lange Zeit, wie wir aber sogleich sehen nicht ohne Unterbrechung und verbunden mit Blutzoll und viel Verdruß für die Endinger, aber auch für die Wyhler und Wellingen, denn auf ihrem Rücken wurde jede Feindseligkeit gegen die Burg zuerst einmal ausgetragen.



Alianzwappen verm. Eheleute der Lebensbaum zeigt dies an am Haus Zink, Hauptstraße 59 in Endingen am Kaiserstuhl mit der Jahreszahl 1406

Der erste Unhold ist ein Ritter, namens: Kaspar von Hornung, er machte der Stadt diese Burg wiederholt streitig. Nach vorgenannter Urkunde hatte Herzog Friedrich von Österreich den Endingern das Wasserschloß gegen eine Pfandsumme von 1100 Gulden verpfändet. Die Mutter des Ritters Kaspar von Hornung, Frau Metz von Reyschach, erhob, unterstützt von einem tüchtigen Syndikus (Anwalt), auf dem königlichen Hofgericht zu Rottweil Anspruch auf diese Burg; sie hatte auch Erfolg damit, die Burg wurde ihr zugesprochen. Im Stadtarchiv Endingen existiert ein Urteilsbrief, ausgestellt 1416 vom königlichen Hofgericht zu Rotweil über den Schafgießen. (StArEndg. Nachtrags Uk.Nr. 17 R.7.) Die Stadt Endingen aber respektierte diesen Bescheid nicht und behauptete

nach wie vor, den Besitz des Platzes. So erreichte der Streit im Jahre 1417 seinen Höhepunkt, als Kaspar von Hornung die gerichtliche Verfolgung selbst in die Hand nahm und die Stadt Endingen beim königlichen Hofrichter Graf Gunther von Schwarzburg verklagte. Wieder wendet sich aber das Blatt, denn derselbe Hofrichter entschied am 8. Juli 1417 im Augustinerkloster zu Konstanz, (der Hofrichter hatte offenbar zutun auf dem Konstanzer Konzil, daß zwischen 1414 und 1418 in Konstanz tagte) daß die Endinger rechtmäßig von Herzog Friedrich von Österreich belehnt worden

sein und, daß daher jener Belehnungsakt voll rechtsgültig sei und nicht mehr angefochten werden könne. Der Hofrichter schloß zum Ärger derer von Hornung mit den vielsagenden Worten: „nunmehr sei die Burg vom König, und man solle sie also vor dem König als des Lehensherrn weisen.“ (Fritz SPÄTH: Wyhl - Einst und Jetzt 1963 p. 19) Aus

einer späteren Urkunde entnehmen wir folgenden Bescheid: 1418 „... wir Bernhard marggrave zu Baden haben Heinrich Rodern (Röder von Diersburg) unserm underlandvogt im Prissgauwa (Breisgau) geliehen den Schaffgießen und Amoltern an stat und von wegen unseres Herren Symunds Römischen Königs (1410 bis 1437).“ Demnach scheint wohl Kaspar von Hornung später seinen Anspruch auf Schafgießen an Markgraf Bernhard I. von Baden abgetreten zu haben. Hierbei handelt es sich um den badischen Markgrafen Bernhard I. von Baden (1380 - 1431), dem Gründer des badischen Staates und der Großvater des seligen Markgrafen Bernhard II. von Baden (geboren 1428 und 1458 in Moncalieri bei Turin an der Pest gestorben !), der sich für einen Kreuzzug aller christlichen Fürsten gegen die vordringenden Türken einsetzte. Im Jahre 1422 ließ Markgraf Bernhard I. von Baden durch ein Mannengericht zu Ettenheim den Bürgern von Endingen Schaffgießen ab- und sich selbst zusprechen. Auch scheint er sich bald darauf gewaltsam in den Besitz des Schlosses gesetzt zu haben. (GLA Karlsruhe, Breisgauer Archive: Schaffgießen) Es war dem badischen Markgrafen

sehr daran gelegen, sein Besitztum im Breisgau zu vergrößern und feste Plätze als Stützpunkte zu haben. Nun entbrannte der Streit erst recht. Endingen konnte und wollte nicht müßig zusehen, wie der Herr Markgraf sich gewaltsam über verbrieften Besitz ihrer Stadt hinwegsetzte. Die Endinger warben bei den anderen Breisgaustädten um Bundesgenossen, und nach einigem Verhandeln schlossen sich diese mit Basel und einigen Städten des Elsaß im Jahre 1422 zu einem Bund auf fünf Jahre zusammen - geboren war der oberrheinische Städtebund - „die Endinger waren hartnäckig, wenn’s um ihr Recht ging und wehrhaft“, sie wählten einen Ausschuß von sieben Abgeordneten zur Leitung der gemeinsamen Angelegenheiten und bestimmten Breisach als Tagungsort. Ferner schlossen sich den Städten an: Pfalzgraf Ludwig bei Rhein, Reichsvogt im Elsaß;

Herzogin Katharina von Burgund; Graf Hermann von Sulz und andere mehr.

Es kam im Jahre 1424 bereits im Frühjahr zum offenen Krieg, in welchem Rastatt und andere Orte der Umgebung verbrannt, Mühlburg und Graben belagert und beschossen wurden. Man hatte ja damals schon die sog. Feuerschlangen ^(Kanonen) mit ein bis 10 Kilogramm und gar bis zu drei Zentner schweren Stein- und Eisenkugeln, die mit einem Stück oder Legstück abgeschossen wurden, nachdem bereits 1320 der ehemalige Zisterzienser Thennenbachs und spätere Franziskanermönch Berthold Schwarz MA ^(magister artium) in Freiburg das Schießpulver, nach den Chinesen erfunden hatte ^(sein Denkmal steht vor dem Franziskanerkloster gegenüber dem Rathaus i. Freiburg). Die reichen Handelsstädte wie Basel oder Freiburg hatten genügend Mittel, um sich mit solchen neuartigen Geschützen zu versehen. Im Jahr 1424 hat's den Endingern und ihren Verbündeten dann endgültig gereicht, die oberrheinischen Städte darunter Basel, Straßburg und Freiburg, Württemberg, die Pfalz unter ihrem Pfalzgraf bei Rhein, und der Bischof von Speyer verbünden sich, um Markgraf Bernhard I. aus seiner Herrschaft zu vertreiben. Sie belagern wochenlang Mühlburg, vor den Toren Karlsruhe ^(welches es damals noch gar nicht gab) das aber standhält. Immer mehr kam Markgraf Bernhard in Bedrängnis, so daß er schließlich begeben und das Schloß Schafgießen den Endingern überlassen mußte. Am Ende des Krieges steht der Abschluß eines Friedensvertrages, der berühmten "Mühlberger Richtung".

Im Jahre 1426 aber, brach der Krieg von neuem aus, auch diesmal mußte der Markgraf unter dem militärischen Übergewicht der vereinigten Städte klein begeben. Und noch einmal wollte es der Markgraf ^(angemerkt sei die Markgrafen von Baden sind heute im Jahr 2008 der älteste, noch existierende europäische Hochadel) wissen, 1428 Bruch des geschlossenen Friedensvertrages und Besetzung Mühlburgs durch oberrheinische Truppen. Bernhard I. kapitulierte vollständig.

Das Schloß Schafgießen verblieb nun endgültig der Stadt Endingen. Es ist schon erstaunlich was die Endinger hier angezettelt hatten um ihr Recht durchzusetzen!, sicher aber waren durch den Markgrafen zeitgleich andere Rechte beschnitten worden, daher auch diese Einigkeit und das massive Vorgehen gegen diesen Fürsten. Natürlich hatte die Stadt durch diesen Kriegszug Schulden auf sich nehmen müssen, deren Last vor allem ihr Lehen Wellingen-Wyhl zu tragen hatte, wie dies aus den nachfolgenden Ausführungen noch zu ersehen sein wird. In einer Urkunde im Endinger Stadtarchiv lesen wir: 1446 März 31. Breisach. Graf Konrad von Tübingen, Herr zur Lichteneck erklärt, dass er einen Brief gesehen hat, in welchem Herzog Albrecht von Österreich für seinen Bruder Friedrich, Römischer König, und seinen Vetter Herzog Sygmund, dem Bürgermeister, dem Rat und den Bürgern von Endingen die Burg Schafgießen um 1100 Gulden als Pfand gegeben hat, und in welcher versprochen wird die Burg weder zu versetzen oder zu verkaufen. Graf Konrad siegelt. ^(Stadtarchiv Endingen Uk.Nr. 67a früher 74a) Die Herrschaft der Stadt Endingen, das Erzhaus Österreich braucht also Geld, darum versetzt sie ihre Burg, natürlich mit dem dazu gehörigen Lehen. Und am gleichen Tag, ebenfalls in Breisach wird die Aussage Graf Konrads von Tübingen und Lichteneck klar, denn in einer 2. Urkunde verpfändet Herzog Albrecht von Österreich das Schloß den Endingern noch um weitere 200 Gulden, die zur ehemaligen Pfandsomme geschlagen wurde, das heißt also, den Endingern ist die erste Urkunde abhanden gekommen, und Graf Konrad springt ein und bestätigt die Existenz des ersten Dokuments, Hintergrund ist aber die Österreicher brauchen wieder Geld und wollen noch mal 200 Gulden von der Stadt, die Frage ist was bekamen die Endinger dafür, denn das Lehen mit der Burg hatten sie ja schon? Oder doch nicht - haben die Österreicher das Lehen den Endingern weggenommen und jemand anders gegeben, obwohl sie doch schon 1100 Gulden genommen hatten? ^(Stadtarchiv Endingen Uk.Nr. 67)

Kaiser Maximilian I. ⁽¹⁴⁹³⁻¹⁵¹⁹⁾, genannt der letzte Ritter, erneuerte am 23. November 1499 zu Freiburg die Belehnung der Stadt Endingen mit dem Schloß Schafgießen, nebst Zubehör, das ihnen um 1300 rheinische Gulden verpfändet worden war. ^(Stadtarchiv Endingen Nr. 95) Jetzt wird's aber interessant, denn in einer Urkunde vom 17. Oktober 1501 lesen wir: Die Brüder Anton und Bastian von Landeck erklären, von wegen des Schafgiessen weder dem Grafen von Tübingen noch sonst jemand etwas zugestehen zu müssen, da er Lehen vom Hause Österreich sei. ^(Stadtarchiv Endingen Uk.Nr. 97a früher 130 a.) Eben noch ^(1499 Nov. 23.) haben die Endinger 1300 Gulden, quasi als Darlehen an Österreich gegeben und fast genau 2 Jahre später sitzen die Brüder Anton und [Se]Bastian von Landeck auf dem Lehen, es scheint wirklich so, als hätten die Österreicher das bereits vergebene Lehen einfach weiterverpfändet an die Landecker. So erklärt sich auch die folgende Urkunde vom 8. Mai 1504, aus Augsburg, in welcher steht: König Maximilian bewilligt der Stadt Endingen, dass das Lehen Schafgiessen ^(burgstall und veste schafgieß) niemand weiter versetzt und verpfändet werden solle und das Haus Österreich dasselbe nur dann lösen werde, wenn es das Lehen selbst behalten wolle. Hierzu existiert auch ein 2. Vidimus ^(als Vidimus bezeichnet man die beglaubigte Kopie einer Urkunde. Anders als beim Transsumpt bezeugt der Aussteller der Beglaubigung nur die Identität der Vorlage mit der Abschrift) des Michael von Blumeneck, Verweser der gemeinen Teilherrschaft zu Riegel, aus dem Jahre 1522. ^(Stadtarchiv Endingen Uk.Nr. 99.; Fritz SPÄTH: Wyhl - Einsig und Jetzt p. 20, spricht hier vom 18. Mai 1504)

Rund drei Jahre später wird das Lehen Schafgießen wieder aktenkundig und gleich in 2 Urkunden, so heißt es: 1507 Februar 4. Ensisheim. Statthalter und Räte zu Ensisheim schreiben dem Bürgermeister und Rate zu Endingen, dass sie wegen der Irrungen zwischen letzteren und Herrn Antonien von Landeck, Ritter, bezüglich des Schafgiessens, ihrem Herrn und Oheim ^(Oheim ist der Mutterbruder) von Staufen, desgleichen dem Rudolf von Blumeneck geschrieben hätten, einen Tag ^(diesbezüglichen Gerichtstag) zu vereinbaren. Und in der 2. Urkunde vom gleichen Tag heißt es: Statthalter und Räte in Ensisheim beraumen in der Streitsache zwischen Anton von Landeck und der Stadt Endingen um den Schafgießen Tagsatzung an vor dem Herrn von Staufen und Rudolf von Blumeneck. ^(Stadtarchiv Endingen Uk.Nr. 101 und 101a, früher 136b) Hier scheint es also im Vorfeld zu Kampfhandlungen, zumindest aber zu Streit zwischen Ritter Anton von Landeck und der Stadt Endingen um die Feste Schafgießen und das damit verbundene Lehen gekommen zu sein, sonst wäre wohl kaum eine Tagsatzung anberaumt worden ^(bei der Tagsatzung sind Richter oder Abgeordnete der umliegenden Stadt zugegen um ein Urteil zu sprechen, oder als Rat gehört zu werden). Dann scheint wieder Ruhe um das Lehen und den nunmehr Burgstall genannten Schafgießen eingekehrt zu sein, denn erst 1521 am 28. November hören wir aus Freiburg: Kaiser Karl bestätigt der Stadt Endingen den Schafgiessen mit dem Orte Wyhl. ^(Stadtarchiv Endingen Uk.Nr. 110) 27 Jahre später, am 2. Januar 1548 hören wir aus Augsburg: König Ferdinand erneuert der Stadt Endingen das Lehen Schafgiessen mit Wyhl auf 32 Jahre. ^(Stadtarchiv Endingen Uk.Nr. 128) Hierbei ist interessant, dass erstmals eine zeitliche Begrenzung in der Vergabe des Lehens eingebaut ist. Aber schon dreißig Jahre später am 6. August 1578 stammt aus Innsbruck eine Urkunde mit dem Text: Erzherzog Ferdinand belehnt die Stadt Endingen mit dem Burgstall Schafgiessen samt den Dörfern Wellingen und Wyhl. ^(Stadtarchiv Endingen Uk.Nr. 139) Und 1593 vom 13. Mai - 15. Juni hören wir aus einer in Freiburg ausgestellten Urkunde: Bürgermeister und Rat der Stadt Endingen legen vor dem kaiserlichen Notar Moritz Vollmar aus Freiburg in ihrem Streit mit den Gemeinden Weil ^(Wyhl) und Wellingen um die gemeinsame Nutzung des Schaufgiessen förmlichen Protest ein. ^(Stadtarchiv Endingen Uk.Nr. 144a) Unklar ist noch, ob es einen Zusammenhang mit folgender Urkunde gibt, vom 22. Mai 1598: Hans Georg Tegelin von Wangen vergleicht sich mit der Stadt Endingen in Sachen eines Streites der Dörfer Wyhl und Wellingen mit der Stadt Endingen. ^(Stadtarchiv Endingen Uk.Nr. 146) Schließlich lesen wir in einer Urkunde vom 9. Januar 1683 aus Wien: Kaiser Leopold bestätigt der Stadt Endingen das Lehen Burgstall Schafgiessen. ^(Stadtarchiv Endingen Uk.Nr. 154) Noch einmal 53 Jahre später am 3. Juli 1736, aus Innsbruck heißt es: Kaiser Karl VI. belehnt die Stadt Endingen mit dem Schafgiessen und dem Dorfe Wyhl, dass um 1100 Gulden versetzt ist. ^(Stadtarchiv Endingen Uk.Nr. 159) Hier ist die Frage: wieso ist plötzlich die Rede von 1100 Gulden und nicht von 1300 Gulden, so doch noch in der Urkunde von 1446 doch genau beschrieben? Klar ist aber, daß unser Dorf Wellingen zu diesem Zeitpunkt bereits aufgehört hat zu existieren, denn nur noch vom Dorfe Wyhl ist die Rede. Die Wellinger waren zumeist ins etwas höher gelegene Dorf Wyhl oder in die Nachbardörfer gezogen, dort wo ihnen der Rhein nicht mehr so nach der Existenz trachtete. Und nochmals am 23. Februar 1742 läßt sich Endingen dieses Lehen sichern, so ist der Tenor der Urkunde, ausgestellt in Wien: Lehensbrief der Kaiserin Maria Theresia für die Stadt Endingen über den Schafgiessen und Wyhl. ^(Stadtarchiv Endingen Uk.Nr. 160) Ab diesem Zeitpunkt läßt sich die Stadt weiter mit dem Schafgießen belehnen, aber er wird nicht mehr extra aufgeführt, hingegen werden die Orte Wyhl und Wellingen jetzt genannt. So steht in der Urkunde vom 10. November 1781, ausgestellt in Freiburg: Kaiser Joseph II. belehnt die Stadt Endingen mit Wyhl und Wellingen. ^(Stadtarchiv Endingen Uk.Nr. 170) Genau das Gleiche ereignet sich 10 Jahre später am 7. Hornung ^(Februar) 1791, ebenfalls in Freiburg. ^(Stadtarchiv Endingen Uk.Nr. 171) Und am 7. November 1793 stellt Kaiser Franz der Stadt Endingen nochmals einen Lehensbrief über Wyhl und Wellingen aus. ^(Stadtarchiv Endingen Uk.Nr. 172) Mit Sicherheit steht diese letzte uns erhaltene Urkunde über das Lehen Schafgießen im Zusammenhang mit den Ereignissen jenseits des Rheines, also der Stadtverbrennung von Breisach vom 15. bis 19. September 1793, als französische Revolutionstruppen aus dem Fort Mortier ^(Festung Neu-Breisach) die Festung Breisach, oder wie es auch immer hieß: „des Reiches Schutz und Ruhekissen“ in Schutt und Asche legten. Da zum Lehen Schafgießen ja drei linksrheinische Dörfer, also: Mackenheim, Argolsheim und Botzenheim gehörten wollte sich die Stadt Endingen diese Gebiete und die damit verbundenen Einnahmen noch einmal durch eine österreichische, kaiserliche Urkunde sichern lassen.

War der Schafgießen einst eine feste Burg, umgeben von einem breiten Wassergraben, mit hohen Mauern und Zinnen, wohl mehrheitlich aus Kaiserstühler Vulkangestein ^(dem nahen Limburgit), aber mit Sicherheit auch aus Buntsandstein aus dem nahen Schwarzwald, mit Zwinger und Zugbrücke, so war die Feste aber eben wie sich im Laufe der Jahrhunderte zeigte nicht uneinnehmbar, ihr vollständiges Aus, als feste Burg war dann im Jahr 1525 gekommen, ab da wurde sie nicht mehr instand gesetzt, und es ging ihr wie vorher der Koliburg, sie wurde zum Burgstall. Das Ganze geschah Mitte April 1525 im sogenannten: Bauernkrieg, wo die Wyhler den verhassten Schafgießen stürmten mit Unterstützung des „Kaiserstühler Haufens“ und räumten die Burg komplett aus, denn die wenigen Stadtknechte von Endingen, welche die Burgmannschaft bildeten konnten dem stürmenden Haufen

unter Führung des Bastian Geißer u. dem Adam, beide von Wyhl, auch dem Jörg vom Schafgießen, welcher einst als Knecht im Sold der Junker von Endingen gestanden haben soll, und nun in Kenzingen auf einem Stadtgut schaffte, dort nur der „Gießen Jörg“ genannt und dem Hans Ziler von Amoltern keinen nennenswerten Widerstand leisten. Was nicht niet- und nagelfest war, fand rasch seinen neuen Besitzer. Der vorhandene Wein und die Lebensmittelvorräte dienten zuvor einem ausgelassenem Fest im Herrensaal der Burg. Der Wassergraben wurde rechts und links der Zugbrücke mit Reisigwellen aufgefüllt, damit alles wertvolle Gut „mit Kärch undt Wägen“ weggeschafft werden konnte. Zuletzt sah der Bau öde und verwahrlost aus, durch dessen Fensterhöhlen der Regen ungehindert eindrang. (Fritz SPÄTH: Wyhl 1963 p. 90) Man hatte sich zuvor auf dem Haderer Hof, zwischen Weisweil und Wellingen mit guter Kost und angefeuert vom guten Wein Mut gemacht und war über Sasbach zum Schafgießen gezogen, wobei die Wyhler Bevölkerung hier maßgeblich beteiligt war, denn die Endinger Herrschaft war in Wyhl allzeit verhasst und wer nicht mitzog, dessen Haus wurde „gepfählt“, das heißt vor seiner Türe wurde ein Holzpfeiler in den Boden gerammt, damit niemand mehr das Haus verlassen oder betreten konnte, so wurden Jene von der Dorfgemeinschaft geächtet und ausgeschlossen. Im Juli 1525 aber war die Macht der Aufständischen bereits gebrochen, nachdem sich Freiburg schon am 17. Juni von den Bauern wieder losgesagt hatte. Und, was keineswegs zu übersehen ist, die Bauern selbst zog es mittlerweile mit Macht heim zum reifenden Korn, das im Wyhler - und Wellinger Bann im Mittel- und Oberfeld prachtvoll dastand ! Die Obrigkeit griff nun hart durch und die Schuldigen wurden hart bestraft denn die Stadt Endingen war bekannter Weise nicht zimperlich, wenn es um die Durchsetzung von Recht und Ordnung ging. Hatte die Stadt doch nach Belagerung durch die Bauern sich ergeben müssen (die Bauern schnitten so lange mit dem „Säsl“ Rebstöcke am Boden ab, bis die Existenzgrundlage begann zu schwinden und zwangen damit die stark befestigte Stadt in die Knie) und wie viele andere Städte den Bauern huldigen. In dieser Zeit wird der Scharfrichter Burkhard von Endingen („vum Hof obe“) sicher viel zu tun gehabt haben. Die Heimstätten der Schuldigen, des Bastian und des Adams von Wyhl, wurden auf Befehl der Obrigkeit niedergebrannt, dem Erdboden gleich gemacht, an der Stelle aber ein Mahnmal errichtet, für alle Nachkommenden zur Besinnung und Mahnung ! Die befestigten Kirchhöfe wurden aufgerissen, hatten sich doch darin die Bauern verschanzt, die Kirchtürme, die mancherorts als Wehrtürme während des Aufstandes gedient hatten, so auch in Wyhl und Wellingen auf Befehl der Obrigkeit bis auf einen Stumpf von 8 Metern abgetragen, (ein Ortstermin am 19. Januar 2008 im Wyhler Kirchturn, mit Prof. Dr. Wimmenauer, Freiburg hat dies bestätigt, anhand des Mauerbildes) von Wyhl hört man zu jener Zeit der Kirchhof lag verwüstet da und der Kirchturm bot ein gar traurigen Anblick, bis er dann unter Pfarrer J. Abegg unter Verwendung von Mauersteinen der ruinierten Wellinger Kirche St. Gertrudis wieder zur normalen Höhe aufgerichtet worden ist, in der Wyhler Kirche St. Blasius selbst waren einige kostbare Sachen abhanden gekommen, in der Wellinger Kirche war's wohl nicht anders. Hier in Wyhl dürften auch jene 2 von 6 Kerzenständer des Wyhler Hochaltars entwendet worden sein, die man in der Endinger St. Peterskirche, nach einem Tipp von Restauratoren um das Jahr 1975 auffand. Nachdem Pfr. Alfons Sieber von Wyhl dem damaligen Endinger Stadtpfarrer Alfons Gäng angerufen hatte, nicht mit der Begrüßung der Geistlichkeiten: „Bruder in Christus“, sondern ganz „kaiserstühlerisch“: „Du Alfons do i'sch der Alfons“ (der damaligen Wyhler Pfarrsekretärs Josef Seiter war dabei) wurden die Kerzenständer anstandslos zurückgegeben – ohne großes Aufsehens wurden sie abgeholt, und stehen heute wieder an ihrem alten Platz in der Pfarrkirche St. Blasius zu Wyhl. Doch nun zurück zu unserm Bauernkrieg, laut Liste zur Erhebung des Strafgeldes, nach dem Bauernaufstand betrug die Strafe pro Herdstatt (heute heißt's Haushalt) 6 Gulden, es befanden sich: in Wyhl undt Wellingen XXXI hüser gemeiner lütten (gemein = gewöhnlich oder nicht adlig), item ein pfaffen hus, item (desweiteren) 1 hús haben die von Endingen, item prantschatzung ist beza[h]lt und heis[s]t der vogt Hans Huber. (ZGO 37. Bd., 1884 p. 88) Unter Berücksichtigung des damaligen Kinderreichtums pro Familie kann man pro Haus rund 8 Bewohner rechnen und erhält etwa folgende Einwohnerzahl für Wyhl und Wellingen = 31 Häuser mit etwa 250 Einwohnern. Bei diesem Überfall soll auch die Stammutter des heute in Wyhl so zahlreich blühenden Geschlechts der Redtlin bzw. Röttele, die schöne sagenhafte Anna Redtlin, vermutlich von Schloß Rötteln, umgekommen sein, aber hier irrt SPÄTH, denn bereit im Thennenbacher Güterbuch geschrieben von 1317 – 1341 tauchen die Röttele als Bewohner von Wellingen auf, unter dem Namen: Roetinen und Roten knaben, und haben gar nichts zu tun mit der Burg bei Lörrach. (Fritz Späth: Wyhl am Kaiserstuhl - Einst und Jetzt, 1963 p. 88-91) Edwin Röttele (s' Eige zeige Bd.11, 1997 p. 66) irrt hier also, wenn er meint die Burg Schafgießen habe im Bauernkrieg keine Rolle mehr gespielt, wie sich in der Wyhler Chronik auch nachlesen lässt. Nach dem Aufstand fehlte es in manchen Höfen an Vieh und Saatgut, da Hof- und Feldarbeit von vielen vernachlässigt worden war und beim Niederwerfen des Aufstandes die Ritter und ihre Söldner viel geschlachtet und weggetrieben hatten. Oft mussten sich die Männer vor den Pflug spannen, wenn nicht, dann begnügte man sich mit Hacke und Haue. Da die Ritter und Stadtknechte von Endingen beim Zusammenbruch der Bauernfront die meisten (zur Waffe gestreckten) Sensen beschlagnahmt und als Kriegsbeute eingezogen hatten, war größtenteils nur die Sichel zur Mahd vorhanden. Wo aber der Vater ein Geflüchteter und Geächteter war, lag die ganze Last der Tagesarbeit auf den Schultern der unschuldigen Mütter und Kinder. Nach der erneuten Huldigung, sowohl dem Abte von St.

Märgen, wie auch der Pfandobrigkeit Endingen gegenüber, veranstalteten letztere mit Hilfe ihrer Stadtknechte in Wyhl und Wellingen Haussuchungen nachdem aus der Wellinger Mühle, der Feste Schafgießen, der Kirche und dem Widumhof usw. gestohlenem Gut. ^(Fritz SPÄTH: *Wyhl am Kaiserstuhl - Einst und Jetzt*, 1963 p. 90 ff.) Der Bauernkrieg hat gezeigt dass auch Burg- und Stadtmauern kein Hindernis für das unterdrückte einfache Volk waren, die einzige Burg weit und breit, die Widerstand war die Hochburg bei Emmendingen unter ihrem legendären Festungskommandant Georg Bombastus von Hohenheim, dem späteren Maltesfürst zu Heitersheim, er war ein Großcousin und Zeitgenosse des unsterblichen Theophrastus Bombastus von Hohenheim, besser bekannt als „*Paracelsus*“. Die frühe Schutzfunktion der Burgen war mit dem Aufkommen der Feuerwaffen ohnehin mehr und mehr zurückgegangen; wichtig im Zusammenhang mit dem Schafgießen blieb das Lehen. Dieses Lehen aus uralter Zeit umfaßte die Dörfer Wellingen ^(763 im Testament des Straßburger Bischofs Etto oder Heddo erstmals genannt) und Wyhl ^(als „villa wila“ 926 erstmals urkundlich erwähnt), die als ehemaliges Königsgut, vielleicht kurz nach dem Jahr 1000 in den Besitz des Stiftes St. Margaretha in Waldkirch gekommen waren. Dem Schirmvogt auf der Burg stand auf elsässischer und Wellinger-Wyhl Seite ein Gelände von rund 372 Hektar zur Verfügung. ^(genaue Auflistung bei Fritz SPÄTH: *Wyhl* p. 19) Als Vögte tauchen verschiedene Namen auf: von Schwarzenberg, von Landeck, von Blumeneck siehe dazu: ^(Schau-ins-Land 87. Band 1969 p. 15), die Herren von Weisweil, Roder ^(Röder von Diersburg) bis schließlich mit der Lehensherrschaft von Endingen ab 1413 bis 1805 Kontinuität eintritt. Allerdings mußte sich die Stadt erst gegen die Versuche des Markgrafen Bernhard von Baden, das Lehen in seinen Besitz zu bringen, in einer kriegerischen Auseinandersetzung 1424 und 1426 durchsetzen. ^(Fritz SPÄTH: *Wyhl* p. 19) Das Kloster St. Märgen hatte sich, wie schon gesagt, 1375 das Erzhaus Habsburg als Schirmherrn gewählt. Doch dessen unmittelbarer Schutz währte nicht lange, denn 1413 verpfändete Herzog Friedrich von Österreich das Lehen Schafgießen samt den Dörfern Wellingen und Wyhl gegen 1100 rheinische Gulden an die Stadt Endingen; 1446 musste die Stadt noch einmal 200 Gulden zahlen, um die niedere Gerichtsbarkeit zu erlangen. Besonders wichtig für Endingen war die Wellinger Mühle, denn die Stadt hatte keinen geeigneten Wasserlauf, um auf eigenem Gelände eine solche lebenswichtige Einrichtung zu betreiben. So schloß sie zu Beginn des 13. Jahrhunderts ein Abkommen mit Riegel, daß die Endinger Bürger die an der Dreisam stehende Riegeler Mühle benutzen durften, ^(Mechthild MICHELS: *Riegel* p. 24.) und noch 1400 erwarben sie von den Herren von Landeck die Wellinger „*Schwalben-Mühle*“. ^(Fritz SPÄTH: *Wyhl - Einst und Jetzt*, 1963 p. 15) Die Tatsache, daß von Endingen schon früh ein direkter Weg nach Wellingen führte, läßt vermuten, daß dieses Dorf am Rhein auch noch aus anderen Gründen - vielleicht schon für das Dorf Endingen - interessant war. Brenn- und Nutzholz können eine Rolle gespielt haben, ebenso die Eichelmast, zu der man die Schweine in den Wald trieb, und ganz allgemein der Wild- und Fischreichtum. Der Ensisheimer Vertrag von 1590 gibt einigen Aufschluß darüber, wie die Endinger Herrschaft mit den Lehensdörfern umsprangen und wogegen die sich wehrten: übermäßige Frondienste, Beanspruchung der Allmend als Weideland für Endinger Rinder und Schafe, sowie des Waldes zu Eichelmast für die Schweineherde der Stadt. ^(Fritz SPÄTH: *Wyhl - Einst und Jetzt*, 1963 p. 93 ff.) Das Lehen Schafgießen war für Endingen offenbar einträglich; die Stadt hat sich diesen Besitz durch die Jahrhunderte hindurch bis zum Ende des Heiligen Römischen Reiches 1805 immer von neuem bestätigen lassen, und erst am 8. Juli 1812 wurde Wyhl um die Summe von 40.000 Gulden die Abhängigkeit von der Stadt Endingen los und eine freie Gemeinde ^(Edwin RÖTTLE: *s' Eige zeige* Bd. 11/1997 p. 66.)

Im Bauernkrieg also, wurde das Schloß gestürmt und geplündert, der Bau selbst schwer beschädigt und die zuvor intakte Burganlage geschleift. Doch ein Teil der Befestigungsanlagen bzw. die Fundamente derselben sowie der Wassergraben waren noch lange danach vorhanden. Die Wassergräben versumpften und verschilften, Wildenten machten sich darin seßhaft, und die Endinger Stadtväter pflegten recht gerne nach der Wildentenjagd oder nach der Sauhatz im Rheinwald im Verein mit den Herren von Girardi aus Sasbach und anderen Edlen der Umgebung im teilweise bewohnbaren Schloßgemäuer Schafgießens ausgelassene Jagdfeste mit zünftigem Trinkgelagen zu halten. Gerne machten hierbei die Buben von Wyhl und Wellingen Treiber- und Handlangerdienste, um von der reichen Tafel „*e Meggili*“ abzubekommen. War einer der Jagdherrn in froher Geberlaune, so regnete es auch einmal Batzen. Als Folge des Dreißigjährigen Krieges verlor die Feste Schafgießen ihren militärischen Wert völlig; denn als Breisach durch den auf schwedischer Seite stehenden Herzog Bernhard von Weimar im Jahre 1636 hart belagert wurde, befand sich im Wyhler Gewann: *Fehrenwerth* beim ehemaligen Römerbrunnen ^(der Brunnen läßt sich doch lokalisieren, zumindest ist das Gewann bekannt!), ein schwedisches Nachschublager, von dem der Festungsrest des Schafgießens verständlicherweise stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. Danach verfiel der Platz immer mehr. In den Koalitionskriegen ^(1792 - 1797) erlebte der Schafgießen als feste Burg eine kleine Renaissance, denn da bauten die Franzosen den Burgstalls zu einem festen Platz aus, der mit Schanzen umgeben war, wozu Hunderte von besten, schön gewachsenen Eichenstämmen wahllos gefällt wurden. Der wilde Holzeinschlag des Militärs für Brennmaterial sowie für den Bau von Wachlokalen bzw. Biwakhütten riß so große Lücken, daß nach Bedarfdeckung der Stadt Endingen, für die Winterbevorratung der Wyhler Dorfbewohner nichts mehr außer

Dornengestüpp und einigen Büschen übrig blieb, und letztere sich anderwärts gegen hohen Preis mit Schlagraumholz eindecken mußten. So ähnlich war es auch Jahre zuvor in den Wellinger Wäldern zugegangen, als im Dreißigjährigen Krieg die vorderösterreichische Regierung der Stadt Kenzingen durch Genehmigung vom 7. Januar 1632 den Ausbau und die Wiederherstellung der Stadtbefestigung erlaubt. Das Holz dazu solle man in den weiland (ehemaligen) wellingischen Wäldern hauen. Beauftragt wird mit der Wiederherstellung der Fortifikation der Kenzinger Stadtmauern der erzfürstliche Kriegsrat und Obristlieutenant in den vorderösterreichischen Landen Georg Wilhelm Stürzel von und zu Buchheim (Hermann SUSSANN: *Kenzingen im dreißigjährigen Krieg*, 1886, p. 14).

Nach Abzug der Franzosen lag das Widerstandsnest Schafgießen in sinnlosem, häßlichem durcheinander da. Die zu Verteidigungszwecken künstlich hervorgerufene Umflutung des Vorgeländes hatte Felder und Wiesen stark verwüstet, das Mühlwerk hatten Soldatenfäuste stark beschädigt. Im Jahr 1813 ließ die Gemeinde Wyhl, nunmehr Eigentümerin des Burgstalls die Ruinenreste durch Maurermeister Chrisost Dirr abreißen, worüber seltsamerweise nichts mündliches mehr überliefert ist: Laut dem am 1. April 1813 von Vogt und Gericht mit diesem Maurermeister gemachten Accord (Vertrag) vom 22sten März 1813 soll Chrisost Dirr die noch stehenden alten Schloßmauern abreißen, und drei neue steinere „Brückligewölben“ [bauen] und ein altes ausbessern, wofür er 20 fl. (florin = Gulden rheinisch) in Geld und ein Viertel Molzer (Molzer = in der Keimung unterbrochene, eingeweichte und gedörnte Gerste und Weizen für Brennereien und Brauereien zur Bierherstellung) zum Lohn erhält. (Fritz SPÄTH: *Wyhl - Einst und Jetzt* 1963 S. 20) Abschließend darf noch erwähnt werden, daß sich hier durch Jahrhunderte die mündliche Überlieferung gehalten hat, wonach im 13. oder im 14. Jahrhundert ein unterirdischer Gang bestanden habe, der die Feste Schafgießen über die sagenhafte „Burg beim Narremirli“, südlich des Kolplatzes, mit der Limburg verband, von dem noch bis in´s 18. Jahrhundert hinein Reste zu sehen waren, die sowohl im Dreißigjährigen Krieg wie in späteren kriegerischen Ereignissen als Fluchtgang von der hiesigen Bevölkerung benutzt worden seien! Abwegig ist diese Überlieferung nicht, denn solche Fluchtgänge hatten die meisten Burgen. Bei Belagerungen brachten sich die Familien der Ritter und Dienstmannen durch diese Gänge, die meist weit ab von der Burg in einer von Menschen selten betretenen, unzugänglichen Gegend in einem gutgetarnten Ausgang endeten - in Sicherheit, während die waffenfähige Mannschaft oben den stürmenden Feind durch hinhaltenden Widerstand aufzuhalten versuchte, um schließlich selbst durch diesen Gang zu flüchten. Heute im Jahr 2008 zeugt auf dem Weg von Wyhl zur Wyhler Mühle, vorbei am Angelweiher und dem großen Welschkornacker hinter der Mühle Herb, genannt „die Schloßmatte“, nichts mehr davon, das hier am einstigen Altrheinarm an der Furt über den Rhein die alte Wasserfeste Schafgießen stand. Und ihre steinernen Zeugen rund 800 Jahre Zeugnis gaben, von diesem alten Rheinübergang der erstmals urkundlich in Erscheinung getreten ist in der Urkunde vom 29. Oktober 1023, ausgestellt in Erstein, es war die Rede vom konfiszierten „Gut Wizzinburc“, welches auf die Burg „der Wissen“ (also der Herren von Wißwil) hindeutete, und in der Tat, ist es urkundlich mehrfach belegt, daß die Herren von Wißwil als Burgvögte auf dem Schafgießen saßen und über das zugehörige Lehen des Klosters St. Märgens wachten. Und was dieser Platz, diese Mauern alles erlebt haben, dies kann heute niemand mehr erzählen, die großen alten Sandsteinquader an der Mühle Herb, welche noch vom Schafgießen stammen, wenn sie nur reden könnten. So ist die Zeit vergangen, manche blutige Schlacht wurde hier geschlagen, viel Leid und Elend hat´s gegeben, aber vermutlich auch friedliche Zeiten, mit Tunieren („dem Gestech“), prächtigen Hochzeiten, der ausgelassenen Jagd in den Rheinauen, („der Hatz“) und der Jagd mit dem Falken („der Beiz“) und vieles mehr, und so sind sie vergangen die Jahrhunderte bis 1813 die letzten Mauerreste abgetragen wurden und für immer Ruhe auf diesem, so friedlich da liegenden Platz eingekehrt ist. Eigentlich sollte mindestens eine Gedenktafel auf diese einstige Burg, an strategisch wichtigem Ort hinweisen, damit der Wanderer nicht ganz ahnungslos, sondern mit etwas Ehrfurcht vorbei gehe. Stefan SCHMIDT: *Die Geschichte des Dorfes Wellingen am Rhein, sowie das Leben und die Wasserfeste Schafgießen*, 2008 S. 19 - 29.

1414 zeigte sich erneut ein Husten mit Todesfolge, heißt es in der Chronik von Straßburg.

Quelle: *Das Markgräflerland* Bd.2/2007 p. 80 f.

1414 September 14., Burg Hachberg

Markgraf Otto, Herr zu Hachberg, verkauft dem Kloster Thennenbach (Tenib-) seinen Theil des Zehnten zu Kiechlinsbergen (Kuechlinsp-) für die 100 Gulden, welche das Kloster für den Markgrafen von Elisabeth von Wisznegg aufgenommen hatte (nr. h 532), und für zehn Goldgulden.

Original GLA, Karlsruhe. Quelle: Richard FESTER: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg* Bd. I, p. h 557.

1414 **December 28., Freiburg i. Br.** Freitag nach Weihnacht

Der Rat von Freiburg entscheidet in einem Rechtstreit zwischen der Stadt Edingen, ihren guten Freunden, dem Richter, Meister und Rath zu Edingen einerseits und dem frommen Edelknecht Kuneman von Bolsenheim, anstatt seins selbst und den Klosterfrauen zu Marienau in Breisach, andererseits wegen eines jährlichen Zinses von 6 Mark Silber, welcher seiner Zeit dem Franz von Bolsenheim und seinen Geschwistern (*siner geschwistergiet*) von Junker Hans ^(Johann) von Üsenberg zugewiesen worden war vom Freihof zu Eichstetten und für den die Stadt Edingen verpfändet worden sei. Die von Edingen berufen sich auf die Verjährung der Sache. Dagegen behaupten die von Edingen, zur Zeit, da der von Uesenberg die von Bolsenheim der 6 Marken Silber Geltes auf des fryen Hof zu Eichstetten *bewisete*, wäre Edingen Lehen von Oesterreich gewesen und die von Uesenberg nicht berechtigt gewesen, dieses zu thun; das sei vor 30 Jahren geschehen. Dem Kläger wird aufgegeben, binnen 14 Tagen zu beweisen, dass der Zins mit Recht von Edingen entrichtet werden müsse.

Wir der Burgermeister und der Räte ze Fr[e]iburg tuont kunt menglich mit diesem Brieff von der Stösse ^(Streitigkeiten) wegen so gewesen sint zwüschen ^(zwischen) den e[h]rb[are]n bescheiden[en] uns[er]n guoten Fr[e]ünden: Richter, Meister und Räte ze Edingen einsteils und dem from[m]en Cuonman[n] von Bolsenbe[i]m, Edelknecht an statt s[e]inselbs[t] und der würdigen, geistlichen Closterfrawen ze San[c]t Maerien Ow ze Br[e]isach des and[er]n Teils, umb sechs Mark Silber Geltes jerliches Zinses, der Cuonman[n]s von Bolsenheim [Alt]vorderen mit Namen H[err]n Frantz von Bolsenheim und s[e]ine Ges[ch]wister gi[h]tt und i[h]r[e] Erben und Nachkom[m]en, vor Z[e]iten von Junch[er]r [Jo]hansen von Uesemberg, H[err]n Burckartz von Uesemberg seligen Su[h]n, gewisset sint ze habende, ab dem Hoff ze Ey[ch]statt, der des Fr[e]yen was ^(gehörte), und ab aller s[e]iner Zugehoerde und wä ^(was) i[h]nen daran abgienge, in wel[c]hen Weg sich das gefuogte ^(wie es sich zutrug), das söl[t]tent der Räte und die Burge[r] von Edingen wearen ^(wahren) und [a]uffrichten und ob der Zins jäh[r]liches mit gerichtet wurde, zuo San[c]t Martinstag ^(11. November), wenne es denne ^(dann) darnäch an die von Edingen ervorde[r]t würde, so söllent sie i[h]n [a]uffrichten [den Zins] in viertzeben Tage[n] den nechsten näch der Vorderu[n]g. Teatent sū ^(sic) d[is]es ni[ch]t, so moechte man i[h]re Burge[r] und aller i[h]rr[e] L[e]ute, L[e]ibe und Guot darumb angriffen, als ein besi[e]gelter Brieff, di[e]s und anders eigentlich[en] w[e]iset, der vor uns[er]m Räte gelesen wart, dar[a]uff Cuonman[n] in Namen als davor umb burig ^(hörig) und etwie maenig ^(manches) Jär ^(Jahr) v[er]sessen[er] Zinse[n] und umb Kosten und Schaden zuo den von Edingen clagt und sprach das desselb[e]n Zinses vier Mark Silbergeltes i[h]m und die übrigen zuo Mark den obigen Closterfrawen ze San[c]t Maerien Ow zuogehortent, ouch nach [Aus]w[e]isung ein[e]s besi[e]gelten Brief[e]s, der von der Closterfrawen wegen umb i[h]r[e] zuo Mark Geltes vor uns[er]m Räte [vor]gelesen wart, und sprach auch Cuon[e]man[n] von Bolsenheim, das[s] su ^(sic) i[h]m sider ^(seit) s[e]in[e]s vatters seligen töd an s[e]inem teil der sechs marken geltes by zweyn pfünde pfennigen gerichtet hettent und die geantwürtet s[e]inem Meyer Cuentzlin ^(Konrad) Stürmlin, sesshaft ze Edingen, so habent ouch die von Br[e]isach von s[e]inem und der Closterfrowen [von Marienau] wegen den zins an die von Edingen ingeschriefft ^(ingeschrieben), ervorde[r]t und i[h]nen darumb [a]usgeschri[e]ben und angriffe erlobet, näch sage der ob[i]gen Briefen. Da wider der von Edingen erb[abre]n Botten vor uns[er]m Räte ^(Magistrat) rettent ^(redete), su ^(sic) wissent ni[ch]t von der sache wegen mit den Closterfrowen von san[c]t Maery[i]en Ow, oder mit i[h]m ützeit ze schaffende, ze hande und zuo den z[e]iten, da der von Uesemberg die von Bolsenheim der sechs Marken silber geltes [a]uff des Fr[e]yen hoff ze Eystatt ^(der Freihoff zu Eichstetten a. K.) bewisete ^(bewiesen hat), da we[ge]n Edingen leben von unserr gnedigen Her[r]schafft von Oesteriche wes da die von Uesemberg maechtig went ^(wollen) ze tuonde das satztent die von Edingen zuo dem rechten und we[ll]en [?] das bestehen ob dr[e]issig Jäh[re]n und sū ^(sic) die z[e]it in guoten gerichteten gelegen, das in dem z[e]it als recht ist ni[ch]t ervolget sye ^(sei), darumb sū ^(sic) getr went ^(vertraut), das i[h]nen die ansprüche, noch Briefe, debeinen ^(keinen) schaden bringen söllent und satztent be[i]deteil das zuo dem rechten und bätent uns s[ch]lißelich[e]n darumb zesprechende und ze erkennende und [a]u[s]sprächent, ouch ze haltende was wir darumb sprechent ^(ein Urteil zu fällen). Da v[er]ziehent ^(verkünden) wir der Burg[e]rmeister und der Räte ^(Magistrat) ze Fr[e]iburg vorge[ann]t, das wir näch bederteil[iger] clage, antw[or]t, rede und widerrede und W[e]isung der oben[ge]nan[n]ten Briefen, offen[t]lich in unser[e]m Räte ^(Rat) erteilt, erkan[n]t und gesprochen hant: Machet Cuon[e]man[n] von Bolsenheim kuntlich, in viertzeben naech[s]ten vor unserm Räte damit uns, den Rät benueget ^(begnüget), das er, oder die Closterfrawen [von Marienau] die sechs mark silber gelt[e]s an die l[e]ute, die des fr[e]yen seligen Hoff[es] ze Eystatt inne gebept hant ^(inne gehabt haben), mit dem rechten ervordert habent. Und ist i[h]nen denne ^(dann) der zins von denselben L[e]uten ni[ch]t worden, und das sū ^(sic) denne ^(dann) darnäch den zins ouch mit recht an die von Edingen ervordert habent, so söllent i[h]nen die von Edingen zinsen. Machet aber, er [Cuonemann v. Bolsenheim] das ni[ch]t kuntlich, so söllent die von Edingen harumb von i[h]nen lidig ^(ledig) und emprostent ^(befreit) s[e]in. Harüber ^(Darüber) zuo einem steaten, wä ^(wahren) Urkunde, so hant wir unserr Stette [all]gemeyne[s] Ingesigel ^(Siegel), das minnre ^(kleine) getän benken an di[e]sen Brieff. Der [ge]geben ist ze Fr[e]iburg vor off[en]em Rate, in der Rätstaben, [a]uff dem nechsten Fr[e]itag näch dem heiligen W[e]ibenacht[s] tage, des Jäh[re]s da man za[h]lt von Gottes gebürt viertzeben hundert und viertzeben Jäh[r].

Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 48. Pergament Original mit dem Siegel der Stadt Freiburg. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Das Chorgestühl von Marienau und die Geschichte der Abtei*, 2004, mit Ergänzungen Ostern 2006. Transkription 15. August 2010. Regest abgedruckt in: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 Regest p. 224 f.

1415

Nachricht, daß Herzog Friedrich IV. von Österreich die Dörfer Amoltern, Wyhl und Wellingen sowie das Schloß Schafgießen, welche Smaßmann^(Maximin I.) von Rappoltstein gemeinschaftlich mit dem Ritter Werner von Weißweil von Katharina von Burgund, der Herzogin von Österreich, zu Lehen trug, an die Stadt Eendingen versetzt hat.

*König Sigmundt aber hatt sich beftig über hertzog Fridrichen^(Friedrich von Tirol = „Friedel mit der leeren Tasch“) auß Österreich erzürnet und zu den Venedischen^(Venezianer) gesandten gesagt, er wölle ihn zeigen, daß er den hertzogen auß Österreich nicht fürchte. Darauff hatt er herr Friderich starckh mit krieg an[ge]griffen, daß sich derselbige in der eyl^(Eile) müs[s]t auß dem landt machen, hatt derhalben in der noth den herren von Rappol[t]stein ihr eygentumb Amoltern eingnommen, Weil^(Wyhl) und Wellingen undt daß schloß Schaffgießen, welches die herren von Rappoltstein mit einem ritter von Weißweil in gemeinschafft von frau^(Frau) Catharinen von Burgundt zu lehen trugen, der statt^(Stadt) Eendingen ohn[e] wißsen und gebell^(Anzeige) der herren von Rappol[t]stein umb ettliche hundert goldgulden verse[t]zt, dahero noch bis uff heütigen tag solche sach bey dem hauß Oesterreich ventiliert undt in pendente lite^(lateinisch = bei noch schwebendem Rechtsstreit) schwebet. Dr. phil. Karl ALBRECHT: *Rappoltsteinisches Urkundenbuch* Bd. III Uk.Nr. 134 p. 93. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Eine neue Geschichte der Eendinger Feste Schafgiessen bei Wyhl am Rhein*, 25. Juni 2009.*

1415

Smaßmann^(Maximin I.) von Rappoltstein fordert die Stadt Eendingen eindringlich auf, ihn sofort wieder in den Besitz seiner ihm rechtmäßig gehörenden Burg Schafgießen, mit all ihren Zugehörden unverzüglich einzusetzen. Ferner wünscht er alle entgangenen Einkünfte aus dem Lehen, das Eendingen unrechtmäßig an sich gebracht hat zu erhalten. Im Falle das Eendingen sich weigert die Burg und das Zugehör herauszugeben, so bietet er den Gang des Rechtsweges an. Als Richter schlägt er fünf vor, zusammengesetzt aus dem Stadtrat von Freiburg und Breisach.

Unter Berufung auf frühere, in derselben Angelegenheit geschriebene Briefe richtet *Smaßsman[n]* herr zu Rappoltstein an richter, meister undt rate zu Eendingen die Aufforderung: unnd also forder[e] und muete ich aber zu^(mute ich aber zu), [e]uch als auch [zu]vor, das i[h]r mich noch h[e]ut by^(bei) tage myns^(meines) slosses^(Schafgießen) mit siner zugehoerden widerwerent unnd mir das zu handen^(Händen) lassent unnd mir damit kerent unnd gebent alle solliche [e]ingenommene nutzē und velle^(Fälle), so i[h]r davon untz^(uns) bar^(her) ingenommen unnd genossen habent, mit dem costen, und so ich des genommen habe. Für den Fall, daß sie sich dessen weigern, bietet er rechtliche Austragung^(den Rechtsweg) an, vor funffen [a]uß den retten^(Räten) von Fryburg unnd Brysach, die [a]uch doch in sollicher massen^(Sachen) gewan[d]t sint.

Dr. phil. Karl ALBRECHT: *Rappoltsteinisches Urkundenbuch* Bd. III Uk.Nr. 135 p. 94. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Eine neue Geschichte der Eendinger Feste Schafgiessen bei Wyhl am Rhein*, 25. Juni 2009.

1415

Smaßmann^(Maximin I.) von Rappoltstein, Herr zu Hohenack etc. schreibt an Heinrich^(Beyer von Boppard?), daß ihm zu Ohren gekommen sei, und er es kaum glauben könne, daß er^(Heinrich) sich unterstanden habe die Wasserfeste Schafgießen, nebst Zubehör^(dem Lehen, mit den Dörfern Wyhl, Wellingen und halb Amoltern) an sich zu bringen, obwohl es doch jedermann bekannt sei, daß diese sein^(Smaßmann's) verbrieftes Eigentum sei. Dies bevor jene von Eendingen sich unterstanden nach seinem Eigentum zu greifen und in Besitz genommen haben, was er auch vor geraumer Zeit jenen von Eendingen kundgetan habe, obwohl er sich anhand von besiegelten Urkunden als rechtmäßiger Eigentümer der Burg ausweisen könne.

Lieber Heinrich, wyssest, das mir furkom[m]en^(zu Ohren gekommen) unnd geseit^(gesagt) worden ist, wie das du den Schaffgiessen mit s[e]iner zugehoerden understandest zu d[e]inen handen^(Händen) zu bringen^(das Du dich unterstanden hast den Schafgießen an dich zu bringen), das ich doch ni[ch]t gern glauben^(glauben) will, wan dir und menglichem^(jedermann) wo[h]l zu wyssend^(zu Wissen) s[e]in mag, das dasselb[e] s[ch]los[s] mit s[e]iner zugehoerden^(Zubehör – das Lehen mit den Dörfern Wyhl und Wellingen, sowie halb Amoltern) mit zugehoert unnd m[e]yn inhabend guet^(mein innegehabtes Gut) gewesen ist, vor und ee^(bevor) dye^(die) von Eendingen das understanden und zu handen genommen habent, als ich i[h]nen^(der Stadt Eendingen) ouch das by^(bei) guetter z[e]yt vor zu wyssen gethan habe, ee^(ehe) sy^(sie) sich des s[ch]loss underzogen^(angeeignet) habent, und damit das ich des myne gueten versigelten brieff^(Urkunden darüber) hette^(habe). Seine wiederholt an die von Eendingen gerichteten Aufforderungen, entweder ihm das Schloß auszuhändigen oder eine rechtliche Entscheidung herbeizuführen, seien bisher ohne Erfolg gewesen. Demgemäß bittet er den Adressaten: Heinrich^(Beyer von Boppard?) das s[ch]los[s] mit s[e]iner zugehoerden [sich] ni[ch]t zu understond^(zu unterstehen) [es zu behalten].

Dr. phil. Karl ALBRECHT: *Rappoltsteinisches Urkundenbuch* Bd. III Uk.Nr. 136 p. 94. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Eine neue Geschichte der Eendinger Feste Schafgiessen bei Wyhl am Rhein*, 25. Juni 2009.

1415 Januar 19., **Burg Hachberg**

Markgraf Otto, Herr zu Hachberg, bestätigt dem Kloster Thennenbach die inserierte Urkunde Markgraf Heinrichs III. (nr. h 167). Zeugen: Ladislaus Duepfen, genannt Blassenberger, Kirchherr zu St. Martin bei Waldkirch (Waltkilch), Pfaff Hans Zymermann von Döffingen (Toff-), Priester, Kaplan Markgraf Ottos zu Hachberg, Dam von Ramstein, Edelknecht, und Martin von Hachberg, Kirchherr zu Endingen. Original GLA, Karlsruhe. Quelle: Richard FESTER: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg* Bd. I, p. h 57.

1415 April 22., **Konstanz** (während des Konzils)

Bulle. Der römisch-deutsche König Sigismund¹ von Luxemburg sichert der Stadt Strassburg für ihr Versprechen der Hilfeleistung gegen Friedrich² von Österreich den Besitz der Schlösser Kenzingen u. Endingen³ zu. [Per d. Guntherum comitem de Swarczpurg ^(Herr Günter von Schwarzburg) iudicem curie Michael canon.[ici] Wratisl. R. Originalurkunde im Strassburger Stadtarchiv; RR. E 131 r].

Sigismundas Argentinenfibus arces Kentzingen et Endingen donat, si eas quoquo modo acquirere poisint eodem anno et die. Ex eodem códice mst. Argent, fol. 30.

Wir SYGMUND von Gotes gnaden Römischer künig, zu allen zytten merer des richs und zu Hungern, Dalmatien, Croatien etc. künig, bekennen und tun kunt offenbar mit disem brieffe allen, den die in sehen und hören lesen, syntemole wir von schickunge götlicher güte als wir gantzlich hoffent zu der hohe und würdikeit des heiligen Römischen riches fürgezogen sin, und wir uns der bürde desselben richs zu verwejen underwunden, und nu vil arbeit gebeht haben und noch tegelichen haben etc. angesehen die bereite trüwe und nütze dienste die uns die von Strasburg gen hertzog Friderich voa Oesterrich zu tun zugefeit haben, haben wir denfelben versprochen, wann sie die slösser Kentzungen und Endungen ^(Endingen) mit gewalt oder mit tedingen, wie sie dann daz getun mögen, in ire hande bringen, daz sie dieselben mit iren zugehörigen, renten und nutzen ewiglich besitzen solien, allermenglichs ansproche und hindernisse gantzlich usgescheiden. Geben zu Coßentz, noch Chrifts geburt viertzeben hundert jare, und darnach in dem fünffzehenden jare, des nebstn mondags vor sanft Jörgen tag, unserr richs des Ungrischen in dem nun und zwentzigsten, und des Römischen in dem fünfften jore.

Quelle: Johann Daniel SCHÖPFLIN: *Alsatia diplomatica* Bd. II. 1775, p. 322 f.

¹ Sigismund von Luxemburg (* 15. Februar 1368 in Nürnberg; † 9. Dezember 1437 in Znaim, Mähren), auch Siegmund (tschechisch Zikmund, kroatisch Žigmund Luksemburški, ungarisch Zsigmond), stammte aus dem Hause der Luxemburger. Er war Kurfürst von Brandenburg von 1378 bis 1388 und von 1411 bis 1415, König von Ungarn und Kroatien seit 1387 (siehe dazu Kroatien in Personalunion mit Ungarn), römisch-deutscher König seit 1411, König von Böhmen seit 1419 und römisch-deutscher Kaiser von 1433 bis zu seinem Tode. In seine Regierungszeit fielen das Konzil von Konstanz (1414–1418) und die Hussitenkriege (1419–1436).

² Friedrich IV. *mit der leeren Tasche* (* 1382; † 24. Juni 1439 in Innsbruck, Tirol) war Sohn von Herzog Leopold III. dem Gerechten und der Mailänder Herzogstochter Viridis Visconti. Ab dem Jahre 1402 verwaltete er als Titularherzog von Österreich die österreichischen Vorlande und war ab 1406 auch Graf von Tirol, und damit Regent in Oberösterreich. Ein Bündnis mit dem zum Konzil von Konstanz reisenden Gegenpapst Johannes XXIII. im Jahre 1415 trug Herzog Friedrich zunächst den Titel eines Generalkapitäns der römischen Kirche ein, brachte ihn aber auch arg in Bedrängnis. Durch die Unterstützung, die er Papst Johannes bei dessen Flucht vom Konzil von Konstanz zuteil werden ließ, wurde er von Kaiser Sigismund geächtet, was den Verlust einiger Gebiete der österreichischen Vorlande (Berner Aargau, die Freien Ämter, die Grafschaft Baden sowie das Kelleramt) an die Eidgenossen zur Folge hatte. Die Konstanzer Kirchenversammlung stellte für Herzog Friedrich eine insgesamt sehr schwierige politische und persönliche Krise dar.

³ Hier kann eigentlich nur die zerstörte Koliburg, welche im Kaiserstühler Krieg 1322 zerstört wurde gemeint sein. Denn diese war ja Eigentum der Herren von Endingen und nach der Zerstörung lies sich der Rest des Geschlechtes, also Jene welche die Zerstörung der Burg überlebten in der Stadt Straßburg nieder. Offenbar hat Ritter Thomas von Endingen, welcher in den höchsten Ehren der Stadt Straßburg stand, hier seinen Einfluss geltend gemacht um sich den Burgstall Koliburg für sein Geschlecht zu sichern.

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2010; Johann Friedrich BÖHMER: *Regesta Imperii* Bd. XI 1 Nr. 1638.

1415 Mai 23., **Konstanz** (während des Konzils) Donnerstag vor Dreifaltigkeitstag

Endingen wird erhoben zur freie Reichstadt. Der römisch-deutsche König Sigismund von Luxemburg nimmt die Stadt Endingen zu Händen des Reiches.

Wir Sygemunt von got[te]s gnaden röm[i]scher künig, zu allen z[e]it[en] me[h]r[er] des r[e]ych[e]s und zuo Ungern, Dalmatien, Croatien etc. künig, bekennen und tuon kunt offenbar mit di[e]sem brief allen, die i[h]n [an]sehent oder hören lesen. Als wir die richter, meister, räte und burger gemeinlich der statt zuo Endingen, unser und des r[e]ych[e]s liebe, getr[e]uwe yetzunt ze unser[e]n h[a]enden genom[m]en [haben] und sy[e] uns und dem r[e]yche von gebeisse des hochgebor[en]en Friedrichs, hertzogen zuo Oesterr[e]ich, unser[e]s lieben oheim ^(Mutterbruder) und fürsten dar[a]uff gehuldet ^(gehuldigt) und geschwor[e]n haben, also w[ö]llen und setzen wir von römischer küniglicher macht, das dieselben von Endingen und die statt Endingen weder von

uns noch von unser[e]n nachkom[m]en an dem r[e]yche von demselben r[e]yche in keinen wege ^(keinesfalls) empfredet sollen werden, es sig ^(sei) denne, das man sy[e] den[en] von Oesterr[e]ich wi[e]der gebe. Mit urkund[e] di[e]s[es] briefes vers[e]gelt mit unser[em] küniglichen majest[a]et anhangendem insi[e]gel. Gegeben zuo Costenz nach Christ[i]s geburt vierzehnhundert ja[h]r, darnach in dem fünfzehenden ja[h]re, des n[a]e[c]hsten don[er]stages vor der heiligen dr[e]ivalentigkei[t]s tage, unseres r[e]yches des ung[a]rischen in dem n[e]ünundzw[an]zigsten und des römischen in dem fünften ja[h]re.

KU (Königsurkunde ?) Vidimus ^(beglaubigte Abschrift) des Abtes Johann von St. Märgen vom 1422 Januar 21., Emdingen, ausgestellt am S.[anct] Agnesentag und eine weitere Abschrift; [Not. RR. E 184 r s. d.] Regest abgedruckt in: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 p. 225 ausführlich: p. 309 f.; Regest: *Mitteilung der badischen historischen Kommission* Bd. VII, p. 72. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Emdingen a. K.* 2010; Johann Friedrich BÖHMER: *Regesta Imperii* Bd. XI 1 Nr. 1699. Aus dem Emdinger Stadtarchive Uk.Nr. 49,1 + 2.

1415 Mai 24., Emdingen

Der Frühmesser Dekan Hans Turing zu Emdingen und Hanmann ^(Johann[es] oder Kurzform: Hans) S[ch]nyder, Zunftmeister der Schuhmacher, verklagen vor dem Gericht zu Emdingen den Wirt Mich[a]el Kuffer, der erste wegen seiner Pfründe, der zweite wegen des Zunfthauses, da das Wasser von dem Dach des Wirtes ihren Häusern grossen Schaden bringe. Der Wirt wird veranlasst, das Wasser so zu kehren, dass kein Schaden mehr verursacht werde. Aus dem Emdinger Stadtarchive Uk.Nr. 50. Pergament Original, Siegel ab.

1415 August 5., Burg Hachberg

Markgraf Ott[o] zu Hachberg an König Sigmund: erwidert, dass die Stadt Rottweil durch Schädigung seiner Leute und seines Besitzes und Unterstützung seiner Feinde den Anlaß zur Fehde gegeben und auch einen angebotenen Rechtstag vor dem Landvogt Herzog Friedrichs von Österreich und den Räten der Breisgaustädte: Freiburg, Breisach, Neuenburg, Emdingen und Kenzingen zurückgewiesen habe; [er] bittet den König, sich selbst des Streites anzunehmen oder die Rottweiler vor ein Schiedsgericht zu befehlen. - [gegeben] 1415 mentag an san[c]t Oswalds tag ^(August 5.). Aus dem Rottweiler Stadtarchive. Original, mit Spuren des briefschließenden Siegels. Signatur: II. A., 2. Abt.[eilung], LIX, F. 2, n[r]. 3. Quelle: Dr. phil. Heinrich GÜNTER: *Urkundenbuch der Stadt Rottweil a. N.* Bd. I p. 331.

1416 Juli 22., Breisach a. Rh.

Burckhart von Ryschach undt Herman[n] Gremlich, vogt zu Ensisheim, in nahmen unndt an statt unnsers gnedigen herren von Lupffen deß landtvogts, verweisen die zwischen juncker Schmaßmann ^(Maximin I.) herr zue Rappoltstein und denen von Emdingen bestehenden Streitigkeiten, von des Schaffgüessen, der zugehörde undt and[er]es von herrn Wernher von Weißweyler seligen wegen dar rhuerende, zur rechtlichen Entscheidung an den egenan[n]ten herren von Lupffen ^(Graf Hans von Lupfen, Ritter vom Sankt-Jörgen-Schild, Hofrichter des Römisch-deutschen Königs und späterem Kaiser Sigmund von Luxemburg), und zwar mit dem ausdrücklichen Vermerk, daß des genannten Herren von Lupffen Anerkennung der Smaßmann'schen Ansprüche für die von Emdingen bindend sein soll, daß aber, falls er dieselben nicht anerkennt, beiden Teilen ihre Rechtsansprüche vorbehalten sind: die Austragung soll untz unser frawen ^(Frauen) tag nativitat[is] ^(8. September = Mariä Geburt) nechste kommende erfolgt sein; beschehe das nicht, so statt ^(steht) aber jederman zu seinen rechten. Besiegelt ist die „nottel“ von Cuneman[n] ^(Kuno) von Bolßenheim. Dies beschach ^(geschah) zu Breisach, uff mitwochen sanct Marien Magdalenen tag. Dr. phil. Karl ALBRECHT: *Rappoltsteinisches Urkundenbuch* Bd. III Uk.Nr. 142 p. 97. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Eine neue Geschichte der Emdinger Feste Schaffgüessen bei Wyhl am Rhein*, 25. Juni 2009.

1416 October 31., Breisach a. Rh.

Unter Bezugnahme auf die Nottel ^(Notel = Aufzeichnung eines Rechtsvorgang's) vom 22. Juli 1416, welche ihm die rechtliche Entscheidung der zwischen Smaßmann von Rappoltstein und den Bürgern von Emdingen schwebenden Streitsache, betreffend die Feste Schaffgüessen, anheimstellt, erklärt graff Hanß von Lupffen, lantgraff zue Stuelingen, herr zu Hobenackh, lantvogt etc., auf Grund der Beratungen, welche er mit der stätt ^(Städte) in Brißgan ^(Breisgau): Freyburg, Breisach, Newenburg und Kentzingen e[h]rbaren botten ^(Boten) gepflogen hat: undt bedunckt ^(es dünckt) mich, das die Emdingen meinem brueder von Rappoltstein umb sein zuespruch und folderungen recht thun sollendt, aber wan es von lebenswegen darrueret ^(herrührt) undt auch leben ist, als das solche brieff ^(Urkunden es belegen), die sie beyderseit[s] haben, inhalten, so han ich mich des erkan[n]dt, das ich darumb nicht [Recht] zu sprechen hab[e] noch soll. Demgemäß verweist er beide Theile an den Römischen König: sie sollen hiezwischen ^(inzwischen) undt dem zwantzigsten tag nach weynachten nechst kunfftig ihre Sache an diesen oder an denjenigen bringen, an den derselbe sie verweist; kehme aber er ^(der Römische König) in der zeit nicht zu landt, so wird es Smaßmann anheimgestellt, die Angelegenheit zu bringen vor hertzog Ludwig ^(Ludwig III. „der Bärtige“, Kurfürst von der Pfalz) pfalzgraffen undt andere, die zue Costenz unsers herren deß Romischen königs statt halten ^{(gemeint ist hier: das}

Konstanzer Konzil von 1414 – 1418, die Chronik des *Ulrich von Ribenthal* bietet reichen Aufschluß), *undt was sie sich darumb erkennen oder wohin dieselben die sach[e] weysen, dahin sollen sie be[z]der seit[s] kommen und die sach[e] [a]ufstragen zu gleicher weisz[e], als [zu]vorstatt; würde aber das also nicht aufstragen, so sol[t] darnach jederman[n] zu seinen rechten stan^(stehen) undt daran unvergriffen^(unbeschnitten) sein. [ge]Geben zu Brisach, an aller heyligen abendt.*

Dr. phil. Karl ALBRECHT: *Rappolsteinisches Urkundenbuch* Bd. III Uk.Nr. 146 p. 98 f. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Eine neue Geschichte der Endinger Feste Schafgiessen bei Wyhl am Rhein*, 25. Juni 2009.

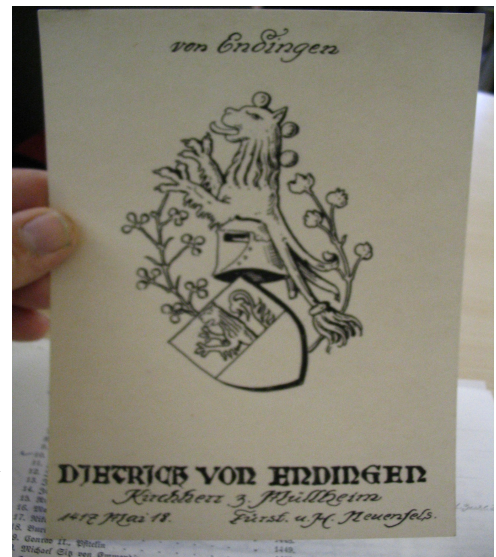
1416. **Rottweil** (königl. Hofgericht)

Urteilsbrief von Rottweil über den^(die Wasserfeste) Schafgiessen^(bei Wyhl am Rhein). Rubrik 7 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr. Nur noch als Notiz vorhanden frdl. Mitteilung Dr. Hans-Peter Widmann, Stadtarchiv Freiburg.

1417 **Mai 27., Konstanz** (während des Konzils)

Der römisch-deutsche König Sigismund von Luxemburg fordert die Städte Freiburg, Neuenburg, Breisach, Kenzingen, Endingen, sowie alle Bewohner des Breisgaus auf, dem Markgrafen Bernhard von Baden, dem er die Landvogtei im Breisgau übertragen habe, gehorsam zu sein. Ad m. d. r. Joh. Kirchen. R

Original GLA, Karlsruhe; [RR. F 34 v]. Johann Daniel SCHÖPFLIN: *Historia Zaringo-Badensis* Bd. VI, p. 84; Regest: *Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins* Neue Folge Bd. III, p. 438; Richard FESTER: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg* Nr. 2973. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2010; BÖHMER: *Regesta Imperii* Bd. XI 1 Nr. 2342.



1417 **Mai 28., Endingen a. R.**

Angnes Mallegerin, Bürgerin zu Endingen, erklärt, dass Richter, Meister und Rat zu Endingen statt der 24 Mutt (Mutt, *modi* oder Scheffel; das entspricht 1780,8 l. nach dem damals am ganzen Kaiserstuhle gültigen *Endinger Maltermaß*) Roggen Geldes, die sich alljährlich ihr und ihren Erben von dem Fronhof zu Endingen, zwischen Clewi^(Klaus) Ritter^(von ihm oder seinem Geschlecht könnte die Rittersgasse in Endingen seinen Namen haben) und Clewi^(Klaus) Ratsen gaben, nur noch 18 Mutt geben sollen dafür, dass sie ihr und ihren Nachkommen und Erben vergönnt haben, mit allem Gut, das sie von Heitz^(wie Heinz, Kurzform von Heinrich) Malleger selig, ihrem Ehemann, geerbt, nach Gefallen aus Endingen verziehen^(wegziehen) können. Es siegelt Junker Kaspar Meynwart. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 50a. Pergament Original, Siegel ab.

1417 **Juli 2., Freiburg i. Br.**

Der Rat der Stadt Freiburg entscheidet zwischen der Stadt Endingen und Frau Gertrud Bartmennin, Jakobs von Wisswil's ehelicher Tochter, wegen einer Weingülte in der Stadt Endingen.

Aus dem Endinger Stadtarchive Pergament Original mit dem Siegel der Stadt Freiburg Uk.Nr. 52 früher 53. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2010.

1417 **Juli 4., Konstanz** (während des Konzils)

Der römisch-deutsche König Sigismund von Luxemburg verleiht dem Hans, dem Sohne des Ritters Wernher von Weisweil (Wißwilr), das Schloss Schafgieß[en] bei Endingen im Breisgau, welches früher ein österreichisches Lehen gewesen war [vgl. auch *Regesta Imperii* Nr. 2451 a]. Per d.[es] F.[riedrich] march.[ionis] Brand.[enburg] etc. Joh. Kirchen. Not. RR. F 44 r. (Ulrich.) Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2010; BÖHMER: *Regesta Imperii* Bd. XI 1 Nr. 2440.

1417 **Juli 8., Konstanz** Donnerstag nach Sanct Ulrich (während des Konzils)

Im Namen des Königs Sigismund v. Luxemburg erlässt der Hofrichter Graf Günther von Schwarzburg ein Urteil in Sachen Kaspars von Horningen^(Hornung) gegen die Stadt Endingen wegen der Feste Schafgiessen.

Urteilsbrief des Grafen Günther von Schwarzburg, Hofrichters des Königs Sigmund in dem Kloster zu den Augustinern zu Constanz, in Sachen zwischen Caspar von Hornyngen und der Stadt Eendingen wegen der Veste Schafgieße. Der erstere, Kläger, behauptet, seine Mutter, Frau Metz von Ryschach habe vor Zeiten die genannte Veste mit etlichen Gütern auf dem Hofgericht zu Rottweil *erklagt, erlangt, und ervolgt, als sy des gut brief het* und darnach diese Veste ihrem Sohne aufgegeben, die Stadt Eendingen aber hindere ihn an der Veste. Der Vertreter Eendingens behauptet: Die Veste sei Lehen der Stadt gewesen vom Herzog Friedrich von Oestereich und zeigte auch den Lehenbrief. Nun sei sie Lehen vom König und man solle sie also vor den König als den Lehensherren weisen. Kläger: seine Mutter habe vor Zeiten die Veste mit andern Gütern erlangt und dazu Volgbrief und Schirmbrief, habe sie dann vom König empfangen und ihrem Sohn aufgegeben. Seinen Schaden schlägt er auf 1000 fl.[orin] ^(Gulden) an. Dem Verlangen derer von Eendingen, vor den Lehensherrn gewiesen zu werden, wird vom Gerichte entsprochen. Original Pergament im Stadtarchiv Eendingen Uk.Nr. 51. Quellen: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 Regest p. 225 f.; *Mitteilung der badischen historischen Kommission* Bd. VII, p. 73. Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Eendingen a. K.* 2010; **BÖHMER: *Regesta Imperii* Bd. XI 1 Nr. 2440 und Nr. 2451.**

1417 Sept. 29. (an Michaels Tag), **Constanz** (während des Konzils)

Der römisch-deutsche König Sigismund von Luxemburg schreibt an die Städte: Freiburg, Breisach, Neuenburg, Kenzingen u. Eendingen. Er schickt den Hans von Lupfen, Landvogt im Oberelsass u. Heinrich Röder ^(Röder von Diersburg), des Markgrafen Bernhards von Baden Unterlandvogt im Breisgau. KU? [Kop. Freiburg. *Albert*]. Heinrich SCHREIBER: *Urkundenbuch der Stadt Freiburg* Bd. II, p. 276; Richard FESTER: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg* Nr. 2988. (Michels tag). Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Eendingen a. K.* 2010; **BÖHMER: *Regesta Imperii* Bd. XI 1 Nr. 2583.**

1417 Dezember 18., Eendingen a. K.

Enderli Hess und Ellin, seine eheliche [Haus-]Wirtin ^(Ehefrau), Bürger zu Eendingen verkaufen dem Peter Heinwiler ^(Heuweiler), genannt: Türinger, 1 rheinischen Gulden jährlichen Zins von verschiedenen Zinsen und Gütern zu Eendingen. Pergament Original Siegel ab. Aus dem Eendinger Stadtarchive Uk.Nr. 53 früher 52. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Eendingen a. K.* 2004.

1418

Aus einer späteren Urkunde entnehmen wir folgenden Bescheid: 1418 „... *wir Bernhard marggrave zu Baden haben Heinrich Rodern* ^(Röder von Diersburg) *unserm underlandvogt im Prissgau* ^(Breisgau) *geliehen den Schaffgießen und Amoltern an stat und von wegen unseres Herren Symunds Römischen Königs* ^(1410 bis 1433). “Demnach scheint wohl Kaspar von Hornung später seinen Anspruch auf Schafgießen an Markgraf Bernhard I. von Baden abgetreten zu haben. Hierbei handelt es sich um den badischen Markgrafen Bernhard I. von Baden ^(1380 - 1431), dem Gründer des badischen Staates und der Großvater des seligen Markgrafen Bernhard II. von Baden ^(geboren 1428 und 1458 in Moncalieri bei Turin an der Pest gestorben); der sich für einen Kreuzzug aller christlichen Fürsten gegen die vordringenden Türken einsetzte.

1418 April 13.

Der römisch-deutsche König Sigismund von Luxemburg ^(seit 1410 römisch-deutscher König, ab 1433 römisch-deutscher Kaiser gest. 9. Sept. 1437) belehnt durch die Hand seines kaiserlichen breisgauischen Landvogtes Markgraf Bernhart I. von Baden und Hachberg den hachbergischen Amtmann und breisgauischen Unterlandvogt Heinrich von Röder, welcher einem alten badischen Dienstmannengeschlecht aus dem Achertal entstammte mit der Wasserfeste Schafgießen bei Wyhl am Rhein. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Eendingen a. K.* 2009; Richard FESTER: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg* Nr. 2918, 2988, 3012.

1418 Juni 4., Basel

Der römisch-deutsche König Sigismund von Luxemburg schreibt den Städten: Freiburg im Breisgau, Neuenburg, Breisach, Kenzingen u. Eendingen. [o. KU ! R Original ib.; nicht in RR !] Regest: LICHNOWSKY Bd. V Nr. 1826. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Eendingen a. K.* 2010; **BÖHMER: *Regesta Imperii* Bd. XI 1 Nr. 3254.**

1418 Juni 7., Eendingen a. K.

Gabriel der Schnider, Bürger zu Endingen und Anna Löfflerin seine Frau verkaufen dem bescheidenen Peter Thiering, Bürger zu Endingen 1 Gulden Gelts jährlichen Zinses in Gold ab ihrem Haus in Endingen um 15 Gulden rheinisch. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 54. Pergament Original, mit Siegel der Stadt Endingen, ab. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2004.

1418 Juni 28., Strassburg

Der römisch-deutsche König Sigismund von Luxemburg befiehlt den Städten Freiburg i. B., Neuenburg, Breisach, Kenzingen u. Endingen, ihre Antwort wegen seiner Versöhnung mit Herzog Friedrich von Österreich ^(Friedel mit der leeren Tasch – Herzog von Tirol) dem breisgauischen Untervogt Heinrich Röder ^(Röder von Diersburg) unverweilt einzuhändigen. Per d. B. march. de Baden Joh. Kirchen. [o. R. Original Freiburg *Albert*]. Heinrich SCHREIBER: *Urkundenbuch der Stadt Freiburg* Bd. II, 288 (fälschl. zu Juni 29); vergleiche Richard FESTER: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg* Nr. 3035. (Peters u. Paulus ab.)
Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2010; BÖHMER: *Regesta Imperii* Bd. XI 1 Nr. 3297.

1418 Juni 28., Strassburg

Der römisch-deutsche König Sigismund von Luxemburg befiehlt den Städten Freiburg im Breisgau, Neuenburg, Breisach, Kenzingen und Endingen, ihre Antwort wegen seiner Versöhnung mit Herzog Friedrich von Österreich ^(Friedel mit der leeren Tasch) dem breisgauischen Untervogt Heinrich Röder ^(von Diersburg) unverweilt einzuhändigen. - Per d. B.[ernhard] march.[ionis] de Baden Joh. Kirchen. - [o. R[egest] - Or.[iginal] Freiburg *Albert*]. (Peters u. Paulus ab.) Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2004; BÖHMER: *Regesta Imperii* Nr. 3297; Richard FESTER: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg* Nr. 3035; Prof. Dr. Heinrich SCHREIBER: *Urkundenbuch der Stadt Freiburg* Bd. II Uk.Nr. 288 (fälschl. zu Juni 29).

1418 Juli 19., Hagenau

Der römisch-deutsche König Sigmund von Luxemburg befiehlt Heinrich Röder ^(Röder von Diersburg), seinem Landvogt ..., die Stadt Breisach und die von Kenzingen u. Endingen nach Anleitung zweier beiliegender Abschriften schwören zu lassen. **Vergleiche dazu: Monatsblätter der deutschen Zeitschrift für Geschichtswissenschaften Bd. 1896/97 S. 188.** Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2004; BÖHMER: *Regesta Imperii* Nr. 12272n. u. Nr. 3369.

1419 November 22., Abtei St. Märgen

Johan[n]s, Abt zu St. Märijen, St. Augustinus Ordens, bekennt einen besiegelten Brief gesehen zu haben des Inhalts: Burchart, Herr von Üsenberg gelobt Richter, Rat und Gemeinde von Endingen, dass man sie wegen seiner Schuld nicht pfänden soll. Wollte jemand seiner Leute von Einstat ^(Eichstetten) oder Baldingen ^(Bahlingen) nach Endingen ziehen, so soll ihnen das erlaubt sein. Geschehen zu Endingen 1324 Mai 15 (siehe dort). Abt Johan[n]s siegelt mit seinem Dignitätssiegel. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 54a. Pergament Original, Siegel ab.

1421 Januar 4., vermutl. Endingen a. K.

Henni Wysse, Enneli seine Hausfrau, Hennich Stürmeli und Anna seine Hausfrau von Baldingen ^(Bahlingen a. K.) verkaufen dem Rat zu Endingen den Weg und soviel Begriffes, als derselbe Weg jetzt neuerdings von ihren Gütern „geschleipft“ ist neben dem Hohlweg, als man von Endingen gen Freiburg fährt, ausserhalb des Silberbrunnens, um 30 β ^(Schilling) und 1 Pfund 6 β ^(Schilling). Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 55. Pergament Original mit 1 Siegel, ab. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2004.

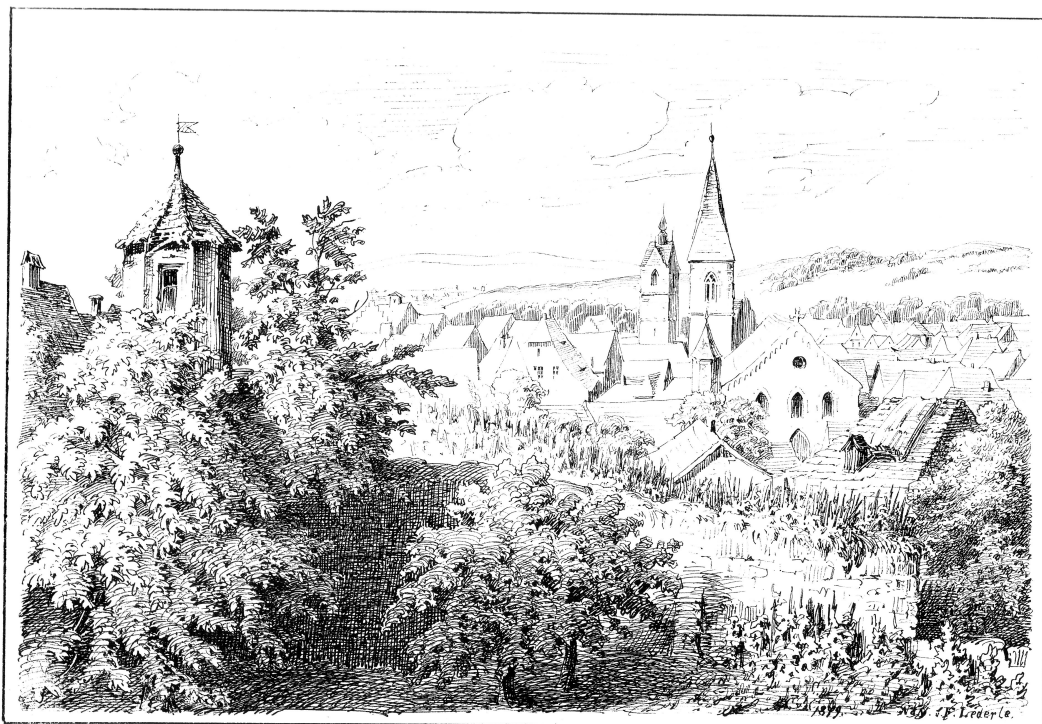
1421, Waldkirch, Abtei St. Margarethen

Äbtissin Margarethe von Schwarzenberg gab im Jahre 1421 den Berg und Burgstall Kolenberg ob Endingen mit aller Zugehör der Stadt Endingen zum Erblehen für jährlichen Zins von einem Pfund Wachs. Der Träger war verpflichtet zu Besetzung des Mannengerichts und dem Stifte St. Margarethen fallbar. Dieser Kolenberg war ohne Zweifel eine Üsenbergische Schenkung [ans Kloster St. Margarethen] ¹.

Anmerkung:

¹ St.[adt ?] W.[aldkirch ?] Archiv.

Quelle: *Freiburger Diözesan Archiv* Bd. 3 p. 140.



Endingen (Südwestseite.)

1421 Dezember 11., Iglau

Der römisch – deutsche König Sigismund von Luxemburg schreibt an die Städte Freiburg, Breisach, Endingen u. andere Städte im Breisgau; er hat vernommen, dass einige Misshellung zwischen dem Markgrafen Bernhard von Baden und Hachberg und ihnen auferstanden ist, und gebietet ihnen ihre Räte mit Vollmacht auf den 1422 März 22. zu ihm zu schicken, damit er diese und die ebenfalls vor ihn beschiedenen Räte des Markgrafen von Baden und Hachberg verhöre und nach Recht und Billigkeit verfare. - K[önigs]U[rkunde]? - Kop.[ie]* Kolmar Stadt-Archiv - Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2004; BÖHMER: *Regesta Imperii* Nr. 4681; Richard FESTER: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg* Nr. 3338.

1422, Nürnberg

Der römisch – deutsche König Sigismund von Luxemburg beauftragt den Erzbischof Konrad von Mainz, da er seine Absicht, die Streitigkeiten zwischen Markgraf Bernhard von Baden und den Städten Freiburg, Breisach u. Endingen zu entscheiden, der Reichsgeschäfte wegen nicht ausführen kann, dies zu thun und beiden Parteien kurze unverzogene Tage vor sich anzusetzen. - K[önigs]U[rkunde]? - Kop.[ie]* Colmar Stadt-Archiv.

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2004; BÖHMER: *Regesta Imperii* Nr. 5101; Richard FESTER: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg* Nr. 3446.

1422 März 7, Skalitz

Der römisch – deutsche König Sigismund von Luxemburg schreibt an Markgraf Bernhard von Baden und Hachberg, dass der Erzbischof Konrad von Mainz in seinem Auftrag den Sühnetretermin zwischen den Städten des Breisgaaues einerseits und ihm dem Markgrafen andererseits auf den März 22. [vgl. nr. 4681] angesetzt hatte, nun auf den Mai 31. verlegt, weil er zu diesem Tage alle Reichsstände zu sich nach Regensburg entboten hat, und fordert ihn auf, zum Recht dahin zu kommen. - K[önigs]U[rkunde]? - Kop.[ie]* Kolmar Stadt-Archiv. -

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2004; BÖHMER: *Regesta Imperii* Nr. 4747; Richard FESTER: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg* Nr. 3379.

1422 März 7., Skalitz

Der römisch – deutsche König Sigismund von Luxemburg schreibt an die Städte: Freiburg, Breisach und Eendingen, dass der Erzbischof Konrad von Mainz in seinem Auftrag den Sühnetermin zwischen ihnen, den Städten des Breisgaues einerseits und dem Markgrafen Bernhard von Baden und Hachberg andererseits auf den März 22. [vgl. nr. 4681] angesetzt hatte, nun auf den Mai 31. verlegt, weil er zu diesem Tage alle Reichsstände zu sich nach Regensburg entboten hat, und fordert diese auf, zum Recht dahin zu kommen. - W. v.

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Eendingen a. K.* 2004; BÖHMER: *Regesta Imperii* Nr. 4748.

1422 März 8., Skalitz

Der römisch – deutsche König Sigismund von Luxemburg ladet noch folgende Reichsstände auf diesen Regensburger Reichstag: die Städte Freiburg, Breisach, Neuenburg und Eendingen Verzeichnis der durch Konrad von Weinsberg beförderten königlichen Einladungsschreiben zu dem *Regensburger Reichstag*: RTA Bd. 8, p. 123 f. (Nicht immer ersichtlich, welcher Reichsstand einzeln für sich das königl. Schreiben erhalten hat.) Auf diesem Verzeichnis fehlt Köln (vgl. Nr. 4765), jedoch nicht Strassburg (Nr. 4763) u. die Frankfurter Gruppe (Nr. 4764).

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Eendingen a. K.* 2004; BÖHMER: *Regesta Imperii* Nr. 4792.

1422 März 24., Nikolsburg

Der römisch – deutsche König Sigismund von Luxemburg ladet den Markgrafen Bernhard von Baden und Hachberg vor, da er den auf März 23. [Nr. 4747] angesetzten Tag nicht halten konnte, auf den Mai 31. nach Regensburg, um daselbst seine Streitigkeiten mit den Städten: Freiburg, Breisach und Eendingen, deren Reichsvogt der Markgraf selbst ist, zu entscheiden, er befiehlt ihm auch den von ihm im Breisgau neu eingerichteten Zoll wieder abzuschaffen. - Per d. C. de Weinsberg camerarium Michael prepos.[itus] Boleslav. (fraw. ab. Annunc.) - [o.[hne] R[egest] - Original Freiburg *Albert*] - Jac. Wencker, Continuat. d. Berichts v. den Auss-Burgern 68. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Eindingen a. K.* 2004; BÖHMER: *Regesta Imperii* Nr. 4848; Heinrich SCHREIBER: *Urkundenbuch von Freiburg* Bd. 2, 316 f.; Richard FESTER: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg* Nr. 3387.

1422, Nürnberg

Der römisch – deutsche König Sigismund von Luxemburg zeigt den Städten Freiburg, Breisach u. Eendingen an, dass er den Erzbischof Konrad von Mainz an seiner Statt mit dem Austrag ihrer Spänne ^(dem Streit) mit Markgraf Bernhard von Baden und Hachberg beauftragt habe, und gebietet ihnen die Tage, die der Erzbischof ihnen ansetzen wird, unverzüglich zu beschicken. - K[önigs]U[rkunde]? - Kop.[ie]* ib.[idem] ^(also im Stadtarchiv von Kolmar) . -

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Eindingen a. K.* 2004; BÖHMER: *Regesta Imperii* Nr. 5102; Richard FESTER: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg* Nr. 3447.

1422 August 30., Nürnberg

Der römisch – deutsche König Sigismund von Luxemburg befiehlt den Reichsständen die Anzahl Gewaffneter, die ihnen das Ausschreiben der Kurfürsten [RTA 8, 171] vorgeschrieben, zu der dort bestimmten Zeit zum Kriege gegen die Hussiten zu senden. - Ad m. d. r. Franc. prep.[ositus] Strigon. den Städten: Freiburg, Neuenburg, Breisach, Kenzingen, Eendingen. - Original Freiburg. - RTA 8, 169. (Sonntag vor Egidien; in der Ausfertigung für Strassburg fehlt "sont.", desgl. in der Kopie Nr. 5093, wo dann das "vor" durch "an" ersetzt ist.) - Solche Schreiben werden natürlich auch an die anderen auf dem Würzburger Reichstage nicht vertretenen Stände ergangen sein. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Eindingen a. K.* 2004; BÖHMER: *Regesta Imperii* 5092.

1422 September 3., Kenzingen Donnerstag von Mariä Geburt

Albrecht von Kippenheim, Altbürgermeister und Hermann Schmidlin, Bürgermeister von Freiburg, Peter Krebs und Hamann ^(Hamann frühere Kurzform für Johannes oder Hans) Wagner von Breisach, Henni Lutschi und Henni Meiger ^(Meyer), Schuhmacher, Bürger von Eendingen, entscheiden einen Streit zwischen den Bürgern von Kenzingen und dem Ritter Hamann (Johann[es]) Snewelin von Landeck, welcher die Herrschaft Kürnberg und Kenzingen, die ihm verpfändet waren, an Cunrat von Weinsperg abgetreten hatte.

Vidimus ^(Begläubigte Abschrift) des Abtes Hugo von Alpersbach ^(Alpirsbach) aus dem Jahre 1422 vom Freitag vor Allerheiligen. Aus dem Kenzinger Stadtarchive. Uk.Nr. 44.

Ein Schiedsgericht, bestehend aus Albrecht von Kippenheim, Alt-Bürgermeister, und Hanman Schmidlin, Bürger von Freiburg, Peter Krebs und Haman Wagner, Bürger von Breisach, Henni Lutschi und Henni Meiger, Schuhmacher, Bürger von Endingen, entscheiden zu Kenzingen einen Streit zwischen den Bürgern daselbst und dem vesten Ritter Haman Snewlin von Landeck, welcher die Herrschaft Kürnberg und die Stadt Kenzingen, die ihm verpfändet waren, an Herrn Cunrat von Weinsberg abgetreten hatte, aber der Meinung war, daß ihm noch einige Zinsen, Nutzen und Frevelstrafen von denen von Kenzingen ausstünden und darüber mit den Bürgern von Kenzingen in Streit geraten war. Die Streitpunkte waren hauptsächlich Frevelstrafen, welche der Rath von Kenzingen dem Herrn vorenthalten habe. Ersterer verteidigte sich teils mit der Angabe, die Sache seien nie vor ihm zur Klage gekommen, oder seien verjährt, oder sie giengen den Kläger nichts an. Unter anderm beschwerte sich letzterer, daß die von Kenzingen einen Knecht gehängt hätten. Diese bemerkten: sie hätten dies gethan nach ihrem Gesetz und altem Herkommen, und es gehöre davon (nämlich von dem dabei zu entrichtenden Frevelgeld) nichts einem Herren. Die Richter entschieden: *seient die von Kentzingen von Römischen Kaysern oder Kunigen gefriet, und hant das also harbracht, so sollent sū dabei bleiben; sige aber das nit, so gehöre her[r]n Haman s[e]in[e] besserung davon. Item als her[r]n Haman firner zu den von kenzingen geclagt hat, von eines zymber knechtes wegen, das sū den gevoltret und i[h]n ließen ga[h]n^(sterben), da bedunket uns, das sū her[r]n Haman harumb nibtzīt^(zu keiner Zeit) ze antwurten da han.*
 Quelle: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 p. 226 f.

1422 Oktober 5., Regensburg

Der römisch – deutsche König Sigismund von Luxemburg antwortet auf Klage des Grafen Konrad von Freiburg über die Stadt Endingen . - W. v.

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2004; BÖHMER: *Regesta Imperii* Nr. 5329.

1422 Oktober 5., Regensburg

Der römisch – deutsche König Sigismund von Luxemburg antwortet auf Klage Dietrichs v. Weitenmühlen (der Wytenmülen)[österreichischer Landvogt im Elsaß, er stammte aus Ungarn] über die Stadt Endingen . - W. v.

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2004; BÖHMER: *Regesta Imperii* Nr. 5330.

1422., Abti St. Märgen Vidimus (beglaubigte Abschrift) des Abtes von St. Märgen über folgende Urkunde:

1415 Mai 23., Konstanz (während des Konzils). König Sigismund von Luxemburg, römisch-deutscher König nimmt die Stadt Endingen zu Handen des Reiches. Endingen wird freie Reichsstadt. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 49. **Die Urkunde ist abgedruckt in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V 1882 p. 309.**

1423.

Nachlassbrief über 15 Gulden Gelds von denen von Hohenfirst um 3 Gulden Nachlass. Rubrik 7 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1423 April 28., Baschau

Der römisch - deutsche König Sigismund von Luxemburg beehrt von den Strassburgern, dass sie die Städte: Freiburg, Breisach und Endingen anhalten, doch endlich den wegen ihres Streitens mit Markgrafen Bernhard von Baden von Erzbischof Konrad von Mainz, seinem Statthalter, angesetzten Sühnetermin zu besuchen. -

[K[önigs]U.[rkunde] w. v. - o. R[egest] - Original Strassburg Stadt-Archiv. (Montag nach [St.] Jorgen).

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2004; BÖHMER: *Regesta Imperii* Nr. 5518; Regest: Richard FESTER: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg* Nr. 3540.

1423 Oktober 11., Ofen

Der römisch - deutsche König Sigismund von Luxemburg beehrt Besendung eines von Erzbischof Konrad von Mainz auf November 30. nach Frankfurt oder anderswohin auszuschreibenden [Gerichts-]Tages, auf welchem auch seine Gesandten erscheinen werden. - Ad m. d. r. Johannes ep.[iscopus] Zagrabiens.[is] canc. - an Strassburg und alle Städte im Elsaß und Breisgau, nämlich Colmar, Schlettstadt, Mülhausen, Hagenau, Kaysersberg,

Weissenburg, Türkheim, Ober-Ehnheim, Freiburg, Breisach und Eendingen. - Kopie in Basel. RTA Bd. 8, p. 328 f. (Montag nach Dionysii). Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Eendingen a. K.* 2004; BÖHMER: *Regesta Imperii* Nr. 5641.

1424 Der Rhein tritt mit einem mächtigen Hochwasser über seine Ufer. Quelle: *Das Markgräflerland* Bd.2/2007 p. 112

1424 Februar 22., Ofen

Der römisch - deutsche König Sigismund von Luxemburg gebietet dem Markgrafen Bernhard von Baden und Hachberg bei der Teiding^(Vereinbarung bei der Rechtszusammenkunft), welche die Boten der Städte Strassburg, Basel und der Reichsstädte im Elsass im Beisein der Räte des Herzogs Karl von Lothringen zuletzt in Strassburg zwischen ihm und den Städten Freiburg, Breisach und Eendingen gemacht haben, zu bleiben. - K[aiser]U[rkunde] ? - Vidimus vom 1424 April 3., Strassburg Stadt-Archiv. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Eendingen a. K.* 2004; BÖHMER: *Regesta Imperii* Nr. 5811; Regest: Richard FESTER: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg* Nr. 3635.

1424 Febr. 22., Ofen

Der römisch-deutsche König Sigismund von Luxemburg belobt die Städte: Strassburg, Basel, Colmar, Schlettstadt und die anderen Reichsstädte im Elsass, welche Henmann Offenburg an ihn gesandt, für ihre Bemühungen im Beisein der Räte des Herzogs Karl von Lothringen Frieden zwischen dem Markgrafen Bernhard von Baden und den Städten: Freiburg, Breisach, Eendingen zu vermitteln und befiehlt ihnen dafür zu sorgen, dass es nicht zum Kriege käme. - Per d. Joh. episc.[obus] Zagrabiens.[is] cancell. Franciscus prepos.[itus] Strigon. - Jac. Wencker, de ussburgeris (1698) Continuat. 83 f.; vergleiche Richard FESTER: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg* Nr. 3624 . (Peters t.[ag] ad kathedram).
Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Eendingen a. K.* 2004; BÖHMER: *Regesta Imperii* Nr. 5812.

1424 Juni 12., Emmendingen

Im Juni, genauer am Pfingstmontag des Jahres 1424 brannten Bernharts Gegner, genauer: (Freiburger und Basler Truppen), nachdem sie es überfallen, eingenommen und geplündert hatten den markgräflichen Marktflecken Emmendingen nieder – es wurde also gebrandschatzt, und die ebenfalls markgräflichen Dörfer: Eichstetten, Bahlingen, Ihringen, Malterdingen wurden von Truppen des Städtebundes eingenommen. In Eendingen heisst es dazu rückblickend heute: „sie sin nibber g'fahre un häns azunde“.

1424 Die Mühlberger Richtung

Der Friedensvertrag zwischen Markgraf Bernhard I. von Baden und dem oberrheinischen Städtebund, den Städten: Freiburg im Breisgau, Breisach am Rhein, und Eendingen am Kaiserstuhl.

Das Vorspiel:

Am 20. September 1379 starb Hesso von Üsenberg. Er hinterließ die beiden Töchter Anna und Agathe. Markgraf Hesso von Hachberg, ein Neffe des verstorbenen Üsenbergers, wurde deren Vormund. Seine Mutter Anna war ebenfalls eine Üsenbergerin gewesen. Es steht zu vermuten, daß dieser Hesso von Hachberg samt seinem ledigen Bruder Otto I. nicht nur als Pfleger des üsenbergischen Erbes auftraten, sondern aufgrund ihrer Verwandtschaft mit dem Verstorbenen auch eigene Rechtsansprüche erhoben. Von den vier Reichsdörfern: Achkarren, Rimsingen, Hochstetten und Leiselheim, war Achkarren vermutlich das erste, welches im Namen des Erben von Markgraf Hesso verkauft wurde. Zu einem nicht bekannten Zeitpunkt, aber jedenfalls vor dem 1. April 1409 kam der Edelknecht Kunemann von Bolsenheim, ein Breisacher Bürger in den Besitz von Achkarren. Leiselheim war von den Markgrafen Hesso und Otto unmittelbar an Kunemann von Bolsenheim als Pfand vergeben worden, vermutlich zeitgleich mit dem Erwerb von Achkarren. Dies geschah vor dem denkwürdigen 9. Juli 1386, wo die Blüte der alemannischen Ritterschaft auf der Wahstatt zu Sempach zurückblieb. In jener Schlacht viel auch Markgraf Otto I. von Hochberg, er lag im Kloster Thennenbach begraben und ruht nun im Freiburger Münster in der Fürstengruft. Sein Bruder Markgraf Hesso entkam als einer der wenigen der Schlacht, seine Nachfahren waren später Großherzöge von Baden. Kunemann von Bolsenheim war Markgraf Otto „mannschaftsweise verbunden“, also ein zu Treue und Gehorsam verpflichteter Lehensmann. Andererseits war er aber auch Bürger von Breisach, diese schwierige Konstellation führte zwangsläufig zu Interessenskonflikten. Ein Breisacher Bürger hatte von seinem Lehensherrschaft ein Dorf als Besitz erhalten, auf das die Stadt Breisach alte

Ansprüche erheben konnte. Als 1410 Hesso von Hachberg starb, hinterließ er seinem Sohn Otto II., dem letzten Markgrafen von Hachberg, eine drückende Schuldenlast. Dies veranlasste Otto dazu, eine Veräußerung seiner gesamten Herrschaft ins Auge zu fassen, dies geschah schließlich am 25. Juli 1415, wofür er von seinem Vetter Markgraf Bernhart I. von Baden 80000 fl.[orin] ^(Gulden rheinisch) erhält. Nach dem badischen Hausvertrag, geschlossen 1380 zu Heidelberg sollten sämtliche badische Lande ein unveräußerliches Familiengut bleiben und nie in mehr als zwei Teile geteilt werden, so kam der Markgraf Bernhart I. von Baden zur Herrschaft Hochberg. Otto, der letzte Hachberger verstarb hingegen kinderlos im Jahre 1418. Markgraf Bernhart versuchte nun mit der Stadt Breisach wegen Achkarren und der anderen Reichsdörfer klare Besitzverhältnisse zu seinen Gunsten zu schaffen. Zuerst gütlich versuchte er die Pfandschaft der Dörfer Achkarren und Leiselheim von Kunemann von Bolsenheim zurückzuerhalten, doch dessen Weigerung führte zum Streit. Ein Konflikt zwischen Markgraf Bernhart und den Breisgaustädten Freiburg, Breisach und Endingen ist spätestens seit 1421 verstärkt zu beobachten. Der Wille des Markgrafen sein neuerworbenes Herrschaftsgebiet wirtschaftlich und politisch straff zu organisieren, besonders aber seine eigenwillige Zollpolitik, die Einrichtung von Wochen- und Jahrmärkten, und der damit verbundenen Verleihung des Marktrechts für die markgräflichen Orte Eichstetten und Emmendingen, für die der Markgraf als kaiserlicher Landvogt im Breisgau 1418 das königliche Privileg Sigismunds I. erlangte, dürfte den umliegenden Städten Freiburg, Breisach, Kenzingen aber vor allem Endingen nicht wenig missfallen haben, sowie territoriale und rechtliche Anmaßungen von Bernhart I. brachten dieses Bündnis der Städte gegen den Markgrafen zustande.

Mit Endingen hat er in dieser Zeit ausserdem jenen Strauß gefochten: Im Jahre **1422** ließ Markgraf Bernhard I. von Baden durch ein Mannengericht zu Ettenheim den Bürgern von Endingen Schaffgießen ab- und sich selbst zusprechen. Nachdem am **13. April 1418** des Markgrafen Dienstmann Heinrich von Röder die Wasserfeste Schaffgießen als Lehen des Königs Sigismund I. von Luxemburg, durch die Hand des Markgrafen Bernhart I. von Baden und Hachberg erhalten hatte.

Die Endinger warben bei den anderen Breisgaustädten um Bundesgenossen, und nach einigem Verhandeln schlossen sich diese mit Basel und einigen Städten des Elsaß im Jahre **1422** zu einem Bund auf fünf Jahre zusammen - geboren war der oberrheinische Städtebund - die Endinger waren hartnäckig, wenn's um ihr Recht ging und wehrhaft, sie wählten einen Ausschuß von sieben Abgeordneten zur Leitung der gemeinsamen Angelegenheiten und bestimmten Breisach als Tagungsort. Ferner schlossen sich den Städten an: Pfalzgraf Ludwig bei Rhein, Reichsvogt im Elsaß; Herzogin Katharina von Burgund; Graf Hermann von Sulz und andere mehr.

Auch scheint sich der Markgraf selbst bald darauf gewaltsam in den Besitz des Schlosses gesetzt zu haben. So kam's wie's kommen mußte, 1422 verbündete sich Freiburg, Breisach, Endingen, Kenzingen und Neunburg am Rh. mit Basel und einigen elsäßischen und schwäbischen Städten, zu diesem Bündnis stießen auch verschiedene ehemals hachbergische ritterliche Vasallen, die sich von Bernhart in ihren Rechten geschmälert sahen. Nach einigen erfolglosen Vermittlungsversuchen, unter anderem durch König Sigismund I. und Erzbischof Konrad von Mainz brach im Jahr **1424** der sogenannte „oberrheinische Städtekrieg“ aus.

Emmendingen ließ der Markgraf mit Mauern, wie eine Stadt umgeben, was den Städten sicher ein Dorn im Auge war, und durch den wirtschaftlichen Aufschwung wurde der Ort auch zum Handelsrivalen.

Im Juni, genauer am Pfingstmontag des Jahres 1424 brannten Bernharts Gegner, genauer: (Freiburger und Basler Truppen), nachdem sie es überfallen, eingenommen und geplündert hatten Emmendingen nieder – es wurde also gebrandschatzt, und Eichstetten, Bahlingen, Ihringen, Malterdingen wurden von Truppen des Städtebundes eingenommen. Der Hauptverbündete des Markgrafen, der Fürst von Orange, Ludwig von Chalons-Arlay, der mit 6000 englischen Bogenschützen dem Markgrafen zu Hilfe eilen wollte und wohl auch sollte, kam nur bis in den Sundgau, also dem Oberelsaß. So ist's schlecht für den Markgrafen ausgegangen. Glücklicherweise dauerte dieser Krieg nur etwa einen Monat, so daß umfangreichere Zerstörungen unserer Heimat diesmal ausblieben, wir wissen aber daß Achkarren von Markgräflern aus der Burg Höhingen überfallen und zerstört wurde. Nach zehntägiger Belagerung der markgräflichen Residenz Mühlburg, bei dem erst später erbauten Karlsruhe durch die Truppen der breisgauischen Städte und ihrer Verbündeten endeten die Kampfhandlungen, Rastatt und einige Orte der Umgebung wurden verbrannt, ohne das es zu einer Kapitulation der Tiefburg gekommen war. Bernhart wurde aber so in die Enge getrieben, daß er kapitulierte und den unten stehenden Friedensvertrag annahm, welcher sehr zu seinen ungunsten ausfiel.

Von gottes gnaden wir Dietrich der heiligen kirchen zu Cölne Erzbischoff, des heiligen römischen r[e]iches in Italien Ertzkanzler, Hertzog von Westvuolen und zu Engern, Johans Bischoff zu Wirtzburg und Albrecht von Hobenloch, bekennent und tund kunt offenbar mit disem briefe ^(Urkunde), allen den die i[h]n sehent oder hörent lesen, das wir zwüschent dem hochgebornen

fürsten herrn Bernhart Mar[k]grafen zu Baden an einem, und den stetten (Städten) in dem Brisgöwe (Breisgau) mit namen Fryburg, Brysach und Endingen an dem andern teile, von solicher spenne und zueyunge wegen so zwüschen i[h]ne[n] gewesen sint, mit i[h]rem wissen und willen von beyden syten (Seiten) berett (beredet) und betegedingt (bedingt) habent, in der masse (dermaßen) als hie[r] nach geschri[e]ben stat (steht).

Zum ersten sol[I] der vorgenan[n]te Mar[k]grafe Bernhart den vorgenan[n]ten stetten (Städten) Fryburg, Brysach und Endingen i[h]re dörffer, lüte (Leute) und güter, zinsse, gülte[n] und anders, das er oder s[e]in[e] amptlüte (Amtsleute) i[h]ne[n] und den i[h]ren genom[m]en und zu s[e]inen handen gebracht hat, unverzogenlich wi[e]dergeben und wider zu i[h]ren handen [über]antwurtten und den uffbab [um]ke[h]ren, und hette er yemant darzu gedungen i[h]m zu sweren (schwören) b[e]y i[h]m und s[e]inen erben zu verbl[e]iben und sich ni[ch]t von i[h]m zu ziehen (loszusagen), die sol[I] er ouch alle derselben i[h]rer gl[e]übde und eyde ledig [und los]sagen. Und ob ettlich[e] briefe (Urkunden) darumb über sich geben bettent, dieselben briefe sol[I] er ouch alle her[a]us und wider geben. Also das er die [Um]ke[h]runge[n] gantzlich tun sol[I] nach [A]ussw[e]issunge[n] der zeichnüsse (Zeugnisse), die vor z[e]iten zu Straßburg begriffen worden ist, und [a]uf dem [Reichs]tage zu Worms vor unser[e]m herren von Trier und unser[e]s herren von Mentz (Mainz) rüten erl[ä]utert sint. Und were es das sich ettliche der vorgenan[n]ten stette (Städte) oder der i[h]ren in solicher (solcher) [Um]ke[h]runge zu tunde (zu tun), zu hoche (hoch) und hart begriffen wöl[I]ten, als denne (denen) den vorgenan[n]ten Mar[k]grafen Bernhart bedi[n]cken wurde, das i[h]m zu s[cb]were und ni[ch]t gl[e]ich wer, so sol[I] die statt (Stadt) oder die i[h]ren die das antrifft, [a]uff disen nachgeschri[e]ben[en] mit namen, herrn Cunrat (Konrad) Erzbischoff zu Mentz (Mainz), herrn Raban Bischoff zu Spire (Speyer), Graff Hanssen (Hans) von Lupfen, S[cb]wartz Reinhart von Sickingen, Hanns Cunrat von Bodman[n] ritter, Caspar von Clingenberg, Hannsen von Ven[n]ingen den alten (vermutlich nicht er, sondern sein Sohn Hans, verstorben 1478 war Bischof von Basel und Gründer der dortigen Universität, die von Venningen stammen von der Burg Neidenstein im Schwarzbachtal, Rhein-Neckar Kreis), oder Reinbarten (Reinhart) von Sickingen vogt zu Bretheim (Stadt Bretten), einen welichen sü (sie) wellent (wollen) zu einem gemeinen ne[h]men. Und wie denne (dann) derselbe gemeine mit einem gl[e]ichen zusatz von beyden partyen (Parteien) oder das me[h]rteil under denselben darumb erkennen und [a]uffsprechen werdent, daby (dabei) sol[I] es verbl[e]iben und ouch von beyden partyen gehalten werden, o[h]ne alle geverde (Gefährdung). Und were [es], das derselbe der also zu gemeinem genom[m]en wirdet (wird), des Ma[k]graven manne oder i[h]m sust (sonst) verbundlich (verbunden) wer[e], des sol[I] er i[h]ne[n] [a]uff die zite (Zeit) und zu dem rechten ledig sagen. Und als i[h]n der vorgenan[n]ten zeichnüsse (Zeugnisse) ouch ettliche stücke begriffen sint, die vor einem gemeinen und zusatz [a]ussgetragen werden sollent, die sollent ouch von den vorgeschriben[en] gemeinen einem, und einem gl[e]ichen zusatz von beyden s[e]iten nach dem als vorgeschriben stat (steht), zu ende und [a]ufffrage kom[m]en, und der gemein[e] sol[I] ouch von der vorgenan[n]ten sache und stuck (Stücke) aller wegen den vorgenan[n]ten partyen allezite (allzeit) [Gerichts]tage setzen, und bescheiden in yeglich derselben stette (Städte) die oder die i[h]ren dann die sache ange[h]t, o[h]ne geverde (Gefährdung). Ouch sollent beyde partyen den gemeinen zu einer yeglichen zite (Zeit) bitten, sich der sachen anzenemen (anzunehmen) und den [a]ufftrag und ende zu geben, und sollent auch in allen rechten, achte (Achtung) und banne (Bannspruch) hindan (hinten an) gesetzet s[e]in, und in dem rechten (richten) ni[ch]t fürgezogen (vorgezogen) werden, und der gemein[e] und zusatz sollent dem rechten und sachen allen hie[r] zwüschen und wyhenachten nechst kompt (der kommenden Weihnacht), ende und [a]ufffrage geben ungevarlich.

Item (des weiteren) von des gezoges (Zeugnis) wegen, der sol[I] von beyden teylen gehalten werden, nach der richtungsbriefe w[e]isung, so vorz[e]itten zwüschent Graff Egen (Egon) von Fryburg und den stetten (Städten) in dem Brisgöwe (Breisgau) geschehen ist, und bat ouch deweder (jeder) teile yemant in eyde (Eid) genom[m]en, die gezoge (Zeugnisse) irrent, die eyde sollent abe[r] s[e]in, denne der gezoge sol[I] o[h]ne abezug und beschwerunge bl[e]iben, und sol[I] di[e]s von den stetten gehalten werden gegen dem obgenan[n]ten Mar[k]grafen Bernhart und s[e]inen erben und gegen allen den da die richtungsbriefe (Gerichtsurteile) bindent, desgl[e]ichen sollent ouch der obgenan[n]te Mar[k]graf Bernhart, und alle die, die die richtungsbriefe bindent, der er mechtig ist, gegen den stetten (Städten) ouch halten.

Doch sollent die stette (Städte) dem vorgenan[n]ten Mar[k]grafen Bernhart einer besatzung gönnen, syt (scit) dem tage er zu der her[r]schafft Hochberg und Üsenberg kom[m]en ist, und ouch binnanhin (weiterhin) als das herkom[m]en ist, und binnanhin ouch den die die richtungsbriefe bindent der er mechtig ist, und wanne (wenn) der vorgenan[n]te Mar[k]grafe Bernhart oder die so die richtungsbriefe bindent, der er mechtig ist, yemant besetzen wollent, das sol[I] geschehen in ja[h]resfrist mit drin (dreien) mutermagen (Monaten) den nechsten, vor yeglicher statte retten (vor jedem Städterat) dahin der gezogen wer. Wol[I]te ouch der stette deheine (keine der Städte) oder die i[h]ren, dem vorgenan[n]ten Mar[k]graf Bernhart oder den so die richtungsbriefe (Gerichtsurteile) bindent der er mechtig ist yemant absetzen (absetzen), darumb sollent sy nachfolgen an die ende, nach dem und des landes recht und gewo[h]nheit ist. Were aber; das d[e]heiner (keiner) von den stetten (Städten) oder der i[h]ren d[e]heinen (keinen) frevel beginge, in des obgenan[n]ten Mar[k]grafen gericht also, das er einen in denselben gericht wo[h]nhaft frevelich sluge (frevlich schlägt), mit füsten (Fäusten) oder bengeln, oder ein messer, spiessse oder stein zuckte, oder zur erden wurffe, der sol[I] dem obgenan[n]ten Mar[k]grafen bessern drii (drei) pfunt stebler und einen belbling, schlecht (schlägt) er i[h]m aber ein[e] meisselwunde oder ein gelit (Glied) la[h]me oder entzwey, so sol[I] er bessern fünff pfunt stebler und einen belbling dem vorgenan[n]ten Mar[k]grafen, und sol[I] dem so der schade[n] geschehen ist, s[e]inen schaden ablegen nach z[e]itlichen dingen.

Tut aber deheiner (keiner) von den stetten (Städten) oder der i[h]ren einer einen totschlage in des obgenan[n]ten Mar[k]grafen gericht, wirt der [a]uff der getät (wegen der Tat) in demselben gericht begriffen (angeklagt), mag man richten nach der schulde, und mögent s[e]in[e]

fründe ^(Freunde) s[e]in gut lösen mit zehen pfunt stebler und einem helbling, und sol[l] denne s[e]in gut alles ledig s[e]in, desshalben kom[m]pt er aber mit dem libe ^(Leib - Lehen) davon, mag man i[h]n echten ^(ächten) in demselben gericht, und sol[l] s[e]in gut ouch lösen für zehen pfunt stebler und einen helbling, als vorste[h]t. Wer[e] [es] aber, das ein solicher, der einen in vorgeschri[e]b[e]ner masse [ver]wundete oder erschlug, ein notwe[h]re erzögete mit zweyen oder me[h]reren erberen ^(ehrbaren) personen, also das er s[e]inen libe ^(Leib) notwerende ^(in Notwehr) wer, und es jener an i[h]ne brechte, der sol[l] des geniessen und solicher besserunge ledig s[e]in.

Begienge oder tete ^(täte) aber i[h]r ^(gemeint ist wohl: ihm) debeiner ^(keiner) debeinen ^(keine) grossen übeltät ^(schwere Tat), die i[h]m an l[e]ibe oder gelide gienge, als diepsta[h]l, morderye ^(Mord), ketzerige ^(Ketzerrei), verretereye ^(Verrat), oder soliche übeltät, den gl[e]ich mag man davon richten als recht ist, ungeva[h]rlich.

So danne von der stette ^(Städte) lüte ^(Leute) und güter wegen, die sol[l] man an debeinen ^(keinen) enden in des obgenan[n]ten Mar[k]grafen gericht verbefften, verbietten, bekom[m]en, noch darüber richten, [a]ussgenom[m]en totschlege, frevel und übeltäte als vorgeschri[e]ben stat ^(steht), dan[n] bet debeiner ^(keiner) des obgenan[n]ten Mar[k]grafen debeinerley ^(keinerlei) ansprache an der vorgenan[n]ten stette ^(Städte) burger ^(Bürger) oder die i[h]ren von güter wegen die eins werent in den stetten ^(Städten) oder der i[h]ren, und die sy ^(sic) inne und her[ge]bracht bettent, so sol[l] der [a]usser dem nachvolgen für rate oder gerichte, als das danne der statte ^(Städte) recht und gewo[h]nheit ist, da denne der hingeböret, oder da der gesessen ist den man anspricht, und sol[l] ouch dem [a]usser[e]n von den inner[e]n ein unverzogen recht geschehen nach derselben stette ^(Städte) recht und gewo[h]nheit, o[h]ne geverd[ung]. Funde ^(findet) sich aber alda, das die güter leben werent ^(wären) oder dinghöfig ^(einem Dinghof zugehörig), das sol[l] man w[e]isen an die ende dahin es danne geböret. Hat ouch der [a]ussern debeiner ^(keiner) an der inner[e]n einen, oder die i[h]ren umb ^(wegen) schulde ützeit ^(versessener Schulden) anzesprechende, da sol[l] ouch der [a]usser demselben nachvolgen als [zu]vorgeschriebenste[h]t, und sol[l] i[h]m ouch ein unverzogen recht gelangen als vorste[h]t, di[e]s sol[l] ouch gl[e]icherm[e]ise gehalten werden von allen den so die richtungsbriefe ^(Gerichtsurteile) bindent. Wer[e] es aber, das der stette ^(Städte) burger einer oder me[h]rere oder die i[h]ren debeinerley ^(keinerlei) ansprach betten an debeinen ^(keinen) der [a]ussern von güter wegen, die er inne und herbracht bette, und die des [a]ussern werent, da sol[l] derselbe dem [a]ussern nachvolgen, da dann der [a]usser gesessen ist, oder da die güter gelegen sint, und sol[l] auch demselben ein unverzogen recht geschehen, nach desselben gerichtes recht und gewo[h]nheit, o[h]ne geverde ^(Gefährdung). Wer[e] es aber, das entweder teile debeinerley ^(keinerlei) ansprache bettent, oder gewunnet von erbes wegen, das sol[l] berechtigt werden an den enden und stetten, da danne das erbe gevallen ist.

Item um hürige ^(hörige) zins und zehenden zu pfenden, sol[l] man vordern an einen jeglichen amptman[n] daselbs[t], es sye ^(sic) vogt, schultheis[s] oder weibell in demselben dorffe, und wurdent die pfande ni[ch]t gegeben, die man getri[e]ben, gefü[h]ren oder tragen möge ob die da sint, so mag man spenden als das herkom[m]en ist, o[h]ne geverde. Ouch mögent die [a]usser den stetten ^(Städten) jeglich[e]s ja[h]res einen monat in der grune ^(Grünzeit) und einen monat in dem herbeste, welche z[e]ite i[h]ne[n] das gefügich ist, wandeln und bl[e]iben tages und nachts in s[e]in selbs[t] koste[n], mit w[e]ibe und mit kinden und s[e]inem gesinde in welchem dorffe oder gebiete sy ^(sic) des notdurft sint, das i[h]r daselbs[t] [e]inzubringen o[h]ne geverde ^(Gefahr), als das [alt]es herkom[m]en ist, mögent dann darzu die [a]us den stetten ^(Städten) und die i[h]ren sust ^(sonst) in dem ja[h]re zu i[h]ren gütern wandeln und die buwen ^(bebauen) als [alt]es herkom[m]en ist, doch das sy ^(sic) dieselbe z[e]ite an failen wirten li[e]gen, ob sy ^(sic) anders über nacht [a]uffbli[e]ben wöllent, ungevarlich.

Item ^(desweiteren) die [A]ussburger sollent gantz abes[e]in ^(frei sein), die in des Mar[k]grafen vorgenan[n]ten gericht und her[r]schaft, Hochberg und Üsenberg sitzent, und die stette ^(Städte) sollent sich der, in dem nechsten vierteil ^(viertel) ja[h]res nach datum di[e]s[es] brief[e]s, gantzlichen [a]ussern, und sy ^(sic) sollent ouch dem vorgenan[n]ten Mar[k]grafen oder s[e]inen nachkom[m]en debeinen ^(keinen) der i[h]ren hinfür ^(in Zukunft) ni[ch]t me[hr] zu [A]ussburger empfaben ^(empfangen - aufnehmen), wa sy joch ^(wenn sie jedoch) in den vorgenan[n]ten her[r]schaften sitzent, desgl[e]ichen allen den so die richtungsbriefe bindent, der er mechtig ist, sol[l] es gehalten werden in den gericht, die sy ^(sic) yetzunt ^(jetztund) inn[e]bant. Wer[e] ouch, das closter, geistlich[e] lüte ^(Leute) und edellüte ^(Edelleute) y[e]tzunt ^(jetztund) [A]ussburger in den vorgenan[n]ten stetten ^(Städten) werent, oder hernach wurdent darumb sol[l] sich der Mar[k]graf ni[ch]t anne[h]men noch i[h]ne[n] des understen zu werden.

Ouch sollent die niwen ^(Neubürger in den Städten) zölle die der Mar[k]grafe obgena[n]t im Brigöwe gesetzet und genom[m]en hat, syt ^(seit) der zyte ^(Zeit) er zu der her[r]schaft Hochberg [ge]kom[m]en ist, gantzlich und zu male absin ^(abgesetzt - beendet sein), und sy ^(sic) sollent ouch furbas ^(weiterhin - in Zukunft) ni[ch]t me[hr] genom[m]en werden.

Item ^(Desweiteren) von der ban[n]warten wegen zu setzen im winckelfelde ^(Gewann in der Gemeinde Ihringen a. K., grenzt an das Gewann: „Wincklerberg“), das man nemet ^(nennt) das Br[e]isacher feld, das sol[l] man halten als das von alter herkom[m]en ist o[h]ne alle geverde ^(Gefahr - Hinterlist). Ouch sol[l] der Mar[k]grafe obgenan[n]t die vorgenan[n]ten stette ^(Städte) und die i[h]ren by ^(bei) den steingruben ^(Steinbrüche) lassen verbl[e]iben, als sy ^(sic) die [alt]her[ge]bracht und genossen bant ^(haben), und er sol[l] sy ^(sic) der furbas ^(weiterhin) ni[ch]t entwe[h]ren noch i[h]ne[n] die ne[h]men.

Der vorgenan[n]t[e] Mar[k]graf und s[e]ine erben, die dann zu zitten ^(Zeiten) die her[r]schaft zu Hochberg und zu Üsenberg besitzent und in[ne]haben werdent, sollent ouch die burger und [E]inwo[h]ner der vorgenan[n]ten stette ^(Städte), Friburg, Brisach und Endingen, und ouch dieselben stette ^(Städte) by ^(bei) allen und jeglichen i[h]ren fr[e]yheiten, rechten, gewo[h]nheiten und herkom[m]en, so sy ^(sic) von römischen keysern und künigen ^(Königen) gefryet ^(gefreit) und begnadet sint, und i[h]r[e] altvorder[e]n vor ja[h]ren und sy ^(sic) [alt]her[ge]bracht und genossen bant ^(haben), geruwlich ^(geruhlich) lassen verbl[e]iben o[h]ne [E]intrage und hindernisse, o[h]ne geverde ^(Hinterlist).

Ouch als der vorgenan[n]te Mar[k]grafe Bernhart, Cunemann ^(Kuno) von Bolsenheim, s[e]inen manne zu der her[r]schaft Hochberg und Üsenberg gebörende, für s[e]ine manne, die zu s[e]iner Mar[k]grafschaft von Baden gebörend, gebeischen ^(zurück gefordert hat), i[h]m [Gerichts]tage gen ⁽ⁱⁿ⁾ Baden ^(Baden-Baden) gesetzt und i[h]me s[e]ine leben vor denselben s[e]inen mannen anbebept ^(an sich gezogen hat) hat, haben wir betingt ^(bedingt - ausbedungen), das er demselben Cunmann soliche anbebept ^(an sich gezogene) leben wi[e]der [ver]l[e]iben sol[l] in der nechsten ja[h]res friste, so er daz an i[h]n vordert und die briefe ^(Lebensurkunden), die er darüber ervolget ^(ausgestellt) und erlanget bet, sollent ouch demselben Cun[e]mann ^(Kuno von Bolsenheim) keinen schaden bringen. Und wer[e] es, das der vorgenan[n]te Mar[k]graf Bernhart oder s[e]ine erben, die Hochberg oder Üsenberg, besitzzen und innhaben werdent, debeinen ^(keinen) manne zu derselben her[r]schaft Hochberg und Üsenberg geböriq fürbaz ^(in Zukunft) fürbeischen ^(fordern) und betedingen ^(Bedingungen stellen) wol[l]ten, die sollent sy ^(sic) zu einer jeglichen zyte ^(Zeit) für ander i[h]r[er] manne[n] zu der vorgenan[n]ten her[r]schaft Hochberg und Üsenberg geböriq beischen und vordern, und i[h]ne[n] ouch [Gerichts]tage in dieselbe her[r]schaft bescheiden und setzen, und ni[ch]t gen ^(nach) Baden[-Baden], oder in ander[en] s[ch]losse und stette ^(Städte) zu der Mar[k]grafeschaft von Baden geböriq. Ouch sol[l] der vorgenan[n]t[e] Mar[k]grafe und s[e]ine erben, die vorgenan[n]ten stette ^(Städte) an den dorffern, Rümsingen ^(Rümsingen bei Breisach), Hochstatt ^(Hochstetten bei Breisach), Achtkarren ^(im Kaiserstuhl) und Lussenheim ^(Leiselheim am Kaiserstuhl), in den ne[c]hsten sechs ja[h]ren nach datum di[e]s[es] brief[e]s ^(Urkunde), ni[ch]t irren oder [E]intrage tun, und wenne sechs ja[h]re vergangen und [a]uß sint, so sollent der vorgenan[n]te Mar[k]graf und s[e]ine erben, und ouch die vorgenan[n]ten stette ^(Städte) yetwedersyte ^(allseits) zu i[h]rem rechten an denselben dorffern sein ^(sein) o[h]ne alle geverde ^(Gefahr - Hinterlist).

Ouch als die vorgenan[n]ten stette ^(Städte) Friburg, Brisach und Eendingen, yetzund an i[h]rem herabreysen ^(Feldzug gegen den Markgrafen) [a]uff den vorgenan[n]ten Mar[k]grafen zu ziehen, ettliche desselben Mar[k]grafen [gebörende] dorffer mit namen, Üringen ^(Ihringen am Kaiserstuhl), Eystett ^(Eichstetten am Kaiserstuhl), Baldingen ^(Bahlingen am Kaiserstuhl), und Malterdingen zu i[h]ren handen genommen ^(die Städte hatten 1424 auf ihrem Feldzug gegen den Markgrafen in seinen Stammländen, seine Gemeinden hier am Kaiserstuhl besetzt), und die armen lüte ^(arme Leute = Bauern) derselben dorffer gedrunge hant ^(haben), i[h]nen zu huld[ig]en und zu sweren ^(den Huldigungseid zu leisten), fürbas ^(weiterhin) bei i[h]nen zu verbl[e]iben, haben wir obgenan[n]ten Dietrich Ertzbischoff zu Cölne, Johans Bischoff zu Wirtzburg, und [Graf ?] Albrecht von Hohenloch ^(Hohenlohe ?) betedingt ^(bedingt), das sy ^(sic) dieselben dorffer dem edel[e]n und wo[h]lgebornen Graff Herman[n] von Sulz [e]ingeben und inantworten ^(überantworten) sollent, der sy ^(sic) ouch innhaben und inbehalten sol[l] ^(vermutl. alles Kammergut treuhänderisch zu Händen des Reiches genommen und verwaltet), als ^(so) lange, bis das den vorgenan[n]ten stetten ^(Städten) und den i[h]ren vollenzogen und vollentan ^(getan) wirdet, was i[h]ne[n] dann der vorgenan[n]t[e] Mar[k]grafe nach [A]ußw[e]isunge[n] di[e]ses gegenwärtigen ^(gegenwärtigen) briefes tun so[l], und wenne der gemeinde, der zwüschent dem vorgenan[n]ten Mar[k]grafen und stetten ^(Städten), von der stücke ^(Stücke) wegen, darumb sy ^(sic) ni[ch]t selber eins können werden ^(um die sie streiten), mit einem gleichen zusatze von beiden syten ^(Seiten), erkennen und [a]ußsprechen sol[l], dem vorgenan[n]ten Graff Herman[n] von Sulz ^{(Hofrichter, die Grafen von Sulz bereits 1317 als Hofrichter in Rottweil erwähnt, erhielten 1360 das bedeutende Kaiserliche Hofgericht als Erblehen, das sie bis zu ihrem Aussterben innehatten. 1406 ernannte Herzog Friedrich von Österreich Graf Hermann von Sulz zum Landvogt im Breisgau, 1407 sogar in den österreichischen Vorlanden. Die Landgrafschaft Klettgau, aber auch die Herrschaften Rottemberg im Unterelsass und Krenkingen gehörten den Grafen von Sulz,}

ihre Grabstätte ist in Waldshut-Tiengen.) schreibt, das der Mar[k]grafe vorgenan[n]t in den sachen g[e]nug getan habe ^(die Bedingungen seitens des Markgrafen erfüllt wurden), so sol[l] er dem Mar[k]grafen die vorgenan[n]ten dorffer wi[e]der [e]ingeben und inantworten ^(überantworten), dar[a]uff sollent ouch die vorgenan[n]ten stette ^(Städte) dieselben dorffer dem vorgenan[n]ten Graff Herman[n] von Sulz yetzund [e]ingeben und inantworten ^(überantworten), und sollent sy ^(sic) i[h]r[e] eide und g[e]lübde so sy ^(sic) i[h]n ges[ch]woren hant ^(haben), dar[a]uff lidig ^(ledig - los) sagen. Ouch sol[l] der vorgenan[n]t[e] Graff Herman[n] die nutz ^(den Nutzen) und felle ^(die Fälle - Abgaben), die von den egenan[n]ten dorffern gevallent ^(anfallen), die Zeit ^(Zeit) als er sy ^(sic) innhaben wirdet ^(wirdt) by ^(bei) einander halten und verbl[e]iben lassen, und wenne i[h]m der gemeine schr[e]ibet ^(schreibt), das der Mar[k]grafe g[e]nug getan hab ^(hat), und das er i[h]m die dorffer übergeben und inantworten ^(überantworten) wirt, so sol[l] er i[h]m dieselben nutz ^(Einkünfte) ouch damit übergeben. Wer es das des Mar[k]grafen vorgenan[n]t oder s[e]ine schidlüte ^(Schiedsleute) halb, hie[r] zwüschent und wyhenacht[en] nechst kom[m]pt ^(zwischen jetzt und der folgenden Weihnacht), ni[ch]t [a]usgesprochen würde und der breste ^(und es an ihm, dem Markgrafen liegt) an i[h]m wer ^(wäre), so sollent Graff Herman[n] und die stette ^(Städte), der nutz ^(Einkünfte) so davon kom[m]ent geniessen, als [so] lange bitz ^(bis) daz in vollentan ^(getan) und vollenzogen wirdet, nach dem als hie[r]vor geschri[e]ben stat ^(steht) o[h]ne alle geverde ^(Gefährdung - Hinterlist). Der vorgenan[n]t[e] Graff Herman[n] sol[l] ouch bestellen und davor s[e]in, daz in der Zeit ^(Zeit) als er die vorgenan[n]ten dorffer inne haben wirdet, dem Mar[k]grafen vorgenan[n]t s[e]ine armen lüte ^(Bauern) zu denselben dorffern geböriq, von den vorgenan[n]ten stetten ^(Städten) ni[ch]t geve[h]rlich ^(hinterlistig) entzogen und entweret werdent. Und des ^(dieses) alles zu [einer] urkunde und zu gezügnisse ^(zum Zeugnis), so babent wir obgenan[n]ten Dietrich Ertzbischoff zu Cölne, Johans Bischoff zu Wirtzburg, und Albrecht von Hohenloch ^(vermutl. Graf Albrecht von Hohenlohe ?), unser ingesigele ^(Siegel) an di[e]sen briefe ^(Urkunde) getan hencken ^(hängen), und wir Bernhart von got[te]s gnaden Mar[k]grafe zu Baden, bekennent ouch und tunt kunt offenbar mit di[e]sem briefe, daz die tedinge ^(diese Dinge) und beredunge[n] in aller der masse ^(in dermaßen), als von worte zu worte hie[r]vor geschri[e]ben stat ^(steht), mit unser[e]m guten willen und wissen gesch[e]hen sint, und wir versprechent, geredent und gelobent ouch für uns und unser[e] erben und nachkom[m]en, mit guten trüwen ^(im Vertrauen) und rechter wa[h]rheit, das alles getrüwlich ^(getreulich), veste und stete ^(stets) zu haltende, zu vollenfü[h]rende und zu tunde ^(tun) o[h]ne alle geverde ^(Gefahr - Hinterlist). Und hant ^(haben) des ouch alles zu urkunde und vestem gezügnisse, unser eigen ingesiegel zu der obgenan[n]ten unser herren und fründe, herrn Dietrichs Ertzbischoffs zu Cölne, herrn Johans Bischoffs zu Wirtzburg, und [Graf ?] Albrechts von Hohenloch ^(Hohenlohe ?) ingesigeln ^(ihre Siegel) an di[e]sen briefe getan hencken, der [ge]geben ist in dem velde vor Müll[e]nberg, uff dem mentage ^(Montag) vor san[c]t Ulrichs tage (3. Juli) anno Domini millesimo CCCC^o. XX. Quarto.

1424 Mai 19., ~~Blindenburg~~ = Wissegrad

Der römisch-deutsche König Sigismund von Luxemburg beauftragt die Erzbischöfe Konrad von Mainz, Dietrich von Köln und den Bischof Otto von Trier die Missshelligkeiten zwischen dem Pfalzgrafen Ludwig bei Rhein, den Städten: Freiburg, Breisach u. Emdingen einerseits, dem Markgrafen Bernhard von Baden und Hachberg andererseits, sobald als möglich zu Worms beizulegen, damit der [Kriegs-]Zug gegen die böhmischen Ketzer * nicht Hindernisse dadurch erleide. - [Ad m. d. r. Franc. prepos. Strigon. - R. Henr. Fye] - Or. Würzburg; [RR. H 40^v u. 41^r]; Kopie: GLA, Karlsruhe – Richard FESTER: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg* Nr. 3660. (fritag nach Zophien).

* Hussitenkriege

Als Hussitenkriege bezeichnet eine Reihe von Auseinandersetzungen und Schlachten in den Jahren 1419 bis 1434 bzw. 1439 auf dem Gebiet des damaligen Königreichs Böhmen.

Unter dem Begriff Hussiten werden mehrere reformatorische beziehungsweise revolutionäre Strömungen zusammengefasst, die sich nach der Verbrennung des Theologen und Reformators Jan Hus auf Beschluss des Konzils von Konstanz im Jahre 1415 herausgebildet hatten. Sie wurden von den meisten böhmischen Adeligen unterstützt und richteten sich hauptsächlich gegen die böhmischen Könige, die damals gleichzeitig das Amt des römisch-deutschen Kaisers bekleideten, und die römisch-katholische Kirche, in deren Namen der Papst zu einem Kreuzzug gegen die Hussiten aufgefordert hatte. Zur Vorgeschichte: Nach der Verbrennung des tschechischen Reformators Jan Hus auf dem Konzil zu Konstanz am 6. Juli 1415 suchte der böhmische König Wenzel aus dem Hause der Luxemburger die hussitischen Anhänger aus Kirchen- und Staatsämtern auszuschließen.

Fenstersturz und erste Gefechte 1419: Das Vorgehen Wenzels führte zu einem Aufstand. Dabei kam es am 30. Juli 1419 zum ersten Prager Fenstersturz, bei dem Hussiten das Rathaus stürmten und einige Ratsherrn aus dem Fenster warfen. König Wenzel soll laut zeitgenössischen Angaben, als ihn die Nachricht vom Fenstersturz erreichte, der Schlag getroffen haben. Am 16. August 1419, keine drei Wochen später, starb der böhmische König. Seinen Bruder Sigismund wollten die Hussiten nicht als König anerkennen, da er das seinerzeit Jan Hus versprochene sichere Geleit nicht eingehalten hatte; er galt geradezu als dessen Mörder. In den Tagen nach dem Tode Wenzels unterwarfen hussitische Volksmassen in Prag Kirchen und Klöster gewaltsam der Kelchkommunion oder zerstörten und verbrannten sie. Die Gräueltaten dauerten mehrere Wochen. Im Dezember 1419 erlitt eine kaiserlich-katholische Einheit in der Nähe von Pilsen eine erste Niederlage gegen ein kleines hussitisches Kontingent.

Erster Kreuzzug 1420: Die Kreuzzugsbulle von Papst Martin V. vom März 1420 führte dazu, dass aus dem Aufstand ein regelrechter Krieg wurde. Wenige Tage nach Erlass der Bulle griffen katholische Truppen Ende März in Südböhmen in der Schlacht bei Sudomer vergeblich eine hussitische Einheit unter Jan Žižka an. Die Niederlage begründete den militärischen Ruhm Žižkas und gab den Auftakt für die Entwicklung der Taktik der Wagenburg auf Seiten der Hussiten. Katholische Truppen unter dem späteren Kaiser Sigismund zogen zwar im Juni 1420 auf der Prager Burg, dem Hradšchin, ein. Der Versuch, ganz Prag zu erobern, wurde aber am 14. Juli in der Schlacht am Prager St. Veitsberg von Hussiten-Truppen unter Jan Žižka zurückgeschlagen. Im Herbst 1420 scheiterte die Eroberung der anderen Prager Burg, des Wyschehrad. Žižka führte ein straffes Regiment, das u.a. zum Tod und zur Vertreibung vieler Deutscher aus Böhmen führte.

Zweiter und dritter Kreuzzug 1421, 1422: Auch der zweite Kreuzzug im Jahre 1421 scheiterte kläglich. Der Sieg Friedrichs von Meißen über die Hussiten in der Schlacht bei Brüx im August blieb ohne nachhaltige Wirkung. Nur wenige Wochen später, am 2. Oktober, brach ein Kreuzheer die Belagerung des nahegelegenen Saaz ab und räumte das Land in wilder Flucht, nachdem das Gerücht aufgekommen war, dass sich ein hussitisches Heer näherte. Der dritte Kreuzzug endete im Januar 1422 mit zwei weiteren Niederlagen der kaiserlich-katholischen Heere bei Kuttenberg und Deutschbrod.

Innere Konflikte 1423: Im Frühjahr 1423 brachen schwere Differenzen innerhalb der verschiedenen hussitischen Strömungen auf. In der Schlacht bei Horschitz im April 1423 setzten sich die radikalen Taboriten unter Jan Žižka gegen die Prager Utraquisten durch. Im Juni kam es in Konopischt zu einem zeitweiligen Ausgleich zwischen den

verschiedenen Parteien. Nachdem im Oktober 1423 Friedensverhandlungen der Utraquisten in Prag mit Sigismund scheiterten, brach der innerhussitische Gegensatz wieder auf.

Schwere Kämpfe in Mähren, Tod Žižkas 1424: Im Juni 1424 behielt Žižka in der Schlacht bei Maleschau erneut die Oberhand gegen die Prager. Der Schwerpunkt der Kämpfe verlagerte sich nun nach Mähren. Während Herzog Albrecht im Juli von Süden her versuchte, das Land in die Hand zu bekommen, begann von Westen her ein verheerender hussitischer Angriff. Habsburgisch-katholisch gesinnte Städte wurden eingenommen und dem Erdboden gleichgemacht. Nach dem Tode Žižkas am 11. Oktober 1424 während der Belagerung der Burg Pribislau übernahm Andreas Prokop die Führung der Hussiten. Auch unter Prokops Kommando blieben die Hussiten siegreich.

Vorstöße der Hussiten ab 1425: Im Jahre 1425 stießen die Hussiten erstmals nach Schlesien vor, doch ansonsten beschränkten sich die Kämpfe, die von beiden Seiten mit großer Grausamkeit geführt wurden, bis Herbst 1425 noch weitgehend auf mährisch-böhmisches Gebiet. Im November 1425 drangen hussitische Heere erneut nach Niederösterreich vor, um Herzog Albrecht, der in Mähren mit wechselndem Erfolg operierte, abzulenken, um die Belastung des eigenen Landes zu verringern und um Beute zu machen. Zahlreiche Klöster und Städte wurden geplündert.

Vierter Kreuzzug, Hussitenzüge in die Nachbarländer ab 1427: Der vierte Kreuzzug 1427 endete für die katholischen Truppen mit einer schweren Niederlage bei Tachau in Westböhmen (= Schlacht bei Mies am 4. August). Zur Aufstellung eines neuen Heeres beschloss der Reichstag zu Frankfurt unter dem römisch-deutschen König Sigismund am 2. Dezember 1427 eine Steuer, auch *Hussitenpfennig* genannt. Schon ab 1428 gingen die Hussiten unter Andreas Prokop zum Angriff auf katholische Bastionen über. Der Kriegszug des Jahres 1428 verheerte Niederösterreich und Teile Schlesiens, 1429 folgte ein neuerlicher Vorstoß nach Niederösterreich und in die Lausitz. Am 25. Juli 1429 kommt es in Plauen zum Bündnis zwischen den Wettinern und den Hohenzollern gegen die Hussiten. Doch schon drei Monate später wurde Altendresden von den Hussiten niedergebrannt, wenige Monate später folgt ein Angriff der Hussiten die Mulde herab durch das Vogtland mit der Eroberung von Altenburg, Plauen (24. Januar 1430), Oelsnitz/Vogtland (6. April 1430) und Auerbach. Der Hussitenzug des Jahres 1430 betraf außerdem Schlesien, Brandenburg und Oberfranken, der des Jahres 1431 erneut Brandenburg sowie Teile Ungarns (westliche Slowakei).

Fünfter Kreuzzug ab 1431: Auch ein Beschluss zur Bekämpfung der Hussiten auf dem Reichstag zu Nürnberg im Jahre 1431 konnte das Kriegsglück nicht wenden. Der fünfte Kreuzzug unter Kardinal Giuliano Cesarini endete am 14. August 1431 mit einer blamablen Niederlage bei Taus. Der Kaiser suchte dann nach einer Lösung auf Verhandlungsbasis. Während dessen folgten 1432/34 die weiträumigsten Operationen der Hussiten, die im Osten nach Oberschlesien und in die westliche Slowakei führten, in Richtung Norden in die Lausitz, nach Niederschlesien, über die Neumark in den Raum Danzig (Land des Deutschen Ordens) sowie nach Polen. Ein kleinerer Vorstoß im April 1432 betraf erneut Brandenburg (u.a. Frankfurt (Oder), Bernau, Strausberg). Da den kaiserlichen und päpstlichen Truppen bis auf kleinere Gefechte der Sieg gegen die Hussiten verwehrt blieb, wurde zwischen 1431 und 1433 mit ihnen verhandelt. Zwar hatte Kurfürst Friedrich II. von Sachsen am 23. August 1432 schon einen Sonderfrieden mit den Hussiten auf zwei Jahre geschlossen, doch erst 1436 endeten die Kriegshandlungen überall.

Auf dem Basler Konzil wurden den Hussiten mit den Prager Kompaktaten einige Zugeständnisse gewährt. Auf das Konzil wurde seitens der Böhmen unter Prokop durch die Belagerung der katholischen und reichstreuen Stadt Pilsen ab Mitte 1433 Druck ausgeübt. Die „Obere Pfalz“, heute Oberpfalz, war dabei wie schon öfter von Raubzügen der Hussiten bedroht. Am 21. September 1433 wurde ein Teilkontingent des hussitischen Belagerungsheeres, das zum Fouragieren in die „Obere Pfalz“ eingedrungen war, von dem wesentlich kleineren Heer des Pfalzgrafen Johann von Pfalz-Neumarkt, der „Hussitengeißel“, bei Hiltersried vernichtend geschlagen. Kompromiss mit den gemäßigten Hussiten, Niederlage der Radikalen 1433 bis 1436: Während des Konzils von Basel kehrte der gemäßigtere Hussitenflügel der Utraquisten bzw. Calixtiner ("Kelchbrüder") wieder in den Schoß der katholischen Kirche zurück und verbündete sich sogar mit den kaiserlichen Truppen gegen die radikaleren Taboriten. Diese wurden schließlich 30. Mai 1434 in der Schlacht von Lipan (*tschechisch*: Lipany) nach einem taktischen Fehler von Prokop vernichtend geschlagen. Nur eine kleine Abordnung unter Jan Roháč z Dubé rettete sich auf dessen Burg Sion bei Kuttenberg, bis auch diese 1437 erobert und Roháč in Prag hingerichtet wurde.

Als letztes Gefecht der Hussitenkriege gilt zumeist die Schlacht bei Brüx am 23. September 1434, wobei die

inzwischen mit den Polen verbündeten Hussiten eine schwere Niederlage gegen Kaiser Sigismund, Friedrich II. und Heinrich von Schwarzburg erlitten.

Quelle: Stefan SCHMIDT: Zur Geschichte der Stadt Emdingen a. K. 2004; BÖHMER: Regesta Imperii Nr. 5851; *Wikipedia, freie Enzyklopädie*.

1425 Januar 26., Wien

Der römisch-deutsche König Sigismund von Luxemburg verleiht dem Markgrafen Bernhard von Baden die Wildbänne im Breisgau, ober- u. unterhalb Breisachs und verbietet den Städten Freiburg, Breisach u. Emdingen diese Wildbänne jenem streitig zu machen. - Ad m. d. r. Franc. prepos. Strigon. - R. Heinrich Fije – Original GLA, Karlsruhe; [RR. H 66 r]. - Johann Daniel SCHÖPFLIN: Historia Zaringo Badensis Bd. VI, p. 159; Regest: Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, Neue Folge Bd. III, p. 442; Richard FESTER: Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg Nr. 3803. (freitag nach Pauls t.[ag] Convers.[ationis = Bekehrung]) Quelle: Stefan SCHMIDT: Zur Geschichte der Stadt Emdingen a. K. 2004; BÖHMER: Regesta Imperii Nr. 6098.

1425 Februar 17., Hornstein

Der römisch-deutsche König Sigismund von Luxemburg nimmt den Herzog Friedrich von Österreich-Tirol wieder zu Gnaden an und stellt ihm seine früher eingezogenen Herrschaften "*Veldkirch mit der vogtey Rankenyl, das dorf u. gerichte Suls, beide vesten Montfort mit den Wallissern zu Damuls mit Walgan, das zu der egenant herschaft Veldkirch zu Jagberg u. Ramszag gehoret mit Fussach und Hohste mit allen u. [y]glichen zugeborungen, item die veste Rinecke und das stett dorunder gelegen Altstetten und das Rintal und das hinderteil des Bregentzer waldes ..., item das sloz Rinfelden, item das stettel Abe, item die stat Brisach in Brißgou, Lauffenberg, die vogtey zu Dyesehoven die Molli Truchseß lipgeding ist, sechzig guldin die Anna Czenyn uf dem zoll uf dem Rein hat, item funfzig guldin, die Ulrich von Landenberg uf demselben zolle hat, item zweinzig und hundert guldin, die Hans Swartz ritter uf demselben zol, item einundvierzig mark silbers ir statstewre die Henrich Truchsessen Molly Truchsessen und Gotzen Schultbeissen pfande steen, item das dorf Dornpuren im Reintal und die Weingarten zu Knewen, item die vogtey zu Cell am Undersee, item die stewre des salzhofes, die vogtey und den zoll zu Schaff[ff]husen, item Brulingen die stat, item das heilig creuz im Elsaß, item Kyburg, item Rotemborg, item Stein, item Friburg, Newmburg, Brysach, Kentzingen und Emdingen und mann und leute und all inwoner in Brißgou die lehenschaft von der herschaft von Osterrich gehabt han, item Vilingen mit andern slossern in Brißgou, Sunkow und Hegow, item Schonnow, Totnaw und ander gemein von dem Swartzwald, item Lenzburg, Seckingen, Waldsbüt, Winterthur, Frauenfeld, Raperßwilr*" zurück. - [Ad m. d. r. Mich. prep. Bolesl. - R. Henr. Fye - Original und Vidimus von 1435 Mai 22. und 1447 März 23., Wien H.-H. und Staats-Archiv; RR. H 78 v und 79 r ; gleichzeitige Kopie: Luzern Staats-Archiv; Kopie Strassburg Stadt-Archiv]; [offizielle Kopie der Reichskanzlei Zürich Stadt-Archiv P. Schweizer]. - Regest: LICHNOWSKY: *Geschichte des Hauses Habsburg* Bd. V Nr. 2267. Quelle: Stefan SCHMIDT: Zur Geschichte der Stadt Emdingen a. K. 2004; BÖHMER: Regesta Imperii Nr. 6158.

1425 März 13., vermutl. Freiburg i. Br.

Konrad Strube von Emdingen und Hans Kleinbirklin zem Jordan von Freiburg verkaufen dem Prior und Konvent des Predigerklosters (*Ordo fratrum Praedicatorum*, abgekürzt OP = Dominikaner) in Freiburg einen jährlichen Zins von 2 Gulden um 30 Gulden ^(Flozin). Aus dem Emdinger Stadtarchive Uk.Nr. 56. Pergament Original mit 2 Siegel. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Emdingen a. K. 2004*.

1425 März 22., Tets

Der römisch-deutsche König Sigismund von Luxemburg befiehlt dem Markgrafen Bernhard von Baden die Rückgabe der Vogtei im Breisgau über die Städte Breisach, Freiburg, Neuenburg, Emdingen u. Kenzingen an den von ihm wieder zu Gnaden aufgenommenen Herzog Friedrich von Österreich ^(Friedel mit der leere Tasch – Herzog von Tirol). - Ad m. d. r. Mich. prep. Bolesl. - Kopie Wien H.-H. u. Saats.-Archiv; Kopie im GLA, Karlsruhe. - *Vollst. Beantwortung d. gründl. Ausföhrung deren dem Churhaus Baiern zustehenden Erbfolge (1745) 68*. - Regest: LICHNOWSKY: *Geschichte des Hauses Habsburg* Bd. V Nr. 2292; Richard FESTER: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg* Nr. 3820. (*do. [nnerstag] vor judica*); BÖHMER: Regesta Imperii Nr. 6202. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Emdingen a. K. 2004*.

1425 September 28., Pressburg

Der römisch-deutsche König Sigismund von Luxemburg schreibt dem Abte Konrad von St. Trudpert, dass er ihn und seine Nachfolger bevollmächtigt, den Städten Freiburg, Breisach und Emdingen ihre

Urkundenabschriften rechtskräftig zu vidimieren ^(zu beglaubigen). - KU? - Vidimus vom 1426 Mai 6., Breisach; [Vid. v. 1426 April 3., Freiburg ALBERT] - Reg.[est]: ib.[idem] (id.[entisches] Dat.[um])

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2004; BÖHMER: *Regesta Imperii* Nr. 6440

1425 September 28., Pressburg Der römisch-deutsche König Sigismund von Luxemburg verleiht auf Bitten der Städte Freiburg, Breisach und Endingen, ihnen jemanden in der Nähe zu bezeichnen, der ihre Urkundsabschriften vidimiere (beglaubige), dem Abt von St. Trudpert wird dieses Recht zugesprochen. - Ad m. d. r. Franciscus prep. Strigon. - [R?] - **Original im Breisacher StadtArchive**; [Not. RR. H 101^v]. - Regest: Mitteilungen der badischen historischen Kommission Bd. XI, p. 17. (id. Dat.) Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2004; BÖHMER: *Regesta Imperii* Nr. 6439.

1426

Im Jahre **1426** aber, brach der Krieg von neuem aus, auch diesmal mußte der Markgraf unter dem militärischen Übergewicht der vereinigten Städte klein begeben. Und noch einmal wollte es der Markgraf ^(angemerkt sei: die Markgrafen von Baden sind heute im Jahr 2008 der älteste, noch existierende europäische Hochadel) wissen, **1428** Bruch des geschlossenen Friedensvertrages und Besetzung Mühlburgs durch oberrheinische Truppen. Bernhard I. kapitulierte vollständig - die Endinger hatten ihm "*heim geleuchtet*".

Das Schloß Schafgiessen verblieb nun endgültig der Stadt Endingen. Es ist schon erstaunlich was die Endinger hier angezettelt hatten um ihr Recht durchzusetzen!, sicher aber waren durch den Markgrafen zeitgleich andere Rechte beschnitten worden, daher auch diese Einigkeit und das massive Vorgehen gegen diesen Fürsten. Natürlich hatte die Stadt durch diesen Kriegszug Schulden auf sich nehmen müssen, deren Last vor allem ihr Lehen Wellingen-Wyhl zu tragen hatte, wie dies aus den nachfolgenden Ausführungen noch zu ersehen sein wird. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Unbekannte Urkunden von der Wasserfeste Schafgiessen* 2009

1426 Juni 10., Nürnberg (sic !)

König Sigismund von Luxemburg ist mit den Fürsten des Nürnberger Reichstags durch seine Bevollmächtigten den Bischof Johann von Agram, den Grafen Ludwig von Öttingen und Hauptmarschall von Pappenheim übereingekommen auf einen gemeinen Anschlag für Fürsten und Städte zu einem täglichen Krieg gegen die Hussiten; Adressaten sollen das von ihnen zu stellende Kontingent auf August 18. respektierlich Juli 13. ins Feld schicken und im gegenwärtigen Zeitpunkt Frieden haben mit jedermann. - Ad m. d. r. Johan Episcopus von Zagrab. canc. - an die Städte: Freiburg i. Br., Neuenburg am Rhein, Breisach am Rhein, Kenzingen, Endingen am Kaiserstuhl - Kopie Strassburg Stadt-Archiv RTA Bd. 8, p. 470 ff. (montag vor Veits tag)
Quelle: *Regesta Imperii* Uk.Nr. 6663. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2004.

1427 December 11., Freiburg i. Br.

Graf Hans von Thierstein, Landvogt des Herzogs Friedrich von Österreich, Hans Truchsess von Diessenhofen, genannt: Molle, Vogt zu Thann im Elsaß, und Heinrich von Chachnang, genannt: Münch, Vogt zu Altkirch, bestätigen im Namen des Herzogs, dem die Stadt Endingen wieder gehuldigt hatte, deren Rechte, insbesondere: 1. dass man sie nicht ohne ihren Willen verkaufen oder verpfänden solle, 2. keine Schatzung auf sie legen noch von ihr nehmen [darf], 3. nicht bedrängen solle, Juden bei sich aufzunehmen, 4. wenn eine Frau oder Magd bei ihnen Frevel oder Unzucht thut, dieselbe der Rat daselbst in Strafe nehmen möge. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 57. Pergament Original, Siegel ab. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2004.

1429.

Brief Ludwigs von Landeck, die Ablösung des Schafgiessens durch die von Endingen betreffend. Rubrik 7 ^(Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1429 Dezember 4., Rottweil Sonntag vor Sanct Nikolaus

Graf Rudolf von Sulz der Ältere, Hofrichter befreit die Stadt Endingen von der Reichsacht, in welche sie auf

Veranlassung des festen Burkhard von Mannspurg gekommen war.

Ich Graff Ruodolf von Sulz, der [A]elter, Hofrichter von des allerdurchbl[a]utigosten, hochgebornesten Fürsten und Herren, Herrn Sigmunds usw. Diese Urkunde hab ich als Digitalist muß ich noch lesen. Edingen. Ender Urkunden Stadtarchiv Freiburg I. Aus dem Ender Stadtarchive Uk.Nr. 58 Pergament Original, Siegel ab. Quellen: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Edingen a. K.* 2004. Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 Regest p. 227.

1430 Juni 23., ~~Baden-Baden~~ Johannes Baptist Abend

Markgraf Jakob I. von Baden und Hachberg entlässt die Stadt Edingen aus ihren Verpflichtungen wegen der Dörfer: Ihringen, Eichstetten, Bahlingen und Malterdingen.

Wir Jakob von gottes gnaden, mar[k]ggrave zu Baden, bekennen mit di[e]sem brieff, als unsere doerffere: Üringen, Eystatt, Baldingen und Malterdingen hafft ^(Pfund) gewesen sind den fürsichtigen, w[e]isen burgermeistern und r[a]eten der st[a]ette: Fryburg, Brisach und Edingen und ander[e]n, alsdand das zwüschent dem hochgebor[e]n fürsten und herren, her[r]n Bernharten, mar[k]ggrave zu Baden, unser[e]m lieben herren und vatter und i[h]ne vormals in richtungsbrievien, darüber gegeben, begriffen ist: wann wir ni[ch]t mit den[en] von Edingen geteidinet ^(gerichtsverhandelt) und ú[e]bert[ein]kom[m]en haben, das[s] sie uns von i[h]r[et] und der i[h]ren wegen die do[e]rffere der vorgeschri[e]ben[en] hafftung halb ledig gesagt und gelassen habent, darumb so sagen wir für uns und unsere erben sie und i[h]re erben und nachkom[m]en sollicher innhabung und verhafftunge[n] halb quit und ledig und loß, doch unsch[a]edlich den vorgedachten richtungsbrievien ungev[a]e[h]rlich. Zu urkunde versi[e]gelt mit unser[e]m anhangenden ingesi[e]gel. [Ge]geben zu Baden [a]uff san[c]t Johan[n]s baptisten [vor]abend dez ja[h]r[e]s da man za[eh]lt von Xpi ^(Gottes) geburt viertzeben hundert und driissig ja[h]re.

Aus dem Ender Stadtarchive Uk.Nr. 59, Original Pergament, Siegel abgegangen. Die Urkunde ist abgedruckt bei Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V 1882 Regest p. 227 ausführlich: p. 310 f. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Edingen a. K.* 2004.

1430 November 11., wohl Kiechlinbergen a. K.

Im Archiv von Thennenbach hat sich die Stubenordnung der Gemeindestube von Kiechlinbergen erhalten, diese wurde von Abt Rudolf von Gose, von Thennenbach und Heinrich Kuchlin, Bürgermeister von Freiburg, in ihrer Eigenschaft als Ortsherren für das Dorf erlassen. Das Haus steht heute noch, neuerbaut auf den alten Fundamenten von 1430, als Wirtschaft „Zur Stube“.

Wir Rudolff von Gose, abbt des gotzhuses ze Tennibach und Heinrich Kuchli burgermeister ze Friburg thunt kunt menglichem ^(jedermann) mit disem briefe, als wir und die ehrbaren lüte ^(Leute) des dorffes zu Kuchlinbergen durch nutzen und notdurft willen desselben dorffes ein[e] gemeyne stuben in demselben dorff derinne ^(darin) ze richtende ^(zu richten, Gerichtsstube), ze zerende ^(essen, also Wirtschaft) und ander notdirftigen sachen unser selbs[t] und des gemeinen dorffes ze Kuchlinbergen [a]uszetragende, geb[a]uwen hant ^(haben) umb das denne der allmechtige gotte von himmel und s[e]in[e] würdige, kunigliche mutter Maria und alle lieben beiligen durch dieselben stuben und die lüte ^(Leute), so darinne[n] wohnende werdent, ni[ch]t entehret noch erzirnet werdent und das auch dieselben lüte die in demselben h[a]use und stuben wohnende und [ver]ze[h]rende ^(essen und trinken) werdent, in erberen ^(ehrbarer), steter wandelung, meisterschaft, ordnung und zuchte gehalten werdent, so sint wir überein[ge]kommen und hant dasselbe h[a]use und stuben gefr[e]yett ^(gefreit) mit dirre ^(dieser) nachgeschri[e]ben ordnung und pene ^(Pein) und wellent auch das dieselben ordnung und pene ^(Pein) dar[a]uff gesetzet, gehalten werdent in guoten truwen ^(Vertrauen). Des ersten hant wir geordenet, das dasselbe H[a]use und Stube warten ^(wirten) sol[l], uns und allen anderen geistlichen und weltlichen lüten ^(Leuten) dessleben dorffs, darnach den geschwor[e]nen und dem gerichte desselben dorffs, darnach einem yeglichen ehrbaren, bescheidenen gesellen der umb die geselleschaft ^(Gastfreundschaft) bittett, und mit ihnen geselleschaft halten will, und der ihnen zu einem gesellen zu empfaben ^(empfangen) gevellig ^(gefällig) ist, und wenne ein schenke ^(Ausschank, Umtrunk) in dem egenanten dorff zuo liebe ^(eine freudige Feier) oder ze leide ^(Trauerfeier) ist, so magent ^(möge) menglich ^(jeder) von mannen desselben dorffs in bescheidenheit in demselben h[a]use und stuben zehren, und welcher aber nidemselben ^(in demselben) h[a]use und stuben, er s[e]ye geselle oder ni[ch]t, einen ungewo[h]nlichen fremen ^(Fluch) tuot, der besseret von yedem fremen ane ^(ohne) gnade, sechs pfennige als dick ^(Strafe) er das tuot, welcher auch den andern frevenlich heisset liogen ^(Lügner schimpft), der besseret auch sechs pfennig als dick er das tuot, welcher auch genannten frevel in dem egenannten h[a]use oder stube begienge, der den herren bußwürdig ware ^(wär), der besseret den stubengesellen auch einen schilling pfennige ane ^(ohne) gnade, welcher auch in dem egenannten h[a]use und stuben usz[er]it ^(die Hand zum Schlag aufzieht) zerbrichet es sient ^(zerbrochen es sind): gläser, köpfe ^(Becher), krüge oder ander[es] geschirre, der soll es bezahlen. Were es auch das sich yemand in solicher unbescheidenheit hielte, das er den gesellen mit fire ^(feiern) gefügich were, so mögent ihm die gesellen urlaub geben ^(sie sollen ihn rausschmeißen) und soll auch er deme darnach ni[ch]t fire [a]uff die stuben gän ^(geben) untz daz er fire mit den herren uberkomt, das so imme erlaubent widerumb mit ihnen geselleschaft ze haltende. Und also wellent auch wir der obgenante abbt und

Heinrich Kächli und ist auch gantzlich unser meynung das diese vorgeschri[e]ben[en] Dinge alle und jegliches besunder veste ^(fest) war und stete gehalten und volleführt und dawi[e]der nyemer ^(niemals mehr) getan werden solle, weder mit worten noch mit werken, heimlich noch öffentlich indehain ^(auf keinem) wege. Und des alles zuo [einer] waren urkunde, so hant ^(haben) wir unsere ingsigele gebenket an di[e]sen briefe der geben ist [a]vff sant Martinstage, in dem jahre da man za[h]lte nach Christy geburte viertzebenhundert und dr[e]issig jahre.

Quellen: GLA, Karlsruhe 24/38. Aus dem Thennenbacher Archive. Stefan SCHMIDT: *850 Jahre Kloster Thennenbach – Festschrift zum Gründungsjubiläum* 2008 S. 44 f.; Stefan SCHMIDT: *Die Stubenordnung zu Kiechlinsbergen*, Vortrag beim Arbeitskreis Regionalgeschichte, am 28.10.2007, an der Universität Freiburg.

1431 Juli 24., Nürnberg

König Sigismund von Luxemburg ^(am 25.11.1431 wurde Sigismund in Mailand zum lombardischen König gekrönt. Am 31.3.1433 erfolgte die Kaiserkrönung Sigismunds in Rom durch Papst Eugen IV.) verkündet die auf Klage Kaspar Schlicks über Hans von Hohenstein wegen dreimaligen

Nichterscheinens vor dem Hofgerichte verhängte Acht ^[vgl. Uk.Nr. 8714] und verbietet jede Gemeinschaft mit ihm, insbesondere dem Bischof Wilhelm ^(II. von Diest) von Strassburg und dem Domkapitel daselbst, den Pfalzgrafen bei Rhein Ludwig u. Stefan, Markgraf Jakob von Baden, Markgraf Wilhelm v. Röteln, den Grafen Ludwig und Ulrich von Württemberg, sowie ihrer Mutter Henriette, Graf Hans von Lupfen, Graf Konrad [von Freiburg], Smasmann von Rappoltstein, den Brüdern Konrad, Hans und Ludwig von Landeck, den Herren von Lichtenberg und von Ochsenstein, Diepolt von Geroltseck und dessen Brüdern, der [Ritter-] Gesellschaft "mit den Rüden", den Städten Strassburg, Basel, Hagenau, Colmar, Schlettstadt, Weissenburg, Oberehnheim, Kaysersberg, Münster, Türkheim, Mülhausen, Rosheim, Sels, Freiburg, Breisach, Neuenburg a. Rhein, Eendingen u. Kenzingen. - Herm. Heecht - ib. (id. Dat.)

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Eendingen a. K.* 2004; BÖHMER: *Regesta Imperii* Uk.Nr. 8739

1432 Januar 30.

Claus von Bach tritt an die Stelle verstorbener Bürgen wegen 30 Mark Silbers. Kapital das Markgraf Jakob von Baden und Hachberg dem Ulrich Ruober schuldet. Original im Stadtarchiv Eendingen Uk.Nr. 60 Pergament Original, Siegel ab. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Eendingen a. K.* 2004

1433 Juli 4, Baden - Baden

Markgraf Jakob ^(* 15. März 1407 auf der Burg Hachberg; † 13. Oktober 1453 in Mühlburg, regierte die Markgrafschaft Baden von 1431 bis 1453.) von Baden fordert [die Stadt Straßburg] auf, dem Verlangen Herzogs Wilhelms, der es mit denen v. Geroldseck halte, zur Hilfe gegen ihn nicht nachzukommen, da einmal Heinrich v. Geroldseck zusammen mit Diepold von Geroldseck seinen Diener Friedrich Bock von Staufenberg (Stauffenberg) gefangen und geschätzt und seinem Rat Graf Konrad v. Tübingen (Tuwingen), Herr zu Lichteneck (Lichtenecke), das Dorf Forchheim verbrannt habe und er zum andern die Angelegenheit dem Kaiser mitgeteilt habe und hoffe, von diesem Recht zu bekommen. Richard FESTER: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg* Bd. III Nr. 5317. Quelle: *Regesten der Herren von Geroldseck* Bd. III Uk.Nr. 1290.

1433 Dezember 1.

Peter Thiering, Bürger von Kenzingen, lässt von den 8 Pfund Pfening Geld jährlichen Zinses, welches er von dem weiland ^(versorbenen) festen Herrn Bart (Bartholomäus ?) von Munzingen, Ritter und Junker Ludwig von Munzingen, Gebrüdern, innen habe, als einem Teil der 10 Mark Silber Geldes, die sie und ihr Bruder selig Junker Heinrich von Munzingen von der Stadt Eendingen hatten, 2 Pfund Pfennig jährlich nach, jedoch ohne Schaden am Hauptgut. Aus dem Ender Stadarchive Uk.Nr. 61, Pergament Original mit dem Siegel des Ausstellers (also Peter Thiering). Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Eendingen a. K.* 2004 Die Währungseinheiten wurden von Dr. Schadeck, Stadtarchivar in Freiburg i. Br. korrigiert 1981.

1434 Januar 2. (Samstag nach Circumcisionis)

Heinrich v. Berwangen, Peter v. Windeck, Vogt zu Baden, und Hans Röder beurkunden die Aussagen des Klaus *Snyyns* und Hans *Herbst*, ehrbarer Leute des Markgrafen von Baden in *Kuppenheim* (!), daß Leute des Heinrich v. *Geroltzecke* im Jahr 1431 zweimal Weinfuhren von Kippenheim und Eendingen von der Reichsstraße hinweg nach Schuttern hineingezwungen haben. Ausführung: Pergament, Siegel des Ausstellers in Papierhüllen. GLA, Karlsruhe 27/ 619 (Konvolut 52). Quelle: *Regesten der Herren von Geroldseck* Bd. IV Uk.Nr. 1301.

1434 Februar 18., Basel Donnerstag nach Sanct Valentin

Der römisch – deutsche Kaiser Sigismund von Luxemburg befreit die Stadt Endingen von der Reichsacht, in welche sie auf Veranlassung des † Grafen Konrad v. Freiburg und des gleichfalls † Dietrich von der Wytenmülen gekommen war, da sich die von Endingen mit dem Grafen Konrad und dem Dietrich, als sie noch lebten, *versü[h]net, vereint und verrichtet haben.* K[önigs]U[rkunde]? Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 62 Pergament Original, Siegel ab. Quellen: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 Regest p. 227 f.; **Mitteilungen der badischen historischen Kommission Bd. VII p. 74.** Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2004; BÖHMER: *Regesta Imperii* Nr. 10037.

1434 Oktober 1., Regensburg

Der römisch – deutsche Kaiser Sigismund von Luxemburg verhängt auf Klage des Andreas Wirich über den Straßburger Ritter Thomas v. Endingen die Reichsacht, welcher trotz dreimaliger Vorladung vor dem Reichsgericht nicht erschienen ist [vgl. die Aberachtserklärung vom 1437 Juli 30.]. Not. Achtbuch 21 r. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2004; BÖHMER: *Regesta Imperii* Nr. 10912.

1434 Oktober 1., Regensburg

Der römisch – deutsche Kaiser Sigismund von Luxemburg verhängt auf Klage des Hans Hefeler d. jüng. aus Freiburg i. Breisgau über Georg v. End.[ingen] die Reichsacht, welcher trotz dreimaliger Vorladung vor dem Reichsgericht nicht erschienen ist [vgl. die Aberachtserklärung vom 1437 Juli 30.]. Not. Achtbuch 21 r. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2004; BÖHMER: *Regesta Imperii* Nr. 10911.

1434 Dezember 20., Endingen a. K.

Heini Fladerer und Greda, seine Hausfrau, beide von Endingen, verkaufen dem Peter Tieringer, Bürger zu Kenzingen, die Hälfte ihres Hauses neben Clewi Stollers Haus (vielleicht lag dieses Haus am Stollbruck – dem Freiburger Tor oder Rebtor; heute würde man sagen „am Schitze“) um 12 Pfund Freiburger Pfennig und 3 Mutt Weizen als ledig eigen. Heini Fladerer hat auch 3 Juchert Ackers im Mur in Wellinger Feld dem vorgenannten Tieringer um 2 Pfund Freiburger Pfennig verkauft. Henni Meigner, Wagner, Richter zu Endingen siegelt. Original, Pergament. Aus dem Endinger StadtArchive Uk.Nr. 62a.

Und am 2. Februar 1435 findet die Fortsetzung dieses Verkaufes statt: Heintz Hase von Riegel tut kund für sich, seine Erben und Nachkommen und besonders für seiner Schwester Kind, die den Fladerer zu Endingen hat, dass er dem Peter Tieringer, Bürger zu Kenzingen, das halbe Haus zu Endingen neben Clewi Stoller selig und 2 Juchert Acker im Mur im Wellinger Feld verkauft hat um 12 Pfund Freiburger Pfennig. Es siegelt Heinrich Cle, Vogt zu Riegel (sein Siegel - ein Kleeblatt, teilweise erhalten). Original, Pergament. Aus dem Endinger StadtArchive Uk.Nr. 62b.

Anmerkung:

Die Äbtissin soll mit einem freien Vogte bei diesen Dingen den Vorsitz führen. Wenn die Äbtissin über den Rhein kommt, hat der Inhaber der Thieringershube ihr ein Pferd für die Dauer ihres Aufenthaltes bei den Dingen zu stellen und dem Pferd, das die Äbtissin reitet, einen Sester Futter zu geben, während seines nur einen halben Sester erhält. Der diensttuende Schultheiß soll zu jedem Gerichtstag der Äbtissin ein Nachtquartier und einen Imbiß geben...) siehe: **1284 Oktober 18.** Quelle: Stefan SCHMIDT: *Die Geschichte des Dorfes Wellingen am Rhein, sowie das Leben und die Wasserfeste Schafziefen*, 2006 S. 17 f.

1435 Februar 2., Riegel a. K.

Findet die Fortsetzung dieses Verkaufes statt: Heintz Hase von Riegel tut kund für sich, seine Erben und Nachkommen und besonders für seiner Schwester Kind, die den Fladerer zu Endingen hat, dass er dem Peter Tieringer, Bürger zu Kenzingen, das halbe Haus zu Endingen neben Clewi Stoller selig und 2 Juchert Acker im Mur im Wellinger Feld verkauft hat um 12 Pfund Freiburger Pfennig. Es siegelt Heinrich Cle[e], Vogt zu Riegel (sein Siegel - ein Kleeblatt, teilweise erhalten). Original, Pergament. Aus dem Endinger StadtArchive Uk.Nr. 62b.

Quelle: Stefan Schmidt: *die Geschichte des Dorfes Wellingen am Rhein, sowie das Leben und die Wasserfeste Schafziefen*, 2006 S. 17 f.

(... Die Äbtissin soll mit einem freien Vogte bei diesen Dingen den Vorsitz führen. Wenn die Äbtissin über den Rhein kommt, hat der Inhaber der Thieringershube ihr ein Pferd für die Dauer ihres Aufenthaltes bei den Dingen zu stellen und dem Pferd, das die Äbtissin reitet, einen Sester Futter zu geben, während seines nur einen halben Sester erhält. Der diensttuende Schultheiß soll zu jedem Gerichtstag

der Äbtissin ein Nachtquartier und einen Imbiß geben...) Quelle: 1284 Oktober 18.

1436 Mai 29., ~~Burg~~ **Hochberg** (Hochberg)

Markgräfin Anna von Baden, angerufen zur Entscheidung in einem Streit zwischen Abt Martin von Thennenbach (Tennybach) und Martin, Kirchherrn zu Hochberg, um zwei Häuser, genannt das Steinhaus und das Neue Haus (Nimbuss) zu Endingen, die von Abt Martin wegen versessener Zinsen gerichtlich angesprochen, diesem durch inserierten Urteilspruch von 1433 Oktober 13. zuerkannt worden waren, entscheidet, daß Martin der Kirchherr dem Abte die noch ausstehenden Zinsen bis 24. Juni bezahlen und der Abt die Häuser ihm alsdann wieder übergeben solle, im Nichtzahlungsfall der Abt jedoch die Häuser behalten dürfe, ohne daß Martin der Kirchherr die fernerhin zu beanspruchen habe. - Markgräfin Anna siegelt. - Original mb. c. sig. pend. K. - H.

Quelle: Heinrich WITTE: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hochberg* Bd. III, p. 63 Nr. 5535. Diese Urkunde beweist also, daß Abt Martin I. Schönsbach von Thennenbach nicht wie es überall heißt 1438 den Stab ergriff, sondern schon vor dem 29.5.1436 elect war, und sein Vorgänger Abt Rudolf Zoller hier schon resigniert hatte.

1437 Juli 30., **Egr**

Der römisch – deutsche Kaiser Sigismund von Luxemburg verhängt auf Klage des Andreas Wirich [vgl. Nr. 10912] die Aberacht über den Straßburger Ritter Thomas v. Endingen. Not. ib.[idem] 25 v., welcher sich noch immer nicht aus der Reichsacht gelöst hat. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2004; BÖHMER: *Regesta Imperii* Nr. 11944.

1439 September 20.

Kaufbrief der Brüder Hans und Albrecht von Klingenburg für Pfalzgraf Konrad von Tübingen über ihren Anteil an dem Dorf Riegel, über Zehnten zu Teningen und Endingen und Gülten zu Krotzingen, Denzlingen u.s.w. sowie über ihren Teil am Dinghof zu Schelingen. Pergament, Kopie die von 1454 Sept. 20. Siegel der Stadt Kenzingen. Aus dem bischöflich Straßburgischen Archiv. † Mechthild MICHELS M.A.: *Riegeler Urkundenverzeichnis* Uk.Nr. 5993.

1439., vermutl. **Bahlingen a. K.**

Item ein brief, wie junker Erhart Schnewlin genannt Kotz von Krantzenow zu koufen [ge]geben het Clewi^(Klaus) Bloechlin von Tottnow zu Friburg 3 Pfund Pfennig gelts gen Friburg zu antworten [a]uf san[c]t Martinstag umb 57 Pfund von und ab s[e]inem hof zu Vorchen^(Forchheim bei Endingen a. K.) und allem, dem das darzu und darin gehört, ist eigen und gibt i[h]m jä[h]rlich also 20 schöffel^(Scheffel oder Mutt oder lat. modi - 1484 Liter nach dem damlas am ganzen Kaiserstuhle gültigen Endinger Maltermaß) korn, und von den nachgeschri[e]ben[en] guetern zu Ballingen^{(Bahlingen a. K.):} das ist ab 5/4^(Liter) wingelts^(Wein als Naturalabgabe), gi[b]t Heini^(Heinrich) Perger^(Berge) oben im dorf von 5 manshowet^(1 Mannshaut - 4,5 ar) reben, li[e]gen [a]uf Hungerbergweg^(der Hungerberg liegt in Bahlinger Bann, zwischen dem Oberdorf und Silberberg; neben den Gewannen: Heegin, Gutensberg), stoßend oben an Heini^(Heinrich) Rechamer und andersit an Michel Br[e]ysacher und von ei[ne]m hu[h]n, gat^(geht) ab ein[em] halb juchart^(18 ar) acker under Heini Perger. Item^(lat. - desweiteren) ab 6 Pfennig gelts gi[b]t Heini^(Heinrich) Gerwer^(vermutl. Gerber von Forchheim, denn in jenem Dorf blüht das Geschlecht ja noch heute zahlreich) ab 2 manhowet^(2 Mannshaut - 9 ar) acker, li[e]gen zu der matten zwischen Heini Schmid und Anderli^(Andreas) Hensy, und ab 1 Pfund gelts gi[b]t Clewi^(Klaus) Brunby^(Brunnen) von s[e]iner drotten^(Weintrotte), stos[s]t an Heini Honby und Cunrat Firngerst, ist eigen nach 1 1/2 mut[t]^(lat. modi oder Scheffel 111,3 Liter Endinger Maltermaß) korn den Tutschenberren^(Deutschordenskommende zu Freiburg i. Br.) nach 1/2 Pfund waxs^(Wachs) an die in der kilichen^(Kirche). Item^(desweiteren) ab 3 Schilling Pfennig und 4/4 wingelts, gi[b]t ouch Clewi Brunling von des Silberman[n]s g[e]säs^(Hofgut) vor der trotten iber und von 1/2 som^(1/2 Saum - 63,845 Liter nach dem Endinger Weinmaß) wingelts, gi[b]t Ruedi^(Rudolf) Schnewelin von 3 man[n]howet^(13,5 ar) acker und reben zu Farysleben^(erstmahls genannt 1626 als uff Forstleben, heute Gewinn: Forschlen zwischen Sohlthal, Habsthal und Odmattenthal, nahe an Endinger Bannscheid) zwischen Cunrat Schnewlin und Cunz Grafen. Item ab 1/2 soum w[e]in und 1 Schilling Pfennig gelts, gi[b]t Henni Eselgrat von 7 man[ns]howet^(31,5 ar) reben in der matten beis[s]t das Negelin^(heisst heute: Nägeler und liegt im Bahlinger Bann, zwischen den Gewannen: Eliskehlen und den Eichstetter Gewannen: Bitze und Käferholz, taucht in Bahlinger Urkunden 1626 als im Negeler und dto. zu in der Matten oder Negeler), li[eg]t zwischen Henni Ernsten und Henni Perger. Item von 5/4 w[e]in und 1 hu[h]n gelts, gi[b]t Henni Schmid von 3 manhowet zu Fachenberg^(heutiges Bahlinger Gewinn: Fohberg, zwischen Wihlthal und Zielen, erscheint urkundl. 1626 als Fohberg, 1687 als zu Hermannsthal uffem Fohberg genannt, 1756 Auffm Fohberg vor alter aber im Wyhl genannt, dto. Im Wyhl, anetz zu Vohenberg genannt) zwischen Cunrat Graffen und Henni Hemby. Item ab 4/4 wingelts, gi[b]t Aberli^(Albrecht) Metzger von 2^(9 ar) man[n]howet reben [a]uf Ybach^(urkundlich genannt als: 1626 Zue Yba, dto. Uf Ibach, dto. Uffm Yba, 1687 Zu Hezmem, jetzt Iba, dto. Uf Iba oder zu Meny, dto. Zum Hungerberg genannt in der Meny, 1756 Auf Iba, jetzt in der Erlennatten genannt) in zwischen dem alten Rothaber und Heini Schnewlin Eberschin. Item ab 1 s[a]um^(127,69 Liter) w[e]in und 1 kappen^(Kapaun - kastrierter Hahn) gelts^(als Naturalabgabe) ab 4 man[n]howet^(18 ar) reben zu Lindental^(in Bahlinger Urkunden 1626 als Lingenbal, 1660 Im Lindental, 1687 Zu Lindental, 1777 Zu Lingenbal genannt), gi[b]t Heinrich Spytzhirn und [sie] liegen zwischen werli^(Werner) Wyswiler^(Weisweiler) und Heini Berwig. Item^(Desweiteren) ab 1 hu[h]n gelts, gi[b]t jä[h]rlich Clewi^(Klaus) Ruetschy^(Rutsch oder Rutschmann)

von einem *zweiteil* ^(24 ar) *acker [a]uf Seeskinzgen* (gemeint ist das Endinger Gewinn: Eckkinzig, welches an Bahlinger Bannscheid grenzt und der alte Weg von Endingen nach Bahlingen verläuft hindurch) *zwischen den Oberriedern* (Wilhelmitenloster zu Oberried) *und Clewi* (Klaus) *Hasen. Item ab 1 kappen* (Kapaun – kastrierter Hahn als Naturalabgabe) *gelts, gi[b]t jä[b]rlich Cunz* (Konrad) *Hensy ab 1 jucharten* ^(36 ar) *ackers [a]uf Stencrolin* ¹ (Steinkreuz auf der Bannscheid, am alten Weg zwischen Endingen „bim Koche Martin verbei, de Hohlgass ni über de Schlimberg durch de Wihlbach“ und nach Bahlingen, urkundlich genannt 1766 *Beim steinernen Creutz zu Willgenstall*), *gat* (geht) *das p[er]fad gen Endingen dadurch. Item aber 1 kappen* (Kapaun) *gelts, gi[b]t Heini Retz von ei[ne]m stüeckli [a]uf Hobenberg* (wohl das heutige Bahlinger Gewinn: Hungerberg), *li[g]t an Cunrat Graufen. Item aber 1 sester* ^(18,55 Liter) *kornkelts, gi[b]t Dietrich Morhart von 7 man[n]bowet reben zu Urfalden zwischen Erich Hertzen und Peter Protbecken, und von 2 sester korngelts, gi[b]t ja[b]rlich Bessenhart* (Bessenhart steht im Regest) *von einem zweiteil* ^(24 ar) *acker, li[eg]t [a]uf der Egg* (in Bahlingen urkundl. genannt 1495 *Uff der Egg*) *neben der von Wentzin, stoßt oben an Gilg* (Agidius) *Holtzer und 2 huenergelts* (als Naturalabgabe) *gi[bt] Heini Stürmby von Eichstetten* (Eystatt) *ab ei[ne]m zweiteil acker oben im Tattental* (Bahlinger Gewinn: Dattental zwischen: Hungerberg und Eichstetter Gewinn: Gutensberg) *und Heini Schmidlin; ist alles eigen, widerkoufig mit 57 Gulden fl.[orin].*

Urkunden-Repertorium Bd I Blatt 133a - 134b. Dr. phil. Josef REST, Universitätsbibliothekar zu Freiburg i. Br.: *Die Urkunden des Heiligeist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Bd. III 1220 – 1806 (Nachträge), Freiburg i. Br. 1927 Uk.Nr. 1890 p. 44 f.

Anmerkung:

¹Das benannte Steinkreuz wird 1766 als *steinernen Creutz zu Willgenstall* (Wihlbachtal) bezeichnet. Es stand beim Punkt: ³⁴0460/⁵³3298 der topographischen Karte 7812 Endingen.

Ein Bahlinger Bauer stieß 1928 beim Ausgraben eines Nußbaumes an der Endinger Gemarkungsgrenze auf die Reste des Kreuzes, dessen unteres Schaftende damals noch vorhanden war, aber, vom Finder als Baumaterial verwendet, seither verschwunden ist. Nachdem der damalige Bahlinger Lehrer Eugen RENKERT von dem Fund erfahren hatte, verbrachte er das übriggebliebene Fragment mit der Inschrift in die von ihm aufgebaute und seit Kriegsende in Verlust geratene heimatkundliche Sammlung im Schulhaus. In den darauffolgenden Jahren machte er in zwei Zeitungsartikeln auf das Kreuz aufmerksam, aber bis auf eine Ausnahme scheint die Nachricht nicht zu den damaligen Sachkennern durchgedrungen zu sein.

Das Gewinn Wihlbach, der ehemalige Standort des Kreuzes, bildet ein flaches Tälchen, das vom Waldrand unterhalb der Fahrstraße Endingen-Silberbrunnen nach Nordosten zieht und in das sogenannte Ried mündet, welches bei der Trauben-Annahmestation der WG Riegel endet, zwischen Michaelsberg (Riegeler Gewinn) und Gallberg (Endinger Gewinn). Dieses Gelände, das auch heute an einigen Stellen sumpfigen Charakter besitzt, war in den vergangenen Jahrhunderten öfters Gegenstand von Grenzstreitigkeiten zwischen Endingen und Bahlingen, über deren Ursache nichts genaueres zu ermitteln ist, vielleicht hatte das Bächlein, das im Talgrund verläuft und teilweise die Grenzlinie bildet, im Laufe der Zeit sein Bett verlagert und gab so Anstoß zu Korrekturen. Aus zwei urkundlichen ehemals im Stadtarchiv Endingen befindlichen Urkunden bzw. Einträgen ist zu entnehmen, (**349** **September 8.** Johann zem Rine ^(zum Rhein), Cunrat Cunilin, Conrat Bruseler und Werner Erb, Bürger von Breisach; Heinrich Brenner, Fritschi Zund ^(aus dem uralten Geschlecht der Zünden von Kenzingen), Albrecht Ruober und Hermann Zöchelin, Bürger von Kenzingen, entscheiden einen Streit wegen des Riedes, genannt Wilebach, zwischen der Stadt Endingen und der Gemeinde Bahlingen zu Gunsten von Endingen. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 21.

Pergament Original Siegel ab. **349.** Vertrag zwischen der Stadt Endingen und der Gemeinde Bahlingen, wegen des Wilebachs, Zwing und Bann betreffend. (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Prof. h.c. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen

Historischen Kommission) Rubrik 5. Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.) daß im Jahr 1349 acht Bürger von Breisach und Kenzingen als Schiedsleute in einem Streit zwischen Endingen und Bahlingen wegen „des Riedes genannt Wilebach“ zugunsten von Endingen entschieden haben. Daß zwischen dieser Urkunde und dem Grenzkreuz eine Verbindung bestehen könne, hat schon der Bahlinger Lehrer Eugen RENKERT, Heimatforscher vermutet, denn die Letternform der Kreuzinschrift lassen durchaus an eine Entstehung im 14. Jahrhundert denken. Der verlorene Kopfteil mit dem fehlenden Teil des Datums läßt sich aber glücklicherweise anhand einer Grenzbeschreibung von 1766 rekonstruieren. Damals wurde die Grenzlinie im Bereich des Bachlaufes neu festgelegt und bei der Gelegenheit die gesamte Bahlinger/Endinger Gemarkungsgrenze protokolliert. Die Beschreibung setzt auf der Höhe des Berges (Endinger Gewinn: Schönebene, zwischen Kathannenberg und Schelinger Höhe) ein, wo ein Dreibannstein Endingen, Schelingen und Bahlingen scheidet und schreitet dann von einem Bannstein zum anderen talabwärts fort. Beim letzten Stein (Nr. 22) vor Beginn des neufestgelegten Grenzabschnittes heißt es „... und befindet sich noch ein alter oben breiter und unten etwas spitzig gehauener rother Sandstein bei demselben, welcher außer einer alten Mönchs-Schrift annoch mit der Jahrzal MCCCLX marquiret ...“ Diesem Wortlaut nach zu urteilen steckte damals das Kreuz so tief im morastigen Boden, daß lediglich das Kopfende mit dem Anfang der Inschrift aus der Erde ragte. Immerhin versetzt uns diese Nachricht in die Lage, den wesentlichen Bestand der Inschrift aufzulösen und zu ergänzen. Es existiert nur noch der Querbalken des Kreuzes, welcher eine Inschrift mit gotischen Majuskeln

trägt: IOHIS / BPTTE • DE • MENSE • IVNII • / LOCATA • E • H • CRVX • P • DI / VISIOE • BAN . . .
 RV • OPIDI • / ENDINGON • . . . T • VILLE • B /. Die vollständige Inschrift lautet: ANNO DOMINI
 MCCCLX IN DIE IOHANNIS BAPTISTE DE MENSE IVNII LOCATA EST HAEC CRVX PRO
 DIVISIONE BANORUM OPIDI ENDINGON ET VILLE BALDINGEN. Übersetzt: im Jahre 1360 am Tag
 Johannes des Täufers im Monat Juni wurde dieses Kreuz aufgerichtet, um die Bänne der Stadt Endingen und des
 Dorfes Bahlingen (früher: Baldingen) zu scheiden. Bei der Suche nach dem genauen Standort des Kreuzes
 kommt ein „Plan über die Baan- und Landesgraenzen“ zwischen Endingen und Bahlingen zu Hilfe, der im
 Anschluß an die erwähnte Grenzbereinigung 1766 vom Hochbergischen Renovator Fr. Benjamin Seuffert
 gefertigt wurde. Dort ist in einer Distanz von umgerechnet 70 m südwestlich vom Stein Nr. 22, bei dem sich laut
 Protokoll der Stein mit der „Mönchs-Schrift“ befinden sollte, ein kleiner Stein eingezeichnet, der in der
 laufenden Nummerierung übersprungen ist und dafür mit einem Kreuzchen markiert wurde; es scheint also zur
 Fertigung des Planes eine nochmalige Grenzbegehung stattgefunden zu haben, wobei man dann den „oben
 breiten und unten etwas spitzig gehauenen“ Sandstein als Kreuz identifizierte. Das Steinkreuz befindet sich heute
 im Bahlinger Rathaus, neben dem berühmtesten Bahlinger – dem Hoselips. Quellen: Endinger Stadtarchiv; Thomas
 LUTZ: *Ein Gedenkreuz des 14. Jahrhunderts vom Kaiserstuhl*, in: *Schau-ins-Land* Bd. 102, 1983 p. 197 ff.; danken möchte ich im besonderen der
 Gemeinde Bahlingen a. K. und Herrn Harald Lotis, Bürgermeister, welcher mich verwiesen hat mit meinen vielfältigen Fragen zu
 Bahlinger Gewannen an Herrn Rolf BRINKMANN, freier Architekt und Heimatforscher. Er hat einst mit † Manfred Grathwol [R.I.P.]
 unserem verdienten Tambourmajor des Endinger Bürgerwehr-Spielmannszuges und vormals Stabführer der Hachberger Herolde zu
 Emmendingen, die Hochburg bei Emmendingen Stück für Stück ausgegraben und macht das seit 40 Jahren. Rolf Brinkmann und seine
 Ehefrau Magrit, eine echte Bahlingerin haben einen Kreis älterer Herrschaften als geschichtlichen Zirkel um sich geschart, welcher sich
 mit den Fragen zu den Gewannen beschäftigt hat – *allen sei auf das herzlichste gedankt!* 29. August 2010

1441 Februar 1. (vermutl. Endingen a. K.) Mittwoch nach Sanct Pauli Bekehrung
 Berthold von Staufen¹ quittiert der Stadt Endingen den Empfang von 300 Gulden (florin) in Sachen des
 Balthasar von Gemer².

*Ich Berchtold zuo Stouffen tuon [hiermit] kunt menglichen ^(jedermann) mit di[e]sem brieff. Als Balthasar
 von Gemer, genan[n]t von Burgheim ^(Burkheim a. K.) selig, in gevangnisse zu Burgheim ^(Burkheim a. K.) lag, von behabunge[n] wegen der
 fürsichtigen, w[e]isen burgermeister und rate zuo Br[e]isach, darinn aber getädigt ^(abgeurteilt) wart, das[s] die fürsichtigen, w[e]isen
 bu[e]rgermeister und räte zu Endingen den vorgenan[n]ten Balthasar [a]uß[ge]nom[m]ent von m[e]inem amptman[n] Claus
 Lachmer selig, zuo der z[e]it vogt zuo Burg[k]heim, für drühundert guldin [a]uff ein wi[e]derantwort ^(Rückantwort) nach ein[e]s
 brief[e]s [aus]sage, daru[e]ber gegeben, und wan[n]en sich nun der vorgenan[n]t[e] Balthasar von Bur[k]gheim nüt wy[e]der gon <sup>(in,
 gegenüber)</sup> Bur[k]gheim in das schloß [ver]antwortete [te] und sich nüt ^(nicht) stalte ^(stellte) nach dem, und i[h]n die vorgenan[n]ten von
 Endingen [a]ußgenom[m]en hattend, darumbe ich den[en] von Endingen umb die vorgenan[n]ten drühundert guldin zuogprochen
 und sü ^(sic) darumbe an ein recht betedingt hatt[e] für die sy[e]ben der vereinigunge der herren, ritter, [edel]knechten und st[a]e[d]lte
 im Brisgowe, die erkan[n]tent, das mir die von Endingen die vorgenan[n]ten drühundert guldin betza[h]len und [a]uffrichten
 sol[t]tent, harumbe ^(darum) so bekenne ich mich, das mir die voren.[annt]en [Bürger] von Endingen bezza[h]lt etc., [gegeben] [a]uff
 mit[t]woche nach san[c]t Paulus dage als er beke[h]ret ^(Komeritiz Pauli am 25. Januar) wart, da man za[eh]lt von gottes geburt viertzeben
 hundert vyerzig und ein ja[h]r.*

Aus dem Endinger Stadtarchiv Uk.Nr. 63 Pergament Original mit dem Siegel des Ausstellers. Quelle: Heinrich MAURER: *Urkunden zur
 Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau
 und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 Regest p. 228 ausführlich p. 311.

Anmerkungen:

¹ die Herren von Staufen saßen irgendwo bei Endingen auf einer Burg, man weiß nicht genau wo. Sie tauchen
 urkundlich viele Male auf im Zusammenhang mit den nördl. Kaiserstuhlgemeinden und haben nur den Namen
 gemeinsam mit den Herren von Staufen, aus der gleichnamigen Stadt südlich Breisachs.

² Balthasar von Gemer dürfte dem Adelsgeschlecht der gleichnamigen Stadt Guémar im Ober-Elsaß angehört
 haben, gelegen zwischen Markolsheim ^(alemannisch: „Marcelse“) und Illhäusern. Zum Geschlecht derer von Gemar, heißt
 es: *Daselbst besaß 1317 Ludewig, Herrn Otten seligem Sohn von Gernerne, Lebensgüter. Junker Hassemann von Gemor, 1356
 adeliger Pfahlbürger der Stadt Straßburg, auch Bürger zu Labr, 1360 Vogt zu Barr/Elsaß bei Zabern ^(Saverne), er hatte die Hälfte
 vom Zwing und Bann des Dorfes Burgheim bei Labr und sonstige Güter daselbst als Lehen der Herrschaft von Geroldseck, deren
 Vogt zu Burgheim er war. Seine Tochter Frau Adelheid ward 1370 Klosterfrau der Zisterzienserinnenabtei Wonmenthal bei
 Kenzingen. Sie wird am 11. November 1401 als Frau Adelheid von Gemar, der man sprach von Burgheim, als verstorben
 bezeichnet. Im Jahr 1383 erscheint ein Johann von Gemar als Bürge für die Herren von Geroldseck-Labr.*
 Quelle: KINDLER von KNOBLOCH: *Oberbadisches Geschlechterbuch* Bd. II; Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2004

1441 August 29., Kloster Thennenbach Dienstag nach Sanct Bartholomäus

Abt Marty (Martin I. Sönsbach, 17. Abt von Thennenbach, Abbatia: vor 29.5.1436 - † 16.6.1448) und der Konvent der Zisterzienserabtei

Thennenbach vergleicht sich mit der Stadt Endingen wegen des Zolles daselbst.

Abt Marty und der Convent von Tennenbach urkunden, daß ihr Zwist mit Endingen wegen des Pfundzolles (verlangt wurde von jedem Pfund Pfennig 10 Schilling Zoll) dahin geschlichtet sei, daß das Kloster von jeglichem Pfund Pfennig, so dasselbe aus Korn, Wein oder anderem, das es in Endingen verkauft, erlöset, 8 Pfennig gebe.

Dagegen soll von Korn, Wein und anderem, so das Kloster aus der Stadt wegführe, wie seither kein Zoll bezahlt werden. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 64 Pergament Original, Siegel fehlt. Quellen: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2004. Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 Regest p. 228.

1442

Nachricht von erfolglosen Verhandlungen behufs der Wiedergewinnung der Dörfer Wyhl und Wellingen und der Feste Schaffgiessen.

In diesem Jahr ist wegen der herrschaft Rappoltstein man[n]gericht gehalten worden von 24 leben[s]mannen, darunter der mehrer[e] theyl ritter waren, wegen Weyl (Wyhl) unnd Wellingen und des schlosses Schaffgiessen, welche dem haus Rappoltstein unbilliger (nicht rechtmäßiger) weys (Weise) durch hertzog Fri[ederich] IV. von Österreych („Friedel mit der leere Tasch“ - Ein Bündnis mit dem zum Konzil von Konstanz reisenden

Gegenpapst Johannes XXIII. im Jahre 1415 trug Herzog Friedrich von Tirol zunächst den Titel eines Generalkapitäns der römischen Kirche ein, brachte ihn aber auch arg in Bedrängnis. Durch die Unterstützung, die er Papst Johannes bei dessen Flucht vom Konzil von Konstanz zuteil werden ließ (in Breisach wollte man über den Rhein setzen, jedoch sperrten die Breisacher die Brücke, dann probierte man es in Neuenburg, jedoch hier mit dem gleichen Ergebnis, wurde er von Kaiser Sigismund geächtet, was den Verlust einiger Gebiete der österreichischen Vorlande: Berner Aargau, die Freien Ämter, die Grafschaft Baden sowie das Kelleramt, an die Eidgenossen zur Folge hatte. Die Konstanzer Kirchenversammlung stellte für Herzog Friedrich eine insgesamt sehr schwierige politische und persönliche Krise dar. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Das Chorgestühl von Marienau und die Geschichte der Abtei*, 2004 Marienauer Urkundenteil p. 75 ff.) *in Costentzer concilio (Konstanzer Konzil) abgenommen und der statt (Stadt) Endingen versetzt worden, welches dann herr Schmaßman[n] (Maximin II. von Rappoltstein) hoch empfunden, der solch[es] leben ein[e] geraume zeytt von dem haus Osterreych und noch auf diesen tag nach laut der leben[s]brieff[e] vermattet (besessen) hat. Ist aber wenig in solchem manngericht ausgerichtet worden, dann solcher streytt und forderung, ohn[e] angesehen es mit bestem rechten der herrschaft Rappoltstein zustendig, dennoch in anno (dem Jahre) 1624. noch nicht sein endschafft erreychet (eine endgültige Entscheidung getroffen wurde) hatt und dem haus Rappoltstein, wie billig, eingeräumt (eingeräumt), sondern als ein kammergut (Kammergut, auch *Kameralgut* oder Tafelgut oder "Reichskammergut" beziehungsweise Hausgut des Kaisers und Königs, auch als Territorial- oder Landesherr hießen die Teile des Landes, über die der Landesfürst unmittelbar verfügen konnte. Über die aus jenen Gütern zu ziehenden Einkünfte konnte der Landesherr ohne Mitwirkung der Ständeordnung verfügen. Sie wurden von seiner Kammer – so hieß die landesherrliche Finanzbehörde - verwaltet. Die Kammergüter bestanden aus Landgütern und Herrschaften im Besitz des Fürsten. In vielen Ländern wurden auch die landesherrlichen Städte und die geistlichen Stifte dazugerechnet, die im Gegensatz zum Adel nicht unbedingt als gleichberechtigte Mitglieder der Ständegemeinde galten. Im 19. Jahrhundert sprach man statt von Kammergut von Staatsdomäne oder Domanium). [a]uffgehalten worden.*

Dr. phil. Karl ALBRECHT: *Rappoltsteinisches Urkundenbuch* Bd. ? Uk.Nr. 1179 p. 551 f. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Eine neue Geschichte der Endinger Feste Schaffgiessen bei Wyhl am Rhein*, 25. Juni 2009.

1442 Juli 8., Frankfurt am Main Sanct Kilianstag

Der römisch – deutsche König Friedrich III.¹ bestätigt die Privilegien der Stadt Endingen. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 65. Pergament Original, Siegel ab, es existiert eine Abschrift; und eine Bestätigung datiert: 1444, Rottweil, siehe Nr. 36c (letzte Angabe finde ich nirgends im Urkundverzeichnis des Dr. Schadeck, Stadtarchiv Freiburg i. Br. von 1981). Quelle: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 Regest p. 228.

Anmerkung:

¹ Kaiser Friedrich III. (* 21. September 1415 in Innsbruck; † 19. August 1493 in Linz) aus dem Hause Habsburg war als Friedrich V. seit 1424 Herzog von Kärnten, seit 1439 Herzog von Österreich und seit 1453 Erzherzog von Österreich, als Friedrich IV. seit 1440 römisch-deutscher König und als Friedrich III. seit 1452 Kaiser des Heiligen Römischen Reiches. Friedrich war der älteste Sohn Herzogs Ernsts des Eisernen aus der leopoldinisch-innerösterreichischen Linie der Habsburger und dessen zweiter Frau Cimbürgis von Masowien. Er war mit Eleonore Helena von Portugal, der Tochter des portugiesischen Königs Eduards I. und der Eleonore von Aragonien, verheiratet.

O. 163. BÖHMER: *Regesta Imperii* Nr. 849; Josef CHMEL: *Regesta chronologico-diplomatica Friedrici III. Romanorum Imperatoris* Nr. 849. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2004.

1443 Juli 19., Wien

Kaiser Friedrich III. verleiht Ulrich Bock (Böcklin von Böcklinsau) dem Ältern 20 Gulden Gülte auf der Stadt Kaysersperg

und 9 Pfund Strassburger Pfenning auf der Stadt Rossheim, welche der Strassburger Ritter Thomas und Hanns Balthasar von Endingen, Vettern aufgegeben hatten.

N. 187. BÖHMER: *Regesta Imperii* Nr. 1501; Josef CHMEL: *Regesta chronologico-diplomatica Friedrici III. Romanorum Imperatoris* Nr. 1501.
Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2004.

1443 Juli 19., Wien¹

König Friedrich III. belehnt Ulrich Bock den Älteren² mit den von Ritter Thomas und Hans Balthasar von Endingen aufgelassenen Gülten in Höhe von 20³ Pfund Straßburger Pfennigen auf der Stadt Kaysersberg und 8⁴ Pfund auf der Stadt Rosheim.

Original und Kopie noch nicht aufgetaucht. Eingetragen⁵ im Verzeichnis der Reichslehen der Familie Bock v. Bläsheim (ein Zweig der Böcklin von Böcklinsau) 1328-1650 im Hessischen StaatsArchiv Darmstadt (Signatur F 26 n. 4 sub n. 14), Pap.[ier] (17. Jahrhundert). Regest: CHMEL Nr. 1501.

Anmerkungen:

Kaiser Friedrich III. (* 21. September 1415 in Innsbruck; † 19. August 1493 in Linz) aus dem Hause Habsburg war als Friedrich V. seit 1424 Herzog von Kärnten, seit 1439 Herzog von Österreich und seit 1453 Erzherzog von Österreich, als Friedrich IV.[1] seit 1440 römisch-deutscher König und als Friedrich III. seit 1452 Kaiser des Heiligen Römischen Reiches. Friedrich war der älteste Sohn Herzogs Ernsts des Eisernen aus der leopoldinisch-innerösterreichischen Linie der Habsburger und dessen zweiter Frau Cimbürgis von Masowien. Er war mit Eleonore Helena von Portugal, der Tochter des portugiesischen Königs Eduards I. und der Eleonore von Aragonien, verheiratet.
Quelle: *Wikipedia - freie Enzyklopädie*.

¹Die Vorlage bietet lediglich die - noch dazu falsche - Jahresangabe 1433. Unsere Datierung folgt daher CHMEL.

²In der Vorlage ausgelassen, hier nach CHMEL ergänzt.

³Der Archiveintrag bietet verschrieben 30 Pfund.

⁴CHMEL fälschlich mit 9 Pfund, im angezogenen RR N fol. 187r jedoch 8 Pfund.

⁵Zur Überlieferungsqualität dieses Verzeichnis vgl. die Bemerkungen zu H. 8 Nr. 15.

BÖHMER: *Regesta Imperii* Nr. 1501; Josef CHMEL: *Regesta chronologico-diplomatica Friedrici III. Romanorum Imperatoris* Nr. 1501; Dieter RÜBSAMEN: *Regesten Kaiser Friedrichs III. (1440-1493). Nach Archiven und Bibliotheken geordnet. H. 8: Die Urkunden und Briefe aus den Archiven der Regierungsbezirke Darmstadt und Gießen* H 8 Nr. 65.
Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2004.

1443.

Nachlassbrief von Junker Hans Erhart Böckh von Staufenberg um 7 Gulden. Rubrik 7 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1444 Januar 14., St. Veit/Kärnten

1444 – 1446 Vorkehrungen gegen die Eidgenossen, Kriegshuelfe, Anschlaege u.s.w.

Fridreich von gots gnaden römischer Künig, zu allen zeiten merer des reichs, Hertzog zu Oesterreich und zu Steir etc. erbern (ehrbaren), *weysen und lieben getrewen. Als i[h]r uns jetz geschriben und ettlich ewr* (euer) *[ge]prechen und anligend notdurft anpracht* *habt, haben wir vernom[m]en und lassen ew* (euch) *wissen, das wir unser trefflichen potschafft zu dem tag* (Landtag), *so auf sand* *Agathen tag nachstkom[m]enden zwischen unser und des haws* (Hause) *Oesterreich, und der von Zürich an aim, und der Switzer und* *aydgenossen des andern tails ze Paden* (Stadt Baden) *gehalten sol[l] werden, geordnet und i[h]n bevolhen haben, darin von unsern wegen* *ze handeln und die zu bestellen nach dem fuglichisten. Zu denselben mugt* (mögt) *i[h]r ewr* (euer) *potschafft daselbsbin ge[ge]n Paden* *auf denselben tag auch tun, die obgenant unser potschafft daran ze ma[h]nen, und bege[h]r[e]n darauf an ew* (euch) *mit sunderm* (besonderem) *fleiß und ernst, das i[h]r bei bey uns und dem haws* (Hause) *Oesterreich hinfur* (auch in Zukunft) *als from[me], e[h]rber[e] leut* *bestet, und ew* (euch) *davon nichts ablayten noch wencken* (wanken) *lasset, als dann ewr* (euere) *[alt]vordern gen unsern [alt]vordern* *Hertzogen zu Oesterreich getan haben, das wellen wir gen ew* (euch) *gnediklich [zu]erkennen. [ge]Geben zu sant Veit in Kernden* (Kärnten) *an eri[st]tag* (Montag) *vor sand Anthonyen tag (14. Jänner). Anno Domini quadragesimo quarto. Unsers reichs im vierden*

1444 März 20., Emdingen a. R.

Die Bürger und Ratsmitglieder der Stadt Emdingen: Henni ^(Heinrich) Meiger ^(Meyer), Schuhmacher und Bürgermeister zu Emdingen, Walther Bund, Altbürgermeister; Heinz Mallniker im Hof, Cunlin ^(vermutl. Konrad) Schmid und Konrad Möcklin treten an die Stelle der verstorbenen Bürgen für eine Gült von 20 Pfund Pfennig jährlichen Zinses, so zu Zeiten die Herren Hans ^(Johann) und Junker Hesso von Üsenberg ab der Stadt Emdingen verkauft haben und von welcher dem Junker Hans von Burgberg 8 Pfund Pfennig und Clewi ^(Klaus) von Augsburg, Bürger zu Freiburg, 12 Pfund Pfennig zukommen. Aus dem Emdinger Stadtarchive Uk.Nr. 66. Pergament Original, Siegel fehlt. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Emdingen a. K.* 2004.

1445 März 26., Brisach a. Rh.

Den erben weisen unsern getrewen ^(getreuen), den burgermeistern und reten ^(Räten) unserer stet ^(Städte): Fryburg, Brisach, Nüwenburg ^(Neuenburg am Rhein) und Emdingen im Brysgew ^(Breisgau). Unsern fründtlich willig dienst bevor. Lieben besondern guten fründ. Uns hat unser gnediger herre Hertzog Albrecht Hertzog zu Oesterreich etc., jetz geschriben und ernstlich empholben ^(empfohlen) üch ^(euch) zu schr[e]iben, dise nachgeschriben stücke in sinem namen mit üch ^(euch) zu schaffen, dem also nach der ordnung und in dem z[e]l nach ze kom[m]en ane ^(ohne) hindernusse by sölicher ^(solcher) uffgesetzter ^(aufgesetzter) pene ^(Pein), mit namen, wer säumig ^(säumig) würde da sol[l] ein ygklicher ^(jeglicher) wagen der usblibet ^(ausbleibt – der Ladung nicht folgt) und die oder der daran säumig ^(säumig) ist, dafür tragen und geben funffzig malter korns oder funffzig gulden, die auch unableslich zu bez[a]h[en]len und von i[h]nen zu s[e]inen handen ^(Händen) inzebringen ^(einzubringen sind), wann sich s[e]in fürstlich gnad uff di[e]se geschefftnüsse ^(Geschäfte) und ans[ch]lag gantz verlat ^(verläßt). Und ist dieß siner gnaden ordnung und meynung an üch ^(euch) und andere diser lantschafft, als hie[r]nach gemeldet stat. Dem ist also, das i[h]r gutter reyswegen ^(gute Reisewege) [am] VIII ^(8.) haben wöllent, und söllent mit den clöstern Tennenbach, Güntterstal und andern clöstern, so denn zu üch ^(euch) gehören, usgenommen die Tütschenherrn ^(Deutschordensherren) und die Johanniter, den wir sunderliche darumb botschafft tugent ^(tun – zusenden) bereyt und gefertiget habent mit allen notdürfftigen sachen, ane ^(ohne) allen abgang bereyt sigent ^(sein) zem kürzesten uff XIV ⁽¹⁴⁾ tagen ne[c]hst kom[m]en zugerüstet. Nemlichen zu ygklichem ^(jeglichem) wagen söllent i[h]r haben zwü ^(zwei) hantbuchssen ^(Arkebussen oder Feldgeschütz ?) mit eynem halben vierling pulffers und driihundert plyklörz ^(Kugeln), die zu denselben buechssen gerecht sigent ^(sein – dazu gehören). Sodann aber zwühundert p[hy]l ^(Pfeil) und zwen spieß mit hagken ^(Haken – Hellebarden ?), item ^(desweiteren) zwü ^(zwei) hauwen ^(Hauen, Hacke), item zwü schuffel ^(Schauffel) und ein stark ysenkett ^(Eisenkette) zweyer klaffter ^(1 Klaffer = ca 3,8 m²) lang, item zwü setzarschen, item ^(desweiteren) ein gaisfuß ^(Hebelwerkzeug zum ziehen von Nägeln, oder als Brecheisen), item ein steynaxt, das alles an stund zu bereyten ^(bereit zustellen), wenn man üch ^(euch) wissen lat ^(läßt), daz sölich bereyt und gesandt werde an die ende [a]uch bescheiden wirt. Und daz i[h]r ouch nach gantzem iuerm ^(euerm) vermögen zu roß und zu fuß damit uff und bereyt ^(bereit) sint, daz i[h]r also bestellen wöllent nach notturfft. Lieben fründ, uff unsers gnedigen herren brieff und meynung schaffen wir mit üch ^(euch) ernstlichen in s[e]inem namen, dem also ane ^(ohne) säumnüsse ^(Versäumnisse) nach ze gande ^(nach zugehen des Schreibens) by der pene ^(mit vorgeschriebener Pein) als vor stat ^(zuvor steht), das kein brest daran sige ^(keine Beanstandung daran sei). Datum in Brisach uff den heiligen stillen fritag ^(26. März). Anno Domini XL quinto.

Sigmond von Weispriach und Thüring von Halwilt rittere ^(Ritter).

Den ersamen fürsichtigen wisen, burgermeister und rat zu Fryburg im Bryßgaum, unsern guten fründen.

Quelle: Stefan Schmidt: *Zur Geschichte der Stadt Emdingen a. K.* 2005. Aus dem Freiburger Stadtarchive.

1446 Januar 29.

Vertragsbrief zwischen der Stadt Emdingen und denen von Küchlinbergen, der anfängt: „Ich Berchtold von Staufen . . .“ Rubrik 5 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Emdinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1446 März 31., Brisach a. Rh. Donnerstag vor Judica

In einer Urkunde im Emdinger Stadtarchiv lesen wir: Graf Konrad von Tübingen, Herr zur Lichteneck erklärt, dass er einen Brief gesehen hat, in welchem Herzog Albrecht von Österreich für seinen Bruder Friedrich, Römischer König, und seinen Vetter Herzog Sigmund, dem Bürgermeister, dem Rat und den Bürgern von Emdingen die Burg Schafgießen um 1100 Gulden als Pfand gegeben hat, und in welcher versprochen wird die Burg weder zu versetzen oder zu verkaufen. Graf Konrad siegelt. (Stadtarchiv Emdingen Uk.Nr. 67a früher 74a) Die Herrschaft der Stadt Emdingen, das Erzhaus Österreich braucht also Geld, darum versetzt sie ihre Burg, natürlich mit dem dazu gehörigen Lehen. Und am gleichen Tag, ebenfalls in Brisach wird die Aussage Graf

Konrads von Tübingen und Lichteck klar, denn in einer 2. Urkunde verpfändet Herzog Albrecht von Österreich das Schloß den Endingern noch um weitere 200 Gulden, die zur ehemaligen Pfandsomme geschlagen wurde, damit erlangt die Stadt Endingen auch die niedere Gerichtsbarkeit.

Wir Conrat Grave von Tiwingen und Herr zu Liechtenegk, tugen kunt meniglichem mit di[e]sem Brieff, das wir am hüttigen Tage gesehen und lesen gehört haben, einen fürstlichen Brieff. Ein perment^(Pergament) geschriff und Insigel gantz gerecht unverse[h]rt und o[h]ne allen Argwon l[a]utet von Wort zu Wort also: Wir Albrecht von Gotts Gnaden Herzog zu Österr[e]ich, ze Steier, ze Kernden und ze Crain, Grave ze Tirol ect., bekennen für den aller durchluchtigsten Fürsten und Herren Fri[e]drichen Romischen Kunig ect., unsern gnedigen, lieben Her[r]en und Bruder, uns und unsren lieben Vettern Hertzog Sygmunden der beider Gewalt wir haben und harungen^(hierin) bruchen^(gebrauchen) und unsren Erben als unser getruwen lieben Burgermeister Rate und Burgere gemeinlich zu Endingen den Schaffgiessen mit sime Zugehörng für emlif hundert Gulden, r[he]inischer [Währung] von unsern Vordern^(Vorfahren), und dem H[a]use zu Österrich in pfandesw[e]ise innhabend nach Innhalt der Satzbriefen in darrüber gegeben. Also haben wir zweyhundert Guldin, die sy uns zu unseren Handen [a]usgereicht und bezu[h]lt haben, zu der obengemelten Summe zuen^(dazu) geschlagen und in die Gnad gethan, und tun in die ouch wissenlich mit dem Brieff, das wir söllich Pfandschafft hynnfire^(in Zukunft) nyemands ande[r]n versetzen, verkouffen noch zu lösen gonnen sullen, dann ob wure dieselben zu unseren und des Huses Österrich Handen lösen woltan. Und wenn wir oder unsere Erben söllich Losung thun, das die mit den dreitzehenbundert Guldin nach Innhalt der Satzbriefen und di[e]ser unserer Gnade hernach geben geton werde a[h]n geverde^(ohne Gefahr), mit Urkunde des Brieffs versigelt under unserem Sekret^(das Sekret ist das geheime Siegel). Geben zu Brysach am Dornstag vor dem Son[n]tag Judica, in der Vasten[zeit], nach C[h]rist[i] Geburt viertzevenbundert und im sechsundviertzigsten Ja[h]ren, und stund unden uff spacio desselby Brieffs also geschriben d. d. m. Cons. Und wann di[e]s[e] hienongeschribene Abschrift dem vorgemelten fürstligen Brieff an allen Worten gl[e]ich l[a]utet, darumb so haben wir Conrat Graffe von Tuwingen obgent^(Acht gegeben) [a]uff pitt und bege[h]r der e[h]rsamen, nysen Burgermeister und Rat zu Endingen. Unser eigen Insigel zu Urkunde öffentlichem hen[c]ken an di[e]s[en] Vidimus. So [ge]geben ist uff Mentag vor Sant Oswalds Tag, nach C[h]rists Geburt im viertzevenbundert und sybent und sechtzigisten Ja[h]ren.

Vidimus Datum ? hl. Oswald, Erzbischof von Worchester i. d. kath. Kirche 28. Februar, Montag davor wäre also der 23. Februar 1467 oder hl. Oswald, König von Northumbria und Märtyrer i. d. kath. Kirche 5. August, Montag davor wäre also der 3. August 1467. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 67 Pergament Original, Siegel ab. Quelle: Stefan Schmidt: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2005. Quelle: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 Regest p. 228.

1446 März 31., Breisach a. Rh.

Herzog Albrecht von Österreich schlägt weitere 200 Gulden zu der Pfandsomme von 1100 Gulden um welche die Stadt Endingen von Österreich mit dem Schaffgiessen belehnt ist. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 67 Pergament Original, Siegel ab. Quelle: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 Regest p. 228.

Diese Urkunde hab ich als Digitalist, muß ich noch lesen.

1447 Januar 4., Freiburg i. Br. Mittwoch nach Neujahr

Herzog Albrecht von Oesterreich erlaubt der Stadt Endingen, in Anbetracht, daß viele Häuser daselbst *vast panfellig sind und etlich ganz abgeen und die Stadt also abnehme*, den Eigenthümern solcher baufälligen Häuser und öden Hofstätten die Wiedererrichtung und Erneuerung der Häuser zu gebieten, andernfalls sich derselben Häuser und Hofstätten zu *unterwinden*^(bemächtigen) *und ze pawen, oder andere hinzulassen, damit sie gepawet und besetzt werden*. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 68, Pergament Original, Siegel ab. Quelle: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 Regest p. 228.

Anmerkung:

Vermutlich sind im Armagnakenkrieg die Häuser in der Stadt zerstört worden. Quelle: Stefan Schmidt: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2005.

1448 Der Rhein tritt mit einem mächtigen Hochwasser über seine Ufer. Quelle: *Das Markgräflerland* Bd.2/2007 p. 112

1448 Juni 9., Rust a. Rh.

Matern[us] von Rhinau und Agnes von Eendingen, seine Gattin, verkaufen ... einen halben Hof zu Rust, der vormals dem Großvater der Agnes von Eendingen, dem Thomas v. Eendingen, dem Älteren und ihrem Vater Thomas v. Eendingen, dem Jüngeren gehört hat. Quelle: J. KINDLER v. KNOBLOCH: *Oberbadisches Geschlechterbuch* Bd. III., p. 522/3.

1450 April 24. (- 29.) (s. l.)

Mehrere der obbenannten Städte, Edle und andere Ritter schicken der Stadt Ulm einen Fehdebriefe ^(Kriegserklärung), als Helfer des Herzogs Albrecht von Oesterreich, der derselben Stadt abgesagt hat. ZB. Walthasar von Weyspriach, Heinrich von Lamberg, Cristoff von Wolffsaw, Doring von Hallwilr Ritter, Marschalh Hugg von Landenberg von Griffensee, Hanns von Hallwilr, Peter von Mörsperg Ritter, Stadt Eendingen im Breissgau, Hermann von Zebingen, Oswald Graf zu Tiernstain, Stadt Freyburg im Breisgau u. s. w. (11 Stücke.) Geh. [eimes] H.[of]-Archiv. BÖHMER: *Regesta Imperii* Nr. 2621; Josef CHMEL: *Regesta chronologico-diplomatica Friedrici III. Romanorum Imperatoris* Nr. 2621. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Eendingen a. K.* 2004.

1450., Rust a. Rhein

Heinrich von Eendingen, als Ortsteilherr von Rust a. Rh.
Gesicherte Nachrichten über die Herrschaftsrechte der Gemeinde Rust am Rhein haben wir erst aus der Mitte des 14. Jahrhunderts. Hier sind urkundlich nachzuweisen: die Herren von Eichstetten, ^(in Urkunden des 13. Jahrhunderts werden sie mehrfach als „comitis“, also Grafen bezeichnet), die Herren von Müllnheim ^(ein altes und weitverbreitetes Geschlecht der Stadt Straßburg) und schließlich die Herren von Eendingen. Die Herren von Eendingen waren Lehensleute der Geroldsecker ^(Oskar KOHLER: *Altwater* 1963, S. 159); er nennt sie die südlichsten Stützpfeiler ihrer Macht. Bezeugt ist ein Heinrich von Eendingen im Dienste der Geroldsecker, urkundlich schon 1299 nachweisbar, und um 1450 auch Bernhard von Eendingen ^(Albert KÖBELLE: *Ortsippenbuch Rust* 1969 S. 21). Stefan Schmidt: *Zur Geschichte der Stadt Eendingen a. K.* 1995

1453 April 11., Baden-Baden

Markgraf Jakob I. von Baden und Hachberg regelt seinen Nachlaß. Demnach ist sein Haupteerbe Markgraf Karl I., welcher die Markgrafschaft Hochberg und somit auch die Schirmherrschaft über das Kloster Thennenbach erbt. *Im einzelnen erhält Markgraf Karl als seinen Anteil: ... o) die Markgrafschaft Hochberg und die Herrschaft Höbingen mit dem Städtchen Sulzburg und den Dörfern und Thälern: Bablingen, Eichstetten, Ihringen, Bötzingen, Schaffhausen* ^(vermutl. Schaffhausen oberhalb Bötzingen, könnte aber auch Königschaffhausen sein), *Denzlingen, Tennigen, Broggingen, Weisweiler* ^(Weisweil am Rhein), *Malterdingen, Emmendingen, Bischoffingen, Vörstetten, Bärenbach, Lausheim, Ottoschwanden, Breitebene, Sexau das Tal und die freien Leute* ^(Freiamt). *p) Die Pfandschaft der halben Herrschaft Labr und Mahlberg, beide Schlößer und Städte mit den Dörfern...* *q) die Pfandschaft des halben Teils Heydeburg* ^(Heidburg); *r) die Kastvogtei und den Schirm über die Klöster Tennenbach und Wonnental...* *ferner soll Markgraf Karl die noch auf Hachberg und Labr stehenden Schulden allein bezahlen... Karl erhält die Geschütze und die Munition, soweit sie sich in der Markgrafschaft Hachberg, [der Burg] Höbingen, Labr, Mahlberg und in der Grafschaft Sponheim befinden... Ferner werden alle Söhne angehalten, die Reform der Klöster in ihren Landen „gantz nach der regeln wysunge“ im Sinne des Vaters fortzuführen und die übrigen Klöster noch zu reformieren... Die Hauptschulden, Gülden und Leibgedinge, die auf der Markgrafschaft Hachberg, der Grafschaft Sponheim, den Herrschaften Labr und Mahlberg ruben, soll Markgraf Karl I. allein ausrichten.* Quelle: Albert KRIEGER: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg* Bd. IV., p. 308 ff. Nr. 7496.

1453 Der Rhein tritt mit einem mächtigen Hochwasser über seine Ufer. Quelle: *Das Markgräflerland* Bd.2/2007 p. 112

1454 Januar 11., Freiburg i. Br.

Albrecht von Got[t]es gnaden ertzherzog ze Oesterreich ^(Albrecht VI., geboren 18.12.1418 in Wien, gestorben 2.12.1463 ebenda, Sohn von Herzog Ernst „dem Eisernen“ von Innerösterreich, Erzherzog von Österreich 1446 Regent der Vorlande, stellte sich gegen seinen Bruder Friedrich III., regierte 1458 - 1463 das Land ob der Enns, erhielt nach der Belagerung Friedrichs in der Wiener Burg 1462 auch die Regentschaft von Österreich unter der Enns zugesprochen.), *ze Stei[e]r[mark], ze Kernden und ze Krain, grave ze Tyrol etc. beurkundet, daß er dem Caspar von Rappoltzstain* ^(Kaspar geboren ca. 1426; seit 1451 Herr zu Rappoltstein und Hohenack, gemeinsam mit Wilhelm I. und Smassmann II.; erwähnt 1434 - 1456; verstorben 6.11.1456 während der Pilgerfahrt nach Santiago de Compostella) *als dem eltisten* ^(ältesten) *an sein selbs* ^(unter den Seinen) *und Wilhelmen I. und Smasman[n] II. von Rappoltzstain* ^(Maximin Smasmann II. geboren um 1437, unehelich, 1434 legitiimiert; seit 1456 Herr zu Rappoltstein und Hohenack regiert gemeinsam mit Wilhelm I., Bruno II. und Wilhelm II., und seit 1484 Herr zu Geroldseck am Wasichin; Rat seiner römisch-katholischen Majestät; gestorben 31.8.1517), *seiner brüder, stat* ^(und an deren Stelle) *die nachgeschri[e]ben sloz* ^(Schloß), *leüt und guetere* ^(Güter) *in eigenem Namen*

sowie auch im Namen seines Bruders, des Römischen Kaisers (Friedrich III. von Österreich 1415 – 1493, seit 1440 römischer König, seit 1452 Kaiser), und seines Veters, des Herzogs Sigmund von Österreich, verliehen hat, nämlich: von erst (zuerst) die zway gslozz (Schlößer) Hobenagk und Judenburg (Judenburg auch genannt: Gutenbourg, bei Wissembourg im Elsaß, oberhalb Diedolsheim auf steilem Bergkegel, erbaut im 12. Jahrhundert, durch die Herren von Eguisheim) mit allen doerffern, guetern, zollen, und recht[e]n dartzugehoerennde, item (lat. desweiteren) das trothaws (die Weinkelter, uf endingerisch: „Trotti“) zu Amerswilr, item der zehend (Zehnte) in dasselb[e] trotthaws geboernde, item die leut (das ganze Dorf waren also Leibeigene der Rappolsteiner) zu Amerswilr, item (desweiteren) die Leut zu Morswilr, item (desweiteren) die leut zu Katzental und die leut, gut und zehend zu Mynnwilr mit allen rechten und nuetzen dartzu geboernd, von unserer grafschafft Phirt (Pfirt, französisch: Ferette im Sundgau, die Standesscheibe im alten Endinger Rathaus, des Alexius von Pfirt von 1529 hat also doch einen Bezug, nicht nur die Ortsteilherrschaft von Riegel, wie Karl Kurrus schreibt) herruerende; item das slozz (Schloß) genan[n]t: Schaffgiesß[en] und die doerffer Wile (Wyhl) und Wellingen und den halbentail des gslozz (Schloß) Illtlich im Suntgaw gelegen. Mit urkuend des briefs (mit dieser Urkunde) [ge]geben zu Freyburg im Breyßgan, an freytag vor sand Hylarien tag. Unten rechts steht: dominus dux in consilio (Unser Herr, der Herzog war im Rat zugegen).

Original Pergament 37 x 18 cm, Siegel nicht mehr vorhanden. Es existiert ein entsprechender Gegenbrief.

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2009; Dr. phil. Karl ALBRECHT: *Rappolsteinisches Urkundenbuch* Bd. III Uk.Nr. 492a und b. p. 181 f.

1454

Papst Nikolaus V. beauftragt die Pröpste von Konstanz und von St. Felix und Regula zu Zürich u.s.w. mit der Entscheidung in einem Streite zwischen dem Kloster Einsiedeln und der Gemeinde Endingen und einigen Klerikern und Laien zu Konstanz über das Patronatsrecht, Zehnten u.s.w. zu Riegel.

Pergament Original Bulle abgegangen, aus dem Hochburgischen Archiv. Convolut 370 Kirchenlehenherrlichkeit. Uk.Nr. 5995. † Mechthild MICHELS M.A.: *Riegeler Urkundenverzeichnis*.

1456., Bung Lichteneck

Ein Bündel Briefe, zusammengebunden, den Spann (Streit) zwischen Konrad, Graf von Tübingen-Lichteneck und dem Müller zu Wellingen betreffend, wie ihn gemelter Graf gefangen etc. und sonderlich wie weiland Graf Konrad denen von Endingen ein[e] Begnadigung gegeben, das Wasser durch den Schweiggiesen auf ihre Mühlen zu richten. Rubrik 7 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1456 Februar 7., Ensisheim

Spruchbrief der österreichischen Regierung gegen Heinrich von Klingenberg und Graf Konrad von Tübingen - Lichteneck, einen jährlichen Zins der Stadt Endingen von 15 Pfund betreffend. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 69. Pergament Original Siegel ab. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2005.

1456 Dezember 17., Ensisheim

Es geht um den Dekan Anton von Pforr.

Quelle: Dr. phil. Heinrich GÜNTER: *Urkundenbuch der Stadt Rottweil a. N.* p. 546.

1457 September 11., Stuttgart

Margaretha von Savoyen, Gräfin von Wirtemberg (Württemberg), stellt ihrem Geschäftsführer Franziskus Maleti eine Vollmacht aus, die Hälfte der 3000 Scudi in der Stadt Avignon zu erheben, welche ihr † Gemahl Ludwig III. bei ihrer Verheiratung als Mitgift ihr verschrieb und deren Zahlung nach einem Vertrag, den ihre Geschäftsführer Magister Johannes Bertonelli de Campidenacio, praeceptor generalis de Ysenheim (das Kloster im Elsaß, wo der Isenheimer Altar stand), ordinis S[anc]ti Anthonii, und Franziskus Maleti mit ihres † Gemahls Bruder Renuatus, König von Sicilien und Jerusalem, schlossen, auf letzten Johannistag des Täufers in der Stadt Avignon fällig waren. Ihr Gemahl Graf Ulrich von Wirtemberg gibt seine Zustimmung. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 70 Pergament Original, die 2 Siegel ab. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2005.

1458 Januar 17., Endingen

Hans Schlauchmann, Bürger von Endingen und seine Frau verkaufen dem ehrbaren, bescheidenen Meister Hans Artzat, Bürger von Kenzingen 10 Schilling Pfenning Geld jährlichen Zinses von 1 Gulden Gelds, so sie hant ab einem Hof zu Endingen, der wiederkäufig (Rückkaufsrecht) ist um 12 Gulden.

Aus dem Kenzinger Stadtarchive Uk.Nr. 55. Pergament Original mit dem Siegel der Stadt Endingen.

1459 Juni 25., Stuttgart

Graf Ulrich von Württemberg^(Württemberg) und Margaretha von Savoyen quittieren ihrem Prokurator und lieben Getreuen Franziskus Maleti den Empfang von 3085 fl. ^(Florin = Gulden); welche Mangolt selig von ihnen wegen eingenommen, von der Gült, die ihnen König Reinhard von Sizilien auf den hl. Christtag zu Weihnacht im Jahre 1457 und auf Johannes Baptista darnach verfallen war. Von diesem Geld seien ihm auch die 100 fl. Dienstgeld bezahlt worden, die auf Mathäi Ap. 1457 verfallen waren, und 100 fl., die ihm Margaretha schuldig war. Ferner quittieren sie ihm 1756 Schilt und 880 rheinische Gulden, die ihr Schreiber Ulrich in Empfang genommen von den Gültten, welche der Margaretha von Savoyen von König Reinhard, auf den hl. Christtag zu Weihnacht und auf Johannes Baptista 1458 verfallen waren; ebenso von der nächstfolgenden Gült 500 Schilt, womit Margarethas Forderung an ihren Bruder bezahlt sei bis an die zwei Gültten, die ihr von ihm verfallen seien auf den hl. Christtag zu Weihnacht und auf Johannes Baptista nächstvergangen, die ihr noch ausstünden.
Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 71. Pergament Original, beide Siegel ab.

1460 November 22., Freiburg i. Br.

Hans Rot, genannt Rotlieb, Schultheiß zu Freiburg, beurkundet, daß Hans Herthöbüt, Bürger zu Endingen, dem M.[eister] Johannes Kerer von Wertheim, Schulmeister zu Freiburg, ein Haus, Hof, Garten mit Nebenhäusle in der Altstadt in der vorderen Wolfshöhle an dem Haus zum "guldin Velcklin" gelegen um 140 fl.[orin] verkauft hat. Original Pergament, Siegel des Schultheißen. Holzkapsel. [Ge]Geben auf Sambstag vor Sant Katharinentag verte ! Dorsalnotiz: 1. eandem domum emit postea d. Ulricus Zasius anno 1504 at tutonio a Landeck equite. 2.) Domus Zasiana hoc tempore anno 1558. 3.) Udalrici Stürzel euratores emerount anno 1567 atque ex aedifie[avaunt] 4.) dies hat jetzt Junker Ulrich Stürzel zu Buchheim oben an dem "gulden Velcklin". Quelle: Universitätsarchiv Freiburg i. Br., Provinienz: Collegium Sapientae, Signatur 022. Laufzeit: 1460.11.22

1461 Der Rhein tritt mit einem mächtigen Hochwasser über seine Ufer. Quelle: *Das Markgräflerland* Bd.2/2007 p. 112.

1462 Juni 25., Endingen a. R. (uff Johans tag ze sungihten)

Heinrich Lerbecher, Richter zu Endingen an Stelle seines Herrn Jakob v. Staufen (Stauffen), beurkundet, daß vor dem Gericht Rudolf Nortwind, gesessen zu Endingen, Junker Heindenreich Schnelsdörffer seine Forderungen über 60 fl.[orin] ^(Gulden) Hauptgut und 1 F. ^(uder ? entspräche dann 1021,5 Liter) Weingeld herrührend von Herzog Reinhard v. Urslingen, an Hans v. Geroldseck (Geroltzeck), übergeben hat, der zusammen mit seinen verstorbenen Brüdern Heinrich, Konrad und Jörg den Herzog beerbt hatte. Ausführung: Original Pergament, Siegel des Ausstellers beschädigt. Hauptstaats-Archiv, Stuttgart A169 Nr. 88. Quelle: *Regesten der Herren von Geroldseck* Bd. IV Uk.Nr. 1369.

1463 Aug. 25., Rottweil a. Neckar (Donnerstag nach Bartholomeus tag)

Graf Johan[n]s v. Sulz, Hofrichter zu Rottweil (Rotwil), fordert Erzherzog Albrecht zu Österreich, die Grafen Ulrich und Eberhart zu Württemberg, lit. Heinrich zu Fürstenberg (Für-), Landgraf in Baar (Bare), Trutprecht Herrn zu Staufen (Stouffen), Peter v. Mörsperg, Ritter, Hans v. Rechberg von Hohenrechberg, Landvogt, und die Städte Freiburg (Fri-), Breisach (Bri-), Endingen und Waldkirch (Waltkilch) auf, Heidenreich Schnellstdorfer bei dem Angriff auf die Güter des Hans v. Geroldseck (Geroltzegk), Freiherr, - Schloß und Stadt Sulz, Empfingen, Wiesenstetten (Wis-), Betra, Fischingen (Vi-), Mülheim (Mülhain), Holzhausen (Holtzhusen), Sigmarswangen und Fluorn (Flurn) - Schirm zu erteilen.

Siegel des Hofrichters.

Ausführung: Original Pergament, Siegel des Hofrichters Graf Johan[n] von Sulz. Hauptstaats-Archiv, Stuttgart. A 169 Nr. 89; Vidimus von 1463 Sept. 13 durch Oswald Herlin, Chorherr zu Waldkirch und Licentiat der päpstlichen Rechte, Zeugen: Hesse v. Keppenbach und Balthasar v. Ow, Siegel des Ausstellers. Ausf. Perg., a.a.O. Nr. 90. Quelle: *Regesten der Herren von Geroldseck* Bd. IV Uk.Nr. 1380.

1464 Juni 15., (Freiburg i. Br.)

Vertrag mit dem Spitalpfleger zu Freiburg von wegen des Spitals Hof zu Endingen, was sie jährlich für Steuer und Zoll der Stadt Endingen geben sollen, der anfängt: „*Wir die nachbenannten, Claus von Augsburg, Bürger zu Freiburg*“ etc. gegeben *uf san[c]t Vits und Modests tag der heiligen mart[y]erer. Siehe dazu Nr. 1480 Die Urkunden des Heiligeist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Rubrik 5 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Prof. phil. h. c. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886

hingegen nicht mehr. Original Pergament 8 Seiten. Sekretsiegel ^(Geheimsiegel) der Städte Freiburg und Endingen, Siegel des Cla[us] von Ougspurg, Bürgers zu Freiburg, des Marquart Duracher, Stadtschreiber daselbst, der Pfleger [Junker] Egenolf Kuchlin, Hans von Tottnow ^(Tottnau) und Hans Belcher und des Hans Bluomenegk ^(Blumeneck) Meister des Heiliggeist-Spitals. Urkunden-Repertorium Bd I Blatt 86b. Dr. phil. Josef REST, Universitätsbibliothekar zu Freiburg i. Br.: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Bd. III 1220 – 1806 (Nachträge), Freiburg i. Br. 1927 Uk.Nr. 1937 p. 66. abgegangen - fehlt.

1464 Juli 22., (Endingen a. K. ?)

Rudi Kung ^(König) zu Forchheim empfängt von Junker Hans Rot, den man nennt Rotlieb, Schultheiss zu Freiburg, den Sigbotenhof zu Endingen, jetzt Rotliebehof genannt, zu Lehen. Es siegelt Junker Egenolf Kuchli. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 72. Pergament Original, Siegel.

1467 Januar 20., Thamm i. Elsaß

Herzog Sigmund von Österreich bestätigt die Briefe ^(Urkunden) 1. Herzog Albrechts vom Jahr 1387 (Reg.[est] 37) und 2. Herzog Friedrichs vom Jahr 1412 (Reg.[est] 46). Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 73. Pergament Original, Siegel ab.

1467 April 21., Endingen a. K.

Jeckli ^(Jakob) Wicker, seßhaft zu Wyhl, empfängt erbsweise von Junker Hans Jakob von Falkenstein ein Lehen, genannt Falkensteinlehen, gelegen im Wyhler und Wellinger Bann, um jährlich 5 ½ Mutt Roggen.



Ich Jeckli Wicker seßhaft zu Wile tun kunt allermeniglich und verguch öffentlich mit disem Brieff, das ich mir allen minen Erben und Nachkommen recht und redlich zu einem rechten, steten, ewigen Erbe in erbsweise und nach erbsrecht empfangen habe und empfangen auch in Krafft dises Brieffs von dem frommen, festen Jungherr Hans-Jacob von Falkenstein allen sinen Erben u. Nachkommen sin Lehen genant „der von Falkenstein“ mit Äckern und aller Zugehörde, als das gelegen ist in Wiler und in Wellinger Banne nach Innhalt der Brieffen und Rodel darüber gemacht. Des er mir ein Register übergeben hatt, jerlichs und jedes Jahrs besonder umb fünffhalb Mut Roggen gelts. Die ouch alle min Erben und Nachkommen dem benannten Jungherrn Hans-Jacob von Falkenstein, sinen Erben und Nachkommen hynannt alle Jahre zwischen den zweyen unserer lieben Frauen Tagen der _____ und _____ der danon zuo rechtem Zinse richten gebe bezahlen und gon Endingen in die Stadt, in des Schaffners Huse wer der sy Zidten ist _____ und sollen on ihren Costen und Schaden und mit Namen by zweyen Pfennig des besten Roggen, so man der Zidt Jahrs uff dem Kornmarkt zu Endingen veil uinder ungenerlich. Ich, min Erben und Nachkommen sollent ouch die Acker in das vorgenannte Lehen gebörende in guten Ehren und gewöhnlichen Buowen ^(Zustand) halten und haben mit _____ angen und Arden, als dem Erbsrecht ist on alle Geverde. Und des alles zuo worem ^(wahren), offenem Urkunde, so habe ich Jeckly Wicker obgenannt mit Ernst erbitten den ehrsamen, nysen Pauluz Metzger dirrezydt Burgermeister zu Endingen daß er sin Ingesigel doch im sime Erben und Nachkommen unschädlich für mich, alle mine Erben und Nachkommen öffentlich hett gebenkt an disen Brieff. Der geben ist uff Zinstag vor Sant Jörgentag, des heiligen Ritters, nach Christs Geburt im viertzehnhundert und sybten und sechtzigsten Jahren.

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Die Geschichte des Dorfes Wellingen am Rhein, sowie das Leben und die Wasserfeste Schafgießen*, 2008. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 74. Pergament Original mit dem Siegel des Endinger Bürgermeisters Paulus Metzger.

1467 Oktober 22., (vermutl. Endingen a. K.) Donnerstag nach den 11000 Martyrern

Revers des Martin, Herr von Staufen, Inhaber des Richteramtes zu Endingen, er bescheinigt, dass die Bürger von Endingen ihm nur bedingungsweise wegen des Richteramtes gehuldigt haben.

Ich Martin herr zu Staufen bekenne offenbar mit di[e]sem brieff, als die e[h]rsamen, w[e]isen bürgermeister und ra[e]t[e] zu Endingen nach abgang ^(Tod) der herren Jakobs und her[r]n Fri[e]derichs, herren zu Stauffen, beide meine lieben brüder und vettern sel.[igen] ged[a]echt[ni]ß[es], als einen vermeineten pfandherren die recht, so dan[n] von alters her[kommen] einem jeglichen pfandher[r]n des richterampts halb zu Endingen geschwor[e]n werden, auch auf di[e]sen heitigen ^(heutigen) tag geschworen ha[be]nt, doch mit solcher unterscheid[ung] und bedinglichen worten: ob sich ú[e]ber kurtz oder lang erfunde ^(herausstellt), daß jemand, wer der oder die [auch] w[a]eren, besser[es] recht oder gerechtigkeit zu der gemel[de]ten pfandschaft und amt b[a]ette oder gewinnt, so sollen die egentan[n]ten bürgermeister und rath [der Stadt Endingen] desselben obgemel[de]ten Eyd[e]s frey und ledig ston ^(stehen, sein) und ni[ch]t me[hr] verbunden sein, als sie vor di[e]sem tag und ob sie geschworen oder solchen Eyd geton ha[be]nt, gewesen sein. Ich hab[e] auch [mit] den genan[n]ten bürgermeister und [stadt]rat gered[e]t und versprochen, wer sach ^(sagt), daß sie von jemand

umb solches ^(Huldigung), *das sie mir geschworen ha[be]nt, mit oder o[h]ne recht, in welchem weg sich das [auch] fügte, fürgenommen* ^(hervorgenommen) *oder bekü[m]bert würden, deß[en] soll und will ich sie in* ^(auf) *meinen costen und o[h]n[e] alle i[h]ren costen und schaden vorston* ^(davorstehen, dafür aufkommen) *und unschadhaftig halten etc. [Ge]geben [a]uff don[n]erstag nach der ellftausend mart[y]erer tag [anno] 1467.*

Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 75. Pergament Original mit Siegel. Abschrift aus dem 17. Jahrhundert. Quelle: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 Regest p. 230 ausführlich p. 312.

1468 April 4., (vermutl. Emdingen a. R.)

Katharina von Fürstenberg, [Jo]hansen von Falkenstein seligen Witwe und Hans Jakob von Falkenstein ihr Sohn erklären, dass sie für die 10 Mark Silber Geldes jährlichen Zinses von der Stadt Emdingen, welche mit 125 Mark Silber wiederkäufig sind, künftig 50 rheinische Gulden zu nehmen gewillt sind. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 76. **Diese Urkunde habe ich als Digitalist, muß sie noch lesen.**

1468 Juli 20., Freiburg i. Br.

Die Stadt Freiburg i. Br. schreibt an Wilhelm von Urbach, [Amtmann zu Hochberg] dass es auf eine Warnung des Komturs [der Malteser] von Heitersheim, Balthasar von Blumeneck, sofort „etwe vil“ [Kriegs]knechte geschickt habe, und regt auch von seiner Seite Hilfeleistung an. - Konz. Freiburg. St.-A. ^(wohl Staatsarchiv) Missiv. - Laut Mitteilung an Emdingen vom 22. Juli wurde auf einem von Ritterschaft und Städten am 21. Juli zu Freiburg abgehaltenen Tag weiter beschlossen 2000 [Kriegs]knechte auf den [Schwarz]Wald an die „letzin“ ^(Verteidigungslinie auf dem Hotzenwald gegen die Eidgenossen) zu legen, von denen auf [die Stadt] Emdingen 22 [zu stellende Kriegs]knechte kommen, die am 23. Juli früh mit denen von Freiburg dorthin ziehen sollten. - W. **Juli 23.** die Eidgenossen belagern Waldshut. **August 4.** die Eidgenossen liegen „vast“ stark vor Waldshut und beschliessen ohne Unterlass die Stadt aus drei grossen Büchsen und sollen beide Türme an den Toren und sonst viel an den Mauern abgeschossen haben. Herzog Sigmund von Österreich solle herausgekommen sein [aus dem Etschland] und liege bei Zell [im Wiesental ?] mit einem grossen [Kriegs]volk. Ein Bote von Augsburg, der mit [Bündnis]Briefen gen Basel gekommen, meldet, der „rich“ Herzog Ludwig von Bayern ziehe mit aufgeworfenem Banner und grosser Macht herauf. So sollen der Bischof von Straßburg, der Markgraf Karl von Baden und Hachberg; und der Herzog von Wirtemberg an 8000 Mann bei einander haben und um Lenzkirch liegen; desgleichen soll Markgraf Albrecht von Brandenburg viel [Kriegs]volk senden, alles um Waldshut von den Eidgenossen zu entsetzen. Was aber daran wahr ist, weiss er nicht [Wunnewald Heydelbeck in einem Brief an den Bischof von Basel], „denn bishar vil geredt und geschriben, aber nit vil gewesen ist“ Original im Berner Staatsarchiv. **August 8., Laufenburg.** Andres von Bossenstein schreibt an Bürgermeister und Rat zu Freiburg: Die von Waltzhut leiden grosse Not „mit täglich und Nacht ze schiessen und haben doch nit Kost noch Zwing zu der We[h]r.“ Darum hat der Hofmeister Jakob Trapp, um letztere in das Schloss zu bringen, Reisige ^(Berittene Truppen - Ritter) und Fußknechte von den Letzen und Wehren in Laufenburg gesammelt. Andres ist mit 30 [Kriegs]knechten der Stadt Freiburg dabei, „und sint do all Brisgouwer von Edellüten und die von Brisach und vil Knecht us dem Brisgow und wellen solichs, wie obste[h]t, underston ^(verhindern). Wie das gerot, sto[h]t zu Got[t]; doch hoff ich, daz nit un billichs ufgenom[m]en werd von uns, denn mins herren Marggrofen Reis[s]iger Zug ^(berittene Begleiter) ist ouch bi uns“. Siehe dazu Heinrich SCHREIBER: *Urkundenbuch der Stadt Freiburg i. Br.* Bd. II p. 507 ff. Quelle: Albert KRIEGER: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg 1050 – 1515*, Innsbruck 1913 Bd. IV p. 238 Uk.Nr. 9625 ff.

Anmerkung:

Ganz sicher waren hier auch die 22 Endinger dabei um die Stadt Waldshut von den Schweizern zu entsetzen. Wäre interessant zu wissen wer das Fähnlein kommandierte und aus welchen Endinger Geschlechtern es bestand, sehr wahrscheinlich mussten auch ein Paar Wyhler oder Wellinger Bürger als Leibeigene der Endinger mit.

1468 September 24.

Bürgermeister und Räte der Städte Freiburg, Breisach, Neuenburg und Emdingen an Herzog Sigmund von Österreich: Sie wollen dem Markgrafen Karl in des Herzogs Namen gern Huldigung tun und gehorsam sein, wenn derselbe sie bei ihren Freiheiten, Gewohnheiten und alten Herkommen wird handhaben und bleiben lassen. Heinrich SCHREIBER: *Urkundenbuch der Stadt Freiburg i. Br.* Bd. II p. 517. Quelle: Albert KRIEGER: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg 1050 – 1515*, Innsbruck 1913 Bd. IV p. 240 Uk.Nr. 9645.

1469 Oktober 20., **Innsbrugg** Freitag vor dem 11000 Mägdetag

Herzog Sigmund von Österreich erlaubt der Stadt Endingen dem Claus Duntzenheim von Strassburg 20 Gulden fl.[orin] Geldes jährlichen Zinses um 500 Gulden (fl.) zu verkaufen und mit dem Kapital das hohe Gericht und die Obrigkeit von Endingen auszulösen und an sich zu bringen, vorbehaltlich der Widerlösung durch den Landesfürsten. Pergament Original Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 77. **Diese Urkunde fehlt nach dem Urkundsverzeichnis des Dr. Hans Schadeck, Stadtarchivar von Freiburg i. Br. aus dem Jahre 1981.** Quelle: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 Regest p. 230.

1469 Oktober 23., (**Engen/Hegau** ?)

Conrat, Graf von Tuwingen, Herr zu Liechtenegk, vidimiert ^(beglaubigt) eine Urkunde Sigmunds, Herzog zu Österreich. Enngen ^(im Hegau) mit Datum 1469 Oktober 20. gleichen Inhalts von Endinger Stadtarchiv Uk.Nr. 77, jedoch mit 25 ! fl.[orin] ^(Gulden) Zins; und es existiert eine Abschrift. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 77a.

1470 Mai 5., **Laiabach** (heute Ljubljana in Slowenien)

Der römisch-deutsche Kaiser Friedrich III. von Habsburg teilt allen Reichsuntertanen mit, daß er alle seine Befehle, aufgrund deren Markgraf Karl I. von Baden und Hachberg, sein Schwager, gegen etliche Juden zu Endingen vorgegangen ist¹, soferre wir die ... getan hetten, aufgehoben und alle Maßnahmen Karls für ungültig erklärt hat. Er befiehlt ihnen für den Fall, der Markgraf sollte trotzdem fortfahren, die Juden zu bekümmern, die Juden allgemein und speziell auf deren Ersuchen von Kaiser und Reich wegen zu schützen und ihnen behilflich zu sein, den Rechtsweg zum Kaiser zu erlangen. Am funfften tag des monads may (nach Kopie).

KVr: A.m.p.d.i. (nach Kopie). Kopie: Abschrift im Stadt-Archiv Frankfurt/Main (Sign.[atur] Juden Ubg. E 45 T, fol. 2), Pap.[ier] (aus dem 15. Jahrhundert).

Anmerkung:

¹ Die Narratio dieser Urkunde folgt im Wortlaut derjenigen des ausführlich registrierten Mandats (Dieter RÜBSAMEN: *Regesten Kaiser Friedrichs III. (1440-1493). Nach Archiven und Bibliotheken geordnet. H. 8: Die Urkunden und Briefe aus den Archiven der Regierungsbezirke Darmstadt und Gießen* H. 4 Nr. 496) an Markgraf Karl vom gleichen Tag.

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2004; BÖHMER: *Regesta Imperii* Nr. 497; Dieter RÜBSAMEN: *Regesten Kaiser Friedrichs III. (1440-1493). Nach Archiven und Bibliotheken geordnet. H. 8: Die Urkunden und Briefe aus den Archiven der Regierungsbezirke Darmstadt und Gießen* H. 4 Nr. 496.

1470 Juli 15., **Innsprugg** Sonntag der heiligen Zwölfboten

Herzog Sigmund von Österreich widerruft seine im Jahr 1469 gegebene Erlaubnis, das Richteramt auszulösen, da dasselbe dem Junker Martin von Staufen um 1300 Gulden verpfändet sei, laut der von ihm vorgebrachten Briefe (Urkunden).

Herzog Sig[is]mund von Oesterreich schreibt an Bürgermeister und Rath zu Endingen. *Als i[h]r uns muntlich fürbracht habt, wie das Schulthaysenambt mit hoher stee, dan umb fünfhundert gulden, und uns darauf angeruft sy dasselb zu loesen vergunnen, das wir also getan haben. Nu[n] sigen ^(sehen) wir mit wa[h]ren urkunden und briefen bericht, wie das umb Tausend und dryzehen gulden verphend[e]t gewesen, dieselben brief auch der Edel unser lieber getreuer ^(getreuer) Martin von Stauffen, unser Hofmarschalk, mit unserm vergünstigen an sich erloest und uns ubergeantwurt[et] hat, dieselb Summ[e] wir i[h]m auch nach laut der brief von uns darumb aufgangen und gegeben widerumb darauf ges[ch]lagen haben. Empfehlen wir sy, das i[h]r i[h]n pey solchem seinem phant und seiner geweer, so er pisher ynnegehabt hat, berübtlich und an irrung beleiben lasset, wann wir die brief su gegeben, nach dem und uns anders, dann die sachen ein gestalt haben, durch sy fürbracht ist, hiemit widerrufen.* Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 78. Quelle: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 Regest p. 230 f.

1470 **November 29., Freiburg i. Br.** Tag vor Sanct Andreas

Bürgermeister und Rat von Freiburg entscheiden zwischen Junker Martin von Stauffen, Hofmarschall des Herzogs Sigmund von Österreich-Tirol und der Stadt Endingen wegen des hohen Gerichts daselbst.

Wir bürgermeister und rat der statt Fryburg im Br[e]ysgow tund kund allermenglichem ^(jedermann) mit dem brief, der sp[a]en[n]e und z̄weytracht halb, so vorhanden sind gewesen z̄wischen dem edeln herren juncker Martin herre zu Stouffen, unsers gn[a]edigen herren von O[e]sterr[e]ych etc. marschalk ^(Hofmarschall), an eine, und der e[h]rsamen, w[e]ysen bürgermeister und [Stadt]rat zu Enndingen, unser[e]n guten fründen annderem teile des hobengerichts und der ober[ig]keit halb, daslebs[t] zu Endingen, so der genan[n]t[e] unser herr von Stouffen in pfandw[e]yse von dem vorgenan[n]ten unserem gn[a]edigen herren von O[e]sterr[e]ych etc. für t[a]usen[d]unddr[e]yzeben guldin bißbar innegehabt hät, nach l[a]ut s[e]in[e]s pfandbrief[e]s. Davi[e]der aber unser guten fründ[en] von Enndingen vermeinen, das i[h]nen der genan[n]t unser herr zu Stouffen selber hochgericht und ober[ig]keit z̄elassen vergönnen sol[t]t[e] umb fünfhundert guldin, nach l[a]ut einer verwilligung, so i[h]nen unser gn[a]ediger herr von O[e]sterr[e]ych etc. zu banden [ge]geben hat; derselben sp[a]enn[e] halb wir si[e] zu beiders[e]yt[z] gebetten haben, uns z̄u vergönnen der gütlichkeit darund[t]er z̄suchen, das si[e] och gethon. [A]uf das haben wir unser erber ^(ehrbar) ratsfründ[e] darzu geordnet, n[a]emlich die vesten und e[h]rsamen Andresen von Roßenstein, Hanns Roten ^(genannt Rotlieb), Schultheißen [zu Freiburg], und Johan[n]s Tützingen, unser[e]n alten obrosten ^(obersten) z̄unfftmeister, die si[e] umb die gemel[de]ten und alle andere[n] i[h]r[er] sp[a]enn[e], so si[e] gegen einander gehebt ^(hatten), gericht[et] und betragen hand, inmaßen ^(dergestalt) wie harnach begriffen stat ^(steht, folgt). Ist also: das der genan[n]t[e] unser herr zu Stouffen das hochgericht und die ober[ig]keit daselb[t] zu Enndingen, so er verpf[a]end[e]t hat von unser[er] gn[a]edigen herrschaft von O[e]sterr[e]ych etc. umb t[a]usen[d] dr[e]yzeben guldin nach l[a]ut s[e]in[e]s pfandbrief[e]s vergönt ^(erlaubt) hat von i[h]m z̄elösen umb achthundert guldin, und sol[t] i[h]nen denselben s[e]inen pfandbrief und darzu einen verwilligungsbrief von unser[er] gn[a]edigen herren von O[e]sterr[e]ych etc. o[h]n[e] deren von Enndingen costen schaffen ^(erwirken), der da wyset ^(ausweist) umb die t[a]usend dr[e]yzeben guldin in maßen und [a]uf die form, wie i[h]nen der benan[n]t[e], unser gn[a]ediger herr etc. vorhyn ^(zuvor) umb dasselb[e] hochgericht und ober[ig]keit [ge]geben hat, [aus]w[e]ysend fünfhundert guldin houtgute, derselben brief si[e] juncker Martin [von Stouffen] zu s[e]inen ha[en]den geben sollen. Er sol[t] i[h]nen och schaffen i[h]r reverß, so si[e] unserem gn[a]edigen herren von Oesterr[e]ych etc. [ge]geben ha[en]d, das da innhalt, das ein herrschaft von O[e]sterr[e]ych etc. sollich[es] hochgericht und ober[ig]keit mit fünfhundert guldin z̄elösen hat, oder genügsam quit[t]ung dafür, ob das ni[ch]t [ge]funden wurt. Und dar[a]uff sollen die von Enndingen einer herrschaft von O[e]sterr[ich] ein[en] ander[en] reverß pr[a]esenti[er]en, das da w[e]yset die [Ab]lösung mit t[a]usend und dreyzeben guldin. Item es ist och bered[e]t, das alle verfallen[en] frevel zu Enndingen biß [a]uf di[e]sen tag ab[gelöst]s[e]yn und fürer ^(ferner) von beiden teilen ungerichtfertigt bl[e]yben sollen; [a]ußgenommen der verbrannten Juden gut ^(infolge des 1462 verübten Ritualmordes von Juden an einer christlichen Familie in Endingen, wurden diese ausgetrieben) und Heintz ^(Heinrich) Malleckers gut. Item umb der juden gut sollen die von Enndingen unser[e]m berren von Stouffen rechnung geben; und soyl sich das an redlich[er] rechnung find[e]t, sol[t] unser[e]m berren von Stouffen werden; so ferr[n] er das von unserem gn[a]edigen herren von O[e]sterr[e]ych etc. [ver]willigung haben, und das die von Enndingen ledigg gesagt schaffen mag. Item und des Malleckers guts halb, hat i[h]m unser herr [Martin] von Stouffen vorbehalten, was da i[h]m desshalb zu Enndingen mit recht gesprochen wirdt, soll i[h]m volgen, doch also, ob unserem herren von Stouffen zu Enndingen desselben Malleckers guts halb etwas gesprochen würd, darin er meint bes[ch]wert [zu] s[e]yn, des[sen] sollen si[e] beiders[e]yt[s] kommen fuer ^(vor) uns bu[e]rgermeister und rüt[e] ^(Magistrat) zu Fr[e]yburg; und was wir darin mit recht erkennen, dab[e]y sol[t] es von beiden teilen ungewaigert bl[e]yben. Item ferrer ^(ferner) ist bered[e]t, das alle vorderung[en] der verfallenen zöll[e] halb, so die von Enndingen bißbar an unseren herren von Stouffen gehabt hand, sollen tod und ab ^(erledigt) s[e]yn. Und was hynfür s[e]in leben lang s[e]in[e]s guts zu Enndingen [a]uß und [e]inngefü[h]rt wurd von w[e]yn und korn, das i[h]m daselb[t] und darumb gef[a]ellt, sol[t] er kein zoll davon schuldig s[e]yn z̄geben, solang[e] er in ^(am) leben ist; und wenn er von dirre z[e]yt geschaid[e]t, sol[t] di[e]se beredung des zoll[e]s halb s[e]inen erben und nachkom[m]en och einer statt Enndingen debeinteil ^(in keinem Fall) an s[e]in[e] gerechtigkeit fürstand noch schaden bringen. Item, wenn unser herr [Martin] von Stouffen die briefe, wie [zu]vorsta[h]t, von unserem gn[a]edigen herren von O[e]sterr[e]ych etc. [a]ußbringt, und die denen von Enndingen geantwurt ^(überantwortet) werden, so sollen i[h]m die von Enndingen fünfhundert guldin bar geben und unserem berren von Stouffen ents[c]h[a]edigen umb z̄weyhundert guldin hauptguts und künftigen zinsß, nach innhalt der hauptbrief, von der alten C[h]ristinin darrürend ^(herrührend) gegen Paulus Glot[t]erers wittwen der apothekerin zu Fr[e]yburg. Und umb die überigen hundert guldin und künftigen zinsß ine ^(ihn) entheben gegen[über] den kinde[r]n von Oppfingen, darhynder Johan[n]s Oberriet ist, nach innhalt des hauptbrief[es]. Und ob si[e] ine ^(ihn) ni[ch]t zu di[e]ser z[e]yt entheben möchten, so sol[t] er dabynder bl[e]yben z̄ehen ja[h]re, und sollen si[e] i[h]m des schadlosbrief geben nach notdurft; doch mit solchem underscheid, als herr Hanns von Ampa i[h]ne z̄ema[h]nen hat die z̄weyhundert guldin mit ergangenen zinsen o[h]n[e] s[e]inen costen und schaden abz̄elösen, ob da her[r] Hanns [von Ampa] oder s[e]ine erben innw[a]endig der z̄ehen ja[h]r[e] ma[h]nen wurden, zu welcher z[e]yt es [auch] w[a]ere, das dann die von Enndingen juncker Martin [von Stouffen] und s[e]in[e] erben o[h]n[e] i[h]ren costen und schaden [ent]ledigen und lo[e]sen. Juncker Martin sol[t] aber solche abmachung zum minn[de]sten biß sanct Symon und Judas tag n[a]echst o[h]n[e] deren von Enndingen schaden [a]ufenthalten, und dannathin ^(weiterhin) mit biit[e], so lang er mag. Item der pfandbriefe, nysent t[a]usen[d] dr[e]yzeben guldin, so unser herr von Stouffen hat, sol[t] von stund an verzogen hynder uns von Fryburg gelegt werden, biß di[e]ß[e] sachen, wie [zu]vorsta[h]t, vollfü[h]rt werden. Und

dar[a]uf mögen die von Enndingen i[h]ren rat besetzen, und sich des benan[n]ten ampts gebr[a]uchen, wie unser herr von Stouffen [es] bißbar gethon hat. Und was in vergangener Z[e]yt i[h]m mit recht verfallen ist und noch unbeza[h]lt [a]ußsta[h]t; das sol[l]t i[h]m ouch gericht (gerichtet oder gereicht ?) und beza[h]lt werden. Es siegelt die Stadt Freiburg (Stadt Sekret[siegel]) (das Sekretsiegel ist das Geheimsiegel) und die Urkunde wird doppelt ausgefertigt. [Ge]geben [a]uf don[ne]rstag [an] sanct Andresen des heiligen zwelfbotten (Apostel) [vor]aben[d], als man nach der geburt Christi za[h]lt t[a]usen[d]vierhundert und si[e]benzig ja[h]re.

Pergament Original, mit dem Siegel der Stadt Freiburg. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 79. Quelle: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 Regest p. 231 ausführlich p. 312 ff.



1471 Januar 21., Innsbrugg Montag vor Pauli Bekehrung

Herzog Sigmund von Oesterreich erlaubte der Stadt Endingen, weil sie des Hauses Oesterreichs wegen in Kriegen zu Schaden gekommen sei und viel Schulden habe, auf die Güter in ihrer Gemarkung, die in den Händen Auswärtiger sich befinden, eine besondere Steuer zu schlagen und wie ihre eigene Steuer einzuziehen.

Quelle: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 Regest p. 231.

1471 Januar 23., Innsbrugg

Herzog Sigmund von Österreich erlaubt der Stadt Endingen wegen ihrer Schulden auf die Güter der Ausmärker in ihrem Banne eine Steuer zu schlagen. Diese Urkunde dürfte wohl mit der obigen identisch sein – Frage: welches Datum stimmt ? Pergament Original Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 80.

1471 Mai 27., Burg Hochberg

Begebenheiten im Breisgau während dessen Verpfändung an den Herzog Karl den Kühnen von Burgund. (1471 – 1474). Die Räte des Markgrafen Karl zu Hochberg schreiben an die Stadt Freiburg i. Br. wegen der Klagen über den burgundischen Landvogt im Elsaß und Breisgau Peter von Hagenbach. So nach vorausgegangenem Schreiben der Städte Freiburg, Neuenburg a. Rh. und Endingen a. K. an den Markgrafen, sei er willens die Räte von der Hochburg heraufzuschicken um die Klagen zu bereden. Gestern sei auch eine Abordnung von Neuenburg zu Hochberg erschienen, mit welchen man gesprochen habe und die Meinung des Markgrafen zur Sache habe man diesen mitgeteilt. Sollte auch Freiburg eine Abordnung schicken wollen gen Hochberg, so sei morgen Mittwoch der richtige Tag. Denn man sei vom Markgrafen so mit Amtsgeschäften eingedeckt, dass man im Moment nicht selbst nach Neuenburg kommen könne.

Unser[n] fr[e]üntlich[en] dienst zuvor. E[h]rsamen, w[e]isen, lieben fr[e]ünde[n]. Demnach als unnsere gn[a]ediger herre marggraff Karle, uech, auch den[en] von [den Städten] von N[e]uemburg und Endingen, [a]uff [e]iüver schr[e]iben s[e]inen gnaden [hat] getan, von (vom) füremmen (vornehmen) herr[n] Peters von Hagenbach, [burgundischer] landvogt [im Breisgau & Elsaß] etc., widder hat tuon schri[e]ben (antwortete), das er in willen s[e]y, s[e]ine r[a]ete her[a]uff zu schicken, und den[en] zu empfelben von den sachen (Klage über Peter von Hagenbach) zu reden, wie dann die geschrifften (Briefe) davon w[e]isent. Nu[n] sind der von N[e]uemburg fr[e]ünde ettliche (Abordnung der Stadt Neuenburg) [a]uff gestern b[e]y uns hie[r] zuo Hochberg (Burg Hochberg) gewest, mit den[en] haben wir gerett und unser[e]s obgenan[n]ten gn[a]edigen herren meynung zu erkennen [ge]geben, und alß verre (ferner) [e]üch [daran] gelegen w[a]er, [so solltet ihr] einen [e]iüvern ratsfr[e]ünde (Stadtrat) [a]uff mor[ge]n oder an mit[t]woch zuo uns her[a]uß gein (gegen, nach) Hochberg zuo senden, so wol[l]tten wir i[h]nen sollich[e] meynung auch verste[h]en lassen, [e]üch die fürbaß anzubringen (schließlich zu verkünden). Dann wir sind von unser[e]s gn[a]edigen herren (dem Markgrafen Karl) wegen hie[r] mit gesch[a]effden beladen, das wir [a]uff di[e]ßmal ni[ch]t selbs[t] zuo [e]üch [nach Neuenburg a. Rh.] kommen koennen, so gebu[eh]rt uns auch ni[ch]t lang[e] hie[r] zuo [ver]harren (können wir uns nicht lange mit dieser Sache aufhalten). [Ge]geben [a]uff mendag nach dem sonntag Exaudi (Johannes, Kap. 7, Vers 37 – 39: Exaudi - „Herr höre meine Stimme“ 6. Sonntag nach Ostern) (27. Mai. Anno [14] LXXI.° Unsers gn[a]edigen herren marggraff[en] Karles r[a]ete, yetz[t] und zuo Hochberg. Den e[h]rsamen w[e]isen, bu[e]rgermeister und [Magist]rate zuo Friburg, unnsere gnaden fr[e]ünden.

Aus dem Freiburger Stadtarchive. Original, Pergament. Quellen: Prof. Dr. phil. Johann Heinrich Nepomuk SCHREIBER: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. II, Abt. II p. 526 f., Freiburg i. Br. 1828.

1471 Juli 18., Regensburg

Dem edlen unſer[e]m lieben getrewen ^(getreuen) Trupprechten ^(Trudpert) von Stauffen, unſer[e]m rathe, ſchreibt Sigmund von Got[te]s gnaden hertzog zue Osterreich, zu Stei[er]mark, zue Kerndten ^(Kärnten) unndt zue Crain ^(Krain), grave zu Tirol etc.: Unß hat der edel unſer lieber, getrewer ^(getreuer) Wilhelm von Rappoltstein furbracht ^(vorgebracht), wie er ein gut, genan[n]t: der Schaffgieß[en], von unß ze leben habe, darin i[h]m unſer getrewen ^(getreuer), lieben burgermeister unndt rath ^(Stadtrat) unſer[er] statt ^(Stadt) Endingen irrung ^(Unrecht) thun; unndt wan das nyndert ^(nicht) billicher ^(billig ist) dann vor unß zubrechten ^(zu bringen) gehordt ^(gehört), darumb cost[en] unndt schaden [a]uff be[i]den theilen zuworkommen ^(angefallen sind), so setzen wir dich deshalb an unſer statt zu commissari ^(beauftragen wir dich darüber zu entscheiden), mit ernste befelbent, daz du be[i]den benan[n]ten partheien fur ^(vor) dich ze kommen [Gerichts-]tag setzest, unſer lebensman[n] bey verliesung ^(Verlesung) ihrer leben von unſern wegen darzu erforderst ^(anforderst), sy mit allem ibrem furbringen ^(vorbringen) aigen[t]lich unndt nach notturfft ge[ge]neinander verbörest und versuchest, sie guetlich mit einander zuveraynen; möcht[e] daz aber ni[ch]t gesein, sy ^(sic – die Sache) als dann rechtlich entscheidest: ob auch be[i]de oder der einheil solcher sachen halben kundtschafft notturfft sein wurde, die i[h]n[en] auch abn unſer statt mit den unſern schriftlich oder mundtlich, wie i[h]n[en] das notturfftig sein wirdet, zugeben ^(zu geben) ernstlich schaffest unndt alles daz an unſer statt unndt von unſern wegen darin thust, was billich unndt recht ist. [ge]Geben zu Regenspurg, an pfintztag ^(so hieß früher der Donnerstag) vor sanct Marien Magdalenen tag.

Quelle: Stefan SCHMIDT: Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K. 2009; Dr. phil. Karl ALBRECHT: Rappoltsteinisches Urkundenbuch Bd. IV Uk.Nr. 1072 p. 497.



1472 April 21., Innsbruck

Dem Bürgermeister und dem Rathe der Stadt Endingen im Breisgau schreibt Sigmund von Gottes gnaden hertzog ze Öster[r]eich: Unß hat der edel unſer lieber, getrewer ^(getreuer) Wil[h]alm von Rap[p]oltstain jetz[er] der irrung halber ^(des Streitens wegen), so sich haltet zwüschen ewr ^(euch) und i[h]m, den Schaffgiessen berü[h]rend, geschri[e]ben und damit die sachen ze ende und würr ^(wir) ab den dingen kom[m]en, haben wir demselben von Rap[p]oltstain [Gerichts-]tag auf freytag nach sand Johannis tag ze sunwenden ^(Sonnenwende) schierst ^(bald) kummend, mit seiner gerechtigkeit für ^(vor) unß ze kommen, beschreiben und empfehlen ew ^(euch), daz i[h]r

auff denselben tag auch durch ewern ^(euren) ratsbotten mit gewaltsam ^(auf unsern Befehl) mitsambt ewer ^(euren) gerechtigkeit ^(Besitz-Urkunden), so i[h]r deßhalb ^(diesbezüglich) habt, vor uns erscheinet, so wollen wir ^(wir) die sach[e] hör[e]n und versuchen ew ^(euch) gñettiglich darumb mite[er]nder zuverainen, mo[ö]cht daß aber nicht gesein ^(sein), unß aber darnach verrer ^(ferner) nach gestalt der sachen, wie gebü[h]rlich sein würdet, dan[n] halten. Daß ist unser mainung. [ge]Geben ze Ynsprugg, am ertag ^(Ehrtag ? oder er[s]tag = Montag ?) nach dem suntag Jubilate ^(Der Sonntag Jubilate ist im Kirchenjahr der dritte Sonntag nach Ostern, und vier Wochen vor Pfingsten).

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2009; Dr. phil. Karl ALBRECHT: *Rappoltsteinisches Urkundenbuch* Bd. IV Uk.Nr. 1109 p. 519.

1473 Januar 27., vermutl. Kenzingen

Hans Hess, Bürgermeister zu Endingen, Cunly Metzger von Malterdingen, Ulrich Buttel, Bürger und des Rates von Ettenheim und Werly Rapp, Schultheiss von Rust schlichten einen Streit zwischen der Stadt Kenzingen und der Gemeinde Herbolzheim wegen der Rindermatten. Aus dem Kenzinger Stadtarchive Uk.Nr. 61. Pergament Original Siegel ab.

1474 April 6., Straßburg

Hans Rudolf von Endingen, Ritter u. Bürgermeister von Straßburg schreibt an den Rat von Freiburg wegen eines Kriegsvolkes des burgundischen Herzogs Karl dem Kühnen, in Stärke von 300 Mann, welche vor Ensisheim rückten. Ferner folgten noch weitere 500 Berittene und der Herzog plane einen großen Kriegszug mit Reisingen, worunter auch viele Steiger (Mineure – Pioniere, zur Unterminierung von Wällen und Mauern) sich befinden sollen, mit viel Kriegsgerät. Diese hätten schon Dambach-la-Ville und Kestenholz eingenommen. Die Straßburger berichten dies Freiburg, nicht in der Absicht Unruhe zu verbreiten, denn man wisse selbst nichts genaues, aber man könne sich jetzt danach richten.

Den e[h]rsamen w[e]isen, unsern befundern lieben und guten fr[e]ünden, burgermeister und [Magist]rate zu Friburg im Brisgowe. Unsern besundern guoten frunden, dem bu[e]rgermeister und dem [Magist]rat zu Friburg im Br[e]isgon, embieten ^(entbieten) wir Hanns Ruodolff von Endingen, ritter, der [Bürger]meister und der [Magist]rat zu Stras[s]purg unsern früntlichen dienst. Lieben fr[e]ünde[n]. Uns ist von glöplichen ^(glaubhaften) l[e]üten geschri[e]ben [worden], wie einer von Colmar di[e]se woche von Dammerkirch ^{(franz. Dannemarie, Stadt im Bezirk Oberelsaß, Kreis Altkirch, am Rhein-Rhonekanal und der Eisenbahn Mülhausen-Altminstero, hat eine kath. Kirche, Amtsgericht, Gerberei, Ziegelfabrik, Weinhandel und (um 1900) 1120 Einwohner und wurde um 823 als *Dominus Maria* gegründet und war bis zur französischen Revolution von der Herrschaft Thann abhängig.)} [ge]kom[m]en s[e]ly und habe geseit ^(gesagt), das b[e]ly druehundert pferden des hertzogen von Burgunn ^(Karl dem Kühnen) [kriegs]volcks doselbs[t] gelegen, und von dannen gon ^(gegen) Ensißheim geru[e]cket seyent, und [es] gange [die] rede [um], das[s] noch fünffhundert pferde nachfolgen. So ist uns dab[e]ly ouch geschri[e]ben, der hertzog von Burgunn ^(Burgund) welle ^(wolle) ein[en] großen reysigen ^(Kriegsknechte) gezüge ^(Zug), darunder ettwie ^(wobei) maniger ^(viele) st[e]yger s[e]ly, mit allerhande zuorüstung in di[e]ß[es] lant kürtzlich [zu] schicken, [dabei haben sie] Dambach ^(-la-Ville) und Kestenholtz ^(im Elsaß, bei Scherwiller, wo 1525 ein Massaker an den Bauern verübt wurde. Am Eingang des Weilertales, unterhalb der Burgen Ortenberg und Ramstein.) [sich] zuo underston ^(unterstanden) [diese] zuo erobern. Solichs wie es uns angelant ist, verkünden wir uech im besten, ni[ch]t in meynung [e]üch mit heisser ^(eiliger) maeren ^(Nachricht) zuo bewegen, dann ^(denn) wir wissent selbst dhewn ^(kein) eygenschaft ^(nichts näheres) davon. Darnach wissen uech zuo richten. [Ge]geben [a]uff mit[t]woch nach dem palmtage ^(Palmsonntag) (6. April). Anno [14] LXXIV.° Unsern besundern guoten fründen, dem bu[e]rgermeister und dem [Magist]rat zuo Friburg im Brisgowe, oder i[h]ren houbtlueten im velde.

Aus dem Freiburger Stadtarchive. Original Pergament. Quellen: Prof. Dr. phil. Johann Heinrich Nepomuk SCHREIBER: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. II, Abt. II p. 534 f., Freiburg i. Br. 1828.

1474 April 6., Straßburg

Unsern besunder[n] guoten fr[e]ünden, dem bu[e]rgermeister und rat zuo Friburg im Brisgowe, embieten wir Hanns Ruodolff von Endingen, ritter, der [bürger]meister und der [Magist]rat zuo Stras[s]purg [zu]vor unser[e]n fr[e]üntlichen dienst. Lieben fr[e]ünde[n]. [E]üwer geschriff ^(Brief) an uns wisende ^(wohl weisslich), wie bes[ch]lossen sye ^(sei), sich mit gemeyner versammlung zuo erheben ^(nach Kriegsrat wird die Generalmobilmachung angeordnet) und ins velt zu legern ^(ins Feld zu ziehen), gegenwe[h]r und gewarsami ^(Gewahrsam) zuo versehen, innhalt [e]üwers briefs, haben wir i[h]n [mit] [be]sunder[em] wo[h]lgefallen gern geboert, und tuont [e]üch früntlich zuo wissen, das[s] wir vor zuokunfft ^(Ankunft) [e]üwers briefs, die unser[e]n und die uns [zu]gewandt sint, beyde jens[e]it[s] und hie[r] di[e]ss[e]it[s] [des] rynes ^(Rheins) habent tuon rüsten und in ruestung warten[t], wann wir i[h]nen anderwerb verkünden, fuerderlich ^(förderlich) bereyt zuo s[e]in, und hant nach et[t]licher underred[ung] wo[h]l vermercket, das[s] unser gn[a]ediger herr von Stras[s]purg ^(der Bischof), als s[e]in[e] gnade und s[e]in[e] [ihm] zugewandten mit uns in hülflicher eynung stat[t], jetz[t] den s[e]inen ouch verkuend[e]t habe, sich [a]uffrüstlich zuo halten, [a]uff meynung, ob aber ein frömbt ^(fremdes) [kriegs]volk her[a]uß ziehen woel[t]t[e] ^(gemeint sind de Burgunder), zu besch[a]edigung oder [be]her[r]schung di[e]ser lande ^(Oberrhein), das[s] dann s[e]iner stift volck ^(bischöflichen Truppen) und die unsern, zuosammen ziehen und underston ^(einem Befehl unterstehen) wol[t]ten, mit gott[e]s hülf[e] und mit

zuoton (zutun) aller guoter günner (Gönner) in gegenwe[h]r zuo ersch[e]ynen. Wir haben ouch deßhalb et[t]lich[e] kuntschaffer [a]ußgesan[d]t, umb zuo erfa[h]ren [ob] frömbds (fremdes) [kriegs]volks zuokunfft (hinzukommt), do sint zwen (zwei) von zweyen enden (aus entgegengesetzten Richtungen des Elsaßes) ni[e]der b[e]y uns kom[m]en, der eine der in (im) oberlan[d]t gewesen ist hat geseit (gesagt), es s[e]y wor (wahr), das[s] der hertzog von Burgund von Lüsse (Kloster Lützel an der schweizer Grenze im Jura, nahe Dellemont) hinweg gezogen sye (sei), in Lothringen mit s[e]inem [kriegs-]volk, und li[e]ge noch ein reysiger gezüg (ein Zug Kriegsknechte) umb Lüsse, aber wie stark oder wobin sy (sie) wöllent weiß er (der Kundschafter) ni[ch]t, und meyent es sye (sei, bzw. treibe sich) die ritterschaft (Ritter, wohl eher: Reiterei) im lande do umb (da herum). So ist der ander[e] knecht (Kundschafter) [a]uff gestern zu öbend (abend) [a]uß Lothringen b[e]y (zu) uns [ge]kom[m]en, und seit (sagt), der hertzog von Burgund hab[e] an don[ne]rstag n[a]e[c]hstvergangen (vergangenen) zuo san[c]t Nicolausport gesessen, und s[e]y denselben tag [noch] furbaß (weiter abwärts) gon (nach) Nanssey (Nancy) geritten, und doselbs[t] ni[ch]t me[br] dann übernacht gelegen, und [a]uf den fr[e]itag hinweg gezogen gegen Lützelberg [hin]zuo mit fuenf oder sechshundert s[e]in[e]s basterzügten (Bastardenerzeugtem – soll heißen: alles Hurensöhne) volck[e]s, und donoch [a]uf den ander[e]n tag sint aber b[e]y fu[e]nfhundert reysiger pferd (Glefen – berittene Kriegsknechte) hin nachgezogen, mit vi[e]l wagen und karichen (Kärren), die büssen (Büchsen – Kanonen) und andern gezüg (anderes Kriegszeug) [mit]gefü[h]rt, doch sag[t] man in Lothringen, es sol[t] ein [be]sunder[er] gezüg (Zug) von Lamparten (Lombardiern) und Bickarten (Pikarten oder auch Pikeniere - Langspieße. Die schweizer Landsknechte führten als erste die lange Pike ein, mit der die Sturmangriffe der geharnischten Reiterei zum Stehen gebracht werden konnte. Nur auf die Pferde waren die Piken gerichtet, während die aus dem Sattel geworfenen Reiter von den Hellebardieren angegriffen wurden, die als zweite in Aktion traten.) dem [burgundischen Landvogt Peter von] Hagenbach zuziehen. Ist unser meynung, unser erfa[h]ren fuerbaß nach den dingen zuo haben (wir sind weiterhin wachsam und halten Ausschau), und erfänden wir icht (euch?), [e]üch notdurfft s[e]in zuo wissen (ihr solltet das wissen), woellen wir uech und den [e]üvern, in das velt unverkü[n]d[e]t ni[ch]t lassen (ihr sollt wissen, daß wir euch nicht allein kämpfen lassen). Und als i[h]r uns bitten (gebeten habt), hilf[e] und b[e]istant zuo tuon, do sint wir t[a]eglich warten[t] unser[er] ratsfr[e]ünd[e] von Costentz (Konstanz), von den wir hoffen zuo hören quot[e] botschafft, zuo gemeyner hilflicher eynung (Waffenbrüderschaft) und zuo gemeyner quoten sachen (Bündnis) dienen, gont (gehen) die fuer sich (machen diese einen Waffengang), so sint wir darinn o[h]n[e] zw[e]ifel quotwillig zuo tuon was uns gebue[h]rt (so wissen wir was wir zutun haben). [Ge]geben [a]uff mit[t]woch nach dem Palmtage (Palmsonntag) (6. April). Anno [14] LXXIV^o.

Aus dem Freiburger Stadtarchive. Original Pergament. Quellen: Prof. Dr. phil. Johann Heinrich Nepomuk SCHREIBER: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. II, Abt. II p. 535 f., Freiburg i. Br. 1828.

1474 Mai 27., auf der Hochburg

Begebenheiten im Breisgau während dessen Verpfändung an den Herzog von Burgund Karl den Kühnen. Anno 1471 – 1474. Unter dem verhaßten burgundischen Landvogt Peter von Hagenbach.

Unser[n] früntlich[en] dienst zuvor. E[h]rsamen, w[e]isen, lieben fründe[n]. Demnach als unnsere gn[a]ediger herre marggraff Karle, euch, auch den[en] von Nüwemburg (Stadt Neuenburg a. Rh.) und Endingen, [a]uff [e]üver schr[e]iben s[e]inen gnaden getan (geruhete zu antworten), von fünemmen (vornehmen) herr[n] Peters von Hagenbach, landvogt etc., wi[e]dder hat tuon schri[e]ben, das[s] er in willen s[e]y, s[e]ine r[a]ete her[a]uff zu schicken, und den[en] zu empfelben von den sachen zu reden, wie dann die geschrifften (Briefe) davon misent (ausweisen). Nu[n] sind der von Nuewemburg fründe ettliche [a]uff gestern b[e]y uns hie[r] zuo Hochberg (auf der Burg Hachberg) geweszt (Peter von Hagenbach, Landvogt hat in der Stadt Neuenburg eine Patrizierin in einer Metzgerei vergewaltigt, am Vortag der Huldigung. Darauf haben die Neuenburger die Huldigung verweigert – soviel zum Vorspiel), mit den[en] haben wir gerett und unsers obgenan[n]ten gn[a]edigen herren meynung zu erkennen [ge]geben, und alß verre [e]üch gelegen wer (war), einen [e]üvern ratsfründe [a]uff morn (morgen) oder an mit[t]woch zuo uns her[a]uß gein (gegen, zu uns) Hochberg zuo senden, so wollten wir i[h]nen sollich meynung auch verste[h]en lassen, [e]üch die fürbaß (in Zukunft) anzubringen. Dann wir sind von unsers gn[a]edigen herren wegen [diesem] hie[r] mit gesch[a]effden beladen, das[s] wir [a]uff di[e]ßmal ni[ch]t selbs zuo [e]üch kommen koennen, so geburt (gebort) uns auch ni[ch]t lang[e] hie[r] zuo harren. [Ge]geben [a]uff mendag nach dem sonntag Exaudi (27. Mai). Anno [14]LXXI^o. Unsers gn[a]edigen berren marggraff[en] Karles r[a]ete, yetzund (nun auch) zuo Hochberg.

Aus dem Freiburger Stadtarchive. Original Pergament. Quellen: Prof. Dr. phil. Johann Heinrich Nepomuk SCHREIBER: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. II, Abt. II p. 526 f., Freiburg i. Br. 1828

1474 ist eine Seuche für Freiburg und sein Umland bezeugt Quelle: *Das Markgräflerland* Bd. 2/2007 p. 80 f.

1475 März 31., Endingen a. R.

Hans Hänlin, der Sigrist, und seine Ehefrau Agnes, Bürger zu Endingen, verkaufen dem Prior und Konvent des Predigerklosters zu Freiburg (ordo fratrum praedicatorum = Dominikanerkloster, Abkürzung: OP) 5 (B) Schilling Freiburger Pfening Zins von dem Hause zu Endingen bei der Wuderkirche (es kann eigentlich nur die Unterkirche St. Peter u. Paul gemeint sein, denn Wunderkirche kann es nicht heißen, da das Tränenwunder in der oberen Kirche St. Martin sich erst im Jahre 1615 am 27. Mai zugetragen hat, also war Hans Hänlin der Sigrist oder Mesner an der Unteren Kirche)

zwischen Conrat Spiegelin und Hans Lorg, ½ Juchart (18 ar) Reben am Endlisperg (heutiges Rebgewann: Engelsberg) zwischen Teny (wohl wie Theng eine Kurzform für Anton) Stürmer und Jacob Kruttschmid, 4 Mannshauet (18 ar) Reben und Land (Feld) im Etzental, zwischen Hans Hänlin alt und Claus Hänlin. Bürgermeister und Rat zu Endingen siegeln. Pergament

Original, Siegel teilweise erhalten. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 80a.

1475 August 22., (vermutl. **Endingen a. R.**)

Othman[n] von Blumeneck, Edelknecht, belehnt den Gervasius Stehelin, seinen Gevatter ^(Patenonkel oder Onkel), von Breisach mit einem Mannlehen zu Endingen, welches dessen Tochtermann, Hans Jüntlin selig, inne gehabt hatte. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 81.

1476 Juni 7.

Oswald, Graf zu Tirsteyn ^(Tierstein), oberster Hauptmann und Landvogt, setzt auf Befehl seines Herrn von Österreich mit Christoff, Markgrafen zu Baden [und Hachberg] einen [Gerichts-]Tag an wegen Streitigkeiten über die Herrlichkeiten in der Landgrafschaft Breisgau usw. und fordert [die Stadt] Endingen auf, alles, was es an alten Schriften besitzt und die ältesten Einwohner wissen, auf [den] 22. Juni an die Räte zu Freiburg zu senden. Papier Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 81a.

1476 / 1480

Ludwig von Freiberg, Bischof von Konstanz schreibt an die Geistlichkeit: in der Peterskirche der Stadt Endingen werden die Reliquien von Juden ermordeter Knaben aufbewahrt, deren Verehrung durch viele Priester besorgt wird. Zur Errichtung eines Baues, der bereits begonnen und teilweise vollendet ist, sowie zur Beförderung der Bruderschaft in der Kirche, die alle quatermber feierlich gehalten wird, erteilt er die Gewährung der Sammlung und einen Ablass von 40 Tagen. - Konzeptbuch K fol.[io] 102 Konstanz, Stadtarchiv. Quelle: DDr. theol., phil. Karl RIEDER: *Regesta Episcoporum Constantiensium – Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz*, Bd. V Innsbruck 1931, p. 156 Regest Nr. 15438.

1477 **November 29., auf einem Gerichtstag** (Ensißheim?)

*Dem Herzog Sigmund von Österreich schreibt Wilhelm I. herr zue Rappoltstein ⁽¹⁴⁸⁴⁻¹⁵⁰⁷⁾ und zue Hobenackeb, oberster hauptman[n] und lantvogt. Er erinnert daran, daß er sein leben, mit nammen: den Schaffgissen unndt ettlich [e] dörrffer ^(also gehörten zum Lehen nicht nur die Dörrfer, von denen wir wissen: Wyhl, Wellingen und halb Amoltern, sondern vermutlich einige mehr) unndt zuegehör; so dar in ^(dazu) gehören, auf Grund des erhaltenen Leben[s]brief[es] wiederholt von dem Adressaten gefordert hat, und daß wi[e]drige Umstände sonwie die neuerlichen Kriegsläufe ^{(Burgunderkriege 1474 – 1477 - Die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen dem burgundischen Herzog Karl dem Kühnen und der Schweizer Eidgenossenschaft, der oberrheinischen „Niederer Vereinigung“, insbesondere durch das Wirken des Landvogts Peter von Hagenbach und dem Reich (Belagerung von Neuss). Eine der bekanntesten Arbeiten stammt aus Breisach: Die um 1480 von einem Stadtschreiber oder Geistlichen in Breisach geschriebene Reimchronik (rund 8400 Verse) behandelt die Geschichte der burgundischen Herrschaft am Oberrhein bis zur Hinrichtung des Peter von Hagenbach 1474 und den Untergang Herzogs Karls des Kühnen von Burgund (Stefan SCHMIDT: *Das Chorgestühl von Marienan und die Geschichte der Abtei* 2004 S. 9 ff.)} die Begleichung der Angelegenheit bisher gebindert haben. Dann fährt er wörtlich so fort: Wann ^(Weil) aber mir unndt m[e]inem brueder ^(Smaßmann Maximin II. geb. um 1437 gest. 31.8.1517) soviel abn ^(an) di[e]ser sach[e] gelegen ist, daß wir die fürer ^(fürer) ni[ch]t also anstobn lassen kbönnet, so bitt[e] ich uwer ^(euer) gnade[n] und ruff dieselbe uwer ^(euer) gnade[n] abn ^(an) ni[ch]t mehr dann ^(als) umb recht, und daß mir noch heütte by ^(bei) tag ^(auf den heutigen Tag) ein lebenrichter [ge]geben werde, so soll mich unndt m[e]inen brueder vor uwer ^(euer) gnaden mannen ^(vor eurem Gericht) mit recht wohl be[g]nüegen, unndt will in sunder ^(besonderer) hoffnung stahn ^(stehen), waß m[e]inem brueder unndt mir mit recht zue gehören ^(zugehört), daß unß uwer ^(euer) gnade[n] daß ni[ch]t verhalten ^(vorenthalten) und vor ander[e]n ^(gemeint ist Endingen) gönnen solle. Wo wir dann daß uwer ^(euer) gnade untzhar ^(unsere) ni[ch]t gegen uwer ^(euren) gnaden verdient handt ^(haben), so wöllent ^(wollen) wir unß doch fließen ^(befleißigen) daß hin für ^(in Zukunft) wider zue verdienen, alß ich dann daß alles [a]uff ein zitt ^(Zeit) zue Ynsbruckh ^(Innsbruck) mündtlich mit uwer ^(euer) gnaden gered[e]t hab[e]; denn solttent m[e]in brueder unndt ich des rechten fürter ^(weiter) also [a]uffgehalten werden, so kbönden wir [es] ni[ch]t lassen, wir müeßtent ^(müssten) gegen den von Endingen als den, die unß daß unser innebettent ^(unser Eigentum innehaben), fürnehmen ^(wir müssen sie uns vornehmen), damit wir deß unsern ni[ch]t also wider recht ^(gegen alles Recht) entsetzt ^(vorenthalten) bli[e]ben, - - und wen[n] unß uwer ^(euer) gnade[n] deß zue lebenrichter gibt ^(dies dem Lehensrichter übergibt), der in diese uwer ^(euerer) gnaden landgraffschaft gebörrt, mit dem soll unß wohl begnüegen ^(mit dem wollen wir zufrieden sein) etc. Datum uff sambstag nest vor s[anc]t Andreas tag.*

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Unbekannte Urkunden von der Wasserfeste Schaffgissen* 2009; Dr. phil. Karl ALBRECHT: *Rappoltsteinisches Urkundenbuch* Bd. V Uk.Nr. 231 p. 120.

1477 ist eine Seuche für Freiburg und sein Umland bezeugt Quelle: *Das Markgräflerland* Bd. 2/2007 p. 80 f.

1478 Januar 27., Eendingen a. K.

Konrad, Bürger von Eendingen und seine Ehefrau verkaufen dem fürnehmen Herrn Görg von Landeck *, sesshaft zu Eendingen 8 Schilling Freiburger Pfennige Geltes jährlichen Zinses von ihren Gütern zu Eendingen um 8 Pfund Pfennig.

* Jörg von Landeck, verehelicht mit Katharina im Holz erbauen höchstwahrscheinlich den Üsenberger Hof zu Eendingen um das Jahr 1482/1483. Bisher war in Eendingen nur bekannt das Jörg von Landeck und seine Frau um das Jahr 1483 in Eendingen lebten. Mit dieser in Kenzingen aufgefundenen Urkunde wird aber klar dass Jörg von Landeck bereits 5 Jahre früher in Eendingen nachzuweisen ist. Sein Wappen im Üsenberger Hof mit springendem Windhund ist mit der Jahreszahl 1495 versehen.

Aus dem Kenzinger Stadtarchive Uk.Nr. 64. Pergament Original mit dem Siegel der Stadt Eendingen.

1478 April 21., Eendingen a. K.

Ich Heintz Fleßler, der Jung[e], Burger ^(Bürger) zu Eendingen beken[n]e und tuon kunt aller meniglich ^(Jedermann) mit dem Brieff ^(Urkunde), dass ich mire ^(mir), allen m[e]inen Erben und Nachkommen von der e[h]rsamen Meisterin und den Cloßnerin[en] gemeinlich ^(Gemeinschaft) zuo San[k]t Martin zu Eendingen und allen iben Nachkommen zu einem rechten, steten, ewigen Erbe in Erbsw[e]ise und nach Erbsrecht empfangen hab[e] und empfangen, auch in Kraft di[e]s[es] Briefs ^(Urkunde), di[e]se nachgeschri[e]ben[en] Gütter: des Ersten H[a]uß, Hoff mit Stall, Schüren ^(Scheune) und alle Zugehörde, gelegg[en] zu Eendingen, in der Sta[d]tt, in Jobs ^(Jakobs) Gassen ¹, zwischen Hans S[ch]midt und des Re[c]htenbachs Garten und gegen den C[h]risten Hansen ^(Hans Christ). Item ^(des weiteren) ein J[a]uchert ^{(1 Jauchert = 8 Mannshaut oder 34,9 ar (alt) oder 36 ar (jetzt))} Ackers am Mulipfad ², neben Bartly ^(Bartholomäus) Surburger, b[e]y des Stutzgen. Item ^(des weiteren) ein J[a]uchert zu der ober[en] S[e]id[t]en an Mich[a]el Schaffer star[r?] die Stutz dar[a]uff. Item ^(des weiteren) zwei J[a]uchert im Sanker ^(Enderger Gewinn: Sanker - 1344 Sabker, 1486 bi dem Sanker, 1608 Sanbergraben lt. den Aufzeichnungen von hw. Dr. Adolf FUTTERER, Geistl. Rat; und im Tennenbacher Güterbuch 1317 - 1341 heisst es dazu: Item in[n]erhalb dem sanker 1 jucher[a] agri ...) am Mulipfad ^(in Enderger Bann: Mulipfad 1299 - 1486 erscheint in den Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg), an einem Lendli ^(Land - Acker) ist Her[r] Herman[n]s Martins. Item ^(des weiteren) zwei J[a]uchert im Wellinger Veld, die des von Wißwils ^(Herren von Weisweil) waren, gat ^(geht) der Vorchemer ^(Forchheimer) Weg dardurch. Also das[s] ich, alle m[e]ine Erben und Nachkommen das gemelt[e] ^(gemeldete) Gessäse ^(Gut), auch die Acker binfür ^(weiterhin) [b]ebuwen ^(bebauen), nutzen [und] [g]eniessen i[h]nen und allen i[h]ren Nachkommen ja[h]rlüchs ^(jährlich) zwuschen ^(zwischen) den Zweien, uns[e]rer lieben Frowen ^(Frauen) Tagen ^(zwischen Mariä Lichtmess und ?), der Ersten und der Jungern ^(Jüngerer ?), etwan ^(etwa) zu rechtem Zinss, richten, geben und betza[h]len söllent ^(sollen) vier Mutt ^(1 Mutt oder modi oder Scheffel = 74,2 l. nach dem damals am ganzen Kaiserstuhle gültigen Enderger Maltermaß) gutz ^(gutem), erbers ^(ehrbarem - rechtem) Rog[g]ken, so zu geben und zu ne[h]men und das zu weren? zu Eendingen in der Sta[d]tt, o[h]n[e] allen i[h]ren Rechten und Schaden und o[h]ne Verzug und Wi[e]derrede. Ich, m[e]ine Erben und Nachkom[m]en söllent ^(sollen) auch das vorgeschri[e]ben[e] H[a]uß, Hoff mit Schüren, Stall und aller Zugehörde, auch die Acker ^(Äcker) in guten E[h]ren und gewo[ö]hnlichem Ba[u]w ^(Zustand) halten und haben. Ne[ä]mlich die Acker ^(Äcker) mit Misdungen ^(Mist - Dung) und Arden ^(Erde), als dem Erblehensrecht ist ungewerlich ^(ungewährlich - üblich). Wo aber ich, m[e]ine Erben oder Nachkom[m]en an solcher Bezah[un]g des Zinß säumig werden, also daß ein Zinß der anderen unbeza[h]lt ergriffe, oder ob wir das Gesess ^(Gut) und die Acker ^(Äcker) ni[ch]t in guten E[h]ren bielten, nach erberer ^(ehrbarer) Lüit ^(Leute) Erkenntniß, so söllent ^(sollen) die obgenannten Güter, alle mit i[h]rem Vergriff ^(Begriff) und Zugehörde recht zinsfellig ^(Zinsfällig) s[e]in. Und mögen die benan[nten] Cloßnerinnen [und] i[h]r[e] Nachkom[m]en danach die zu i[h]ren Händen ne[h]men, ob ^(wenn) sie wellent ^(wollen) und damit tun und lassen was sy ^(sie - die Klausnerinnen) verlangt, von mir, m[e]inen Erben und Nachkommen, gantz und in alle[r] Weise unverbindert. Und mögent auch danne ^(dann) uuch ^(auch) alle m[e]in[e] Erben und Nachkom[m]en umb ^(um) die ungewerten ^(ungewährten), [a]ußstelligen, verfallen[en] Zinss wo[h]lfürne[h]men Angriffen hefften, **noten** und pf[a]enden an den gemel[de]ten Güttern und an allen anderen unser[e]m Gut li[e]gendem und varendem ^(fahrendem) [Gut], [ent]weder sy ^(sic) wellent ^(wollen) mit oder o[h]ne Gericht, geistlichem oder weltlichem. Die an Vorrechtvertigoter vander ^(fahrender) Pfand statt verganten ^(pfänden nach dem Gantrecht), versetzen und verkouffen, so lang bis sy ^(sic) solcher verfallener ^(säumiger), [a]ußstelliger Zinss mit allen Costen gangen gantz [a]ußgericht[et] ^(erledigt) und betza[h]lt worden sint, o[h]n[e] i[h]ren Costen und Schaden. Davor mich, all[e] m[e]in[e] Erben und Nachkom[m]en mit Fri[e]den soll dekeiner ^(keiner) **besg.** ^(besagter ?) Freyheit, noch Sach[e] so zu **scriin**? hienvi[e]der Jeman[d] er denken kann oder mag, alles o[h]ne Geverde ^(Hinterlist). Wenn ouch die benan[nten] Gütter, Sach[en] ausser ^(aus) einer Hand in die Ander verwandlen sonder[s] oder sampt, so soll man den obgenannten Cloßnerinnen oder i[h]r[er] Nachkom[m]en zwen ^(zwei) Cappen ^(Kapaune = im Alter von 12 Wochen verschnittener - kastrierter Hahn, das Fleisch war wesentlich zarter und das Gewicht höher, beim kastrieren waren gewisse anatomische Kenntnisse des Geflügels erforderlich.) zu E[h]rschattz ^(der Ehrschatz, lat. laudemium war im Mittelalter eine Naturalabgabe vom Lehensmann - oft Leibeigene an den Lehensherr ad honorem = ehrenhalber. Der Ehrschatz war überdies eine Handänderungsgebühr welche vom Lehensherr erhoben wurde, wann immer das belehnte Gut durch Todfall des Lehensnehmers - Erbfall an einen anderen übertragen wurde, welche nun der neue Eigentümer oder besser Pächter zu leisten hatte lat. mortuarium.) geben. Des zu [einer] worem ^(wahren), off[e]nem Urkunde, so hab[e] ich Heintz Fleßler mit Ernst erbett[en] die e[h]rsamen nysen ^(weisen) Burgermeister und Rat zu Eendingen, ihr[er] Sta[d]tt gemein[es] Insigel ^(Siegel) mich, alle m[e]in[e] Erben und Nachkom[m]en damit aller vorgeschri[e]ben[en] Ding[e] zu besagende ^(bestätigen). Doch i[h]nen und i[h]ren Nachkom[m]en der benannten Sta[d]tt ein[en] Schaden an di[e]sen Brieff ^(Urkunde) lossen henck[en] ^(hängen). Der [g]egeben ist [a]uff Zinstag vor San[k]t Jorgern ^(Georg) Tag des heiligen ^(23. April) Ritters, als man nach C[h]risti Geburrt zalt ^(zählt) viertzeihenundert sybentzig und acht Ja[h]re.

aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 81b, Original Pergament, Siegel ab. Quelle: Transkription Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 7.2.2010.

Anmerkung:

¹ Höchstwahrscheinlich ist beschriebenes Anwesen in der Jobsgassen identisch mit dem Gut in folgender Endinger Beurkundung: Am 6. Mai 1342 verkaufte Klara *die schriberin in der closen zue sant Martin ze Endingen*, durch Klaus Stier, Bürger in Endingen, und seine Ehefrau Katharina einen Zins von 2 Pfund Pfenninge Freiburger Münze um 20 Pfund Freiburger Pfenninge an Grede Borvil, Tochter des † Konrad von Kenzingen. *Der Zins von 2 Pfund ist zu geben auf Martini jeden Jahres von einem Geseße und einer Hofstatt, genannt des Lösers Hofstatt, gelegen zu Endingen an Jobs Gassen* (Hirschen- oder Jakobsgässli; Jobsgasse ist eine Verkürzung von Jakobsgasse, weil die Jakobskapelle, das Gotteshaus des nebenstehenden Spitals, sich dort befand, später befand sich in der Jakobskapelle die Wirtschaft zum Hirschen und später die Lederhandlung, mit Gerberei Oswald Hirtler und heute befindet sich dort das Sportartikelgeschäft Sporttreff) *neben Hans dem Lugener.*

² Das alemannische Wort *muli* bedeutet Mühle und so führte der Mulipfad zur Mühle, und zwar zur Riegeler Mühle an der alten Elz, in welcher die Stadt Endingen das Mahlrecht seit alter Zeit besaß. Denn wie es in dieser Urkunde drei Sätze später heißt: *zwei Jauchert im Sanker[t] am Mulipfad*, so läßt sich das Gewann Sankert genau verorten nämlich zwischen den Endinger Gewannen: dem Gutleuthaus, Schüssele, Steinacker, Heupfad und den Riegeler Gewannen: Gallberg und Häfler. Also führte der Mulipfad von Endingen zur Riegeler Mühle. So heisst es dazu im Thennenbacher Güterbuch 1317 – 1341: *Item an den muli pfade ...*; hingegen bezieht sich eine andere Stelle aus besagter Quelle auf die andere Mühle, zu welcher Endingen freies Mahlrecht besaß, nämlich die Schwalbenmühle von Wellingen: *Et primo uff dem muliwerde ...* dieses Gewann läst sich einwandfrei auch heute noch verorten, denn es liegt unterhalb dem aufgegangenen Dorf Wellingen an der Weisweiler Straße, linker Hand und heisst: Mühlenwörth, denn die Stadt Endingen verfügte über kein ausreichendes eigenes Fließgewässer um eine eigene Mühle zu betreiben. Darum war die kurzzeitig betriebene Mühle im Erletal, wie sie Bürgermeister Franz Michael KNIEBÜHLER in seinem Brunnenbüchlein beschreibt nicht lange am Leben, auch wenn ihr Mühlrad Oberschlächting war (frdl. Mitteilung von Friedbert Jerg, Endingen 2009).

Zur Klose

Wie bei der Peterskirche und an anderen Orten, z. B. in Riegel oder in Kiechlingsbergen, war auch bei der St. Martinskirche eine Klose ^(Klausen). Sie war wie überall ursprünglich an die Kirche angebaut, und zwar hier an der Nordseite (im Bereich des Kriegerdenkmals an der Oberen Kirche). Darin lebte zuerst eine Klosnerin. Um Gott besser dienen zu können in Gebet und Arbeit, hatte sie sich darin freiwillig einschließen ^(einmauern) lassen und das Gelübde gemacht, die Klose nie mehr ausser im Notfalle zu verlassen. Der Lebensunterhalt mußte ihr darum durch ein Fenster gereicht werden. Und durch ein Fenster in der Kirchenmauer wohnte die Eingeschlossene dem Gottesdienst bei und empfing dort die Hl. Kommunion. Man hieß ihre Wohnung darum Klose, lat. *inclusorium*, und sie selbst Klosnerin oder Inkluse, welche Wörter vom lat. *includere* (= einschließen) herkommen.

Beide Endinger Klosen werden im Jahr 1316 erstmals genannt. Am 23. Juli machte nämlich der Breisacher Bürger Konrad Bondorf mehrere Vergabungen. In diesen schenkte er Gülten ^(= Renten) u. a. 5 Schilling je an die Peters- und Martinskirche zu Endinghen und jeder der beiden Klosnerinnen daselbst 5 Schilling. Damals lebte anscheinend in jeder der beiden Klosen nur eine einzige Insassin.

Aber bald wurde die Lebensweise der Inklusen milder. Einmal baute man auch in Endingen bei der Nordseite der Martinskirche, jedoch nunmehr von ihr getrennt, ein besonderes Haus mit Garten und Hof, das, von der Außenwelt abgeschlossen, nur durch einen Gang mit dem Gotteshaus in Verbindung stand. Noch bis zum Abbruch im Jahr 1845 sah man an der Kirchenmauer einen zugemauerten Eingang. Dann lebten jetzt mehrere Schwestern, jedoch jede in einer Zelle, im Hause zusammen. Eine Meisterin, auch Mutter genannt, stand ihnen vor. Sie konnten ihren Lebensunterhalt selber verdienen durch Arbeit und Unterricht in ihrer Zelle. Sie erhielten Almosen, ja auch Stiftungen in Gütern, deren Zinsen sie sich einziehen ließen. Dr. SCHELB meint in seiner Studie: *Inklusen am Oberrhein*: „Die Klosnerinnen in Eichstetten und an der Martinskirche zu Endingen waren so gut gestellt, daß sie vielfach Geld an Bauern und Ritter ausleihen konnten“.

Die alten Endinger hielten zwar die Klose bei St. Martin für ein reguliertes Schwesternhaus oder Kloster des Dominikanerordens. Auch vermuteten sie das Klostergebäude in einem der Häuser im Norden der Kirche ^(z. B. s' Sigistehüs – d' Transer Franz). Diese Meinung ist allerdings irrig. Einmal ist nirgend von einem regulierten Schwesternhaus oder Klose die Rede, sondern immer nur von der Klose, welche, wie auch die bei der St. Peterskirche den Dominikanern in Freiburg unterstanden, und die obere bei St. Martin dazu noch diesen inkorporiert ^(einverleibt) war. Dann ist das Klosengebäude nicht bei den Häusern nördlich der Kirche zu suchen, vielmehr war es an die Kirche fast angebaut und hinterließ nach dem Abbruch einen freien Platz. Die ordentliche Seelsorge wird bei

beiden Klosen der jeweilige Leutpriester ausgeübt haben. Die Klose bei St. Martin in Endingen war auch der Ausgangspunkt für das Dominikanerinnenkloster in Riegel. Nach Überlieferung des letzteren taten sich zu Endingen im 14. Jahrhundert etliche fromme Jungfrauen unter Zusammenlegung ihres Besitzes zu gemeinsamem Leben und Beten zusammen und gliederten sich dem Dominikanerkloster in Freiburg an. Aber nach mehreren Jahren zogen einige von ihnen in die Klausen zu Rust und von dort im Jahre 1450 nach Riegel, wo sodann die Klausen sich zu einem Dominikanerinnenkloster entwickelte.

Am 6. Mai 1342 verkaufte Klara *die schreiberin in der closen zue sant Martin ze Endingen*, durch Klaus Stier, Bürger in Endingen, und seine Ehefrau Katharina einen Zins von 2 Pfund Pfenninge Freiburger Münze um 20 Pfund Freiburger Pfenninge an Grede Borvil, Tochter des † Konrad von Kenzingen. *Der Zins von 2 Pfund ist zu geben auf Martini jeden Jahres von einem Geseße und einer Hofstatt, genannt des Lösers Hofstatt, gelegen zu Endingen an Jobs Gassen* (Hirschen- oder Jakobsgässli; Jobsgasse ist eine Verkürzung von Jakobsgasse, weil die Jakobskapelle, das Gotteshaus des nebenstehenden Spitals, sich dort befand, später befand sich in der Jakobskapelle die Wirtschaft zum Hirschen und später die Lederhandlung, mit Gerberei Oswald Hirtler und heute befindet sich dort das Sportartikelgeschäft Sporttreff) *neben Hans dem Lugener*.

Im Berain der Zisterzienserinnenabtei Güntherstal von 1344 wird der Güterbesitz der St. Martinsklose (Äcker und Reben) dreimal als Angrenzer genannt. Im Jahre 1446 waren Katharina Tertingin 1 als Meisterin, sowie Anna Zündin 2 und Els Horenbergerin 3 als Schwestern in der oberen Klausen zu St. Martin. Ihnen hatte zuvor Peter Gerwer von Riegel 16 Schilling Gülte u. a. von einem Drittel Matten (das sind ca. 1^{2ar}) im Riegeler Bann „in Bubenbein“ (das ist in der südöstlichen Gemarkungscke Richtung Teningen, hinter Dürrenbühler Hof, der an der Straße R. Teningen nach rechts abzweigt, ca. 500 m hinter der Firma ZIKUN, frdl. Mitteilung Dieter Hurst, Ratschreiber der Gemeinde Riegel 22.02.2010) verkauft und verpflichtet sich jetzt, dem ^[Heiliggeist-] Spital in Freiburg einen im

Kaufvertrag irrtümlich nicht erwähnten Vorzins von 16 Pfenning zu entrichten. Die Verpflichtungsurkunde siegelte Graf Konrad von Tübingen und Lichteneck, auf der Burg zu Hecklingen. Alle drei Klosnerinnen stammen offenbar aus Endingen, da ihre Familiennamen hier nachweisbar sind.

Am 21. April 1478 bekennt Heinrich Fleßler, der Junge zu Endingen, daß er von Meisterin und Klausnerinnen zu St. Martin in Endingen als Erbe empfangen hat ein Haus in der Jobsgasse zwischen Hans Schmidt und dem Rechtenbachs Garten gegenüber dem Christenhans, sowie 6 Juchert Acker in vier verschiedenen Gewannen. Dafür soll er 4 Mutt Roggen zinsen. Gehen diese Güter in andere Hände über, so soll er den Klausnerinnen oder ihren Nachkommen 2 Kapaunen zu Ehrschatz geben. Dieses Schwesternhaus war unter der Vorsteherin Mutter Agnes noch in wesentlichem Stand, aber bald hernach ging es rasch abwärts. Vom Jahr 1496 ab waren nur noch eine Meisterin und zwei Schwestern in der Klose. Deswegen hob die Stadt Endingen im Jahr 1508 dieselbe auf und zog ihr Vermögen ein. Wegen der Einkünfte kam es sodann zum Streit zwischen den Dominikanern in Freiburg, welche die Klose als ihnen inkorporiert betrachteten und darum ein Anrecht auf die Erträgnisse erhoben, und der Stadt Endingen, welche das Vermögen übernommen hatte. Am 22. Dezember 1508 schlichtete Abt Lukas zu Marienzell (= St. Märgen) den Streit durch einen Schiedsspruch dahin, daß die Stadt mit dem jährlichen Erträgnis von 40 Mutt Korn ^(das entspricht 2968 l. nach dem damals am ganzen Kaiserstuhl gültigen Endinger Maltermaß), 10 Saum Wein ^(das entspricht nach dem Endinger Weinmaß = 1276,9 l.) und 10 Pfund Pfenning eine Frühmeßpfünde stifte und den Rest den Predigern ^(lat. Ordo fratrum Praedicatorum, Abkürzung: OP. = Dominikaner) zu Freiburg übergebe. Im Jahr 1523 betrug der letzteren Betreffnis 17 Mutt ^(1261, 4 l. nach dem Endinger Maltermaß) Roggen und 1 Gulden 9½ Kreuzer.

War nun auch Friede zwischen der Stadt Endingen und den Dominikanern zu Freiburg, so prozessierte doch noch Hans Sattler von Endingen für seine Schwester Ursula, die Novizin in der Klose daselbst gewesen war, jetzt gegen die Stadt Endingen und das Dominikanerkloster zu Freiburg wegen ihrer Mitgift in die Klose. Am 8. Juli 1509 entschied obiger Abt im Namen des Bischofs von Konstanz ^(das Dekanat Endingen, oder auch genannt: Landkapitel gehörte dem Bistum Konstanz, welches vom Jahr 585 bis 1821 bestand an. Das Erzbistum Freiburg wurde erst im Jahre 1827 errichtet) den Streit: Da Ursula frei und wohlbedacht die

Klose zu Eichstetten bezogen und damit unter den Schutz der Dominikaner sich gestellt hat, haben die von Endingen keinen Anspruch.

Nachträglich fanden wir noch, daß Barbara Kellerin, die Mutter in der „ober[n] Clouse“ bei St. Martin, und andere ihrer Schwestern der St. Martinskirche 100 Gulden übergaben zu einer Jahrzeit, die im Oktober gehalten werden soll. Jahr und Tag sind nicht angegeben.

Anmerkungen:

¹ das Geschlecht Terting hatte in Endingen folgende Vertreter: *Albrecht* 1308; *Haus der Tertingerin bei St. Martinsklosen* 1344; *Klaus* 1344; *Hans* 1344/1381; *Walter* † vor 1407; *die Tertingin* 1418, 1486.

² Das Geschlecht der Zünd[en] erscheint in Endingen bereits 1302 mit einem *Friedrich*. 1341 ist in Riegel von einer *Zündin* die Rede. Aber vor allem war in Kenzingen die spätere Patrizierfamilie beheimatet mit *Fritschi Zund* 1349/1364. Da diese Kenzinger Familie mit dem benachbarten Zisterzienserinnenkloster Wonnenthal besonders verbunden war (von 1335 bis 1546 lassen sich darin sechs Klosterfrauen und zwei Äbtissinnen aus dieser Familie nachweisen), kommt sie für die Klose in Endingen kaum in Betracht. Die Wonnenthaler Äbtissinnen waren:

Susanna II., sie regierte 37 Jahre und † 1435 und Susanna V. † 1571.

³ Vom Geschlecht Hornberg (Hornberger) werden in Endingen genannt: *Die Hornbergerin* 1344; *Hornberg alt und jung* 1418; *Henni* (= Hans) hat einen Lehenhof des Grafen Konrad von Tübingen-Lichteneck 1472/1487; dessen Sohn *Otmar* 1487/1505; *Hans* 1570/1608; *Theng* (=Anton) 1577.

Quelle: hw. Dr. phil. Adolf FUTTERER, Geistl. Rat: *Endingen*, 1972 p. 95 ff.

1478 Juni 11., Freiburg i. Br.

Herzog Sigmund von Österreich stellt der Stadt Endingen einen Schadlosbrief aus über: 1.) 1.400 Pfund Basler Rappen, wovon 70 Pfund Basler Rappen Zins, aufgenommen von Heinrich Brunnen von Basel; 2.) 576 rheinische Gulden, wovon 36 Pfund Zins, von Heinrich Gryeben daselbst; 3.) 208 Gulden, wovon 13 Pfund Zins, von Lienhard Gryeben daselbst; 4.) 304 Gulden, wovon 19 Pfund Zins, von den Augustinern daselbst; 5.400 Gulden wovon 20 Gulden Zins, vom Kloster Klingenthal in Kleinbasel; 6.800 Gulden, wovon 40 Gulden Zins, von Matthis Eberler dem Jungen daselbst, für welche Summen die Stadt Endingen sich verbürgt hatte. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 82.

1478 October 19., Kenzingen

... sonen zu dem dickernmol (wiederholten Male) gehoert hab, das die lantgraffschafft im Brisgowe am Ryn, do die Bleycha in loufft (hinein läuft), an vobe und gang die Bleycha hynuff bitz (bis) an die graffen von Fürstenberg und den Ryn hyn[a]uff bitz (bis) Nuwenburg (bis Neuenburg a. Rh.) an das crütz (Kreuz), das do an der cappel staut (steht), do sich die lantgraffschafft des Bryßgowes und Susemberg (Herrschaft Sausenburg) scheidet, und von dem Ryn zuo allen orten durch das Bryßgow in den Swartzwald bitz (bis) an die grauffschafft Fürstenberg. I[h]m syge (sei) ouch zuo wissend, wenn von Franckfurt [a]uß der mesß[e] die kouffman[n]schafft das land her[a]uff gefuert (fährt), das es von unser[e]m herren dem marggraffen von Baden geleytet wurd (wird) das landt haruff untz an das brückely (Brücklein) under Kentzingen, do die Bleycha abloufft, und doselbs von einem lantvogt der her[r]schafft von Oesterr[e]ich oder s[e]inem Verweser von s[e]iner enpfhle (Empfehlung) enpfangen und fürer (weiter) geleitet wurd durch das gantz Bryßgow, und wisse ouch, das s[e]ines vatter Wernbers von Pffor seligen (verstorbenen) knechte zum dickernmol (wiederholten Male) doby (dabei) gewesen sygen (seien, waren) solich (solches) geleit in obgeschrib[e]ner maß (beschriebenem Maße) zuo enpfahlen und zuogeleitend, sagt ouch, das sich in vergangener zyt (Zeit) wo[h]lgemacht hab durch krieg und videntschafft (Feindschaft), so das land von Oesterr[e]ich von der Mortnow (Ortenau), so darinn enthalten wurden, so treffenlich, gehept (gehabt) hab, das die amtlüt (Amtsleute) der herschafft von Oesterr[e]ich ni[c]t geleyten wol[l]ten und zuo liessent, das sich yederman[n] behelffen moecht, wes (was) er sich getruwet (getraut) zuo behelffend und zuo genyessend. Der genan[n]t[e] her[r] Anthennyg (Anton) hatt ouch geseit (gesagt), das er von hertzog Reynhart von Urßlingen seliger gedech[t]niss, der i[h]n usser touff gehept hett (der ihn aus der Taufe gehoben hat – also sein Pate war), ouch von Wernbern von Pffor, s[e]inem vatter seligen, dick (oft) und vi[e]l gehoert hab[e], es sygen (seien) zuo letsit zwe[i]n herren von Uesenberg gewesen, deren s[ch]wester derselb hertzog Reynhart gehept (mit ihm verheiratet war) hab[e], die sygen (seien) in geteylter her[r]schafft gesessen gewesen, nemlich so hab[e] der ein[e] zuo s[e]inem teyl inngehept (innegehabt) Kürnberg das s[ch]loss, Kentzingen, Endingen, den Schoffgiessen und die Kuter (Güter) von Uesenberg, was zuo derselben her[r]schafft Uesenberg in den teyl gehoert hab; der ander[e] bruoder hab inngehapt Hoebingen das s[ch]loss, Üringen (Hrtingen a. K.), Eystatt (Eichstetten), Ba[h]lingen mit i[h]r[er] zuo gehoerde: dieselben zwe[i]n gebrueder sygen von i[h]ren muetern (Müttern) der her[r]schafft Hochberg aller nechst gesipt (verwandt) gesin (gewesen), und als die mit einander zuo videntschafft (figent – der Feind, also Feindschaft) und widerwertig[keit] kom[m]ent, daete (würde) sich der ein[e] bruoder, so Kentzingen und Endingen inn[e] hett zuo hertzog Lüpolt von Oesterrich etc. loblicher gedechtniß und gab dem s[e]in benan[n]ten her[r]schafft zuo rechtem eigen und enpfing die domit (damit) wi[e]der von s[e]inen fürstlichen gnaden zuo einem rechten manneben, und do derselb[e] von Uesenberg mit tod ab[ge]gangen [ist] und dieselb[e] her[r]schafft an das loblich[e] h[a]uß Oesterr[e]ich gevallen was, do wart sie ansprechlich von einem marggraffen von Hochberg, und wart darumb rechtlicher [a]ußtrag (Prozeß), das der herre von Oesterr[e]ich b[e]ly dem teyl beyben (bleiben) sol[l]t[e]. Herr Anthennyg (Antonius) von Pffor hatt ouch geseit (gesagt), das er sem[t]lich[e]s (sämtliche) rechtspruch[e] glouplich (glaubwürdige) urkund[en] vers[e]gelt (besiegelt) geseben hab[e] b[e]ly der erbern (ehrbaren) statt (Stadt) von Kentzingen fr[e]yheit, die er durch ander[e] ursach[e] in vergang[e]ner z[e]yt, als er von der her[r]schafft von Oesterr[e]ich etc. raeten (Räten) dohyn (dahin) geschicket syg (sei) [worden], geseben und [vorge]funden hab[e]. Der (dies) [ge]geben wart [a]uff mentag nauch (nach) sant Gallen tag.

Original Papier 29, 37 x 37 cm, mit Wasserzeichen, unten mit grünem Siegel. GLA, Karlsruhe 21/1. Vollständiger Abdruck nach dem Original bei HARTFELDER: *Alemannia* Bd. X p. 163. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen* a. K. 2009; Dr. Karl ALBRECHT: *Rappolsteinisches Urkundenbuch* Bd. IV Uk.Nr. p. 153 f. **Anfang einfügen!**

1479 April 6., Endingen a. K.

Mathern[us] Herthaupt, Hans Fryg, Erhart Böckly, Hans Schüler, Pently Smaltz und Heinrich S[ch]midt, Bürger zu Endingen, verkaufen an Ludwig Spi[e]lman[n], Bürger zu Breysach, eine Gült (Renteneinnahme), zu liefern nach

Breysach oder zwei Meilen Wegs von Endingen, von benannten Unterpfindern. (Viele Personen- und Flurnamen darin zu finden !). Die Stadt Endingen siegelt. Pergament Original, Siegel erhalten. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 82a.

1479 Mai 21., Endingen a. K.

Abt Johann von Schuttern verkauft den Grafen Konrad und Jörg von Tübingen-Lichteneck, dem Junker Martin von Staufen und dem Konrad von Eptingen, Kirchherr zu Endingen, sowie dem Bürgermeister und Rat daselbst den Klosterzehnten Schutterns zu Endingen. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 83.

1480

Der Generalvikar des Bischofs Ludwig von Freiberg von Konstanz, bestätigt die Bruderschaft in der Pfarrkirche [St. Peter in] Endingen auf bitten des Leutpriesters, sowie des Bürgermeisters und Rates von Endingen und den von Burkhard Stör ap.[ostolischem] Nuntius [in Deutschland] erteilten Ablass von 100 Tagen. An quatember usw. und Absolutionsvollmacht und fügt 40 Tage Ablass hinzu (undatiert). - Konzeptbuch T fol.[io] 272

erzbischöfliches Archiv, Freiburg i. Br. Quelle: DDr. theol., phil. Karl RIEDER: *Regesta Episcoporum Constantiensium – Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz*, Bd. V Innsbruck 1931, p. 157 Regest Nr. 15455.

1480 ist eine Seuche für Freiburg und sein Umland bezeugt

Do man zalt M CCCC LXXX jor zu summerzyten ging an ein regennwetter ..., der Rbyn und Ill wurden auch so gross, dass zwischen Basel und Strassburg kein müle uf dem wasser blibe, und uf dem landt ertruncken vil lüt. Vil hüser und doerffer wurden verderbet und musten sich leut uf den boumen enthalten ... Quelle: *Das Markgräflerland* Bd.2/2007 p. 80 f.

1481 März 13., (vermutl. Freiburg i. Br.)

Ulrich von Windeck, Komthur und Bruder des Deutschordens zu Freiburg, verkauft mit Bewilligung des Landkomthurs Wolfgang von Klingenberg, den Grafen Konrad und Jörg ^(Georg) von Tübingen-Lichteneck den Zehnten des Ordens, genannt: Seckinger Zehnte *, zu Endingen um 5 Mutt ^(Mutt oder lat. modi oder Scheffel – entspricht 371 l. nach dem damals am ganzen Kaiserstuhle gültigen Endinger Maltermaß) Weizen und 5 Mutt Roggen jährlichen Zinses. Pergament Original Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 84.

Anmerkung:

* Dieser Zehnt steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Urkunde vom 1. Dezember 1276, Kloster Säckingen. Erkenfrit der Sängler von Basel und Pfleger des Spitals von Säckingen beurkundet, daß er mit Rat und Willen der Äbtissin Anna von Säckingen und der Spitalbrüder von Säckingen, den Deutschordensherren zu Freiburg i. Br. den zum Spital Säckingen gehörigen Zehnt zu Malterdingen, Mündingen, Köndringen und Endingen zu rechtem Erbe verliehen habe, gegen eine jährlich am 2. II. fällige Entrichtung von 4½ Mark Silber und 10 Pfund Wachs, das für Kerzen am Frohnaltar zu verwenden ist. Die Deutschordensherren verpflichten sich unter dem Siegel des Landkomturs vom Elsaß und Breisgau den Zins pünktlich zu entrichten. Quelle: Stefan Schmidt: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2001; WILHELM: *Corpus der altdutschen Originalurkunden bis 1300* Uk.Nr. 294a, siehe dazu auch Portal: Endinger Geschichte – Endinger Urkunden im Internet.

1481 September 19.

Vertragsbrief zwischen der Markgrafschaft Hochberg und der Stadt Endingen anfangend: „Wir Christoffel, Marggrave zue Baden“ etc. Rubrik 5 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1482 Februar 1., Endingen a. K.

Hanns Vyrraben ^(Feuerabend – man denke an Feuerabends Garten beim „Schützen“), Clewi ^(Klaus) Schmid und Magdalena, seine Ehefrau, Hans Stro[h]bach und Margaretha, seine Ehefrau, Bastian Keriß ^(Kurrus) und Margareth, seine Ehefrau, Bürger zu Endingen, verkaufen dem Meister Heinrich Scherer, weiland ^(derzeit) Bürgermeister zu Kentzingen, 2 fl.[orin] ^(Gulden) rh.[einisch] Geld oder 11 ½ β ^(Schilling) Pfennig für jeden Gulden jährlichen Zinses um 40 fl.[orin] von vielen benannten Gütern. Es siegelt die Stadt Endingen. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 84a.

1482 Juni 18., (vermutl. **Kloster St. Märgen**)

Abt Burkhard vom Augustiner-Chorherrenstift St. Märgen auf dem Schwarzwald verkauft den Grafen Konrad und Görgen ^(Georg) von Tübingen-Lichteneck, dem Junker Martin zu ^(sonst heißt es immer „von“) Staufen, dem Kirchherrn Konrad von Eptingen¹ und dem Rat zu Endingen den Zehnten seines Klosters, genannt: Krytlins Zehnte, zu Endingen für 3 Mutt Roggen jährlich auf Martini ^(11. November). Pergament Original, mit 2 Siegeln, teilweise erhalten. Aus dem Endinger Stadtarchive. Uk.Nr. 85.

Anmerkungen:

¹ zum damaligen Endinger Pfarrer Konrad von Eptingen und seiner Herkunft:

Die Herren von Eptingen Wappen: Ein liegender, schwarzer Adler mit roter Zunge und roten Fängen auf goldenem Grund. Geschichte: Die Herren von Eptingen stiegen im Verlaufe des Spätmittelalters zu einem der bedeutendsten Geschlechter in der Region Basel auf. Sie teilten sich in zahlreiche Familienzweige und besaßen Burgen und Herrschaften im Sisgau, im Sundgau, im Breisgau und im Fürstbistum Basel. Das enge Juratal mit den Stammburgen hatte für die Eptinger bald keine zentrale Bedeutung mehr, blieb aber als gemeinsames Familiengut im Besitz aller Familienmitglieder. Das grosse Erdbeben von Basel, das 1356 die Stadt und viele Burgen im Umland zerstörte, hat auch Wild-Eptingen beschädigt. Spätestens nach diesem Ereignis verblieb die Burg als alleiniges Herrschaftszentrum im oberen Diegtal. Durch Ausbesserungsarbeiten und Umbauten wurde die Anlage wieder bewohnbar gemacht. 1398 wird sie dann erstmals in einer Urkunde erwähnt, weil damals Günther von Eptingen dem Edelknecht Heinrich von Undervelier dessen geerbten Anteil an Wild-Eptingen abkaufte. In der Schlacht von Sempach nahm Thüring von Eptingen im Busch, von Pratteln teil. Ebenso Künzlin und Heinrich von Eptingen, Peterman von Eptingen, genannt im Hag, von Rheinfeldern, seine Söhne Burkhard Peter und Hans von Eptingen. Im Frauenkloster Klingenthal wurde ihre Jahrzeit am 10. Juli begangen. Ihr Wappen findet sich in der Schlachtenkapelle.

Im 15. Jhdt., als die Städte Basel und Solothurn um die Vorherrschaft in der Region zu ringen begannen, versuchten die Herren von Falkenstein für Solothurn in Eptingen Einfluss zu nehmen. Als neue Inhaber der Grafschaftsrechte im Sisgau beanspruchten sie hier die hohe Gerichtsbarkeit für sich. Die Eptinger liessen sich nicht darauf ein, jahrelange Rechtsstreitigkeiten führten zu keiner Lösung. Hingegen liessen die Herren von Eptingen im Vorfeld der Schlacht von St. Jakob an der Birs (1444) die Basler eine Söldnertruppe in die Burg verlegen. 1487 verkaufte die Erbgemeinschaft der Herren von Eptingen die Burg samt Herrschaft an die Stadt am Rheinknie.

Die Herren von Eptingen errichteten auf den Höhen um das Dorf Eptingen ihre Stammsitze: Riedflue, älteres und jüngeres Rucheptingen, älteres und jüngeres Wildeptingen. Die Burg Wild-Eptingen befand sich damals bereits in schlechtem Zustand. Basel verzichtete auf eine Wiederherstellung der Anlage und unterstellte die Herrschaft stattdessen dem Landvogt auf der Farnsburg. In der Folgezeit dürfte die Burg rasch zerfallen sein. 1909 wurde sie teilweise freigelegt und konserviert, macht heute aber wieder einen ziemlich verwahrlosten Eindruck.

1981-1983 wurde unterhalb der Riedflue eine Grottenburg aus dem 11./12. Jahrhundert mit sensationellen Funden, Säulenfragmenten, vergoldetem Amulett usw. ausgegraben. Die Stadt Basel kaufte 1487 die Herrschaft Eptingen-Oberdiegten und schlug sie zum Farnsburger Amt. Eptingen war im 6. Jahrhundert eine alemannische Siedlung. Dies zeigen eindruckliche Funde die man im heutigen Wohngebiet der Gemeinde entdeckte. Die Gegend war früher schon von den Römern bewohnt, was Funde und zahlreiche Flurnamen der Gemeinde belegen. Am Fusse des schon in der Steinzeit begangenen Jurapasses Challhöchi entstand im frühen Mittelalter die Sippensiedlung Eptingen. Reihengräber mit Beigaben bezeugen eine Besiedlung im 7. Jahrhundert. Im Jahre 1145 hiess der Ort Ebittingen, 1189 Eptingen und 1194 Eptinwin. Im Mittelalter gehörte die Gegend dem Bischof von Basel, der sie Lehensleuten überliess, die sich Herren von Eptingen nannten. Eptingen, die oberste Gemeinde in dem von Sissach abzweigenden Diegtal wird vollständig vom Faltenjura eingerahmt.

QUELLEN: PUSIKAN: Die Helden von Sempach p. 52; MEYER, Werner. Burgen von A bis Z: Burgenlexikon der Regio. Basel 1981. S. 139-140. / HAUSWIRTH, Fritz. Burgen und Schlösser der Schweiz, Bd. 7: Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Solothurn. Kreuzlingen 1971. S. 31-33. / ROTH, Carl. Die Burgen und Schlösser der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft, Teil 1. Basel 1932. S. 82-86. / STÖCKLIN, Peter. Baudenkmäler im Diegtal: Zunzgen, Tenniken, Diegten, Eptingen [Das schöne Baselbiet, Heft 11]. Liestal 1975. S. 38. / BITTERLI, Thomas. Schweizer Burgenführer. Basel/Berlin 1995. Nr. 68.

1482 **Dezember 3., Endingen a. R.**

Reversbrief ^(Gegenurkunde) des Henni Hornberg, Bürgers zu Endingen, wegen eines Erblehens, bestehend in einem Hof zu Endingen in der Stadt gelegen, Hornberger Hof genannt, den ihm Graf Konrad von Tübingen-Lichteneck um jährlich 50 Mutt ^(Mutt oder lat. *modi* oder Scheffel - das entspricht 3710 Liter nach dem damals am ganzen Kaiserstuhle gültigen *Endinger Maltermaß*) Roggen geliehen hat. Pergament Original, mit Siegel. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 86.

1483 Februar 4., (vermutl. **Kloster St. Märgen**)

Vergleich des Augustiner-Chorherrenstiftes Maria Zell, genannt St. Märgen auf dem Schwarzwalde mit der Stadt Eendingen wegen des Zolles daselbst. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Enderinger Stadtarchive Uk.Nr. 87.

1483 Februar 7., **Eindingen a. K.**

Deng ^(Theng – Kurzform für Anton) Stürmer und Katharina Kyslerin, Eheleute, Bürger zu Eindingen, verkaufen an Osswald Herhoupt ^(Herthaupt), Altenmeister zu Eindingen, 1 Pfund Pfenning jährlichen Zinses von dem Haus und Hof in der Totenkintze neben Hans Stroubach, er gibt dafür 5 β ^(Schilling) Pfenning unser lieben Frauen zu Suckertal ^{1 (Suggental vor Waldkirch)}; ferner 7 Mannshaut ^(Mannwerk oder auch Mannsmad – entspricht 31,5 ar) Reben an Wufenhart ^(Enderinger Gewinn: Ufenhart) ob[erhalb] Roman Kempfer, zinsen 6 Viertel ^(entspricht 38,28 Liter nach dem damals am ganzen Kaiserstuhle gültigen Enderinger Weinmaß) Weines den Frauen von Güntherstal ^(Zisterzienserinnenabtei), 4 Viertel ^(25,52 Liter) dem Spital zu Waldkirch; ferner 3 Mannshaut ^(13,5 ar) Reben zu dem Turn ^(heute unbekanntes Enderinger Gewinn) ob[erhalb] Hans Keller und unter Hans Sörglin, zinsen 6 Viertel ^(38,28 Liter) Weins den Ten[n]ibachern; ferner 2 Mannshaut ^(0 ar) Reben zwischen Hans Diebold und Heinrich Schepperlin; ferner 1/2 Juchert ^(18 ar) Acker im Wysental ^(heißt wohl eher: Wit[t]ental oder vielleicht auch das Gewinn: Wy[h]lertal – hier müsste ich zuerst einmal die Urkunde im Original lesen.) zwischen Roman Metzger und der Wufenhaukintze ². Es siegelt die Stadt Eindingen. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Enderinger Stadtarchive Uk.Nr. 87a.

Anmerkung:

¹ Unserer Lieben Frau im Suggental

Ihre letzte Ruhestätte fanden Menschen aus der Bergmannsiedlung auf dem Friedhof neben der Kirche „Unserer lieben Frau im Suggental“. Sie wurde vermutlich im 13. Jahrhundert im oberen Tal errichtet (SLOTTA 1983, S. 1263-1266). Die erste urkundliche Erwähnung der Kirche stammt aus dem Jahre 1413 (Hermann RAMBACH 1954, S. 57). Aus einer Bittschrift von 1653 geht hervor, dass die Kirche im Dreißigjährigen Krieg einem Brand zum Opfer fiel. Aufgrund baulicher Schäden wurde sie 1835/36 abgebrochen und eine neue Kirche im unteren Suggental gebaut. Nur die alte Sakristei blieb als Friedhofskapelle bestehen. In dem Raum mit Kreuzrippengewölbe haben sich noch Reste der ursprünglichen Ausmalung erhalten. Wie die Kirche vor Abbruch aussah, zeigt eine Federzeichnung des des J. Felizian Geisinger im Jahrs-Buch der Kaplanei zu Buchholz aus dem Jahre 1783 (Hermann RAMBACH 1954, S. 59). Eine kurze Beschreibung findet sich auch bei CARATO (1786). Quelle: Verein Silberbergwerk Suggental.

² Das Enderinger Gewinn: Wuoffenhart heißt heute: Ufenhard, es ist unterteilt in: oberes und unteres. Es taucht auch schon im Jahre 1344 auf als Wufenharts Kinz[g]e. Die Bezeichnung: Kinzge oder heute Kinzig macht deutlich das das Gewinn an einer Hohlgrasse durch den Löß liegt. Nämlich zwischen den Enderinger Gewinnen: Wittental, Salental, Krummacker und an Amolterer Bannscheid. Quelle: 1356 Januar 25., Eindingen a. K. Aus dem Freiburger Stadtarchive. *Urkunden des Heiliggeist-Spital zu Freiburg* Uk.Nr. 400 p. 164 f.

1483 März 7., **Freiburg i. Br.** (an frytag vor mitvasten)

Konrad Vogler, Bürger zu Eindingen a. K., reversiert sich für sich und seine Ehefrau Agnes gegen die Pfleger des Spitals zu Freiburg, Junker Wilhelm von Lichtenfels, Johannsen Vogler * und Hans Ha[h]n über den Empfang nachbeschriebener Güter auf Lebenszeit und verpflichtet sich zum Entrichten der Zinse alljährlich auf Martini ^(11. November), sowie zur Instandhaltung der Güter. *Des ersten zwey mannhövet matten gelegen im Willebach* ^(Enderinger Gewinn: Wilbach), *ob dem Brünny und hett Gigenbanns oben und unnden daran, stosst einsidt uff das Rielt genannt Willbach; item* ^(desweiteren) *ein juchart acker in Forchheimer veld underhalb dem brunnen, stosst mit dem obern ort über Wellinger weg, hyt einsidt an Hanns Ulsbach, das ouch dem spittal zinsset, und ein juchart acker hyt im obern veld zwüschen dem Galgenbuck* ^(Enderinger Gewinn, Richtung Kenzingen) *und der mannmatt, eins[e]idt neben Heinrich Cristlin, anders[e]idt neben graff Conrats gut von Tüwingen* ^(Konrad, Graf von Tübingen, Herr zu Lichtenek); *diss alles umb sechs sester rocken gelts; item* ^(desweiteren) *sechs mannhövet garten gelegen by den Guten lüten* ^(das Gutleuthaus, oder Sichenhaus, oder Malatzhus von Eindingen, gelegen am Ausgang des Schambachs), *stosset uff Schambachs* ^(Enderinger Gewinn Schambach) *Küntzgen* ^(Kinzig = Hohlgrasse) *und einsidt neben Cleny* ^(Klaus) *Leibecker umb vier schilling pfenning gelts und ein juchart boumgarten* ^(Streuobstwiese) *gelegen an Hillgerstal, stosst an Hilgerstal Küntzgen usshin und gat* ^(geht) *das pfad dodurch als man gon* ^(gegen) *Ammoltern got* ^(geht) *umb fünf schilling pfenning gelts.*

Anmerkung:

* Johannes Vogler war Spitalpfleger und beglaubigter Gerichtsschreiber zu Freiburg im Breisgau von 1451 bis 1480. Sein sprechendes Wappen, daß einen „etwas seltsam stilisierten Vogelflügel“ (Vogelflug) zeigt, hat sich bis heute auf einem sehr schönen Weihwasserbecken, mit der Aufschrift: 1487 · Uff · mentag · nach · Jacobi · starb · Joh[anne]s · Vogler. Es ist sehr gut möglich, dass genannter Johann Vogler und Konrad Vogler, Bürger zu Eindingen miteinander verwandt waren, vielleicht stammten auch beide aus Eindingen? Quelle: Friedrich KEMPF, Münsterbaumeister, in: *Freiburger Münsterblätter*, Vierzehnter Jahrgang 1918 p. 27 Aus dem Freiburger Stadtarchive. Original Pergament mit Seidenschnüren; Rückaufschrift des 16. Jahrhunderts.

Umb VIII Schilling geltz und VI sester roggel geltz git Kunrat Vogler zu Eindingen.

1483 Mai 5., Freiburg i. Br. (am nechsten mentag nach des heiligen crutz tag zu meyen)

Marx^(Markus) Meyger gesessen zu Lehen^(bei Freiburg) verkauft Ludwigen Zemast, schuchmacher gesessen zu Friburg sechs sester guts, gebts und genems wolbereits rogken gelts by zweyn pfeningen des besten rechts jerlichs zinses, alle Jahre uff sant Martins^(11. November), des heiligen bischoffs tag von folgenden Gütern im Betzenhausener Bann: namlich einer juchart acker vor dem Rotloub, li[eg]t den Langen weg zwüschen der von sant Claren hoffmatten und Jäcklin^(Jakob) Enderlins gut, stosst herfür an den Rotloub weg für eigen nach einem sester korn gelts an her[r] Hans Rüblins pfrund im münster zu Friburg; item einem vierteil acker genan[n]t des Michels acker, lit by der mittelhurst, stos[s]t an der von sant Claren gut, für eigen nach zweyn pfening gelts der kilchen^(Kirche) zu Lehen; sodenn von einem vierteil matten genan[n]t die Ten[n]ibacherin, eins[e]idt an der Kücklin von Opfingen matten, anders[e]idt an Jerg^(Georg) Vol[l]herpst * für lidig eigen, und von einer juchart acker ist junckeber[r] Jacobs Widergrin von Stouffenberg, die er uff min bitt harumb zeversetzen und zinsshaft ze machen vergönt hat, lit unden vorm Rotloub an der strass uff und nider, einsidt an Jacklin Enderlins weidmatten für lidig unverkümbert eigen. Und ist diser kouff beschehen umb funffthalb pfunt pfening guter Friburger müntz unter Vorbehalt des Rückkaufs um dieselbe Summe.

Anmerkung:

* Ob es sich hier um den gleichen Jerg Volherpst handelt, welcher in einer Urkunde des Stadtarchivs Freiburg als: Jerg Volherpst, Verseher des Kirchherrnamts zu Wolfenweiler unter dem 23. Mai 1488 genannt wird, ist nicht mit Sicherheit zu sagen liegt aber durchaus im Bereich des Wahrscheinlichen. Der Epitaph des Wolfenweiler Pfarramtsversehers Jerg^(Georg) Vol[l]herpst findet sich nebst redendem Wappen (Weintraube an abgeschnittenem Rebast) und Inschrift, stehend an der Aussenmauer der Kirche von Wolfenweiler.

Jerg Volherpst ist in weiteren 7 Urkunden des Heiliggeistspitals zu Freiburg präsent, dies in der Zeitspanne von 1463 – 1494, er war Mitglied des Freiburger Gerichts, die Urkundennummern sind: 1932, 1958, 1966, 1970, 2000, 2076, 2094.

Siegel: Ulrich von Anckenrüt, Ritter; Jacob Widergrin von Stouffenberg. Original Pergament mit 2 Siegeleinschnitten. Uk.Nr. 1399

Quelle: Leonhard KORTH und Dr. Peter P. ALBERT: Urkunden des Heiliggeistspitals zu Freiburg Bd. II, 1900 p. 342f.

1484 Januar 31., Freiburg i. Br.

Wir nachgenan[n]ten Wilhelm von Liechtenfels, Paulus Schönbrot und Hans Ha[h]n [Priester] (siehe Dr. Josef REST: Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br., Bd. III, 1927 p. 95 Uk von 1486 Juni 10., Freiburg), alle dr[e]i spitalpfleger zu Friburg, bekennent öffentlich mit dem brief, das wir [a]uf verwilligung der fürsichtigen, w[e]isen herren burgermeisters und rats zu Friburg, wohlbedächtlich mit Hans Ulrich Giesser und Elisabeth^(Elisabeth) Bolerin e[he]lichen gemächid^(Gemahlin) umb pfruond^(Pfründe) im spital nachvolgender meinung eins [ge]worden sind: Des ersten wöllen wir stuben und kammern mit i[h]rem begriff zwüschen Hansen Bluom[en]ecgk und Oswalten Rögker lassen zurichten und i[h]nen beiden darin für liecht, namlich all nacht winters ein schandelliecht^(Schindellicht), essen, trinken herrenpfründ, ob si[e] dieselben pfruond ni[ch]t samenthafft^(zusammen) an der berren tisch [ge]niessend, zufügen und durch spitals boten senden; desgl[e]ich[en] zwüschen den ma[h]len, ob si[e]'s bege[h]rend, w[e]in und brot mitteilen. Ein jeder spitalmeister sol[l] auch daran s[e]in und verschaffen, das holz in i[h]r gemach o[h]n[e] i[h]r zutuon tragen, die stub[e] gewermpf und i[h]r lüger^(Lager – Bett) gebettet werd[e]. Wol[l]ten sie aber gesund oder siech[en]d ein[e] eigen[e] kellerin haben, die allein [a]uf si[e] wartet, sollent si[e] mit uns deshalb über[ei]nkommen für essen und trinken, damit das spital solichs ungeschädigt bl[e]ib[e]. Und also mögent si[e] die herrenpfruond[e] beide samenthafft^(miteinander) an gemeiner tafel oder in i[h]rem gemach [ge]niessen; die und alle pfleg[e] und wart[ung] sol[l] i[h]nen früntlich und tugen[d]lich mit[ge]teilt werden. Doch ist beredt, ob er^(Hans Ulrich Giesser) über der herren tisch und si[e]^(Elisabeth Böhlerin) in i[h]rem gemach bl[e]iben wölt^(wollen), es wer[e] in gesundheit oder krankheit, ist man i[h]nen ni[ch]t schuldig die pfruond[e] zu teilen, dann sie söllent b[e]ieinander bl[e]iben. Und wer[e es] sach[e], das[s] i[h]r eins vor [e]ingang und anne[h]men di[er]ser pfruond[e] absturb[e] und dem lebenden ni[ch]t fuoglich wurd[e] die pfruond zu behalten, [so] sol[l] dasselb[e] gemächid^(Gemahlin Elisabeth Böhlerin) dem [Heiliggeist-]spital an s[e]inem b[a]uw bez[a]hlen dr[e]issig guldin o[h]n wi[e]derred[e]. Wenn si[e] aber, wie [zu]vor stat^(steht), beide ins spital kom[m]end und i[h]r[er] eins todes abgat^(abgeht), ist dann dem [ge]bl[e]b[e]nen gemächid^(Gemahlin Elisabeth Böhlerin) ni[ch]t gelegen im spital zuo bl[e]iben, mag es her[a]us gon^(gehen), doch das dem spital die nachbestimpten hundert guldin hauptgut, i[h]r[er] beider husraut^(Hausrat) ins spital [ge]bracht und zweinzig guldin l[e]ip[ge]ding desselben leptag dem spital vervolg[en]. Dann si[e] werden in i[h]rem [e]ingang hundert guldin bar geben und darzuo vierzig guldin l[e]ipgedings, namlich im koufb[a]us zuo Fr[e]iburg zeben guldin [a]uf san[c]t Gallentag vallend, item^(desweiteren) zeben guldin ab der statt Nünenburg [a. Rb.] [a]uf san[c]t Nicolaustag und zweinzig guldin [a]uf Enndingen [a. K.], geteilt [a]uf san[c]t Marxtag^(Markustag 25. April) und san[c]t Johannstag^(St. Johanni 24. Juni) sünwenden^(zur Sommersonnenwende), alles zwolfthalb

*schilling für ein guldin gerechnet; und sol[*I*] söllich l[e]ip[ge]ding dem spital nutzlich angon* ^(angehen – beginnen) *[a]uf [St.] Galli* ^(Gallustag 16. Oktober) *und also für und für. Item was si[e] ins spital von h[a]usraut, bettwüt* ^(Bettwäsche) *und cleidern bringen, sol[*I*] nach i[h]rem abgang darin bl[e]iben; [a]uf das überige guot, das si[e] haben, mag ein raut* ^(Rat) *umb s[e]in stür* ^(Steuer) *nachvolgen, des ist das spital unbeladen usm...* *[gegeben am] sampstag nach san[c]t Paulus beke[h]r.[dung]*. Original Pergament, Siegel der Aussteller, des Schultheissen Conrat von Bossenstein und das Sekreetsiegel (Geheimsiegel) der Stadt [Freiburg] abgegangen. Urkunden-Repertorium Bd I Blatt 86b. Dr. phil. Josef REST, Universitätsbibliothekar zu Freiburg i. Br.: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Bd. III 1220 – 1806 (Nachträge), Freiburg i. Br. 1927 Uk.Nr. 1992 p. 87f. abgegangen – fehlt. **Siehe dazu: Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br. Uk.Nr. 1512.**

1484 Februar 21.

Jacob und Caspar Tauer, Gebrüder, bekennen, dass sie 14 Pfund 18 Schilling Gelds, die sie als ihr Teil gehabt, ausser 5 und 4 (zig ?) Mark Silbergelds, die Frau Anna Halberin selig, und 14 Mark Silbergelds, die Geban, Heinrich und Hamman Tauer, Gebrüder, auch auf der Stadt Endingen erkaufte, dem Hansludwig und Michel von Nüwenfels, ihren Vettern, versetzt haben. Es siegelt Jacob Tauer und auf Bitten des Caspar Geban, genannt Tauer; Melchior Tauer, Hofmeister zu Hochperg ^(Feste Hachberg bei Emmendingen), deren Vetter. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 87b.

1485 Mai 6., Endingen a. K.

Cuonrat Vogler, Richter zu Endingen, urteilt auf Klage des Rienhart Vogt zu Burkheim und des Hans Hess, Bürger zu Endingen, im Namen Cuonrat[s], Grafen von Tuwingen[-Lichteneck], dass Henne Hornberg, Bürger zu Endingen, einen vom Grafen ihnen verliehenen Lehen[s]hof binnen Monatsfrist instandsetzen oder der Graf den Hof zurückziehen soll. Der Richter der Stadt Endingen Cuonrat Vogler siegelt. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 87c.

1486 September 25., Endingen a. K. (Montag nach Mathei evangelium)

Die Stadt Endingen teilt der Stadt Freiburg i. Br. mit, daß sie in der Sache wegen Diepold v. Geroldseck (Geroltzeck) niemanden auf den [Gerichts-]Tag zu Breisach entsenden will.

Ausführung: Papier, Siegel des Ausstellers rückwärtig aufgedrückt, im Stadtarchiv Freiburg i. Br. IV c Nr. 11. Quelle: *Regesten der Herren von Geroldseck* Bd. IV Uk.Nr. 1640.

1486 November 7., Freiburg i. Br. und Endingen a. K.

Die Spitalpfleger belehnen Mich[a]el Surburger und dessen Sohn Erhart zu Endingen mit des Heiliggeist-Spitals Nieder[e]mhof zu Endingen.

Wir nachgenan[n]ten Melchior von Valkenstein alter burgermeister, Claus Pfaffenberg und Hans Han [Priester] ^{(siehe dazu: 1486 Juni 10., Freiburg i. Br. *Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br.*, Nachträge p. 95), *spitalpfleger zu Fryburg im Brysgöw* ^{(Es ist möglich dass Hans Hahn ein früher Vertreter des Endinger Geschlechtes Hahn ist, bzw. dass seine Vorfahren aus Endingen stammten. Siehe zu diesem Geschlecht: Dr. phil. Adolf FUTTERER: *Endingen*, 1972 p. 93 – Die Familie Hahn (Han) oder Hänlin erscheint in Endingen schon 1475 mit Hans Hänlin dem Alten und dessen Sohn Hans dem Signisten. Es war in mehreren Gliedern ansässig bis ins 18. Jahrhundert. Ein Georg studierte 1621.)}, *bekennen, daz wir mit wissen und willen der fürsichtigen w[e]isen herren burgermeisters und rauts* ^(Rats) *zu Fryburg des gedachten spitals Niederen-Hof zu Enndingen gelegen mit nachbestimpten guetern darin geboerig Micheln Surburger und Erbarten s[e]inem sun zue einem rechten, steten erb[e] in erbs w[e]is[e] und nach erbs recht verli[e]hen haben mit soel[c]hen fürworten und beding[ung]en, daz si[e] und i[h]r[e] erben denselben hof und gueter ungeteilt in einer hand bl[e]iben lassen, ouch von einer hand verzinsen, den hof mit sch[e]üren, st[a]ellen, m[a]ú[e]ren, techern und z[ä]únen, in die der hof verfasst ist, desgl[e]ich[en] acker und matten in gueten e[h]ren und wesen[t]lichen b[a]úwen behalten und [aus]bessern, vor abgang und swecherung* ^(Schwächung) *verhueten, handhaben, davon nüt* ^(nichts) *entziehen noch verändern lassen, sover[n] si[e] vermögent, und dem spital je[h]rlich [a]uf san[c]t Martinstag 60 mutt* ^(lat. *modi* oder Scheffel, entspricht 4452 Liter nach dem damals am ganzen Kaiserstuhle gültigen *Endinger Maltermaß*) *des besten weissen* ^(Weizen) *nach dem somkorn, so ieglich ja[h]r [a]uf den guetern wachset, wo[h]l gesüfert* ^(gesäubert) *[a]uf dem hof [über]antworten und guot we[h]rschaft samenthaft* ^(alles zusammen) *beza[h]len und geben söllend und den ersten zins [a]uf san[c]t Martinstag* ^(11. November) *nächstkom[m]end von data* ^(jetzt) *di[e]s[es] brief[e]s richten; ouch einem jeden spitalmeister, schr[e]iber und spitaldiener, wenn si[e] gen Enndingen kom[m]end, i[h]ren r[e]ütpferden und wagenpferden strow nach [ge]z[e]mlicher nottuift geben und in allen baran geschri[e]ben[en] dingen trüwlich und erberlich* ^(vertrauensvoll und ehrenhaft) *handeln, alles ungevarlich* ^(ohne Hinterlist). *Und sin[d] di[e]s die gueter: 1. Des ersten 1 juchert* ^(36 ar) *acker b[e]im Galgen zwüschen Cünzlin* ^(Konrad) *S[ch]legeln und den Tütschen-Herren* ^(Deutschordenskommende zu Freiburg) *und gat* ^(geht) *der zehnd* ^(Zehnt) *wi[e]der[a]uf. 2. Item* ^(desweiteren) *3 ½ juchert* ^(126 ar) *, ziebert [a]uf den Holzweg, unden neben dem Herthaupt* ^{(vermutl. Hans Herthaupt, Steinmetz aus Endingen, fertigte das gotische Sakramentshäuschen in der oberen Kirche St. Martin zu Endingen anno 1471. Siehe dazu: *Endingen am Kaiserstuhl - Die Geschichte der Stadt*, 1988 p.: 50, 132, 332, 379, 413, 415. Vertreter der Familie Herthaupt in Endingen a. K. waren: Matern[us]}}

Herthaupt, Oswald, Hans, Sebastian. Siehe zu diesem Geschlecht auch: Dr. phil. Adolf FUTTERER: *Endingen*, 1972 p. 92.) *und het ein stelzen*. **3.** Item 2 juchert^(72 ar) *under Guldinfeßloch, ziehend [a]uf den Holzweg und gat* (geht) *der zehend* (Zehnt) *wi[e]der[a]uf*. **4.** Item ein zweiseit^(24 ar), *ziehet [a]uf den Holzweg neben Henni* (Heinrich) *Struben* (Strub). **5.** Item 1 j[a]uchert^(36 ar), *züht* (zieht) *[a]uf den Holzweg, ist ein anwander* (Ackerstück mit der Verpflichtung, dass der Nachbar darauf wenden darf mit seinem Pflug) *zu beiden s[e]iten*. **6.** Item aber 1 j[a]uchert, *zübet ouch [a]uf den Holzweg gegen der vorgeschri[e]ben[en] j[a]uchert [dar]über, ist ouch ein anwander neben der Tertingin*. **7.** Item 1/2 juchert^(18 ar), *zübet über den Holzweg neben dem Herthaupt und züht* (zieht – stößt) *[a]uf den anwander, der zü beiden s[e]iten anwandel*. **8.** Item ein j[a]uchert, *heißt der Gery, neben Cünzlin* (Konrad) *S[ch]legel, zübet [a]uf graf Conrat von Tüwingen[-Lichteneck]*. **9.** Item 1 j[a]uchert, *zübet über das Vorchamerpfad neben dem Schultbeissen*. **10.** Item 1/2 J[a]uchert, *züht über den Vorchamerweg [a]uf die vorgenan[n]te J[a]uchert*. **11.** Item ein zweiseit^(24 ar), *zübet [a]uf den Rieg[e]lweg inwendig des Kolersgraben zwüschen Hans Ritter und Hans Güssen*. **12.** Item 5 j[a]uchert^(180 ar) *under dem Sancker* (Sanker) *neben Hans Roten von Fryburg* (siehe dazu: 1491 April P., **Endingen a. K.** Junker Hanns Rat, genannt Rotliep und Uk. von 1523 **Dezmitr** 14.). **13.** Item 1 1/2 j[a]uchert, *ziehent von Hangerlins boumen* (Bäumen) *abhin zwüschen dem Malterer und dem Herthaupt*. **14.** Item 1/2 J[a]uchert, *züht über den Kentzingerpfad neben dem Herthaupt ein[er]s[e]it[s], die anders[e]it an graf Conrat [von Tübingen-Lichteneck]*. **15.** Item 1/3 an Kentzingerpfad neben der Burgeracker (Gemeindeallmend). **16.** Item 1 J[a]uchert *quo end des Kolersgraben neben der Burgeracker*. **17.** Item 3 j[a]uchert *ziehent [a]uf die anwander zu dem Rind neben dem Herthaupt eins[e]it, zu der andern s[e]iten neben dem apt von San[c]t-Merien* (St. Märgen) *und gat der zehend wider[a]uf*. **18.** Item ein zweiseit, *streckt [a]uf den Rieglerweg mit dem [a]ussern ort und mit dem innern ort [a]uf den Sanckergraben und li[eg]t neben Ha[ne]man[n]* (Johannes) *S[ch]waben*. **19.** Item ein zweiseit, *streckt ouch [a]uf den Rieglerweg mit dem [a]ussern ort und mit dem innern ort [a]uf den Sanckergraben zwüschen graf Conrat und dem Herthaupt und gat der zehend wider[a]uf*. **20.** Item 2 1/2 j[a]uchert *unden an Ludwig Meiger, streckend mit dem [a]ussern ort [a]uf den Sanckergraben und gat das Mülpfad* (der Weg von Endingen zur Riegeler Mühle an der alten Elz) *dadurch*. **21.** Item 2 j[a]uchert^(72 ar) *oben an Ludwig Metzger, ziehent ouch mit dem [a]ussern ort [a]uf den Sanckergraben und gat das Mülpfad ouch dardurch*. **22.** Item 1/2 j[a]uchert *züht unden [a]ufber [a]uf den Herthaupt nebet Ludwig Gumpfrid innerhalb dem Sancker*. **23.** Item ein zweiseit^(24 ar) *innerhalb dem Sancker und gat der Sanckerweg dadurch zwüschent dem Herthaupt und Hans Wolfhart*. **24.** Item 2 1/2 jauchert, *unden an der Burgeracker zwüschent dem Herthaupt und Hans B[a]ummann*. **25.** Item 1 j[a]uchert *unden an der Burgeracker zwüschen Hans B[a]ummann und Ludwigen Metzger*. **26.** Item 1 1/2 j[a]uchert *am Kentzingerpfad zwüschen graf Conraten [von Tübingen-Lichteneck] und Hans Dietschen* (hier begegnen uns die Vorfahren der Endinger Familie Dietsche „am Fideli-Brunne“ erstmals urkundlich). **27.** Item ein j[a]uchert *am Kentzingerpfad zwüschen Hans Wolfhart und Hans Gerharten*. **28.** Item 1 1/2 j[a]uchert, *streckend [a]uf die anwand[er] quo dem Rind zwüschent dem apt von San[c]t-Merien* (St. Märgen) *und graf Conraten [von Tübingen-Lichteneck]*. **29.** Item ein j[a]uchert *heisset der Schalmenacker* (Schelmenacker), *neben dem apt von Ten[n]ibach*. **30.** Item ein zweiseit *undenan am Schalmenacker neben Thoman* (Thomas) *Fryen* (Frey), *streckt mit dem undern ort gegen den Holzweg*. **31.** Item 1/3 *zübet [a]uf den Holzweg neben dem Herthaupt*. **32.** Item aber 1/3, *züht ouch [a]uf den Holzweg zwüschen dem Herthaupt und Hans Kürtzen* (siehe zu diesem Geschlecht: Dr. phil. Adolf FUTTERER: *Endingen*, 1972 p. 93 – vermutlich aus dem gleichen Geschlecht erscheint in der oberen Kirche ein Pfarrer mit Namens Hans Kurtz, der von 1691 bis zu seinem Tode 1703 segensreich die Pfarrei St. Martin in Endingen leitete. Er war als Sohn des Jakob Kurtz in Riedöschingen geboren, welcher letzterer von Endingen stammte und ein Bruder des hiesigen Bartholomäus Kurtz war. Mit dem geistlichen Sohn zog er wieder nach Endingen und starb hier 85 jährig anno 1700. Es ist sehr wahrscheinlich dass beide Hans Kurtz mit einander verwandt sind, offenbar war der Vorname Hans in der Familie Kurtz gebräuchlich.). **33.** Item 2 j[a]uchert, *streckend [a]uf den Holzweg zwüschen Mathis Mynner und dem Schultbeissen und gat der zehend wider[a]uf*. **34.** Item ein zweiseit^(24 ar), *züht über Enckenbübel neben Hans Stöcker* (hier begegnen also erstmals urkundlich die Stocker in Endingen) *zu einer s[e]iten und zue der ander[e]n s[e]iten neben Mathi[a]s Steinbertz* (es ist gut möglich daß wir hier die Vorfahren der Familie Sterz, gegenüber dem Huttenhof zu Endingen haben, welche noch heute zahlreich dahier vertreten sind). **35.** Item 1 j[a]uchert^(36 ar) *ennend dem Vorchamerpfad nebet dem Schultbeissen*. **36.** Item 2 j[a]uchert^(72 ar) *b[e]i dem Dorfgraben neben dem Schultbeissen*. **37.** Item 1 1/2 j[a]uchert, *streckend gegen dem Dorfgraben neben der Burgeracker, ist ein anwander*. **38.** Item 1 j[a]uchert *im ni[e]der[e]n dorf, streckt [a]uf den Dorfgraben*. **39.** Item ein zweiseit *b[e]i San[c]t-Wilhelms-Capelli, züh[e]t [a]uf den Dorfgraben neben Clewi* (Klaus) *Brennen*. **40.** Item aber ein zweiseit *b[e]i San[c]t-Wilhelms-Keppilin, züht ouch [a]uf den Dorfgraben neben Clewi* (Klaus) *Hauptlin*. *[A]uf dem veld gegen Wy[h]l*. **41.** Item 2 j[a]uchert *[a]uf dem Dorfgraben im Winckel neben der Burgeracker*. **42.** Item ein zweiseit *neben der Burgeracker und zu der andern s[e]iten neben dem Vorchamerpfad*. **43.** Item 2 1/2 j[a]uchert *b[e]i dem Vorchamerpfad neben der Tütschen-Herren, ist ein anwander und gend ni[ch]t me[hr] wann* (als) *vier garben zehenden*. **44.** Item aber 2 1/2 j[a]uchert, *streckend ob[e]nan herab [a]uf die vorgeschri[e]b[e]nen 2 1/2 j[a]uchert*. **45.** Item 1 j[a]uchert, *züht ouch [a]uf den obengena[n]ten anwander nebet graf Conrat [von Tübingen-Lichteneck]*. **46.** Item 1 j[a]uchert *nebet dem Malterer, ist ein anwander*. **47.** Item 2 j[a]uchert *neben dem Hefenler und gat* (geht) *der zehend wider[a]uf*. **48.** Item 2 j[a]uchert *neben dem Schultbeiss[en], ist ein stelz* (Stelz - der schmal auslaufende Teil eines Ackers oder einer Wiese von der Stelle an, wo das Grundstück von der regelmäßigen Gestalt eines Vierecks abweicht), *heisset der Holderacker*. **49.** Item 1 j[a]uchert *neben der Burgeracker, heisset ouch der Holderacker, li[eg]t eins[e]it neben dem Crüstli* (Christian). **50.** Item aber 1 j[a]uchert *li[eg]t [a]uf dieser s[e]iten ouch neben dem Crüstlin und heisset ouch der Holderacker*. **51.** Item aber 1 j[a]uchert *li[eg]t wider den Ryn ushin* (hinzu) *zwüschen dem Herthaupt und Cuonrat Zwirler, heisset ouch der Holderacker*. **52.** Item ein zweiseit, *streckt [a]uf den Wellingerweg neben Oswald Herthaupt*. **53.** Item ein zweiseit, *züht ouch [a]uf den Wellingerweg neben Hans Binder*. **54.** Item 2 j[a]uchert, *streckent [a]uf den Wellingerweg neben Oswald Herthaupt einsit und andersit neben dem apt [von] San[c]t-Merien* (St. Märgen) *und gat der zehend wider[a]uf*. **55.** Item 2 j[a]uchert, *streckent*

über den Wy[h]lerweg und [a]uf den [König]Schaffh[a]userweg neben Herthaupt, heisset der Radacker. 56. Item ein zweiseit, streckt ouch über den Wy[h]lerweg und mit dem ober[e]n ort [a]uf den [König]Schaffh[a]userweg neben Hans B[a]unmann und ist ein stelzli dran. 57. Item ein zweiseit, steckt ouch über den Wy[h]lerweg zwüschen graf Conrat [von Tübingen-Lichteneck] und Herthaupten, ist ein anwander am innern ort. 58. Item ein zweiseit oberhalb dem Wy[h]lerweg zwüschen Diepolt Metzger und Herthaupten. 59. Item 2 j[a]uchert, streckent über den Wy[h]lerweg neben dem apt von Ten[n]ibach, ist ein anwander. 60. Item 1 1/2 j[a]uchert, streckent unden bar[a]uf [a]uf die nächstgeschri[e]ben[en] 2 j[a]uchert und ist ein stelz dran. 61. Item aber 1 1/2 j[a]uchert zwüschent dem Wy[h]lerweg und Wellingerweg, ist ein anwander. 62. Item 1 j[a]uchert, streckt [a]uf den nächstgeschri[e]b[en]en acker und mit ei[ne]m ort [a]uf den Wellingerweg. 63. Item 1 j[a]uchert, zübt unden her[a]uf den Wy[h]lerweg neben Hans Uolspach. 64. Item 1/2 j[a]uchert, ziehent über den Wy[h]lerweg neben graf Conrat [von Tübingen-Lichteneck]. 65. Item ein zweiseit, zübt unden her[a]uf den Wy[h]lerweg nebedem apt von San[c]t-Jörgen ^(Benediktinerabtei St. Georgen im Schwarzwald). 66. Item ein zweiseit, zübt ob[e]nan herab [a]uf den Wy[h]lerweg neben dem Schultheissen. 67. Item 4 1/2 j[a]uchert, ziehent über den Wy[h]lerweg, zue einer s[e]iten neben dem Schultheissen und zue der [a]ussern s[e]iten neben graf Conrat von Tüwingen[-Lichteneck]. 68. Item 1 j[a]uchert zübt unden her[a]uf den Wy[h]lerweg ob Herthaupten weglang, ist ein anwander und li[eg]t ouch neben graf Conrat von Tüwingen[-Lichteneck]. 69. Item ein zweiseit am Wy[h]lerweg, ist ein weglang. 70. Item 2 j[a]uchert oberhalb dem Wy[h]lerweg, ist ein anwander und gat ^(geht) der zehend wi[e]der[a]uf. 71. Item 2 j[a]uchert oberhalb dem Wellingerweg neben dem Schultheissen. 72. (70.) Item 1 1/2 j[a]uchert, zühent über den Wellingerweg neben dem Schultheissen, ist ein stelz dran. 73. (71.) Item ein zweiseit, zübt mit dem inn[e]ren ort [a]uf den Wellingerweg nebed Clewi ^{(Klaus) Búchler}. 74. (72.) Item 1 j[a]uchert, zübt über den Wellingerweg nebed Hans B[a]unmann und zur and[e]ren s[e]iten neben Clewi Brennen, ist am ni[e]der[e]n ort ein anwander. 75. (73.) Item 2 j[a]uchert oberhalb dem Wy[h]lerweg b[e]i der ban[n]stútzzen ^(Bannspitze- oder ende) und gat ^(geht) das ban[n]pfad dran hin. 76. (74.) Item 1/3 under dem Wy[h]lerweg neben Gygerhansen ^(Hans Ditt von Wühl „der Dirrlig[e]iger“ der Überlieferung nach verliebte er sich in eine adlige Dame, welche er mit seinem Geigenspiel beizerte und führte eine Geige in seinem Wappen), streckt mit dem ussern ort [a]uf die [Herren] von Tán[n]ibach. 77. (75.) Item ein zweiseit neben dem [König]Schaffh[a]userweg, ist ein anwander und gat ^(geht) der zehend wider[a]uf. 78. (76.) Item ein zweiseit, streckt [a]uf [König]Schaffh[a]userweg neben graf Conrat [von Tübingen-Lichteneck], ist ein stelz an. 79. (77.) Item ein zweiseit im Salental obs spítalsacker, den der Hirtzel het. 80. (78.) Item aber ein zweiseit im Salental ob dem vorgeschri[e]b[en]en acker, ist ein boumgart[en].
Matten in den [Niederer]hof gebourig: 81. (79.) Item 4 j[a]uchert, genan[n]t die Breyti ^(Breite), in Endinger ban[n]. 82. (80.) Item zwei zweiseit [a]usserhalb der Breyti ^(Breite, Brühl oder Brügel sind die althergebrachte Bezeichnung für die der Herrschaft gehörenden Wiesen), streckt die Breyti [dara]uf. 83. (81.) Item 2 zweiseit, ziehent [a]uf die Treysamen ^(Dreisam – den Leopoldskanal gabs damals noch nicht, er wurde erst 1843 fertig gestellt und so floß die Dreisam zeitweise, wie auch die Elz durch Endinger Bann dem Rhein zu !) und gat ^(geht) der grab[en] dadurch. 84. (82.) Item 6 j[a]uchert im **Baldinger** ^(Bahlingen hieß in alter Zeit so) ban[n], genan[n]t der Hogk. 85. (83) Item 4 j[a]uchert in Baldinger ban[n] under der Burgermatten ^(vermutl. Brühl), heisset im Ban[n]bolz ^(Gewann Nr. 42 lt. Bahlinger Gemarkungsplan). 86. (84.) Item 2 j[a]uchert ouch im Ban[n]holz, streckent [a]uf die Treysamen. 87. (85.) Item ein zweiseit ennent dem Hogken ob graf Conraten von Tüwingen[-Lichteneck]. Und wir obgenan[n]ten Michel und Erhart Surburger bekennen, daz wir solich obgemelt[es] spítals hof und gueter mit den fürworten bedingen und umb den zins, wie [zu]vorstát, empfangen haben; wollend und soellend dem allem sonder und sampt [ge]trínlich und erberlich nachkom[m]en, dawider ^(dagegen) ni[ch]t s[e]in tuon reden, noch schaffen in keinen weg ^(keinesfalls). Das versprechen wir für uns und unser erben b[e]i wa[h]ren trúnven o[h]n[e] geverd[ung] ^(Hinterlist) und hand des zu urkund[e] erbeten die e[h]rsamen, w[e]isen herren burgermeister und rat zu Enndingen für uns zue besiglen. Und wir burgermeister und rat zu Fryburg veriehent ^(verkünden), daz die gedachten pfleger solich lebenschaft mit unserm raut ^(Rat), wissen und willen fürgenom[m]en und bes[ch]lossen haben; darumb ist unser stett ^(Stadt) secret ^(Sekretsiegel – das kleine bzw. Geheimsiegel) zue redlicher zúgnús ^(Zeugnis) angebenkt. Darzue wir burgermeister und rat zu Enndingen unser insigel [a]uf pitt[e] Michels und Erhart Surburgers ouch gebenkt haben, uns und unsern nachkommen beiders[e]it[s] o[h]n[e] schaden. Und sind di[e]ser bri[e]f zue[i]en an worten gl[e]ichbellend ^(wortgleich) gemacht und [ge]geben an zinstag ^(Zischdig – Dienstag) vor san[c]t Martins des heiligen bischofs tag nach C[h]risti unsers herren geburt t[a]usend vierhundert achtzig und sechs ja[h]r.

Original Pergament, Siegel abgegangen. Quelle: Dr. phil. Josef REST: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spítals zu Freiburg i. Br.* Bd. III. 1220 – 1806 (Nachträge), Freiburg i. Br. 1927 p. 95 ff. Uk.Nr. 2011 zu Nr. 1519.

1487 Januar 24., Speyer¹

Goldene Bulle. Der römisch – deutsche Kaiser Friedrich III. von Habsburg gibt seine Zustimmung zu der von Pfalzgraf Ludwig I. bei Rhein ^(von Zweibrücken-Veldenz) vorgenommenen Übergabe² der Lösung und Rechte des vom Reich zu Lehen gehenden Dorfes Marienheim an Hans Rudolf von Eendingen zum neunten Teil³.

Originalurkunde oder Kopie im bearbeiteten Bestand nicht überliefert.

Dep.[esche ?]: Erwähnt in einem Schreiben des Bürgermeisters Hugo Sturm und des Rates der Stadt Straßburg an den Straßburger Ratsherrn Georg Jakob Bock von Erlenburg von 1602 Juni 26⁴, das abschriftlich überliefert ist im L[andes]A[rchiv] Speyer (Signatur F1 Nr. 196 folio 13^f -15^f), Ausführung: Papier aus dem 17. Jahrhundert

beschädigt.

Regest bei Josef CHMEL: *Regesta chronologico-diplomatica Friedrici III. Romanorum Imperatoris* Nr. 7915.

1430 war Pfalzgraf Stephan (von Simmern-Zweibrücken) durch den röm.- dt. König Sigismund von Luxemburg die Pfandablösung von Marlenheim und anderen Dörfern von den damaligen Pfandinhabern erlaubt worden (BÖHMER: *Regesta Imperii* Nr.: 7820, 7943, 7954f. und 8598). Dem Schreiben von Bürgermeister und Rat der Stadt Straßburg an Georg Jakob Bock ^(Böcklin von Böcklinsau) zufolge hatte sich Pfalzgraf Stephan 1442 mit den alten Pfandinhabern verglichen, diese wieder in den Besitz der Dörfer kommen lassen, sich selbst aber das Auslösungsrecht vorbehalten. 1491 übergab Hans Rudolf von Endingen die Lösungsrechte an die Stadt Straßburg. Vergleiche dazu auch WUNDER: *Straßburger Landgebiet* S. 149-168; LEHMANN: *Hanau-Lichtenberg* Bd. II S. 115-134.

Anmerkungen:

¹ Monats- und Tagesangabe sowie Ausstellungsort nach CHMEL bzw. RR T fol. 22^r.

² Die Übergabe war 1485 erfolgt, vergleiche das oben angeführte Schreiben der Stadt Straßburg im L[andes]A[rchiv] Speyer sowie WUNDER: *Straßburger Landgebiet* S. 154.

³ Ergänzt nach CHMEL bzw. RR T fol. 22^r. Gemäß des Vertrags Pfalzgrafen Stephans mit den Pfandinhabern von 1442 war der Pfalzgraf zum neunten Teil im Besitz von Marlenheim geblieben sowie zum dritten Teil im Besitz von Schloß Marlenheim, vergleiche WUNDER: *Straßburger Landgebiet* S. 153f.

⁴ Das Schreiben behandelt den seit 1446 im Besitz der Familie Bock ^(Böcklin von Böcklinsau) befindlichen vierten Teil der zum Straßburger Amt Marlenheim gehörenden Dörfer Romansweiler, Koßweiler und Thann, die wie Marlenheim 1442 unter den Pfandinhabern aufgeteilt worden waren, vergleiche WUNDER: *Straßburger Landgebiet* S. 164-166.

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2004; BÖHMER: *Regesta Imperii* Nr. 330; Joachim KEMPER: *Regesten Kaiser Friedrichs III. (1440-1493). Nach Archiven und Bibliotheken geordnet. H. 17: Die Urkunden und Briefe aus den Archiven und Bibliotheken der Stadt Speyer - Wien [u.a.] (2002) H 17 Nr. 330.*

1487 Februar 22., Endingen a. K.

Henne Hornberg und Othman[n], sein Sohn, Bürger zu Endingen, versprechen, nachdem Graf Cuonrat von Tuwingen[-Lichteneck] den ihnen geliehenen Hof nach Urteil des Rats von Endingen, vom 6. Mai 1485 wieder hatte an sich ziehen wollen und sie nicht nach dem Urteil gelebt, da der Rat von Endingen für sie gebeten, den Hof ungeteilt zu behalten, zu verzinsen und in Bau zu setzen zwischen heute und Bartholomeur Tag ^(St. Bartholomäus – 24. August, er ist für die Bauern und Winzer ein wichtiger Lostag), was auf dem Hof wächst, Boden und Blumen, soll dem Grafen, Pfand sei. Die Stadt Endingen siegelt. Pergament Original, Siegel erhalten. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 87d.

1487 April 23., Waldkirch

Die Kaplane des Stifts St. Margarethen zu Waldkirch verkaufen mit Bewilligung des Kapitels dem Kloster Thennenbach einen Saum ^(127,69 l nach dem Endinger Weinmaß) ewigen Weingeldes zu Königschaffhausen am Kaiserstuhl um 3 ½ Pfund Pfennig. Original Pergament mit Siegel. Quelle: GLA, Karlsruhe 24 Convolut 46 Nr. 933. Aus dem Thennenbacher Archive (frdl. Mitteilung Gregor Swierczyna, Stadtarchivar von Waldkirch).

1487 April 24.

Ludwig von Blumeneck verleiht dem Ludwig Spilmann, Schultheiss der Stadt Breisach, treuer Dienste wegen die Lehen, welche vormals Gervasius Stehelin, sein Schwäher ^(Schwager) selig, gehabt hatte. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 88.

1487 August 3., Kloster Comenthal

Vertrag zwischen der Stadt Endingen und den Frauen zu Wonnenthal, die Zölle betreffend, anfangend: „*Wir Susanna, Äbtissin und Priorin*“ etc. Rubrik 5 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1488 Januar 24., **Endingen a. K.**

Claus Seiler, Richter zu Endingen, urteilt: nachdem Connradt Vogler, Altbürgermeister, als Schaffner des Klosters Güntherstal ^(Zisterzienserinnenabtei) zu Endingen, 4 Mannshaut ^(18 ar) Reben an Surwerblin ^(Sunnwirbele = Feldsalat, heute heißt dieses Gewann: Sumburg) zwischen Clewin ^(Klaus) C[h]ristens seligem Frau und Hans Nüferlin, die dem alten Hans Hen auf der Back[e ?] gewesen ^(gesessen ?), um 4 Viertel ^(Weinzins, entspricht 25,52 Liter nach dem damals am ganzen Kaiserstuhle gültigen *Endinger Weinmaß*) versessenen ^(nicht bezahlten) Zinses habe aufbieten lassen und niemand dies annehmen wolle und Hans Hen als Erbe des vorgenannten Hen auch diese Forderung nicht anerkennt, [Conrad] Vogler solle das Gut an sich ziehen und weiterverleihen. [Claus] Seiler, [der Richter zu Endingen] siegelt. Zeugen sind: Conradt Brühart, [derzeitiger] Bürgermeister [zu Endingen], Oßwald Herthaupt, Altenmeister, Michel Rechtembach, Hanns Hug, Michel Scheffer, Thoman Schuo[h]macher, Hanns Egnolff, Hanns Gnepffer ^(Knöpfer), Conrad Minner, Hanns Endinger, Liennhardt Stein, Heintz Drechsler in Holsgasse ^(Dienmarktstraße ?) und Clewi ^(Klaus) Gering, [Mitglied- er?] des Rats und Zunftmeister zu Endingen. Pergament Original, nur Siegelfragment erhalten. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 88a.

1489 Januar 16., **Endingen a. K.** Vritag nechst nach san[c]t Hilarien tag.

Claus Seiler, Richter zu Enndingen, urkundet, daß Stefan Langrych, Schreiber des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg, das Recht erlangt habe, die dem Cleinhans von Enndingen gehörigen 4 Mannshaut ^(18 ar) Reben unten am Wirissperg wegen der 1/2 Saum ^(63,845 Liter nach dem *Endinger Weinmaß*) versessener Weingülte an sich zu bringen; als der Schreiber nun noch weiter Entschädigung mit fahrendem Gut fordert, weil Cleinhans die Reben in schlechtem [Zu]stand gehalten habe, weigert sich dieser solche zu geben. Das Gericht entscheidet: Das Spital soll sich entweder begnügen mit den Reben oder nach Endinger Stadtrecht auf das fahrende Gut Anspruch erheben. Das Endinger Gericht: Mich[a]el Rechtembach burgermeister, Conrad Brühatt altmeister, Oswald Herthaupt, Conrad Vogler, Hans Hug, Hans Egnolff, Mich[a]el Scheffer, Ludwig Metziger ^(Metzger), Hans Gneppfer, Hans Enndinger, Lienhard Stein, Uolrich Scherer und Surhans. Pergament Original, Siegel des Ausstellers abgegangen. Aus dem Freiburger Stadtarchive. Quelle: Dr. phil. Josef REST: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br. - Nachträge von 1220 – 1806*, Bd. III, Freiburg 1927 Uk.Nr. 2034 p. 107 f.

1489 März 24. Abend von Mariae Verkündigung

Freiherr Trutpert von Staufen verkauft dem Kloster Ettenheimmünster mit Zustimmung seiner Söhne Leow, Julian und Stoffel von Staufen um 3320 florin rheinisch folgende Güter: 1/4 des großen Zehnten zu Endingen; den halben Hof daselbst auf dem Fronberg (Anlieger: Zunfthaus der Rebleute, Martinskirche neben der Klaus); 1/2 Juch Reben im Endinger Bann am Slangereck ^(Gewann: Schlangeneck) auf der Kintzgen (Anlieger: Heinrich Sundt, Itelpeter), zinst dem Melchior Paner genannt: Geben jährlich 5 V.[iertel] Wein; 1/4 des großen Zehnten zu Riegel, 2 Pfund Pfennig Gelds Weinkauf, wenn der Zehnt verkauft wird; den halben Frohnhof zu Riegel; 1/4 des großen Zehnten zu Teningen, 5 ß [Schilling] Pfennig Gelds Weinkauf und 1 Gans, wenn der Zehnt verkauft wird; 2 Dinghöfe zu Ebnet und Eschbach; 19 Sester Haber zu Riegel, und zwar 12 Sester Haber vom Barfüßer Lehen, 4 Sester Haber vom Altvogt Heinrich Wagner aus 1 1/2 Tagwan Matten im Wiler (Anlieger: Glend Hymerlich), 2 Sester Haber von Prothasius Wächter aus 1 1/2 Juchert Acker ob der Remelen im niedern Feld neben dem R[e]jffstecken von Bahlingen ^(Baldingen), 1 Sester Haber von Tilg Zieglerin aus 1 Juchert Acker am Zoller im niedern Feld (Anlieger: Jorg Ytzlin, Gut der Nonnen von Wonnental); zwei Teile an den 11 Teilen des Dorfs Riegel aus dem Erbe seines † Bruders Martin von Staufen, zwei Teile an dem halben elften Teil von Riegel, den er von Philipp von Pfirt gekauft hat. Von dem Zehnten zu Endingen gehen 5 V.[iertel] Wein an den Bischof von Konstanz. Den größeren Teil der oben genannten Güter hat vor Zeiten der † Johannes Malterer vom Kloster Einsiedeln gekauft. Der Kaufbrief ist bei Graf Konrad von Tübingen-Lichteneck hinterlegt. - Sieglor: Austeller: Graf Konrad von Tübingen, Vetter des Ausstellers; Ritter Peter zum Wyger. - Alte Signatur: L. - 7. - N. 3. (13 getilgt).

Ausfertigung Pergament 3 Siegel anhängend

Signatur 27a/42, Riegel - Kaufhandlung, 1489 März 24.

Kopie: 67/594, folio 117v-121; 67/598, Seiten 9-22. Aus dem Riegeler Archivverzeichnis, unter der Signatur 109.

Quelle: † Mechthild MICHELS, M.A.: *Urkundenverzeichnis der Gemeinde Riegel a. K.*

1489 Mai 22., **Kloster Ettenheimmünster** (Freitag vor St. Urban)

Abt Hesse und Konvent des Klosters Ettenheimmünster bekunden, daß Freiherr Trudprecht von Staufen zur Stiftung einer Jahrzeit für sich und seine Ehefrau Anna geborener Gräfin von Fürstenberg dem Kloster folgende

Güter übertragen hat: den vierten Teil am Wein- und Kornzehnten zu Endingen und zu Riegel; zwei Teile an den elf Teilen und zwei Teile an einem halben elften Teil des Dorfes Riegel, die von Philipp von Pfirt erkaufte worden sind; den vierten Teil am Kornzehnten zu Teningen; zwei Dinghöfe zu Ebnet und Eschbach.

Siegler: Austeller: Kopie: 67/598, S. 1-2.

Mechthild MICHELS, M.A.: *Riegeler Urkundsverzeichnis* Uk.Nr. 110.

1489 Juni 7., Kloster Wonnenthal

Quittung um 2 Pfund von denen von Wonnenthal von der Kirchen. Rubrik 6 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger

Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1489. Riegel a. R.

Kaufbrief über den 4. Teil, wie auch Frucht, Wein, Hanf - und Lämmerzehnten des Fleckens Riegel, item den 4. Teil des Frucht, Wein und Hanfzehnten zu Endingen. Aus dem Jahre 1489. Quelle: † Mechthild MICHELS, M.A.: Riegeler Urkundenverzeichnis Uk.Nr. 87502 (Landeshoheit/Kaufhandlung).

1490 Juli 27., Endingen a. R.

König Maximilian bestätigt die Freiheiten der Stadt Endingen. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 89. Vidimus (beglaubigte Abschrift) vom 1495 April 20., siehe: Endinger Stadtarchiv Uk.Nr. 89c.

1490 August 17., Waldkirch

Zinstag (Zischdig - Dienstag) *nach Unsrer lieben frowen tag ze mittem Ougsten*: Hans von Rechberg von Hohenrechberg, freier Vogt des St. Margarethen Stiftes zu Waldkirch, Abt Michael Sitz von Thennenbach, Dr. decr. (des kanonischen Rechts - Kirchenrecht) Konrad Stürtzel, königlicher Kanzler, Peter zum Wyger (vom Weiherschloß zu Emmendingen), Ritter; Rudolf von Blumenegk, Konrad von Bossenstein, Rudolf Kuchlin, Balthasar von Ow, Jörg von Kippenheim, Konrad Schnewelin von Crantznow, Hans Hüpschman und Konrad Vogler, Bürgermeister zu Endingen am Kaiserstuhl, Lehensmann des vorgenannten Stiftes, vegleichen, unter Beiziehung von Graf Rudolf von Werdenberg, Johannitermeister in deutschen Landen, Graf Konrad von Tübingen, Herrn zu Lichteneck, Junker *Antoni von Staufen*, Herrn *Antoni von Landegke*, Ritter; Kaspar von Klingenberg, Amtmann zu Hochberg, Hans Jakob von Falkenstein, *Bastian von Landegke* und Ulrich Riedrer, Stift und Stadt Waldkirch wie folgt: Der Vertrag von 1486 über Kornzoll und Schaffner, der 1491 ausläuft, wird erneuert und soll ewig bleiben. Der Vertrag von Donnerstag vor *Quasimodo geniti der Pfaffen fasnacht* 1479, betreffend den städtischen Weinsticher und seinem Lohn wird ebenfalls erneuert und erläutert, besonders dessen dritter Artikel. Siegler: Stift St. Margarethen zu Waldkirch, Heinrich von Rechberg, Abt Michael Sitz von Thennenbach (hier wäre sein Siegel interessant – wir kennen es nämlich nicht), Peter zum Wyger (das Wappen des Ritters *Wendel zum Wyger*, mit der Jahreszahl 1529 – vermutl. der Sohn des Genannten, findet sich unter den Standesscheiben im Endinger Rathaus), Stadt Waldkirch. Original Pergament mit 5 Siegeln. Quelle: GLA, Karlsruhe 26 Nr. 37, Regest: ZGO Bd. 36 (1883) p. 232/33. (frdl. Mitteilung Gregor Swierczyna, Stadtarchivar von Waldkirch).

1491 April 19., Endingen a. R.

Görg ^(Georg) Spiegelin, Bürger zu Endingen, bekennt, dass er vom Junker Hanns Rat, genannt Rotlieb * nach Erblehenrecht empfangen hat eine Holgesesse ^(Hofgesesse) zu Endingen, von altersher Sygbotten und nun Rotliebs Hof genannt mit allen zugehörigen eingeheirateten Gütern gegen 20 Mutt ^(oder lat. *modi* oder Scheffel, entspricht 1484 Liter nach dem damals am ganzen Kaiserstuhle gültigen *Endinger Maltermaß*) Waizen Zinses. Er versetzt als Unterpfand 6 Mannshauet ^(27 ar) Reben zum Thurn ^(früheres Endinger Gewann) ob[erhalb] Conrat Cnepfer ^(siehe Endinger Urkunde vom 1488 Januar 24.) neben Thoman[n] ^(Thomas) Stüber, 1/2 Saum ^(entspricht 63,845 Liter nach dem damals am ganzen Kaiserstuhle gültigen *Endinger Weinmaß*) Weins dem Seiler zu Freiburg zinsend. Die Stadt Endingen siegelt. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 89a.

Anmerkung:

* siehe dazu die Endinger Uk. 113b früher 113a vom 1523 November 14.

1491 Juli 1., **Endingen a. K.** vritag nechst nach Johans sonnwenden.

Oswalt Herthaupt, Richter zu Endingen, urkundet gerichtlich in der Klage des Spitalmeisters Hans Goellin gegen die Endinger Bürger Stefan H[a]user, Gilg ^(Ägidius) Fründ ^(Freund), Clewi ^(Klaus) Kúng ^(König), und Veltin Ha[h]n, welche Häuser verwahrlosen ließen, auf denen das Spital Zinse ruhen hatte. Bis zur endgültigen Klärung und Entscheidung behält sich das Gericht eine geraume Zeit vor. Das Endinger Gericht: Conrad Bruohatt

burgermeister, Conrad Vogler
altmeister (der Alt- oder Ammeister ist Leiter des damaligen Rathauses), Mich[a]el Rechtembach, Hans

Hug, Hans Egnolff, Ludwig Metziger, Mich[a]el Schäfer, Conrad Minner, Hans Enndinger, Lienhard Stein, Uolrich Scherer und Surhanns.

Pergament Original, Siegel des Ausstellers abgegangen. Rückvermerk: *costet 2 1/2 β* (Schilling) *dem scriber und 1 β ze siglen*. Aus dem Freiburger Stadtarchive. Quelle: Dr. phil. Josef REST: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br. - Nachträge von 1220 – 1806*, Bd. III, Freiburg 1927 Uk.Nr. 2067 p. 120 f.

1491 Juli 28., **Straßburg** (Donnerstag nach St. Jacobs tag)

Hans Rudolf von Endingen, Ritter, Andres Happmacher, Ammeister, und Peter Schott, Altammeister der Stadt Straßburg, als Pfleger und Konrad Hammelburger, Priester, als Schaffner des Frauenwerkes zum Münster zu Straßburg, versprechen, Diepold Herrn zu Geroldseck (Geroltzeck), der zusammen mit seinem Bruder Gangolf dem Frauenwerk den Halbtteil der drei Bänne Kehl (Kenle), Jeringheim und Sundheim, die für ein Bann und Gericht des Dorfes Kehl gehalten werden, für 2160 fl.[orin] ^(Gulden) rheinisch und 5 β [Schilling]. verkauft und für weitere 200 fl. auf den Wiederkauf verzichtet hat, die Wiederlösung der versetzten Güter mit 2360 fl. und 5 β ^(Schilling) zu gestatten.

Original Pergament, Siegel des Frauenwerkes [Münsterbauhütte, Straßburg]. GLA, Karlsruhe 27/ 43. Quelle: *Regesten der Herren von Geroldseck* Bd. IV Uk.Nr. 1660.



Straßburger Scheibenriß aus den Kunstsammlungen der Veste Coburg; Wappen des Hans Rudolf von Endingen. (Hans Baldung Grien)

phot. K. Kurrus

1491 **November 9. Mittwoch vor Martini, Endingen a. K.**

Im Jahr 1491 war Kaplan des St. Nikolausaltars der Eichstetter Kirche Pantaleon Reitzmann ^{(Heitzmann gibt es noch heute in Endingen, hier müsste ich die Urkunde im Original einmal sehen – Dr. phil. Thomas Steffens, Historiker u. Chronist von Eichstetten teilt am 28.7.2010 mit . Der Kaplan hieß wirklich Reitzmann mit „R“) von Endingen. Er erklärte schriftlich seine Einwilligung in die von Markgraf Christoph von Baden und Hachberg getroffenen Vereinbarungen. Demnach soll von der sehr hohen Pfründe der Pfarrei an den Kaplan abgegeben werden 16 Saum ^(2043,04 Liter nach dem damals am ganzen Kaiserstuhle gültigen Endinger Weinmaß) 15 Viertel ^(95,7 Liter n. d. Endinger Weinmaß) Wein, 6 Gulden 10 Schilling 7 Pfennig Roggengeldes, 42 Kapaunen ^(kastrierte Hähne) und Hühner, sowie 2 Sester ^(37,1 kg)}

nach dem damals am ganzen Kaiserstuhle gültigen *Endinger Maltermaß*) Nüsse jährlich. Der damalige Kirchherr war Dr. Johann Auer, Archidiakonus und Domherr ^(Halberstädter Dom St. Stephanus, berühmt für seinen einmaligen Domschatz) zu Halberstadt ^(Halberstadt liegt im Harz bei Quedelburg, im Gebiet der ehem. DDR). Er erklärte sich zur Abgabe dieser Pfründeteile bereit. Bischof Hugo von Konstanz erteilte dem Vertrag seine Zustimmung. In einer in Eendingen, Mittwoch vor Martini 1491 verfassten Urkunde wird dem Kirchherrn Auer genau bezeichnet, aus welchem festbegrenzten Gebiet er den Zehnten zu beziehen habe. Quelle: hw. Ernst ISSEL, ev. Pfarrer zu Weinheim/Bergstraße, vermutl. vormals Pfarrer in Eichstetten: *Eichstetten am Kaiserstuhl – einst und jetzt*, 1906 p 23 f.

Anmerkung:

Zur Provinienz dieser Urkunde befragte ich Prof. Dr. phil. Konrad Krimm, Direktor des GLA, Karlsruhe, er teilt mir dazu am 27.7.2010 mit: die Urkunde zur Pfründe am Nikolausaltar in Eichstetten stammt vom 8. November 1491 und ist in einer Urkunde Markgraf Christophs von Baden vom 21. November 1491 enthalten; sie trägt die Signatur GLA 21 Nr. 1280. *Ihm sei dafür ganz herzlich gedankt!*

1492 ist eine Seuche für Freiburg und sein Umland bezeugt Quelle: *Das Markgräflerland* Bd.2/2007 p. 80 f.

1492 März 26., Kloster Sölden

Bruder Claus, Probst, und Dorothea, Meisterin und der Konvent des Gotteshauses Sölden verkaufen Albrecht Landower, Goldschmidt zu Freiburg, alle ihre Wein-, Korn- und Pfennig-Zinse zu Eendingen, Bahlingen und Ei[ch]statt ^(Eichstetten) um 28 ½ Pfund Pfennig Freiburger Gelötes.

* Der Ort Sölden wurde das erste Mal urkundlich im Jahr 805 n. Chr. als *Marca Selidon* erwähnt.

Das Kloster - um das Jahr 1087 hatte der Prior Ulrich von Zell (1080er-1093) das cluniazenische Priorat Grüningen nach Zell im Möhlintal, dem späteren St. Ulrich, verlegt. In der Nachbarschaft dieses Klosters, in Bollschweil, gründete Ulrich nur kurze Zeit später eine Nonnengemeinschaft, die 1115 nach Sölden ins Schwarzwälder Hexental verlegt wurde. Sölden war als Priorat direkt der Abtei Cluny unterstellt, de facto übte das Priorat St. Ulrich jedoch die Oberaufsicht aus. Etwa 13 bis 20 Nonnen lebten damals unter der Leitung eines Propstes, der vom Mutterkloster Cluny eingesetzt wurde, in diesem Kloster. Nach einem Brand von Kirche und Kloster im Jahr 1468 zerfiel die klösterliche Ordnung, um 1500 gab es in Sölden keinen Frauenkonvent mehr. Ab 1546/1547 wurde die Propstei vom Kloster St. Georgen verwaltet und ging 1560 an die Abtei St. Peter über, der sie erst 1598 endgültig eingegliedert wurde. Im Dreißigjährigen Krieg brannte es erneut in der Kirche. Nach einem weiteren Brand im Jahr 1746 wurde die gotische Kirche in barockem Stil umgestaltet. Die Säkularisation 1807 erfasste auch die geistliche Gemeinschaft in Sölden und führte zur Aufhebung des Klosters. Die Söldener Grundherrschaft war nicht besonders umfangreich und konzentrierte sich im Breisgau, die (Schirm-) Vogtei war mit derjenigen des Priorats St. Ulrich verbunden.

Aus dem Kenzinger Stadtarchive Uk.Nr. 67. Pergament Original mit 2 Siegeln.

1492 April 10., Eendingen a. R. zinstag ^(Dienstag - Zischdig) nechst vor dem palm[sonn]tag.

Hans Hess, Richter zu Eendingen, urkundet, daß Hans Holtzschuomacher, Schreiber des Heiliggeistspitals zu Freiburg, 6 Mannshauet ^(27 ar) Reben bei der Burg neben Hans Kürtzen ^{(Pfarrer zu St. Martin zu Eendingen, siehe dazu Dr. phil. Adolf}

FUTTERER, Geistl. Rat: *Eendingen* 1972 p. 94 f) Erben und einen Garten im Erlin ^(Gewann: im Erle) wegen 1 ½ Saum ^{(191,535 Liter nach dem *Endinger*}

Weinmaß) 6 Viertel ^(38,28 Liter *Endinger Weinmaß*) Wein, 3 Hühnern und 9 ½ β ^(Schilling) δ ^(Pfennig) versessenen Zinsen für das Spital

erworben habe. Da die Schulden von Thoman Frienn herrühren, die Sache noch nicht ganz erledigt ist, möge das [Heiliggeist-]Spital bis zu Ende der Osterwoche mit dem Ergreifen des Pfandes warten; werden die Zinsen bis dahin nicht bezahlt, so sollen ihm die Güter zufallen. Das Endinger Gericht: Ludwig Metziger burgermeister, Conrad Bruohat altmeister, Oswald Herthoupt, Hans Hug, Mich[a]el Schefer, Hans Egnolf, Conrad Minner, Uolrich Scherer, Lienhard Stein, Hans Enndinger und Surhanns.

Pergament Original, Siegel des Ausstellers abgegangen. Rückvermerk: *costet 2 ½ β* (Schilling) δ (Pfennig). Aus dem Freiburger Stadtarchive. Quelle: Dr. phil. Josef REST: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br. - Nachträge von 1220 – 1806*, Bd. III, Freiburg 1927 Uk.Nr. 2078 p. 125.

1492 Juli 6., Eendingen a. R. vritag nach Uodalrici episcopi.

Zu der Urkunde des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg Nr. 1547. Original Pergament mit Siegel des Hans Hess, Richters zu Eendingen – diese Urkunde ist abgegangen. Aus dem Freiburger Stadtarchive. Quelle: Dr. phil. Josef REST: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br. - Nachträge von 1220 – 1806*, Bd. III, Freiburg 1927 Uk.Nr. 2082 p. 126.

1493 April 15.

Johanns Fachs, königlicher Kammerdiener, bekennt, dass er bei einer [Schuld-] Verschreibung von 10 Gulden

Jahreszins, abzulösen mit 200 fl.[orin] ^(Gulden) Hauptgut an Conrad Rodheimer, Vogt zu Beffort ^(Stadt Belfort im Sundgau), die Stadt Endingen, stets ganz unbekümmert lassen will. Papier Original, Siegel erhalten. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 89b früher 144a.

1493 Juni 11., Riegel a. R.

Vertragsbrief zwischen der Herrschaft Riegel und der Stadt Endingen, anfangend: „*Wie die gemeinen Herren des Dorfes Riegel*“ Rubrik 5 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1493,

Quittung über die Pfründe zu den Neun Linden zu Elzach um 17 Gulden und den Schadlosbrief über die Ablösung dabei, dess Datum[s] 1563. Rubrik 6 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1493 August 1., Linz

König Maximilian gibt für künftige Fälle eines Auftretens der „*kranckheit der pestilentz*“, wie sie kurz zuvor in „*Freyburg im Breysgau*“ geherrscht hatte, dem „*rector und regenten der hobenschul und universitet daselbst*“ die Erlaubnis, in folgende Städte auszuweichen: „*Ensisßheim, Thann, Brysach, Nuwenburg, Endingen, Waldkirch, Villingen, Zell, Ruedlingen, Sulgen, Mengen, Ehingen oder Mundröchingen*“. Kopie Papier. Quelle: Christian RODER & Hans Josef WOLLASCH: *Inventar über die Bestände des Stadtarchivs Villingen*, 1968 Bd I. p. 146 Nr. (OO 1) 709.

1494 Februar 2., Kloster Thennenbach

Das Kloster Thennenbach stellt seinem Küfer C[h]ristman Huon aus Uffsheim einen Pfründbrief aus und verleiht ihm die alte Thennenbacher Grangie den Harderer Hof bei Weisweil a. Rh.

Wir Mich[a]el ^(Michael Sitz oder Seitz aus Malterdingen, er war zuvor Großkeller, Abbatia: electus 18.7.1489 – abgesetzt 1507 † 1508) von goet[t]licher fürsichtigkeit abt und der convent des closters Tennibach, ordens von Citels, Constanzer bistums bekennent und tuend kund offen[t]lich mit di[e]sem brief, das wir mit einbelligem, wo[h]lbedo[c]hten fürsatz und rot dem erbern ^(ehrbaren) und bescheiden[en] C[h]ristman Huon von Uffsheim, unserm kuefer ein gebürliche und zimliche pfruend, essen und trinken und schueh noch gebürlicher notdurft [a]uf unser[e]m des closters hof Hardern, diew[e]il er lebt, ze geben versprochen, gelobt und verbeissen haben. Dagegen aber der genan[n]t[e] C[h]ristman den bestimpten hof Hardern mit aller billicher und gebürlicher dienstbarkeit von fleisch, visch, holz und anderi des hofs notdurftige ding, als korngült, pfen[n]igzins dem genan[n]ten hof zuegehoerig jerlichen von den l[e]üten fordern, heischen und [e]inbringen [soll], domit alles, so der scheffern halb not[d]urfti[g]keit vordert un[d] heischet dem scheffer des jetz[t]genan[n]ten hofs mit hilf[e], rot und b[e]istand dodurch dem gemelten gotz[h]aus nützeit ^(nichts) vers[ä]umpt, verliederlichet oder durch [ver]s[ä]umlich[keit] verhin[d]e[r]t, sunder[n] nach s[e]i[n]e[m] besten fl[e]iß als ein getr[e]uwer h[a]ushalter, soverr[n] er kan[n] un[d] vermag, zuem besten geke[h]r[e]t un[d] versorget werd[e], sol[t] er schuldig und pflichtig s[e]in, o[h]n[e] all[e] geverd[ung] ^(Hinterlist) ! Ist ouch na[e]mlich und in [be]sunderheit von uns bere[de]tt, von i[h]m versprochen un[d] verdingt, daz er jerlichen, diew[e]il ers l[e]iplicher kraft un[d] vermoeglichkeit halb vermag, [a]uf unser[e]m des vorgenan[n]ten closters Tennibach hof ze Kuechlißbergen, wenn er von dem amptman[n] desselben hofs ervordert un[d] gebeischen wirt, ze zimlicher und gebürlicher z[e]it, vier oder fünf wochen allda helfen, [a]uf den herbst den nünwen w[e]in ze fassen binden, denselben w[e]in zue s[e]iner z[e]it abzuelassen als ein getr[u]wer pfründner zue steht, schuldig, verbunden und pflichtig s[e]in. Und wenn got[t] über i[h]n gebüt ^(gebietet) und [er] von tods wegen abge[h]t, was er denn hinder i[h]m s[e]in[e]s z[e]itlichen guetz, es s[e]i gelt, barschaft, schulden, kleidern, nützeit ^(nichts) [a]usgenommen, es s[e]i vil oder wenig, herfa[h]rens un[d] unherfa[h]rens verlot, wo und an welchen enden man daz erfa[h]ren un[d] ankommen mag, sol[t] dem vi[e]lgenan[n]ten gotz[h]aus Tennibach o[h]n[e] aller s[e]iner erben und nachkommen, ouch aller menglichs [e]intrag, ansproch und hindernis heimsfallen zuo[gun]sten und behalten s[e]in, domit schaffen und tuon als mit ander[e]m i[h]rem eigenen guot.

Wir abt und convent vorgemelt soellend dem dickgemelten ^(vormals oftgenannten) C[h]ristman umb und für s[e]in arbeit, diew[e]il er die vermag und ni[ch]t lenger, alle jo[h]r drü pfund rappen gewo[h]nlicher fr[e]iburger münz[e] ze geben schuldig und pflichtig s[e]in. Wenn aber der erstgenan[n]t[e] C[h]risten zuo solicher arbeit krankheit unvermoeglich[keit] oder alters halb ungebr[a]üchlich wirt und ni[ch]t me[hr] vermag, sodann sollen wir jetz[t]gedo[c]hten ^(gedachtem) abt und convent die drü pfund pfenig dem bestimpten C[h]ristmann fürer ^(ferner – weiter) ze geben, ouch die versprochen und zuegeseit[en] pfruond ^(Pfründe – Einnahmen) [a]uf unser[e]m hof Hardern wie ob[en]ste[h]t ni[ch]t me[hr] ze geben, sundern in dem closter oder [a]uf einem andern unser[e]s closters hof, wo uns dann das zue der z[e]it allerfueglichest oder bequemlichest s[e]in wirt, gebürliche hantreichung ze tuond me[c]btig s[e]in. Und d[er]w[e]il wir i[h]m s[e]inen leptagen di[e]se pfrond[e], wie gemeldet ist, zuegeseit, i[h]n zuo ei[n]e[m] pfrondner unser[e]s gotz[h]aus[es] angenommen haben, hat der genan[n]t[e] C[h]ristman uns und unser[e]m closter mit wo[h]lbedo[c]hter fürsichtigkeit

und guotem willen fr[e]i und ledig her[ge]geben und abgelossen fuenfzig guldin, so wir i[h]m s[e]ins dienst halb ze geben schuldig und pflichtig [ge]wor[d]en [sind]. Und zuo me[h]rer[en] urkund[e], z[e]ignis und sicherheit uns aller und ieglicher obgeschri[e]ben[er] puncten und artikel ze bew[e]isen und [dar]übersagende, haben wir obgemelten apt und convent unser beider insigel ze end di[e]ser geschrift lossen benken [an diesen brief], der [ge]geben ward [a]uf unser lieben frowen tag der liechtmess im jo[h]r als man za[h]lt nach der gebürt C[h]risti t[a]usent vierhundert n[e]ünzig und vier jo[h]re.

Original Pergament, Siegel abgegangen. Aus dem Freiburger Stadtarchive. Quelle: Dr. phil. Josef REST: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br. - Nachträge von 1220 – 1806*, Bd. III, Freiburg 1927 Uk.Nr. 2095 p. 130 ff.

1494 Februar 16., Innsbruck

Das Innsbrucker Regiment (Vorderösterreichische Regierung) verspricht alles einzuhalten, was sein bevollmächtigter Anwalt und Vertreter Kaspar von Mörsperg im Prozeß zwischen Kaiser Maximilian und Bernhard von Eendingen vor Lazarus von Andlau und den anderen Räten des Hofgerichts zu Ensisheim laut den Freiheiten des Hauses Österreich gütlich oder rechtlich handeln wird. Gegeben an *Suntag Invocavit ut supra* (1494).

RE: Innsbruck TLA, kb 1494/Q/17, 12v = 24. NB: Jahr und Ort ergeben sich aus der Lage im Register.

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Eendingen a. K.* 2004; Johann Friedrich BÖHMER: *Regesta Imperii* XIV Bd. 1 Nr. 2924.

1494 Oktober 1., Waldkirch Mittwoch nach Sanct Michelstag

Jörg von Landeck ¹, Probst und Dekan des Stiftes St. Margarethen bei Waldkirch, belehnt den Bürgermeister, Rat und die Bürger der Gemeinde der Stadt Eendingen mit dem Berg und Burgstall Kolenberg, oberhalb der Stadt Eendingen gelegen, mit allem was dazu gehört, gegen Entrichtung von 1 Pfund Wachs, jährlich und Befreiung des Stiftes vom Zoll in Eendingen. Der jeweilige Bürgermeister zu Eendingen ist Lehensträger und soll nach seinem Tode ein [Leib]Fall gegeben werden. Ueberdies soll der Bürgermeister dem Stift huldigen und auf Anforderung bei des Stiftes Manntagen erscheinen. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Enderinger Stadtarchive Uk.Nr. 90. Quelle: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 p. 231 f.

Anmerkung:

¹ Jörg von Landeck erbaute zusammen mit seine Frau Katharina im Holtz im Jahre 1494 den Adelshof zu Eendingen, der sogenannte: Üsenberger Hof. Sein Wappen findet sich dort gleich dreimal als Alianzwappen, neben seiner Frau: in schräglinkem weißen Balken ein schwarzer Windhund mit rotem Halsband auf schwarzem Grund. Helmzier: der Windhund. Das Wappen der Katharina im Holtz findet sich nur nach am Eingang zum Adelshof, dem Schwibogen, es zeigt: in geteiltem Schild eine weiße Leiste, auf blauem Grund im oberen Feld einen goldenen achtzackigen Stern und auf rotem Grund eine goldene Lilie im unteren Feld.

Jörg von Landeck hat nichts gemein mit dem gleichnamigen Geschlecht von der nahen Burg Landeck, sein Wappen verrät es. **Diese Urkunde befindet sich als Digitalist unter: Eigene Dateien - Enderinger Urkunden Corpus – Enderinger Urkunden Stadtarchiv Freiburg I – 1494 Okt. 1. jpg.**



1495 April 20., vermutl. **Burg Lichteneck**

Conrat, Graf von Tüwingen[-Lichteneck] vidimiert ^(beglaubigt) eine Urkunde

König Maximilians von 1490 Juli 27. ^(siehe Enderinger Urkunde Nr. 89) des Inhalts: nach Übergabe der untern und vordern Lande durch Herzog Sigmund [von Österreich] an ihn, bestätigt er der Stadt Eendingen drei Briefe ^(Urkunden).

Albrechts von Österreich vom 1387 August 17. ^(siehe Enderinger Urkunden Nr. 37); Friedrichs von Österreich von 1412 Mai 30. ^(siehe Enderinger Urkunden Nr. 46), und Sigmunds von Österreich, [gegeben zu] Thann den 1487 Januar 16., mit den Rechten der Stadt Eendingen. Der Graf Konrad von Tübingen-Lichteneck siegelt. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Enderinger Stadtarchive Uk.Nr. 89c früher 90a.

1495 April 30., Worms

Kaiser Maximilian bestätigt der Stadt Enndingen ^(Eendingen am Kaiserstuhl) alle alten Privilegien und Rechte. Gegeben zu

Worms am letzten tag Aprilis (14)95. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 91.

RE: Wien HHS[taats]A[rchiv], rrb X/1, 196v. REG[EST]: A 7, I/2, 1042, Nr 1393.

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2004; Johann Friedrich BÖHMER: *Regesta Imperii* XIV Bd. 1 Nr. 1627.

1495 Mai 6., Worms

Kaiser Maximilian I. verspricht Bürgermeister und Rat der Stadt Endingen, die ihnen vor zwei Jahren (1493) für ihr von Karl Radheymer aufgebrachtes Darlehen von 200 Gulden fl[orin] rh[einisch] ausgestellte Verschreibung nächstes Jahr (1496) einzulösen, die 5% Jahreszinsen zu bezahlen und die Stadt schadlos zu halten. Gegeben zu Worms Mit[t]woch nach dem Sonntag Misericordia 1495, Röm. 10. [im 10. Jahr der Regierung des röm.-dt. Reiches], Hung. 6. [im 6. Jahr des Ungarischen Königsthrones] KV: Registrata.

KONZ expediert: Innsbruck TLA, ma XIV, 53. REG[EST]: A 7, I/2, 634, Nr 542. NB: Vergleiche dazu Innsbruck TLA, ma XIV, 54: vom selben Tag ein weiteres KONZ mit demselben Inhalt und ein expediertes Mandat Kaiser Maximilians an die Innsbrucker Raitkammer, obige Zusage 1496 auszuführen.

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2004; Johann Friedrich BÖHMER: *Regesta Imperii* XIV Bd. 1 Nr. 1655.

1495 Juni 20., Freiburg i. Br. (mentag vor san[c]t Johannis Baptisten tag zu sun[n]wenden).

Barbara Graeffin, die in vergangenen Tagen ^(vergl. Urkunden des Heiliggeistspitals Nachträge Bd. III Uk.Nr. 2112) ihrer Freundin Else Verlerin, Paulus Zim[m]erman[n]s Ehefrau, eine Herrenpfründe im Heiliggeist-Spital erkauft und dafür eine auf 200 fl. ^(Gulden) lautende Verschreibung dem Spital übergeben hatte, verzichtet ausdrücklich auf diese, auf Grund deren sie jährlich an Veit und Modesti von der Stadt ^(Freiburg) 10 B ^(Schilling) erhalten hat.

Rückvermerk: *Diser houptbrief, der hie[r] in angezeigt ist, den hant m[e]ine berren die pfleger verd[a]uschet gegen den amptber[r]en im kouf[h]a[us] umb di[e]sen brief, der hie[r]b[e]i li[eg]t, umb di[e]se 6 Pfund 5 Schilling gelts ab dem rot [lieben hof - ehem. Symunden Hof zu Endingen ?] zu Endingen und geschach [dies] [a]uf san[c]t Johannstag zuo singenten ^(ze Sungihten - zur Sommersonnenwende) im 1513. jo[h]r.*

Aus dem GLA, Karlsruhe. Uk. Abt. 21 (Vereinigte Breisgauer Archive) Konvolut 147. Original Pergament. Siegel der Ausstellerin und deren Vogts Hans Ulrich Lup, Altobristzunftmeisters abgegangen. Quelle: Dr. phil. Josef REST: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br. - Nachträge von 1220 - 1806*, Bd. III, Freiburg 1927 Uk.Nr. 2118 p. 141.

1496 Juni 21., Endingen a. R.

Regest:

Die Meisterin Barabara Keller und Margarethe Hes[s] und Elisabeth Breisacher, alle drei Schwestern in der Klose bei der Kirche St. Martin zu Endingen im Breisgau verkünden jedermann: in Anbetracht ihres Alters, der Schwäche und Vergänglichkeit befinden diese, da sie keiner geistlichen und weltlichen Obrigkeit unterstehen und in Gewissheit des nicht Weiterbestehens der Klose nach ihrem Tode, da keine Schwestern nachkommen, dass der Besitz der Klose andersweitig für den Gottesdienst in der Stadt Endingen genutzt werden soll. Da der Besitz der Klose verfällt und viele der jährlichen Zinseinnahmen verloren sind, auch viele der Häuser der Stadt welche im Besitz der Klose und baufällig sind verfallen und der Gottesdienst in der Klose, wie einst von den Gründern angedacht sich nicht vermehrt sondern immer weniger wird, um solches abzustellen soll der Besitz der Klose mit ihren Zinsen und Gülten ^(Renteneinnahmen) desto rühmlicher in Pfründen ^(Einkünfte) für die Priester und anderen Gottesdienst in den Kirchen zu Endingen umgewandelt und für nichts anderes verwendet werden, damit Gott der Allmächtige gelobet und sein Dienst vermehrt werde. Und so verkünden wir mit dieser Urkunde einhellig und wohlbedacht mit gutem, freien Willen, vernünftig unser Verstand und gesund und aus Liebe zu den Leuten, dass wir dies gern tun, einstimming und mit Zustimmung des hochwürdigen Herrn Arbogast, Pfarrer der Kirche St. Peter zu Endingen und Sebastian Herthaupt, Pfarrer der Kirche St. Martin zu Endingen. Nachdem uns unser gnädiger Herr, der Bischof von Konstanz den Pfarrer von St. Martin zu Endingen als Beichtvater anempfahl und uns ihm seiner Obhut unterstellte gaben wir unsere Klose auf und übergaben diese mit samt all ihren Rechten und Zubehör, mit Zinsen und Gülten dem ehrsamem, weisen Bürgermeister und Magistrat unserer lieben Stadt Endingen. Dies geschah jetzt, wissentlich und wohlbedacht mit Kraft dieser Urkunde in allerbesten Form und Gestalt nach Maßmittel und Recht, wobei dies vor geistlichen und weltlichen Gerichten Bestand haben möge mit Verkündung dieser Urkunde. Bedingung ist dass Bürgermeister und Rat für unseren Unterhalt gewissenhaft sorgen durch Einsetzung von Amtsleuten, Pflegern und Schaffnern, diese sollen die der Klose zustehenden Zinsen und Gülten offenlegen und aufbessern, besonders nach unserem Tod sollen sie nach ihrem

Willen und bestem Verständnis die vorhandenen Mittel in die Pfründen der Priester und den Gottesdienst anlegen und dazu gebrauchen. Wir haben dieses Bekenntnis unter dem Siegel der Stadt mit dieser Urkunde und dem heutigen Datum abgegeben und versprechen dies bei unserer Ehre als [Kloster-]Frauen und unserem guten, wahren, geschwornem Eide dass diese Übergabe unwiderrüflich, fest, wahr und stetig und unumkehrbar sei. Infolge dessen verzichten wir für uns und unsere Erben und Nachkommen auf alle Gnaden, Freiheiten, Bündnisse, Bullen, Privilegien und Statuten sei es geistlicher oder weltlicher Art, welche wir wissentlich oder unwissentliche erhalten haben, dessweiteren im Allgemeinen und im Besonderen, dass wir etwa durch Unvermögen uns gegen diese Übergabe über kurz oder lang wenden, oder einen Teil davon, behelfen oder sie gar anfechten, dass wir dies ankündigen oder versuchen, nichts sei umkehrbar und ausgenommen. Alles sei erblich und unzertrennlich mit ganzer Kraft dieser Urkunde. Dieses zu einer wahren Urkunde haben wir drei Schwestern: Barbara, Margaretha und Elisabeth mit fleißigem Ernst erbeten beim ehrwürdigen geistlichen Herrn Michael, von Gottes Gnaden Abt zu Thennenbach ^(21. Abt zu Tennenbach Michael Sitz oder Seitz aus Malterdingen, er war zuvor Großkeller, Abbatiat electus 18.7.1489 – abgesetzt 1507 † 1508) unserem günstigen und lieben Herrn, welcher sein eigenes Siegel an diese Urkunde hängte, auch durch Bedacht und gutem Grunde diese Vergabung herbeigeführt hat. So hängen auch wir unser Siegel an diese Urkunde, dies geschehe weder zu unserem, unserer Nachkommen, noch zu des Gotteshauses Thennenbachs Nachteil oder Schaden. Diese Urkunde ward gegeben auf Dienstag vor Sankt Johannes Baptista, da man zählte von Christi Geburt, unseres lieben Herrn vierzehnhundert, neunzig und sechs Jahr.

Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Enderger Stadtarchive Uk.Nr. 92. Übersetzung Stefan SCHMIDT April 2010.

Urkunde:

*Wir nachbenannte Barbara Kelleri[n], die Meisteri[n] und Margaretha Hesin ^(Hess oder Haas) und Elisabeth Brijssacherin, alle dr[e]ij Schwestern in der Closen zu Ending[e]n ime Br[e]ysgowe, thünd kundt menglich[e]m ^(Jedermann) demnach als wir unser Alter, Schwachbeit und Zergenglichkeit be-tracht[en] und b[e]fund[en] das wir mit debeyner ^(keiner) Oberheit ^(Obrigkeit), geistliche[r] noch weltlich[e]r wesen[t]lich[e]n versih[e]n ^(versehen) sind, auch wo[h]lbedacht das unser Closz nach unser[e]m mit Tod Abgang, mit andern Schwestern ni[ch]t besetzt, sunder ^(sondem) in ander Gotz[d]i[en]st billiche[r] angelegt werd[e]n sol[t]. Deshalb[e]n dieselb[e], unser Closz als nihtzlos vil ^(viel – verfall), i[h]r jä[h]rlichen ^(Jahrzeiten) Zins verlor[e]n hat und fürer ^(ferner) an b[a]ufellig[e]n H[ä]usern und sunst iäglich in Verderb-lich[e]n Schad[e]n ger[e]icht und der Gotz[d]i[en]st (wie von unsern Ältern **angefol[e]n** ? ^(wohl anbefohlen) .) ni[ch]t geme[h]ret ^(vermehr) sunder geminder[t] wirdt. Söliches abzestell[e]n und damit das nach unsrom mit Tod Abgang ni[ch]t [E]infal[t] ^(Niedergang) davon enspring[e]n sundern unser Clos[e] mit irren Zinsen und Gülden dester geruomen-licher an der Priesterpfründ[e]n oder ander Gotz[d]i[en]st zü Endingen und sunst niemem ^(niemand) angelegt dardurch Gott der Al[t]mächtig gelobet und s[e]in D[i]enst geme[h]ret werd[e]n möge u[nd] so bekennen wir offen[t]lich an di[e]sem Brieffe, daß wir einhelliglich[e]n und wo[h]lbedacht mit gütem fr[e]ijem Will[e]n vernünftig unser Sinn und gesund uns[er] Lijbe ^(Leib) und zu den Z[e]ijten als wir sölich[s] ^(solches) wo[h]l [g]ethan mocht[e]nd in Gegen-mütigkeit und Gehell ^(Zustimmung) des würdigen Her[r]n Arbogastz, Kirchber[r] zu San[c]t Petern und Sebastiani Herthoupt zü San[c]t Marti[n], Kirchherrn in bemel[de]ter Statt Endingen. Als wir dann sunderlich von unserm gnädig[e]n Herrn ^(dem Bischof) von Costenz ^(Konstanz) ein Kirchherrn zü San[c]t Martin als unserm B[e]ichtvatter mit den Sacrament[e]n und **Sinn** ? in Gewa[h]rsamkeit bevohlen sind, [a]uff und übergeb[e]n hab[e]n unser Clos[e]n mit sampt aller i[h]r[er] Gerechtigkeit und Zügebörden, Zinsen und Gült[e]n den e[h]rsamen, w[e]ijssen Burgermeister und Rate ^(Magistrat) bemel[de]ter Statt Ending[e]n unsern lie-b[e]n Her[r]n übergeb[e]nd s[e]ij ijeto ^(jetzt) i[h]nen wissentlich und wo[h]lbedacht in Crafft dis[es] Brieffs mit der allerbesten Form, Maßmittel und Gestalt, so wir rechtlichst oder creftigst künden ^(künden) und mög[e]n. Und so rechtlich als ob dis vor geistlich[e]n und weltlich[e]n Richtern und Gerichten creftig und recht sin ^(sei) mit der Urte[i]l bekannt wer[e]. Also und mit dem Geding, das nu[n] fürohin ^(in Zukunft) die gemelt[e]n Burgermei-ster und Rate ^(Magistrat) uns mit unser Notpfründ[e] und unser Closen mit Amtl[e]üiten, Plegern und Schaffnarn gewisse[n]lich[e]n vorsteh[e]n und versor-g[e]n. Die Zins[en] und Gült[en] eroffnen und [ver]bessern und besunder[s] nach unserm mit Tod Abgang dieselbig[e]n Clos[e]n, i[h]r[e] Zins[en] und Gült[en] nach i[h]r[em] Gevall[e]n und nach i[h]rem besten Verstandnis an Pfronden ^(Pfründen) der Priester oder an ander Gotz[d]i[en]st anleg[e]n, verordnen und [ge]br[a]uchen söllend. Als wir dann ein Bekenntnus ^(Bekenntnis) underer i[h]rer Statt Insigel mit w[e]ijter[e]m Begriffe inhab[e]n [a]ufgang[e]n [a]uff hüt ^(heute) Datu[m] dis[es] Brieffs, demnach so versprechend wir geredent by unsern fröwelich[e]n E[h]ren und gütt[e]n, wa[h]r[e]n, teuron an g[e]s[ch]wor[ene]m Eyd[e]n statt sölichij ^(solcher) unser[e]r Übergab[e] in Maß[e]n obergriffen unwiderrüflich, vest, wa[h]r und stet[z] zehab[e]nd, dawider nimm[e]r m[eh]r gethon noch gethon werd[e]n Ursach[e]n noch Gehell[e]n ^(Zustimmungen), d[e]heins wegs ^(keines wegs). Haruff ^(Darauf) so verzihend wir und für unser Erben und Nachkum[m]en, (ob wir deren ander dann die bemel[de]ten Burgermeist[er] und Rate ^(Magistrat) hett[e]nd des wir uns doch[n]ch[it] versteh[e]n.) aller Gnaden, Fr[e]ijb[e]it[e]n, Verpüntnis, ^(pästliche) Bull[e]n, Briviliegen und Statut[e]n der Herren, geistlicher und weltlicher der Statt und des Lands Guchrecht[nis] ^(Gerechtigkeit) gemeyn[e]r Verzijhung ^(Verzeihung) widersprech[e]nd und besund[ers] Bäpstlicher, Bischoflicher, Prediger Ordens ^(Ordo praedicatorum = Dominikaner), od[er] ander[er] Ord[e]n, Frijheiten, ob wir oder unser Closz[e] vi[e]ll[e]icht in einicherleij ^(einerlei) Weg, das uns doch gar unwissend und verborg[e]n were begabet u. . Und gemeijnlich und sunderlich[e]n alles d[i]es damit wir oder ettwa[en] von Unfermaeg[e]n uns wider diss[er] Übergabe über kurtz oder uber lang gar od[er] ein[e]s Teils ettwas behelffen, uffenthalt[e]n ^(offenhalten) oder widerfecht[e]n ^(anfechten)*

künden ^(können) oder möchten gar und gantz, nicht [s] [a]usgenom[m]e[n], alles erberlich und *ungru[.]lich ?* inkrafft dis[es] Brieffs. D[i]es zii wa[h]rem, offe[ne]m Urkundt hab[e]n wir obgemelt[e]n dr[e]ij Schwestern: Barbara, Margaretha und Elizabeth[en] mit vl[e]ijsig[e]m Ernst gepett[e]n und erpett[e]n den e[h]rwürdigen, geistlich[e]n Herrn Herr Micheln von Gotz Gnad[e]n Apt zii Ten[n]enbach (21. Abt zu Tennenbach Michael Sitz oder Seitz aus Malterdingen, er war zuvor Großkeller, Abbat: electus 18.7.1489 – abgesetzt 1507 † 1508) unsern günstig[e]n, lieb[e]n Her8r[n] das er s[e]in eig[e]n Insigel hat gethon bencke[e]n an diesem Brieffe und dnyl ^(derweil) uns ijetzbenan[n]t[e]n Micheln von Gotz Gnad[e]n Apt zii Ten[n]enbach sölllichij Übergabe beducht ^(bedacht) zii[m]lich und [a]us gütem Grund bescheb[e]n s[e]in. So bekennen wir uns[er] eig[e]n Insigel von i[h]rer vl[i]jsig[e]n *pirt ?* weg[e]n barann gebencket hab[e]n, doch unserm Gotzhus Ten[n]enbach und uns und unsern Nach-kommen in Allweg unschädlich und unvergriffenlich. [Ge]geben [a]uff Zinstag vor San[k]t Johannis Baptisten Tag, do man za[h]lt von C[h]risti unsers lieb[e]n Her[re]n Gepurt vierzehnhundert nünnzig und sechs Ja[h]re u. .

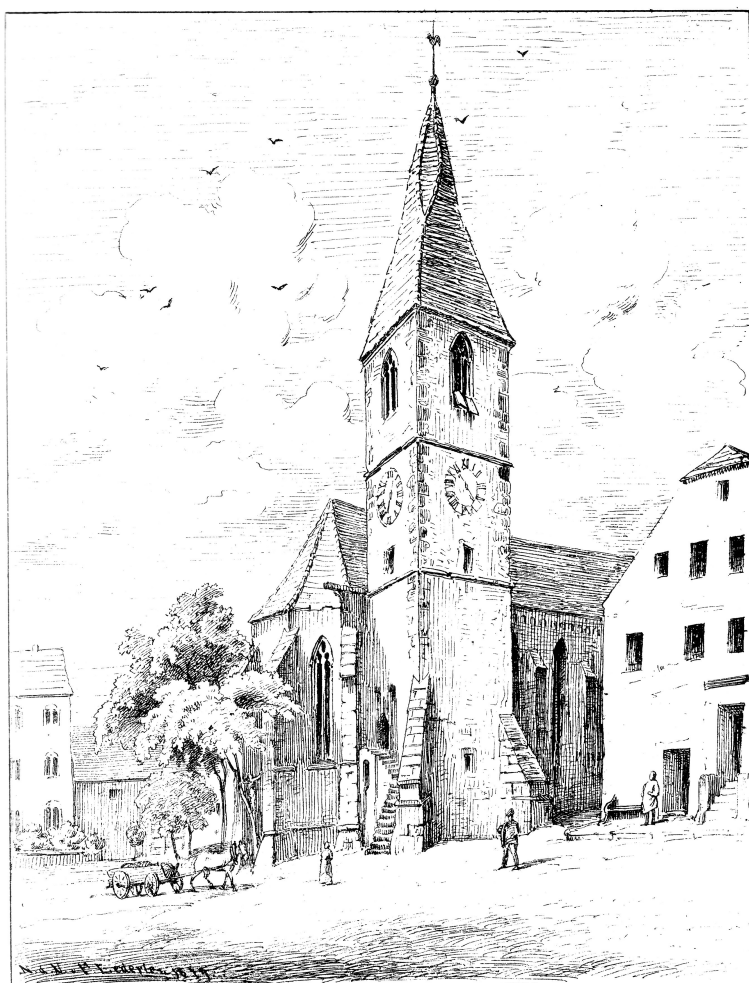
Transkription des Originalpergaments aus dem Enderger Stadtarchive April 2010 Stefan Schmidt.

1496 **Dezember 22.** (Donnerstag nach hl. Thomas)

Ritter Hans Marx von Duckersheim, seine Ehefrau Katharina von Falkenstein und deren Bruder Stoffel von Falkenstein verkaufen Sebastian von Blumeneck um 100 florin rheinisch 25 Mutt Korn jährlichen Zinses zu Riegel, den Katharina von Falkenstein von der † Gutta von Falkenstein, Ehefrau des † Ritters Friedrich von Staufenberg, geerbt hat. Von dem Zins, der Lehen der † Herren von Üsenberg ist, gehen 4 Mutt an die Herrschaft und 1 Mutt an die Frühmesse zu Riegel.

Siegler: Austeller: - Alte Signatur: No.B. - No. 127. (135 getilgt). - N. 4. Ausführung Pergament 2 Siegel anhängend
Sign.: 27a/41, Riegel - Gülten, 1496 Dez. 22.

† Mechthild MICHELS, M.A.: *Riegeler Urkundenverzeichnis* Uk.Nr. 116.



Martinskirche in Emdingen.

1497 **Januar 10., Emdingen a. K.**

Hans Hann ^(Hahn oder Hänlin), German Nempt, Claus Hänssly und seine Ehefrau Barbara, Bürger zu Emdingen, verkaufen an den Seldner ^(Kleinbauern) Hans Bruhatt zu Freiburg um 4 Pfund Pfennig Freiburger Währung 1 Saum ^{(127,69 Liter nach dem am ganzen Kaiserstuhle gültigen}

Emdinger Weinmaß) Weingült[e] ^{(Naturalabgabe als}

Renteneinnahme) jährlich, süß vor der Trotten und setzen als Unterpfand: **1.** 10 Mannshaut ^(45 ar) Reben und Land im Tunental neben ihren 2 Mann[s]haut einerseits, stoßen an den ander[e]n Seiten auf die Allmend Küntzgü ^(Eckkünzig ?, wobei dieses Gewinn vermul. immer mit Reben bedeckt war), belastet mit 1/4 ^(6,38 Liter Emdinger Weinmaß) Weingülte an die St. Peterskirche und 1/2 Sester ^(9,275 Liter nach dem am ganzen Kaiserstuhle gültigen Emdinger Maltermaß) Korngülte an Junker Wilhelm Lúp; **2.** 2 Mann[s]haut Reben zwischen Conrat Spoegelin und den ebengenannten 10 Mann[s]haut im Tunental, belastet mit 2 Viertel ^(12,76 Liter Emdinger Weinmaß) Weingülte an Unser-Lieben-Frauen Pfründe zu Emdingen. Gegeben am Zinstag ^(Zischdig – Dienstag) nach der heiligen drü künstag ^(Dreikönig). Rückvermerk: Wiset 1 so[u]m w[e]ingelts Hans Bruhatt, der hat den brief von si[e]gel und schr[e]iber mit 4 B ^(Schilling) Pfennig erlöset. - Teus Spiegeln unterpfand; diese saum weingülte ist in der endinger erneuerung vergriffen und ingesetzt anno [15]50. - [er] gibt's jetzt anno [15]74 Lienhart Frickle.

Aus dem Freiburger Stadtarchive. Original Pergament, Siegel der Stadt Endingen abgegangen. Quelle: Dr. phil. Josef REST, Universitätsbibliothekar zu Freiburg i. Br.: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Bd. III 1220 – 1806 (Nachträge), Freiburg i. Br. 1927 Uk.Nr. 2136 p. 147.

1497 ist eine Seuche für Freiburg und sein Umland bezeugt Quelle: *Das Markgräflerland* Bd.2/2007 p. 80 f.

1497 Januar 18., Breisach.

Hans von Lor sass zu Gericht im Namen von Bürgermeister und Rat der Stadt Breisach und tut kund, dass dem Hans Bobenberger als Schaffner des Klosters Marienau das Haus des Steffan Hagen selig in der Vorstadt hinter dem Zehenthof wegen versessener Zinse gepfändet und nach Ausbietung von der Kanzel im Münster gerichtlich zugeschlagen wurde. Urteilssprecher: Junker [Ger]Vasius von Pforr (seine Wappenscheibe findet sich im Endinger Rathaus), Meister Joc. Zengel, Meister Ludwig Spillmann, Hans Judenpräter und Andreas Rich. Der Schultheiss siegelt mit seinem Privat-Siegel. Mitwuch nach Anthony. Siegel fehlt.

Anmerkung:

Im Endinger Rathaus befindet sich die Wappenscheibe des Hans Ludwig Spillmann mit der Jahreszahl 1529. Vermutlich handelt es sich hier um die gleiche Person, wie in obiger Urkunde. Die Familie Spilman ist in vielen Urkunden jener Zeit zu finden: 1461 wird Michel Spilmann als Mitglied eines Gerichts in Freiburg genannt; über Mannlehen, Zinsen und Gülten zu Endingen im Zusammenhang mit den Söhnen Ludwig Spilmanns tut Rudolf von Blumeneck 1523 kund.

Quellen: Karl KURRUS: *Die Wappenscheiben im Endinger Rathaus* in: *Schau-ins-Land* 87. Jahrgang 1969, Freiburg i. Br. S. 16 Tafel V a); Dr. Adolf POISIGNON: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Band II. 1207. Schon 1442 wird Michel Spilmann, Seldner genannt; ebenda 1026; und Stadtarchiv Endingen Urkunde (MfBHK. Nr. 31, m 97) Nr. 31: April 29. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Das Chorgestühl von Marienau und die Geschichte der Abtei* 2004, Marienauer Urkundenteil S. 103.; Stadtarchiv Breisach Uk.Nr. 581.



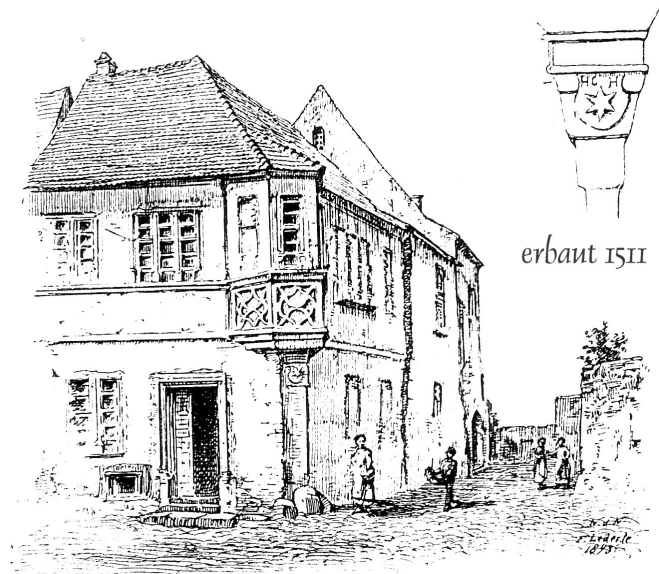
Die Herren von Pforr hatten vom Hause Oesterreich Lehen in der Stadt Endingen, die sie bis zum Tode des Herzogs Reinhold von Urslingen gemeinsam mit diesem gehabt hatten. Daher auch die starke Präsenz in den Endinger Urkunden und die Standesscheibe im Endinger Rathaus dieser alten Patrizier-Familie aus Breisach,

welche allzeit zu den Breisacher Burghüter-Familien den *castrenses* gehörten. Quelle: Julius KINDLER von KNOBLOCH: *Oberbadisches Geschlechterbuch* Bd. I p. 88.

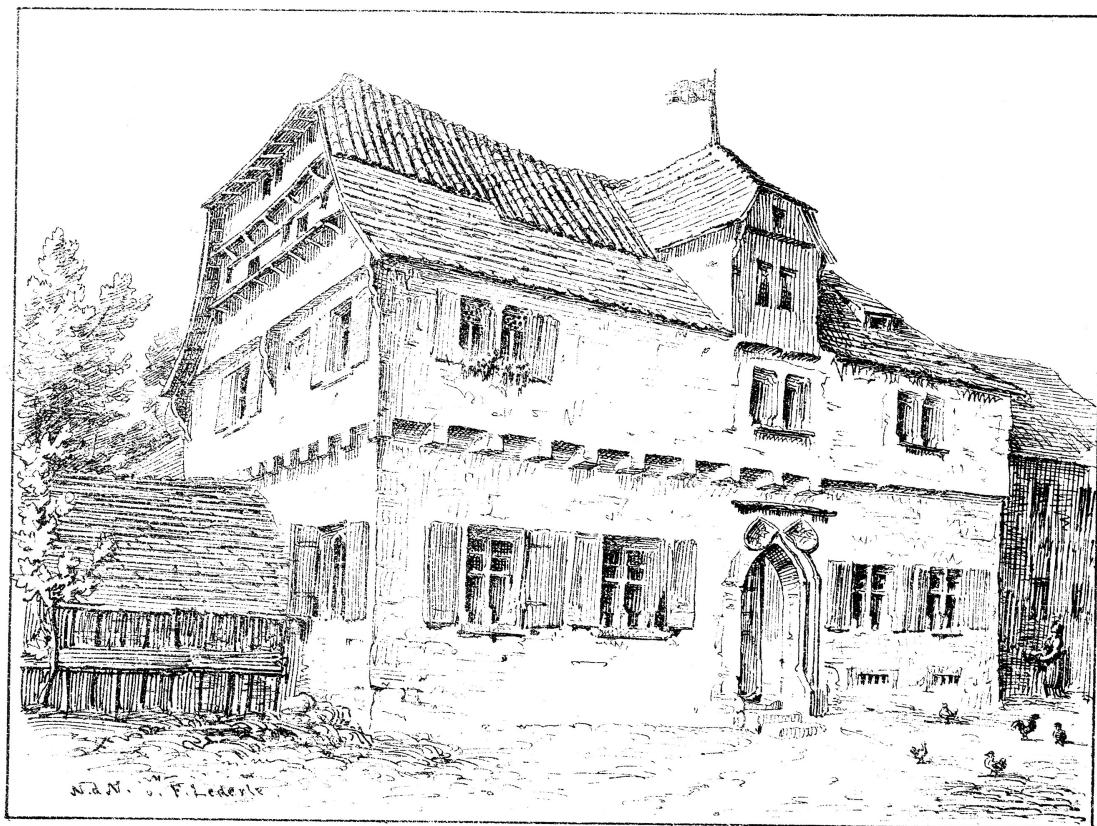
1497 Januar 24., Freiburg i. Br.

Hans Glaser der Ältere, Bürger zu Endingen, verkauft um 4 Pfund Pfennig Freiburger Währung an den Seldner (Kleinbauer) Hans Bruhatt zu Freiburg 1 Saum (127,69 Liter *Endinger Weinmaß*) Weingülte jährlich im Herbst, süß vor der Trotte zu entrichten und setzt dafür als Unterpfand: 1. sein Haus mit Hof in der Stadt Endingen zwischen Jörg Landecker und Margreth Hermänin, stoßt hinten an Conrat Spoegelin und vorn auf die Allmendgasse, belastet mit 13 Schilling Pfennig Zins; davon fallen 4 Schilling an die Augustiner zu Freiburg, 4 Schilling an Unser-Lieben-Frauen-Pfründe zu Endingen in der Niederen Kirche (Untere Kirch – St. Peter), ein weiterer Schilling ebendahin und 4 Schilling an die Stadt Endingen; 2. 1 J[a]uchert (36 ar) Reben im Ne[ch]stental zwischen Conrat Käriss (Kurrus) und Hans Schmid, belastet mit 1/4 und 2 Immi (Immi o. Mäße – Hohlmaß für Getreide 1 Immi = 1,16 Liter n. d. *Endinger Maltermass*, 100 Immi = 1

Malter) Waizengülte (Naturalabgabe als Renteneinnahme) an die genannte Pfründe; 3. 4 Mannshauet (18 ar) Reben und Land am Englisberg, stoßen an Hans Trösch und auf die Kinzig (Hohlgasse) gegenüber Hans Morhart. Gegeben an zinstag (Zischdig – Dienstag) vor san[c]t Pauls beke[h]rung (25. Januar „Wenn's St. Pauli regnet oder schneit, folget eine teure Zeit.“)



Haus des Gervasius von Pfort zu Breisach.



Ehemaliges v. Uesebergisches Haus in Endingen

Rückvermerk: Di[e]sen brief hat Hans Bruhat mit 5 Schilling Pfennig vom schr[e]iber und si[e]gel erloeset, dann er ist us hinlässe des verkeifers zwirn moessen geschri[e]ben worden.

Aus dem Freiburger Stadtarchive. Original Pergament, Siegel der Stadt Freiburg abgegangen. Quelle: Dr. phil. Josef REST, Universitätsbibliothekar zu Freiburg i. Br.: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Bd. III 1220 – 1806 (Nachträge), Freiburg i. Br. 1927 Uk.Nr. 2137 p. 147 f. - **Zu Uk.Nr. 1570 Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br.**

1497 August 17., Freiburg i. Br.

Leonius Landeck von Würzburg, Priester, und Jörg Landeck von Linach, seßhaft zu Endingen, die von ihrem Verwandten dem Bischof Johann Kerer in seinem Testament bedacht wurden, verzichten auf jegliches Legat. Original Pergament, Siegel des M. Nicolaus Locherer, Decan des Decanats Freiburgs und des Junkers Hans Haan, Schultheißen zu Freiburg. Geben uf Dornstag nach unser lieben Frauentag des Himmelfahrt. Quelle: Universitätsarchiv Freiburg i. Br. Provinienz: Collegium Sapientae. Signatur 086. Laufzeit: 1497.08.17.

1498 Mai 20., [vermutl. Weisweil a. Rh.]

Ich gebe die Urkunde hier an, da einige Güter in den Gemarkungen von Wellingen und Wyhl lagen und somit zur Herrschaft Endingen gehörten. **Siehe dazu: Heiliggeist-Spital Urkunde Nr. 1572.**

Der jährliche Zins beträgt 4 ½ fl.[orin] ^(Gulden) (nicht 2 ½ wie in der Heiliggeist-Spital Urkunde Nr. 1572 steht). Die verpfändeten Güter sind: 16 ½ Mannsmatten ^(~ 74,25 ar) **auf Hohmatten**; 1 ½ J[a]uchert ^(~ 54 ar) Acker auf dem Dachswandelbühel ^(Weisweiler Bann: Dachsfangerbühl), auf dem Wägrein ^(Wellingner Bann: wägrein, Thennenbacher Güterbuch 1317 – 1341, Reprint 1969 p. 513) 2 J[a]uchert ^(~ 72 ar) und herab 2 ½ J[a]uchert ^(~ 90 ar), stoßen auf der Aederlerin Gut, ist ein Anwander ^(ungepflühtes Stück Feld am Ende des Ackers zum wenden des Gespanns); 2 J[a]uchert ^(~ 72 ar), ziehen auf Hardrer Acker ^(der Harder Hof – alte Thennenbacher Grangie auf Weisweiler Bann), die denen von Thennenbach gehören; 1 J[a]uchert ^(~ 36 ar) neben Herrn Walters Gut von der Dick[e] ^(Herr Walter Freiherr von der Dicke zu Spessburg, Landrichter im obern Elsaß, welcher Susa die Schwester Walters von Geroldseck zur Frau hatte, und der Letzte seines Hauses war. Richarda von der Dicke brachte Güter und Wappen mit ihrer Hand an das Haus Reifferscheid; ihr Enkel kam in den Besitz von Niedersalm. - Herr Walter wird in einigen Verzeichnissen nach Breisgau eingeteilt, wo der alte Herr auch Güter hatte. Ursprünglich ist das Haus ein niederrheinisches, durch Stiftung des Klosters Cumbd bei Altsimmern bekannt. Das Wappen nach KINDLER von KNOBLOCH, es zeigt in goldenem Schild sechs rote Lilien, Helmzier eine rote Lilie, Helmdecke rot und gold. PUSIKAN: *Die Helden von Sempach*, Zürich 1886, Tafel 7.); 1 ½ J[a]uchert ^(~ 54 ar) neben dem Römer von Wisswyler; 1 J[a]uchert, zieht auf Mugehegi ^(Weisweiler Bann: mugehegi, Thennenbacher Güterbuch 1317 – 1341 p. 538 f. Reprint von 1969); 1 J[a]uchert, zieht über den Endingerweg ^(Wellingner Bann: Endinger weg, Thennenbacher Güterbuch 1317 – 1341, Reprint 1969 p. 511 ff.) und liegt neben dem Löser; 1 J[a]uchert neben dem Endingerweg neben Herrn Walter von der Dick[e]; 1 Zweiteil ^(~ 24 ar) (ein Anwander), zieht gegen **das Kreuz**, 1 Zweiteil (ein Anwander) vor **des Lösers Acker**; 1 J[a]uchert **neben dem Römer**; 1 ½ J[a]uchert über dem schmalen Mürweg ^(Wyhler Bann: Mürweg, zwischen den Gewannen: Kirchenkäpfele und Etterpfad) neben Burkart von **Wittenheim**; 1 ½ J[a]uchert über dem Amholterweg ^(Weisweiler Bann: Amolterer weg, Thennenbacher Güterbuch 1317 – 1341 p. 539 Reprint von 1969) neben Herrn Haman von Wysswilr; 1 Zweiteil über dem Amholterweg neben der Aederlerin Gut; 1 J[a]uchert neben dem Römer; 1/3 neben **dem Heiligen-Bömlin**; 1/3 daneben auf der Schefferden ^(Weisweiler Bann: schefferan, Thennenbacher Güterbuch 1317 – 1341 p. 539 Reprint von 1969); 2 J[a]uchert im Niderveld ^(Wyhler Bann: nidern veld, Thennenbacher Güterbuch 1317 – 1341, Reprint 1969 p. 542), 2 J[a]uchert auf dem Hohenstaden ^(vermutl. das Wyhler Gewinn: Hohenstein an Forchheimer Bannscheid); 1 ½ J[a]uchert **neben dem Pfaffenacker**; 2 Teile **bei dem Holderstöcklin**; 2 J[a]uchert unter dem Höwweg ^(Weisweiler Bann: boeweg, Thennenbacher Güterbuch 1317 – 1341 p. 538 f. Reprint von 1969) neben der Aederlerin; 2 J[a]uchert über dem Höwweg neben der Aederlerin; 2 J[a]uchert abwärts vom Höwweg neben der Belerin; 1 Zweiteil über **der Kentzinger-Hurst** neben dem Römer; 1 Zweiteil neben dem Pfluoger (ein Anwander); 2 J[a]uchert an der Allmende ^(es ist bekannt, daß die Mönche von Thennenbach als Eigentümer des Harderer Hofes sich mit den Bürgern von Weisweil gestritten haben um die Gemeindeallmend); 1 Zweiteil, zieht auf die Allmende neben dem Pfluoger; 1 J[a]uchert unter dem Z[a]unweg ^(Weisweiler Bann: zunweg, Thennenbacher Güterbuch 1317 – 1341, Reprint 1969 p. 538); 2 J[a]uchert über dem Z[a]unweg neben dem Linken Meyger; 1 J[a]uchert neben dem Römer, heisst **der Bonacker**; 1 Zweiteil, zieht neben dem Löser neben Herrn Hamman von Wisswilr hin; 1 J[a]uchert, zieht gegen dem Löser neben dem Römer hin; 1 ½ J[a]uchert auf dem Salzweg ^(Weisweiler Bann: salzweg, Thennenbacher Güterbuch 1317 – 1341 p. 539 Reprint von 1969) neben dem Löser; 1 ½ J[a]uchert **zwischen den Velden**. *[Gegeben am] montag nach dem sonntag vocem iocunditatis.*

Original Pergament, Siegel des Hachbergischen Amtmanns, Junker Caspar von Klingenberg, abgegangen. - Rückvermerk: *Stoffel Wernber hat ½ fl. (Gulden) umb disen brief geben und damit bezu[h]lt.* Aus dem Freiburger Stadtarchive. Quelle: Dr. phil. Josef REST, Universitätsbibliothekar zu Freiburg i. Br.: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Bd. III 1220 – 1806 (Nachträge), Freiburg i. Br. 1927 Uk.Nr. 2149 p. 152 f.

1499 Februar 22., Waldshut

Freiherr [und Ritter] Kaspar von Mörsberg, [österreichischer] Landvogt im Elsaß, schreibt an Niklas von

Firmian, Hofmeister der Römischen Königin: Aus den beiliegenden Kopien von Berichten könne Firmian das gefährliche Unternehmen der Eidgenossen ersehen. Er möge das der Königin und ihrer Umgebung mitteilen und vorbringen, daß die Eidgenossen im Hegau und im Walgau Kaiser Maximilians Untertanen schwer bedrücken, und man nicht weiß, ob sie ihr Lager im Hegau aufschlagen, oder gleich vor Waldshut oder Tiengen ziehen werden. Die Königin möge deswegen dem Markgrafen von Baden und Hachberg oder dessen Amtleuten im Namen Kaiser Maximilians befehlen, mit ganzer Macht von Hochberg (die Feste Hachberg) nach Waldshut zu ziehen, um die dem Land und Kaiser Maximilians Untertanen zugefügte Schmach rächen zu helfen. Zugleich möge die Königin die Städte Freiburg (im Breisgau), Breisach, Neuenburg (am Rhein), Kenzingen, Endingen und *Beuggen* (Beggingen?) auffordern, unverzüglich mit ihren Mannschaften zu Roß und zu Fuß ebenfalls nach Waldshut zu ziehen; die Königin soll auch den Adel des Breisgaves aufbieten, aber der Landschaft von Rötteln keinen Befehl schicken, weil diese bereits 600 wohlgerüstete Knechte nach Waldshut geschickt hat. *Datum in [e]yl Freitag früg umb die dritt u[h]r noch mitternacht 1499. — CASPAR fryherr zu MORSPERG landvogt in Elsas[s].*

Original Papier, Verschußsiegel: Innsbruck TLA, ma I/41, fol. 315 f. — Kopie Papier, gleichzeitig, ohne Adresse): A.[n] a.[nderem] O.[rt], fol.[io] 313 f. — Nebenbemerkung: Die Kopie ohne Adresse wurde wohl von Niklas von Firmian für seinen Bericht an Kaiser Maximilian vom 23. Februar (*Regesta Imperii* Nr. 12976) angefertigt. Deswegen und wegen des folgenden Zuzugsmandats der Königin (*Regesta Imperii* Nr. 12975), aber auch, weil der Schweizer Krieg nach der geschilderten Lage noch ganz am Anfang steht, ist der *Fritag* in der Datumszeile höchstwahrscheinlich mit Freitag den 22. Februar aufzulösen; Waldshut als Ausstellungsort ergibt sich aus dem Inhalt.

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2004; Johann Friedrich BÖHMER: *Regesta Imperii* XIV Bd. 1 Nr. 12971.

1499 April 18., Hüfingen

Der Landvogt im Elsaß Kaspar von Mörsberg schreibt an den Hofmeister der Römisch-Deutschen Königin Niklas von Firmian: Bei seiner Rückkehr vom Marschall Paul von Liechtenstein erreichte den Landvogt in Engen/Hegau der Bericht des Grafen Sigmund von Lupfen und des Rudolf von Blumeneck, daß die Eidgenossen Tiengen schwer belagern, was die beiden wohl auch Kaiser Maximilian und dem Marschall mitgeteilt haben werden (vergleiche *Regesta Imperii* Nr. 13147); Graf Sigmund von Lupfen und Rudolf von Blumeneck baten den Landvogt, Kaiser Maximilian zu ersuchen, Land und Leute aufzubieten und eilends nach Waldshut zuziehen zu lassen, weil der Fall von Tiengen den Schlössern und Städten schweren Schaden brächte. — Der Landvogt hat den Marschall Paul von Liechtenstein brieflich ersucht, bei Herzog Albrecht von Bayern, oberstem Feldhauptmann Kaiser Maximilians und des Reiches, zu erwirken, daß dieser rasch den Schwäbischen Bund und das Reich aufbietet und selbst sofort mit der ihm bereits zu Gebote stehenden Macht nach Waldshut zieht. — Niklas von Firmian, der Hofmeister möge Kaiser Maximilian ersuchen, schnellstens als König und als Landesfürst, das Reich und seine Länder aufzubieten, damit eilends mit ganzer Macht zugezogen wird; könne man nicht rasch genug mit ganzer Macht kommen, möge Kaiser Maximilian rasch in den beiden Markgrafschaften: Baden und Rötteln und in den Städten Freiburg, Breisach, Endingen, Neuenburg (am Rhein) und Kenzingen sowie bei der Landschaft (der Vorlande?) 2000 - 3000 gute Knechte aufbringen und Herrn Friedrich *Capler* (Kappeller) mit den Reisingen heraufschicken. Gegeben *Uff Do[r]nstag zu Hüfingen nach Miserycordya Domini in der 4. stund nach mittag 1499. — Lantvogt in Elsass etc. —* (Nachschrift): Der Landvogt wird sich morgen, Freitag (19. April), nach Waldshut begeben.

Original Papier, Verschußsiegel): Innsbruck TLA, ma I/41, fol. 133. — LIT: M 7, 155 ff.

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2004; Johann Friedrich BÖHMER: *Regesta Imperii* XIV Bd. 1 Nr. 13154.

1499 November 9., Freiburg i. Br.

Kaiser Maximilian erneuert dem Erasmus zum Wyger (von Wiger, Bruder des Ritters Wendel von Wyger – seine Standesscheibe im Endinger Rathaus, siehe Uk.Nr. 108 vom 1520 Dezember 10., Ensisheim – die Wiger oder auch Weiher stammen vom Weiher Schloss zu Emmendingen) und seinen *Mitgemeinen* den Bezug von 10 Mark Silber Geld jährlich, als einem Pfandlehen von der Steuer zu Endingen, *wan die von weyland kayser Friedrichen auch Erzherzog Sigmunden von Österreich Pfandlehen, und nach Abgang weyland Margarethben von Kirchheim auf deren Gemahl sein[en] Vater Petern zum Weyger als seiner Eelichen hawsfrawen auch furter von denselben seinem Vater erblich an Sy gefallen weren.* Der Reichskanzler Konrad Stürzel von Buchheim (~1435 - 1509) zeichnet. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 93. Quelle: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften.* Bd. V, 1882 p. 232 f.

1499 ~~November 23., Freiburg i. Br.~~ Samstag vor Sanct Katharinen

Kaiser Maximilian I. (1493-1519), genannt der letzte Ritter, belehnt den Bürgermeister, Rath und die Bürger gemeinlich der Stadt Endingen mit dem Schloß Schafgießen, nebst Zubehör, das ihnen um 1300 rheinische Gulden verpfändet worden war, nämlich von Herzog Friedrich von Österreich um 1100 Gulden und Herzog Albrecht von Österreich um 200 Gulden. Das Ablösungsrecht wird vorbehalten. (Stadtarchiv Endingen Nr. 95).

Die Urkunde hab ich als Digitalist, muß ich noch lesen. Quelle: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 p. 232.

Jetzt wird's aber interessant, denn in einer Urkunde vom **17. Oktober 1501** lesen wir: *Die Brüder Anton und Bastian von Landeck erklären, von wegen des Schafgiessens weder dem Grafen von Tübingen noch sonst jemand etwas zugestehen zu müssen, da er Lehen vom Hause Österreich sei.* (Stadtarchiv Endingen Uk.Nr. 97a früher 130 a.) Eben noch (1499 Nov. 23.) haben die Endinger 1300 Gulden, quasi als Darlehen an Österreich gegeben und fast genau 2 Jahre später sitzen die Brüder Anton und [Se]Bastian von Landeck auf dem Lehen, es scheint wirklich so, als hätten die Österreicher das bereits vergebene Lehen einfach weiterverpfändet an die Landecker. So erklärt sich auch die folgende Urkunde vom **8. Mai 1504**, aus Augsburg, in welcher steht: König Maximilian bewilligt der Stadt Endingen, dass das Lehen Schafgiessen (*burgstall und veste schafgieß*) niemand weiter versetzt und verpfändet werden solle und das Haus Österreich dasselbe nur dann lösen werde, wenn es das Lehen selbst behalten wolle. Hierzu existiert auch ein 2. Vidimus

(als Vidimus bezeichnet man die beglaubigte Kopie einer Urkunde. Anders als beim Transsumpt bezeugt der Aussteller der Beglaubigung nur die Identität der Vorlage mit der Abschrift)

des Michael von Blumeneck, Verweser zu Riegel, aus dem Jahre 1522.

(Stadtarchiv Endingen Uk.Nr. 99.; Fritz SPÄTH: *Wyhl - Einst und Jetzt* p. 20, spricht hier vom 18. Mai 1504).

Rund drei Jahre später wird das Lehen Schafgießen wieder aktenkundig und gleich in 2 Urkunden, so heißt es: 1507 Februar 4., Ensisheim. Statthalter und Räte zu Ensisheim schreiben dem Bürgermeister und Rate zu Endingen, dass sie wegen der Irrungen zwischen letzteren und Herrn Antonien von Landeck, Ritter, bezüglich des Schafgiessens, ihrem Herrn und Oheim ^(Oheim ist der Mutterbruder) von Staufen, desgleichen dem Rudolf von Blumeneck geschrieben hätten, einen Tag ^(diesbezüglichen Gerichtstag) zu vereinbaren. Und in der 2. Urkunde vom gleichen Tag heißt es: Statthalter und Räte in Ensisheim beraumen in der Streitsache zwischen Anton von Landeck und der Stadt Endingen um den Schafgießen Tagsatzung an vor dem Herrn von Staufen und Rudolf von Blumeneck. ^(Stadtarchiv Endingen Uk.Nr. 101 und 101a, früher 136b) Hier scheint es also im Vorfeld zu Kampfhandlungen zwischen Ritter Anton von Landeck und der Stadt Endingen um die Feste Schafgießen und das damit verbundene Lehen gekommen zu sein, sonst wäre wohl kaum eine Tagsatzung anberaumt worden ^(bei der Tagsatzung sind Richter oder Abgeordnete der umliegenden Stadt zugegen um ein Urteil zu sprechen, oder als Rat gehört zu werden). Dann scheint wieder Ruhe um das Lehen und den nunmehr Burgstall genannten Schafgießen eingekehrt zu sein, denn erst 1521 am 28. November hören wir aus Freiburg: Kaiser Karl bestätigt der Stadt Endingen den Schafgiessen mit dem Orte Wyhl. ^(Stadtarchiv Endingen Uk.Nr. 110)

War der Schafgießen einst eine feste Burg, umgeben von einem breiten Wassergraben, mit hohen Mauern und Zinnen, wohl mehrheitlich aus Kaiserstühler Vulkangestein (dem nahen Limburgit), aber mit Sicherheit auch aus Buntsandstein aus dem nahen Schwarzwald, mit Zwinger und Zugbrücke, so war die Feste aber eben wie sich im Laufe der Jahrhunderte zeigte nicht uneinnehmbar, ihr vollständiges Aus, als feste Burg war dann im Jahr 1525 gekommen, ab da wurde sie nicht mehr instand gesetzt, und es ging ihr wie vorher der Koliburg, sie wurde zum Burgstall. Das Ganze geschah Mitte April 1525 im sogenannten: Bauernkrieg, wo die Wyhler den verhassten Schafgießen stürmten mit Unterstützung des „Kaiserstühler Haufens“ und räumten die Burg komplett aus, denn die wenigen Stadtknechte von Endingen, welche die Burgmannschaft bildeten konnten dem stürmenden Haufen unter Führung des Bastian Geißer u. dem Adam, beide von Wyhl, auch dem Jörg vom Schafgießen, welcher einst als Knecht im Sold der Junker von Endingen gestanden haben soll, und nun in Kenzingen auf einem Stadtgut schaffte, dort nur der „Gießen Jörg“ genannt und dem Hans Ziler von Amoltern keinen nennenswerten Widerstand leisten. Was nicht niet- und nagelfest war, fand rasch seinen neuen Besitzer. Der vorhandene Wein und die Lebensmittelvorräte dienten zuvor einem ausgelassenem Fest im Herrensaal der Burg. Der Wassergraben wurde rechts und links der Zugbrücke mit Reisigwellen aufgefüllt, damit alles wertvolle Gut „mit Kärch undt Wägen“ weggeschafft werden konnte. Zuletzt sah der Bau öde und verwahrlost aus, durch dessen Fensterhöhlen der Regen ungehindert eindrang. ^(Fritz SPÄTH: *Wyhl 1963* p. 90)

Man hatte sich zuvor auf dem Haderer Hof, zwischen Weisweil und Wellingen mit guter Kost und angefeuert vom guten Wein Mut gemacht und war über Sasbach zum Schafgießen gezogen, wobei die Wyhler Bevölkerung hier maßgeblich beteiligt war, denn die Endinger Herrschaft war in Wyhl allzeit verhasst und wer nicht mitzog,

dessen Haus wurde „gepfählt“, das heißt vor seiner Türe wurde ein Holzpfehl in den Boden gerammt, damit niemand mehr das Haus verlassen oder betreten konnte, so wurden Jene von der Dorfgemeinschaft geächtet und ausgeschlossen. Im Juli 1525 aber war die Macht der Aufständischen bereits gebrochen, nachdem sich Freiburg schon am 17. Juni von den Bauern wieder losgesagt hatte. Und, was keineswegs zu übersehen ist, die Bauern selbst zog es mittlerweile mit Macht heim zum reifenden Korn, das im Wyhler - und Wellinger Bann im Mittel- und Oberfeld prachtvoll dastand ! Die Obrigkeit griff nun hart durch und die Schuldigen wurden hart bestraft denn die Stadt Endingen war bekannter Weise nicht zimperlich, wenn es um die Durchsetzung von Recht und Ordnung ging. Hatte die Stadt doch nach Belagerung durch die Bauern sich ergeben müssen (die Bauern schnitten so lange mit dem „Säsl“ Rebstöcke am Boden ab, bis die Existenzgrundlage begann zu schwinden und zwangen damit die stark befestigte Stadt in die Knie) und wie viele andere Städte den Bauern huldigen. In dieser Zeit wird der Scharfrichter Burkhard von Endingen („vum Hof obe“) sicher viel zu tun gehabt haben. Die Heimstätten der Schuldigen, des Bastian und des Adams von Wyhl, wurden auf Befehl der Obrigkeit niedergebrannt, dem Erdboden gleich gemacht, an der Stelle aber ein Mahnmal errichtet, für alle Nachkommenden zur Besinnung und Mahnung ! Die befestigten Kirchhöfe wurden aufgerissen, hatten sich doch darin die Bauern verschanzt, die Kirchtürme, die mancherorts als Wehrtürme während des Aufstandes gedient hatten, so auch in Wyhl und Wellingen auf Befehl der Obrigkeit bis auf einen Stumpf von 8 Metern abgetragen, (ein Ortstermin am 19. Januar 2008 im Wyhler Kirchturm, mit Prof. Dr. Wimmenauer, Freiburg hat dies bestätigt, anhand des Mauerbildes) von Wyhl hört man zu jener Zeit der Kirchhof lag verwüstet da und der Kirchturm bot ein gar traurigen Anblick, bis er dann unter Pfarrer J. Abegg unter Verwendung von Mauersteinen der ruinierten Wellinger Kirche St. Gertrudis wieder zur normalen Höhe aufgerichtet worden ist, in der Wyhler Kirche St. Blasius selbst waren einige kostbare Sachen abhanden gekommen, in der Wellinger Kirche war's wohl nicht anders. Hier in Wyhl dürften auch jene 2 von 6 Kerzenständer des Wyhler Hochaltars entwendet worden sein, die man in der Endinger St. Peterskirche, nach einem Tipp von Restauratoren um das Jahr 1975 auffand. Nachdem Pfr. Alfons Sieber von Wyhl dem damaligen Endinger Stadtpfarrer Alfons Gäng (ich hab unter ihm ministriert, und er war ein guter Pfarrer mit menschlichen Schwächen, erst später – zu spät hat man sich dann geseht !) angerufen hatte, nicht mit der Begrüßung der Geistlichkeiten: „Bruder in Christus“, sondern ganz „kaiserstühlerisch“: „Du Alfons do i'sch der Alfons“ (der damaligen Wyhler Pfarrsekretärs Josef Seiter war dabei) wurden die Kerzenständer anstandslos zurückgegeben – ohne großes Aufsehens wurden sie abgeholt, und stehen heute wieder an ihrem alten Platz in der Pfarrkirche St. Blasius zu Wyhl.

Doch nun zurück zu unserm Bauernkrieg, laut Liste zur Erhebung des Strafgeldes, nach dem Bauernaufstand betrug die Strafe pro Herdstatt (heute heißt's Haushalt) 6 Gulden, es befanden sich: in Wyhl und Wellingen XXXI huser gemeiner lütten (gemein = gewöhnlich oder nicht adlig), item ein pfaffen hus, item (desweiteren) 1 hús haben die von Endingen, item prantschätzung ist beza[h]lt und heis[s]t der vogt Hans Huber. (ZGO 37. Bd., 1884 p. 88) Unter Berücksichtigung des damaligen Kinderreichtums pro Familie kann man pro Haus rund 8 Bewohner rechnen und erhält etwa folgende Einwohnerzahl für Wyhl und Wellingen = 31 Häuser mit etwa 250 Einwohnern. Bei diesem Überfall soll auch die Stammutter des heute in Wyhl so zahlreich blühenden Geschlechts der Redtlin bzw. Röttele, die schöne sagenhafte Anna Redtlin, vermutlich von Schloß Rötteln stammend, umgekommen sein, aber hier irrt SPÄTH, denn bereit im Thennenbacher Güterbuch geschrieben von 1317 – 1341 tauchen die Röttele als Bewohner von Wellingen auf, unter dem Namen: Roetinen und Roten knaben, und haben gar nichts zu tun mit der Burg bei Lörrach. (Fritz Späth: Wyhl am Kaiserstuhl - Einst und Jetzt, 1963 p. 88-91)

Edwin Röttele (s' Eige zeige Bd. XI, 1997 p. 66) irrt hier also, wenn er meint die Burg Schafgießen habe im Bauernkrieg keine Rolle mehr gespielt, wie sich in der Wyhler Chronik auch nachlesen lässt. *Nach dem Aufstand fehlte es in manchen Höfen an Vieh und Saatgut, da Hof- und Feldarbeit von vielen vernachlässigt worden war und beim Niederwerfen des Aufstandes die Ritter und ihre Söldner viel geschlachtet und weggetrieben hatten. Oft mussten sich die Männer vor den Pflug spannen, wenn nicht, dann begnügte man sich mit Hacke und Haue. Da die Ritter und Stadtknechte von Endingen beim Zusammenbruch der Bauernfront die meisten (zur Waffe gestreckten) Sensen beschlagnahmt und als Kriegsbeute eingezogen hatten, war größtenteils nur die Sichel zur Mahd vorhanden. Wo aber der Vater ein Geflüchteter und Geächteter war, lag die ganze Last der Tagesarbeit auf den Schultern der unschuldigen Mütter und Kinder. Nach der erneuten Huldigung, sowohl dem Abte von St. Märgen, wie auch der Pfandobrigkeit Endingen gegenüber, veranstalteten letztere mit Hilfe ihrer Stadtknechte in Wyhl und Wellingen Haussuchungen nachdem aus der Wellinger Mühle, der Feste Schafgießen, der Kirche und dem Widumbhof usw. gestohlenem Gut.* (Fritz SPÄTH: Wyhl am Kaiserstuhl - Einst und Jetzt, 1963 p. 90 ff.)

Der Bauernkrieg hat gezeigt dass auch Burg- und Stadtmauern kein Hindernis für das unterdrückte einfache Volk waren, die einzige Burg weit und breit, die widerstand war die Hochburg bei Emmendingen unter ihrem legendären Festungskommandant Georg Bombastus von Hohenheim, dem späteren Malteserfürst zu Heitersheim, er war ein Großcousin und Zeitgenosse des unsterblichen Theophrastus Bombastus von Hohenheim, besserbekannt als „Paracelsus“. Die frühe Schutzfunktion der Burgen war mit dem

Aufkommen der Feuerwaffen obnehin mehr und mehr zurückgegangen; wichtig im Zusammenhang mit dem Schafgiessen blieb das Lehen. Dieses Lehen aus uralter Zeit umfaßte die Dörfer Wellingen ^(763 im Testament des Straßburger Bischofs Etto oder Heddo erstmals genannt) *und Wyhl* (als „villa wila“ 926 erstmals urkundlich erwähnt), *die als ehemaliges Königsgut, vielleicht kurz nach dem Jahr 1000 in den Besitz des Stiftes St. Margaretha in Waldkirch gekommen waren. Dem Schirmvogt auf der Burg stand auf elsässischer und Wellinger-Wyhl Seite ein Gelände von rund 372 Hektar zur Verfügung.* ^(genaue Auflistung bei Fritz SPÄTH: Wyhl p. 19) *Als Vögte tauchen verschiedene Namen auf: von Schwarzenberg, von Landeck, von Blumeneck siehe dazu:* ^(Schau-ins-Land 87. Band 1969 p. 15), *die Herren von Weisweil, Roder* ^(Röder von Diersburg) *bis schließlich mit der Lehenherrschaft von Endingen ab 1413 bis 1805 Kontinuität eintritt.*

Am **2. Januar 1548** hören wir aus Augsburg: König Ferdinand erneuert der Stadt Endingen das Lehen Schafgiessen mit Wyhl auf 32 Jahre. ^(Stadtarchiv Endingen Uk.Nr. 128) Hierbei ist interessant, dass erstmals eine zeitliche Begrenzung in der Vergabe des Lehens eingebaut ist. Aber schon dreißig Jahre später am **6. August 1578** stammt aus Innsbruck eine Urkunde mit dem Text: Erzherzog Ferdinand belehnt die Stadt Endingen mit dem Burgstall Schafgiessen samt den Dörfern Wellingen und Wyhl. ^(Stadtarchiv Endingen Uk.Nr. 139) Und **1593 vom 13. Mai - 15. Juni** hören wir aus einer in Freiburg ausgestellten Urkunde: Bürgermeister und Rat der Stadt Endingen legen vor dem kaiserlichen Notar Moritz Vollmar aus Freiburg in ihrem Streit mit den Gemeinden Weil ^(Wyhl) und Wellingen um die gemeinsame Nutzung des Schafgiessen förmlichen Protest ein. ^(Stadtarchiv Endingen Uk.Nr. 144a) Unklar ist noch, ob es einen Zusammenhang mit folgender Urkunde gibt, vom **22. Mai 1598**: Hans Georg Tegelin von Wangen vergleicht sich mit der Stadt Endingen in Sachen eines Streites der Dörfer Wyhl und Wellingen mit der Stadt Endingen. ^(Stadtarchiv Endingen Uk.Nr. 146) Schließlich lesen wir in einer Urkunde vom **9. Januar 1683 aus Wien**: Kaiser Leopold bestätigt der Stadt Endingen das Lehen Burgstall Schafgiessen. ^(Stadtarchiv Endingen Uk.Nr. 154) Noch einmal 53 Jahre später am **3. Juli 1736, aus Innsbruck** heißt es: Kaiser Karl VI. belehnt die Stadt Endingen mit dem Schafgiessen und dem Dorfe Wyhl, dass um 1100 Gulden versetzt ist. ^(Stadtarchiv Endingen Uk.Nr. 159) Hier ist die Frage: wieso ist plötzlich die Rede von 1100 Gulden und nicht von 1300 Gulden, so doch noch in der Urkunde von 1446 doch genau beschrieben? Klar ist aber, daß unser Dorf Wellingen zu diesem Zeitpunkt bereits aufgehört hat zu existieren, denn nur noch vom Dorfe Wyhl ist die Rede. Die Wellinger waren zumeist ins etwas höher gelegene Dorf Wyhl oder in die Nachbardörfer gezogen, dort wo ihnen der Rhein nicht mehr so nach der Existenz trachtete. Und nochmals am **23. Februar 1742** läßt sich Endingen dieses Lehen sichern, so ist der Tenor der Urkunde, ausgestellt in Wien: Lehenbrief der Kaiserin Maria Theresia für die Stadt Endingen über den Schafgiessen und Wyhl. ^(Stadtarchiv Endingen Uk.Nr. 160) Ab diesem Zeitpunkt läßt sich die Stadt weiter mit dem Schafgiessen belehnen, aber er wird nicht mehr extra aufgeführt, hingegen werden die Orte Wyhl und Wellingen jetzt genannt. So steht in der Urkunde vom **10. November 1781**, ausgestellt in Freiburg: Kaiser Joseph II. belehnt die Stadt Endingen mit Wyhl und Wellingen. ^(Stadtarchiv Endingen Uk.Nr. 170) Genau das Gleiche ereignet sich 10 Jahre später am **7. Hornung (Februar) 1791**, ebenfalls in Freiburg. ^(Stadtarchiv Endingen Uk.Nr. 171) Und am **7. November 1793** stellt Kaiser Franz der Stadt Endingen nochmals einen Lehenbrief über Wyhl und Wellingen aus. ^(Stadtarchiv Endingen Uk.Nr. 172) Mit Sicherheit steht diese letzte uns erhaltene Urkunde über das Lehen Schafgiessen im Zusammenhang mit den Ereignissen jenseits des Rheines, also der Stadtverbrennung von Breisach vom 15. bis 19. September 1793, als französische Revolutionstruppen aus dem Fort Mortier (Festung Neu-Breisach) die Festung Alt-Breisach, oder wie es auch immer hieß: „des Reiches Schutz und Ruhelassen“ in Schutt und Asche legten. Da zum Lehen Schafgiessen ja drei linksrheinische Dörfer, also: Mackenheim, Argolsheim und Botzenheim gehörten wollte sich die Stadt Endingen diese Gebiete und die damit verbundenen Einnahmen noch einmal durch eine österreichische, kaiserliche Urkunde sichern lassen.

Besonders wichtig für Endingen war die Wellinger Mühle, denn die Stadt hatte keinen geeigneten Wasserlauf, um auf eigenem Gelände eine solche lebenswichtige Einrichtung zu betreiben. So schloß sie zu Beginn des 13. Jahrhunderts ein Abkommen mit Riegel, daß die Endinger Bürger die an der Dreisam stehende Riegeler Mühle benutzen durften, ^(Mechthild MICHELS: Riegel p. 24.) und noch 1400 erwarben sie von den Herren von Landeck die Wellinger „Schwalben-Mühle“. ^(Fritz SPÄTH: Wyhl – Einst und Jetzt p. 15)

Die Tatsache, daß von Endingen schon früh ein direkter Weg nach Wellingen führte, läßt vermuten, daß dieses Dorf am Rhein auch noch aus anderen Gründen - vielleicht schon für das Dorf Endingen - interessant war. Brenn- und Nutzholz können eine Rolle gespielt haben, ebenso die Eichelmast, zu der man die Schweine in den Wald trieb, und ganz allgemein der Wild- und Fischreichtum. Der Ensisheimer Vertrag von 1590 gibt einigen Aufschluß darüber, wie die Endinger Herrschaft mit den Lehensdörfern umsprangen und wogegen die sich wehrten: übermäßige Frondienste, Beanspruchung der Allmend als Weideland für Endinger Rinder und Schafe, sowie des Waldes zu Eichelmast für die Schweineherde der Stadt. ^(Fritz SPÄTH: Wyhl – Einst und Jetzt p. 93 ff.) Das Lehen

Schafgießen war für Endingen offenbar einträglich; die Stadt hat sich diesen Besitz durch die Jahrhunderte hindurch bis zum Ende des Heiligen Römischen Reiches 1805 immer von neuem bestätigen lassen, und erst am 8. Juli 1812 wurde Wyhl um die Summe von 40.000 Gulden die Abhängigkeit von der Stadt Endingen los und eine freie Gemeinde. (Edwin RÖTTELE: s'Eige zeige 11/1997 p. 66.)

Im Bauernkrieg also, wurde das Schloß gestürmt und geplündert, der Bau selbst schwer beschädigt und die zuvor intakte Burganlage geschleift. Doch ein Teil der Befestigungsanlagen bzw. die Fundamente derselben sowie der Wassergraben waren noch lange danach vorhanden. Die Wassergräben versumpften und verschliffen, Wildenten machten sich darin seßhaft, und die Endinger Stadtväter pflegten recht gerne nach der Wildentenjagd oder nach der Sauhatz im Rheinwald im Verein mit den Herren von Girardi aus Sasbach und anderen Edlen der Umgebung im teilweise bewohnbaren Schloßgemäuer Schafgießens ausgelassene Jagdfeste mit zünftigem Trinkgelagen zu halten. Gerne machten hierbei die Buben von Wyhl und Wellingen Treiber- und Handlangerdienste, um von der reichen Tafel „e Meggili“ abzubekommen. War einer der Jagdherren in froher Geberlaune, so regnete es auch einmal Batzen. Als Folge des Dreißigjährigen Krieges verlor die Feste Schafgießen ihren militärischen Wert völlig; denn als Breisach durch den auf schwedischer Seite stehenden Herzog Bernhard von Weimar im Jahre 1636 hart belagert wurde, befand sich im Wyhler Gewann: Fehrenwerth beim ehemaligen Römerbrunnen (der Brunnen läßt sich doch lokalisieren, zumindest ist das Gewann bekannt !), ein schwedisches Nachschublager, von dem der Festungsrest des Schafgießens verständlicherweise stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. Danach verfiel der Platz immer mehr. In den Koalitionskriegen (1792 - 1797) erlebte der Schafgießen als feste Burg eine kleine Renaissance, den da bauten die Franzosen den Burgstalls zu einem festen Platz aus, der mit Schanzen umgeben war, wozu Hunderte von besten, schöngewachsenen Eichenstämmen wahllos gefällt wurden. Der wilde Holzeinschlag des Militärs für Brennmaterial sowie für den Bau von Wachlokalen bzw. Biwakhütten riß so große Lücken, daß nach Bedarfdeckung der Stadt Endingen, für die Winterbevorratung der Wyhler Dorfbewohner nichts mehr außer Dornengestüpp und einigen Büschen übrig blieb, und letztere sich anderwärts gegen hohen Preis mit Schlagraumholz eindecken mußten. So ähnlich war es auch Jahre zuvor in den Wellinger Wäldern zugegangen, als im Dreißigjährigen Krieg die vorderösterreichische Regierung der Stadt Kenzingen durch Genehmigung vom 7. Januar 1632 den Ausbau und die Wiederherstellung der Stadtbefestigung erlaubt. Das Holz dazu solle man in den weiland (ehemaligen) wellingischen Wäldern hauen. Beauftragt wird mit der Wiederherstellung der Fortifikation der Kenzinger Stadtmauern der erzfürstliche Kriegsrat und Obristlieutenant in den vorderösterreichischen Landen Georg Wilhelm Stürzel von und zu Buchheim. (Hermann SUSSANN: Kenzingen im dreißigjährigen Krieg, 1886, p. 14)

Nach Abzug der Franzosen lag das Widerstandsnest Schafgießen in sinnlosem, häßlichem durcheinander da. Die zu Verteidigungszwecken künstlich hervorgerufene Umflutung des Vorgeländes hatte Felder und Wiesen stark verwüstet, das Mühlwerk hatten Soldatenfäuste stark beschädigt. Im Jahr 1813 ließ die Gemeinde Wyhl, nunmehr Eigentümerin des Burgstalls die Ruinenreste durch Maurermeister Chrisost Dirr abreißen, worüber seltsamerweise nichts mündliches mehr überliefert ist: Laut dem am 1. April 1813 von Vogt und Gericht mit diesem Maurermeister gemachten Accord (Vertrag) vom 22sten März 1813 soll Chrisost Dirr die noch stehenden alten Schloßmauern abreißen, und drei neue steinere „Brückligewölben“ (bauen) und ein altes ausbessern, wofür er 20 fl. (florin = Gulden rheinisch) in Geld und ein Viertel Molzer (Molzer = in der Keimung unterbrochene, eingeweichte und gedörnte Gerste und Weizen für Brennereien und Brauereien zur Bierherstellung) zum Lohn erhält. (Fritz SPÄTH: Wyhl - Einst und Jetzt 1963 S. 20)

Abschließend darf noch erwähnt werden, daß sich hier durch Jahrhunderte die mündliche Überlieferung gehalten hat, wonach im 13. oder im 14. Jahrhundert ein unterirdischer Gang bestanden habe, der die Feste Schafgießen über die sagenhafte „Burg beim Narremirli“, südlich des Kolplatzes, mit der Limburg verband, von dem noch bis in's 18. Jahrhundert hinein Reste zu sehen waren, die sowohl im Dreißigjährigen Krieg wie in späteren kriegerischen Ereignissen als Fluchtgang von der hiesigen Bevölkerung benutzt worden seien ! Abwegig ist diese Überlieferung nicht, denn solche Fluchtgänge hatten die meisten Burgen. Bei Belagerungen brachten sich die Familien der Ritter und Dienstmänner durch diese Gänge, die meist weit ab von der Burg in einer von Menschen selten betretenen, unzugänglichen Gegend in einem gutgetarnten Ausgang endeten - in Sicherheit, während die waffenfähige Mannschaft oben den stürmenden Feind durch hinhaltenden Widerstand aufzuhalten versuchte, um schließlich selbst durch diesen Gang zu flüchten.

Heute im Jahr 2008 zeugt auf dem Weg von Wyhl zur Wyhler Mühle, vorbei am Angelweiher und dem großen Welschkornacker vor der Mühle Herb, genannt „die Schloßmatte“, nichts mehr davon, das hier am einstigen Altrheinarm an der Furt über den Rhein die alte Wasserfeste Schafgießen stand. Und ihre steinernen Zeugen rund 800 Jahre Zeugnis gaben, von diesem alten Rheinübergang der erstmals urkundlich in Erscheinung getreten

ist in der Urkunde vom 29. Oktober 1023, ausgestellt in Erstein, es war die Rede vom konfiszierten „*Gut Wizzenburg*“, welches auf die Burg „*der Wissen*“ (also der Herren von Wißwil) hindeutete, und in der Tat, ist es urkundlich mehrfach belegt, daß die Herren von Wißwil als Burgvögte auf dem Schafgießen saßen und über das zugehörige Lehen des Klosters St. Märgens wachten. Und was dieser Platz, diese Mauern alles erlebt haben, dies kann heute niemand mehr erzählen, die großen alten Sandsteinquader an der Mühle Herb, welche noch vom Schafgießen stammen, wenn sie nur reden könnten. So ist die Zeit vergangen, manche blutige Schlacht wurde hier geschlagen, viel Leid und Elend hat's gegeben, aber vermutlich auch friedliche Zeiten, mit Tunieren („*dem Gestech*“), prächtigen Hochzeiten, der ausgelassenen Jagd in den Rheinauen, („*der Flatz*“) und der Jagd mit dem Falken („*der Beiz*“) und vieles mehr, und so sind sie vergangen die Jahrhunderte bis 1813 die letzten Mauerreste abgetragen wurden und für immer Ruhe auf diesem, so friedlich da liegenden Platz eingekehrt ist. Eigentlich sollte mindestens eine Gedenktafel auf diese einstige Burg, an strategisch wichtigem Ort hinweisen, damit der Wanderer nicht ganz ahnungslos, sondern mit etwas Ehrfurcht vorbei gehe.

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Die Geschichte des Dorfes Wellingen am Rhein, sowie das Leben und die Wasserfeste Schafgießen*. 2008 S. 23 – 34.

1499 November 23., Freiburg i. Br. Samstag vor Sanct Katharinen

Kaiser Maximilian gestattet der Stadt Endingen am Montag und Dienstag (*Zinstag*) vor dem Sonntag Estomihi, so man nennt der Pfaffen vasnacht einen Jahrmarkt zu halten, wegen ihres Eifers im Schweizerkrieg. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 94. Es existiert auch eine Abschrift davon. Quelle: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 p. 232.

Endinger Jahrmarkt - Schweizerkrieg (Urkundenverzeichnis der Stadt Endingen)

20 Soldaten stellte Endingen zuerst, später dann nur 2 oder 3, diese mußten voll ausstaffiert sein. 1499 wurde der Jahrmarkt auf Grund besonderer Tapferkeit der Endinger im Kampf gegen die Schweizer durch Kaiser Maximilian verliehen.

Quelle: Dr. theol. Adolf FUTTERER, Geistl.Rat.; weitere Quelle: **Freiburger Urkundenbuch FUB Gesch 451 Bd 2,1 Seite 42**
Briefe der Herzöge u. Landvögte a.d. Stadt Freiburg, den Schweizer ...

1499 Dezember 4., Freiburg i. Br.

Urban Salatin und seine Frau Margreth Brunin zu Freiburg bescheinigen von ihrem Schwager, dem Freiburger Goldschmied Albrecht Lanndower (*Landauer*), 110 rheinische Gulden erhalten zu haben und verkaufen an ihn dafür ihre von ihrem Schwiegervater bzw. Vater Albrecht Brun ererbten Zinsen und Gülten (*Renteneinnahmen*), die sie bisher zu Enndingen bezogen, die von den Deutschherren herrühren. Gegeben *uf mitwoch vor unser lieben fröwen tag der empfangnus* (*Mariä Empfängnis*).

Original Pergament, Siegel des Freiburger Schultheißen Junkers Wilhelm Lup abgegangen. Aus den *Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg* Uk.Nr. 2166 p. 159.

1500 März 24., Endingen a. R.

Lehensrevers des Lorenz Henninger von Endingen an Hans Gölin, Schaffner des Klosters Adelhausen, zu Freiburg über ein Haus in Endingen. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 96.

ca. 1500, April 4.

Der fest[e] Bernhart Stromer von R[e]ichenbach (*im Freiamt*) und Geneve (*Genovefa*) von Endingen [a. K.], s[e]in[e] e[he]liche hüßfräw, hoend (*haben*) geordnet und gestift[et] ein jörzitt (*Jahrzeitgedächtnis*) [im Kloster] zuo San[c]t Peter im Schwarzwald züo löw und zuo e[h]ren gott[es] dem al[l]m[a]chtigen, i[h]m und s[e]iner h[a]ußfrawen und i[h]rer beyder fater und muot[t]er und aller i[h]rer geschwistrigen und aller i[h]rer [alt]vorderen und nachkommenden, daß man sol[l] begon (*begehen*) [a]uff den n[a]e[ch]sten don[er]stag vor oder nach san[c]t Ambrosius (*des heiligen Bischofs*) dag [4. April] ungef[a]e[h]rlich (*ungefähr*) mit VIII [p]briester, mit einer gesungen[en] vigil und [eines] sel[en] ampt[es]. Dorvon (*Dafür*) gend (*geben*) mir 1 guldin geltz den conventherren, der gót (*geht*) ab Oberbergen am Keyserstuo[h]l b[e]y Endingen noch (*nach*) inhalt der brieff[e], die doryber (*darüber*) h[o]eren (*künden*), und ob sach[e] w[a]er, daß die VIII mes[s]en ein[e]ß dagß (*Tages*) ni[ch]t verbrecht (*gehalten*) wurden, so sol[l] man den n[a]e[ch]sten dag dor noch (*danach*) die za[h]l erfi[ü]llen. Daß gi[b]t Mich[a]el Zump von Oberbergen (*geschrieben vom Schreiber des ganzen* Necrologs, also ca. anno 1500).

Quelle: Dr. F. L. BAUMANN, fürstl. Fürstenbergischer Archivar in Donaueschingen: *Geschichtliches aus Sanct Peter 13. bis 18. Jahrhundert* in: *Freiburger Diözesan Archiv* Bd. 14, 1881 p. 75.

1500 April 11.

Peter von Virtenheim und Margret Rebstöckin, seine eheliche Hausfrau, verkaufen an Johann Kerer, Bischof von Adrimitan, ein Viertel des Zehnten zu Ballrechten um 310 fl.[orin]. Original Pergament, 4 Siegel: 1. des Peter von Virtenheim, 2. des Hans Diebold Rebstock, 3. des Ludwig Zorn zum Ried, 4. des Hans Balthasar von Endingen. [Ge]Geben uf Sambstag nechst vor dem hl. Palmtag. Quelle: Universitätsarchiv Freiburg i. Br., Provinienz: Collegium Sapientae, Signatur 093.

1501 April 27., Amoltern

Clewi ^(Klaus) Peter zu Amoltern bekennt, dass er von dem ehrbaren Hans Rötlin, genannt Meyger, Bürger zu Endingen, verschieden benannte Güter in Amoltern und den anstossenden Bännen zu einem Erblehen empfangen hat, die fortan ein Lehen[s]gut oder Hof genannt werden sollen, und zwar zu Amoltern im Walterst[e]ig, im Breitenacker; zu Kiechlinspergen am Mittelweg, am Saspacher Galgen, in den Schellackeren, am Ringlinsböml; im Wy[h]ler Bann; im [König]Schaffhauser Bann: im Lengenthal, im Sungenfeld, im Kungschweg ^(Königsweg). Diese Güter sind belastet mit Grundzinsen an das Kloster Wonne[n]thal, an den Leutpriester zu [König]Schaffhausen und an die Kirche zu Amoltern, welche der Lehensträger zu übernehmen hat. Ausserdem gibt dieser an den jeweiligen Lehensherrn 8 Mutt ^(593,6 Liter Endinger Maltermaß) Korngülte. Der Aussteller bittet zum siegeln seinen gnädigen Junker Jakob von Bolsenheim. Gegeben am Zinstag ^(Zischdig – Dienstag) nach sanct Jörgen ^(hl. Georg) tag. Pergament Original, Deutsch, Siegel ab. - X.

Quelle: Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins Bd. [XLIII, 1889 ?] p. n 50 Uk.Nr. 320.

1501 März 26., Strassburg

Claus Munzenheim, Bürger zu Strassburg, lässt der Stadt Endingen an 12 rheinischen Gulden jährlichen Zinses von 240 Gulden Hauptgut, laut Brief ^(Urkunde) vom Zinstag nach Mariä Verkündigung anno 1500, 1 Gulden jährlich nach. Pergament Original mit Siegel. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 97.

1501 Oktober 17.

Die Brüder Anton und Sebastian von Landeck erklären, von wegen des Schafgiessen ^(Wasserfeste bei Wyhl am Rhein) weder dem Grafen von Tübingen[-Lichteneck] noch sonst jemand etwas zugestehen müssen, da er von altersher ihr Lehen vom Hause Österreich sei.

E[h]rsamen w[e]ise, liebe Fr[e]ind und schreiben wir Jetz[t] gethon hab, ich gesehen mit anzeigung wie ich mit unse[r]m burgermeist[er] und richt[er] [a]uff san[c]t _____lgilstag ne[c]hst vyange[n] Red[e] geht bab, beriren ^(berühren) den Schoffgi[er]ssen heruren ^(herrühren) des löblichen Hus[e]z Österrich, so hab[e] ich m[e]inen beidez sam[t]lich unser geschefft ouch fire ^(für) gebalte[n]. Ist unser meinung wie wor Jeman[d]s weder den Grav[en] von Thubinge[n], oder ander[en] nieman[d]s zeginnen ^(zu gönnen) habe[n], noch ander[e] zewige[n] haben, dan[n] none ^(nun) gemeinte[n] gebruder als die sam[mt]lich vom löblichen h[a]us: o[e]sterr[e]ich zu leben [ge]trage[n] habe[n] zethun ze ob wir aber einchezleig bums ? oder vages ? halb l[ü]utterung bedirffte[n] erbette[n] wir uns der kunglichen ^(königlichen) etc. Stat[t]halt[er] und redt ze Komin ? Dan ^(denn) wo J[h]r vorr solich unser gungsamlich ^(kungsamlich - königlichen) Erbettung yeman[d]s gun[n]en ^(gönnen ?) wurde[n] wir gevesacht unserm gnädige[n] Her[r]n ze suire ^(seiner) gnade eige[n]-thumb und unser leben nach unser pflicht ze gandt habe[n] des wir von [e]uch als altem herkom[m]en gar li[e]b vertrag[en] s[e]in wollen, Ge[ge]be[n] [a]uff son[n]tag nechst nach [sanct] gall[en] tag] Jm _____ 1 Jor.

Antheng, Ri[t]t[er] vnd [Se]bastion, gebruder von Landeck

Original, Papier. Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 97a, früher Uk.Nr. 130a.

1502 August 12., Endingen a. R.

Jörg Gölli, Bürger und Stadtknecht zu Endingen, bekennt, dass er das Erblehen von Hanns Lutenschlaher ^(Lutenschlager), [Kloster]-Schaffner zu Adelnh[a]usen ^(Dominikanerinnenkloster zu Freiburg), Haus und Hof zu Endingen in den Rickersgassen ^(muß heißen: Rittersgasse), wie das sein Lehensbrief beweist, empfangen habe. Bürgermeister und Rat der Stadt Endingen bestätigen dies und siegeln. Pergament Original, Siegel erhalten. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 97b früher 97a.

1503 Februar 20., Endingen a. K.

Heinrich Halten, Stadtschreiber zu Andlau im Elsaß, und seine Ehefrau Gertrud Pruhettin von Endingen verleihen dem Michael Schnellling, Vogt zu Wyhl, einen Hof in Wyhl.

Ich Heinrich Halten, der Stattschr[e]iber zue Andelo usw. Diese Urkunde hab ich als Digitalist muß ich noch lesen. Endingen. Endinger Urkunden Stadtarchiv Freiburg I. Pergament Original mit Siegel der Stadt Endingen. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 98.

1503 Oktober vor dem 27., Ensisheim

Freiherr Kaspar von Mörsberg, Verweser der Landvogtei im Elsaß, und die anderen Statthalter und Räte zu Ensisheim an den Fürsten Markgraf Christoph von Baden¹: **1.** Der Markgraf hat sie aufgefordert, zu den für kommenden Sonntag (29. Oktober ?) in Schopfheim angesetzten Beratungen mit Ulrich von Habsberg, Kaiser Maximilians Hauptmann der vier Waldstädte am Rhein², und den Angehörigen = *verwanten* der Markgrafschaft Rötteln auch die Städte Freiburg, Breisach, Neuenburg am Rhein und Endingen zu laden sowie Mörsberg oder einen anderen der Ensisheimer Räte Kaiser Maximilians dorthin zu entsenden. **2.** Da die Sache ^(= Sicherung der Markgrafschaft Rötteln gegen die Eidgenossen) für Kaiser Maximilian sehr wichtig ist, haben sie diese sofort an Kaiser Maximilian weitergeleitet und erwarten dessen weiteren Befehl³. Genaues *Datum* fehlt.

Kopie Papier, aus dem 16./17. Jahrhundert: GLA, Karlsruhe Reichssachen, Abt. 67, Nr. 210, S. 1209 f. - LIT: Anmerkungen:

¹ Zur Person: L 18, S. LVIII; W 1, V, 18 ff.; H 18, 24.

² Rheinfelden, Laufenburg, Säckingen und Waldshut.

³ Kaiser Maximilians einschlägigen Befehl vergleiche in *Regesta Imperii* Bd. IV/1, Nr. 17830; daraus ergibt sich auch die ungefähre Datierung dieses Stückes.

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2004; Johann Friedrich BÖHMER: *Regesta Imperii* XIV Bd. 4, 1 Nr. 20721.

1504 Mai [1]8., Augsburg

Kaiser Maximilian bewilligt der Stadt Endingen, dass das Lehen Schafgiessen zu Wyhl niemand weiter versetzt und verpfändet werden solle und das Haus Österreich dasselbe nur dann lösen werde, wenn es das Lehen selbst behalten wolle.

Wir Maximilian von Gottes Gnaden romischer Kunnig zu allen Zeiten Me[h]rer des Reichs, zu Hungern ^(Ungarn), Dalmatien, Croatien, ein Kunnig, Erzherzog zu Osterrich, Herzog zu Burgundien, zu Brabant und Phallensgrave ^(Pfalzgraf). Wir bekennen öffentlich mit diesem Brieffe und thun kund aller menniglich ^(jedermann): Als wir und unsere Vorfa[h]ren Erzherzogen zu Osterrich das Burkhstall und Veste genannt der Schaffgies[sen] unsern getreuen, lieben Burgermeister und Räte unser[er] Sta[d]t Endingen umb drier zehnhundert Guldin r[he]inisch auf Widerlosung ^(unter Vorbehalt der Rücknahme) versetzt und verphendt, auch wir nach mallen in gemelli[er] Verphendung usw. habe ich als Digitalist, Rest muß ich noch lesen. Endingen. Endinger Urkunden StadtArchiv Frbg.

1.) Pergament Original, Siegel ab. 2.) Vidimus des Michael von Blumeneck, Verweser zu Riegel, 1522. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 99. Quelle: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 p. 233.

1505 September 6., Rottweil a. Neckar

Graf Rudolf von Sulz, Hofrichter des kaiserlichen Hofgerichts zu Rottweil, kündigt der Stadt Endingen, dass auf Klage des Ludwig Spilmann von Breisach Ludwig Schinder und Konrad Karris ^(Kurrus) von Endingen vom Hofgericht geächtet ^(in die Reichsacht erklärt) worden sind. Pergament Original mit aufgedrucktem Siegel des Hofgerichts. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 100.

1505 Oktober 8., Weisweil a. Rh.

Es urkundet: Michel Zappff, Vogt zu Wysswyl. Kläger: Herr Dekan Ulrich, derzeit Kirchherr zu Rottwyl [im Kaiserstuhl], anstatt des Kapitels Endingen, Vogt und Richter zu [König-]Schaffhausen wegen ihrer Pfarrkirche und Johannes Pfyf als Schreiber und Anwalt des [Heiliggeist-]Spitals zu Freiburg i. Br. Das dem Spital zugesprochene Gut Stoffel ^(Christophs) Werners besteht aus Haus, Hof, Äckern, Matten, fahrendem und liegendem Gut. Gegeben an *montag ne[ch]st nach sant Michelstag*. Pergament Original, mit Siegel des Erasmus von Wyger, Landvogts zu

Hachberg, abgegangen. Aus den *Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Uk.Nr. 2269 p. 208 **zu dieser Urkunde siehe auch Heiliggeist-Spital Uk.Nr. 1624.**

1507 Februar 4., Ensisheim

Statthalter und Räte zu Ensisheim schreiben dem Bürgermeister und Rate zu Endingen, dass sie wegen der Irrungen zwischen letzteren und Herrn Antonien von Landeck, Ritter, bezüglich des Schafgiessens, ihrem Herrn und Oheim von Staufen, dessgleichen dem Rudolf von Blumeneck geschrieben hätten, einen Tag zu vereinen. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 101.

1507 Februar 4., Ensisheim

Statthalter und Räte in Ensisheim beraumen in der Streitsache zwischen Anton von Landeck und der Stadt Endingen um die Jagdrechte im Lehen Schaffgiessen eine Tagsatzung an vor dem Herrn von Staufen und Rudolf von Blumeneck.

Unns[ern] fr[e]untlich[en] Dienst zuwor e[h]rsamen, w[e]ysen, lyeben unnd gute Fründt wir haben [e]uch^(euch) hievor der Irrungen halb so sich zwischen Herr Anthonyen von Landeck, Rit[t]er ein[er]s.[e]its unnd ewerff^(euers) andernteils halten^(wohl: halben) byß [a]uff unnsere Vertragung unnd das wir euch be[i]ders[e]it^(beider) gegeneynandern verbör[e]n möchte[n] stillston^(Stillstand) erfordert unnd geschri[e]ben unnd dermit [a]uch beders[e]its der Sach[e] von ab verholffen. So haben wir unnserrn Herrn unnd Obeym^(Onkel) von Stauffen, desgl[e]ichen Rudolffe von Blumeneck geschri[e]ben unnd bevolhen^(befohlen) Tag zu verinne[r]n unnd [a]uch e[un]wer Irrung [wegen], es berü[h]re das Jagen im Schoffgyessen^(Lehen Schaffgiessen) oder anders[wo] zu verhören. Unnd zu versuchen [a]uch deren[t wegen] güttlichen zu betragen. Wo aber das ni[ch]t wesen^(werden) möcht[e], unns alsdann aller Handlung, wie die vor I[h]nnen [e]ingefürt zu berichte[n] Unns Wüssen mögen anstatt. kon. agt. verre [re] der innen zubalten. Do empfelhen wir [a]uch mit Ernst, d[a]z i[h]r [a]uff i[h]r[er] Tagsatzung^(Landtagsatzung) Inmassen^(bemessen) als ob i[h]r von unns erfordert wurd[et], gehorsam ersch[e]ynt unnd mit[t]ler Z[e]it^(mittlerweile) bis zu soliche[r] Tagleist[ung] des Jagens an dem vermelte[n] Ort im Schoffgyessen unnd sunst aller anderer Irrung stillstand[en sollt]. Unnd des ni[ch]tmebre unnderzyebet^(unterlauffet). Des wollen wir unns anstatt kon. agt. gentslichen zu [e]uch versehen. Dat[um] Dornstags St. Blasy anno D[o]mi[ni] 1507 Jahr.

*Statthalt[er] und Rätte im ober[e]n Ellsas[s]
herzo^(hierzu) zu Ennsisheym versam[m]elt*

Transkription: Stefan SCHMIDT, Wyhl; Korrektur: Michael SAAVE, OstR. 2008. Original Papier, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 101a früher 136b.

1507 Mai 1., vermutl. Kloster Thennenbach

Vertrag zwischen Abt und Konvent von Thennenbach und der Stadt Endingen, der anfängt: „Wir Michael, Abt“ etc. Rubrik 5 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ex. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr. Aus dem Endinger Stadtarchive Urkundsverzeichnis des Heinrich MAURER aus dem Jahre 1886. Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I Mai 2010.

1507 Mai 11., vermutl. Endingen a. K.

Appellationsschrift der Stadt Endingen bei dem kaiserlichen Hofgericht in Rottweil, aufgenommen durch den Notar Valentin Vogel. Notariatszeichen. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 102.

1508 September 19., Endingen a. K.

Heini Bechtold zu Ottoschwanden auf dem Wald hat vor Jahren von Heinrich Wagner selig, Bürger zu Endingen für seine Schuld einige Güter an sich gebracht und davon 1/2 Juchert^(18 ar) Reben dem Ulrich Bernh[a]user, Bürger zu Endingen verkauft. Da sich nun herausstellt, dass Wagner dasselbe Rebstück bereits den Reuerinnen zu Freiburg * verschrieben hatte, will er den Bernh[a]user schadlos halten. Bürgermeister und Rat von Endingen siegeln. Pergament Original. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 102a.

Anmerkung:

* Dominikanerinnenkloster St. Maria Magdalena oder Reuerinnen gegründet 1273.

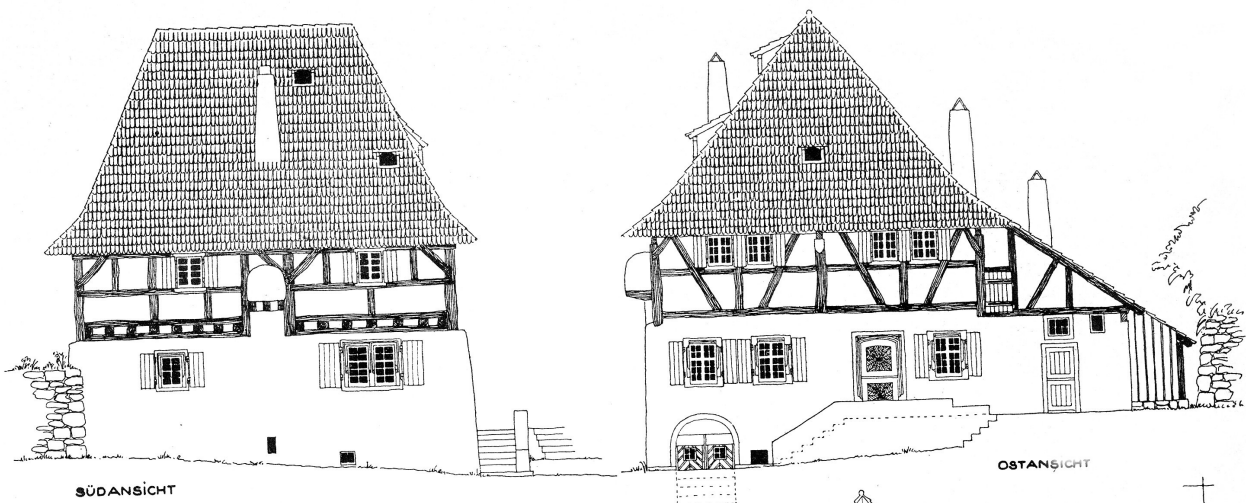
1508 Dezember 22., Kloster St. Märgen

Spruchbrief des Abtes Lukas zu Maria Zell auf dem Schwarzwalde in Sachen der Stadt Endingen gegen die

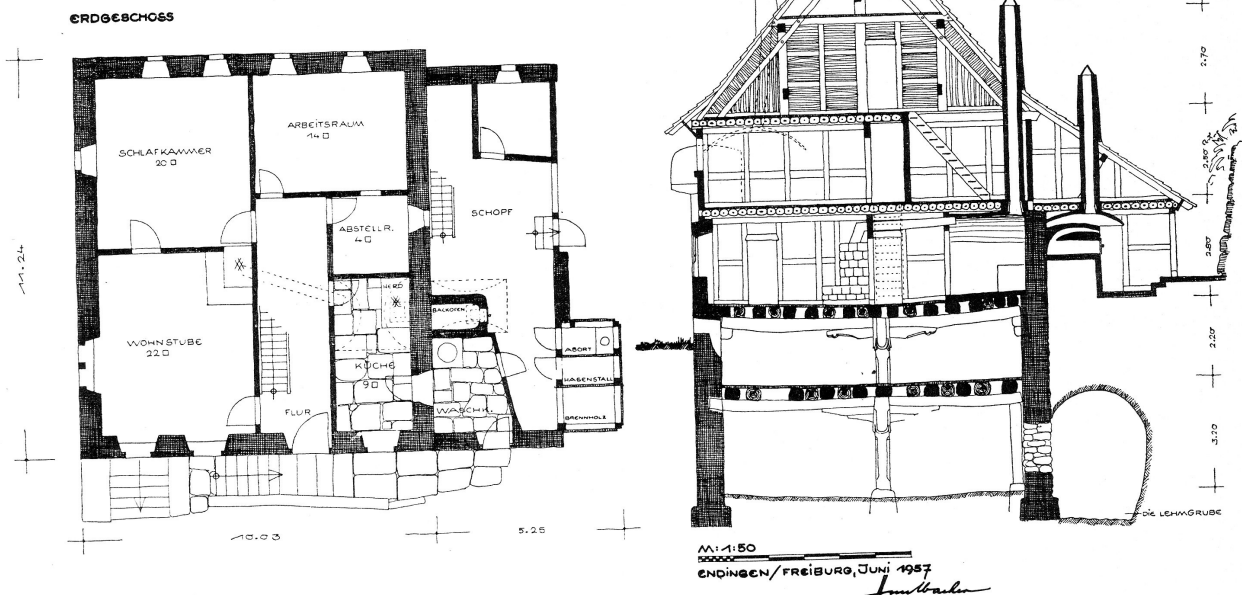
Prediger (ordo fratrum praedicatorum = OP = Dominikanerorden) zu Freiburg, die Klausur zu Endingen betreffend, welche von der Stadt Endingen eingezogen worden war. Aus dem Ertragnis derselben sollten die von Endingen 40 Mutt Korn, 10 Saum Wein und 10 Pfund Pfenning jährlich nehmen und eine Frühmesspfunde zu Endingen stiften, der Rest sollte den Predigern zu Freiburg übergeben werden. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchiv Uk.Nr. 103. Wie mir das Freiburger Stadtarchiv am 20.04.2010 mitteilt **fehlt diese Urkunde** im Endinger Stadtarchiv bereits seit einiger Zeit, da sie schon bei Anlage des Urkundenverzeichnisses 1981 als fehlend eingetragen wurde.

1509 Februar 7., Endingen a. K., im Rathaus in der grossen Ratstube.

Urkunde des Notars der löblichen hohen Schule zu Freiburg (Albert-Ludwigs-Universität, 1457 gegründet), Johann Remer von Salfeld, Kleriker Mainzer Bistums, in Sachen des Streites zwischen Jakob Lutold, Prior, und Bernhard Ruscht, Schaffner des Prediger Klosters zu Freiburg (Dominikaner) und Ursula Sattlerin (von Endingen), geistliche Schwester des Schwesternhauses zu Endingen, das Schwesternhaus betreffend. Notariatszeichen. Pergament Original. Aus dem Endinger Stadtarchiv Uk.Nr. 104.



Ofensetzerhaus Franz Unser zu Endingen aus dem 16. Jh. stammend



1510 März 11., Kloster Ettenheimmünster (Montag nach Mittelfasten)

Abt Lorenz von Ettenheimmünster bekundet, das Heinrich Klee, Leutpriester in Riegel und Kammerherr des Endinger Land-Kapitels, sein Testament errichtet hat. Darin vermacht er seinen Kindern Anna, Margarethe,

Ottlie, Töchter seiner Magd Ottlie, seine genannten Güter in Riegel.

Siegler: A. - Z.: Bastian von Blumeneck, Teilherr zu Riegel; Martin Schmidt, Kirchherr zu Sasbach; sein Bruder Jakob Klee. Alte Sign.: 5. - 10. Sign. 27a/40, Riegel - Erbschaft, 1510 März 11. Quelle: † Mechthild MICHELIS, M. A.: Urkundenverzeichnis der Gemeinde Riegel Uk.Nr. 142.

1510 Dezember 10., Endingen a. K.

Hans Ruffe der Zimmermann, Bürger zu Endingen und Anna seine Ehefrau haben ihr Haus und Hof zu Endingen zwischen Ulrich Bernh[a]user, Jakob Bischof, Ulrich Engler und Jakob Körigs, stossen auf die Al[m]mend gegen Kaspar Kürznegker den Hafner, und ihr Drittel Ackers ^(12 ar) im Kornberg, stossend auf Hanns Stöcker und auf die Gasse zwischen Claus Berwig und Hanns Schmid, und ihr Drittel Acker ^(12 ar) im Schlimberg zwischen Conzhanns und Vältin Schwab, wie es Clewi ^(Klaus) Höptli selig innegehabt, von den Erben des Haman[n] Metzger selig, Bürger zu Br[e]lysach, gekauft um einen Zins, der seither an Junker Hanns von Warmundt * gekommen ist, sie versprechen diesen Zins auch fernerhin richtig entrichten zu wollen, Bürgermeister und Rat der Stadt Endingen siegeln. Pergament Original, Siegel erhalten. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 104a.

Anmerkung :

* siehe dazu die Endinger Urkunden: 1537. Kaufbrief wie der von Walbach den Hof von [Johann von] Warmunds (siehe Endinger Urkunden vom: 1524 Sept. 12. und 1525 Juni 26.) Kinder Vogt an sich erkauf hat. Rubrik 14 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission) . Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr. Siehe dazu die Urkunde vom 16. April 1550, Ensisheim. *Statthalter, Regent und Räte des Königs vermitteln in einem Streit zwischen der Stadt Endingen und dem festen Wilhelm von Walbach, Güterverkäufe betreffend.* Endinger Stadtarchiv Uk.Nr. 129. Pergament Original, Siegel ab.

1514 Januar, Basel

war es so kalt im Winter, daß der Rhein bei Basel auf dem Eis zu Fuß überquert werden konnte, andernorts heißt es: daß man über den Rhein reiten konnte. Quelle: Ernst ISSEL, ev. Pfarrer: *Eichstetten am Kaiserstuhl - einst und jetzt*, 1906. „Als man zalt 1514 uff der heilligen Drü Künigen tag nach Gottes geburt, wasz der Rin hie zu Basel überfrozen oberhalb der Pfalz herab bisz für Klingenthal, dasz man doruff danzet und mit pffiffen und drumen usz der grossen stat in die kleine zoch über dasz ysz“ Quelle: *Das Markgräflerland* Bd. 2/2007 p. 118 Anmerk. 44.

1514 August 11., Endingen a. K.

Der Frühmesser* Jakob Maltweg zu Endingen verlehnt den Ruckschuchii Hof an Bernhard Röcker zu Weissweil. Pergament Original mit Siegel der Stadt Endingen. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 105.

Anmerkung:

Der Frühmesser (lateinisch: *Altarista*) ist ein Geistlicher der die Aufgabe hat in der Kirche die Frühmesse zu lesen, bezahlt wird dies aus einer entsprechenden Pfründe ^(Einkommen), welche ausschließlich diesem Zwecke dient. Diese Interpretation bestätigt auch Prof. Dr. phil. Dieter Speck von der Uni. Freiburg i. Br. - herzlichen Dank. Katholische Pfarrer hatten früher eine Unterstützung durch Frühmesser, d. h. Geistliche, die frühmorgens die Messe zu lesen hatten. Sie wohnten in der Frühmesserei und wurden aus den Erträgen einer eigens dafür gegründeten Stiftung oder einer Pfründe bezahlt. Eine zweite Meinung dazu teilt mir Dr. phil Hans-Peter Widmann vom Stadtarchiv Freiburg i. Br. mit, auch ihm herzlichen Dank 9.6.2010.

1515 November 10., Riegel a. K.

Diebold Enndinger zu Riegel reversiert dem Hans Stein, Bürger zu Freiburg i. Br., über seine Belehnung mit nachgenannten Gütern, für die er, mit Martini ^(11. November) 1517 beginnend, alle Jahre abwechselnd 3 ½ Mutt ^(259,7 Liter Endinger Maltermaß) und dann 1 Malter ^(148,4 Liter Endinger Maltermaß) Korn zu entrichten hat. Die Lehen[s]güter bestehen aus: **1.** 2 J[a]uchert Acker ^(~ 72 ar) aneinander im Riegeler Bann im Obern-Feld am Enndingerweg ¹, stoßen unten auf des Frauenklosters Wunnental Gut. **2.** 1 Zweiteil ^(~ 24 ar) Acker bei dem ebengenannten, stoßt oben an den Enndingerweg, unten an das genannte Kloster und der Länge nach an Paule Burbach. **3.** 1 ½ J[a]uchert ^(~ 54 ar) Acker im Steffenstal ^(Riegeler Bann, zwischen den Gewannen: Schollen und Mördergrube), stoßt innen auf der Herren Güter und unten über den Kentzinger Pfad. **4.** 2 J[a]uchert Acker im Vordern-Feld, von denen ½ J[a]uchert ^(~ 18 ar) auf den Rindweg und 1 ½ J[a]uchert oben an das Ober-Feld und unten über den Vorchemerweg ² und der Barfüßer von Freiburg ^(Franziskaner Kloster) Gut stoßen. *[Gegeben] uf san[c]t Martins [vor]abend.*

Anmerkungen:

¹ Der heutige Häflerweg - in etwa die alte Römerstraße nach Sasbach – führte früher nach bzw. durch Endingen.

Er verläuft etwas südlich von der Bahnlinie. Ob die jetzige Endinger Straße damals schon war, kann ich nicht feststellen. Das heutige Gewann Oberer Häfler wurde von älteren Landwirten immer wieder als Oberes Feld betitelt – ein möglicher Hinweis.

² In Ihrem zweiten Zitat ist von einem Vorchemerweg die Rede. Der heutige „Forchheimer Weg“ (Forchheimerweg) führt von Riegel – Abzweigung am Ortsausgang an der Bahnlinie – an der Gärtnerei Niemann vorbei direkt nach Forchheim.

Zusammen könnte das auch passen mit dem Oberen Feld: Zwischen Forchheimer Weg und Endinger Weg, etwa die Lage von Mittlerer und Oberer Häfler heute. Leider habe ich keine Aufzeichnungen über die früheren Klosterbesitze, sonst käme ich der Sache noch näher. Aber das erzbischöfl. Kinderheim St. Anton (das frühere Kloster) hat heute noch etwa 4,5 ha Feld im Häflergebiet. Direkt nördlich war die frühere Stephanskirche (Gewann Stephanstal) bei der Gärtnerei Niemann. Für die Erläuterungen zu den Gewann-Namen dieser Urkunde sei Herrn Dieter Hurst, Ratschreiber der Gemeinde Riegel a. K. sehr herzlich gedankt, 9.1.2011.

Original Pergament, Siegel des Junkers [Se]Bastian von Blumeneckh abgegangen. Aus dem Freiburger Stadtarchive. *Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br.* p. 233 f. Uk.Nr. 2338.

1516 April 4., Endingen a. K.

Gegeben *fridays sant Ambrosien des heiligen bischofs und martierers tag*. Spitalpfleger: Bernhart Schmidly, Jörg Dörffel und Jacob Hieunda. Aus dem Freiburger Stadtarchive. *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Original Pergament, Siegel der Stadt Endingen abgegangen. Uk.Nr. 2341 p. 235. **Siehe dazu *Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Uk.Nr. 1661.**

1517 Dezember 29., Hagenau i. Elsaß, auf der Kaiserpfalz

Kaiser Maximilian erneuert der Stadt Endingen ihr Vorrecht, keine Juden in Stadt und Bann aufnehmen zu dürfen, da dieselben wegen ihrer Handlungen, „so sie daselbst mit vergüssung christlichs pluts vnd in anderweg begangen, gestrafft, gericht vnd ausgetrieben vnd bisher kein Jud bey i[b]nen heuslichen zu wohnen zugelassen worden sey“. **1.** Pergament Original, Siegel ab. Die Urkunde durch Mäusefrass ziemlich beschädigt. **2.** Vidimus ^(beglaubigte Abschrift) des Abtes Laurentius ^(der Benediktiner-Abtei St. Landolin) von Ettenheim-Münster anno 1517. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 106,1 + 2.

Quelle: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 p. 233.



1518 Februar 16., Endingen a. K.

Aberlin Anßelm und Elßly seine Hausfrau, Bürger zu Endingen, verkaufen dem Priester Gilg Nyshart, Kaplan zu Endingen an unser[er] lieben Frauen Altar im Spital, einen Zins von ihrem Haus und Hofraite zu Endingen zwischen Erhart Surburger und des Freiburger Spitals Eigentum und ihre 2 Jucherten ^(72 ar) Acker im Wysental ^(früheres Endinger Gewann ?) zwischen Diepolt Bart und Jakob Dietsche. Bürgermeister und Rat der Stadt Endingen siegeln. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 106a.

1518 Juni 18., Endingen a. K.

Andris von Biberbach ^(gemeint ist Biberbach im Elztal) genannt Hübschmann, sesshaft zu Endingen, verkauft an Lenhart Stein, Bürger und des Rats zu Endingen, 11 1/2 Mutt ^(Mutt, lat. *modi* oder Scheffel, diese Naturalabgabe entspricht 816 Liter nach dem damals am ganzen Kaiserstuhle gültigen *Endinger Maltermaß*) Korngeld ^(Roggen) und 2 Mutt ^(148,4 Liter) Weizengeld, welche Michel Metzger und Werly Stirentzly, beide zu Endingen, von Gütern zinsen, die sie von seiner seligen Base ^(die Base ist die Schwester des Vaters) Katharine von ^(im) Holtz, weiland Jörg Landeckers ^(die Eheleute sind die Erbauer des Üsenberger Hofes zu Endingen), seligen Witwe gehabt, Andris von Biberbach genannt Hübschmann und die Stadt Endingen siegeln. Pergament Original, Siegel ab. Die Urkunde enthält viele Flur- und Personennamen. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 106b.

1518/19 ist eine Seuche für Freiburg und sein Umland bezeugt Quelle: *Das Markgräflerland* Bd.2/2007 p. 80 f.

1520 April 24., Endingen a. K.

Andris von Biberbach ^(gemeint ist Biberbach im Elztal) genannt Hübschmann, sesshaft zu Endingen, verkauft dem Josef Münch von Rosenberg die 8 Mutt ^(Mutt, lat. *modi* oder Scheffel, diese Naturalabgabe entspricht 593,6 Liter nach dem damals am ganzen Kaiserstuhle gültigen *Endinger*)

Maltermaß) Korngelds (Roggen), die bisher Steffen Franck genannt Rütschart von Gütern, die er von Andris Base (die Base ist die Schwester des Vaters) Katherine von (im) Holtz, weiland Hans Jörg Landecker (im Regest steht: Landuber – das stimmt wohl nicht, siehe Endinger Uk. 1518 Juni 18.) seligen Witwe, als Lehen innegehabt, gezahlt hat. Andris von Biderbach, genannt Hübschmann und die Stadt Endingen siegeln. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 106c.

1520 Juni 22., Endingen a. K.

Andris von Biberbach (gemeint ist Biderbach im Elztal) genannt Hübschmann, sesshaft zu Endingen, verkauft dem Eberhard Strus, sesshaft zu Wyhler im Künzgental, die 8 Mutt Korngelds, die bisher Steffen Rütschart genannt Franck zu Endingen von Gütern der Base (die Base ist die Schwester des Vaters) des Hübschmann, Katharina von (im) Holtz, weiland Hans Jörg Landuber (im Regest steht: Landuber – das stimmt wohl nicht, siehe Endinger Uk. 1518 Juni 18.) seligen Witwe gezahlt hat. Andris von Biderbach, genannt Hübschmann und die Stadt Endingen siegeln. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 106d.

1520 August 5., ohne Ort

König Karl (aus dem Hause Habsburg – seit 28. Juni 1519 römisch-deutscher König, ab 23. Oktober 1520 Kaiser des hl. Römischen Reiches deutscher Nation) bestätigt für sich und seinen Bruder Ferdinand nach geschehener Huldigung die Rechte der Stadt Endingen. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 107.

1520 Dezember 10., Epsisheim

Kaiser Karl V. bestätigt dem Wendl zum Weiher, Ritter (zum Wiger – siehe Standesscheibe im Endinger Rathaus und Urkunde vom 1499 November 9.,



Standesscheibe des Ritters Wendl vom Wiger im Endinger Rathaus 1529

Freiburg i. Br. - die Wyger stammen vom Weiher Schloss zu Emmendingen) und seinem Bruder Erasmus das Lehen von 10 Mark Silber jährlichen Zinses von der Steuer zu Endingen. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 108.

1520

(Text ist nur bruchstückhaft zu entziffern. Es handelt sich offenbar um private Grundstücksverkäufe.) Pergament Original, Siegel ab. (Makulatur, abgelöst von einem Urbar des Armenspitallehens von 1653. Stark beschädigt.) Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 106e.

1521 ~~August~~ **Mai 2., Konstanz**

Bischof Hugo von Konstanz verkauft mit Zustimmung des Domkapitels auf Wiederkauf dem Domkapitel Basel die Quartan der Kirchen zu Säckingen, Zell, Schopfheim, Efringen und Kirchen ^(Kilchen bei Basel), Mappach (Madbach), Schliengen, Endingen und Riegel um 1600 Florin rheinisch, die bisher Ritter Dietrich von Blumeneck zusammen mit dem kleinen Zehnten auf die gleiche Weise besessen hatte.

Siegler der Aussteller, Domkapitel.

GLA 5/549 † Mechthild MICHELS, M.A. nach dem Riegeler Urkundenverzeichnis Uk.Nr. 2805 U

1521 ~~August~~ **August 5.,** ohne Ort

Kaiser Karl V. bestätigt die Freiheitsbriefe der Stadt Endingen, deren Vidimus ^(beglaubigte Abschrift) ihm vorgelegt worden waren: **1.** von Herzog Albrecht von Österreich, gegeben zu Endingen, Samstag vor St. Bartholomäustag anno 1387, siehe Endinger Stadtarchiv Uk.Nr. 37; **2.** von Herzog Friedrich von Österreich, Montag nach St. Urban anno 1412 zu Neuenburg a. Rh., am Montag nach Sanct Urbanstag; **3.** von Erzherzog Sigmund von Tirol, gegeben zu Thann im Elsaß am Dienstag vor St. Agnesentag anno 1467. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 109. Quelle: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 p. 234.

1521 **November 28., Freiburg i. Br.**

Kaiser Karl V. bestätigt der Stadt Endingen den Burgstall Schafgiessen mit dem Orte Wyhl. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 110. **Diese Urkunde fehlt laut Dr. phil. Hans-Peter Widmann vom Stadtarchiv Freiburg i. Br.**

1521 **Dezember 6., Endingen a. R.**

Hans Stüby genannt Sörgly, Bürger zu Endingen, hat von Jacob Herthaupt benannte Güter als rechtes Erblehen erhalten, wofür er und seine Nachkommen dem Jacob Herthaupt und dessen Erben einen jährlichen Zins geben sollen. Der Bürgermeister und Rat der Stadt Endingen siegeln. Pergament Original, Siegel teilweise erhalten. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 110a.

1521 **Dezember 10., Ensisheim**

Kaiser Karl V. belehnt für sich und seinen Bruder Ferdinand den Ritter Wendel von Weiher ^(zum Wyger) und dessen Bruder Erasmus mit einem Lehen in Endingen, bestehend in 5 Mark Silber Geld von der Steuer, die einst von der Herrschaft Üsenberg um 50 Mark Silber erkaufte worden war. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 111.

1522 **April 1.**

Michael von Blumeneck, Verweser gemeiner Teilerren zu Riegel, vidimiert ^(erstellt eine Abschrift und beglaubigt sie) den Brief des Kaiser Maximilian vom 1499 November 23., Freiburg (Uk.Nr. 95 Endinger Stadtarchiv), den Schafgiessen betreffend (siehe auch Uk.Nr. 99 vom 1504 Mai 8., Augsburg, Endinger Stadtarchiv). Original. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 112.

1522 **April 1.**

Michael von Blumeneck, zurzeit Verweser gemeiner Teilerren zu Riegel, vidimiert ^(erstellt eine Abschrift und beglaubigt sie) einen Brief, in dem Kaiser Karl V. für sich und seinen Bruder Ferdinand der Stadt Endingen deren Rechte bestätigen.

Freiburg i. Br., den 28. November 1520. Zur Bestätigung hängt er sein Siegel an. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 112a.

1522 Juli 16.

Kaiserliches Schreiben, wodurch die Stände der österreichischen Vorlande benachrichtigt werden, dass Kaiser Karl V. seinen Bruder Erzherzog Ferdinand zum Gubernator ^(Verwalter) der Vorlande eingesetzt hat. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 113.

1523 April 29.

Rudolf von Blumeneck tut kund, dass dem Claus Wasserheim als Vogt und Vormund der Söhne des Gervasius Spilman[n] selig das Lehen gegeben worden ist, dass dessen Grossvater als Vogt der Söhne Ludwig Spilman[n] selig von denen von Blumeneck inne gehabt, als Mannlehen die Zinse und Gülten zu Endingen, wie sie Gervasius Stehelin, seines Grossvaters Schwäger selig, vormals gehabt hat. (Die Urkunde enthält viele Namen !) Rudolf von Blumeneck siegelt. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 113a früher 113b.

1523 August 13., Endingen a. K.

Ein papiererner Vertrag zwischen der Stadt Endingen und [der Stadt] Burkheim samt dem Talgang ^(der Talgang besteht seit alter Zeit aus den Gemeinden: Altvogtsburg, Schelingen, Oberbergen, Oberrotweil, Niederrotweil), den Anschlag der Teilung der [Kriegs-]Knecht[e] und [das] Reissgeld ^(der Sold für die zu stellenden Waffenknechte). Rubrik 5 ^(Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1523 November 14., Kloster St. Agnes, Freiburg i. Br.

Priorin und Konvent zu St. Agnesen zu Freiburg verkaufen dem Junker Adam Roth genannt Rothlieb * zu Endingen 1 ½ Saum ^(191,535 Liter nach dem damals am ganzen Kaiserstuhle gültigen Endinger Weinmaß) und 8 Viertel ^(51,04 Liter) Weingelds zu Endingen. Das Kloster siegelt. Pergament Original, das beschädigte Siegel ist erhalten. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 113b früher 113a.

Anmerkung: * siehe dazu Endinger Uk. 89A vom: 1491 April 19., Endingen a. K.

1523 November 23., Ensisheim

Erzherzog Ferdinand bestätigt die Rechte der Stadt Endingen. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 114.

1524 April 23., Endingen a. K.

Johann von Warmundt, sesshaft zu Endingen, verkauft dem Jacob Fryh, sesshaft zu Eichstetten, 2 Gülten von seinem Hof zu Endingen. Es siegeln Johann von Warmundt und Andris von Biberbach ^(Biberbach im Elztal) genannt Hübschmann. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 114a.

1524 September 12., Endingen a. K.

Johann von Wermundt, sesshaft zu Endingen, verkauft dem Meister Klaus Wasserhu[h]n ^(sein redendes Siegel befindet sich im Breisacher Stadtarchiv), Alt-Bürgermeister und Ulrich Gottschalk, Bürger zu Breisach, als den Pfründeherren daselbst, 3 Gulden Geld, für jeden Gulden 11 ½ B ^(Schilling) Rappen Breisgauer Währung jährlichen Zinses von seinem ererbten Haus und Hof, Garten und Trotten zu Endingen, genannt der Kellerhof, samt den dazu gehörigen Gütern, wie er alles von seinem Schwäher ^(Schwager) Andre[a]s von Biberbach ^(Biberbach im Elztal), genannt Hübschmann dem Alten, sesshaft im Symonswald, um 240 Gulden erkaufte, um 60 Gulden. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 115.



1525 Juni 20., Endingen a. K.

Die Stadt Endingen a. K. schreibt an die Stadt Freiburg i. Br.

Günstigen Herren! Nachdem ewer W[e]ysheit hie[r]vor durch unser[e]n Ratzbotten, wie wir leyder in die ne[u]w[e] Bruderschaft [der Bauern] genötigt, aber ni[ch]t deß minder[en] immer bege[h]render Hoffnung, b[e]y unser[e]m gn[a]edigsten Herrn F[ürstlicher] D[urch]l[au]cht etc. und dem löblichen H[a]uß Oesterr[e]ich ze bl[e]ybend, als uns dann sollichs und vy[e]l andere Artikel durch die Houptl[e]üt[e] des [Bauern]H[a]ufens, durch den wir [mit Krieg] überzogen, zugesagt aber ni[ch]t gehalten sind, g[e]nügsamen und wa[h]rhaftigen Bericht empfangen habt: fügen wir gutter Meynung E.[uer] W.[eysheit] zu verne[h]mend, daß wir uns der Ding[e] vor unser[e]n gn[a]edigen Herren, dem Landtvogt und Regenten zu Ensisheim mit tr[a]urigem Gemüth hertzglichen erc[k]lagt, mit Anzeigung manicherley Schmach, so uns täglich begegnen, und sie damit umb ein gn[a]edigen Trost und Ratschlag angriff. Die haben uns mit vy[e]l Worten, ze beschr[e]ibend on ^(ohne) Nodt, entlich, geratten, daß sie bedacht ^(bedacht) gut sin[d], daß sich die St[a]ett[e] im Br[e]yßgan, so von den Puren ^(Bauern) überzogen und benöttigt ^(genötigt) worden, durch ihre Ratzbotten fürderlich ^(förderlich) zusam[m]en fügen und sich ein[e]s einigen oder einbelligen Ratschlags ver[e]ychen, und alsdann sollichen Ratschlag ihnen anzeygen sollen. Was dann ihnen anstatt F[ürstlichen] D[urch]l[au]cht ze thon gepüren, das wollen sie auch darzu raten und handeln. Wölchen Ratschlag wir der [Städte] von Kentzingen und Burckheim Ratsbotten [a]uff ihr Bege[h]ren en[t]deckt, sie auch söllichem Ratschlag statt zehond ein Gefallen haben. Das alles E.[uer] W.[eysheit] gutter vertra[u]wender Meynung verston ^(verstehen) wölle. Und ist dar[a]uff an dieselb[e] E.[uer] W.[eysheit] unser, ouch der [Städte] von Newemburg und Burckheim fl[e]ysig und ernstlich[e] Pitt ^(Bitte), sie wölle [a]uffs allerfürderlichst[e] uns auch die [Städte] von Newemburg und Waltkilch, und ob euch gefül ^(gefällt) sie [Stadt] von Br[e]ysach, [a]uff einen bestimmpten Tag zu euch gen Fr[e]yburg zusam[m]en beschri[e]ben, damit wir uns zu allen Theylen von obgemeld[et]er Meynung was Nutz[en] und gut sig ^(sei) [zu] unterreden, beratschlagen und wie sich gepürt ver[e]ychen mögen. Darum günstigen, lieben Herren bew[e]yst euch barinnen gutwillig und lassen uns b[e]y di[e]ß[es] Brieffs Zeigern, e[un]wer geschriftlich Antwort wissen. Das wollen wir willig und gern haben zu verdienen. Datum Zinstags ^(Dienstags) nach Corporis Christi Anno 1525.

Quelle: Dr. phil. Heinrich SCHREIBER: *Der deutsche Bauernkrieg – gleichzeitige Urkunden, Jahr 1524*, Freiburg i. Br. 1872 p. 225 f.

1525 Juni 26.

Johann von Warmundt, sesshaft zu Endingen, und seine Gemahlin Margarethe Hübschmann von Biderbach verkaufen dem Priester Jörg Bugkemayer, Kaplan des St. Katharinenaltars in der Stadt Waldkirch, eine Weingült im Banne zu Endingen. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 116.

1525 „gar ein heißer sommer war, gar dürr, das vill ding verstarb von der hütz“ Quelle: *Die Hans Stolz'sche Gebweiler Chronik – Zeugenbericht über den Bauernkrieg am Oberrhein* p. 49.

1526 Februar 3., Freiburg i. Br. Münster unsrer lieben Frau

alt.[aris] S.[ancti] Georgii, cap.[ellanus] dicta «Des Endingers Pfrundt» ¹.

procl.[amationem] et inst.[itutio] simul Theobald dictus Priester clericus ad cap.[ellanus] alt.[aris] S.[ancti] Jerii in e.[cclesia] p.[aroccialem] Fryburg, vac.[antem] p.[er] ob.[itus] Jeorii Lotz, p[raese]nt.[ibus] p.[er] Gabrielem Schnewli Berenlap in Bolschwyl. Et habet comm.[issio] iur.[amentum]. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischofl.

Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 281.

Anmerkung: Diese Pfründe wurde als Sühne für den im Kaiserstühler Krieg anno 1321, 7. auf der Koliburg durch Gebhard von Üsenberg (ein Geistlicher) erschlagenen Ritter Thomas von Endingen und seiner beiden Brüder Johann und Walter nach dem Schiedsspruch am 19. Juni 1322 durch Graf Konrad von Freiburg, im von da an sogenannten: *Endinger Chörle* im Freiburger Münster errichtet. Quelle: *Schau-ins-Land* Bd. VI, 1879 Heinrich MAURER: *Endingen – Aus der Geschichte Endingens vom ersten urkundlichen Nachweis bis zum Bauernkrieg* p. 10 f.

1526/27 ist eine Seuche für Freiburg und sein Umland bezeugt Quelle: *Das Markgräflerland* Bd.2/2007 p. 80 f.

1526 als es den ganzen merzen regnete, deßgleichen kaum gesehen war bey menschen gedechtnus. *Die Hans Stolz'sche Gebweiler Chronik* Zeugenbericht über den Bauernkrieg am Oberrhein p. 49.

1527 Juni 18., Endingen a. R.

Bartholomäus Armbruster, Bürger zu Endingen, verkauft dem Junker Adam Roth genannt Rothlieb * 6

Mannshauet ^(27 ar) Reben zu Endingen, die Stadt Endingen siegelt. Pergament Original, Siegel teilweise erhalten. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 116a.

Anmerkung:

* siehe dazu Endinger Uk. 89a vom: 1491 April 19., Endingen a. K.; und Endinger Uk. 113b früher 113a vom 1523 November 14., Kloster St. Agnes, Freiburg i. Br.

1527 *Es war ein ganzer beyßer summer und dürr; es war (zwar) vill wein an den reben, (aber) die sonn verdört j[b]n ganz*
Quelle: *Die Hans Stolz'sche Gebweiler Chronik*. Zeugenbericht über den Bauernkrieg am Oberrhein p. 49.

1527 **Dezember 20., Endingen a. K.**

Hans von Warmundt, sesshaft zu Endingen, verkauft an Matthäus ^(Matheus) Stähelin, Bürger und des Rats zu Endingen, 8 Mutt ^(593,6 Liter nach dem damals am ganzen Kaiserstuhle gültigen *Endinger Maltermaß*) Korn- und Weizengeld, die er von Andris von Biberbach ^(Biderbach im Elzthal) genannt Hübschmann, seinem Schwäger ^(Schwäher), durch Kauf erworben hat. Hans von Warmundt und die Stadt Endingen siegeln. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 116b.

1528 **Juni 19., Endingen a. K.**

Gervasius Rechtenbach, Richter zu Endingen, entscheidet zwischen Junker Epp und Karius von R[e]lyschach, Gebrüdern, als Klägern und Hans Wagner dem Scherer, sesshaft zu Freiburg, und Apolonia Hasenbeinin seiner Hausfrau, die vormals des Junker Adam Rotliebs * Bysin ^(Beiwohnerin - Wirtin) war, als Beklagten. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 117.

Anmerkung:

* siehe dazu Endinger Uk. 89a vom: 1491 April 19., Endingen a. K.; und Endinger Uk. 113b früher 113a vom 1523 November 14., Kloster St. Agnes, Freiburg i. Br.



1528 November 13., Kloster St. Clara Freiburg i. Br.

Äbtissin, Priorin und Konvent des Klosters St. Clara zu Freiburg i. Br. tauschen ihre unablöschlichen Weinzinse zu Endingen von Anton Furbringer, Bertlin ^(Bartholomäus) Armbruster und Ludwig Metzger gegen diejenigen des Adam Rotlieb zu Eichstetten von Ruman Säger, Andre[a]s Haitzman[n], Bürklin Lutoldt. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 117a.

Anmerkung:

* siehe dazu Endinger Uk. 89a vom: 1491 April 19., Endingen a. K.; und Endinger Uk. 113b früher 113a vom 1523 November 14., Kloster St. Agnes, Freiburg i. Br.; und Endinger Uk. 117 vom 1528 Juni 19., Endingen a. K.

1528 November 16., Freiburg i. Br.

Melchior Jeuth, Kaplan, Inhaber der Rüssin-Pfründe auf St. Margarethen Altar im Münster zu Freiburg, verkauft mit Wissen des Bastian von Blumeneck ^(siehe Standesscheibe im Endinger Rathaus und im Chor des Freiburger Münsters), des Ulrich Wirtner, freier Künste Meisters, und Ambrosius Kempff, Pflegers auf unser lieben Frauen Haus zu Freiburg, dem Jörg von Ryschach $\frac{1}{2}$ Saum ^(63,845 Liter) Wein, den ihm jährlich Mathis Kreyss, sesshaft zu Endingen, und 14 Viertel ^(89,32 Liter nach dem damals am ganzen Kaiserstuhle gültigen Endinger Weinmaß) Wein jährlichen Zins, den ihm Oberlin Anßhely, sesshaft zu Endingen gibt, um 4 Pfund [Freiburger] Rappen. Melchior Jeuth siegelt selbst. Pergament Original, Siegel zum kleinen Teil erhalten. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 117b.



1529 Mai 4., Endingen a. K.

Jacob Spörrly, Bürger zu Endingen, und seine Ehefrau Barbara, verkaufen dem Johans Bader, Kaplan am Altar unserer lieben Frau ^(Marienaltar) zu St. Peter [und Paul] in Endingen, für die Kaplanei einen Saum ^(127,69 Liter nach dem damals am ganzen Kaiserstuhle gültigen Endinger Weinmaß) Wein von ihren Reben im Wylbach *. Die Stadt Endingen siegelt. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 117c.

Anmerkung:

* Das Endinger Gewann: Wihlbach taucht auch als "Wihlbacher Rebgasse" im Gemarkungsplan vom Jahre 1774 (GLA, Karlsruhe) auf; und in Franz Michael KNIEBÜHLERS's: *Hobelmann*. Das Gewann liegt an Bahlinger Bannscheid, benachbarte Endinger Gewanne sind: Wolfsgrube, Längental, Eckkinzig, Heupfad, Gallberg, Riest. Auf Bahlinger Gemarkung grenzen an: Furmschlatt, Schmählin und Ried. Quelle: Stefan SCHMIDT: Gewannnamen, bei: *Endinger Geschichte*, online 2010.

1529 Juni 3., Freiburg i. Br.

Wilhelm Krebs von Müll[]heim, Schultheiss zu Freiburg, verkauft dem Junker Eppen von R[e]yschach eine Pfennig-, Korn- und Weingült zu Endingen. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 118.

1529 Dezember 7., Endingen a. K.

Revers des Endinger Bürgers Thengerhans gegen die Prediger ^(Dominikaner) zu Freiburg über die um eine Gült von 10 B ^(Schilling) Pfund erfolgte Belehnung mit 3 Hofstätten und 2 Häusern zu Endingen. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 118a.



1530 Januar 7., Endingen a. K.

Bürgermeister und Rat von Endingen gestatten auf Vermittlung des Herrn Michael von Blumeneck, Verweser

der Ortsteilherren von Riegel und des Hans Wilhelm von Lichtenfels dem Junker Eppen von R[e]yschach das Erträgnis von dem von seinem Vetter Herrn Adam Rotlieb * ererbten Hof in Endingen zollfrei aus Endingen auszuführen. Pergament Original, mit dem Siegel der Stadt Endingen. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 119.

Anmerkung:

* siehe dazu Endinger Uk. 89a vom: 1491 April 19., Endingen a. K.; und Endinger Uk. 113b früher 113a vom 1523 November 14., Kloster St. Agnes, Freiburg i. Br.; und Endinger Uk. 117 vom 1528 Juni 19., Endingen a. K.; und Endinger Uk. 117a vom 1528 November 13., Kloster St. Clara Freiburg i. Br.

1531

Vidimus zur Endinger Urkunde Nr. 47 vom 1413 Dezember 10, siehe unter diesem Datum. **Diese Urkunde habe ich als Digitalist, muß ich noch lesen.**

1531 ~~August 28.~~, **Ensisheim**

Die vorderösterreichische Regierung zu Ensisheim belehnt den festen Claudius Böcklin von Böcklinsau mit der Gült zu Endingen von 5 Mark Silber Geld jährlich, die weiland Herr Wendling zum Weiher (Ritter Wendel zum Wyger – seine Standesscheibe findet sich im alten Endinger Rathaus, er stammte vom Weihereschloß zu Emmendingen), Ritter, sein Schwager selig gehabt, und die erbsweise auf seine Frau, Magdalena zum Weiher, des Wendling von Weiher's Schwester, gefallen ist. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 120. Pergament Original mit 1 Siegel.

1532 ~~Januar 10.~~, **Bahlingen a. K.**

Zu Heiliggeistspital - Urkunde Nr. 1685. Der genannte Acker im Endinger Bann zieht der Länge nach am Rietgäßlein hin, stößt oben auf den Endinger Weg, liegt zwischen Lienhart Scherer zu Endingen und Hans Graf von Bahlingen; der Acker im Ba[h]linger Bann wird außer durch den dort genannten begrenzt durch das Kesselrietlin zu Wilbach. Gegeben *an mittwoch nach der heiligen dri künig tag*. Original Pergament, Gerichtssiegel von Bahlingen abgegangen – Rückvermerk: *gehört in die landlade litera S*. Aus dem Freiburger Stadtarchive. *Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Uk.Nr. 2403.

1534 ~~November 24.~~, **Endingen a. K.**

Schuhmacher Thoman Heintzman[n], Bürger zu Endingen, und seine Ehefrau Barbara, verkaufen dem Bürgermeister und Rat zu Endingen $\frac{1}{2}$ fl.[orin] ^(Gulden) Gelds ab 3 Mannshauet ^(13,5 ar) Reben in Schambach, 4 Mannshauet ^(18 ar) Reben in Kappishalden, die 3 Viertel ^(19,14 Liter nach dem damals am ganzen Kaiserstuhle gültigen Endinger Weinmaß) Wein dem Grafen Konrad von Tübingen[-Lichteneck] zinsen, um 10 fl.[orin] ^(Gulden) 12 $\frac{1}{2}$ Pfennig. Es siegelt die Stadt Endingen. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 120a.

Balthasar Merklin von Waldkirch

* um 1479 in Waldkirch; † 28. Mai 1531 in Trier war kaiserlicher Rat, Reichsvizekanzler sowie Bischof von Hildesheim und Konstanz.

Merklin stammte aus einfachen Verhältnissen. Er studierte dennoch in Schlettstadt, Trier, Paris und Bologna und promovierte zum Doktor beider Rechte. Bereits früh nahm er eine Anzahl von Pfründen ein. Darunter war seit 1508 die eines Stift-Propstes des St. Margarethen-Stiftes zu Waldkirch. Seit 1507 gehörte er zur Kanzlei von Maximilian I. Nach dessen Tod wurde er als einziger der bisherigen Hofräte in den Dienst von Karl V. übernommen. Zuständig war er dabei für die deutschen Angelegenheiten. Zwischen 1522 und 1528 führte er diese Geschäfte von Spanien aus. Er kam dabei in Kontakt mit dem Humanisten und Politiker Alfonso de Valdés. Ein gemeinsamer Freund war Erasmus von Rotterdam. Merklin war durchaus kenntnisreich und seinem Amt gewachsen, war aber wegen seines Hochmutes und seiner Geldgier unbeliebt. Im Jahr 1527 machte ihn der Kaiser zum Reichsvizekanzler. Außerdem wurde er zum Bischof in Hildesheim ernannt. Im selben Jahr wurde er Koadjutor des Bistums Konstanz und 1530 in beiden Bistümern zum Bischof geweiht. In beiden Bistümern war er aber wenig wirksam. Im Jahr 1528 reiste er im Auftrag Karl V. durch die deutschen Länder um die



Stifterscheibe des Balthasar Merklin im Endinger Rathaus

Reichsstände für die Unterstützung gegen Frankreich, die Königswahl Ferdinands I. und den Kampf gegen den Protestantismus zu gewinnen. Diese Bemühungen blieben relativ erfolglos. Auch in der Folgezeit war er in der Nähe des Kaisers anzutreffen. So war er auf dem Reichstag zu Speyer im Jahr 1529, der Kaiserkrönung in Bologna und dem Reichstag von Augsburg im Jahr 1530 anwesend. Wegen seiner kompromisslosen Haltung gegenüber dem Protestantismus fiel er in Ungnade und verstarb plötzlich auf einer Reise in Trier. Nach Merklins Tod versah sein Vorgänger Hugo von Hohenlandenbergr das Amt des Bischofs von Konstanz kommissarisch, bevor Johann von Lupfen 1532 zum Nachfolger gewählt wurde.

Quelle: Wikipedia freie Enzyklopädie

1536 Juni 20., Endingen a. R.

Friedrich Mandres, Bürger und des Rats zu Endingen, tut kund, dass Hans Puwman ^(Baumann) von wegen Hansen Maigers zu Wyhl eine jährliche Korngült von 20 Mutt ^(1484 Liter nach dem damals am ganzen Kaiserstuhle gültigen Endinger Maltermaß) von Junker David von Landegg ^(Landeck) abgelöst hat. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 120b.

1537 September 22., Eendingen a. K.

Hinterlegungsbrief des Rates von Eendingen für Sybilla von Blumeneck, ihre Mitbürgerin, über einen Brief auf 80 Gulden jährlichen Zins lautend, wovon ihr 45 Gulden und ihrer Schwester Frau Dorothea 35 Gulden gebühren, welche ihnen Graf Friedrich von Fürstenberg als Hauptverkäufer und Freiherr Leo zu Staufen, sowie die Edlen Konrad von Schellenberg, Heinrich von Landeck, Ritter und Hans von Ulmshausen nebst Vogt und Gericht zu der Neuenstatt und Lenzkirch als Mitverkäufer von 1616 Gulden Hauptgut zu geben schuldig sind. Original Pergament mit dem Siegel der Stadt Eendingen. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 121.

1537.

Kaufbrief wie der von Walbach * den Hof von [Johann von] Warmunds (siehe Endinger Urkunden vom : 1524 Sept. 12. und 1525 Juni 26.) Kinder Vogt an sich erkauf hat. Rubrik 14 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr. Siehe dazu die Urkunde vom 16. April 1550, Ensisheim. *Statthalter, Regent und Räte des Königs vermitteln in einem Streit zwischen der Stadt Eendingen und dem festen Wilhelm von Walbach, Güterverkäufe betreffend.* Endinger Stadtarchiv Uk.Nr. 129. Pergament Original, Siegel ab.

Anmerkung:

- Wilhelm von Wahlbach (oder eigentlich Walbach, denn er nennt sich nach Walbach im elsässischen Münstertal, nicht nach Wahlbach im Sundgau) hat auch sonst viel Ärger verursacht. Er war Mitherr von Mackenheim (im mittelelsässischen Ried, bei Markolsheim) und war dort ein gewalttätiger und unberechenbarer Herr, der unter anderem den Pfarrer stark drangsaliert hat, und auch die Rechte der Gemeinde mißachtete; es gibt in unserm Archiv Briefe des Bischofs an die Stadt Strassburg zu diesem Thema (AA 1562, 1577, 1586). Ferneres findet sich im Straßburger Departementalarchiv (H 2662). Aber das hat mit Eendingen nichts zu tun und dient bestenfalls zur Charakterisierung des Wilhelm v. Walbach. Er, oder eher ein Verwandter von ihm, war Söldnerführer in den Religionskriegen in Frankreich, und bekannt als "der kleine Oberst".
Quelle: frdl. Mitteilung von Frau Michèle Chevresson vom Stadtarchiv Straßburg, Juni 2010.
- Seinen Grabstein fand ich an der Wehrkirche von Mackenheim am 23.7.2006.



1538 ~~November~~ 14., (vermutl. Riegel a. K.)

Hans Philipp von Blumeneck belehnt den festen Jakob Mittag als Vormund und Grossvater des festen Hans Jakob Spi[e]lmann mit dem Blumeneck'schen Lehen zu Endingen an Wein, Korn und Pfenningen, welches früher Gervasius Spi[e]lmann selig von weiland Rudolf von Blumeneck als Mannlehen empfang. Aus dem Endinger Stadtarchive. Pergament Original, Siegel ab Uk.Nr. 122.



1539 Februar 18., Endingen a. K.

Peter Örtlin, Bürger zu Endingen, verkauft an den ehrsamern Herrn Johann Stücklin, Inhaber der Frühmesspfründe in der Kirche St. Peter [und Paul] zu Endingen 2 Sester Korngeld um 3 Gulden. Aus dem Endinger Stadtarchive. Pergament Original mit dem Siegel der Stadt Endingen Uk.Nr. 123.

1540., Endingen a. K.

Willem von Walbachs Urfehde (er gelobt der Stadt Endingen sich nicht zu rächen und ewigen Frieden zu halten – vermutlich haben ihn die Endinger zuvor bestraft.)
denen von Endingen. Rubrik 14 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission)
Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

Siehe dazu auch: 1537. *Kaufbrief wie der von Walbach den Hof von Warmunds Kinder Vogt an sich erkaufft hat*. Rubrik 14 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr. Siehe dazu die Urkunde vom 16. April 1550., Ensisheim... *Statthalter, Regent und Räte des Königs vermitteln in einem Streit zwischen der Stadt Endingen und dem festen Wilhelm von Walbach, Güterverkäufe betreffend*. Endinger Stadtarchiv Uk.Nr. 129. Pergament Original, Siegel ab.



1540., Straßburg.

Missivbrief ¹ vom Bischof von Strassburg, daraus alles des von Wahlbachs ² Handlungen und Übel entstanden. Rubrik 14 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission).

Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr. Siehe dazu

auch: 1540., *Endingen a. K.* *Wilhelm von Walbachs Urfehde* (er gelobt der Stadt Endingen sich nicht zu rächen und ewigen Frieden zu halten) *denen von Endingen*. Rubrik 14 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen

Kommission). 1537 *Kaufbrief wie der von Walbach den Hof von Warmunds Kinder Vogt an sich erkaufft hat*. Rubrik 14 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich

MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr. Siehe dazu die Urkunde vom 16. April 1550., Ensisheim... *Statthalter, Regent und Räte des Königs vermitteln in einem Streit zwischen der Stadt Endingen und dem festen Wilhelm von Walbach, Güterverkäufe betreffend*. Endinger Stadtarchiv Uk.Nr. 129. Pergament Original, Siegel ab.

Anmerkung:

¹ Was ist ein Missivbrief, dazu: Eine Missive, oder ein Missivbrief, ist schlicht und einfach ein Brief im heutigen Sinne. Man benutzt dieses Wort, weil in der älteren deutschen Sprache "Brief" auch die Bedeutung von "Urkunde" hat. Missiv kommt von lat. *missum*, abgeschickt. Eine Urkunde wird ausgehändigt, ein (Missiv-) Brief abgeschickt. Eine weitere Unterscheidung ist, daß die Urkunde "offen" ist, d.h. nicht gefaltet, für jeden lesbar, weil ihr Inhalt öffentlich und nicht vertraulich ist; daher wird sie auch Patent genannt (lat. *patens* = offen). Im Gegensatz dazu ist die Missive geschlossen (mehrfach gefaltet, und dann so besiegelt, das man das Siegel erbrechen muß, um sie zu entfalten und zu lesen). Mit dem Inhalt des Briefs hat das Wort Missiv nichts zu tun.

² Wilhelm von Wahlbach (oder eigentlich Walbach, denn er nennt sich nach Walbach im els. Münstertal, nicht nach Wahlbach im Sundgau) hat auch sonst viel Ärger verursacht. Er war Mitherr von Mackenheim (im mittelelsässischen Ried, bei Markolsheim) und war dort ein gewalttätiger und unberechenbarer Herr, der u.A. den Pfarrer stark drangsalier hat, und auch die Rechte der Gemeinde mißachtete; es gibt in unserm Archiv Briefe des Bischofs an die Stadt Strassburg zu diesem Thema (AA 1562, 1577, 1586). Ferneres findet sich im Straßburger Departementalarchiv (H 2662). Aber das hat mit Endingen nichts zu tun und dient bestenfalls zur Charakterisierung des Wilhelm v. Walbach. Er, oder eher ein Verwandter von ihm, war Söldnerführer in den Religionskriegen in Frankreich, und bekannt als "der kleine Oberst". Quelle: Für die Erklärung und die Recherchen zu dieser Urkunde möchte ich mich ganz herzlich bedanken bei Madame Dr. phil Laurence Perry, Archivdirektorin des Stadtarchivs von Straßburg, und Madame Michèle Chevreson 9.6.2010.

1543 Juni 25., Innsbruck

König Ferdinand bewilligt, dass die Böcklin von Böcklinsau, da nach Absterben des Ritters Wendel zum Wyger (vom Weiherschloß zu Emmendingen), des letzten dieses Mannsgeschlechtes, seine Schwester Madlene, weiland Claudius Böcklin von Böcklinsau eheliche Hausfrau, und nach ihrem Abgang ihre ehelichen Söhne: Wilhelm, Kaspar, Erasmus, Claudius und Wendel das Pfandlehen der Silbergült zu Endingen, die jährlich dritthalb [Gulden ?] um 20 Pfund Rappen trägt, ererbten, diese Gült verkaufen. Aus dem Endinger Stadtarchive. Pergament Original, Siegel ab. Uk.Nr. 124.

1543 August 25., (vermutlich Rufach/Elsaß)

Wilhelm Böcklin von Böcklinsau, Vogt zu Rufach und Amtmann des Mundats (wörtlich: "der Muntat". Rufach war Hauptstadt des bischöflichen Territoriums – des Mundats), verkauft für sich selbst und als Gwalthaber der Herren Kaspar Böcklin von Böcklinsau, Ritters und Asimus Böcklin von Böcklinsau seiner Gebrüder mit Verwilligung des Königs Ferdinand an die Stadt Endingen 18 Pfund Rappen, ferner 2 Pfund, 3½ Pfund, 2½ Pfund, 5 Pfund 5 β (Schilling) jährlichen Zinses, teils Lehen von denen von Üsenberg und von Österreich, teils Eigentum, das von denen von Bach an sie gefallen ist, um 1900 Gulden. Aus dem Endinger Stadtarchive. Pergament Original, Siegel ab. Uk.Nr. 125.

1543 **December 17., Prager Burg - Hradschin**

König Ferdinand ermässigt die Geldstrafe für peinliche Vergehen in Endingen auf 10 Pfund Rappen, während sonst das ganze Vermögen eingezogen wurde.

Wir Ferdinand von Gottes Gnaden, römischer Kunig, zu allen zeiten me[h]rer des reich[e]s, in Germanien, zu Hungern ^(Ungarn) und Behem ^(Böhmen) etc., Kunig, Infant in Hispanien, Ertzhertzog zu O[e]sterreich, Hertzog zu Burgundi, Steyer[mark], K[a]erndten, Crain und Wiert[t]emberg etc. Grave zu Tyrol etc. bekennen für unns und unnsere erben o[e]ffen[t]lich mit di[e]sem briewe und thun kundt allermeiniglich ^(jedermann), das von unsere getrewen, lieben etc. bürgermaister, rat und gemaind unser[er] sta[d]t Enndingen im Preisggew anbringen haben lassen: wiewo[h]l in allen umbli[e]genden st[a]etten und fleckhen unnserer lanndgrafschaft im Preisgen, alls zu Freyburg, Preysach, Kenntzingen und Waldkirch der gebrauch und gewo[h]nheit sey, so jemand malefützisch handelt, das demselben ni[ch]t me[h]r dann zehen pfundt rappen von seinem guet zu straff abnom[m]en werde, sey doch bei i[h]nen zu Enndingen bisheer gebraucht und gehalten worden, das der so malefützisch handelt, ni[ch]t allain seinen leib, sonder[n] auch alles sein gut verwürckht habe, daraus gefolgt seyn, das sich kain reicher und wo[h]lhabender man[n] bei i[h]nen ni[e]dergelassen [hat], und so ain bürger bei i[h]nen etwas uberkom[m]en, so hab sich derselb[e] zu verbuetung die gef[a]e[h]rlich[ke]it solcher hohen straff[en] gewondlich von i[h]nen ge[g]en Kenntzingen, so nur ain halbe meil[e] von i[h]nen li[e]gt, oder an ain[en] annder[n] ort getzogen, dadurch dann i[h]r bürgerschaft gemindert und geschm[a]lert worden, das gemainer sta[d]t zu merklichem abfall und nachtail [ge]raiche; und unns darauf umb gn[a]edige wendung und einsehung underth[a]eniglich angerueffen und gebetten [haben]. [Darum] Haben wir angesehen die annemen und getre[u]wen diennst[e], so unns und unnsere[n] vorfordern ^(altvorderen), fürsten zu O[e]sterreich, sy[e] und i[h]re [alt]vordern offit willeglich gethan und bewi[e]sen haben, und damit onch sy[e] und i[h]re nachkom[m]en unns und unnsere[n] erben in ku[e]nfftig[er] zeit dest[o] stat[t]licher und ersprieslicher diennen mügen, und darumb und aus [be]sonnder[e]n gnaden den gemel[de]ten von Enndingen di[e]se freyhait gegeben, zuegelassen und bewilligt [haben], thun das auch alls regierender herr und lanndsfürst unnsere[n]s haus[es] O[e]sterreichs wissentlich in crafft di[e]ß[es] brieffs, also das nu[n]hinfuran ^(in Zukunft) die gemel[de]ten von Enndingen und i[h]re nachkom[m]en mit abne[h]mung des höchsten früvels, allergestalt wie unnsere burger zu Freiburg, Preisach, Kenntzingen und Waldkirch gehalten werden sollen. - Und gebieten darauf gegenwurtigen und allen nachkom[m]enden unnsern obristen, hauptleuten, landvogten, regennten und r[a]eten unnsere[n]s regiments in ober Elsaß, auch sonnst allen annder[e]n unnsere[n] hauptleuten, vögten, pflegern, verwesern, schulthaissen, burgermaistern, richtern, r[a]eten und gemaingelich ^(den Gemeinden) allen und jeden unnsern underthanen und getre[u]wen mit di[e]sem brieff ernnstlich und wöllen, das sy[e] die gedachten [Bürger] von Endingen und ibre nachkom[m]en bey di[e]ser unnsere[n] freyhait berueblich ^(geruehlich) beleiben, sy[e] deren gebrauchen und geniessen lassen, und daw[e]der mit nichte[n] dringen ^(bedrängen) noch beschweren, solches auch zu thun niemands gestatten in dbain ^(keiner) wise. Das mainen wir ernnstlich. Mit urkund[e] di[e]ß[es] brieffs, besi[e]gelt mit unser[e]m kuniglichen anhangenden inngesi[e]gel. [Ge]geben auf unser[e]m kuniglichen schloß Prag den si[e]bentzehenden tag des monats decembris, nach Christi unnsere[n]s lieben herren gepurt fünfzuehundert und im dreyundvierzigsten, unnserer reiche des römischen im dreytzehenden und der andern aller im si[e]bentzehenden ja[h]ren.

Aus dem Endinger Stadtarchive. Pergament Original, Siegel abgefallen. Uk.Nr. 126. Quelle: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 Regest p. 234 ausführlich p. 316 f.

1544 **April 2., Speyer**

Kaiser Karl V. bestätigt die Rechte der Stadt Endingen. Aus dem Endinger Stadtarchive. Pergament Original, Siegel ab. Uk.Nr. 127.

1546 **Mai 31., Abtei Güntherstal bei Freiburg i. Br.**

Erneuerung des Berains des Klosters Güntherstal über dessen Zinse und Güter zu Endingen, ausgestellt von dem Notar M.A. ^(Mgr) Caspar Burgknecht. Papier Original. Dessen Siegel hängt beschädigt an. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 127a früher 139a. Wie Dr. Hans-Peter Widmann vom Stadtarchiv Freiburg bestätigt heißt die Abkürzung: Mgr. Magister Artium, 17.06.2010.

1548 **Januar 2., Augsburg**

König Ferdinand erneuert der Stadt Endingen das Lehen Schafgiessen mit Wyhl auf 32 Jahre.

Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 128. Pergament Original, Siegel ab. **Diese Urkunde habe ich als Digitalist, muß ich noch lesen.**



1548, Augsburg

Quittung Herrn Seifried Romings um 300 Gulden, so er dem Bürgermeister und Rat zu Augsburg durch Dr. Bernhard Rümelin, den Kanzler, hat überantworten lassen; und ist aber die Quittung und Bekanntnus ^(Bekennnis- Bekanngabe), darumben ^(darüber) Benedikt Stürmer und Gallus Meusch, der Stadtschreiber ine ^(ihnen o. Ihres ?) Kanzler quittiert, noch mit herauspracht ^(herausgebracht aus der Kanzlei). Rubrik 7 ^(Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Ender Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1550 April 16., Ensisheim

Statthalter, Regent und Räte des Königs vermitteln in einem Streit zwischen der Stadt Endingen und dem festen Wilhelm von Walbach *, Güterverkäufe betreffend. Aus dem Ender Stadtarchive Uk.Nr. 129. Pergament Original, Siegel ab. Anmerkung:

* siehe dazu die Ender Uk. von 1540, Straßburg. Anmerk. 2.

1550 - 1837

Nr. 121-125 Urbare und Beraine des Heiliggeistspitals zu Freiburg über Endingen und die Orte der Umgebung aus den Jahren 1550, 1558, 1684, 1827, 1837. 5 Bände Aus dem Freiburger Stadtarchiv.



1551 Januar 28.

Hans Philipp von Blumeneck belehnt den festen Hans Jakob Spi[e]lmann mit dem Mannlehen zu Endingen. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 130, 1 + 2. Pergament Original, Siegel ab.

1551 Oktober 18.

Datierung dieser Urkunde bisher falsch, siehe jetzt: 1501 Oktober 17. Endinger Uk.Nr. 97a.

1552 Dezember 9., Endingen a. K.

Stefan Surburger, Richter zu Endingen, entscheidet in der Klage der Dietrich Neff, Simon Rumel und Oswald Schisselin ^(Schüssele), der Pfleger und des Schreibers des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg, gegen den Endinger Bürger Blesi ^(Blasius) Zwirler wegen 6 Viertel ^(38,28 Liter Endinger Weimaß) Weingült. Zwirler hatte dem Spital vor Jahren einmal 6 Viertel Wein gezinst; die Spitalpfleger verlangen nun von ihm die Entrichtung der inzwischen verfallenen Gülden, Abgabe des Gutes, wovon dieser Wein gezinst wurde, und Anerkennung der Zinslast im neuen Urbar. Zwirler bestreitet anfänglich je gezinst zu haben und stellt in Abrede, daß das Spital über ein Zinsgut verfüge. Nachdem auf Verlangen des Gerichts das Spital seine Zinsregister und Urbare vorgelegt hatte zur Beweisführung, daß Zwirler in den letzten 20 Jahren gezinst habe, ergibt sich, daß Zwirler vor 16 Jahren dem Spital 6 Viertel Wein gezinst hat; dieser gibt die Tatsache nun auch zu, sagt aber, daß er das nur auf die Drohung des damaligen Spitalschaffners Christian Enttensperger hin getan habe, der ihn im Weigerungsfall vor Gericht ziehen wollte; er habe damals schon die Berechtigung des Spitals an die Forderung des Zinses bestritten. Da aus dem Urbare nicht hervorgeht, daß Zwirler je ein Zinsgut des Spitals innegehabt hat, wird die Klage abgewiesen. Die Kläger wollen sich mit diesem Spruch nicht zufrieden geben und kündigen eine Appellation an das Regiment im Oberelsaß an. Gegeben an fritag noch sanct Niclaus des heiligen bischofs tag. 2 Original Pergamente, Siegel des Endinger Altbürgermeisters Vit[us] Wolffhart, abgegangen. Aus dem Freiburger Stadtarchive. *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Uk.Nr. 2503 p. 291.

1553 ~~Januar~~ 26. (vermutl. Burg Landeck)

Hans Jakob S[ch]newlin von Landeck belehnt als Vogt der Söhne: Gerhart, Gerig, Gaudentius und Hugen Lanzeloten von Blumeneck, seines lieben Veters seligen, des edeln, festen Hans Philipps von Blumeneck nachgelassene Söhne, den festen Hans Jakob Spi[e]lmann mit dem Erblehen zu Endingen . Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 131. Pergament Original, Siegel ab.

1553 ~~Januar~~ 26.

Revers (Gegenbrief) des Jakob Spi[e]lmann in obigem Betreff. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 132. Pergament Original mit Siegel des Ausstellers (als des Jakob Spi[e]lmann).

1554 ~~April~~ 27., ~~Endingen a. K.~~

Gangolt Disch von Endingen verkauft der Stadt Endingen einen jährlichen Zins von 6 B (Schilling) 11 Pfenning. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 133. Pergament Original mit Siegel.

1555 ~~Oktober~~ 22., ~~Endingen a. K.~~

Hans Seyler, Verweser des Richteramtes zu Endingen, entscheidet in der Klage des Cunrad Bleichenberger, Schreiber des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg, als Vertreter der Spitalpfleger Franz ber, Hans Burger und Dietrich Náb, gegen den Ratsherrn Stephan Surburger zu Endingen wegen des Niedern-Spitalhofes zu Endingen. Im Jahre 1486 waren mit diesem Spitalhof Michel und Erhart Surburger, vater und Sohn, mit der Bedingung belehnt worden, daß er unzerteilt vererbt und dem Spital davon jährlich an Martini 60 Mutt ^(4452 Liter Endinger Maltermaß) Weizen gegeben werden sollen. Der Hof kam nach dem Tode genannter Lehensträger durch verschiedene Hände, zuletzt an Mathis Schottlin und durch dessen Wittwe Margarethe Schönmännin an Stefan Surburger, der das Lehen ohne Wissen der Pfleger an seine Stiefkinder um 800 fl.[orin] ^(Gulden) verkauft und etliche Güter behalten hat. Auf die schriftlich eingereichte Klage übergibt Surburger dem Gericht eine litis contestatio ^(Klagebeantwortung), jedoch wird nach Vorlagedreier Urkunden aus den Jahren 1486, 1503 und 1516 der Klage stattgegeben und dahin entschieden, daß es Surburger nicht zugestanden habe, den Hof zu verändern und zu verkaufen, daß der Kauf nichtig sei, die Käufer von dem Lehen abstehen müssen und Surburger das Lehen verwirkt habe. Aus dem Freiburger Stadtarchive. *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg* Uk.Nr. 2520 p. 302 f. Original Pergament, Sekret (Geheim-) Siegel der Stadt Endingen abgegangen.

1556 ~~April~~ 16., ~~Endingen a. K.~~

Zu der Urkunde Nr. 1734 des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg. Als spezielle Verpflichtungen werden ferner aufgeführt: Alljährlich in des Spitals Vordern-Hof zu Endingen 150 Wellen Stroh zu liefern für die Reit- und Wagenpferde, die etwa des Spitals Pfleger, Meister, Schreiber und Karricher dort einstellen sollten; ferner in den nächsten 20 Jahren ein neues Haus auf dem Hof zu bauen mit Scheuern und Stallungen, auch die Mauer von der Scheuer an bis zum Garten der Herberge zum Adler aufzurichten ^(dann stand der vordere Hof des Heiliggeist-Spitals also neben dem Gasthaus zum Adler, hinter der Kornhalle), wie sie vormals gewesen, ebenso das Tor mit guten Steinen und Türen wieder herzustellen.

Aus dem Freiburger Stadtarchive. *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br.* 2 Original Pergamente. Sekret- (Geheimsiegel) der Städte Freiburg und Endingen abgegangen. Uk.Nr. 2531 p. 305.

1560 ~~Juni~~ 10., ~~Ensisheim~~

Urteilsbrief der österreichischen Regierung in Sachen der Äbtissin zu Güntherstal OCIST. gegen Friedrich Manders seligen Wittve von Endingen, Reben daselbst betreffend. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 134. Pergament Original, Siegel ab.

Anmerkung: siehe dazu Endinger Uk. 120b. vom 1536 Juni., Endingen a. K.

1565 – 1685., ~~Riegel a. K.~~

Verträge zwischen Endingen und Riegel wegen Wasserbauten, Räumung der Dreisam. 1565-1685 Quelle: † Mechthild MICHELS, M.A.: Riegeler Urkundenverzeichnis Uk.Nr. 87642 (Teichbau).

1565., Freiburg i. Br.

Vor Michael Damion, Statthalter des edeln Herrn Hans Christoph von Bernhausen, Schultheiss zu Freiburg, als Richter, verkauft Hieronymus Gerhardt, Bürger und des Gerichts zu Freiburg eine unablösige Gült^(Rente) zu Endingen an die Stadt Kenzingen. Aus dem Kenzinger Stadtarchive Uk.Nr. 89. Pergament Original mit Siegel.

1565 Dezember 18., Endingen a. K.

Mathi[a]s Vüschlin^(Fäschlin), Bürger zu Endingen, verschreibt um 10 fl.[orin]^(Gulden), dem Martin Ritter, Bürgermeister und Spitalpfleger zu Endingen, einen jährlichen Zins von 6 β^(Schilling) Pfennig ab 6 Mannshauet^(27 ar) Reben im Löw. Pergament Original, mit dem Siegel der Stadt Endingen. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 134a.

1566 Mai 10., Endingen a. K.

Das Gericht zu Endingen spricht dem Freiburger Goldschmied Hieronymus Gerhart ein Grundstück des Maurers Bartlin^(Bartholomäus) Wang in Endingen gantrechtlich^(auf dem Pfändungswege) zu. Pergament Original, mit Siegel. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 134b.

1567 Februar 21., Endingen a. K.

Graf Konrad von Tübingen-Lichteneck lässt vor dem Bürgermeister und Rat zu Endingen einen Brief über den Hornberger Hof daselbst erneuern. Vergleiche Regest 86. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 135. Pergament Original mit dem Siegel der Stadt Endingen.



1567 **November 3.**

Ein Rest von einer Generalkonfirmation über alle der Stadt Freiheiten samt dem hohen Frevel ^(Gerichtsbarekeit), so nach gethaner Erbhuldigung von Erzherzog Ferdinand von Österreich der Stadt gegeben. Rubrik 9 ^(Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1567 ohne Tag und Monat, **Endingen a. K.**

Ordnung der Zölle zu Endingen. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 136. 1 Bogen Papier, auf einer Seite beschrieben.

1567 **November 7.**

Andre[a]s Fleisch, Bürger zu Endingen, verkauft dem Hans Sturmer und Lienhart Han dem jüngern, Bürgern und Pflegern der vacierenden Pfründen, 6 β ^(Schilling) und 3 Pfund Rappen jährlichen Zinses von 2 Mannshaut ^(^{9 ar}) Reben im Wylerstal, 2 Mannshaut Hanfland im Brühelin um 10 fl.[orin] ^(Gulden) Hauptgut. Die Stadt Endingen siegelt. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 136b früher 136a.

1569 **Juni 13., Freiburg i. Br.** (Heiliggeist-Spital)

Quittung und Schadlosbrief vom Spital zu Freiburg um 5 Gulden abgelösten Zins. Rubrik 6 ^(Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1571 **Februar 8.**

Datierung falsch, siehe jetzt Endinger Uk.Nr. 101a vom 1507 Februar 4. früher 136b.

1572 **Juni 6., Endingen a. K.**

Christian Krafft und Margareth, seine Hausfrau, verkaufen dem Theus ^(Matthäus) Schöttlin und Lienhart Han dem jüngern als Vögten Diepoldt Geltrichs seligen Kinder 6 β ^(Schilling) 3 Pfennig jährlichen Zinses um 10 fl.[orin] ^(Gulden). Es siegelt die Stadt Endingen. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 136c.



1574

Konrad For[s]ter von Amoltern verkauft Gervas Hans von Endingen 1 (?) Gulden jährlichen Zins aus genannten Gütern. Pergament Original, Siegel ab (Makulatur, abgelöst von einem Urbar des Armenspitallehens von 1653. Stark beschädigt). Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 136d.

1574 **Juni (in der Brachode) 11., Endingen a. K.**

Bürgermeister (1) und Rat von Endingen (2) stellen einen Hinterlegungsbrief aus über einen ihnen von den Dörfern: Hecklingen, Forchheim und Sasbach zur Aufbewahrung übergebenen Brief, enthaltend ein Urteil der österreichischen Regierung zu Ensisheim über einen Streit zwischen ihnen und den Tübingen-Lichteneckischen Vormündern. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 137,1 + 2. Pergament Original, Siegel ab.

1575 **Mai 9., Endingen a. K.**

Ambrosi[us] Melder und Bartlin ^(Bartholomäus) Waager, Bürger zu Endingen, reversieren den Spitalpflegern des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg Altobristmeister Friedrich Pleydeisser und den Zunftmeistern Wolfgang Messner und Bernhart Roll über ihre Belehnung mit dem Niedern-Spitalhof zu Endingen; sie versprechen jährlich an Martini durch den Träger Ambros Melder 60 Mutt ^(4452 Liter nach dem Endinger Maltermuß) Weizen an das Spital zu entrichten und in dem Vordern-Hof jährlich 450 Wellen Stroh zum verstreuen zu geben für den Fall, daß des Spitals Pfleger, Meister, Schreiber oder Karcher in Spitalgeschäften oder sonst nach Endingen kommen. Sollten sie je

den Hof aufgeben wollen, so soll ihnen von den nachfolgenden Lehensträgern für die von ihnen am Hofe angebrachten Verbesserungen usw. nicht mehr bezahlt werden als 100 fl.[orin] ^(Gulden) vom halben Hof, so wie auch sie den ganzen Hof um 200 fl. von Heinrich Melders seligen Erben erkauft haben. Sie versprechen, sich ganz der Bewirtschaftung des Hofes zu widmen, und erhalten die Erlaubnis, daß jeder 2 J[a]uchert Reben ^(~ 72 ar) kaufen und für deren Düngung den Mist vom Hofe nehmen dürfe.

2 Original Pergamente. Sekret- (Geheim-) siegel der Städte Freiburg und Eendingen abgegangen. Aus dem Freiburger Stadtarchive. *Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br.* p. 349, Uk.Nr. 2670.

1576., **Riegel a. K.**

Hans Friedolin zu Eendingen gegen Vogt und Gericht zu Riegel wegen strittigen Äckern und Friedeln und Spital Freiburg. Aus dem Jahre 1576. Quelle: † Mechthild MICHELS, M.A.: Riegeler Urkundenverzeichnis Uk.Nr. 87413 (Güterstand).

1576 **April 23., Innsbruck**

Schuldbrief des Erzherzog Ferdinand über 700 Gulden Hauptgut, den Gulden zu 60 Kreuzer nebst 35 Gulden jährlichen Zinses an die Stadt Eendingen. Aus dem Eendinger Stadtarchive Uk.Nr. 138. Pergament Original mit dem Siegel des Ausstellers.

1577 **Juni 14., Eendingen a. K.** (zwischen 8 u. 9 Uhr uff der Ratsstuben zu Eendingen)

1577 **Juni 22., Abtei Andlau/Elasß**

Vertrag zwischen der Abtei Andlau wegen des Verkaufs und der Übernahme des Patronats und der zugehörigen Pfarrkirche St. Peter zu Eendingen und der Abtei Thennenbach zum Preis von 1000 Gulden rheinisch. Die Stadt wird verpflichtet für den zu bestellenden gut katholischen Geistlichen ein Pfarrhaus zu errichten. Der Verkauf findet statt unter dem Abt Johann VII. Schirer oder Scherer von Eendingen, 27. Abt von Thennenbach, Abbatiat: 1568 - † (21.?)9.1575, nach dieser Urkunde ist davon auszugehen dass er mindestens bis 1577 Abt in Thennenbach war und nicht nur wie bisher bekannt bis 1575. Das Kloster Andlau behält sich das Rückkaufsrecht vor, falls die Abtei Thennenbach den lutherischen Glauben annimmt.

Zunächst verkaufte die Äbtissin der altehrwürdigen Bendiktinerinnen-Abtei Andlau im Elsaß Adelheid von Geroldseck ^(Abbatiat: 1342 – 1358) im Jahr 1344, mit Genehmigung des Straßburger Bischofs Bertold II. von Bucheck, ^(Episcopat: 1328 - 1353) die aus dem Erbe der Abteigründerin, der heiligen Kaiserin Richardis stammenden breisgauischen Hofgüter, da die Abtei unter anderem nicht mehr in der Lage war, die Zinseintreibung zu gewährleisten.

Hiervon waren zumindest in Eendingen am Kaiserstuhl auch Weingüter betroffen ^{(Heinrich MAURER, Emmendingen: *Die Stift-Andlauschen Fronhöfe im Breisgau* S. 122, 126 und 149; Prof. Dr. Heinrich BÜTTNER: *Kaiserin Richard*, S. 86; Prof. Dr. Heinrich BÜTTNER: *Geschichte des Elsaß* I, S. 149; Emile BÉCOURT:}

L'Abbaye, la ville et la Famille d'Andlau au XIV^e siècle, 1926 S. 420).

Vergleiche den Verkaufsbrief der Kirche von Eendingen an die Zisterzienserabtei Tennenbach ^(Archives Départementales du Bas-Rhin, Strasbourg, G 1545 ohne Datum). Im selben Jahr trennte sich Äbtissin Adelheid von Geroldseck wegen der grossen Schulden der Abtei Andlau auch von dem Abteihof in Niederbergen ^(auch genannt: „Bergen unter“, oder später: Kiechlinsbergen) im Konstanzer „Costenzer“ Bistum dem „Küchelinshof“, zu dem

ettliche Dörfer und Liegenschaften inklusive einiger Weinberge gehörten. Hierfür bekam sie die Zustimmung des Straßburger Bischofs ^(Archives Départementales du Bas-Rhin, Strasbourg, H 2294 eine Abschrift dieser Nachricht vom 25.5.1344). In diesen Zusammenhang gehört vielleicht auch eine Urkunde Kaiser Karls IV. (1346 - 1378), mit welcher der Herrscher 1347 die Äbtissin Adelheid von Geroldseck und ihre Abtei in seinen besonderen Schutz nahm und von allen Abgaben befreite ^(BÖHMER: *Regesta Imperii*, Bd. VIII S. 45 Uk.Nr. 512 vom 20.12.1347).

Anfang des 16. Jahrhunderts verfügte die Abtei Andlau noch über Mannlehen im Breisgau, welche die Herren von Andlau zu Lehen trugen ^(Archives Départementales du Bas-Rhin, Strasbourg, H 2335).

Vergleiche hierzu auch Lucian PFLEGER: *Die Zisterzienser und der Weinbau im unteren Elsaß*, S. 141. Bei METZ: *Weinland* findet sich S. 169f. eine Karte der „ausländischen“ klösterlichen Rebenbesitzer im Elsaß.

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Eendingen a. K.* 2008; Dr. Stefan GRATHOFF, Hachenburg: *Burgenlexikon*.

1577 **Juni 14., Eendingen a. K.** (Dienstag, zwischen 8 u. 9 Uhr uff der Ratsstuben zu Eendingen)

Als nun _____ s oder f solches Furbringen und Verhandeln wielmahlen ^(vielmalen ?) gedachte[r] Herrn Burgermeister und Rath der Sachen sich miteinander nach langer Underredt[ung] haben sie vorgenanntem Herrn Schaffner als der Stifft Gesandten [a]uf sein Zusuchen ^(Ansuchen) inn Beysein des Herrn Abtes diese Antwort [ge]geben, daß sie sain[e] Bege[h]r und Werbung angeho[e]rt und vernommen, dessen auch [a]us antzogenen, weitlenfftigen Vorsehen[s] sonders

Befremdens tragen. Dieweil die Sach[e] nun _____ wichtig und bedenklich, so sögen sie mitt entlicher Antwort und Beschaitz y[e]tzma[n]en ni[ch]t gefasst, sondern wollten ein Monat lang, den n[a]echst kunfftigen, [A]ufschub und Termin ne[h]mmen, als dann nach **Verfleßung** desselben mög[e] [d]er Herr Schaffner oder wen das Stifft Andlaw verwenden werde widerumb vor ihnen zu Endingen erschainen und weithern gebue[h]renden Beschaidts erwarten. [A]uff i[h]r[en] Herrn Burgermeister und Rath, gethande Antzeig[e] requiriert ernan[n]ter Herr Schaffner mich **[neue Seite]** nach längs [a]usweisen unnd mit pringen. Wollen im Nahmen des Allmechtigen der Sachen _____ flohn unnd sich des Kauffs nut ^(nicht) pblagen, Uf _____ wölche Erclärung _____ sein. Schaffners gnädige Frau Äbtissin **solch dort erw[a]eltern** Herren als das Vatterhaus Thennenbach, so inn der Person zugegen angestrongter Collatur und [des] Jus Patronatus halber in Kauffs[ver]handlung [e]ingelassen, unnd denselben umb ein thausent Gulden, indes zu funfzehen Patzen Pfarrgelts, **gewaltet besthlos** ^(restlos ?) von wie dann daran allerweit, die halb Kauff Summa erlegt, unnd der übrig[e] **Rest** nunmehr säglichs _____ werden solle, **darneben** dann er Schaffner, in **Namen** der Stifft Andlaw, gesagtem Herrn Apt das Gott[e]shaus Thennenbach solches Jus Patronatus unnd Collatur mit **sampt** allen ihren Rechten, Gegenwärtigkeithen unnd Zugehörden, wie dann mehr **hochgedachte** Stifft dieselben Inbesitzungen unnd Nutzung gehabt, als _____ freyen [a]ufrechten Khauf **[neue Seite]** Alß offnen geschweriy ^(geschworenem ?) Notarien, Inbeys[e] in binnachbenan[n]ter glaubwürdiger Bezeugen, nach zu gesessenem Rath unnd **beza[h]lte ?** wie Inn sein als Schaffners auch seiner gnädigen Herren _____ und ihrer Stifft nammens Protestation für zutragen. Dieweill offt gedachte Herre Burgermeister und Rath [von Endingen] sich schriftlich und amtlich zur ja oder nein offen furbringen ytzma[h]l[e]n ni[ch]t wöllen erclären, sondern der Sach[e] ein Monat lang Bedenk[en] genommen und hinczwischen aber die Zeit, daß der Priester so sich [a]ufzustellen zu **weilleins hertzuruckhen**, und also daß durch sein Schaffners gnädigs Frauen auch ihrem Stifft als Collatricibiis berue[h]rter Pfarr[e]i unleidlicher Eintrag beschehen wurde, daß dann solche [A]uffstellung eines Priester[s] i[h]nen mit nichten gebü[h]rt habe. Dadurch auch seiner gnädigen Frauen hochemel[de]ter Stifft an ihrem Jure Patronatus Collatur **G[e]rechtsami** ^(Gerechsamkeit ?) und Gerechtigkeit **kehiniswegs** abbruchig oder verbinderlich und ihr vor ^(ver ?) - **[neue Seite]** Reich, des Ro[e]mischen im dreyzehenden, des Hungerischen ^(Ungarischen) im zwölfften und des Böhmischen im syben und zwanzigsten Ja[h]ren, **[gegeben]** **[a]uff zinstag** ^(Dienstag) **den vierzehenden Tag des Monats Juni zwischen acht und neun Uhren vormittag inn des heiligen [römischen] Reychs Statt Endingen, Constantzer Bystumbs daselbst [a]uff dem Rathaus und alda inn der gewilichen Audientzstuden**, vor den er _____ vursichtigen, e[h]rsamen und w[e]ysen Herrn Burgermeister und Rath beru[eh]rten Statt Endingen, so selbstmalen Rahtsweys beyeinander [a]uversam[m]let wahren, inn Beysein _____ nachbemeltes offenbaren, geschworenen, keyserlichen Notaren auch zweyer glaubwürdigen hiertzu Innsonderheit **beruefft** und erbetteten **Gedingen** erschienen ist. [D]er Ernunst, fu[e]rneh[m]en Herrn Johann Jacob Ergersheimer der Stifft Andlaw Schaffner **sampt** dem ehrwürdigen und kristlichenn H[er]rn **[neue Seite]** Johan[n]sen Apte des Got[te]shaus[es] Thennenbach wöhlen dann nachbemelts Sach[e] anfangenn thutt. Und endlichs lieffe [v]ermel[de]ter Herr Schaffner [a]usabend unberu[eh]rlich seiner gnädigen Frauen Aptissin getreulich volgender Mainnig ^(Meinung) **g** _____ besagten Herrn Burgermeister und Rath furtragen ^(vortragen), es werden nämblichen ^(nämlich) ihr ernust ^(ernst), fursichtig[en], e[h]rsam[en], weysheit sich wo[h]l zuverhinderen wissen nachdem hochgedachter stifft Andlaw u[e]ber Sankt Peters Pfarrkirchen zu Endingen, das Jus Patronatus und die Collatur gebue[h]r und Zugeho[er]s. Wie sie solches dann auch inn guoter _____ niger Possesion vel quasi bisbar gehabt und noch, wo volgender Khauff und Verkhauff ni[ch]t geschehen haben m[o]egen. Und aber umb hochernan[n]ter Stifft Andlaw **des mehreren** Nutzen und frommes Willen mehre zum Schaden damit zu furkommen ^(zuvorkommen) seye sein Schaffners gna[e]dige Frauen Äbtissin und Convent verursacht werden, mit Vorwissen und Corgens das Herrn Bischoffen zue **[neue Seite]** Straßpurg als Ordinarien u[e]ber hochgemelts Stifft Andlaw, das Jus Patronatus und die Collatur erst besch _____ er Pfarrkirchen zu St. Peter [zu Endingen] verk[a]ufllich zu alinieren und hinzugeben. Wi[e]wo[h]l mehr aus nachburlicher ^(noch zu bauenden ?) Wohnigung i[h]ren Herrn Burgermeister und Rhatt vorgesagter Statt Endingen solichs Jus Patronatus, Collatur und **Gerechtsami** so hochernannte Stifft Andlaw **an mehr** ber _____ Pfarrkirchen zu Sanct Peter allhie habe **vor** meniglichem umb ein[e] benannte Summa Gelts, f _____ gethan und verkaufflich **gesol[lt]ten**, so haben sie sich yr doch des furgeschlagenen Khauffschillings, als eins überbö[h]t ni[ch]t allein beschwert sondern auch furgewendt ^(vorgebracht) das jä[h]rlich **Corpus** von mehr[er]berü[h]rter Collatur wegen **barn[e]uerrndt** ^(erneuert ?) möge soviel **Nutzung** als der Khauffs[c]hilling wo der angelegt, ni[ch]t ertragen. Unnd derwegen das diesen und ander[e]n mehr bewegenden Ursachen, wir **die** inn ihren Geschryfften ^(Schriften) und Agissium, be[i]des an hochgedachte Frau Äbtissin unnd **ins** ^(ihres ?) Schaffners [a]usgangen inn Buchstaben **[neue Seite]** ein Antwurthen und u[e]bergeben wollen, wir sie dann von Rechtswegen zuthun schuldig auch zuthun **urbützig**, so understanden aber sie Herrn Bürgermeister und Rath ihrer hie[r]vorige Erclärung wie die Frau Äbtissin dergleichen auch i[h]r Schaffner grundlichen Bericht werden und zum Theill die Schreyben von ihren Herrn Bürgermeister und Rath [a]us[ge]gangen so darumben vorhanden und furzulegen seyen, diesen [a]uffrechten Khauff und Verkhauff zwischen hocherv[a]elten Frauen Äbtissin und gedachtem Herrn Apt getroffen **zunichtigen**, **retadierers** und verhindern und dis erst unbesurgte [E]intrag zuthun. Und den Zug zu sollicher Collatur inn den Kauffschilling der eintausent Gulden zu haben lassen sich auch verne[h]men, daß sie einen Priester angenommen [haben] und [a]nf Johannis Baptistae ^(Fest Johannis des Täufers) **schirst** ku[e]nftig, denselben i[h]r[e]s Gefallens [a]ufstellen wollen. Wann nun aber dan[n] also, so haben die Herrn Burgermeister und Rath sich laithlichen **zuerrinden** daß **[neue Seite]** ihnen der zugeregert Zug, dann sie einmal sich des Khauffs frey entschlagenn mit nichten gebuewen, noch zum selben **fueg** ^(fug u. Recht ?) haben, weil

weniger [a]us rechtmäßigen Ursachen hochbestim[m]t[e]m Stifft, als denen obn[e] *aller* Müttall allein und sonsten *niemanden anders* das Jus Patronatus und Collatur n[e]ber angeregte Pfarr[e]i zjust[a]endig, zu ihren *wolhelgebrachten Possession* vel quasi zu hindern oder daran zu *destituieren* (restituieren?). Und darumb bege[h]r er Schaffner inn Namen vorst_____ ein entlichs schliessliche (schlüssige) Antwort, was ermelte Herrn Bürgermeister und Rabts, das vorhandenen Zugs, dergleichen [A]uffstellung ein[e]s Priesters wegen, inn Willens, als dann die *fernner Gebue[h]r* furzunehmen *Wissenu[n]g* (Weisung). Auch *versehe* sein[e] gnädige Frauw Äbtissin auch er Schaffners sich nachmahlen, sie werden ihres Vorhabens guetlich *ruewig* (ruhig?) stehn, und die Stifft an ihrem Khauff und Verkauff, ni[ch]t pertubieren, sondern den Herren Apt [von Thennenbach] zugebu[eh]rwender Possession kkommen lassen p (perge?)

1577 Juni 22., **Konstanz** (bischöfl. Ordinariat)

Der hochwürdigen Fürstin und Fraven Frau Maria Magdalena, Äbtissin der Stiffts zu Andlaun, unserer gnedig Frauen
Hochwürdige Fürstin, e.[uer] G.[naden] seyen unser in Gebü[h]r, underthänige guottwillige Dienst zuvor genedige Frauw, alsdann von e.[uren] G.[naden] an den hochwürdigsten, unseren genedigsten Fürsten und Herren, Herr[n] Cardinal unnd Bischoffen zu Costanz (Markus Sittikus von Hohenems, von 1561 bis 1589 Bischof von Konstanz, seit 1561 Kardinal) p.[erge] ausgegangen in i[h]rer hochf[ür]stl.[ichen] G.[naden] abweisen, unss (.Cöllaturen wegen der Pfarrkirchen zu sanct Peter zu Endingen.) überli[e]ffert werden, haben wir daselb[st] aus hinderlassenem bevelch (Befehl), an statt i[h]rer hochf[ür]stl.[ichen] G.[naden] erbroschten, verlesen[en], und daraus, e.[uer] G.[naden] bittlich anlangen (verlangen) noch lengs vernommen; und geben darauff denselben e.[uer] G.[naden] Dienstlichen hie[r]fjon zuerkennen, das wir unss noch wo[h]l zuerinnern wüßten, was e.[uer] G.[naden] des verschinnen 72 Ja[h]r[e]s den 16. ten Aprilis selbig[er] Handlung wegen, unss auch zugeschri[e]ben, unnd wie di[e]selben wir darauff beantwortet haben, darb[e]y wir nochmals die Sachen bewenden. Unnd unss hierinn unser[e]s genedigen Fürsten unnd Herren, Herr[n] Bischoff zu Straßburgk p.[erge] verme[inte] Confirmation (.wie solche inn i[h]rem wered oder Ummwärt über bes[c]hebener Khauff angeregter Pfarr[e]i Juris Patronatus erfolgt ist.) mit nichtem werden irren lassen, in massen auch selbig[es] Vermög[en] der [Patronats]Rechten, hochermeltem unserem gnädigsten Herren Cardinal und Bischoffen zu Constanz p.[erge] als di[e]sorts ainigem (einzigem) rechten Ordinario, an dero habenden Jurisdiction über abgerü[h]rte Pfarr[e]i, nichts prouiciieren und ver- **[neue Seite]** nachtheillen soll, kbann noch mag, dann dieweil der Khauff und Ver[a]enderung, alle obbestimpter Pfarr[e]i Juris Patronatus, ni[ch]t allein o[h]ne Erlaubnuss, Ratification und Vorwussen (Vorwissen) des orden[t]lichen, rechtm[a]essigen Ordinary (.gleichwo[h]l nichtig und crafftloss.) beschloßen. Sonder[n] auch die Collation und Besetzung derselben, zue rechte bestim[m]bter Zeit (.nachdem sie re[c]ht vaci[e]rrent und erledigt worden.) Wie die Recht[e] ausweisen mit beschehen ist die Lebenschaft obn[e] alles Mittel, di[e]smals [a]uff den Ordinarium devoluiert und gefallen. Dabär anstatt unnd in Nannen i[h]rer hochf[ür]stl.[ichen] G.[naden] wir vigore Juris teualution soli[c]he Pfarr[e]i zu verleihen und ainem Pfar[r]herr[n] darauff zu investi[e]ren wo[h]l befüegt und nochmalen bedacht seyen. Je[t]zigen Besitzer derselben Herr Gervasium B[o]etzinger (.wie recht und billich ist.) bey solcher *besebenen* Collation zu defendieren, zuhandt haben und hierinn zuhandeln, das wir tragenden Ampt[e]s und Bevelchs wegen zuthun schuldig [sind]. Und uns gegen Gott und hochem[a]eltem unserm gestr.[engen]: Herren und Bischoffen p[ergere] (und so weiter) verantwortlich ist. Das wöllen euer Gnaden (.dero wir sunst für unsere Person angenommene Dienst zu erweisen guetwillig [sind].) [A]uff dero Schreiben wir bester Meynung zur Widerantwort ni[ch]t verhaltden. Datum 22. ten Juny anno ~[15] 77.

Fürstlicher Gnaden: Dienst und guttwille cardinalische, bischoffliche Statthalter und Rhät[e] zu Costanz

dis[er] Alination das Jus Patronatus auch Collatur[en] der Pfarrkirchen zu Sanct Peter zu Endingen bevor_____t
 Nachtrag in französisch: Lettre Eckrite l' abesse d' andlau Concernant l' Allienation du droit de Patronage et de Nomination de l' Eglise de St. Pierre d' Endinguen, Enfaveur du M. Abbé de Tennenbach 1577.

Aus dem Archives Département du Bas-Rhin Signatur G 1545. Original. Papier mit Siegel. Transkription Stefan Schmidt, Korrektur Markus Eisen, Vorsitzender des Arbeitskreises Regionalgeschichte Freiburg i. Br. Juli 2011.

Ebtissin zuo Andlaw übergibt die j[us ?] Collatur zuo Endingen

Copie par Laquelle Madame l' Abbes[s]e d'Andlau vent avec Consentement d' Mgr. l' Esque jun__ son (mit Einverständnis des Bischofs) drocet de Collation ala Cure de Endingen pourla somme de 2000. __ (Pfund) au V. (verehrungswürdiger) abbe' de Tennenbach sanedate (ohne Datum)

Wir Maria Magdalena vonn göttlicher Verb[a]enngknus Äbtissin [d]er Stifft Andlaun, geborene Rebstockin .ss [etc.] bekennen und verubr[kunden] hiermit of[f]endlich für unns unsere Stifft und alle unnsere Nachkommende, dass wir mit zeitlichem vorgehabtem Rhat unnd Insonderbeit des hochwürdigen Fürsten unnd Herren, Herrn Johanns, erwö[h]lten unnd best[a]etigten Bischoffen zue Straßburg unnd Lanndgraven zue Elsaß p.[erge] (etc) als unnsere unnd unnsers Stifftsordinary unnd

Schirmherrn unnd unnsers unnd unnsers Stiffts bessern Nutz[en] unnd frommen Willen auch umb des Willen[s] der Unngelegenheit unnd kleinfüegigen Nutzung, so die seither unnsers Stifft davon gehabet, die Collatur zu Endingen in dem Breiessgow gelegen Constantzer Bistumbs inn Sannkt Peters Kirchen daselbst, gegen den e[h]rwürdigen unnd anndächtigen Herrn Joanni ^{(Johann VII. Schirer oder Scherer von Endingen, 27. Abt von Thennenbach, Abbatia: 1568 - † (21.?)9.1575)} Abbt des Gotzhausses Thennenbach aliniert unnd nachvolgenden Gestalt übergeben. Welche Alienation ^(Entfremdung) unnd Übergab[e] berü[h]rtte Herrn Abbt unnd Pra[e]lat[en] für sich, s[e]in Gott[e]shaus unnd alle deren Nachkommende[n] also unnd dergestallt ann sich [ge]bracht, namblich ^(nämlich), daß sie binnfür ^(in Zukunft) dieselbige Collatur mit allenn i[h]rren Rechten unnd Gerechtigkeiten Zu- unnd Eingebörungen sollendt inn[e]habenn, nutzen, [ge]niessen [und] ein taugenntlichen catholicischen Priester dabier zu präsentieren, unnd also oft **[neue Seite]** dieselbige widerumb vaciert ^(frei) unnd ledig würde einem anndern zu verleyhen Macht haben. Gleichgestalten als wir unnd unnsers Stifft vor di[e]s[er] Vergleichung ni[ch]t beschehen, Fug unnd Gewalt h[a]etten. Unnd ist solche Alienation ^(Entfremdung) unnd Übergab[e] beschehen unnd zu[ge]gangen für unnd umb ein daussent Gulden, deren yeden für fünftzeben Batzen gerechnet. Die wir von bestim[m]btem Herren Abbt [von Thennenbach] also bahr empfangen, unnd inn unser[e]n unnd unser[e]s Stiffts scheinbar[e]n Nutz[en] bewenn[e]tt ^(Nutzen verwenden), damitt unns nun unnd hernach für unns unnd alle unnsere Nachkommende[n] woll ^(wohl) benungett ^(begnügt) unnd hie[r]mit quittierendt, doch mit diesem Vorbehalt, daß wofern ^(insofern) das Gotzhaus Thennenbach künftiger Zeit inn kurzem oder langem inn ein[e] lutherische Hanndt unnd Ober[ig]keit kommen würde unnd die Pfar[rei] Enndingen ob[en]gemeldett dardurch ni[ch]t mit einem catholicischen Priester, besonder ^(sondern) [mit] einnem Pr[a]edicanten versehen sol[lt]te werden, daß alsdann wier, unnsere Stifft [Andlau] unnd unnsere Nachkommende guth Fug unnd Macht haben solche Collation mit allem i[h]rem Jus [Patronatus] unnd Gerechtigkeitt, wie dieselbige jetz[t]mal[e]n durch unns übergeben o[h]ne Beschwerdth ^(Beschwerde) unnd Ungeschwechert ^(unvermindert) wi[e]derumb umb die obbestim[m]bte Summa Geldts, der ein tausent Gulden yeden zu fünftzeben Batzen gerechnet **[neue Seite]** ann unns unnd unnsere Stifft löesen mögen unnd verzeyen unns sonnst ausserthalb vorbestimmbtem Vorbehalt di[e]ser Alienation ^(Entfremdung) unnd Übergab[e] halb[er] aller Gnaden unnd Freyheitin, so vonn Bäbsten, Keysern, Königen, Fürsten oder Herren unns unnd unserer Stifft [Andlau] übergeben [wurden] oder zukünftigen Zeiten von dem Heiligen Stu[h]l zuo Rhatt geistliche[n] oder weltlichen Pr[a]elaten, [a]us[ge]bracht, unnd erlangt werden mögten, allerdinggs e[h]rbarlich unnd o[h]ne geverde ^(Hinterlist). Dessen zu[r] Uhrkunndt, haben wir unser des hochgedachten unnseres genedigen Fürsten unnd Herren von Straßburg, unnsers unnd unnsers Stifftsordinary annba[e]nngendem Ingesi[e]gell unser Abbey Innsi[e]gell auch hieran ha[e]nngken lassen so [ge]geben unnd beschehen.

Original Papier, 16 Seiten in deutsch, mit wenigen französischen Anmerkungen. Aus dem Archives Départementuales du Bas-Rhin, Straßburg, Signatur G 1545. vorläufige Transkription Stefan SCHMIDT, 24. März 2011.

1578 August 6., Innsbruck

Erzherzog Ferdinand belehnt die Stadt Endingen mit dem Burgstall Schafgiessen samt den Dörfern Wyhl und Wellingen. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 139. Pergament Original, Siegel ab. **Die Urkunde habe ich als Digitalist, muß ich noch lesen.**

1580 Juni 21., Abtei Güntherstal bei Freiburg i. Br.

Datierung falsch, siehe jetzt 1546 Mai 31., Endinger Uk. Nr. 127a, früher 139a.

1582 August 17., Augsburg am Lech

Kaiser Rudolf befreit die Bürger von Endingen vom Hofgericht zu Rottweil. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 140. 1. Pergament Original, Siegel ab. 2. Abschrift des kaiserlichen Notars Georg Brummer, Freiburg i. Br. 1582.

1586 Juni 7., Endingen a. R.

Gebhartt Lyneckh und Anna Vischerin, seine Hausfrau, Bürger zu Endingen, verkaufen dem Hannß Haan und Christian Karris ^(Kurrus) als Pfleger der 4 vacierenden Pfründen ^(unbesetzten) zu Endingen 1 fl.[orin] ^(Gulden) jährlichen Zins von 6 Mannshauet ^(27 ar) Reben an Uffenhard ^(Hueffenhardt) und 6 Mannshauet Reben im Nächstental ^(Nestental) um 20 fl.[orin] ^(Gulden) Hauptgut. Es siegelt die Stadt Endingen. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 140a.

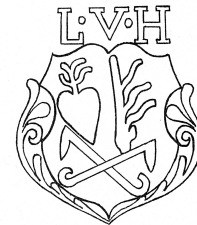
1587 Juli 31., Endingen a. R.

Mathi[a]s Bäler und Lucia Höringerin, seine Hausfrau, Bürger zu Endingen, verkaufen an Hanns Haanen,

Mitglied des Rats und Christian Kär[r]is ^(Kurrus), Bürger und Pfleger der 4 vacierenden Pfründen, einen Gulden jährlichen Zinses von ihren 3 Mannshaut ^(13,5 ar) Garten im Freiburger Weg, von einem Drittel ^(12 ar) Acker im Nächstental ^(Nestental), ½ Juchert ^(18 ar) Reben im Wylerstal und 6 Mannshaut ^(27 ar) Reben im Wylbach um 20 fl.[orin] ^(Gulden). Es siegelt die Stadt Endingen. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 140b.

1588 Januar 1., Waldkirch St. Margarethen Stift

Gregor Hedler, Probst und Dekan des Stiftes St. Margarethen in Waldkirch belehnt die Stadt Endingen mit dem Burgstall Koliburg. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 141. Pergament Original, Siegel ab.



1589 Juli 13., Freiburg i. Br. Kloster Adelhausen

Die Priorin Apollonia Beckin des ^(1216 gegründeten Dominikanerinnen)-Klosters Adelhausen verkauft der Stadt Endingen 9 Pfund Rappen jährlichen Zins von der Stadt selbst, 3 Pfund 11 B ^(Schilling) Rappen, 6 Sester Roggengeld von den Gebrüdern Schwertzlin ^(Schwärzle) zu Forchheim um 547 Gulden 1 B ^(Schilling) 3 Pfenning, für jeden Gulden 12 ½ B ^(Schilling) Rappen. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 142. Pergament Original, Siegel ab.

[Lorenz Vollherpst, Richter zu Endingen]
1588 Mai 10. St. A. FrCriminalia

1589 Oktober 31., Kloster Ettenheimmünster

Die Stadt Endingen kauft von Laurentius, Abt von St. Landolin zu Ettenheimmünster und Altdorf, für das Armenspital zu Endingen 5 Pfund 7 B ^(Schilling) Geld, 7 Sester Roggen und 1 Sester Weizen jährlichen Zins, welchen der Abt als Collator ¹ der St. Martinskirche zu Endingen seit unvordenklichen Zeiten zu Endingen gehabt, um 283 Gulden, jeden zu 12 ½ B ^(Schilling) Rappen Landswährung. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 143. Pergament Original mit 2 Siegeln.

Anmerkung:

¹ Collator - Inhaber der Collatur, hier etwa Pfründe aus dem Kirchenpatronat mit der Hauptpflicht, die Baulast der Kirche zu tragen, sie also zu unterhalten, instandzusetzen oder neu zu bauen.

1590 - 1674., Riegel a. K.

Riegel'sche Zwangsmühlen (Endingen) Gravannia und Klagen gegen den Müller. 1590-1674. Quelle: † Mechthild MICHELS, M.A.: Riegeler Urkundenverzeichnis Uk.Nr. 87523 (Mühlen).

1591 April 30., Endingen a. K.

Die Stadt Endingen erkaufte einen Hof bei Wyhl von Altbürgermeister Peter Rösch von Endingen um 1080 Gulden. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 144. Pergament Original mit Siegel.

1592 Juni 23., Freiburg i. Br.

Domprobst, Domdekan und Domkapitel des Hochstifts Basel bekunden, daß die im Jahre 1525 durch Bischof Hugo von Konstanz verpfändeten Zehntquarten des Bistums Konstanz zu Ihringen, ..., Malterdingen, Endingen, Riegel gelöst und die Reversbriefe übergeben sowie 4500 Florin bezahlt worden sind. GLA 5/185a nach dem Riegeler Urkundenverzeichnis von † Mechthild MICHELS, M.A. Uk.Nr. 3791 U.

1593 April 26.

Datierung falsch, siehe jetzt 1493 April 15. Endinger Uk.Nr. 89b.

1593 Mai 13. - Juni 15., Endingen a. K.

Bürgermeister und Rat der Stadt Endingen legen vor dem kaiserlichen Notar Moritz Vollmar aus Freiburg in ihrem Streit mit den Gemeinden Wyhl ^(Weil) und Wellingen um die gemeinsame Nutzung des [Lehens]

"Schaufgiesen" ^(Schafgießen) förmlichen Protest ein. Pergament Original mit Notarssignet. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 144a.

1593 Juli 7.

Jakob von Hohengeroldseck verkauft an Junker Rudolf von Endingen die Gültgüter und Gefälle in Altdorf für 3600 florin [Gulden]. GLA, Karlsruhe 27/19. Quelle: *Regesten der Herren von Geroldseck* Bd. VI.

1594 Februar 8., Waldkirch St. Margarethen Stift

Lehensbrief des Gregor Hödler, Probst und Dekan des Stiftes St. Margarethen in Waldkirch, welcher die Stadt Endingen mit dem Burgstall Koliburg ^(Kolberg) belehnt. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 145. Pergament Original mit Siegel des Probstes.

1594 März 6., Endingen a. K.

Hanns Schmidlin und Magdalena, seine Hausfrau, Bürger zu Endingen, verkaufen an Hanns Rütter ^(Ritter) und Jacob Seiler als Pfleger des Armenspitals zu Endingen $\frac{1}{2}$ fl.[orin] ^(Gulden) jährlichen Zinses von 3 Mannshauet ^(13,5 ar) Reben im Krummacker ^(krummen Acker) um 10 fl.[orin] ^(Gulden) Hauptgut. Es siegelt die Stadt Endingen. Pergament Original, mit Siegel. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 145a.

1595, 1616, 1722., Riegel a. K.

Steuer, Zins, Contribution und Hagengeld der Stadt Endingen zu Riegel. Aus den Jahren 1595 (1616) 1722. Quelle: † Mechthild MICHELS, M.A.: Riegeler Urkundenverzeichnis Uk.Nr. 87585 (Schatzungsrecht).

1598 Mai 22.

Hans Georg Tegelin von Wangen vergleicht sich mit der Stadt Endingen in Sachen eines Streites der Dörfer Wyhl und Wellingen. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 146. Pergament Original, Siegel ab.

1599 Febr. 16., Riegel a. K.

Der kaiserliche Notar Sebastian Helber von Hagenau am Bodensee, zur Zeit wohnhaft in Freiburg i. Br. beurkundet vor den Zeugen Hans Wagner und Ulrich Ehig, beide Bürger und Gerichts zu Riegel, einen Protest von Prior und Konvent des Klosters Ettenheimmünster gegen die von der Stadt Endingen auf den oberen Pfarrhof des Klosters in Riegel geltend gemachten Rechtsansprüche und verübten gewissen Eingriffe. Siegler mit Unterschrift: Notar. - Alte Signatur 165 Kopie: Zweitfertigung Papier Libell Bl. Notariatssignet. SmP. Alte. sig.: No. 126 Signatur: 27a/3, Endingen - Kirchenfreiheit, 1599 Febr. 16. Quelle: † Mechthild MICHELS, M.A., aus dem Riegeler GemeindeArchive Uk.Nr. 264.

1601 September 17., Endingen a. K.

Appelationsinstrument ^(Bitschrift) der Stadt Endingen gegen das Urteil der vorder-österreichischen Regierung zu Ensisheim in Sachen verweigerten Zolles derer von Köchlingsbergen und Amoltern in der Stadt Endingen. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 147. Pergament Original.

1602 Januar 25.,

Graf Eberhard von Tübingen-Lichteneck verkauft an 7 Bürger von Endingen 10 Juchart Matten im sogenannten Buegen an der Eltz, teils in Hecklinger, teils in Riegeler Bann gelegen, um 1450 Gulden Fl.[orin] gemeiner Landeswährung. O.P.S. † Mechthild MICHELS, M.A., aus dem Riegeler GemeindeArchive Uk.Nr. 26. (Urkunden betreffend Herrschaft Lichteneck).

1603 Juli 14., Waldkirch St. Margarethen Stift

Matthäus Zimmermann, Probst und das Kapitel des St. Margarethenstiftes zu Waldkirch belehnen die Stadt Endingen mit dem Burgstall Kolenberg ^(Koliburg). Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 148. Pergament Original mit 2 Siegeln, Hans Schadeck, Stadtarchivar von Freiburg i. Br. sagt 1988: es sei nur ein Siegel an der Urkunde. Dr. Hans-Peter Widmann vom

1603. Riegel a. K.

Endingen, Urkunden. Die Nachträge reichen bis 1655, der Grundstock bis ca. 1603. Vorne Urkundenverzeichnis angelegt bis ca. 1610. Umfang Papier Folio, gepreßter weißer Lederband (foliert innerhalb der Bücher) 242 + 238 + 203 Seiten. Quelle: † Mechthild MICHELS, M.A.: Riegeler Urkundenverzeichnis Kopialbuch Nr. 3.

1606 Juni 12., Endingen a. K.

Hans Beler und Maria Leowin ^(Leonin ?), seine Hausfrau, Bürger zu Endingen, verkaufen an Bürgermeister Jobst ^(Jakob) Seyler als Pfleger der [4 vacierenden] Pfründen zu Endingen 2 ½ fl.[orin] ^(Gulden) Zins von ihrem Wohnhaus im Ostal ^(Jostall) und 2 Mannshauet ^(9 ar) Reben und Gelände im Riest ^(Das Endinger Gewinn: Riest liegt nahe der Riegeler Bannscheid. Benachbarte Endinger Gewanne sind: Heupfad, Riegeler Weg, Wühlbach und Längental. Urkundlich taucht es als: im Riest im Jahr 1617 auf. Quelle: Stefan SCHMIDT: Endinger Geschichte: Gewinnnamen, 2010) um 50 fl.[orin] ^(Gulden). Es siegelt die Stadt Endingen. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 148a.

1608 März 27.

Martin Bürge und Apollonia Zünckhin, seine Hausfrau, zu Endingen, verkaufen an Georg Meyer, der Medizin Doctor, Prof.[ssor], als Executor und Testamentsvollstrecker des Junker Franz Claudi von Apponeck einen jährlichen Zins von 5 fl.[orin] um 100 fl. Hauptgut. Papiercopie. Quelle: Universitätsarchiv Freiburg i. Br. Provinienz: Fundatio Fatlin, Signaturen: 452, 453, 454, 455. Laufzeit: 1608.03.27

1608 April 29., Endingen a. K.

Christian Käriss ^(Kurrus), Richter zu Endingen, urkundet gerichtlich, daß Hans Diebold Herbstheimer als Schreiber des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg die unten aufgeführten Güter Endinger Bürger wegen verfallener Zinsen gepfändet und nach den in Endingen üblichen dreimaligen sonntäglichen Verkündigungen in den Kirchen zugesprochen erhalten habe. Es waren dem Spital jährlich zinspflichtig: 1. Mathi[a]s Pfeiffer 2 Mutt 3 Sester ^(zusammen 204,05 Liter Endinger Maltermaß) Roggen von 6 J[a]uchert ^(~ 216 ar) Acker; rückständig: 25 Mutt 3 Sester ^(1910,65 Liter Endinger Maltermaß). 2. Martin Vol[ll]herbst 2 Sester ^(37,1 Liter Endinger Maltermaß) Waizen von 1 J[a]uchert ^(~ 36 ar) Acker, streckt über den Sandehergraben; rückständig: 8 Mutt ^(593,6 Liter Endinger Maltermaß). 3. Mich[a]el Peter als Träger ^(vermutl. ist hier Lehensträger gemeint) 1 Mutt ^(74,2 Liter Endinger Maltermaß) Roggen von 1 ½ J[a]uchert ^(~ 54 ar) Acker im Schanbach ^(Endinger Gewinn: Schambach) und 3 ½ Mutt ^(259,7 Liter Endinger Maltermaß) Waizen von 7 ½ J[a]uchert ^(~ 270 ar) Acker; rückständig: 6 Mutt 2 Sester ^(entspricht 482,3 Liter Endinger Maltermaß). 4. Hans Wehrlins ^(Vorfahren des Erich Wehrle, Mesner der Unteren Kirch.) seligen Erben 1 Mutt ^(74,2 Liter Endinger Maltermaß) Roggen von 4 J[a]uchert Acker im Endinger und Riegeler Bann; rückständig: 8 ½ Mutt ^(630,7 Liter Endinger Maltermaß). 5. Hans Speydelin als Träger 2 ½ Sester ^(46,375 Liter Endinger Maltermaß) Roggen von 5 Mann[s]hauet ^(~ 22,5 ar) Garten im Morstall ^(heute Endinger Gewinn: Ostal); rückständig: 10 Mutt 2 ½ Sester ^(788,375 Liter Endinger Maltermaß). 6. Sebastian Escher und Hans Schönmans Wittwe von 12 J[a]uchert ^(~ 432 ar) Acker und Matten; rückständig: 37 Mutt ^(2745,4 Liter Endinger Maltermaß). Das Urteil soll erst in vier Wochen rechtskräftig werden, während deren den Schuldnern Gelegenheit geboten sein soll, die rückständigen Zinsen zu entrichten. Zu Gericht saßen zu Endingen: Sebastian Escher, burgermeister, Jacob Schöttlin ^(vermutl. Vorfahren des Apothekers u. Landwirts Dr. rer. nat. Hans Erich Schött, MdL.), Basche ^(Sebastian) Lutz, meister Wendlin Bewman ^(Baumann), Hans Wilhelm, Theis ^(Matthäus) Bawman ^(Baumann), Basche ^(Sebastian) Waldtbackh, Caspar Kyrner, Hans Schmidt ^(vermutl. Vorfahren des † Hans Schmidt in der Stollbruckstraße, s' Hüis unter's Gürtner's) wagner, Mathi[a]s Bäler, Basche ^(Sebastian) Schmidt, Basche Hödtlin und Job ^(Jacob) Bawman ^(Baumann). Original Pergament, Siegel der Stadt Endingen abgegangen. Aus dem Freiburger Stadtarchive. *Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br.* p. 440 f. Uk.Nr. 2940.

1608 April 29., Endingen a. K.

Es waren dem Heiliggeist-Spital jährlich zinspflichtig: 1. Andre[a]s Bürlin als Träger 7 Mutt ^(519,4 Liter Endinger Maltermaß) Roggen von 10 J[a]uchert ^(~ 360 ar) Acker und einem Zweiteil ^(~ 24 ar) Matten; rückständig: 27 Mutt ^(2004,3 Liter Endinger Maltermaß); und für sich selbst zweimal 6 Schilling 6 Pfennig; rückständig: 3 Pfund 6 Schilling 6 Pfennig. 2. Hans Wilhelm 7 Mutt ^(519,4 Liter Endinger Maltermaß) Roggen von 10 ½ J[a]uchert ^(~ 378 ar) Acker und Matten und als Träger 1 ½ Mutt ^(111,3 Liter Endinger Maltermaß) von 4 J[a]uchert ^(~ 144 ar) Acker, genannt der Krumacker ^(Endinger Gewinn zwischen: Ufenhard und Schlangeneck); rückständig: 27 Mutt ^(2004,3 Liter Endinger Maltermaß). 3. Martin Hännlin ½ Sester ^(9,275 Liter Endinger Maltermaß) Haber von 2 Mannshauet ^(~ 9 ar) Acker im Schleimberg ^(Endinger Gewinn: Schlimberg); rückständig: 2 Mutt 2 Sester ^(zusammen 185,5 Liter Endinger Maltermaß). 4. Jerg Kueffer als Träger 1 Sester ^(18,55 Liter Endinger Maltermaß) Haber von 3 Mannshauet ^(~ 13,5 ar) Acker im

Nechstental (Endinger Gewinn: Nächstental); rückständig: 3 Mutt 2 Sester (259,7 Liter *Endinger Maltermaß*); und nochmals als Träger 5 Mutt (371 Liter *Endinger Maltermaß*) Hafer von 10 J[a]uchert (~ 360 ar) Acker im Weyler (Wyhler) Bann, die Heneckhueb genannt; rückständig: 45 Mutt (3339 Liter *Endinger Maltermaß*).
Original Pergament, Siegel der Stadt Eendingen abgegangen. Aus dem Freiburger Stadtarchive. *Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br.* p. 441 Uk.Nr. 2941.

1608 April 29., Eendingen a. K.

Es waren dem Heiliggeist-Spital jährlich zinspflichtig: 1. Der Seiler Hans Bawman (Baumann) 1 1/2 Schilling von einem Zweiteil (~ 24 ar) Matten; rückständig: 1 Pfund 1 Schilling. 2. Gervasius Haan 5 Schilling von einem Zweiteil (~ 24 ar) Matten in der Mannsmatten (Endinger Gewinn an Forchheimer Bannscheid); rückständig: 2 Pfund 8 Schilling 8 Pfennig. 3. Caspar Frey 6 Schilling von 1 J[a]uchert (~ 36 ar) Matten; rückständig: 2 Pfund 16 Schilling. 4. Conrad Zinßmeyers seligen Witwe 6 Schilling 2 Hühner von ihrem Haus und Garten in der Toten-Küntzgen (Stadtteil: Totenkinzig); rückständig: 3 Pfund 9 Schilling 17 Hühner. 5. Severin Esell 4 Schilling 6 Pfennig von seiner Hofstatt; rückständig: 2 Pfund 7 Schilling 6 Pfennig. Original Pergament, Siegel der Stadt Eendingen abgegangen. Aus dem Freiburger Stadtarchive. *Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br.* p. 441 Uk.Nr. 2942.

1608 April 29., Eendingen a. K.

Es waren dem Heiliggeist-Spital jährlich zinspflichtig: 1. Hans Geltreich 3 Sester (55,65 Liter *Endinger Maltermaß*) Roggen von 2 J[a]uchert (~ 72 ar) Acker am Höffler (Endinger Gewinn: Auf dem Hof ?) und 1 1/2 Sester (27,825 Liter *Endinger Maltermaß*) Roggen von einem Zweiteil (~ 24 ar) Acker im Litzelschanbach (im kleinen Schambach – Endinger Gewinn); rückständig: 6 Mutt 2 1/2 Sester (zusammen 491,575 Liter *Endinger Maltermaß*). 2. Vaslin (Gervasius) Klarer (Klär) 1 Mutt (74,2 Liter *Endinger Maltermaß*) 1/2 Sester (9,275 Liter *Endinger Maltermaß*) 6 Schilling und 1 Huhn von 3 J[a]uchert (~ 108 ar) Matten im Schanbach (Endinger Gewinn: Schambach); rückständig: 8 Mutt (593,6 Liter *Endinger Maltermaß*) 1 Sester (18,55 Liter *Endinger Maltermaß*) 1 Pfund 7 Schilling 3 Pfennig und 15 Hühner. 3. Hans Hornberger 2 Sester von 1 Zweiteil (~ 24 ar) Matten und Hanfland im Nechstenthal (Endinger Gewinn: Nächstental); rückständig: 6 Mutt 2 Sester (zusammen: 482,3 Liter *Endinger Maltermaß*). 4. Hans Prenners Erben 1 1/2 Mutt (111,3 Liter *Endinger Maltermaß*) Roggen von 3 J[a]uchert Acker im Forchheimer Pfad; rückständig: 9 Mutt 2 Sester (zusammen: 704,9 Liter *Endinger Maltermaß*). 5. Claus Schuechmacher als Träger 3 Mutt (222,6 Liter *Endinger Maltermaß*) Roggen von 6 J[a]uchert 1/3 (~ 228 ar) Acker und für sich 4 Schilling von 1 Zweiteil (~ 24 ar) Matten im Riegler Bann; rückständig: 23 Mutt (1706,6 Liter *Endinger Maltermaß*) Roggen und 2 Pfund 4 Schilling.
Original Pergament, Siegel der Stadt Eendingen abgegangen. Aus dem Freiburger Stadtarchive. *Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br.* p. 441 f. Uk.Nr. 2943.

1608 April 29., Eendingen a. K.

Es waren dem Heiliggeist-Spital jährlich zinspflichtig: 1. Ulrich Zugmeyer für sich 1 1/2 Sester (27,825 Liter *Endinger Maltermaß*) Roggen und 15 Viertel (69,6 Liter *Endinger Maltermaß*) Waizen von 6 Mann[s]hauet (~ 27 ar) Matten im Niederdorf (Endinger Gewinn) und als Lehensträger 3 Sester (55,65 Liter *Endinger Maltermaß*) Roggen von einem Lehen, bestehend aus 11 J[a]uchert (~ 396 ar) Acker und Matten im Endinger Bann; rückständig: 6 Mutt 2 1/2 Sester (zusammen: 491,575 Liter *Endinger Maltermaß*) und 40 Mutt 3 Sester (zusammen: 3023,65 Liter *Endinger Maltermaß*). 2. Hans Raaf 10 Schilling Rappen von seiner Hofstatt in der Toten-Küntzgen (Endinger Stadtteil: Totenkinzig); rückständig: 3 Pfund 6 Schilling. 3. Mich[a]el und Jacob Lorman 5 1/2 Sester (102,25 Liter *Endinger Maltermaß*) Waizen von 2 J[a]uchert Acker und 1 Zweiteil (~ 24 ar) Matten; rückständig: 12 Mutt 1/2 Sester (899,675 Liter *Endinger Maltermaß*). 4. Martin Läderlin (Lederle) 5 Mutt 1 Sester (37 Liter *Endinger Maltermaß*) Waizen von 1 J[a]uchert (~ 36 ar) Acker am Forchheimer Pfad; rückständig: 40 Mutt 1 Sester (zusammen: 2986,55 Liter *Endinger Maltermaß*) und 14 Mutt 2 Sester (zusammen: 1075,8 Liter *Endinger Maltermaß*). 5. Andre[a]s Käris (Kurrus) 2 Mutt 3 Sester (zusammen: 204,05 Liter *Endinger Maltermaß*) Roggen von 9 J[a]uchert (~ 324 ar) Acker im Endinger Bann; rückständig: 15 Mutt (1113 Liter *Endinger Maltermaß*). 6. Der Hafner Christian Meyer 2 Mutt 1 Sester (zusammen: 166,95 Liter *Endinger Maltermaß*) Roggen von einem Lehen, bestehend aus 8 1/3 J[a]uchert (~ 300 ar) Acker; rückständig: 18 Mutt 1 Sester (zusammen: 1354,15 Liter *Endinger Maltermaß*).
Original Pergament, Siegel der Stadt Eendingen abgegangen. Aus dem Freiburger Stadtarchive. *Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br.* p. 442 Uk.Nr. 2944.

1614., Riegel a. K.

Copia: Vertragsbrief Riegel-Eendingen betreffend die Endinger Güter in der Reuth(?). Aus dem Jahre 1614. Quelle: † Mechthild MICHELS, M.A.: *Riegeler Urkundenverzeichnis* Uk.Nr. 87414 (Güterstand).

1618 September 2., Endingen a. R.

Martin Dürdeman und Margaretha Bündtin, seine Hausfrau, Bürger zu Endingen, verkaufen an die Pflieger der 4 [vacierenden] Pfründen zu Endingen 2 fl.[orin] ^(Gulden) jährlichen Zinses von einem Zweiteil ^(24 ar) Acker im Wittental ^{(Widental - Das fruchtbare Endinger Gewinn: Wittental, westlich der Siedlung (Biehli), längs der Königschaffhauser Straße. Urkundliche Nennung: erstmals: 1299 im *Witendal 1/2 manerech reben, 1308 in Wittental.* Es hat mit mundartlich *witt* im Sinne von: weit nichts zu tun, da es nicht weit und breit, sondern klein ist. Es kommt wohl auch nicht von mundartlich *wüde* = Weide (Baum - lat. salix), sondern vom mittelhochdeutschen *wite* = Holz, Wald (althochdeutsch: *wita*). Es war ein ursprünglich mit Gehölz bewachsenes Tal, das später gerodet wurde.} und 1/2 Juchert ^(18 ar) Reben und Gelände in Barbelshalden ^{(Das Gewinn: Barbelshalde liegt zwischen den Endinger Gewannen: Oelacker, Thannacker (Teninger Acker), Wihlerstal, Hilgerstal und Ostal.)} um 40 fl. [orin] ^(Gulden) Hauptgut. Es siegelt die Stadt Endingen. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 148b.

1619 Oktober 2., Ensisheim

Die vorderösterreichische Regierung befiehlt unter Verweisung auf eine Verordnung vom 17. August 1618, dass die Musterung aller über 16 Jahre alten Untertanen vorgenommen und ein Verzeichnis des dritten Manns ¹, wozu die Vermögichsten, Tauglichsten und Erfahrensten auszulesen seien, aufgestellt werden soll ². Statt der Haken solle man für Musketen und lange Spiesse sorgen, auch das Zielschiessen mehr als bisher üben ³. Papier Abschrift. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 148c.

Anmerkung:

¹ Der Dritte Mann - stand jedoch eine schlimme Bedrohung durch ein gegnerisches Heer an, so mussten selbst die Geistlichen im Frühmittelalter noch mit in die Schlacht ziehen, wie beispielsweise bei den Angriffen der Normannen und Ungarn. In so dringenden Fällen konnte der König sich nicht erst mit den Großen beraten. Wer nicht erschien, den traf ganz einfach die Todesstrafe. Wenn der Feind in das Reich eindrang, so mussten alle gegen den Feind ins Feld ziehen. War der Feind in Spanien oder in Ungarn, ließ Karl der Große bei den Sachsen jeden sechsten Mann einziehen. War der Feind in Böhmen, ließ er jeden dritten Mann einziehen. Wenn die Slawen angriffen, mussten alle Sachsen zur Waffe greifen. Quelle: Gustav KLEMM: *Der Heerbann im deutschen Frühmittelalter.*

² von solchen Musterungen und Einberufungen hat die Heergasse in Wyhl seinen Namen.

³ nach dem 30jährigen Krieg anno 1648 wurde aus solchem Grund der Endinger Schützenverein gegründet. Die Anfänge der Schützenvereine und wirklich alte Gesellschaften seien hier genannt:

Bereits um das Jahr 1300 entstanden in den Städten Genossenschaften der Schützen. Urkundlich belegt sind: Todtnauer Schützengesellschaft seit 1486, das Heidelberger Schützenfest gibt es bereits im Jahr 1455; Speyer hat einen Schützenverein seit 1529; Konstanz gar seit 1438. König Heinrich I. erläßt bereits im Jahr 924 ein Gesetz zur Wehrverfassung der Städte im Reich, dann wurden die sogenannten „Bürgerwehren“ offizieller Teil der Stadtverteidigung. Im Zusammenhang mit den Schießübungen wurden Musterungen der wehrfähigen Mannen durchgeführt und das Aufgebot der Städte für den Herrbann (Folge in den Krieg) festgelegt. So geht auch die Freiburger Schützengesellschaft aus der örtlichen Bürgerwehr hervor und leitet sich aus dem Jahr 1293 ab. Auch ein Blick über den Rhein ins Elsaß lohnt sich, denn der Schützenverein von Reichenweier (Riquewih) gar nicht weit von uns entfernt wurde bereits im Jahre 1535, also nach dem Bauernkrieg gegründet. Jedoch gerade nach diesem Krieg wurde peinlich darauf geachtet dass der einfache Mann keine Waffe trug, vor allem die Dorfbevölkerung stand unter strenger Beobachtung der Herrschaft. Wurde dennoch ein Bauer mit Waffe angetroffen, so wurde er auf der Stelle entmannt, auch hier waren die Endinger nicht zimperlig.

1620 August 20., Küchlinsbergen

Andreas Lew von Küchlinsbergen verkauft dem Herrn Antony Nübling, Bürgermeister und Kirchenpflieger der Pfarrkirche zu Kenzingen, und seinen Nachfolgern 2 1/2 Gulden Zins guter Landwährung um 30 Gulden. Es siegelt Severin Trautmann, Schultheiss zu Küchlinsbergen. Aus dem Kenzinger Stadtarchive Uk.Nr. 104. Pergament Original mit Siegel.

1620., Ensisheim

Befehl der vorder-österreichischen Regierung zu Ensisheim an die Bürger der Stadt Endingen am Sonntag den 19. September mit Pferd und Ausrüstung in Ensisheim zu erscheinen. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 149. Papier Original. **Diese Urkunde wurde abgedruckt siehe: Mitteilung der badischen historischen Kommission Nr. 7, M6.**

1621 Mai 7., Freiburg i. Br.

Johann Balth, Weydenkeller, Sekretarius des Domstifts Basel, und Dr. med. Jacob Walther, Prof. an der Universität Freiburg i. Br., beide ehevögtlicher Weise, Johann Rudolf Rieher, Mitglied des Rats als Vogt der Witwe Barbara Kreuzin, alle als Erben des Lic. ^(Lizentiat) Christoff Kraus, Satzbürgers zu Freiburg, verkaufen dem Burckhardt Keuffer, Bürger zu Freiburg, Gülten ^(Renteneinkünfte) und Weinzinse zu Endingen, Forchheim, Wyhl, Ober- und Niederreute, Kollmarsreute und Sexau. Die Verkäufer siegeln. Pergament Original. Erhalten ist das Siegel des Hans Rudolff Rieher in einer Kapsel. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 149a.

1622 Oktober 17., Freiburg i. Br.

Johann Jacob Federer, altobristmeister und Statthalter des Junkers Dietrich von Hohenlandenbergr, Schultheissen zu Freiburg, spricht Recht in einem Streitfalle zwischen Burckhardt Keuffer, Handelsmann zu Freiburg, und der Stadt Endingen wegen Gülten zu Endingen, Bahlingen, Forchheim und Königschaffhausen. Pergament Original, Siegel erhalten. S.[igillum] iudicii ^(Siegel des Gerichts) Friburgensis. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 149b.

1624 August 13., Endingen a. K.

Sybilla Däflerin, Bürgerin zu Endingen, verkauft an Johann Schmidt, Richter, und Johann Klorer, Pfleger des Armenspitals zu Endingen, 2 ½ Gulden Zinses von 2 Mannshauet ^(^o ar) Reben in den Rysen ^(altes, heute unbekanntes Endinger Gewinn), 2 Mannshauet ^(^o ar) Reben im Freiburger Weg und 2 Mannshauet ^(^o ar) Reben im Löw ^(vielleicht ist dieses Gewinn identisch mit dem alten Endinger Gewinn: Lewe, von dem man heute ebenfalls nicht mehr weiss wo's lag) um 50 fl.[orin] ^(Gulden) Hauptgut. Es siegelt die Stadt Endingen mit dem Sekretsiegel ^(Geheimsiegel). Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 149c.

1626 Januar 16., Endingen a. K.

Hanns Hauwmat und Anna Meyerin, seine Hausfrau, Bürger zu Endingen, verkaufen an Bürgermeister Jakob Seyler als Pfleger der [vacierenden] Pfründen zu Endingen 2 Mannshauet ^(^o ar) Reben in Barbelshalden, 2 Mannshauet Acker im Nächstental ^(Nestental), 2 Mannshauet Wald im Amolterer Loh um 50 fl.[orin] ^(Gulden). Es siegelt die Stadt Endingen. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 149d.

1626., Riegel a. K.

Erneuerung über das als Baden-Durlachisches Lehen der Gebrüder Jakob Reichard von Endingen zugehörige Hofgut zu Riegel und die davon fallenden Gülten. Aus dem Jahr 1626. Quelle: † Mechthild MICHELS, M.A.: Riegeler Urkundenverzeichnis Uk.Nr. 11875 Berain 66.

1630 – 1631, Riegel a. K.

Der strittige Heuzehnte im Riegeler Bann den die Endinger dem Pfarrer von Riegel abfolgen zu lassen sich geweigert haben. Aus den Jahren 1630-31. Quelle: † Mechthild MICHELS, M.A.: Riegeler Urkundenverzeichnis Uk.Nr. 87686 (Zehntrecht).

1631 März 17, Endingen a. K.

Mat[t]hi[a]ß Götz und Verena Brenglerin, seine Hausfrau, Bürger zu Endingen, verkaufen an Jacob Seyler und Hannß Körner als Pfleger der vacierenden Pfründen zu Endingen 1 ½ fl.[orin] ^(Gulden) jährlichen Zins von Haus und Hof in der Totenkinzig und ½ Juchert ^(18 ar) Acker im Ehrlein ^(Eirletal) um 30 fl.[orin] ^(Gulden) Hauptgut. Es siegelt die Stadt Endingen. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 149e.

1631 April 8., Wühl a. K.

Reversbrief des Adam Käsheimer zu Wyhl gegen das Armen-Spital zu Endingen über das Strauben-Lehen. Aus dem Endinger Stadtarchive. Uk.Nr. 150. Pergament Original, Siegel ab.

1631 April 12., Konstanz

Der Offizial der Konstanzer Kurie trägt der Stadt Endingen unter Androhung der Exkommunikation auf, dem Kloster Ettenheimmünster den widerrechtlich bezogenen Heuzehnten zu Riegel zu restituieren und sich künftig aller Eingriffe in die Zehntrechte des Klosters zu enthalten. -

Revers: Ausgeführt 1631 Mai 2. vor dem Rat der Stadt Endingen durch Georg Geng, Pfarrer zu Kenzingen, mit den Zeugen: Lazarus Spieß und Michael Wieland. Kopie Papier (beschädigt) unbeglaubigt. - Lateinisch

Signatur: 27a/43 Riegel - Zehntrecht, 1631 April 12. Aus dem Riegeler GemeindeArchive Uk.Nr. 348.

1634., Ettenheim-Altldorf

Der 1634 erbaute Stammhof der Herren von Endingen in der Stadt Ettenheim, als Lehensherren von Altdorf.

Im „*Endingischen Stammhof*“, dem mächtigen, im Jahre 1634 erbauten Gebäude, das auf der Südseite der Thomasstraße steht, befindet sich über dem Eingang zur Wendeltreppe das reich ausgestattete Allianz-Wappen der Herren von Endingen und der Truchseßen von Rheinfelden. Diese Arbeit des 17. Jahrhunderts ^(nach Franz Xaver KRAUSS: *Kunstdenkmäler am Oberrhein*), ist über einem Gesims angebracht, das zwei Löwenköpfe tragen, und weist eine, beinahe schon barocke Umrahmung auf. Die Herren von Endingen waren Lehensherren von Altdorf, und der Stammhof war Bestandteil des Altdorfer Lehens. Wolf Rudolf von Endingen wohnte 1610 in Ettenheim und 1618 starb er hier auch, er war verheiratet mit der Tochter des Jakob, Truchseßen ^(lateinisch: dapifer) von Rheinfelden, daher rührt dieses Doppelwappen. Wahrscheinlich hat der Endingische Stammhof unter dem großen Brand von 1637 stark gelitten. Um 1780 ging er an den Freiherren von Türckheim über, der ihn 1791 an Kardinal Louis René Edouard, Prinz von Rohan-Guéméné, Bischof von Straßburg verkaufte, der im Stammhof seinen Hofstaat unterbrachte. Vom Badischen Staat, dem Erben der Straßburger Herrschaft, erwarb ihn am 3.2.1840 die Stadt Ettenheim für 2400 fl. ^(florin = Gulden). Diese verkaufte ihn am 20.3.1920 an den Vicentius-Verein, erwarb ihn aber am 21.12.1934 wieder zurück. In ihm befand sich lange Zeit die Amtsrichter-Wohnung, in der Zwischenkriegszeit das Schülerheim, die städtische Volksbücherei von Ettenheim, und nach dem Krieg war der Endingische Stammhof Flüchtlingsheim. Jetzt befindet sich er in einem baulich äußerst schlechten Zustand. Es ist nur zu hoffen, daß es der Stadt Ettenheim bald gelingen möge, dieses Bauwerk aus alter Zeit zu restaurieren und damit zu erhalten. ^(Robert FURTWÄNGLER: *Geroldsecker Land* Bd. XX und XXI, 1978/79. S. 8 ff)

Das beschriebene Allianz-Wappen am „*Endingischen Stammhof*“ zeigt in seinem (heraldisch) rechten Schild: über dem Wappen der Helm (einst blau) und darüber, als Helmzier den Endinger Löwen (einst rot). Der zweigeteilte Schild führt im oberen Feld den (einst roten) Löwen, und darunter im unteren Feld (einst blau). Wer mehr wissen will über dieses Wappen, der betrachte die Glasfenster des „*Endinger Chörleins*“ im „*Münster unserer lieben Frau*“ zu Freiburg im Breisgau. ^(Robert FURTWÄNGLER: *Geroldsecker Land* Bd. XX und XXI, 1978/79. S. 8 ff)

Das beschriebene Allianz-Wappen am „*Endingischen Stammhof*“ zeigt in seinem (heraldisch) rechten Schild: über dem Wappen der Helm (einst blau) und darüber, als Helmzier den Endinger Löwen (einst rot). Der zweigeteilte Schild führt im oberen Feld den (einst roten) Löwen,

und darunter im unteren Feld (einst blau). Wer mehr wissen will über dieses Wappen, der betrachte die

Glasfenster des „*Endinger Chörleins*“ im „*Münster unserer lieben Frau*“ zu Freiburg im Breisgau.

Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 1999.



to Mackenstern

1644

Endingen a. K.

1653 März 24., Hülfigingen

Erzherzog Ferdinand Carl von Österreich bestätigt die Freiheiten und Rechte der Stadt Endingen, so wie das 1567 November 3. zu Freiburg i. Br. Erzherzog Ferdinand getan. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 150a.

1658 Dezember 2.

Erneuerungsbrief des Grafen Karl zu Salm, Herrn zu Neuburg am Inn, Lichtenegg und Limburg, über den Hornberger Hof zu Endingen. ^(Siehe dazu auch: Endinger Stadtarchiv Uk.Nr. 135 vom 21. Februar 1567.) Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 151. Pergament Original mit dem Siegel der Stadt Endingen.

1660 September 2., Endingen a. K.

Erneuerung der Handwerker Zunftordnung in der Stadt Endingen. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 152. Pergament Original, Siegel ab.

1666 November 30., Wien

Kaiser Leopold von Österreich bestätigt die Rechte der Stadt Endingen. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 153. Pergament Original, Siegel ab.

1667 Februar 10., Endingen a. K.

Andre[as] Melder, Bürger zu Endingen, verkauft an Bastian Gerig und Georg Melder als Pfleger der St. Jakobs-Spitalkirche zu Endingen 1 ½ fl.[orin] ^(Gulden) Zins von ½ Juchert ^(18 ar) Hanfland im Nächstental ^(Nestental) und 2 Mannshauet Reben im Diel ^(Thiel) um 30 fl.[orin] ^(Gulden) Hauptgut. Es siegelt die Stadt Endingen. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 153a.

1675 März 16., Freiburg i. Br.

Das Landkapitel Endingen bekundet, daß keines der beiden Häuser, die das Kloster Ettenheimmünster zu Riegel besitzt und dem dortigen Pfarrer überläßt, als Pfarrhaus gelten kann. Das Kloster soll, sobald es dazu in der Lage ist, einen neuen Pfarrhof bauen.

Siegler, mit Unterschrift: Jakob Christoph Helbling, Dekan des Landkapitels Endingen.

Ausführung: 2 Papier - Blätter Smp. Signatur: 27a/42, Riegel - Kirchengut, 1675 März 16. Aus dem Riegeler GemeindeArchive Uk.Nr. 437.

1679 April 8., Ensisheim

Landvogt, Regenten und Räte im oberen Elsaß beschlagnahmen die Einkünfte des Klosters Ettenheimmünster zu Endingen, Riegel, Kenzingen, Forchheim, Bombach und Herbolzheim, da das Kloster von diesen unter vorderösterreichischer Herrschaft liegenden Gütern seit einigen Jahren keine Steuern mehr gezahlt hat.

Siegler: Aussteller. Kopie von 1731 August 16, beglaubigt durch den bischöflich-Straßburgischen Regierungssekretär J.G. Metzger. Kopie 67/6B7, folg. 252-256v. Aus dem Riegeler Gemeinde Archive Uk.Nr. 438.

1683 Januar 9., Wien

Kaiser Leopold von Österreich bestätigt der Stadt Endingen das Lehen und den Burgstall Schafgiessen. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 154. Pergament Original mit dem Siegel des Kaisers.

1684 Mai 2., Endingen a. K.

Der Pfarrer Johann Georg Bauer an der oberen Kirche St. Martin zu Endingen vermacht 1050 Gulden an dieses Gotteshaus. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 155. Pergament Original mit dem Siegel der Stadt Endingen.

1686 Juni 15., Breisach a. Rhein

Lehrbrief der Breisacher Barbierzunft ^(Friseur) zum roten Kopf für [den Endinger Bürgersohn] Sebastian Helbling. Original Pergament, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 155a.

1686 September 9., Kloster Thennenbach

Datierung falsch, siehe jetzt 1688 September 9., Kloster Thennenbach, Endinger Uk.Nr. 157a.

1687 April 7., Endingen a. K.

Erneuerung der Statuten der gemeinen Handwerksgesellen-Bruderschaft zu Endingen vom Jahre 1453. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 156 früher 157. Pergament Original mit dem Siegel der Stadt Endingen.

1688 Mai 19., Endingen a. K.

Bürgermeister und Rat der Stadt Endingen erneuern dem Hans Butsch, Bürger und Zimmermann zu Endingen, Obmann der Zimmerleute und Maurer, die "Hantierungs-Ordnung" dieser Handwerksmeister. Es siegelt die Stadt Endingen. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 157 früher 157a.

1688, Kenzingen

Aus dem Aktenbestand des Archives der Stadt Kenzingen.

1688 Erneuerung über die der Stadt Kenzingen gehörigen Bodenzinse in der Stadt Endingen.

1688 September 9., Kloster Thennenbach

Vergleich zwischen dem Kloster Thennenbach und der Stadt Endingen über Zinsen des Klosters zu Wyhl. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 157a früher 156. Pergament Original mit 2 Siegeln (es dürften diese sein: das Siegel des 35. Abtes von Thennenbach Dr. theol. Robert Handtmann von Villingen 1679 – † 15.4.1703 in Kiechlinsbergen, er war zuvor Beichtvater im Frauenkloster Friedenweiler; und das Siegel der Stadt Endingen).



Endingen : Marktplatz mit Rathaus.

1691 Februar 27., Endingen a. R.

Ein Register über der Stadt Endingen Briefe und Freiheiten vom 27. Februar 1691 enthält in 17 Rubriken 249 Nummern, worunter viele Kollektiv-Nummern sind. Bei den wenigstens Urkunden ist jedoch das Datum angegeben und der Inhalt nur ganz oberflächlich. Von diesen 249 Urkunden sind gegenwärtig nur noch etwa 70 vorhanden, die übrigen, also 179 Stück verschwunden. Es sind jedoch in dem Register viele Urkunden gar nicht aufgezählt, die jetzt noch vorhanden sind und die in den obigen Regesten bis zum Jahr 1691 87 Stück betragen ! Die Ordnung der Urkunden in dem erwähnten Register ist innerhalb der Rubriken eine ganz willkürliche. Letztere sind: 1.) Unserer Lieben Frauenkirche zu St. Peter zu Endingen betreffend 19 Stück aus dem 15. und 16. Jahrhundert, alle datiert; 2.) niedere ^(St. Peterskirche betreffend) Frühmesspfründe, genannt: Heilig Kreuzaltar, 6 Stück betreffend; 3.) St. Nikolaus- und St. Ulrichs-Pfründe 8 Stück betreffend; 4.) obere ^(Kirche – St. Martin) Frühmesspfründ 5 Stück betreffend; 5.) Kontrakt- und Vertragsbriefe 23 Stück; 6.) Nachlassungs- und Schadlosbriefe, ohne Datum 28 Stück; 7.) den Burgstall Schafgießen betreffend 13 Stück; 8.) der Stadt Endingen Freiheiten betreffend 12 Stück; 9.) Vidimus ^(beglaubigte Abschriften) über die städtischen Freiheiten 18 Stück; 10.) andere Vidimus ^(beglaubigte Abschriften) 19 Stück; 11.) geistliche Sachen betreffend 10 Stück; 12.) Markgräfliche Handlungen betreffend 8 Stück; 13.) der Stadt Endingen Zins- und Güterbriefe 23 Stück, sämtliche ohne Datum; 14.) Walbach betreffend ^(vermutlich geht es in besagtem Brief um die in der Endinger Urkunde 129 vom 16. April 1550, gegeben zu Ensisheim, deren Regest lautet: Statthalter, Regent und Räte des Königs vermitteln in einem Streit zwischen der Stadt Endingen und dem festen Wilhelm von Walbach) Vorgänge ^(Handlung) 14 Stück; 15.) Konrad, Graf von Tübingen und Lichteck betreffend 6 Stück; 16.) Alt-Üsenbergische Briefe 13 Stück; worunter einige Päckchen ^(Briefbündel); 17.) Mahelbriefe ^(Heiratsverträge) 25 Stück, ohne Datum. Vorhanden sind ^(im Jahre 1886, als diese Bestandsaufnahme durchgeführt wurde von den vorgenannten) Rubriken: 1.) eine Urkunde; 2.) eine Urkunde; 3.) eine Urkunde; 4.) keine Urkunde mehr vorhanden; 5.) vier Urkunden; 6.) vier Urkunden; 7.) drei Urkunden; 8.) neun Urkunden; 9.) vierzehn Urkunden vorhanden; 10.)

fünfzehn Urkunden vorhanden; 11.) zwei Urkunden vorhanden; 12.) eine Urkunde vorhanden; 13.) vielleicht neun Urkunden vorhanden, da keine datiert ist; 14.) eine Urkunde vorhanden; 15.) keine mehr vorhanden; 16.) vier Urkunden vorhanden; 17.) eine Urkunde vorhanden; zusammen 70 Urkunden.

Ich lasse hier ein chronologisch geordnetes Register der datierten verlorenen Urkunden, mit Ausnahme der meisten der in den Rubriken 1 – 4 und 17 aufgezeichneten, folgen.

1293. Brief über des Herrn (von Üsenberg) Frevel (an der Stadt Endingen) (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission) Rubrik 16. Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1302. Mai 6., Endingen Friedrich Zund (vermutl. Aus dem Geschlecht der Zünden von Kenzingen) verkauft an die Kaplanei der Kirche St. Peter zu Endingen 7 Scheffel Korn jährlichen Zinses. Es siegelt Herr (Hesso) von Üsenberg. (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission) Rubrik 1. Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1304. anno quarto. Mandat von einem Kardinal, dass man nicht schuldig sei, Eide zu halten um Zinszahlung, da mehr Zins bezahlt, dann (als) das Hauptgut (wert) gewesen. (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission) Rubrik 11. Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1322., Endingen a. K. Brieflein von Herrn Burkhard von Üsenberg, wie man in dem (der) Jahrzeit Messe halten soll in St. Peters Kilchen zu Endingen. (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission) Rubrik 11. Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1323. Brieflein über die Weinststeuer zu Endingen. (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission) Rubrik 16. Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1324. Abt und Konvent von St. Märgen OSA. (Maria Zell) erkaufte von der Äbtissin des Klosters St. Margarethen zu Waldkirch um 157 Mark Silber die Gerechtigkeit des Klosters zu Wyhl. (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission) Rubrik 11. Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1340 Eingelöster Brief über 70 Mark Silber von den Predigerherren (Dominikanerorden) zu Freiburg. (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission) Rubrik 6. Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1341. Vertragsbrief und Urfehde (ewiger Friede) etlicher von Adel, so vor Jahren zu Endingen anno 1341 gefangen wurden. (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission) Rubrik 5. Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1343. Brief über 6 Mark Silber auf dem Hof zu Ei[ch]stett[en]. (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission) Rubrik 15. Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1349. Vertrag zwischen der Stadt Endingen und der Gemeinde Bahlingen, wegen des Wilbachs, Zwing und Bann betreffend. (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission) Rubrik 5. Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1357. Schadlosbrief von Herrn Hannsen (Johann) von Üsenberg der Stadt Endingen gegeben eines Hintergangs halben (scheinbar hat er die Stadt Endingen hintergangen). Rubrik 15 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1358. März 8., Lahr Vertragsbrief zwischen der Stadt Endingen und denen von Lahr. Rubrik 5 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1360. Schuldbrief über Herrn Hessen von Üsenberg um 21 Mark Silber. Rubrik 15 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1383. Konstanz Mandat von Bischof Heinrich von Konstanz (Heinrich III. von Brandis, Pontifikat: 1357-1383 Heinrich III. von Brandis 68. Bischof zu

Konstanz von 1357-1383 † 22. November 1383 in Klingnau. Heinrich entstammt dem Schweizer Adelsgeschlecht der Freiherren von Brandis. Sein Eltern waren Mangold von Brandis und Margareta von Nellenburg. Sein Bruder Eberhard war Abt von Reichenau, seine Schwester Agnes Äbtissin des Klosters Sädingen. Heinrich wurde im Kloster Einsiedeln erzogen, dessen Abt er 1348 wurde. Nach der Ermordung von Bischof Johann Windlock 1356 kam es zu einer Doppelwahl durch das Domkapitel. Die Mehrheit wählte den Konstanzer Domherrn Ulrich von Friedingen, während sich eine Minderheit für den Bischof von Freising, Albert II. von Hohenberg von entschied. Anfang 1357 einigten sich Kaiser und Papst auf den Bamberger Bischof Lupold von Bebenburg, der die Wahl jedoch ablehnte. So ernannte der Papst am 15. Mai 1357 Heinrich zum Bischof von Konstanz. Er reiste nach Avignon, wo er am 25. Mai die Bischofsweihe erhielt. Dort ging er auch beträchtliche finanzielle Verpflichtungen gegenüber dem Papst ein. 1358 ernannte er seinen Bruder Wolfram zum weltlichen Verwalter des Bistums, der jedoch mehr das Wohl seiner Familie im Auge hatte. Nachdem das Bistum mit seinen Zahlungen beim Papst in Rückstand geriet, beauftragte dieser den Dompropst Felix Stucki und den Rat der Stadt Konstanz, gegen Heinrich Stellung zu nehmen. Am 6./7. August 1363 wurde Stucki in Zürich ermordet. Zu den Tätern zählten Heinrichs Brüder Thüning und Wolfram. Als 1368 Heinrichs Neffe Wölfe auf dem Weg zu einem Turnier in Zürich von Konstanzer Bürgern erschlagen wurde, entbrannte ein Konflikt mit der Stadt Konstanz (1368–1372). Heinrich musste nach Grenoble fliehen und belegte die Stadt mit dem Interdikt. Die Stadt beschuldigte Heinrich daraufhin der Mitwisserschaft an der Ermordung seines Vorgängers und der Anstiftung zum Mord Stuckis. Daraufhin wurde Heinrich im April vom Papst seines Amtes enthoben. Nachdem sich Heinrich und die Stadt Konstanz einigten wurde er 1372 wieder eingesetzt. In der Zeit des Schismas stand Heinrich zuerst auf der Seite Urbans VI., wechselte dann aber 1380 auf die Seite von Gregor XI. Kurz vor seinem Tode setzte ihn Urban VI. ab und ernannte Nikolaus von Riesenburg zu seinem Nachfolger. Heinrich starb am 22. November 1383 in Klingnau. Das Domkapitel wählte am 27. Januar 1384 Heinrichs Neffen Mangold von Brandis zum Nachfolger.

, dass man wider die von Endingen mit geistlichen Gerichten ni[ch]t prozedieren solle. Rubrik 11 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1387. Eingelöster Brief über 7 Pfund Pfenning von Junker Melchior Widergrün zu Staufenberg. Rubrik 6 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1410. Ein lateinisch Brieflein, wie die von Endingen von Markgraf Bernhard von Baden anno 1410 erschlagen worden [sind]. Rubrik 12 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1413. Urteilsbrief zwischen der Stadt Endingen und Hanmann Bienger um Aufenthalt etlicher Ächter ^(Geächtete in der Stadt). Rubrik 15 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1416. ~~Rottweil~~ (königl. Hofgericht) Urteilsbrief von Rottweil über den ^(die Wasserfeste) Schafgiessen ^(bei Wyhl am Rhein). Rubrik 7 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1423. Nachlassbrief über 15 Gulden Gelds von denen von Hohenfirst um 3 Gulden Nachlass. Rubrik 7 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1429. Brief Ludwigs von Landeck, die Ablösung des Schafgiessens durch die von Endingen betreffend. Rubrik 7 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1443. Nachlassbrief von Junker Hans Erhart Böckh von Staufenberg um 7 Gulden. Rubrik 7 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1446 Januar 29. Vertragsbrief zwischen der Stadt Endingen und denen von Küchlingsbergen, der anfängt: „*Ich Berthold von Staufen . . .*“ Rubrik 5 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1456. Ein Büschel Briefe, zusammengebunden, den Spann ^(Streit) zwischen Konrad, Graf von Tübingen-Lichteneck und dem Müller zu Wellingen betreffend, wie ihn gemelter Graf gefangen etc. und sonderlich wie weiland Graf Konrad denen von Endingen ein[e] Begnadigung gegeben, das Wasser durch den Schweiggiesen auf ihre Mühlen zu richten. Rubrik 7 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1464 Juni 15. Vertrag mit dem Spitalpfleger zu Freiburg von wegen des Spitals Hof zu Endingen, was sie jährlich für Steuer und Zoll der Stadt Endingen geben sollen, der anfängt: „Wir die nachbenannten, Claus von Augsburg, Bürger zu Freiburg“ etc. Rubrik 5 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1481 September 19. Vertragsbrief zwischen der Markgrafschaft Hochberg und der Stadt Endingen anfängt: „*Wir Christoffel, Marggrave zu Baden*“ etc. Rubrik 5 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1487 **August 3., Kloster Wonnenthal.** Vertrag zwischen der Stadt Eendingen und den Frauen zu Wonnenthal, die Zölle betreffend, anfangend: „*Wir Susanna, Äbtissin und Priorin*“ etc. Rubrik 5 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Eendinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1489 **Juni 7., Kloster Wonnenthal.** Quittung um 2 Pfund von denen von Wonnenthal von der Kirchen. Rubrik 6 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Eendinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1493 **Juni 11., Riegel a. K.** Vertragsbrief zwischen der Herrschaft Riegel und der Stadt Eendingen, anfangend: „*Wie die gemeinen Herren des Dorfes Riegel*“ Rubrik 5 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Eendinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1493. Quittung über die Pfründe zu den Neun Linden zu Elzach um 17 Gulden und den Schadlosbrief über die Ablösung dabei, dess Datum[s] 1563. Rubrik 6 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Eendinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1507 **Mai 1., Kloster Thennenbach.** Vertrag zwischen Abt und Konvent von Thennenbach und der Stadt Eendingen, der anfängt: „*Wir Michael, Abt*“ etc. Rubrik 5 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Eendinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr. Aus dem Eendinger Stadtarchive Urkundsverzeichnis des Heinrich MAURER aus dem Jahre 1886. Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Eendingen a. K.* Bd. I Mai 2010.

1523 **August 13., Eendingen a. K.** Ein papierener Vertrag zwischen der Stadt Eendingen und [der Stadt] Burkheim samt dem Talgang (der Talgang besteht seit alter Zeit aus den Gemeinden: Altvogtsburg, Schelingen, Oberbergen, Oberrotweil, Niederrotweil), den Anschlag der Teilung der [Kriegs-]Knecht[e] und [das] Reissgeld (der Sold für die zu stellenden Waffenknechte). Rubrik 5 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Eendinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1537. Kaufbrief wie der von Walbach den Hof von Warmunds Kinder Vogt an sich erkauf hat. Rubrik 14 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Eendinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr. Siehe dazu die Urkunde vom ^{b.} **April 1550, Eendingen.** *Statthalter, Regent und Räte des Königs vermitteln in einem Streit zwischen der Stadt Eendingen und dem festen Wilhelm von Walbach, Güterverkäufe betreffend.* Eendinger Stadtarchiv Uk.Nr. 129. Pergament Original, Siegel ab.

1540., **Eendingen a. K.** Wilhlem von Walbachs Urfehde (er gelobt der Stadt Eendingen sich nicht zu rächen und ewigen Frieden zu halten) denen von Eendingen. Rubrik 14 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Eendinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr. Siehe dazu auch: ¹⁵³⁷ *Kaufbrief wie der von Walbach den Hof von Warmunds Kinder Vogt an sich erkauf hat.* Rubrik 14 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Eendinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr. Siehe dazu die Urkunde vom ^{b.} **April 1550, Eendingen.** *Statthalter, Regent und Räte des Königs vermitteln in einem Streit zwischen der Stadt Eendingen und dem festen Wilhelm von Walbach, Güterverkäufe betreffend.* Eendinger Stadtarchiv Uk.Nr. 129. Pergament Original, Siegel ab.

1540., **Strasbourg.** Missivbrief vom Bischof von Strassburg, daraus alles des von Wahlbachs Handlungen und Übel entstanden. Rubrik 14 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Eendinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr. Siehe dazu auch: ^{1540.} **Eendingen a. K.** *Wilhlem von Walbachs Urfehde* (er gelobt der Stadt Eendingen sich nicht zu rächen und ewigen Frieden zu halten) *denen von Eendingen.* Rubrik 14 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). ¹⁵³⁷ *Kaufbrief wie der von Walbach den Hof von Warmunds Kinder Vogt an sich erkauf hat.* Rubrik 14 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Eendinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr. Siehe dazu die Urkunde vom ^{b.} **April 1550, Eendingen.** *Statthalter, Regent und Räte des Königs vermitteln in einem Streit zwischen der Stadt Eendingen und dem festen Wilhelm von Walbach, Güterverkäufe betreffend.* Eendinger Stadtarchiv Uk.Nr. 129. Pergament Original, Siegel ab.

1548. **Augsburg** Quittung Herrn Seifried Romings um 300 Gulden, so er dem Bürgermeister und Rat zu Augsburg durch Dr. Bernhard Rümelin, den Kanzler, hat überantworten lassen; und ist aber die Quittung und Bekanntnus (Bekennnis – Bekanntgabe), darumben (darüber) Benedikt Stürmer und Gallus Meusch, der Stadtschreiber ine (ihnen o. Ihres ?) Kanzler quittiert, noch mit herauspracht (herausgebracht aus der Kanzlei). Rubrik 7 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Eendinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1567 **November 3.** Generalkonfirmation über alle der Stadt Freiheiten samt dem hohen Frevel (Gerichtbarkeit), so nach

gethaner Erbhuldigung von Erzherzog Ferdinand von Österreich der Stadt gegeben. Rubrik 9 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1569 Juni 13., Freiburg i. Br. (Heiliggeist-Spital) Quittung und Schadlosbrief vom Spital zu Freiburg um 5 Gulden abgelösten Zins. Rubrik 6 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

Verzeichnis

der Protokolle, Akten, Rechnungen und Urbarien der Stadt Eendingen bis zum Jahre 1806.

a. **Protokolle.** 1). Ratsprotokolle 6 Bände aus den Jahren 1662–1784; 2). Kaufprotokolle 8 Bände aus den Jahren 1545–1792, der dritte Band von 1595–1652 fehlt; 3). Gerichtsprotokolle Band I aus den Jahren 1629-1636, Band II aus den Jahren 1655-1668, Band III aus den Jahren 1749-1766, Band IV aus den Jahren 1784, 1785-1806, es fehlen einige Bände; 4). Gerichtsprotokolle über Wyhl und Wellingen aus den Jahren 1612 bis 1714, das übrige, worin sich auch die Protokolle über den letzten Hexenprozess im Jahre 1762 finden müsste, fehlt; 5). Obligationsprotokolle aus den Jahren 1765-1775, 1775-1783; 6). Justitialprotokolle aus den Jahren 1780 bis 1806 mehrere Bände, enthält hauptsächlich Bürgerannahmen und dergleichen; 7). Exekutionsprotokolle aus den Jahren 1783-1808; 8). Protokollbuch über die städtischen Kontrakte ^(Verträge) und Akkorde ^(Vergleiche) aus den Jahren 1784-1806.

b. **Städtische Rechnungen.** 1). Stadtrechnung aus den Jahren 1684-1704; 2). Stadt-Schuldbuch aus dem Jahre 1563; 3). Rentamtsrechnungen von 1791-1830; 4). Generaljahresrechnungen über Einnahmen und Ausgaben vom Jahre 1756 an, für jedes Jahr ein Band; 5). Summarischer Extrakt der Jahresrechnung von den Jahren: 1606, 1612, 1624, 1632, 1633; 6). Revisionsnotate der Stadtrechnungen von den Jahren 1763-1783; 7). Steuerregister von 1779, 1796, Kassabuch des Militärjahres 1805/6, Steuerrechnungen aus den Jahren 1779, 1780, Steuerbuch aus den Jahren 1664 und 1665; 8). Waisenbuch (Pflegerechnungen), angefangen im Jahre 1612, geht bis 1711.

c. **Urbare und Beraine.** In großer Zahl aus dem 16. bis zum 19. Jahrhundert, nicht allein die der Stadt, städtischer Kapellen, Kirchen, Hospital, sondern auch benachbarter Klöster und Adliger usw.

d. **Verschiedenes.** 1). Kornregister und Weinschlag (amtliches Verzeichnis der Frucht- und Weinpreise zu Eendingen für jedes Jahr) 1723 – 1750 folio; 2). Eheverträge 1749 – 1778 folio; 3). Häuserbeschreibung behufs ^(behelfs) der Brandversicherung von 1764; 4). Fideikommissakten des Sebastian Helbling [aus Eendingen], Truchsess ^(frz. Dapifer) in München * und des Jakob Christof Helbling von Hirzfelden ^(Hirzenfeld) und Buchholz 1689 – 1846 ein Konvolut.

Anmerkung:

* Sebastian Helbling aus Eendingen, Truchsess zu München ihm gehörte das im 15. Jh. prächtig erbaute Barockhaus, das sogenannte „Helblinghaus“ in Innsbruck von 1800 bis 1827.

18. Jahrhundert – 1735., Riegel a. K.

Entrichtung der Mühl-Gefälle zu Riegel. 18. Jh. - 1735. Quelle: † Mechthild MICHELS, M.A.: *Riegeler Urkundenverzeichnis* Uk.Nr. 87530 (Mühlen).

1700 Mai 20., Oberhausen im Breisgau

Vogt, Heimburger und Richter von Oberhausen bekennen, dass ihnen Franziskus Frey, Pfarrer zu Eendingen, zur Auslösung des Herbolzheimer Pfandschillings 500 Gulden geliehen hat.

Aus dem Herbolzheimer Stadtarchive. Uk.Nr. 8. Pergament Original ohne Siegel.

1700 Juni 24., Herbolzheim

Die Gemeinden Herbolzheim, Hausen ^(Ober- und Niederhausen) und Bombach verkaufen dem Ferdinand Frey, J.V.

Licent[iat], Syndikus und Stadtschreiber zu Eendingen, 60 Gulden jährlichen Zins von all den Gefällen, welche sie

vom Kaiser in den ihnen zugestellten Pfandbriefen auf 20 Jahre erhalten haben, für 1200 Gulden zur Ablösung des Herbolzheimer Pfandschillings. Aus dem Herbolzheimer Stadtarchive. Uk.Nr. 10. Pergament Original mit 2 Siegeln (Herbolzheim und Bombach).

1702., **Riegel a. K.**

Vergleich zwischen der Stadt Endingen und dem Flecken Riegel wegen der Collectation der im Riegeler Bann liegender Güter im Endinger Bann liegenden Güter im Endinger Besitz. 1702 Quelle: † Mechthild MICHELS, M.A.: *Riegeler Urkundenverzeichnis* Uk.Nr. 87586 (Schatzungsrecht).

1702 März 29., **Riegel a. K.**

Abt Maurus von Ettenheimmünster und Leopold Heinrich Freiherr von Garnier schließen mit Dr. theol. Franz Anton Mang, Pfarrer zu Riegel, unter Vermittlung des bischöflich-konstanziischen Kommissars Jakob Christoph Helbling von Hirzenfeld^(Hirzenfelden), Dekans zu Endingen und Pfarrers zu Sasbach, einen Vergleich über die Einkünfte, die dem Pfarrer zu Riegel zustehen.

Siegler (mit I.[insert]): Jakob Christoph Helbling von Hirzenfeld[en]; Vertragspartner; Karl Scherer, Prior, und Konvent; Dr. Georg Alban Dreyer.

vidimierte Kopie von 1702 Sept. 7, beglaubigt von der bischöflichen Kurie zu Konstanz, Papier Libell 6 Blatt Siegel m P. Unterschrift: Matthias Rettich, Notar. Rv. Alte Sign: No. 113

Sign.: 27a/42, Riegel - Kirchendienste, 1702 März 29. † Mechthild MICHELS, M.A.: *Urkundenverzeichnis der Gemeinde Riegel a. K.*

1702 Mai 30., **Endingen a. K.**

Fridlin Carlin, Bürger und Schuhmacher zu Endingen, verkauft an die Elinerische Stiftung der Universität Freiburg i. Br. benannte Güter. Es siegelt die Stadt Endingen. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 157b.

1706 März 13., **Wien**

Kaiser Josef I. von Österreich bestätigt die Rechte der Stadt Endingen. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 158. Pergament Original mit dem Siegel des Kaisers.

1712 Oktober 15.

Kaiser Karl VI. von Österreich erneuert die der Stadt Endingen durch seinen Vater Kaiser Joseph I. vom 30. November 1666 (Endinger Uk.Nr. 153) bestätigten Rechte. Pergament Original. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 158a.

1713 - 1786., **Riegel a. K.**

Streitsache zwischen Gemein. Herrschaft (zu Riegel) und Stadt Endingen wegen Übertretung der Verträge durch Endinger Bürger vom Mühlen-Besuch. Reparaturen an der Mühle zu Riegel. 1713-1786. Quelle: † Mechthild MICHELS, M.A.: *Riegeler Urkundenverzeichnis* Uk.Nr. 87529 (Mühlen).

1714 März 6., **Riegel a. K.**

Ignatius Dietsch, Bürger zu Riegel, verkauft an Hans Jacob W[e]jssert, Weisbäcker zu Endingen, den Halbtteil von den 10 Juchert Matten in Buegen, Hecklinger Banns u[m] 69 Gulden Fl.[orin], die laut Kaufbrief vom 1602 Januar 23. steuer- und zinsfrei sind. O.P.S. Quelle: † Mechthild MICHELS, M.A.: *Riegeler Urkundenverzeichnis* Uk.Nr. 34 (Urkunden betreffend der Herrschaft Lichteneck).

1715 März 1., **Kloster Ettenheimmünster**

Abt Johannes Baptist, Prior und Konvent des Klosters Ettenheimmünster übertragen dem Freiherr Leopold Heinrich von Garnier Patronat und Kollatur der Pfarrkirche zu Riegel und Schelingen. Dieser verpflichtet sich, dem Pfarrer zu Riegel, derzeit Dr. theol. Franz Antoni Mang, Kämmerer des Landkapitels Endingen,

die 1702 März 29. festgesetzten Bezüge weiterhin zu gewähren, innerhalb von 3 Jahren zu Riegel ein Pfarrhaus zu bauen und dem Kloster die Kosten aus dem Neubau des Pfarrhauses zu Schelingen zurück zuerstatten.

Siegler: Vertragspartner. Ausführung: Papier Libell 6 Blatt 3 Siegel aufgedruckt.

Dabei:

- 1) Zweitausfertigung. Pap. Libell 4 Bl. 2 Siegel aufgedruckt (unleserlich)
- 2) Der Generalvikar des Bistums Konstanz, Josef Ignatius à Bildsta bestätigt 1716 Juli 30 den obigen Vertrag. Sr.(mit U.) A. Alte Sign.: N.14 Ausf. Perg. Libell 6 Bl. Siegel in Holzkartusche anhängend, Lateinisch.
- 3) Zweitfertigung der Bestätigung. Alte Sign.: N. 115. Perg. Libell 5 Bl. S. in Holzk. anh. - Lat. Sign.: 27a/42, Riegel - Kirchenhoheit, 1715 März 1. Aus dem Riegeler GemeindeArchive Uk.Nr. 535.

1716 Februar 24., Kenzingen

Schultheiss, Heimbürger, Obmann und Gericht des MarktflECKENS Herbolzheim stellen dem Franz Buckeyesen, Bürgermeister der Stadt Endingen, eine Schuldurkunde aus über 600 Gulden Landsrapp. - Währung zu 30 Gulden Zins. Es siegelt Herr Johann Baptist Essig, k. k. Amtsverwalter der Stadt und Herrschaft Kenzingen. Aus dem Stadtarchive Herbolzheim Uk. Nr. 11. Pergament Original.

1719 Mai 26., Endingen a. K.

Erblehensrevers des Johannes Schmidt und des Hans Michael Schwe[h]r zu Endingen gegen den Freiherrn Leopold Heinrich von Garnier [Herr zu Lichteneck und Limburg, sowie den Dörfern: Sasbach a. Rhein, Teilherr von Riegel und Hecklingen, Forchheim und Schelingen] über den Hornberger Hof zu Endingen. Pergament Original mit Siegel. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 158b früher 158a.

1721, Riegel a. K.

Berain über die der St. Jacobs Caplanai zu Endingen im Riegeler Bann fälligen Zinsen und Gefälle. Aus dem Jahr 1721. Quelle: † Mechthild MICHELS, M.A.: Riegeler Urkundenverzeichnis Uk.Nr. 6946 Berain 66.

1721 Oktober 31., Endingen a. K.

Franz Schäf[f]er[t] zu Endingen, verschreibt dem Armenspital daselbst für eine Schuld von 200 fl.[orin] ^(Gulden), die sein Vater als Spitalpfleger für sich verwendete, sein Haus in der Totenkinzig ^(späteres Anwesen Karl Schäffert und seines Sohns Werner Schäffert, Stadtamtman – jetzt steht dort das Altenheim St. Katharina), Äcker und Reben. Original Papier, Siegel der Stadt Endingen beschädigt. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 158c früher 158b.

1729 Januar 19., München

Sebastian Helbling von Hirzfelden, Truchseß ^(lat. Dapifer) des Königs von Bayern, gebürtig aus der Familie Helbling in Endingen hatte in seinem Testament vom 19. Januar 1729, in dem er für die Familie ein Fideicommiss gründete, von München aus das erste Anniversar ^(also eine Jahrtagsmesse für den Verstorbenen) in die St. Katharinenkapelle auf dem Katharinenberg zu Endingen gestiftet. Am 5. August 1738 fand die feierliche Einweihung der Kapelle durch den Konstanzer Weihbischof Johann Anton von Sirgenstein statt. Quelle: Karl MEYER: *Mein Kaiserstuhl – Heimatklänge aus alter und neuer Zeit* Freiburg u. Endingen, 1926 Heft 1.

1723 April 1., Kenzingen

Schuldurkunde der Gemeinde Herbolzheim für Franz Buckeyesen [Bürckheyssen], Bürgermeister von Endingen, über 4000 Gulden Reichswährung. Aus dem Herbolzheimer Stadtarchive. Uk.Nr. 12. Pergament Original ohne Siegel.

1723

Berain Nr. 332-334 Königschaffhausen: Zinsen und Gefälle der Deutschordenskomturei Freiburg 1723; Zinsen und Gefälle des Klosters St. Klara zu Freiburg 1723; die von der markgräflichen Herrschaft erkaufte Schauenburgschen Zinsen und Gefälle zu K. und Leiselheim 1744. Aus dem Freiburger Stadtarchive.

1732., Riegel a. K.

Erbschaftsverhandlung des in Frankreich verstorbenen Philipp Sorse unter dessen nächsten Verwandten zu Riegel und Endingen. Aus dem Jahre 1732. Quelle: † Mechthild MICHELS, M.A.: Riegeler Urkundenverzeichnis Uk.Nr. 87305 (Erblehen-Wirtschaften).

1736 Juli 3., Innsbruck

Kaiser Karl VI. von Österreich belehnt die Stadt Endingen mit dem Burgstall Schafgiessen und dem Dorfe Wyhl, das um 11 000 Gulden versetzt ist. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 159. Pergament Original mit dem Siegel des Kaisers.

1737-1791

Weggeldsrechte der Gemeinden Endingen und Riegel. Aus den Jahren 1737-91. Quelle: † Mechthild MICHELS, M.A.: Riegeler Urkundenverzeichnis Uk.Nr. 25142 (Weggeldrecht – siehe: Endingen).

1738 März 15., Freiburg i. Br.

Franz Anton Beyer von und zu Buchholtz, Schultheiss zu Freiburg, tut kund: Jacob Bader, Gärtner in der Wiehre, verkauft dem Zunftmeister Johann Georg Helbling in Freiburg im Namen der Sebastian Helblingischen Erben einen Garten nächst dem Gallbronnen im Turnsee. Pergament Original, mit dem Freiburger Gerichtssiegel von 1581. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 159a.

1738 August 5., Endingen a. K. Katharinenberg

Am 5. August 1738 fand die feierliche Einweihung der Kapelle durch den Konstanzer Weihbischof Johann Anton von Sirgenstein statt. Quelle: Karl MEYER: *Mein Kaiserstuhl – Heimatklänge aus alter und neuer Zeit* Freiburg u. Endingen, 1926 Heft 1.

1742 Februar 23., Wien

Lebensbrief der österreichischen Kaiserin Maria Theresia für die Stadt Endingen über [das Lehen und den Burgstall] Schafgiessen und das Dorf Wyhl. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 160. Pergament Original mit dem Siegel der Kaiserin.

1743 März 14.

Erneuerung der Weingülden der Villingen Johanniterkommende zu Endingen. Original Papier. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 160a.

1744 April 25., Wien

Die österreichische Kaiserin Maria Theresia bestätigt die Rechte der Stadt Endingen. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 161. Pergament Original, mit dem Siegel der Kaiserin.

1746 März 8., Endingen a. K.

Erblehensrevers des Johannes Schmid für sich und Johann Michael Schwe[h]r gegen Christof Anton von Schauenburg [Herr zu Lichteneck] über den Hornberger Hof zu Endingen. Pergament Original, mit dem Siegel der Stadt Endingen. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 161a.

1748 November 22., Endingen a. K.

Kaufbrief der Stadt Endingen über den gräflich Tübingsisch-Lichteneckischen Anteil am Frucht- und Weinzehnten des Hornberger Hofes zu Endingen. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 162. Pergament Original mit 3 Siegeln.

1749 März 24., Endingen a. K.

Lebensbrief über das Hornberger Lehen zu Endingen a. K. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 163. Pergament Original mit 1 Siegel.

1749 März 24., Eendingen a. K.

Reversbrief des Lehensträgers Johann Schmidt über das Hornberger Lehen zu Eendingen a. K. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 164. Pergament Original mit 1 Siegel.

1752 März 8., Freiburg i. Br.

Leopold Haintzeler verspricht im Namen der Schmiedezunft zum Ross in Freiburg nach Empfang von 400 fl. [orin] ^(Gulden) aus dem Sebastian Helblingischen Testament, die für 2 heilige Messen zu Sankt Ottilien ^(vermutlich St. Ottilien Priorat hinter dem Schloßberg zu Freiburg – nicht im Mutterkloster auf dem Ottilienberg im Elsass) gestiftet waren, statt der jährlichen Zinszahlung die Messen lesen zu lassen. Pergament Original, mit dem Siegel der Stadt Freiburg. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 164a.

1753 – 1811., Riegel a. K.

Bann und Untergang zwischen Riegel und Kenzingen. Vermarkung der sog. Endinger Schlucht im Riegeler Bann. Aus den Jahren 1753-1811. Quelle: † Mechthild MICHELS, M.A.: Riegeler Urkundenverzeichnis Uk.Nr. 87398 (Grenzverhältnisse).

1754 Juni 4., Freiburg i. Br.

Die österreichische Kaiserin Maria Theresia belehnt den Freiherrn zu Wittenbach und Kranznau mit dem sogenannten Wittenbachischen Lehen zu Bötzingen, Schaffhausen ^(Königschaffhausen oder Oberschaffhausen, oberhalb Bötzingen gemeint ?) und Buchenbach. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 165. Pergament Original mit dem Siegel der Kaiserin.

1755., Freiburg i. Br.

Zunftversammlung der Huf- und Waffenschmiede zu Freiburg und das Fernbleiben der Vertreter aus Villingen, Eendingen, Rheinfelden, Riegel und Forchheim. Aus dem Jahr 1755. Quelle: † Mechthild MICHELS, M.A.: Riegeler Urkundenverzeichnis Uk.Nr. 420. (diese Urkunde existiert als Film II A 4497).

1757 Dezember 3., Eendingen a. K.

Zunftordnung der Handwerkerzunft zu Eendingen nach dem Original von 1447 und der Kopie von 1659. Pergament Original, mit dem Siegel der Stadt Eendingen. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 165a.

1758 – 1759

Akten über den Tausch des Sexauer Zehntdistrikts im Wyhler Bann vom Markgrafen von Baden-Durlach an das [Augustiner-Chorherren] Kloster St. Märgen gegen andere im Baden-Durlachischen ^(vermutl. heutige Gemarkungen: Weisweil oder Königschaffhausen) liegende Gefälle. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 165b.

1758 – 1780., Riegel a. K.

Fronregister über die Reparierung der Straße zwischen Eendingen und Riegel. Aus den Jahren 1758-80. Quelle: † Mechthild MICHELS, M.A.: Riegeler Urkundenverzeichnis Uk.Nr. 87325 (Fronverrichtung).

1759 – 1760., Riegel a. K.

Mühlenbesuch der Stadt Eendingen zu Riegel. Nachlaß-Gesuch des Martin Meyer seligen Kinder. 1759-60. Quelle: † Mechthild MICHELS, M.A.: Riegeler Urkundenverzeichnis Uk.Nr. 87531 (Mühlen).

1761 Oktober 19., Waldkirch St. Margarethen Stift

Das Stift zu Waldkirch belehnt die Stadt Eendingen mit dem Burgstall Kolberg ^(Koliburg). Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 166. Pergament Original mit 1 Siegel.

1767 Juni 16., Freiburg i. Br.

Kaiserin Maria Theresia von Österreich überträgt dem Bürgermeister von Eendingen, Johann Michael Wissert, als Lehensträger von Eendingen das laut Investitur vom 3. Juli 1736 in ein Lehen umgewandelte Dorf Wyhl [am Rhein] als Lehen. Pergament Original, mit dem Siegel der Kaiserin in einer Holzkapsel. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 166a.

1768 September 1., Freiburg i. Br.

Die Breisgauischen Landstände fordern ein Verzeichnis der Güter, [welche] die vorderösterreichischen Untertanen in markgräflich[-durlachischen] Bännen besitzen. Bericht von Endingen und Wyhl vom 3. Oktober und von Bahlingen vom 10. Oktober. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 166b.

1769 März 9., Emmendingen

Das Oberamt Emmendingen teilt [der Stadt] Endingen mit, dass die Gemeinde Wyhl die von Königschaffhausern seit 1757 erkauften Güter auslösen wolle. Da dies wider die Abmachung mit der vorderösterreichischen Regierung ist, wird ersucht, dies zu untersagen.

1769 März 11., Endingen a. K.

Antwortschreiben aus Endingen. 1757 und 1758 sind mehrere Einwohner von Wyhl nach Ungarn ^(Hungarn) gezogen, diese haben sich auf 20 Jahre das Zugrecht ^(Rückkaufsrecht) auf ihre verkauften Güter vorbehalten. Die Gemeinde Wyhl habe gemeint, das auch auf andere Verkäufe ohne diesen Vorbehalt übertragen zu können, sei aber schon bedeutet worden, dass das nicht angehe. [Original] Papier. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 166c.

1771 Januar 14. + März 13., Offenburg

Requisitionsausschreiben der Reichsstadt Offenburg betreffend einiger Endinger in die Elias Strehlische Verlassenschaft ^(Nachlass) gehörige Schuldforderungen. Bericht vom selben Tag. [Original] Papier. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 166d.

1771–1792, 1783–1784., Riegel a. K.

Die von den Gemeinden Riegel und Endingen verabredete Erbauung einer neuen Dohle im sogenannten Entennest zur Abwendung der Überschwemmungen. 1771-92. 1783-84. Quelle: † Mechthild MICHELS, M.A.: Riegeler Urkundenverzeichnis Uk.Nr. 87497/98 (Kammergut).

1772 September 4., Emmendingen

Das Oberamt Emmendingen ersucht [die Stadt] Endingen, die Zitation ^(Vorladung) der Gläubiger des Schuhmachers Jeremias Schillinger zu Emmendingen bekannt zu machen. [Original] Papier. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 166e.

1774 Juni 27. Waldkirch St. Margarethen Stift

Das Stift zu Waldkirch belehnt die Stadt Endingen mit dem Burgstall Kolberg ^(Koliburg). Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 167. Pergament Original mit 1 Siegel.

1777 Mai 4., Endingen a. K.

Urkunde über die Grundsteinlegung * der St. Peters- und Paulskirche zu Endingen a. K. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 168. Papier Original mit 4 angehängten weiteren Urkunden in derselben Sache. (fehlt lt. Urkundenverzeichnis des Hans Schadeck, Stadtarchivar von Freiburg i. Br. aus dem Jahre 1981).

Anmerkung:

* Die Kirche selbst ist uralte, erbaut durch das elsässische Kloster Andlau, welches lange vor dem Jahre 1000 in Endingen und Umland Besitz hatte, brannte aber kurz zuvor ab nur der Turm blieb stehen. Deshalb erbaute das Kloster Thennenbach unter Abt Maurus Berier, aus dem Geschlecht der Baier zu Buchholz in den Jahren 1773 bis 1775 als Eigentümer die Kirche neu, das Gotteshaus wurde am 13. August 1775 durch den Konstanzer Weihbischof, Johann Nepomuk Baron von Hornstein konsekriert. Siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Tennenbacher Urkundenbuch* Bd. I, p. 72 (Bildseite) und p. 73 Urkunde vom 1276 Oktober 4., Endingen a. K. und Stefan SCHMIDT: *850 Jahre Kloster Tennenbach – Festschrift zum Gründungsjubiläum* p. 76 f.

1780 April 27., Konstanz

Die Domprobstei Konstanz belehnt den Martin Fischer zu Sasbach [a. Rh.] ^(Sassbach) mit dem halben Hagenlehen daselbst. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 169. Papier Original.

1780 August 20., Endingen a. K.

Erblehensrevers des Blasius Dirr zu Wyhl gegen die Stadt Endingen über Güter im Wyhler Bann. Pergament Original mit dem Siegel der Stadt Endingen. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 169a.

1781 November 10., Freiburg i. Br.

Der österreichische Kaiser Josef II. belehnt die Stadt Endingen mit den Dörfern Wyhl und Wellingen. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 170. Pergament Original mit dem Siegel des Kaisers.

1782 März 26.

Der österreichische Kaiser Josef II. bestätigt die von Kaiserin Maria Theresia der Stadt Endingen erneuerten Rechte. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 170a. [Pergament Original]

1785, Achkarren i. K.

Schon um 1330 besaß das Spital von Breisach in Achkarren ein Rebstück am "Kazbus", 1 Jauchert Acker im "Steinacker" und einen "vor den Buchen". Dieser Besitz vermehrte sich so sehr, daß im Jahr 1681 die 9 Matten (Au, Wasserfallen, Wolfsloch), 9 Jauchert Ackerfeld (Sommertal u.a.) und der 6 Mannshaut große, mit Bäumen bepflanzte Spitalgarten an Matthäus Goldschmitt konnte verliehen werden. Später hatte dies Erblehen der Bürgermeister Johann Michael Schützenbach zu Endingen in Händen, für welches er jährlich je 5 Viertel Weizen, Roggen und Gerste als Zins entrichtete (Bürgermeister Johann Michael Schützenbach zu Endingen war verheiratet mit einer Tochter des Achkarrer Vogtes Mathis Goldschmidt). Doch im Jahr 1785 ging es um 1600 rheinische Gulden in dessen Eigentum über. Aber schon 1790 verkauften seine Erben diese Grundstücke, darunter 2 Mannshaut Reben, das "Kirchenstück" genannt.
Quelle: hw. Dr. phil. Adolf FUTTERER: *Achkarren* p.101

1788 Juli 5., Freiburg i. Br.

Promotion (Doktordiplom) [der Universität zu Freiburg] des Johann Nepomuk Schneggenburger. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 170b früher 170a.

1789., Endingen a. K.

Gesuch des Johann Wilhelm Herb zu Endingen wegen des Hermanns-Ackers auf Riegeler Bann. Aus dem Jahre 1789. Quelle: † Mechthild MICHELIS, M.A.: Riegeler Urkundenverzeichnis Uk.Nr. 87437 (Kammergut).

1791 Februar (Hornung) 7., Freiburg i. Br.

Der österreichische Kaiser Leopold II. belehnt die Stadt Endingen mit den Dörfern Wyhl und Wellingen. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 171. Pergament Original mit dem Siegel des Kaisers. (fehlt lt. Urkundenverzeichnis des Hans Schadeck, Stadtarchivar von Freiburg i. Br. aus dem Jahre 1981).

1793 November 7.

Lehensbrief für die Stadt Endingen des österreichischen Kaisers Franz über die Dörfer Wyhl und Wellingen. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 172. Pergament Original mit dem Siegel des Kaisers.

1793., Riegel a. K.

Beschwerde des Magistrats zu Endingen gegen das Amt in Riegel wegen ungeordneter Säuberung. Erweiterung der Dreisam. Aus dem Jahre 1793. Quelle: † Mechthild MICHELIS, M.A.: Riegeler Urkundenverzeichnis Uk.Nr. 25115 siehe Endingen (Teichbau).

1795 Mai 1., Wien

Der österreichische Kaiser Franz II. erneuert der Stadt Endingen ihre Rechte und Freiheiten durch Bestätigung einer Urkunde Kaiser Josephs II. vom 26. März 1782. Pergament Original, mit Siegel (Urkunde Nr. 81 des Verzeichnisses von Dr. Fr. Pfaff). Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 173.

1796., Riegel a. K.

Beschwerde der Stadt Endingen gegen die Gemeinden Riegel, Hecklingen und Stadt Kenzingen wegen Vieheintrieb im Frühjahr in dortige Wiesen. Aus dem Jahre 1796. Quelle: † Mechthild MICHELS, M.A.: Riegeler Urkundenverzeichnis Uk.Nr. 25138 siehe Endingen (Viehzucht).

1798 August 8., Riegel a. K.

Die Teilherren zu Riegel schließen mit der Gemeinde einen Vergleich, unter anderem über: Nutzung der Allmende und des Teilherrschaftlichen Walds, Frondienste, Schulhausbau, Beiträge zur Feuersozietät, Unterhalt der Brücken, Fischereirecht, Leistungen an den Frevelrichter, Taxen, Siegelgeld und Wegezoll. Siegler (mit Unterschrift): Johann von Müller, gemeinteilherrsch. Amtmann; Louis Duc d'Areberg, Bevollmächtigter der Fürsten Schwarzenberg; Abt Arbogast von Ettenheimmünster; Freiherr von Hornstein, Deutschordenskomtur. U.: Dr. Johann Georg Bauer, fürstl. schwarzenbergischer Regierungsrat; Fr. Reich, Konsulent des Klosters Ettenheimmünster; Johann Nepomuk Wetzel, gräflich sickingischer Oberamtman; (Mit Gemeindegel:) Willmann, Vogt; Georg Mayer, Heimbürger; Johannes Sutter, Jakob Linz, Johan Georg Brühle, Andreas Hildenbrand, alle des Gerichts; Michel Vocele, Michel Wagner, beide als Gemeindegelrepräsenatanten, Franz Anton Lang, Josef Jenger, beide als Ausschuß; Anton Nodler, Thomas Häusler, Jakob Vocele, Johannes Wehrle, Franz Rinkeli, Salesi Schwörer, Michel Pedele, Michel Collifrat, Alois Benz, Thomas Giedemann, Martin Deckert, Johannes Wagner, Michel Jenger, Josef Anreith, Franz Josef Häusler, Fr. Josef Hildenbrand, Anton Wernet. Fr. Josef Müller.

Alte Sign: 117te Lad. Riegel. 8te Lad.- Lad. xxxvi. N. 5.

Vidimierte Kopie von 1798 Sept. 18, beglaubigt von der Stadtkanzlei Endingen. Pap. Libell 7 Bl. S. Aufgedruckt. Signatur 27a/43, Riegel - Waldung; 1798 Aug. 8. - 648 1801

Quelle: † Mechthild MICHELS, M.A.: Riegeler Urkundenverzeichnis Uk.Nr. 645.

1798 Dezember 12., Endingen a. K.

Am 12. Dezember 1798 wird der Endinger Bürgersohn und spätere Professor, mit Lehrstuhl an der Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg i. Br. und Dr. theol. Franz Karl Grieshaber, Geistl. Rat geboren. Er hat das Glöcklein auf dem Turm der St. Katharinenkapelle auf dem Hankrot ^(Katharinenberg) gestiftet. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2005.

1813-1821., Riegel a. K.

Die von dem ehemaligen Kloster Ettenheimmünster dessen Schaffner Franz Xaver Hönl daselbst als ein Mann-Erblehen bertragenen 6 Mannshauet Matten im Endinger Hut oder am Bahlinger Weg. Aus dem Jahr 1813-21. (Theo Fleig der Endinger Gewannexperte vermutet dass das Gewinn im Dreieck: Riegel, Endingen und Bahlingen lag, vielleicht im Wihlbach ?). Quelle: † Mechthild MICHELS, M.A.: Riegeler Urkundenverzeichnis Uk.Nr. 87303 (Erblehen-Wirtschaften).

1816., Riegel a. K.

Berain über Bodenzinseinzug für die Domainenverwaltung Endingen. Aus dem Jahr 1816. Quelle: † Mechthild MICHELS, M.A.: Riegeler Urkundenverzeichnis Berain 48 im Riegeler Archiv.

1818., Riegel a. K.

Einzugsbuch für Frucht-, Hühner- und Bodenzins für die Domänenverwaltung Endingen. Aus dem Jahr 1818. Quelle: † Mechthild MICHELS, M.A.: Riegeler Urkundenverzeichnis Berain 49 im Riegeler Archiv.

1820

Berain Nr. 275 Endingen: Fruchtbodenzinsen des Klosters Adelhausen 1820. Aus dem Freiburger Stadtarchive.

1830

Nr. 24 Berein des Klosters Adelhausen in Freiburg über die Güter und Zinsen des Johann Klorer zu Endingen 1830. Papierhandschrift vom Jahr 1830 / 16 Blätter, davon 1 Bl. leer / 225 x 350 mm / geheftet / 2° alte

Signatur: B KH c 7. Aus dem Freiburger Stadtarchive.

1830 - 1835., Riegel a. K.

Die herrschaftliche Mühle zu Riegel. 1830-1835. Quelle: † Mechthild MICHELS, M.A.: Riegeler Urkundenverzeichnis Uk.Nr. 8671 unter: 237 Finanz-Ministerium, Amt Kenzingen Riegel (Teichbau).

1837-1839., Riegel a. K.

Die Untersuchung eines wahrscheinlichen Torflagers in der Gemarkung von Riegel, dann bei Endingen 1837-39. Quelle: † Mechthild MICHELS, M.A.: Riegeler Urkundenverzeichnis Uk.Nr. 87245 (Inhaltsverzeichnis Riegel, allgemein 229/ Bergwerke/ Landbau).

1838 Dezember 22.

Stiftungsurkunde Franz Löffler - Endingen Original geb.[unden]. Quelle: Universitätsarchiv Freiburg I. Br., Signatur: 636. Laufzeit: 1838.12.22.

1839 - 1844.

Die auf dem ärarischen Zehnten ruhenden Lasten und deren Ablösung, hier die Ablösung der Zehnten der St. Peterspfarre Endingen auf der Gemarkung Riegel. (StAF = Staatsarchiv Freiburg *) Quelle: † Mechthild MICHELS, M.A.: Riegeler Urkundenverzeichnis Uk.Nr. 772 (Zehntrecht).

Anmerkung * für diese Entschlüsselung des Kürzels danke ich herzlich Dr. Hans-Peter Widmann, Stadtarchiv Freiburg i. Br.).

1842 - 1855., Riegel a. K.

Verlegung der Mühle wegen des Elzkanals. 1842-55. Quelle: † Mechthild MICHELS, M.A.: Riegeler Urkundenverzeichnis Uk.Nr. 3326 (Teichbau).

1850 - 1865.

Die Straße von dem Eisenbahnstationsgebäude zu Riegel bis Breisach über Endingen und Königsschaffhausen. Aus den Jahren 1850-65. Quelle: † Mechthild MICHELS, M.A.: Riegeler Urkundenverzeichnis Uk.Nr. 20806, 20807, 20808 (Zehntrecht).

1851 - 1853., Riegel a. K.

Verweisung: Der Verkauf des zur Riegeler Mühle gehörigen Geländes. 1851-53. Quelle: † Mechthild MICHELS, M.A.: Riegeler Urkundenverzeichnis Uk.Nr. 12072 unter: 237 Finanz-Ministerium, Amt Kenzingen Riegel (Teichbau).

1862 Oktober 7., Endingen a. K. Katharinenberg

Nachdem am 25. April 1850 der Blitz vor der Katharinenkapelle eingeschlagen hatte, den Dachsparren zersplitterte und die Mauer östlich vom Dach bis zum Boden spaltete wurde die Sanierung der Kapelle notwendig. Im Jahr 1860 wurde die Wiederherstellung beschlossen, diese 1862 vollendet und am 7. Oktober 1862 eingeweiht. Während des ganzen Herbstes regnete es und dichte Nebel bedeckten die Gegend. Mit banger Sorge sah man daher dem Einweihungstage entgegen. Aber wider alles Erwarten herrschte an diesem Tage das schönste Wetter und eine Prozession, wie sie Endingen noch nie gesehen, bewegte sich durch die festlich geschmückten Straßen dem Katharinenberge zu. An derselben nahmen teil, der Erzbischof Wilhelm Emanuel von Kettler, Bischof von Mainz, welcher auch den Einweihungsakt vornahm, Abgesandte der Großherzoglich Badischen Regierung, ferner eine große Anzahl Geistliche, darunter zwei gebürtige Endinger namens Bosse und Seilnacht und eine ungeheure Menge Volkes nahmen daran teil. Quelle: Karl MEYER: *Mein Kaiserstuhl – Heimatklänge aus alter und neuer Zeit* Freiburg u. Endingen, 1926 Heft 1.



Festzug anlässlich des 50-jährigen Stiftungsfestes des Gesangvereins „Kaiserstuhl“ Endingen, verbunden mit dem Sängerfest der „Kaiserstühler Sängerrunde“, am 18. August 1895

Berain der Ortschaft Riegel mit: Bahlingen, Hecklingen, Endingen & Forchheim. Quelle: † Mechthild MICHELS, M.A.: Riegeler Urkundenverzeichnis Uk.Nr. 6922 Berain 66.

Urkunden über Riegel (betreffend Pfarrei, Zehnten usw.) und Endingen (obere Pfarrei) in drei Büchern. Quelle: † Mechthild MICHELS, M.A.: Riegeler Urkundenverzeichnis (Kopialbuch).

1934 – 1959., Endingen a. K.

Forschungen des Prof. h.c. Dr. phil. Josef Schlippe von Freiburg zur Stadt Endingen.

enthält u.a.: Aktivitäten des Verkehrs- und Verschönerungsvereins / Restaurierung eines Wandbildes an Privathaus / Pläne für Neubau Weingroßhandlung Bastian / Wiederverleihung des Stadtrechtes / Neubau Fa. Knab / Ladeneinbau Haus Otto Bindner, Hauptstraße, mit Schlippe-Vorschlägen (1952) / Zeichnerische Bauaufnahmen / Instandsetzung des Neuen Rathauses / Renovierung des Bürgersaales im Alten Rathaus / Reklame in der Hauptstraße / Instandsetzungen am ehemaligen Beinhaus / Fachwerkreilegung am Haus Schwehr am Judenbrunnen / Fußgängerdurchgang beim Königschaffhauser-Tor / Fassadenentwürfe für das Haus Neymeyer am Marktplatz. 1 Foto 1 Faszikel Aus dem Freiburger Stadtarchive K 1/ 44 – 375. 1934 – 1959.

Endingen a. K., katholische Pfarrei

Seelsorger und geistliche Personen stammend aus Endingen:

1223 Mai 12., in villa Endingen. Zuerst erscheinen als Brüder 1218 Dietricus scultetus^(Schultheiss) de Endingen et Colarius^(Koler), sowie des Letzteren Söhne, von denen einer als plebanus^(Leutpriester – Ortspfarrer) de sancte Michaelae, canonicus quondam de

Burgundia, der andere der als Dietricus de Chungesheim ^(Königsheim – Kienzheim) im Jahre 1223 bezeichnet wird. 1223 Mai 12., in villa **Endingen** Dietricus scultetus de Endingen. ... *pro predio quodam Endingen sito, cuius predii salman erat ipse scultetus et frater eius Colarius, quod predium ipse annuentibus illis, idest ... et fratre ipsius Dietrico de Chungesheim.*

1233. Rudolfus de Endingen, genannt 1233, 1238., **Neuenburg a. Rh., auf dem Fischmarkt** Zeugen: ... R.[üdiger] [von Endingen], der Schultheiß von Neuenburg a. Rh.; und 1236 als canonicus ecclesie sancte Thomae Argentinensis ^(Straßburg).

1284. Schwester Engelli beziehungsweise Engelsindis von Endingen 1284 Nonne, und 1288 Priorin des Dominikanerinnenklosters Adelhausen zu Freiburg i. Br. Quelle: *Freiburger Diözesan Archiv* Bd. 13 p. 137, 217.

1297. Siegfried von Endingen, Priester, 1297 Mönch im Benediktinerkloster St. Blasien.

1299. Marquardus de Endingen, genannt 1299 als decanus capituli Argentinensis ^(Dekan des Kapitels Straßburg).

1306. Claus von Endingen 1306, als Leutpriester in Westhofen ^(Rheinessen).

1331. Clara von Endingen im Jahre 1331 als Äbtissin des Klosters St. Clara bei Freiburg ^(in der Lehenvorstadt).

1438. Nicolaus Endinger, aus Rottweil am Neckar war 1438 Dekan zu Geislingen. Wie das Wappen der Endinger aus Rottweil beweist, waren diese verwandt bzw. stammten von den Schultheissen von Endingen a. K. ab.

1491 **Donnerstag vor Martini, Endingen a. K.** Im Jahr 1491 war Kaplan des St. Nikolausaltars der Eichstetter Kirche Pantaleon Reitzmann ^(Heitzmann gibt es noch heute in Endingen, hier müsste ich die Urkunde im Original einmal sehen) von Endingen.

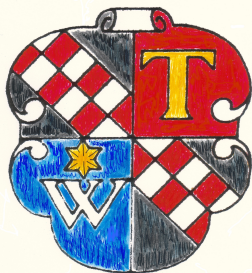


1478.

Endingen - Wallfahrtskirche
Wappen des Hans Herthaupt,
Endinger Steinmetz

1496 **Juni 21. Endingen a. K.** Sebastian Herthaupt, Kirchherr zu St. Martin in Endingen * Endingen, studiert 1486 an der theologischen Fakultät der Universität Freiburg i. Br., vermutlich ein Sohn des Endinger Stadtmeisters Heinrich [Heitz] Herthaupt. Hier haben wir den seltenen Fall und gegen alle kanonische Regel, dass der Phrophet im eigenen Lande eingesetzt wird.

Georg I. Fabri von Endingen
24. Abt von Thennenbach 1558 - 66



1521. Agnes von Endingen erscheint 1521 als Klosterfrau im Zisterzienserinnenkloster Güntherstal bei Freiburg.

1526. Margarethe von Endingen war 1526 aus dem Reuerinnen-Kloster in Straßburg ausgetreten.

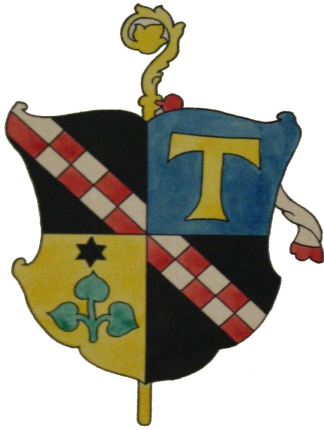
1533/47., **Endingen a. K.** Matern[us] Herthaupt, clericus = Kleriker 1533/47 Pfarrer der Kirche St. Peter zu Endingen * Endingen, vermutlich ebenfalls ein Sohn des Endinger Stadtmeisters Heinrich [Heitz] Herthaupt.

P. Georg I. Fabri OCIST., aus Endingen, Abbat: Ende des Jahres 1549 – † 9.2.1566, 24. Abt von Thennenbach. Quelle: *850 Jahre Kloster Thennenbach - Festschrift zum Gründungsjubiläum*, 2008.

P. Johann VII. Schirer O.CIST., oder Scherer aus Endingen, 1568 – † (21.?) 9.1575, 27. Abt von Thennenbach.
Quelle: *850 Jahre Kloster Thennenbach - Festschrift zum Gründungsjubiläum*, 2008.

1569 Juli 6., Waldkirch

Das Stift St. Margarethen zu Waldkirch belehnt den Abt Johannes ^(VII. Schirer oder Scherer von Endingen, Abbat: 1568 – † 21.9.1575) von Thennenbach mit dem Lehen im Elztal, das Thennenbach seit alter Zeit inne hat. Original Pergament mit Siegel.
Quelle: GLA, Karlsruhe 24 Convolut 11 Nr. 224.



Johann VII. Schirer von Endingen
26. Abt von Thennenbach 1568 -75

1569 Juli 6., Waldkirch

Abt Johannes von Thennenbach übernimmt vom Stift St. Margarethen zu Waldkirch dessen Besitzungen im Elztal zu Lehen. Original Pergament mit Siegel. Quelle: GLA, Karlsruhe 24 Convolut 11 Nr. 225 (frdl. Mitteilung Gregor Swierczyna, Stadtarchivar von Waldkirch).

P. Georg II. Satori O.CIST., oder Satorius aus Endingen, (die Satori stammen ursprünglich wie die Litschgi aus Savoyen), Abbat: 1575 – † 11.3.1576, 28. Abt von Thennenbach. Quelle: *850 Jahre Kloster Thennenbach - Festschrift zum Gründungsjubiläum*, 2008.

1694 **November 14., Endingen a. K.** P. Desiderius Kienlin O.CIST., Endingensis, Senior, Jubilaeus * 14. Nov. 1694 Profess (ewige Gelübde) 25. Feb. 1712 Priesterweihe 23. April 1719. Quelle: Aus dem Thennenbacher Archive. Anno 1763 Catalogus Patrum et

Fratrum.

1734 **März 19., Endingen a. K.** P. Bernhard Hödle O.CIST., * 19. März 1734 in Endingen a. K., Eintritt ins Zisterzienserkloster Thennenbach, legte die ewigen Gelübde (Profess) am 20. August 1756 (Namenstag des hl. Bernhard von Clairvaux) ab, Priesterweihe am 25. März 1758. Quelle: Aus dem Thennenbacher Archive. Anno 1763 Catalogus Patrum et Fratrum.

1742 **November 11., Endingen a. K.** Fr. Judas Thaddäus Herb, O.CIST. Endingensis Brigojus * 11. Nov. 1742 in Endingen a. K., Profess 9. Jan. 1763 im Kloster Thennenbach, Priesterweihe am 29. Sept. 1766, Pfarrer in Thennenbach 1801, † 29. Jan. 1802 (?) in Kiechlinsbergen. Quellen: Aus dem Thennenbacher Archive. Anno 1763 Catalogus Patrum et Fratrum; *Freiburger Diözesan Archiv* Bd. ? p. 269.

P. Francisco Neumayer SOC.JESU (Société Jesu = Gesellschaft Jesu = Jesuit), * Endingen, Domkapitular am Augsburger Dom. Er verfasst im Jahr 1755 eine Festschrift zum neuerbauten Arbeits- und Zuchthaus. Thema ist der "Endinger Kindlismord" vom Jahr 1470, eine im Stil der Zeit geschriebene, schwulstige Schrift, nicht viel aussagend und gespickt mit biblischen Vergleichen, läßt jedoch seine Liebe zur Vaterstadt Endingen zweifelsfrei erkennen.

Konrad Ziegler * Endingen, Pfarrer, Magister Artium 1737 und welcher 1741 an der Universität Freiburg Theologie studierte.

1762 **Juli 8., Endingen a. K.** Dr. theol. Johann Nepomuk Bichele, Geistl. Rat, großherzogl. Landesdekan von Baden * 8. Juli 1762 zu Endingen, † 16. November 1829 in Freiburg i. Br., besuchte die Schulen des Benediktinerstifts St. Peter und nachher die Universität Freiburg; 1781 wurde er in das Zisterzienserstift Thennenbach aufgenommen und dann in das kath. josephinische Seminar nach Freiburg geschickt; 1789 wurde er zu Konstanz zum Priester geweiht und kam hierauf als Studienpräfekt und Repetitor an das Seminar zu Freiburg; später wurde er Katechet von der Normalschule daselbst, erhielt 1792 die theologische Doktorwürde und wurde 1794 als Pfarrrektor zu Rothweil am Kaiserstuhl angestellt, so wie auch zum bischöflich konstanzer geistlichen Rath ernannt. Von da kam er 1812 als katholischer Stadtpfarrer nach Karlsruhe und bekam 1814 das Landesdekanat daselbst. 1815 wurde er als Pfarrer zu St. Martin in Freiburg angestellt, zum geistlichen Rath ernannt, und starb daselbst am 16.

November 1829. Er hat mancherlei geschrieben:

- 16 Aufsätze für das Pastoralarchiv in den Landkapiteln des Bistums Konstanz
- Trauerrede auf Leopold II., Freiburg
- Über das Sittenverderbniss der Jugend, Freiburg 1792
- Über die Leiden der im Feld stehenden Krieger, Freiburg 1797.
- Echte Darstellung der Anlässe, welche die Rothweiler und die Burkheimer bewogen, die Waffen gegen die Franzosen zu ergreifen, 1799.
- Über die Ursachen der Vernachlässigung des öffentlichen Gottesdienstes, in: Geistliche Monatsschrift von Konstanz, Band I, 1802
- Was soll der Priester dem Volke, und was das Volke dem Priester sein, Augsburg 1802
- Leben des heiligen Panthaleon, 2te Auflage, 1803.
- Die vier Evangelien in einem harmonisch geordnet, 3 Bände, Meersburg, 1805.
- Vollständiger christkatholischer Religionsunterricht, gekrönte Preisschrift. 3 Teile, Heidelberg bei Mohr und Winter.
- Kurze Erklärung der Zermomien, welche bei der Einweihung einer katholischen Kirche vorkommen, Karlsruhe bei Macklot, 1814. - Gottesdienstordnung für die Karwoche, 1815.

Quellen zu diesem Pfarrer: *Freiburger Diözesanarchiv* Bd. 10, p. 271; 11, p. 286; 13, p. 22; 16, p. 281.

1798 **Dezember 12., Endingen a. K.** wird der Endinger Bürgersohn und spätere Professor, mit Lehrstuhl an der Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg i. Br. und Dr. theol. Franz Karl Grieshaber, Geistl. Rat geboren. Er hat das Glöcklein auf dem Turm der St. Katharinenkapelle auf dem Hankrot (Katharinenberg) gestiftet. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2005.

Sebastian Kurtz * Endingen, welcher 1799 auf dem Freiburger Gymnasium und 1806/09 auf der Universität Freiburg i. Br. Philosophie und Theologie studierte.

1862 Oktober 7., Endingen a. K. Katharinenberg

Nachdem am 25. April 1850 der Blitz vor der Katharinenkapelle eingeschlagen hatte, den Dachsparren zersplitterte und die Mauer östlich vom Dach bis zum Boden spaltete wurde die Sanierung der Kapelle notwendig. Im Jahr 1860 wurde die Wiederherstellung beschlossen, diese 1862 vollendet und am 7. Oktober 1862 eingeweiht. Während des ganzen Herbstes regnete es und dichte Nebel bedeckten die Gegend. Mit banger Sorge sah man daher dem Einweihungstage entgegen. Aber wider alles Erwarten herrschte an diesem Tage das schönste Wetter und eine Prozession, wie sie Endingen noch nie gesehen, bewegte sich durch die festlich geschmückten Straßen dem Katharinenberge zu. An derselben nahmen teil, der Erzbischof Wilhelm Emmanuel von Kettler, Bischof von Mainz, welcher auch den Einweihungsakt vornahm, Abgesandte der Großherzoglich Badischen Regierung, ferner eine große Anzahl Geistliche, darunter zwei gebürtige Endinger namens Bosse und Seilnacht und eine ungeheure Menge Volkes nahmen daran teil. Quelle: Karl MEYER: *Mein Kaiserstuhl – Heimatklänge aus alter und neuer Zeit* Freiburg u. Endingen, 1926 Heft 1.

1867 Oktober 31., Endingen a. K. Ernst Schwehr hw. Pfarrer zu Bombach * 31. Okt. 1867 in Endingen. Priesterweihe 1905 in Luzern. Er war Vikar in Horn, Pfarrverweser in Biengen, Erlach und in Bötzingen, 1900 daselbst Pfarrer, 1927 Pfarrer in Bombach † 28. Febr. 1942 in Bombach und ist in Endingen beerdigt. Das Nekrologium sagt über ihn: „Still und doch energisch, sehr gewissenhaft und pflichteifrig, in seinen religiösen Forderungen streng und darum auch oft nicht verstanden.“ Die Schwesternstation in Bötzingen, für die er große persönliche Opfer brachte, geht auf ihn zurück (vergl. *Freiburger Diözesanarchiv* Bd. 70 p. 206).

1927 Juni 7., Endingen a. K., Kurt Warter, Pfarrer in Hausen i. Killertal, * 7.06.1927 in Endingen, Sohn des Georg Warter aus dem Totenkinzig, Priesterweihe 1954, ein begnadeter Krippenbauer, resignierte im Priesteramt † im April 1988, bei einem Verkehrsunfall i. Österreich. Er war zuvor 22 Jahre katholischer Priester in Burladingen-Hausen (Schwäbische Alb).



Todtenkinzig in Endingen

† 1994 Dr. theol. Theodor Kurrus, Geistl. Rat, seine unmittelbaren Vorfahren stammen aus Endingen a. K.; Vikar in Urloffen 1941 – 1948, Rielasingen 1947, Meßkirch 1948, Oberried 1948 – 1949, Müllheim 1949 – 1951, Donaueschingen 1951 – 1953, Schlatt 1953 – 1954, Pfarrverweser und Pfarrer in Tunsel 1954 - . Träger der Verdienstmedaille von Bad Krotzingen 1986.

zahlreiche Veröffentlichungen:

- Dissertation über Jakob Gretser als Liturgiker (1563 – 1625), maschinenschriftl.
- Zwei Bände über die Jesuiten an der Universität Freiburg i. Br. 1620 – 1773
- Die Herkunft der Altarbilder in der Pfarrkirche von Urloffen, in: *Freiburger Diözesanarchiv* Bd. 70, 1950 S. 106 - 115.
- Fridolinskult in Schlatt im Breisgau, in: *Freiburger Diözesanarchiv* Bd. 77, 1957 S. 323 ff.
- Magister Johannes von Tunsel, Generalvikar und Offizial von Konstanz († 1394), in: *Freiburger Diözesanarchiv* Bd. 89, 1969 S. 310 - 356.
- Zur Liturgik.
- Zur Kultgeschichte der heiligen Nabor und Felix in Schmidhofen, in: *Freiburger Diözesanarchiv* Bd. 82/83 (1962/63) S. 248-266
- Das Bittgesuch Albrechts VI. um die Bewilligung eines Studiums Generale durch Papst Kalixt III., in: *Gerber, Rechtsgestalt* Tl. 2 S. 206-208
- Über Kirche und Film.
- In Vorbereitung: Eine Gesamtgeschichte des deutschen Zweiges des Ordens vom hl. Lazarus.
- Mitarbeit am Lexikon für Theologie und Kirche, 2. Auflage.
- Lexikon für Christliche Ikonographie.
- Dictionnaire d'ascetique et de spiritualite.
- Kriegszug der Eidgenossen 1445 in den Breisgau, in: *Die Markgrafschaft* Bd. 19, 7 (1967) S. ??

- St. Trudpert, Münstertal: Pfarrkirche St. Peter u. Paul u. St. Trudpert, Märtyrer ; Patrozinium 26. April, München, 1976 u. Regensburg 1984.
- Priester aus Endingen am Kaiserstuhl, in: *Endingen am Kaiserstuhl – Die Geschichte der Stadt*, 1988 S. 377-393.

1930 August 25., Endingen a. K. Theodor Herzog * 25. 08. 1930, er empfing die Priesterweihe 1959.

1979 Mai Walter Schwehr * 9. Oktober 1939, in Endingen, Priesterweihe Mai 1979.

* 1954 Oktober 15. Harld Schweitzer in Endingen, aus der Bachstraße, Priesterweihe 1982, resignierte im Priesteramt.

2010 Mai, Endingen a. K. Karlheinz Kläger * Endingen Priesterweihe Mai 2010.



Seelsorger in Endingen:

1279, Freiburg i. Br. ... das Gut des verstorbenen her[r]n Walther Dekan von Endingen ...

1281 Januar 9., Breisach a. Rh. der Priester Werner von Retershofen, Pfründner an Unser Frauen-Altar im Konstanzer Münster und (nach der Legende seines Siegels) Inkurat (empfängt die Pründe ohne seelsorgerische Verpflichtung) von St. Martin zu Endingen.

1319 – 1341 Johannes de Geroldseege rector tunc ecclesie sancti Petri in Endingen. Im Thennenbacher Güterbuch geschrieben zwischen 1319 - 1341 erscheint Johannes von Geroldseeck, als Rektor (Pfarrer) der Kirche St. Peter in Endingen.

1329 Februar 3., Urkunde den Zehnten zu Sasbach und Königschaffhausen betreffend. Dabei waren Zeugen: Bernher von Ehrenstetten, Kirchherr zu Amoltern; Leutpriester Johannes zu Königschaffhausen; Leutpriester Eberhard zu Sasbach.

1357 März 31., Konstanz Freiherr Johann von Üsenberg verkauft seinen Widenhof zu H[a]usen im Dekanat Endingen gelegen an den Deutschordenskomtur Ulrich von Dettingen. Zeugen hierbei sind: her[r] Rudolf, lüt[priester] ze Endingen und cham[m]erer derselben techanye ze Endingen, her[r] Gerhart von Endingen ritter, Hainrich Grüschehli, [der]wilent richter ze Endingen. Original, Pergament, GLA, Karlsruhe Signatur: 21/351.

1358 Petrus I. a Thannheim, [OSB.] Friburgi Brisgov.[iensis] antiqua familia natus. Electus anno 1358, munus abbatiale magno monasterii commodo administravit, sub cuius regimine coenobium nostrum Carolus IV, Rom. [anum] imp.[erium] in tutelam s. r. i. more suorum praedecessorum a.[nno] 1361 recipit, et quidam presbyter census nostros benefica manu Endingen ampliat a.[nno] 1358. Pedum extradidit successori a.[nno] 1366 et obiit [†] 1375, [am] 8. Martii ^(März). Aus der Geschichte der Äbte des Klosters St. Peter auf dem Schwarzwald – *Monumenta historico-chronologica monastica collecta* a P[ater] Gallo Mezler, monacho S[ancti] Galli, herausgegeben von J. G. Mayer, Pfarrer in Oberurnen. Quelle: *Freiburger Diözesan Archiv* Bd. 13, p. 290.

Übersetzung:

1358 Petrus I. von Thannheim, in Freiburg i. Breisgau aus einer alten Familie geboren. Gewählt im Jahre 1358, verwaltete er das Amt des Abtes zum großen Nutzen des Klosters. Unter seiner Regierung nahm Karl IV., römischer Kaiser, unser Coenobium im Jahr 1361 nach der Art seiner Vorgänger in den Schutz des heiligen römischen Reiches auf. Und ein gewisser Priester vermehrte im Jahr 1358 mit wohlthätiger Hand unsere Zinsen in Endingen. Den Abtstab übergab er (Abt Peter) seinem Nachfolger im Jahr 1366 und starb am 8. März 1375. *Reverendissimus DOM Dr. theol. Kassian Lauterer O.Cist., infulrierter Konsistorialabt, emeritus, gefreite Abtei Wettingen-Mehrerau, ihm sei herzlich für diese*

1365, Amoltern

... Ihm folgen Heinrich der Ruber, 1365 zu Amoltern als Kirchherr gestorben ...

Quelle: hw. Dr. Adolf FUTTERER, Geistl. Rat: *Geistliche aus Riegel a. K.*, in: *Freiburger Diözesan Archiv* Bd. 78 p. 274.

1378 Juni 3., **Konstanz** Heinrich III. von Brandis, Bischof von Konstanz beauftragt den Dekan von Endingen ^(dessen Name aus diesem Regest nicht hervorgeht, in der Urkunde aber wohl stehen dürfte), den Albrecht genannt *Fuchs* von Ettlingen ^(Ettlingen), den ihm der edle Hesso von Üsenberg *baro*, auf die durch Resignation des Werner Meier ^(Villicus) erledigte Pfarrkirche zu Eichstetten ^(Eistadt) präsentiert hat, daselbst einzuweisen. D.[atum] in opp. nro. Cl. 1378, 3. non.[as] iun.[ii], ind. [fictione] 1. - Pergament Original, GLA, Karlsruhe Signatur. 21/114. Literatur: Johann Daniel SCHÖPFLIN: *Historia Zaringo Badensis*, Bd. I p. 467; Johann Christian SACHS: *Einleitung in die Geschichte der Markgrafschaft Baden*, Bd. I, Karlsruhe 1773, p. 636. Quelle: DDr. theol., phil. Karl RIEDER: *Regesta Episcoporum Constantiensium – Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz*, Bd. II Innsbruck 1905, p. 428 Regest Nr. 6479. Vergleiche hierzu: daselbst Regest Nr. 6515 zu 1379 Februar 6.

1378 Dezember 24., **Burg Gottlieben** Heinrich III. von Brandis, Bischof von Konstanz beauftragt die Dekane zu Gündlingen und Endingen, sowie die Leutpriester und Archidiacone des Breisgaus, die dem Kloster Güntherstal zins- und zehntpflichtigen Leute ^(censuarios, reddituarios, decimatores et notorios debitores) mit Frist von 10 Tagen bei Strafe des [Kirchen]Bannes zur Zahlung anzuhalten. D.[atum] in castro n[ost]ro. Got[t]lieben in vig. Nat.[iv]dat[um] Christi 1378, ind.[fictione] 1. - Original erzbischöfliches Archiv, Freiburg i. Br. - mod.[ifizierte] Abschr.[ift] im Pfarrarch. [iv] Güntherstal – Reg.[est] in: ZGO Bd. XL (1885) m 240. - R. Quelle: DDr. theol., phil. Karl RIEDER: *Regesta Episcoporum Constantiensium – Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz*, Bd. II Innsbruck 1905, p. 431 Regest Nr. 6509.

1415 Januar 19., **Burg Hachberg** Markgraf Otto, Herr zu Hachberg, bestätigt dem Kloster Thennenbach die inserierte Urkunde Markgraf Heinrichs III. (nr. h 167). Zeugen: Ladislaus Duepfen, genannt Blassenberger, Kirchherr zu St. Martin bei Waldkirch (Waltkilch), Pfaff Hans Zymermann von Döffingen (Toff-), Priester, Kaplan Markgraf Ottos zu Hachberg, Dam von Ramstein, Edelknecht, und Martin von Hachberg, Kirchherr zu Endingen. Original Karlsruhe. Quelle: *Thennenbacher Urkundenbuch* Bd. I, 2009 p. 158.

1415 Mai 24., **Endingen** - Der Frühmesser Dekan Hans Turing zu Endingen. siehe Endinger Stadtarchiv Uk.Nr. 50.

1436, **Endingen** Die Pfeiferbruderschaft zu Riegel gab im Jahre 1436 dem Dekan von Endingen Johannes Knittel eine Summe Geld zum Erwerb eines geistlichen Privileges. Stefan SCHMIDT: *Der Hobe Tag – von der Pfeiferbruderschaft zu Riegel a. K.*, Aufsatz für: *Riegeler Almanach, Badische Heimat* 2011.

1436 Januar 11. abs.[entia] ^(abwesend) Joh.[ann] Knuttell rect.[orem] e.[cclesia] p.[aroccialem] Endingen et ind[ucia]. c. pbro. ad ann[us]. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 222.

1437 Januar 9. abs.[entia] ^(abwesend) Joh.[ann] Knuttell rect.[orem] e.[cclesia] p.[aroccialem] Endingen et ind[ucia]. c. pbro. ad ann[us]. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 222.

1437 März 31. ind[ucia]. ^(Einkleidung) decano in Endingen ut quilibet ^(ein beliebiger) p[re]s[b]yte[r]. ^(Leutpriester) sec. e.[cclesia] p[aroccia] ad ann[us]. inofficiare possit ^(besitzen). Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 219.

1437 Oktober 18. ind[ucia] Wernhero Dünger ^(Tünger) ut alt.[aris] B[ea]ti M[ariae] V[irginis]. in e.[cclesia] p.[aroccialem] S.[ancti] P[etri] in Endingen usque Joh.[annis] Bapt.[ista] inofficiare potest.[atis] ^(Bevollmächtigten). Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 221.

1441 Dezember 15., Konstanz Der Generalvikar [des Heinrich von Hewen, Bischofs von Konstanz und Administrator] entscheidet den Streit zwischen Peter Tieringer einer- und Werner Tunger, Kirchherr andererseits über den Marienaltar in der Pfarrkirche zu Endingen zu Ungunsten des Letzteren. Da aber dessen Vater, Petermann Hainwiler genannt Tieringer den Altar ausgestattet und durch den Rektor der Kirche zum Patron des Altars bestellt worden ist, ohne daß man hierfür die Bestätigung des Diözesans einholte, so erteilt er jetzt die Bestätigung mit der Bestimmung, daß dies Patronat erblich, also zur Zeit auf den genannten Peter Tieringer übergegangen, zugleich aber an die Übereinstimmung mit dem Rektor der Peterskirche in Endingen gebunden sei. Dat.[um] et act.[um] Const.[antiensis] in ambitu eccl.[esia] maj.[ioris] 1441, mens. dec. die 15., ind. 4. - Konzeptbuch B fol.[io] 87 erzbischfl. Archiv Freiburg i. Br. - Mod. Abschrift Kop[ial]b.[uch] 502 GLA, Karlsruhe. Quelle: RIEDER, Karl Joseph, DDr. theol., phil., kath. Pfarrer u. Historiker * 9.2.1876 in Emmendingen: *Regesta Episcoporum Constantiensium - Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz*, Bd. IV, Innsbruck 1941, p. 82 Nr. 10532.

1455 - 1468/69 Antonius von Pforr, * Breisach, † 20. Okt. 1483, Dekan des Landkapitels Endingen und Erzpriester von Endingen. Er scheint an mehreren Stellen auf: zuvor von 1436 - 1483 Inhaber zweier Altarpfünden am Breisacher Münster St. Stephan, von 1436 - ca. 1470 Kirchherr zu Jechtingen a. K. und Müllheim im Markgräflerland von 1463 - 1483, von 1472 - 1483 als Kirchherr von Sülchen bei Rottenburg am Neckar. Auch war er Rechtsgelehrter und erscheint bereits 1455 als ein gemainer commissari und gesetzter richter des Erzherzogs Albrecht VI. von Österreich. Darüber hinaus mehrfach 1470 und 1472 als Vertreter seines geistlichen Vorgesetzten des Bischofs von Konstanz Hermann von Breitenlandenberge. Als Bevollmächtigter des Herzogs Siegmund von Habsburg, Graf von Tirol (ab 1477 Erzherzogs Siegmund von Österreich) nimmt er am Bamberger Fürstentag 1459 teil, 1466 reist er an den Hof Kaiser Friedrichs III. von Österreich wo er in einem Streit zwischen Herzog Siegmund von Österreich und dem Kloster St. Gallen Recht spricht. Als Philosoph, Dichter und Verfasser mehrerer literarischen Werke ist das Bedeutendste:

- Buch der Beispiele der alten Weisen

, das Wappen seiner Familie befindet sich am Taufstein in Freiburg-Tiengen, sowie unter den Standesscheiben im Endinger Rathaus. Dr. phil. Michael Bärmann, Bern, welcher sich sehr mit dieser Person beschäftigt hat vermutet, daß Antonius von Pforr eine fundierte akademische Ausbildung an einer italienischen oder französischen Hochschule genäß. In der alten Benediktinerinnenabtei Ottmarsheim/Elsaß bei Basel befinden sich zwei Epithaphien von Äbtissinen daselbst, auch sie entstammen dem alten Breisacher Adelsgeschlecht derer von Pforr.

1458 März 3., Konstanz [Zur Zeit Heinrichs von Hewen, Bischof von Konstanz]. Im Hause des Johann Lidringer in vico an dem Tümpfel zu Konstanz erscheint Antonius von Pforr, Dekan des Dekanats Endingen, und bestellt zu seinen Sachwaltern den Wernher von Flachsland[en], Domdekan zu Basel, Kubikular des Papstes, und Andere zur Erlangung einer päpstlichen Provisionsurkunde. Que acta sunt Const.[antiensis] 1458, ind. 7., die vero 3. mens. marchii. - Konzeptbuch C 1 fol.[io] 76 erzbischöfl. Archiv Freiburg i. Br. Quelle: RIEDER, Karl Joseph, DDr. theol., phil., kath. Pfarrer u. Historiker * 9.2.1876 in Emmendingen: *Regesta Episcoporum Constantiensium - Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz*, Bd. IV, Innsbruck 1941, p. 247 Nr. 12153.

1462 Dezember 3., Konstanz [Zur Zeit Heinrichs von Hewen, Bischof von Konstanz]. Der Generalvikar des Domkapitels in spir. bestätigt auf Bitte des Probstes und Kapitels [des St. Margarethen Stiftes] von Waldkirch die Abmachungen wegen des Patronatsrechtes der Pfarrkirche Hecklingen, worüber zwischen Graf Konrad von Tübingen[-Lichteneck] und dem Kollegialstift Zwist herrschte, der durch Vermittlung des Ritters Jakob von Staufen d.[es] D.[atums] 1462 November 26. beigelgt wurde. Zeugen waren Wernher Tünger, Kammerer [des Dekanats] zu Endingen, und Johann Wytendorf, Kirchherr zu Forchheim. Dem Stifte soll Kraft der Inkorporation der dritte Teil des Großzehnten zustehen, dem Grafen das Präsentationsrecht, der Kirchherr soll die übrigen zwei Teile des Zehnten beziehen. Dat.[um] Const.[antiensis] 1462 die 3. mens. dec., ind. 10. - Original, GLA Karlsruhe (26/58); Vermerke: *auf dem bug: Lincks sscrripsit. Unter dem bug: R. 1 fl.[orin]* Rückseite: *Jo. Hopper, pronicarius*. Quelle: RIEDER, Karl Joseph, DDr. theol., phil., kath. Pfarrer u. Historiker * 9.2.1876 in Emmendingen: *Regesta Episcoporum Constantiensium - Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz*, Bd. IV, Innsbruck 1941, p. 296 Nr. 12617.

1463 ~~August 18.~~ **18.** primaria. - David de Hostetten p[re]s[b]y[te]r. Spiren.[sis] dioc.[esis] ^(Priester Speyrer Diözese) inst.[itutio] ad primar.[ia] e.[cclesia] p.[arocchia] inferior.[iorum] op.[idum] Eendingen certo modo vac.[antem], p[raesse]nt.[ibus] p[er] Susannam de Eptingen abbatissam mon.[asterium] vallis Andelacen. ^(Susanne von Eptingen, Äbtissin des Klosters Andlau). Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 220.

1463 ~~August 24.~~ **24.** abs.[entia] - alt.[aris] S.[ancti] Crucis. - Anthonio Kelbing primissario alt.[aris] S.[ancti] Petri ¹ in e.[cclesia] p.[arocchia] ^(Pfarrkirche) in Eendingen et ind.[ucia] ad ann.[us].

Anmerkung:

¹ Dieser Peters-Altar ist offenbar, wie aus dem Zusammenhang der folgenden Einträge hervorzugehen scheint, identisch mit dem Kreuz-Altar. Die wechselnde Benennung wäre dann so zu erklären, daß Petrus als Hausherr der Pfarrkirche ein Ehrenpatrozinium am [hl.] Kreuz-Altar hatte. Beispiele für solche Ehrenpatrozinien, besonders der Jungfrau Maria, finden sich in den Konstanzer Investiturprotokollen noch öfters. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 220.

1463 ~~November 24.~~ **24.** procl.[amation] ~~December 13.~~ **13.** e.[cclesiam] p.[aroccialem] superior (S.[anct] Martini). - inst.[itutio] David Medicus p[re]s[b]y[te]r Spiren.[sis] dioc.[esis] ^(Priester aus der Diözese Speyer) ad e.[cclesiam] p.[aroccialem] S.[anct] Martini op.[idum] Eendingen, vac.[ant] p[er] res.[ignation] Conradi Käriß, p[raesse]nt.[ibus] p[er] Geroldum abbat.[is] Loci ^(Ettenthalmünster) heremitarum. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 219.

1464 ~~Februar 23.~~ **23.** Joh.[annes] Pistoris ^(Bäcker oder Müller) de Eendingen inst.[itutio] ad primar.[ia] e.[cclesiam] p.[aroccialem] Eendingen, vac.[antem] p[er] res.[ignationem] David de Hochstetten, p[raesse]nt.[ibus] p[er] Susannam [de Eptingen] abbatissam mon.[asterium] S.[anct] Richardis Andelacen. Argentinens.[sis] dioc.[esis]. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 220.

1464 ~~August 29.~~ **29.** Johann Knüttel thut kund, daß [der] Bischof [von Konstanz] Burkhard von Randegg ihm gestattet hat, die Quartan der Kirchen Säkingen ^(Seking), Zell, Schopfheim ^(Schopffen) bei Basel, Mappach ^(Madbach), Schliengen und Eendingen [a. K.] auszulösen. Er ist deshalb Lehensmann des Hochstifts geworden und verspricht, bei einer Zahlung von 1400 Gulden sich der Pfandlöse jener Quartan nicht zu widersetzen. [Ge]Geben uff mittwoch vor s.[anct] Verenen tag 1464. Original, GLA Karlsruhe (5/549). - Kopialbuch AA, 855 erzbischöfl. Archiv Freiburg i. Br. - Kopialbuch 502, GLA Karlsruhe. Quelle: RIEDER, Karl Joseph, DDr. theol., phil., kath. Pfarrer u. Historiker * 9.2.1876 in Emmendingen: *Regesta Episcoporum Constantiensium - Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz*, Bd. IV, Innsbruck 1941, p. 322 Nr. 12885.

1464 ~~September 20.~~ **20.** mag.[ister] Conr.[adus] Stier ^[von Reutlingen] inst.[itutio] ad primar.[ia] alt.[aris] S.[ancti] Crucis in e.[cclesia] p.[aroccialem] Eendingen, vac.[antem] p[er] res.[ignationem] Anthonii Kolbing, p[raesse]nt.[ibus] p[er] Ulr.[ici] Spal rect.[oris] ^(Kirchherr) e.[cclesia] p.[arocchia] Eendingen. Et habet duplicem commissionem. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 220.

1465 ~~Januar 18.~~ **18.** abs.[encia] mag.[istri] Conrado ^[Stier, von Reutlingen] primissario alt.[aris] S.[ancti] Petri in Eendingen et ind.[ucia] usque Joh.[annis] Bapt.[ista]. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 220.

1465 ~~März 29.~~ **29.** alt.[aris] S.[anctae] Katharine. - Egidius Stubenknecht acol. inst.[itutio] ad alt.[aris] S.[anct] Kath.[arina] in e.[cclesia] p.[aroccialem] Eendingen, vac.[antem] p[er] ob.[itus] Conr.[adus] Rechnower, p[raesse]nt.[ibus] p[er] Ulmannum Spal rect.[or] e.[cclesiae] ^(Kirchherr) S.[ancti] Petri in Eendingen. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 220 f.

1465 ~~Juni 3.~~ **3.** Geor.[gius] Sprung acol. inst.[itutio] ad alt.[aris] S.[anctae] Kath.[arina] in e.[cclesia] p.[aroccialem] ^(Pfarrkirche) S.[ancti] Petri in Eendingen, vac.[antem] p[er] res.[ignationem] ^(freigewordene Stelle durch Resignation des) Egidii Stubenknecht, p[raesse]nt.[ibus]. p[er] ^(vorgeschlagen durch) Ulmann.[um] Spal rect.[oribus] ^(Herr) ipsius ^(seiner) e.[cclesiae] ^(Kirche). Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 221.

1466 **September 25.** mag.[istri] Conrado ^[Stier, von Reutlingen] primissario alt.[aris] S.[ancti] Petri in Endingen et ind.[ucia] usque Joh.[annis] Bapt.[ista]. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 220.

1467 **Januar 4.** procl.[amationem], Januar 20. inst.[itutio] mag.[istri] Joh.[annes] Wintterling sacre theol.[ogie] baccall.[aureus] ad e.[cclesiam] p.[aroccialem] in Endingen, vac.[atem] p.[er] ob.[itus] Udalr.[ici] Spal, p[raese]nt.[ibus] p.[er] Susannam de Eptingen abbatisam ^(Äbtissin) mon.[asterium] S.[anct] Richardis Andelo Argentinens.[is] dioc.[esis] ^(Susanne von Eptingen, Äbtissin des Klosters der hl. Richardis zu Andlau, Straßb. Bistums) Iuravit et constituit Jacob.[us] Guttemberg.

Zu deutsch:

1467, 4. Januar, Kundmachung: Am 20. Januar Einsetzung des Magister Johannes Wintterling, Bacchalar der heiligen Theologie, für die Pfarrkirche in Endingen, die durch den Tod des Ulrich Spal vakant ist, vorgeschlagen durch Susanna von Eptingen, Äbtissin des Klosters St. Richardis in Andlau, Straßburger Diözese.

Aufgeschworen und eingesetzt [durch]: Jakob Guttemberg. *Für die Übersetzung herzlichen Dank an Reverendissimus DOM Dr. theol. Kassian Lauterer, O.CIST., Konsistorialabt emeritus von Wettingen-Mehrerau, 9.1.2011.* Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 220.

1467 **April 24.** alt[aris] B[cati] M[ariae] V[irgins] ^(Marienaltar) - Conr.[adus] Zymmerman p[res]b[yte]r inst.[itutio] ad alt[aris] confraternitatis servorum mechanicorum e.[cclesiam] p.[aroccialem] op.[idum] Endingen dedicat in hon. B[cati] M[ariae] V[irgins], certo modo vac.[antem], p[raese]nt.[ati] p.[er] mag.[istri] civ.[es ?] et coss. op.[idum] Endingen. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 219.

1467 **April 24.** Hainr.[icus] Haller de Balingen p[res]b[yte]r. inst.[itutio] ad primar.[ia] alt.[aris] s.[ancti] Crucis in e.[cclesiam] p.[aroccialem] op.[idum] Endingen, vac.[antem] p.[er] res.[ignationem] mag.[istri] Conr.[adus] Stier de R[e]utlingen, p[raese]nt.[ati] p.[er] Joh.[annes] Winterling arcium lib. mag.[istri] necnon sacre pagine, baccall.[aureus] rect.[or] ^(Kirchherr) e.[cclesiam] p.[aroccialem] ^(Pfarrkirche) Endingen. Et habet duplicem commissionem. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 220.

1468 **Mai 14.** pet. ad e.[cclesiam] p.[aroccialem] S.[ancti] Petri inferiorem op.[idum] Endingen ad ann.[us] Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 220.

1468 **November 7.** David Medici pl[e]b[an]us. ^(Leutpriester) e.[cclesia] sup.[erior] ^(obere Kirche) S.[ancti] martini op.[idum] Endingen inst.[itutio] ad cap.[ellam] S.[ancti] Kath.[arina] in monte ^(Berg) prope ^(bei der) op.[idum] ^(Stadt) Endingen certo modo vac.[antem], p[raese]nt.[ati] p.[er] Sigismundum ducem ^(Herzog) Austrie ^(Österreich). Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 221 f.

1469 **Januar 8.** data est confirmacio ^(ist das Datum der Bestätigung) Wernhero Tünger rect.[or] e.[cclesiam] p.[aroccialem] in Saspach dacano dec.[anatus] in Endingen, vac.[antem] p.[er] res.[ignationem] Anthonii de Pforr. Et habet auctoritatem ^(bevollmächtigt) compellendi ^(gezwungen) confratres ^(Mitbrüder) cum commissione iurandi. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 219.

1469 **Februar 17.** Mich.[ael] Held de Ihringen ^(Vrängen) accoll. inst.[itutio] ad alt.[aris] S.[anctae] Kath.[arina] in e.[cclesia] p.[aroccialem] S.[ancti] Petri Endingen, vac.[antem] p.[er] res.[ignationem] Jeor. Sprung de Tubingen, p[raese]nt.[ati] p.[er] mag.[istri] Joh.[annem] Winterling rect.[or] eiusdem e.[cclesiam]. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 221.

Übersetzung:

1469 Februar 17. Michael Held von Ihringen, accoll., Einsetzung am Altar der hl. Katharina in der Pfarrkirche St. Peter zu Endingen, die Stelle wurde frei nach Resignation des Jeor. Sprung von Tübingen, er wurde vorgeschlagen durch Magister theol. Johannes Winterling, Kirchherr derselben Kirche. Stefan Schmidt 14.1.2011.

1469 **November 13.** pet. ad e.[cclesiam] p.[aroccialem] S.[anct] Petri inferiorem ^(untere) op.[idum] ^(Stadt) Endingen ad ann.[us]. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 220.

1469 **Dezember 20.** ind. decano dec.[anatus] in Endingen ad alt.[aris] fraternitatis ^(Bruderschaft) B[cati] M[ariae] V[irginis] in e.[cclesiam] p.[aroccialem] superiori op.[idum] Endingen ad ann. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 219.

1471 **Februar 8.** pet. ad cap.[ellam] S.[anct] Kath.[arina] in monte ^(auf dem Berg) dicto ^(genannt) der Hankraut ^(Hankrot – jetzt Katharinenberg) prope ^(bei) Endingen ad ann.[us]. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 222.

1471 **März 7.** Thomas Bauare alias Ziegler de Br[e]isach accoll. inst.[itutio] ad alt.[aris] S.[anct] Kath.[arina] in e.[cclesia] p.[aroccialem] S.[ancti] Petri in Endingen, vac.[antem] p.[er] res.[ignationem] Michahelis Held, p[raese]nt.[ati] ut supra ^(wie oben – heißt) p[raese]nt.[ati] p.[er] mag.[istri] Joh.[annem] Winterling rect.[or] eiusdem e.[cclesiam]. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 221.

1471 **November 9.** pet. ad e.[cclesiam] p.[aroccialem] S.[anct] Petri inferiorem op.[idum] Endingen ad ann.[us]. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 220.

1472 **Juni 13.** pet. ad cap.[ellam] S.[anct] Kath.[arina] in monte ^(auf dem Berg) dicto ^(genannt) der Hankrät ^(Hankrot – jetzt Katharinenberg) prope ^(bei) Endingen ad ann.[us]. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 222.

1473 **März 10.** Joh.[annem] [de] Pforr de Br[e]isach inst.[itutio] ad alt.[are] S.[anct] Kath.[arina] in e.[cclesia] p.[aroccialem] op.[idum] Endingen vac.[antem] p.[er] res.[ignationem] Thom[a]e Ziegler, p[raese]nt.[ati] ut supra ^(wie oben – heißt) p[raese]nt.[ati] p.[er] mag.[istri] Joh.[annem] Winterling rect.[or] eiusdem e.[cclesiam]. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 221.

1473 **Dezember 18.** pet. ad e.[cclesiam] p.[aroccialem] S.[anct] Petri inferiorem op.[idum] Endingen ad ann.[us]. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 220.

1474 **April 8.** C[h]ristoferus Sutoris ^(Schuhmacher) de Binsdorff ^(Württemberg. Oberamt Sulz, Dekanat Balingen) inst.[itutio] ad alt.[aris] S.[ancti] Nicolai e.[cclesia] p.[aroccialem] Endingen, vac.[antem] p.[er] ob.[itus] Petri Tieringer, p[raese]nt.[ati] p.[er] mag.[istri] Joh.[annem] Winterling rect.[or] ^(Kirchherr) predicte ^(erwähnten) e.[cclesiam] de consensu et voluntate ^(mit Zustimmung und Willen) mag.[istrat], civ.[es] ^(Bürger) et coss. dicti ^(genannter) op.[idum] ^(Stadt). Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 221.

1474 **April 8.** Joh.[annis] Boscher inst.[itutio] ad alt.[aris] B[eatae] M[ariae] V[irginis] in hosp.[itale] ^(Spital) op.[idum] ^(Stadt) Endingen, vac.[antem] p.[er] ob.[itus] Petri Tieringer, p[raese]nt.[ati]. p.[er] Joh.[annis] Winterlinger rect.[oris] ^(Kirchherr) p[ra]edictae ^(oben erwähnter) e.[cclesia] ^(Kirche) de consensu et voluntate ^(mit Zustimmung und Willen) mag.[istrati] ^(Stadtrats), civ.[es] ^(Bürger) et coss. dicti ^(genannt) op.[idum] ^(Stadt). Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 222.

1474 **Mai 13.** pet.[itionibus] ^(Bittschrift) ad ^(an die) e.[cclesia] p.[aroccialem] in Endingen ad ann.[us]. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 222.

1474 **August 27.** abs.[entia] ^(Abwesenheit) et ind.[ucia] ^(Waffenstillstand) Davidi rect.[or] e.[cclesiam] p.[aroccialem] S.[anct] Martini superioris ^(im oberen) Endingen ad ann. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 219.

1474 **November 8.** ind.[ucia decano in Endingen ad e.[cclesiam] p.[aroccialem] S.[ancti] Petri in Endingen usque Geor.[gius ?]. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 220.

1479 **März 3.** mag.[istri] Joh.[annis] B[a]uman[n] inst.[itutio] ad alt.[are] B[eatae] M[ariae] V[irginis]. in e.[cclesia] p.[aroccialem] Endingen, vac.[ans] p.[er] res.[ignationem] Wernheri Tünger, p[raese]nt.[ati] p.[er] Cunrad.[us] Eptinger rect.[orem] ibidem. *Korrektur meiner Lateinübersetzung durch Reverendissimus DOM Dr. theol. Kassian Lauterer, O.CIST., Konsistorialabt emeritus Kloster Wettingen-Mehrerau, 13.1.2011.*

Übersetzung:

1479 März 3. Magister Johannes Baumann ^(vermutl. ein Endinger Eigengewächs aus der alteingesessenen Familie der Baumann zu Endingen) eingesetzt am Altar der seligen Jungfrau Maria in der Pfarrkirche Endingen, die Stelle wurde frei nach Resignation des Werner Tünger, vorgeschlagen durch Konrad Eptinger, Kirchherr ebenda. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 221.

1479 **März 8.** alt.[aris] S.[ancti] Nicolai. - ind.[ucia] ad primar.[ia] cap.[ellania] superioris ^(obere Kirche) Endingen ad ann[us].

Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 219.

1479 **April 7.** mag.[istri] Joh.[annis] B[a]uman[n] inst.[itutio] ad primar.[ia] e.[cclesiam] p.[aroccialem] in Endingen vac.[antem] p.[er] res.[ignationem] Wernheri Tünger, p[raese]nt.[ibus] p.[er] Conr.[adus] de Rechberg administratorem mon.[asterium] Loci ^(Ettenheimmünster) heremitar. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 219.

1481 **Oktob 9.** mag.[istri] Joh.[annem] B[a]uman[n] cap[ellanus]. alt.[aris] B[eatae] M[ariae] V[irginis]. in e.[cclesia] S.[ancti] Petri in Endingen et mag.[istri] Andreas alt.[aris] S[ancti]S[ancti]. Dominici et Elisabethe in hospit.[alis] pauperum ^(Armenspital) in Kenczingen permutarunt. I lib.[ra] ^(Pfund) d.[enarius] ^(Pfennig). Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 221.

1483 **März 26.** mag.[istri] Andr.[eas] Kornhaß inst.[itutio] ad alt.[aris] S.[ancti] Nicolai in superiori e.[cclesia] Endingen, vac.[antem] p.[er] res.[ignationem] mag.[istri] Joh.[annis] B[a]uman[n], p[raese]nt.[ibus] p.[er] Conr.[adus] abbat.[is] mon.[asterium] Loci ^(Ettenheimmünster) heremitarium OSB ^(Ordo Sancti Benedicti). Et habet duplicem commissionem. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 219.

1483 **Juni 24.** [A]Egidius Stubenknecht inst.[itutio] ad alt.[are] S.[ancti] Nicolai in e.[cclesia] p.[arocciali] in Endingen, vac.[antem] p.[er] res.[ignationem] Christoferi Sutoris, p[raese]nt.[ibus]. p.[er] Conr.[adi] de Eptingen rect.[oribus] e.[cclesia] p.[arocciali] in Endingen. Et habet duplicem commissionem. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 221.

1484 **November 2.** [A]Egidius Stubenknecht inst.[itutio] ad alt.[aris] S.[ancti] Nicolai in e.[cclesia] superiori Endingen, vac.[antem] p.[er] ob.[itus] mag.[istri] Anr.[eas] Kornhaß, p[raese]nt.[ibus] p.[er] Hessonem abbat.[is] mon.[asterium] in Ettenheimmünster OSB ^(Ordo Sancti Benedicti) Argentinen[sis]. Dioc.[esis] ^(Straßburger Bistums). Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 219 f.

Übersetzung:

1484 November 2., Ägidius Stubenknecht eingesetzt am Altar des hl. Nikolaus in der oberen Kirche zu Endingen ^(St. Martin), die Stelle wurde frei nach dem Tod des Magisters Andreas Kornhaß, vorgeschlagen für diese Pfründe durch Hesso, Abt des Klosters Ettenheimmünster, Benediktiner Ordens, gelegen in der Diözese Straßburg. Stefan Schmidt, 13.1.2011.

1484 **November 2.** [A]Egidius Stubenknecht inst.[itutio] ad alt.[aris] B[eatae] M[ariae] V[irginis] in e.[cclesia] S.[ancti] Petri op.[idum] Endingen, vac.[antem] p.[er] ob.[itus] mag.[istri] Andr.[eas] Kornhaß, p[raese]nt.[ibus] p.[er] Conr.[adus] de Eptingen rect.[oribus] dicte e.[cclesia] S.[ancti] Petri. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 221.

Übersetzung:

1484 November 2. Ägidius Stubenknecht eingesetzt am Altar der seligen Jungfrau Maria in der Kirche Sanct Peter in der Stadt Endingen, die Stelle wurde frei nach dem Tod des Magisters Andreas Kornhaß, vorgeschlagen für diese Pfründe durch Konrad von Eptingen, Kirchherr der genannten Kirche St. Peter. Stefan Schmidt, 13.1.2011.

1487 März 29. Joh.[annem] Wäscher de Brisaco ^(von Breisach) inst.[itutio] ad alt.[aris] S.[anct] Kath.[arina] in e.[cclesia] p.[aroccialem] inf.[er]us ^(unten befindlich – untere Kirch) S[ancti]S.[ancti] Petri et Pauli op.[idum] Endingen, vac.[antem] p.[er] res.[ignationem] Vitus ^(Viti) N. pbri. ^(presbyter – Priester ?), p[raese]nt.[ati] p.[er] Conr.[adus] de Eptingen rect.[or] e.[cclesia] p.[aroccialem] op.[idum] Endingen. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 221. Zu diesem Priester heißt es:

Johann Wäscher aus Breisach investiert, also eingesetzt am 29. März 1487, resigniert 1490. Quelle: Anneliese MÜLLER: *Kirche und kirchliche Einrichtungen in Endingen*; erschienen in: *Endingen am Kaiserstuhl – die Geschichte der Stadt*, 1988 p. 338.

1487 Oktober 24. pet. ad e.[cclesiam] p.[aroccialem] inferior.[um] ^(untere Kirch) S.[ancti] Petri op.[idum] Endingen ad ann.[us]. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 220.

1488 Oktober 27. ind.[ucia] decano dec.[anatus] in Endingen ad alt.[aris] B[eatae] M[ariae] V[irginis] in hosp.[italis] ^(Spital) op.[idum] Endingen ad ann.[us]. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 220.

1489 Februar 21. pet. ad e.[cclesiam] p.[aroccialem] inferior.[um] ^(untere) S.[ancti] Petri op.[idum] Endingen ad ann.[us]. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 220.

1490 April 7. Gervasius Winterthur de Wasenw[e]iler inst.[itutio] ad alt.[are] S.[anct] Kath.[arina] in e.[cclesia] inf.[eriorum] ^(untere Kirche) S[ancti]S.[ancti] Petri et Pauli op.[idum] Endingen, vac.[antem] p.[er] res.[ignationem] Joh.[annem] Wöscher, p[raese]nt.[ibus] ut supra ^(wie oben – heißt :) p[raese]nt.[ati] p.[er] Conr.[adus] de Eptingen rect.[or] e.[cclesiam] p.[aroccialem] op.[idum] Endingen. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 221.

Zu diesem Priester heißt es:

Gervas Winthertur aus Wasenweiler investiert, also eingesetzt am 7. April 1490, resigniert 1491. Quelle: Anneliese MÜLLER: *Kirche und kirchliche Einrichtungen in Endingen*; erschienen in: *Endingen am Kaiserstuhl – die Geschichte der Stadt*, 1988 p. 338.

1491 September 23. [A]Egidius Meyer accoll. ^(baccalaureus ?) ebenso post res.[ignationem] Gervasii Winterthur, p[raese]nt.[ati] ut supra ^(wie oben:) [p[raese]nt.[ati] p.[er] Conr.[adus] de Eptingen rect.[or] e.[cclesia] p.[aroccialem] op.[idum] Endingen.] Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 221.

1492 April 8. abs.[entia] ^(Abwesenheit) tantum ^(nur) Johanni . . . cap[ella]no. hosp[it]alis ^(Spital) op.[idum] ^(Stadt) Enndingen ad ann.[us]. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 222.

1492 September 20. Jeor. Eberhart Tuchscherer ^(Pannitonsoris) de Brisaco diac.[onus] ebenso post res.[ignationem] [A]Egid.[ius] Meyer, p[raese]nt.[ibus] ut supra ^(wie oben – heißt :) [p[raese]nt.[ati] p.[er] Conr.[adus] de Eptingen rect.[or] e.[cclesia] p.[aroccialem] op.[idum] Endingen.] Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 221.

1493 Mai 4. abs.[entia] mag[istri] Jacobo de Richshofen canonico et custodi e coll.[ator] S.[ancte] Thome Argentinen.[sis] ^(Straßburg) rect.[or] e.[cclesiam] p.[aroccialem] inferior.[um] ^(untere Kirche) op.[idum] Endingen et ind.[ucia] ad ann.[us]. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 220.

1496 Juni 21., Endingen. Die Meisterin und die Schwestern der Klose bei der oberen Kirche St. Martin zu Endingen übergeben die Klose der Stadt Endingen, damit nach ihrem Tode die Mittel dieser Einrichtung zur Erhöhung

und Mehrung des Gottesdienstes in den Endinger Kirchen ausschließlich verwendet werde. Zugegen sind unter Anderen: Herr Arbogast, Kirchherr zu St. Peter zu Endingen und Sebastian Herthaupt, Kirchherr zu St. Martin in Endingen. Die Stiftung oder Übergabe erfolgt auf Vermittlung des 21. Abtes von Thennenbach Michael Sitz O.CIST. von Malterdingen, Abbat: electus 18.7.1489 – abgesetzt 1507 † 1508.

1514 August 11., Endingen a. R. Der Frühmesser* Jakob Maltweg zu Endingen verlehnt den Ruckschuchii Hof an Bernhard Röcker zu Weissweil. Pergament Original mit Siegel der Stadt Endingen. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 105.
Anmerkung:

Der Frühmesser (lateinisch: *Altarista*) ist ein Geistlicher der die Aufgabe hat in der Kirche die Frühmesse zu lesen, bezahlt wird dies aus einer entsprechenden Pfründe (Einkommen), welche ausschließlich diesem Zwecke dient. Diese Interpretation bestätigt auch Prof. Dr. phil. Dieter Speck von der Uni. Freiburg i. Br. - *herzlichen Dank*.

1518 Februar 16., Endingen a. R. Aberlin Anßelm und Elßly seine Hausfrau, Bürger zu Endingen, verkaufen dem Priester Gilg (^{Ägidius}) Nyshart, Kaplan zu Endingen an unser[er] lieben Frauen Altar im Spital, einen Zins von ihrem Haus und Hofraite zu Endingen zwischen Erhart Surburger und des Freiburger Spitals Eigentum und ihre 2 Jucherten (^{72 ar}) Acker im Wysental (^{früheres Endinger Gewinn ?}) zwischen Diepolt Bart und Jakob Dietsche. Bürgermeister und Rat der Stadt Endingen siegeln. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 106a.

1518 März 20. - (1518 September) e.[cclesia] p.[aroccalem] (^{Pfarrkirche}) inferior (^{untere}) (S.[ancti] Petri) abs.[entia] (^{Abwesenheit}) Valentino Henlin pleb.[anus] (^{Leutpriester}) in Endingen et ind.[ucia] (^{Bedenkzeit}) ad ann[us] (^{bis Ende des Jahres ?}). Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 226.

Anmerkung:

Die Reformation dürfte hier wohl eine Rolle gespielt haben, als Pfarrer Valentin Henlin mehrfach Endingen und seine Pfarrgemeinde von St. Peter verläßt.

Martin Luthers auftreten 1517 in Wittenberg wurde an der Freiburger Universität aufmerksam und teilweise zustimmend verfolgt. Professor Matthias Zell, der damals Rektor der Universität war, verlor deshalb seine Professur und musste Freiburg verlassen. Er wurde Pfarrer in Straßburg und unterstützte dort die Reformation. In der Nachbarschaft von Freiburg hatte Kenzingen, das zum österreichischen Breisgau gehörte, mit dem aus dem Elsass stammenden Freiburger Karthäusermönch Jakob Other bereits 1524 einen der Reformation zuneigenden Pfarrer. Der Gottesdienst wurde in deutscher Sprache gefeiert und in der Predigt das Evangelium ausgelegt; im Abendmahl wurden Brot und Wein gereicht. Die Stadt Freiburg verlangte vom Rat der Stadt Kenzingen den Pfarrer auszuweisen. Er nahm diese Forderung ernst und verließ in Begleitung von 200 Kenzinger Bürgern die Stadt. Nach deren Rückkehr wurde der Stadtschreiber, der ein entschiedener Förderer der Reformbewegung war, grausam hingerichtet.

Luthers Lehre breitete sich in Freiburg aus. In der Stadt waren offenbar zahlreiche "ketzerische Schriften" verbreitet. Nach einer Haussuchung sollen auf dem Münsterplatz 2000 Bücher verbrannt worden sein. 1522 richteten Freiburger Bürger an den Konstanzer Bischof Hugo von Hohenlandenberg die Bitte, zum Abendmahl in beiderlei Gestalt, also mit Brot und Wein, zugelassen zu werden. Bischof Hugo von Konstanz widersprach diesem Ansinnen und forderte in einem Hirtenbrief, an den alten Bräuchen genau festzuhalten. Der kaiserliche Feldhauptmann Lazarus von Schwendi, der Protestant war und seinen Lebensabend auf seinem Schloss Burkheim am Kaiserstuhl verbrachte, richtete 1574, also über 50 Jahre später, einen Brief an seinen Freund Kaiser Maximilian II. (1564-1576). Dieser war der protestantischen Bewegung zugeneigt, stellte aber seine persönliche Haltung um der Politik willen zurück. Schwendi berichtete von der Abnahme des katholischen Eifers auch bei der Landbevölkerung und warnte den Kaiser vor den Jesuiten, die in den Breisgau vordrangen und die protestantischen "Ketzer" energisch und schroff bekämpften. Nach 1620 übernahmen die Jesuiten alle Lehrstühle der Theologie und der Philosophie an der Universität Freiburg i. Br.

Quelle: Akademie der evangelischen Landeskirche in Baden: *Reformation in Freiburg von 1517 – 1574*.

Und auch in der Stadt Breisach rumorte es kräftig, denn der Prädikant Konrad Haas trat für die Ehe der Geistlichkeit ein und nicht wenige Zisterzienserinnen aus dem Kloster Marienau legten ihr Habit ab und traten aus dem Kloster aus, denn Haas war ihr Beichtvater und seine ketzerischen Reden taten ein übriges. Er mußte Breisach Hals über Kopf verlassen, nachdem er im Münster gegen den alten Glauben gepredigt hatte. Er floh dann nach Mulhouse wo er weiter predigte, bis er dann in der Ill schlußendlich ersäuft wurde dafür.

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Das Chorgestühl von Marienau und die Geschichte der Abtei* p. 10, 2004.

So ist es es nicht verwunderlich, daß der Pfarrer von Endingen im Jahr 1518 auffällig viel in seiner Pfarrgemeinde fehlte, denn sicher hat sich auch in Endingen herumgesprochen was im nahen Kenzingen, Breisach und in Freiburg sich alles zutrug in jenen Tagen.

1518 Juni 24. primissaria (^{Frühmesse}) (alt.[aris] B[eatae] M[ariae] V[irginis] (^{Marienaltar}) sive (^{oder}) S[anctus]S.[ancti] Trium Regum (^{Drei Königsaltar})). - 1518 September) abs.[entia] (^{abwesend}) Jacobo In Altweg primissario e.[cclesia] superioris (^{obere Kirche}) Endingen et ind.[ucia] (^{Bedenkzeit}) at ann[us] (^{bis Jahresende}). Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 228.

1518 **Juli 15.** (1518 September) abs.[entia] Francisco Waiblinger cap[ella]n.[us] alt.[aris] B[eate] M[ariae] V[irginis] in Endingen et ind.[ucia] ad ann[us]. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 227.

1519 **März 20.** (1519 August pleb.[anus] e.[cclesia] p.[aroccialem] S.[ancti] Petri in Endingen) Valentino Henlin pleb.[anus] ^(Leutpriester) in Endingen et ind.[ucia] ^(Bedenkzeit) ad ann[us] ^(bis Ende des Jahres ?). Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 226.

1519 **Juni 24.** Jacobo Maltweg primissario e.[cclesia] p.[aroccialem] superioris ^(obere Pfarrkirche – also St. Martin) Endingen; et ind.[ucia] ad dimid.[ius] ann.[us]. 1519 August, desgleichen. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 228.

1519 **Juli 15.** (1519 August; et ind.[ucia] ^(und Bedenkzeit) ad dimid.[ius] ann.[us] ^(für die 2. Jahreshälfte)); 1520 Juli 15. (1520 August; in e.[cclesia] p.[aroccialem] Endingen; et ind.[ucia] ad ann.[us]; 1521 Juni 24. (1521 Oktober; in inferiori e.[cclesiam] Endingen) desgleichen. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 227.

1519 **August** pleb.[anus] e.[cclesia] p.[arocciali] S.[ancti] Petri in Endingen abs.[entia] ^(Abwesenheit) Valentino Henlin pleb.[anus] ^(Leutpriester) in Endingen et ind.[ucia] ^(Bedenkzeit) ad ann[us] ^(bis Ende des Jahres ?). Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 226.

1519 **Oktober 9.** alt.[are] S.[ancti] Nicolai. - commissio decano dec.[anatus] Endingen, ut recipiat resignationem capellaniarum S.[ancti] Nicolai in e.[cclesia] p.[aroccialem] et B[eate] M[ariae] V[irginis] capelle hospitalis op.[idum] Endingen a [A]Egidio Nythart earundem cap[ella]n.[us]. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 227.

1519 Oktober 9. procl.[amationem], 1520 Februar 4. inst.[itutio] Jacob Herman[n] p[re]s[b]y[t]er]. August.[iensis] ^(Augsburg) dioc.[esis] ad cap.[ellania] alt.[aris] S.[ancti] Nicolai in e.[cclesia] p.[aroccialem] Endingen, vac.[antem] p.[er] resig.[nationem] [A]Egidii Nythart, p[raese]nt.[ibus] p.[er] Valentinum Hänlin rect.[oribus] e.[cclesia] p.[aroccialem] (Sanctus Sancti Petri et Pauli in Endingen) necnon mag.[ister] civ.[ium] et cons.[ulatus] op.[idum] supradicti. Et habet comm.[issio] iur[are]. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 227.

1519 Oktober 9. proclamationem, 1520 Februar 4. inst.[itutio] Jacob Herman[n] ad cap.[ellania] alt.[aris] B[eate] M[ariae] V[irginis] in hospitali op.[idum] Endingen, vac.[antem] p.[er] resig.[nationem] [A]Egidii Nythart p[raese]nt.[ibus] p.[er] Valentinum Hänlin rect.[oribus], mag.[ister] civ.[ium] et cons.[ulatus] op.[idum] Endingen. Et habet comm.[issio] iur[amentum]. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 229.

1520 **März 20.** Valentino Heunli rector.[ibus] e.[cclesie] S.[ancti] Petri in Endingen et ind.[ucia] ^(Bedenkzeit) ad ann[us] ^(bis Ende des Jahres ?). Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 226.

1520 **Mai 19.** commissio decano in Endingen, ut recipiat resignationem primiss.[aria] e.[cclesia] p.[arocciali] ibidem [S.[ancti] Petri in Endingen] a Jacobo Maltweg ipsius primissario. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 228.

1520 **Mai 19.** procl.[amtio], 1519 August inst.[itutio] Hainricus Ritter de Thurrego ^(vom Thurgau) ad primiss.[ario] alt.[aris] B[eate] M[ariae] V[irginis] in e.[cclesia] Endingen, sic. ^(wirklich so) vac.[ans], p[raese]nt.[ati] p.[er] mag.[ister] civ.[es] et cons.[ulatus] op.[idum] Endingen. Et habet comm.[issio] iur[amentum]. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 228.

1520 ~~Juni~~ 14. ind.[ucia] decano in Endingen ad cap.[ellania] confraternitatis alt.[aris] B[eate] M[ariae] V[irginis] ^(am Altar der Marienbruderschaft) in e.[cclesia] superiori ^(in der oberen Kirche) op.[idum] Endingen ad ann.[us]. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 228.

1520 ~~Juni~~ 24. (1520 August) primissaria (alt.[aris] S.[ancti] Crucis). abs.[entia] Michaeli Hoelin primissario inferioris e.[cclesiam] Endingen et ind.[utia] ad ann.[us] pro primo. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 226.

1520 ~~August~~ pleb.[anus] e.[cclesia] p.[arocciali] S.[ancti] Petri in Endingen abs.[entia] ^(Abwesenheit) Valentino Henlin rect. [oris] e.[cclesia] S.[ancti] Petri in Endingen et ind.[ucia] ^(Bedenkzeit) ad ann[us] ^(bis Ende des Jahres ?). Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 226.

1521 ~~Juni~~ 14. (1521 September) desgleichen [ind.[ucia] decano in Endingen ad cap.[ellania] confraternitatis alt.[aris] B[eate] M[ariae] V[irginis] ^(am Altar der Marienbruderschaft) in e.[cclesia] superiori ^(in der oberen Kirche) op.[idum] Endingen ad ann.[us].] Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 229.

1521 ~~Juni~~ 24. (1521 September) abs.[entia] Johanni Hohen (verschrieben für: Michaelis Hohen ?) primissario e.[cclesia] p.[aroccialem] Endingen et ind.[ucia] ad ann.[us]. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 226.

1521 ~~September~~ 6. commissio ^(Prüfung) decano ^(durch den Dekan) in Endingen, ut recipiat resignationem ^(Aufgabe des Amtes) e.[cclesia] p.[aroccialem] S.[ancti] Petri in Endingen a Valentino Henlin ipsius ^(dessen) pleb.[anus] ^(Leutpriester). Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 226.

1521 ~~September~~ 6. procl.[amatio], (1521 November 18.) inst.[itutio] Franciscus Weiblinger ^(Waiblinger) ad e.[cclesia] p.[aroccialem] S.[ancti] Petri in Endingen, vac.[antem] p.[er] resign.[ationem] Valentini Henlin, p[raese]nt.[ibus] p.[er] Kunigundam de R[e]lynach, abbatisam et conventum mon.[asterium] S.[ancti] Rychardis in Andlaw ^(Andelaw), Argent.[inensis] dioc.[esis] Iuravit et constituit Bartolomeum Bock in procuratorem. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 226.

1521 ~~September~~ 6. Franciscus Waiblinger cap[ella]n[us] alt.[are] Beate Virginis in e.[cclesia] inferiori Endingen constituit Bartolomeum Bock ad resignandum eandem cap.[ellania] ad manus d[omi]ni vicarii et ad iurandum etc., promittens de rato et grato. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 227.

1522 ~~Januar~~ 27. commissio decano in Endingen, ut recipiat resignationem cap.[ellani] alt.[aris] B[eate] M[ariae] V[irginis] in e.[cclesia] p.[aroccialem] S.[ancti] Petri op.[idum] Endingen a Francisco Weyblinger eiusdem cap[ella]n[us]. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 227.

1522 ~~Januar~~ 27. procl.[amationem], März 26. inst.[itutio] Albert Zurn de R[e]utlingen ad cap.[ellania] perpet.[uus] alt.[aris] B[eate] M[ariae] V[irginis] in e.[cclesia] p.[aroccialem] S.[ancti] Petri op.[idum] Endingen, vac.[antem] p.[er] eundem Franciscum Weyblinger rect.[or] predictae e.[cclesia] et ut talem prefate cap.[ellania] patronum. Et habet comm.[issio] iur.[are]. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 227.

1522 ~~Februar~~ 10. confirmatio Ulrico Kluber mag[istri] art.[ium] ^(der freien Künste) rect.[oris] e.[cclesia] p.[aroccialem] Jechtingen ^(Vchtingen), electo in decanum dec.[anatus] Endingen, vac.[antem] p.[er] ob.[itus] Ulrici Imhoff pleb.[anus] in Rotw[e]il [im Kaiserstuhl] novissimi ipsius decani, p[raese]nt.[ibus] p.[er] confratres eiusdem decanatus. Et

habet compulsorium. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 225.

1525 ~~März~~ 28. procl.[amatio], 1526 April 6. inst.[itutio] Jeorius Guldinfuß ad primiss.[ario] e.[cclesia] p.[aroccialem] S.[ancti] Martini op.[idum] Endingen, vac.[antem] p.[er] dimissionem ^(durch Abberufung) Hainrici Ritter (de op. Thuric.), qui sacerdotali dignitate sprete se arte cuidam mechanice addixit, p[raese]nt.[ati] ut supra p.[er] mag.[ister] civ.[es] et cons.[ulatus] op.[idum] Endingen.] Et habet comm.[issio] iur.[amentum]. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 228.

1525 ~~April~~ 11. procl.[amtinoem], - alt.[aris] S[anctus] S[ancti] Petri et Pauli Ap.[ostolus] – 1525 Juni 19. inst.[itutio] Michael Hödle ^(Hedlin) ad cap.[ellania] alt.[aris] S[anctus] S[ancti] Petri et Pauli Ap.[ostolus] in e.[cclesia] p.[aroccialem] Endingen, vac.[antem] p.[er] ob.[itus] Alberti Zirn, p[raese]nt.[ibus] p.[er] Kunigundam abbatissam mon.[asterium] Andelow ord.[inis] can.[onicus] reg.[ularis] Divi Augustini Argent.[inensis] ^(Straßburger) dioc.[esis]. Iuravit. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 228.

1525 ~~Mai~~ 1. procl.[amationem], 1526 Januar 3. procl.[amationem] et inst.[itutio] simul mag.[istri] Hainricus Zerer alias Zim[m]erman[n] ad e.[cclesia] p.[aroccialis] S[ancti]S[ancti] Petri et Pauli Ap.[ostolos] in Endingen, vac.[antem] p.[er] ob.[itus] Francisci Weibler, p[raese]nti.[ibus] ut supra ^(wie oben): Kunigundam de R[e]ynach, abbatissam et conventum mon.[asterium] S.[ancti] Rychardis in Andlaw ^(Andelow), Argent.[inensis] dioc.[esis] Iuravit et constituit Bartolomeum Bock in procuratorem. Et habet comm.[issio] iur.[amentum]. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 226.

1526 ~~Januar~~ 3. procl.[amationem] et inst.[itutio] simul Johannes Behem ex Pfullendorf ad primiss.[aria] alt.[aris] S.[ancti] Crucis in e.[cclesiam] Endingen, vac.[antem] p.[er] resig.[nationem] Michaelis Hedlin, p[raese]nt[ibus]. p.[er] Hainricus Zerer pleb.[anus] e.[cclesia] p.[aroccialem] predicte necnon burgimagistrum et totum consultam op.[idum] Endingen. Et habet comm.[issio]. resig.[nandi]. Et iuravit. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 227.

1526 ~~Januar~~ 11. procl.[amationem] et inst.[itutio] simul Blasius Studuoser ad capellanas alt.[aris] S.[ancti] Nicolai Ep.[iscopis] in e.[cclesia] p.[aroccialem] op.[idum] Endingen at alt.[aris] B[eate] M[ariae] V[irginis] in hospitali dicti op.[idum] ^(genannter Stadt), vac.[antem] p.[er] ob.[itus] Jacobi Herman[n], p[raese]nt.[ibus] p.[er] mag.[istri] Hainricum Zerer pleb.[anus] ac magi.[ister] civ.[ium] et cons.[ulatus] op.[idum] Endingen. Et habet comm.[issio] iur.[are]. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 228.

1529 ~~Mai~~ 4., ~~Endingen a.~~ **K.** Jacob Spörrly, Bürger zu Endingen, und seine Ehefrau Barbara, verkaufen dem Johans Bader, Kaplan am Altar unserer lieben Frau ^(Marienaltar) zu St. Peter [und Paul] in Endingen, für die Kaplanei einen Saum ^(127,69 Liter nach dem damals am ganzen Kaiserstuhle gültigen *Endinger Weinmaß*) Wein von ihren Reben im Wylbach. Die Stadt Endingen siegelt. Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 117c.

1533 ~~Juli~~ 23. procl.[amationem] Maternus Herthaupt ad e.[cclesia] p.[aroccialis] S[ancti] S[ancti] Petri et Pauli Ap.[ostolos] in op.[idum] Endingen, vac.[antem] p.[er] res.[ignationem] mag.[istri] Heinrici Zerrer, p[raese]nti.[ibus] ut supra ^(wie oben): Kunigundam de R[e]ynach, abbatissam et conventum mon.[asterium] S.[ancti] Rychardis in Andlaw ^(Andelow), Argent.[inensis] dioc.[esis] Iuravit et constituit Bartolomeum Bock in procuratorem. Et comm.[issio] fuit prius extracta, ut [?] dicebatur. (Am Rand: 2 Schilling d.[enarius]) Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 226.

1533 - 1547 Matern[us] Herthaupt, clericus = Kleriker, Pfarrer der Kirche St. Peter zu Endingen * Endingen, vermutlich ein Sohn des Endinger Stadtmeisters Heinrich [Heitz] Herthaupt.

1535 ~~Januar~~ 27. procl.[amatio] ^(Verkündigung), 1535 April 22. inst.[itutio] ^(Einsetzung) Christophorus Schätzlin ad primiss.[ario] ^(Frühmesser) alt.[aris] Trium Regum ^(Drei Königsaltar) in e.[cclesia] p.[aroccialem] ^(Pfarrkirche) S.[ancti] Martini in Endingen, Brißgaudie, vac.[antem] p.[er] resig.[nationem] ^(freigeworden durch Weggang) Georgii Guldenschuoch, p[raese]nt.[ati] p.[er] ^(vorgeschlagen durch) mag.[ister] civ.[es] ^(Bürgermeister) et sen.[atus] ^(und Stadtrat) eiusdem op.[idum] ^(dieser Stadt). Et habet comm.[issio] resig.[nationem] et iur.[amentum] 10 Kr.[euzer]. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 228.

1536 ~~August~~ 31. procl.[amationem], 1537 März 28. inst.[itutio] Johannes Stucklin de Ulm ad primiss.[aria] alt.[aris] S.[ancti] Crucis in e.[cclesia] p.[aroccialem] S.[ancti] Petri in Endingen, vac.[antem] p.[er] resig.[nationem]. Jacobi Treger (Treyer), p[raese]nt[atus]. p.[er] Mathernum Herthopt pleb.[anus] et mag.[istri] civ.[es] et cons.[ulatus] op.[idum] Endingen predicti. Et habet comm.[issionis] resig.[nationem] et iur.[amentum]. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 227.

1539 ~~Februar~~ 18., ~~Endingen a. K.~~, Peter Örtlin, Bürger zu Endingen, verkauft an den ehrsamem Herrn Johann Stücklin, Inhaber der Frühmesspfründe in der Kirche St. Peter [und Paul] zu Endingen 2 Sester Korngeld um 3 Gulden. Aus dem Endinger Stadtarchive. Pergament Original mit dem Siegel der Stadt Endingen Uk.Nr. 123. Mit Johann Stücklin, dem Pfründeninhaber haben wir also einen Geistlichen für das Jahr 1539 in der unteren Kirche in persona.

1540 ~~März~~ 10. procl.[amtionem] et inst.[itutio] simul Johannes Bader ad cap.[ellania] alt.[aris] S.[ancti] Udalrici in hospitali op.[idum] Endingen, vac.[antem] p.[er] ob.[itus] Sebastiani Huber, p[raese]nt[atus] p.[er] Maternum Herthoupt pleb.[anus] apud S.[anctus] Petrum et mag.[ister] civ.[es] et cons.[ulatus] op.[idum] Endingen. Et habet comm.[issio] iur[amentum]. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 229.

1547 ~~Juli~~ 18. Bartholomeus Bock procurator et procuratorio nomine Materni Herthoupt pleb.[anus] in Endingen eandem e.[cclesia] in Endingen ad manus d.[omini] Vicarii mediante solito iuramento sponte resignavit presentibus Johanni Winckler pleb.[ani] in Wechingen et Auberlino Tuochscherer cive Cell. testibus ad premissa vocatis et requisitis. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 226.

1547 ~~Juli~~ 18. procl.[amtionem] et inst.[itutio] simul fr.[ater] Nicolaus Ritter ad e.[cclesia] p.[aroccialem] in Endingen, vac.[antem] p.[er] resig.[nationem] Materni Herthoupt, p[raese]nt[ati]. p.[er] Cordulam abbatissam collegii in Andlaw natam de Crotzingen. Et iuravit. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 226.

1548 ~~April~~ 10. confirmatus est Jacob Maltweg rect.[oris] e.[cclesia] p.[aroccialem] in Eichstetten ^(Eystet) in decanum dec.[anatus] Endingen, vac.[antem] p.[er] disc.[essus] ^(Hinscheiden) Joh.[annis] Wag eiusdem decanatus novissimi decani, p[raese]nt[ibus]. p.[er] capitulum Endingen. Iuravit. Receptit compulsorium et copiam iuramenti. 10 1/2 Schilling d[enarius] ^(Pfennig). Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 225.

Jacob Maltweg, Pfarrer zu Eichstetten und Dekan des Dekanats Endingen.

1553 ~~September~~ 22. procl.[amatio] Mathias Brun clericus ad primiss.[ario] dictam cap.[ellania] alt.[aris] B[eaate] M[ariae] V[irginis] in Eindingen, vac.[antem] p.[er] ob.[itus] Nicolai N. (Ritter), p[raese]nt[ati] p.[er] magi.[ister] civ.[ium] et sen.[atus] predicti op.[idum] Eindingen. 1 1/2 Schilling d[enarij]. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 228.

1553 ~~November~~ 10. confirmatio Gallo Gerlach pleb.[anus] ^(Leutpriester) in Schellingen electo ^(erwählt) et literatorie

pr[ae]sentato decano capituli Endingen, vac.[antem] p.[er] resig.[nationem] Jacobi Maltweg ultimi eiusdem ^(gleich) decani. Recepit compulsorium; et quia neuter propter temporum iniuriam Const.[antia] venire quiviit (verbessert aus: nequiviit), idcirco concessa illi commissio iurandi huic vero resignandi. 11 ½ Schilling d.[enarius] ^(Pfennig). Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 225. Gallus Gerlach, Pfarrer zu Schelingen und Dekan des Dekanats Endingen.

1555 ~~Mai~~ 6. procl.[amatio] et inst.[itutio] simul Johannes Schmidlin de Endingen ad cap.[ellania] sive primiss.[aria] inferiorem in e.[cclesia] p.[aroccialem] inferiori S.[ancti] Petri in Endingen, vac.[antem] p.[er] resig.[nationem] Mathie ^(Mathias) Grym, p[raese]nt.[atibus] p.[er] mag.[ister] civ.[ium] et sen.[atus] in Endingen. Iuravit. 3 Schilling 9 d.[enarius] ^(Pfennig). Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 227.

1555 ~~September~~ 19. procl.[amtio] et inst.[itutio] simul Eucharius Geltreich ad primiss.[ario] alt.[aris] B[eate] M[ariae] V[irginis] in e.[cclesia] S.[ancti] Martini op.[idum] Endingen, vac.[antem] p.[er] dimissionem Martini Susenbrot, p[raese]nt.[ati] ut supra [p.[er] magi.[ister] civ.[ium] et sen.[atus] predicti op.[idum] Endingen.]. Habet commissio iuramentum. 3 Schilling d.[enari] 9 d.[enari]. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 228.

1558

Johannes Wolmar, 29. Abt des Benediktinerklosters der Abtei des hl. Landelin von Ettenheimmünster. Ex vicario ecclesiae Endinganae ^(ehemals Vikar an der Kirche St. Martin zu Endingen), cuius collatura ad monasterium pertinet, abbas electus est 1558. Vix anno praefuit, abdicato regimine in aedibus nostris Münchwyræ juxta coemeterium vitam privatam egit et die 12. Februar 1588 vita excessit. Quelle: P. Gallo MEZLER OSB. monacho S.[anct] Galli: *Monumenta historico-chronologica monastica collecta in: Freiburger Diözesan Archiv* Bd. 14, 1881 p. 149.

1560 ~~April~~ 17. procl.[amationem] et inst.[itutio] simul Jacob Rudolphus ad e.[cclesia] p.[aroccialem] s.[ancti] Petri in Endingen, vac.[antem] p.[er] ob.[itus] Nicolai Ritter, p[raese]nt.[ati] ut supra. [p.[er] Cordulam abbatissam collegii in Andlaw natam de Crotzingen.] Habet comm.[issio] iur.[amentum] 4 Schilling 3 d[enarii] ^(Pfennig). Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 226.

1563 ~~Februar~~ 14. confirmatio ^(Bestätigung) cum literis compulsorialibus Nicolao Spetweiler pleb.[anus] ^(Leutpriester) in Burckhaim electo ^(erwählt) et literatorie pr[ae]sentato decano in Endingen, vac.[antem] p.[er] ob.[itus] ^{Die Stelle wurde frei nach Tod des} Galli Gerlach novissimi decani eiusdem. Dataque ipsi comm.[issio] iur.[are] ^(schwören) cum literis iuramenti. 11 ½ Schilling d.[enarius] ^(Pfennig). Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 225. Nikolaus Spetwiler, Pfarrer zu Burkheim a. K. und Dekan des Dekanats Endingen.

1575 ~~April~~ 27. data confirmatio sive provisio Casparo Huckerman[n] de iure devolutio ad e.[cclesia] p.[aroccialem] S.[ancti] Petri in Endingen. 1 fl.[orin] ^(Gulden). Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 226.

1591 ~~April~~ 11. procl.[amationem], 1592 September 19. inst.[itutio] Wolfgang Oswald subdiac.[onus] ad cap.[ellania] alt.[are] Dive Marie Virginis in e.[cclesia] p.[aroccialem] S.[ancti] Petri in Endingen, certo modo vac.[antem], p[raese]nt.[ibus] p.[er] cons.[ulatus] et sen.[atus] op.[idum] Endingen. Sine investitura. 1 ½ Schilling d.[enare] 1 ½ Schilling d.[enare]. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 227.

1591 ~~December~~ 18. procl.[amationem] et inst.[itutio] simul Jacob Vogt ad cap.[ellania] alt.[are] S.[ancti] Jacobi et S.[ancti] Crucis in e.[cclesia] p.[aroccialis] Endingen, certo modo vac.[antem], p[raese]nt.[ibus] p.[er] cons.[ulatus] et sen.[atus] op.[idum] Endingen. Extraxit sigilliter. 3 ½ Schilling d.[enarius]. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher,

1592 **Januar 28.** e.[cclesia] p.[aroccialem] superior^(obere Pfarr-Kirche) (S.[ancti] Martini) – inst.[itutio] mag.[ister] Jodocus Deschler p[re]s[b]yte[r] Argent.[inensis]^(Straßburger) dioc.[esis] ad e.[cclesia] p.[aroccialem] S.[ancti] Martini in Endingen, certo modo vac.[antem], p[raese]nt.[ibus] p.[er] Laurentium abb.[as] utriusque monasterii S.[ancti] Ettonis et Divi Cyriac^(Ciriaci) in Altdorf. Dedit 18. decembris d.[enar] sigillifer. 1 ½ Schilling d.[enar] Vermerk: Vide librum C fol.[io] 28, quod pro primis: 4 fl.[orin], pro literis [...] (ist ausgelassen).) Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archidirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 228.

1592 **Dezember 28.** procl.[amationem], 1593 Mai 7. inst.[itutio] Fridoricus Schornhart ad cap.[ellani] alt.[aris] S.[ancti] Jacobi et S.[ancti] Crucis in e.[cclesia] p.[aroccialem] S.[ancti] Petri in Endingen, certo modo vac.[antem], p[raese]nt.[ibus] ut supra. [p.[er] cons.[ulatus] et sen.[atus] op.[idum] Endingen.] Waibel dedit 1. septembris [15]94. 2 Schilling denarius 1 ½ Schilling denarius. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archidirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 227.

1595 **Juni 24.** confirmatio^(Bestätigung) una^(einer) cum literis^(Brief) compulsorialibus^(Vorladung) Gervasi Betzinger paroco^(Pfarrer) apud^(an der Kirche) S.[anctum] Petrum in Endingen, electo^(erwählt) decano^(Dekan) capituli^(Kapitel) eiusdem^(gleichen), vac.[ans] p.[er] ob.[itum] Jacobi Schubin pleb.[anus]^(Leutpriester) in Burckhain novissimi^(des letzten) decani. Per Thobiam Stumpf. Et eidem^(demselben) data^(Datum) commissio^(Auftrag ?) ad examinandum^(prüfen) d. commissario Fryburg[ensi]. 10 ½ Schilling d.[enarius] 1 Schilling d.[enarius]^(Pfennig). Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archidirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 225.

Übersetzung:

1595 Juni 14. Bestätigung zusammen mit einem Vorladungsbrief an Gervas Bötzingen, Pfarrer zu St. Peter in Endingen, dem erwählten Dekan desselben Kapitels, das durch das Hinscheiden des Jakob Schubin, Leutpriester in Burkheim a. K., des letzten Dekans, vakant geworden ist. (Ausgestellt durch ?) Thobias Stumpf. Demselben wurde der Auftrag zur Prüfung vom Herrn Kommissar von Freiburg gegeben. Korrektur meiner Lateinübersetzung durch Reverendissimus DOM Dr. theol. Kassian Lauterer, O.CIST., infulierter Konsistorialabt emeritus Kloster Wettingen-Mehrerau, 16.1.2011.

1595 **September 23.** procl.[amationem], 1596 Juni 14. inst.[itutio] Thobias Stumpf ad cap.[ellania] dictam^(genannt [die]) S.[ancti] Ulrichs Pfrunt^(Pfründe) super alt.[aris] S.[ancti] Nicolai in e.[cclesia] p.[aroccialis] S.[ancti] Petri in op.[idum] Endingen, certo modo vac.[antem], p[raese]nt.[ibus] p.[er] cons.[ulatus] et sen.[atus] p[re]dicti op.[idum] Endingen. Sine investitura. 2 Schilling d.[enare] 1 ½ Schilling d.[enare]. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archidirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 228.

1598 **Mai 9.** procl.[amatio], Mai 30. inst.[itutio] mag.[istri] Jodocus Deschler (decanus) ad e.[cclesia] p.[aroccialem] S.[ancti] Petri in op.[idum] Endingen Brysgoie, vac.[antem] p.[er] ob.[itus] Gervasii Betzinger, p[raese]nt.[ibus] p.[er] Martinum abb.[as]^(Martin Schönschach, primus infulis abbas) mon.[asterium] de Porta Coeli alias Thennenbach (aliter Tennenbach) O.Cist. Waibel dedit cum investitura. 2 Schilling d.[enarius]^(Pfennig) 1 ½ Schilling d.[enarius]. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archidirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 226.

1598 **Mai 30.** confirmatio cum literis compulsorialibus mag.[istri] Jodoco Deschler pleb.[anus] in Endingen, electo decano eiusdem decanatus, vac.[antem] p.[er] ob.[itus] Gervasii Betzinger novissimi decani. Waibel. 10 ½ Schilling d.[enar]^(Pfennig). Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archidirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 226.

1598 Mai 30. Bestätigung - Magister theol. Jodokus Deschler, Pfarrer zu Endingen wurde vom Landkapitel zum Dekan gewählt, die Stelle wurde frei nachdem der letzte Gervas Bötzingen gestorben war.

1598 **Juli 14.** procl.[amatio] Georg Biderman ad e.[cclesia] p.[aroccialem] S.[ancti] Martini in op.[idum] Endingen, certo modo vac.[antem], p[raese]nt.[ati] p.[er] priorem et conventum mon.[asterium] Etthonis. Extraxit muncius. 2 Schilling d.[enarius]. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archidirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 228.

1598 September 25. procl.[amatio], 1598 Dezember 17. inst.[itutio] Matheus Schreiber ad e.[cclesia] p.[aroccialem] S.[ancti] Martini in op.[idum] Endingen, certo modo vac.[antem], p[raese]nt[ati] ut supra [p.[er] priorem et conventum mon.[asterium] Etthonis.]. Waibel dedit cum investitura. 2 Schilling d.[enarius]. 1 ½ Schilling d.[enarius]. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 228.

1599 Januar 7. procl.[amatio], 1599 Februar 16. inst.[itutio] Thobias Stump ad e.[cclesia] p.[aroccialem] S.[ancti] Martini in Endingen, certo modo vac.[antem], p[raese]nt[ati] p.[er] Severinum Wag priorem et conventum mon.[asterium] S.[ancte] Marie in Ettenhaimmünster. Waibel 2 Schilling d.[enarius] 1 ½ Schilling d.[enarius]. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 228.

1615 Matthäus Vetcher, Dekan des Dekanats Endingen und Pfarrer v. St. Peter zu Endingen.

1615 Georg Laub, Pfarrer zu St. Martin in Endingen. Seine Wappenscheibe findet sich im Endinger Rathaus mit der Umschrift: Georgus Laub, Parochus ad Sanctum Martinum in Endingen anno 1618, dargestellt ist der hl. Georg welcher den Drachen bezwingt, flankiert mit zwei Wappenschilden, wovon das Rechte das des Geog Laub sein dürfte.



1649 April 27., Endingen a. K. Dr. theol. Baur (lat.: Agricola), Johannes, Dekan seit 1649 des Landkapitels Endingen und Pfarrer an St. Peter zu Endingen. Am 27. April 1649 fungierte Pfarrrektor Hanselmann von Breisach noch zu Endingen als vom Bischof von Konstanz beauftragter Präses (Vorsitzender) bei der Wahl eines Dekans des Landkapitels Endingen, wo

in den schlimmen Kriegszeiten seit 16 Jahren die Stelle des Dekans unbesetzt geblieben war. *Chronicon Capituli rur. Endingensis: Die 29. Aprilis anno Domini 1649 in Decanum electus fuit Endingae D[r]. Joannes Baur, Endinganus ad S.[anct] Petrum parochus, deputato a reverendissimo ordinario Jo.[hann] Georg.[ius] Hanselmann, ecclesiae s.[ancti] Stephani in Breysach parochus atque ven. Capituli decano.* Quellen: *Freiburger Diözesanarchiv* Bd. 23 p. 336 f; *Freiburger Diözesanarchiv* Registerband d. Bände 1 – 25 p. 54.

1675 **März 16., Freiburg i. Br.** Das Landkapitel Endingen bekundet, daß keines der beiden Häuser, die das Kloster Ettenheimmünster zu Riegel besitzt und dem dortigen Pfarrer überläßt, als Pfarrhaus gelten kann. Das Kloster soll, sobald es dazu in der Lage ist, einen neuen Pfarrhof bauen. Siegler, mit Unterschrift: Jakob Christoph Helbling, Dekan des Landkapitels Endingen. Ausführung: 2 Papier - Blätter SmP. Signatur: 27a/42, Riegel - Kirchengut, 1675 März 16. Aus dem Riegeler GemeindeArchive Uk.Nr. 437.

1684 **Mai 2., Endingen a. R.** Der Pfarrer Johann Georg Bauer an der oberen Kirche St. Martin zu Endingen vermacht 1050 Gulden an dieses Gotteshaus. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 155. Pergament Original mit dem Siegel der Stadt Endingen.

1691 - † 1703 Hans Kurtz, Pfarrer von St. Martin zu Endingen, Sohn des Jakob Kurtz aus Riedöschingen, der wiederum aus Endingen stammte. Pfarrer Hans Kurtz hat zusammen mit seinem Vater und Bartholomäus Kurtz (einem Onkel) das Friedhofskreuz von St. Martin gestiftet, sein Wappen befindet sich am Sockel des Kreuzes. Es steht seit der Friedhof von St. Martin um die obere Kirche im Jahre 1822 abgeräumt wurde an der Ostseite des Chores zwischen zwei Strebepfeilern.

1700 **Mai 20., Oberhausen im Breisgau** Vogt, Heimbürger und Richter von Oberhausen bekennen, dass ihnen Franziskus Frey, Pfarrer zu Endingen, zur Auslösung des Herbolzheimer Pfandschillings 500 Gulden geliehen hat. Aus dem Herbolzheimer Stadtarchive. Uk.Nr. 8. Pergament Original ohne Siegel.

1714 H. Frey, Pfarrer und Cammerer zu St. Peter

1715, **Katharinenkapelle** Frater Karl Joseph Weltin OSF. aus Gottenheim, Sohn Gott ergebener und reicher Eltern errichtet auf dem Katharinenberg eine Klausur. Ein zweiter Bruder kam von der Wallfahrt zum Heiligen Kreuz in der Kirnhalden vom Orden der Pauliner (Auch das einzige Kloster im ehemaligen Landkapitel (Dekanat) Endingen auf dem Neunlindenberg bei Eichstetten das St. Petersklosterlein auf dem Kaiserstuhle gehörte dem Paulinerorden – den Paulinereremiten, wie sie auch hießen *Fratres Sancti Pauli Primi Eremitae.*) Ein dritter Bruder Andreas Beatrix, ein Magdeburger, der vierte, namens Jakob Dangholzer, kam von der Klausur St. Michaelsberg des Fleckens Riegel. Es sind noch folgende Brüder von St. Katharina in der Urkunde genannt: 1740 Joseph Anton Feißler von Säckinggen, 1753 Johann Friedrich Xaver Walliser von Amoltern, 1769 Johann Meister von Endingen, 1774 Johann Baptist Bensel von Endingen. Das Ordinariat zu Konstanz legte fest, dass der jeweilige Bruder dem Pfarrer von St. Peter [und Paul] zu Endingen unterstellt ist. Quelle: Karl MEYER: *Mein Kaiserstuhl – Heimatklänge aus alter und neuer Zeit* Freiburg u. Endingen, 1926 Heft 1.

1722 **März, Endingen a. R.** Im März 1722 wurde in Anwesenheit des Pfarrers Johann Baptist Rieger zu St. Peter [und Paul] in Endingen und des Franz Josef Moosmann, Kaplan zu St. Jakob in Endingen, der Grundstein zur St. Katharinenkapelle auf dem Katharinenberg gelegt. Quelle: Karl MEYER: *Mein Kaiserstuhl – Heimatklänge aus alter und neuer Zeit* Freiburg u. Endingen, 1926 Heft 1.

1704 – 1730 Johann Lorenz Sartoris, der heiligen Gottesgelehrsamkeit Bakkalaureus, Apostolischer Protonotar und Missionar * Buch/Thüringen † 1739 in Rust, von 1704 - 1730 Pfarrer oder Kaplaneiverweser an St. Martin, Endingen.



Basilian
1770

1773 s. Exzellenz [©] Dr. theol. et J. U. cand. Josef Krembsch, Pfarrer und Rektor an der Kirche St. Peter zu Endingen, unter ihm wurde die Pfarrkirche St. Peter neuerbaut.

P[ater] Kolb, Anselm OCIST., Prof. DDr. theol., phil., erzbischöfl. Geistl. Rat, von Großkötz bei Günzburg, * am 17. Sept. 1779, Profess am 23. Nov. 1800, Priesterweihe am 19. Sept. 1802, Professor der Theologie und Philosophie, Pfarrer zu Kiechlinsbergen und dann zu Thennenbach 1807. In dem Verzeichnis des Archivrates GMELIN in Karlsruhe steht: Pfarrer in Thennenbach 1806, Pfarrer zu St. Roman 1811, von St. Peter 1815, Dekan 1815, Pfarrer zu Fautenbach, † am 21. Jan. 1843, 65 Jahre alt. Quelle: *Freiburger Diözesan Archiv* Bd. ? p. 270.

1793 Wenz, Franz Anton * 19. Juli 1767 zu Kenzingen, ordiniert 23. Sept. 1792, Vikar in Bleichheim, 1793 Pfarrer in Amoltern, 1821 Pfarrer in Oberhausen und Dekan des Landkapitels Endingen † 20. Juni 1837, [vermutl. in Oberhausen begraben]. Quelle: *Freiburger Diözesan Archiv* Bd. 16 p. 316.



Etret

1796 P[ater] Ueber, OFM Cap., Sidonius Alexander Lambert[us], * 19. November 1742 in Großlaufenburg (das ist das deutsche Laufenburg am Hochrhein), ordiniert am 20. Dez. 1765, Kapuzinerorden, Kaplan in Munzingen, seit 1796 Pfarrer in Endingen † 10. September 1829, [begraben daselbst]. Quelle: *Freiburger Diözesan Archiv* Bd. 16 p. 285.

1807 P. Hiener, Johann Nepomuk OCIST., von Villingen * 13. Okt. 1753, Profess am 16. Okt. 1773 (1774) in Thennenbach, Priesterweihe am 22. Sept. 1777, Bibliothekar im Kloster Thennenbach 1801, Pfarrer in Kiechlinsbergen 1807, † am 26. Juni (oder 26. Juli) 1810 in Kiechlinsbergen, 57 Jahre alt. Quelle: *Freiburger Diözesan Archiv* Bd. ? p. 269.

1810 – 1832 P. Kaspar, Franz Joseph, OCIST., * am 12. Aug. 1778 in Bleichheim, Priesterweihe am 30. März 1801, Vikar zu Kirchhofen, Pfarrverweser zu Gündlingen und Burkheim a. K., 1810 – 1832 Pfarrer zu Kiechlinsbergen, von da an in Ballrechten, † am 16. März 1854. Quelle: *Freiburger Diözesan Archiv* Bd. ? p. 269.

1811 April 13., Wehinger, Franz Xaver, * 14. Sept. 1787 in Herbolzheim, ordiniert am 13. April 1811, Vikar und Pfarrverweser in Amoltern, Kurat in Bürgeln, 1821 Pfarrer in Amoltern † 5. Juni 1835, begraben in Amoltern. Siehe: Beiträge in das Konstanzer Pastoral-Archiv Bd. 19. Quelle: *Freiburger Diözesan Archiv* Bd. 16 p. 308.

1809 P[ater] Wilhelm, Alexander Lambertus, OCIST., Konventuale des Klosters Thennenbach, * 8. April 1752 in Seitingen, Profess am 14. November 1773, Priesterweihe am 21. Sept. 1777, Statthalter des Abtes von Thennenbach zu Kiechlinsbergen, dann Frühmeßkaplan allda 1809, säcularisiert, † am 16. Sept. 1829, 78 Jahre alt, legierte dem Armenfond daselbst 500 fl.[orin] (Gulden). Quelle: *Freiburger Diözesan Archiv* Bd. ? p. 270.

1811 P[ater] Lang, Joachim, OCIST., * am 12. Nov. 1753 in Freiburg i. Br., Profess in Thennenbach 1764, Beichtvater 1801, † in Kiechlinsbergen am 15. Dez. 1811, 77 Jahre alt. Quelle: *Freiburger Diözesan Archiv* Bd. ? p. 270.

1827 Benitz, Johann Baptist, * 5. Juli 1791 zu St. Peter, ordiniert 22. Sept. 1816, Vikar in Kirchhofen, Kurat in Bürgeln, 1827 Pfarrer in Amoltern † 16. Mai 1854.

~ 1830 Grafmüller, Joseph, * 30. Sept. 1803 in Freiburg, ordiniert am 24. Sept. 1826, Vikar in Herbolzheim, Endingen, Pfarrverweser in Munzingen, Umkirch, 1835 Kaplan in Waldkirch, 1844 Pfarrer in Mahlberg, 1849 in Ettenheim, 1862 in Baden[-Baden], zugleich Schulvisitator † 1. April 1885. Er stiftete ein Anniversar in den

Kirchenfond zu Baden[-Baden]. Quelle: *Freiburger Diözesan Archiv* Bd. 20 p. 28.

1833 Ehren, Joseph Anton, * 30. Januar 1769 in Pfullendorf, ordiniert am 26. September 1792, 1793 Kaplan zu Maria Schray in Pfullendorf, 1796 Brunner'scher Beneficiat am Münster in Freiburg i. Br., 1808 Präsentiar daselbst, 1811 Pfarrer in Bleichheim, 1833 Stadtpfarrer in Endingen † 19. Oktober 1837. Quelle: *Freiburger Diözesan Archiv* Bd. XVI p. 313.

1833 Teuffel, Fidel[ius], * 6. Okt. 1788 zu Dangstetten, ordiniert 20. Sept. 1813, 1816 Kaplan und 1820 Pfarrer in Glottertal, 1821 Pfarrer in Hecklingen, Bombach, 1822 Pfarrer in Oberbiederbach, 1833 Pfarrer in Sasbach a. Rh., und Dekan des Landkapitels Endingen, lebte seit 1864 als Pensionär in Endingen † 2. Febr. 1873, [begraben in Endingen vermutl.]. Er machte mehrere Stiftungen; für die Anschaffung von Paramenten in die Kirche von Sasbach; Anniversar in die Kirchenfonds zu Dangstetten, Endingen (Peterskirche), Sasbach, und in die Kapelle auf dem Lützelberg. Quelle: *Freiburger Diözesan Archiv* Bd. 17, p. 97.

1834 Dekanat (Landkapitel) Endingen a. K.

Franz Anton Wenz, Pfarrer zu Rheinhausen-Oberhausen, erzbischöfl. Dekan [des Landkapitels] Endingen:

Anton Ehren, Stadtpfarrer in Endingen

Julian Martin, Benefiziat

Johann Baptist Steiger, Vikar

Kiechlinsbergen: Ladislaus Baader, Pfarrer

Alois Lösch, Vikar

Forchheim: Franz Josef Anton Pöpl, Pfarrer

Ignaz Wagner, Vikar

Amoltern: Johann Baptist Benitz, Pfarrer

Wyhl: Peter Stolz, Pfarrer

Quelle: *Hof und Staatshandbuch des Grossherzogtums Baden* 1834 p. 442 f.

1838 Strittmatter, Valentin, * 14. Febr. 1789 zu Strittmatt/Hotzenwald, ordiniert 17. Dezember 1814, Vikar in Grafenhausen, St. Peter, Eichsel, Pfarrverweser in Häg, Todtmoos, 1818 Pfarrer in Hausen a. d. Ach, in letzterem Orte 1825 Pfarrer ^(so heißt es in der ersteren Quelle), 1827 in Heudorf, 1832 in Gündelwangen, zugleich Kapitelsdekan, 1838 Stadtpfarrer und Dekan des Landkapitels Endingen † 31. Oktober 1858 in Endingen, begraben daselbst. Quelle: *Freiburger Diözesanarchiv* Bd. 17 p. 40; Bd. 25 p. 306.

1840 Montfort, Joseph Anton, * 21. Febr. 1805 zu Freiburg i. Br., ordiniert am 3. Sept. 1832, Vikar in Hugstetten, in Oberhausen ^(Breisgau), an letztem Orte seit 1837 Pfarrverweser, als solcher dann in Schelingen, 1840 Kaplan in Endingen a. K., 1845 Pfarrer in Hausach i. K. † 16. April 1847. Quelle: *Freiburger Diözesanarchiv* Bd. 17 p. 4.

1845 Amann, Franz, Vikar in Kiechlinsbergen * 27. Jan. 1814 in Freiburg i. Br. † 17. März 1845, ordiniert am 9. Sept. 1837, Vikar in Kiechlinsbergen, in Inzlingen, 1841 wieder in Kiechlinsbergen. Er machte Stiftungen für arme Erstkommunikanten und ein Anniversar in den Kirchenfond zu Kiechlinsbergen. Quellen: *Freiburger Diözesanarchiv* Bd. 16 p. 338; Bd. 20 p. 42; *Freiburger Diözesanarchiv* Bd. 1- 25 Registerband p. 38.

1845 May, Joseph Adam, * 15. August 1815 in Tauberbischofsheim, ordiniert am 7. September 1839, Vikar in Wyhl, Altbreisach, Karlsruhe, 1844 Beneficiat in Salem, 1845 Pfarrer in Wyhl, im Landkapitel Endingen † 29. Nov. 1855 in Freiburg i. Br. Quelle: *Freiburger Diözesan Archiv* Bd. ?, p. 30.

1848 P. Bader, Ladislaus, O[rdo]S[anct]Fr.[anciscus], zuletzt Dekan des Landkapitels Endingen und Pfarrer von Kiechlinsbergen † 8. März 1848, * 30. Nov. 1780 in Burgau, ordiniert am 17. März 1804 im Franziskanerkloster in Kenzingen, functionierte 10 Jahre als Capitelsvicar in den Capiteln: Endingen, Freiburg und Lahr, dann Kaplan in Sinsheim, 1816 Pfarrer in Öfflingen, 1822 in Oberbergen, 1833 in Kiechlinsbergen, seit 1836 Capitelsdekan des Landkapitels Endingen. Quellen: *Freiburger Diözesanarchiv* Bd. 17 p. 6; *Freiburger Diözesanarchiv* Registerband d.

1850 Johann Baptist Maier, * 28. Mai 1806 zu Litzelstetten, ord.[iniert] 20. September 1834, Vic.[ar] in Beuren an der Aach, Kapl[anei]verw.[eser] in Stetten, Pf[ar]rv.[erweser] in Groß-Schönach, in Limpach, 1844 Pfarrer in Grüningen, 1850 in Amoltern, 1866 in Mainwangen, † 10. März 1868. Quelle: *Freiburger Diözesan Archiv* Bd. 17 p. 79.

1858 Eichhorn, Julius, * 1. März 1823 zu Mannheim, ordiniert 4. August 1858, Kaplaneiverweser in Endingen; † 10. April 1859 in Freiburg i. Br. Er stiftete kirchliche Requisiten in die St. Peters- u. St. Martinskirche zu Endingen. Quelle: *Freiburger Diözesan Archiv* Bd. 17 p. 41.

1861 Häfelin, Karl, * zu Ettenheim am 5. Okt. 1795, ordiniert am 22. Sept. 1821, Vikar in Herrischried im Hotzenwald, Pfarrverweser in Umkirch, 1831 Pfarrer und Schuldekan in St. Blasien, 1845 Pfarrer in Kirchhofen, zuletzt Pfarrer von Kiechlinsbergen, dort † am 8. Febr. 1861. Er stiftete eine Jahrzeit (Anniversar) in den Kirchenfond zu Kiechlinsbergen; zur Unterstützung von katholischen Ortsarmen und Kranken in Höhe von 4000 Gulden (florin). Ebenfalls eine Anniversarstiftung an den Kirchenfond seines Heimatortes Ettenheim. Und stiftete einen Beitrag zur Kohler-Hermannstiftung in Höhe von 2000 Gulden. Quelle: *Freiburger Diözesan Archiv* Bd. 17, p. 50.

1861 Adolf Thiry, Vicar

1871 Joseph Lender, * 26. Febr. 1816 in Pfullendorf, ordiniert am 7. August 1843, Vikar in Lausheim, St. Trudpert, Überlingen, Pfarrverweser in Staufen, Kaplaneiverweser in Engen/Hegau, Pfarrverweser in Görwihl/Hotzenwald, Ottenhöfen, hier 1862 Pfarrer, 1871 Pfarrer in Endingen, 1881 Pfarrer in Sipplingen † 5. Sept. 1883. Stiftung eines Anniversars in den Kirchenfond Sipplingen mit Almosenvertheilung. Quelle: *Freiburger Diözesan Archiv* Bd. 20, p. 22.

1875 Franz Xaver Lender, Dekan des Landkapitels Endingen und Pfarrer in Sasbach. Quelle: *Freiburger Diözesan Archiv* Bd. IX.

1885 Kärcher, Franz Xaver, Missionspriester † in Endingen am 13. April 1885 Quelle: *Freiburger Diözesan Archiv* Bd. 20 p. 28.

1886 - 1889 Otto Heimlich, Kaplan

1889 - 1890 Emil Schmeltz, Kaplan und Kaplaneiverweser

1890 Dr. Carl Boromäus Künstle, Kaplaneiverweser

Albert Dreyer, Kaplaneiverweser

1907 **März 6., Oberrotweil i. K.** auf dem Friedhof in Oberrotweil steht ein Grabstein mit der Aufschrift: *Hier ruht der hochwürdige Herr Wilhelm Beuchert, Pfarrer in Oberrotweil, Dekan des [Land-]Kapitels Endingen * am 10. Dezember 1844.*

1910 - 1934 Josef Lang, Stadtpfarrer

1927 - 1931 Bruno Neugart, Kaplan

1931 – 1934 Oskar Eiermann, Geistl. Rat, Dekan des Landkapitels Endingen, Stadtpfarrer i. Endingen 1931 - 1934 Kaplaneiverweser, Investitur im März 1936 in Endingen. Er belebte die Wallfahrt zur weinenden Muttergottes in der oberen Kirche auf das Vortrefflichste neu und berief am 4. Februar 1941, in schwierigsten Zeiten Schönstatt-Schwestern nach Endingen. Ehrendomkapitular Dr. Knebel sagte über ihn: "einer unserer tüchtigsten, fähigsten und eifrigsten Priester".

1933 Pfr. Knebel, Dekan des Landkapitels Endingen und Pfarrer von Kiechlinsbergen

1955 - 1958 Frantz Haitz, Kaplaneiverweser

um 1950 Wassmer, Kaplan

1958 - 1959 Valentin Berberich, Stadtpfarrer

1966 Dr. phil. Adolf Futterer, Geistl. Rat * 1888 in Riegel, Priesterweihe 1913. Er war Kurat in Billafingen und von 1938 bis 1963 Pfarrer in Achkarren. Im Ruhestand zuerst in Riegel und von 1966 Pfarrer oder Kaplaneiverweser von St. Martin, Endingen. Er wohnte in der Kaplanei, Endingen. Einige seiner wunderbaren literarischen Beiträge:

- Kirchliche Prozessionen und Umgänge vor Jahrhunderten im Landkapitel Endingen; darin: Bannumritte und Flurumgänge in der Gemarkung - eine hochinteressante Arbeit für die Geschichte der Stadt Endingen und des ganzen Kaiserstuhles.
- Der Weiler Nidingen, in: Schau-ins-Land 1963
- Endingen, 1972 - ein geschichtlicher Abriss der Geschichte der Stadt, sowie der Wallfahrtskirche St. Martin über die Jahrhunderte, ermittelt aus Pfarrakten und den Klösterarchiven von Einsiedeln und Ettenheimmünster.
- Achkarren - Ortschronik, 1969 - von den Achkarrern nicht geliebt, weil er immer über den Büchern saß, hat er doch eine einzigartige Geschichte über diesen Ort verfasst, die noch lange Zeit strahlen wird
- Schelingen - Heimat am Kaiserstuhl, 1977, 300 Seiten geschaffen hat er diese hervorragende Arbeit im 87 Jahr !, in der Kaplanei in Endingen

1959 - ~~September~~ 1976 Alfons Gäng, Stadtpfarrer * 23. Mai 1909 in Weizen, Kreis Waldshut, Priesterweihe 1935 von Erzbischof Conrad Gröber, † 22. Dezember 1983, von 1948 - 1959 Pfarrer in Hinterzarten, begraben in seinem Heimatort Murg-Hänner. Er war ein Hotzenwälder durch und durch, glühend im Glauben, so erst richtig im Zorn, er war ein Mensch der Gegensätze und durchlebte schwache Stunden - alles in allem, war er ein guter Seelsorger und die Stadt Endingen bewahrt ihm ein ehrendes Andenken. Auf seine Initiative hin und unter seiner Regie wurde der Kindergarten "Maria Quell" mit Schönstatt-Schwesternheim verwirklicht. Unvergessen in Endingen ist das Bild von Stadtpfarrer Gäng hemdsärmelig mit Spaten, beim trockenlegen des Baugrundes im Erle, nicht umsonst trägt er deshalb auch den Titel des Endinger "Baupfarrers". Der ihm gebührende Titel eines Dekans des Landkapitels Endingen-Breisach blieb ihm versagt, statt dessen erhielt ihn der Pfarrer des kleinen Nachbarortes Forchheim, wie muß ihm das geschmerzt haben ?, doch hat er seine Aufgabe: die Seelsorge für Endingen, bis zum Schluß standhaft erfüllt. Es hat nicht viele Pfarrer gegeben, die 17 Jahre in Endingen waren, und als er im September 1976 die Stadt in Richtung Riegel mit dem Auto verließ, so grüßten dann auch die Glocken von St. Peter und St. Martin und der evangelischen Kirche zum Zeichen des Dankes und so wurde er mehrmals von Endingen an seinem Alterssitz Murg-Hänner besucht. Sein Gottesdienst war feierlich, gefürchtet seine Predigten, unvergessen seine tiefe Stimme. Requiscat in pacem.

1959 - 1965 Emil Schätzle, Geistl. Rat * 1888 in Oberbergen, Priesterweihe 1912. Er war Pfarrer oder Kaplaneiverweser von St. Martin, Endingen von 1959 bis 1965. Zuvor Pfarrer in Ersingen und 1940 in Rastatt St. Alexander † 1965.

~ 1970 - ~ 1990 Pfr. Hettich * Reute, als Pfarrer im Ruhestand wohnte er im Fronhof und versah die Endinger Kirchen: St. Peter und St. Martin mit Frühmessen und Vorabendgottesdiensten, wahr lange Pfarrer in Burkheim a. K.

~ 1970 - ~ 1995 Prof. Dr. theol. Rudolf Henning, Prälat, mit Lehrstuhl an der theolog. Fakultät der Universität Freiburg, hatte er seinen Wohnsitz in Amoltern und versah dort das Amt des Pfarrers auf das Hochlöblichste, für seine Predigten berühmt, verstand er es schlichtend zu wirken. Sein Sonntäglich anschließender Stammtisch war ein Genuß.

1969 - 1994 Prof. Dr. theol. Friedrich Beutter, Prälat * 1925 † 2010 mit Lehrstuhl an der Universität Zürich, hatte auch seinen Wohnsitz im Pfarrhaus von Amoltern, er teilte mit Prof. Henning das Amt des Pfarrers in diesem Dorf und wurde dafür sehr geschätzt. Unvergessen sind seine Vortragsreihen in der Volkshochschule. 1986 Träger des Ehrenzeichens der Stadt Endingen a. K., er lebte zuletzt in Ballrechten-Dottingen, wo er auch beerdigt wurde.

1976 - 1977 Hubert Debatin, Pfr., Pfarradministrator oder Pfarreiverweser, hochverehrt, wollte er jedoch nicht bleiben, als Missionar in mehreren Entwicklungsländern und einer Leprastation, zog es ihn immer wieder hinaus

in die Welt.

29.5.1977 - 1982 Dr. theol. Isidor Frank; Stadtpfarrer, * 8. Sept. 1934 in Leipferdingen, beseelt von Eifer, schoß er über das Ziel weit hinaus. Zuvor war er Pfarrverweser in Freiburg-Hochdorf von 1970 - 1977 und nach seiner Endinger Zeit Lehrer am Goethe-Gymnasium in Gaggenau. Er † am 4. Febr. 2000 *sepultus in coemeterium in monasterium Lucidae vallis ordinis Cisterciensis vulgo Lichtenthal*.

1982 - , Heinz Neckermann, Stadtpfarrer, jetzt Dekan in Engen im Hegau. Er verstand es die Wogen zu glätten und einen breiten einvernehmlichen Konsens der Kirchen- und politischen Gemeinde wieder herzustellen.

~ 1992 August Schuler, Stadtpfarrer. Er war ein Schwarzwälder und ein guter Pfarrer, unvergessen der Stadtpfarrer auf dem Bulldog durch Endingen tuckernd, zur Bestellung seines Feldes. Er ist jetzt im Jahre 2009 Stadtpfarrer der Pfarrgemeinde Maria Himmelfahrt zu Schönau im Wiesental.

~ 2000 Ekkehard Baumgartner, aus Bad Säckingen a. Hochrhein, war zuvor Diözesanjugendseelsorger in Freiburg i. Br.

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2009, 2010. Der Beitrag über die Endinger Pfarrer habe ich für den Endinger Geschichtsverein geschrieben und ist dort unter *Endinger Geschichte* im Netz zum Teil publiziert.

Urkunden zur Familie von Staufen

Die Herren von Staufen saßen irgendwo bei Endingen auf einer Burg, man weiß nicht genau wo. Sie tauchen urkundlich viele Male auf im Zusammenhang mit den nördl. Kaiserstuhlgemeinden und haben nur den Namen gemeinsam mit den Herren von Staufen, aus der gleichnamigen Stadt südlich Breisachs.

1092 August 23., Kloster St. Georgen i. Schwarzwald

Eodem anno 10. Kalendas Septembris obiit (verstorben) *Burchard comes* (Graf) *de Castro* (der Burg) *Stoupha* (Staufen in pago Breisgau), *qui iam dudum tradiderat tribus militibus suis, liberis viris, quorum haec nomina sunt: Rum, Hugo et Hermannus, bonum praedium situm in pago Brisgouwe, in villis Vorchheim* (Forchheim – Badisches Amt: Emmendingen) *et Endingen, fimiter rogans, ut in Dei et sancti Georgii dedicationem illud delegarent et traderent; quod et sic factum est. Facta est ergo haec traditio anno supradicto. 4. Kalendas Sptembris super reliquias praedicti martyris in ipsa villa Vorcheim* (Forchheim bei Endingen a. K., Badisches Amt: Emmendingen), *praesentibus testibus, quorum haec nomina sunt: Cuno de eadem villa* (Kuno aus dem gleichen Dorf), *Arnold de Cancingen* (Kenzingen, Badisches Amt: Emmendingen), *Adelbertus de Hasela* (Freiburg-Haslach, vielleicht auch aus Haslach im Kinzigtal), *Rum autem fuit de Aschaba* (Eschach – Obereschach Badisches Amt: Villingen), *Hug de Turrebeheim* (Bad Dürnheim), *Herman[n]us de Engelsbalkiswilre; praetera praesens fuit non minima populii frequentia.* Quelle: *Monumenta Germaniae Historica. Notitiae Foundationis et Traditionum Monasterii S. Georgii.* Nr. 64. p. 1016.

1248 vor Juni 24., Burg Staufen

Burkard und Rudolf, Brüder und Edle von Üsenberg, verkaufen ihren Hof zu Hügelheim mit allem Zubehör an Sachen und Personen mit Ausnahme der Lehen, die man Mannlehen nennt, der Cistercienserkirche zu Thennenbach um 113 Mark, womit sie auch das Patronat der Kirche zu Hügelheim übergeben. *Testes huius ordinationis sunt: Godefridus marscaldus de Stoufen, Otto filius eius, Godefridus iunior de Stoufen, Heinricus miles de Ampaeringen, Heinricus scultetus de Friburch, Heinricus Fassarius, Luodovicus de Munzing[en], Heinricus de Tus[s]elingen, Burchardus, Rudolfus dicti Meinwart et alii quam plures. In cuius rei testimonium presens scriptum sigillo nostro cum sigillis comitis et civium de Friburch duximus roborandum. Actum anno domini M^o CC^o XLVIII^o in castro Stouphen.*

Anmerkung:

zur Sache vergleiche: Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 Uk.Nr. 90.

Die Schrift ist sehr verwandt mit der von Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 Uk.Nr. 63, 69, 71 u. 109, insbesondere mit der letzteren (vergleiche z. B. das Wort *Actum* zu Beginn der Datierung), so daß man stark versucht ist, eine gemeinsame Hand anzunehmen. Andererseits spricht dagegen, daß jene Urkunden sämtlich für die Freiburger Dominikaner ausgestellt sind, diese jedoch für das Kloster Thennenbach.

Normalerweise möchte man auch für sie Empfängerherstellung annehmen. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 Uk.Nr. 63, 64, 67, 68, 69, 71 u. 109

eine Schriftgruppe bilden, der vielleicht auch noch die Urkunden Nr. 75 u. 76 (ebenda) beizuzählen sind. An all diesen Urkunden sind die Grafen von Freiburg irgendwie beteiligt. Unter diesem Gesichtspunkt könnte man an einen Schreiber der gräflichen Familie denken. Zur Datierung: Da Schultheiß Heinrich in der folgenden Urkunde (ebenda) Nr. 109 als „*quondam scultetus*“ erscheint, ist anzunehmen, daß er bis zum Tag des Ämterwechsels (24. Juni) Schultheiß gewesen ist, die Urkunde als vor diesem Tag ausgestellt wurde.

Aus dem Thennenbacher Archive. Original GLA, Karlsruhe 24/31b. Siegel an weißen Schnüren: **1.** beschädigt = Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 Siegelabbildungen Nr. 65 (1.); **2.** siehe: Johannes LAHUSEN: *Die Siegel der Grafen von Freiburg*, 1913 Abbildung 3; **3.** fragmentarisch erhalten, Freiburger Stadtsiegel Typ III. Quellen: DAMBACHER: *Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins* Bd. IX p. 327; Sigmund, Ritter von Riezler: *Fürstenbergisches Urkundenbuch* Bd. I, 1876 – 79, p. 191 Uk.Nr. 420; Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 p. 93 Uk.Nr. 108.

1271 Juli 14.

Die Herren Hesso und Rudolf von Uesenberg übertragen das Eigentumsrecht über den Hof zu Weinstetten ^(bei Hartheim) [Winstat] an Rudolff den Comenthur und die Brüder des Johanniterordenhauses zu Freiburg i. Br., die denselben von **Got[t]fri[e]d von Staufen [Stovfen]** käuflich erworben haben. Zeugen: presentibus Wal. [therus dapifero] ^(dapifer - Truchseß), Frid.[erici] de Herbolzheim, et Ul.[rici] dicto Zolner militibus, Hugone dapifero ^(Truchseß), Joh.[ann] de Seching., et Mart. alisque fiderignis a. s. h. publice in Kenzingen debita legalitate adhibita presentibus III feria ante Marz anno domini MCCXXI. Die Truchseßen auf der Riegeler Burg stammten aus dem Geschlecht der Koler von Eendingen. Original Pergament, latein. Siegel des Hesso von Uesenberg lädiert. Findbuch der Albert Ludwig Universität Freiburg i. Br., Bestand A 001.

1281 Januar 9., Brisach a. Rh.

Über die Ansprüche **Ritters Ludwigs von Staufen** an die Stadt Freiburg wird ein Schiedsverfahren mit Sühne vereinbart, darin viele Stellen welche die Stadt Eendingen, Wellingen, Amoltern, sowie das Geschlecht der Koler von Eendingen betreffen.

Alle die di[e]sen brief sehent alder ^(oder) hoerent lesen, die sunt daz wizzen ^(wissen), daz dú ^(die) ansprache, die herre Ludewig von Stoufen ^[ritter, siehe Siegelumschrift: militis und Uk. von 1281 August 4., Freiburg i. Br.] bet an die burger von Friburg, ist an die lúte ^(Leute) verlán, herren Ludewiges halb an den von Morswilre und an den Koler ^[von Eendingen, ritte, siehe Uk. von 1281 August 4., Freiburg i. Br.] der burger halb von Friburg an her[r]n Otten von Krotzingen und an her[r]n Krotzen von Friburg den alten. Und hant ^(haben) die viere [a]uf den heiligen ges[cb]wor[e]n, daz si[e] darüber re[c]ht sunt ^(sollen) sprechen ane ^(ohne) al[l]re slabte ^(schlechte) gevérde ^(Hinterlist). Und sunt ^(sollen) sich entw[u]rten ^(verantworten) ze Brisach alder ^(oder) zu Burghein ^(Burkheim a. K.) an dem a[c]htoden tage nach der liehtmes ^(Mariä Lichtmess - Purificatio Mariae - der vierzigste Tag nach Weihnacht) und sunt ^(sollen) darnach in den si[e]ben nehten ^(nächsten) daz re[c]ht sprechen. Und swes ^(wenn) si[e] viere úberéin kom[m]ent, alder ^(oder) dri[e] under i[h]nen, daz sol[l] stéte bl[e]iben. Swie ^(so wäre es) aber si[e] enthellent ^(entscheiden) anders, so sol[l] ez stán an herren Hüge von Veltbein ^{[ritter] dem alten. Der sol[l] darnach drie wochen éin cil ^(Ziel) haben ze sagene ^(zu sagen). Und swas er danne seít ^(sagt), daz sol[l] stéte bl[e]iben. Und swie ^(wir) dirre ^(diese) schidelúte alder ^(oder) der obeman[n] ^{[oder] dekeinre ^(keiner) ni[c]ht mag darzuo kom[m]en, so sol[l] man éinen anderen ne[h]men an des stat ^(Stelle) ane ^(ohne) alle gevérde ^(Hinterlist). Und wirt o[u]ch berren Ludewige von Stoufen út ertéilt ^(verurteilt) ze bezzerunge, daz sunt ^(sollen) i[h]me die burger von Friburg ^{[ver]vertigen ^(bestätigen) hinnan ^(künftig) ze úzgänder ^(ausgehender) osterwochen. Und ist o[u]ch éin ganzú suone ^(Sühne) harüber iezunt bedenthalben ^(zwischen den zweien) ^{2.} So sol[l] o[u]ch herre Ludewig von Stoufen unbe ^(um) di[e]se getát Friburgern niemer ^(niemals) enbeín ^(kein) leid getuon. No[c]h ensol o[u]ch nieman[d] anderme wider si[e] helfen noch raten harúnbe ^(darum, darüber) mit worten noch mit werken, noch mit enbeínre ^(keiner) slabte ^(schlechten) dinge. Und bet daz gelobt ane ^(ohne) alre slabte ^(schlechte) gevérde ^(Gefährdung - Hinterlist). Wir die burger von Friburg und ich herre Ludewig von Stoufen verjehen ^(versichern) alles, daz davor geschri[e]ben stat. Und darüber zeínre ^(zu einer) bezúgunge ^(Bezeugung) heinken ^(hängen) wir unserú ingesigele an di[e]sen bríef. Ich Hildebrand [Spenlin] der schultheízze ^(von 1270 - 1281) von Brisach und der Koler ^[von Eendingen] troesten die burger von Friburg an herren Ludewiges stette von Stoufen, also er i[h]n[en] davor bet gelobt, und henken darunbe ^(darum) unseriu ingesigele ^(Siegel) an di[e]sen bríef ^(Urkunde). Wir die burger von Brisach verjehen ^(versichern) des, daz wir dab[e]i waren, da di[e]s alles wart vertegedinget ^(verfertigt), also davor stat geschri[e]ben. Und darüber zeíme ^(zu einer) urkunde so henken wir unser ingesigel an di[e]sen brief. Di[e]s beschach ^(geschah) ze Brisach, do man za[h]lte von gottes gebúrte zwelf bundert ja[h]re, a[c]htzig und éins, an dem donrestage nach dem zwelftentege.}}}

Original im Stadtarchiv Freiburg i. Br., Siegel **1 – 4** an weiß-braunen, Siegel **5** an grün-weiß-braunen Bändern aus Leinen ^(Hanf ?) und Wolle. **1.** Stadtsiegel (IV) Freiburg i. Br. beschädigt; **2.** schildförmig ^(42/39). Schrägbalken u. linke Vierung ^{1.} ✠ · S[IGILLVM] · LVDEWICI · MILITIS · D[E] · STOVPHEN · ^(abgebildet bei Heinrich SCHREIBER: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, Münzen und Siegel, Tafel VI Nr. 1); **3.** rund (40). Pfahl im Schildhaupt, darunter drei Rauten schräg. ✠ ·

S[IGILLVM] · H[ENRICI] · SPENLI · SCVLT[ETUS] · DE · BRISACHO; 4. beschädigt, schildförmig (58/50). Geteilt, oben ein wachsender Löwe [oder Bracke]. * S[IGILLVM] KOLARII · DE · COLE[N]BERC · (Friedrich von WEECH: *Die Siegel der Badischen Städte*, Breisach Abb. 2).

Regesten: Prof. phil. Heinrich SCHREIBER: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I p. 89 Uk.Nr. 28; WILHELM: *Corpus der altdeutschen Originalurkunden bis zum Jahre 1300*, Lahr 1932 Bd. I, p. 394 Uk.Nr. 452. - Erwähnung: HUGARD: *Schau-ins-Land* Bd. XIV p. 85f.

Die Urkunde ist geschrieben wohl von einem Breisacher Schreiber. Besonders charakteristisch und ungewöhnlich sind die Buchstaben g und z.

Zur Sache selbst vergleiche Anmerkung 1.

Anmerkung:

¹Obwohl dieses Wappen mit den Herren von Staufen (vergleiche Nr. 63 Anmerkung 1) nichts gemein hat, wurde Ludwig von Staufen wie seine Söhne Ludwig und Nibelung bisher zu jenen Herren von Staufen gezählt (vergleiche Albert KRIEGER: *Topographisches Wörterbuch* Bd. II p. 1051; und HUGARD an anderem Ort). Siegel des jüngeren Ludwig und seines Bruders Nibelung mit demselben Wappen hängen an folgenden Urkunden: Sasbach 1315 November 8. (GLA, Karlsruhe 13/22); Endingen 1323 Mai 16. (Münsterarchiv Freiburg); Endingen 1329 Februar 3. (ebenda). An der letzteren Urkunde ein Siegel von Ludwig von Staufen, dem Sohne Nibelungs, mit dem gleichen Wappen. Ein weiteres Siegel von Ludwig, dem Sohne des Ritters Ludwig, an der Straßburger Urkunde: 1327 Oktober 28. (Straßburg Stadtarchiv; *Straßburger Urkundenbuch* Bd. II, p. 436 Uk.Nr. 484).

Außer der Verschiedenheit des Wappens, die allein keinen zwingenden Beweis liefert, da mitunter auch Wappenänderungen und völliger Wappenwechsel vorkamen (vergleiche W. EWALD: *Rheinische Heraldik*, Düsseldorf 1934, p. 149 f.; K. SCHIB in: *Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte* Bd. XV, p. 258; Otto HUPP: *Wappenkunst und Wappenkunde*, München 1927, p. 58 ff; E. BECK: *Grundfragen der Wappenlehre und des Wappenrechts*, in: *Veröffentlichungen der Pfälzer Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften* Bd. XX, p. 68 ff),

sprechen noch andere Gründe dafür, daß diese Staufener wie auch der öfter bezeugte Ritter Peter von Staufen, der von (Albert KRIEGER: *Topographisches Wörterbuch* Bd. II p. 1049) gleichfalls den Herren von Staufen zugeteilt wurde, mit diesen nichts oder nichts mehr zu tun haben. Die Staufener, von denen hier die Rede ist, müssen nach allen urkundlichen Nachrichten ihren Sitz am nördlichen Kaiserstuhl, wenn nicht im Elsaß, gehabt haben. 1242 erscheint als erster der Ritter Peter von Staufen als Zeuge, als die Brüder Hermann und Johann von Weisweil eine Hofraite zu Kenzingen an das Kloster Wonnenthal verkaufen (MONE: *Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins* Bd. VIII *Wonnenthaler Urkunden* p. 483). Die Urkunde ist in Weisweil ausgestellt und von den Brüdern B[urkard] und R[udolf] von Üsenberg, Walter Koler von Endingen und dem Schultheißen Walter von Endingen gesiegelt. Fast alle Zeugen der Urkunde stammen aus jener Gegend. Es ist auch ausdrücklich bemerkt, daß der Verkauf allen Einwohnern von Endingen, Kenzingen, Forchheim, Riegel und Weisweil bekannt sei. Peter von Staufen steht in der Zeugenreihe zwischen Konrad dem Vogt von [der] Limburg [bei Sasbach] und dem Ritter Heinrich Unstete, von dem noch die Rede sein wird. Derselbe Peter von Staufen war wieder Zeuge, als Rudolf und Hesso von Üsenberg am 4. Juni 1256 dem Kloster Wonnenthal erlaubten, eine Mühle an der Elz zu bauen (Franz Joseph MONE: *Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins* Bd. VIII *Wonnenthaler Urkunden* p. 492). Im gleichen Jahr und im Jahr 1258 haben wir ihn früher schon als Schiedsrichter kennen gelernt (siehe Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Uk.Nr.: 156, 162 und 167). Die Ritter Peter und Ludwig von Staufen, die wohl Brüder waren, erscheinen zusammen mit dem vorhin genannten Ritter Heinrich Unstete als Zeugen, als Markgraf Heinrich von Hachberg im Februar 1265 zu Burkheim auf sein Recht an den Gütern zu Schaffhausen (wohl Königsschaffhausen), die der Johanniterbruder Johann von Amoltern und seine Söhne von dem Markgrafen [Heinrich von Hachberg] zu Lehen hatten und nun dem Kloster Wonnenthal übertrugen, Verzicht leistete, nachdem sie ihm dafür andere Güter zu Rodsheim (nicht Rottenhof bei Staufen, wie Richard FESTER: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg* h 26, irreführt durch die als Zeugen genannten Staufener, vermutet hat, sondern wohl Rosheim im Elsaß) zu Lehen aufgetragen haben. „Des Unstetten matten“ im Bann von Wöllingen bei Wyhl, die ihren Namen sicher von dem Ritter Heinrich Unstete oder von seinen Vorfahren hatten, sind durch die oben schon erwähnte Urkunde vom 8. November 1315 bezeugt. Kraft dieser Urkunde verkaufte Ludwig von Staufen, Sohn des gleichnamigen Ritters, an das Kloster St. Märgen verschiedene ererbte Äcker und Matten im Bann zu Wöllingen, wobei er sich auch mit seinem Gut zu Wyhl, bestehend aus einer Gülte (Renteneinnahme) von 8 Mutt Gerste (593,6 Liter nach dem damals am ganzen Kaiserstuhle gültigen *Endinger Maltermaß*), verbürgte. Beachtenswert ist, daß Ludwig in dieser Urkunde keinen Titel führt, sondern den mitsiegelnden Eberhard von Bergheim/Elsaß, als seinen Junker bezeichnet. Seine Mutter Anna, die Witwe des Ritters Ludwig, erscheint in der oben angeführten Urkunde vom 16. Mai 1323 im Besitz des Zehnten zu Sasbach und Königsschaffhausen. Von diesem Zehnten hatte sie schon einen Teil, nämlich 30 Scheffel (2226 Liter *Endinger Maltermaß*) Roggen jährlicher Gülte, um 21 Mark Silber an den Priester Werner von Retershofen, Pfründner an Unser Frauen-Altar im Konstanzer Münster und (nach der Legende seines Siegels) Inkurat (empfängt die Pründe ohne seelsorgerische Verpflichtung) von St. Martin zu Endingen, verkauft; einen andern Teil (4 Mutt Roggen jährlich) verkauft sie nun an den Freiburger Bürger Hermann Martin, der auch jenen größeren Teil von Werner von Retersdorf erwirbt. Annas [von Staufen] Kinder:

Nibelung, Ludwig und Clara, diese mit ihrem Gemahl Peter Baselwint von Gebweiler/Elsaß, stimmten dem Verkauf zu. Dieselben und Ludwig, Nibelungs Sohn, verkauften laut der von Burkard von Üsenberg und den Brüdern Johannes und Eberhard von Bergheim/Elsaß mitbesiegelten Urkunde vom 3. Februar 1329 den Rest des Zehnten zu Sasbach und Königschaffhausen um 23 Mark Silber an denselben Hermann Martin. Dabei waren Zeugen: Bernher von Ehrenstetten, Kirchherr zu Amoltern, Leutpriester Johannes zu Königschaffhausen, Leutpriester Eberhard zu Sasbach, Johannes von Bergen ^(Oberbergen im Talgang), Konrad Slange, Wigherr von Amoltern, und der Freiburger Bürger Rudolf Trute. Anna [von Staufen] stammte nach ihrem Siegel ^(an der Urkunde vom 16. Mai 1323) aus dem elsässischen Geschlecht der Laubgassen ^(PUSIKAN: *Die Helden von Sempach*, Zürich 1886 p. 61: in der Schlacht von Sempach 1386 fielen Hans Rudolf und Burkhart des grossen Geschlechtes von Laubgassen, deren Burg in der Gemeinde Ruffach lag.). Einer ihrer Söhne erhielt den Vornamen Nibelung, der bei den Laubgassen häufig war ^(vergleiche Julius KINDLER v. KNOBLOCH: *Oberbadisches Geschlechterbuch* Bd. II p. 467). Sein Bruder Ludwig, Edelknecht, schwor in der erwähnten Urkunde vom 28. Oktober 1327 mit 3 Herren von Laubgassen der Stadt Straßburg und insbesondere 4 genannten Bürgern von Straßburg, die Rudolf von Laubgassen gefangen genommen hatte, Urfehde ^(Friede). So viel ist aus den Urkunden über dieses Staufengeschlecht zu entnehmen. Es ergeben sich keinerlei Beziehungen zu den Herren von Staufen, den Vögten des Klosters St. Trudpert, vielmehr konzentrieren sich alle Nachrichten auf die Gegend am nördlichen Kaiserstuhl. Vielseitig sind die Beziehungen des wohl früh ausgestorbenen Geschlechts nach dem Elsaß. Für diese Feststellungen ist es auch bezeichnend, daß Ludwig von Staufen in seinem Übereinkommen mit der Stadt Freiburg neben dem Koler einen Vertreter des elsässischen Geschlechts von Morschweiler bestimmte und daß der Schultheiß Hildebrand [Spenlin – ein arger Tunichtgut] von Breisach und der Koler [von Endingen] sich für Ludwig von Staufen verbürgten. Es ist wohl anzunehmen, daß das Übereinkommen vom 9. Januar 1281 mit den kriegerischen Ereignissen am Kaiserstuhl im Herbst des Jahres 1278 zusammenhängt ^(siehe oben vermutl. [Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. VIII ?] Uk.Nr. 311). ² Im Gegensatz zu dieser Sühne zwischen der Stadt Freiburg und Ludwig von Staufen dauerte die Feindschaft Ludwigs von Staufen und des Kolers [von Endingen] mit dem Grafen Egon von Freiburg noch länger an. Es fällt auf, daß in dieser Urkunde von dem Grafen von Freiburg so wenig die Rede ist wie umgekehrt von der Stadt Freiburg in der in Freiburg am 4. August 1281 ausgestellten Urkunde des Grafen Eberhard von Habsburg, der gelobte, die ihm von Graf Egon von Freiburg übergebene Limburg sowohl gegen König Rudolf ^(Rudolf von Habsburg * 1. Mai 1218 auf Burg Limburg bei Sasbach am Kaiserstuhl; † 15. Juli 1291 in Speyer, war als *Rudolf IV.* Graf von Habsburg, Kyburg und Löwenstein sowie Landgraf im Thurgau und als Rudolf I. der erste römisch-deutsche König aus dem Hause Habsburg und Herzog von Österreich und der Steiermark.) als auch gegen Ludwig von Staufen und den Koler [von Endingen] während der Dauer des Krieges zu halten ^(DAMBACHER: *Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins* Bd. X, Karlsruhe 1859 p. 99; WILHELM: *Corpus der altdeutschen Originalurkunden bis zum Jahre 1300*, Lahr 1932 Bd. I p. 420 Uk.Nr. 478; BÖHMNER-REDLICH Uk.Nr. 1396 e). Quelle: [vermutl. Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. VIII ?] Uk.Nr. 336 p. 306 ff.

1281 August 4., Freiburg i. Br.

Graf Eberhard von Habsburg, Landgraf im Zürichgau gelobt, dem Grafen Egon von Freiburg, die ihm von diesem übergebene Burg Limburg [bei Sasbach am Rhein] während des Krieges mit König Rudolf [I. von Habsburg] und seinen Helfern, [als auch gegen Ritter Ludwig von Staufen und den Ritter Koler von Endingen] zu halten und nicht in die Gewalt seiner Feinde kommen zu lassen oder sie zu veräusern.

Wir grave Ebbirhart von Habspurch¹, lantgrave in Zürichgoewe, tuen kunt allen, die disin brief ansehint, old[er] geboerint lesin, daz wir mit gravin Egin von Friburg, eim ediln und eim hobin herrin, ubirein komin sin um Lindperg ^(Burg Limburg bei Sasbach am Rhein) die burg², die er in s[e]in[e]r gewalt hatte, als hie nach geschribin stat. Er hat uns Lindperg geantwurtit ^(überantwortet) in unsir gewalt, ze unsirn handin, und ze unsirs bruodir ^(Bruders) selin ^(seligen) suns ^(Sohns) handin, Ruodolfs von Habspurch, der noch ze sinen tagin nicht ist [ge]komin ^(welcher noch nicht volljährig – also 25 Jahre alt ist), also, daz wir ges[cb]wor[e]n han ze den heiligen mit liplichim ^(leiblichem) und mit gestaptim ^(Eid mit erhobener Hand vor dem Stab – Vogtstab) eide, die vorgenan[ti]n burg Lindperg ze haltinne und ze hanne recht und redlich, und han gelobt bi dem selbin eide, daz alle die w[e]ile unzze ^(uns) gravin Egin urlüge ³ ^(Fehde, Krieg) wernde ist und unwürricht mit unsirm herrin Ruodolf von gottis gnadin dem Roemischim kunge ^(König), und unzze her Ludwig von Stouphin⁴, und der Koler [von Endingen] mit i[h]me ungerichtit sint umme den krieg, den er ieze mit i[h]n hat, so sullin wir Lindperg die burg also haltin, daz wedir unsir her[r] der kung ^(röm. - dt. König Rudolf I. von Habsburg), noch die vorgenan[n]tin rittir ^(vorgenannte Ritter) von Stouphin und der Koler [von Endingen], noch niem[d] ander[s], der sin viient ^(figend – der Feind) were, uf der burg gewaltig laz[en] ^(lassen) werdin⁵, mit dekein[en] ^(keinen) dingin, so verre als wir[er] erwendin⁶ mun mit li[e]be, mit guote ^(Güte), mit fründen ^(Freunden), olde magin⁷, an alle geverde ^(ohne alle Hinterlist). Ez wer[e] danne, so verre daz wir drumme muesin viurlierin unsirs herrin des vorgenan[n]tin Roemischin kungis hulde ^(es wäre denn, wir müssten drum verlieren die Huld unseres Herrn des Königs). Swaz danne mit Lindperg beschebe, daz sol[li]t uns nicht gan ^(gehen) an unsirn eit, ub er sin ungenade drumme an uns legin wolde. Wir han o[u]ch gelobt mit dem eide, die w[e]ile die vorgenan[n]tin kriege gravin Egin werinde sint, daz wir Lindperg die burg gen ^(geben) niemanne viurkoop[en] ^(verkaufen), noch viursezzin ^(versetzen), noch wechslin sun ^(sollen). Und allu disu vorgeschribin ding[e] sun ^(sollen) s[e]in mit gotin triuwen ^(Vertrauen) an allin var. Und ze eime warin urkunde dirre ^(dieser) dinge, so han wir besigilt dinsin ^(dieser) brief mit unsirm ingesigle. Dir ^(dieser) brief wart

geschribin und gegen ^(gegeben) ze Vriburg nach gottis gebiurtlichin tage, als nu[n] sint t[a]usint und zwebundirt und achzig und ein ja[h]r, an dem mentage vor san[c]t Oswalds ^(hl. Oswald, König von Northumbria † 5. August 642) tage.

Das Siegel in Maltha an einem von der Urkunde abgeschnittenen Pergamentstreifen ist beschädigt und dasselbe wie bei P. Marquart HERGOTT OSB.: *Genealogica diplomatica augustae gentis Habsburgicae*, Wien, 1737 Bd. I, Tab. 19 Nr. 2.

Anmerkungen:

¹ P. Marquart HERGOTT OSB.: *Genealogica diplomatica augustae gentis Habsburgicae*, Wien, 1737 Bd. I p. 236, 252 f.; vergleiche: MÜNCH Bd. IV (FICKLER) p. 393. ² Limburg am Rhein in der Pfarrgemeinde Sasbach a. K., Amt: Breisach. Siehe Urkunde von 1256 Oktober 4., Anmerkung 8, welche durch Urkunde von 1300 Juni 20. dahin zu berichtigen ist, daß die von Berkheim das Schloß dem Grafen Egon von Breisach aufgegeben und von ihm wieder zu Lehen empfangen haben. ³ Streit, Krieg. ⁴ Prof. Dr. phil. Johann Heinrich Nepomuk SCHREIBER: *Urkundenbuch der Stadt Freiburg i. Br.* Bd. II, 1828, 69; *Urkunden Buch* Bd. 1, 1 p. 89. ⁵ Gewalt einräumen. ⁶ Abwenden. ⁷ Verwandte.

GLA, Karlsruhe. Aus dem österreichischen (Breisgauer) Archive. Quelle: Prof. phil. Josef Jakob DAMBACHER: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* Bd. X, 1859 p. 99 f.

B15

Im Jahr 1315 sind die Schultheißen Rudolf von Endingen und/oder sein Bruder Rüdiger von Endingen, Ritter als Lehensträger der Herren von Staufen urkundlich erwähnt. Quelle: Julius KINDLER v. KNOBLOCH: *Oberbadisches Geschlechterbuch* Bd. I, p. 299.

1349 **Dezember 5., Freiburg i. Br.** a

Markx ^(Markus) Hevenler, Burger zu Freiburg, vereinbart sich mit seinem „edeln genedigen herrn“ und **Schwiegervater Goetfrid von Stouffen** ^(Staufen) dahin, dass Hevenler seiner Gemahlin Suse ^(Susanna), Tochter Goettrids von Stouffen, 400 Mark Silber zur Ehesteuer gibt ^(der Schwiegervater braucht also Geld – vermutlich hat auch bei ihm der Kaiserstühler Krieg vor 28 Jahren, nämlich im Jahr 1321 ein Loch gerissen. Wo die Herren von Staufen genau ihren Sitz hatten ist bisher unklar, man weiss nur irgendwo am nördl. Kaiserstuhl, vermutl. bei Endingen. Sie sind nicht zu verwechseln mit den Herren von Staufen aus der gleichnamigen Stadt und Burg zwischen Breisach und Bad Krozingen.), wovon 200 Mark Silber sowie die Gewänder und Kleinodien ihr, falls sie ihn überlebt und keine Leibeserben vorhanden wären, verbleiben sollen. Er ^(also Marx Hevenler) gibt ihr die Gewähr ^(als Sicherheit) hierfür auf seinem Hof zu Endingen ^(welchen er einst von Sigmund von Endingen gekauft hat – dem Symundes Hof zu Endingen). Der Aussteller Marx Hevenler siegelt. Zeugen: **juncher** ^(Junker) **Otte von Stouffen**, her[r] Dietrich von Wiswil[e]r [Ritter], Hanneman[n] Snewelin, ritter [Schultheiss ze Friburg]; her[r] Domine ze der Sunnen von Basel, Hug Ederlin, Clein Albre[c]ht Spoerlin ^(Spöri) und ander ehrbarer Leut genuoge, gegeben am sambestage vor sanct Niclus tag. Deutsch Original Pergament, Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. POINSIGNON, Adolf Dr. phil., Stadtarchivar von Freiburg i. Br., Hauptmann a. D.: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br. aus den Jahren 1244 – 1400.* Bd. I, 1890 Uk.Nr. 354 p. 150.

1365 **April 4., Freiburg i. Br.**

Dieterich Snewli im Hof, Ritter, Hanman[n] Turner und Wilhelm Hefenler, Burger zu Freiburg, als Pfleger der Stiftung und des Seelgerätes des Marcus ^(Marxs) Hefenler selig, verkaufen mit Wissen und Willen **der Frau Suse** ^(Susanna) **von Stouffen, Wittwe des genannten Marcus Hefenler**, dem Heiliggeist-Spital den sogenannten Symundes Hof zu Endingen, der dem genannten Marcus Hefenler gehörte und den einst Guotman[n] Hefenler selig von dem „edeln herrn Burkart, herrn von Uesenberg selig“ erworben hatte, sammt allen Gütern, Gülten ^(Renteneinkünften), Lasten, Rechten, Schirm und Freiheit, sowie auch der von Ringeshein (Ringsheim) Gut im Endinger Banne – für 380 Mark Silber – Besiegelt mit „der burger von Friburg gemeinem ingesigel.“ - gegeben an sanct Ambrosien tag. Deutsch Original Pergament, Siegel ab. Aus dem Freiburger Stadtarchive. POINSIGNON, Adolf Dr. phil., Stadtarchivar von Freiburg i. Br., Hauptmann a. D.: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br. aus den Jahren 1244 – 1400.* Bd. I, 1890 Uk.Nr. 499 p. 197.

1441 **Februar 1.** (vermutl. Endingen a. K.) Mittwoch nach Sanct Pauli Bekehrung

Berthold von Staufen ¹ quitiert der Stadt Endingen den Empfang von 300 Gulden (florin) in Sachen des Balthasar von Gemer ².

Ich Berchtold zuou Stouffen tuon [hiermit] kunt menglichen ^(jedermann) mit di[e]sem brieff. Als Balthasar von Gemer, genan[n]t von Burgheim ^(Burkheim a. K.) selig, in gevangnisse zu Burgheim ^(Burkheim a. K.) lag, von behabunge[n] wegen der fürsichtigen, w[e]isen burgermeister und rate zuou Br[e]isach, darinn aber getädigt ^(abgeurteilt) wart, das[s] die fürsichtigen, w[e]isen bu[e]rgermeister und räte zu Endingen den vorgenan[n]ten Balthasar [a]uß[ge]nom[m]ent von m[e]inem amptman[n] Claus Lachmer selig, zuou der z[e]it vogt zuou Burg[k]heim, für drühundert guldin [a]uff ein wi[e]derantwort ^(Rückantwort) nach ein[e]s brief[e]s [aus]sage, daru[e]ber gegeben, und wan[n]en sich nun der vorgenan[n]t[e] Balthasar von Bur[k]gheim nüt wy[e]der gon ^(in, gegenüber) Bur[k]gheim in das schloß [ver]antwortete[te] und sich nüt ^(nicht) stalte ^(stellte) nach dem, und i[h]n die vorgenan[n]ten von Endingen [a]ußgenom[m]en hattend, darumb ich den[en] von Endingen umb die vorgenan[n]ten drühundert guldin zuogesprochen und sü ^(sic) darumb an ein recht betedingt hatt[e] für die sy[e]ben der vereinigung der herren, ritter, [edel]knechten und st[a]e[d]tte im Brisgowe, die erkan[n]tent, das mir die von Endingen die vorgenan[n]ten drühundert guldin betza[h]len und [a]uffrichten sol[t]tent, harumbe ^(darum) so bekenne ich mich, das mir die voren.[annt]en [Bürger] von Endingen bez[a]h]lt etc., [gegeben] [a]uff mit[t]woche nach san[c]t Paulus dage als er beke[h]ret ^(Komeritius Pauli am 25. Januar) wart, da man za[eh]lt von gottes geburt viertzeben hundert vyerzig und ein ja[h]r.

Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 63 Pergament Original mit dem Siegel des Ausstellers. Quelle: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 Regest p. 228 ausführlich p. 311.

Anmerkungen:

¹ die Herren von Staufen saßen irgendwo bei Endingen auf einer Burg, man weiß nicht genau wo. Sie tauchen urkundlich viele Male auf im Zusammenhang mit den nördl. Kaiserstuhlgemeinden und haben nur den Namen gemeinsam mit den Herren von Staufen, aus der gleichnamigen Stadt südlich Breisachs.

² Balthasar von Gemer dürfte dem Adelsgeschlecht der gleichnamigen Stadt Guémar im Ober-Elsaß angehört haben, gelegen zwischen Markolsheim ^(alemannisch: „Marcelse“) und Illhäusern. Zum Geschlecht derer von Gemar, heißt es: *Daselbst besaß 1317 Ludewig, Herrn Otten seligem Sohn von Gernerne, Lebengüter. Junker Hassemann von Gemor, 1356 adeliger Pfahlbürger der Stadt Straßburg, auch Bürger zu Labr, 1360 Vogt zu Barr/Elsaß bei Zabern ^(Saverne), er hatte die Hälfte vom Zwing und Bann des Dorfes Burgheim bei Labr und sonstige Güter daselbst als Lehen der Herrschaft von Geroldseck, deren Vogt zu Burgheim er war. Seine Tochter Frau Adelheid ward 1370 Klosterfrau der Zisterzienserinnenabtei Wonmenthal bei Kenzingen. Sie wird am 11. November 1401 als Frau Adelheid von Gemar, der man sprach von Burgheim, als verstorben bezeichnet. Im Jahr 1383 erscheint ein Johann von Gemar als Bürge für die Herren von Geroldseck-Labr.*

Quelle: KINDLER von KNOBLOCH: *Oberbadisches Geschlechterbuch* Bd. II; Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2004

1446 Januar 29.

Vertragsbrief zwischen der Stadt Endingen und denen von Küchlingsbergen, der anfängt: „*Ich Berchtold von Staufen* . . .“ Rubrik 5 ^(Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission). Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1462 Juni 25., **Endingen a. K.** (uff Johans tag ze sungihten)

Heinrich Lerbecher, Richter zu Endingen an Stelle seines Herrn Jakob v. Staufen (Stauffen), beurkundet, daß vor dem Gericht Rudolf Nortwind, gesessen zu Endingen, Junker Heindenreich Schnelsdörffer seine Forderungen über 60 fl.[orin] ^(Gulden) Hauptgut und 1 F. ^(uder ? entspräche dann 1021,5 Liter) Weingeld herrührend von Herzog Reinhard v. Urslingen, an Hans v. Geroldseck (Geroltzeck), übergeben hat, der zusammen mit seinen verstorbenen Brüdern Heinrich, Konrad und Jörg den Herzog beerbt hatte. Ausführung: Original Pergament, Siegel des Ausstellers beschädigt. Hauptstaats-Archiv, Stuttgart A169 Nr. 88. Quelle: *Regesten der Herren von Geroldseck* Bd. IV Uk.Nr. 1369.

1462 **Dezember 3., Konstanz** [Zur Zeit Heinrichs von Hewen, Bischof von Konstanz]. Der Generalvikar des Domkapitels in spir. bestätigt auf Bitte des Probstes und Kapitels [des St. Margarethen Stiftes] von Waldkirch die Abmachungen wegen des Patronatsrechtes der Pfarrkirche Hecklingen, worüber zwischen Graf Konrad von Tübingen[-Lichteneck] und dem Kollegialstift Zwist herrschte, der durch Vermittlung des Ritters Jakob von Staufen d.[es] D.[atums] 1462 November 26. beigelgt wurde. Zeugen waren Wernher Tünger, Kammerer [des Dekanats] zu Endingen, und Johann Wytendorf, Kirchherr zu Forchheim. Dem Stifte soll Kraft der Inkorporation der dritte Teil des Großzehnten zustehen, dem Grafen das Präsentationsrecht, der Kirchherr soll die übrigen zwei Teile des Zehnten beziehen. Dat.[um] Const.[antiensis] 1462 die 3. mens. dec., ind. 10. - Original, GLA Karlsruhe (26/58); Vermerke: *auf dem bug: Lincks sscrpsit. Unter dem bug: R. 1 fl.[orin]* Rückseits: Ja.

1467 Oktober 22., (vermutl. **Endingen a. K.**) Donnerstag nach den 11000 Martyrern

Revers des **Martin, Herr von Staufen**, Inhaber des Richteramtes zu Endingen, er bescheinigt, dass die Bürger von Endingen ihm nur bedingungsweise wegen des Richteramtes gehuldigt haben.

Ich Martin herr zu Staufen bekenne offenbar mit di[e]sem brieff, als die e[h]rsamen, w[e]isen bürgermeister und ra[e]t[e] zu Endingen nach abgang ^(T_{od}) der herren Jakobs und her[r]n Fri[e]derichs, herren zu Stauffen, beide meine lieben brüder und vettern sel.[igen] ged[a]echt[ni]ß[es], als einen vermeineten pfandberren die recht, so dan[n] von alters her[kommen] einem jeglichen pfandber[r]n des richteramptis halb zu Endingen geschwor[e]n werden, auch auf di[e]sen heitigen ^(heutigen) tag geschworen ha[be]nt, doch mit solcher unterscheid[ung] und bedinglichen worten: ob sich ú[e]ber kurtz oder lang erfunde ^(herausstellt), daß jemand, wer der oder die [auch] w[a]eren, besser[es] recht oder gerechtigkeit zu der gemel[de]ten pfandschaft und amt h[a]ette oder gewinnet, so sollen die egentan[n]ten bürgermeister und rath [der Stadt Endingen] desselben obgemel[de]ten Eyd[e]s frey und ledig ston ^(stehen, sein) und ni[ch]t me[hr] verbunden sein, als sie vor di[e]sem tag und ob sie geschworen oder solchen Eyd geton ha[be]nt, gewesen sein. Ich hab[e] auch [mit] den genan[n]ten bürgermeister und [stadt]rat gered[e]t und versprochen, wer sach ^(sagt), daß sie von jemand umb solches ^(Huldigung), das sie mir geschworen ha[be]nt, mit oder o[h]ne recht, in welchem weg sich das [auch] fügte, fürgenommen ^(hervorgenommen) oder bekü[m]bert würden, deß[en] soll und will ich sie in ^(auf) meinen costen und o[h]n[e] alle i[h]ren costen und schaden vorston ^(davorstehen, dafür aufkommen) und unschadhaftig halten etc. [Ge]geben [a]uff don[n]erstag nach der elftausend mart[y]erer tag [anno] 1467.

Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 75. Pergament Original mit Siegel. Abschrift aus dem 17. Jahrhundert. Quelle: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 Regest p. 230 ausführlich p. 312.

1470 Juli 15., **Innsprugg** Sonntag der heiligen Zwölfboten

Herzog Sigmund von Österreich widerruft seine im Jahr 1469 gegebene Erlaubnis, das Richteramt auszulösen, da dasselbe dem Junker Martin von Staufen um 1300 Gulden verpfändet sei, laut der von ihm vorgebrachten Briefe (Urkunden).

Herzog Sig[is]mund von Oesterreich schreibt an Bürgermeister und Rath zu Endingen. *Als i[h]r uns muntlich fürbracht habt, wie das Schulthaysenampt mit hoher stee, dan umb fünfhundert gulden, und uns darauf angeruft sy dasselb zu loesen vergunnen, das wir also getan haben. Nu[n] sigen ^(sehen) wir mit wa[h]ren urkunden und briefen bericht, wie das umb Tausend und dryzehen gulden verphend[e]t gewesen, dieselben brief auch **der Edel unser lieber getreuer ^(getreuer) Martin von Stauffen, unser Hofmarschalk**, mit unserm vergünstigen an sich erloest und uns ubergeantwurt[et] hat, dieselb Summ[e] wir i[h]m auch nach laut der brief von uns darumb aufgangen und gegeben widerumb darauf ges[ch]lagen haben. Empfehlen wir sy, das i[h]r i[h]n pey solchem seinem phant und seiner geweer, so er pisber ynnegehabt hat, berübtlich und an irrung beleiben lasset, wann wir die brief su gegeben, nach dem und uns anders, dann die sachen ein gestalt haben, durch sy fürbracht ist, biemit widerrufen.* Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 78. Quelle: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 Regest p. 230 f.

1470 November 29., **Freiburg i. B.** Tag vor Sanct Andreas

Bürgermeister und Rat von Freiburg entscheiden zwischen **Junker Martin von Staufen, Hofmarschall des Herzogs Sigmund von Österreich-Tirol** und der Stadt Endingen wegen des hohen Gerichts daselbst.

*Wir bürgermeister und rat der statt Fryburg im Br[e]ysgow tund kund allermenglichem ^(jedermann) mit dem brief, der sp[a]en[n]e und zweytracht halb, so vorhanden sind gewesen zwüschen dem **edeln herren juncker Martin herre zu Stouffen, unsers gn[a]edigen herren von O[e]sterr[e]ych etc. marschalk ^(Hofmarschall)**, an eine, und der e[h]rsamen, w[e]isen bürgermeister und [Stadt]rat zu Enndingen, unser[e]n guten fründen annderem teile des hobengerichts und der ober[ig]keit halb, daslebs[t] zu Endingen, so der genan[n]t[e] unser herr von Stouffen in pfandw[e]yse von dem vorgegan[n]ten unserem gn[a]edigen herren von O[e]sterr[e]ych etc. für t[a]usen[d]unddr[e]yzen guldin bißbar innegehabt hât, nach l[a]ut s[e]im[e]s pfandbrief[e]s. Davi[e]der aber unser guten fründ[en] von Enndingen vermeinen, das i[h]nen der genan[n]t unser herr zu Stouffen selber hochgericht und ober[ig]keit zelaßen vergönnen sol[lt]t[e] umb fünfhundert guldin, nach l[a]ut einer verwilligung, so i[h]nen unser gn[a]ediger herr von O[e]sterr[e]ych etc. zu handen [ge]geben hat; derselben sp[a]enn[e] halb wir si[e] zu beiders[e]yt[en] gebetten haben, uns zuvergönnen der gütlichkeit darund[t]er zesuchen, das si[e] ouch gethon. [A]uf das haben wir unser erber ^(ehrbaren) ratsfründ[e] darzu geordnet, n[a]emlich die vesten und e[h]rsamen Andresen von Roßenstein, Hanns Roten ^(genannt Rotlieb),*

Schultheißen [zu Freiburg], und Johan[n]s Tützingeren, unser[e]n alten obrosten^(obersten) zunffmeister, die si[e] umb die gemel[de]ten und alle andere[n] i[h]r[er] sp[a]enn[e], so si[e] gegen einander gebeht^(hatten), gericht[et] und betragen hand, inmaßen^(dergestalt) wie harnach begriffen stat^(steht, folgt). Ist also: das der genan[n]t[e] unser herr zu Stouffen das hochgericht und die ober[ig]keit daselb[t] zu Enndingen, so er verpf[a]end[e]t hat von unser[er] gn[a]edigen herrschaft von O[e]sterr[e]ych etc. umb t[a]usen[d] dr[e]yzeben guldin nach l[a]ut s[e]in[e]s pfandbrief[e]s vergönnt^(erlaubt) hat von i[h]m zölösen umb acht hundred guldin, und sol[t] i[h]nen denselben s[e]inen pfandbrief und darzu einen verwilligungsbrief von unser[e]m gn[a]edigen herren von O[e]sterr[e]ych etc. o[h]n[e] deren von Enndingen costen schaffen^(erwirken), der da wyset^(ausweist) umb die t[a]usend dr[e]yzeben guldin in maßen und [a]uf die form, wie i[h]nen der benan[n]t[e], unser gn[a]ediger herr etc. vorhyn^(zuvor) umb dasselb[e] hochgericht und ober[ig]keit [ge]geben hat, [aus]w[e]ysend fünfhundert guldin houtgute, derselben brief si[e] juncker Martin [von Stouffen] zu s[e]inen ha[en]den geben sollen. Er sol[t] i[h]nen auch schaffen i[h]r reverß, so si[e] unserem gn[a]edigen herren von Oesterr[e]ych etc. [ge]geben ha[be]nd, das da innhalt, das ein herrschaft von O[e]sterr[e]ych etc. sollich[es] hochgericht und ober[ig]keit mit fünfhundert guldin zölösen hat, oder genügsam quit[t]ung dafür, ob das ni[ch]t [ge]funden wurt. Und dar[a]uff sollen die von Enndingen einer herrschaft von O[e]sterrüch ein[en] ander[en] reverß pr[a]esenti[er]en, das da m[e]lyset die [Ab]lösung mit t[a]usend und dreyzeben guldin. Item es ist auch bered[e]t, das alle verfallen[en] frevel zu Enndingen biß [a]uf di[e]sen tag ab[gelöst]s[e]yn und fürer^(ferner) von beiden teilen ungerechtfertigt bl[e]yben sollen; [a]ußgenommen der verbrannten Juden gut^(infolge des 1462 verübten Ritualmordes von Juden an einer christlichen Familie in Endingen, wurden diese ausgetrieben) und Heintz^(Heinrich) Malleckers gut. Item umb der juden gut sollen die von Enndingen unser[e]m berren von Stouffen rechnung geben; und soyl sich das an reddlich[er] rechnung find[e]t, sol[t] unser[e]m berren von Stouffen werden; so ferr[n] er das von unserem gn[a]edigen herren von O[e]sterr[e]ych etc. [ver]willigung haben, und das die von Enndingen ledigg gesagt schaffen mag. Item und des Malleckers guts halb, hat i[h]m unser herr [Martin] von Stouffen vorbehalten, was da i[h]m desshalb zu Enndingen mit recht gesprochen wirdt, soll i[h]m volgen, doch also, ob unserem herren von Stouffen zu Enndingen desselben Malleckers guts halb etwas gesprochen würd, darin er meint bes[ch]wert [zu] s[e]yn, des[sen] sollen si[e] beiders[e]yt[s] kommen fuer^(vor) uns bu[e]rgermeister und rüt[e]^(Magistrat) zu Fr[e]yburg; und was wir darin mit recht erkennen, dab[e]y sol[t] es von beiden teilen ungewaigert bl[e]yben. Item ferrer^(ferner) ist bered[e]t, das alle vorderung[en] der verfallenen zöll[e] halb, so die von Enndingen bißbar an unseren herren von Stouffen gehabt hand, sollen tod und ab^(erledigt) s[e]yn. Und was hynfür s[e]in leben lang s[e]in[e]s guts zu Enndingen [a]uß und [e]inngfü[h]rt wurd von w[e]yn und korn, das i[h]m daselb[t] und darumb gef[a]ellt, sol[t] er kein zoll davon schuldig s[e]yn zugeben, solange er in^(am) leben ist; und wenn er von dirre z[e]yt geschaid[e]t, sol[t] di[e]se beredung des zoll[e]s halb s[e]inen erben und nachkom[m]en auch einer statt Enndingen deheinteil^(in keinem Fall) an s[e]in[e] gerechtigkeit fürstand noch schaden bringen. Item, wenn unser herr [Martin] von Stouffen die briefe, wie [zu]vorsta[h]t, von unserem gn[a]edigen herren von O[e]sterr[e]ych etc. [a]ußbringt, und die denen von Enndingen geantwurt^(überantwortet) werden, so sollen i[h]m die von Enndingen fünfhundert guldin bar geben und unserem berren von Stouffen ents[c]h[a]edigen umb zweyhundert guldin hauptguts und künftigen zins, nach innhalt der hauptbrief, von der alten C[h]ristinin darrüend^(herrührend) gegen Paulus Glot[t]erers wittwen der apothekerin zu Fr[e]yburg. Und umb die überigen hundred guldin und künftigen zins ine^(ihm) entheben gegen[über] den kinde[r]n von Oppfingen, darhynder Johan[n]s Oberriet ist, nach innhalt des hauptbrief[es]. Und ob si[e] ine^(ihm) ni[ch]t zu di[e]ser z[e]yt entheben möchten, so sol[t] er dabhynder bl[e]yben zehen ja[h]re, und sollen si[e] i[h]m des schadlosbrief geben nach notdurft; doch mit solchem underscheid, als herr Hanns von Ampa i[h]ne zema[h]nen hat die zweyhundert guldin mit ergangenen zinsen o[h]n[e] s[e]inen costen und schaden abzölösen, ob da her[r] Hanns [von Ampa] oder s[e]ine erben innw[a]endig der zehen ja[h]r[e] ma[h]nen wurden, zu welcher z[e]yt es [auch] w[a]ere, das dann die von Enndingen juncker Martin [von Stouffen] und s[e]in[e] erben o[h]n[e] i[h]ren costen und schaden [ent]ledigen und lo[e]sen. Juncker Martin sol[t] aber solche abmachung zum minn[de]sten biß sanct Symon und Judas tag n[a]echst o[h]n[e] deren von Enndingen schaden [a]ufenthalten, und dannathin^(weiterhin) mit bitt[e], so lang er mag. Item der pfandbriefe, wysent t[a]usen[d] dr[e]yzeben guldin, so unser herr von Stouffen hat, sol[t] von stund an verzogen hynder uns von Fryburg gelegt werden, biß di[e]ß[e] sachen, wie [zu]vorsta[h]t, vollfü[h]rt werden. Und dar[a]uf mögen die von Enndingen i[h]ren rat besetzen, und sich des benan[n]ten ampts gebr[a]uchen, wie unser herr von Stouffen [es] bißbar gethon hat. Und was in vergangener Z[e]yt i[h]m mit recht verfallen ist und noch unbeza[h]lt [a]ußsta[h]t; das sol[t] i[h]m auch gericht^(gerichtet oder gerecht ?) und beza[h]lt werden. Es siegelt die Stadt Freiburg (Stadt Sekret[siegel])^(das Sekreetsiegel ist das Geheimsiegel) und die Urkunde wird doppelt ausgefertigt. [Ge]geben [a]uf don[ne]rstag [an] sanct Andresen des heiligen zwelfbotten^(Apostel) [vor]aben[d], als man nach der geburt Christi za[h]lt t[a]usen[d]vier hundred und si[e]benzig ja[h]re.

Pergament Original, mit dem Siegel der Stadt Freiburg. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 79. Quelle: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 Regest p. 231 ausführlich p. 312 ff.

1471 Juli 18., Regensburg

Dem edlen unßer[e]m lieben getrewen^(getreuen) Trupprechten^(Trudpert) von Stauffen, unßer[e]m rathe, schreibt Sigmundt von Got[te]s gnaden hertzog zue Osterreich, zu Stei[er]mark, zue Kerndten^(Kärnten) unndt zue Crain^(Krain), grave zu Tirol etc.: Unß hat der edel unßer lieber, getrewer^(getreuer) Wilhelm von Rappolstein furbracht^(vorgebracht), wie er ein gut, genan[n]t: der Schaffgief[en], von unß zue leben habe, darin i[h]m unßer getrewen^(getreuer), lieben burgermeister unndt rath^(Stadtrat) unßer[er] statt^(Stadt) Endingen irrung

(Unrecht) thun; unndt wan das nyndert (nicht) billicher (billig ist) dann vor unß zubrechten (zu bringen) gebordt (gehört), darumb cost[en] unndt schaden [a]uff be[i]den theilen zuvorkommen (angefallen sind), so setzen wir dich deshalb an unßer statt zu commissari (beauftragt wir dich darüber zu entscheiden), mit ernste befelbent, daz du be[i]den benan[n]ten partheien fur (vor) dich ze kommen [Gerichts-]tag setzest, unßer lebensman[n] bey verliesung (Verlesung) iherer leben von unßern wegen darzu erforderst (anforderst), sy mit allem ibrem furbringen (vorbringen) aigen[t]lich unndt nach notturfft ge[ge]neinander verbörest und versuchest, sie guetlich mit einander zuveraynen; möcht[e] daz aber ni[ch]t gesein, sy (sie – die Sache) als dann rechtlich entscheidest: ob auch be[i]de oder der einheil solcher sachen halben kundtschafft notturfft sein wurde, die i[h]n[en] auch abn unßer statt mit den unßern schriftlich oder mundtlich, wie i[h]n[en] das notturfftig sein würdet, zgeben (zu geben) ernstlich schaffest unndt alles daz an unßer statt unndt von unßern wegen darin thust, was billich unndt recht ist. [ge]Geben zu Regenspurg, an pfintztag (so hieß früher der Donnerstag) vor sanct Marien Magdalenen tag.

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Eendingen a. K.* 2009; Karl ALBRECHT: *Rappoltsteinisches Urkundenbuch* Bd. IV Uk.Nr. 1072 p. 497.

1479 Mai 21., Eendingen a. K.

Abt Johann von Schuttern verkauft den Grafen Konrad und Jörg von Tübingen-Lichteneck, dem **Junker Martin von Staufen** und dem Konrad von Eptingen, Kirchherr zu Eendingen, sowie dem Bürgermeister und Rat daselbst den Klosterzehnten Schutterns zu Eendingen. Pergament Original Siegel ab. Aus dem Enderger Stadtarchive Uk.Nr. 83.

1482 Juni 18., (vermutl. Kloster St. Märgen)

Abt Burkhard vom Augustiner-Chorherrenstift St. Märgen auf dem Schwarzwald verkauft den Grafen Konrad und Görge (Georg) von Tübingen-Lichteneck, dem **Junker Martin zu (sonst heißt es immer „von“) Staufen**, dem Kirchherrn Konrad von Eptingen¹ und dem Rat zu Eendingen den Zehnten seines Klosters, genannt: Krytlins Zehnte, zu Eendingen für 3 Mutt Roggen jährlich auf Martini (11. November). Pergament Original, Siegel ab. Aus dem Enderger Stadtarchive. Uk.Nr. 85.

1489 März 24. Abend von Mariae Verkündigung

Freiherr Trutpert von Staufen verkauft dem Kloster Ettenheimmünster mit Zustimmung seiner Söhne Leow, Julian und Stoffel von Staufen um 3320 florin rheinisch folgende Güter: 1/4 des großen Zehnten zu Eendingen; den halben Hof daselbst auf dem Fronberg (Anlieger: Zunfthaus der Rebleute, Martinskirche neben der Klausen); 1/2 Juch Reben im Enderger Bann am Slangereck (Gewann: Schlangeneck) auf der Kintzgen (Anlieger: Heinrich Sundt, Itelpeter), zinst dem Melchior Paner genannt: Geben jährlich 5 V.[iertel] Wein; 1/4 des großen Zehnten zu Riegel, 2 Pfund Pfennig Gelds Weinkauf, wenn der Zehnt verkauft wird; den halben Frohnhof zu Riegel; 1/4 des großen Zehnten zu Teningen, 5 β [Schilling] Pfennig Gelds Weinkauf und 1 Gans, wenn der Zehnt verkauft wird; 2 Dinghöfe zu Ebnet und Eschbach; 19 Sester Haber zu Riegel, und zwar 12 Sester Haber vom Barfüßer Lehen, 4 Sester Haber vom Altvogt Heinrich Wagner aus 1 ½ Tagwan Matten im Wiler (Anlieger: Glend Hymerlich), 2 Sester Haber von Prothasius Wächter aus 1 ½ Juchert Acker ob der Remelen im niedern Feld neben dem R[e]yffstecken von Bahlingen (Baldingen), 1 Sester Haber von Tilg Zieglerin aus 1 Juchert Acker am Zoller im niedern Feld (Anlieger: Jörg Ytzlin, Gut der Nonnen von Wonnental); zwei Teile an den 11 Teilen des Dorfs Riegel aus dem Erbe seines † Bruders Martin von Staufen, zwei Teile an dem halben elften Teil von Riegel, den er von Philipp von Pfirt gekauft hat. Von dem Zehnten zu Eendingen gehen 5 V.[iertel] Wein an den Bischof von Konstanz. Den größeren Teil der oben genannten Güter hat vor Zeiten der † Johannes Malterer vom Kloster Einsiedeln gekauft. Der Kaufbrief ist bei Graf Konrad von Tübingen-Lichteneck hinterlegt. - Siegler: Austeller: Graf Konrad von Tübingen, Vetter des Austellers; Ritter Peter zum Wyger. - Alte Signatur: L. - 7. - N. 3. (13 getilgt).

Ausfertigung Pergament 3 Siegel anhängend

Signatur 27a/42, Riegel - Kaufhandlung, 1489 März 24.

Kopie: 67/594, folio 117v-121; 67/598, Seiten 9-22. Aus dem Riegeler Archivverzeichnis, unter der Signatur 109.

Quelle: † Mechthild MICHELS, M.A.: *Urkundenverzeichnis der Gemeinde Riegel a. K.*

1489 Mai 22., Kloster Ettenheimmünster (Freitag vor St. Urban)

Abt Hesse und Konvent des Klosters Ettenheimmünster bekunden, daß **Freiherr Trudprecht von Staufen zur Stiftung einer Jahrzeit für sich und seine Ehefrau Anna geborener Gräfin von Fürstenberg** dem Kloster folgende Güter übertragen hat: den vierten Teil am Wein- und Kornzehnten zu Eendingen und zu Riegel; zwei Teile an den

elf Teilen und zwei Teile an einem halben elften Teil des Dorfes Riegel, die von Philipp von Pfirt erkaufte worden sind; den vierten Teil am Kornzehnten zu Teningen; zwei Dinghöfe zu Ebnet und Eschbach.

Siegler: Austeller: Kopie: 67/598, S. 1-2.

Mechthild MICHELS, M.A.: *Riegeler Urkundsverzeichnis* Uk.Nr. 110.

1490 August 17., Waldkirch

Zinstag nach Unsrer liben frowen tag ze mittem Ougsten: Hans von Rechberg von Hohenrechberg, freier Vogt des St. Margarethen Stiftes zu Waldkirch, Abt Michael Sitz von Thennenbach, Dr. decr. ^(des kanonischen Rechts = Kirchenrecht) Konrad Stürtzel, königlicher Kanzler, Peter zum Wyger ^(vom Weiherschloß zu Emmendingen), Ritter; Rudolf von Blumenegk, Konrad von Bossenstein, Rudolf Küchlin, Balthasar von Ow, Jörg von Kippenheim, Konrad Schnevelin von Crantznow, Hans Hüpschman und Konrad Vogler, Bürgermeister zu Endingen am Kaiserstuhl, Lehensmann des vorgenannten Stiftes, vegleichen, unter Beziehung von Graf Rudolf von Werdenberg, Johannitermeister in deutschen Landen, Graf Konrad von Tübingen, Herr zu Lichteneck, **Junker Antoni von Staufen**, Herr *Antoni von Landegke*, Ritter; Kaspar von Klingenberg, Amtmann zu Hochberg, Hans Jakob von Falkenstein, *Bastian von Landegke* und Ulrich Riedrer, Stift und Stadt Waldkirch wie folgt: Der Vertrag von 1486 über Kornzoll und Schaffner, der 1491 ausläuft, wird erneuert und soll ewig bleiben. Der Vertrag von Donnerstag vor *Quasimodo geniti der Pfaffen fastnacht* 1479, betreffend den städtischen Weinsticher und seinem Lohn wird ebenfalls erneuert und erläutert, besonders dessen dritter Artikel. Siegler: Stift St. Margarethen zu Waldkirch, Heinrich von Rechberg, Abt Michael Sitz von Thennenbach ^(hier wäre sein Siegel interessant – wir kennen es nämlich nicht), Peter zum Wyger ^(das Wappen des Ritters Wendel zum Wyger, mit der Jahreszahl 1529 – vermutl. der Sohn des Genannten, findet sich unter den Standesscheiben im Endinger Rathaus); Stadt Waldkirch. Original

Pergament mit 5 Siegeln. Quelle: GLA, Karlsruhe 26 Nr. 37, Regest: ZGO Bd. 36 (1883) p. 232/33. (frdl. Mitteilung Gregor Swierczyna, Stadtarchivar von Waldkirch).

1507 Februar 4., Ensisheim

Statthalter und Räte in Ensisheim beraumen in der Streitsache zwischen Ritter Anton von Landeck und der Stadt Endingen um die Jagdrechte im Lehen Schaffgiessen eine Tagsatzung an vor **dem Herrn von Staufen** und Rudolf von Blumeneck.

*Unns[ern] fr[e]untlich[en] Dienst zuvor e[h]rsamen, w[e]ysen, heben unnd gute Fründt wir haben [e]uch ^(euch) bievor der Irrungen halb sosich zwischen Herr[h] Anthonyen von Landeck, Rit[t]er ein[er]s.[e]its unnd ewerff ^(euers) andernteils halten ^(wohl: halben) byß [a]uff unnsrer Vertragung unnd das wir euch be[i]ders [e]it[er] gegeneinander verhö[r]en möchte[n] stillston ^(Stillstand) erfordert unnd geschri[e]ben unnd dermit ^(damit) [a]uch beders[e]its der Sach[e] von ab verholffen. So haben wir **unnsrem Herrn unnd Obeym ^(Onkel) von Stouffen**, desgl[e]ichen Rudolffe von Blumeneck geschri[e]ben unnd bevollen ^(befohlen) Tag zu verinne[r]n unnd [a]uch e[n]wer Irrung [wegen], es berü[h]re das Jagen im Schoffgyessen ^(Lehen Schaffgiessen) oder annders[wo] zu verhören. Unnd zu versuchen [a]uch deren[t wegen] gütlichen zu betragen. Wo aber das ni[ch]t wesen ^(werden) möcht[e], unns alsdann aller Handlung, wie die vor I[h]nnen [e]ingefürt zu berichte[n] Unns Wüssen mögen anstatt. kon. agt. verre [re] der innen zuhalten. Do empfelben wir [a]uch mit Ernst, d[a]z i[h]r [a]uff i[h]r[er] Tagsatzung ^(Landtagsitzung) Inmassen ^(bemessen) als ob i[h]r von unns erfordert wurd[et], geborsam ersch[e]ynt unnd mit[t]ler Z[e]it ^(mitlertweil) bis zu solche[r] Tagleist[ung] des Jagens an dem vermelte[n] Ort im Schoffgyessen unnd sunst aller anderer Irrung stillstand[en sollt]. Unnd des ni[ch]tmehre unnderzuehet ^(unterlauffet). Des wollen wir unns anstatt kon. agt. gentslichen zu [e]uch versehen. Dat[um] Dornstags St. Blasy anno D[o]mi[ni] 1507 Jahr.*

*Statthalt[er] und Rätte im ober[e]n Ellsas[s]
herzo ^(hierzu) zu Ennsisbeym versam[m]elt*

Transkription: Stefan SCHMIDT, Wyhl; Korrektur: Michael SAAVE, OstR. 2008. Original Papier, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 101a früher 136b.

1537 September 22., Endingen a. R.

Hinterlegungsbrief des Rates von Endingen für Sybilla von Blumeneck, ihre Mitbürgerin, über einen Brief auf 80 Gulden jährlichen Zins lautend, wovon ihr 45 Gulden und ihrer Schwester Frau Dorothea 35 Gulden gebühren, welche ihnen Graf Friedrich von Fürstenberg als Hauptverkäufer und **Freiherr Leo zu Staufen**, sowie die Edlen Konrad von Schellenberg, Heinrich von Landeck, Ritter und Hans von Ulmshausen nebst Vogt und Gericht zu der Neuenstatt und Lenzkirch als Mitverkäufer von 1616 Gulden Hauptgut zu geben schuldig sind. Original Pergament mit dem Siegel der Stadt Endingen. Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 121.

Kleiner geschichtlicher Abriss zur Gemeinde Amoltern am Kaiserstuhl

von *Stefan Schmidt*, Wyhl am Kaiserstuhl 5. Juli 2009

Amoltern

Schreibweisen: 1341; *predium quod Amiltran nuncupatur* c. 1150; *Amiltra* Anfang 13. Jahrh.; *Amoltir* 1248 f. in der modernen Pfarrkirche (eccl.[esia] 1350; Constantiensis Dyocesis 1365) befinden sich zwei ältere Glocken, von denen die Eine (Durchmesser 0,52 m) die Aufschrift zeigt: MELCHIOR . EDEL .ZU. STRASBVRG. GOS[S]. MICH. AVS. DEM. FEI[E]R. FLOS[s]. ICH. 1668. Die Andere (Durchmesser 0,64 m) stammt von 1770. Im Rebstockwirthshaus wird eine 1,5 m hohe Holzskulptur aufbewahrt, die heilige Anna selbdritt darstellend, eine bäuerliche Arbeit nach 1500. (B.) Der Ort gehörte bis 1803 bzw. 1797, zur vorderösterreichischen Landgrafschaft Breisgau (Herrschaft Üsenberg).

Quelle: Franz Xaver KRAUSS: *Kunstdenkmäler am Oberrhein*, 1904; 20.1.1997 Stefan Schmidt

An dieser Stelle möchte ich eine kleine Schilderung über die Familie derer von Amoltern und über das Dorf wiedergeben, vielleicht findet sich später einmal Genaueres über diese Marienauer Äbtissin und dann kann folgendes hilfreich sein.

Amoltern (Schreibweisen: Amiltra, Amindon) A.[mt] Emmendingen, erscheint in folgenden Bänden des *Freiburger Diözesanarchivs*: **1**, p. 201, 204, 206 f.; **2**, p. 250, 272; **6**, p. 132; **15**, p. 150, 161. Quelle: *Freiburger Diözesanarchiv* Registerband der Bände 1 – 25 p. 39.

von Amoltern

Die Grafen von Habsburg erlaubten 1263 *frati Johanni, ordinis Sancte Johannis, et filiis suis Johanni et Ludewico de Amoltron* ihre Lehengüter zu Amoltern und Schaffhausen¹ an Kloster Wonnenthal zu vergaben und zu verkaufen; desgleichen willigte 1265 Heinrich, Markgraf von Hachberg, in die Vergabung der Güter in Schaffhausen gegen Lehenaufgabe anderer Güter in Rosheim² ein. Zeuge hierbei ist *Heinricus dictus Unstete, miles*, (Ritter), den K. v. Knobloch für identisch hält mit dem 1276 vom Abte von St. Märgen mit Gütern in Amoltern belehnten *Heinricus de Amoltron, miles* (Ritter). Die Unstete waren Wappengenossen derer von Amoltern und ist wohl der in einer aus Weisweil vom Jahre 1242 datierten Urkunde genannte *Heinricus miles dictus Unstete* der Stammvater beider Geschlechter (siehe Unstete). Der obige *frater Johannes de Amoltron* erscheint 1269 als *Johann Comthur in Hohentrain*, 1271. 31. Okt. als *frater domus hospitalis Sancti Johannis in Buchsee*³ (Zeerleder, *Codex diplomaticus Bern*, II, p. 79). Von seinen, vor seinem Eintritte in den Orden gezeugten Söhnen erscheint *Johannes von Amoltern, miles* 1293, 1303 als Burgmann zu Beilstein⁴ und *Ludwig von Amoltern, miles*, 1282 Vogt zu Ortenberg⁵, starb zwischen 1303 und 1323. Von seiner *Gemahlin Elsa*, 1323, hatte er folgende Kinder: 1) *Conrad von Amoltern*, 1317 Scolarius in Bolgna, 1323 Canonicus, 1363, 1374 Decan der Abtei Haslach; 2) *Elsa von Amoltern* 1323; 3) *Anna von Amoltern* 1323, Nonne in Wonnenthal 1346; 4) *Ludwig von Amoltern, Edelknecht*, 1323, 1361. Seine Söhne waren: a) *Hensel von Amoltern* 1376; welcher 1386 bei Sempach focht; b) *Ludwig von Amoltern, Edelknecht* 1374; beschwor 1377 der Stadt Straßburg den Burgfrieden mit der Burg Waldsberg; 1388, 1435 Ritter, von den Herzögen von Oesterreich mit dem Ritterhause in Castro Bilstein belehnt. Aus seinen zwei Ehen mit *Einer von Schrankenfels*, 1388, und *Genta von Refelingen*, 1434, hatte er eine Tochter *Clara von Amoltern*, 1420 Gattin des Ritters *Jacob von Hunweiler*, dessen Söhne nach dem Erlöschen des Mannestammes derer von Amoltern, deren Rappoltsteinische Lehen in Rappoltswiler, Ammerschweier etc. erhielten; 1468, 1481 erscheint *Clara von Amoltern* als Gattin des *Straßburger Ritters Heinrich Buechsner*. Ungewiß ist wessen Sohn *Florenz von Ammoltern, Edelknecht*, war, der 1436 (30. März) vom Bischof von Basel die von Walter von Ellenweiler innegehabten Lehen in Ellenweiler und Rappoltswiler zu Mannlehen empfing. Sonst sind noch zu nennen: *Bruder Wernber von Amolter* 1280 Johanniter in Rottweil; *Ludwig von Amoltern* 1291 und *Johannes von Amoltern*, Canonicus zu Lautenbach, 1296, 1315 als Studenten in Bologna; letzterer 1316 procurator nationis germanicae; *Gutta von Amoltern*, 1328 als Gattin des *Herrn Peter von Reichenstein, Ritters*; *Katharina von Amoltern*, 1333 Stiftsfrau zu Andlau; *Heinrich von Amoltern, Ritter* 1363. Wappen derer von Amoltern: In rot eine aufsteigende silberne Spitze. Helm: ein rotes und ein silbernes Büffelhorn mit Schnüren wechselnder



von Amoltern

Farbe. Helmdecke: rot und weiß.

Quelle: SIEBMACHER Bd. V, p. 207 Nr. 10 in den Wappenbüchern von Schnitt, des G. von Stadion etc. geringe Abweichungen.

¹ vermutlich Königschaffhausen; ² Rosheim liegt 34 km nördlich von Schlettstadt, war einst freie deutsche Reichsstadt und gehörte dem Bunde der zehn kaiserlichen Städte an. Von den Armagnaken u. den Truppen des Mannsfeld im dreissigjährigen Krieges verwüstet. 1893 zählte es 3264 Einwohner. ³ Buchsee, damit ist wohl das schweizerische Herzogenbuchsee ca. 14 km östlich von Solothurn gelegen gemeint. ⁴ Die Burg Hohenbeilstein liegt zwischen Backnang und Heilbronn in Württemberg. ⁵ Albert KRIEGER: *Topographisches Wörterbuch von Baden* p. 144-146; KINDLER von KNOBLOCH: *Oberbadisches Geschlechterbuch* Bd. I, p. 11.

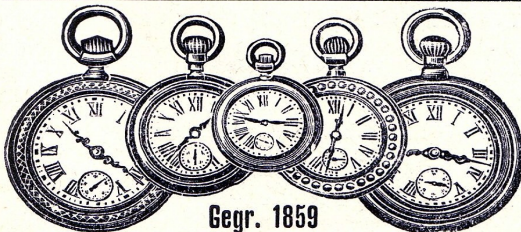


Hotel z. Pfauen, Endingen

in nächster Nähe des Bahnhofes.

Grösstes, best renommiertes Haus am Platze für Geschäftsreisende und Touristen. Prima selbstgezogene Kaiserstühler Weine. Restauration zu jeder Tageszeit. Grosse Säle mit Orchestrion. Schöne schattige Gartenwirtschaft. Fuhrwerke und Telefon im Hause.

Besitzer: **Julius Amann.**



Gegr. 1859

E. Febon-Blank

Uhrmacher

Endingen am Kaiserstuhl.

Grosses Lager in

**Uhren, Gold- und Silberwaren, Bestecken, Nickelwaren,
Uhrketten, Barometer, Thermometer, Brillen u. s. w.**



Reparaturen billigst unter Garantie.



19

1399, Zisterzienserinnenabtei Marienau bei Breisach am Rhein

In diesem Jahr hören wir von einer *Äbtissin Anna von Amoltern der Marienau*. Die Quelle welche diesen Namen nennt u. die Jahreszahl ist das Generallandesarchiv in Karlsruhe unter Breisgauer Archive (Blotzheim). Der Namenszusatz "von" weist sie als Adelige aus, und so dürfte sie dem alten Adelsgeschlechte derer von Amoltern, welche auf der Burg über dem Dorf ihren Sitz hatte angehören.

Quelle: Stefan Schmidt: *Das Chorgestühl von Marienau und die Geschichte der Abtei, Marienauer Urkundenteil* p. 72 ff.

Schreibweisen: 1080 *Amoltera*; 1110 *Amiltra*; *predium quod Amiltran nuncupatur* c. 1150; *Amiltra* Anfang 13 Jahrh.; *Amoltir* 1248 Pfarrdorf im badischen Amt Emmendingen, liegt in einem engen Thale am nördlichen Abhänge des Kaiserstuhls, wo sich das Gebirge bei der Katharinenkapelle bis zu 1564 Fuß über d. M. erhebt, ist von allen Seiten, die Westseite ausgenommen, von Bergen eingeschlossen, und hat in 94 Familien und 82 Häusern 392 kath. Einw., welche nicht sehr bemittelt sind, Wein und Hanf [an]bauen und Obst ziehen, aber wegen Mangels an Wiesen einen nur unbedeutenden Viehstand haben. Es sind hier 2 Wirtshäuser. Amoltern wird oft von Hagel und Wolkenbrüchen heimgesucht, in den letzten 13 Jahren schon fünfmal. *Rudolph von Üsenberg* schenkte am 9. April 1248 die Pfarrei zu Amoltern mit ihren Zugehörden an das *Kloster Wonnental*, welche Schenkung sein Stifter *Hesso v. Üsenberg* nebst seinen 2 Vormündern, *Graf Konrad von Freiburg* und *Herr von Rappoltstein*, am 16. August bestätigte. Die Hälfte von Amoltern gehörte ehemals den *Edlen Nagel von Altschönenstein*, von denen sie durch Kauf im Jahre 1699 an die *Freiherren von Baden* (Konrad Friedrich, Freiherr von Baden zu Liel, † 29. Febr. 1743, liegt begraben in der Kirche zu Liel, 1702 Herr auf Liel, Söldenau, Amoltern und Brinckhon, saß im Ausschuß und war Assessor des Ritterstandes der Vorderösterreichischen Lande, heiratet 1694 am 31. Mai (24. Juni) Maria Agnes Johanna Freifrau von Kageneck n. 1674 am 28. Juli; † 1737 am 29. März (30. März), Konrad Friedrich von Baden hatte sage und schreibe 16 Kinder. Quelle: Kindler von KNOBLOCH: *Oberbadisches Geschlechterbuch* p. 30) kam, deren Teil jetzt *denen von Fabnenberg* gehört. Die andere Hälfte war ein *österreichisches Lehen*, und die *Edlen von Bolsenheim* die ältesten Lehensträger; denn *Jakob von Bolsenheim* erhielt sie auf Absterben seines Veters *Hans von Bolsenheim* am Samstag vor Katharinentag 1499. Nach ihm fiel dies Lehen am 5. Dezember 1520 nebst der sogenannten *Sachsenmühle bei Breisach* an *Konrad, Dietrich und Martin von Bolsenheim*. Nach dem Tode des *Urbanus von Bolsenheim* hat zwar Österreich dies Lehen dem *Burgvogt Leonhard Strauss zu Breisach* verliehen, da er aber vor Empfang mit Tod abging, bekam es sein Sohn für sich selbst und anstatt seiner zwei *Schwestern Ursula und Maria* am 11. Januar 1547. Im Jahr 1568 wurde das Lehen vom österreichischen Lehenhof für verfallen erklärt, weil *des Strauss'schen Erben Sebastian von Dormenz* Vormünder (*Hermann und Wolf Dietrich von Urendorf*) unterliesen, das Lehen zu empfangen. Darum erhielt *Wilhelm von Rust, österreichischer Rat und Vogt zu Thann*, im Jahre 1572 das halbe Dorf nebst Zubehör um 600 florin ^(rheinische Gulden) als Mannlehen, und diesem Geschlechte verblieb es, bis es im Jahr 1618 dem *österr. Regierungsrat Paul Straus* wieder als ein Lehen gegeben wurde. Allein *Paul Sebastian Straus* verkaufte es an den *österr. Kammerrath Job. Sebastian von Wittenbach*, welchen Kauf am 24. Oktober 1675 *Kaiser Leopold I. von Österreich* bestätigte. Jetzt sind *Grundherren die Freiherren von Wittenbach und von Fabnenberg*. Quelle: *Universal-Lexikon vom Großherzogtum Baden*, 1847 p. 35

Amoltern in den Urkunden des Reiches:

1293, Speyer

Beilegung des zwischen Landgraf im Unterelsaß Johann von Wörth, Johann von Lichtenberg und *Ludwig und Johann von Amoltern einerseits* und dem Landvogte Otto von Ochsenstein anderseits ausgebrochenen Streites über die Burgen Ortenburg und Bilstein durch ein Sühneabkommen vor dem römischen König Adolf von Nassau. Nach erzielter Einigung scheidet die Vertragsschließenden von Adolf (vgl. *Regesta Imperii* Bd. VI 2 n. 221: *actum et tractatum fuit in civitate Spirensi et abinde a nobis recessum*), der dann zu Heilbronn März 23. (RI. VI 2 Uk.Nr. 221) der Vertragsurkunde (forma concordie) seine Genehmigung gibt. - Die Anwesenheit Ottos von Ochsenstein in Speyer ist durch die Urkunde von März 17. (RI. VI 2 n. 213) bezeugt; über diesen vgl. m. Studien (IX) 77 anm. 55 und HESSEL: *Jahrbuch König Albrechts* 37 Anmerkung 107. Quelle: *Regesta Imperii* Uk.Nr. 217

1293 März 23., Heilbronn

Der römische König Adolf von Nassau ^(1292 - 1298) erteilt dem mit den Siegeln des Grafen (Albrecht) von Hohenberg sowie *Ludwigs und Johanns von Amoltern* versehenen Verträge, der in Speyer, vor dem Weggang von ihm, verhandelt worden ist ^(Regesta Imperii Bd. VI 2 Uk.Nr. 217) und der die Rückerstattung der zur Herrschaft Habsburg gehörigen Burgen Ortenburg, bei Scherweiler und Bilstein bei Rappoltsweiler, beide im Elsaß an den Grafen Al [brecht] von Hohenberg festsetzt, seine Genehmigung und bestimmt, daß die zwischen dem Landgrafen im Unterelsaß Johann von Wörth, Johann von Lichtenberg und *Ludwig und Johann von Amoltern einerseits* und dem Landvogt im Elsaß Otto von Ochsenstein anderseits wegen ihres Streites um diese Burgen getroffene Sühne zu Recht bestehen solle und unverbrüchlich einzuhalten sei. [Dat. Heiligbrunnen, X kal. April., 1293, r. 1]. - Original (geschrieben von K 8; Siegel fehlt [samt Pergamentstreifen]) im Staatsarchiv Darmstadt (A). - MONE: *Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins* Bd. XI, 433 Nr. 46 (aus A); SCHMID: *Mon. Hohenb.* 107 (aus A); ROTH: *Gesch. Ad.* 373 (reg.). - Vgl. Kopp 3a, 61 anm. 6; *Regesten der Bischöfe von Straßburg* Bd. II, Nr. 2337; KREBS: *Konrad von*

Lichtenberg 65 bei anm. 6; auch: *Chronicon Mathias de Nuwenburg*, Auctar. VC ed. HOFMEISTER: Monumenta Germania SS. Nova ser. IV 1 (c. 24b), 301 u. anm. 1. Die Burg Ortenburg wurde noch vor dem 3. April dem Bischof Konrad (von Lichtenberg – der Freiburger Metzger Hauri erschlägt 1299 diesen Bischof im Kampf um die Einnahme Freiburgs, daher rührt die Gemarkung: am Bischofskreuz zu Freiburg i. Br.) von Straßburg ausgeantwortet; gegen diesen Bischof errichtete dann, um sie zu nehmen, Juni 3. der Landvogt Otto von Ochsenstein die Burg Scherweiler (siehe Regesten der Bischöfe von Straßburg Bd. II, Uk.Nr. 2337). Ortenburg darf nicht mit Ortenberg bei Offenburg verwechselt werden. Graf Albrecht von Hohenberg ist Zeuge der Urkunde Adolfs vom April 1., Regesta Imperii Bd. VI 2 n. 225.
Quelle: *Regesta Imperii* Uk.Nr. 221

Die Kommunisten von Amoltern

Amoltern ? - Ein fremdklingender Name. Der freiburgische Kapuziner-Pater Romuald hatte den Ort gut gekannt, denn er lebte mit dem dortigen Pfarrer seit langem in vertrauester Freundschaft und besuchte ihn, so oft es anging. Pfarrer Ganter hatte es in den theologischen Wissenschaften nicht weiter als zum Kandidaten gebracht, genoß aber den Ruf eines „eifrigen Seelsorgers“ und erfreute sich eines gründlichen Vertrauens und Ansehens im Volke, obgleich er nicht weither, d. h. nur von Kiechlinsbergen gebürtig war. Seit 1766 versah Ganter die Seelsorge der Amolterer, ein nicht leichtes Amt, daher es ihm allezeit höchst erwünscht kam, wenn Pater Romuald zur Aushilfe erschien. Er belohnte alsdann dessen Predigten umso bereitwilliger mit einem Imbisse „gut und genug“ mit einem „Guten“ vom Einheimischen dazu. Beider Gespräche waren aber nicht nur eine gewöhnliche Begleitung von Speise und Trank, sondern es ging dabei um weit etwas anderes, denn der Mönch hegte große Dinge in seiner Seele und Pfarrer Ganter hatte ein offenes Ohr für dieselben. Eines Tages jedoch erschien der Pater im Pfarrhofe zu Amoltern, um Abschied auf lange Zeit zu nehmen. Er ging als Missionar nach Spanien. Dort glaubte er das Feld für seine Pläne zu finden. Er wollte dort seinen längst gehegten Plan einer „*christlich - brüderlichen Brüderschaft*“ verwirklichen. Er hatte sich in Spanien mit dieser Idee viel Feinde gemacht und mußte enttäuscht und gedemütigt das Land verlassen. Da pochte es 1778 eines Tages an die Pfarrhofsüre zu Amoltern, und als man öffnete, streckte ein wohlbekannter Kapuzinermönch seine gebräunte Rechte zum Willkomm dar. Freudig empfing man den alten Freund, welcher nach einer Reihe mühe- und sorgenvoller Jahre aus der weiten Welt wieder in den stillen Schoß brüderlicher Vertraulichkeit zurückkehren wollte. Was gab es da alles zu berichten und erzählen. Der Pfarrer und der Pater saßen sich jetzt als die alten Vertrauten am gastlichen Tische wieder gegenüber und die lange Zeit zwischen jenem Abschiede und diesem Wiedersehen kam ihnen wie der Inhalt eines Traumes vor. Die Gespräche von früher wurden jetzt wieder mit großem Eifer fortgesetzt. Der Pater hatte sich in dem Gedanken einer „*christlich - sozialen Brüderschaft*“, wie sie unter dem ersten Bekenner des Evangeliums geherrscht, völlig verrannt, und predigte denselben mit der Überzeugung einer ehrlichen Haut und dem Mittel eines weitgereisten, vielerfahrenen Menschen. Pfarrer Ganter ging auf das Vorhaben seines Freundes freudig ein und was demselben in Spanien nach größeren Maßstabe nicht gelungen, wollten sie nunmehr ganz im Kleinen, zunächst mit der Gemeinde Amoltern, versuchen. Der konstanzer Generalvikar, von Denring, hatte ihnen zur Gründung einer „*christlichen Brüderschaft*“ daselbst beits die Erlaubnis erteilt. Der Pater predigte daher öfters zu Amoltern von Gemeinschaft der Heiligen, von Gemeinschaft der Güter und der Arbeit. Es gelang ihm auch, mehreren Reichen des Ortes wegen ihres Güterbesitzes den Armen gegenüber das Gewissen zu rühren. Sie wurden ängstlich und erklärten sich bereit, auf eine „*Gemeinschaft der Güter*“ einzugehen. Da veranlaßten die beiden Gründer der „*christlichen Verbrüderung*“ eine Eingabe an die beiden Ortsherrschaften von Baden und von Wittenberg um Genehmigung der Gütergemeinschaft, die aber abschlägig beschieden wurde. Das hinderte aber die Beiden nicht die Organisation fortzusetzen. Sie taten das geheim, wurden aber verraten und vor die Behörde gezogen. Eine landesherrliche Kommission erschien zu Amoltern, um die Sache zu untersuchen. Da erklärten die meisten Anhänger : „*Sie seien nicht gewillt ihre Güter zusammen zuwerfen !*“ Die Kommissäre erklärten: „*Wenn der fromme Zweck des Paters auch ausführbar wäre, so würden gerade die Amolterer am wenigsten tauglich zu einer Gesellschaft sein, welche Tugenden erfordere, wie sie die ersten Christen gehabt !*“ Hiermit scheiterte der Plan der Kommunalisierung Amolterns !
Quelle: Karl MEYER: *Mein Kaiserstuhl, Heimatklänge aus alter u. neuer Zeit* p. 30, 26.05.1997 Stefan Schmidt

1276 Juni 15. Kloster Comenthal bei Kenzingen

Äbtissin Gisela von Wonnental und ihr Konvent beurkunden, daß sie mit Abt Heinrich von Tennenbach und seinem Konvent 20 ihrer Lage nach genau beschriebene *mannebowot* gegen 8 *mannebowot* und $\frac{1}{2}$ *mannewerch*, die ebenfalls ihrer Lage nach genau beschrieben sind, sowie ein Ohm Rotwein und ein Huhn, deren Herkunft genau angegeben ist, ausgetauscht haben. Desgleichen tauschen sie die Einkünfte von einem Ohm Weißwein zu St. Georgen gegen die Einkünfte von einem Ohm Weißwein zu Amoltern.

Es sunt wissen alle die nu[n] sint, un[d] die barnach künftig werdent, daꝛ wir swester Giesle, du ebbetischen von wünnental, un[d] die semenunge (Samenungen = Konvent) *geme[i]nliche der selbun sta[d]t mit dem abbet Henrich von Tennibach un[d] der semmunge gemenliche e[i]n we[c]h[s]els uberein kamen, daꝛ wir i[h]n[en] gaben ꝛe Endingen ꝛehen manne[s]howot* (1 Mannshaut = ca. 4,5 ar) *friges un[d] lidiges quotes, ꝛe wilebach* (Wilbach – an Riegeler u. Bahlinger Bannscheid, zwischen Wolfsgrube und Mulipfad; *Wilbacher Rebgasse* 1774) *a[c]hte manne[s]howot an ꝛwein stu[c]ken, obertalb reptor* (Freiburger Tor oder Rebtor) *driger manne[s]howot un[d] niderthalb der baldinger wege* (der Bahlinger Weg führt durchs Bigard, den oberen Schambach und den Wilbach) *fünf manne[s]howot, un[d] ꝛe slinberg* (Schlimberg – zwischen Wilbach und Schambach; *Schlinberg* 1344) *ꝛwege manne[s]howot. Dawider gebent 4 un[d] e[in]hs manne[s]howot de[r] lit ꝛeg uoffenbart* (oberer und unterer Ufenhard – zwischen Krummackert und Salental; *Wufenharts Kinze* 1344, *Wölfenhart* 1381) *ꝛwege manne bowet, un[d] an schoene[n]berg* (oberer und unterer Schönenberg – zwischen Nächstental und Etzental; ꝛ Schoenberg 1308, am Schönenberge 1344) *e[i]n halb manewerb lit bi swiger un[d] e[i]n amen* (1 Ohm = 63,84 l. nach dem *Endinger Weinmaß*) *rotes wines den wir i[h]n[en] gaben von des guot[es] von Falkenste[i]n un[d] e[i]n huon* (Hühnerzins), *un[d] daꝛ siu batton ꝛe Ammolter[n] von her[r]en Cuonrat i[h]reme munich von Wilen* (Wyhl am Kaiserstuhl) *un[d] darꝛuo sol[t] man wissen me daꝛ wir dem vorge[n]emte[n] abbete von Tennibach un[d] der semenunge gaben enen amen geltes wisses wines ꝛe Gergen, umbe enen amen geltes wisses wines ꝛe Amoltern un[d] daꝛ dis stete belibe enꝛwüschunt unsun, i[h]nen de gibe ich du vorgeprochen ebbetichenne unseren brief d[em] abbet Henrich von Tennibach un[d] siner semenunge unseren brief besigelt mit unserme ingesigele un[d] an disem we[c]hsel was abbet Henrich un[d] der kelner her[r] Azꝛekint, vn[d] der von Bongarten* (wohl ein Zisterzienser aus dem Kloster Baumgarten – *Pomarium*, im Elsaß), *un[d] bruoder Ortolf. Dirre we[c]hsel geschach do man ꝛa[h]lte von got[t]es geburte ꝛwelf hundert ja[h]r un[d] se[c]hs un[d] sibenzig ja[h]r an dem tage Vitis martyris in dem kloster ꝛe wünnental.*

Zu den Endinger Gewinnangaben siehe: *Endingen am Kaiserstuhl - Geschichte der Stadt*, 1988 p. 676 f. und *Katasterplan im Buchdeckel*.

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Tennenbacher Urkundenbuch* 2009 p. 52 f.; WILHELM: *Corpus der altdutschen Originalurkunden bis 1300* Uk.Nr. 281.

1406 März 19.

Ritter Werner von Weißweil beurkundet die Gemeinschaft, in welche er Smaßmann, Herrn zu Rappoltstein, sowohl für das österreichische Lehen der Burg Schafgießen und der dazu gehörigen Dörfer Wyhl und Wellingen als auch für seinen in dem halben Dorfe Amoltern bestehenden Eigenbesitz aufgenommen hat.

Ich Wernher von Wißwiler, ritter, tuen kuent mengelichem mit disem briefe, daꝛ ich mit gueter vnd zütlicher vorbedrachtungꝛe zu mir in gemeinschaft gesezset habe vnd seze auch zu mir in gemeinschaft w[e]ise in crafft diß briefes den edeln herrn junghern Smahsman herren zu Rappolꝛstein an der burge zu dem Schaffgießen und den doerffern Wile vnd Wellingen, so mit der burge lehen (Burglehen) *sint von myner gnedigen herschaft von Oesterich, dabar ouch diser [e]insacz von des lebens wegen verwilliget ist, also daꝛ briefe besagent, so daruber geben sint, und dann an mynem teile des dorffes Amoltern, daꝛ eigen ist, daꝛ alles für ungeteilt mit twingen* (Zwang), *bennen* (Bann), *gerichten, stueren, betten* (Pacht), *ungelten, freveln* (Strafgeldern), *guelten, zinsin, welden* (Wald), *wassern, wunnen* (Gewannen) *und weyden und allen andern rechten und zuegehornden, gesucht vnd ungesucht, nucz[t] [a]ußgenom[m]en, aslo daꝛ wir dieselben dorffere mit der burge und dem halben teile zu Amoltern mit allen rechten und zue geboerden, also davor sta[h]t, in gemeinschaft sollent haben, besiczzen, nuczzen und niessen* (Nießbrauch), *sezzen und entsezzen und ouch gemeyne bebueten, und mit solicher onderscheidunge, also hie[r]nach geschriben und gelutert* (erläutert) *sta[h]t, zue wissende: Were ez, daꝛ ich der vorge[n]ante Wernher von Wißwiler l[e]iplehens erben liesse* (wenn ich noch Kinder bekäm), *daꝛ danne daꝛ vorgeschriben lehen, burg und dorffere mit dem teile zu Amoltern und allen i[h]ren rechten und zuegeboerden an dieselben m[e]yne liplehenserben vallen sol[en], und sol[t] dann fuerbaßme* (ferner) *der egenante jungher Smahsman, s[e]ine erben und lehenserben daran denbein* (kein) *recht me[hr] haben, und sol[t] auch danne diser [e]insacz und gemeinschaft genczlich und gar dot, crefftelos und abe* (beendet) *s[e]in, ane* (ohne) *alle geverde* (Gefährdung), *doch also, daꝛ der vorge[n]ante jungher[r] Smahsman und sine lehenserben in der gemeinschaft und den nuczzen siczende verliben sollent, so lange unczere* (und) *daꝛ ich oder myne liplehenserben ynen richtent* (erlauben) *und gebent anderthalphundert gulden, guet in golde vnd swere gnuet an gewichte, mit dem costen, so er oder sine lehenserben* (Kinder) *an der burge kuentlichen eins gemeynen b[a]uwes und zue gueter rechnunge verb[au]wet und daran geleit hettent. Were aber, daꝛ ich ane liplehens erben* (ohne Kinder) *abginge vnd sturbe, daꝛ Got[t] nut entwelle* (nicht wolle), *so sol[t] die burg und die doerffere Wile vnd Wellingen, daꝛ lehen, mit dem teile zu Amoltern genczlichen und garwe an den vorge[n]anten m[e]ynen jungher[r]n von Rappolꝛstein oder s[e]ine lehenserben mit vollem rechten vallen und gefallen s[e]in, ane* (ohne) *alles rechtigen und widerrede anderre m[e]yner erben und mengelichs* (Mangel?) *von i[h]ren wegen, ane* (ohne) *alle geverde* (Gefährdung). *Dise vorgeschriben dinge, den [e]insacz und gemeinschaft, g[e]lobe ich b[e]y dem eide, so ich der vorge[n]an[n]ten m[e]iner gnedigen herrschaft von Oesterich von des lebenswegen getan und ges[ch]wor[e]n habe, stette* (stet) *und veste zu haltende, zu habende und getruwelichen* (getreulich) *und unverbroeclichen* (unverbrüchlich) *zue vollfue[h]rende, ane* (ohne) *alle argeliste und geverde* (Gefähr). *Des zu urkunde habe ich m[e]yn ingesigel* (Siegel) *gebencket an disen brieff, und habe dazue mit ernste gebetten die frommen, vesten: Jeratheus von Ratsamb[a]usen vom Steyn und Dietherich von der Witenmulen, die auch b[e]y disem [e]insacz und den vorgeschriben[en] dingen gewesen sint, daꝛ sie y[h]re ingesigele zu me[hr]rer[e]m urkunde ouch habent gebencket an disen brieff. Des ouch wir Jeratheus von Ratsambusen und Dietherich von der Witenmulen vorge[n]ant uns bekennent, daꝛ wir b[e]y den vorgeschriben dingen gewesen sint; harumb* (darum) *habent wir unsere ingesigele* (Siegel) *ouch gebencket an disen brieff. Der [ge]geben wart uff fritag nach dem sonnentage, also man singet in der heiligen c[h]ristenbeit Oculi* (3. Fastensonntag: Oculi) (Oculi mei semper ad Dominum =

Meine Augen sehen stets auf den HERRN, Psalm 25,15), in der vasten ^(Fastenzeit), des ja[h]res, da man za[h]lte nach Gottes geburte vierzehnhundert und se[c]hß ja[h]re.

Original: Bayerisches Staatsarchiv, München K.bl.429/3.

1406 November 2., Rappoltstein

Smahsman herre zuo Rappoltzstein, lantvogt in Oebern Elsaß und im Suengkowe ^(Sundgau), den sein gueter fruent her[r] Wernber von Wiswiler, rittere, zu sich in gemeinschaft gesetzt hat an der burge dem Schaffgiessen und den doerffern Wile und Wellingen, so mit der burge von unserre gnedigen her[r]schaft von Oesterich darzue leben rue[h]rent, so dann an s[e]inem teile an Amoltern, daz [ihm] eigen ist, beurkundet, demselben her[r]n Wernber von Wiswiler verstattet ^(gestattet) zu haben, das er s[e]inen lebtagen den vorbenempten teil an Amoltern, so eigen ist, sol[l] und mag haben, besitzen, nützen vnd niessen, ane ^(ohne) allen abeslag der dr[e]issig und achte pfuent Straßburger pfennige geltes, vier schillinge mynder ^(minderer – gemeiner Münze), so ich i[h]me jares uff myme herbstgewerffe ^(von seinen Steuereinnahmen zu Martinis mess = 11. Nov.) zue Rappolzwiler richten vnd geben sol[l]. Den Anteil an Amoltern soll Werner von Weißweil an seine etwaige zweite Ehefrau zum Witthum ^(Wittwengut - Morgengabe) geben dürfen; wenn aber diese ohne Leibeserben von Werner stirbt, soll der erwähnte Anteil an Smaßmann, seine Erben, Leibeserben und Nachkommen fallen. Smaßmann selbst siegelt und bezeichnet als Zeugen und Mitsiegler den frommen vesten Jeratheus von Ratsambusen, minen lieben oeheim ^(der Mutterbuder). - Der geben wart uff zinstag nach allerheiligen tage -.

Original: Pergament mit 2 Sigeln (Rappoltstein u. Ratsamhausen) Bayerisches Staatsarchiv, München KHA. K. bl. 429/3. Abschrift früher in Kolmar BA. E 2370, jetzt GLA, Karlsruhe.

1406 Dezember 5., Wien

Leupolt von Gotes gnaden hertzog ze Oesterreich, ze Steyr, ze Kernden und ze Krain, graf ze Tyrol ect., erklärt sich damit einverstanden, daß Wernber von Wiswiler den edeln, unsern lieben, getrewn Smaßmann von Rappoltzstein, unsern lantvogt, in die Gemeinschaft an der von Österreich zu Leben rührenden Feste, genant: der Schaffgiess, aufgenommen hat. - [ge]Geben zu Wienn, an suntag nach sand Barberen tag -.

Original: Pergament Bayerisches Staatsarchiv, München KSt-A. K.bl. 429/3. Abschrift in Kolmar BA. E 2370.

1406 November 2., Rappoltstein

Smahsman herre zuo Rappoltzstein, lantvogt in Oebern Elsaß und im Suengkowe ^(Sundgau), den sein gueter fruent her[r] Wernber von Wiswiler, rittere, zu sich in gemeinschaft gesetzt hat an der burge dem Schaffgiessen und den doerffern Wile und Wellingen, so mit der burge von unserre gnedigen her[r]schaft von Oesterich darzue leben rue[h]rent, so dann an s[e]inem teile an Amoltern, daz [ihm] eigen ist, beurkundet, demselben her[r]n Wernber von Wiswiler verstattet ^(gestattet) zu haben, das er s[e]inen lebtagen den vorbenempten teil an Amoltern, so eigen ist, sol[l] und mag haben, besitzen, nützen vnd niessen, ane ^(ohne) allen abeslag der dr[e]issig und achte pfuent Straßburger pfennige geltes, vier schillinge mynder ^(minderer – gemeiner Münze), so ich i[h]me jares uff myme herbstgewerffe ^(von seinen Steuereinnahmen zu Martinis mess = 11. Nov.) zue Rappolzwiler richten vnd geben sol[l]. Den Anteil an Amoltern soll Werner von Weißweil an seine etwaige zweite Ehefrau zum Witthum ^(Wittwengut - Morgengabe) geben dürfen; wenn aber diese ohne Leibeserben von Werner stirbt, soll der erwähnte Anteil an Smaßmann, seine Erben, Leibeserben und Nachkommen fallen. Smaßmann selbst siegelt und bezeichnet als Zeugen und Mitsiegler den frommen vesten Jeratheus von Ratsambusen, minen lieben oeheim ^(der Mutterbuder). - Der geben wart uff zinstag nach allerheiligen tage -.

Original: Pergament mit 2 Sigeln (Rappoltstein u. Ratsamhausen) Bayerisches Staatsarchiv, München KHA. K. bl. 429/3. Abschrift früher in Kolmar BA. E 2370, jetzt GLA, Karlsruhe.

Ende April 1406

In diesem Zusammenhang muß auch eine Urkunde undatiert Ende April 1406 gesehen werden: Henni Etter, vogt zue Amoltern, beschwert sich über Gewaltthaten, die Clewi Peyer und seine Helfer in Amoltern verübt haben, und erklärt zugleich, daß er und die von Amoltern auf Geheiß Werners von Weißweil vnserem gnedigen junckern Schmaßman herre zu Rappoltstein zu dienen geschworen haben.

Dr. Karl ALBRECHT: *Rappolsteiner Urkundenbuch* Bd.II Uk.Nr. 712 p. 545.

1408 November 7., Baden-Baden

In den Regesten der badischen Markgrafen hören wir von einem Briefwechsel unter dem 7. November des Jahres 1408 zwischen Markgraf Bernhard von Baden und Hachberg und dem elsässischen Grafen Smazman Herrn von Rappoltstein, in dem es um die Einnahme der Dörfer Amoltern, Wyhl, Wellingen geht. Doch hören

wir selbst: Markgraf Bernhard I. antwortet Graf Smaßman Herrn zu Rappoltstein (Ropolczst-), auf dessen Begehren, die von dem Markgrafen gefangenen Armenleute (Bauern) aus Amoltern, Wyhl (Wile) und Wellingen freizulassen und der Brandschatzung zu überheben, da Smaßman vorbenannte Dörfer nur als Schirmer Werlins (Ritter Werner) von Weisweil (Wiszwiler), und nicht als Lehen oder Erbe innehat, und dass auch Heinrich von Geroldseck, Herr zu Lahr (Lare), vor und nach dem "innemen" (der Einnahme der Burg Schafgießen durch Kampf) zu den Dörfern gegriffen habe. Smaßman weiss selbst, dass die Armenleute gefangen wurden, als sie den Seinen erschlugen, und soll sich daher nicht unterstehen, sie zu verteidigen. (Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg p. 261) Im Rappoltsteiner Urkundenbuch steht diese Version: Markgraf Bernhard I. von Baden richtet an Smaßmann, Herrn zu Rappoltstein, welcher ihn um Freilassung der Gefangenen aus Amoltern, Wyhl und Wellingen und um Einstellung der Feindseligkeiten gegen die genannten Orte gebeten hat, die Aufforderung, sich fernerhin nicht in die Angelegenheit zu mischen, da die erwähnten Dörfer nicht sein (Smaßmann`s) Lehen oder Erbe seien.

Bernhard von Got[t]s gnaden margraue zu Baden etc. Vnsern fruntlichen grus voran, edeler lieber besunder. Als du uns aber geschriben hast von der armenlute unser gefanger wegen von Amoltern, von Wile und von Wellingen, und begerest dir die ledig zu lossen vnd schaden schaffen zu benennen und der brantschatzung zu uberhebend ect., han wir wol verstanden. Deß ist uns wo[h]l furkomen, daß du dieselben dorffere nit anders dann in schirmes wise von Werlins von Wiszwilers wegen, der doch unser vigend^(Feind) ist, inne habest, und weder din leben noch din erbe siend, und zu den auch Heinrich von Geroldseck und herre zu La[h]re vor dem [e]inne[h]men und darnach alle wegen gegriffen hat, und hat uns fremde von dir, die wile du doch selber wo[h]l vernom[m]en hast, daß sie da b[e]y und da mit gewest sint, als sie den unsern understunden zu berslaben^(erschlagen) und l[e]ibe und gut an zu gewinnen, da sie auch gefangen wurden, daß du uns dann von i[h]ren wegen nit unbekummert lassesst, und bege[h]ren von dir, daß du sie daruber gegen uns nit understen^(unterstehen) wollest zu verteydigen, als wir dir dez besunder wo[h]l getr[a]uwen. Datum Baden[-Baden], quarta feria ante Martini episcopi, anno ect. [140]8.

In diesem Zusammenhang muß auch eine Urkunde undatiert Ende April 1406 gesehen werden: Henni Etter, vogt zue Amoltern, beschwert sich über Gewaltthaten, die Cleni Peyer und seine Helfer in Amoltern verübt haben, und erklärt zugleich, daß er und die von Amoltern auf Geheiß Werners von Weisweil unserem gnedigen junckern Schmaßman herre zu Rappoltstein zu dienen geschworen haben.

Rappoltsteiner Urkundenbuch Bd. II Nr. 712 p. 545

1413 Oktober 17., Burg Limburg am Rhein (ze Limperg)

Dietrich von der Wittenmühle schreibt an Smaßmann von Rappoltstein

Dem edlen juncker Schmaßman^(Maximilian) herren zu Rappoltstein ect., meinem lieben juncker, schreibt Dietherich von der Wittenmühlen^(Wittenmühle): ich - - lasse uch^(euch) wissen, das ich den von Endingen ewren^(euren) [Fehde-?] brieff gesandt babe, also ihr ihn[en] geschri[e]ben handt^(habt) von des Schaffgiesen[s], undt der von Amolter[n] wegen, und also die uvern^(euren) zu Amalter^(Amoltern) seindt^(sind) gewessen den vogt zu vahende^(fangen) undt er i[h]n[en] versprochen hatte zue [e]uch zukommende^(zu kommen), da wissendt, das er sich zue stundt geben^(jetzt auf nach) Endingen machte, undt hatt alles sein gutt^(Gut) hineingefu[h]rt undt ist auch burger d[ar]innen^(als Bürger in Endingen aufgenommen) worden, und seindt alle von Amalter^(Amoltern) also gestern d[r]ume^(darum, desswegen) vor den rühite[n] gesin^(vor den Stadtrat gewesen - zitiert worden?), undt beduncket mich^(so denke ich), wie sye^(sie) sich gerne von [e]uch zugendt, da[s] gefielle^(das gefällt) mir, das ihr der uweren^(euren) jemandts^(jemand`s) redliches^(unbescholtenen, unbeteiligten? Bürger entsandten) mit uvern^(eurem) gelobes brieff^(Geleitbrief) zu den von Endingen sandten, alle sach mundtlich^(mündlich) mit ihnen zureden^(besprechen) undt heissendt denselben vor zu mir^(ihn vorzuladen, vor mich zu-) kommen, so wol[l]te ich ihn aller sach[e] eygentlich undernyßen, nachdem undt es hie[r] die seite^(jetzt die Zeit, [und]?) gelegenheit ist, undt in wellicher massen mann den vogt, den sye^(sie) zue burger^(zum Bürger) entpfangen handt^(aufgenommen haben), an sie vordern soll, undt gefielle^(gefällt) mir, das ihr Conradt von Hoffe, uvern^(euren) schaffner, herüber^(über den Rhein) sandten, dan^(denn) er doch wohl sicher herüber kommet. Auch wissendt, das mir Cuneman[n]^(Kuno) von Bolssenbeim geschri[e]ben hatt, das mein herr von Oesterreich etc. [a]uff di[e]esen mittwoche zue Rheinfelden sein solle^(wäre). [ge]Geben zue Limperg, uff zinstag nach sanct Gallen tag.

Brief-Abschrift (17. Jahrhundert) auf Papier (früher in Colmar BA. E 2370) jetzt im GLA, Karlsruhe; Rappoltsteinisches Urkundenbuch Bd. III S. 70 Uk.Nr. 78.

1415

Nachricht, daß Herzog Friedrich IV. von Österreich die Dörfer Amoltern, Wyhl und Wellingen sowie das Schloß Schafgießen, welche Smaßmann (Maximin I.) von Rappoltstein gemeinschaftlich mit dem Ritter Werner von Weißweil von Katharina von Burgund, der Herzogin von Österreich, zu Lehen trug, an die Stadt Endingen versetzt hat.

König Sigmundt aber hatt sich beftig über hertzog Fridrichen^(Friedrich von Tirol = „Friedel mit der leeren Tasch“) auß Österreich erzürnet und zu

den Venedischen ^(Venezianer) gesandten gesagt, er wölle ihn zeigen, daz er den hertzen auß Österreich nicht fürchte. Darauff hatt er herr Friderich starckh mitt krieg an[ge]griffen, daz sich derselbige in der eyl ^(Eile) müst auß dem landt machen, hatt derhalben in der noth den herren von Rappoltstein ihr eygentumb Amoltern eingenommen, Weil ^(Wyhl) und Wellingen undt daz schloß Schaffgiessen, welches die herren von Rappoltstein mit einem ritter von Weißweil in gemeinschafft von frau ^(Frau) Catharinen von Burgundt zu leben trugen, der statt ^(Stadt) Endingen obn[e] wissen und gebell ^(Anzeige) der herren von Rappoltstein umb ettliche hundert goldtgulden verse[t]zt, dabero noch biß uff beütigen tag solche sach bey dem hauß Oesterreich ventilirt undt in pendente lite ^(lateinisch = bei noch schwebendem Rechtsstreit) schwebet.

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2009; Karl ALBRECHT: *Rappoltsteinisches Urkundenbuch* Bd. III Uk.Nr. 134 p. 93.

1415

Smaßmann (Maximin I.) von Rappoltstein, Herr zu Hohenack etc. schreibt an Heinrich (Beyer von Boppard?), daß ihm zu Ohren gekommen sei, und er es kaum glauben könne, daß er (Heinrich) sich unterstanden habe die Wasserfeste Schafgießen, nebst Zubehör (dem Lehen, mit den Dörfern Wyhl, Wellingen und halb Amoltern) an sich zu bringen, obwohl es doch jedermann bekannt sei, daß diese sein (Smaßmann's) verbrieftes Eigentum sei. Dies bevor jene von Endingen sich unterstanden nach seinem Eigentum zu greifen und in Besitz genommen haben, was er auch vor geraumer Zeit jenen von Endingen kundgetan habe, obwohl er sich anhand von besiegelten Urkunden als rechtmäßiger Eigentümer der Burg ausweisen könne.

An Heinrich (Beyer von Boppard?) schreibt Smaßmann (Maximin I.), Herr zu Rappoltstein: *Lieber Heinrich, wyssest, das mir furkom[m]en ^(zu Ohren gekommen) unnd geseit ^(gesagt) worden ist, wie das du den Schaffgiessen mit s[e]iner zuegeboerden understandest zue d[e]inen handen ^(Händen) zue bringen ^(das Du dich unterstanden hast den Schafgießen an dich zu bringen), das ich doch ni[ch]t gern glouben ^(glauben) will, wan dir und menglichem ^(jedermann) wo[h]l zue wyssend ^(zu Wissen) s[e]in mag, das dasselb[e] s[ch]los[s] mit s[e]iner zuegeboerden ^(Zubehör – das Lehen mit den Dörfern Wyhl und Wellingen, sowie halb Amoltern) mit zuegehoert unnd m[e]yn inhabend guet ^(mein innegehabtes Gut) gewesen ist, vor und ee ^(bevor) dye ^(die) von Endingen das understanden und zue handen genommen habent, als ich i[h]nen ^(der Stadt Endingen) auch das by ^(bei) guetter z[e]yt vor zue wyssen gethan habe, ee ^(ehe) sy ^(sic) sich des s[ch]loss underzogen ^(angeeignet) habent, und damit das ich des myne gueten versigelten brieff ^(Urkunden darüber) hette ^(habe). Seine wiederholt an die von Endingen gerichteten Aufforderungen, entweder ihm das Schloß auszuhändigen oder eine rechtliche Entscheidung herbeizuführen, seien bisher ohne Erfolg gewesen. Demgemäß bittet er den Adressaten: Heinrich (Beyer von Boppard?) *das s[ch]los[s] mit s[e]iner zuegeboerden [sich] ni[ch]t zue understond ^(zu unterstehen) [es zu behalten].**

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2009; Karl ALBRECHT: *Rappoltsteinisches Urkundenbuch* Bd. III Uk.Nr. 136 p. 94.

1501 April 27., Amoltern

Clewi Peter zu Amoltern bekennt, dass er von dem ehrbaren Hans Rötlin, genannt Meyger, Bürger zu Endingen am Kaiserstuhl, verschiedene benannte Güter in Amoltern und den anstoßenden Bännen zu einem Erblehen empfangen hat, die fortan ein Lehengut oder Hof genannt werden sollen, und zwar zu Amoltern: *im Waltersti[e]g, im Breitenacker*, zu Kiechlinbergen: am Mittelweg, am Saspacher Galgen, in den Schellackeren, am Ringlinsbömly, im Wyhler Bann; im [König]Schaffhauser Bann: *im Lengenthal, in Sungenfeld, im Kungschweg ^(der alte Königsweg)*. Diese Güter sind belastet mit Grundzinsen an das Kloster Wonmenthal, an den Leutpriester zu [König]Schaffhausen und an die Kirche zu Amoltern, welche der Lehensträger zu übernehmen hat. Ausserdem gibt dieser an den jeweiligen Lehensherrn 8 Mutt Korngülte ^(Mutt, modi oder Scheffel - das sind 593,6 Liter nach dem am ganzen Kaiserstuhl damals gültigen *Endinger Maltermaß*). Der Aussteller der Urkunde Clewi Peter bittet zum siegeln seinen gnädigen Junker Jakob von Bolsenheim, gegeben am Zinstag nach Sant Jörgen. Urkunde in deutsch, Original Pergament, Siegel ab. - X.

Quelle: *Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins* Bd. 43, 1889 p. n50

Literatur:

Amolterer Familiennamen in: *Mein Kaiserstuhl* Nr. 4/1926, S. 15

Chronik Amoltern in: *Mein Kaiserstuhl* Nr. 16/1926, S. 61

DER HOHE TAG -

VON DER PFEIFERBRUDERSCHAFT ZU RIEGEL A. K.

von Stefan Schmidt, Wyhl am Kaiserstuhl

Diese Arbeit fusst auf dem Aufsatz des Aloys SCHULTE: *Die Pfeiferbruderschaft zu Riegel im Breisgau*, 1887 und wurde von mir ergänzt. Vor vielen Jahren fand ich in der Freiburger Universitätsbibliothek, sowie im dortigen Stadtarchiv verschiedene Schriftstücke zur Geschichte der Riegeler Pfeiferbruderschaft und weil ich selbst einmal ein Spielmann war, so hat mich dieses Thema doch immer brennend interessiert, lange wollte ich etwas dazu schreiben doch nie ist etwas draus geworden, bis mich Peter Ziegler, Vorsitzender des Geschichtsvereins darauf ansprach bei der Vorstellung des letzten Riegeler Almanach mit der Frage: stimmt es, daß unsere Pfeiferbruderschaft älter ist, als jene zu Breisach? Nun dem will ich heute nachgehen und hab die Quellen einmal befragt.

Wem wäre der Pfeifertag zu Rappoltsweiler im nahen Elsaß unbekannt, welcher jedes Jahr am ersten September Wochenende in Ribeauvillé nach althergebrachtem Ritus abgehalten wird, der ein echtes Stück Mittelalter bis heute vermittelt und die damit verbundene Bruderschaft der hl. Maria im Dusenbach, die sogenannte Pfeiferbruderschaft, welche an jenem Sonntag zusammen kommt um Gericht zuhalten und mit klingendem Spiel durch die Gassen der Altstadt zieht und an deren Spitze der Pfeiferkönig steht. Der Pfifferdaj in „Rappschwihr“, wie der Elsässer sagt ist das nachweislich älteste Volksfest in ganz Frankreich. Über diesem weithin bekannten Spektakel wird aber vergessen, daß es auch andernorts ähnliche Bruderschaften gab, welche urkundlich sogar noch älter sind. Mehrfach begegnen solche Organisationen wie die Aargauer Pfeiferbruderschaft, für die Freiheitsbriefe ab 1457 überliefert sind ¹. In einer Urkunde vom 22. April 1400 macht Maximin Smassmann I., Herr zu Rappoltsstein, bekannt, daß er das Königreich der fahrenden Leute, welches seine Vorfahren seit Menschengedenken *zu einem rechten erbe leben* gehabt hätten, und von seinem Vater Bruno I., dem Pfeifer Heintzmann Gerwer übertragen gewesen wäre, nunmehr wegen Kränklichkeit des Letzteren, dem Pfeifer Henslin überwiesen habe ². Und aus Basel lesen wir aus den Jahren 1410/1411, wo bisher nur gelegentlich, meist in Kriegszeiten, Pfeifer von der Stadt bezahlt worden sind, setzen nun regelmäßige Ausgaben für ihre Besoldung ein.

So gab es auch in Riegel am Kaiserstuhl eine gleiche Bruderschaft mit dem gleichen Zweck. Dieser Bruderschaft gehörten einst die Pfeifer des Breisgaaues, sowie der Bistümer Konstanz und Straßburg an, während sich in Rappoltsweiler zunächst wohl nur die Pfeifer des Bistums Basel versammelten und später noch der elsäßische Teil des Bistums Straßburg hinzukamen. Den Herren von Rappoltsstein oblag der Schutz der Pfeifer als Reichslehen und sie stellten auch den Pfeifergrafen, aber ob dieses ungleich bekannteren Pfeifertages vergaß man ganz die jedenfalls räumlich viel ausgedehntere Bruderschaft zu Riegel, so dass der Lokalhistoriker von Riegel ³ nicht einmal mehr Kunde von diesem alljährlichen Ereignis und was es damit auf sich hat uns überliefert hat. Nur Dr. Ernst Julius LEICHTLEN, Stadtarchivar von Freiburg i. Br. hat in seiner Abhandlung: *Die Zähringer auf den Pfeifertag zu Riegel* hingewiesen ⁴. Zur Frage woher kommt eigentlich das Spielmannswesen: Im frühen Mittelalter war das Lesen Privileg der Gelehrten und Geistlichen. Spielleuten oblag es, das Neueste und Wichtigste in Lied und Wort der Bevölkerung bekanntzugeben. Was den Rittern die Minnesänger (Walter von der Volgelweide und Brunwart von Auggheim), so waren den Städtern ihre Meistersinger (Jörg Wickram von Burkheim; Hans Sachs, Nürnberg) und der Landbevölkerung der wandernde Musikant. Den heimkehrenden Kreuzfahrern aus dem Heiligen Land hatten sich Scharen von Sängern, Spielleuten, Possenreißern und Taschenspielern angeschlossen. Heimatlos zogen diese umher und besangen die Abenteuer der Helden der Kreuzzüge. Diese fremden Fahrenden, die in Konkurrenz zu den einheimischen Spielleuten traten, waren keiner Obrigkeit und keinen Regeln unterworfen. So konnte es nicht verwundern, dass Zudringlichkeit, Obszönität und Sittenlosigkeit zunahmen. Sie waren bei Adel und Geistlichkeit verachtet und geringgeschätzt. In alten Chroniken werden sie häufig *va[h]rende liute, Pfiffer und andere e[h]rlose, onechte liute* genannt. Um ihrem Treiben Einhalt zu gebieten, wurden schließlich alle Fahrenden für rechtlos erklärt ⁵.

Die fahrenden Pfeifer, Spielleute und Musikanten waren einst im Mittelalter nicht höher geachtet, als später ihre Nachfolger die auf Jahrmärkten im Lande herumziehenden Bänkelsänger, Jongleure und Gaukler, da war nicht allein, daß sie stets umherzogen, denn das taten auch die Landsknechte, viel mehr missviel der damaligen Gesellschaft die Tatsache, daß sie Geld für ihre Kunst nahmen, es hieß sie nahmen „Gut für Ehre“ und dies

brachte das Volk gegen sie auf. Und so heißt es: wer einem Spielmann etwas zu Leide tat, der büßte nicht mit seinem Leibe, sondern nur an seinem Schatten durfte der Spielmann seine Buße erholen. Ehrlos und rechtlos stand die Pfeiferzunft ausserhalb der bürgerlichen Gesellschaft ⁶. Nicht schärfer läßt sich die Verachtung der damaligen Gesellschaft ausdrücken, als im Vergleich Berthold von Regensburg, welcher die Menschheit in 10 Klassen einteilt und die unterste „Kaste“ sind die Spielleute und Gaukler, so schreibt er: *Daz sint die gumpellute, giger unde tambürer, [und] s[o]wie die gebeizen sîn[d] alle, die guot für ê[h]re nement.* Sie bilden den 10. Chor.: *nû[n] sint sie uns aptrünnic [ge]worden mit i[h]r trügenheit ... Wan allez i[h]r leben habent sie nivan ^(niemals) nâch sünden, noch schanden [sich] geri[c]htet unde schament sich deheiner ^(keiner) sünden noch schanden. Unde daz ^(was) den tiuvel versmâhet ^(verschmâht) ze reden, daz redest dû, und allez daz der tiuvel in dich geschütten mac, daz laezest ^(läßt) dû allez vallen ûz dînem munde ... Dû heizest nâch den tiuveln... Dû heizest Lasterbâl ...*



Wenn sich so die Anschauung der bürgerlichen Kreise in den Worten eines der größten Volkspredigern seiner Zeit ausdrückt, so darf die Stellung der Kirche gegenüber den Pfeifern und Tambouren nicht verwundern. Wenn auch das kanonische (Kirchen-) Recht keine andere Beschränkung der Spielleute kennt, als daß ihr Gewerbe als infam galt und sie von kirchlichen Ämtern ausgeschlossen waren, so waren die Pfeifer ob ihrem Gewerbe als öffentliche Sünder verachtet, durften vielerorts die Kirchen nicht betreten und vollkommen ausgeschlossen waren sie von der Kommunion, so lange bis sie versprachen ihre Tätigkeit aufzugeben ⁷. Geächtet von der bürgerlichen Gesellschaft, innerhalb der Kirche einer jährlich sich wiederholenden Zensur unterworfen, waren die Pfeifer stets aufeinander angewiesen und schlossen sich zusammen, so wie auch andere sich zu Zünften und Bündnissen zusammenschlossen was gleiche Sorgen und Interessen verband. So wäre es auch falsch, den Bund der Pfeifer als eine durch Erlaß der Obrigkeit etwa von Seiten des Reiches zu sehen und die Bruderschaften der ehr- und rechtlosen Pfeifer betonen nun, weil man sie von den höchsten Gnadenmitteln der Kirche ausschloß die religiöse Seite ihrer Bruderschaft schärfer. Weil sie vom Schutze des Gerichts ausgeschlossen waren, suchten sie nicht nur einen mächtigen Territorialherren sich zum Beschützer ihrer selbstgeschaffenen Justiz zu gewinnen, sondern vom höchsten weltlichen Richter dem Kaiser suchten sie

ihre Gerichtsbarkeit und ihren Schutz abhängig zu machen. Aus diesem Bestreben erklärt es sich wohl, dass der Pfeiferschutz der Herren von Rappoltstein als Reichslehen galt, an eine Organisation des Pfeiferschutzes durch das Reich ist nicht zu denken, dem widerspricht es schon, dass die Einteilung der Bezirke sich mehr an Diözesan- als an Gaugrenzen anlehnt. Besonders klar wird diese Entstehung der Bruderschaften von unten herauf, wenn man die Pfeiferbünde mit einer andern sehr ähnlichen Organisation, der der Kessler vergleicht, was man bislang unterlies ⁸. Diese zogen wie die Pfeifer unster durch das Land und, wenn auch sie nicht von Gericht und Abendmahl ausgeschlossen waren, so war ihr Ansehen doch auch nicht viel größer. Ihre 8 Kreise, die sich über Schwaben und Franken ausdehnen von Montabaur im Westerwald bis an die Quellen des Lech in Vorarlberg, von Meiningen in Thüringen bis zum Vogesenkamm, sind nun nicht Teile von Bistümern, noch viel weniger decken sich ihre Gebiete mit den Grafschaften; von Ort zu Ort spannt sich die Grenze quer über alle dazwischenliegenden Scheidelinien fort. Bei einer bewussten Organisation von oben aus wäre immer zu vermuten, dass die Bezirke mit Grafschaften oder Dekanaten sich decken; da dies aber nicht der Fall ist so dürfen wir vermuten, daß zuerst die Kessler sich zusammenschlossen, sich gegen ein jährliches Schutzgeld einen Herrn suchten, daß die Lehensverbindung mit dem Reich aber erst später hinzukam, um das Ansehen des Schutzherrn zu erhöhen; dieses Verhältnis war einer von den vielen unnatürlichen Lehenskonnexen des späten Mittelalters. Die Entstehung der Pfeiferbruderschaft zu Rappoltweiler geht wohl in ältere Zeiten zurück, als die

der zu Riegel; dafür sind wir aber in Riegel weit besser unterrichtet; denn von hier besitzen wir heute noch Statuten, die in viel frühere Zeit zurückreichen, als die für Rappoltsweiler.

Unter den Schätzen des Erzbischöflichen Archives zu Freiburg i. Br. ist nicht einer der geringsten ein Konzeptbuch des Konstanzer Generalvikars in geistlichen Dingen aus den Jahren 1440 – 1470, dem die beiden nachfolgenden Urkunden entnommen sind. Beide beziehen sich auf ein erst vor kurzem erworbenes Privileg der Pfeiferbruderschaft zu Riegel über den gestatteten Empfang des Abendmahls.

Vicarius etc. decano in Binsdorff salutem in domino. Conquestionibus Petri Kindhart fistulatoris subditi tui accepimus, quod licet dudum fistulatores, tubicine et mimi societatis beate Marie in ecclesia parochiali in Riegel Constantiensis diocesis gratiam specialem a reverendissimo in Christo patre et domino domino Juliano miseratione divina apostolice sedis tunc per germaniam legato consecuti fuerint, quod ipsi et singulis eorum anno quolibet in festo Paschali confessis et contritis in communione fidelium existentibus divinissimum eucharistie sacramentum ministrari posset et ecclesiarum curati, sub quorum cura ipsos degere contigerit, illud ministrare debeant dummodo per quindecim dies ante huiusmodi sacramenti perceptionem et totidem alios dies post illius susceptionem ab officiorum suorum et servilium operum exercitiis abstinerent et id eis specialiter inhiberi non contigerit, auctoritate legationis sue consecuti fuerint. Tu tamen quo spiritu nisi animo contra apostolicam sedem rebellandi sibi, qui de dicta fraternitate existis ^(sic) de gracia predicta per litteras nostras minus sufficienter informatus juxta indulti predicti formam ecclesiastica paschali tempore recuses ministrare, unde nostrum officium implorando petivit, sibi per nos de oportuno remedio provideri. Nos itaque attendentes quod indultum huiusmodi auctoritate dicti domini nostri Constantiensis roboratum existit et in ejus diocesi merito exequendum et observandum, tibi committimus et in virtute sancte obedientie districte percipiendo mandamus, quatenus gratiam et indultum predictum fistulatoribus predictis graciose concessum servando et exequendo prefato querulanti juxta formam illius et tenorem anno quolibet in festo Paschali sacrosanctum eucharistie alio canonico non obstante ministres sacramentum vel saltem prima die iuridica post octavam Pasche proxime ventura coram nobis Constantie in judicio hora primarum legitime compareas causas si habeas rationabiles, quare ad premissa non tenearis, ostensurus. Alioquin te, quem, si secus feceris propter rebellionem hujusmodi dicto monitionis termino lapsa a divinis suspendimus in hiis scriptis, sic suspensum ab universis rectoribus, plebanis et viceplebanis dicte Constantiensis diocesis super hoc requisitis suspensum publicari et denunciari precipimus et mandamus. Datum Constantie.
Der Tag fehlt.

Der nächste Brief ist von 1445 März 22., der vorletzt vorhergehende vom 15. März.

Wie wir aus dem Inhalt ersehen, hatte die Marienbruderschaft der Pfeifer zu Riegel von dem päpstlichen Legaten Kardinal Julian das Privileg erhalten, daß die Pfarrer zur Spendung des Abendmahls an die Mitglieder der Bruderschaft verpflichtet sein sollen, wenn sich diese 14 Tage vor und 14 Tage nach Empfang der Ausübung ihres Gewerbes enthielten, gehörige Reue zeigen und gebeichtet haben. Der Dekan von Binsdorf, einem kleinen jetzt württembergischen Städtchen im Oberamt Sulz, hatte gleichwohl dem Pfeifer Peter Kindhart das Sakrament verweigert; auf dessen Beschwerde beim Generalvikar wurde der Dekan angewiesen, genau nach dem vom Bischof von Konstanz bestätigten Privileg zu handeln. Zur Erklärung, das Bistum Konstanz Bestand vom Jahre 585 bis 1821, es löste das uralte Bistum Windisch (*Vindonissa*) ab, und danach wurde am 16. August 1821 mit der päpstlichen Bulle: *provida solersque* durch Papst Pius VII. das Erzbistum Freiburg errichtet. Kardinal Julian ist niemand anders, als der feurige, energische und tüchtige Julian Cäsarini, welcher als Legat Papst Eugens IV. auf dem Konzil zu Basel in den Jahren 1431 bis Dezember 1437 (schon seit Januar 1431 als Legat Martins V. in Deutschland) die wichtigste Rolle spielte und zu Anfang auch dessen Vorsitz führte. Von ihm rührt auch das Privileg der Rappoltsweiler Pfeiferbruderschaft, welches man, da es in der Bestätigung des Baseler Bischofs Kaspar das Datum 1480 trägt, bislang stets in dieses Jahr verlegte ⁹.

Mit dieser Urkunde über die Riegeler Pfeifer ist nicht leicht eine andere in der gleichen Handschrift in Verbindung zu bringen, deren Text folgt:

Vicarius etc. omnibus etc. pro parte fistulorum, tubicinarum et mimorum societatis beate Marie virginis de ecclesia parochiali in Riegel nuncupate necnon ceterorum in instrumentis musicalibus lusorum societatis eiusdem Constantiensis ^(Konstanz) et Argentinensis ^(Straßburg) diocesum nobis expositum noveritis, quod dudum videlicet et anno domini 1436 transacto ipsi exponentes bone memorie quondam Jobanni Knuittel decano tunc decanatus in Eendingen nunc vita functo certam pecunie summani dederint et commiserint, ut dictam eorum fraternitatem auctoritate ordinaria confirmari et approbari faceret et obtineret cum insercione et expressione, quod ipsis fistulatoribus, tubicinis, mimis et in instrumentis musicalibus lusoribus eucharistie ministretur sacramentum; et licet ipse olim decanus confirmationem dicte fraternitatis obtinuerit, tamen de ipsis exponentibus fistulatoribus et aliis predictis in dicta fraternitate existentibus nulla penitus specialis mentio habeatur etiam quo ad dicti sacramenti eucharistie perceptionem, prout ex literis confirmationis hujusmodi coram nobis exhibitis lucide continentur; unde ipsi restitutionem date et commisse pecunie recuperare cupientes an de ipsis exponentibus presertim specialis et quo ad sacramenti predicti perceptionem mentio in dictis

confirmationis literis nobis exhibitis fiat vel ne, ut cum dicti defuncti heredibus super hiis in jure, si opus erit, expedire valeant, per nos declarari petiverunt. Nos visis litteris confirmationis hujusmodi et earum serie diligenter inspecta, eorum petitioni ut licite annuentes de prescriptis tubicinis et mimis dicte societatis ac aliis in instrumentis musicalibus lusoribus dicte societatis nullam penitus expressam et specificam mentionem etiam quo ad sacramenti eukaristie perceptionem factam fuisse aut esse, declarandum duximus et presentibus decernimus et declaramus. Et in hujus nostre declarationis testimonium has litteras ipsis tradimus sigilli nostri officii appensione communitas. Datum Const.[antiensis]. Datum fehlt, die nächst folgende Urkunde ist datiert vom 21. April 1445.

Der Zusammenhang ist wohl folgender. Die Pfeiferbruderschaft zu Riegel gab im Jahre 1436 dem Dekan von Edingen eine Summe Geldes zum Erwerb eines geistlichen Privilegs, in dem ausdrücklich die Berechtigung zum Empfang des Abendmahls aufgenommen sein sollte. Der Dekan erwirkte nun zwar eine Konfirmationsurkunde (Bestätigung), von wem ist nicht gesagt; in dieser fehlte aber nicht nur dieses besondere Privileg, sondern war auch nicht erwähnt worden, dass die Bruderschaft aus Pfeifern bestehe. Die Pfeifer wollten nun gegen die Erben des inzwischen verstorbenen Dekans eine Klage auf Rückzahlung der Summe anstrengen und baten das zuständige Generalvikariat in Konstanz um Bestätigung dessen, was sie über den Inhalt der erteilten Konfirmationsurkunde berichtet hatten, welchem Ansuchen das Generalvikariat nun nachkommt. Dass diese inhaltslose Konfirmationsurkunde nicht mit dem Privileg des römischen Legaten Kardinal Lulian Cäsari identisch war, liegt auf der Hand; man darf aber auch wohl vermuten, daß der Dekan die nicht genügende Konfirmationsurkunde beim bischöflichen Stuhle in Konstanz erwirkt hatte. Weitere Aktenstücke über diesen Handel sind nicht bekannt.

Aber noch ist eine dritte Urkunde über den Riegeler Pfeiferbund erhalten, die schon vor 220 Jahren gedruckt, doch nirgends in der reichen Litteratur über die Pfeifer benutzt ist ¹⁰. Es ist die Bestätigung der Bruderschaft durch Graf Ulrich V., „den Vielgeliebten“ von Württemberg von 1458 April 7., die zugleich die Statuten enthält. Graf Ulrich hebt in der Urkunde zuerst hervor, dass Kardinal Julian als päpstlicher Legat die Bruderschaft bestätigt und mit Privilegien begabt habe, welche dann von Bischof Heinrich ¹¹ von Konstanz bestätigt seien, und am Schluss der Urkunde betont er nochmals diese Bestätigung, erst dann gibt er seinerseits die Erlaubnis die Bruderschaft nach den vorher aufgeführten Artikeln vorzunehmen und zu halten.

Er gibt diese Bestätigung: *wan[n] ^(weil) wir verste[h]n, daß die Trump[e]ter, p[fe]ffer, Lutenslab[g]er und spi[e]l[l]uot die vorgemeld[e]ten Bruderschafft angevangen hond jn guter meinung und zu Lob got[t] dem al[l]mechtigen, S[e]iner lieben Mut[t]er unser frowen san[c]t Maria und allem Himmelshe[e]r und zu trost allen glo[u]bigen sellen.*

Das der Zweck des Bundes nicht allein es war, einen mächtigen Herrn zum Beschützer zu gewinnen, eine Besserung und Sicherung ihrer Gerichtsverfassung zu erstreben, ersieht man aus den Statuten; vor allem war es der Zweck sich aus dem sittenlosen Zustand, der die Ursache ihrer Ehrlosigkeit war, möglichst emporzuheben. *Item ^(desweiteren) i[h]r keiner in der Bruederschafft sol[l] kein frowen haben oder mit j[h]m fue[h]ren, die gelt oder na[h]rung mit suenden verdienet,* heißt es in den Statuten. *Item es sol[l] I[h]r keiner w[u]ochern ob den [auf]spielen, wuerffeln, [des]wegen scholdern ^(Schulden) ne[h]men oder ander[n] dergleichen sachen tun.* *Item welcher Bruder mit frowen offen[t]lich und une[be]lich Sind ^(Sünde) begieng, so sol[l]t er der Bruederschafft zu straff[e] ste[h]n.* Den Zusammenhang mit der Kirche suchten sie ihrerseits um so stärker, je mehr die kirchlichen Zensuren auf ihnen gelastet hatten. Der Jahrtag zu Stuttgart, den ihnen Graf Ulrich verwilligt hatte und zu dem alle Brüder zu erscheinen verpflichtet waren, sollte nicht allein ein Gerichtstag sondern auch dem Gottesdienst geweiht sein. Jeder sollte zu Stuttgart *s[e]in und beliben by der Vigilig ^(Gebet u. Nachtwache in den frühen Morgenstunden 4.15 Uhr), dem Ampt der heil[i]gen mess und biß man ob dem Grab geroecht ^(geweihräuchert), als das gewo[h]nlich ist,* also vollständig der Vigilie, der Messe und dem Besuch der Gräber beiwohnen. Weil man sie von der Kirche böse ansah, betonten sie immer und immer wieder, dass die hl. Maria ihre Patronin sei. Als gute Christen stellten sie sich das Gebot, daß niemand von ihnen den Juden dienen solle. Ihre Verfassung war ähnlich der des Rappoltsweiler Bundes. An der Spitze stand der alljährlich gewählte *Meister* oder *Ober*, ihm zur Seite die Zwölf: im Elsaß hiess hingegen der Erste der Pfeiferkönig, zwischen ihm und den Zwölfen waren die 4 Meister eingeschoben; auch darin zeigt sich die elsäßische Bruderschaft weiter entwickelt, daß sie in 3 Bezirke teilte, die ihren Pfeifertag getrennt zu Thann im Süd- oder Oberelsaß, Rappoltsweiler und in Bischweiler im Unterelsaß hielten ¹².

Wenn man diese deutlichen Beweise dafür betrachtet, wie ein als ehr- und rechtlos beurteilter Stand sich auf alle Weise bemüht, um denen gleich zu werden, welche damals „die Gesellschaft“ darstellen, so wird man gewiss das Urteil von SCHERER und LORENZ von der Hand weisen müssen, welche die Einrichtung der Pfeiferinnung selbst als revolutionär bezeichnen ¹³. Das Haus der Württemberger Grafen war von den südwestdeutschen



Grafengeschlechtern das mächtigste; an dieses sich zu wenden lag den Pfeifern wohl umso näher, als die Grafen ja auch den einen schwäbischen Kesslerbezirk unter sich hatten. *In welchen Beziehungen die Pfeifer zu Riegel aber zu den Herren von Blumeneck standen, ist mir nicht recht klar*, so schreibt Aloys SCHULTE in seinem Artikel über die Riegeler Pfeifer im Jahr 1887. Dazu möchte ich folgendes anmerken: Nachdem die Herren von Üsenberg im „Kaiserstühler Krieg“ 1321 verarmt waren brauchten sie dringend Geld, so veräußerten sie Burg Höhingen und Dorf Riegel am 6. März 1324 an den Ritter Gutemann von Hattstatt¹⁴. Doch scheinen diese nicht lange im Besitz des Dorfes Riegel gewesen zu sein, denn am 20. März 1355 veräußern die Brüder Johann und Hesso von Üsenberg ihr Lehensrecht und vierzehn Tage später die Abtei Meinradzell zu Einsiedeln ihr Eigentumsrecht an Burg und Dorf Riegel.

Der reiche Metzger und Kaufmann Johann Malterer erwarb nun Burg und Dorf Riegel und nachdem dieser im Jahre 1360 verstorben war, erhielt seine Gemahlin Gisela von Kaisersberg, die ihn noch 21 Jahre in Freiburg überlebte, die Herrschaft Riegel mit der Burg als Wittum oder Wittwengut. Als Herrin des Dorfes Riegel vermachte *die e[h]rsame edelfrow frow Gysel die Maltererin* vor ihrem Tode † 1381 die Herrschaft Riegel mit der Burg ihren elf Enkeln zu gleichen Teilen und begründete so die „gemeine Teilherrschaft“ zu Riegel, welche eigentlich bestand bis zum Jahre 1812. Und unter den 11 Enkeln des Johann Malterer und der Gisela von Kaisersberg waren: sechs Söhne und eine Tochter des Ritters Johann von Blumeneck, so kamen also die Herren von Blumeneck nach Riegel¹⁵, von 1381 – 1593 und turnusgemäß übernahmen sie auch den Vorsitz der Teilherren. Und so mußte sich die Pfeiferbruderschaft zu Riegel in mancherlei Belang an die Ortsherrschaft wenden an die Herren von Blumeneck¹⁶.

Wenn Engelhard von Blumeneck 1458, also im Jahre der Bestätigung der Bruderschaft durch Graf Eberhard von

Württemberg, an Wilhelm von Rappoltstein schreibt, er habe dessen Schreiben an die Meister und Pfeifer der Bruderschaft zu Riegel gelesen, von den Pfeifermeistern aber erfahren, dass sie mit der elsässischen Bruderschaft übereingekommen seien, die Breisgauer Spielleute sollten, wenn sie in das Elsaß kommen, der elsässischen Bruderschaft, die Elsässer aber wiederum in gleichem Falle der breisgauischen Bruderschaft dienen¹⁷, so ist doch wohl auch der Blumenecker Schirmherr der Pfeiferbruderschaft gewesen; wie er aber mit dem Grafen von Württemberg dieses Schirmrechte teilte, bleibt freilich ebenso dunkel, wie so manches andere. SCHULTE schreibt: mir ist keine andere Nachricht bekannt, ob in Stuttgart wirklich der Pfeifertag dann abgehalten wurde, wie es kam, dass ein Teil des Gebietes des Pfeiferbundes zu Riegel an den elsässischen fiel, ob der *Hobe Tag* in Riegel abgehalten wurde und wer ihr Schirmherr später war. Nur das eine konnte ein gründlicher Kenner der Geschichte des Breisgaus angeben, dass bis zum Ende des 18. Jahrhunderts die fahrenden Musikanten zu Riegel ihren Jahrtag abhielten, nach der Tradition des Dorfes in Gestalt eines vielbesuchten Jahrmarktes. Das der Jahrtag zu Michaeli abgehalten wurde, also am 29. September folgt aus der Dorfordnung zu Riegel von 1484: *und das spil zu Sanct Michels tag thuot bei vierthalben guldin ungefahrlch*¹⁸. Von selbst scheint die Bruderschaft der Pfeifer zu Riegel vergangen zu sein, es brauchte nicht erst wie in Rappoltweiler die französische Revolution den luftigen Thron des Pfeiferkönigs umzustürzen.

Und am Schluß will ich auf die Frage von Peter Ziegler eingehen, wer nun älter ist die Breisacher Gauklerzunft oder die Riegeler Pfeiferbruderschaft. Vorneweg die Breisacher sprechen von einer Gauklerzunft, wir können aber davon ausgehen, dass die Spielleute, also Pfeiffer, Tambouren, Dudelsackspieler und Lautenschlager ebenso wie die Possenreißer, Jongleure, Seiltänzer u. a. am Gauklertag in Breisach versammelt waren. Auch wurden zahlreiche Zusammenkünfte der Kesslerzunft, deren Schirmer die Herren von Rathsamhausen, ein seit alter Zeit in Breisach ansässiges Adelsgeschlecht waren in der alten Stadt Breisach abgehalten. Der letzte nachweisbare Keßlertag fand im Jahre 1717 statt. Das Keßlersiegel war von 1399 bis 1717 in Gebrauch und zeigt einen schwarzen Kupferkessel über drei roten Bergen und wurde in allen deutschen Landen anerkannt. Zu den Keßlertagen stellten sich neben zahllosen Pfeifern aus Rappoltweiler, ganz sicher auch die Riegeler Pfeifer neben den Gauklern ein. Für die alte freie Reichsstadt Breisach waren die Gauklertage zu Fastnacht und die Keßlertage im Juli gerngesehene Veranstaltungen. Der berühmte burgundische Landvogt Peter von Hagenbach hat nach seiner Vermählung in Breisach im Jahre 1474 übrigens zur Fastnacht geladen, mit einem Einladungstext, der überliefert ist. Daß es dabei schon recht ausgelassen zuging, zeigt der Bericht, nachdem Hagenbach vom Wein erhitzt, zehn Tänze über Tische und Stühle tat, wobei ihm die ganze Gesellschaft folgen mußte, *so dass manche schöne Frau, zart des langen Tanzes siech[end] ward und zwei fromme Frauen gar nit uslebten dasselbe Jahr*. Von der Bedeutung des Gaukler- oder Pfeifertages zu Breisach zeugt eine alte berühmte Inkunabel *Das Narrenschiff* von Sebastian Brant, 1494 gedruckt in Basel, es war das meistgelesene Buch vor der Reformation und dessen Schlußvignette zeigt das Wappen der Stadt mit den sechs Bergen und dem alten Spruch der Zunft *Nuet on Ursach*¹⁹. Beim Empfang von Kaisern, Königen und Fürsten waren die Gaukler und Pfeifer hochwillkommen. So war es auch im Februar 1283 als Kaiser Rudolf von Habsburg eine Versammlung des breisgauischen Adels wegen Zwistes zwischen der Stadt Freiburg und ihrem Graf Egon in Breisach abhielt. Nach den Verhandlungen wurde dann fröhliche *Vasinacht* gefeiert.

Was spricht nun für das Alter der Riegeler Pfeiferzunft? Es ist das Konzeptbuch des Konstanzer Generalvikars, daraus geht klar hervor, daß die Riegeler Pfeiferbruderschaft urkundl. erstmals im Jahre 1436 erwähnt wird. Somit läßt sich sagen: in Breisach gab es zwar im Februar 1283 einen Gaukler- u. Pfeifertag, welcher im Februar, höchst wahrscheinlich an Fasnacht abgehalten wurde, anhand von Urkunden läßt sich explizit diese Pfeiferbruderschaft in Breisach bis auf den heutigen Tag aber nicht belegen, obwohl es sie gegeben hat.

Anmerkungen:

¹ Rudolf WISSELL: *Des alten Handwerks Recht und Gewohnheit*, Berlin 1977 – 1988 p. 480 ff.

² August TRINIUS: *Die Vogesen in Wort und Bild*, Karlsruhe 1895, gedruckt bei Dölter-Verlag, Emmendingen p. 276.

³ SCHAFFNER: *Beiträge zur Geschichte des Marktflückens Riegel*, 1843.

⁴ Dr. Ernst Julius LEICHTLEN: *Die Zähringer – eine Abhandlung über den Ursprung der Häuser Baden und Österreich*, Freiburg 1831 p. 13.

⁵ Rechtshandschrift *Sachsenspiegel* von 1385.

⁶ Gebr. GRIMM: *Deutsche Rechtsaltertümer*, Leipzig 1899 p. 678.

⁷ BÄUMKER: „*Waren die Spielleute des Mittelalters von der Kirche exkommuniziert.*“ in: *Monatshefte für Musikgeschichte*, 1880 p. 109 ff.

⁸ Über die Kessler: SATTLER: *Vom Kessler- oder Kaltschmieds-Schutz*, Tübingen 1781 – M. R. BUCK: *Das freie Handwerk der Kessler in Oberschwaben*. Verhandlungen des Vereins für Kunst u. Altertum in Ulm und Oberschwaben IV p. 9 – 20 und derselbe: *Kesslerleben in Schwaben*, erschienen in Württembergische Vierteljahreshefte VII, p. 101 und IX p. 262 – 267.

⁹ gedruckt bei SCHEID: *De jure in musicos singulari* 1719 p. 48.

¹⁰ bei SATTLER: *Geschichte Württembergs unter den Grafen*, 1768 Bd. IV p. 315 und derselbe: *Vom Kessler- oder Kaltschmieds-Schutz*, Tübingen

1781 p. 14. Ausser dieser Urkunde enthält das Hauptstaatsarchiv in Stuttgart keine weiteren, die sich auf diesen Gegenstand beziehen.

¹¹ Bischof Heinrich IV. von Hewen, 78. Bischof von Konstanz. Heinrich studierte ab 1415 zunächst in Wien, später in Rom und Padua. Er führte vier Ämter parallel aus, ab 1423 Domdekan am Straßburger Münster, ab 1424 Propst im luzernerischen Stift Beromünster und 1426 Domherr am Konstanzer Münster. Von 1435 bis 1441 war er zudem Dompropst von Konstanz.

¹² Von 1686 bis zur französischen Revolution versammelten sich alle Musiker des Unterelsaß einmal im Jahr am 15. August in Bischweiler um ihre Patronin die liebe Frau vom Dusenbach zu feiern bzw. dem *Pfeifferkönig* zu huldigen, dessen Titel der Herzog von Zweibrücken als Herr von Rappoltsweiler trug. Die Feierlichkeiten zu diesem Anlaß waren dieselben, wie diejenigen der oberelsässischen Musiker zu Rappoltsweiler. Quelle: *Enzyklopädie Germanica*.

¹³ Ottokar LORENZ u. Wilhelm SCHERER: *Geschichte des Elsasses, von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart*, 1886 3. Auflage p. 151.

¹⁴ siehe dazu meine Urkundstranskription vom 6. März 1324 für die Riegeler Narrenvereinigung „Lustige 13“. Ritter Werner der Gutemann von Hattsatt bekundet, von Burkhard von Üsenberg die Burg Höhingen und das Dorf Riegel, mit allen Rechten, Leuten und Gütern, die dazu gehören um 700 Mark Silber Kolmarer Gewichts gekauft zu haben. Der Üsenberger bedingt sich und für seine Erben oder Nachkommen ausdrücklich das Rückkaufsrecht für die Burg Höhingen und das Dorf Riegel aus und zwar zu übergeben auf *Mariae Lichtmess* (also auf den 2. Februar des jeweiligen Jahres). Werner der Gutemann von Hattstatt bestätigt dies Recht durch Schwur vor dem *Stab* (Gericht). Falls der Üsenberger von seinem Rückkaufsrecht Gebrauch macht und Höhingen zurückkaufen will, der Hattstatter sie aber nicht heraus gibt, so verpflichten sich die Zeugen des Werner v. Hattstatt dem Burkhard von Üsenberg zu seinem Recht zu verhelfen, sogar mit Waffengewalt, denn sie stellen ihm seine Burgen (*Festen*) zur Verfügung, gegen ihren eigenen Verwandten Werner den Guttenmann von Hattstatt. Auch darf der Hattstatter im Dorf Riegel, seinem Zwing und Bann richten über Diebstahl und Frevel (niedere Gerichtsbarkeit) und alle Einnahmen daraus nehmen, auch die Weinsteuern, aber nach dem Recht des bisherigen Eigentümers nämlich dem Üsenberger. Dem Burkart von Üsenberg und der Dorfgemeinschaft zu Riegel wird weiters eingeräumt im Wald des Bannes Riegel Bau- und Brennholz zu schlagen und zwar nach Bedarf. Auch darf der Üsenberger weiterhin über die Einnahmen aus den *Vischenzen* (Fischpachten) zu Riegel frei verfügen (Elz, Dreisam und Glotter fließen durch Riegeler Bann – der Fischreichtum brachte sicher beträchtliche Einnahmen). Die Burg zu Riegel wird ausdrücklich vom Vertag und somit vom Besitzwechsel ausgenommen, weiterhin verpflichtet sich der Hattstatter nicht in den Besitz der Burg (Weiden, Gräben, Stege und Gärten) einzugreifen, noch über die Burg zu Riegel und alles was damit zusammen hängt Recht zu sprechen. Es wird hier deutlich dass die Burg und ihr Zugehör noch dem Üsenberger gehört und er sie auch bewohnt – sonst bräuchte er kein Brennholz aus dem Riegeler Wald. Der Hattstatter soll auch als neuer Ortsherr von Riegel die Bürger von Endingen in ihrem benachbarten Bann achten und bei ihren althergebrachten Rechten in Gewinn und Weide belassen - *friedlich und gerublich*.

¹⁵ hw. Dr. phil. Adolf FUTTERER; Geistl.Rat: *Einkünfte und Besitz der Herrschaft Lichteneck im gemeinteilherrlichen Flecken Riegel*; erschienen in: *Schau-ins-land* 82. Jahresband, Freiburg i. Br. 1964 p. 4.

¹⁶ Die Standesscheibe aus dem Jahre 1528 des berühmten Sebastian von Blumeneck, urkundl. bezeugter Ortsteilherr zu Riegel 1484, 1491 befindet sich im Endinger Rathaus. Er war als Ritter Mitglied der süddeutschen Turniergesellschaft „zum Fisch und Falken“ und Bürgermeister zu Freiburg i. Br., auch Pfleger des Münsters „Unser lieben Frau“ zu Freiburg. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Die Geschichte des Dorfes Wellingen am Rhein, sowie das Leben und die Wasserfeste Schafjessen*, unveröffentl. Manuskript 2008 p. 31 ff.

¹⁷ BARRE: *Annales Rappoltssteinenses: Über die Brüderschaft der Pfeifer im Elsaß*, Colmar 1873, p. 10.

¹⁸ Prof. phil. Heinrich MAURER: ZGO Bd. XXXVI, p. 138. Schon damals fiel auf den gleichen Tag ein Jahrmarkt zu Riegel.

¹⁹ M. LEMMER: Sebastian Brant: *das Narrenschiff*, Basel 1494, Tübingen 1962, digitale Ausgabe der Bibliotheca Augustana. Chronik der Narrenzunft Breisach. und frdl. Mitteilung Uwe Fahrer, Stadtarchivar Breisach a. Rh. 2010.

Abbildungen:

¹ Urs Graf, Federzeichnung 1523. Drei Eidgenossen und ein Landsknecht, die die Querpfeife blasen. Quelle: *Vom Trommeln und vom Pfeifen*, Basel 1986.

² Ludwig KÖLLHOFER: *Riegeler Impressionen*, zur Teilherrschaft der Gemeinde Riegel, aus: *Gemeinsame Wanderungen der Malerinnug Emmendingen*, für Max Limberger, Innungsoberrmeister, gezeichnet um 1985.

Schriftl. Quellen:

¹ August BECKER: *Aus dem Königreich der Geiger und Pfeifer*, 1875 erschienen in: *Mein Heimatland* 28. Jg. Heft 2, 1941 p. 192 ff.

² Aloys SCHULTE: *Die Pfeiferbrüderschaft zu Riegel im Breisgau*, 1887. Prof. Dr. phil. Aloys Schulte 1885 großherzoglich badischer Archivrat am Generallandesarchiv Karlsruhe, Redakteur der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. 1892 wurde er auf einen Lehrstuhl für neuere Geschichte der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg berufen, stieß jedoch als Katholik (und das im erkath. Freiburg?) auf erheblichen Widerstand in der Fakultät und nahm 1895 einen Ruf der Universität Breslau an, wo er von 1896 bis 1903 als ordentlicher Professor wirkte. 1901-1903 leitete er zugleich das Königlich Preussische Historische Institut in Rom, bevor er 1903 an die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn wechselte, wo er 1928 emeritiert wurde.

³ Dr. Adolf FUTTERER, Geistl. Rat: gesammelte Literaturrezerte zu: *Die Pfeiferbrüderschaft zu Riegel im Breisgau*, überlassen von Karl Kurrus in Streckmappe, enthält auch: Verzeichnis der Ortsherren zu Riegel. Stadtarchiv Freiburg i. Br., Handschriften 371.

⁴ Friedrich ORTWEIN: *Die Herren zu Rappoltsstein* – Chronologie der Rappoltssteiner Herrschaft, maschinenschriftl. Manuskript, Hannover 1999 p. 671.

⁵ Karl RIEDER: *Regesten der Bischöfe von Konstanz*, 1913 p. 128 f.

Die sechslöchrige Flöte war zwischen dem 15. und beginnenden 19. Jahrhundert das typische Musikinstrument der Infanterie. Kaiser Maximilian (1459-1519) verordnete als Marsch- und Schlachtmusik der Landsknechte Pfeifen und Trommeln. Bis heute sind Spieler dieser Instrumente Begleiter der Schützen. Seitel- bzw. Schwegelpfeifen werden seitlich geblasen. Außer Militärmusikern spielten auch Jäger, Holzknechte und Bergleute auf den klappenlosen Holzinstrumenten.

Seit 1925 findet im Salzkammergut am Maria Himmelfahrtstag der Pfeifertag statt.

Der Hohe Tag

ist eine Komposition von Friedrich Deisenroth, die, aufbauend auf altem musikalischen Brauchtum früherer Jahrhunderte, in einzigartiger Weise verschiedene Klangkörper miteinander verbindet. Die sechssätzig Suite wurde von F. Deisenroth für großes Blasorchester, Spielmannszug, Kinder oder Frauenchor und Männerchor komponiert und beschreibt sehr eindrucksvoll einen **Pfeifertag** im Westfalen des 17. Jahrhunderts.

An diesen "Pfeifertagen" trafen sich die mittelalterlichen Spielleute Trompeter, Pauker, "Türmer und Stadtpfeifer" und "Pfeiferbanden" verschiedenster Art, um ihre rechtlichen Angelegenheiten oder Verstöße gegen die Regeln der Zunft zu ordnen. Die Spielleute meist ländlicher Gebiete, hatten sich in Bruderschaften und Zünften organisiert. Sie waren immer noch Fahrende, durften ihren Beruf aber nur in einer begrenzten Gegend ausüben, für die sie dann das absolute Privileg besaßen. Nicht organisierte "Schwarzarbeiter" riskierten eine Geldstrafe oder gar den Einzug ihres Instrumentes wenn man sie beim "heimlichen Auftritt" erwischte. Die Verwaltung, Rechtsprechung und Überwachung der Zunft-Statuten lag in den Händen eines Pfeiferkönigs der an einem solchen Pfeifertag in sein Amt gewählt wurde. Die Pfeifertage waren musikalische Höhepunkte der Spielleute und gleichzeitig auch Volksfeste mit traditionell vorgegebenem Ablauf der sich bei der Komposition Deisenroth's in sechs Sätzen widerspiegelt.

Der erste Satz, **Die Ratsmusikanten auf dem Turm**, ist eine richtige spätmittelalterliche Turmmusik mit Blechbläsern und Kesselpauken. (Es klingt, als würde zu dieser Versammlung aufgerufen.)

Es folgt, die **Tagwacht**, bei der das musikalische Wecken dargestellt wird und der Spielmannszug besondere Geltung erlangt. Der dritte Satz, **Im Münster**, führt in einen Festgottesdienst und spiegelt einen feierlichen Abschnitt der Messe wieder.

Danach geht es zum **Bankett** und man kann förmlich die Würde und Erhabenheit spüren, wie gravitatisch die Rats- und Schützenherren mit ihren großen Ordensketten den Saal betreten. Kontrastreich setzt sich die Suite mit dem **Trillertanz** fort, der durch ständige Steigerung der Lautstärke, des Tempos und der Instrumentierung einzigartige Wirkung erzielt.

Die **Nachtwache** bildet den krönenden Abschluß der Komposition und stellt einen Zapfenstreich eigener Art dar. Nach der Einleitung des Spielmannszuges wird zunächst das Zapfenstreichthema vorgestellt. 4

Glockenschläge kündigen die volle Stunde an. Nach weiteren zehn Schlägen folgt das berühmte Nachwächterlied mit Solo-Sänger und gemischtem Chor. Das Nachwächterhorn erklingt; das Zapfenstreichthema erscheint erneut, wird jetzt aber in Kombination mit dem Nachwächterlied präsentiert, so daß das Werk mit einem klangvollen bombastischen Finale endet.

Bibliophil. Vita

Stefan Schmidt, Druckermeister, Heimatforscher, * 30.01.1966 in Villingen, aufgewachsen in Endingen, verheiratet, 2 Kinder, aus Interesse an der Geschichte seit früher Jugend forschen und lesen vieler Bücher, transkribieren alter Handschriften, Mitglied im *Schau-ins-Land* Geschichtsverein Freiburg i. Br.; *Arbeitskreis für Regionalgeschichte*, Freiburg. Publikationen: *Das Chorgestübl von Marienau – und die Geschichte der Abtei*, 2004; *850 Jahre Kloster Tennenbach – Festschrift zum Gründungsjubiläum*, 2008; *Die Geschichte des Dorfes Wellingen am Rhein, sowie das Leben und die Wasserfeste Schafgießen*; *Tennenbacher Urkundenbuch* Bd. I, 2009; *Das Münster St. Stephan und das Breisacher Zisterzienserinnen Kloster Marienau*, in: *unser Münster* Münsterbauvereins Breisach a. Rh. 2004/2 u. 2005/1; *Das vergessene Wappen der Stadt Breisach am Rhein*, in: *Badische Heimat* Dez. 4/2005; *Endingen im Banne Tennenbachs – der letzte Klosterhof von Tennenbach in Endingen und seine Anfänge*, 2004, in: *Kaiserstübler Wochenbericht*, *Badischen Zeitung*; Autor in der freien Enzyklopädie *Cistopedia – Monasticon* des Zisterzienserordens, zahlreiche Publikationen zu den Klöstern: Lützel, Marienau und Thennenbach; viele Transkriptionen u. Urkundsveröffentlichungen beim *Heimat- & Geschichtsverein Endingen a. K.*; *Urkundenbuches der Stadt Endingen a. K.* Bd. I; *Der Hohe Tag – von der Pfeiferbruderschaft zu Riegel* a. K. erschienen in: *Badische Heimat* Band September 3/2011 p. 455 – 466.

Bildnachweis:

Scheibenzkyklus im alten Endinger Rathaus, großer Ratsaal:

Titelabbildung: die Herrschaft Üsenberg p. 1

Gervasius von Pforr, Ritter p. 344

Sebastian von Blumeneck, Ritter p. 363

Herrschaft Österreich p. 364

Freiherr Alexius von Pfirt p. 365

Hans Dietrich von Blumeneck p. 369

Kaiser Karl V. p. 372
Hans Ludwig Spielmann p. 373
Graf Konrad von Tübingen-Lichteneck p. 375
Georg Laub, Pfarrer an St. Martin zu Endingen p. 422
Wendel zum Wyger, Ritter p. 359
Balthasar Merklin, Probst des St. Margarethen-Stiftes zu Waldkirch p. 367
Heiliggeistspital zu Freiburg i. Br. p. 118
Karthause zu Freiburg i. Br. p. 166
herzlichen Dank meiner Vaterstadt Endingen, daß ich die Photos im Ratsaal machen durfte, Stefan Schmidt 2007.

Lederle-Zeichnungen von Endingen aus: *Schau-ins-Land* Bd. 6 (1879):

alte Stadtmauer (Nr. 10) p. 13
alte Stadtmauer, Totenkinzig mit St. Peterskirche (Nr. 18) p. 31
Fronhof (Nr. 13) p. 74
Kornhalle mit Marktplatz (Nr. 4) p. 38
Thennenbacher Hof (Nr. 29) p. 87
Äbtissin von Andlau hält Gericht in der Stadt Endingen (Nr. 1) p. 91
Holzschnitzereien, Säulen im 2. Stock der Kornhalle (Nr. 23) p. 105
Königschaffhauser Tor (Nr. 5) p. 145
Peterskirche (Nr. 20) p. 239
Endingen, Südwestseite (Nr. 3) p. 257
Türeingänge aus Endingen (Nr. 21) p. 261
alte Schmiedearbeiten aus Endingen (Nr. 25) p. 263
obere Kirche St. Martin (Nr. 17) p. 343
Üsenberger Hof (Nr. 12) p. 345

herzlichen Dank meinem Geschichtsverein Schau-ins-Land, Freiburg i. Br. für die freundliche Reproduktionsgenehmigung der Lederle-Zeichnungen aus: Schau-ins-Land Bd. 6 (1879), erteilt durch Dr. phil. Hans-Peter Widmann, vom Stadtarchiv Freiburg i. Br. 19.07.2011.

sonstige Abbildungen:

Wappen der Schultheißen von Endingen, gesessen zu Neuenburg a. Rh. p. 5 Quelle: KINDLER von KNOBLOCH: *Oberbadisches Geschlechterbuch* Bd. I, 1898 p. 299.
Siegel des Mathias von Neuenburg vom 9. Mai 1355, Straßburg p. 5
Wappen der Herren von Endingen, gesessen zu Endingen a. K. Quelle: KINDLER von KNOBLOCH: *Oberbadisches Geschlechterbuch* Bd. I, 1898 p. 302.
Stammtafel I der Herren von Endingen am Kaiserstuhl p. 6 Quelle: KINDLER von KNOBLOCH: *Oberbadisches Geschlechterbuch* Bd. I, 1898 p. 300.
Stammtafel II der Herren von Endingen am Kaiserstuhl p. 7 Quelle: KINDLER von KNOBLOCH: *Oberbadisches Geschlechterbuch* Bd. I, 1898 p. 301.
Grabbeigaben aus Bronze, alemannisches Gräberfeld Gewann Diel, Rebumlegung 1972 p. 20
alte Ansicht von Endingen, Peterskirche vom Gewann Diel aus, lange vor der Rebumlegung 1972 p. 24
Postkarte von Endingen, rötlich p. 96
Kloster Schuttern, durch Endinger Hand zerstörtes Mosaik p. 98
alte Reklame: Gasthaus zum Adler, Königschaffhausen p. 99
Münster von Thennenbach p. 127
alte Reklame: Gasthaus zum Silberbrunnen p. 128
sitzende Muttergottes mit Kind von Endingen um 1300, Augustiner-Museum, Freiburg i. Br. (Nr. S 64/2) p. 129
Wappen der Familie Lederle zu Endingen a. K. p. 133
Postkarte von Endingen, vom Gewann Bigard aus p. 180
alte Ansicht: Endingen, St. Martinskirche, Marktplatz, Kornhalle p. 188
alte Reklame: Hotel zum Hirschen Post und Gasthaus Rebstock, Amoltern p. 195
Wappen der lombardischen Geldwechslerfamilie von Asti zu Endingen u. Freiburg anno 1343 p. 212
Wappen Herr Eberlin, der Junge von Endingen, Ritter aus Straßburg fällt 1386 in der Schlacht von Sempach,
(Quelle: PUSIKAN: *Die Helden von Sempach*, Tafel 9, p. 60, Zürich 1886.) p. 220
alte Ansicht: Endingen, Königschaffhauser Tor p. 221
Siegel der Stadt Endingen a. K. p. 222
Wappen der Herren von Rappoltstein, Standarte im Rittersaal der Hochkönigsburg p. 242
Wappen des Dietrich von Endingen, Kirchherr zu Müllheim anno 1417 Mai 18., Stadtarchiv Freiburg i. Br. p. 254

Festwagen in Karlsruhe des Weinguts Bastian um 1935 p. 260
zwei unbekannte Wappen (Alianzwappen – Ehelleute) am Haus Zink, Hauptstraße anno 1406 p. 276
Wappen des Jörg von Landeck aus Linach, Erbauer des Üsenberger Hofes zu Endingen p. 307
Lederlezeichnung: Pforrhaus zu Breisach a. Rh., erbaut anno 1511 von Gervasius von Pforr, Ritter p. 318
alter Gesellenbrief mit Ansicht von Endingen, Kupferstich von Peter Mayer, Freiburg p. 320
Wappen der Familie Griesbaum zu Endingen a. K. p. 326
Epitaph des festen Wilhelm von Walbach, Ritters, an der Wehrkirche zu Mackenheim p. 332
Wappen des Lorenz Vollherpst, Richters zu Endingen, 1588 Mai 10., Criminalia, Stadtarchiv Freiburg p. 345
das Haus des Franz Unser, Ofensetzer zu Endingen im Ostal, 16. Jahrhundert p. 356
Wappen der Weinguts-Familie Knab zu Endingen a. K. p. 366
Wappen des Hans Herthaupt, Steinmetz, anno 1471 am Sakramentshäuschen in der oberen Kirche St. Martin zu
Endingen p. 367
Wappen des Johannes Schirer, Abt zu Thennenbach von 1573 im Stadtarchiv Freiburg (Gauchtafel). Ein anderes
Wappen von ihm ebenda vom 1576 Januar 16. ebenda p. 368
Wappen der Familie Bury, Königschaffhausen anno 1539 p. 370
unbekanntes Wappen hinter der oberen Kirche, Torbogen anno 1570 p. 378
Wappen des Lorenz Vollherbst, Richter zu Endingen vom 10. Mai 1588 p. 381
Wappen der Familie von Mackenstein zu Endingen a. K. anno 1644 p. 387
alte Ansicht: Endingen, Marktplatz mit Rathaus p. 391
altes Photo: Jubiläumsumzug Gesangsverein „Kaiserstuhl“ Endingen am 18. August 1895 p. 408
Wappen der Familie Bastian zu Endingen p. 430
Urs Graf 4 Pfiffer der schweizer Landskneche p. 430
Wappen der Familie Eckert, Endingen aus Forchheim p. 433
Wappen der Herren von Amoltern p. 438
alte Reklame: Hotel zum Pfauen, Febon Uhrmachergeschäft p. 439

Literaturverzeichnis:

- ALBRECHT, Dr. phil. Karl: *Rappoltsteinisches Urkundenbuch*, Bd. I – III, Colmar 1891 und 1894.
- AMIRA, Karl v.: *Das Endinger Judenspiel*: in Neudrucke deutscher Literaturwerke des 16. u. 17. Jhd. Nr. 41, 1883
Halle an der Saale, 102 Seiten.
- AUER, Gerhard, Kreisarchivar: *Forchheim – zum 1225-jährigen Jubiläum seiner ersten urkundlichen Erwähnung*, 1987.
- BAUMANN, Dr. phil. F. L., fürstl. Fürstenbergischer Archivar in Donaueschingen: *Geschichtliches aus [dem Kloster] Sanct Peter 13. bis 18. Jahrhundert* in: *Freiburger Diözesan Archiv* Bd. 14, 1881 p. 75.
- BRANDECK, Hans: *Sonnenland Kaiserstuhl - ein Heimatbüchlein*, 79 Seiten, Freiburg i. Br. 1937.
- BRECHENMACHER, Prof. Dr. phil. Josef Karlmann: *Etymologisches Wörterbuch der Deutschen Familiennamen*, 1957
Limburg a. d. Lahn, Bd. I u. II.
- BÖHMER, Johann Friedrich: *Regesta Imperii – Kaiserurkunden*
- CAPPELLI, Adriano: *Lexicon Abbreviatarum – Wörterbuch lateinischer und italienischer Abkürzungen*, Leipzig 1928.
- CHMEL, Josef: *Regesta chronologico-diplomatica Friedrici III. Romanorum Imperatoris*
- DAMBACHER, Prof. phil. Josef Jakob: *Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins* Bd. I, 1850 – Bd. XXI, 1868.
- Die Fasnet in Endingen*, herausgegeben im Jubiläumsjahr 1982 von der Endinger Narrenzunft 1782, Endingen am
Kaiserstuhl 95 Seiten.
- DÜMGE, Dr. phil. Carl Georg, Archiv Rat: *Regesta Badensia. Urkunden des Grossherzoglich Badischen Landesarchivs, von
den ältesten bis zum Schluß des zwölften Jahrhunderts*, Karlsruhe 1836.
- ESCHER J.: *Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich*, 1888.
- ERDMANN, Elisabeth: *Endingen – vom Torli bis zum Brunne*, Erlangen-Nürnberg 1994, 64 Seiten.

- FESTER, Prof. phil. Richard: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg 1050 – 1515*, Bd. I.
- FUNCKEN, Liliane und Fred: *Rüstungen und Kriegsgewand der Ritter und Landsknechte, 15. - 16. Jahrhundert*, Mosaik Verlag 1980 München
- FUTTERER, Adolf, Dr. phil., Geistl. Rat: *Das Dorf Riegel vor und nach seinem Ausbau im 12. Jahrhundert*, in: *Alemannisches Jahrbuch* 1953, p. 90 – 106).
- FUTTERER, Adolf, Dr. phil., Geistl. Rat: *Kritische Bemerkungen zum Testament Bischofs Heddo von Straßburg im Jahre 762*, in: *Der Kaiserstübler Wochenbericht*, Endingen a. K. 1962.
- FUTTERER, Dr. phil. Adolf, Geistl. Rat: *Endingen – seine Beziehungen zum Kloster Einsiedeln, Stadtgründung, St. Martinskirche u. a.*, Wild, Endingen 1972.
- FURTWÄNGLER, Robert: *Endingischer Stammhof zu Ettenheim*, in: *Von Ettenheimer Wappen, Brunnen und Bildnissen*, in: *Geroldsecker Land*, Sonderdruck Heft 20/21, 1978/79 p. 9f.
- GRANDAUR, Georg : *Die Chronik des Mathias von Neuenburg*, Leipzig 1892.
- GRANDIDIER, Philippe-André: *Alsatia illustrata - Histoire ecclésiastique, militaire, civile et littéraire de la province Alsace, Strasbourg, Loreneii et Schulerri*, tome 1 et Levrault, tome II , 1787.
- GRANDIDIER, Philippe-André: *Histoire de l'église et des évêques-princes de Strasbourg*, 1776.
- GROTEFEND, Hermann: *Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit*, Glossar, 1891 Hannover.
- HEFELE, Friedrich: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 Freiburg; Bd. II, 1951.
- Heimatverein Heimbach *1250 Jahre Heimbach, Historisches Heimbach – lebendiges Dorf, Festschrift zum Jubiläum*, 2009
- HERGOTT, Pater Marquart, OSB.: *Genealogica diplomatica augustae gentis Habsburgicae*, Wien, 1737 Bd. I, II.
- HESELBACHER, Martin: *Das Wohnhaus Franz Unser in Endingen am Kaiserstuhl*.
- HIRTNER: in: *Freiburg und der Breisgau, Jahresheft der Badischen Heimat*, 1929.
- HUNDSNURSCHER, Franz, Dr. theol. erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I. *Ich hab ihn als freudl. u. hilfsber. Menschen erlebt. R.I.P.*
- ISSEL, Ernst Pfarrer zu Weinheim/Bergstraße: *Eichstetten am Kaiserstuhl – einst und jetzt* , 1906.
- JENNISCH, Betram, Dr. phil./ MICHELS, Mechthild, M.A.: *Endingen am Kaiserstuhl – Archäologischer Stadtkataster* Bd. XIX, 2002.
- KEMPER, Joachim: *Regesten Kaiser Friedrichs III. (1440-1493). Nach Archiven und Bibliotheken geordnet. H. 17: Die Urkunden und Briefe aus den Archiven und Bibliotheken der Stadt Speyer - Wien [u.a.] (2002).*
- KENDEL, Christiane, Dipl.-Ing., Architektin/ZIMDARS, Dagmar: *Der Üsenberger Hof in Endingen – Bestand und Restaurierung*, in: *Denkmalpflege in Baden-Württemberg, Nachrichtenblatt des Landesdenkmalamtes* 2/1995 p. 49 ff.
- KENDEL, Christiane, Dipl.-Ing., Architektin: *Üsenberger Hof – eine Hausbesichtigung*, *Endingen am Kaiserstuhl*, 32 Seiten, Endingen 2001.
- KINDLER von KNOBLOCH, Julius, anhaltischer Kammerherr und Hofmarschall, preußischer Oberstleutnant a. D., Mitglied des Königlichen Heroldsamtes u. der Badischen historischen Kommission: *Oberbadischen Geschlechterbuch Bd. I – III*, Heidelberg 1894 – 1919.
- KINDLER v. KNOBLOCH, Julius: *Der alte Adel im Oberelsaß*, Berlin 1882.
- KLENZ, Heinrich, Dr. theol.: *Freiburger Diözesan-Archiv*, Register zu Bd. I – XXVII, Freiburg i. Br. 1902.
- KNIEBÜHLER, Franz Michael, Bürgermeister: *Der Hobelmann als Geisterseher. oder: Die Geister-Sagen von Endingen*. Freiburg i. Br. 1870.
- KÖNIGSHOFEN, Jacob Twinger von, Priester: *Die älteste Teutsche sowohl Allgemeine als Insonderheit Elsässische und Straßburgische Chronicke*, geschrieben 1386, gedruckt i. Straßburg 1668 p. 1157 f.
- KORTH, Leonhard u. Peter P. ALBER: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br. aus den Jahren 1401 – 1662*. Bd. II, 1900.
- KRAUSS, Franz Xaver: *Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg, Neustadt, Staufen und Waldkirch*, p. 138 ff. Tübingen u. Leipzig 1904.

- KREBS, Manfred: *Die Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert.*
- KRIEGER, Albert, Archivrat, Karlsruhe: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg 1050 – 1515*, Bd. IV, V, Innsbruck 1913, 1915.
- KRIEGER, Albert, Archivrat, Karlsruhe: *Topographisches Wörterbuch des Großherzogtums Baden*, Karlsruhe 1898 – 1903.
- KURRUS, Dr. theol. Theodor, Geistl. Rat: *Priester aus Endingen am Kaiserstuhl* – aus dem Nachlaß von Geistl. Rat Dr. phil. Adolf FUTTERER, in: *Endingen am Kaiserstuhl – Die Geschichte der Stadt*, 1988 p. 377 – 393.
- KURRUS, Karl: *Die St. Katharinenkapelle auf dem Kaiserstuhl*, Endingen 1962, 67 Seiten.
- KURRUS, Karl: *Die unschuldigen Kinder von Endingen, sogenannter Christenmord 1462 und Judenverbrennung 1470*; in: *Schau-ins-Land* Jg. 83, 1965, p. 135 ff.
- KURRUS, Karl: *Das Endinger Chörlein im Freiburger Münster*, Freiburg i. Br. 1968, in: *Badische Heimat – Mein Heimatland* p. 427 ff.
- KURRUS, Karl: *Die Wappenscheiben im Endinger Rathaus*, in: *Schau-ins-Land* 87. Jg., Freiburg i. Br. 1969.
- KURRUS, Karl: *Die Endinger Glocken – ihre Geschichte und ihre Rettung im zweiten Weltkrieg*, in: *Badische Heimat* 51. Jg., 1971 p. 188 ff.
- KURRUS, Karl: *Endingen, Weinstadt am Kaiserstuhl*, in: *Badische Heimat* 51. Jg., 1971 p. 173 ff.
- KURRUS, Karl: *Die Scharfrichterfamilie Burkhard von Endingen a. K.*, in: *Zeitschrift des Breisgau-Geschichtsvereins. Schau-ins-Land* Bd. 111, 1992 S. 47 f.
- LADEWIG, Paul: *Regesta Episcoporum Constantiensium*. Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz. Bd. I, II, Innsbruck 1895.
- LEICHTLEN, Dr. phil. Ernst Julius: *Die Zähringer – eine Abhandlung über den Ursprung der Häuser Baden und Österreich*, Freiburg 1831
- LUTZ, Thomas: *Ein Gedenkreuz des 14. Jahrhunderts vom Kaiserstuhl*, in: *Schau-ins-Land* Bd. 102, 1983 p. 197 ff.
- MARBE, Anna, Dr.: *Die Siedlung des Kaiserstuhls*, Diss. Jahr 1916.
- MAURER, Heinrich Prof. h.c., ev. Diakon zu Emmendingen, Pfleger der Badischen Historischen Kommission: *Urkundenverzeichnis der Stadt Endingen a. K.* in ZGO 1886.
- MAURER, Heinrich Prof. h.c. Dr. phil., ev. Diakon zu Emmendingen und Pfleger der Badischen Historischen Kommission: *Genealogie der Herren von Üsenberg*, aus: *Urkunden zur Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 p. 193 – 326.
- MAURER, Heinrich Prof. h.c., ev. Diakon zu Emmendingen: *Endingen - Aus der Geschichte Endingens vom ersten urkundlichen Nachweis bis zum Bauernkrieg*, in: *Schau-ins-Land*, Jg. VI, 1879.
- MAURER, Heinrich Prof. h.c., ev. Diakon zu Emmendingen: *Die Stift-Andlaaischen Fronhöfe im Breisgau*, in ZGO Bd. XXXIV, 1882 p. 122-160.
- MAURER, Heinrich Prof. h.c., ev. Diakon zu Emmendingen: *Die Freiherren von Üsenberg und ihre Kirchenleben* in: ZGO Bd. 67, 1913 p. 370 f.
- MERGELE, Werner: *125 Jahre Chorvereinigung Amicitia-Kaiserstuhl 1845 – eine Festgabe zum Jubiläumsjahr 1970*, 75 Seiten, Endingen 1970.
- MEYER, Karl: *Mein Kaiserstuhl – Heimatklänge aus alter und neuer Zeit*, Endingen und Freiburg i. Br. 1926.
- MEZLER, P. Gallo, OSB. monacho S.[anct] Galli: *Monumenta historico-chronologica monastica collecta, die Äbte der Klöster Etenbeimmünster und Schuttern* in: *Freiburger Diözesan Archiv* Bd. 14, 1881
- MICHELS, Mechthild, M.A.: *Urkundenverzeichnis der Gemeinde Riegel a. K.*
- MONE, Franz Joseph: *Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins* Bd. VIII *Wonnenthaler Urkunden*.
- NEUGART, Pater Trudpert: *Codex diplomaticus Alemanniae* Bd. I, Jahr 1791.
- NOACK, Werner, Freiburg i. Br.: *Die Standesscheiben im Endinger Rathaus*, in: *Badische Heimat*, 51 Jg. 1971, p. 183 ff.
- OBSER, Karl: *Siegel der Badischen Städte in chronologischer Reihenfolge*. Drittes Heft. Die Siegel der Städte in den Kreisen: Freiburg, Villingen und Lörrach. Heidelberg 1909.
- OESCHGER, Bernhard: *Endingen am Kaiserstuhl – Die Geschichte der Stadt*, 784 Seiten, Endingen 1988.
- PETZOLDT, Leander, Freiburg i. Br.: *Wallfahrten und Wallfahrtskapellen am Kaiserstuhl*, in: *Badische Heimat* 51. Jg. 1971

p. 153 ff.

- POINSIGNON, Adolf Dr. phil., Stadtarchivar von Freiburg i. Br., Hauptmann a. D.: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br. aus den Jahren 1244 – 1400*. Bd. I, 1890.
- PUSIKAN: *Die Helden von Sempach*, Zürich 1886.
- QUARTAL, Franz, Prof. Dr. phil.: *Vorderösterreich im Üsenberger Hof*, 28 Seiten, Endingen 2003.
- RENKERT, Eugen, Lehrer in Bahlingen a. K.: *Familienforschung und Schule*, ein Beitrag zur Bahlinger Ortssippenkunde in: *Mein Heimatland* Bd. XVII, Jahrgang 1930 p. 181 ff.
- REST, Josef, Dr. phil., Universitätsbibliothekar zu Freiburg i. Br.: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Bd. III 1220 – 1806 (Nachträge), Freiburg i. Br. 1927.
- RIEDER, Karl Joseph, DDr. theol., phil., kath. Pfarrer u. Historiker * 9.2.1876 in Emmendingen: *Regesta Episcoporum Constantiensium - Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz*, Innsbruck Bd. II, 1905, Bd. III, 1913, Bd. IV, 1941 (?), Bd. V, 1931.
- RIEPL, Reinhard: *Wörterbuch zur Familien- und Heimatforschung in Bayern und Österreich*, 2. Auflage 2004
http://www.bavarica.de/tpl/bavarica/_upload/file/Inhalts_PDF/Musterseiten.pdf
- RIEZLER, Siegfried, Ritter von: *Fürstenbergisches Urkundenbuch* Bd. I - VII, Tübingen 1877 - 1889.
- RÜBSAMEN, Dieter: *Regesten Kaiser Friedrichs III. (1440-1493). Nach Archiven und Bibliotheken geordnet*. H. 8: *Die Urkunden und Briefe aus den Archiven der Regierungsbezirke Darmstadt und Gießen*
- SACHS, Johann Christian: *Einleitung in die Geschichte der Markgrafschaft Baden*, Karlsruhe 1773.
- SCHADECK, Hans Dr. phil., Stadtarchivar von Freiburg i. Br.: *Urkundenverzeichnis der Stadt Endingen a. K.*, maschinengeschrieben 1981.
- SCHLIPPE, Josef, Prof. h.c. Dr. phil.: *Schriftlicher Nachlass im Stadtarchiv Freiburg i. Br.* p. 142. 1885 – 1970.
- SCHLIPPE, Josef, Prof. h.c. Dr. phil.: *Denkmalpflege in Endingen am Kaiserstuhl*
- SCHÖPFELIN, Johann Daniel: *Alsatia diplomatica*, Mannheim 1775
- SCHREIBER, Prof. Dr. phil. Johann Heinrich Nepomuk: *Urkundenbuch der Stadt Freiburg i. Br.* Bd. I, II 1828/1829.
- STALDER, Franz Joseph, Pfr.: *Schweizerisches Idiotikon*, 1806 – 1812.
- STEFFENS, Thomas, Dr. phil., Historiker: *Der „Üsenberger Hof“ in Endingen – Ein niederadlig-städtischer Wohnsitz und seine Erbauer um 1480/90*; in: *s' Eige zeige* Bd. XXV, 2011 p. 79 ff.
- SUSSANN, Hermann: *Kenzingen im dreißigjährigen Krieg*, 1886.
- TREFFEISEN, Jürgen, Dr. phil.: *Die Breisgaukleinstädte Neuenburg, Kenzingen und Endingen in ihren Beziehungen zu Klöstern, Orden und kirchlichen Institutionen während des Mittelalters*, Diss., Freiburg i. Br. 1988.
- WACHHAUSEN, Horst, Dr.-Ingenieur: *Die mittelalterlichen Kirchturmbdachungen auf der rechten Seite des oberen Rheintales ...*, Diss., Darmstadt 1930 p. 21 f. *Das Kirchendach von St. Martin zu Endingen a. K.*
- WENTZCKE, Paul: *Regesten der Bischöfe von Straßburg*, Straßburg 1908.
- WERKMANN, L., Pfarrer zu Heitersheim: *Historisch-statistisches über das Decanat Neuenburg im Breisgau bis 1556* in: *Freiburger Diözesan Archiv* Bd. 9, 1871 p. 168
- WERNER, Johannes: *Im Zeichen des Bocks – Dämonie und Massenwahn. Endingen als Beispiel*, in: *Badische Heimat* 55. Jg., Heft 2, Juni 1976 p. 237 ff.
- WILD, Dr. phil. Karl, Verleger, Druckereibesitzer i. Endingen u. Heimatforscher: *Die Entwicklung Endingens von den Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters*, Endingen a. K. 1928. Dissertation.
- WILHELM: *Corpus der altdutschen Originalurkunden bis 1300*, Lahr 1932.
- WIEGAND, Wilhelm: *Urkunden und Akten der Stadt Strassburg*. Abt. 1: *Urkundenbuch der Stadt Strassburg*. Abt. 2: *Politische Correspondenz der Stadt Strassburg*. Strassburg 1879 ff.
- Württembergisches Urkundenbuch* Band II., 1858 Nr. 311, Seite 10-11.
- WITTE, Prof. phil. Heinrich: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg 1050 – 1515*, Bd. II.
- ZELL, Friedrich, erzbischöfl. Archivar: *Indulgenzbriefe zu Gunsten der Pfarrkirchen zu Hagnau, Endingen, Breisach*,

Glossarium Endinganus:

Abkürzungen lateinisch Lexicon Abbreviatarum – Wörterbuch lateinischer und italienischer Abkürzungen, Leipzig 1928. unter: http://inkunabeln.ub.uni-koeln.de/vdibDevelop/handapparat/nachs_w/cappelli/cappelli.html

absentia – lat. Abwesenheit, Mangel ; absentis – abwesend

ad – lat. nahe bei, an, zu, bei

at – lat. aber, jedoch, dagegen, andererseits

aeternalis lat. - ewig

albi vini – lat. Weißwein

altarista - lat. Frühmesser

Ambrosien tag – 7. Dezember (Märtyrer, Kirchenlehrer, Bischof v. Mailand * 339 (?) in Trier † 4. April 397 in Mailand – Schutzpatron der Imker – verhinderte den Arianismus auf dem 1. Konzil von Nicäa)

anewander (mhd.) - ungepflühtes Stück Feld am Ende des Ackers zum wenden des Gespanns

anniversarium eorum – lat. ihr Totenbuch

annuatim – lat. alljährlich

annus – lat. Jahr, Jahrzeit, Lebensjahr ; anno – im Jahre

apud – lat. bei, auf, in, vor

area – lat. Tenne

auce/aucae – lat. Gänse, aucas – Gänsen, auca – Gans,

auctoritatem – lat. bevollmächtigt

avene – lat. Hafer

baro, baronis – männlich lat. - einfältiger Mensch, Tölpel, Einfaltspinsel, Mietsoldat

ban[n]leitern (mhd.) – Gemeinewald (ein abgegangenes Gewann in Forchheim)

benueget (mhd.) - begnügen

Bertschi – steht für: Berthold

cadus – lat. großer irdener Krug

capnus – Abk. für capellanus

caucione – lat. Hinterlegung

Cella – lat. Zelle (wahrscheinlich ein von der Abtei abhängiges kleines Klösterchen)

census – lat. die Zählung, Vermögensschätzung, Abgabe, Zins

Clewi – steht für: Klaus

commissio, commissionis – lat. Prüfung, Auftrag, Vereinigung, Verbindung, Begehen einer Schuld

compellendi – lat. gezwungen ; compellere – zwingen

confirmatio – lat. Bestätigung

confratres – lat. Mitbrüder

consensu – lat. Zustimmung consensu et voluntatis – mit Zustimmung und Willen

constituit – lat. eingesetzt

cuius lat. - welches, welcher; cuius mater – durch seine Mutter

cum – lat.: mit, indem, immer wenn, (damals) als, dadurch (dass), als, nachdem, weil, da, obwohl, während (dagegen), wenn, sobald

curiam – lat. Hofgut (der Zisterzienser)

curtis – lat. Hof, Königshof, Hofhaltung

data – lat. Datum

denarius, denarii – lat. Pfennig. Abk.: ds. oder d.

d.d.- Abk. lat. de dato – vom Tag des Datums an

DCI – Abk. lat. dicti – genannt

DCT – Abk. lat. dicti – genannt (KINDLER v. KNOBLOCH: Oberbadisches Geschlechterbuch)

dicitur lat. - es wird gesagt

Dietz – steht für Dietrich

dimidius, dimidia, dimidium – lat. halb, zur Hälfte

dimissionem – lat. Abberufung

Kuntzmann, Kuni, Kunz – steht für: Konrad

Lateinwörterbuch - <http://www.frag-caesar.de/> oder <http://www.albertmartin.de/latein/>

laudemium – lat. Ehrschatz (Lehensabgabe bei Besitzerwechsel, Grunderwerbs- oder Wegzugssteuer)

legellun (mhd.) – 45 – 48 Liter Fässchen oval, kann aber auch Krug sein ^(Tennenbacher Güterbuch)

liberi lat. - die Kinder

libra – lat. Pfund. Abk.: lb.

litteras sigillatas – lat. der Aussteller siegelt

litteris compulsorialibus - lat. Vorladungsbrief

Luitschi – Luitfried, siehe Adolf FUTTERER: *Endingen* p. 30

luravit – lat. aufgeschworen

magin (mhd.) – Verwandte

maltrum – lat. Malter. Abk. *mr.* = 148,4 Liter *Endinger Maltermaß*

mansus lat. = Hube = 30 Morgen entsprechen 6 - 18 Hektar, andere Angabe Mansus = 4 Viertel = 64

Jauchert = 32,683 ha.

mannshauet (mhd.) Abk. mh. Mannshauet, Mannsmad, Mannwerk ~ 4,5 ar

manus – lat. Hand, Schar, Handvoll, Macht, Gewalt, Bande, Praxis, Faust

mar Abk. lat. maritus – Bräutigam/Jungvermählter

Markustag – 25. April

Maße u. Gewichte röm. Siehe: Uni. Zürich <http://www.e-hist.ch/fileadmin/downloads/Lizentiatsarbeit.pdf> p.

64, 65.

Mäße (mhd.) – Hohlmaß für Getreide. Abk.: *Ms* oder *Immi* = 1,16 Liter *Endinger Maltermaß*

medietas decimarum – lat. die Hälfte des Zehnten

mobiles et immobiles – lat. bewegliches und unbewegliches [Gut]

modo – lat. jetzt

marcha[s] argenti lat. - Pfund Silber

mortua uxore – lat. tote Ehefrau

Mume (mhd.) – Mutter- oder Vaterschwester

Muttermage (mhd.) – Mutterschwester oder blutsverwandt mütterlicherseits

Mutt (mhd.) - lat. modi oder Scheffel – 74,2 Liter *Endinger Maltermaß*

novissimi, novissimus, novissima, novissimum – lat. des letzten, der letzte, der neueste, jüngste, Nachhut

officiare – lat. Gottesdienst halten

Oheim (mhd.) – Onkel – eigentlich: Mutterbruder

Ohm – lat. ama oder omina. 63,84 Liter *Endinger Weinmaß*

omni anno – lat. jedes Jahr

opidum – lat. Stadt

pannitonsorius – lat. Tuchscherer

per – lat. durch, hindurch, während, bei, lang, zu, trotz, über hin, überall in

ponderis - lat. Gewicht o. Gewäge

obligavit – lat. er hat verpflichtet, obligavimus – wir haben verpflichtet

parocchia – lat. Pfarrei, ecclesia parocchia - Pfarrkirche

patibulum – lat. Galgen

pauperum hospitali lat. - Armenspital

possit – lat. besitzen ; possidere – in Besitz nehmen, gewinnen

potestatis – lat. Bevollmächtigten

praedicta – lat. erwähnten; praedictus – begabt mit, versehen mit, oben erwähnt

praedium – lat. Gut, Grundstück

prati – lat. Wiese - Matten

presentibus – lat. erschienen

primissarius – lat. Frühmesser ; primissaria, primissario – Frühmesse

primus fructus – lat. erste Frucht ^(die Pflicht - der Pnester gibt dem Bischof das erste Monatseinkommen)

proclamatio - lat. Kundmachung

prope – lat. bei, nahe bei, nicht fern, fast

pullum - lat. Hahn

pullus – lat. Huhn, pullos – lat. Hühnern

quart lat. - ein Viertel des Zehnten

quartalia – röm. Flüssigkeitsmaß. 1 quartalia entspricht einem Viertel = 6,38 Liter *Endinger Weinmaß*)
 quilibet – lat. jeder beliebiger, ein beliebiger
 quondam – lat. einst, einstmals, zu bestimmten Zeiten
 rasor – lat. Barbier, Friseur, Bader
 recipiat, recipere, recipio, recepi, receptum – lat. zurückziehen, zurücknehmen, wieder erholen, aufnehmen,
 anerkennen, sich verpflichten, garantieren, wiederbekommen, sich verbürgen
 resignationem – lat. Aufgabe
 rubei vini – lat. Rotwein
 Rutsch, Rutschmann, Ruof – steht für: Rudolf (Josef Karlmann BRECHENMACHER Bd. II, p. 408 f.)
 sanctorum – lat. Heiligen
 sartorius – lat. Schneider
sauma – lat. Saum. Abk.: *Sm.* = **127,69 Liter** *Endinger Weinmaß*
 secundum – lat. unmittelbar nach; gemäß
 Seld[n]er (mhd.) – Kleinbauer oder schwäbisch: Häusler
 servus – lat. Ministeriale
sextaria, sextarium, sextarius lat. - **Sester**, entspricht **18,55 Liter** *Endinger Maltermaß*
 sextarios – röm. FlüssigkeitsHohlmaß – 0,54 Liter
 sic. - lat. Abkürzung: wirklich so
 sigilinis - lat. Roggen
 situm – lat. gelegen
 sive – lat. oder wenn
 solides – lat. Schilling. Abk.: *ß*
 Stäbler (mhd.) 1 Pfund – 20 Schilling Basler Währung (kommt von Baselstab - Bischofsstab)
 Stelz (mhd.) - der schmal auslaufende Teil eines Ackers oder einer Wiese von der Stelle an, wo das Grundstück
 von der regelmäßigen Gestalt eines Vierecks abweicht.
 1 Stuck = 1 Mutt Kernen = 1 Malter Hafer = 6 Viertel Schmalsaat = 6 Viertel Roggen = 10 Viertel Väsen
 (unentspelzter Dinkel) = 5 *ß* Geld = 100 Wellen Stroh
 Sungihten, ze (mhd.) – zur Sommersonnenwende am 24. Juni auch Johannistag (GOTTFEND: Glossar)
 superior – lat. obere; superiori – Überlegenheit, Obrigkeit
 suscripsi – lat. Unterschrift
 sutorius – lat. Schuster, Schuhmacher
 tantum – lat. nur ; tantus – so groß
 teiding (mhd.) – Gerichtsverhandlung
 terciam partem curia – lat. 1/3 eines Hofes
 Thomas tag 3. Juli. Apostel (* in Galäa (?) † 72 in Kalamina d. i. Mailapur Stadtteil von Madras i. Indien)
 thurego – lat. Thurgau
 torcular – lat. Weinkelter/Trotte
 tritici[um] – lat. Weizen
 trium regum – lat. [heiligen] drei Könige
 tunc lat. - da, damals, dann, zu diesem Zeitpunkt
 Tundelingen – Dinglingen bei Lahr
 ultime – lat. schließlich, zuletzt ; ultimi - letzte
 una lat. - eine, zusammen, zusammen mit, zugleich, daneben ; unus, unum – ein, einer, einziger
 unzint (mhd.) – und sollen; und stellen wir
 Urfehde (mhd.) – ewiger Friede
urna – röm. Hohlmaß. 1 urna = **12,864 Liter**
 urlüge (mhd.) - Fehde, Krieg
 ut supra – lat. wie oben
 uxor lat. - Ehefrau
 Valentins tag - 14. Februar (benannt n. Bischof u. Märtyrer Valentin von Terna † 14. 2.269)
 vattermage (mhd.) Onkel väterlicherseits
 vel lat. - oder, oder auch, oder sogar, zum Beispiel
 verjehen (mhd.) – versichern
 versessen (mhd.) - eine Schuld durch absitzen im Gefängnis tilgen (ADELUNG: Wörterbuch 1811)
 verus, vera, verum – lat. wahr, wirklich, echt, wahrhaft, wahrlich, richtig, ehrlich, gewissenhaft, aufrichtig,
 wahrheitsliebend, wahrheitsgetreu, recht und billig

verzigen (mhd.) verzichtet

Vierling (mhd.) – lat. fertio. Hohlmaß für Getreide = **111,3 Liter** *Endinger Maltermaß*

villa – lat. Weiler, Dorf

villici – lat. Meier

vocantur – lat. genannt

voluntatis – lat. Willen

Vorzins (mhd.) – 1. Hypothek

vürbasser, fürbasser (alemann.) - später

Wartspiel (mhd.) – Anwartschaft

wirste (alemann.) - möglichst

Wörterbuch zur Familien- und Heimatforschung in Bayern und Österreich, 2. Auflage 2004

http://www.bavarica.de/tpl/bavarica/upload/file/Inhalts_PDF/Musterseiten.pdf